

Zusammenstellung und Bewertung der Stellungnahmen

Abwägedokument

Stand: 14.10.2025

Lesehinweise und Vorgehen bei der Bearbeitung, Auswertung und Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen ...	6
Abkürzungsverzeichnis	9
1. Allgemeines	11
1.1 Rechtliche Grundlagen	11
1.1.1 Windenergieflächenbedarfsgesetz - WindBG	11
1.1.2 Landesplanungsgesetz und Landesentwicklungsprogramm Bayern	12
1.1.3 Regionalplan Main-Rhön	12
1.1.4 Kommunale Bauleitplanung	13
1.2 Energiewende und Energiepolitik	14
1.2.1 Windenergie-Erlass	15
1.2.2 Bayerischer Windatlas / Windhöflichkeit	16
1.2.3 Gebietskulisse Windkraft (LfU)	16
1.3 Regionalplankonzept	18
1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie	18
1.3.1.1 Methodik	19
1.3.1.2 Referenzanlage	23
1.3.1.3 Kriterienkatalog	24
1.3.1.4 Ablauf des Verfahrens der Teilfortschreibung Windenergie	30
1.3.2 Siedlungswesen	33
1.3.2.1 Vorsorgeabstände zu Siedlungsbereichen	33
1.3.2.2 Gleichbehandlung von Wohnbauflächen mit Gemischten Bauflächen	34
1.3.2.3 Wohnnutzungen im Außenbereich	34
1.3.2.4 Gewerbe- und Industriegebiete	35
1.3.2.5 Umfassungen von Ortschaften	36
1.3.3 Naturschutz	37
1.3.3.1 Naturschutzgebiete	39
1.3.3.2 Naturdenkmale	39
1.3.3.3 Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	39
1.3.3.4 Gesetzlich geschützte Biotope	39
1.3.3.5 Biotopverbund	40
1.3.3.6 UNESCO-Biosphärenreservat Rhön	40
1.3.4 Artenschutz	41
1.3.4.1 Natura 2000	42
1.3.4.1.1 SPA-Gebiete	42
1.3.4.1.2 FFH-Gebiete	44
1.3.4.2 Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern	44
1.3.4.3 Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten	48
1.3.4.4 Fledermäuse	49
1.3.4.5 geschützte Arten und störepfindliche Arten	50
1.3.4.6 Einzelart - Wildkatze	51
1.3.4.7 Schutzgut „Arten- und Lebensräume“	51
1.3.4.8 Landschaftliche Vorbehaltsgebiete	51
1.3.5 Landschaft, Freiraum und Erholung, Kulturgüter	52
1.3.5.1 Landschaftsschutzgebiete	54
1.3.5.2 Naturparke	56
1.3.5.3 Landschaftsbild	57
1.3.5.4 Bedeutsame Kulturlandschaften	58
1.3.5.5 Denkmalschutz	58
1.3.5.6 Besonders landschaftsprägende Denkmäler	59
1.3.5.7 Bodendenkmale	60
1.3.5.8 UNESCO-Welterbe	60
1.3.6 Wald und Sonderkultur Weinbau	61
1.3.6.1 Flächenbedarf	62
1.3.6.2 Naturwaldreservate und Naturwaldflächen	64
1.3.6.3 Schutzwald, Bannwald und Erholungswälder der Stufe I	65
1.3.6.4 Waldfunktionspläne	65
1.3.6.4.1 Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz	66
1.3.6.4.2 Waldflächen mit besonderer Bedeutung für Klimaschutz	67
1.3.6.4.3 Wald mit besonderer Bedeutung für den Immissionsschutz	68
1.3.6.4.4 Wald mit besonderer Bedeutung für den Lärm- und Sichtschutz	68

1.3.6.4.5.	Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand und im Bereich von Kulturdenkmälern	68
1.3.6.4.6.	Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild	68
1.3.6.4.7.	Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biolog. Vielfalt	69
1.3.6.4.8.	Erholungswald gem. Waldfunktionsplan (Stufe I + II)	69
1.3.6.4.9.	Wäldern mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz	70
1.3.6.5	Vertragsnaturschutzprogramm Wald	70
1.3.6.6	Einzelne Waldarten – Umgang mit Laubwald	72
1.3.6.7	Weinbau	73
1.3.7	Wasser	73
1.3.7.1	Festgesetzte und vorläufig gesicherte Überschwemmungsgebiete	73
1.3.7.2	Trinkwasserschutzgebiete	73
1.3.7.3	Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Wasserversorgung	75
1.3.7.4	Heilquellen	76
1.3.8	Boden/Fläche und Bodenschätze	77
1.3.8.1	Vorranggebiete für Bodenschätze	78
1.3.8.2	Sicherheitsabstand bei Sprengungen	79
1.3.8.3	Geotope	80
1.3.8.4	Moore	80
1.3.9	Luftverkehrliche Belange	81
1.3.9.1	Bauschutzbereich für Flugplätze	81
1.3.9.2	Platzrunden	81
1.3.9.3	Start- und Landeplätze	81
1.3.9.4	„Weitere luftverkehrliche Freizeitnutzungen“	81
1.3.10	Militärische Belange	82
1.3.10.1	Militärische Liegenschaften	82
1.3.10.2	Angeordnete Schutzbereiche	82
1.3.10.3	Flugbeschränkungsgebiete	82
1.3.10.4	Militärflugplatz Niederstetten	83
1.3.10.5	Militärische Richtfunkstrecken und Interessengebiete militärischer Funkstellen	83
1.3.10.6	Immissionsschutzzone um den Truppenübungsplatz Hammelburg	84
1.3.11	Infrastruktur	84
1.3.11.1	Überörtlich bedeutsame Infrastrukturtrassen	84
1.3.11.1.1.	Straßen	85
1.3.11.1.2.	Schienenstrecken	85
1.3.11.1.3.	Stromleitungen	85
1.3.11.1.4.	Biogasanlagen	88
1.3.12	Flächengüte	89
1.3.12.1	Flächengröße	89
1.3.12.2	Windhöufigkeit	89
1.3.12.3	Hangneigung	90
1.3.12.4	Netzanbindung	90
1.4	Sonstiges	91
1.4.1	Lärm	91
1.4.2	Infraschall	91
1.4.3	Schattenwurf und Lichtimmissionen	92
1.4.4	Eiswurf	92
1.4.5	Wertverlust / Wertminderung	92
1.4.6	Wirtschaftliche Belange	93
1.4.6.1	Kosten-Nutzenverhältnis von WEA	93
1.4.6.2	WEA in Schwachwindgebieten	93
1.4.7	Höhenbeschränkungen	94
1.4.8	Technische Belange	94
1.4.8.1	Standsicherheit	94
1.4.8.2	Havarie und Brandschutz (Blitzeinschlag, Waldbrandgefahr)	94
1.4.8.3	Schadenswahrscheinlichkeit (durch Unfälle, Brände, Blitzschlag), Wartung	95
1.4.8.4	Schmierstoffe und Hydraulikflüssigkeiten; per- und polyfluorierte Chemikalien (PFAS); Havarien	95
1.4.8.5	Rotorabrieb, Mikroplastik	95
1.4.8.6	Gefahr durch Schwefelhexafluorid (SF6 Gase)	96
1.4.8.7	Rückbau und Recycling	96

2.	Anhörungsverfahren Beteiligung	97
2.1	Beteiligte ohne Stellungnahme oder Einwände – Übersicht nach Gruppen des Beteiligungsverfahrens.....	97
2.1.1	Beteiligte ohne Stellungnahme – Verbandsmitglieder	97
2.1.2	Beteiligte ohne Stellungnahme – Träger öffentlicher Belange	98
2.1.3	Zustimmung/keine Einwände – Verbandsmitglieder	101
2.1.4	Zustimmung/keine Einwände – Träger öffentlicher Belange.....	102
2.2	Stellungnahmen der Verbandsmitglieder.....	103
2.3	Stellungnahmen des Anhörungsverfahrens.....	107
2.4	Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange/TÖBs (Öffentliche u. sonstige Planungsträger sowie Bundesstellen)	108
2.5	Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen.....	112
2.6	Stellungnahmen der Nachbarregionen	119
2.7	Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)	123
2.7.1	Mensch & Gesundheit (Siedlung)	123
2.7.2	Naturschutz	129
2.7.3	Artenschutz	137
2.7.4	Landschaft, Freiraum und Erholung.....	151
2.7.5	Kulturgüter.....	155
2.7.6	Wald und Landwirtschaft.....	159
2.7.7	Wasser	173
2.7.8	Boden und Bodenschätze	180
2.7.9	Luftverkehrliche Belange & Militär	184
2.7.10	Infrastruktur	190
2.7.10.1	Verkehr (Straße, Schiene).....	190
2.7.10.2	Energie (Strom, Gas).....	199
2.7.10.3	Telekommunikation / Richtfunk	216
2.7.11	Flächengüte	217
2.7.12	Wirtschaft	218
2.7.13	Klimaschutz, Klimawandel, Erneuerbare Energien	219
2.8	Zusammenfassung	220
3.	Stellungnahmen zu den Vorrang- und Vorbehaltsgebieten des Anhörungsverfahrens.....	224
3.1	Stellungnahmen zu den neuen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten	224
3.1.1	VRG-W 6 „Rothhof“	224
3.1.2	VRG-W 10 „Heide“	228
3.1.3	VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“	231
3.1.4	VRG-W 17 „Galgenberg“	236
3.1.5	VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“	240
3.1.6	VRG-W 22 „Reut“	251
3.1.7	VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“	256
3.1.8	VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“	264
3.1.9	VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“	269
3.1.10	VRG-W 44 „Schwarze Lohe“	274
3.1.11	VRG-W 45 A, B, C, D „Südwestlich Sulzthal“	279
3.1.12	VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“	283
3.1.13	VRG-W 50 „Kohlberg“	290
3.1.14	VRG-W 54 A, B „Südlich Maibach“	294
3.1.15	VRG-W 101 „Nordöstlich Schönauf“	297
3.1.16	VRG-W 103 „Südlich Roßbach“	304
3.1.17	VRG-W 104 „Südlich Detter“	309
3.1.18	VRG-W 105 „Nordwestlich Oberthulba“	313
3.1.19	VRG-W 106 „Westlich Wittershausen“	316
3.1.20	VRG-W 107 „Südöstlich Albertshausen“	318
3.1.21	VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“	322
3.1.22	VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“	327
3.1.23	VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“	330
3.1.24	VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“	337
3.1.25	VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“	349
3.1.26	VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“	358
3.1.27	VRG-W 115 „Östlich Ebern“	367
3.1.28	VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“	375
3.1.29	VRG-W 117 „Südlich Dankenfeld“	390

3.1.30	VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“	394
3.1.31	VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“	402
3.1.32	VBG-W 109 „Nördlich Niederwern“	407
3.1.33	Zusammenfassung der flächenbezogenen Änderungen	409
3.2	Streichflächen	410
3.2.1	Streichfläche VBG-WK 31 „Westlich Großbardorf“	410
3.2.2	Streichfläche VBG-WK 32 „Nordöstlich Großbardorf“	411
3.2.3	Streichfläche VBG-WK 33 „Westlich Sulzfeld“	412
3.2.4	Streichfläche VBG-WK 48 „Nördlich Wartmannsroth“	413
3.2.5	Streichfläche VBG-WK 49 „Mehlberg“	414
3.2.6	Zusammenfassung.....	415
3.3	Aufnahme zusätzlicher Vorranggebiete Windenergie.....	416
3.3.1	Flächenvorschlag der Gemeinde Sulzdorf a.d.L.	416
3.3.2	Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen	420
3.3.3	Flächenvorschlag der Gemeinde Riedenberg.....	422
3.3.4	Flächenvorschlag der Gemeinde Oberleichtersbach	423
3.3.5	Flächenvorschlag „Hammelburg-Sodenberg“	424
3.3.6	Flächenvorschlag „Maroldsweisach-Büchelberg“	425
3.3.7	Zusammenfassung.....	427
3.4	Stellungnahmen zu Vorrang- und Vorbehaltsgebieten, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind	428
3.4.1	WK 4 „Storchsberg“	428
3.4.2	WK 5 „Südlich Alsleben“	431
3.4.3	WK 20 „Westlich Traustadt“	433
3.4.4	WK 34 „Sulzdorfer Mühle“	471
3.4.5	WK 61 „Am Krainberg“	482
3.4.6	WK 62 „Südlich Stöckach“	484
3.4.7	WK 64 „Nördlich Holzhausen“	486
3.4.8	Zusammenfassung.....	487

Lesehinweise und Vorgehen bei der Bearbeitung, Auswertung und Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen

1. Erfassung und Digitalisierung der Stellungnahmen

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wurden sämtliche eingegangenen Stellungnahmen unabhängig von ihrer Übermittlungsform (E-Mail, Post, Online-Formular) sorgfältig erfasst und digital archiviert.

Jede Stellungnahme wurde – unabhängig ihres Eingangskanals – in dieser Zusammenstellung mit einer fortlaufenden Nummer und mit dem Eingangsdatum versehen. Bei den Stellungnahmen, welche über das Online-Formular bzw. per E-Mail direkt übermittelt wurden, ist das Eingangsdatum identisch mit dem Erstelldatum.

Bei Antrag auf Fristverlängerung erfolgte eine entspr. Kennzeichnung:

Stellungnehmer verspätet/nachgereicht → Datum*

Bei Einwänden, welche postalisch oder zunächst per E-Mail weitergeleitet werden mussten, kann das Erstell- vom Eingangsdatum abweichen. Durch die Nummerierung wird keine Aussage zu Reihenfolge, Zeitpunkt, Inhalt oder Gewichtung der jeweiligen Stellungnahme getroffen.

Duplikate, die über verschiedene Übermittlungswege eingereicht wurden, sowie etwaige Korrekturen oder Ergänzungen seitens der Beteiligten, sind als eigenständige Datensätze gespeichert und mit individuellen Identifikationsnummern (IDs) versehen worden (häufig als „a“, „b“, „c“ usw. kenntlich gemacht und mit einem ergänzenden Datum versehen).

Identische Sammeleinwendungen wurden zu Dokumentationszwecken intern mit fortlaufenden Nummern versehen. Aufgrund des Umfangs erfolgt aus Gründen der Übersichtlichkeit jedoch kein gesonderter Abdruck aller Einzeldrucke in diesem Dokument.

Anlagen von besonderer Datenmenge oder Umfang wurden aus technischen Gründen teils separat erfasst, bleiben im Regelfall jedoch der zugehörigen Stellungnahme zugeordnet, werden aber i.d.R. nicht 1:1 wiedergegeben, es sei denn, es ist für die Abwägung (unmittelbar) beachtlich.

Am Ende der Stellungnahme werden Anlagen folgendermaßen gekennzeichnet:

Anlagen: [...]

Verweise auf Anhänge in den Stellungnahmen werden folgendermaßen gekennzeichnet:

[sh. Anlagen [...]]

Auch erfolgte vereinzelt bei offensichtlichen Fehlern, z.B. falsche Regionsbezeichnung, eine Klarstellung in Form von [Anmerkung: ...].

2. Strukturierung der eingegangenen Stellungnahmen

Zur systematischen Bearbeitung wurden die Eingaben nach Absendergruppen getrennt erfasst: Stellungnahmen beteiligter Kommunen sowie sonstiger öffentlicher Stellen und Träger öffentlicher Belange (TÖBs) wurden organisatorisch und inhaltlich von den Stellungnahmen aus der allgemeinen Öffentlichkeit getrennt aufgelistet und ausgewertet.

Folgende Zuordnung der Absendergruppen wurde gemäß Beteiligtenverzeichnis zur Einleitung des Beteiligungsverfahrens gewählt:

Nr. 1.Nr. **Verbandsmitglieder**

Nr. 2.Nr. **öffentliche Planungsträger** (staatl. Behörden und Stellen des Landes sowie des Bundes in Bayern)

Nr. 3.Nr. **sonstige Planungsträger** (Körperschaften, Verbände, Versorgungsunternehmen)

Nr. 4.Nr. **Nachbarregionen** (benachbarte bayer. Regionen und Regionen benachbarter Länder, einschl. Ministerien, Regierungsbezirke, Kommunen & Landkreise in Thüringen und Hessen)

Nr. 5.Nr. **Beteiligung des Bundes** (Bundesministerien, weitere Bundesstellen)

Nr. 6.Nr. **Beteiligung der Öffentlichkeit** (private Personen, Unternehmen)

3. Zusammenfassung inhaltlich gleichartiger Argumente bei Einwendungen der Öffentlichkeit

Bei den von Bürgerinnen und Bürgern sowie sonstigen Interessierten eingebrachten Stellungnahmen kam es im Bereich weniger Vorranggebiete zu einer Vielzahl identischer oder inhaltlich gleichartiger Einwendungen.

Der Abwägungsprozess stellt ausschließlich auf die inhaltliche Qualität und Relevanz der Argumente ab, nicht auf deren Häufigkeit. Ein inhaltlich gleichartiges Argument wurde daher jeweils einmal innerhalb des zutreffenden

Abwägungsvorgangs berücksichtigt. Die Bewertung und Abwägung wiederum erfolgte anhand thematischer bzw. gebietsspezifischer Zusammenfassung, wobei sich i.d.R. die Sammeleinwände gegen eine oder mehrere Flächen richteten.

4. Systematik der weiteren Auswertung und Abwägung

Die weitere Auswertung und Abwägung erfolgt nach folgendem Aufbau. Dabei wurden die Stellungnahmen selbst in allgemeine sowie gebietsbezogene Einwendungen unterschieden:

- Kapitel 1:** allgemeiner (vorangestellter) Teil des Abwägedokuments
Kapitel 2: fachlich-thematisch bzw. schutzgutbezogener Teil des Abwägedokuments
Kapitel 3: gebietsspezifischer Teil des Abwägedokuments

Das **Kapitel 1** fungiert als **allgemeiner Teil** des Abwägedokuments. In diesem Kapitel wurde in Anlehnung an den Kriterienkatalog eingangs im **Kapitel 1** eine umfassende inhaltliche Beschreibung der Aspekte im Rahmen des allgemeinen Teils der Abwägung vorweggenommen. Innerhalb dieses Kapitels werden somit die jeweiligen in den nachgestellten Kapitel 2 und 3 vorgetragenen Argumente und Anregungen der Beteiligten nach inhaltlich zusammenhängenden Unterpunkten weiter aufgefächert. In diesem Kapitel wurden auf diese Weise wiederkehrende oder in variiert Form vorgebrachte Einwendungen aufgegriffen, die sich mit Bezug auf die angewandte Methodik, des Umganges der einzelnen Kriterien, den zugrunde zu legenden Planungsprämissen im Regionalplanverfahren erneut ausführlich abbilden. Die jeweilige Tiefe der Untergliederung spiegelt allein die Komplexität dieses Verfahrensprozesses und die inhaltliche Differenziertheit der betroffenen Themen wider. Auf diese Weise werden in Kapitel 2 und 3 Wiederholungen bei der umfassenden Abwägung und Bewertung vermieden.

Die **allgemeinen Stellungnahmen**, und damit die Stellungnahmen, die keinem konkreten Windgebiet zugeordnet werden konnten, sind im **Kapitel 2** erfasst. Die Auswertung der Stellungnahmen innerhalb des Kapitels 2 erfolgte unter Rückgriff auf die im Planwerk benannten Schutzgüter (größtenteils auch in Analogie zum Kriterienkatalog und den erläuternden Fachkarten), die zugleich die übergeordneten Gliederungspunkte innerhalb der Abwägung bilden.

Am Beginn des Kapitels 2 erfolgt ebenfalls eine Übersicht und Statistik der Stellungnehmer, welche sich innerhalb des Beteiligungsverfahrens nicht geäußert haben (Fehlanzeige) oder wörtlich im Ergebnis „keine Einwände“ vorbringen.

Die **gebietsbezogenen Stellungnahmen**, also die Stellungnahmen, die einem konkreten Windgebiet zugeordnet werden konnten, sind in **Kapitel 3** erfasst. Im Kapitel 3 werden die gebietsbezogenen Einwendungen in vier systematischen Unterkapiteln erfasst: In **Kap. 3.1** sind alle neuen Windenergiegebiete dieser Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung) aufgelistet, einschl. der vorgesehenen Streichflächen (in **Kap. 3.2**). In **Kap. 3.3** werden die zusätzlich beantragten Flächen erfasst und in **Kap. 3.4** die Einwendungen zu bestehenden Windgebieten der Sechsten Verordnung, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind.

Innerhalb der thematischen Kapitel sind die einzelnen Abwägungen in den Kapiteln 2 und 3 immer nebenstehend des eingegangenen Einwands zugeordnet, um eine eindeutige Bezugnahme zum Inhalt des Einwandes zu gewährleisten. Wo möglich wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit die im Kontext des Regionalplans relevanten Kernaspekte mit jeweils aussagekräftigen Überschriften oder Schlagwörtern versehen, um einen schnellen Überblick zu gewährleisten. Vor allem um unzählige Wiederholungen zu vermeiden, wurde darauf geachtet, die Nachvollziehbarkeit durch Querverweise zu den einzelnen Kapiteln sicherzustellen.

Aufgrund der Unterscheidung in allgemeine und gebietsbezogene Stellungnahmen kommt es häufig vor, dass einzelne Stellungnahmen in Auszügen zu verschiedenen Themen und Gebieten zugewiesen wurden und deshalb auch in verschiedenen Unterkapiteln der Kapitel 2 und 3 abgewogen wurden.

Werden zu den inhaltlichen Kapiteln nur die jeweils zugehörigen Teile der Stellungnahmen wiedergegeben und nicht relevante Teile daher nicht (doppelt) dargestellt, erfolgt dies in folgender Weise: „[...]“

Zum allgemeinen Umgang der vorgetragenen Einwände im Kapitel 2 erfolgt meist ergänzend noch der spezifische Umgang im jeweiligen Windgebiet.

Der Hinweis, dass Teile der Stellungnahme nun in gebietsspezifischen oder anderen Kapiteln abgewogen werden, erfolgt in folgender Darstellung: **[Anmerkung: Dies(e) erfolgen [...]]**

Im Umkehrschluss gibt es Fälle, bei denen in einzelnen Stellungnahmen zwar Gebiete benannt sind, die inhaltlichen Argumente jedoch allgemeiner Natur sind und thematisch unterschiedlichsten Bereichen zuzuordnen wären.

In den Kapiteln werden cursorisch umfassende Teile der Planunterlagen folgendermaßen wiedergegeben:

- *Kursiv: Umweltbericht (Allgemeiner Teil A) und Teile der Änderungsbegründung*

- *Kursiv, grau hinterlegt: Anlage 2 zur Begründung G B VII 5.3.5*
- Kriterienkatalog und Methodik: Anlage 3

5. Transparenz und Gleichbehandlung

Alle eingegangenen Stellungnahmen werden in diesem Verfahren unabhängig von Art, Umfang oder Ursprung mit gleicher Sorgfalt und Wertfreiheit berücksichtigt. Die vorgenommene Strukturierung, Zusammenfassung und Abwägung orientiert sich ausschließlich an sachlichen und regionalplanerisch relevanten Kriterien. Eine Individualisierung oder persönliche Wertung der Einwendungen, Antragsteller oder beteiligten Stellen erfolgt dabei nicht.

Die dargestellten Stellungnahmen von Privaten sind anonymisiert und entsprechende Textstellen werden wie folgt abgebildet: Anonymisierung mit ***** (betrifft persönliche Daten wie Namen, Alter, Flurnummern, Adressen)

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
ABSP	Arten- und Biotopschutzprogramm
akt.	aktuell
ALE	Amt für ländliche Entwicklung
Anl.	Anlage
Anm.	Anmerkung
aufgr.	aufgrund
BAB	Bundesautobahn
BauGB	Baugesetzbuch
BayBO	Bayerische Bauordnung
BayDschG	Bayerisches Denkmalschutzgesetz
bayer.	bayerisch
BayerVerf	Verfassung des Freistaates Bayern
BayKlimaG	Bayerische Klimaschutzgesetz
BayLplG	Bayerisches Landesplanungsgesetz
BayNatSchG	Bayerisches Naturschutzgesetz
BayVerf.	Bayerische Verfassung
BayVGH	Bayerischer Verwaltungsgerichtshof
BayWaldG	Bayerisches Waldgesetz
BayWEE	bayer. Windenergie-Erlass
BBPlG	Bundesbedarfsplangesetz
Begr.	Begründung
BImSchG	Bundesimmissionsschutzgesetz
biolog.	biologisch
BLfD	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
BN	Bund Naturschutz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNetzA	Bundesnetzagentur
BP	Bebauungsplan
bspw.	beispielsweise
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGE	Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
DSchG	Denkmalschutzgesetz
EBA	Eisenbahn-Bundesamt
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
einschl.	einschließlich
EnLAG	Energieleitungsausbaugesetz
entspr.	entsprechend
EnWG	Energiewirtschaftsgesetz
etc.	et cetera
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FF-PVA	Freiflächen-Photovoltaikanlage
Fl.Nr.	Flummer
FNP	Flächennutzungsplan
G	Grundsatz
Gde.	Gemeinde
gem.	gemäß
ggf.	gegebenfalls
ggü.	gegenüber
grds.	grundsätzlich
HGÜ	Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung
hins.	hinsichtlich
HNB	Höhere Naturschutzbehörde (Regierung von Unterfranken)
i.d.R.	in der Regel
i.R.	im Rahmen
i.S.v/d..	im Sinne von/des
i.V.m.	in Verbindung mit
insb.	insbesondere
insg.	insgesamt
jew.	jeweiligen
Kap.	Kapitel
KSG	Bundes-Klimaschutzgesetz
LEP	Landesentwicklungsprogramm
Lfd.	laufende
LfU	Bayer. Landesamt für Umwelt
Lkr.	Landkreis
LRA	Landratsamt
LSG	Landschaftsschutzgebiet
lt.	laut
LuftVO	Luftverkehrsordnung

<i>n.</i>	<i>nach</i>
NEP	Netzentwicklungsplan
NSG	Naturschutzgebiet
<i>o.a.</i>	oder andere
<i>o.g.</i>	oben genannten
<i>od.</i>	oder
<i>öff.</i>	öffentlich
OT	Ortsteil
OVG	Oberverwaltungsgericht
PA	Planungsausschuss
Pkt.	Punkt
PV	Photovoltaik
PVA	Photovoltaikanlagen
RABl	Regierungsamtsblatt
<i>rd.</i>	rund
ROG	Raumordnungsgesetzes
RP	Regionalplan
RPV	Regionaler Planungsverband (Main-Rhön)
RWK	Raumwiderstandsklasse
<i>sh.</i>	siehe
<i>sh.o.</i>	siehe oben
SLP	Sonderlandeplatz
SPA	Special protection area (Vogelschutzgebiete)
St	Stellungnahme
StMB	Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
StMGP	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Verbraucherschutz
StMI	Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
StMU /StMUV	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
StMWi	Bayer. Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
StMWK	Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Stn.	Stellungnahme
TA (Lärm)	Technische Anleitung
<i>temp.</i>	temporär
<i>tlw.</i>	teilweise
TöB	Träger öffentlicher Belange
TrÜbPL	Truppenübungsplatz
<i>ü. NHN</i>	über NormalNull
<i>u.</i>	und
<i>u.a.</i>	unter anderem
Ufr.	Unterfranken
UNB	Untere Naturschutzbehörde (jeweiliges Landratsamt)
<i>urspr.</i>	ursprünglich
<i>v.</i>	von
VBG	Vorbehaltsgebiet (VBG-W Vorbehaltsgebiet Windenergie)
VG	Verwaltungsgericht
<i>vgl./vglw.</i>	vergleiche, vergleichsweise
VLP	Verkehrslandeplatz
VRG	Vorranggebiet (VRG-W Vorranggebiet Windenergie)
<i>vrstl.</i>	voraussichtlich
WEA	Windenergieanlage(n)
WEA-Sto	Windenergie-Standort(e)
WindBG	Windenergieflächenbedarfsgesetz
WSG	Wasserschutzgebiet
WWA	Wasserwirtschaftsamt
Z	Ziel
<i>z.B.</i>	zum Beispiel
<i>zw.</i>	Zwischen

1. Allgemeines

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der Energiewende ist gesellschaftspolitischer Konsens sowie Beschlusslage sowohl im Deutschen Bundestag als auch im Bayerischen Landtag. Sie hat überdies Eingang in zahlreiche europäische, nationale und landesgesetzliche Vorgaben gefunden.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Bereich der Energieversorgung in Deutschland haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Diese Veränderungen sind sowohl auf nationale als auch auf europäische Entwicklungen zurückzuführen, spiegeln u.a. die zunehmende Gewichtung des nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutzes wieder und drücken sich auch in einer Umstellung der Energieversorgung hin zu dezentralen kleineren Erzeugungsanlagen aus. Diese Entwicklungen schlagen sich insbesondere in den gesetzlichen Regelungen des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG), des Gesetzes für den Ausbau erneuerbarer Energien (EEG), des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP), aber auch des Bundes-Klimaschutzgesetzes (KSG) und des Bayerischen Klimaschutzgesetzes (BayKlimaG), die eine Treibhausgasneutralität bis 2045 bzw. 2040 vorsehen, nieder.

§2 EEG schreibt das überragende öffentliche Interesse an der Nutzung der erneuerbaren Energien fest und sieht zudem in Satz 2 einen befristeten „vorrangigen Belang“ der erneuerbaren Energien in Schutzgüterabwägungen vor. Darüber hinaus dienen die Anlagen der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit. Mit dem EEG 2023 kommt dem Ausbau der erneuerbaren Energien damit ein deutlich stärkeres Gewicht als in der Vergangenheit zu.

1.1.1 Windenergieflächenbedarfsgesetz - WindBG

Am 01.02.2023 ist das Gesetz zur Festlegung von Flächenbedarfen für Windenergieanlagen (WEA) an Land (Windenergieflächenbedarfsgesetz - WindBG) in Kraft getreten. Ziel dieses Gesetzes ist, im Interesse des Klima- und Umweltschutzes die Transformation zu einer nachhaltigen und treibhausgasneutralen Stromversorgung, die vollständig auf erneuerbaren Energien beruht, durch den beschleunigten Ausbau der Windenergie an Land zu fördern. Hierfür gibt dieses Gesetz den Ländern verbindliche Flächenziele vor, die für den Ausbau der Windenergie an Land benötigt werden, um die Ausbauziele und Ausbaupfade des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zu erreichen. Hierzu ist in § 3 WindBG die Verpflichtung der Bundesländer geregelt, bis 2027 bzw. 2032 einen prozentualen Anteil an der Landesfläche (Flächenbeitragswert) für die Windenergie an Land auszuweisen. Für Bayern beträgt der Flächenbeitragswert 1,1 % bzw. 1,8 % der Landesfläche (Spalten 1 u. 2 der Anlage zu § 3 Abs. 1 WindBG). Das Gesetz zielt darauf, dass bis 31.12.2032 durch Planungen in den Ländern insgesamt 2 Prozent der Bundesfläche für die Windenergie an Land ausgewiesen werden (DEUTSCHER BUNDESTAG (2022): Drucksache 20/2355 – Entwurf eines Gesetzes zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land, S. 1.)

Den Ländern wurde die Möglichkeit eröffnet, die zur Erreichung der Flächenbeitragswerte notwendigen Flächen selbst auszuweisen od. die Ausweisung notwendiger Flächen durch kommunale oder regionale Planungsträger sicherzustellen.

Der Freistaat Bayern hat sich dafür entschieden, die Aufgabe an die Träger der Regionalplanung zu delegieren (Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP).

Das Land Bayern hat den Regionalen Planungsverbänden einen konkreten Auftrag erteilt, die zur Erreichung der Teilflächenziele (verbindlich zunächst bis Ende 2027) notwendigen Regionalkapitel umzusetzen.

Ein Nicht-Erreichen der Flächenziele auf Landesebene bei gleichzeitigem Nichterreichen des regionalen Teilflächenziels ist mit einer konkreten Konsequenz verbunden, die eine generelle Privilegierung der Windenergie zur Folge hätte und damit sämtliche Steuerungsmöglichkeiten außer Kraft setzen würde.

1.1.2 Landesplanungsgesetz und Landesentwicklungsprogramm Bayern

Den räumlichen Erfordernissen für eine kostengünstige, sichere und umweltverträgliche Energieversorgung ist gemäß Art. 6 (2) Nr. 5 Bayerisches Landesplanungsgesetz (BayLplG) von Seiten der Raumordnung Rechnung zu tragen. Dabei sollen die räumlichen Voraussetzungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien, für eine Steigerung der Energieeffizienz und für eine sparsame Energienutzung geschaffen werden.

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) konkretisiert als Handlungsauftrag für die Regionalplanung hieraus insbesondere die verpflichtende Ausweisung von Vorranggebieten für Windenergieanlagen (VRG-W) im Rahmen von regionsweiten Steuerungskonzepten (Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP) sowie die mögliche Ausweisung von Vorranggebieten und Vorbehaltsgebieten für Freiflächen-Photovoltaikanlagen (Grundsatz 6.2.3 Abs. 1 LEP).

Aufgrund des Art. 1 Abs. 2 Nr. 1 und Art. 14 Abs. 6 BayLplG, ist es u. a. Aufgabe der Landesplanung, ihre Raumordnungspläne bei Bedarf fortzuschreiben. Diese Aufgabe obliegt, soweit die Regionalpläne betroffen sind, gemäß Art. 8 Abs. 1 und Art. 22 Abs. 1 Satz 1 BayLplG den Regionalen Planungsverbänden (RPV).

Der Regionale Planungsverband Main-Rhön setzt die planungsrechtlichen verbindlichen Vorgaben des Gesetzgebers mit der vorliegenden Fortschreibung um.

Das LEP enthält in Kapitel 6 „Energieversorgung“ die für die Regionalplanfortschreibung relevanten Zielvorgaben. Gemäß Ziel 6.2.1 Abs. 1 LEP sind erneuerbare Energien dezentral in allen Teilräumen verstärkt zu erschließen und zu nutzen. Als erneuerbare Energien sind unter 6.2 „Erneuerbare Energien“ LEP explizit Windenergie, Photovoltaik, Wasserkraft, Bioenergie und Tiefengeothermie genannt, wobei innerhalb der Region Main-Rhön die Nutzung von Wasserkraft und Geothermie aufgrund der natürlichen Bedingungen wohl auch mittelfristig eine untergeordnete Rolle spielen wird.

Gem. Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP sind die RPV dazu verpflichtet, im Rahmen von regionsweiten Steuerungskonzepten Vorranggebiete für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) in erforderlichem Umfang festzulegen. Zudem gilt, mit Verweis auf das WindBG, das verpflichtende Teilflächenziel für jede Region von 1,1 % der Regionsfläche bis zum 31. Dezember 2027.

Im Begründungstext zu 6.2.2 LEP heißt es zudem: „Angesichts des im WindBG festgelegten weiteren Flächenbeitragswertes bis zum 31. Dezember 2032 von bayernweit 1,8 % der Landesfläche bietet sich eine bereits über den Flächenbeitragswert von 1,1 % deutlich hinausgehende Festlegung von Vorranggebieten an, wenn damit keine erheblichen Verzögerungen im Fortschreibungsprozess verbunden sind.“ Gem. Grundsatz 6.2.2 Abs. 2 LEP wird ~~in-Ergänzung~~ zudem in den Regionalplänen die Möglichkeit gewährt, ergänzend Vorbehaltsgebiete für die Errichtung von Windenergieanlagen (VBG-W) festzulegen.

Die Flächenziele sowohl im WindBG als auch auf bayerischer Ebene im LEP sind explizit als Mindestziele zu verstehen, deren Nichterreichen mit konkreten Rechtsfolgen verbunden ist. Der Begründung zu Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP ist zudem zu entnehmen, dass sich eine über das bisher festgelegte Teilflächenziel „deutlich hinausgehende“ Festlegung von Vorranggebieten anbietet. Es bleibt den Regionen also unbenommen, bereits jetzt schon mehr Flächen im Hinblick auf die Erreichung des Flächenziels von 1,8% bis 2032 für Bayern auszuweisen.

1.1.3 Regionalplan Main-Rhön

Von dieser Möglichkeit, Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für die Windkraftnutzung festzulegen, wurde bereits im Rahmen der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans (in Kraft getreten am 12. August 2014) Gebrauch gemacht. Im Rahmen des bislang wirkenden regionalen Windkonzeptes sind bereits ca. 2.402 ha an Vorranggebieten (23 Gebiete) und ca. 4.303 ha an Vorbehaltsgebieten (41 Gebiete) für den Bau und die Nutzung von Windkraftanlagen in der Region ausgewiesen (entspr. insg. 1,7 % der Regionsfläche).

Die Region hat damit das verpflichtende Teilflächenziel von 1,1 % der Fläche bis 2027 bereits erreicht, da hierfür sowohl Vorrang- als auch Vorbehaltsgebiete anrechenbar sind (§ 2 Ziffer 1 i. V. m. § 4 WindBG).

Der Planungsausschuss des RPV3 hat bereits am 03.06.2022 beschlossen, bevor die konkreten Flächenziele feststanden, „sein Windkraftkonzept zu prüfen und anzupassen mit dem Ziel, möglichst viel Windenergienutzung zu

ermöglichen, sobald die von Seiten des Bundes und des Freistaates Bayern neuen rechtlichen und fachlichen Vorgaben bekannt sind. Zudem wurde der Vorsitzende beauftragt, bei den verantwortlichen Stellen auf die Lösung der Leitungs- und Speicherproblematik hinzuweisen.“

Demnach sollte aus Sicht des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön im Sinne einer gesamträumlichen Betrachtung aller Gebietspotenziale und unter Einbezug der vorhandenen Flächenfestlegungen im Regionalplan (Sechste Verordnung) der nötige Flächenbeitragswert in einem Fortschreibungsschritt erreicht werden.

Die Region hat in Abstimmung mit den Kommunen bewusst eine Gesamtflächenausweisung > 2% ins Auge gefasst, um bisher nicht festgelegte regionalisierte Ziele für das Jahr 2032 mit der vorliegenden Fortschreibung erreichen zu können, sodass auf ein weiteres aufwändiges Fortschreibungsverfahren verzichtet werden kann. Der in der Begründung zu 6.2.2 LEP formulierten Empfehlung wird dadurch Rechnung getragen.

Die o.g. gesetzlichen Grundlagen und die hierfür herangezogenen Entscheidungsgrundlagen sind wie damit im Zusammenhang stehende Grundsatzfragen zur Gesetzesauslegung und Verfassungsmäßigkeit nicht Gegenstand dieses Beteiligungsverfahrens. Sie fallen nicht in die Zuständigkeit der Regionalplanung.

Auch können eine mittlerweile von der Bundesregierung angekündigte bundesgesetzliche Überprüfung der Flächenziele oder politisch allgemein diskutierte mögliche zukünftige Gesetzesänderungen keine Grundlage der Abwägung für die regionalplanerischen Festlegungen sein. Es gelten stets die aktuellen gesetzlichen Vorgaben. Anpassungen, die aufgrund zukünftiger rechtlicher Entwicklungen notwendig werden, können soweit erforderlich in einer späteren Fortschreibung des Windenergiekapitals berücksichtigt werden.

Eine Genehmigung für den Bau von WEA ist mit der Ausweisung von VRG-W bzw. VBG-W im Regionalplan nicht verbunden. Die Regionalplanung stellt lediglich ein Angebot und einen räumlichen Suchraum für die Ansiedlung von WEA dar. Die konkrete Zulässigkeit einer WEA ist in einem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen.

Ohne einen Regionalplan mit Steuerungswirkung würden die genannten Nutzungen einem ungesteuerten Zustand ausgesetzt. WEA würden im Freiraum errichtet, wodurch ein Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Flächennutzungen und -funktionen entstehen kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gemäß Art. 17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehender räumlicher Nutzungsansprüche bzw. -interessen vor. Den erneuerbaren Energien kommt hierbei durch §2 EEG (überwiegendes öffentliches Interesse des Ausbaus erneuerbarer Energien) ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zu.

Das Enteignungsrecht fällt nicht in die Zuständigkeit der Regionalplanung und ist nicht Gegenstand des vorliegenden Verfahrens. Die Ausweisung von VRG-W bzw. VBG-W kann nach Auffassung des RPV keinen enteignungsgleichen Eingriff darstellen, da innerhalb der ausgewiesenen Flächen alle Nutzungen erlaubt sind, die der Windenergienutzung nicht entgegenstehen. In der Regel handelt es sich um land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen sowie Wälder, die weiterhin als solche genutzt werden können bzw. ihre Funktion behalten.

1.1.4 Kommunale Bauleitplanung

Mit dieser Teilfortschreibung wird die Kulisse der bestehenden VRG-W bzw. VBG-W auf weitere Flächen ausgeweitet. Insofern gelten die Festlegungen der Sechsten Verordnung des Regionalplans (RP3 2014) fort. Das gilt insbesondere auch für das bestehende Ziel BVII 5.3.2, wonach *„überörtlich raumbedeutsame Windkraftanlagen in der Regel in den Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für Windkraftnutzung zu konzentrieren und in den Gebieten außerhalb der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete in der Regel ausgeschlossen sind“*.

Diese Ausnahmen betreffen (1.) bereits errichtete oder rechtskräftig genehmigte Windkraftanlagen, (2.) die Errichtung von Windkraftanlagen in Sondergebieten (Konzentrationsflächen) für Windkraftnutzung, die in Flächennutzungsplänen dargestellt sind und (3.) die beim Inkrafttreten der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3) vom 4. August 2014 bereits rechtswirksam sind (sh. [R3 BVII 5 3 Veröffentlichung Internet.doc](#)).

Wenngleich Windenergie im Außenbereich grundsätzlich privilegiert ist (§35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB), hat der Bundesgesetzgeber insbesondere durch §249 BauGB „Sonderregelungen für Windenergieanlagen an Land“ geschaffen (sh. <https://www.gesetze-im-internet.de/bbaug/249.html>; 25.07.25).

Dennoch ist es gegenwärtig nicht möglich, dass Kommunen, deren im Verfahren eingereichte kommunale Flächenvorschläge, v.a. wegen entgegenstehender Ausschlusskriterien, z.B. evtl. auch die Mindestgröße betreffend, ergänzend zum Regionalplan eine Steuerung der Windenergienutzung im Rahmen der Bauleitplanung verfolgen, da hier die Ausschlusswirkung des Regionalplans gem. Ziel BVII 5.3.2 greift. Die Kommunen sind weiterhin über §1 Abs. 4 BauGB an die Ziele der Raumordnung gebunden.

Dieses Vorgehen entspricht dem politischen Willen des RPV Main-Rhön und gilt zudem zunächst nur temporär. Denn mit Erreichen und Feststellung des Flächenbeitragswertes gemäß §3 WindBG soll künftig die Privilegierung auf die ausgewiesenen Windenergiegebiete gem. §2 Abs. 1 WindBG, also VRG-W bzw. VBG-W, begrenzt werden. Dann entfällt (für das Gebiet der jeweiligen Region) die Außenbereichsprivilegierung von WEA-Vorhaben (§35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB) außerhalb von ausgewiesenen Windenergiegebieten (vgl. §249 Abs. 2 BauGB). Vereinfacht ausgedrückt: Werden die Flächenbeitragswerte bzw. die aus diesen abgeleiteten Teilflächenziele erreicht oder überschritten, besteht demnach für den Fortbestand der gesetzlichen Privilegierung außerhalb der nach dem WindBG anrechenbaren Windenergiegebiete kein Bedürfnis mehr.

Außerhalb dieser Windenergiegebiete richtet sich dann die Zulässigkeit von WEA im Einzelfall nach § 35 Abs. 2 BauGB (vgl. §249 Abs. 2 S. 1 BauGB). Das bedeutet, WEA-Vorhaben werden hier als nicht-privilegierte Vorhaben („Sonstige Vorhaben“) behandelt. Damit erhalten öffentliche Belange, wie bspw. solche des Naturschutzes, der Landschaft/Erholung oder der Wasserwirtschaft (vgl. §35 Abs. 3 S. 1 Nr. 5 u. 6 BauGB) dann ein stärkeres Gewicht als bei einem privilegierten Vorhaben. Auch dürfen raumbedeutsame Vorhaben einem Ziel der Raumordnung nicht widersprechen.

Der Gesetzgeber sieht somit nach neuer Rechtslage eine Positivplanung vor. Die Rechtfertigung des Plans beschränkt sich nunmehr rein auf die positiv für die Windenergie ausgewiesenen Vorranggebiete und die Steuerungswirkung, die an die Erreichung der Flächenbeitragswerte geknüpft ist. Der Gesetzgeber fordert, anders als nach alter Rechtslage, keine gesamtäumliche Begründung der Ausschlusswirkung mehr, wie dies in den bisherigen Konzentrationsplanungen der Fall war. Die bisherige Ausschlusswirkung im Regionalplan kann zugunsten der „Entprivilegierung“ somit entfallen, um dennoch eine ausreichende regionale Steuerungswirkung zu erzielen. Der RPV könnte auch teilträumlich Ausschlussgebiete definieren od. aber den Städten und Gemeinden der Region Main-Rhön die Möglichkeit überlassen, zusätzliche Flächen für Windenergie außerhalb der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Windenergie als Sondergebiete in der Bauleitplanung darzustellen bzw. auszuweisen (§249 Abs. 4 BauGB).

Ob und von welcher dieser Optionen der RPV Main-Rhön Gebrauch machen wird, wurde noch nicht durch den Planungsausschuss festgelegt.

Im Rahmen der geplanten Aktualisierung und Fortschreibung der bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung (Sechste Verordnung) werden die diesbezüglichen Festlegungen getroffen werden.

Die Teilfortschreibung im Kapitel „Windenergie“ stellt keine unangemessene Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung dar, sondern erfolgt im Einklang mit bestehenden Gesetzen in Abstimmung mit den Gemeinden und unter Berücksichtigung kommunaler Belange.

1.2 Energiewende und Energiepolitik

Nach §2 EEG dient der Ausbau der erneuerbaren Energien dem Zweck, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromproduktionsversorgung zu erhöhen, um insbesondere den Klimaschutzzielen des Bundes-Klimaschutzgesetzes zu entsprechen. Die Bestimmung des künftigen Strombedarfs (§1 und §4 EEG), auf dem die Ausbauziele (vgl. Anlage zu §3 Abs. 1 WindBG) beruhen, erfolgte unter Annahmen zum künftigen Energiebedarf, wobei Effizienz- und

Einsparpotenziale im Rahmen der Gesamtbetrachtung nach den gesetzlichen Zielsetzungen berücksichtigt wurden. Hierzu wird auf die Wind-an-Land-Strategie der Bundesregierung sowie das Wind-an-Land-Gesetz verwiesen.

Die grundlegende Gestaltung der Energiewende, v.a. die Ausgestaltung des Strommarktes, finanzielle Anreize oder auch das Ausmaß und die gezielte Förderung der Nutzung grundlastfähiger Energieträger im Zusammenhang mit dem Ausbau der Netze und Speicherkapazitäten ist nicht Gegenstand der vorliegenden Teilfortschreibung Windenergie 2025. Die Sicherstellung einer sicheren Stromversorgung ist keine Aufgabe der Regionalplanung, sondern obliegt den zuständigen Netzbetreibern und Energieversorgungsunternehmen sowie den rahmensetzenden Regierungen insbesondere auf Bundesebene.

Sowohl der Energie-Atlas Bayern als auch der Regionalplanentwurf (Fachkarte 10) bieten die Möglichkeit, die Verläufe bzw. Kapazitäten der Verteilnetze Bayerns auf Mittelspannungs- sowie Hochspannungsebene anzuzeigen. Hierdurch kann eine erste Einschätzung bezüglich der Lage und Verfügbarkeit von Netzeinspeisungspunkten erfolgen, eine konkrete Anfrage beim jeweiligen Netzbetreiber bleibt dennoch erforderlich.

Hinsichtlich der Planung neuer EE-Anlagen, aber auch im Rahmen von geplanten Flächenausweisungen war der RPV Main-Rhön bemüht, zuständige Netzbetreiber frühzeitig in die Planung künftiger VRG-W einzubinden, sodass verfügbare Netzkapazitäten bestmöglich ausgeschöpft und der Netzausbau möglichst passgenau erfolgen kann. Ein Einbezug von Daten über Planungen von Netzen und -anschlüssen wurde von den Netzbetreibern leider nicht zur Verfügung gestellt.

Auch in diesem Zusammenhang aufgeworfene Fragen der VRG-W und deren zugehöriger lokaler Infrastruktur (wie Leitungstrassen, Umspannwerke, Erschließungswege) können auf regionalplanerischer Ebene nicht abschließend geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Die Teilfortschreibung dient der Flächensicherung für die Windenergienutzung gemäß dem gesetzlichen Planungsauftrag. Das Erschließungskonzept für einen geplanten Windpark wird detailliert im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens ausgearbeitet.

Damit einhergehende Aspekte der Wirtschaftlichkeit eines Ausbaus von Leitungstrassen und Erschließungswegen sowie der Transport und die Wartung der Anlagen sind Fragestellungen auf der konkreten Projektebene und nicht Gegenstand des Regionalplans.

Der Ausbau erneuerbarer Energien und deren **Speichermöglichkeiten**, insbesondere bei schwankender Einspeisung, sind wesentlich für das Gelingen der Energiewende und daher von zentraler Bedeutung. Hierfür wurde seitens des RPV Main-Rhön mit dem neuen Grundsatz G BVII 5.3.12 (samt Begründung) Rechnung getragen, indem an geeigneten Standorten die Vereinbarkeit der Erzeugung von Wind- als auch Solarstrom wie auch deren Speicherung vor Ort angestrebt wird, um Mehrfachnutzungen und Synergien zu ermöglichen. Die Windenergienutzung darf dadurch auf diesen Flächen aber nicht eingeschränkt werden.

Die konkrete Entwicklung von Möglichkeiten zur Speicherung des erzeugten Stroms bzw. darüber hinausgehende, verbindliche Aussagen zu Ausbauzielen oder umzusetzenden Standorten von Speichern sind jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Verfahrens und liegen auch nicht im Kompetenzbereich der Regionalplanung.

1.2.1 Windenergie-Erlass

Die Hinweise zur Planung und Genehmigung von WEA waren bislang im sog. Windenergie-Erlass (BayWEE) zusammengefasst und bildeten die wesentliche Grundlage zur Sicherstellung eines einheitlichen Vollzugs und zur Erleichterung der Genehmigungsverfahren. Der bayerische Windkraft- bzw. Windenergieerlass galt offiziell bis zum 31. August 2023. Anschließend wurde er außer Kraft gesetzt und nicht erneuert. Seit dem 1. September 2023 wird der Windkrafterlass durch die digitale Themenplattform Windenergie des Freistaats Bayern ersetzt (sh. [Themenplattform Windenergie](#)). Die Themenplattform enthält die von den zuständigen Ressorts aktualisierten Hinweise und Verwaltungsvorschriften sowie ergänzende Informationen, die sich an die Planungs- und Genehmigungsebene richten. Diese Plattform bietet aktuelle Informationen, Handreichungen und Verwaltungshinweise zur Planung und Genehmigung von WEA zu folgenden Themengebieten:

- [Bauplanungsrechtliche Zulässigkeit](#)
- [Bodenschutz](#)
- [Denkmalschutz](#)
- [Genehmigungspflicht](#)
- [Immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren](#)
- [Informelle Planungen und Konzepte](#)
- [Naturschutz](#)
- [Raumordnung und Regionalplanung](#)
- [Repowering](#)
- [Steuern und Finanzen](#)
- [Waldrecht](#)

1.2.2 Bayerischer Windatlas / Windhöffigkeit

Der Bayerische Windatlas 2021 gibt einen ausführlichen Überblick über die Windverhältnisse in ganz Bayern. Er bildet die fachlich anerkannte und im Freistaat Bayern rechtskonforme Planungsgrundlage für die Ermittlung der Windverhältnisse auf regionaler Ebene. Es handelt sich um ein nach standardisierten wissenschaftlichen Methoden erstelltes Modell, welches flächendeckend die Windverhältnisse für Bayern abbildet und dabei insbesondere die relative Eignung von Flächen bewertet. Im Windatlas wird ausgeführt, dass in Gebieten mit mittleren Windgeschwindigkeiten (Werte kleiner 4,8m/s) anzunehmen ist, dass die Windgeschwindigkeit zu gering ist, um WEA wirtschaftlich zu betreiben (vgl. auch Gebietskulisse Windkraft Bayern). Als Referenz wurde die mittlere Windgeschwindigkeit in 160m über Grund verwendet. Gemäß der in der Fortschreibung des Regionalplans Main-Rhön herangezogenen Methodik (vgl. Anlage 3 zur Begründung zu BVII 5.3.5) bildet eine mittlere Windgeschwindigkeit von mindestens 5,0m/s in 160m Höhe über Grund die untere Schwelle für die grundsätzliche Eignung als VRG-W. Diese orientiert sich an der Gebietskulisse „Windkraft Bayern“ des Landesamts für Umwelt und deckt sich mit dem Erfordernis, die Windenergienutzung regionsweit an raumverträglichen Standorten zu konzentrieren.

Weiterführende Untersuchungen zur Ertragsfähigkeit oder Wirtschaftlichkeit erfolgen nicht auf Ebene der Regionalplanung, sondern sind Teil der Projektierung. Unsicherheiten an Ländergrenzen, Abweichungen zu Ertragsdaten einzelner Windparks sowie Abweichungen zwischen Modellwerten und projektbezogenen Messwerten sind systembedingt und bei allen simulativen Verfahren zu erwarten, führen jedoch nicht zur generellen Infragestellung der Eignung dieser Planungsgrundlage.

Die Werte des Windatlas Bayern werden in allen Planungsregionen des Freistaats für die raumordnerische Steuerung der Windenergienutzung angewendet. Damit ist auch für die Region Main-Rhön ein sachgerechtes, einheitliches und transparentes Bewertungsverfahren gewährleistet.

Die Durchführung eigener, flächendeckender Windmessungen oder Einzelfallgutachten ist auf Ebene der Regionalplanung schon aus praktischen und rechtlichen Gründen nicht möglich und rechtlich nicht geboten. Der Regionalplan fokussiert sich auf die Ermittlung möglicher Potenzialflächen anhand flächendeckender Bewertungsgrundlagen.

Eine abschließende Beurteilung, ob und wie wirtschaftlich einzelne Anlagen zu betreiben sind, obliegt ausschließlich der Genehmigung und der unternehmerischen Abwägung des jeweiligen Betreibers im Rahmen der Projektentwicklung.

1.2.3 Gebietskulisse Windkraft (LfU)

Die Gebietskulisse Windkraft ist eine bayernweite Übersichtskarte, die Potenzialflächen zur Windenergienutzung zeigt (sh. [Gebietskulisse Windkraft | Energie-Atlas Bayern](#)). Die Gebietskulisse wurde erstmalig 2012 veröffentlicht und wird bei Bedarf aktualisiert, zuletzt im Juli 2024. Die Kartendarstellung ermöglicht eine Erstbewertung und zeigt mögliche Potenzialflächen für die Planung und Errichtung von WEA auf. Sie ist jedoch weder ein rechtsverbindliches Instrument zur Steuerung von WEA noch stellt sie eine Vorgabe für die Ausweisung von Windenergiegebieten dar. Sie ersetzt auch nicht die Ausweisung von VRG-W, zu der der RPV aufgrund von Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP verpflichtet ist.

Entscheidend für die Ausweisung rechtsverbindlicher VRG bzw. VBG sind die vom RPV beschlossenen Kriterien sowie die regionalplanerische Gesamtabwägung aller Belange gem. Anlage 2 + 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 des RPV Main-Rhön im Regionalplan.

1.3 Regionalplankonzept

1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie

Im Rahmen des bislang wirkenden regionalen Windkonzeptes (gem. der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans, in Kraft seit dem 12. August 2014) sind bereits ca. 2.402 ha an Vorranggebieten (23 Gebiete) und ca. 4.303 ha an Vorbehaltsgebieten (41 Gebiete) für den Bau und die Nutzung von Windkraftanlagen in der Region ausgewiesen (entspr. insg. 1,7 % der Regionsfläche). Die Region hat damit rein rechnerisch das verpflichtende Teilflächenziel von 1,1 % der Fläche bis 2027 bereits erreicht, da hierfür sowohl Vorrang- als auch Vorbehaltsgebiete anrechenbar sind (§ 2 Ziffer 1 i. V. m. § 4 WindBG).

Der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön hat in der Sitzung am 03.06.2022 beschlossen, sein Windkonzept zu überprüfen und anzupassen, mit dem Ziel, möglichst viel Windenergienutzung zu ermöglichen, sobald die von Seiten des Bundes und des Freistaates Bayern neuen rechtlichen und fachlichen Vorgaben bekannt sind. In der Planungsausschusssitzung vom 23.10.2024 wurde vorgenannter Beschluss dahingehend konkretisiert, dass die im Rahmen der Sechsten Verordnung in Kraft getretenen Festlegungen unverändert bestehen bleiben. Es erfolgt im Zuge der Neuausweisung von Flächen nur eine geringfügige Anpassung im Rahmen der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans Main-Rhön, indem im Umfeld der Neuausweisungen fünf kleinere Vorbehaltsgebiete für die Windkraftnutzung herausgenommen werden.

Die mit der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (RP3) festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung werden durch die Neuausweisung von VRG-W/VBG-W aus der vorliegenden Teilfortschreibung des RP3 (Zehnte Verordnung) erweitert.

Damit ergibt sich folgende Flächenbilanz:

	Sechste Verordnung		Zehnte Verordnung		Gesamt	
	Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)
Vorranggebiete	23	2.402	36	4.171	59	6.573
Vorbehaltsgebiete	41	4.303	-4 (-5+1)	-189 (-205+16)	37	4.114

Mit dem vorliegenden Änderungsentwurf ist beabsichtigt, den Regionalplan der Region Main-Rhön (RP3) im Kapitel B VII „Energieversorgung“, Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“), an die vorgenannten neuen rechtlichen und fachlichen Grundlagen anzupassen. Es handelt sich bei der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön um eine Teilfortschreibung des bestehenden Kapitels B VII „Energieversorgung“, wobei inhaltlich

- die Methodik und der Kriterienkatalog für die Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen überarbeitet,
- verbindliche Ziele und Grundsätze anhand der aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen mit entsprechendem Kriterienkatalog und angepasster Methodik neu gefasst,
- 36 Vorrang- und ein Vorbehaltsgebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen neu aufgenommen sowie
- fünf bestehende Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung herausgenommen werden.

In Summe werden im Zuge der Zehnten Verordnung des RP3 zusätzlich zu den bestehenden 23 VRG mit insg. 2.402 ha weitere 36 Vorranggebiete mit insg. 4.171 ha neu aufgenommen. Im Detail handelt es sich um Erweiterungen von bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebieten und Neuausweisungen von Vorranggebieten. Die bestehenden 41 VBG der Sechsten Verordnung werden um fünf Gebiete (insg. 205 ha) reduziert, in denen künftig keine Windenergienutzung mehr möglich sein wird (gilt Ausschlusswirkung n. B VII 5.3.2 RP3); es wird jedoch ein neues VBG von 16 ha Fläche neu ausgewiesen. Somit weist der Regionalplan neben den Vorranggebieten künftig 37 Vorbehaltsgebiete mit insg. 4.114ha aus. Im Zuge dieser Teilfortschreibung hat die Region Main-Rhön somit künftig insg. 59 Vorranggebiete und 37 Vorbehaltsgebiete für Windenergie mit einem Umfang von **ca. 10.687 ha** ausgewiesen, was **ca. 2,7%** der Regionsfläche entspricht. Der Rest wird von der Ausschlusswirkung n. B VII 5.3.2 RP3 erfasst. Bezieht man nur die Vorranggebiete ein, sind künftig insg. 1,65 % der Regionsfläche für die Nutzung von Windenergie ausgewiesen.

Ausschließlich die Festlegungen der Zehnten Verordnung zur Änderung des RP3 sind Gegenstand des Beteiligungsverfahrens und des vorliegenden Umweltberichts. Die Festlegungen der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön werden in einem gesonderten Verfahren aktualisiert. Sie sind - bis auf die Streichung von fünf Vorbehaltsgebieten für Windkraftnutzung - nicht Teil dieser Fortschreibung und gelten uneingeschränkt weiter.

Demnach gilt auch weiterhin die in B VII 5.3.2 RP3 enthaltene Ausschlusswirkung für die Errichtung von WEA der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön weiter. Erst mit Aktualisierung

der bestehenden Windenergiegebiete (RP3, 2014) und der Zusammenführung der Teilfortschreibungen soll mit formaler Feststellung der Erreichung des Flächenzieles nach § 5 Abs. 1 WindBG für die Region Main-Rhön die Ausschlusswirkung neu geregelt werden. Mit Blick auf die bereits verbindlich im Regionalplan ausgewiesenen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für den Bau und die Nutzung raumbedeutsamer Windkraftanlagen wird auf den Umweltbericht zur Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans (in Kraft getreten am 12. August 2014) verwiesen. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich deshalb ausschließlich auf die in der vorliegenden Regionalplanfortschreibung enthaltenen Neufestlegungen.

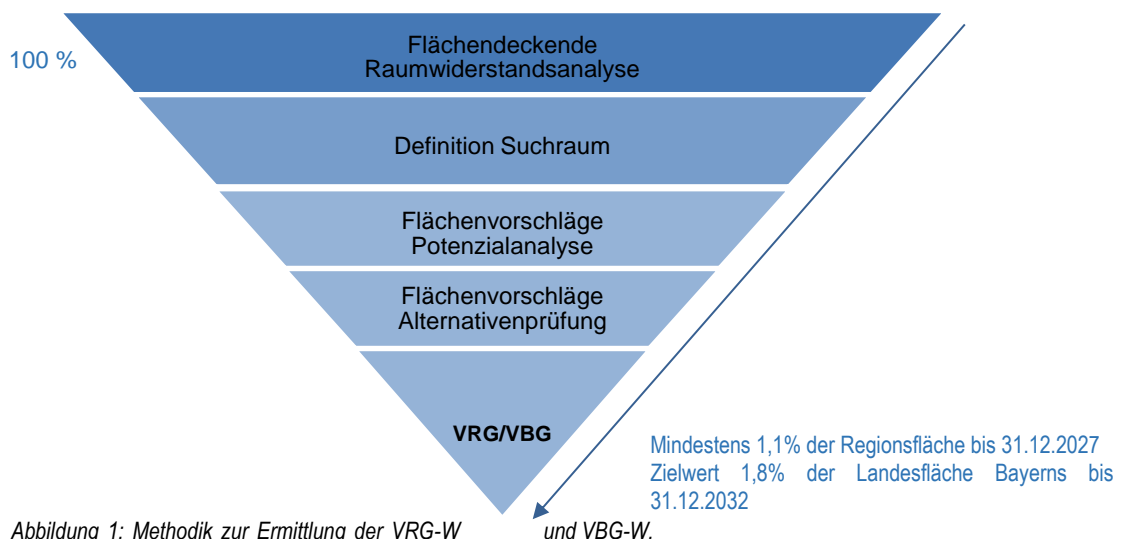
Bilanz: Im Zuge dieser Auswertung sind Änderungen ggü. dem am 19.02.2025 vom Planungsausschuss beschlossenen Entwurf zu erwarten, sofern der Planungsausschuss dem so am 14.10.2025 zustimmen wird. In Summe werden im Zuge der Zehnten Verordnung des RP3 zusätzlich zu den bestehenden 23 VRG mit insg. 2.402ha weitere 35 VRG mit insg. **4.099ha** neu aufgenommen. Somit weist der RPV Main-Rhön 6.501ha an Vorranggebieten aus, was ca. 1,63% der Regionalfläche entspricht. Im Detail handelt es sich um Erweiterungen von bestehenden VRG bzw. VBG und Neuausweisungen von VRG. Die bestehenden 41 VBG der Sechsten Verordnung werden um fünf Gebiete (insg. 205ha) reduziert, in denen künftig keine Windenergienutzung mehr möglich sein wird (gilt Ausschlusswirkung n. Ziel B VII 5.3.2 RP3); es werden jedoch zwei kleine neue VBG von insgesamt 25ha Fläche neu ausgewiesen. Somit weist der Regionalplan neben den Vorranggebieten künftig 38 Vorbehaltsgebiete mit insg. 4.123ha aus. Im Zuge dieser Teilfortschreibung hat die Region Main-Rhön somit künftig insg. 58 Vorranggebiete und 38 Vorbehaltsgebiete für Windenergie mit einem Umfang von **ca. 10.624ha** ausgewiesen, was ca. **2,66%** der Regionsfläche entspricht. Der Rest wird von der Ausschlusswirkung nach Ziel B VII 5.3.2 RP3 erfasst. Bezieht man nur die Vorranggebiete ein, sind künftig insg. 1,63 % der Regionsfläche für die Nutzung von Windenergie ausgewiesen.

1.3.1.1 Methodik

Die Festlegung der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W bzw. VBG-W) erfolgt gem. Ziel 6.2.2. LEP im Rahmen eines regionsweiten Steuerungskonzeptes. Der Aufstellung des regionalen Windenergiesteuerungskonzeptes ist neben den geeigneten Windverhältnissen eine Auseinandersetzung mit allen einschlägigen Schutz- und Nutzungsbelangen der gesamten Region zugrunde zu legen (vgl. Begründung zum Ziel 6.2.2 LEP). Die Methodik und das Ergebnis der Flächenauswahl müssen nachvollziehbar sein. Die Plankonzeption soll dazu dienen, die Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering zu halten und raumverträglich zu gestalten.

Das Windenergiesteuerungskonzept umfasst die gesamte Fläche der Region und baut auf einheitlichen, nachvollziehbaren und fachlich begründeten Kriterien auf. Der Abwägungsprozess von der Gesamtfläche der Region bis zu den Vorranggebieten erfolgt – wie nachfolgend dargelegt – in mehreren Schritten. Die mit der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplanes der Region Main-Rhön festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftanlagen und die hierfür herangezogenen Kriterien bleiben hiervon unberührt bestehen.

Die Vorgehensweise wird in der folgenden Abbildung veranschaulicht:



1. Im ersten Schritt wird eine flächendeckende Raumwiderstandsanalyse durchgeführt. Hierfür werden die ermittelten Nutzungs- und Schutzbelange hinsichtlich ihrer Vereinbarkeit mit der Windenergienutzung in drei Raumwiderstandsklassen (RWK) eingeteilt.

Zunächst werden die Bereiche ermittelt, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W sowie für die Festlegung von VBG-W i. d. R. nicht in Anspruch genommen werden. Diese umfassen die Flächenkategorien mit sehr hohem Raumwiderstand (RWK I) und hohem Raumwiderstand (RWK II). In Unterscheidung dazu werden Flächen mit mittlerem Raumwiderstand ermittelt (RWK III), in denen Konfliktrisiken der Windenergienutzung mit anderen Nutzungs- und Schutzbelangen bestehen, die im Rahmen der Abwägung im Einzelfall zu berücksichtigen sind.

Raumwiderstandsklasse I (RWK I)

- Flächenkategorien, die aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen von vornherein nicht für die Windenergienutzung in Betracht kommen, also für die Errichtung von Windenergieanlagen (WEA) auf Dauer ungeeignet sind.
- Diese Flächenkategorien sind der Abwägungsentscheidung des Plangebers entzogen, da die Nichteignung dieser Flächen für WEA unabweisbar feststeht.

Raumwiderstandsklasse II (RWK II)

- Flächenkategorien, die nach den regionalplanerischen Vorstellungen vorsorgend aus planerischen und fachlichen Gründen i.d.R. nicht für die Festlegung von VRG-W/VBG-W herangezogen werden.
- Ein hoher Raumwiderstand ergibt sich aus der Betroffenheit eines Schutzgutes, der sich aus gesetzlichen oder untergesetzlichen Normen (Gesetze, Verordnungen, Satzungen), Festlegungen im Regionalplan oder gutachterlichen, umweltqualitätszielorientierten Bewertungen begründet. Sie stellen für eine spätere Umsetzungsplanung eine erhebliche rechtliche und fachliche Hürde dar, sind jedoch unter bestimmten, eng gesteckten Voraussetzungen einer Errichtung von WEA zugänglich. Diese Bereiche haben meist schutzgutübergreifende Bedeutung und weisen einen sehr hohen gesetzlichen Schutzstatus mit sehr hohen Restriktionen bzw. einen Schutzstatus mit hohen Restriktionen auf oder sichern wichtige Funktionen für einzelne Schutzgüter. Sie sind gegenüber den Vorhabenwirkungen der Errichtung einer WEA sehr empfindlich und sind von Beeinträchtigungen möglichst freizuhalten.
- Die Ermittlung und Festlegung dieser Flächenkategorien ist der planerischen Abwägung zuzuordnen. Ziel ist es, bereits auf der regionalen Planungsebene erkennbare Konflikte mit der Errichtung von WEA zu vermeiden. Ausnahmen sind in einem eng gesteckten Rahmen im begründeten Einzelfall möglich. Die Ausnahmevoraussetzungen werden beim jeweiligen Schutz- bzw. Nutzungsbelang konkretisiert.

Raumwiderstandsklasse III (RWK III)

- Flächenkategorien, die Konfliktrisiken mit der Ausweisung der VRG-W/VBG-W mit anderen Nutzungs- und Schutzbelangen beinhalten und die im Rahmen der Abwägung im Ergebnis einer Einzelfallprüfung zu berücksichtigen sind (Restriktionsflächen).
- Ein mittlerer Raumwiderstand ergibt sich aus der Betroffenheit von Nutzungen und Belangen, die durch die Errichtung und den Betrieb einer WEA beeinträchtigt werden können. Die vorhabenbedingten Beeinträchtigungen sind mit Auswirkungen unterschiedlicher Erheblichkeit verbunden und können im Einzelfall entscheidungsrelevant sein. Im Rahmen einer Einzelfallabwägung kann die Windenergienutzung diese entgegenstehenden Belange jedoch möglicherweise überwinden. Mögliche Konflikte betreffen die Bereiche Natur- und Artenschutz, Landschaft, Freiraum und Erholung, Kultur- und Sachgüter, Denkmalschutz, Wasserwirtschaft, Wald sowie die Belange des Militärs, der Luftfahrt und weiterer Infrastrukturen.

Belange, die auf Ebene der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung Berücksichtigung finden

- Ferner werden die Belange dargelegt, die nicht auf Ebene der Regionalplanung, sondern auf Ebene der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung Berücksichtigung finden, da sie die genauen Kenntnisse des Baus und Betriebs einzelner WEA voraussetzen. Hierunter fallen auch kleine Flächen (wie bspw. Bodendenkmale und geschützte Biotope < 5 ha), die auf der Ebene der Regionalplanung maßstäblich nicht berücksichtigt werden können. Deren Schutz ist im Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu sichern. So stellt z.B. die Lage eines gesetzlich geschützten Biotops innerhalb eines großflächigen Windenergiegebietes keinen erheblichen Konflikt

auf regionalplanerischer Ebene dar, da dieses bei der zukünftigen Wahl des Standortes einer WEA i.d.R. problemlos gemieden und erhalten werden kann.

Für die Umweltprüfung im Rahmen des weitgehend GIS-gestützten Flächenkonkretisierungsprozesses ist dieser erste Prüfschritt wesentlich. Hier fließen einerseits umweltbezogene Datengrundlagen wie Schutzgebiete inklusive Prüfabstände (Schutzgut Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt, Schutzgut Wasser), Standorte von Denkmälern und deren Mindestabstände (Schutzgut kulturelles Erbe) und Siedlungskörper, mit nach der Empfindlichkeit der einzelnen Nutzungen gestaffelten Abständen, (Schutzgut Mensch, menschliche Gesundheit) als sehr hohe und hohe Raumwiderstände ein, so dass die ursprüngliche Fläche auf Grundlage bestehender Konflikte reduziert wird.

2. Im zweiten Schritt wird aus dem Gesamtraum der Region ein Suchraum als Basis für die Festlegung potenziell geeigneter Windenergiegebiete ermittelt. Er ergibt sich im Wesentlichen durch den Abzug der für die Windenergienutzung nicht geeigneten Flächen (RWK I und RWK II). Der Suchraum umfasst neben Restriktionsflächen (RWK III) als bedingt für die Windenergienutzung geeignete Bereiche auch Flächen ohne oder mit nur sehr geringen Restriktionen (Raumwiderstandsanalyse).

3. Im dritten Schritt werden innerhalb der Suchräume die Potenzialflächen für mögliche VRG-W und VBG-W identifiziert (Potenzialanalyse).

Innerhalb der Flächenkulisse der Suchräume werden in Abwägung mit den ermittelten Nutzungs- und Schutzbelangen (Restriktionsflächen der RWK III) die Flächen ausgewählt, welche für die Windenergienutzung am geeignetsten erscheinen. Auf diesen müssen sich WEA regelmäßig und nicht nur im Einzelfall durchsetzen. Je höher das Konfliktpotenzial, desto höher ist der Prüfaufwand bzw. die Wahrscheinlichkeit, dass diese Fläche für die Windenergienutzung nicht in Anspruch genommen werden kann. Eignungskriterien, wie eine sehr gute Windhöflichkeit oder die Lage zur notwendigen Infrastruktur (Netze, Speicher, Umspannwerke) sowie positive Wirkungen, wie bspw. Bündelungsoptionen mit Windparks, Freiflächen-Photovoltaikanlagen oder linearen Infrastrukturen (Vorbelastung), können das Konfliktpotenzial verringern. Eine Mehrfachüberlagerung von Schutz- und Nutzungsbelangen mit hohem Konfliktpotenzial (kumulative Wirkung von Einzelkonflikten) kann dazu führen, dass die Fläche nicht als Potenzialfläche aufgenommen wird.

Da in der Region Main-Rhön bereits 1,7 % der Regionsfläche für die Windkraftnutzung im Regionalplan ausgewiesen sind (und damit das Flächenziel von 1,1 % für Ende 2027 schon mehr als erfüllt ist) und zudem auch noch als großes Potenzial für die Errichtung von WEA zur Verfügung stehen, benötigt die Region nur noch in kleinem Umfang weitere Flächen, um das Flächenziel von 1,8 % bis Ende 2032 zu erreichen. In der im ersten und zweiten Schritt ermittelten Suchraumkulisse ist die Überlagerung mit etlichen Restriktionskriterien (RWK III) häufig offensichtlich –womit ein erhöhter Prüfaufwand einhergeht und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass viele Flächen aufgrund mangelnder Eignung doch nicht in Anspruch genommen werden können. Zur Verfahrensbeschleunigung und Verringerung des Prüfaufwands wird nicht die gesamte potenzielle Suchraumkulisse, die ca. 15 % der Region und fast 400 Flächen umfasst, untersucht. Stattdessen waren die Kommunen aufgefordert, aus der ihnen vorgestellten Suchraumkulisse Flächenvorschläge beim RPV einzureichen, die dann zielgerichtet geprüft und bewertet werden.

Ein großes kommunales Interesse besteht darin, bestehende Windgebiete im Regionalplan zu erweitern, für die teilweise Vorplanungen zur Aktivierung von WEA bereits begonnen haben. Zudem erfolgt eine Ausweisung interkommunaler Windenergiegebiete, im Sinne einer räumlichen Bündelung und Konzentration von Flächen in Teilräumen, die durch gemeinsame Planung auch eine effizientere Umsetzung (u. a. Netzanbindung) und Wertschöpfung ermöglichen.

4. Im vierten Schritt werden anhand einer Alternativenprüfung der ermittelten Potenzialflächen die VRG-W und VBG-W bestimmt.

Auf dieser Prüfebene werden die Fachbehörden nach Abstimmung des Kriterienkatalogs im Rahmen des Scopings (Scopingtermin 13.11.2023) auch zur Konfliktbewertung und zur Bewertung betroffener Restriktionskriterien konkreter Potenzialflächen eingebunden. Zu nennen sind etwa die Aspekte des Artenschutzes, des Natura-2000-Gebietsschutzes, des Trinkwasserschutzes, des Denkmalschutzes sowie Belange der zivilen Flugsicherung und des Militärs. Auf Grundlage der fachbehördlichen Stellungnahmen wurden die kommunal vorgeschlagenen Potenzialflächen überprüft, im Einzelfall in ihrem Umgriff angepasst oder aber auch aus der Kulisse entnommen. Das Ergebnis dieser Bewertung verdeutlicht das Konfliktrisiko der Potenzialflächen und zeigt auf, welche Potenzialflächen aus naturschutzfachlicher und -rechtlicher Sicht nach

aktuellem Wissensstand als konfliktarm gelten können. Alternativ wurden den Kommunen andere, weniger konfliktträchtigere und damit geeignetere Potenzialflächen vorgeschlagen.

Darüber hinaus erfolgt in diesem Schritt eine differenzierte Beurteilung der Potenzialflächen hinsichtlich sonstiger raumordnerischer Restriktionskriterien, Eignungskriterien und weiterer Aspekte. Auf dieser Prüfebene ist Spielraum für eine ortsbezogene, individuelle Bewertung einzelner Schutzgebiete und Räume. Hier können also z.B. die Landschaftsschutzgebiete (LSG) oder Teile davon, die für WEA geeignet sind, gegenüber den (Teilen von) LSG abgegrenzt werden, die als besonders wertvoll eingestuft und somit freigehalten werden sollen. Auch können hier Aspekte, die sich nicht pauschal oder anhand von rechtlich definierten Schutzansprüchen fassen lassen, berücksichtigt werden, z.B. eine landschaftliche Leitlinie mit sehr hoher Fernwirkung.

In diesem Schritt werden die berührten Städte und Gemeinden bereits um eine Ersteinschätzung der ermittelten Potenzialflächen gebeten, um sowohl weitere Informationen aus kommunaler Sicht in die Planung mit aufzunehmen, als auch kommunale Planvorstellungen zu ermitteln und damit wertvolle Hinweise, insbesondere im Hinblick auf den Alternativenvergleich bei mehreren Potenzialflächen innerhalb eines Gemeindegebiets, zu erhalten.

In Ergänzung zu der Betrachtung der Einzelflächen wird abschließend eine Prüfung für räumlich benachbarte mögliche VRG-W/VBG-W durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird die Umfassung von Ortschaften durch bestehende und geplante Windenergiegebiete und WEA als wichtiger Teilaspekt vorhabenübergreifender Wirkungen beurteilt, um einer visuellen Überforderung des Raumes entgegenzuwirken. Ziel bei der abschließenden Auswahl und Festlegung von VRG-W/VBG-W ist – nach Möglichkeit – eine räumlich ausgewogene Verteilung über die Region im Sinne einer dezentralen Konzentration, um Konflikte nicht in einem Teilbereich zu konzentrieren und um möglichst vielen Kommunen und ihren Bürgern eine Teilhabe an der Wertschöpfung aus der Windenergienutzung zu ermöglichen. Diese identifizierten Potenzialflächen werden als Entwürfe für VRG-W/VBG-W in das Beteiligungsverfahren eingebracht.

5. Im fünften Schritt sind anhand der Ergebnisse des öffentlichen Beteiligungsverfahrens die Entwürfe der VRG-W/VBG-W ggf. zu überarbeiten und die weiteren Schritte zum Inkrafttreten der Regionalplanfortschreibung zu unternehmen.

Die RPV haben die Aufgabe, die Windenergienutzung in der Region durch Auswahl der VRG räumlich zu steuern. Die Ermittlung und Festlegung der VRG für regionalbedeutsame Windenergieanlagen erfolgte auf Grundlage einer eigenständigen und in sich schlüssigen gesamträumlichen Plankonzeption und in mehreren Planungsschritten sowie einer strategischen Umweltprüfung. Die Vorgehensweise ist in der Begründung zum Entwurf der Teilfortschreibung sowie im Umweltbericht dokumentiert (Anlage 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5).

Die Ausweisung der VRG orientiert sich dabei an einer Vielzahl von annähernd 100 Kriterien, als Ausschluss- und Restriktionskriterien, welche bestimmte Gebiete für die Windenergienutzung als ungeeignet oder weniger geeignet kennzeichnen, v.a. aber auch an der Windhöflichkeit in 160m über Grund nach dem Windatlas Bayern 2021. Diese Kriterien sind im Kriterienkatalog (Anlage 2 zu Begründung zu G BVII 5.3.5) erläutert. Die schrittweise Anwendung von Restriktions- und Ausschlusskriterien sowie im Einzelfall zu prüfender Belange, der Umweltprüfung, des Prinzips der dezentralen Konzentration, als auch der ausdrücklichen Berücksichtigung kommunaler Wünsche führen dazu, dass in der Region die neu ausgewiesenen VRG auf einzelne, raumverträgliche und insofern geeignete Bereiche beschränkt bleiben.

Die Kriterien prägen sich in der Region ungleich aus. Daher ist eine regional gleichmäßige Verteilung der VRG für regionalbedeutsame WEA nicht möglich. Zudem müssten für eine Gleichverteilung teilräumlich Gebiete mit ungünstiger Eignung und hohem Konfliktniveau herangezogen werden, die somit eine ungünstige Umsetzungsperspektive aufweisen. Eine solche Plankonzeption entspräche weder der Intention des §2 EEG (Überragendes öffentliches Interesse am Ausbau der erneuerbaren Energien; Gewichtungsvorrang) noch dem Grundanliegen der Regionalplanung, möglichst raumverträgliche Windenergiegebiete auszuweisen und so Raumnutzungskonflikte zu minimieren.

Für die abschließende Auswahl der VRG sind die Ergebnisse der Umweltprüfung (im Umweltbericht dokumentiert) sowie das Prinzip der dezentralen Konzentration der VRG in der Region mitentscheidend. Das Prinzip der dezentralen Konzentration basiert auf dem Ansatz, die WEA unter Berücksichtigung der Raumverträglichkeit und aus Gründen des Freiraum- und Landschaftsschutzes in möglichst großen VRG zu bündeln und gleichzeitig eine möglichst ausgewogene

Verteilung in der Region zu gewährleisten. Zudem können größere VRG-W den Netzanschluss vereinfachen, da sie eine effizientere Nutzung der Infrastruktur und einen gezielten Netzausbau ermöglichen.

1.3.1.2 Referenzanlage

Gemäß Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP haben sich die Steuerungskonzepte von VRG-W/VBG-W auf Referenzwindenergieanlagen zu beziehen, die dem Stand der Technik zum Zeitpunkt der Abwägung der Steuerungskonzepte entsprechen. Die Wahl der Referenzanlagen orientiert sich an Projekten, welche aktuell in der Region Main-Rhön (2023 und 2024) zur Genehmigung (Vorbescheid) beantragt werden bzw. wo Voranfragen laufen.

Wie weiter in der Begründung zu Grundsatz 6.2.2 Abs. 2 LEP ausgeführt, sollen den Steuerungskonzepten Referenzanlagen zu Grunde gelegt werden, die der durchschnittlichen Konfiguration zugebauter Anlagen zum Zeitpunkt der Abwägung der Steuerungskonzepte entsprechen.

Im **bisherigen Regionalplan** mit insg. 131 WEA im Bestand und Betrieb ist ein Großteil der Anlagen zw. 149m bis 200m Gesamthöhe seit vielen Jahren in Betrieb. Dem Regionalplan-Kapitel „Windkraftnutzung“ wurde 2014 als Orientierungswert eine Windhöffigkeit von durchschnittlich 4,5m/s in 140m Höhe zu Grunde gelegt.

Der Bayerische Windatlas 2021 gibt einen aktuellen Überblick über die Windverhältnisse in ganz Bayern und im Speziellen in der Region Main-Rhön (Link: <https://www.karten.energieatlas.bayern.de/>). Dort wird auch ausgeführt, dass in Gebieten mit mittleren Windgeschwindigkeiten von unter 4,8m pro Sekunde davon auszugehen ist, dass Windenergieanlagen nicht wirtschaftlich zu betreiben sind. Daher wurde die mittlere Windgeschwindigkeit von 5m pro Sekunde in 160m Höhe als Mindestwert für die Ausweisung regionalplanerischer VRG bzw. VBG definiert (Ausschlusskriterium) (vgl. Anl. 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5, [Kap. 1.3.12.2](#)). Die mittlere Windgeschwindigkeit sollte hierbei auch häufig höher ausfallen, weil im Rahmen der Planerstellung von einer Referenzanlage ausgegangen wird, welche eine Nabenhöhe von annähernd 180m besitzt.

Die Referenzanlage dient somit als Mindestmaßstab für eine anzunehmende Wirtschaftlichkeit innerhalb der Plangebiete. Eine potenzielle Wirtschaftlichkeit bzw. der Wirkungsgrad einer WEA wird darüber hinaus noch von vielen weiteren Faktoren bestimmt. So können auf windhöffigen Hochlagen im Vergleich zur Referenzanlage niedrigere WEA zum Einsatz kommen als in vglw. windärmeren Teilräumen, wo Anlagenhöhen größer als die Referenzanlage notwendig werden.

Bis zum 30.06.2025 galten durch §6 WindBG vereinfachte Genehmigungsverfahren für WEA wie beispielsweise eine vereinfachte Artenschutzprüfung oder der Entfall der Öffentlichkeitsbeteiligung. Da ab Juli 2025 eine Rechtsverschärfung erwartet wurde, wurden auch in der Region Main-Rhön zahlreiche Anträge auf die Genehmigung von WEA vor dem Stichtag 30.06.2025 gestellt. Aus diesem Grund wurde die Wahl der Referenzanlage Nordex (N175/6.X mit 6,8MW und 267m Gesamthöhe (Nabenhöhe 179m, Rotordurchmesser 175m)) im Vergleich zu jener aus den Verordnungsunterlagen für die PAS am 19.02.2025 aktualisiert (Stand 22.09.2025):

Hersteller Modell	Nennleistung	Nabenhöhe	Rotordurchmesser	Gesamthöhe	Anzahl WEA
Nordex N175/6.X	6.800 kW	179 m	175 m	267 m	21 40
Vestas V172	7.200 kW	175 m	172 m	261m	15 44

Die Zahl der beantragten Anlagen für die Nordex-Anlage hat sich von 10 auf 21 erhöht. Die Zahl der Vestas-Anlagen ist nahezu unverändert; es gehen 15 Vestas-Anlagen in die Bilanz ein.

Die Nordex-Anlage N175/6.X mit 6,8 MW und 267 m Gesamthöhe (Nabenhöhe 179m, Rotordurchmesser 175m) wird daher ebenso als Referenzanlage festgelegt wie die Vestas-Anlage V172 mit 7,2 MW und 261m Gesamthöhe. Da zu erwarten ist, dass die Entwicklung auch zukünftig dem Trend stetig wachsender Anlagen folgen wird, wird von einer gewissen Bandbreite der Anlagendimensionen ausgegangen, sodass zukünftig auch Anlagen bis zu einer Gesamthöhe von 270 bis 275m in der Region denkbar sind.

Anhand der Konfiguration aktuell geplanter bzw. in jüngerer Vergangenheit genehmigter WEA ist es sachgerecht, neben den derzeit regelmäßig wirtschaftlich betreibbaren Referenzanlagen die technische Entwicklung von WEA mit in das Plankonzept einzubeziehen, die eine durchschnittliche Gesamthöhe der WEA von 270 m bedeuten. Eingeflossen ist dabei auch eine Voranfrage für einen Windpark mit 18 Anlagen mit einem Prototyp der Vestas V172 mit 199m Naben- und 286m Gesamthöhe.

Unabhängig der pauschalen Zugrundelegung einer Referenzwindenergieanlage verbleibt die im Rahmen der Planerstellung angewandte, differenzierende Einzelfallbetrachtung der Potenzialgebiete und der darin zugrundeliegenden Frage nach der wirtschaftlichen Betreibbarkeit von WEA.

1.3.1.3 Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog zur Planung von Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) und Vorbehaltsgebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen (VBG-W) wird entsprechend der **Anlage 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP 3 „Kriterienkatalog Windenergie“** nachfolgend wiedergegeben, wie er als Teil der Planunterlagen auf der Planungsausschusssitzung am 19.02.2025 mitbeschlossen wurde.

Die Kriterien sind auf den ergänzenden Fachkarten einsehbar, die als erläuterndes Material der Regionalplanfortschreibung im Beteiligungsverfahren beigefügt waren. Es konnten dabei allerdings nicht alle Kriterien zeichnerisch dargestellt werden.

Kriterienkatalog zur Planung von Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) und Vorbehaltsgebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen (VBG-W)

Im Rahmen der flächendeckenden Raumwiderstandsanalyse werden Nutzungs- und Schutzbelange hinsichtlich ihrer Vereinbarkeit mit der Windenergienutzung in drei Raumwiderstandsklassen (RWK) eingeteilt und nachfolgend thematisch sortiert dargestellt.

Raumwiderstandsklassen (RWK)		
RWK I	Flächenkategorien, die rechtlich und/oder tatsächlich für eine Windenergienutzung ungeeignet sind.	Ungeeignete Flächen aus regionalplanerischer Perspektive für die Festlegung von Vorranggebieten
RWK II	Flächenkategorien, die vorsorgend aus planerischen und fachlichen Gründen i.d.R. nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen werden.	
RWK III	Flächenkategorien, die Konfliktrisiken mit anderen Nutzungs- und Schutzbelangen beinhalten (Restriktionsflächen) und im Einzelfall zu prüfen und abzuwägen sind.	Bedingt geeignete Flächen: Prüfung und Abwägung im Einzelfall

Einzelne Nutzungs- und Schutzbelange können erst auf der Ebene des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens berücksichtigt werden. Diese sind in der vorliegenden Tabelle ebenso als Information dargestellt, falls bereits auf regionalplanerischer Ebene absehbar.

- Belange, die nicht auf Ebene der Regionalplanung, sondern auf Ebene der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung Berücksichtigung finden,
- da sie die genauen Kenntnisse des Baus und Betriebs einzelner Windenergieanlagen (WEA) voraussetzen
 - da es sich um kleine Flächen handelt, die in der Regionalplanung maßstäblich nicht berücksichtigt werden.

Siedlungswesen			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Wohnbaufläche / Gemischte Baufläche (Dorf-/Mischgebiet)	Fläche	i.d.R. 1000 m	I / II
Sondergebiete, die der Erholung dienen (§ 10 BauNVO: Wochenendhausgebiete, Ferienhausgebiete, Campingplatzgebiete)	Fläche	i.d.R. 1.000 m	I / II
Sonstige Sondergebiete mit Zweckbestimmung (§ 11 BauNVO: Fremdenverkehr, Hochschulgebiete, Klinikgebiete)	Fläche	1.000 m	I / II
Sonstige Sondergebiete mit Zweckbestimmung (§ 11 BauNVO: Ladengebiete, großflächige Handelsbetriebe, Messen, Kongresse, Hafengebiete, FF-PVA)	Fläche	---	I / II
Gemeinbedarfsflächen (Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen, soziale oder kulturelle Gebäude und Einrichtungen)	Fläche	1.000 m	I / II
Gemeinbedarfsflächen und Sondergebiete mit Zweckbestimmung Sport, Freizeit	Fläche	300 m	I / II
Siedlungsgebundene Grünflächen (Parkanlagen, Dauerkleingärten, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze, Friedhöfe)	Fläche	300 m	I / II
Gewerbegebiet	Fläche	300 m	I / II
Industriegebiet	Fläche	---	I / II
Wohnnutzung im Außenbereich (Einzelgebäude, Gehöfte, Weiler, Splittersiedlung)	Fläche	i.d.R. 500 m	I / II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Umfassung von Ortschaften durch WEA	Ort	2.500 m	III

Natur- und Artenschutz			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Naturschutzgebiet (Bestand)	Fläche	---	I
Naturschutzgebiet Brönnhof (Planung)	Fläche	---	I
Kernzone des Biosphärenreservates Rhön	Fläche	---	I
Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH)	Fläche	---	II
Vogelschutzgebiet (SPA)	Fläche	---	II
Pflegezone des Biosphärenreservates Rhön	Fläche	---	II
Gesetzlich geschütztes Biotop gemäß § 30 BNatSchG i.V.m. Art. 23 BayNatSchG > 5 ha	Fläche	---	II
Geschützter Landschaftsbestandteil > 5 ha	Fläche	---	II
Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten: Kategorie I / 25 % (Ausnahme Rotmilan)	Fläche	---	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Vogelschutzgebiet (SPA)	---	1.000 m	III
Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten: Kategorie I / 25 % (Rotmilan)	Zentren	---	III
Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten: Kategorie II / 50 %	Zentren	---	III
Wertstufe 4 der Schutzgutkarte „Arten und Lebensräume“	Fläche	---	III
Landschaftliches Vorbehaltsgebiet außerhalb naturschutzrechtlich gesicherter Gebiete	Fläche	---	III
Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Naturdenkmal (kleinflächig)	Fläche	---	---
Geschützter Landschaftsbestandteil < 5 ha	Fläche	---	---

1.3 Regionalplankonzept
1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie

Gesetzlich geschütztes Biotop gem. § 30 BNatSchG i.V.m. Art. 23 BayNatSchG < 5 ha	Fläche	---	---
Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten	Brutplatz	Nahbereich gem. Anl. 1 zu § 45 BNatSchG	---
Fledermäuse, geschützte Arten, stöempfindliche Arten	Daten	---	---
Weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Wertstufe 3 der Schutzgutekarte „Arten und Lebensräume“	Fläche	---	---
Entwicklungszone des Biosphärenreservates Rhön	Fläche	---	---

Landschaft, Freiraum und Erholung, Kulturgüter			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Landschaftsschutzgebiet außerhalb Naturpark	Fläche	---	II
Landschaftsbildeinheit mit überwiegend sehr hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Stufe 5) und i. d. R. hoher Erholungseignung (Stufe 3)	Fläche	---	II
Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal / Ensemble	Baudenkmal/ Ensemble	2.500 m	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Landschaftsschutzgebiet im Naturpark	Fläche	---	III
Landschaftsbildeinheit mit überwiegend hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Stufe 4) und i. d. R. hoher Erholungseignung (Stufe 3)	Fläche	---	III
Landschaftsprägende Höhenrücken und visuelle Leitlinien mit sehr hoher Fernwirkung	Linie	1.000 m	III
Landschaftsprägende Höhenrücken und visuelle Leitlinien mit hoher Fernwirkung	Linie	300 m	III
Bedeutsame Kulturlandschaft	Fläche	---	III
Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal / Ensemble	Baudenkmal/ Ensemble	10 km	III
Bodendenkmal	Fläche	---	III
Weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Landschaftsprägendes Element und Ensemble	Element	---	---
Naturkundlicher Anziehungspunkt, Aussichtspunkt, Schwerpunkt landschaftsbezogener Erholung	Element	---	---
Überörtlicher Wanderweg/Radweg	Weg	---	---
Landschaftsbildeinheit mit überwiegend geringer und mittlerer charakteristischer landschaftlichen Eigenart (Stufe 2 und 3) und hoher, mittlerer bzw. geringer Erholungswirksamkeit	Fläche	---	---
Kulturhistorisch bedeutsames landschaftsprägendes Denkmal und Ensemble	Element	---	---
Höhenrücken / Visuelle Leitlinie	Linie	---	---
Unverlärmter Raum >30 km ²	Fläche	---	---
Welterbe	---	---	---

Wald und Sonderkultur Weinbau			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Naturwaldreservat und Naturwald (Art. 10 BayWaldG)	Fläche	---	I
Schutzwald (Art. 10 BayWaldG)	Fläche	---	II
Bannwald (Art. 11 BayWaldG)	Fläche	---	II

1.3 Regionalplankonzept
1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie

Erholungswald Stufe I (Waldfunktionsplan)	Fläche	---	II
Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand	Fläche	---	II
Wald mit besonderer Bedeutung für Lehre und Forschung	Fläche	---	II
Sonderkultur Wein	Fläche	---	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz	Fläche	---	III
Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen und regionalen Klimaschutz	Fläche	---	III
Wald mit besonderer Bedeutung für den Immissionsschutz	Fläche	---	III
Wald mit besonderer Bedeutung für den Lärmschutz	Fläche	---	III
Wald mit besonderer Bedeutung für den Sichtschutz	Fläche	----	III
Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild	Fläche	---	III
Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt	Fläche	---	III
Vorhaben nach Vertragsnaturschutzprogramm Wald	Fläche	---	III
Weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Erholungswald Stufe II (Waldfunktionsplan)	Fläche	---	---
Einrichtung der Waldpädagogik	Element	---	---
Schwerpunkt der Erholung	Element	---	---
Hochwertige/sensible Waldbestände	Fläche	---	---

Wasser			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Oberflächengewässer erster und zweiter Ordnung einschl. Bundeswasserstraße sowie Stillgewässer (> 5 ha)	Fläche	---	I
Trinkwasserschutzgebiet Zone I (festgesetzt / planreif)	Fläche	---	I
Heilquellenschutzgebiet Zone I (qualitativ)	Fläche	---	I
Trinkwasserschutzgebiet Zone II (festgesetzt / planreif)	Fläche	---	II
Heilquellenschutzgebiet Zone II (qualitativ)	Fläche	---	II
Überschwemmungsgebiet (festgesetzt / vorläufig gesichert)	Fläche	---	II
Vorranggebiet für Hochwasserschutz	Fläche	---	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Trinkwasserschutzgebiet Zone III / IIIA (festgesetzt / planreif)	Fläche	---	III
Trinkwasserschutzgebiet Zone IIIB (festgesetzt / planreif)	Fläche	---	III
Heilquellenschutzgebiet Zone III (qualitativ), Zone A (quantitativ)	Fläche	---	III
Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Vorranggebiet für Wasserversorgung	Fläche	---	---
Vorbehaltsgebiet für Wasserversorgung	Fläche	---	---
Weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Trinkwasserschutzgebiet Zone I – III (III, IIIA, IIIB) (beantragt)	Fläche	---	---

Boden und Bodenschätze			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK

1.3 Regionalplankonzept
1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie

Gebiete für obertägigen Abbau von Bodenschätzen (genehmigt)	Fläche	---	I
Vorranggebiet für Bodenschätze	Fläche	---	II
Vorbehaltsgebiet für Bodenschätze	Fläche	---	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Sicherheitsmindestabstand bei Sprengungen um Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Bodenschätze	---	300 m	III
Gebiete für obertägigen Abbau von Bodenschätzen (geplant)	Fläche	---	III
Moorböden	Fläche	---	III
Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Geotope	Fläche	---	---
Weitergehende Informationen			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Vorrang- und Vorbehaltsgebiete (Entwurf) Sand und Kies, Basalt, Kalkstein	Fläche	---	---

Luftverkehrliche Belange			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Verkehrslandeplätze, Sonderlandeplätze für UL, Sonderlandeplätze für Hubschrauber, Segelfluggelände	Fläche	---	I
Bauschutzbereich Flughafen	Fläche	---	II
Platzrunden	Flugroute	850 m (Gegenflug 400 m)	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Schutzbereich um zivilen Landeplatz	Schutzbereich		III
– Verkehrs- und Sonderlandeplatz		4.000 m	
– Hubschrauberlandeplatz, Segelfluggelände		2.500 m	
– UL-Landeplätze		1.500 m	
Modellflugplatz, Ballonstartplatz, Fallschirmabsprunggelände, Hängegleiter- und Gleitsegelgelände, Luftsport Start- und Landefläche für Ultraleichtflugzeuge (UL)	Fläche	---	III

Militärische Belange			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Militärische Liegenschaften (u.a. Kasernen, Übungsplätze, Munitionslager)	Fläche	---	I
Angeordneter Schutzbereich um die jeweilige Verteidigungsanlage	Fläche	---	II
Flugbeschränkungsgebiet ED-R 135 Hammelburg - Zone A	Fläche	---	II
Flugbeschränkungsgebiet ED-R 134 Wildflecken	Fläche	---	II
Flugbeschränkungsgebiet ED-R 23 Grafenrheinfeld	Fläche	---	II
Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Flugbeschränkungsgebiet mit der Bezeichnung ED-R 150 für das militärische Nachttiefflugstreckensystem (NLFS) für Strahlflugzeuge	Korridor	---	---
Flugbeschränkungsgebiet ED-R 135 Hammelburg - Zonen B und C	Fläche	---	---

1.3 Regionalplankonzept
1.3.1 Gegenstand der aktuellen Regionalplanteilfortschreibung Windenergie

Zuständigkeitsbereich Militärflugplatz Niederstetten in Baden-Württemberg	Fläche	---	---
Militärische Richtfunkstrecke, Interessengebiet militärischer Funkstellen	Strecke	---	---

Infrastruktur			
Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden			
Kriterium	Umgriff	Mindestabstand	RWK
Bundesautobahn (Bestand und Planung)	Fläche	150 m	I / II
Bundes-, Landes-, Staatsstraße und Kreisstraße (Bestand und Planung)	Fläche	100 m	I / II
Schienenweg (Bestand und Planung)	Fläche	100 m	I / II
Höchstspannungsleitung / Hochspannungsleitung / 110 kV-Bahnstromleitung	Leitung	150 m	I / II
Gasleitung	Leitung	---	I / II
Biogasanlage	Anlage	300 m	I / II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
SuedLink (Vorhaben Nr. 3 BBPIG Abschnitt E1, Vorhaben Nr. 4 BBPIG Abschnitte E1 + D2)	Trassenverlauf u. -alternativen	---	III
Fulda-Main-Leitung (Vorhaben Nr. 17 BBPIG Abschnitt B), einschl. Entwurf Leitungsverlauf und Alternativen	Korridor	---	III
Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Wasserleitung	Leitung	---	---
Richtfunktrasse (Bestand und Planung)	Trasse	---	---
Funksende- und Empfangsanlage (Bestand und Planung)	Anlage	---	---
Fernwärmeleitung	Leitung	---	---
Erdkabel	Kabel	---	---
Weitergehende Informationen			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
NordWestLink (DC41)/ SuedWestLink (DC42)	Präferenzraum	---	---

Flächengüte			
Flächen, auf denen regionsweit keine VRG-W/VBG-W festgelegt werden			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
i. d. R. Gebietsgröße < 10 ha	Fläche	---	II
Windhöflichkeit < 5 m/s in 160 m Höhe über Grund	Fläche	---	II
Prüfung und Abwägung im Einzelfall			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Gebietsgröße < 30 ha	Fläche	---	III
Geländeneigung > 20 Grad	Fläche	---	III
Weitergehende Informationen			
Kriterium	Umgriff	Prüfabstand	RWK
Geländeneigung 10 - 20 Grad	Fläche	---	---
Informationen zur Erreichbarkeit (Lage Stromleitung/Elektrizitätsanlagen)	Leitung	---	---

1.3.1.4 Ablauf des Verfahrens der Teilfortschreibung Windenergie

Die Teilfortschreibung des Regionalplans Main-Rhön im Kapitel „Windenergie“ hat zum Ziel, Windenergiegebiete nach WindBG zu schaffen, um den im Ziel 6.2.2 Abs. 1 LEP formulierten Auftrag zur Ausweisung von VRG-W zu erfüllen. Gleiches gilt für die Erreichung des Flächenbeitragswertes von 1,8% der Landesfläche von Bayern bis zum 31.12.2032. Zur Erfüllung dieses gesetzlich geregelten Auftrages hat der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön bereits in der Sitzung am 03.06.2022 beschlossen, sein Windkonzept zu überprüfen und anzupassen, mit dem Ziel, möglichst viel Windenergienutzung zu ermöglichen, sobald die von Seiten des Bundes und des Freistaates Bayern neuen rechtlichen und fachlichen Vorgaben bekannt sind. In der Planungsausschusssitzung vom 23.10.2024 wurde vorgenannter Beschluss dahingehend konkretisiert, dass die im Rahmen der Sechsten Verordnung in Kraft getretenen Festlegungen unverändert bestehen bleiben. Es erfolgt im Zuge der Neuausweisung von Flächen nur eine geringfügige Anpassung im Rahmen der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans Main-Rhön, indem im Umfeld der Neuausweisungen fünf kleinere VBG für die Windkraftnutzung herausgenommen werden.

Die mit der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (RP3) festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung werden durch die Neuausweisung von VRG-W/VBG-W aus der vorliegenden Teilfortschreibung des RP3 (Zehnte Verordnung) erweitert.

Wie in [Kap. 1.3.1.1 Methodik](#) beschrieben, liegt der Teilfortschreibung ein nach den gesetzlichen Vorgaben und dem anerkannten Stand der Wissenschaft und Technik erarbeitetes Planungskonzept zugrunde. Das Planungskonzept und die jeweiligen Fachkarten wurden auf der Planungsausschusssitzung am 21.03.2023 in Haßfurt vorgestellt. Auf dieser Basis ergab sich die ermittelte Suchraumkulisse für Windenergieflächen in der Planungsregion Main-Rhön.

Allerdings war - bezogen auf die bestehenden VRG-W/VBG-W (Sechste Verordnung, 2014) und die hierzu noch fehlenden Flächenbeitragswerte bis 2032 - ein sehr hohes Potenzial an Flächen innerhalb der Suchraumkulisse vorhanden, dessen Überprüfung auf Eignung als Vorranggebiete hin nicht sinnvoll war. Daher wurden ausgehend des Kriterienkonzeptes und der so ermittelten Suchraumkulisse diese Planunterlagen allen Bürgermeistern landkreisweise im Rahmen einer Bürgermeisterdienstbesprechung in den Monaten April und Mai 2023 durch die Regionsbeauftragte vorgestellt.

Nach der Erstinformation aller Verbandsmitglieder hat der Verbandsvorsitzende des RPV Main-Rhön mit Schreiben vom 7. Juni 2023 alle Kommunen aufgefordert, Flächenvorschläge, die seitens der Regionalplanung näher auf eine mögliche Eignung für die Windenergie untersucht werden sollten, an die Regierung von Unterfranken (Regionsbeauftragte) einzureichen. Per E-Mail erfolgte eine erneute Erinnerung. Insgesamt hatten die Kommunen ca. ½ Jahr Zeit, Flächenvorschläge anhand der zur Verfügung gestellten Suchraumkulisse und Fachkarten einzureichen. Sofern Flächenvorschläge sich als nicht geeignet oder umsetzbar erwiesen, wurde nach Alternativflächen geschaut.

Die Kommunen wurden im Rahmen der Aufstellung des vorliegenden Regionalplans umfangreich einbezogen. Es fanden vielerorts mehrere Abstimmungen - tlw. auch unter Einbindung von Fachbehörden - in Form von Gesprächen, Teilnahme an Gemeinderatssitzungen, in Einzelfällen Bürgerversammlungen, E-Mail- und Telefonverkehr statt. Noch bis zum Jahreswechsel 2024/25 fanden letzte Abstimmungen zu den Flächen mit den Kommunen (unter Einbindung der jeweiligen Landratsämter) statt.

Beschluss PA 19.02.25 zur Einleitung des Beteiligungsverfahrens

Der Planungsausschuss des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön hat am 19.02.2025 beschlossen, für die Teilfortschreibung im Kapitel BVII „Energieversorgung“ Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) das dafür erforderliche Beteiligungsverfahren durchzuführen.

Der Fortschreibung liegen die zur Sitzung vorgelegten Unterlagen zu Grunde. Die Beratungsergebnisse der Sitzung sind zu berücksichtigen, evtl. erforderliche redaktionelle Änderungen sind einzuarbeiten. Der Planungsverband Main-Rhön wird beauftragt, das erforderliche Beteiligungsverfahren durchzuführen und die abschließende Beschlussfassung über die vorliegende Regionalplanänderung vorzubereiten. Sh. Protokoll zur PA-Sitzung: [Protokoll-PA-Sitzung-19-02-25.pdf](#).

Einleitung Beteiligungsverfahren

Hierzu erfolgte eine Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung von Unterfranken (RABl) am 13.03.2025 (sh. [Amtsblatt der Regierung von Unterfranken Nr. 06/2025](#)).

Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist am 30.04.2025 bestand die Gelegenheit, sich gegenüber dem Regionalen Planungsverband Main-Rhön schriftlich zu äußern. Gemäß §9 Abs. 2 ROG sollen die Stellungnahmen elektronisch übermittelt werden.

In der Zeit vom **20.03. bis 30.04.2025** erfolgte außerdem eine öffentliche Auslegung der formellen Unterlagen bei der Regierung von Unterfranken, an den Landratsämtern Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt sowie bei der Stadt Schweinfurt.

Die Verbandsmitglieder wurden für eine zeitgerechte Behandlung in den Gremien unmittelbar nach Beschluss des Planungsausschusses am 19.02.2025 über den Regionalplanentwurf informiert, der vollständige Entwurf und die Planunterlagen wurden über eine Cloud durch den RPV Main-Rhön zur Verfügung gestellt.

Die Regionalplanverfahren sind im Bayerischen Landesplanungsgesetz (BayLplG) geregelt und somit transparent und demokratisch legitimiert. Teil des Beteiligungsverfahrens ist eine Einbeziehung der Öffentlichkeit gem. Art. 16 BayLplG i.V.m. §9 Raumordnungsgesetz (ROG).

Einbeziehung der Öffentlichkeit

Im Rahmen des Verfahrens zur Aufstellung/Fortschreibung des Regionalplans bestehen zahlreiche gesetzlich normierte Beteiligungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit. Diese richten sich nach den Vorgaben des ROG und des BayLplG. Die Frist zur Beteiligung der Öffentlichkeit ergibt sich aus Art. 16 Abs. 3 Satz 1 i.V.m. § 9 Abs. 2 ROG: Sie beträgt mindestens einen Monat. Der RPV Main-Rhön ging über das gesetzlich geforderte Maß hinaus; die Auslegung erfolgte im Zeitraum vom 20.03. bis 30.04.2025.

Über ein eigens dafür eingerichtetes Online-Beteiligungstool war die Abgabe von Hinweisen, Anregungen und Änderungsvorschlägen auch digital möglich. Alle Beteiligungsmöglichkeiten wurden in den regionalen Medien und im Internet angekündigt. Die Verfahrensunterlagen waren während der Öffentlichkeitsbeteiligung auf der Internetseite des RPV Main-Rhön sowie der Regierung von Unterfranken einsehbar.

Verspätet eingegangene Stellungnahmen

In einzelnen Fällen wurden Institutionen, Fachstellen und Verbandsmitgliedern auf deren Antrag eine geraume Fristverlängerung eingeräumt. Diese sind im Abwägedokument in den [Kap. 2](#) + [Kap. 3](#) kenntlich gemacht mit: Datum* Für die Öffentlichkeitsbeteiligung ist diese Fristverlängerung nicht vorgesehen. Vgl. hierzu den Hinweis im Beteiligungsschreiben: „Mit Ablauf der Frist sind gemäß Art. 16 Abs. 2 Satz 4 BayLplG alle Äußerungen ausgeschlossen, die nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen. Rechtsansprüche werden durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit nicht begründet (Art. 16 Abs. 1 Satz 3 BayLplG).“

Auswertung des Beteiligungsverfahrens

Gegenstand des Beteiligungsverfahrens sind die Festlegungen der Zehnten Verordnung. Im Zuge der Einleitung der Teilfortschreibung „Windenergie“ wurde explizit darauf hingewiesen, dass die im Rahmen der Sechsten Verordnung im Jahr 2014 getroffenen Festlegungen nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung sind und Stellungnahmen/Aussagen hierzu nicht berücksichtigt werden.

Überblick zum Umfang der eingegangenen Stellungnahmen (sh. ergänzend auch Übersichten [Kap. 2.1](#))

(n. Gruppen und mit Hinweis auf insg. beteiligte Stellen in den Gruppen 1 – 5)

Gruppe 1 – Verbandsmitglieder: 40/118 Kommunen

Gruppe 2 – öffentliche Planungsträger: 21/41 Stellen

Gruppe 3 – Sonstige Planungsträger (Fachstellen): 38/116 Stellen

Gruppe 4 – benachbarte Planungsträger/Nachbarregionen: 10/16 Stellen

Gruppe 5 – Bundesstellen: 4/17 Stellen

Gruppe 6 – Öffentlichkeit: ca. 400 Stellungnahmen Privater, davon 55 Unikate sowie 339 Eingänge als identische Sammeleinwendung

Anforderungen an die Abwägung

Bei der Fortschreibung des Regionalplans sind die öffentlichen und privaten Belange, soweit die Belange auf der jeweiligen Planungsebene erkennbar und von Bedeutung sind, nach den Vorgaben des Art. 17 BayLplG in die Abwägungsentscheidungen einzubeziehen.

Im Zuge der Planerstellung fand im Rahmen der mehrstufigen Methodik zur Auswahl der VRG-W bereits eine Vorprüfung sowie Abwägung aller auf regionalplanerischer Ebene bislang erkennbaren schützenswerten Belange statt. Durch das zusätzlich vorgesehene Beteiligungsverfahren besteht die Möglichkeit, weitere, noch nicht bekannte/erkennbare Belange zu ermitteln und abzuprüfen.

Daher werden alle eingegangenen Anregungen und Hinweise sorgfältig geprüft und abgewogen. Anregungen und Bedenken werden gemäß ihrem Gewicht in die Abwägungsentscheidungen einbezogen, wobei nach § 2 Satz 2 EEG 2023 der Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien im überragenden öffentlichen Interesse liegt. Selbstverständlich können in der Abwägung zwischen unterschiedlichen Interessen nicht immer konsensuale Lösungen gefunden werden. Die Auswahl der – von den Kommunen vorgeschlagenen – Gebiete wurde unter der Betrachtung der Eignung für die Windenergie einschließlich der Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten und Belange getroffen.

Im Großteil des Verbandsgebiets ist die Windenergienutzung aufgrund von ausschließenden Kriterien nicht möglich oder andere Belange/schutzbedürftige Interessen haben ein höheres Gewicht als die Windenergienutzung. An den Orten in der Region Main-Rhön, an denen nun VRG-W festgelegt werden sollen, überwiegt das überragende öffentliche Interesse an der Windenergienutzung gegenüber den anderen Belangen.

Einwendungen der Öffentlichkeit

An die Abwägung können nur solche Anforderungen gestellt werden, die dem rahmensetzenden Charakter der Regionalpläne gerecht werden. Daraus folgt, dass die Abwägung grundsätzlich ebenenspezifisch zu erfolgen hat und private Belange in der Regel wegen ihrer zumeist kleinteiligen räumlichen Wirkung auf der Ebene der Regionalplanung weniger bedeutsam sind als im Rahmen von Vorhabensgenehmigungen o.ä.

Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens werden gemäß Art. 2 Abs. 1 Nr. 4 BayLplG i.V.m. §3 Abs. 1 Nr. 4a ROG in diesem Abwägungsdokument festgehalten. Grundlage für den Abwägungsvorgang und die Behandlung und Beschlussfassung im Planungsausschuss des RPV Main-Rhön über den Planentwurf ist eine **synoptische Darstellung** über die Behandlung der Stellungnahmen aus dem Beteiligungsverfahren. Dabei steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit den im Rahmen der Beteiligung eingegangenen öffentlichen und privaten Belangen, soweit regionalplanerisch relevant, im Vordergrund, unabhängig von der ausgehenden Stelle oder der Anzahl der eingegangenen Stellungnahmen.

Ein Einzelnachweis im Hinblick auf die Behandlung jeder einzelnen eingegangenen Stellungnahme ist rechtlich nicht erforderlich und bei der Vielzahl der Einwendungen organisatorisch auch nur möglich, wenn der Adressat mit vollständiger Adresse bekannt ist. Dies war tlw. bei den privaten Einwendungen nicht immer der Fall. Eine Benachrichtigung an die Beteiligten, wie ihre Stellungnahme behandelt wurde, ist rechtlich nicht nötig und aufgrund der Vielzahl an eingegangenen Einwendungen organisatorisch schwierig.

Der RPV Main-Rhön hat aber bereits in der Bekanntmachung zum Beteiligungsverfahren darauf hingewiesen, dass er das Ergebnis der Abwägung anonymisiert veröffentlicht und auf der Homepage des Planungsverbandes Main-Rhön sowie der Regierung von Unterfranken – Höhere Landesplanungsbehörde – einstellen wird.

Überarbeitung des Regionalplanentwurfs

An der Regierung von Unterfranken fand die Auswertung des Beteiligungsverfahrens statt. Dies hat kleinere Änderungen des Regionalplanentwurfs zur Folge. Die Änderungen an den Planunterlagen und die Gründe sind in dieser Synopse (Kap. 1 – 3) zusammengestellt. Diese Vorschläge werden dem Planungsausschuss zur erneuten Beschlussfassung am 14.10.2025 vorgelegt. Sofern den Änderungsvorschlägen uneingeschränkt gefolgt wird, erlässt der Planungsausschuss auf der Sitzung einen Feststellungsbeschluss. Ein erneutes Beteiligungsverfahren wäre aufgrund der kleinen, häufig auch redaktionellen Änderungen nicht erforderlich.

Die prozeduralen und inhaltlichen Entscheidungen, von der Einleitung des Verfahrens bis hin zum Beschluss des endgültigen Entwurfs des Regionalplans als Verordnung, trifft der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön (vrstl. am 14.10.2025). In der kommunal verfassten Regionalplanung in Bayern sind die Entscheidungstragenden somit Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker aus der Region.

Im Folgenden wird auf die einzelnen zuvor im Kriterienkonzept dargestellten Kriterien bzw. Belange (vgl. [Kap. 1.3.1.3](#)) - auch gemäß den Erläuterungen zur Begründung eingegangen (vgl. Anl. 2 + 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5). Im Rahmen der Behandlung werden auch die in diesem Beteiligungsverfahren eingebrachten Einwendungen und Hinweise aufgegriffen und diese – sofern auf regionalplanerischer Ebene möglich – näher erläutert und bei Relevanz berücksichtigt.

1.3.2 Siedlungswesen

1.3.2.1 Vorsorgeabstände zu Siedlungsbereichen

Aus tatsächlichen od. vorsorgenden Gründen kommen für eine Ausweisung als VRG-W/VBG-W grundsätzlich nicht in Betracht:

- Wohnbauflächen und gemischte Bauflächen (Dorf-/Mischgebiet),
- Sondergebiete, die der Erholung dienen (§ 10 Baunutzungsverordnung BauNVO: bspw. Ferienhausgebiete),
- sonstige Sondergebiete mit Zweckbestimmung (§ 11 BauNVO: Fremdenverkehr, Hochschulgebiete, Klinikgebiete),
- sonstige Sondergebiete mit weiterer Zweckbestimmung (§ 11 BauNVO: Ladengebiete, großflächige Handelsbetriebe, Messen, Kongresse, Hafengebiete, FF-PVA),
- Gemeinbedarfsflächen und Sondergebiete mit Zweckbestimmung Sport, Freizeit, siedlungsgebundene Grünflächen (bspw. Parkanlagen),
- Gewerbe- und Industriegebiete
- sowie die Wohnnutzung im Außenbereich (RWK I / II).

Als Grundlage werden die Flächenausweisungen in den Bebauungsplänen sowie in den Flächennutzungsplänen (Bestand und Planung) als Referenz verwendet, um im Sinne eines Gegenstromprinzips bereits vorhandene kommunale Entwicklungsüberlegungen hinreichend im Rahmen der Regionalplanung zu berücksichtigen (vgl. u. a. Art. 17 Satz 2 Nr. 4 Bayerisches Landesplanungsgesetz (BayLplG)). Angrenzende Gebiete in Nachbarregionen werden anhand der jeweils vorliegenden Daten ebenso auf Grundlage der Bauleitplanung als angemessenes regionalplanerisches Abstraktionsniveau einbezogen.

*Darüber hinaus werden bei der Planerstellung **Vorsorgeabstände zu Siedlungsbereichen** festgelegt, welche einer regelmäßigen Genehmigungsfähigkeit für WEA nach dem Stand der Technik und in der Dimension der Referenzanlagen entsprechen (Nordex, Typ N175/6.X, Rotordurchmesser 175 m, Nabenhöhe 179 m, Nennleistung ca. 6.800 kW sowie Vestas V172, Rotordurchmesser 172 m, Nabenhöhe 175 m, Nennleistung ca. 7.200 kW). Das Immissionsschutzrecht kennt keine rechtlich verbindlichen Mindestabstände. Grundsätzlich ergeben sich auf Basis der Vorgaben zu Schallimmissionen der TA Lärm die Abstände, welche WEA zur Wohnbebauung eingehalten werden müssen. Die Beurteilung der Lärmimmission durch die Genehmigungsbehörde erfolgt regelmäßig auf der Grundlage eines schalltechnischen Gutachtens nach dem aktuellen Stand der Technik. I. d. R. wird bislang ein Orientierungswert von 800 m herangezogen, etwa in der Gebietskulisse „Windkraft Bayern“ und auch in der bundesweiten Studie „Analyse der Flächenverfügbarkeit für Windenergie an Land post-2030“, die Grundlage für die Flächenbeitragswerte der einzelnen Bundesländer ist. Heute übliche Anlagen der 6-bis-7-MW-Klasse sind jedoch 1 bis 2 dB(A) lauter als Anlagen der 3-MW-Klasse vor 10 Jahren, so dass bei einzelnen Anlagen ein Abstand von mehr als 800 m erforderlich sein kann. Zusätzlich hängt der Beurteilungspegel am maßgeblichen Immissionsort im konkreten Genehmigungsverfahren von vielen weiteren lokalen und projektbedingten Faktoren ab (Lärm-Vorbelastung, Anzahl der Anlagen, Einfluss von Topografie und Vegetation, Anlagentyp und Anlagenauslegung etc.). Um diesem gerecht zu werden und um in den VRG-W/VBG-W regelmäßig mehrere WEA zu ermöglichen, wird ein erhöhter Vorsorgeabstand von i. d. R. 1000 m zu Bauflächen, die dem Wohnen dienen (Bestand und Planung) und Gemischten Bauflächen festgelegt. Der erhöhte Mindestabstand von 1000 m wird aus dem Vorsorgegrundsatz abgeleitet, der sich wiederum aus § 5 Abs. 1 Nr. 2 Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) ableitet. Der Vorsorgegrundsatz betrifft jedoch nicht den Schutz vor konkret oder belegbar schädlichen Umwelteinwirkungen, vielmehr soll dem Entstehen von Umwelteinwirkungen generell vorgebeugt werden. Explizit auf kommunalen Wunsch ist in wenigen Einzelfällen, wie Burgpreppach, Ebern-Fierst, Hofheim-Manau, Lörieth- Bad Neustadt a.d.S., Maibach und Kronungen (Poppenhausen) und Wartmannsroth-Waizenbach der 800 m-Abstand zugrunde gelegt worden, der auch noch für die bestehenden, teils umliegenden im RP 3 2014 festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete gilt, wenn es die örtliche u./od. topografische Situation zulässt. Dies erfolgt ohne, dass den immissionsschutzrechtlichen Belangen im Genehmigungsverfahren vorgegriffen wird.*

1.3.2.2 Gleichbehandlung von Wohnbauflächen mit Gemischten Bauflächen

Die Gleichbehandlung von Wohnbauflächen mit Gemischten Bauflächen ist nicht aus der TA Lärm abgeleitet, sondern dient in der planerischen Abwägung der Gleichstellung der dörflichen Orte in den ländlichen Teilräumen der Region, die in großen Teilen als Dorf-/Mischgebiete ausgewiesen sind, jedoch wesentliche Wohnanteile enthalten. Vor dem Hintergrund der demographischen und strukturellen Entwicklungen ist zudem ein erhöhter Bedarf für Wohnnutzungen in den Dorf- und Mischgebieten festzustellen (insb. im Hinblick auf das Ziel 3.2 „Innen- vor Außenentwicklung“ im LEP Bayern). Daher soll auch den Wohnnutzungen in diesen Orten regionalplanerisch ein angemessener und vergleichbarer Vorsorgeabstand zugewiesen werden.

Der 1.000 m-Vorsorgeabstand gilt ebenso für Gemeinbedarfsflächen wie Kindertagesstätten und Schulen sowie für Sondergebiete, die der Erholung dienen (§ 10 BauNVO) und sonstige Sondergebiete mit Zweckbestimmung nach § 11 BauNVO für Fremdenverkehr wie beispielsweise Kurgebiete, Hochschulgebiete und Klinikgebiete. Insbesondere zu Gebieten, die der Erholung bzw. dem Fremdenverkehr dienen, sind in den Kommunen teils unterschiedliche bauplanungsrechtliche Festlegungen getroffen worden, daher sind auch tlw. geringe Abstände möglich (i.d.R. 1.000 m).

Der Regionale Planungsverband Main-Rhön hat im Rahmen seines planerischen Ermessens den Vorsorgeabstand von 1.000m zu neuen VRG-W in die Raumwiderstandsanalyse aufgenommen. Den vorgebrachten Einwendungen zu den Siedlungsabständen hat das regionalplanerische Steuerungskonzept mit den unter Vorsorgegesichtspunkten festgelegten Mindestabständen von i.d.R. 1.000m zu Wohnbauflächen und zu Gemischten Bauflächen bereits Rechnung getragen (RWK II). Eine Unterschreitung erfolgt nur in wenigen Einzelfällen auf ausdrücklichem kommunalen Wunsch. Auch bei 800m-Abstand werden im Allgemeinen die immissionsrechtlich notwendigen Abstände nach TA Lärm eingehalten und auch der Belang einer optisch bedrängenden Wirkung (2-H) steht einer regelmäßigen Genehmigungsfähigkeit von WEA nicht entgegen. Seitens der Immissionsschutzbehörden ist dieses Vorgehen im Rahmen des Scopings abgestimmt. Auch sind im Rahmen des Beteiligungsverfahrens keine entsprechenden Bedenken seitens der Immissionsschutzbehörden vorgetragen worden.

Bei Einhaltung dieses Mindestabstandes kann generell davon ausgegangen werden, dass von den WEA auch bei noch zunehmender Anlagenhöhe keine optisch bedrängende Wirkung zu Lasten der Wohnnutzung ausgeht und somit das Gebot der Rücksichtnahme nicht verletzt wird. Die Vorsorge nimmt dabei Bezug auf Gesichtspunkte des vorbeugenden Immissionsschutzes, der Bedrängungswirkung, der Lichtreflex- und Schattenwirkung (und der Berücksichtigung von räumlichen Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeinden, etwa auch im Hinblick auf potenzielle Siedlungserweiterungsgebiete). Damit wird – auch aus Akzeptanzgründen – ein über den immissionsrechtlich notwendigen Abstand nach TA Lärm hinausgehender Puffer definiert. Letztlich wird für die Einhaltung aller immissionsschutzrechtlichen Abstände im Genehmigungsverfahren Sorge getragen. Dies ist auch deshalb erforderlich, weil der Beurteilungspegel am maßgeblichen Immissionsort von vielen weiteren lokalen und projektbedingten Faktoren abhängt (Lärm-Vorbelastung, Anzahl der Anlagen, Einfluss von Topographie und Vegetation, Anlagentyp- und -auslegung etc.).

Ohne Kenntnis konkreter Anlageplanungen mit Höhe und Standort ist es regionalplanerisch daher auch nicht möglich, einen Siedlungsabstand im Umfang der 10-fachen Höhe einer WEA planerisch umzusetzen, wie tlw. von einzelnen Einwendern vorgebracht wird. Grundsätzlich wird damit die Erhöhung von Mindestabständen von Siedlungen zu WEA gefordert. Es ist nochmals zu betonen, dass die festgelegten Mindestabstände zu Siedlungen sowie die immissionschutzrechtlichen Vorgaben einen angemessenen Schutz der Wohnbevölkerung vor unzumutbaren Beeinträchtigungen durch WEA gewährleisten. Die Belange des Gesundheitsschutzes und der Lebensqualität werden sowohl im Rahmen der Regionalplanung als auch in den nachfolgenden Genehmigungsverfahren umfassend berücksichtigt.

1.3.2.3 Wohnnutzungen im Außenbereich

*Bestehende **Wohnnutzungen im Außenbereich** (Einzelgebäude, Gehöfte, Weiler und Splittersiedlungen) sind gegenüber Windenergievorhaben anders zu bewerten als Wohnnutzungen im Innenbereich oder in ausgewiesenen Wohngebieten. Wohnnutzungen im Außenbereich genießen aufgrund ihrer situationsgebunden zwangsläufigen Nähe zu den im Außenbereich privilegierten Nutzungen nicht denselben Schutz wie*

Wohnnutzungen im Innenbereich. Hier ist insb. der Belang der optisch bedrängenden Wirkung ausschlaggebend. Dieser öffentliche Belang steht einem Windenergievorhaben i. d. R. nicht entgegen, wenn der Abstand von der Mitte des Mastfußes der WEA bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mind. der zweifachen Gesamthöhe der WEA entspricht (§ 249 Abs. 10 BauGB). Ausgehend von der festgelegten Referenzanlage (261 bzw. 267 m), der Regelung zur optisch bedrängenden Wirkung und des im Regelfall verwendeten Lärm-Grenzwertes für diese Nutzungen wird der Mindestabstand von i. d. R. 500 m wie im bestehenden RP3 (2014) beibehalten. Es gilt hier die regionalplanerische Unschärfe. Für die im Außenbereich lebende Bevölkerung ist ein einheitlicher Schutz zu gewährleisten, der im konkreten Fall aus immissionsschutzrechtlichen Gründen über diesen Abstand hinausgehen kann.

*Zu **Siedlungseinheiten ohne regelmäßige Wohnnutzung** (Gemeinbedarfsflächen und Sondergebiete mit Zweckbestimmung Sport, Freizeit sowie siedlungsgebundene Grünflächen wie Parkanlagen oder Dauerkleingärten) wird ein Mindestabstand von 300 m definiert. Die vorgenannten Siedlungsflächen weisen grundsätzlich einen sehr heterogenen Charakter mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Schutzbedürftigkeit - gegenüber bspw. Lärm - auf, sodass im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für die Errichtung von WEA anhand des konkreten Einzelfalls Auflagen/Maßgaben festzulegen sind, die mögliche erhebliche Beeinträchtigungen ausschließen.*

Bezüglich einer optisch bedrängenden Wirkung gilt seit dem 01.02.2023 §249 Abs. 10 BauGB, wonach der öffentliche Belang einer optisch bedrängenden Wirkung einem Windenergievorhaben in der Regel nicht entgegensteht, wenn der Abstand von der Mitte des Mastfußes der WEA bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens der zweifachen Gesamthöhe der WEA entspricht. Diese Regelung verringert den vorher in der Rechtsprechung anerkannten Abstandswert von „3H“ auf „2H“, nunmehr führt bereits das Einhalten der zweifachen Gesamthöhe als Abstandswert „in der Regel“ dazu, dass sich die WEA nicht als optisch bedrängend darstellt. Die im Plankonzept zur Teilfortschreibung Windenergie 2025 festgelegten Siedlungsabstände berücksichtigen den öffentlichen Belang einer optisch bedrängenden Wirkung gem. §249 Abs. 10 BauGB umfassend.

Beim Abstand von mind. 500 m zu Wohngebäuden und wohngenutzten Siedlungsflächen, entsprechend der bisherigen Regelung im Regionalplan (Sechste Verordnung), wird bei allen neuen potenziellen VRG bei der Zugrundelegung der Referenzanlage (vgl. [Kap. 1.3.1.2](#)) immer noch angenommen, dass keine optisch bedrängende Wirkung i.d.R. zu erwarten ist. Bei den pauschal auf 500m gerundeten Mindestabständen zu Wohnnutzungen im Außenbereich greift sozusagen die regionalplanerische Unschärfe. Eine abschließende Beurteilung bspw. von atypischen Einzelfällen kann erst erfolgen, wenn die konkreten Standorte und Anlagentypen der Windenergieanlagen bekannt sind. Diese Aspekte gehen über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinaus und sind in den nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären. Die weitere Prüfung und Abwägung richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Dieses Vorgehen wird als sachgerecht angesehen, weil die tatsächlichen WEA-Standorte ohnehin die immissionsschutzrechtlichen Werte im Genehmigungsverfahren einzuhalten haben. In den Umweltdatenblättern und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 wird bei Vorhandensein auf mögl. Wohnnutzungen im Außenbereich hingewiesen. Aufgrund der Ausweisung von Windgebieten meist im Wald und in größerer Siedlungsferne sind nur vereinzelt sog. Außenbereichsvorhaben betroffen.

1.3.2.4 Gewerbe- und Industriegebiete

***Gewerbe- und Industriegebiete** sind nicht Teil des regionalplanerischen Betrachtungsraums, auch wenn WEA in diesen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind. Während zu Industriegebieten kein vorsorgender Abstand für erforderlich gehalten wird, werden Gewerbegebiete aufgrund eventuell vorhandener einzelner Wohnnutzungen mit einem Abstand von 300 m versehen. Auf regionalplanerischer Ebene liegen keine flächendeckenden, verwendbaren Daten für diese Wohnnutzungen vor, weshalb diese im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zu prüfen und zu bewerten sind. Daraus können sich im Einzelfall und abhängig von der konkreten Projektierung auch größere notwendige Abstände ergeben.*

Zu gewerblichen Bauflächen wird – wie bisher auch im bestehenden Regionalplankapitel – ein Abstandspuffer von 300m festgelegt, da in Gewerbeflächen auch in begrenztem Umfang Wohnnutzung stattfinden kann, die gemäß LfU Bayern

unterschiedliche Gebietsnutzungen mit den Immissionsrichtwerten der TA Lärm in Beziehung setzt (*Gutachten, Februar 2006*). Daraus wurde für Gewerbegebiete mit Wohnnutzung aus den Immissionsrichtwerten der TA Lärm für Gewerbe- und Industriegebiete (tagsüber 70db(A), nachts 50db(A)) ein Abstandspuffer von 300m abgeleitet. Ein ebensolcher Abstand zu Industriegebieten war bislang nicht und ist auch weiterhin nicht als Kriterium vorgesehen, weil in Industriegebieten eben regelmäßig keine Wohnnutzung unterstellt wird.

Durch die Nichtberücksichtigung eines Puffers zu Industriegebieten ergeben sich zudem keinerlei Auswirkungen auf Industriegebiete durch die neuen Wind-Vorranggebiete, da sich im Zuge der Teilfortschreibung die Industriegebiete in der Region ohnehin meist innerhalb des 1.000-m Siedlungsabstands (in Ausnahmen 800m) befinden, die als planerisches Ausschlusskriterium (RWK II) gelten.

Zudem sei angemerkt, dass es auch ein Anliegen der bayerischen Staatsregierung war, dass energieintensive Industriebetriebe die Möglichkeiten erhalten sollen, direkt vor Ort erneuerbare Energien, wie die Windenergie zu erzeugen (vgl. Änderung Art 82 Abs. 5 Nr. 2 BayBO). Zusätzliche Puffer schränken diese energetische Gewinnung & Nutzung durch Unternehmen vor Ort unnötig ein. Daher sind keine weitreichenderen Regelungen auf Ebene der Regionalplanung erforderlich.

Die tatsächliche Einhaltung dieser Immissionsrichtwerte wird auf Ebene des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens behandelt, wenn mit einer konkreten Projektplanung Angaben zur Anzahl, zu Standorten und Anlagentypen bekannt sind.

1.3.2.5 Umfassungen von Ortschaften

*Eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall erfolgt für mögliche **Umfassungen von Ortschaften** durch die Errichtung von WEA. Solche Umfassungen mit umzingelnder Wirkung können im Einzelfall entstehen, wenn Siedlungen durch große, zusammenhängende oder durch mehrere einzelne Windparks umstellt werden. Eine beeinträchtigende Umfassungswirkung besteht, wenn eine Siedlung unverhältnismäßig von WEA umstellt ist und diese als eine deutlich sichtbare, optisch geschlossene und den Siedlungsbereich umgreifende Kulisse visuell wahrnehmbar ist, so dass eine erdrückende Raumwahrnehmung entstehen kann.*

Eine Methodik zur Einschätzung von erheblichen Umfassungswirkungen oder maximalen Umfassungswinkeln ist im Freistaat Bayern für die Regionalplanung nicht vorgegeben. Um diesen Belang dennoch in die Abwägung einfließen lassen zu können, wird für die Bewertung der potenziell betroffenen Ortschaften als fachlich anerkannter Standard das Gutachten „Umfassung von Ortschaften durch WEA“ (UMWELTPLAN 2021) herangezogen.

Eine Prüfung und Abwägung, ob für Ortschaften eine beeinträchtigende und erhebliche Umfassungswirkung entsteht, orientiert sich daher im Einzelfall (RWK III) am benannten Gutachten. Mit der Anwendung des Gutachtens erfolgt keine Einführung maximaler Umfassungswinkel, in der es zum Ausschluss im Sinne einer RWK I oder II kommt. Die Kriterien des Gutachtens dienen als Orientierung zur Einschätzung der Situation vor Ort und der Frage, ob eine erhebliche, beeinträchtigende Umfassungswirkung entstehen kann. Dabei sind immer die konkreten Situationen vor Ort, wie etwa die Topografie, die Distanz der Gebiete zum Ortsteil, die bauliche Struktur der Siedlungskörper oder die voraussichtliche Einsehbarkeit mit zu bewerten, soweit diese auf regionalplanerischer Ebene ohne konkrete Anlagenstandorte bewertbar ist. In den Datenblättern des Umweltberichts werden Ortschaften, die insgesamt mehr als 120° umfasst sind, benannt und eine kurze Bewertung der Situation erfolgt. Auf einzelne Wohnnutzungen im Außenbereich findet das Kriterium der Umfassung keine Anwendung.

Da sich in den landesrechtlichen Regelungen in Bayern keine ausdrückliche Grundlage findet, eine Methodik zur Einschätzung von erheblichen Umfassungswirkungen oder maximale Umfassungswinkel für die Regionalplanung somit nicht vorgegeben sind, anders als etwa im Bundesland Hessen, können auch keine pauschalen Forderungen nach spezifischen Mindestabständen zur Berechnung der Freihaltewinkel od. spezifisch geltende Freihaltewinkel (z.B. 60° im 180°-Sichtfeld) Berücksichtigung finden.

Um diesen Belang dennoch in die regionalplanerische Abwägung einfließen lassen zu können, wurde für die Bewertung der potenziell betroffenen Ortschaften alternativ als fachlich anerkannter Standard das Gutachten „Umfassung von Ortschaften durch WEA“ (UMWELTPLAN 2021) herangezogen. Dieses stellt eine Aktualisierung des bereits seit 2013 intensiv angewandten Gutachtens dar. Eine beeinträchtigende Umfassungswirkung besteht gemäß dem Gutachten, wenn eine Siedlung unverhältnismäßig von WEA umstellt ist und diese als eine deutlich sichtbare, optisch geschlossene

und den Siedlungsbereich umgreifende Kulisse visuell wahrnehmbar sind, so dass eine erdrückende Raumwahrnehmung entstehen kann.

Wie oben ausgeführt erfolgt keine Einführung maximaler Umfassungswinkel im Sinne einer RWK I oder II. Die Methodik ist erläutert in Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz B VII 5.3.3. Die Kriterien des Gutachtens dienen somit als Orientierung zur Einschätzung der Situation vor Ort und der Frage, ob eine erhebliche, beeinträchtigende Umfassungswirkung entstehen kann. Dabei sind immer die konkreten Situationen vor Ort, wie etwa die Topografie, die Distanz der Gebiete zum Ortsteil, die bauliche Struktur der Siedlungskörper oder die voraussichtliche Einsehbarkeit mit zu bewerten, soweit diese auf regionalplanerischer Ebene ohne konkrete Anlagenstandorte bewertbar sind.

Die kumulativen Wirkungen mit naheliegenden Windenergiegebieten und bestehenden WEA auf Ortschaften wurden im Betrachtungsraum (2,5km) im Einzelfall für die VRG vor ihrer Ausweisung intensiv darauf geprüft, ob eine erhebliche Umfassungswirkung der umliegenden Ortschaften entstehen könnte.

In den Umweltdatenblättern des Umweltberichts werden Ortschaften, die insgesamt mehr als 120° umfasst sind, benannt. Ebenso findet dort eine kurze Bewertung der Situation statt, in der auch bestehende Windparks und technische Vorbelastungen berücksichtigt wurden, um auch die Gesamtbelastung und mögliche Summationswirkungen bewerten zu können.

Im Ergebnis kann aufgrund der Lage und Größe der Gebiete auch in der Zusammenschau mit den umliegenden Gebieten und Anlagen nicht von einer erheblichen Umfassungswirkung des Ortes durch WEA ausgegangen werden. Die Anordnung der Gebiete und die Einhaltung der Mindestabstände gewährleisten, dass keine erhebliche Umzingelung entsteht. Auf einzelne Wohnnutzungen im Außenbereich findet das Kriterium der Umfassung keine Anwendung.

Im Rahmen der Regionalplanung werden die VRG so ausgewiesen, dass eine erhebliche Umfassung oder Umzingelung von Ortschaften im Vorhinein vermieden wird. Diesbezügliche Einwendungen finden daher keine Berücksichtigung. Es wird auf die gebietsbezogenen Erwiderungen in [Kap. 3.1](#) verwiesen.

1.3.3 Naturschutz

Beim Bau und Betrieb von WEA sind Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft nicht vollständig vermeidbar. Daher sind ökologisch besonders wertvolle und besonders empfindliche Lebensräume für Flora und Fauna und weitere bedeutsame Umweltbelange mittels rechtlicher Ausschlusskriterien in unterschiedlichen Raumwiderstandsklassen im Planungskonzept berücksichtigt worden (vgl. Kriterienkatalog und Erläuterungen der Kriterien für die Festlegung von Vorranggebieten Windenergie in den Anlagen 2 und 3 zur Begründung sowie Umweltbericht Teil A und Umweltdatenblätter Teil B).

Die dem regionalplanerischen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Ausschluss- und Restriktionskriterien stehen maßgeblich für den Versuch, bereits auf Ebene der Regionalplanung Konflikte mit den Schutzgut Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt zu vermeiden. Auch die enge naturschutzfachliche Begleitung bei der Planerstellung, insbesondere im Rahmen der Bewertung der zahlreichen Potenzialflächen in einem mehrfach gestuften Verfahren, hatte zum Ziel, die für die Windenergie konfliktärmsten Bereiche zu ermitteln.

Folgende Schutzgebiete und geschützte Bereiche für den Arten- und Biotopschutz wurden nicht überplant: z.B. Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, naturschutzfachlich sehr hochwertige Bereiche für kollisionsgefährdete Vogelarten (Kategorie-1-Dichtezentren gem. Fachbeitrag Artenschutz (Ausnahme Rotmilan), großflächig geschützte Biotope und geschützte Landschaftsbestandteile, Landschaftsschutzgebiete außerhalb der drei Naturparke, Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen.

Weitere Schutzgebiete und wertvolle Bereiche wurden in die planerische Abwägung eingestellt und haben im Einzelfall zu einer Reduzierung der Gebietskulisse von VRG-W geführt. Hierzu gehören u.a. naturschutzfachlich hochwertige Bereiche für kollisionsgefährdete Vogelarten (Kategorie-2-Dichtezentren gem. Fachbeitrag Artenschutz), Prüfzonen von 1.000 Metern um SPA-Gebiete, Landschaftsschutzgebiete, Landschaftliche Vorbehaltsgebiete, schutzwürdige Flächen mit hoher Lebensraumfunktion (Schutzgutkarte „Arten und Lebensräume“ Stufe 4) sowie Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald.

Für jedes VRG-W und die zwei VBG wurden mögliche erhebliche Auswirkungen der Planung auf das Schutzgut „Tiere und Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt“ in der Strategischen Umweltprüfung aufgrund der Stellungnahme der höheren Naturschutzbehörde (HNB) frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der naturschutzfachlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG in den Umweltdatenblättern (Teil B zum Umweltbericht) nachvollziehbar dokumentiert. Diese Prüfungsergebnisse wurden in die regionalplanerische Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG eingestellt.

In die Abwägung eingestellt wurde jedoch auch, dass die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von Erneuerbaren Energien sowie deren dazugehörigen Nebenanlagen gemäß §2 EEG im überragenden öffentlichen Interesse liegen und der öffentlichen Sicherheit dienen. Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, sollen die Erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden (vgl. §2 EEG).

Die in der Strategischen Umweltprüfung ermittelten Beeinträchtigungen werden im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren überprüft und durch Maßnahmen zur Vermeidung, Minimierung, Ausgleich bzw. Kompensation auf ein rechtskonformes Maß gebracht.

Die allgemeine, gebietsbezogene und auf einen mittelfristigen Zeithorizont ausgelegte Regionalplanung kann kein konkretes, standortbezogenes Genehmigungsverfahren ersetzen und hat hierzu auch nicht den Auftrag. Dies gilt gleichermaßen für ein standortbezogenes Monitoring hinsichtlich der längerfristigen Wirkung konkreter Anlagen auf artenschutzrechtliche Belange. Durch die dezentrale Konzentration von WEA in regionalplanerischen Gebieten bei gleichzeitig großräumigem Erhalt geeigneter Habitatstrukturen (insb. Natura-2000-Gebiete und Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten) kann auf der allgemeinen regionalplanerischen Ebene ein erheblicher Beitrag dazu geleistet werden, mögliche großräumige Wirkungen der Windkraftnutzung auf gefährdete Arten nachhaltig zu reduzieren. Da die Raumordnungspläne gem. §7 Abs. 8 ROG bzw. Art 14 Abs. 6 BayLplG in einem regelmäßig mittelfristigen Zeitraum (mind. alle zehn Jahre) nach ihrer Eignung zu überprüfen sind, ist ein Monitoring im maßgeblichen regionalplanerischen Zeithorizont gewährleistet.

Der Belang des Schutzes von Ökosystemen durch die Windenergienutzung wurde im Planungsprozess, in der strategischen Umweltprüfung und in den naturschutzfachlichen Prüfungen berücksichtigt (z.B. über die Berücksichtigung arten- und naturschutzfachlicher Kriterien, Natura 2000, Biotopverbund, u.v.m.). Es wird auf das Planungskonzept hingewiesen (vgl. Anlagen 2 und 3 zur Begründung sowie Umweltbericht Teil A und Umweltdatenblätter Teil B).

WEA werden im Freiraum errichtet, wodurch ein Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Flächennutzungen, -funktionen sowie deren Wechselwirkungen entstehen kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gem. Art. 17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehenden räumlichen Nutzungsansprüchen bzw. -interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien kommt durch §2 Satz 2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt (sh. oben). Im Umweltbericht - Allgemeiner Teil wird eine potenzielle Beeinträchtigung der Wechselwirkung der Schutzgüter in diesem Rahmen behandelt. Auf regionaler Planungsebene weisen die durch die Flächenauswahl verbliebenen Gebiete keine Beeinträchtigungen auf, welche das ökologische Gleichgewicht bei dem zu betrachtenden Maßstab und Detaillierungsgrad gefährden.

Viele potenzielle schädliche Umweltauswirkungen und mögliche ökologische Folgeschäden von WEA werden durch rechtliche Regelungen und Leitlinien eingegrenzt und können erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren detailliert geprüft werden. Dabei werden Umwelteinwirkungen eingehend betrachtet. Diese sind wesentliche Grundlagen für die endgültige Genehmigungsentscheidung nach der zum Zeitpunkt des Vorhabenzulassungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

Im Nachfolgenden wird zu einzelnen Aspekten des Natur- und Artenschutzes gesondert eingegangen.

1.3.3.1 Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete zählen zu den strengsten Schutzgebietskategorien des Natur- und Landschaftsschutzes. Gemäß § 23 BNatSchG handelt es sich um „rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen erforderlich ist“. Diese Gebiete sollen sich möglichst frei von menschlichen Einflüssen entwickeln. Es gilt daher ein absolutes Veränderungsverbot, welches auch die Errichtung von WEA zwingend ausschließt und eine Zuordnung zur RWK I bedingt. Hierzu zählt auch das geplante Naturschutzgebiet Brönnhof auf dem gleichnamigen ehemaligen Truppenübungsplatz.

Naturschutzgebiete im Umkreis von 100m wurden in die Umweltdatenblätter als Hinweis aufgenommen. Ein Hinweis auf weiter als 100 Meter entfernt liegende Naturschutzgebiete ist auf regionalplanerischer Ebene nicht erforderlich. Im Genehmigungsverfahren sind auch im Rahmen der Zuwegung und Erschließung außerhalb der VRG-W geschützte und besonders wertvolle Bereiche entsprechend zu berücksichtigen.

1.3.3.2 Naturdenkmale

Naturdenkmale sind „Einzelschöpfungen der Natur oder entsprechende Flächen bis zu fünf Hektar“ (häufig Einzelbäume, kleinere Baumgruppen), deren besonderer Schutz aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit erforderlich ist. Für sie gilt nach § 28 BNatSchG ein absolutes Veränderungsverbot. WEA sind mit dem Schutzzweck nicht vereinbar und daher unzulässig (RWK I). Naturdenkmale sind aufgrund der regelmäßigen Kleinflächigkeit im regionalplanerischen Maßstab i. d. R. nicht darstellbar und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP3 aufgenommen.

1.3.3.3 Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)

Als **Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)** werden Teile der Kulturlandschaft wegen ihrer Belegungswirkung für das Orts- oder Landschaftsbild oder ihrer Bedeutung für Biotopverbundsysteme ausgewiesen (u. a. Baumgruppen, Hecken, Feldgehölze, Moorflächen oder Streuwiesen). In GLB besteht gemäß § 29 Abs. 2 BNatSchG ein Zerstörungs-, Beschädigungs- und Veränderungsverbot, so dass die Flächen für die Ausweisung als VRG-W/VBG-W grundsätzlich nicht in Betracht kommen. Um frühzeitig Konflikte zu vermeiden, werden geschützte Landschaftsbestandteile mit einer Größe von mehr als 5 ha vorsorglich nicht für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W herangezogen (RWK II). Kleinflächigere GLB unter 5 ha, sind im regionalplanerischen Maßstab i. d. R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP3 aufgenommen.

1.3.3.4 Gesetzlich geschützte Biotope

In **gesetzlich geschützten Biotopen** besteht gemäß § 30 Abs. 2 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG ein Zerstörungs- und Beeinträchtungsverbot, so dass die Errichtung von WEA grundsätzlich unzulässig ist. Allerdings sieht § 30 BNatSchG die Möglichkeit von Ausnahmen und Befreiungen vor. Um frühzeitig Konflikte zu vermeiden, werden gesetzlich geschützte Biotope vorsorglich nicht für die Ausweisung als VRG-W/VBG-W herangezogen und der RWK II zugeordnet. Kleinflächigere gesetzlich geschützte Biotope (< 5 ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i. d. R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP3 aufgenommen.

Gesetzlich geschützte Biotope, Naturdenkmale sowie geschützte Landschaftsbestandteile sind in vielen der geplanten VRG-W vorhanden. Aufgrund ihrer Kleinflächigkeit muss bei der Festlegung der Windgebiete jedoch eine Zerschneidung der VRG durch diese generellen Ausschlusskriterien nicht durchgeführt werden. Dennoch ist auf Ebene der Genehmigungsplanung sicherzustellen, dass keine Beeinträchtigung/ Zerstörung der genannten Schutzgüter erfolgt.

Die Forderung, zu einzelnen Kriterien zusätzlichen notwendigen Puffer vorzusehen (u.a. zu Naturwäldern, Naturwaldreservaten, Naturschutzgebieten, gesetzlich geschützten Biotopen, Geschützten Landschaftsbestandteilen), kann nicht gefolgt werden. Diese haben sich grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren. Pauschale Puffer sind deshalb aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen (Anlage 2 + 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5), welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der VRG-Bewertungen darstellt und übergreifend bei der Bewertung der betrachteten Potenzialgebiete angewandt wurde. Auch die Gebietskulisse Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024) versieht in der zugrunde gelegten Bewertungsmatrix weder FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete, gesetzlich geschützte Biotope, geschützte Landschaftsbestandteile noch Naturwälder und Naturwaldreservate mit einem pauschalen Schutzabstand. Hier gilt: Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

Fazit: Das Erfordernis, die Flächen der VRG-W unter Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Naturschutzgebieten, Naturwäldern und Naturwaldreservaten, gesetzlich geschützten Biotopen sowie Geschützten Landschaftsbestandteilen zu reduzieren, besteht daher auf Ebene der Regionalplanung nicht.

1.3.3.5 Biotopverbund

Ein bayernweites Konzept zum Aufbau des Biotopverbunds im Offenland befindet sich noch in der Umsetzungsphase. Der Biotopverbund in Bayern wird als rahmende Gesamtkonzeption gesehen, bestehend aus geeigneten Kernflächen: unter anderem in Natura 2000-Gebieten, Naturschutzgebieten, Nationalparks, geschützten Landschaftsbestandteilen, gesetzlich geschützten Biotopen, Nationale Naturerbe-Flächen, Flächen im Ökoflächenkataster, Flächen im Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm sowie ergänzenden Verbindungsflächen, die Organismen zum räumlichen Austausch nutzen (z.B. Feldgehölze, Grünlandinseln, Gewässerränder, Feldraine oder Hecken).

Die o.g. Schutzkategorien wurden im Planungskonzept von der Festlegung als VRG freigehalten (RWK I/II) oder nur im begründeten Einzelfall (RWK III) unter Berücksichtigung von Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen in die VRG-W mit einbezogen. Kleinere Flächen sind bei der Standortplanung gemäß der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage zu beurteilen.

Der Artenschutz (Schutz der Populationen in und außerhalb der Kernflächen) ist integraler Bestandteil eines erfolgreichen Biotopverbunds. Die Berücksichtigung der Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten, die aufgrund des populationsbezogenen Ansatzes eine hohe Stetigkeit aufweisen, trägt dazu bei, dass im Rahmen der Umwelt- und naturschutzfachlichen Prüfungen zur Teilfortschreibung Windenergie Artenschutzbelange auch außerhalb von Schutzgebieten adäquat berücksichtigt werden (sh. [Kap. 1.3.4.2](#)). Dem Ziel des Schutzes der biologischen Vielfalt über den Erhalt einer lebensfähigen Population (§1 Abs. 2 Nr. 1 BNatSchG) insb. von kollisionsgefährdeten Vogelarten, wird somit Rechnung getragen. Belange des Biotopverbunds wurden somit im Planungskonzept sowie in der Strategischen Umweltprüfung berücksichtigt (vgl. Umweltbericht); sie sind damit in die regionalplanerische Abwägung eingeflossen. Siedlungen, Verkehrswege, Gewerbegebiete oder andere intensivere Flächennutzungen führen vielmehr zu einer Zerschneidung der Landschaft. WEA hingegen stellen i.d.R. keine Barriere oder Teilbarriere im Biotopverbund dar. Daher können VRG-W auch in Flächen liegen, die gleichzeitig dem Biotopverbund dienen.

Mit diesem Vorgehen wird dem Grundsatz 7.1.6 Abs. 1 LEP entsprochen, wonach Lebensräume für wildlebende Tier- und Pflanzenarten gesichert und insb. auch unter dem Aspekt des Klimawandels entwickelt sowie die Wanderkorridore wildlebender Arten an Land, im Wasser und in der Luft erhalten und wiederhergestellt werden sollen.

1.3.3.6 UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist eine der von der UNESCO anerkannten Modellregionen, in denen eine nachhaltige Entwicklung in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht exemplarisch verwirklicht werden soll. Im „Land der offenen Fernen“ spielt der Erhalt der vielseitigen, oft durch extensive menschliche

Nutzung geprägten Lebensräume eine zentrale Rolle. Für ein Miteinander von Mensch und Natur wurden drei verschiedene Zonen mit unterschiedlichen Schutz- und Entwicklungszielen ausgewiesen. Die 104 Cluster-Kernzonen umfassen verschiedenste Wald-, Moor- und Felslebensraumtypen und dienen als Rückzugsgebiet für wildlebende und bedrohte Pflanzen und Tiere. Sie sind als Naturschutzgebiet rechtlich gesichert und deshalb zwingend von einer Windenergienutzung freizuhalten (RWK I). Die Pflegezonen gehören zu den ökologisch wertvollsten Lebensräumen im Biosphärenreservat und umfassen extensiv genutzte Ökosysteme der Kulturlandschaft Rhön, wie bspw. blütenreiche Wiesen der Hochlagen und artenreiche Waldbestände, die das Landschaftsbild prägen und die lokale Artenvielfalt begründen. Die Pflegezonen sind als Natura 2000-Gebiete geschützt und aufgrund der EU-Vorgaben i. d. R. nicht für Windenergienutzung geeignet und daher vorsorglich nicht herangezogen (RWK II). Den größten Teil des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön nimmt die Entwicklungszone ein, die für die wirtschaftliche Entwicklung sowie als Lebens- und Erholungsraum der wichtigste Bereich ist. Die Entwicklungszone ist weitgehend als Landschaftsschutzgebiet geschützt, das im vorliegenden Konzept als bedingt für die Windenergienutzung geeignet eingestuft ist. Diese Teilflächen der Entwicklungszone werden in der Abwägung als Kriterium der RWK III berücksichtigt. In der Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung "Biosphärenreservat Rhön" sind weitere Bestimmungen zum Schutz der jeweiligen Zonen festgehalten. Auf diese ist ggf. im Fall einer konkreten Anlagenplanung abzustellen und evtl. notwendige Erlaubnisse od. Befreiungen einzuholen. Da die Entwicklungszone der freien Entwicklung des Menschen dient, sind aus regionalplanerischer Sicht bauliche Anlagen hier i. R. der gesetzlichen Regelungen zulässig. Daher ist die Entwicklungszone insg. als weitergehende Information und in der Fachkarte 3 „Landschaft, Freiraum und Erholung, Kultur- und Sachgüter“ dargestellt.

Wie in der Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“ dargestellt, steht in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön die Windenergienutzung dem Schutzzweck nicht entgegen. Dieses Kriterium führt daher – wie schon im bestehenden Regionalplankapitel „Windkraftnutzung“ der Region Main-Rhön (2014) – nicht zum Ausschluss der Windenergienutzung. Dennoch wurde dieser Aspekt in den Umweltdatenblättern als ergänzender Hinweis beim Schutzgut „Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt“ aufgenommen.

1.3.4 Artenschutz

Mit dem Tötungsverbot, dem Störungsverbot sowie dem Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bestehen gemäß §44 Abs. 1 BNatSchG artenschutzrechtliche Zugriffsverbote, die der Errichtung und dem Betrieb von Windenergieanlagen entgegenstehen können. Damit sind sie auch für die Windenergieplanung auf regionaler Ebene relevant. Festlegungen des Regionalplans können nicht unmittelbar gegen die Verbotstatbestände des Artenschutzes verstoßen, da durch Planung selbst keine Tötung oder Störung von Arten verwirklicht wird.

Allerdings muss die Regionalplanung eine artenschutzrechtlich grundsätzlich umsetzbare (und damit im rechtlichen Sinne erforderliche) Planung festlegen. Sie darf nicht in unbeherrschbare artenschutzrechtliche Konflikte hinein planen. Somit muss aufgrund des gesetzlich zu erreichenden Flächenziels und der artenschutzrechtlichen Vorgaben ein gangbarer Weg zur Erfüllung beider Gesetzesvorgaben gefunden werden. Ein vollständiges Vermeiden aller denkbarer artenschutzrechtlicher Konfliktlagen wird nicht möglich sein, da dies das Erreichen des Flächenziels in Frage stellt.

Zur Vermeidung von Konflikten zwischen der Windenergienutzung und dem Artenschutz ist die Wahl des Standorts für WEA ein bedeutender Faktor. Ziel des Plangebers ist es im vorliegenden Planverfahren die Auswahl geeigneter Flächen auch unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes zu treffen. Mit der höheren Naturschutzbehörde (HNB) wurde daher der rechtliche Rahmen zum Arten- und Naturschutz – soweit auf Ebene der Regionalplanung gerechtfertigt – abgestimmt und in der Planung vollumfänglich berücksichtigt.

Konkrete Vorhabenwirkungen ergeben sich erst durch die spätere konkrete Projektierung mit Festlegung von Art, Größe und genauem Standort der Anlagen im Bereich der Windenergiegebiete. Betroffenheiten von Arten werden dann auf der nachgelagerten Ebene des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens behandelt.

Zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Gebietsauswahl im Speziellen:

1.3.4.1 Natura 2000

Das ökologische Netz **Natura 2000** (besondere Schutzgebiete gem. § 32 BNatSchG), bestehend aus den europäischen Vogelschutzgebieten (SPA-Gebieten) und den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH-Gebieten), setzt sich zum Ziel, die biologische Vielfalt durch den Schutz der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu erhalten. In den Natura-2000-Gebieten sind generell alle Veränderungen und Störungen unzulässig, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung der für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile führen können. Unabhängig von einer Prüfung der Verträglichkeit gem. § 34 BNatSchG werden die Natura 2000-Gebiete im Einzelfall aufgrund ihrer Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit vorsorglich nicht für die Ausweisung als VRG-W/VBG-W herangezogen (RWK II).

Innerhalb des Natura-2000-Netzes wird zu Vogelschutzgebieten eine 1000 m tiefe Prüfzone definiert, in der Beeinträchtigungen geprüft werden, die von außen auf die Gebiete einwirken können (RWK III). Der planerische Umgang zum Gebietsschutz von Natura 2000-Gebieten wird in einem gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMUV und des StMWi beschrieben (UMS v. 14.11.2024). Die Prüfung erfolgt in einem Fachbeitrag der höheren Naturschutzbehörde (HNB) auf Grundlage vorhandener Daten.

1.3.4.1.1. SPA-Gebiete

Prüfmaßstab für die Beurteilung, ob der Plan erhebliche Beeinträchtigungen hervorrufen kann, sind die Erhaltungsziele der jeweiligen Bayerischen Natura 2000-Verordnung. Bei einer Überlagerung oder Betroffenheit der Prüfzone wird zunächst anhand der Erhaltungsziele des SPA-Gebietes in einer vereinfachten Verträglichkeitsabschätzung (Screening) geprüft, ob eine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten ist (Stufe I). Kann dies begründet ausgeschlossen werden, ist eine weitergehende FFH-Verträglichkeitsprüfung verzichtbar und die Fläche wird zur Ausweisung eines VRG-W herangezogen. Sind erhebliche Beeinträchtigungen nicht auszuschließen oder verbleiben Zweifel an der Verträglichkeit, ist eine weitergehende FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen (vertiefende Prüfung der Erheblichkeit / Stufe II). Ist durch Schutzmaßnahmen gewährleistet, dass ein günstiger Erhaltungszustand der geschützten Lebensraumtypen und Arten stabil bleibt, bewegen sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle (BVerwGE 128,1 NVwZ 2007,1054). Daher wird zunächst geprüft, ob durch Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen erhebliche Beeinträchtigungen in Bezug auf die Erhaltungsziele vermieden oder verringert werden können. Die Beurteilung erfolgt in Abhängigkeit des betroffenen Schutzgutes und der spezifischen Umstände durch die HNB. Anhaltspunkte für Schutzmaßnahmen für kollisionsgefährdete Arten bildet die Anlage 1 (zu § 45b Abs. 1 bis 5) Abschnitt 2 BNatSchG. Besteht diese Möglichkeit nicht, kann vom Verbot nur abgewichen werden, wenn die in § 34 Abs. 3 bis 5 des BNatSchG formulierten Ausnahmeveraussetzungen erfüllt sind (Stufe III Ausnahmeverfahren). Diese Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen ist aufgrund der lückenhaften Kenntnislagen auf der Ebene des Regionalplans regelmäßig nicht durchführbar bzw. nicht angemessen. Sofern erhebliche Beeinträchtigungen eines Natura 2000 Gebiets nicht ausgeschlossen werden können, wird i. d. R. auf der Ebene der Regionalplanung im Sinne der frühzeitigen Konfliktvermeidung auf zumutbare Alternativen ausgewichen.

Prüfung der Verträglichkeit mit den Schutzzielen von Natura 2000:

Für Pläne, die einzeln oder im Zusammenwirken ein Gebiet des Natura 2000-Netzes erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 der FFH-Richtlinie bzw. §36 S. 1 Nr. 2 i.V.m. §34 Abs. 1 S. 1 BNatSchG die Prüfung der Verträglichkeit des Plans mit den Erhaltungszielen des Natura 2000-Gebiets vor. Aus Art. 15 Abs. 2 S. 2 BayLplG ergibt sich i.V.m. Nr. 2 der Anlage 1 BayLplG, dass Angaben zu Natura 2000-Gebieten erfolgen müssen, soweit sie angemessener Weise gefordert werden können und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Wissensstandes und der allgemein anerkannten Prüfmethode auf der jeweiligen Prüfungsebene erkennbar und von Bedeutung sind. Neben einer Bestandsaufnahme (im Sinne einer Auswertung vorhandener Daten) und einer Prognose sind bei voraussichtlichen nachteiligen Auswirkungen auf Natura 2000-Gebiete - soweit auf dieser Prüfungsebene möglich - auch geplante Maßnahmen zur Vermeidung, Verringerung und im Rahmen von Ausnahmen zum Ausgleich anzugeben. Vergleiche hierzu Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“ sowie Umweltbericht Teil A Kapitel 5 und Umweltdatenblätter (Umweltbericht Teil B).

Der planerische Umgang mit dem Gebietsschutz von Natura 2000-Gebieten wird in einem gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMUV und des StMWi beschrieben (UMS/WMS vom 14.11.2024).

Pufferzonen um Natura 2000-Gebiet

Unabhängig von einer Prüfung der Verträglichkeit gem. §34 BNatSchG im Einzelfall wurden die Natura 2000-Gebiete aufgrund ihrer Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit vorsorglich nicht für die Ausweisung als VRG-W herangezogen (RWK II). Da Erhaltungsziele von SPA-Gebieten allerdings auch von Planungen beeinträchtigt werden können, die durch ein „Hineinwirken“ von außen entstehen, wurde zu SPA-Gebieten eine Prüfzone von 1.000m herangezogen, in welcher mögliche Beeinträchtigungen geprüft wurden (RWK III).

Die Verträglichkeitsabschätzung bzw. Verträglichkeitsprüfung erfolgte auf der Grundlage des UMS/WMS vom 14.11.2024 und des Fachbeitrags der HNB und somit im Einvernehmen der Fachbehörde auf Grundlage vorhandener Daten. Prüfmaßstab für die Beurteilung, ob der Plan erhebliche Beeinträchtigungen hervorrufen kann, sind die Erhaltungsziele der jeweiligen Bayerischen Natura 2000-Verordnung. Bei einer Überlagerung oder Betroffenheit der Prüfzone wurde zunächst anhand der Erhaltungsziele des SPA-Gebietes in einer vereinfachten Verträglichkeitsabschätzung (Screening) geprüft, ob eine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten ist (Stufe I). Konnte dies begründet ausgeschlossen werden, war eine weitergehende Verträglichkeitsprüfung verzichtbar und die Fläche wurde zur Ausweisung eines VRG-W herangezogen. Konnten erhebliche Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden oder verblieben Zweifel an der Verträglichkeit, erfolgte die Durchführung einer weitergehenden Verträglichkeitsprüfung (vertiefende Prüfung der Erheblichkeit / Stufe II).

Ist durch Schutzmaßnahmen gewährleistet, dass ein günstiger Erhaltungszustand der geschützten Lebensraumtypen und Arten stabil bleibt, bewegen sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle (BVerwGE 128,1 NVwZ 2007,1054). Daher wurde zunächst geprüft, ob durch Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen erhebliche Beeinträchtigungen in Bezug auf die Erhaltungsziele vermieden oder verringert werden können. Die Beurteilung erfolgte in Abhängigkeit des betroffenen Schutzgutes und der spezifischen Umstände durch die HNB. Anhaltspunkte für Schutzmaßnahmen für kollisionsgefährdete Arten bietet die Anlage 1 (zu §45b Abs. 1 bis 5) Abschnitt 2 BNatSchG. Sofern diese Möglichkeit besteht, wurde die Fläche zur Ausweisung eines VRG-W herangezogen.

Besteht diese Möglichkeit nicht, kann vom Verbot nur abgewichen werden, wenn die nach §36 S. 1 Nr. 2 i.V.m. §34 Abs. 3 bis 5 BNatSchG formulierten Ausnahmevoraussetzungen erfüllt sind (Stufe III Ausnahmeverfahren). Diese Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen ist aufgrund der lückenhaften Kenntnislagen auf der Ebene des Regionalplans regelmäßig nicht durchführbar bzw. angemessen. Sofern erhebliche Beeinträchtigungen eines Natura-SPA-Gebietes nicht ausgeschlossen werden konnten, wurde auf der Ebene der Regionalplanung im Sinne der frühzeitigen Konfliktvermeidung auf zumutbare Alternativen ausgewichen.

In welchen der in den Regionalplan aufzunehmenden VRG ggf. spezifische Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern (Teil B) und der Begründung zu Ziel B VII 5.3.6 zu entnehmen. Bezogen auf die präventiven Maßnahmenfestsetzungen wird darauf hingewiesen, dass die Notwendigkeit der Maßnahmen im Rahmen der Genehmigung von Einzelvorhaben widerlegt werden kann, wenn durch eine Beurteilung der Lebensraumeignung auf Grundlage einer Biotop- und Nutzungstypenkartierung mögliche erhebliche Beeinträchtigungen des Natura 2000-Gebiets sicher ausgeschlossen werden können.

Zu FFH-Gebieten (sh. [Kap. 1.3.4.1.2](#)) wurde in Abstimmung mit der Höheren Naturschutzbehörde i.d.R. ein Schutzabstand von 100m eingehalten, um frühzeitig Konflikte zu vermeiden und mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch den Bau und Betrieb von WEA auszuschließen.

Ein pauschaler Ausschluss von 1.000m-Abstandszonen um SPA-Gebiete bzw. 500m Abstandszonen um FFH-Gebiete, wie er insbesondere von einigen Umweltverbänden im Rahmen des Beteiligungsverfahrens gefordert wurde, ist weder nachvollziehbar, noch gerechtfertigt:

- Aufgrund zahlreicher bestehender bzw. genehmigter WEA innerhalb des 1.000m-Puffers um SPA-Gebiete bzw. innerhalb eines 500m-Puffers um FFH-Gebiete ist eine regelmäßige Nicht-Eignung dieser Bereiche anhand der erfolgten Anlagengenehmigungen nicht feststellbar.

- Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken.
- Gem. BNatSchG (Anlage 1 zu §45b Abs. 1 bis 5, Abschnitt 1) gelten bestimmte Vogelarten unter bestimmten Voraussetzungen nicht als kollisionsgefährdet, u.a. die Rohrweihe sowie die Wiesenweihe und der Uhu (außerhalb des Nahbereichs von 400 bzw. 500m), sobald die Rotorunterkante in hügeligen Gelände 80m über Boden nicht unterschreitet. Hiervon ist bei modernen WEA regelmäßig auszugehen.
- Eine Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Natura 2000-Gebieten hätte zur Folge, dass VRG, die im Ergebnis der Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung umgesetzt werden könnten, vorzeitig aus der Gebietskulisse für VRG-W herausgenommen würden, was eine grds. Gefahr der regionalen Flächenbeitragsreicherung bedeutet.

1.3.4.1.2. FFH-Gebiete

Zu FFH-Gebieten wird in Abstimmung mit der Höheren Naturschutzbehörde i.d.R. ein Schutzabstand von 100m eingehalten, um frühzeitig Konflikte zu vermeiden und mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch den Bau und Betrieb von WEA auszuschließen. Wird im Ausnahmefall der 100m Puffer unterschritten, ist als Maßgabe für das nachfolgende Genehmigungsverfahren die Anwendung einer Rotor-In-Regelung vorgegeben, um ein Überstreichen des FFH-Gebietes durch die Rotorblätter zu verhindern. Andernfalls ist eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen. So erfolgt im W30 „Forst Bildhausen Südwest“; sh. hierzu Ausführungen in [Kap. 3.1.9](#). Zu der Forderung nach pauschal höheren Puffern (als 100m) zu FFH-Gebieten sh. obiger [Abschnitt 1.3.4.1.1](#). Demnach sind aus fachlicher Sicht keine höheren Schutzabstände als 100m zu FFH-Gebieten geboten.

1.3.4.2 Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern

Wie in [Kap. 1.3.4](#) erläutert, bestehen mit dem Tötungsverbot, dem Störungsverbot sowie dem Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß §44 Abs. 1 BNatSchG artenschutzrechtliche Zugriffsverbote, die der Errichtung und dem Betrieb von WEA entgegenstehen können. Damit sind sie auch für die Windenergieplanung auf regionaler Ebene relevant. Festlegungen im Regionalplan können nicht unmittelbar gegen die Verbotstatbestände des Artenschutzes verstoßen, da durch Planung selbst keine Tötung oder Störung von Arten verwirklicht wird. Konkrete Vorhabenwirkungen ergeben sich erst durch die spätere konkrete Projektierung mit Festlegung von Art, Größe und genauem Standort der Anlagen im Bereich der Windenergiegebiete (sh. Kapitel 4.3, S.32 Umweltbericht Teil A). Allerdings muss die Regionalplanung eine artenschutzrechtlich grundsätzlich umsetzbare (und damit im rechtlichen Sinne erforderliche) Planung festlegen. Sie darf nicht in unbeherrschbare artenschutzrechtliche Konflikte hinein planen. Somit muss aufgrund des gesetzlich zu erreichenden Flächenziels und den artenschutzrechtlichen Vorgaben ein gangbarer Weg zur Erfüllung beider Gesetzesvorgaben gefunden werden. Ein vollständiges Vermeiden aller denkbarer artenschutzrechtlicher Konfliktlagen wird nicht möglich sein, da dies das Erreichen des Flächenziels in Frage stellt.

Zur Vermeidung von Konflikten zwischen der Windenergienutzung und dem Artenschutz ist die Wahl des WEA-Standorts ein bedeutender Faktor. Ziel des Plangebers ist es im vorliegenden Planverfahren die Auswahl geeigneter Flächen auch unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes zu treffen. Die Bedeutung des Artenschutzes bei der Flächenausweisung im Regionalplan wird z.B. in §6 WindBG ersichtlich, der die durch die EU-Nottfallverordnung gewährten Spielräume ausschöpft. Dabei regelt der §6 WindBG, dass in ausgewiesenen Windenergiegebieten, die bereits eine Strategische Umweltprüfung (SUP) durchlaufen haben, im Rahmen des Genehmigungsverfahrens eine modifizierte und weniger umfangreiche artenschutzrechtliche Prüfung erfolgen kann. Diese Vereinfachung gilt jedoch ausschließlich für Vorhaben, die nicht in Natura 2000-Gebieten, Naturschutzgebieten oder Nationalparks liegen. Zur Wahrung des Artenschutzes sind die zuständigen Behörden verpflichtet, auf Grundlage der verfügbaren Daten „geeignete und verhältnismäßige Minderungsmaßnahmen“ anzuordnen. Sollte dies nicht möglich sein oder sich als unzureichend erweisen, sind Betreiber dazu verpflichtet, einen finanziellen Ausgleich innerhalb eines Artenhilfsprogramms zu leisten. Diese Mittel sind für den dauerhaften Schutz insbesondere der vom Ausbau der erneuerbaren Energien betroffenen Arten zu verwenden. Diese Regelungen sind am 30.6.2025 ausgelaufen, werden

jedoch durch die Umsetzung der RED-III-Verordnung in die nationale Gesetzgebung mit einigen Änderungen weiter verstetigt.

Aus §6 WindBG bzw. den geplanten Regelungen der RED-III-Richtlinie ergeben sich keine unmittelbaren erhöhten Anforderungen an die Umweltprüfung. Der Wegfall der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung im Genehmigungsverfahren kann auch nicht durch eine Vorverlagerung auf die Planungsebene aufgefangen werden. Vielmehr kommt es entscheidend auf den Umfang, die zu bewertenden Fakten und den Detaillierungsgrad an, damit der Regionale Planungsverband eine ordnungsgemäße Abwägung der Artenschutzbelange bei der Ausweisung von VRG-W, durchführen kann. Sein Ziel ist eine rechtssichere Planung, die nach Durchführung der strategischen Umweltprüfung im Ergebnis Windenergiegebiete ausweisen, die zu keinem signifikant erhöhten Tötungsrisiko kollisionsgefährdeter Vogelarten führen und keine Auswirkungen auf den Erhaltungszustand von Populationen betroffener artenschutzrechtlich relevanter Arten haben bzw. diesen nicht verschlechtern.

§2 EEG regelt einerseits, dass die Errichtung und der Betrieb von Anlagen für erneuerbare Energien sowie dazugehörige Nebenanlagen im „überragenden öffentlichen Interesse“ liegen und der öffentlichen Sicherheit dienen und dass die erneuerbaren Energien als „vorrangiger Belang“ in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden sollen bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist. Andererseits ist zu beachten, dass gemäß §50 S. 1 BImSchG bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen die Flächen einander so zuzuordnen sind, dass schädliche Umwelteinwirkungen auf die unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes besonders wertvollen und besonders empfindlichen Gebiete so weit wie möglich vermieden werden.

Um bereits auf der Ebene der Regionalplanung eine den rechtlichen Anforderungen auf dieser Planungsebene genügende Abwägung der Artenschutzbelange vollziehen zu können, hat das Land Bayern den Planungsverbänden als Planungshilfe zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Festlegung von VRG-W den Fachbeitrag „Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern“ zur Verfügung gestellt. Für die 12 in Bayern regelmäßig brütenden kollisionsgefährdeten Vogelarten hat das LfU, Staatliche Vogelschutzwarte, Karten zu den Dichtezentren erarbeitet. Sie sind bei der regionalplanerischen Ausweisung der Windenergiegebiete anzuwenden.

Um bereits auf der Ebene der Regionalplanung eine den rechtlichen Anforderungen auf dieser Planungsebene genügende Abwägung der Artenschutzbelange vollziehen zu können, liegen dem Planträger als Fachgrundlage durch das Landesamt für Umwelt (LfU) erstellte Karten zu den **Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern** vor, welche differenziert nach zwei Kategorien 25 % bzw. 50 % der bekannten Brutreviere kollisionsgefährdeter Arten umfassen und damit den Brutbestand (insb. 25 %) der fachlich als notwendig erachtet wird, um den Erhaltungszustand der Art zu sichern. Der planerische Umgang mit den Dichtezentren wird in einem gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMUV und StMWi beschrieben (UMS v. 04.08.2023). Bei den Kategorie-1-Dichtezentren (25 %) ist demnach grundsätzlich ein sehr hoher Raumwiderstand, bei den Kategorie-2-Dichtezentren (50 %) ein hoher Raumwiderstand zu erwarten. Daraus abgeleitet werden die Kategorie-1-Dichtezentren (25 % der bekannten bayernweiten Brutreviere kollisionsgefährdeter Vogelarten 2018-2022 sowie die Nachweise seltener, kollisionsgefährdeter Vogelarten inklusive eines 3.300 m-Puffers) für die Windenergienutzung ausgeschlossen (RWK II). Bei einer Überlagerung mit einem VRG-W/VBG-W sind erhebliche Umweltauswirkungen zu erwarten, die aufgrund der besonderen Schwere der Beeinträchtigungen im besonderen Maße entscheidungsrelevant sein können.

Eine Ausnahme in der Region gilt für den Rotmilan. Da für diese kollisionsgefährdete Vogelart anerkannte Antikollisionssysteme (akt. System Identiflight) genutzt werden können, die betriebsbedingte Kollisionen vermeiden helfen und so das artspezifische Risiko deutlich minimieren können, wird der Rotmilan wie die Kategorie-2-Dichtezentren der RWK III zugeordnet. Eine Prüfung erfolgt in einer artenschutzfachlichen Einschätzung durch die HNB im Einzelfall.

Kategorie-2-Dichtezentren (50 % der bekannten bayernweiten Brutreviere kollisionsgefährdeter Vogelarten 2018-2022) werden aufgrund des zu erwartenden hohen Raumwiderstandes für die Errichtung von WEA der RWK III zugeordnet. Die Prüfung erfolgt in einer artenschutzfachlichen Einschätzung durch die höhere Naturschutzbehörde unter Einbeziehung von möglichen Maßnahmen zur Vermeidung u./od. Minderung der artenschutzrechtlichen Konflikte. In der Region 3 befinden sich Dichtezentren dieser Kategorie für die Vogelarten Baumfalke (Bf), Rohrweihe (RW), Rotmilan (RM), Uhu (UH), Wanderfalke (WF), Wespenbussard (WB) und Wiesenweihe (Ww).

Wie bereits in den Planunterlagen (Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“) und auch im Umweltbericht Teil A Kapitel 3.2 und 4.3 ausgeführt, sind Dichtezentren Gebiete mit überdurchschnittlichen, besonders hohen Populationsdichten der kollisionsgefährdeten Vogelarten. Sie weisen eine für die Arten günstige Lebensraumausstattung auf und ermöglichen daher hohe Reproduktionsraten für die jeweiligen Arten. In Bezug auf die Wahrung des günstigen Erhaltungszustands der Vogelarten wird mit dem Konzept der Dichtezentren der Zweck verfolgt, dass Vorkommen mit einer hohen Reproduktionsrate als Quellpopulationen dienen und einen „Überschuss“ an Jungvögeln hervorbringen. Dadurch sollen Verluste in Regionen mit geringerer Dichte und stärkerem menschlichem Einfluss, in denen es beispielsweise durch den Neubau von Windenergieanlagen zu Kollisionen an Windrädern kommt, ausgeglichen werden. Diese Funktion können Dichtezentren nur dann erfüllen, wenn sie einen signifikanten Teil der bekannten Populationen enthalten (in der Kategorie 1 sind dies 25% der bekannten Reviere der Arten, in der Kategorie 2 sind dies 50% der bekannten Reviere).

Die speziell auf die Regionalplanung zugeschnittene landesweite Planungshilfe der Dichtezentren ermöglicht es erstmalig, die Artenschutzbelange bei der Ausweisung von VRG fachlich fundiert und standardisiert zu berücksichtigen. Dichtezentren haben eine hohe Stetigkeit und dieses methodische Vorgehen erleichtert es, den Artenschutz auf der vorgelagerten Ebene mit hinreichender Genauigkeit zu beachten, sodass auf den festgelegten Flächen regelmäßig keine unüberwindbaren Hindernisse mehr entgegenstehen werden.

Mit den Kategorie-1-Dichtezentren wurden die (Quell-)Populationen der landesweit bedeutendsten Flächen für die Regionalplanung festgelegt (25% der bekannten bayernweiten Brutreviere kollisionsgefährdeter Vogelarten 2018 - 2022 sowie die Nachweise seltener, kollisionsgefährdeter Vogelarten inklusive eines 3.300m Puffers). Diese lassen bei einer Überlagerung mit einem Windenergiegebiet erhebliche Umweltauswirkungen erwarten, die aufgrund der besonderen Schwere der Beeinträchtigungen im besonderen Maße entscheidungsrelevant sein können. Aufgrund des sehr hohen Raumwiderstandes wurden Kategorie-1-Dichtezentren im Zuge der Planung vollumfänglich berücksichtigt und im Rahmen der Festlegung von VRG-W freigehalten.

Eine Ausnahme erfolgte in der Region Main-Rhön beim Rotmilan, da Dichtezentren dieser Art im bayernweiten Vergleich übermäßig in der Region 3 vorkommen (30.792ha; entspr. 7,7% der Regionsfläche) und gleichwohl für diese kollisionsgefährdete Vogelart anerkannte Antikollisionssysteme (akt. System IdentiFlight) genutzt werden können.

Die nur in wenigen Potenzialflächen aufgrund der kommunalen Flächenvorschläge vorgenommene Einzelfallprüfung hatte dabei zum Ergebnis, dass die erwartbaren Umweltauswirkungen so erheblich blieben, dass auf eine Ausweisung als VRG-W schließlich verzichtet wurde. Daher wird mit der vorliegenden Teilfortschreibung kein VRG-W ausgewiesen, dass sich innerhalb der Kategorie-1-Dichtezentrums des Rotmilans befindet, ohne dass diese Kategorie vorab pauschal im Regionalplankonzept mit Ausschluss (RWK II) versehen wurde.

Kategorie-2-Dichtezentren (50% der bekannten bayernweiten Brutreviere kollisionsgefährdeter Vogelarten 2018-2022) sind gem. dem gemeinsamen UMS/WMS des StMUV und des StMWi vom 04.08.2023 (62-R-U8685.2-2022/38-24; „Ausweisung von Windenergiegebieten in Regionalplänen – Hinweise zu Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten und die Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Gebietsauswahl und im Umweltbericht“) mit einem hohen Raumwiderstand verbunden. Bei einer Überlagerung mit einem Windenergiegebiet sind erhebliche Umweltauswirkungen zu erwarten, die entscheidungsrelevant sein können. Die Kategorie-2-Dichtezentren sind jedoch grundsätzlich einer Abwägung zugänglich. Im Rahmen dieser Abwägung kann in Einzelfällen in Kategorie-2-Dichtezentren im Falle einer Überlagerung mit einem Windenergiegebiet von einer erheblichen Beeinträchtigung von Artenschutzbelangen ausgegangen werden. Daher wurden Kategorie-2-Dichtezentren im Planungskonzept zur Festlegung von VRG-W als Konflikt (RWK III) gewertet und in der Strategischen Umweltprüfung sowie in der artenschutzrechtlichen Prüfung berücksichtigt.

In Bezug auf das Artenschutzrecht sind im Umweltbericht die voraussichtlich erheblichen Auswirkungen, die die Verwirklichung des Regionalplans hat, aufgrund der Stellungnahme der HNB beschrieben und abschließend bewertet. Die fachliche Einschätzung der HNB umfasst die Prüfung von Flächen in Überlagerung mit den Kategorie-2-Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung artenschutzrechtlicher Konflikte. Dabei sind insbesondere die im BNatSchG Anlage 1 Abschnitt 2 genannten, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen von Relevanz. Weitere Schutzmaßnahmen sind ebenfalls möglich, sofern sie fachlich anerkannt sind und ihre Wirksamkeit belegt ist.

Diese entsprechenden Aspekte sind im Umweltbericht detailliert dargelegt (vgl. Kapitel 4.3 des Umweltberichts sowie das jeweilige Umweltdatenblatt zum Umweltbericht Teil B; zudem erfolgte ein Hinweis in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 bzw. G BVII 5.3.7 für das jeweilige Gebiet). Sofern geeignete und fachlich anerkannte Maßnahmen zum Schutz potenziell betroffener Arten realisiert werden, ist im Ergebnis der artenschutzfachlichen Einschätzung davon auszugehen, dass so erhebliche Beeinträchtigungen planungsrelevanter Arten vermieden werden können.

Im Rahmen der regionalplanerischen Abwägung wird der Belang des Ausbaus der Windenergienutzung (vgl. §2 EEG) in den betroffenen VRG-W höher gewichtet als die Kategorie-2-Dichtezentren, weil der Eingriff in Kategorie-2-Dichtezentren im Vergleich zur gesamten Fläche dieser Schwerpunktorkommen als geringfügig eingestuft werden kann und prognostisch davon ausgegangen werden kann, dass mögliche artenschutzrechtliche Konflikte im Genehmigungsverfahren bewältigt werden können - hierzu war für die Regionalplanung jedoch die Einschätzung der HNB maßgeblich. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

Im Ergebnis dieses Beteiligungsverfahrens sind **nur sieben Wind-VRG** (W28-A/B, W29, W50, W101, W104 und W107) mit **ca. 1.243ha** und ein Wind-VBG W30 mit 9ha ausschließlich der **Kategorie-2-Dichtezentren des Rotmilans** mit dieser Regionalplanteilfortschreibung festgelegt worden. Dies **entspricht** zwar ca. 30% der im Rahmen der Zehnten Verordnung ausgewiesenen Gebiete in der Region Main-Rhön, aber **nur knapp 1% (0,95%) der Dichtezentren in Kategorie 2**. Auf der anderen Seite sind bezogen auf den Gesamtanteil der Dichtezentren der Kategorie 2, die allein in der Region Main-Rhön 131.448 ha (33% der Region) umfassen (sh. Umweltbericht Teil A Kapitel 4.3, S. 33), keine Windenergienutzungen möglich. Alle anderen Kategorie-2-Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten werden von VRG-W in der Region freigehalten werden.

Die Berücksichtigung der Dichtezentren, die aufgrund des populationsbezogenen Ansatzes eine hohe Stetigkeit aufweisen, trägt also dazu bei, dass im Rahmen der Umwelt- und naturschutzfachlichen Prüfungen zur Teilfortschreibung Windenergie Artenschutzbelange auch außerhalb von Schutzgebieten adäquat berücksichtigt werden und dem Ziel des Schutzes der biologischen Vielfalt über den Erhalt einer lebensfähigen Population (§1 Abs. 2 Nr. 1 BNatSchG) von kollisionsgefährdeter Vogelarten Rechnung getragen werden kann. Die Berücksichtigung des Schutzes von Populationen auf planerischer Ebene ist wiederum eine Voraussetzung für das Erteilen einer Ausnahme auf nachgelagerter Ebene (§45 Abs. 7 BNatSchG).

Es wird davon ausgegangen, dass für die mit den Dichtezentren abgedeckten Arten die aus landesweiter Perspektive wichtigsten Landschaftsausschnitte dargestellt werden. Eine angemessene Berücksichtigung der Dichtezentren durch den Planungsträger trägt daher zu einer großräumig wirksamen Konfliktminderung zwischen dem Windenergieausbau und dem Artenschutz bei. Aus fachlicher Sicht sind die Dichtezentren nicht vergleichbar mit den im konkreten Genehmigungsverfahren (oder in raumspezifischen Gutachten) relevanten, oftmals dynamischen Horststandorten. Vielmehr bilden die Dichtezentren raumgreifend die für die Arten aus landesweiter Perspektive besonders wichtigen Landschaftsausschnitte ab, welche als zeitlich deutlich stabiler einzuschätzen sind.

Der Fachbeitrag zu den Dichtezentren beschleunigt und vereinfacht die Planungen insoweit wesentlich und gestaltet diese effizienter. Er liefert somit einen wichtigen Baustein für einen Korridor aus stabilen und verlässlichen Planungsvoraussetzungen.

Ergänzend der Hinweis, weil dazu einige Einwendungen eingegangen sind: Fledermäuse sind bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten nicht berücksichtigt. Beim Umgang mit Fledermäusen hat sich ein Gondelmonitoring erfolgreich etabliert, mit dessen Hilfe spezifische Abschaltalgorithmen zum Schutz von Fledermäusen generiert werden (sh. auch §6 Abs. 1 Satz 4 WindBG i.V.m. der Vollzugsempfehlung des BMWK und des BMUV zu §6 WindBG). Eine erhebliche Beeinträchtigung kann bei kollisionsgefährdeten Fledermausarten durch die Schutzmaßnahmen der saisonalen sowie situativen Abschaltung von WEA in der Regel bis unterhalb des Signifikanzniveaus gesenkt werden. Insofern geht der RPV Main-Rhön davon aus, dass hier pauschale od. anlagenspezifische Abschaltzeiten, Gondelmonitoring bzw. Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen möglich sind.

Eine darüberhinausgehende Berücksichtigung von Fledermausvorkommen ist nur dann erforderlich, wenn dem Planungsträger spezifische Erkenntnisse z.B. zu Wochenstuben und Überwinterungsquartieren vorliegen. Sh. auch dazu [Kap. 1.3.4.4.](#)

1.3.4.3 Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten

Auch außerhalb der Dichtezentren können in geeigneten Lebensräumen Vogelarten, für die Dichtezentren abgegrenzt wurden, vorkommen. Sie erfüllen aus landesweiter Sicht jedoch nicht die Voraussetzungen, um im Rahmen der im Fachbeitrag gewählten Methodik und der zur Verfügung stehenden Datengrundlagen als Dichtezentren der Kategorie 1 und 2 abgegrenzt zu werden. Siehe Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“ sowie im Umweltbericht Teil A Kapitel 4.3 bzw. Umweltdatenblätter (Teil B).

*Über die Dichtezentren hinausgehende Aspekte hinsichtlich **Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten** (z. B. einzelne Brutnachweise außerhalb von Dichtezentren) werden gem. UMS vom 04.08.2023 in der Abwägung als nachgeordneter Belang berücksichtigt, gegenüber denen allerdings der Belang der Erneuerbaren Energien regelmäßig überwiegt. Die Vorkommen kollisionsgefährdeter Vogelarten außerhalb der Dichtezentren werden bei der Behandlung des Artenschutzes mit entsprechenden Hinweisen für geeignete Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen im Rahmen der Genehmigung einbezogen. In der Region Main-Rhön finden sich Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten (mit Nahbereich gem. Anlage 1 zu § 45b Abs. 1 bis 5 BNatschG bzw. Prüfbereich nach Anlage 3 der Hinweise zur Genehmigung von Windenergieanlagen für den Bereich Naturschutz vom 14.08.2023, Az. 62-R-U8685.2-2020/4-482) der folgenden Arten: Schwarzstorch (3.000 m), Baumfalke (350 m), Rohrweihe (400 m), Wiesenweihe (400 m), Rotmilan (500 m), Schwarzmilan (500 m), Uhu (500 m), Wanderfalke (500 m), Weißstorch (500 m) und Wespenbussard (500 m). Rohrweihe, Wiesenweihe und Uhu sind nur dann kollisionsgefährdet, wenn die Höhe der Rotorunterkante in Küstennähe (bis 100 Kilometer) weniger als 30 m, im weiteren Flachland weniger als 50 m oder in hügeligem Gelände weniger als 80 m beträgt. Dies gilt, mit Ausnahme der Rohrweihe, nicht für den Nahbereich. Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind, liefern ornithologisch lokal bedeutsame Gebiete geschützter u./od. stöempfindlicher Arten (z. B. Wiesenbrüter- u. Feldvogelkulisse, Brutplatz-Nahbereiche) od. bekannte Vorkommen windenergiesensibler Fledermäuse.*

Zusätzlich zum Artenschutz-Fachbeitrag „Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten“ wurden weitere Daten, v.a. betreffend der kollisionsgefährdeten Vogelarten (außerhalb von Dichtezentren), stöempfindlichen Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten, im Zuge der Gebietsauswahl der VRG-W eingeholt.

Bei den im Beteiligungsverfahren zusätzlich eingereichten Informationen zu regelmäßigen Vorkommen von kollisionsgefährdeter Vogelarten außerhalb der Dichtezentren der Kategorie 1 bzw. 2 geht der RPV Main-Rhön davon aus, dass diese über die kategorisierten Dichtezentren des o.g. Fachbeitrags des LFU ausreichend abgehandelt bzw. berücksichtigt sind.

Die eingebrachten Informationen bewegen sich tlw. im Rahmen der Annahmen, die im Fachbeitrag zum Verhältnis der kategorisierten Dichtezentren zu den tatsächlichen Artvorkommen getroffen wurden. Gem. dem o.g. gemeinsamen UMS/WMS vom 04.08.2023 können über die Dichtezentren hinausgehende Aspekte hinsichtlich kollisionsgefährdeter Vogelarten (z.B. einzelne Brutnachweise außerhalb der Dichtezentren) – soweit diese dem Planträger vorliegen – in der Abwägung als nachgeordneter Belang berücksichtigt werden, d.h. der Belang der Erneuerbaren Energien überwiegt hier regelmäßig. Der Individuenbezug kann aus hiesiger Sicht alleine mit Blick auf den mittelfristigen Zeithorizont regionalplanerischer Ausweisungen nicht zum Tragen kommen.

Auf der Maßstabsebene der Regionalplanung, sind bei Aufstellung eines Regionalplans keine flächendeckenden Erfassungen artenschutzrechtlich relevanter Arten gefordert. Zusätzlich zu dem Artenschutz-Fachbeitrag „Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten“ wurden weitere umfangreiche Daten abgefragt und ausgewertet.

Wesentliche Hinweise ergaben sich aus der artenschutzfachlichen Einschätzung der HNB, die im Zuge der Gebietsauswahl eingeholt wurde. Diese betreffen z.B. Fledermäuse, kollisionsgefährdete Vogelarten außerhalb von Dichtezentren, stöempfindliche Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten. Die Prüfung möglicher Beeinträchtigungen der Arten ist erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und geht somit über den

Regelungsgehalt des Regionalplans hinaus. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung und sind im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären. Die Erforderlichkeit der Gebietsfestlegung ist auch bei Berücksichtigung der Vorkommen gegeben. Die weitere Prüfung und Abwägung auf Projektebene richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage hinsichtlich des Eingriffsausgleichs und ggf. der artenschutzrechtlichen Prüfung. In diesem Rahmen werden dann ggf. erforderliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen festgelegt.

Sofern sich auf Regionalplanebene hierzu Erkenntnisse ergaben, die eine Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren erfordern, wurden diese in die Umweltdatenblätter (Umweltbericht Teil B sowie in die Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7) eingestellt. Hieraus können sich auch Hinweise für geeignete Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen im Rahmen der Genehmigung ergeben. Diese sind ebenfalls in den Umweltdatenblättern sowie der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und zu Grundsatz BVII 5.3.7 aufgeführt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die Erforderlichkeit der Gebietsfestlegung ist auch bei Berücksichtigung der Vorkommen gegeben. Die angelegten Planmaßstäbe lassen somit regelmäßig keine erheblich negativen Auswirkungen der Ziele erwarten. Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt auf Ebene der Regionalplanung mit den verfügbaren, validen Daten (v.a. Fachbeitrag Artenschutz, HNB). Kartierungen sind im Rahmen der Regionalplanung nicht erforderlich.

1.3.4.4 Fledermäuse

Generell kann eine Betroffenheit von Fledermäusen durch den Betrieb von WEA nicht ausgeschlossen werden, da die in Deutschland vorkommenden Arten vielfältige Lebensräume bewohnen. Für bestimmte Fledermausarten, die beispielsweise im freien Luftraum jagen oder zu den weit ziehenden Arten zählen, kann jedoch ein erhöhtes Kollisionsrisiko an WEA auftreten. Wie in [Kap. 1.3.4.2](#) ausgeführt, sind Fledermäuse bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten nicht berücksichtigt. Im Windenergieflächenbedarfsgesetz wird deshalb grundsätzlich ein Monitoring (Überwachung) von Fledermausaktivitäten im Gondelbereich und eine Abregelung (zeitweilige Abschaltungen) der Windenergieanlagen vorgegeben, um das Tötungsrisiko für Fledermäuse, unabhängig von der Art, zu minimieren (sh. §6 Abs. 1 Satz 4 WindBG i.V.m. der Vollzugsempfehlung des BMWK und des BMUV zu §6 WindBG).

Eine erhebliche Beeinträchtigung kann so bei kollisionsgefährdeten Fledermausarten durch die Schutzmaßnahmen der saisonalen sowie situativen Abschaltung von Windenergieanlagen in der Regel bis unterhalb der Signifikanzschwelle gesenkt werden. Durch diese effektive Maßnahme lässt sich die Anzahl der verunglückten Fledermäuse an Windenergieanlagen erheblich verringern. Insofern geht der Regionale Planungsverband Main-Rhön davon aus, dass hier pauschale oder anlagenspezifische Abschaltzeiten, Gondelmonitoring bzw. Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen möglich sind.

Eine über das Monitoring und die Abregelung der WEA hinausgehende Berücksichtigung von Fledermausvorkommen ist deshalb nur dann erforderlich, wenn dem Planungsträger spezifische Erkenntnisse z.B. zu Wochenstuben und Überwinterungsquartieren vorliegen.

Wie im Umweltbericht Teil A im Kapitel 4.3 ausgeführt sind auf der Maßstabebene der Regionalplanung keine flächendeckenden Erfassungen artenschutzrechtlich relevanter Arten gefordert. Wesentliche Hinweise ergeben sich aus der artenschutzfachlichen Einschätzung der HNB, die im Zuge der Gebietsauswahl eingeholt wurde. Auch wenn der HNB keine Nachweise von Fledermäusen bekannt sind, wurde eine Betroffenheit nicht generell ausgeschlossen, da Fledermäuse in nahezu allen Habitaten verbreitet sind. Sofern sich hierzu Erkenntnisse ergaben, die eine Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren erfordern, wurden dies berücksichtigt. Diese Daten finden sich im Umweltbericht Teil A, Kapitel 5 (Maßnahmen zur Vermeidung, Verringerung und zum Ausgleich der nachteiligen Auswirkungen für spezifische Arten) in den jeweiligen Umweltdatenblättern in Teil B des Umweltberichts und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und Grundsatz BVII 5.3.7, und dienen so als relevanter Hinweis für geeignete Vermeidungsmaßnahmen im Rahmen des Genehmigungsverfahrens.

Als geeignete Schutzmaßnahme ist - wie zuvor erwähnt - ein Gondelmonitoring mit entsprechenden Abschaltungen vorgesehen. Die Prüfung möglicher Beeinträchtigung der Arten bzw. der konkreten Auswirkungen auf die Vorkommen

der Fledermäuse ist erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich. Diese Prüfung geht über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinaus. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung und sind im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären. Die weitere Prüfung und Abwägung auf Projektebene richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage hinsichtlich des Eingriffsausgleichs und ggf. der artenschutzrechtlichen Prüfung. Im Rahmen dieser Verfahren werden dann ggf. erforderliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen festgelegt.

Die Erforderlichkeit der Gebietsfestlegung der VRG-W ist auch bei Berücksichtigung der Vorkommen gegeben. Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblich negativen Auswirkungen der Ziele zu erwarten. Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt auf Ebene der Regionalplanung mit den verfügbaren, validen Daten (v.a. Fachbeitrag Artenschutz, HNB). Die im Beteiligungsverfahren zusätzlich eingereichten artenschutzfachlichen Hinweise etwa zu Fledermäusen, werden – nur sofern relevant – ergänzend in den Umweltbericht übernommen.

1.3.4.5 geschützte Arten und stöempfindliche Arten

Die zusätzlich im Beteiligungsverfahren eingereichten artenschutzfachlichen Hinweise auf stöempfindliche Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten, wurden seitens der HNB im Hinblick auf Relevanz für die regionale Planungsebene geprüft und werden - sofern relevant - in den Umweltbericht übernommen. Hieraus können sich auch Hinweise für geeignete Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen im Rahmen der Genehmigung ergeben. Diese werden in den Umweltdatenbogen im Teil B des Umweltberichts eingestellt.

Bei Daten zu Arthinweisen sollten folgende Anforderungen erfüllt sein:

- Aktualität: als hinreichend aktuell werden Daten eingestuft, die i.d.R. nicht älter als fünf Jahre sind.
- Qualität: die Daten sollten hinreichend qualitätsgesichert sein. Relevant für Brutvorkommen sind Nachweise eines wahrscheinlichen (Brutverdacht) oder sicheren Brütens. Brutzeitnachweise ohne Brutverdacht sind nicht relevant.

Überflüge, Sichtungen und Artenlisten ohne genaue Standortangaben erfüllen nicht die Kriterien, die an Nachweise zu Vorkommen geschützter Vogelarten zu stellen sind. Zudem stellen reine Sichtungen und Überflüge keine Kriterien dar, die nach dem Planungskonzept zur Festlegung von VRG Windenergie ein Ausschluss- od. Konfliktkriterium darstellen bzw. nach der artenschutzrechtlichen Prüfung einen Ausschluss des betroffenen VRG-W nach sich ziehen würden.

Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage hinsichtlich des Eingriffsausgleichs und gegebenenfalls der artenschutzrechtlichen Prüfung, wenn anlagenbezogene Eigenschaften von WEA und deren Standorte geplant werden. Im Rahmen dieser Verfahren werden dann ggf. erforderliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen festgelegt.

Der Regionale Planungsverband Main-Rhön plant Gebiete für die Nutzung der Windenergie, aber keine Standorte für WEA. Zudem gelten in der Regionalplanung die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote nach §44 BNatSchG nicht unmittelbar, da noch nicht der Regionalplan, sondern erst die Errichtung der Windenergieanlage eine verbotsrelevante Handlung darstellen kann. Darüber hinaus ist die Ausweisung von VRG-W im Falle eines möglichen Verstoßes gegen die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote auch dann möglich, wenn im Rahmen einer Prognose eine Ausnahme nach §§ 45 Abs. 7 i.V.m. 45b Abs. 8 BNatSchG in Betracht kommt.

Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt auf Ebene der Regionalplanung mit den verfügbaren, validen Daten (v.a. Fachbeitrag Artenschutz). Gemäß dem gemeinsamen UMS/WMS vom 04.08.2024 sind Kartierungen im Rahmen der Regionalplanung nicht erforderlich.

Abschließend ist festzuhalten, dass bei der Festlegung der VRG-W im Rahmen dieser Teilfortschreibung eine artenschutzrechtliche Prüfung, d.h. eine überschlägige Prognose zur Betroffenheit der planungsrelevanten Arten durchgeführt wurde (vgl. Kapitel 4.3 im Teil A sowie Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts). Zudem wurden artenschutzrechtliche Belange im Rahmen des Flächenauswahlprozesses für VRG-W berücksichtigt (vgl. Anlagen 2 und 3 zur Begründung sowie Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts). Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblich negativen Auswirkungen auf die Schutzziele erwarten.

1.3.4.6 Einzelart - Wildkatze

Die Wildkatze kann im Rahmen der Bautätigkeiten sowie durch Habitatzerschneidung betroffen sein. Untersuchungen aus Hessen zeigen, dass sie durch WEA oder deren Betrieb jedoch nicht erheblich beeinträchtigt wird. Wesentliche Hinweise zur Wildkatze ergaben sich aus der artenschutzfachlichen Einschätzung der HNB, die im Zuge der Gebietsauswahl eingeholt wurde. Die zusätzlich im Beteiligungsverfahren eingereichten artenschutzfachlichen Hinweise zur Wildkatze sowie die zentralen Verbindungswege zwischen Lebensräumen, wurden seitens der HNB im Hinblick auf Relevanz für die regionale Planungsebene geprüft und werden - sofern relevant - in den Umweltbericht übernommen. Sofern sich hierzu Erkenntnisse ergaben, die eine Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren erfordern, wurden diese in die Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts eingestellt. Hieraus können sich auch Hinweise für geeignete Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen im Rahmen der Genehmigung ergeben. Diese sind bei Betroffenheit im Umweltdatenblatt aufgeführt.

Die Prüfung möglicher Beeinträchtigungen der Art ist erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung.

1.3.4.7 Schutzgut „Arten- und Lebensräume“

Aufbauend auf der bayernweit einheitlichen Bewertung des Schutzgutes „Arten und Lebensräume“ (Quelle: LFU 2022: [Schutzgutkarte Arten und Lebensräume; Fachbeitrag zur Landschaftsrahmenplanung Bayern](#)). werden neben den naturschutzfachlich gesicherten Flächen schutzwürdige Flächen mit hoher Lebensraumfunktion (Wertstufe 4) als Restriktionskriterium betrachtet (RWK III). Auch abhängig von der Größe der betroffenen Fläche wird i. d. R. von einer grds. Vereinbarkeit ausgegangen, insbesondere da auf regionalplanerischer Ebene keine detaillierten Informationen zur Aggregation dieser Wertstufe 4 vorliegen. Enthaltene Flächennutzungstypen sind:

- *Flächen des Arten- und Biotopschutzprogramms und der Artenschutzkartierung (Flora, Gewässer, Sonstige, Wiesenbrüterflächen)*
- *Biotop (aggregierte Schwerpunktbereiche)*
- *Großflächig unzerschnittene Laubwälder (>30 km²), standortgerechte Nadelwälder*
- *Maßnahmenflächen mit Erschwernisausgleich n. Bay. Vertragsnaturschutzprogramm.*

Wertstufe 3 der Schutzgutkarte „Arten und Lebensräume“ liefert weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren. In der Wertstufe 3 sind standortgemäße und in Naturnähe positiv eingestufte Flächennutzungstypen wie Wasserflächen oder Laub- und Mischwälder gelistet.

Flächen erhöhter Biotopdichte (Anteil Biotopflächen an Nutzungseinheit > 5 %). In Einzelfällen (bspw. im Wald) und unter bestimmten Auflagen kann die Errichtung von WEA ggf. möglich sein. Entsprechend werden schutzwürdige Flächen mit hoher Lebensraumfunktion in der Abwägung als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III).

1.3.4.8 Landschaftliche Vorbehaltsgebiete

*Außerhalb der naturschutzrechtlich gesicherten Gebiete tragen die **landschaftlichen Vorbehaltsgebiete** im Regionalplan zum Schutz empfindlicher Landschaften und des Naturhaushaltes bei (vgl. Ziel 7.1.2 LEP). Sie sollen wegen ihrer wertvollen Naturlandschaft, ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung od. ihrer ökologischen Ausgleichsfunktionen und ihrer daraus abzuleitenden Bedeutung für angrenzende Räume erhalten werden. Den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege kommt hierin ein besonderes Gewicht zu. Die landschaftlichen Vorbehaltsgebiete werden in der Abwägung als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III).*

Als landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind insbesondere Teile der Rhön, der Haßberge und des Steigerwaldes, siedlungsfreie Bereiche im Maintal sowie in den Tälern der Mainnabengewässer, Talhänge des Mains, der Fränkischen Saale sowie sonstige Muschelkalkhangbereiche sowie Laubmischwälder der Mainfränkischen Platten, insb. Wälder im Verdichtungsraum Schweinfurt ausgewiesen (vgl. Grundsatz 7.1.1 und Ziel 7.1.2 LEP sowie Ziel B I 2.1 RP3). Ein Großteil der im RP3 ausgewiesenen landschaftlichen Vorbehaltsgebiete ist zudem auch als Landschaftsschutzgebiet

ausgewiesen (vgl. RP, Anhang 3 - Karte „Landschaft und Erholung“, 2008 [r3_20080118_karte_3_landschaft_und_erholung.pdf](#)). Allerdings gelten die bestehenden Landschaftlichen Vorbehaltsgebiete in der Region Main-Rhön in der Erstfassung, die bereits am 01.08.1988 in Kraft getreten ist. Seitdem fand keine vollständige Überarbeitung des Kapitels statt (bspw. sind auch die Landschaftsschutzgebiete als landschaftliches Vorbehaltsgebiet bestimmt); insoweit kann es vorkommen, dass deren damaliger Schutzzweck nicht mehr den aktuellen Anforderungen entspricht.

Wie auch im bestehenden Regionalplan 2014 bestimmt, sollen die bestehenden Landschaftlichen Vorbehaltsgebiete (Grundsatz der Raumordnung) auch für potenzielle VRG-W grundsätzlich herangezogen werden können. Für den Naturschutz, die Landschaftspflege, aber auch die Erholung sind wichtige Flächen zu großen Teilen bereits durch andere naturschutzfachliche Festlegungen gesichert (z.B. Naturschutzgebiete, Natura 2000, Erholungswald Stufe 1, Landschaftsbildbewertung Stufe 5 etc.) und damit im vorliegenden Konzept hinreichend berücksichtigt, da diese Kriterien die Windenergienutzung ausschließen od. viele weitere Restriktionskriterien die Inanspruchnahme für die Windenergie im Einzelfall nur nach sorgfältiger Prüfung ermöglichen (vgl. Anl. 2 + 3 der Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“).

Landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind Gebiete der Region, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt. Vor allem bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen kommt dies zum Tragen. Die landschaftlichen Vorbehaltsgebiete sind keine Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzrechts und haben auch keine vergleichbaren Funktionen (vgl. Begründung zu BI 2.1 RP3). Sie sind als Grundsätze der Raumordnung wie im bisherigen Windkapitel (2014) kein Ausschlussgrund, sondern als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III).

Da die wichtigsten ökologischen Funktionen innerhalb der auszuweisenden VRG-W bereits berücksichtigt wurden (sh. Umweltdatenblatt), kann keine erhebliche Beeinträchtigung der ökologischen Wertigkeit des Landschaftlichen Vorbehaltsgebietes festgestellt werden, die einen Ausschluss der Windenergie begründet. Im Rahmen der Abwägung auch zugunsten der Windenergie (§2 EEG) können demnach Flächen, die als Landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen sind, zugunsten der Windenergienutzung unterliegen.

Die flächenbezogene Bewertung der Belange von Naturschutz und Landschaftspflege auf Basis der Daten des LfU (*u.a. auch auf Basis des Landschaftsentwicklungskonzeptes (LEK) Region Main-Rhön, 2003*) ersetzt, bezogen auf WEA, die pauschale Bewertung durch die Landschaftlichen Vorbehaltsgebiete. Die Landschaftlichen Vorbehaltsgebiete haben also – wie zuvor erläutert - gegenüber anderen Nutzungsansprüchen eine einschränkende Wirkung, schließen jedoch die Windenergienutzung nicht von vornherein völlig aus, sondern deren Inanspruchnahme ist im Einzelfall zu bewerten. Hinweise sind im jeweiligen Umweltdatenblatt im Umweltbericht Teil B enthalten.

Ursache für die hohe Inanspruchnahme von Landschaftlichen Vorbehaltsgebieten durch VRG-W ist die Vielzahl an Flächen innerhalb der drei Naturparke, die als LSG und zusätzlich auch als Landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen sind (da dieses Kapitel noch im Stand der Urfassung von 1988 entspricht).

Die Inanspruchnahme landschaftlicher Vorbehaltsgebiete für die Ausweisung von VRG-W ist Ergebnis der Raumwiderstandsanalyse aufgrund mangelnder besser geeigneter und weniger konfliktbelasteter Alternativen. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG in den Umweltdatenbögen (Teil B zum Umweltbericht) nachvollziehbar dokumentiert. Diese Prüfungsergebnisse wurden in die regionalplanerische Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG eingestellt. Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von Erneuerbaren Energien sowie deren dazugehörigen Nebenanlagen liegen gemäß §2 EEG im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit. Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, sollen die Erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden (vgl. §2 EEG). Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblich negativen Auswirkungen erwarten.

1.3.5 Landschaft, Freiraum und Erholung, Kulturgüter

Berücksichtigung des Schutzgutes „Landschaft“

Durch die Größe und ihr auffälliges Erscheinungsbild aufgrund der drehenden Rotoren sind Windenergieanlagen, die oft an exponierten Standorten errichtet werden, in aller Regel weit über den unmittelbaren Standortbereich hinaus sichtbar.

Sie tragen damit allein durch ihre Anwesenheit zu einer Veränderung des Landschaftsbilds bei, und können – abhängig vom subjektiven Empfinden – als Beeinträchtigung von als naturnah wahrgenommenen Landschaften empfunden werden. Inwiefern die optische Wirkung der technischen Anlagen als visuelle Beeinträchtigung wahrgenommen wird oder eine Störung von Blickbeziehungen darstellt, ist neben individuellen subjektiven Empfindungen stark abhängig von der Anzahl der Windenergieanlagen, deren Höhe, vom Standort sowie vom Abstand der Anlagen zu Siedlungsgebieten und siedlungsnahen Freiräumen. In Summe kann der Grad der Beeinträchtigung prognostisch erst auf Projektebene bei der Standortwahl abschließend beurteilt werden.

Die Regionalen Planungsverbände haben zunächst die Aufgabe, die Auswahl der Gebiete für Windenergienutzung als VRG regional zu steuern und diese Flächen vor anderen (ggf. konkurrierenden) Flächennutzungen zu sichern. Ohne einen Regionalplan mit Steuerungswirkung würden die genannten Nutzungen einem ungesteuerten Zustand ausgesetzt. Windenergieanlagen würden unkoordiniert im Freiraum errichtet, wodurch ein hohes Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Flächennutzungen und -funktionen entstehen kann.

Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gemäß Art. 17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehenden räumlichen Nutzungsansprüchen bzw. -interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien durch §2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt.

Wie bereits im Umweltbericht, Teil A in Kapitel 4.8 (Auswirkungen auf die Landschaft) beschrieben, wird mit der Konzentration von WEA an (wenigen) geeigneten Standorte auf regionaler Ebene dazu beigetragen, dass Freiräume an anderer Stelle erhalten und so das Landschaftsbild gesamträumlich geschützt werden kann.

Gewisse Beeinträchtigungen auf das Landschaftsbild sind, wie dargestellt, anlagenimmanent. Erst eine »Verunstaltung« der Landschaft, also nicht bereits eine Beeinträchtigung, ist als entgegenstehender Belang zu betrachten. Eine Thematisierung des Schutzgutes Landschaft als mögliche erhebliche Beeinträchtigung erfolgt daher im Rahmen dieser Teilfortschreibung i.d.R. nur dann, wenn Schutzgebiete mit dem Ziel des Landschaftsschutzes in Anspruch genommen werden. Dies ist bei den LSGs in den Naturparks Bayerische Rhön, Haßberge und Steigerwald der Fall (RWK III). Die übrigen, meist kleineren LSG insb. im Landkreis Schweinfurt, werden von vornherein vorsorgend aus Gründen des Landschaftsschutzes für die Windenergienutzung ausgenommen (RWK II).

Die Aspekte des Schutzgutes "Landschaft" sind dementsprechend im Planungskonzept berücksichtigt (u.a. durch das planerische Leitprinzip der dezentralen Konzentration der VRG-W). Für jedes Vorranggebiet wurden die erheblichen Umweltauswirkungen auf das Schutzgut „Landschaft“ ermittelt und im Umweltbericht sowie in Umweltdatenbögen (vgl. Umweltbericht Teil B) bewertet und dokumentiert. Zur Beurteilung der Erheblichkeit von Umweltauswirkungen wurden Erheblichkeitsschwellen definiert, die an die Maßstabsgröße der regionalen Planungsebene angepasst sind und wie erwähnt eine mögliche erhebliche Beeinträchtigung innerhalb der Landschaftsschutzgebiete begründen können. So wurden neben den zu berücksichtigenden Kriterien zum „Landschaftsbild“ ergänzend „Besondere Kulturlandschaften“ erfasst und bewertet (vgl. Kriterienkatalog Anlagen 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die Landschaftsbildeinheiten mit sehr hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Stufe 5) innerhalb der LSG wurden aufgrund ihrer hohen Wertigkeit von vornherein im planerischen Ermessen vorsorgend ausgeschlossen (RWK II); sh. [Kap. 1.3.5.3](#).

In den LSG der drei Naturparke werden Landschaftsbildeinheiten mit hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart sowie besondere Kulturlandschaften, die im Einzelfall eine Vereinbarkeit ermöglichen (RWK III), nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in VRG-W einbezogen. Gleiches gilt für die landschaftlichen Leitstrukturen, sog. visuelle Leitlinien (u.a. Hangkanten zum Talraum, Trauf/Oberkante Schichtstufe, Geländesprünge, Waldränder) und landschaftsprägende Höhenrücken mit sehr hoher und hoher Fernwirkung, die durch ihr Vorhandensein einen Landschaftsraum zusätzlich aufwerten können.

Auch Wälder mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild werden nur kaum und wenn im begründeten Einzelfall (RWK III) in Anspruch genommen. Sh. Ausführungen in [Kap. 1.3.6.4.6](#).

Die Aspekte des Schutzgutes "Landschaft" und damit des Landschaftsbildes wurden gemäß ihrem Gewicht in die Abwägungsentscheidungen gemäß Art. 17 BayLplG einbezogen, wobei nach §2 dem Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien ein deutlich höheres Gewicht beigemessen wurde. Der gebietsspezifische Umgang findet sich im [Kap. 3.1](#). Auf einzelne Aspekte, dass Landschaftsbild betreffend, wird im Folgenden noch einmal ausführlicher eingegangen.

1.3.5.1 Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete (innerhalb oder außerhalb von Naturparks) dienen dem Schutz von Landschaften aus naturwissenschaftlich-ökologischen sowie aus kulturell-sozialen Gründen (vgl. § 26 Abs. 1 BNatSchG). Durch Inkrafttreten des § 26 Abs. 3 BNatSchG am 1. Februar 2023 können in den Landschaftsschutzgebieten (LSG), unabhängig eines vorliegenden Zonierungskonzeptes und mit Ausnahme von LSG, welche sich mit Natura-2000-Gebieten sowie UNESCO-Kultur- und Naturerbestätten überlagern, Windenergiegebiete gem. § 2 Nr. 1 WindBG ausgewiesen werden, sodass WEA in diesen Gebieten errichtet und betrieben werden können. Dafür ist keine zusätzliche Ausnahme od. Befreiung nach der jeweiligen Schutzgebietsverordnung oder § 67 BNatSchG erforderlich. Landschaftsschutzgebiete dienen in höherem Maße als andere Schutzgebietskategorien dem Schutz landschaftsästhetischer Belange. Um einen nachhaltigen Ausbau der Windenergienutzung in den LSG zu gewährleisten, ohne zentrale Schutzfunktionen des Gebiets nachhaltig zu beeinträchtigen, wird dem Plankonzept die bayernweite Schutzgutkarte Landschaftsbild / Landschaftserleben / Erholung zugrunde gelegt.

In der Region entsprechen die LSG großräumig v. a. den ehemaligen Schutzzonen der Naturparke Haßberge, Rhön und Steigerwald. Hier wird der Belang des Landschaftsschutzes in der Abwägung als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III). Die weiteren Landschaftsschutzgebiete außerhalb der Naturparke, die sich überwiegend im Raum Schweinfurt befinden, werden nicht für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W herangezogen, um einen Substanzverlust der Schutzgebiete aufgrund ihrer relativ geringen Größe zu vermeiden (RWK II). Zum empfohlenen Umgang mit den Landschaftsschutzgebieten siehe auch UMS v. 25.10.2022 und 31.01.2023.

Landschaftsschutzgebiete sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist. Die hohe Bedeutung der Landschaftsschutzgebiete umfasst den Landschafts- und Artenschutz sowie Erholung. Sie dienen dem Schutz von Landschaften aus naturwissenschaftlich-ökologischen sowie aus kulturell-sozialen Gründen (vgl. § 26 Abs. 1 BNatSchG).

Im bestehenden Regionalplan 2014 (Sechste Verordnung) sind die LSG in der Region Main-Rhön, die großräumig v.a. der ehemaligen Schutzzone der Naturparke Haßberge, Bayer. Rhön und Steigerwald entsprechen, als Ausschlussgebiete festgelegt worden, um mögliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch den Bau und Betrieb von WEA in den Gebieten vorsorgend auszuschließen und insbesondere den Schutzzweck des Landschaftsbildes nicht zu zerstören und damit einer Entwertung und Verunstaltung der natürlichen Gegebenheiten entgegenzuwirken (sh. Ziele B I 2.3.1, 2.4 und 3.2.3 RP3).

Landschaftsschutzgebiete sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun aber grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Für die Errichtung und den Betrieb von im Übrigen zulässigen WEA ist dann keine Ausnahme oder Befreiung von der Erklärung zur Unterschutzstellung erforderlich, selbst wenn diese entgegenstehende Bestimmungen enthalten.

Trotzdem kann es durch die Errichtung von WEA in LSG zu erheblichen Beeinträchtigungen der Ziele der jeweiligen Gebiete sowie des Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion kommen. Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber mit §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat.

Die Landschaftsschutzgebiete wurden - entgegen der Darstellung einzelner Umweltverbände und öffentlicher Einwender - von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5) in die Abwägung miteinbezogen. Der Umgang mit den Landschaftsschutzgebieten bei der Gebietsauswahl wurde im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und einer Informationsveranstaltung am 25.09.2024 erläutert und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Einwendungen wurden seitens der Naturschutzbehörden nicht vorgebracht.

Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten innerhalb der LSG sind entweder über die Schutzgüter im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung oder im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung bzw. der Natura-2000-Vorabprüfung auf Ebene der Regionalplanung abgearbeitet. Ansonsten ist davon auszugehen, dass erhebliche Beeinträchtigungen

durch entsprechende Standortwahl sowie Vermeidungs- u./od. Minimierungsmaßnahmen auf Projektebene vermieden werden können.

In den Landschaftsschutzgebieten werden u.a. Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, naturschutzfachlich sehr hochwertige Bereiche für kollisionsgefährdete Vogelarten (Kategorie-1-Dichtezentren gem. Fachbeitrag Artenschutz), großflächig geschützte Biotope und geschützte Landschaftsbestandteile, Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen von einer Windenergienutzung freigehalten, um Konflikte mit den Schutzgut Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt zu vermeiden (sh. [Kap. 1.3.3](#), [Kap. 1.3.4](#) und [Kap. 1.3.6](#)).

Diese Gebiete stellen auch für die Erholung und das Landschaftserleben wertvolle, naturnahe Landschaftsräume dar. Wenngleich einhergehende punktuelle Auswirkungen auf die Erholungsfunktion (v.a. durch Emissionen und Veränderungen des bestehenden Landschaftsbildes) in gewissem Umfang bei der Errichtung von WEA unvermeidlich sind (sh. Kapitel 4.2 Umweltbericht Teil A, Auswirkungen auf die naturbezogene Erholungsfunktion), wurden dennoch bereits im Vorfeld im Rahmen der Methodik bei der Festlegung der VRG-W Aspekte der Erholung mittels einheitlicher, fachlich abgestimmten Kriterien im Konzept zu Grunde gelegt (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5).

So ist speziell Erholungswald gem. Art 12 BayWaldG, dem eine außergewöhnliche Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung zukommt, in der Region Main-Rhön nicht ausgewiesen und damit betroffen. Erholungswälder der Intensitätsstufe I nach Waldfunktionskartierung, die vor allem in der Umgebung und im Siedlungsbereich von Städten sowie an Schwerpunkten des Erholungsverkehrs erfasst sind, werden planerisch vorsorgend nicht für Vorranggebiete VRG-W herangezogen (RWK II) (sh. [Kap. 1.3.6.6](#) u. [Kap. 1.3.6.4.8](#)).

Neben den Erholungsbelangen sind auch die Belange des Tourismus mittelbar (z.B. über Siedlungsflächen für die Erholung mit entsprechenden Umgebungsabständen, Bereiche mit sehr hoher bzw. hoher landschaftlichen Eignung / Erholungswirksamkeit in den LSG, bedeutsame Kulturlandschaften oder besonders landschaftsprägende Baudenkmäler, darunter auch UNESCO-Welterbestätten) als planerische Ausschlusskriterien (RWK II) oder im Einzelfall zu prüfende Kriterien (RWK III) in die Auswahl und Bewertung eingeflossen. Zudem sind entsprechende Aspekte über die Schutzgüter "Menschen und menschliche Gesundheit", „Kultur- und Sachgüter“ und "Landschaft" in die Strategische Umweltprüfung eingeflossen. Eine potenzielle Beeinträchtigung der Erholungsfunktion wird in diesem Rahmen mitbehandelt. Mit den vorsorgenden Siedlungsabständen, wird der siedlungsgebundenen Erholungsfunktion sowie einer optisch bedrängenden Wirkung ausreichend Rechnung getragen. Dennoch ist grundsätzlich anzumerken, dass inwiefern die optische Wirkung der technischen Anlagen als visuelle Beeinträchtigung überhaupt wahrgenommen wird oder eine Störung von Blickbeziehungen darstellt, neben individueller subjektiver Empfindungen stark abhängig ist von der Anzahl der WEA, deren Höhe, vom Standort sowie vom Abstand der Anlagen zu Siedlungsgebieten und siedlungsnahen Freiräumen.

Eine ggf. dadurch verursachte Minderung kann somit auf regionaler Ebene nicht abschließend beurteilt werden. Auch zählt der Anblick von WEA selbst inzwischen zum typischen Bild der Kulturlandschaft und stellt somit grundsätzlich keine erhebliche Beeinträchtigung von Erholung in der Landschaft dar. Dennoch ist die Eignung der Landschaft für eine naturbezogene, ruhige Erholung (Erholungswirksamkeit der Landschaft) im Planungskonzept und bei der Gebietsauswahl - entgegen einiger im Beteiligungsverfahren vorgebrachten Einwendungen - berücksichtigt worden. Neben der Freihaltung herausragender bzw. sensibler Landschaftsräume, Erholungsschwerpunkte sowie Erholungswälder, visueller Leitlinien aber auch landschaftsprägender Denkmäler usw. wurden auch touristische Belange, sowie die Belange der Freizeit- und Erholungsnutzung gemäß ihrem Gewicht in die Abwägungsentscheidungen nach Art. 17 BayLplG einbezogen, ohne das überragende öffentliche Interesse an der Nutzung erneuerbarer Energien (§ 2 EEG) zu vernachlässigen. Hinsichtlich des grundsätzlichen Umgangs mit dem Landschaftsbild bzw. der Erheblichkeit möglicher Beeinträchtigungen sh. Ausführungen in [Kap. 1.3.5.3](#) sowie in den Umweltdatenblättern.

Für jedes VRG wurden die erheblichen Umweltauswirkungen auf das Schutzgut „Mensch/Erholung“ ermittelt und im Umweltbericht sowie in den Umweltdatenbögen (Umweltbericht Teil B) bewertet und dokumentiert. Die auszuweisenden Windenergiegebiete erzeugen keine auf regionalplanerischer Ebene ersichtlichen unzumutbaren Beeinträchtigungen für Erholung, Freizeit und Tourismus. Sie sind Ergebnis eines Auswahlverfahrens, das insbesondere die Auswirkungen auf das Landschaftsbild, auch im Hinblick auf kumulative und großräumige Effekte („Verspargelung“), einbezieht. Durch die Bündelung von WEA im Sinne einer dezentralen Konzentration kann eine weiträumige technische Überprägung des Landschaftsbildes in den Landschaftsschutzgebieten, die insb. bei Eintreten einer regionsweiten Privilegierung zu erwarten wäre, bestmöglich vermieden werden. Durch die regionale Steuerung auf geeignete Flächen wird ein

Verbleiben von ungestörten Landschaften und Erholungsräumen in erheblichen Ausmaß ermöglicht. Sie bietet hierzu eine langfristige Orientierung zur Entwicklung der verschiedenen Raumnutzungen. Ohne die Steuerung des Regionalplans würden - wie erwähnt - die wertvollen Landschaftsbereiche einem ungesteuerten Zustand ausgesetzt.

Insgesamt liegt der Anteil der Gebietsausweisungen Windenergie innerhalb der drei in der Region 3 vorkommenden Landschaftsschutzgebiete bei jeweils deutlich <10% (UMS vom 31.01. sowie 03.04.2023 (Az. 62a-U8685.2-2020/4-323 62-R-U8685.2-2020/4-381), wobei diese Richtwerte sich auf die jeweiligen LSG insgesamt beziehen. Die Naturparke/LSG Steigerwald und Haßberge sind interregional ausgewiesen, der Anteil wäre also auf die Gesamtheit aller betroffenen Planungsregionen umzurechnen.

Demnach ist die Region Main-Rhön auf ca. 171.237 ha und damit knapp 43% der Regionsfläche mit Landschaftsschutzgebieten (LSG Haßberge, Rhön und Steigerwald und 4.870ha weiteren Flächen kleinerer LSG vornehmlich im Bereich der Mainfränkischen Platte) überlagert. Von den im Entwurf vorgesehenen neuen Wind-Vorranggebieten (ca. 1% der Regionsfläche) liegen ca. 62% in diesen LSG der drei Naturparke und häufig in den ortsferneren Bereichen, welche für Windenergieplanungen geeignet und kommunal gewünscht sind.

Der im Beteiligungsverfahren eingebrachte Vorwurf, der Anteil neuer Windenergiegebiete innerhalb der großflächigen LSG in der Region Main-Rhön sei „unverhältnismäßig hoch“, wird daher widersprochen. Den höchsten Anteil weist das LSG „Bayerische Rhön“ mit ca. 1,9% der Gesamtfläche auf. Dies entspricht im Wesentlichen dem absehbaren regionalen Teilflächenziel von 2,0%+X bis 2032 gem. WindBG. Zudem liegen hier auch die mit Abstand größten Flächen (W103 u. W104 mit zusammen gut 1.000ha). Diese Flächen erzielen mit Abstand die höchste Konzentrationswirkung von WEA, weitergehend stellen dauerhafte Flächenversiegelungen von 0,5 – 0,6ha am Anlagenstandort Eingriffe dar, welche die Gesamtheit des LSG von knapp 96.000ha Fläche nicht grundlegend beeinträchtigen. Anerkannt wird, dass der Anteil von VRG-W innerhalb von LSG nicht erheblich über das regionale Teilflächenziel hinausgehen sollte. Dennoch wird auf die UMS vom 31.01. sowie 03.04.2023 verwiesen, in denen deutlich gemacht wird, dass das sog. 10%-Kriterium als regelmäßig unkritisches Maß verstanden werden kann. Demnach sollte die Gesamtfläche eines LSG maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht werden, um die Funktion dessen zu wahren. Dieser Wert wird im LSG Bayerische Rhön lediglich zu knapp einem Fünftel ausgeschöpft.

Im LSG Haßberge liegt der Flächenanteil lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche und somit erstens deutlich niedriger als im LSG Bayerische Rhön und zudem noch unter dem im LEP verbindlichen regionalen Teilflächenziel von 1,1%.

Im drei Regierungsbezirke umfassenden LSG Steigerwald, das in der Region 3 anteilig knapp 21.000ha umfasst, liegt ohnehin nur ein einziges VRG (W117) mit knapp 130ha. An dieser Stelle ist der Vorwurf der unverhältnismäßigen Belastung des LSG Steigerwald in puncto Flächenausweisung der Region Main-Rhön gänzlich verfehlt.

Eine – wie tlw. im Rahmen des Beteiligungsverfahrens geforderte – vordringliche Heranziehung von Flächen außerhalb der Landschaftsschutzgebiete bzw. auch der Ausschluss der Landschaftsbildeinheiten mit überwiegend hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Landschaftsbildeinheit Stufe 4) wäre nicht sachgerecht, da dies angesichts von §2 EEG in der Schutzgüterabwägung nicht zu rechtfertigen wäre und der Erreichung des Flächenbeitragswertes entgegensteht.

1.3.5.2 Naturparke

Naturparke sind großflächige Gebiete von mindestens 20.000ha, die in weiten Teilen bereits als Landschafts- oder Naturschutzgebiet ausgewiesen sind. Sie dienen der umweltverträglichen Erholung, dem natur- und umweltverträglichen Tourismus und einer dauerhaft natur- und umweltverträglichen Landnutzung. Sie sind als vorbildliche Erholungslandschaften zu entwickeln und zu pflegen. Zugrundeliegende Idee ist Schutz durch Nutzung. Im Gegensatz zu Nationalparks werden Naturparke geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt. Naturparke werden vom Umweltministerium durch Erklärung festgesetzt (Art. 15 BayNatSchG).

In der Region Main-Rhön liegen drei der insgesamt 19 bayer. Naturparke (sh. <https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/naturparke/index.htm>; 25.07.25). Die Naturparke (Bayerische Rhön, Haßberge und Steigerwald) umfassen ca. 55% und damit mehr als die Hälfte der Region Main-Rhön.

Die Naturparke waren bereits im bestehenden Regionalplankapitel (allein wegen des großen Flächenumfangs) per se kein Ausschluss- bzw. Restriktionskriterium. Der Einbezug der Naturparke erfolgte aufgrund des politischen Wunsches

des RPV Main-Rhön sowie unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben und des insgesamt regionsweit gültigen Kriterienkonzeptes. Lediglich deren ehemalige Schutzzonen (ca. 166.437 ha), die vom Schutzstatus her den LSGs gleichgestellt sind (Art. 11 BayNatSchG), waren von der Windenergienutzung bisher ausgenommen. Der Ausschluss der Landschaftsschutzgebiete erfolgte aufgrund des Widerspruchs derer Landschaftsschutzgebiets-Verordnung mit der Errichtung von WEA (vgl. [Kap.1.3.5.1](#)).

Die bestehenden VRG WK5 „Südlich Altleben“ und WK7 „Westlich Burghausen“ sowie die VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“, WK48 „Nördlich Wartmannsroth“, WK49 „Mehlberg“, WK50 „Kohlberg“ und WK62 „Südlich Stöckach“ liegen innerhalb der Naturparke Bayerische Rhön bzw. Haßberge und betreffen flächenmäßig insgesamt nur einen sehr kleinen Anteil der bestehenden Naturparke.

Die Festlegung von VRG-W erfolgte einzelfallbezogen unter Abwägung der Schutzbelange im Naturpark, wie insb. umweltverträgliche Erholung, Tourismus und Landnutzung mittels einer Vielzahl der dem Kriterienkatalog zu Grunde gelegten Kriterien (sh. Anl 2 + 3 Kriterienkatalog und Begründung zu BVII 5.3.5), um die hochwertigsten Bereiche, das Landschaftsbild und die Erholungsnutzung betreffend, für die Windenergienutzung auszunehmen (vgl. [Kap. 1.3.5](#)).

Vereinzelte im Beteiligungsverfahren vorgebrachte Forderungen, die gesamte Naturparkfläche (u.a. der Haßberge) grundsätzlich windenergiefrei zu halten, ist aus rechtlicher und planerischer Sicht nicht umsetzbar. Ein solcher Ausschluss würde dem planungsrechtlichen Steuerungsauftrag, den Flächenbeitragswert für die Windenergie zu erfüllen (§3 WindBG), zuwiderlaufen und wäre auch im Lichte der Energie- und Klimaziele des Bundes und des Landes nicht zu rechtfertigen.

1.3.5.3 Landschaftsbild

*Auf Grundlage der bayernweiten Schutzgutkarte „**Landschaftsbild**“ (Fachbeitrag zur Landschaftsrahmenplanung Bayern) werden Gebiete mit überwiegend sehr hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Landschaftsbildeinheit Stufe 5) aufgrund ihrer herausragenden landschaftsästhetischen Bedeutung aus planerischer Vorsorge (teilräumlich) nicht für die Windenergienutzung einbezogen (RWK II). Gebiete mit überwiegend hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Landschaftsbildeinheit Stufe 4) und i. d. R. hoher Erholungswirksamkeit der Stufe 3 werden als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III) (Quelle: LfU (2015): [Schutzgutkarte Landschaftserleben - Erholung; Fachbeitrag zur Landschaftsrahmenplanung Bayern](#)). Eine Kurzbeschreibung der Landschaftsbildräume und -einheiten liefert der Steckbrief zur Landschaftsbildbewertung Bayern des LfU für die Region Main-Rhön.*

Zusätzlich zur flächigen Beurteilung der landschaftlichen Eigenart werden wesentliche, wahrnehmbare, relief- oder nutzungsbedingte linienförmige Strukturen, die in der Landschaft als deutlich wahrnehmbare und gliedernde Leitstrukturen wirken, sog. visuelle Leitlinien (u. a. Hangkanten zum Talraum, Trauf/Oberkante Schichtstufe, Geländesprünge, Waldränder) als auch landschaftsprägende Höhenrücken mit sehr hoher und hoher Fernwirkung einschließlich eines Prüfabstands von 1.000 m bzw. 300 m in die Bewertung hinsichtlich einer Windnutzung einbezogen. Diesen Leitstrukturen kommt eine wichtige Orientierungs- und Ordnungsfunktion zu, wobei sie durch ihr Vorhandensein einen Landschaftsraum zusätzlich aufwerten können. Da sie ein besonderes Gewicht haben, das sich in begründeten Einzelfällen auch gegen die Windenergienutzung durchsetzen kann, sind diese Leitstrukturen als Restriktionskriterium erfasst (RWK III). Im Rahmen einer differenzierten Betrachtung des Landschaftsbildes werden Eignungskriterien sowie gestalterische Ansätze unter Berücksichtigung der Topografie in den Blick genommen. So ist im Einzelfall abzuwägen, ob ein unbeeinträchtigtes Landschaftserleben und ein ungehinderter Naturgenuss möglich bleiben sollen u./od. ob der Belang der Windenergienutzung überwiegt. Da es sich bei der Windenergienutzung um eine privilegierte Raumnutzung im überwiegenden öffentlichen Interesse (§ 2 EEG) handelt, ist erst eine »Verunstaltung« der Landschaft, nicht aber bereits eine Beeinträchtigung, als entgegenstehender Belang zu betrachten.

Darüber hinaus werden zur Bewertung der Landschaft kulturhistorisch bedeutsame landschaftsprägende Elemente und Ensemble wie Heckenstrukturen, Streuobstwiesen, Rodungsinseln sowie kulturhistorisch bedeutsame landschaftsprägende Denkmale und Ensemble mit sehr hoher, hoher oder ohne Fernwirkung, Höhenrücken und visuelle Leitlinien sowie Welterbestätten ebenso wie die Landschaftsbildeinheit mit überwiegend geringer und mittlerer charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Stufe 2 und 3) und hoher, mittlerer bzw. geringer Erholungswirksamkeit als weitergehende Information für die Abwägung herangezogen.

Zur Bewertung des Landschaftserlebens und ihrer Erholungswirksamkeit werden naturkundliche Anziehungspunkte (Geotope, schutzwürdige Landschaftsbestandteile od. Naturdenkmale), Aussichtspunkte, Schwerpunkte landschaftsbezogener Erholung (z. B. Seen, Naturparkeinrichtungen) als auch überörtliche Rad- und Fernwanderwege, die bevorzugte Orte für naturbezogene Aktivitäten darstellen sowie Unverlärmt Räume (großflächige, hins. des Lärms störungsarme Gebiete >30 km²) als weitergehende Informationen in die Abwägung zur Bewertung herangezogen.

Die vereinzelt im Rahmen des Beteiligungsverfahrens eingebrachte Forderung, Höhenrücken bzw. Flächen mit Fernwirkung grundsätzlich freizuhalten, kann hinsichtlich der guten Eignung für die Windenergienutzung nicht gehalten werden. Eben diese Flächen weisen mitunter die höchste Windhöufigkeit im regionalen bzw. sogar bayernweiten Vergleich auf und eignen sich daher besonders für die Nutzung von Windenergie. Weitergehend wird darauf verwiesen, dass die hochwertigsten Landschaftsteile mit der Landschaftsbildstufe 5 (sehr hohe Eigenart) im Konzept vorsorgend ausgeschlossen wurden. Visuelle Leitlinien – welche im Konzept ebenso berücksichtigt wurden – sind nur im Bereich von W104 und W108 (Waldränder) betroffen. Visuelle Leitlinien mit hoher/höchster/sehr hoher Fernwirkung sind grundsätzlich nicht betroffen. Im Zuge der gebietsbezogenen Bewertung und im Rahmen der Abwägung aller Umweltbelange bei der Ausweisung der VRG-W können keine erheblichen Umweltauswirkungen durch die Einbeziehung festgestellt werden.

1.3.5.4 Bedeutsame Kulturlandschaften

Innerhalb der Kulturlandschaftsräume Bayerns sind mit den „Bedeutsamen Kulturlandschaften“ solche Räume identifiziert, die die natur- und kulturbedingte Eigenart des einzelnen Kulturlandschaftsraumes im landesweiten Maßstab in besonderer Weise bewahrt haben. Mit dem Landschaftswandel sind Auswirkungen auf die Wahrnehmungs- und Erlebnisqualitäten der Kulturlandschaften und die ihnen eigene Arten- und Lebensraumvielfalt verbunden. Die „Bedeutsamen Kulturlandschaften“ gehören zu den gegenüber Windenergienutzung sensiblen Gebieten, die in der Abwägung als Restriktionskriterium (RWK III) berücksichtigt werden.

Die bedeutsamen Kulturlandschaften wurde neben vielen weiteren Aspekten beim Schutzgut "Landschaft" im Planungskonzept berücksichtigt. Für jedes VRG wurden die erheblichen Umweltauswirkungen auf die Landschaft ermittelt und in den Umweltdatenbögen des Umweltberichts Teil B dokumentiert (sh. vorherige Ausführungen im [Kap. 1.3.5](#)). Einwendungen und Hinweise diesbezüglich wurden im Beteiligungsverfahren nicht vorgebracht.

1.3.5.5 Denkmalschutz

Der Schutz von Kultur- und Bodendenkmälern ist ein besonders gewichtiger Belang, der sowohl auf Verfassungsebene (Art. 141 Abs. 2 BayVerf.) als auch einfachgesetzlich, insbesondere im Bayerischen Denkmalschutzgesetz (BayDSchG) und soweit einschlägig im Bundesnaturschutzgesetz, verankert ist. Für den Bereich der erneuerbaren Energien ist zugleich zu beachten, dass nach §2 EEG die Nutzung erneuerbarer Energien und der Netzausbau im überragenden öffentlichen Interesse stehen und der öffentlichen Sicherheit dienen.

Das Schutzgut „Denkmalschutz“ wurde im Kriterienkatalog der Raumwiderstandsanalyse berücksichtigt. Wie im Umweltbericht, Teil A in Kapitel 4.9 beschrieben, können sich WEA auf die Umgebung bzw. auf großräumige Sichtbezüge zu Baudenkmälern/Ensembles (Nahbereich eines Denkmals) negativ auswirken. Dies gilt regelmäßig bei den die (Kultur-)Landschaft besonders prägenden Denkmälern. Hierzu zählen u. a. vorgeschichtliche Befestigungsanlagen, weiträumig obertägig sichtbare Grabhügelfelder, Burgställe, mittelalterliche und neuzeitliche Anlagen von Ruinen, Burgen, Schlössern, Kirchen oder Klosteranlagen, als Denkmalensemble ausgewiesene Bereiche von Städten und Dörfern sowie UNESCO-Welterbestätten.

Hinzukommen aber eben auch häufig nicht mehr (eindeutig) sichtbare Zeugnisse, die Bodendenkmäler, auf die durch die baulichen Maßnahmen bei der Errichtung von WEA Einfluss genommen wird.

Im Rahmen der Teilfortschreibung des Regionalplans wurden die einschlägigen fachrechtlichen Vorgaben sowie die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt. Die Methodik zur Auswahl und Abgrenzung der VRG baut auf einem standardisierten, mit den Fachbehörden abgestimmten Kriterienkatalog auf (vgl. Anlage 2 + 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie sh. Fachkarte 3 - Kultur- und Sachgüter). Im Rahmen der flächendeckenden Raumwiderstandsanalyse werden Kultur- und Bodendenkmäler sowie weitere schutzwürdige Flächen erfasst und in der Abwägung angemessen berücksichtigt. Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblichen negativen Auswirkungen auf die Aspekte des Denkmalschutzes erwarten.

1.3.5.6 Besonders landschaftsprägende Denkmäler

*Am 01.07.2023 ist eine Änderung des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes (BayDSchG) in Kraft getreten. Damit ist bei der Errichtung, Veränderung oder Beseitigung von WEA in der Nähe von „**besonders landschaftsprägenden Denkmälern**“ (Art. 6 Abs. 5 bzw. Art. 7 Abs. 4 Satz 3 Nr. 1 BayDSchG) bzw. bei möglichen Auswirkungen auf den Bestand eines Bodendenkmals (Art. 7 Abs. 4 Satz 3 Nr. 2 BayDSchG) eine denkmalrechtliche Erlaubnis vorgesehen. In der Region Main-Rhön sind folgende Baudenkmäler/Ensemble als besonders landschaftsprägend festgelegt: Burganlage Salzburg (Bad Neustadt a. d. Saale), Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel (E), Altstadt Königsberg i. Bay. und Schlossberg (E). Im direkten Umfeld entfalten die Altstadt Gemünden (Region Würzburg) und das Kloster Ebrach (Region Oberfranken-West) als besonders landschaftsprägende Denkmale/Ensemble eine Wirkung auf die Region Main-Rhön.*

Grundsätzlich ist eine auf das einzelne Denkmal bezogene Prüfung der potenziellen Beeinträchtigung durch WEA erforderlich, da sich nachteilige Auswirkungen auf das Erscheinungsbild, die historischen Sichtachsen und Blickbezüge zu und von diesen Denkmälern in hohem Maße von Denkmal zu Denkmal unterscheiden. Nach fachlicher Einschätzung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege ist i. d. R. eine erhebliche Beeinträchtigung der „besonders landschaftsprägenden Denkmäler“ in einem Umkreis von ca. 2,5 km festzustellen („Schutzabstand“). Eine Beteiligung der Denkmalschutz- und Denkmalfachbehörden zur Untersuchung der Auswirkungen von WEA auf diese Denkmäler ist hingegen in einem Umkreis von ca. 10 km erforderlich („Prüfabstand“), um den von Denkmal zu Denkmal abweichenden individuellen Gegebenheiten Rechnung tragen zu können. Folglich wird ein 2,5 km-Mindestabstand um besonders landschaftsprägende Denkmäler vorsorglich von einer Windenergienutzung ausgenommen (RWK II). Mögliche erhebliche Beeinträchtigungen der besonders landschaftsprägenden Denkmäler im Prüfabstand von 2,5 km bis 10 km werden im Einzelfall (möglichst) anhand einer 3D-Visualisierung geprüft, bewertet und abgewogen. Dieser Prüfbereich ist daher der RWK III zugeordnet.

Die Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes insbesondere bzgl. besonders landschaftsprägender Denkmäler auf Ebene der Regionalplanung entspricht der aktuellen, zuletzt zum 01. Juli 2023 geänderten, Rechtslage nach dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz (BayDSchG).

Die Bedeutung von Sichtachsen, insbesondere bei landschaftsprägenden Bauwerken, ist anerkannt und wurde im Rahmen der Planerstellung und der Kriterienentwicklung - soweit auf Regionalplanebene möglich - berücksichtigt. Ebenso werden Auswirkungen auf das Landschaftsbild als Teil der kulturräumlichen Identität beachtet.

Der sogenannte Umgebungsschutz ist danach nur noch für die in höchstem Maße raumwirksamen „besonders landschaftsprägenden Baudenkmale“ definiert. Bei diesen ist die Notwendigkeit eines Erlaubnisverfahrens gem. Art. 6 Abs. 5 des BayDSchG gegeben (vgl. Anlage 2 + 3 Begründung zu G BVII 5.3.5).

Entsprechend wurden die in der Region Main-Rhön vorkommenden oder in den bayerischen Nachbarregionen einwirkenden besonders landschaftsprägenden Baudenkmäler im Verfahren bei einzelnen geplanten VRG-W/VBG-W im Prüfabstand von 2,5km bis 10km hinsichtlich ihrer möglichen Beeinträchtigungen und unter Berücksichtigung der Sichtbeziehungen geprüft und in die Abwägung eingestellt (RWK III). Mögliche Konfliktslagen werden in den Umweltdatenblättern dargelegt.

Es wird betont, dass bei der konkreten Planung und späteren Genehmigung von WEA für jede Anlage gesondert eine gutachterliche Beurteilung der Auswirkungen auf Denkmäler und deren landschaftliche Wirkung zu erfolgen hat. Dies sichert, dass die Belange des Denkmalschutzes im Sinne einer gebotenen Einzelfallprüfung (§35 BauGB, §§1 Abs. 7 und 7 BauGB, Art. 6 Abs. 5 BayDSchG) angemessen gewürdigt werden. Ein genereller planerischer Ausschluss von WEA auf Vorranggebietsebene aufgrund potenzieller Effekte auf Sichtachsen und die Umgebung landschaftsprägender

Baudenkmäler ist nicht geboten und wäre auch im Lichte der gesetzlichen Privilegierung der Windenergie (vgl. § 2 EEG; §245e BauGB) rechtlich nicht haltbar.

Demgegenüber werden mögliche Beeinträchtigungen weiterer, nicht in höchstem Maße raumbedeutsamer Kulturdenkmäler nicht auf Ebene der Regionalplanung berücksichtigt, sondern auf Ebene des Genehmigungsverfahrens nach der gültigen Sach- und Rechtslage geprüft.

1.3.5.7 Bodendenkmale

*Die meist kleinflächigen und regelmäßig in ihren Ausmaßen nur grobflächig kartierten **Bodendenkmale** werden als Restriktionskriterium (RWK III) bei der Planerstellung berücksichtigt. Spezifische denkmalrechtliche Auflagen zum Schutz bekannter od. potenzieller Bodendenkmäler können erst im Zuge der konkreten Anlagenplanungen formuliert werden. Eine ggf. erforderliche denkmalrechtliche Erlaubnis n. Art. 7 BayDSchG ist bei der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde zu beantragen. Entsprechende Hinweise sind in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP 3 aufgenommen.*

Der ungestörte Erhalt von Bodendenkmälern vor Ort besitzt aus Sicht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Priorität, weshalb Bodeneingriffe in bekannte Bodendenkmäler zu vermeiden oder auf das unabweisbar notwendige Mindestmaß zu beschränken sind.

Die Belange der standortbezogen ggf. betroffenen Bodendenkmale, auf welche sowohl im Begründungstext als auch im Umweltdatenblatt zum Umweltbericht Teil B bereits hingewiesen wird, müssen im Rahmen eines konkreten Genehmigungsverfahrens durch geeignete Auflagen geregelt werden. Planungen im Bereich bzw. Nähebereich von Bodendenkmälern bedürfen daher der Absprache mit den Denkmalbehörden im Rahmen einer frühzeitigen Abstimmung. Eine Erteilung einer ggf. erforderlichen denkmalrechtlichen Erlaubnis n. Art. 7 BayDSchG ist voraussichtlich nur mit einer Auflage möglich, die im Vorfeld eine wissenschaftliche Untersuchung, Dokumentation und Bergung (d.h. Ausgrabung) im Auftrag der Vorhabenträger erfordert.

Eine abschließende Prüfung, ob durch ein konkretes Windvorhaben eine substantielle Beeinträchtigung eines Denkmals erfolgt, kann also erst auf der Projektebene im Rahmen des Genehmigungsverfahrens nach Art. 6 BayDSchG unter Einbindung der zuständigen Fachbehörden vorgenommen werden. Die Hinweise bei Betroffenheit im Begründungstext als auch im Umweltdatenblatt auf Ebene der Regionalplanung tragen zu einer frühzeitigen Berücksichtigung bei.

Selbst wenn nicht 100% aller dem RPV 3 bekannten Bodendenkmäler erfasst wurden, besteht grds. für geschützte Denkmäler eine Anzeigepflicht.

1.3.5.8 UNESCO-Welterbe

Die Stadt Bad Kissingen wurde im Jahr 2021 als eine von 11 europäischen Städten zum UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ ernannt. Damit ergibt sich die Anforderung an die Planerstellung einer UNESCO-Welterbe-verträglichen Entwicklung der Windenergie um die Welterbestätte Bad Kissingen, deren Pufferzone sowie wichtige Sichtachsen aus der Umgebung (sh. Umweltbericht, Teil A Kapitel 3.7).

Um das eigentliche Welterbe-Gebiet herum gibt es eine sogenannte Pufferzone. Diese hat zwar keine eigene gesetzliche Grundlage, wird aber durch zahlreiche bestehende Schutzmechanismen, zum Beispiel für unbebaute Grünflächen und Biotope, gesichert. Ein zentrales Schutzziel ist der Erhalt von bedeutenden Sichtachsen, Panoramablicken und Blickbeziehungen zwischen Stadt und umgebender Landschaft. Diese besonderen Blickbezüge, wie etwa von den bekannten Aussichtspunkten Altenberg-Tempel, Maxruhe, Ludwigsturm und der Burgruine Botenlauben, sind prägend für das Welterbe und stehen im Fokus der Schutzkonzepte. Das kontinuierliche Monitoring erfolgt über festgelegte Referenzpunkte und den Vergleich anhand regelmäßiger fotografischer Aufnahmen und Luftbilder.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Windenergieplanung ist anzumerken, dass die geplanten VRG-W allesamt außerhalb der Pufferzone der Welterbestätte liegen. Dadurch bleiben die definierten Sichtachsen und Panoramablicke von und zu den 5 festgelegten Referenzpunkten in der Stadt Bad Kissingen unberührt.

Die konkrete Umsetzung und Überwachung des Schutzes erfolgt zudem durch die untere Denkmalschutzbehörde und das Landesamt für Denkmalpflege. Bei Veränderungen im Umfeld oder bei Eingriffen ist stets eine denkmalrechtliche Erlaubnis einzuholen, was im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens zu erfolgen hat.

1.3.6 Wald und Sonderkultur Weinbau

Grundsätzlich erfüllen alle Wälder auch ohne besondere Kulisse eine Vielzahl von ökonomischen, ökologischen und sozialen Funktionen (vielfältiger Lebensraum für Tiere, Pilze und Pflanzen, Holzproduktion, Klimaschutz, Erholungsraum, Wasserschutz etc.). Im Gesetzeszweck des Bayerischen Waldgesetzes (Art. 1 Abs. 2 Nr. 1 BayWaldG) wird die Notwendigkeit des Waldflächenerhalts und der Waldflächenmehrung festgehalten.

Dennoch gibt es auch grundsätzlich in den Wäldern energetisch geeignete, forstfachlich vertretbare und waldrechtlich zulässige Standorte für die Nutzung der Windenergie. Die Region Main-Rhön ist mit der Festlegung der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete seit der Aufstellung des Windkapitels (2014) bemüht, insgesamt auf eine ausgewogene Verteilung auf Wald- und Offenlandstandorte hinzuwirken. Wenngleich im Zuge der Zehnten Verordnung nach Auswertung des Beteiligungsverfahrens von den knapp 4.000ha neu ausgewiesener Flächen der überwiegende Anteil Waldgebiete umfasst (ca. 87%; sh. auch Umweltbericht Teil A, Kapitel 9), weil mit dieser Teilfortschreibung v.a. VRG-W innerhalb der bislang im Regionalplan ausgeschlossenen LSG (62%) festgelegt werden, ist im bestehenden Regionalplan 2014 von den ca. 6.700ha (1,7% der Region) Flächen für die Windenergie nur knapp ein Drittel anteilig auf Waldflächen ausgewiesen worden.

Diese Einbeziehung der Waldflächen ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des Flächenziels nach §3 WindBG voraussetzt, unabdingbar, trotz deren allgemeiner Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt. Die Konzentration der VRG vor allem auf Waldflächen (u.a. innerhalb der Landschaftsschutzgebiete) ist Ergebnis der Raumwiderstandsanalyse aufgrund mangelnder besser geeigneter und weniger konfliktbelasteter Alternativen. Denn im Offenland (u.a. im Umfeld bestehender Industrie- und Gewerbegebiete, bestehender und geplanter Leitungstrassen, von Autobahnen, Verkehrsstraßen, Schienenwegen und auf Truppenübungsplätzen und deren weiteren Schutzbereichen) schränken neben den erforderlichen Siedlungsabständen weitere rechtliche und planerischen Ausschlusskriterien (u.a. großräumige Natura 2000-Gebiete, Wasserschutzgebiete), aber auch drohende die Überlastung der Landschaft bzw. Umfassung von Ortschaften oder die fehlende Eignung (Windhöflichkeit, Flächengröße, Topografie) die Flächen für die Ausweisung geeigneter Windenergiegebiete ein (sh. Kriterienkonzept Anl. 2 + 3 zu G BVII 5.3.5). Der RPV Main Rhön hat als Verordnungsgeber dieser Teilfortschreibung bewusst auch die kommunalen Interessen berücksichtigt, und VRG-W in Wäldern ermöglicht, um so einer höheren Akzeptanz und Wertschöpfung vor Ort Rechnung zu tragen.

Hierbei ist hervorzuheben, dass die auszuweisenden VRG-W im Wald nicht flächenhaft wirken, sondern tatsächlich nur sehr kleinräumig von später zu errichtenden WEA in Anspruch genommen werden (sh. [Kap. 1.3.6.1](#)).

V.a. die Naturparke und damit auch die LSG umfassen in sehr bedeutsamem Maße Wald, der häufig als großflächig geschlossenes Gebiet ausgeprägt ist. In der Region ist jedoch eine deutlich ungleichmäßige Waldverteilung vorzufinden: Die Naturräume Steigerwald, Haßberge, Hesselbacher Waldland, Südrhön, Vorder- und Kuppenrhön sowie der Ostanstieg der Langen Rhön weisen überdurchschnittliche Waldanteile auf. Geringere Anteile, aber dennoch **größere zusammenhängende Waldbereiche** sind in den Naturräumen Itz-Baunach-Hügelland, Wern-Lauer-Platten und dem Grabfeldgau zu finden. Waldarme Gebiete sind die Gäulagen der Mainfränkischen Platten in den Naturräumen Gäuplatten im Maindreieck, Schweinfurter Becken und Steigerwaldvorland; hier blieben nur kleinflächige Wälder innerhalb der Ackerlandschaft als auch im Talraum des Mains bestehen (sh. Kapitel 3.2. Umweltbericht, Teil A).

Zudem wird auf die hinsichtlich des absoluten Waldanteils von 37% in der Region 3 vergleichsweise gute Ausgangslage verwiesen (bayerischen Durchschnitt liegt bei 35%). In Zahlen ausgedrückt ist die Verteilung wie folgt: die Landkreise Bad Kissingen (43%), Haßberge (40%) und Rhön-Grabfeld (37%) weisen einen höheren Waldanteil als der Landkreis Schweinfurt auf, der nur zu 25% mit Wald bedeckt ist. Die Stadt Schweinfurt hat einen Waldanteil von 14% (sh. auch Begründung zu G 5.3.9).

Insofern finden i.R. dieser Teilfortschreibung Ausweisungen von VRG-W auf Waldflächen v.a. im Lkr. Bad Kissingen und Haßberge statt, die auf Grund von >40% Waldanteil im Umkehrschluss vglw. wenige geeignete Alternativflächen im Offenland einbringen können als andere Landkreise.

Demgegenüber werden ca. 97,7% der Waldflächen in der Region 3 von der Beanspruchung durch die Windenergienutzung bzw. von VRG-W freigehalten. Zusammengenommen mit den Bestandsgebieten der Sechsten Verordnung liegen von den ca. insg. 10.800ha Fläche, die fortan für die Windenergienutzung gesichert werden, ca. 51% innerhalb von Waldflächen. Damit kann man innerhalb der Region Main-Rhön - auch im Vergleich zu anderen bayerischen Planungsregionen - von einer ausgewogenen Inanspruchnahme von Offenland- und Waldflächen ausgehen.

Eine pauschale Bevorzugung von Offenlandbereichen oder der Ausschluss von Waldgebieten bzw. bestimmten Waldarten wäre nicht sachgerecht für die Sicherung der günstigsten Standorte für die Windenergienutzung und spiegelt nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Zudem ist es aus Sicht des RPV Main-Rhön nicht sinnvoll, an die Abwägung Maßstäbe anzulegen, die ggf. zur Unterschreitung des Flächenziels führen, denn dann würde die oben beschriebene Steuerungswirkung des Regionalplans entfallen und dem Anliegen würde gar keine Rechnung mehr getragen werden (vgl. Begründung zu B VII 5.3.5 und zu 5.3.9).

Vielfach wurde bereits im Rahmen des Zuschnitts der Plangebiete versucht, Offenlandstandorte in die Gebiete zu integrieren, um Planungen außerhalb von Waldbereichen zu ermöglichen, die dann aber auch häufig zu Konflikten mit dem Artenschutz, hier v.a. den kollisionsgefährdeten Vogelarten führten und aus diesem Grunde nicht immer ihre Berücksichtigung finden konnten.

Zum Zweck der Windenergienutzung wird der nötige Waldeingriff durch das Bundeswaldgesetz (BWaldG) bzw. das Bayerische Waldgesetz (BayWaldG) im Sinne von Vorschriften hinsichtlich erforderlicher Ersatzaufforstungen und Ausgleichsmaßnahmen für die Rodung von Wald rechtlich hinreichend geregelt.

Eine Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen liegen für die Region Main-Rhön bzw. für ganz Bayern nicht flächendeckend vor. Im Planungskonzept sowie in der Umweltprüfung wurden stattdessen andere Kriterien berücksichtigt, welche i.d.R. wertvolle Waldbestände umfassen. Zum Schutz ökologisch besonders hochwertige Waldlebensräume sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten u.ä. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von VRG herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotope und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in VRG einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (vgl. §2 EEG). Denn es steht auch fest: nicht nur die Windenergienutzung, sondern grundsätzlich auch der Klimawandel setzt den Wald und die Forstwirtschaft unter großen Druck.

1.3.6.1 Flächenbedarf

Windenergie benötigt sowohl im Vergleich zu konventioneller Energiegewinnung als auch zu anderen Formen der erneuerbaren Energien (z.B. Freiflächen-Photovoltaik, Biogas) sehr wenig Fläche. Erst bei der Errichtung von WEA wird in den ausgewiesenen VRG-W Fläche in Anspruch genommen, welche kleinräumig auch mindestens mittelfristig v.a. der land- bzw. forstwirtschaftlichen Nutzung entzogen wird.

Die Flächeninanspruchnahme betrifft den Anlagenstandort selbst bzw. die benachbarten Kranstellflächen. Auch wird für die Zuwegung gewöhnlich – unter dem Vorbehalt einer nötigen Ertüchtigung – auf bestehende Infrastrukturen zurückgegriffen.

Windenergie benötigt somit sehr wenig Fläche. Es handelt sich um eine – hinsichtlich des Verhältnisses Flächenentnahme zu Ertrag – sehr flächeneffizienten Energieressource. Die im Umweltbericht Teil A zum Beteiligungsverfahren zitierte Zahl, dass dauerhaft durchschnittlich nur ca. 0,46ha Wald gerodet werden müssen, basiert auf Zahlen des Bayer. Staatsministeriums (2023); vgl. Kapitel 4.3 u. 4.5 Umweltbericht. Aufgrund der derzeit größeren, modernen WEA, die aktuell in die Genehmigungsverfahren eingehen, erhöht sich auch ggü. den bisherigen in der Region 3 errichteten 131 WEA der künftige Flächenbedarf je WEA.

Nach der Fachagentur Wind an Land werden für die Dauer des Betriebes von WEA durchschnittlich **ca. 0,51 Hektar** für den Betrieb einer WEA gerodet werden müssen. Hiervon entfallen ca. 0,05ha auf die Versiegelung für das Fundament. Während der Bauphase sind durchschnittlich zusätzlich ca. 0,57 ha freizuhalten, die nach Abschluss der Bauphase i.d.R. wieder aufgeforstet werden. Insgesamt liegt der durchschnittliche Flächenbedarf, der für den Bau und den späteren Betrieb einer WEA (zeitweise) erforderlich ist, bei rund einem Hektar Wald.

Mit zunehmender Anlagengröße ist der temporäre Flächenbedarf pro Anlage gestiegen. Abhängig vom Rotordurchmesser erhöht sich der Flächenbedarf während der Bauphase. Anlagenmodelle mit 170 – 175m Nabenhöhe haben eine Flächeninanspruchnahme von 1,43ha – davon 0,46ha dauerhaft und 0,97ha temporär.

Der dauerhaft beanspruchte Flächenumfang blieb jedoch in den letzten 15 Jahren weitgehend konstant und wird nur unwesentlich von der Anlagengröße beeinflusst (*Fachagentur Wind an Land März 2025: Entwicklung der Windenergie im Wald.- Ausbau, planerische Vorgaben und Empfehlungen für Windenergiestandorte auf Forstflächen in den Bundesländern.- Analyse.- S. 15f*). Entsprechend der vorliegenden bundesweiten Ergebnisse werden daher die Ausführungen zum Flächenbedarf von WEA im Wald in den Regionalplanunterlagen dieser Teilfortschreibung an die aktuellen Erhebungen angepasst. Damit wird auch dem Einwand des Amtes für Landwirtschaft und Forsten im Rahmen des Beteiligungsverfahrens Rechnung getragen. Insgesamt liegt der durchschnittliche Flächenbedarf, der für den Bau und den späteren Betrieb einer WEA(zeitweise) erforderlich ist, bei rund einem Hektar Wald.

Auch wenn im Wald (teilweise) großflächig VRG festgelegt werden, kann von einem großflächigen Eingriff oder gar einer Zerstörung der betroffenen Wälder durch die Errichtung von WEA nach dem derzeitigen Kenntnisstand nicht ausgegangen werden. So bleibt die Fläche zwischen den WEA weitgehend (von verhältnismäßig kleinflächigen, (teil)versiegelten Anlagenbereichen und Zuwegungen abgesehen) unberührt. Dies liegt u.a. daran, dass WEA aufgrund der verursachten Turbulenzen Abstände zueinander einhalten müssen (ca. 5-facher Rotordurchmesser parallel zur Hauptwindrichtung und 3-facher Rotordurchmesser senkrecht zur Hauptwindrichtung) und daher die mögliche Dichte von WEA im Wald begrenzt ist. In diesen Zwischenbereichen findet keine Beeinträchtigung der Fläche statt, diese kann weiter naturschutzfachlich hochwertige Bereiche enthalten oder als forstwirtschaftliche Nutzfläche dienen.

Im Gegensatz zu flächenintensiven Nutzungen wie beispielsweise Gewerbegebieten, kann somit nicht von einer flächigen Versiegelung und Verschlechterung ausgegangen werden, sondern im Gegenteil davon, dass die weit überwiegende Fläche dauerhaft keine Veränderung erfährt.

Auch wenn sich der Zerschneidungsgrad von Wäldern durch die Errichtung von WEA im Einzelfall erhöhen kann, werden in der Regel, wo immer möglich, vorhandene Wege verwendet. Allerdings können diese Aspekte der Zuwegung auch erst auf Projektebene geklärt werden, wenn Standorte für WEA geplant werden.

Dennoch wurde im Regionalplan neu der Grundsatz B VII 5.3.9 RP3 aufgenommen, der darauf abzielt, bei Planung und Errichtung raumbedeutsamer WEA in Waldbereichen Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst gering zu halten und hochwertige Waldbestände zu schonen. Dies gilt insbesondere für den vglw. waldarmen Landkreis Schweinfurt. Die enge forstfachliche Begleitung bereits bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen und VNP) auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel, die Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Die fachinterne Abstimmung erfolgte mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken unter Einbindung der jeweils zuständigen Ansprechpartner beim AELF.

Die mit dem Forst abgestimmten allgemeinen Maßnahmen in der Begründung zu B VII 5.3.9 sollen die Beeinträchtigungen im Rahmen der Errichtung und des Betriebes von WEA so reduzieren. Beim Bau von WEA im Wald ist eine waldschonende Bauweise vorgegeben. Konkret umfasst dies die folgenden Maßnahmen, die allerdings immer erst auf Ebene der Genehmigungsplanung anhand konkreter WEA-Standorte zur Anwendung kommen können:

- Rückgriff auf bestehende Infrastrukturen, insb. auf bereits existierende und geeignete Forstwege unter Vermeidung wegebaulich negativer Kardinalpunkte (z.B. enge Kehren, starke Steigungen/Gefälle)
- Vorrangige Inanspruchnahme umbaubedürftiger, strukturarmer od. junger Waldbestände oder Kalamitätsflächen
- Verlegung der Stromleitungen in den Wegekörper statt in den Waldbestand
- Einsatz von Blattliftern (auch „Bladelifter“) und Kränen mit geringem Standraumbedarf zur Begrenzung der Rodungsflächen auf das notwendigste Maß
- Lagerung von Anlagenteilen außerhalb des Waldes i.V.m. Just-in-time-Lieferung, um Lagerflächen im Wald gering zu halten.

Ein Ziel beim Bau von WEA im Wald ist - wie ausgeführt - eine waldschonende Bauweise. Darüber hinaus, kann in der späteren Anlagenpositionierung gezielt darauf geachtet werden, kleinräumige Konflikte zu vermeiden, indem sensible Lebensräume gemieden, hochwertige Lebensräume oder andere kleinräumige Schutz- und Nutzungsbelange gesichert werden.

Ersatzaufforstungen und waldrechtliche Kompensationsmaßnahmen werden auf Ebene des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geregelt. Mit der Umsetzung ökologisch wertvoller Maßnahmen bietet sich zusätzlich die Chance für eine ökologisch sinnvolle Umgestaltung des Waldes. Auf diese Weise bleiben Waldökologie, Waldbewirtschaftung, Jagdbetrieb und nicht zuletzt auch der Erholungsraum für die Waldbesucher erhalten und werden langfristig als Antwort auf die Folgen des Klimawandels sogar verbessert.

Die sowohl für die Kompensation von Eingriffen in den Wald erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen wie auch die durch das Windprojekt generierten Einnahmen (z.B. Einnahmen durch die Verpachtung von Waldfläche) ermöglichen den gewünschten und notwendigen Waldbau hin zu Laub- und Mischwaldflächen.

Die im Beteiligungsverfahren vorgeschlagene Heranziehung aktueller Waldschadensflächen als positives Auswahlkriterium für die Festlegung von VRG-W ist aufgrund der Kleinteiligkeit und sich permanent ändernder Waldzustände auf regionaler Planungsebene nicht geeignet. Der Planungshorizont der Teilfortschreibung Windenergie umfasst einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren. Zudem stellen auch geschädigte Waldflächen weiterhin Waldflächen im Sinne der Waldgesetze dar, deren Inanspruchnahme forst- und naturschutzrechtlich im Rahmen des nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens zu behandeln ist, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften feststehen. Die weitere Berücksichtigung der Maßnahmen auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

Zwischenfazit: Zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, ist es unabdingbar, Wälder trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von VRG-W heranzuziehen. Hierbei wurde - wie im Folgenden beschrieben - eine große Anzahl von Kriterien im Steuerungskonzept berücksichtigt, um die Beeinträchtigungen auf den Wald zu minimieren und die schützenswertesten Bereiche aus der Windenergienutzung auszunehmen.

WEA sind dennoch ein unverzichtbarer Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und kommen damit auch dem Wald selbst zugute. Die Einsparung von CO₂ durch WEA liegt demnach um einen Faktor von mehr als 1.000 höher, als die verlorene CO₂-Aufnahme, die durch die Rodung des Waldes verursacht wurde. Auch hier gilt: die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind.

1.3.6.2 Naturwaldreservate und Naturwaldflächen

*Aufgrund ihrer hohen Bedeutung zur Erhaltung und Erforschung natürlicher Waldgesellschaften sowie der Sicherung der biologischen Vielfalt, genießen **Naturwaldreservate** und **Naturwaldflächen** in Bayern den höchsten Schutzstatus nach dem Bayerischen Waldgesetz (Art. 12a Abs. 1 BayWaldG). Gemäß Art. 9 Abs. 4 BayWaldG ist eine Rodungserlaubnis zu versagen, sofern es sich um Wälder im Sinne des Art. 12a BayWaldG handelt. Eine Ausnahme gemäß Art. 9 Abs. 6 BayWaldG besteht für solche Flächen nicht. Eine Ausnahme auf Grund zwingender Gründe des öffentlichen Wohls gemäß Art. 9 Abs. 7 BayWaldG ist regelmäßig unrealistisch. Oft handelt es sich bei diesen Wäldern um relativ kleinflächige Bereiche, sodass auch stets eine Alternative außerhalb bestehen wird und eine Flächeninanspruchnahme dieser nicht in Betracht gezogen werden kann. Aus rechtlicher und fachlicher Sicht ist die Errichtung von WEA in Naturwaldreservaten und Naturwaldflächen regelmäßig ausgeschlossen, weshalb Wälder im Sinne des Art. 12a BayWaldG der RWK I zugeordnet werden.*

Rodungen in unmittelbarer Nähe insb. an Naturwäldern/ Naturwaldreservaten können diese durch Licht- und Wärmeeintrag negativ beeinflussen. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der

Projektausgestaltung. Weitere zusätzlich teils auch unterschiedlich geforderte pauschale Schutzabstände sind auf regionalplanerischer Ebene nicht maßstabs- bzw. sachgerecht.

Um mögliche Randeffekten durch ggf. neue Waldränder (Licht- und Wärmeeintrag) zu vermeiden und so auch Einwendungen zur „Waldrandsituation“ insofern zu folgen, ist in den Umweltdatenblättern zum Umweltbericht Teil B ein Hinweis auf an das VRG angrenzende ökologisch besonders hochwertige Waldlebensräume (Naturwälder/ Naturwaldreservate) mit entspr. Vermeidungsmaßnahmen aufgeführt. Mit diesem Hinweis wird der Schutz besonders hochwertiger Waldlebensräume vor einer bau- u. anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme bei der kleinräumigen Standortwahl sichergestellt. Hierzu wird auf die Ausführungen bei den betroffenen VRG im [Kap. 3.1](#) verwiesen.

Pauschale Puffer (wie u.a. zu Naturwäldern und Naturwaldreservaten, Bannwäldern usw.), sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren, daher sind aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen, welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne forstfachliche Abstimmung). Pauschale Puffer zu Waldgebieten sind hiernach nicht vorgesehen. Auch die Gebietskulissee Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024) versieht in der zugrunde gelegten Bewertungsmatrix weder Naturwälder und Naturwaldreservate noch Bannwälder mit einem pauschalen Schutzabstand. Hier gilt: Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

Das Erfordernis, die Abgrenzung der VRG-W aufgrund pauschaler Puffer zu Wäldern zu reduzieren, besteht daher nicht. Einzelnen Einwendungen, die die Freihaltung einfordern wird in der Weise entsprochen, als dass in den Umweltdatenblättern des Umweltberichts (sowie in Begründung zu Ziel BVII 5.3.6) ein Hinweis auf an das VRG angrenzende ökologisch besonders hochwertige Waldlebensräume (Naturwaldreservate und Naturwälder sowie Bannwälder) mit entsprechenden Vermeidungsmaßnahmen aufgenommen wird. Mit dieser Maßgabe wird der Schutz besonders hochwertiger Waldlebensräume vor einer bau- und anlagenbedingte Flächeninanspruchnahme bei der kleinräumigen Standortwahl sichergestellt.

1.3.6.3 Schutzwald, Bannwald und Erholungswälder der Stufe I

*Bei **Schutzwäldern** od. **Bannwald** im Sinne des Waldgesetzes sowie bei **Erholungswäldern der Stufe I** (Wald-funktionsplan; Erholungswald gem. Art. 12 BayWaldG gibt es in der Region Main-Rhön nicht) ist eine Rodungserlaubnis gem. Art. 9 Abs. 4 BayWaldG zu versagen. Eine Ausnahme besteht in den Fällen, in denen Nachteile für die Schutzfunktion des Waldes nicht zu befürchten sind (Art. 9 Abs. 6 Nr. 1 BayWaldG), bzw. die Erholungsfunktion des Waldes nicht geschmälert wird (Art. 9 Abs. 6 Nr. 2 BayWaldG). Aus forstfachlicher und waldrechtlicher Sicht wird regelmäßig das öffentliche Interesse am Walderhalt solcher Flächen überwiegen. Allerdings muss dies stets im spezifischen Einzelfall geprüft werden, ob eine mögliche Ausnahme aufgrund geringen Einflusses auf die Fläche möglich ist. Deshalb werden im Rahmen der Planerstellung Schutzwaldflächen gem. Art. 10 BayWaldG und Bannwald gem. Art. 11 BayWaldG ebenfalls den Flächen zugeordnet, die regionalplanerisch nicht für die Ausweisung als VRG-W/VBG-W in Anspruch genommen werden. Hinsichtlich der Schutzwälder erfolgt dies jedoch nur in dem Umfang, in dem diese auch kartiert sind, da eine finale Bewertung des Schutzwaldcharakters nur im Einzelfall erfolgen kann.*

Rechtlich geschützte (insb. Schutzwälder, Erholungswälder und Naturwaldreservate und Naturwaldflächen) sowie sensible Waldbereiche (insb. kartierte Mittelwälder, Waldbiotopkartierungen und Wälder mit besonders sensiblen Waldfunktionen gem. Waldfunktionsplan) wurden bereits bei Planerstellung berücksichtigt (sh. hierzu Anl. 2 + 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie in den Umweltdatenblättern im Umweltbericht Teil B).

1.3.6.4 Waldfunktionspläne

Gem. Art. 9 Abs. 5 Nr. 1 BayWaldG soll die Erlaubnis zur Rodung von Wald versagt werden, wenn die Rodung Plänen im Sinn des Art. 6 (Waldfunktionspläne) widerspricht oder deren Ziele gefährden würde. Die

Waldfunktionspläne gem. Art. 6 BayWaldG enthalten eine Darstellung und Bewertung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen der Wälder sowie ihrer Bedeutung für die biologische Vielfalt, die zur Erfüllung der Funktionen und zum Erhalt der biologischen Vielfalt erforderlichen Ziele und Maßnahmen sowie Wege zu ihrer Verwirklichung. In der Region Main-Rhön liegt ein Waldfunktionsplan aus dem Jahr 2015 (Aktualisierung im Jahr 2021) vor. Darin sind einzelnen Wäldern gebietsscharf Funktionen zugewiesen (u. a. Erholung, Klimaschutz, Lärmschutz, Bodenschutz). Dementsprechend werden die folgenden Waldarten i. S. d. Waldfunktionskartierung des Art. 6 BayWaldG von der Festlegung von VRG-W/VBG-W ausgeschlossen: Erholungswald der Stufe 1 sowie Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand und im Bereich von Kulturdenkmälern und für Lehre und Forschung (RWK II). Dies gilt jedoch nur für Flächen über 5 ha, da aufgrund der Maßstabsebene kleinere Flächen nicht darstellbar und daher erst im Genehmigungsverfahren entsprechend berücksichtigt werden können.

Um die Belange des Waldes und der Windenergienutzung so verträglich wie möglich miteinander zu verbinden, werden die Waldfunktionen gem. Art. 6 BayWaldG – und insb. die „windenergiesensiblen“ Funktionen wie Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz oder für das Landschaftsbild – als Kriterien in die Flächenpotenzialanalyse eingestellt, die einer Prüfung und Abwägung im Einzelfall bedürfen. Dementsprechend werden auch Waldflächen mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz (lokal und regional), für den lokalen Immissionsschutz, für den Lärmschutz, für den Sichtschutz und als Lebensraum und für die biologische Vielfalt berücksichtigt (Flächengröße > 5 ha) (RWK III).

Bezüglich der Betroffenheit von Waldfunktionen wird auf den Kriterienkatalog (Anlage 2 und 3 der Begründung zu G BVII 5.3.5) sowie den Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts verwiesen.

Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen bzw. vertretbaren Umfang in VRG einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (§2 EEG). Die enge forstfachliche Begleitung bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen) bereits auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel, Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Die fachinterne Abstimmung erfolgte mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken unter Einbindung der jeweils zuständigen Ansprechpartner beim AELF. Mit dem geplanten Grundsatz BVII 5.3.9 ist beim Bau von WEA im Wald eine waldschonende Bauweise vorgegeben.

Die Waldfunktionskarten (Maßstab 1:50.000) sind, wie auch die im Regionalplan festgelegten VRG mit einer nach außen offenen Darstellung maßstabsbedingt (1:100.000) nur gebiets- und nicht parzellenscharf abgegrenzt. Demnach werden keine Flurstücksgrenzen bei der Festlegung von WEA auf Ebene der Regionalplanung berücksichtigt. Die Ausformung der VRG orientiert sich ausschließlich an planerischen Kriterien wie den im BayWaldG geschützten Flächen sowie den im Waldfunktionsplan dargestellten Wäldern mit Waldfunktionen.

Es wurde auf die aktuellen fachlichen Datenlagen des Rauminformationssystems zurückgegriffen. Die übermittelten Shapefiles (Fläche) zu den VRG ermöglichen Darstellungen in allen Maßstäben, die den Eindruck von einer flächenscharfen bzw. grundstücksgenauen Abgrenzung erwecken. Verbindlich sind die regionalplanerischen Darstellungen der VRG jedoch nur im Maßstab 1: 100.000.

Insofern kann es vorkommen, dass es zu offensichtlichen kleinräumigen Überlagerungen von VRG mit besonderen im Waldfunktionsplan dargestellten Wäldern auf Grundlage eines größeren Maßstabs kommt. Diese Überlagerungen liegen meist im Bereich der regionalplanerischen Unschärfe und finden im begründeten Einzelfall Berücksichtigung (sh. hierzu im gebietsbezogenen Teil in [Kap. 3.1](#)).

1.3.6.4.1. Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz

Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz, schützt gefährdete Standorte sowie benachbarte Flächen vor den Auswirkungen von Wasser- und Winderosion, Rutschungen, Steinschlag, Aushagerung und Humusabbau. Außerdem schützt er Standorte, die zur Verkarstung neigen oder stark erosionsgefährdet sind. Er beugt zudem Felsstürze, Steinschläge, Erdabrutschungen, Bodenverwehungen oder ähnlichen Gefahren vor oder erhält die Flussufer.

Bezüglich der Betroffenheit und des Umganges von Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz wird auf den Kriterienkatalog (Anlage 2 und 3 der Begründung zu G BVII 5.3.52) sowie die Umweltdatenbögen im Teil B des

Umweltberichts verwiesen. Bei der Festlegung der VRG-W, die eine Vereinbarkeit mit „Bodenschutzwald“ im Einzelfall ermöglichen, kommt es tlw. und meist sehr kleinräumig insbesondere zu einer Überlagerung in Verbindung mit steil abfallendem Gelände (Traufkanten, Böschungen u.a.). I.d.R. ermöglichen bestehende Forstwege die Erschließung von Standorten im Bereich des Waldes mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz, die sonst schwer zugänglich wären. Beeinträchtigungen durch die Inanspruchnahme von Bodenschutzwald können hier nicht ausgeschlossen werden. Jedoch ist die Vermeidung und/oder Minderung eines Eingriffs in Bodenschutzwald durch eine vorsorgende Standortwahl unter Meidung abtragungsgefährdeter Bereiche möglich (sh. hierzu Hinweise zum Genehmigungserfahren im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6). Wo möglich wurden in fachinterner Abstimmung mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken randlich entsprechende Bereiche mit der Funktion Bodenschutz bei der Festlegung einzelner Windgebiete ausgenommen.

Das Erfordernis, die Abgrenzung der VRG Windenergie grundsätzlich wegen der Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz zu reduzieren, besteht daher nicht. Vielmehr sind die konkreten Auswirkungen auf den Wald sowie auch die Waldrandsituation in diesen Flächen Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen.

Das Erfordernis, Wald mit besonderer Bedeutung für Bodenschutz aus den Windenergiegebieten grundsätzlich herauszunehmen, besteht nicht. Siehe Umgang im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1](#).

1.3.6.4.2. Waldflächen mit besonderer Bedeutung für Klimaschutz

Dem Wald kommt insg. eine bedeutsame Klimaschutzfunktion zu. In Deutschlands Wäldern sind rund 2,6 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gespeichert, was umgerechnet durchschnittlich 228 Tonnen CO₂ pro Hektar Wald entspricht. Durch Biomassezuwachs werden jährlich ca. 5 Tonnen CO₂ pro Hektar zusätzlich gespeichert. Hinzu kommen 0,4 Tonnen CO₂ pro Hektar und Jahr durch die Nutzung für langlebige Holzprodukte (sh. [KNE | Klimaschutzfunktion von Wäldern im Vergleich zur CO₂-Vermeidung durch Windenergieanlagen | Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende](#)).

Bezüglich der Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz (lokal bzw. regional) wird auf den Kriterienkatalog (vgl. Anlage 2 und 3 der Begründung zu G BVII 5.3.5) sowie die Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts verwiesen.

Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutz schützt besiedelte Bereiche, Kur-, Heil- und Freizeiteinrichtungen, landwirtschaftliche Nutzflächen und Sonderkulturen (u.a. Wein) vor Kaltluftschäden, Temperatur- und Feuchtigkeitsextremen und nachteiligen Windeinwirkungen. Die Schwerpunkte des lokalen Klimaschutzwaldes liegen in der Region beim Schutz nachgelagerter, intensiv bebauter Ackerfluren und dem Schutz von Weinbergen und Sonderkulturen (Obst, Heilpflanzen). Diese Wälder, die dennoch eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen können, wurden nur kleinflächig/punktuell im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. So ist ein schmaler bewaldeter Streifen im VRG-W17 in das Gebiet integriert, da er hier nicht regionalplanerisch darstellbar ausgespart werden kann. Hier wurde in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W17 die Festlegung getroffen, dass die WEA-Standorte im Offenland zu setzen sind bzw. die Waldinanspruchnahme unzulässig ist, vgl. [Kap. 3.1.4](#). Weitere Waldbestände mit dieser Funktion wurden im Rahmen der Einzelfallprüfung von VRG-W ausgespart. Daher bleibt der Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutzwald in seiner Funktion vollumfänglich in der Region 3 erhalten.

Wald mit besonderer Bedeutung für den regionalen Klimaschutz verbessert in Siedlungsbereichen und Freiflächen das Klima durch großräumigen Luftaustausch. Von Bedeutung sind insb. die Frischluftschneisen, die kühle und reine Luft aus dem Wald (Frischluftentstehungsgebiet) und Offenland (Kaltluftentstehungsgebiet) in den Verdichtungsraum Schweinfurt und in die Kurorte strömen lassen. Aufgrund der großräumig ausgleichenden Wirkung und der Tatsache, dass WEA in aller Regel keine relevanten bzw. großflächigen Auswirkungen auf die Klimafunktionen bzw. den Wirkraum erwarten lassen, wurden als grds. vereinbar angesehen.

Der Verlust von CO₂-Senken durch Rodung und Versiegelung im Rahmen der Bautätigkeit, kann durch die höheren Erträge (CO₂-Einsparung) der WEA ausgeglichen werden. In die Abwägung einzustellen ist, dass die von den WEA tatsächlich benötigten Flächen erheblich geringer sind als die insg. ausgewiesene Fläche der VRG-W (sh. [Kap. 1.3.6.1](#)).

Mit der nur kleinräumigen/punktuellen Inanspruchnahme von Wald mit Klimaschutzfunktion (regional/lokal) kann sichergestellt werden, dass keine nachhaltige Beeinträchtigung der Schutzfunktionen gegeben ist. Bei Überlagerungen mit regionalen Klimaschutzwäldern wurde im Umweltbericht (Teil B) in den Umweltdatenbögen unter „Sonstige Hinweise“ dieser Aspekt unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung (zur Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren) aufgenommen.

Das Erfordernis, Wald mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz (lokal bzw. regional) pauschal auszuschließen, besteht nicht. Siehe Umgang im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1](#).

1.3.6.4.3. Wald mit besonderer Bedeutung für den Immissionsschutz

Laut Definition des Waldfunktionsplans handelt es sich um Wald, der dem lokalen Immissionsschutz dient, schädliche Einwirkungen und Belastungen durch Gase, Stäube oder Aerosole mindert und dadurch die Luftqualität für die zu schützenden Bereiche wie Siedlungen, Erholungsgebiete sowie land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen verbessert. Er liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zwischen Emittenten und schützenswerten Objekten (z.B. Steinbrüche, Mülldeponien usw.). Bei den neuen VRG-W ist Wald mit besonderer Bedeutung für den Immissionsschutz nicht betroffen. Daher sind auch keine negativen Auswirkungen auf diese Waldbereiche zu erwarten.

1.3.6.4.4. Wald mit besonderer Bedeutung für den Lärm- und Sichtschutz

Es sollten Wälder mit besonderer Bedeutung für den Lärmschutz nur im begründeten Einzelfall in Anspruch genommen, um den Schutz konkreter Objekte wie Wohn-, Arbeits- und Erholungsbereiche sowie Krankenhäuser vor Lärmbelastungen sicherzustellen. Bei den neuen VRG-W ist allerdings Wald mit besonderer Bedeutung für den Lärmschutz nicht betroffen. Daher sind auch keine negativen Auswirkungen auf diese Waldbereiche zu erwarten.

Genauso sind auch Wälder mit besonderer Bedeutung für den Sichtschutz in dem Kriterienkonzept als Restriktionskriterium berücksichtigt worden, ohne dass es bei den in der Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung) vorgesehenen Flächenausweisung zu einer Überlagerung mit dieser Funktion gem. Waldfunktionsplan kommt. Negative Auswirkungen auf diese Waldbereiche sind daher nicht zu erwarten.

1.3.6.4.5. Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand und im Bereich von Kulturdenkmälern

Es handelt sich nach Waldfunktionsplan R3 um erhaltungswürdige Zeugnisse historischen Wirtschaftens wie Mittel- und Niederwälder oder Hutewälder, die auch künftig in traditioneller Art und Weise weiter gepflegt und bewirtschaftet werden sollen. Hutungen sind weitständig begründete Eichen- oder Buchenbestände und haben ihre Entstehung dem früheren Weidebetrieb und der Schweinemast zu verdanken. Sie sind vereinzelt noch in der Rhön und dem Grabfeldgau zu finden und sollen daher nach Möglichkeit erst dann verjüngt werden, wenn eine größere Anzahl rückgängiger Bestandsglieder dies erfordert. Im Niederwaldbetrieb wird durch Stockhieb im meist 20-jährigen Umtrieb Brennholz gewonnen. Die neue Waldgeneration entsteht aus den verbliebenen Wurzelstöcken (Stockausschläge) (gem. WFP R3).

Aufgrund dieser besonderen Wirtschaftsform ist eine Vereinbarkeit mit der Windenergie nur schwer herzustellen. Daher sind die Wälder vorsorgend im Kriterienkonzept ausgeschlossen worden (RWK II). Sh. Umgang im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1.7](#) betreffend W28.

1.3.6.4.6. Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild

Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild dient der Bewahrung der Eigenart, Vielfalt und Schönheit der Landschaft. Es handelt sich vor allem um das Landschaftsbild prägende Wälder in exponierten Lagen und weithin sichtbare Waldränder vor allem in waldarmen Gebieten (gem. WFP R3).

Bei einer nur kleinräumigen/punktuellen Inanspruchnahme von Wald kann im Einzelfall die Schutzfunktion weiterhin sichergestellt werden ohne dass nachhaltige Beeinträchtigung gegeben ist. Daher erfolgt die Zuordnung zu RWK III.

Problematisch ist die Darstellung im Rauminformationssystem bei der Benennung der besonderen Waldfunktionen in Bezug auf die Unterscheidung der im Waldfunktionsplan dargestellten Wälder mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild und den Wäldern mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt. Problem ist, dass die Waldfunktionskarte hier nicht immer eine eindeutige Zuordnung ermöglicht, da beide Waldfunktionen (Landschaftsbild / Lebensraum und für die biologische Vielfalt) mit einer Schraffur bzw. in einem Layer erfasst sind. Eine genaue Zuordnung ist grundsätzlich über den Buchstaben „B“ (Lebensraum und für die biologische Vielfalt) bzw. „L“ (Landschaftsbild) möglich, aber nur dann, wenn lediglich eine Funktion im Bereich des Vorranggebietes betroffen ist. Daher kann die Betroffenheit der jeweiligen Funktion im Einzelfall nicht immer eindeutig bei den VRG bestimmt werden. Es wird auf die Ausführungen bei betroffenen Vorranggebieten im [Kap. 3.1](#) verwiesen.

1.3.6.4.7. Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biolog. Vielfalt

Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt dient aufgrund seiner außergewöhnlichen standörtlichen Voraussetzungen oder seiner Struktur dem Erhalt schützenswerter Lebensräume und seltener Arten. Ziel des WFP R3 ist es die Wälder, die als Lebensraum und Zufluchtsstätten seltener oder bedrohter Tier- und Pflanzenarten besondere Bedeutung haben, funktionsgerecht zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dies gilt für Wälder auf ökologisch besonders wertvollen Nass- und Feuchthflächen oder auf extremen Mager- und Trockenstandorten.

Bezüglich der Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biolog. Vielfalt wird auf den Kriterienkatalog (vgl. Anlage 2 und 3 der Begründung zu G BVII 5.3.5) sowie die Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts verwiesen. Großflächig gesetzlich geschützte Biotop sind vorsorglich für die Ausweisung als VRG-W ausgeschlossen (RWK II). Kleinflächigere gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung wurde in den Umweltdatenbögen sowie der Begründung zum Ziel BVII 5.3.6 aufgenommen. Die „übrigen“ Flächen, die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in VRG einbezogen. Aufgrund der Kleinflächigkeit sind Wälder mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Auch hier findet sich ein Hinweis zur Berücksichtigung auf Ebene der Genehmigung im jeweiligen Umweltdatenbogen.

Vereinzelte geforderte Puffer sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren, daher sind pauschale Puffer aus regionalplanerischer Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Dies entspricht der Abstimmung mit den Fachbehörden i.R. des Scopings (13.11.2023). Siehe Umgang im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1](#).

1.3.6.4.8. Erholungswald gem. Waldfunktionsplan (Stufe I + II)

Die Erholungsfunktion der Wälder und die Bedeutung als Freizeit- und Rückzugsraum für die Bevölkerung wurden bei der Auswahl und Abgrenzung der VRG-W in der vorliegenden Planung durch planerische Ausschluss- und Restriktionskriterien berücksichtigt (vgl. Anlagen 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5).

Erholungswald gem. Art 12 BayWaldG, dem eine außergewöhnliche Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung zukommt, ist in der Region Main-Rhön nicht ausgewiesen. Im Waldfunktionsplan R3 werden stattdessen Wälder entsprechend ihrer unterschiedlichen Belastung in zwei Intensitätsstufen eingeteilt:

Erholungswälder der Intensitätsstufe I nach Waldfunktionskartierung, die vor allem in der Umgebung und im Siedlungsbereich von Städten sowie an Schwerpunkten des Erholungsverkehrs erfasst sind, wurden nicht für VRG-W herangezogen (planerisch, vorsorgender Ausschluss, RWK II). Auch wurden hier zusätzlich bei Vorkommen waldpädagogische Einrichtungen od. Erholungsschwerpunkte besonders berücksichtigt.

Erholungswälder der Intensitätsstufe II nach Waldfunktionskartierung werden zwar ebenfalls für die Erholung genutzt, jedoch nicht in gleichem Maße wie bei Stufe I. Daher wurden sie - wie mit dem AELF abgestimmt und auch im bisherigen Regionalplankapitel (Sechste Verordnung) praktiziert - nur als weitergehende Information herangezogen. Diese Funktion der Erholung steht einer Windenergienutzung nicht grundsätzlich entgegen. Einen Ausschlussgrund für WEA lässt sich

aus dieser Funktionsbeschreibung, Wertigkeitseinstufung und auch aufgrund der Großflächigkeit der Erholungswälder Stufe 2 nicht herleiten. Insgesamt ist innerhalb geschlossener Wälder eine weiträumige und erhebliche optische wie akustische Wahrnehmung von Windrädern nicht zu erwarten. Im nachfolgenden Genehmigungsverfahren kann über gezielte Standortwahl eine waldschonende Vorgehensweise gewährleistet werden.

Auch wurden touristische Belange, die Attraktivität für Einheimische und Gäste sowie das Landschaftsbild im Rahmen der Gebietsauswahl umfassend berücksichtigt. Die Planung zielt auf eine dezentrale und konfliktminimierende Steuerung ab; besonders touristisch oder landschaftlich sensible Bereiche wurden möglichst geschont (sh. Befassung und Bewertung in den Umweltdatenblättern, Umweltbericht Teil B).

Ein kausaler Zusammenhang zwischen einer generell starken Minderung des Tourismus und dem Ausbau der Windenergie ist wissenschaftlich nicht gesichert, wie Erfahrungen aus anderen Tourismusregionen zeigen (sh. auch [Kap. 1.3.5.1](#)). Zur Einzelbewertung sh. im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1](#).

1.3.6.4.9. Wäldern mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz

Eingegangenen Hinweise zu Wäldern mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz oder Ausführungen zur Freihaltung von Wäldern in Trinkwasserschutzgebieten ist zu entgegnen, dass die zahlreichen Funktionen des Waldes natürlich auch die Sicherung und Verbesserung der Schutzfunktion des Wassers umfassen. Da jedoch weder in der Waldfunktionskartierung (gem. Art. 6 BayWaldG) noch in anderen waldrechtlichen Schutzkategorien – mit Ausnahme des Bannwaldes (Art. 11 BayWaldG) – eine unmittelbare Schutzwirkung auf die Trinkwasserbereitstellung verankert ist, muss auf die Fachgesetze zum Trinkwasserschutz verwiesen werden. Eine Aussparung solcher Waldflächen aus Gründen des Trinkwasserschutzes leitet sich hieraus für die Regionalplanung im Zuge der Ausweisung der VRG-W jedenfalls nicht ab.

Daher sind auch eingebrachte Forderungen, „dass in feuchten Waldgebieten insb. auf die Aufrechterhaltung der vorhandenen Wasserverhältnisse bzw. des Wasserhaushalts zu achten ist, dass durch Wegebau und das Setzen von WEA-Fundamenten keine Flächen trockengelegt werden sollten und Quellbereiche beim Anlagenbau gesondert berücksichtigt werden sollten“ Aspekte, die nicht auf Ebene der Regionalplanung behandelt, sondern im Rahmen der standortbezogenen Genehmigungsverfahren betrachtet werden müssen. Es ist nicht Aufgabe der allgemeinen, gebietsbezogenen Regionalplanung die nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu ersetzen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind.

Siehe Umgang im gebietsbezogenen Teil im [Kap. 3.1](#).

1.3.6.5 Vertragsnaturschutzprogramm Wald

*Vorhaben nach dem **Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) Wald** werden als Restriktionskriterium in die Planerstellung aufgenommen und im Einzelfall betrachtet. In diesen Bereichen werden ökologisch wertvolle Flächen im Privat- und Körperschaftswald gefördert, die dem Erhalt von Nieder- und Mittelwäldern, Biotopbäumen oder Altholzinseln dienen. Die Vereinbarkeit mit einem VRG-W/VBG-W hängt von der Flächengröße, der Lage innerhalb des VRG-W/VBG-W und insb. von den konkret schutzwürdigen Waldbereichen bzw. Einzelbäumen ab (RWK III).*

Als weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren zwischen dem Belang des Schutzes des Waldes gem. Art. 1 Abs. 2 Nr. 1 BayWaldG sowie der Ausweisung als VRG-W/VBG-W und damit dem Ausbau erneuerbarer Energien (vgl. 6.2.1 Z und 6.2.2 Z LEP) werden die Kriterien Erholungswald der Stufe II (Waldfunktionsplan), Schwerpunkte der Erholung, Einrichtungen der Waldpädagogik und in Einzelfällen teils hochwertige/sensible Waldbestände ergänzend herangezogen.

Das „Vertragsnaturschutzprogramm Wald“ (VNP) ist ein Förderprogramm des Freistaats Bayern, um bspw. das Belassen von Biotopbäumen oder Totholz sowie die Stilllegung von Waldflächen für einen bestimmten Zeitraum zu erreichen (keine Bewirtschaftung). Dabei sind punktuelle (Biotopbäume, Totholz) oder kleinflächige (Stilllegung) Förderungen möglich. Es handelt sich bei der Teilnahme an diesem Förderprogramm um eine freie Entscheidung des Eigentümers. In den meisten Fällen sind demnach private Waldbesitzer und Kommunen (mit Körperschaftswald) berührt. Die im

Bewilligungsbescheid festgesetzte Zweckbindung ist abhängig vom Fördertatbestand und beträgt zwischen 5 bis 12 Jahre. Eine Verlängerung ist nicht möglich. Vom Förderzeitraum unbenommen ist eine vorzeitige Aufhebung des Bewilligungsbescheides möglich, sofern der Zuwendungsempfänger dies beantragt; dann ist der Bescheid im Ganzen aufzuheben und die Zuwendungen sind zurückzuzahlen. Die Grundlage basiert auf der geltenden Richtlinie über Zuwendungen nach dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNPWaldR 2021; *Gemeinsame Bekanntmachung des Bayer. Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 14. Januar 2021, Az. 64-U8633-2020/19-20 und F2-7752.4-1/81 (BayMBI. Nr. 88)* sowie den Vollzugshinweisen zu der Richtlinie über Zuwendungen nach dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald vom 14. Januar 2021 Az. 64-U8633-2020/19-20 und F2-7752.4-1/81 (BayMBI. Nr. 88).

Vor diesem Hintergrund wurde die ursprünglich im Kriterienkonzept vorgenommene Differenzierung, VNP-Flächen >5ha als Ausschlusskriterium zu bestimmen (RWK II) und kleinere VNP-Flächen aufgrund der Maßstäblichkeit nur als Hinweis darzustellen, der in einem Genehmigungsverfahren seine Berücksichtigung finden sollte, als unpassend angesehen – auch weil hier in Eigentumsrechte eingegriffen wird – und wieder verworfen. Denn vor einem möglichen Genehmigungsprozess sollte der Grundeigentümer entscheiden können, ob er zu einer WEA tendiert und somit die Aufhebung des Bewilligungsbescheides beantragt oder ob er an der Förderung festhalten möchte und die WEA ablehnt. Dieser Entscheidungsmöglichkeit wird er beraubt, wenn seine Fläche von vornherein außerhalb von VRG liegt. Dem durch einen pauschalen Ausschluss von VNP-Flächen grundsätzlich vorzugreifen, wird als unverhältnismäßig angesehen.

Der Planungshorizont dieser Teilfortschreibung Windenergie umfasst einen Zeitraum von 10 (bis 20) Jahren. Die Heranziehung der VNP-Flächen als pauschales Ausschlusskriterium für die Festlegung von VRG-W ist auch aufgrund den permanenten Veränderungen in der konkreten Datenlage der VNP-Flächen nicht geeignet. So ist die Gebietskulisse der VNP-Flächen dynamisch angelegt, da jährlich Flächen hinzukommen bzw. aus der Förderung entfallen.

So wird in diesem Beteiligungsverfahren zu einzelnen VRG-W vermehrt auf aktuelle VNP-Förderungen für 2024 hingewiesen, die im Rahmen der Regionalplanerstellung noch nicht vorlagen und die, da sie vrstl. absehbar wieder nicht dem aktuellen Stand entsprechen, auch nicht mehr in der Fachkarte „Wald“ aktualisiert dargestellt wurden.

Zudem dürfte der überwiegende Teil auf Flächen <10ha liegen. Die übermittelten VNP-Daten und in der Fachkarte 4 dargestellten größeren VNP-Flächen sind zudem häufig zahlreiche punktuelle Förderungen, weshalb ganze Flurstücke markiert wurden, die aber mit Blick in die Fläche in unterschiedlichen Umfang überhaupt nur durch Biotopbäume oder Totholz betroffen sind. Es würden also größere Flächen von vornherein aus der Windenergienutzung herausgenommen, als überhaupt real notwendig.

Da in dieser Teilfortschreibung insbesondere Waldflächen als VRG-W von Kommunen vorgeschlagen wurden, die sich (in Teilen) in deren Eigentum und damit Verantwortung befinden, ist mit dieser Vorgehensweise, VNP-Flächen Wald als Restriktionskriterium einzubeziehen und für jede Fläche im Einzelfall zu bewerten eine große Zustimmung erzielt worden.

Das Plankonzept berücksichtigt in Bezug auf das VNP Wald die gesetzlichen Vorgaben und ist fachlich begründet und stellt das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen dar (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne forstfachliche Abstimmung). Hiernach ist ein flächiger Ausschluss der Flächen des Vertragsnaturschutzprogramm Wald nicht geboten, sondern eine auf die jeweils geförderte Naturschutzmaßnahme abgestellte Einzelfallprüfung zielführend. So begründen Maßnahmen des VNP-Wald, wie bspw. „Erhaltung und Wiederherstellung von Nieder- und Mittelwäldern“ oder „Nutzungsverzicht“. i.d.R. eine Nichtinanspruchnahme der VNP-Wald-Fläche für ein Windenergiegebiet. Jedoch können Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall in ein VRG-W einbezogen werden. Hierzu sind geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen für jede einzelne Wind-Vorrangfläche in den Umweltdatenblättern des Umweltberichtes Teil B und in der Begründung zu B VII 5.3.6 aufgeführt bzw. können noch ergänzt werden (sh. hierzu [Kap. 3.1](#)).

Um der Verantwortung des Eigentümers stärker gerecht zu werden, der einerseits die Aufnahme ins Förderprogramm beantragt hat und nun aber auch Flächen für die Windenergienutzung ins Ermessen zieht, wird zusätzlich folgende Formulierung im Umweltbericht Teil A, Kapitel 5 und im jeweiligen Umweltdatenblatt ergänzt: „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ Das Erfordernis, die Abgrenzung der VRG-W um die VNP-Flächen zu reduzieren, besteht daher nicht.

1.3.6.6 Einzelne Waldarten – Umgang mit Laubwald

Wie im Kapitel 3.2 des Umweltberichts Teil A ausgeführt, überwiegt der Anteil von Laubbäumen deutlich gegenüber Nadelbäumen. Diese unterschiedlichen Waldanteile schlagen sich auch im Landkreisvergleich gemäß Waldfunktionsplan der Region Main-Rhön nieder: So weisen die Landkreise Bad Kissingen (43%), Haßberge (40%) und Rhön-Grabfeld (37%) einen höheren Waldanteil auf, als der Landkreis Schweinfurt, der nur zu 25 % mit Wald bedeckt ist. Die Stadt Schweinfurt hat einen Waldanteil von 14%. Unterfranken hat mit 65,7% mit Abstand die höchsten Laubholzanteile in Bayern. Die häufigsten Baumarten in Unterfranken sind die Buche (26,4%) und die Eiche (23,0%) - auch Buche und Eiche sind keineswegs immun gegen den Klimawandel (*Akt. Pressemitteilung Waldentwicklung in Ufr. 049/2025 v. 7.7.25*). Auch beim Laubwald finden sich Kalamitätsflächen, auf denen der Wald z.B. infolge von Dürre, Stürmen oder Borkenkäferfraß durch den zunehmenden Klimawandel betroffen ist und der Waldbestand Schaden nimmt. Zudem sind die Bestockungsverhältnisse häufig innerhalb weniger Hektar unterschiedlich, sodass es im Rahmen der Regionalplanung nicht möglich ist, dem Rechnung zu tragen. Auch können auf regionalplanerischer Ebene nicht kleinteilige Zusammensetzungen (bspw. einzelne Waldarten, Einzelbäume, unterschiedliche Bestockungsverhältnisse häufig innerhalb weniger Hektar) im Maßstab 1:100.000 nachgeführt werden. Zudem ist es aus Sicht des Regionalen Planungsverbandes nicht sinnvoll, an die Abwägung Maßstäbe anzulegen, die zur Unterschreitung des Flächenziels führen, denn dann würde die oben beschriebene Steuerungswirkung des Regionalplans entfallen und dem Anliegen würde gar keine Rechnung mehr getragen werden.

Daher wäre eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten, wie sie von einzelnen Einwendern im Beteiligungsverfahren gefordert werden, – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht für die Sicherung der günstigsten Standorte für die Windenergienutzung und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider (sh. zuvor auch [Kap. 1.3.6](#)).

Erst Recht wäre ein pauschaler Ausschluss von Laubwäldern - aufgrund der unterschiedlichen Vorkommen und Flächenanteile - nicht sachgerecht für die Sicherung der günstigsten Standorte für die Windenergienutzung und spiegelt nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Hinweise auf hochwertige Waldbestände wurden in den Begründungstext zu Ziel BVII 5.3.6 relevanter Plangebiete integriert und sind auch in den Umweltdatenblättern im Umweltbericht Teil B erfasst.

Wie bereits zuvor erwähnt liegen für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor.

Ersatzaufforstungen und waldrechtliche Kompensationsmaßnahmen werden auf Ebene des immissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geregelt, wenn die genauen Standorte für WEA bekannt sind. Diese Aspekte sind daher nicht Gegenstand der Regionalplanung.

Mit der Umsetzung ökologisch wertvoller Maßnahmen bietet sich zusätzlich die Chance für eine ökologisch sinnvolle Umgestaltung des Waldes. Auf diese Weise bleiben Waldökologie, Waldbewirtschaftung, Jagdbetrieb und nicht zuletzt auch der Erholungsraum für die Waldbesucher erhalten und werden langfristig als Antwort auf den Klimawandel sogar verbessert. Grundsätzlich setzt der Klimawandel den Wald und die Forstwirtschaft unter großen Druck. In der Region sind durch Windwurf, Trockenheit, Borkenkäfer etc. bereits Kalamitätsflächen entstanden, also Massenerkrankungen von Waldbeständen, die tendenziell noch zunehmen werden. Sowohl die Ausgleichsmaßnahmen wie auch die durch das Windprojekt generierten Einnahmen (z.B. Einnahmen durch die Verpachtung von Waldfläche) ermöglichen zudem den gewünschten und notwendigen Waldbau hin zu Laub- und Mischwaldflächen. Windenergieanlagen sind ein unverzichtbarer Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und kommen damit auch dem Wald selbst zugute.

Fazit: In der Summe hat bezüglich der Inanspruchnahme von Wald für die Festlegung der VRG-W eine ausführliche Auseinandersetzung stattgefunden. Das öffentliche Interesse an der Walderhaltung galt es abzuwägen mit dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergie aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes (§2 EEG) und den Belangen des Antragstellers (Art. 9 Abs. 5 und 6 BayWaldG). Die Konzentration der VRG-W/VBG-W vor allem auf Waldflächen u.a. innerhalb der LSG ist Ergebnis der Flächenbewertung auf Basis der Raumwiderstandsanalyse und aufgrund mangelnder besser geeigneter und weniger konfliktbelasteter Alternativen (vgl. Umweltbericht Teil A Kapitel 9). Die angelegten Planmaßstäbe lassen auf Ebene der Regionalplanung regelmäßig keine erheblichen negativen Auswirkungen auf den Wald erwarten.

1.3.6.7 Weinbau

*Der **Weinbau** hat in Unterfranken eine lange Tradition und eine hohe Bedeutung für die regionale Wirtschaft sowie den Tourismus. Die bewirtschafteten Gebiete – wie u.a. an den Talhängen des Mains und der Fränkischen Saale – bilden einen wertvollen Teil der Kulturlandschaft in der Region Main-Rhön. Die Weinreben werden aufgrund ihrer spezifischen Standortanforderungen an u. a. Boden und Klima an steilen, geschützten Lagen angebaut. Die Weinanbaugebiete in der Region erstrecken sich vorwiegend auf geschützte Lagen entlang des Mains, der Wern und der fränkischen Saale sowie auf die Hänge des Steigerwaldes. Diese meist mehr oder weniger stark geneigten Standorte bieten in diesen nördlichen Weinbaugebieten bestmögliche Einstrahlungsverhältnisse und ein hohes Wärmeaufkommen. Die vom Weinbau geprägte historische Kulturlandschaft besitzt eine überregionale Bedeutung für den Fremdenverkehr. Der Weinbau auf exponierten (Steil-)Lagen ist prägend für das Landschaftsbild. Die Flächen der Sonderkultur Wein werden daher nicht für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W herangezogen und sind der RWK II zugeordnet.*

Einwendungen und Hinweise diesbezüglich wurden im Beteiligungsverfahren nicht vorgebracht.

1.3.7 Wasser

Aspekte des Schutzgutes „Wasser“ sind durch Ausschluss- und Restriktionskriterien im Plankonzept berücksichtigt (vgl. Anlagen 2 + 3 der Planunterlagen sowie Umweltbericht – Allgemeiner Teil A). Die dem regionalplanerischen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Ausschluss- und Restriktionskriterien stehen maßgeblich für den Versuch, bereits auf Ebene der Regionalplanung Konflikte mit den Schutzgut Wasser zu vermeiden. Auch die enge Begleitung durch die für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden bei Planerstellung insbesondere im Rahmen der Bewertung der zahlreichen Potenzialflächen in einem mehrfach gestuften Verfahren hatte zum Ziel, die für die Windenergie konfliktärmsten Bereiche zu ermitteln. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG in den Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts nachvollziehbar dokumentiert. Hinweise für das nachfolgende Genehmigungsverfahren finden sich gebietsbezogen in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 bzw. Grundsatz BVII 5.3.7.

Oberflächengewässer erster und zweiter Ordnung einschließlich Bundeswasserstraßen sowie Stillgewässer (> 5 ha) sind aus tatsächlichen Gründen für eine Ausweisung als VRG-W/VBG-W ausgeschlossen (RWK I).

1.3.7.1 Festgesetzte und vorläufig gesicherte Überschwemmungsgebiete

Festgesetzte und vorläufig gesicherte Überschwemmungsgebiete nach § 78 Abs. 1 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) dürfen im Außenbereich nicht überplant werden, d. h. auch nicht durch VRG-W/VBG-W (RWK II). Zweck dieser Regelung ist der Schutz von Überschwemmungsgebieten und der Erhalt von Retentionsflächen; den Flüssen soll nicht noch mehr Raum genommen werden. Darüber hinaus sollen nicht neue Ablaufhemmnisse geschaffen werden, welche die Gefahren bei Hochwasser erhöhen. Eine Überprüfung der Überplanung mit Blick auf die Ausnahmenvorschrift des § 78 Abs. 2 WHG erscheint auf Regionalplanebene selbst bei Berücksichtigung des überragenden öffentlichen Interesses und der öffentlichen Sicherheit nach § 2 EEG 2023 nur unter engen Voraussetzungen möglich, welche regelmäßig hier nicht abschließend definiert werden können. Daher werden die Vorranggebiete für Hochwasserschutz gem. Ziel B V III 4.1 und 4.2 RP 3 (bereits ermittelte, aber wasserrechtlich noch nicht festgesetzte Überschwemmungsgebiete), die der Sicherung des Hochwasserabflusses und der Retention dienen, aus fachlichen und vorsorgenden Gründen von einer Windenergienutzung ausgenommen (RWK II).

1.3.7.2 Trinkwasserschutzgebiete

Die Errichtung und der Betrieb von WEA können erhebliche Risikopotenziale für den **Trinkwasserschutz** darstellen. Gerade in einem Gebiet, das wie die Region Main-Rhön geringe Niederschläge und wenig

speicherfähige Gesteine aufweist, ist es daher geboten, Gefährdungen des Grundwassers zu minimieren (vgl. Ziele & Grundsätze 7.2.1 bis 7.2.4 sowie Ziel B VIII 2.3 RP 3).

Das WHG eröffnet hierzu in § 51 die Möglichkeit, im Interesse der derzeit bestehenden und der zukünftigen Wasserversorgung Wasserschutzgebiete (WSG) festzusetzen, in denen bestimmte Handlungen verboten oder nur für beschränkt zulässig erklärt werden können. Schutzgebiete werden i. d. R. in verschiedene Schutzzonen gegliedert, für die graduell abgestufte Beschränkungen oder Verbote gelten. Die Größe und Lage der Schutzzonen werden nach den örtlichen hydrogeologischen Verhältnissen im Einzelfall festgelegt. Die weitere Schutzzone (Zone III) dient dem Schutz vor weitreichenden Beeinträchtigungen, insbesondere vor chemischen oder radioaktiven Verunreinigungen. In der engeren Schutzzone (Zone II) soll darüber hinaus eine bakterielle Verunreinigung verhindert werden. Der Fassungsbereich (Zone I) soll zusätzlich vor unmittelbaren Gefahren schützen.

Im Fassungsbereich (Zone I) sowie im engeren Schutzbereich (Zone II) der festgesetzten und planreifen WSG stehen die jeweiligen Wasserschutzgebietsverordnungen der Errichtung von WEA regelmäßig entgegen, sodass eine Zuordnung zur RWK I (Zone I) bzw. RWK II (Zone II) erfolgt. Im Wasserschutzgebiet der festgesetzten und planreifen Zonen III (ungegliedert) und IIIA (festgesetzt/ planreif) (RWK III) kann nach Abstimmung zwischen StMUV und StMWi (vgl. UMS v. 23.08.2023) nach einer Prüfung und Abwägung im Einzelfall der vorhandenen (hydro-)geologischen Erkenntnisse die Errichtung von WEA unter Bedingungen und Auflagen fachlich zulässig sein, wie z. B. getriebelosen Anlagen oder Spezialgründungen, sofern die Gründungssohle über dem höchsten zu erwartenden Grundwasserstand liegt. Regelmäßig wird ein Sicherheitsabstand zum engeren Schutzbereich erforderlich sein, um im Havariefall Schäden innerhalb der Zone II auszuschließen und Sofortmaßnahmen zum Schutz des Trinkwassers ergreifen zu können. Eine Überplanung der Zonen III / IIIA mit VRG-W/VBG-W ist somit dann möglich, wenn durch die Wasserwirtschaftsbehörde dargelegt wird, dass die Errichtung von WEA auf den Flächen aufgrund der konkreten Gegebenheiten auch durch Bedingungen/Auflagen mit dem Trinkwasserschutz voraussichtlich vereinbar ist. Eine Überlagerung der Zone IIIB (festgesetzt / planreif) mit VRG-W/VBG-W ist grundsätzlich möglich. Nur im Ausnahmefall ist mangels fehlender, durch die Wasserwirtschaft fachlich begründeter Vereinbarkeit der beiden vorrangigen Nutzungen keine Überlagerung möglich. Es erfolgt daher eine Zuordnung zur RWK III. Zur Sicherung der Vereinbarkeit der Nutzungen kann regelmäßig in der Zone IIIB die Erteilung wasserwirtschaftlicher Bedingungen/Auflagen im Genehmigungsverfahren für eine WEA erforderlich sein (RWK III).

Bei der Planerstellung erfolgt eine Einzelfallbetrachtung der Vereinbarkeit von VRG-W/VBG-W der potenziell betroffenen Trinkwasserschutzgebiete der Zone III, IIIA und IIIB durch die zuständige Wasserwirtschaftsbehörde (WWA). Entsprechend dieser Bewertung sind die VRG-W/VBG-W auf die voraussichtlich vereinbarten Bereiche der Trinkwasserschutzgebiete begrenzt. Teilweise sind jedoch auch die Einzugsgebiete zur Wasserversorgung aufgrund von Hinweisen des WWA in die Bewertung einzelner Windgebiete einbezogen worden. Als weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren und die nachfolgende Genehmigung werden ebenso die beantragten Trinkwasserschutzgebiete der Zonen I – III (III, IIIA, IIIB) berücksichtigt.

Wie in der Anl. 3 zu G BVII 5.3.5 dargestellt, werden die Wasserschutzgebiete (WSG) in der Regel in verschiedene Schutzzonen gegliedert. Die Fassungsgebiete (Zone I) sowie die engeren Schutzbereiche (Zone II) der festgesetzten und planreifen WSG sind für VRG-W ausgeschlossen (RWK I+II).

In WSG der Zonen III (ungegliedert) und IIIA kann gemäß abgestimmter Facheinschätzung zwischen StMUV und StMWi (vgl. UMS vom 23.08.2023) nach einer Prüfung und Abwägung der vorhandenen (hydro-)geologischen Erkenntnisse die Errichtung von WEA unter Bedingungen und Auflagen, wie z.B. getriebelose Anlagen ohne Spezialgründungen, sofern die Gründungssohle über dem höchsten zu erwartenden Grundwasserstand liegt, fachlich zulässig sein. Regelmäßig wird ein Sicherheitsabstand zum engeren Schutzbereich erforderlich sein, um im Havarie-Fall Schäden innerhalb der Zone II auszuschließen und Sofortmaßnahmen zum Schutz des Trinkwassers ergreifen zu können. Eine Überplanung der Zonen III/IIIA mit VRG-W ist somit dann möglich, wenn durch die für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden dargelegt wird, dass die Errichtung von WEA auf den Flächen, evtl. auch verbunden mit Bedingungen/Auflagen, mit dem Trinkwasserschutz voraussichtlich vereinbar ist.

Für jedes VRG-W und die zwei VBG wurden mögliche erhebliche Auswirkungen der Planung auf das Schutzgut „Wasser“ in der Strategischen Umweltprüfung auf Basis der Stellungnahme der für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung

bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der wasserwirtschaftlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Auf dieser Basis wurden Flächen verworfen od. in ihrem Umgriff verändert. In den allermeisten Fällen wurde der Einschätzung des WWA Bad Kissingen gefolgt und bei den neu ausgewiesenen bzw. erweiterten VRG-W nicht in die Zone III der bestehenden WSG hineingeplant.

Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG in den Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts nachvollziehbar (sh. Umweltdatenblatt sowie Begründung zu Ziel BVII 5.3.6) mit entspr. Hinweisen für das Genehmigungsverfahren dokumentiert.

Die für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden wurden als Träger öffentlicher Belange im Verfahren beteiligt und deren Anregungen sind in die regionalplanerische Abwägung eingeflossen.

Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zum Bau und zum Betrieb, zur Gefahrenabwehr sowie zum Rückbau der Anlagen werden im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geprüft, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Ggf. wird der Genehmigungsbescheid mit Auflagen verknüpft.

Eine Überlagerung der Zone IIIB mit VRG-W ist grundsätzlich möglich. Nur im Ausnahmefall ist mangels fehlender, durch die Wasserwirtschaft fachlich begründete Vereinbarkeit der beiden vorrangigen Nutzungen keine Überlagerung möglich. Zur Sicherung der Vereinbarkeit der Nutzungen kann regelmäßig in der Zone IIIB die Erteilung wasserwirtschaftlicher Bedingungen/Auflagen im Genehmigungsverfahren für eine WEA erforderlich sein.

In gleicher Weise wie bei den WSG III/IIIA wurden für jedes VRG-W und die zwei VBG mögliche erhebliche Auswirkungen der Planung auf das Schutzgut „Wasser“ frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet und fanden demnach Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Im Ergebnis und in Abstimmung mit dem WWA Bad Kissingen wurde daher bei den neu ausgewiesenen bzw. erweiterten VRG-W nicht in die Zone III hineingeplant.

Die für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden wurden als Träger öffentlicher Belange im Verfahren beteiligt und deren Anregungen sind in die regionalplanerische Abwägung eingeflossen.

Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zum Bau und zum Betrieb, zur Gefahrenabwehr sowie zum Rückbau der Anlagen werden im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geprüft, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Ggf. wird der Genehmigungsbescheid mit Auflagen verknüpft.

Im Planungskonzept zur Festlegung von VRG-W wurden aus Vorsorgegründen auch bereits im Verfahren befindliche, fachtechnisch abgegrenzte sowie geplante WSG berücksichtigt. Die für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden wurden als Träger öffentlicher Belange im Verfahren beteiligt und deren Anregungen sind in die regionalplanerische Abwägung eingeflossen.

Außerhalb von WSG fällt das Gefährdungspotenzial für das Grundwasser aufgrund der größeren Entfernung zur Wassergewinnungsanlage in der Regel deutlich geringer aus bzw. es ist keine Gefährdung vorhanden. Aus Sicht des RPV Main-Rhön besteht daher kein Erfordernis, die Nähe zu Wasserschutzgebieten zusätzlich im Plankonzept als Ausschluss- oder Konfliktkriterium zu behandeln.

1.3.7.3 Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Wasserversorgung

*Außerhalb der festgesetzten Wasserschutzgebiete sind zum Schutz des Grundwassers im Regionalplan **Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Wasserversorgung** ausgewiesen. Durch die Festlegung von VRG Wasserversorgung werden die Grundwasservorkommen vor irreversiblen und grundwassergefährdenden Nutzungen geschützt (vgl. RP 3 B VIII Z 2.3). Unzulässig sind Vorhaben und Nutzungen, die dieser vorrangig gesicherten Nutzung entgegenstehen bzw. den Schutzzweck gefährden. Dies ist bei der Errichtung von WEA i. d. R. nicht der Fall. Insofern ist eine Überlagerung von VRG Wasser mit VRG-W grundsätzlich möglich. Zur Sicherung der Vereinbarkeit der Nutzungen kann jedoch regelmäßig die Erteilung wasserwirtschaftlicher Bedingungen und Auflagen im Genehmigungsverfahren für eine WEA erforderlich sein (vgl. UMS v. 23.08.2023). Für die Vorranggebiete für die Wasserversorgung erfolgt eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III). Die festgelegten Vorbehaltsgebiete Wasserversorgung (RP 3 B VIII Z 2.4) sind grundsätzlich mit einer*

Windenergienutzung vereinbar; sie werden als weitergehende Information für das nachfolgende Genehmigungsverfahren berücksichtigt.

Eine Überlagerung mit teils bestehenden weiteren Einzugsgebieten einer Trinkwassergewinnung wird im Einzelfall akzeptiert. Hier ist im Genehmigungsverfahren ggf. mit Auflagen zu rechnen.

Bezüglich der Betroffenheit von Vorranggebieten und Vorbehaltsgebieten für Wasserversorgung wird auf den Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien verwiesen (Anlage 2 und 3 der Begründung zu G BVII 5.3.5), welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023). VRG/VBG für die Wasserversorgung werden im Plankonzept nicht als Ausschluss- oder Restriktionskriterium behandelt (vgl. UMS vom 23.08.2023; nicht RWK II + III). In den VRG/VBG für Wasserversorgung sind aufgrund der verhältnismäßig geringen Flächenversiegelung, welche durch WEA verursacht wird, in Verbindung mit den fachlichen Zielen der VRG/VBG, regelmäßig keine erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten. Eine Betrachtung dieses Kriteriums muss auf der nachfolgenden Planungsebene erfolgen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Windenergieanlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Das WWA Bad Kissingen hat entspr. bei in Einzelfällen vorkommenden Überplanungen von VRG/VBG für Wasserversorgung mit VRG-W Zustimmung gegeben.

Das UMS vom 23.08.2023 hält explizit fest, dass „durch die Festlegung von VRG Wasser [...] besondere Risiken in den Einzugsgebieten von Trinkwassergewinnung außerhalb der gesicherten WSG vermieden werden [sollen]“.

Es fand zudem eine Vorabstimmung zum methodischen Vorgehen im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung (Scoping) und zu den Einzelflächen mit den Fachbehörden statt (Regierung von Unterfranken, Sachgebiet 52 „Wasserwirtschaft“, Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen).

Im Zuge der Einzelbewertung von Flächen wurden nur in Einzelfällen sensible Bereiche der Einzugsgebiete in die Bewertung einbezogen. Es erfolgte ein entsprechender Hinweis auf eine mögliche Betroffenheit des Schutzgutes Wasser innerhalb der Trinkwassereinzugsgebiete im Umweltbericht und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6.

Trinkwassereinzugsgebiete (TWEG) stellen damit keinen Belang dar, der bei der Festlegung von VRG-W grundsätzlich bereits abzuwägen und zu berücksichtigen ist (Art. 17 Satz 1 BayLplG), da Konflikte zwischen den Trinkwassereinzugsgebieten und WEA erst im Einzelfall im Verfahren zur Errichtung einer WEA zu prüfen ist. Auf Ebene der Regionalplanung ist dies nicht erkennbar, da im Regionalplan Gebiete für Windenergieanlagen festgelegt werden und keine Standorte. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der im Genehmigungsverfahren gültigen Sach- und Rechtslage. Es wurde daher auch auf eine zeichnerische Aufnahme der TWEG in der regionalplanerischen Raumwiderstandsanalyse verzichtet und als nicht erforderlich angesehen, auch weil dem Plangeber regionsweit gar keine abgestimmten Stände zur Abgrenzung der Trinkwassereinzugsgebiete vorliegen.

1.3.7.4 Heilquellen

*Für die **Heilquellen** der Region Main-Rhön in den fünf Heilbädern, Bad Brückenau, Bad Bocklet, Bad Kissingen Neustadt a.d.Saale und Bad Königshofen, sind Heilquellenschutzgebiete für den quantitativen und qualitativen Heilquellenschutz festgesetzt. Es gelten die jeweiligen Schutzgebietsverordnungen. Im Bereich von Bad Brückenau und Bad Königshofen i. Gr. laufen aktuell Verfahren zur Neufestsetzung der Heilquellenschutzgebiete und der zugehörigen Verordnungen. Die Errichtung und der Betrieb von WEA sind in Heilquellenschutzgebieten nicht per se ausgeschlossen. Vielmehr lassen sich über Einschränkungen hinsichtlich der Abgrabungstiefe negative Auswirkungen auf die Heilquellen i. d. R. vermeiden. Um eine vollumfängliche Vereinbarkeit mit dem Trinkwasserschutz (gem. § 53 WHG i. V. m. §§ 51, 52 WHG) zu gewährleisten, sind aus Gründen der Konfliktvermeidung die Zone I (qualitativ) der RWK I und Zone II (qualitativ) der Heilquellenschutzgebiete der RWK II zugeordnet. Eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall erfolgt – unter fachlicher Beteiligung der Wasserwirtschaft – für die Heilquellenschutzgebiete der Zone III (qualitativ) und der Zone A (quantitativ) (RWK III).*

Die Prüfung und Abwägung von neuen VRG-W, die in Heilquellenschutzgebieten der Zone III (qualitativ) und der Zone A (quantitativ) liegen (RWK III) ist unter Einbeziehung des Wasserwirtschaftsamtes Bad Kissingen erfolgt.

Für jedes VRG-W und die zwei VBG wurden mögliche erhebliche Auswirkungen der Planung auf das Schutzgut „Wasser“ in der Strategischen Umweltprüfung auf Basis der Stellungnahme der für den Grundwasserschutz zuständigen Behörden frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet (sh. Umweltdatenblatt). Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der wasserwirtschaftlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Demnach sind für alle Flächen, die in den o.g. Schutzzonen der Heilquellen liegen (Bestand & geplant), keine negativen Auswirkungen zu erwarten. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG in den Umweltdatenbögen im Teil B des nachvollziehbar dokumentiert (sh. Umweltdatenblatt sowie Begründung zu Ziel BVII 5.3.6) mit entspr. Hinweisen für das Genehmigungsverfahren. Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zu Bau und Betrieb, zur Gefahrenabwehr sowie zum Rückbau der Anlagen werden im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geprüft, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Ggf. wird der Genehmigungsbescheid mit Auflagen verknüpft.

Wie zuvor erwähnt, betreffen aufgeworfene Gefahren der Grundwasserverunreinigung beim Rückbau der Anlagen nicht die Ebene der Regionalplanung, sondern das Genehmigungsverfahren.

Auch die Gefährdung der Wasserstockwerke durch permanente Erschütterungen, die Gefährdung für Quellen, artesisches Wasser und private Brunnen durch WEA sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die in den nachgelagerten Verfahren zu klären sind.

Dem Einwand, dass mit der Windenergie, insbesondere mit der Rodung für die Errichtung von WEA in Waldgebieten ein negativer Einfluss auf den Abfluss von Regenwasser und Starkregenabflüsse verbunden ist (sh. auch [Kap. 1.3.6.4.9](#)), kann entgegnet werden, dass grundsätzlich jede Flächenversiegelung die Versickerungseigenschaften des Bodens verändert und somit Einfluss auf das Grundwasser und den Oberflächenwasserabfluss hat. Die versiegelte Fläche des Fundaments je Windrad von ca. 500m² (0,05ha) stellt jedoch nur eine sehr geringe Versiegelung bezogen auf das gesamte VRG-W dar. Aufgrund der gesetzlich vorgegebenen Abstände zwischen den einzelnen WEA gibt es hier genügend unversiegelte Flächen, auf denen das Regenwasser ausreichend versickern kann. Auf regionalplanerischer Ebene ist deshalb auch nicht mit einer erheblichen Beeinflussung von Starkregenabflüssen zu rechnen. Inwieweit sich das Abflussregime bei WEA im Wald ändert, ist vom erforderlichen Eingriff durch das konkrete Vorhaben abhängig (u. a. vom Waldbestand, in dem gerodet wird oder vom Ausbaubedarf für die Zuwegung mit der dazugehörigen Entwässerung, usw.). In diesem Zusammenhang sind bau-, anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen dementsprechend auf der Genehmigungsebene zu prüfen und im Rahmen der Genehmigung Auflagen od. Maßgaben zu erteilen, wenn anlagebezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen.

1.3.8 Boden/Fläche und Bodenschätze

Aspekte der Schutzgüter „Boden“ und „Fläche“ sind durch Ausschluss- und Restriktionskriterien im Plankonzept berücksichtigt (vgl. Anlagen 2 +3 zu Begründung G BVII 5.3.5 sowie Umweltbericht – Allgemeiner Teil A). Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes VRG und die zwei VBG in den Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts nachvollziehbar dokumentiert.

Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab sehr gering. In erster Linie ist hier der Anlagenstandort selbst betroffen. Die versiegelte Fläche des Fundaments beträgt je Windrad ca. 500m² (0,05ha). Im Wald wird eine Fläche von ca. 0,51ha dauerhaft benötigt. Zusätzlich sind während der Bauphase im Durchschnitt noch ca. 0,57ha an Fläche freizuhalten (vgl. [Kap. 1.3.6.1](#)).

Der neu aufgenommene Grundsatz BVII 5.3.8 zielt bereits darauf ab, dass Vorhaben zur Windenergienutzung in einer flächensparenden, die Bodenversiegelung auf das notwendige Maß begrenzenden und den Außenbereich schonenden Weise ausgeführt werden sollen. Wie erwähnt ist generell der Flächenverbrauch durch WEA im regionalen Maßstab und Vergleich zu anderen Energieerzeugungsformen sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Im Offenland bleibt die Fläche zwischen den WEA weitgehend (von verhältnismäßig kleinflächigen, (teil)versiegelten Anlagenbereichen und Zuwegungen abgesehen) unberührt. In diesen Zwischenbereichen findet keine

Beeinträchtigung der Fläche statt, diese kann weiter als landwirtschaftliche Nutzfläche dienen (zu Flächeninanspruchnahme im Wald sh. [Kap. 1.3.6.1](#)).

Zusätzlich enthalten die Umweltdatenbögen zu den einzelnen Flächen jeweils eine Bewertung der Beeinträchtigung sowie Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen, die im Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen sind. In den Minderungsmaßnahmen wird so beispielsweise vermerkt, dass, soweit möglich, bereits vorhandene Erschließungsstrukturen zu nutzen und die Flächenversiegelung auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken sind. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens ist anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entspr. Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) eine negative Beeinträchtigung land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen sowie hochwertiger, ertragreicher Böden und Ackerflächen möglichst auszuschließen. Die zuständigen Fachbehörden sind zu beteiligen.

Mögliche Beeinträchtigungen durch Versiegelungen und Bodenverdichtungen können auf der grobräumigen Regionalplanebene (Maßstab 1:100.000), die keinen konkreten Standortbezug enthält, nicht geregelt werden. Eine abschließende Bewertung standortbezogener Auswirkungen auf den Boden ist erst im nachgelagerten immissions-schutzrechtlichen Genehmigungsverfahren möglich. Temporäre Beeinträchtigungen während Bau und Betrieb werden durch gesetzliche Vorgaben und Ausgleichsmaßnahmen geregelt. Die dauerhafte Bodenbeeinträchtigung durch zurückbleibende Fundamente wird technisch begrenzt und bei konkreten Vorhaben geprüft (vgl. [Kap. 1.4.8.7](#)).

Nichtsdestotrotz wurden bodenrelevante Belange bereits im Rahmen der raumstrukturellen Potenzialflächenanalyse über eine Raumwiderstandsbewertung berücksichtigt. Flächen mit sehr hohem bzw. hohem Raumwiderstand (RWK I und II), etwa Bodenschätze, Bodendenkmäler, erosionsgefährdete Hanglagen oder ökologisch sensible Flächen mit hoher Bodenfunktion, wurden aus der Planung ausgeschlossen oder zur Prüfung im Einzelfall angezeigt (gem. Anl. 2 + 3 Begründung zu G BVII 5.3.5).

1.3.8.1 Vorranggebiete für Bodenschätze

Der Abbau von Bodenschätzen stellt einen bedeutenden öffentlichen Belang dar, nicht zuletzt zur Sicherstellung der Versorgung mit Baurohstoffen. Zudem sind Bodenschätze ortsgebunden. Daher sollen über die VRG für den Abbau von Bodenschätzen Flächen für den Rohstoffabbau gesichert werden; Abbauvorhaben können jedoch auch außerhalb der im RP3 gesicherten Flächen vorkommen. Daher sind bereits genehmigte obertägige Abbaugelände für die Windenergienutzung ausgeschlossen.

Eine Windenergienutzung stellt hierzu – da sie ebenso Boden in Anspruch nimmt – eine konkurrierende Raumnutzung dar, so dass eine Überlagerung von Rohstoffabbau einschl. im Einzelfall geltender Sicherheitspuffer (vgl. [Kap. 1.3.8.2](#)) mit VRG-W ausgeschlossen ist. Es wäre grds. jedoch nicht ausgeschlossen, dass in Einzelfällen eine Windenergienutzung als Nachfolgenutzung von Abbau in Betracht kommen kann.

Bereits genehmigte Gebiete für obertägigen Abbau von Bodenschätzen stehen faktisch nicht für die Errichtung von WEA zur Verfügung und werden daher der RWK I zugeordnet.

*Bestehende **Vorranggebiete für Bodenschätze** gem. Ziel B IV 2.1.1 RP 3 sind im Regionalplan für den Abbau von Bodenschätzen gesichert und haben Vorrang gegenüber konkurrierenden Nutzungsansprüchen (Ziel 5.2.1 LEP). Die Vorranggebiete sind somit für die Errichtung von WEA nicht zugänglich (RWK II), da im Geltungsbereich bereits abschließend zugunsten dieses Belangs abgewogen wurde und die Errichtung von WEA regelmäßig einen konkurrierenden Belang darstellt. Vorbehaltsgebiete für Bodenschätze gemäß B IV 2.2.1 RP 3 dienen der Sicherung der langfristigen Vorkommen und deren Rohstoffversorgung. Daher werden Vorbehaltsgebiete für Bodenschätzen aufgrund ihrer Bedeutung und i.S. einer Vermeidung von Nutzungskonkurrenzen vorsorgend nicht für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W herangezogen (RWK II).*

Das Teilkapitel Bodenschätze des Regionalplans, betreffend die Rohstoffgruppen Sand und Kies, Basalt und Kalkstein (neu: B IV Wirtschaft, Abschnitt 2 Bodenschätze) wird derzeit fortgeschrieben. Der Entwurf der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Sand und Kies, Basalt und Kalkstein dient dementsprechend als weitergehende Information.

Für die Gipsvorkommen liegt inzwischen ebenfalls ein Fachbeitrag vor, der vrstl. aufgrund aktualisierter geologischer Erkundungen zu großen Änderungen der bislang im RP3 gesicherten Gebiete führen wird. Daher werden im Einzelfall die künftig geplanten Gebiete für obertägigen Abbau von Bodenschätzen v. a. beim Gips mit Windflächenvorschlägen geprüft und abgewogen. Eine Darstellung in der Fachkarte 6 „Boden und Bodenschätze“ erfolgt derzeit noch nicht.

VRG/VBG für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen wurden entsprechend ihrer Wertigkeit als Ausschlusskriterium (RWK II) im Kriterienkatalog und folglich im Rahmen der Planerstellung beachtet bzw. berücksichtigt. Da das entsprechende Ziel BIV 2.1.1 RP3 („In Vorranggebieten ist gegenüber anderen Nutzungsansprüchen der Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen der Vorrang einzuräumen.“) bzw. der entsprechende Grundsatz BIV 2.2.1 RP3 („In Vorbehaltsgebieten soll der Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen auch unter Abwägung mit konkurrierenden Nutzungsansprüchen ein besonderes Gewicht beigemessen werden“) integraler Bestandteil des Regionalplans der Region Main-Rhön sind, bedarf es grundsätzlich keiner weitergehenden Herausstellung im Kriterienkatalog. Im Regionalplan der Region Main-Rhön sind gegenwärtig – fast identisch mit dem Bestandskapitel Windenergie - insg. 6.740 ha und damit ca. 1,7% der Regionsfläche über Vorranggebiete (2.079 ha) und Vorbehaltsgebiete (4.661ha) für die Rohstoffgewinnung für den ober- und untertägigen Abbau gesichert (vgl. Kapitel 3.3 Umweltbericht Teil A).

Allerdings läuft seit geraumer Zeit auch die Fortschreibung des Rohstoffkapitels in der Region 3 für bestimmte Rohstoffgruppen, betreffend Sand und Kies sowie Basalt und Kalkstein, in der neue Gebiete hinzukommen, bestehende Gebiete geändert und ggf. entfallen können. Der Entwurf des Teilkapitels Bodenschätze mit seinen VRG/VBG für Sand und Kies, Basalt und Kalkstein (neu: BIV Wirtschaft, Abschnitt 2 Bodenschätze), welches auch bereits Gegenstand einer Beteiligung war, dient dementsprechend als weitergehende Information und ist in der erläuternden Fachkarte 6 „Boden und Bodenschätze“ dargestellt worden.

Auch für die Gipsvorkommen liegt inzwischen ebenfalls ein Fachbeitrag vor, der vrstl. aufgrund aktualisierter geologischer Erkundungen zu großen Änderungen der bislang im RP3 gesicherten Gebiete führen wird (vgl. Kapitel 3.3 Umweltbericht Teil A). Nachdem noch keine regionalplanerische Überprüfung des Fachbeitrags stattgefunden hat, ist dieser zum einen nicht zeichnerisch erläuternd dargestellt worden (Fachkarte 6), zum anderen hat es sich der RPV3 aber zu Eigen gemacht, in Bezug auf vorgeschlagene ggf. zu entfallende Gipsflächen in Einzelfällen eine Ausnahme von RWK II zuzulassen. Dies betrifft das VBG GI40 in Fuchsstadt.

Hinsichtlich konkret betroffener VRG/VBG für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen wird auf die gebietsspezifischen Ausführungen zu betroffenen Gebieten in [Kap. 3.1](#) verwiesen.

1.3.8.2 Sicherheitsabstand bei Sprengungen

*Einer Prüfung und Abwägung der Errichtung von WEA bedarf es ebenso im Einzelfall innerhalb eines **Sicherheitsmindestabstand bei Sprengungen**, der mit 300 m festgelegt wird (RWK III). Hier obliegt die Einzelfallprüfung dem Landesamt für Umwelt, da regelmäßig weder Anlagenstandorte für WEA noch der konkrete Umfang der Abbauten bekannt sind. Zudem ist meist die konkrete Abbaumethode, die ggf. zur Anwendung kommen soll, im Voraus nicht abzusehen. Entsprechend sind mögliche wechselseitige negative Beeinträchtigungen insbesondere im Rahmen der konkreten Genehmigungsverfahren auszuschließen. Dies ist auch der Fall bei geplanten Gebieten für obertägigen Abbau von Bodenschätzen.*

Ein pauschaler Puffer zu VRG/VBG für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen als Ausschlusskriterium wird nicht als zielführend erachtet. Zum einen erscheint es generell rechtlich fraglich, inwieweit regionalplanerische Gebietskulissen eine „Außenwirkung“ entfalten. Zum anderen wird hierdurch aber auch die zeitliche Komponente negiert. Der Regionalplan weist VRG/VBG für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen aus, welche - gerade in einzelnen Rohstoffgruppen wie Basalt, Kalkstein oder Gips - erst in Jahrzehnten relevant werden können. Andererseits weist der Regionalplan VRG/VBG für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen auch für Bereiche aus, welche bereits abgebaut sind, um für diese eine Nachfolgenutzung regeln zu können (i.d.S. dass der Regionalplan den gesamten Zyklus zwischen Sicherung, Abbau und Nachfolgenutzung regelt).

Eine mögliche Konfliktsituation wird nur bedingt im Rahmen des Abbaus gesehen, z.B. wird Sand regelmäßig so gewonnen, dass keine Sprengungen erfolgen und somit auch kein etwaiger Schutzpuffer erforderlich ist. Da aber auch

die regionalplanerische Steuerung von Windenergie einen mittelfristigen Zeithorizont verfolgt, ist die konkrete Konfliktsituation im Rahmen der Regionalplanung unter Berücksichtigung des Faktors Zeit regelmäßig abstrakt und deshalb im Rahmen der konkreten Genehmigungsverfahren zu regeln.

Gemäß Kriterienkatalog ist stattdessen ein Sicherheitspuffer von 300m für Sprengungen (RWK III) nur im Einzelfall bei bestimmten VRG/VBG festgelegt, wo tatsächlich Sprengungen eingesetzt werden müssen. Im Übrigen ist regelmäßig die maßstabsbedingte Unschärfe regionalplanerischer Gebietskulissen zu berücksichtigen.

Hier obliegt auch die fachliche Einschätzung dem Landesamt für Umwelt, da regelmäßig weder Anlagenstandorte für WEA noch der konkrete Umfang der Abbauten bekannt sind. Zudem ist meist die konkrete Abbaumethode, die ggf. zur Anwendung kommen soll, im Voraus nicht abzusehen. Weitere Ausführungen zu einzelnen VRG-W erfolgen im gebietsbezogenen Abschnitt im [Kap. 3.1](#).

1.3.8.3 Geotope

***Geotope** stellen meist kleinflächige „Fenster in die Erdgeschichte“ dar, die für die lokale Geologie kennzeichnende Charakteristika aufzeigen. Aufgrund der Seltenheit und der spezifischen Ortsgebundenheit sind sie besonders erhaltenswert. Eine Inanspruchnahme durch Windenergienutzung sollte möglichst vermieden werden. Aufgrund der regelmäßigen Kleinflächigkeit, welche eine kartographische Darstellung im regionalplanerischen Maßstab erschwert, stellen Geotope einen Belang dar, der im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern ist. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz B VIII 5.3.5 RP 3 aufgenommen. Geotope sind von der Festlegung der VRG-W/VBG-W bis auf das Geotop Erdfall Großbardorf in W28 „Rödelmaier Heide/ Bildhäuser Forst“ räumlich nicht betroffen.*

Bekannte Geotope, welche regelmäßig nur kleinräumig vorkommen, wurden bereits als hochrangiges Konfliktkriterium im Kriterienkatalog berücksichtigt. Überschneidungen von geplanten Vorrang- oder Vorbehaltsgebieten mit Geotopen sind nicht bekannt. Nur das lokal bedeutende Geotop „376R006“ (Erdfall nordwestl. v. Großbardorf) liegt in der Nähe des geplanten Vorranggebiets W28. Auch hier sind negative Auswirkungen im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, sowie -erschließung) durch geeignete Maßgaben auszuschließen.

1.3.8.4 Moore

***Moorflächen** (inkl. Anmoor-, Niedermoor- und Hochmoorflächen) sollen aufgrund der überragenden Funktion als Speicher von CO₂ und Wasser bei der Aufstellung von WEA im Rahmen einer differenzierten Einzelfallbetrachtung möglichst erhalten bleiben. Die Einordnung der fachlichen Güte von Moorflächen hängt grundsätzlich vom Erhaltungszustand und dem Entwicklungspotenzial des Moorbodens ab, die wiederum z. B. vom Grundwasserstand oder der Art der Landnutzung abhängig sind. Da Moorböden in der Region sehr kleinflächig, in unterschiedlichen Qualitäten („Entwässerte Moorböden“ und „Vernässte Moorböden“) und zumeist in Form von Anmoorflächen vorkommen, werden diese generell im Regionalplankonzept als Restriktionskriterium (RWK III) berücksichtigt, was eine spezifische Einzelfallbetrachtung ermöglicht.*

Im Rahmen der Erarbeitung der VRG-W sind in den Festlegungen im Rahmen der Teilfortschreibung Windenergie keine Moore und Anmoore sowie Böden mit Archivfunktion betroffen (vgl. Umweltbericht Teil A, Kapitel 4.7).

Alle im Beteiligungsverfahren angesprochenen Aspekte sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die weitere Prüfung und Abwägung richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des Verfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

1.3.9 Luftverkehrliche Belange

Zivile Einrichtungen des Luftverkehrs wie Verkehrslandeplätze, Sonderlandeplätze für Hubschrauber und Ultraleicht (UL)-Flugzeuge, Segelfluggelände sowie Bauschutzbereiche für Flugplätze sowie Platzrunden der vorgenannten zivilen Einrichtungen des Luftverkehrs werden im Rahmen der Planerstellung aus tatsächlichen bzw. rechtlichen Gründen als Flächen, die regionalplanerisch für die Festlegung von VRG-W/VBG-W nicht in Anspruch genommen werden, eingestuft (RWK I / II).

1.3.9.1 Bauschutzbereich für Flugplätze

*Der **Bauschutzbereich für Flugplätze** ergibt sich aus § 12 Abs. 1 i. V. m. Abs. 2 und 3 Luftverkehrsgesetz (LuftVG). Demnach gelten für bestimmte Bereiche, die bei der Genehmigung eines Flughafens in einem Plan festgelegt werden, Baubeschränkungen (Bauschutzbereiche). Diese können u. a. die Start- und Landeflächen mit umliegenden Sicherheitsflächen sowie bestimmte Anflugsektoren darstellen. Da in diesen Bereichen die Errichtung von WEA nicht möglich ist, wird der Bauschutzbereich von Flughäfen von der Ausweisung von VRG-W/VBG-W ausgenommen (RWK II). Einen Sonderfall stellt in der Region der Flugplatz Haßfurt dar, da dort aufgrund unternehmerischer Überlegungen derzeit kein Instrumentenflugbetrieb stattfindet und die Betriebserlaubnis dadurch einstweilig auf den Sichtflugverkehr beschränkt ist. Damit verkleinert sich temporär der tatsächliche Bauschutzbereich des Flugplatzes. Mit einer möglichen Wiederaufnahme des Instrumentenflugbetriebs geht ggf. eine Erweiterung des Bauschutzbereiches einher. Um die von Hindernissen freizuhaltende Anflugfläche im Instrumentenflug freihalten zu können, wird der hypothetisch wiederaufgenommene Flugbetrieb nach Instrumentenflugregeln bei der Ausweisung von VRG-W/VBG-W in der RWK III berücksichtigt.*

1.3.9.2 Platzrunden

*Gem. dem maßgeblichen nFl I – 92/13 „Gemeinsame Grundsätze des Bundes und der Länder für die Anlage und den Betrieb von Flugplätzen für Flugzeuge im Sichtflugbetrieb“ vom 02.05.2013 sollen unbeschadet der Anforderungen der Hindernisbegrenzung im Bereich der **Platzrunden** von zivilen und militärischen Flugplätzen keine Hindernisse vorhanden sein, die die sichere Durchführung des Flugplatzverkehrs gefährden können. Von einer Gefährdung des Flugplatzverkehrs in der Platzrunde ist grds. dann auszugehen, wenn relevante Bauwerke oder sonstige Anlagen innerhalb der geplanten od. festgelegten Platzrunde errichtet werden sollen od. wenn in anderen Bereichen relevante Bauwerke oder sonstige Anlagen einen Mindestabstand von 400 m zum Gegenanflug von Platzrunden u./od. 850 m zu den anderen Teilen von Platzrunden (inkl. Kurventeilen) unterschreiten. Daher werden die Platzrunden von zivilen Flughäfen inkl. der genannten Mindestabstände aus vorsorgenden Gründen von einer Windenergienutzung freigehalten und der RWK II zugeordnet.*

1.3.9.3 Start- und Landeplätze

*Eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall erfolgt für einen Schutzbereich um die **zivilen Landeplätze Verkehrs- und Sonderlandeplätze, Hubschrauberlandeplätze, Segelfluggelände und Ultraleicht (UL)-Flugplätze**. Nach Genehmigung eines Flughafens darf die für die Erteilung einer Baugenehmigung zuständige Behörde die Errichtung von Bauwerken im Umkreis von 1,5 Kilometer Halbmesser um den Flughafenbezugspunkt sowie auf den Start- und Landeflächen und den Sicherheitsflächen nur mit Zustimmung der Luftfahrtbehörden genehmigen (vgl. § 12 Abs. 2 LuftVG). Mit dem Luftamt Nordbayern erfolgt im Rahmen der Planerstellung eine Abstimmung der notwendigen Prüfradien um Landeplätze (4 km Schutzbereiche zu Verkehrs- und Sonderlandeplätzen und 2,5 km Schutzbereiche zu Flugplätzen für Hubschrauber, Segelflugzeuge und Ultraleicht (UL)-Flugzeuge), innerhalb derer WEA einer strukturierten Einzelfallbetrachtung bedürfen. Innerhalb dieser Schutzbereiche erfolgt eine Einzelfallprüfung durch das Luftamt Nordbayern, sodass die dargestellten VRG-W/VBG-W innerhalb der festgelegten Schutzbereiche mit den Belangen der zivilen Luftfahrt voraussichtlich vereinbar sind.*

1.3.9.4 „Weitere luftverkehrliche Freizeitnutzungen“

*Eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall erfolgt für **Modellflugplätze, Ballonstartplätze, Hängegleiter- und Gleitseglergelände, Luftsport-, Start- und Landeflächen für Ultraleichtflugzeuge** (RWK III). Eine Überplanung von Luftsportgelände ist vor dem Hintergrund des überragenden öffentlichen Interesses an der Windkraftnutzung gem. § 2 EEG grundsätzlich begründet möglich. Die Zuordnung der o. g. Belange der zivilen Luftfahrt der jeweiligen RWK erfolgt in Abstimmung mit dem Luftamt Nordbayern.*

Die Vereinbarkeit der Windenergienutzung mit diesen Nutzungen wurde - anhand der vorliegenden Daten aus dem Rauminformationssystem - im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung (SUP) geprüft (sh. auch [Kap. 2.7.9](#)). Im Rahmen des regionalplanerischen Ermessens gemäß §7 Abs. 2 S. 1 ROG ist hier unter besonderer Berücksichtigung des §2 EEG eine Abwägungsentscheidung zu treffen. Eine mögliche Einschränkung einzelner Freizeitnutzungen bedeutet nicht automatisch eine unzumutbare Beeinträchtigung und ist deshalb gerade unter Würdigung des überragenden öffentlichen Interesses (Allgemeinwohlinteresse), das der Nutzung erneuerbarer Energien gemäß §2 EEG zukommt, ggf. hinzunehmen. Die Festlegung eines VRG-W dient der planungsrechtlichen Sicherung geeigneter Flächen und schließt überdies bestehende Nutzungen nicht unmittelbar aus. Die derzeitige Nutzung kann bis zur Konkretisierung von Windenergievorhaben weiterhin uneingeschränkt ausgeübt werden. Von einer vollständigen Aufgabe der Freizeit- und Erholungsnutzungen ist auch bei Realisierung von WEA innerhalb der VRG-W nicht auszugehen. Die Prüfung möglicher konkreter Beeinträchtigungen ist erst im Rahmen der Vorhabenzulassung möglich, wenn konkrete Anlagenstandorte und technische Planungen bekannt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

1.3.10 Militärische Belange

Generell gilt, dass keine vollumfängliche Transparenz hinsichtlich militärischer Restriktionen besteht. Im Rahmen der Planerstellung kann die Regionalplanung nur diejenigen Kriterien berücksichtigen, welche auch bekannt sind und daher regelmäßig nur eine grobe Vorprüfung bieten.

1.3.10.1 Militärische Liegenschaften

***Militärische Liegenschaften**, wie beispielsweise Kasernen, Übungsplätze und Munitionslager, bei denen die militärische Nutzung im Vordergrund steht, werden für die Festlegung von VRG-W/VBG-W aus tatsächlichen bzw. rechtlichen Gründen nicht in Anspruch genommen (RWK I).*

1.3.10.2 Angeordnete Schutzbereiche

***Angeordnete Schutzbereiche** dienen dem Schutz der jeweiligen Verteidigungsanlage und deren Funktionsfähigkeit od. auch dem Schutz der heranrückenden Bebauung (z. B. bei Munitionslagern). Es handelt sich um eher kleinteilige Räume mit einem Umkreis von bis zu 5 km um die jeweilige Verteidigungsanlage. Gemäß der Aussage des BAIUDBw ist in diesen Bereichen i. d. R. keine Windenergienutzung möglich. In wenigen Einzelfällen ist im Ergebnis einer Gefährdungsprüfung ggf. auch eine Zustimmung zu WEA innerhalb des angeordneten Schutzbereiches möglich. Angeordnete Schutzbereiche werden aufgrund des Schutzcharakters vorsorglich nicht für die Festlegung von VRG-W/VBG-W herangezogen (RWK II).*

1.3.10.3 Flugbeschränkungsgebiete

*Der Durchflug von Gebieten mit Flugbeschränkungen (sog. **Flugbeschränkungsgebiete**) ist nur mit erteilter Durchfluggenehmigung des Bundesaufsichtsamtes für Flugsicherung (BAF) erlaubt. Nach § 17 Abs. 1 Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO) legt das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) Luftsperrgebiete und Gebiete mit Flugbeschränkungen (ED-R) fest. Sie dienen zum einen der Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung, insb. für die Sicherheit des Luftverkehrs. Sie dienen aber auch dem Schutz von Bodenanlagen. Zum anderen sind dies Gebiete, von denen Gefahren für die Luftfahrt ausgehen. In der Regel fällt hierunter der Luftraum über kerntechnischen Anlagen oder militärischen Übungsplätzen (vgl. BAF 2019).*

Die Lufträume über dem Truppenübungsplatz Wildflecken (ED-R 134) sowie dem ehem. Kernkraftwerk Grafenrheinfeld (ED-R 23) sind aus vorsorgenden fachlichen Gründen der RWK II zugeordnet. Der Luftraum über dem Truppenübungsplatz Hammelburg wird in der Kategorie „Andere Flugbeschränkungsgebiete“ (ED-R 135 Hammelburg (Zone A)) geführt. Da in diesen Räumen militärischer Ausbildungs- und Übungsbetrieb mit Luftunterstützung erfolgt und der Luftraum i. d. R. frei von Hindernissen für Luftfahrzeuge zu halten ist, wird die ED-R 135 aus vorsorgenden fachlichen Gründen nicht für die Festlegung von VRG-W/VBG-W herangezogen (RWK II). An das Flugbeschränkungsgebiet ED-R 135 (Zone A) schließt sich ein erweiterter temporärer Bereich des ED-R 135 mit den Zonen B und C an, der per NOTAM (Notiz an Luftfahrer) aktiviert und gem. Aussage des BAIUDBw für unkoordinierte Flüge (Luftunterstützung) temporär genutzt wird. Hieraus können sich im konkreten Einzelfall entsprechende Restriktionen ergeben. Da jedoch bislang keine Rückmeldung zu den übermittelten VRG-W/VBG-W seitens der Militärverwaltung gegeben wurden und bereits einige WEA in diesen Bereichen errichtet und in Betrieb sind, ist zum Schutz dieses Belanges ein Hinweis auf Ebene der Genehmigung in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP 3 aufgenommen. Weiterhin gibt es verschiedene Sichtanflugrouten innerhalb der ED-R 135 für den Truppenübungsplatz Hammelburg. Diese sind nicht veröffentlicht und können dem Planungsträger auch nicht übermittelt werden. Auch hier sind mögliche Restriktionen auf Ebene der Genehmigung zu prüfen und zu sichern.

In der Region liegt zudem das Flugbeschränkungsgebiet ED-R 150 für das militärische Nachttiefflugstreckensystem (NLFS) für Strahlflugzeuge (Jet-Tiefflugstrecke). Ab einer Bauhöhe von 213 m über Grund ist eine Einzelfallprüfung von WEA-Vorhaben erforderlich. Gemäß BAIUDBw führt dieser Belang i. d. R. jedoch nicht zu Ablehnungen von WEA-Vorhaben und stellt kein Ausschlusskriterium dar. Da diesbezügliche Einschränkungen insb. hinsichtlich der Reichweite auf Ebene der Regionalplanung nicht abschätzbar sind, wird auf die Definition eines Kriteriums mit Verweis auf die generelle Lage innerhalb der Jet-Tiefflugstrecke verzichtet. Dieser Belang ist im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu sichern.

Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 liegen die VRG-W10, W47, W101, W105, W106 und W107. Es gilt gemäß der Stellungnahme des BAIUDBw im Rahmen des Beteiligungsverfahrens eine maximale Bauhöhe von 1.310m über NHN (Normalhöhenull). Da dieser Wert durch die Geländehöhen der VRG-W/VBG-W in Kombination mit den abzusehenden Anlagenhöhen (sh. Referenzanlage) grundsätzlich deutlich unterschritten wird, sind keine Auswirkungen auf die betroffenen VRG-W zu erwarten. Insofern sind keine Änderungen des Regionalplan veranlasst. Die Information zur max. Bauhöhe wird jedoch zusätzlich als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren im jeweiligen Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) ergänzt.

1.3.10.4 Militärflugplatz Niederstetten

Der **Militärflugplatz Niederstetten** in Baden-Württemberg liegt zwar außerhalb der Region Main-Rhön, jedoch wirkt der militärische Zuständigkeitsbereich „Flugbetrieb“ in die Region, südlich von Gerolzhofen (Lkr. Schweinfurt) hinein. Bei Lage der Flächen im Zuständigkeitsbereich nach § 18a LuftVG ist grds. die Errichtung von WEA möglich, jedoch ist eine Einzelfallbetrachtung des beantragten Bauwerks im Genehmigungsverfahren erforderlich, um zu klären, ob der Flugbetrieb und die Sicherheit des Luftverkehrs durch Luftfahrt-hindernisse (wie WEA) eingeschränkt bzw. gefährdet werden. Neben Bauhöhenbeschränkungen aufgrund der am Flugplatz zugrundeliegenden Radarkursführungsmindesthöhe (Minimum Vectoring Altitude, MVA) sind Beeinträchtigungen von Sichtflugverfahren und weiteren Instrumentenflugverfahren zu prüfen. Ausgehend von der der Planung zugrunde gelegten Referenzanlagen von 261 m bzw. 267 m bzw. der künftig zu erwartenden Gesamthöhe der WEA von bis zu 275 m erfolgt anhand der Daten auf Basis des „Digitalen Geländemodells“ bzw. auf Grundlage des Energie-Atlas Bayern eine Ermittlung potenzieller Bauhöhenbeschränkungen. Da keine Bauhöhenbeschränkungen für den betroffenen Bereich zu erwarten sind, ist der relevante militärische Zuständigkeitsbereich des Militärflugplatzes Niederstetten nur als weitergehende Information enthalten und im Genehmigungsverfahren zu prüfen.

1.3.10.5 Militärische Richtfunkstrecken und Interessengebiete militärischer Funkstellen

Zum Schutz **militärischer Richtfunkstrecken und Interessengebiete militärischer Funkstellen**, wie u. a. im Bereich des Interessengebietes Funk des Truppenübungsplatzes Hammelburg, kann gem. Aussage des BAIUDBw eine mögliche Beeinträchtigung der militärischen Interessen erst im Genehmigungsverfahren bei Vorlage der notwendigen Daten wie Anzahl der WEA, Anlagentyp mit Nabenhöhe und Rotordurchmesser sowie der Standortkoordinaten geprüft werden. Daher ist auch dieser Belang im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu sichern.

1.3.10.6 Immissionsschutzzone um den Truppenübungsplatz Hammelburg

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wurde als zusätzliches Kriterium seitens der Bundeswehrverwaltung die **Immissionsschutzzone um den Truppenübungsplatz Hammelburg** angeführt.

Diese Immissionsschutzzone umfasst eine Zone mit einem Radius von 10km um die Liegenschaft des TrÜbPI (hierzu liegen keine Geodaten zur genauen Abgrenzung vor). Lt. dem BAIUDBw dient Immissionsschutzzone dazu, dass störende Immissionen (z.B. Lärm oder Abgase) keine schädigenden Einflüsse auf die Umgebung erzeugen. Innerhalb der Immissionsschutzzone liegen die VRG-W10, W45A-D, W47, W50, W106 und W110. Dadurch, dass auch WEA Immissionen erzeugen (z.B. Lärm und Schattenwurf), kann es in sehr seltenen Fällen dazu führen, dass das Zusammenspiel dieser beiden Immissionsquellen zu einer zu hohen Belastung der Umwelt führt. Daher kann es hier in sehr seltenen Fällen zu Auflagen oder Ablehnungen von WEA kommen. Da hiervon nicht regelmäßig ausgegangen werden kann und das BAIUDBw sämtliche VRG-W/VBG-W als geeignet für die Windenergienutzung einstuft, verbleibt diese Angabe als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren im jeweiligen Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B). Der Belang ist im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren anhand von konkreten Anlagenstandorten zu prüfen und zu sichern.

Im Kriterienkatalog und der Begründung der Kriterien (vgl. Anl. 2 + 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 wird dieser Belang ergänzend aufgenommen.

Die zum Thema „Militär“ eingegangenen Einwendungen und Hinweise werden im themenbezogenen Teil [Kap. 2.7.9](#) „Luftverkehrliche Belange und Militär“ bzw. im gebietsbezogenen Teil [Kap. 3.1](#) behandelt.

1.3.11 Infrastruktur

1.3.11.1 Überörtlich bedeutsame Infrastrukturtrassen

Die **überörtlich bedeutsamen Infrastrukturtrassen** (Bundesautobahnen, Bundes-, Landes-, Staats- und Kreisstraßen sowie Schienenwege, Höchstspannungs- und Hochspannungsleitungen als auch 110 kV-Bahnstromleitungen) stellen Flächen dar, die bei der Raumwiderstandsanalyse aus tatsächlichen Gründen für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W ausgenommen werden (RWK I). Überörtliche Gasleitungen, Wasser- und Fernwärmeleitungen sowie Erdkabel stellen ebenfalls kein nutzbares Potenzial für Windenergiestandorte dar. Da diese nicht nutzbaren Flächen im regionalplanerischen Maßstab jedoch nicht darstellbar und auch nicht vollständig erfasst sind, werden diese „überplant“ und in VRG-W/VBG-W aufgenommen. Ein Hinweis zum Schutz auf Genehmigungsebene ist in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP 3 aufgenommen.

Zusätzlich werden planrelevante beidseitige Mindestabstände zu Straßen und Schienenwegen definiert, die i.S. fachlicher Vorgaben eine ausschließende Wirkung haben (RWK II). Diese orientieren sich an den jeweiligen Anbauverbotszonen (gem. § 9 Bundesfernstraßengesetz, kurz: FStrG: 40 m zu Bundesautobahnen und 20 m zu Bundesstraßen, gem. Art 23 u. 24 Bayer. Straßen- und Wegegesetz, kurz: BayStrWG: 20 m zu Staatsstraßen und 15 m zu Kreisstraßen sowie 50 m zu Bahnlinien gem. Art 3 Bayer. Eisenbahn- und Seilbahngesetz (BayESG)). Hinzuzuziehen ist die einfache Rotorlänge, die entsprechend der Referenzanlagen ca. 90 m entspricht, da die Anbauverbotszonen grds. von WEA einschl. ihres Rotors freizuhalten sind (vgl. StMB 2024).

Aufgrund des Maßstabs 1:100.000, welcher der Regionalplanung in Bayern zugrunde liegt, werden die Mindestabstände um Infrastrukturen auf ein darstellbares Maß (50 m-Schritte) auf- bzw. abgerundet. Zwar bezieht sich die Regionalplanfortschreibung auf eine Referenzanlage, doch sind die daraus resultierenden notwendigen

Abstände (z. B. bei Bundesautobahnen, Bundes-, Staats- und Kreisstraßen: Anbauverbotszone + Rotorradius) regelmäßig nicht in der notwendigen Schärfe in dem gegebenen Maßstab darstellbar, weshalb die Rundung als sachgerecht gesehen wird. Der Mindestabstand wird beidseitig ab Mitte des jeweiligen Streckenverlaufs angelegt. Der Puffer ist so gewählt, dass er die Breite der Infrastruktur (Straße, Schiene, Stromleitung) im Rahmen der regionalplanerischen Unschärfe mitbetrachtet. Die Abstände sind so zu verstehen, dass das Windenergiegebiet bis an den Rand des vorgesehenen Ausschlusses reichen darf und der Rotor dabei die ausgeschlossene Fläche überstreichen kann (Rotor-Out).

1.3.11.1.1. Straßen

Die zum Thema „Straße“ eingegangenen Einwendungen und Hinweise werden im themenbezogenen Teil [Kap. 2.7.10.1](#) Verkehr bzw. im gebietsbezogenen Teil [Kap. 3.1](#) behandelt.

1.3.11.1.2. Schienenstrecken

Die zum Thema „Schiene“ eingegangenen Einwendungen und Hinweise werden im themenbezogenen Teil [Kap. 2.7.10.1](#) Verkehr bzw. im gebietsbezogenen Teil [Kap. 3.1](#) behandelt.

1.3.11.1.3. Stromleitungen

1.3.11.1.3.1. Freileitungen der Hoch- und Höchstspannungsebene

Zu Freileitungen der Hoch- und Höchstspannungsebene sind in der Praxis Abstände gem. DIN EN 50341-2-4 einzuhalten. Demnach sollte der Abstand des Turmfußes der WEA zu Freileitungen ab 110 kV einen Rotorradius zzgl. eines spannungsabhängigen Mindestabstands von 30 m sowie eines individuellen Arbeitsraumabstandes betragen. Wie schon bei den Straßenabständen wird daher bei Freileitungen ab 110 kV (vorhandene u. geplante, sofern konkrete Trasse bzw. konkreter Korridor bekannt) auf einen regionalplanerischen Maßstab gerundet, ein beidseitiger Mindestabstand von 150 m festgelegt, der sich am Richtwert vom einfachen Rotordurchmesser (gem. zugrunde gelegter Referenzanlagen ca. 90 m) orientiert, welcher zu Freileitungen mit Schwingungsschutzmaßnahmen regelmäßig als fachlich erforderlich gesehen wird.

1.3.11.1.3.2. Vorhaben Nrn. 3 und 4 BBPIG (SuedLink)

*Von den Festlegungen der VRG-W/VBG-W sind in der Anlage zum Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG) als länderübergreifend u./od. grenzüberschreitend gekennzeichneten Vorhaben in der Region Main-Rhön die beiden 380 kV-Leitungen SuedLink und Fulda-Main-Leitung betroffen. Die Bundesfachplanung gem. § 15 Abs. 1 S. 2 Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG) hat grundsätzlich Vorrang vor nachfolgenden Landesplanungen. Das **Vorhaben Nr. 3 BBPIG Brunsbüttel – Großgartach (SuedLink)** durchquert mit den Abschnitten D2 und E1 die Region Main-Rhön. Diese führen südlich von der Landesgrenze Thüringen / Bayern bis zur Landkreisgrenze Schweinfurt / Bad Kissingen (D2) und im weiteren Verlauf bis zur Landesgrenze Bayern / Baden-Württemberg (E1).*

Zum Zeitpunkt der Auswertung des Beteiligungsverfahrens liegen mittlerweile fast ausnahmslos die Planfeststellungsbeschlüsse zum SuedLink vor. Lediglich für den nördlichsten Abschnitt D1 des SuedLink-Vorhabens 3 und 4 zwischen Hessen/Thüringen und Thüringen/Bayern steht noch der Planfeststellungsbeschluss aus wegen eines Änderungsverfahrens, allerdings erfolgt auch hier ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn.

Von der SuedLink-Erdkabeltrasse sind im Rahmen der Fortschreibung vier Flächen direkt bzw. indirekt betroffen: W29, W30 (Vorhaben 3+4 Abschnitt D2), W108 und W110 (Vorhaben 3 Abschnitt E1).

Im **Vorhaben Nr. 3** ist der **Abschnitt D2** mit Bescheid vom 27.06.2025, der **Abschnitt E1** mit Bescheid vom 30.04.2025 planfestgestellt worden, was den Abschluss des Verfahrens und die abschließende Trassierung bedeutet. Der Abschnitt E 1 von Landkreisgrenze Schweinfurt/Bad Kissingen nach Baden-Württemberg ist mittlerweile bereits im

Bau. Daher erfolgt nun im Kriterienkatalog nachträglich eine Zuordnung der Erdkabeltrasse des Vorhabens Nr. 3 BBPIG für die Abschnitte D2 und E1 zur RWK I, in dem keine WEA errichtet werden können.

Die relevanten Bestandteile der planfestgestellten Trassen unterteilen sich in den **Arbeitsstreifen** und den **Schutzstreifen**. Der **Arbeitsstreifen** wird in der Bauphase der Netzausbaumaßnahme benötigt und kann nach Fertigstellung für anderweitige Raumnutzungen (wie auch die Windenergienutzung) herangezogen werden. Er stellt somit aufgrund des zeitlichen Horizonts der Projektierung von WEA keinen hohen Raumwiderstand dar. Der **Schutzstreifen** ist hingegen dauerhaft freizuhalten. Dieser Schutzstreifen liegt bei der sog. Normalstrecke, d.h. dem Trassenabschnitt nach der Verzweigung bei Oerlenbach, in dem jedes SuedLink-Vorhaben seinen eigenständigen Verlauf nimmt, wie im Vorhaben 3 Abschnitt E1, und besitzt eine Breite zwischen 8-12m. Beim Verlauf im Wald wird der Schutzstreifen um +5 m an den Außenseiten verbreitert. Die konkrete Breite des Schutzstreifens bei einzelnen Abschnitten der Normalstrecke ergibt sich aus mehreren technischen und natürlichen Parametern. Je nach Bodenart, Feuchtigkeit und Wärmeleitfähigkeit wird die Schutzbreite angepasst. Auch geotechnische Eigenschaften wie die Tragfähigkeit des Bodens und örtliche Georisiken beeinflussen die Schutzstreifenbreite (*Quelle: Planfeststellungsbeschluss, Kapitel B.1.5 „Technische Angaben“*).

Das bedeutet, dass für die neu ausgewiesenen Windvorranggebiete VRG-W108 u. VRG-110, die im Vorhaben 3 im Abschnitt E1 liegen, diese Schutzstreifen zwischen 8 bis max. 17m (bei Wald) von der Windenergienutzung frei zu halten sind – wie von der Bundesnetzagentur und Vorhabenträger gefordert. Jedoch ist dieser Abstand von <20 Metern deutlich unterhalb des regionalplanerisch darstellbaren Bereichs auf Maßstabsebene 1:100.000. Gemäß übermittelter Geodaten liegt der Schutzstreifen innerhalb der VRG fast durchgehend bei 8m. Daher ist es aus Sicht des RPV nicht möglich, diesen Bereich auszusparen, stattdessen müssen diese, wie auch bei anderen kleinräumigen Schutzgebieten (u.a. Biotope, Naturdenkmäler usw.), verbal ausgeschlossen werden. Wie bereits jetzt in den Planunterlagen und im Besonderen in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7 ist der Hinweis versehen, dass der Vorrang der Bundesfachplanung gem. §15 NABEG weiterhin besteht. WEA sind so zu platzieren, dass die fertiggestellte Leitung keine Beeinträchtigungen zu erwarten hat. Auf diese Weise findet der Belang hinreichend Berücksichtigung im nachfolgenden Genehmigungsverfahren. Sh. weitere Ausführungen in [Kap. 2.7.10.2](#) und [Kap. 3.1.21](#) und [Kap. 3.1.22](#).

*Ebenso durchquert die geplante Höchstspannungsleitung des **Vorhabens Nr. 4 BBPIG Wilster – Bergrheinfeld/West (SuedLink)** die Region. Die betroffenen Abschnitte D2 und D3 verlaufen zunächst gemeinsam mit dem Abschnitt D2 des Vorhabens Nr. 3 BBPIG ab der Landesgrenze Thüringen / Bayern weiter nach Süden, ehe das Vorhaben Nr. 3 BBPIG bei Oerlenbach nach Westen hin abzweigt und das Vorhaben Nr. 4 BBPIG weiter in südlicher Richtung bis zur Konverterstation Bergrheinfeld/West (D2) verläuft. Anschließend folgt der Abschnitt D3 von der Konverterstation Bergrheinfeld/West zum Netzverknüpfungspunkt Bergrheinfeld/West.*

Auch der **Abschnitt D2** des **Vorhabens Nr. 4** ist mit Bescheid vom 27.06.2025 planfestgestellt worden, was den Abschluss des Verfahrens und die abschließende Trassierung bedeutet. Der **Abschnitt D3** wurde bereits am 25. Oktober 2023 planfestgestellt und befindet sich im Bau. Daher erfolgt nun im Kriterienkatalog nachträglich eine Zuordnung der Erdkabeltrasse des Vorhabens Nr. 4 BBPIG für die Abschnitte D2 und D3 zur RWK I, in der keine Windenergieanlagen errichtet werden können. Insofern müssen auch die mit der Erdkabeltrasse verbundenen Abstandsvorgaben eingehalten werden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen der Fläche der reinen SuedLink-Erdkabeltrasse als auch Schutz- und baubedingten Arbeitsstreifen mit den Zuwegungen, Bauflächen sowie Kompensationsflächen. Die Überlagerung und Inanspruchnahme der VRG-W nur für die SuedLink-Baumaßnahme notwendigen Bauflächen einschließlich der Arbeitsstreifen, Zuwegungen und Kompensationsflächen ist im Nachgang grds. möglich.

Laut Planfeststellungsbeschluss beträgt die Schutzstreifenbreite bei der sog. Stammstrecke, d.h. dem Trassenabschnitt, in dem beide SuedLink-Vorhaben (**Nr. 3 + Nr. 4**) gemeinsam, also in enger Bündelung, verlaufen und jeweils ein eigenes Kabelsystem parallel verlegt wird, zwischen 18-22m. Beim Verlauf im Wald wird der Schutzstreifen um +5m an den Außenseiten verbreitert. Die konkrete Breite des Schutzstreifens bei einzelnen Abschnitten der Stammstrecke ergibt sich aus mehreren technischen und natürlichen Parametern. Je nach Bodenart, Feuchtigkeit und Wärmeleitfähigkeit wird die Schutzbreite angepasst. Auch geotechnische Eigenschaften wie die Tragfähigkeit des Bodens und örtliche Georisiken beeinflussen die Schutzstreifenbreite (*Quelle: Planfeststellungsbeschluss, Kapitel B.1.5 „Technische Angaben“*).

Vom Vorhaben 3+4 im Abschnitt D2 ist in der planfestgestellten Erdkabeltrasse nur das VRG-W30 betroffen. Entgegen des normalerweise anzunehmenden Schutzstreifens zwischen 18m bis max. 27m (bei Wald), der von der

Windenergienutzung frei zu halten wäre, ist dieser im Bereich des kleinen Windgebiets W30 „Forst Bildhausen Südwest“ bis 90m breit. Hier wird der Schutzstreifen berücksichtigt und das Gebiet angepasst. Zudem erfolgt in den Planunterlagen und der Begründung zu G BVII 5.3.7 der Hinweis auf die direkt anschließende Bundesfachplanung gem. § 15 NABEG zur Berücksichtigung im nachfolgenden Genehmigungsverfahren. Sh. weitere Ausführungen in [Kap. 2.7.10.2](#) und [Kap. 3.1.9](#).

Die Trassierung sowie der aktuelle Verfahrensstand von SuedLink mit den genannten Planfeststellungsabschnitten wurde in den Planunterlagen berücksichtigt.

Mögliche negative Beeinträchtigungen des Netzausbaus einschl. durch Zuwegungen, Bauflächen und Kompensationsflächen sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Netzbetreiber und Bundesnetzagentur zu beteiligen sind.

1.3.11.1.3.3. Vorhaben Nr. 17 BBPIG (Fulda-Main-Leitung)

*Zudem verläuft der in der Bundesbedarfsfachplanung festgelegte Korridor der **Fulda-Main-Leitung (Vorhaben Nr. 17 BBPIG Mecklar – Dipperz – Bergrheinfeld West)** im Abschnitt B durch die Region. Für diesen Abschnitt, der vom Umspannwerk Dipperz zum Umspannwerk Bergrheinfeld/West führt, wurde ein Vorzugstrassenkorridor festgelegt und der Antrag auf Planfeststellung im August 2024 durch die jeweiligen Netzbetreiber bei der Bundesnetzagentur (BNetzA) eingereicht. Der Antrag enthält einen Vorschlag für den beabsichtigten Trassenverlauf sowie Angaben über in Frage kommende Alternativen innerhalb des festgelegten Trassenkorridors. Da der Vorzugstrassenkorridor des Abschnittes B der Fulda-Main-Leitung mit Abschluss der Bundesfachplanung festgelegt wurde und sich derzeit im Planfeststellungsverfahren zur Ermittlung der Vorzugstrasse befindet, stellt auch der Abschnitt B der Fulda-Main-Leitung einen Belang dar, der im Einzelfall zu prüfen und abzuwägen ist (RWK III).*

Bis zum Abschluss des Beteiligungsverfahrens Ende September 2025 lag noch kein neuer berücksichtigungsfähiger Planungsstand zur Fulda-Main-Leitung vor. Der Planfeststellungsbeschluss mit der Festlegung des Leitungsverlaufs liegt noch nicht vor. Daher ändert sich nichts an der bisherigen Bewertung bei der Ausweisung der VRG-W. Eine Beachtung der Flächen (Ausschluss) der Fulda-Main-Leitung bei der Abgrenzung der VRG-W ist somit nicht möglich.

Mögliche negative Beeinträchtigungen der Belange des Netzausbaus sind daher im Rahmen des Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Bundesnetzagentur und der Vorhabenträger TenneT TSO zu beteiligen sind. Siehe hierzu Hinweise im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W50 und VRG-W104.

1.3.11.1.3.4. Vorhaben Nr. 20 BBPIG

*Das **BBPIG-Vorhaben Nr. 20** wird bei dem Kriterium „Höchstspannungsfreileitungen“ berücksichtigt. Die bestehende 380-kV-Freileitung Grafenrheinfeld – Kupferzell – Großgartach verläuft zwischen dem Umspannwerk Grafenrheinfeld und dem Punkt Rittershausen (Abschnitt 1) und soll um einen zusätzlichen Stromkreis erweitert werden. Im August 2024 erließ die BNetzA den Planfeststellungsbeschluss für den Abschnitt 2 und legte damit den Verlauf der Trasse verbindlich fest. Das Genehmigungsverfahren ist damit abgeschlossen. Die bestehende 380-kV-Freileitung, die nun um einen zusätzlichen Stromkreis erweitert wird, liegt innerhalb des räumlichen Geltungsbereiches des Regionalplanes Main-Rhön und wird bei der Planerstellung berücksichtigt.*

1.3.11.1.3.5. DC 41 (NordWestLink) und DC 42 (SuedWestLink)

*Die BNetzA bestätigte im Netzentwicklungsplan 2023-2037/2045 (NEP) im Mai 2024 die Maßnahmen im Übertragungsnetz **NordWestLink Alfstedt – Hüffenhardt (DC 41)** und **SuedWestLink** mit den beiden Leitungen*

Sahms/Nord – südlicher Landkreis Böblingen (DC 42) und **Sahms/Nord – Trennfeld (DC42plus)** mit jeweils einem finalen Präferenzraum sowie einem Entwurf zum Leitungsverlauf als erforderlich. Mit DC 41 ist eine Höchstspannungs-Gleichstrom-Übertragungs(HGÜ)-Verbindung von Niedersachsen nach Baden-Württemberg geplant. Mit DC 42 eine HGÜ-Verbindung von Schleswig-Holstein nach Baden-Württemberg bzw. Bayern (DC 42 bzw. DC 42 plus). Die Präferenzräume der geplanten Leitungen sollen gebündelt von Nord nach Süd durch den westlichen Teil des Landkreises Bad Kissingen von Zeitlofs ausgehend nach Wartmannroth in der Region Main-Rhön führen. Bevor der genaue Trassenverlauf feststeht und die Leitung gebaut werden kann, durchläuft das Vorhaben bei der für die Genehmigung zuständigen BNetzA einen zweistufigen Planungsprozess: die Präferenzraum-Ermittlung und das Planfeststellungsverfahren nach NABEG. Da die beiden Leitungen am Anfang des Genehmigungsprozesses stehen (auch offen, ob Erdkabel od. Freileitung) und somit sowohl der Trassenkorridor als auch -verlauf noch nicht konkretisiert sind, werden NordWestLink und SuedWestLink bei der Ausweisung der VRG-W/VBG-W in der Region als weitergehende Informationen im Planungsprozess berücksichtigt.

Die dargestellten Kriterien dienen der Ausweisung von VRG-W/VBG-W, in denen sich WEA regelmäßig umsetzen lassen. Dem Genehmigungsverfahren und den darin zu ermittelnden immissionsschutzrechtlichen Mindestabständen wird nicht vorgegriffen. Generell gilt, dass die Regionalplanung keine Genehmigungsverfahren ersetzt, die zugrunde gelegten Mindestabstände folglich als Orientierungswert für eine sachgerechte planerische Festlegung der VRG-W/VBG-W zu betrachten sind. In den Anlagengenehmigungsverfahren sind im Detail anhand des konkreten Einzelfalls Auflagen/Maßgaben festzulegen, welche mögliche erhebliche Beeinträchtigungen ausschließen.

Weitere Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren sicherzustellen sind, sind die Kriterien Richtfunktrasse (Trasse Bestand und Planung), Funksende- und Empfangsanlage in Bestand und Planung sowie Fernwärmeleitungen und Erdkabel.

1.3.11.1.4. Biogasanlagen

Zu bestehenden **Biogasanlagen** ist gem. Abschnitt 2.5.3 der TRAS 120 „Sicherheitstechnische Anforderungen an Biogasanlagen“ (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit 2018) ein Schutzabstand in dreifacher Nabenhöhe einzuhalten. Sofern eine Einrichtung zur automatischen Abschaltung bei unzulässigen Windgeschwindigkeiten und bei Vereisung sowie eine Sicherung gegen Trümmerwurf vorhanden sind, kann der Schutzabstand auf die Gesamthöhe (Nabenhöhe + halber Rotordurchmesser) der WEA reduziert werden. Letzteres entspricht gem. den Referenzanlagen einem erforderlichen Mindestschutzabstand von 261 m bzw. 267 m. Aufgrund des Maßstabs, welcher der Regionalplanung in Bayern zugrunde liegt, wird als Schutzabstand um alle Biogasanlagen daher pauschal 300 m angelegt.

Einwendungen und Hinweise diesbezüglich wurden im Beteiligungsverfahren nicht vorgebracht.

1.3.12 Flächengüte

1.3.12.1 Flächengröße

*Ziel regionsweiter Windenergiekonzepte ist es, WEA an raumverträglichen Standorten zu konzentrieren. In der Regel sind Flächen von unter 10 ha **Flächengröße** keine regionsweit relevanten Potenziale und daher grundsätzlich für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W ungeeignet. Sie werden deshalb der RWK II zugeordnet. Zudem können Gebiete mit einem Umfang von unter 10 ha nur bedingt im regionalplanerischen Maßstab von 1:100.000 dargestellt werden. Dennoch werden in Ausnahmefällen auch Flächen unter ca. 10 ha Flächengröße für die Ausweisung herangezogen, wenn diese in einem räumlichen Zusammenhang stehen. Dies folgt der Begründung zu Ziel 6.2.2 LEP wonach die Belastung an wenigen geeigneten Stellen gebündelt werden soll und gerade keine Einzelanlagen entstehen sollen (vgl. LEP Bayern, Begründung zu Ziel 6.2.2).*

Gebietsgrößen zwischen 10 ha und unter 30 ha unterliegen einer Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III), da auch diese aufgrund ihres geringen Umfangs nur bedingt als regionale Windenergiestandorte geeignet sind und deshalb insbesondere als Ergänzung bzw. Erweiterung oder im Verbund mit bestehenden VRG-W/VBG-W oder Anlagen zweckmäßig sind. Im Einzelfall bestehen VRG-W/VBG-W daher aus mehreren Teilflächen, die etwa durch Straßeninfrastrukturen, Leitungen etc. getrennt sind und daher einen kleineren Umfang haben.

1.3.12.2 Windhöflichkeit

*Der Bayerische Windatlas 2021 gibt einen ausführlichen Überblick über die **Windhöflichkeit** in ganz Bayern. Dort wird ausgeführt, dass in Gebieten mit mittleren Windgeschwindigkeiten mit Werten kleiner 4,8 m/s anzunehmen ist, dass die Windgeschwindigkeit zu gering ist, um WEA wirtschaftlich zu betreiben (vgl. Gebietskulisse „Windkraft Bayern“). Als Referenz wird die mittlere Windgeschwindigkeit in 160 m über Grund verwendet. Die WEA des zu erwartenden technischen Standards (Referenzanlagen) befinden sich mit ihren maximalen Nabenhöhen etwas über diesem Wert. Da jeweils unterschiedliche Konfigurationen und Turmhöhen möglich sind, wird der Wert von 160 m als geeigneter Durchschnittswert erachtet. Unter Berücksichtigung der gewählten Referenzanlagen wird eine mittlere Windgeschwindigkeit von 5,0 m/s in 160 m Höhe über Grund als Mindestwert für die Ausweisung von VRG-W/VBG-W definiert (RWK II).*

Die im Regionalplan zugrunde gelegte untere Schwelle für die Windhöflichkeit von mindestens 5,0m/s in 160m Höhe beruht auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Erfahrungen aus der Praxis und gesetzlichen Vorgaben. Sie entspricht dem Planungskonzept des Landes Bayern (vgl. Gebietskulisse Windkraft Bayern, Stand 2021) und dient dazu, potenziell unwirtschaftliche Flächen aus der Vorrangkulisse auszuschließen.

Wie in [Kap. 1.2.2](#) ausgeführt, ist die Durchführung eigener, flächendeckender Windmessungen oder Einzelfallgutachten auf Ebene der Regionalplanung schon aus praktischen und rechtlichen Gründen nicht möglich und rechtlich nicht geboten. Der Regionalplan fokussiert sich auf die Ermittlung möglicher Potenzialflächen anhand flächendeckender Bewertungsgrundlagen. Eine abschließende Beurteilung, ob und wie wirtschaftlich einzelne Anlagen zu betreiben sind, obliegt ausschließlich der Genehmigung und der unternehmerischen Abwägung des jeweiligen Betreibers im Rahmen der Projektentwicklung.

VRG werden nur dort ausgewiesen, wo die fachlich definierten Mindestanforderungen an Windhöflichkeit ($\geq 5,0\text{m/s}$ in 160m Höhe) und Flächengröße (i.d.R. $\geq 10\text{ha}$) erfüllt sind (vgl. Anlage 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5). Die konkrete technische Bewertung kann erst später standortbezogen im Genehmigungsverfahren erfolgen.

Tatsächliche Windmessungen werden erst zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der Projektierung eines konkreten Windparks vorgenommen, wenn die konkreten Anlagenstandorte bekannt sind. Projektierer nehmen zur Absicherung wirtschaftlicher Risiken in aller Regel immer konkrete Windmessungen – üblicherweise über den Zeitraum eines gesamten Kalenderjahres – vor. Damit liegen dann konkrete Messdaten vor, die exakter sind als dies allein über die Übernahme der Inhalte aus dem Windatlas leistbar wäre.

1.3.12.3 Hangneigung

*Eine zu große **Hangneigung** steht der Errichtung von WEA entgegen, da Untergrund, Zuwegung und Transport an Standorten mit zu großer Hangneigung problematisch sein können, ebenso die Installation der WEA selbst und zusätzliche Eingriffe in den Wald. Flächen mit einer sehr starken Hangneigung (größer 20 Grad) sind daher für die Errichtung von WEA i. d. R. aus technischen Gründen ungeeignet (Umweltbundesamt 2013). Sie bedürfen einer Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III) und werden beim Zuschnitt der VRG-W/VBG-W möglichst ausgespart. Flächen mit einer Hangneigung von 10 bis 20 Grad dienen als weitergehende Informationen. Technisch wurde die Hangneigung basierend auf einer horizontalen Auflösung mit 5 m Kantenlänge berechnet. Da dieser Detailgrad höher als die regionalplanerische Maßstabsebene ist, wurden Flächen mit Hangneigungen von mehr als 10 Grad i. R. der Auswertung dargestellt und fachlich berücksichtigt, aber nicht automatisch ausgeschlossen. Bereiche mit einer zusammenhängend sehr hohen Hangneigung wurden i. d. R. vorsorgend nicht weiterverfolgt, sondern es wurden solche Flächen ausgewiesen, die zumindest stellenweise über ebenere Bereiche für die Aufstellung von WEA verfügen. Die tatsächliche Realisierbarkeit in der jeweiligen Topografie kann erst i. R. des Genehmigungsverfahrens anhand konkreter Standorte festgestellt werden.*

1.3.12.4 Netzanbindung

Weitergehende Informationen für das Abwägungsverfahren ergeben sich aus der Entfernung eines VRG-W/VBG-W zum bestehenden Übertragungsnetz (110 kV, 220 kV, 380 kV) und Umspannwerken sowie zum überregionalen Gasleitungsnetz, das zukünftig einen potenziellen Anschluss an die Wasserstoffinfrastruktur bietet. Der konkrete zukünftige Einspeisepunkt wird von den Netzbetreibern erst im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zugewiesen, weshalb auf Ebene der Regionalplanung keine abschließende Wertung der Entfernung zum Einspeisepunkt stattfinden kann. Eine nahegelegene Netzinfrastruktur wird jedoch grundsätzlich als positives Eignungskriterium bewertet.

Die Teilfortschreibung des Kapitels „Windenergie“ beim Regionalen Planungsverband dient der Flächensicherung für die Windenergienutzung gemäß dem gesetzlichen Planungsauftrag nach §3 WindBG.

Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität obliegen Energieversorgern und übergeordneten Fachbehörden, nicht der Regionalplanung. So besteht die gesetzliche Pflicht nach §11 EnWG, die Versorgungssicherheit durch Energie zu gewährleisten bei den Netzbetreibern. Hinsichtlich des notwendigen Aus- und Umbaus der Energieinfrastruktur wird auf den Netzentwicklungsplan (NEP) und das Energieleitungs- und -ausbaugesetz (EnLAG) verwiesen. Auch Aspekte wie Speichertechnologien und Grundlastversorgung werden auf höherer Ebene geregelt.

Es ist dem RPV bekannt, dass in der großteils ländlich geprägten Region Main-Rhön die Dichte und die Kapazitäten des relevanten Verteilnetzes (insb. ab 110kV) einen Engpassfaktor beim Gelingen der Energiewende darstellen.

Über die Distanz zum nächsten Einspeisepunkt definiert sich aber auch wesentlich die Frage nach der Wirtschaftlichkeit eines möglichen Windenergievorhabens, da für einen Netzanschluss ggf. nicht unerhebliche Kosten für ein Projekt entstehen. Um diesen Sachverhalt im Rahmen der Planerstellung zu berücksichtigen, wurde sich frühzeitig bemüht, ein zusätzliches Eignungskriterium zu schaffen, welches die Distanz zum nächstgelegenen potenziellen Netzeinspeisepunkt – i.d.R. zur nächsten 110kV-Freileitung / zum nächsten Umspannwerk (vorhanden oder geplant) – in die Bewertung der Gebiete integriert. Dazu gab es auch frühzeitig Anfragen an die Energieversorgungsunternehmen und Gespräche u.a. mit dem Bayernwerk. Letztlich ist es nicht möglich gewesen, belastbare Daten über Einspeisepunkte und freie Anschlusskapazitäten für die Regionalplanung zur Verfügung gestellt zu bekommen (Netzanschlussanfragen/gesuche nur für konkrete Projekte). Die Regionalpläne konnten insoweit nur das Bestandsnetz, nicht aber beabsichtigte Netzausbau- und -anschlussplanungen berücksichtigen; diese sind als Hinweis in den Umweltdatenblättern (1. Seite) aufgeführt (sh. auch erläuternde Fachkarte 9 „Flächengüte“ als ergänzende Unterlage im Beteiligungsverfahren).

Daher können Fragen der - den erneuerbaren Energien zugehörigen - lokalen Infrastruktur nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, auch weil keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.

Die Realisierung von wirtschaftlich tragfähigen Projekten (und damit auch von Risiken) liegt bei den Projektierern, welche in den Windenergiegebieten zu einem späteren Zeitpunkt planen. Dies bezieht auch die Wirtschaftlichkeit eines

erforderlichen Ausbaus von Leitungstrassen und Versorgungswegen ein. Dabei ist die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zudem stark vom erwarteten Winddargebot und den Renditeerwartungen des Betreibers abhängig und nicht Gegenstand der Regionalplanung.

1.4 Sonstiges

Die im Folgenden im Rahmen von Stellungnahmen im Beteiligungsverfahren vorgebrachten Aspekte betreffen Themen, die nicht Gegenstand des Regionalplanverfahrens sind. Sie betreffen das Genehmigungsverfahren (sh. auch [Kap. 1.2.1](#)).

1.4.1 Lärm

Von WEA gehen Betriebsgeräusche im gesamten Frequenzbereich aus, also auch tieffrequenter Schall und Infraschall. Diese entstehen in Abhängigkeit der Windgeschwindigkeit v.a. durch Luftverwirbelungen an den Rotorblättern.

Die Schallemissionen werden nach der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) beurteilt. Der vom Emittenten ausgehende Schall (Emission) wird am Ort seines Eintreffens (Immission) auf eine mögliche Gefährdung hin beurteilt. So ist gewährleistet, dass sowohl konstruktive als auch destruktive Interferenzen durch mehrere Schallquellen und Umwelteinflüsse berücksichtigt werden.

Vor der Genehmigung einer WEA prüft die jeweils zuständige Immissionsschutzbehörde die Einhaltung des Immissionsschutzrechtes (BImSchG) auf Grundlage der in der TA Lärm genannten Richtwerte. Für die Schallimmissionsprognose wird der lauteste Betriebszustand der Anlage zugrunde gelegt und ggf. vorhandene Vorbelastungen durch andere technische Anlagen (weitere WEA, BAB etc.) werden berücksichtigt. Sofern es sich bei den Geräuschimmissionen um impulshaltigen Schall handelt, ist dies bei der Berechnung des Beurteilungspegels nach TA Lärm zu berücksichtigen (gem. A 2.5.3 im Anhang zur TA Lärm).

Bei Einhaltung der Richtwerte nach TA Lärm sind die Beeinträchtigungen des Menschen durch Schallimmission nicht erheblich. Daher werden bereits bei der Festlegung der VRG Vorsorgeabstände zu Siedlungsflächen unter Berücksichtigung der TA Lärm eingehalten (vgl. [Kap. 1.3.2](#)).

Eine Prognose der tatsächlichen Immissionswerte kann erst bei Vorliegen der Anlagenstandorte und des Anlagentyps auf Ebene der Genehmigungsplanung erbracht werden. Daher richtet sich die weitere Berücksichtigung dieses Belangs auf Projektebene nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.

1.4.2 Infraschall

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz schiebt zum Thema Infraschall durch WEA (vgl. <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/FAQ/Windenergie/faq-windenergie.html>): Infraschall-Töne unterhalb einer Frequenz von 20 Hertz - ist alltäglicher und überall präsenter Bestandteil unserer Lebenswelt. Er geht von einer Vielzahl sowohl natürlicher als auch technischer Quellen aus. Natürliche Quellen sind z.B. Wind, Gewitter, Meeresdünung und Vulkane sowie Meteoriten. Zudem gibt es zahlreiche künstliche und technische Infraschall-Quellen wie z.B. Klima- und Lüftungsanlagen, Umspannwerke, Kraftfahrzeuge, Lautsprechersysteme, Kühlschränke und Windenergieanlagen.

Die Intensität des Infraschalls von WEA (sog. Schalldruckpegel) ist so gering, dass sie bereits in wenigen hundert Meter Entfernung deutlich unterhalb der menschlichen Wahrnehmbarkeitsgrenze liegt. In den meisten Fällen wird der Infraschall außerdem von natürlichen anderen Geräuschen überdeckt. So haben auch wissenschaftliche Studien bislang keinen Nachweis erbracht, dass der von WEA ausgehende Infraschall eine schädliche Wirkung auf die menschliche Gesundheit hat.

Das Umweltbundesamt (UBA) kommt zu dem Schluss, dass es keine Evidenz dafür gibt, dass durch Infraschall von WEA gesundheitliche Beeinträchtigungen verursacht werden. Nach heutigem Stand der Forschung ist die Belastung mit Infraschall durch WEA im Vergleich zu anderen Quellen von Infraschall natürlichen oder technischen Ursprungs (Heizungsanlage, Kühlschrank, Straßenverkehr oder Gewitter) zudem gering.

Das Landesamt für Umwelt Bayern (LfU 2022) kommt in einer Studie ebenfalls zum Schluss, dass bereits viele sorgfältige, wissenschaftliche Studien zum Infraschall rund um WEA vorliegen. Laut ihnen werden aber keine schädlichen Wirkungen auf den Menschen gefunden, denn die Pegel in der Umgebung (Immissionen) lägen stets

deutlich unterhalb der Hör- und Wahrnehmungsschwelle – und für diesen Bereich wurden bisher keine gesundheitlichen Wirkungen nachgewiesen (sh. https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_117_windkraftanlagen_infraschall_gesundheit.pdf). Bereits mehrere Gerichte haben sich mit dem Thema Infraschall beschäftigt und unterstützen die obenstehenden Ausführungen. So stellt das Oberverwaltungsgericht Münster zusammenfassend fest: „Die Rechtsprechung des Senats und anderer Obergerichte geht davon aus, dass Infraschall – wie auch tieffrequenter Schall – durch Windenergieanlagen nach dem bisherigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse grundsätzlich nicht zu Gesundheitsgefahren führt“ (Quelle: OVG Münster (8. Senat), Urteil vom 22. November 2021 – 8A 973/15).

Pathogene Effekte durch von WEA abgegebene Luftdruckpulse sind weder bekannt noch belegt. Es ist fernliegend, Effekte, die nicht wissenschaftlich belegt sind, bereits im Vorhinein in der Abwägung als Ausschluss- oder Konfliktkriterium zu berücksichtigen. Die Berücksichtigung von Infraschall auf Ebene der Regionalplanung bei der Festlegung von VRG-W ist daher weder erforderlich noch geboten.

1.4.3 Schattenwurf und Lichtimmissionen

WEA führen bei klaren Wetterbedingungen durch den bewegten Anlagenrotor zu optischen Immissionen, insb. dem sog. Schattenschlag, und können dadurch als Belästigung empfunden werden.

Grenzwerte der zulässigen Immissionswerte sind für die tägliche als auch die jährliche Beschattungsdauer festgelegt (Abschaltungen ab Beschattungszeiten von mehr als 30 Stunden pro Kalenderjahr und 30 Minuten pro Tag). Von einer erheblichen Belästigung wird bei einer Überschreitung der Grenzwerte durch alle einwirkenden WEA ausgegangen. Diese Prüfungen erfolgen auf Basis von Gutachten (Schattenwurfprognose) im Genehmigungsverfahren.

Ebenso können Sie einer nächtlichen Kennzeichnungspflicht nach Luftverkehrsrecht unterliegen. Durch die gewählten Vorsorgeabstände zu VRG-W sind erhebliche Auswirkungen i.d.R. nicht zu erwarten. Seit dem EEG 2023 sind Betreiber verpflichtet, die Ausstattungspflicht einer bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung zum 1. Januar 2025 vorzusehen (mit Ausnahmen), so dass zukünftig häufig keine „Dauerbeleuchtung“ mehr anfällt.

Die detaillierte Prüfung und Bewertung dieser Aspekte sind nicht Gegenstand der Teilfortschreibung „Windenergie“, sondern beziehen sich auf techn. Parameter unterschiedlicher Typen von WEA bzw. der Eindämmung von potenziellen Gefahren und Störungen, die sich aus dem Betrieb von WEA ergeben könnten. Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zu Bau und Betrieb, zur Gefahrenabwehr, zu potenziell schädlichen Umweltauswirkungen sowie zum Rückbau der Anlagen werden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für jede einzelne WEA geprüft, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind.

1.4.4 Eiswurf

Die mögliche Gefährdung durch Eiswurf ist grundsätzlich gegeben. WEA sind generell so zu errichten und zu betreiben, dass es nicht zu einer Gefährdung durch Eisabwurf kommt bzw. sind betriebliche und technische Vorkehrungen gegen Eiswurf zu treffen. Hier sind bspw. Eiserkennungssysteme zu nennen, die die WEA bei Eisanhang anhalten oder die Rotorblätter abtauen. Ein Nachbar kann aber nicht verlangen, dass jedes theoretische Risiko, durch den Betrieb einer WEA von Eiswurf betroffen zu sein, ausgeschlossen wird (OVG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 12. Mai 2011, AZ 1 A 11186/08)/ Bayer. Windkraft-Erlass, 2011).

Bezüglich Einwendungen zum Belang des Eiswurfs ist darauf zu verweisen, dass dieser im Rahmen des immissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens zu behandeln ist bzw. nach dem derzeitigen Stand der Technik in der Regel keinen Hinderungsgrund für den Bau von WEA darstellt. Im Genehmigungsverfahren ist zu prüfen, ob der Anlage am konkreten Standort öffentliche Belange entgegenstehen. §35 Abs. 3 Satz 1 BauGB regelt, wann öffentliche Belange beeinträchtigt sind.

1.4.5 Wertverlust / Wertminderung

Der Bundesgesetzgeber hat sich entschieden, die Errichtung von WEA im Außenbereich gemäß §35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB zu privilegieren. Nach der einschlägigen Rechtsprechung besteht kein Anspruch darauf, von planbedingten Wertminderungen verschont zu bleiben (vgl. BVerG, Beschl. V. 09.11.1995 - 4 NB 17/94 -, NVwZ 1995, 895, 896, juris Rn. 13;

OVG Greifswald, Urt. v. 20.05.2015 - 3 K 18/12 - juris Rn. 36; OVG Greifswald, Beschl. v. 26.06.2019 - 3 KM 83/17). Einen Ausgleich für etwaige Wertverluste von Immobilien hat der Gesetzgeber nicht vorgesehen.

Die Beurteilung des Immobilienwertes hängt ohnehin von zahlreichen Faktoren ab. Eine allgemeingültige Aussage, ob Wertminderungen durch WEA verursacht werden, lässt sich nicht pauschal treffen. Derartige Effekte hängen von der jeweiligen Beurteilung des Einzelfalls, insbesondere im Falle eines tatsächlichen Verkaufs der Immobilie ab. Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass der Wert und die Preisentwicklung von Immobilien von ökonomischen und demografischen Einflüssen dominiert werden und nicht von WEA. Nach Ansicht von Expertinnen und Experten ist es im Wechselspiel von Angebot und Nachfrage kaum möglich, den Anstieg oder den Rückgang des Verkehrswertes eines bebauten oder unbebauten Grundstücks auf einen einzelnen Einflussfaktor zurückzuführen (sh. Landtag von Baden-Württemberg (2019): (Drucksache 16 / 5820), 26. Februar 2019, Stuttgart (https://www.landtagbw.de/files/live/sites/LTBW/files/-dokumente/WP16/Drucksachen/5000/16_5820_D.pdf)).

Daher und wegen des überragenden öffentlichen Interesses am Ausbau der erneuerbaren Energien nach §2 EEG ist es aus Sicht des RPV Main-Rhön weder möglich noch geboten, eine vermutete Wertminderung von Immobilien bei der Festlegung der VRG-W als Belang zu berücksichtigen. Im Übrigen muss ein Grundstückseigentümer auch andere Bauwerke, die planungsrechtlich zulässig sind, unter Wahrung der rechtlichen Regelungen hinnehmen. So sind im Außenbereich nicht nur WEA, sondern auch z.B. Autobahnen, Mastställe, Kernkraftwerke und Abfallhalden zulässig.

Die im Regionalplan zugrunde gelegten Kriterien (insb. Siedlungsabstände) haben aus planerischer Sicht zur Konsequenz, dass erhebliche negative Wirkungen abseits der Normen der Zumutbarkeit – vor denen Anwohner zu schützen sind – der Windenergienutzung regelmäßig ausgeschlossen sind.

Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von WEA in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Windvorranggebieten auf wenige Flächen - erheblich mehr Menschen und Eigentümer von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.

1.4.6 Wirtschaftliche Belange

1.4.6.1 Kosten-Nutzenverhältnis von WEA

Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Wirtschaftlichkeitsprüfung einzelner Anlagen erfolgt nicht im Regionalplan, sondern bei der Projektierung durch Betreiber. Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer. Auch die Wirtschaftlichkeit eines Ausbaus von Leitungstrassen und Versorgungswegen sowie der Transport und die Wartung der Anlagen liegt im Ermessen des Projektierers/Betreibers. Dabei ist die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung stark vom erwarteten Windangebot und den Renditeerwartungen des Betreibers abhängig und nicht Gegenstand des Regionalplans. Die Teilfortschreibung des Kapitels „Windenergie“ dient der Flächensicherung für die Windenergienutzung gemäß dem gesetzlichen Planungsauftrag.

1.4.6.2 WEA in Schwachwindgebieten

Die Regeln für die Förderung von erneuerbaren Energien, auch in sogenannten Schwachwindgebieten, werden bundesweit einheitlich im EEG festgelegt und regelmäßig angepasst.

Die regionalen Unterschiede in der Windgeschwindigkeit sind erheblich, mit einem deutlichen Nord-Süd-Gefälle. Zum Vergleich: Die meisten Regionen in Bayern kommen auf mittlere Windgeschwindigkeiten von 5 bis 6 Meter pro Sekunde (m/s), in Niedersachsen sind es dagegen häufig 8 bis 9m/s. In erster Linie entscheiden Windverhältnisse und Windgeschwindigkeiten eines Standortes (Windhöflichkeit) darüber, wie viel Strom eine WEA erzeugen kann und somit rentabel betrieben werden kann.

Diese Rentabilität wird durch die heutigen Anlagentechnologien auch in Bayern erreicht: Ab einer mittleren Windgeschwindigkeit von über 5,5m/s auf Nabenhöhe ist bereits davon auszugehen, dass eine auf den jeweiligen Standort angepasste WEA wirtschaftlich betrieben werden kann. In jedem Fall ist vor der Auswahl eines Standorts für eine WEA ein standortspezifisches Windgutachten erforderlich.

In der Region Main-Rhön herrschen regelmäßig in 160m Höhe über Grund Windgeschwindigkeiten von größer als 5,0m/s vor. Im Rahmen der Raumwiderstandsanalyse wurde eine Windgeschwindigkeit von 5,0m/s in 160m Höhe über Grund

als Mindestwert für die Ausweisung von VRG-W definiert (sh. Anlage 2 +3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5. sowie [Kap. 1.3.12](#)).

Das Argument, dass Standorte mit geringeren Windgeschwindigkeiten keinen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten könnten, verkennt die Rolle regionaler Planungsinstrumente. Die tatsächliche Auslastung, technologische Entwicklung sowie finanzielle Förderung (z.B. durch das Referenzertragsmodell des EEG) werden projektbezogen bewertet. Die Ableitung pauschaler Rückschlüsse auf die Untauglichkeit ganzer Flächenkulissen widerspricht der gesetzlich vorgesehenen Stufung der Planung. Die Wirtschaftlichkeit einzelner Anlagen hängt nicht allein von der Windhöffigkeit ab, sondern auch von technischen Weiterentwicklungen (z. B. Anlagenhöhe, Anlagentechnik), die explizit für geringere Windgeschwindigkeiten ausgelegt sind (sh. [Kap.1.2.2](#) / [Kap. 1.3.12](#)).

1.4.7 Höhenbeschränkungen

Gemäß §4 Abs. 1 Satz 5 WindBG (Gesetz zur Festlegung von Flächenbedarfen für Windenergieanlagen an Land) sind Festlegungen von VRG mit Höhenbegrenzungen nicht auf den Flächenbeitragswert anrechenbar.

Daher erfolgte auch zur Klarstellung die Aufnahme des neuen Ziels BVII 5.3.11 (samt Begründung), wonach in den VRG-W/VBG-W die Festsetzung planerischer Höhenbeschränkungen unzulässig ist.

Eine Höhenbegrenzung im Rahmen der Fortschreibung ist damit der Umsetzung der Flächenziele und der beabsichtigten räumlichen Steuerungswirkung nicht dienlich. Gebiete mit Höhenbeschränkung würden somit keinen Beitrag zur Erreichung der Flächenziele leisten. Es müssten zusätzlich Flächen als VRG-W im gesetzlich geforderten Umfang ohne Höhenbeschränkung festgelegt werden, um die Steuerungswirkung in der Region zu erreichen. Sofern der Flächenbeitragswert nicht erreicht würde, gelten nach Ablauf des jeweiligen Stichtags gemäß §3 Abs. 1 Satz 2 WindBG die Rechtsfolgen des §249 Abs. 7 BauGB, d.h. WEA wären im Außenbereich gemäß §35 Abs. 1 Nr. 5 Baugesetzbuch privilegiert zulässig und Darstellungen in Flächennutzungsplänen, Ziele der Raumordnung sowie sonstige Maßnahmen der Landesplanung können einem Vorhaben nach §35 Abs. 1 Nr. 5, das der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dient, nicht entgegengehalten werden. Sämtliche räumliche Steuerungsoptionen auf regionaler und kommunaler Ebene, wo WEA errichtet werden können, würden damit hinfällig.

1.4.8 Technische Belange

1.4.8.1 Standsicherheit

Technische Fragen zur Bauweise und Standsicherheit von WEA sind nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern Teil der Genehmigung auf Projektebene. Die Errichtung und der Betrieb von WEA unterliegen den geltenden bautechnischen Vorschriften. Die technische Umsetzung wird im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren geprüft. Die statischen Anforderungen richten sich nach der zum Zeitpunkt der Antragstellung geltenden Sach- und Rechtslage.

1.4.8.2 Havarie und Brandschutz (Blitzeinschlag, Waldbrandgefahr)

Technische Fragen zu Havarie und Brandschutz von WEA sind nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern Teil der Genehmigung auf Projektebene. Im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens werden die brandschutztechnischen Anforderungen für WEA geprüft. Der Antragsteller hat ein an die örtlichen Gegebenheiten angepasstes, ganzheitliches, standortbezogenes Brandschutzkonzept vorzulegen. Das Brandschutzkonzept muss auf den Einzelfall abgestimmt sein. Es muss unter Berücksichtigung der Nutzung, des Brandrisikos und des zu erwartenden Schadenausmaßes die Einzelmaßnahmen aus dem vorbeugenden baulichen sowie anlagentechnischen Brandschutz, dem organisatorischen Brandschutz und dem abwehrenden Brandschutz im Hinblick auf die Schutzziele verknüpfen und eine zielorientierte Gesamtbewertung des Brandschutzes darstellen.

Der Brandschutz bei WEA im Wald kann durch eine Kombination aus vorbeugenden Maßnahmen, technischen Systemen und organisatorischen Vorkehrungen gewährleistet werden. Dies sind z.B. automatische Löschsyste-
me an den Gondeln der WEA, Löschwasserversorgung mittels unterirdischer Löschwasserbehälter sowie Feuerwehrpläne mit

Informationen zu Zufahrten, Wasserentnahmestellen und Absperrkreisen. Die genannten Maßnahmen und Vorkehrungen werden abgestimmt auf den Einzelfall im Brandschutzkonzept im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens festgelegt (sh. https://www.energieatlas.bayern.de/thema_wind/windenergie_wissen/betrieb-technik-bau).

1.4.8.3 Schadenswahrscheinlichkeit (durch Unfälle, Brände, Blitzschlag), Wartung

Der TÜV-Verband verzeichnete bundesweit zuletzt rund 50 gravierende Schäden an WEA pro Jahr. Aktuell sind in Deutschland rund 31.000 WEA in Betrieb. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Rotorblatt abbricht oder sich ein anderer schwerer Schaden ereignet, liegt also bei weniger als 2 Promille (0,2 Prozent).

Noch geringer ist die Brandgefahr bei WEA. Der Bundesverband Windenergie geht von fünf bis zehn Bränden in Deutschland pro Jahr aus. Dabei gibt es mehrere Gefahrenquellen. Das größte Risiko bilden Blitzeinschläge. Experten gehen davon aus, dass jedes Windrad in Deutschland statistisch gesehen im Durchschnitt immerhin 0,6 bis einmal im Jahr von einem Blitz getroffen wird. Ein Brand in einem Windrad könnte aber auch durch Überspannung oder einen Defekt in der Elektrik ausgelöst werden. Daher müssen für jede genehmigte WEA ein Brandschutzkonzept erarbeitet und moderne Sicherheitsvorkehrungen wie bspw. Blitzschutz, Rauchmelder oder Temperatursensoren umgesetzt werden.

Um Bränden oder anderen Schäden an WEA vorzubeugen, müssen die Anlagen je nach Alter regelmäßig inspiziert und gewartet werden. Die Richtlinien des TÜV Süd sehen beispielsweise vor, dass die Betreiber alle Rettungsgerätschaften, die Steigleitern und Servicelifte an den Anlagen jedes Jahr prüfen. Die Stabilität des Bauwerks, die Elektrik und die Rotorblätter sollen demnach alle vier Jahre untersucht werden. Läuft eine WEA bereits länger als zehn Jahre, ist laut TÜV eine Kontrolle der Rotorblätter im Zweijahres-Rhythmus notwendig. Die Berücksichtigung solcher Sicherheitsaspekte bzw. Eindämmung von potenziellen Gefahren von WEA sind nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern Teil der Genehmigung auf Projektebene.

1.4.8.4 Schmierstoffe und Hydraulikflüssigkeiten; per- und polyfluorierte Chemikalien (PFAS); Havarien

Mögliche aufgeworfene Fragen zu Betriebsstoffen wie Getriebeöl, Kühlflüssigkeit, Frostschutzmittel und Hydrauliköl sowie potenziellen Umweltgefahren durch deren Austritt sind nicht Gegenstand des laufenden Fortschreibungsverfahrens, sondern betreffen die technische Ausgestaltung und Sicherheitsvorkehrungen im Betrieb von WEA.

Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zur Lagerung, Nutzung und möglichen Freisetzung von Betriebsstoffen wird im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geprüft. WEA unterliegen dabei strengen Sicherheitsanforderungen nach BImSchG sowie weiteren umweltrechtlichen Vorgaben, die technische Vorkehrungen zur Vermeidung von Boden- und Grundwasserverunreinigungen sicherstellen.

Die eingesetzten Betriebsstoffe müssen zugelassene Standards erfüllen, und für den Fall von Havarien sind technische Schutzmaßnahmen wie Auffangsysteme oder Dichtflächen vorgeschrieben. Falls erforderlich, werden im Genehmigungsverfahren Auflagen zum Schutz des Bodens und des Grundwassers festgesetzt.

Fragen zu den verwendeten Baustoffen und Betriebsmitteln sind daher auf Ebene des Genehmigungsverfahrens zu prüfen und nachzuweisen, wenn konkrete Anlagenstandorte und -typen festgelegt sind.

1.4.8.5 Rotorabrieb, Mikroplastik

Aufgrund von Umwelteinflüssen (UV-Strahlung, Wind, Temperaturwechsel u.a.) kommt es an den Rotoren von WEA zu Erosion und in Folge zur Freisetzung von Mikroplastik od. ggf. Carbon, welches sich in der Umwelt ablagert. Nach einer Kurzinformation der Wissenschaftlichen Dienste des Bundestages (WD 8 - 3000- 077/20 (8. Dezember 2020)) wird ein Maximalabtrag von ca. 1.400t/a für alle ca. 31.000 in Betrieb befindlichen WEA in Deutschland geschätzt.

Im Vergleich mit den vom Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (UMSICHT) ermittelten Werten z.B. für Kunststoffemissionen in Form primären Mikroplastiks für Reifenabrieb (102.090t/a) oder von Schuhsohlen (9.047t/a) ist die Belastung durch WEA somit gering.

Eine signifikante Erhöhung der Umweltbelastung durch Mikroplastik und eine Gesundheitsgefährdung des Menschen durch den Abrieb ist nicht belegt.

1.4.8.6 Gefahr durch Schwefelhexafluorid (SF₆ Gase)

Eine mögliche Gefahr zu SF₆-Gas ist nicht Gegenstand des laufenden Regionalplanverfahrens, sondern bezieht sich auf technische Parameter einzelner Anlagentypen sowie potenzielle Gefahren, die sich aus dem Betrieb spezifischer technischer Komponenten ergeben könnten. Die Verwendung von SF₆ in Schaltanlagen ist nicht auf WEA beschränkt, sondern betrifft die gesamte elektrische Infrastruktur, einschließlich konventioneller Kraftwerke und Umspannwerke. Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zum Einsatz und zur Handhabung von SF₆ sowie zu dessen Ersatz durch alternative Technologien wird im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für WEA geprüft. Wenn konkrete Anlagentypen feststehen, ist die Umweltverträglichkeit der verwendeten Betriebsmittel nach den geltenden Vorgaben nachzuweisen und die Betriebserlaubnis wird ggf. mit Auflagen versehen. Das Vorhaben muss somit die zum Zeitpunkt der Genehmigung geltende Sach- und Rechtslage einhalten.

1.4.8.7 Rückbau und Recycling

Rückbauverpflichtungen des Windenergieanlagenbetreibers sowie die Absicherung der Finanzierung für den späteren Rückbau sind fester Bestandteil des Genehmigungsverfahrens nach Bundesimmissionsschutzgesetz, die vor Genehmigungserteilung nachgewiesen und schriftlich festgelegt werden müssen. Der Betreiber muss bereits vor der Genehmigung nachweisen, dass die Rückbaukosten durch geeignete Sicherheiten – etwa Rücklagen, Bürgschaften oder vergleichbare Instrumente – gedeckt sind.

Nachdem eine Anlage außer Betrieb genommen wird, sind die Betreiber verpflichtet, den Rückbau inklusive Fundament ordnungsgemäß durchzuführen und die Komponenten fachgerecht zu entsorgen. Entsteht an einem WEA-Standort keine neue Anlage, wird die Fläche in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt und bspw. wieder aufgeforstet. Verlegte Kabel und Nebenanlagen wie Trafohäuschen werden ebenfalls entfernt. Ein Recycling der Anlagenbestandteile wird nach dem Stand der Technik durchgeführt. Für fast alle in einer WEA verwendeten Materialien existieren inzwischen geeignete Entsorgungswege, wodurch derzeit eine Recyclingquote von über 90 Prozent erreicht werden kann.

Grundsätzlich sind Fragen zur Haftung, Insolvenzabsicherung usw. nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern werden im nachgelagerten Genehmigungsverfahren für das jeweilige Einzelvorhaben rechtlich verbindlich und überprüfbar geregelt.

2. Anhörungsverfahren Beteiligung

2.1 Beteiligte ohne Stellungnahme oder Einwände – Übersicht nach Gruppen des Beteiligungsverfahrens

2.1.1 Beteiligte ohne Stellungnahme – Verbandsmitglieder

Landkreis			
Bad Kissingen	Rhön-Grabfeld	Schweinfurt	Haßberge
<ul style="list-style-type: none"> • Aura a. der Saale • Bad Brückenau • Hammelburg • Motten • Münnerstadt • Oerlenbach • Wartmannsroth • Wildflecken • Zeitlofs 	<ul style="list-style-type: none"> • Aubstadt • Bad Königshofen • Bastheim • Bischofsheim i.d.R. • Burglauer • Fladungen • Hausen • Herbstadt • Heustreu • Höchheim • Hollstadt • Mellrichstadt • Niederlauer • Nordheim • Oberelsbach • Oberstreu • Rödelmaier • Salz • Sandberg • Schönaa a.d.Br. • Sondheim • Stockheim • Strahlungen • Sulzfeld • Unsleben • Wilmars • Wollbach 	<ul style="list-style-type: none"> • Bergheinfeld • Dingolshausen • Dittelbrunn • Euerbach • Frankenwinheim • Geldersheim • Gochsheim • Grafenrheinfeld • Kolitzheim • Michelau • Niederwerrn • Oberschwarzach • Poppenhausen • Röttlein • Schonungen • Schwanfeld • Schwebheim • Sennfeld • Stadtlauringen • Sulzheim • Üchtelhausen • Wasserlosen • Wipfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • Aidhausen • Burgpreppach • Ermershausen • Gädheim • Haßfurt (Stadt) • Hofheim in Unterfranken • Knetzgau • Königsberg • Maroldsweisach • Pfarrweisach • Rauenebrach • Rentweinsdorf • Riedbach • Sand am Main • Theres • Wonfurt • Zeil am Main

2.1.2 Beteiligte ohne Stellungnahme – Träger öffentlicher Belange

Träger öffentlicher Belange (TÖB)	
Träger öffentlicher Belange (staatliche Behörden und Stellen des Landes sowie des Bundes und Nachbarregionen (inkl. dortige Kommunen, Kreise, Bezirke))	Sonstige Planungsträger (Körperschaften, Verbände, Versorgungsunternehmen)
Staatl. Behörden/Stellen: <ul style="list-style-type: none"> Stadt Schweinfurt (Verwaltungsbehörde) Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a. d. Saale Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt Bayerische Staatsforsten, Anstalt des öffentlichen Rechts Bayerisches Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr Bezirk Unterfranken Immobilien Freistaat Bayern, Regionalvertretung Unterfranken, Würzburg Landeseisenbahnaufsicht Bayern, Außenstelle Nürnberg Interne Stellen (Sachgebiete) an der Regierung von Unterfranken: <ul style="list-style-type: none"> SG 23 (Schienen- und Straßenverkehr) SG 31 (Straßenbau) SG 32 (Planfeststellung, Straßenrecht, Baurecht) SG 52 (Wasserwirtschaft) SG 55.1 (Rechtsfragen Umwelt) Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Oberelsbach Bundesstellen: <ul style="list-style-type: none"> Bundesministerium des Innern und für Heimat Bundesministerium für Digitales und Verkehr Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz Bundesministerium der Verteidigung Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz 	Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> Luftsport-Verband Bayern e.V., München Wirtschaft, Bodenschätze, Tourismus: <ul style="list-style-type: none"> Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbau- und Mineralgewinnungsbetriebe (ABBM), Iphofen Bayerische Architektenkammer, München Bayerischer Bauernverband Hauptgeschäftsstelle Unterfranken, Würzburg Bayerischer Waldbesitzerverband e. V., München Bayerisches Staatsbad Bad Kissingen GmbH Bund der Selbständigen/Gewerbeverband, München Fränkisches Weinland Tourismus GmbH, Würzburg Kur-Betriebs-GmbH Bad Königshofen Rhön GmbH - Gesellschaft für Tourismus und Markenmanagement Staatsbad und Touristik Bad Bocklet GmbH Tourismus und Stadtmarketing Bad Neustadt GmbH; Kurverwaltung Bad Neustadt Tourismusverband Franken e.V., Nürnberg Tourismusverband Naturpark Haßberge, Hofheim i.Ufr. Tourismusverband Steigerwald, Scheinfeld Tourist-Information 360°, Schweinfurt Energieversorgung und Telekommunikation: <ul style="list-style-type: none"> Bundesverband Erneuerbare Energien e.V., Berlin Cramer-Mühle GmbH & Co. KG, Schweinfurt Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) Landesverband Franken e.V. Deutsche Telekom AG, Bonn - Bereich Richtfunkstrecken Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) der Gemeinde Gochsheim Energieagentur Nordbayern, Geschäftsstelle Nürnberg Energieagentur Unterfranken e. V., Würzburg Ferngas Netzgesellschaft mbH, Schwaig bei Nürnberg Gasversorgung Unterfranken, vertreten durch Bayernwerk Netz GmbH, Kundencenter Fuchsstadt Gasversorgung Unterfranken GmbH Gemeindewerke Nüdlingen

2.1 Beteiligte ohne Stellungnahme oder Einwände – Übersicht nach Gruppen des Beteiligungsverfahrens

<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen über Bundesministerium des Innern und für Heimat, Referat S III 2 - Raumordnungsrecht, Raumplanung und europäische Raumentwicklungspolitik • Bundesamt für Naturschutz • Bundesanstalt für Immobilienaufgaben • Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung • Bundesgesellschaft für Endlagerung • Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Referat Raumentwicklung • Umweltbundesamt <p>Nachbarregionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planungsregion Nordhessen • Planungsregion Südhessen • Regierung von Oberfranken - höhere Landesplanungsbehörde • Thüringer Landesverwaltungsamt • Gemeinde Sinntal • Verwaltungsgemeinschaft Heldburger Unterland 	<ul style="list-style-type: none"> • Preußen Elektra GmbH, Hannover • SFV - Solarenergie Förderverein Deutschland e.V., Infostelle Nordbayern, Berolzheim • Stadtwerke Haßfurt GmbH • Stadtwerke Bad Brückenau • Stadtwerke Hammelburg • Stadtwerke Schweinfurt • Stadtwerke Zeil a.Main • Telefonica Germany GmbH & Co OHG, München • Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (VBEW), München • Vodafone GmbH, Eschborn <p>Natur, Kultur und Landschaft:</p> <p>Umwelt-/Naturschutzvereinigungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerischer Jagdverband e.V., Feldkirchen • Landesfischereiverband Bayern e.V., Oberschleißheim • Landesverband Bayern e.V. der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, Bischberg • Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V. • Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Bayern e.V., Uttenreuth • Münchner Entomologische Gesellschaft e.V. • Naturparkverband Bayern e.V., Eichstätt • Ökologischer Jagdverein Bayern e.V., Wendelstein • Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, München • Verein Wildes Bayern e.V., Miesbach • Verein zum Schutz der Bergwelt e.V., München • Verkehrsclub Deutschland, Landesverband Bayern e.V. (VCD), Nürnberg • Wanderverband Bayern e.V. - Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, Bischberg <p>Weitere Vereinigungen im Bereich Natur, Kultur und Landschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., München • Denkmalnetz Bayern beim Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., München • DGGL, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V., Landesverband Bayern-Nord e.V., Nürnberg • Naturpark Haßberge e.V., Landratsamt Haßberge • Naturpark Steigerwald e.V., Scheinfeld • Naturpark Spessart e.V., Gemünden am Main
---	---

2.1 Beteiligte ohne Stellungnahme oder Einwände – Übersicht nach Gruppen des Beteiligungsverfahrens

	<ul style="list-style-type: none"> • Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V., Oberelsbach • Rhönklub e.V., Fulda <p>Wasserwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wasserversorgungsgemeinschaft Neuhausen e.V., Michelau • WBV Kaistener Gruppe, Wasserlosen • WG Kleinbardorf, Sulzfeld • Zweckverband Rother Gruppe, Fladungen • Zweckverband zur Wasserversorgung (WZV) Bad Königshofen i. Gr., Gruppe Mitte • WZV Bad Königshofen i. Gr., Gruppe Nord • WZV der Kleinmünster Gruppe, Hofheim i.Ufr. • WZV der Knetzgau-Sand-Wonfurt-Gruppe, Knetzgau • WZV der Veitenstein Gruppe, Breitbrunn • WZV der Zeil-Ebelsbach-Gruppe, Zeil a.Main • WZV Gemeinfelder Gruppe, Maroldsweisach • WZV Mellrichstädter Gruppe, Mellrichstadt • WZV Pfarrweisacher Gruppe, Ebern • WZV Rentweinsdorfer Gruppe, Ebern • WZV Rödelmaier-Bad Neustadt, Bad Neustadt a.d.Saale • WZV Stadtlauringer Gruppe, Stadtlauringen • WZV Theres Gruppe, Theres
--	--

2.1.3 Zustimmung/keine Einwände – Verbandsmitglieder

Landkreis			
Bad Kissingen	Rhön-Grabfeld	Schweinfurt	Haßberge
<ul style="list-style-type: none"> • Bad Bocklet • Bad Kissingen (Stadt) • Burkardroth • Euerdorf • Fuchsstadt • Geroda • Maßbach • Oberthulba • Ramsthal • Rannungen • Schondra • Sulzthal 	<ul style="list-style-type: none"> • Bad Neustadt a.d.S. • Großbardorf • Großeibstadt • Hendungen • Ostheim • Sulzdorf • Wülfershausen 	<ul style="list-style-type: none"> • Waigolshausen • Werneck 	<ul style="list-style-type: none"> • Breitbrunn • Ebern • Eltmann • Kirchlauter • Oberaurach • Stettfeld

2.1.4 Zustimmung/keine Einwände – Träger öffentlicher Belange

Träger öffentlicher Belange (TÖB)	
Träger öffentlicher Belange (staatliche Behörden und Stellen des Landes sowie des Bundes und Nachbarregionen (inkl. dortige Kommunen, Kreise, Bezirke))	Sonstige Planungsträger (Körperschaften, Verbände, Versorgungsunternehmen)
<p>Staatl. Behörden/Stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiefbauverwaltung LRA Bad Kissingen • Untere Naturschutzbehörde Bad Kissingen • Tiefbauverwaltung LRA Haßberge • Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken, Würzburg • Autobahn GmbH des Bundes, Niederlassung Nordbayern • Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München • Staatliches Bauamt Schweinfurt • Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Main, Schweinfurt <p>Interne Stellen (Sachgebiete) an der Regierung von Unterfranken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SG 22 (Energiewirtschaft, Preisprüfung und Gewerbe) • SG 34 (Städtebau) • SG 50 (Technischer Umweltschutz) <p>Bundesstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutscher Wetterdienst • Eisenbahn-Bundesamt <p>Nachbarregionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Planungsverband Oberfranken-West • Regionaler Planungsverband Würzburg • Regierungspräsidium Darmstadt • Regierungspräsidium Kassel • Main-Kinzig-Kreis • Markt Rattelsdorf 	<p>Verkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH, München • Deutsche Flugsicherung GmbH, Langen • DHV e.V. – Deutscher Gleitschirmverband und Drachenflugverband <p>Wirtschaft, Bodenschätze, Tourismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerisches Staatsbad Bad Brückenau • Handwerkskammer für Unterfranken • Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., München <p>Energieversorgung und Telekommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Amprion GmbH, Dortmund • Deutsche Telekom AG, Würzburg - Bereich Technik • EnBW AG, Karlsruhe • Ericsson Services GmbH, Düsseldorf • N-ERGIE AG, Nürnberg • OsthessenNetz GmbH • PLEdoc GmbH, Essen für GasLINE GmbH und Open Grid Europe GmbH • Überlandwerk Rhön GmbH, Mellrichstadt • ÜZ Mainfranken eG, Lülsfeld <p>Natur, Kultur und Landschaft:</p> <p>Umwelt-/Naturschutzvereinigungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fischereiverband Unterfranken e. V., Würzburg <p>Wasserwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweckverband Fernwasserversorgung Mittellmain, Würzburg • Zweckverband Fernwasserversorgung Oberfranken, Kronach • WZV Willmarser Gruppe, Ostheim i.d.Rhön

2.2 Stellungnahmen der Verbandsmitglieder

Allgemein – Stellungnahmen ohne thematischen oder gebietsbezogenen Bezug		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.1 Oberaurach 18.03.2025	Keine Einwendungen.	Die Stellungnahme der Gemeinde Oberaurach wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W117.
Nr. 1.10 Bad Bocklet 08.04.2025	Der Markt Bad Bocklet nimmt die 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region-Main-Rhön (3) zur Kenntnis. Es bestehen keine Einwände.	Die Stellungnahme des Marktes Bad Bocklet wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.11 Fuchsstadt 10.04.2025	Der Gemeinderat Fuchsstadt hat in der Sitzung vom 01.04.2025 der Teilfortschreibung zugestimmt und beschlossen keine Einwände zu erheben.	Die Stellungnahme der Gemeinde Fuchsstadt wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W47.
Nr. 1.12 Ostheim 10.04.2025	<p><i>[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll der Stadtratssitzung v. 08.04.25] Sachvortrag: [...]</i></p> <p><i>Anlagen: Tekturkarte Regionalplan Region Main-Rhön</i> <i>Anschreiben Regionaler Planungsverband Main-Rhön vom 14.03.2025</i></p> <p>Der Regionalplan Main-Rhön soll hinsichtlich Energieversorgung/Windenergie geändert werden. Vorgesehen sind weitere Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windräder, um die Vorgaben des Windenergieflächenbedarfsgesetzes auch auf bayerischer Ebene zu erfüllen.</p> <p>Die Stadt Ostheim v.d.Rhön hat auf Anraten des Landratsamtes die Weiterverfolgung der Idee einen Windpark auf den stadteigenen Waldflächen zu errichten, nicht weiterverfolgt. Es gibt in dem angedachten Areal Rotmilanpopulationen, die aufgrund der Dichte das Vorhaben erheblich erschweren bis unmöglich machen. Aus diesem Grund wurde die Fläche auch nicht für die Aufnahme in den Regionalplan Main-Rhön vorgesehen.</p> <p>In der zur Stellungnahme vorliegenden Tekturkarte Windenergie vom 19.02.2025 sind keine zusätzlichen Gebiete ausgewiesen, die die Interessen der Stadt Ostheim v.d.Rhön berühren oder beeinträchtigen. Das räumlich nächste neue Vorranggebiet befindet sich in der Gemeinde Bastheim angrenzend an Schönau und Oberelsbach. Insgesamt erhöht sich die Anzahl der Vorranggebiete von 36 auf 59 Stück, die Fläche von 4.171ha auf 6.573ha. Die Anzahl der Vorbehaltsgebiete hat sich auf 37 Stück verringert, auf 4.114ha. Der Stadtrat wird um Stellungnahme gebeten.</p>	<p>Die Stellungnahme der Stadt Ostheim v.d.Rhön wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie im Sachvortrag zutreffend dargestellt, musste die ursprüngliche Vorschlagsfläche mit dem Arbeitsnamen „Dachsberg/Kaffenberg/Heidelberg“ auf den Gemarkungen der Gemeinden Nordheim, Ostheim u. Sondheim v.d.Rhön – im Rahmen der Einzelfallprüfung und in Abstimmung mit der HNB – aufgrund der hohen räumlichen Überlagerung mit einem Dichtezentrum der Kategorie I des Rotmilans verworfen werden. Innerhalb dieser Kategorie wären enorme Mindestabstände zu Waldrändern als Bruthabitate erforderlich gewesen. Die Restfläche wäre hier deutlich unterhalb der regionalplanerischen Mindestgröße gelegen, weshalb die Fläche nicht weiterverfolgt wurde.</p> <p>Sh. hierzu auch die Anlagen 2 u. 3 zu BVII 5.3, insb. die Erläuterung zum Kriterienkatalog S. 10.</p>

2.2 Stellungnahmen der Verbandsmitglieder

	<p>Bürgermeister M***** zeigt dem Gremium anhand der Tekturkarte die angesprochenen Bereiche. Er erklärt, dass das neue „Wind-an-Land-Gesetz“ den Ländern bestimmte Flächenziele vorgibt, die für den Ausbau der Windenergie an Land benötigt werden, um die Ziele des EEG zu erreichen. Die Region Main-Rhön hat dieses Flächenziel bereits größtenteils erreicht. Der RPV Main-Rhön hat bereits vor einiger Zeit eine Flächenumfrage gestartet und einen Termin organisiert, bei dem auch einige Bürgermeisterkollegen aus den Nachbargemeinden eingeladen wurden. Hierbei wurden die favorisierten Flächen der Bürgermeister besprochen. Da sich in den vorgeschlagenen Bereichen jedoch ein Rotmilandichtezentrum befindet, darf dort laut Regionalplan kein Vorranggebiet ausgewiesen werden. Es gäbe die Möglichkeit, die Windkraftanlagen durch ein Bauleitplanverfahren zu ermöglichen, jedoch müsste hier vorab eine umfangreiche Untersuchung durch einen Biologen erfolgen. Dies erfordert einen hohen Zeit- und Kostenaufwand, weshalb dies nicht mehr weiterverfolgt wurde.</p> <p><u>Beschluss:</u> Die Interessen der Stadt Ostheim v.d.Rhön sind durch die Teilfortschreibung v. 19.02.2025 nicht berührt. Abstimmungsergebnis: 15:0</p>	
Nr. 1.14 Werneck 11.04.2025	Der Marktgemeinderat des Marktes Werneck hat in seiner Sitzung am 07.04.2025 beschlossen gegen die Zehnte Verordnung keine Einwände zu erheben.	Die Stellungnahme des Marktes Werneck wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.16 Waigolshausen 14.04.2025	Die Gemeinde Waigolshausen ist mit den geplanten Änderungen des Regionalplans einverstanden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Waigolshausen wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.17 Euerdorf 14.04.2025	Der Markt Euerdorf erhebt keine Einwände.	Die Stellungnahme des Marktes Euerdorf wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.19 Bad Neustadt 15.04.2025	Der Stadtrat nimmt die Zehnte. Verordnung zur Kenntnis. Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens werden keine Einwendungen erhoben.	Die Stellungnahme der Stadt Bad Neustadt a.d.Saale wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.20 Rannungen 24.03.2025	Der Gemeinderat erhebt gegen die vorgelegte Planung keine Einwände.	Die Stellungnahme der Gemeinde Rannungen wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.22 Sulzthal 22.04.2025	<p>Der Markt Sulzthal erhebt keine Einwände zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“).</p> <p>Marktgemeinderat A***** S***** äußerte Bedenken hinsichtlich der Errichtung von Windkraftanlagen im Wald und verwies auf mögliche negative Auswirkungen. Einige Gremienmitglieder brachten hierzu ihre eigene Sichtweise zu den Auswirkungen ein. Bürgermeister W***** merkte an, dass es sich bei</p>	Die Stellungnahme des Marktes Sulzthal wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W45.

2.2 Stellungnahmen der Verbandsmitglieder

	dem Beschluss nur um eine Festlegung des Gebietes handelt. Sollten Windkraftanlagen auf dem Vorranggebiet errichtet werden, ist dies durch den Gemeinderat zu beschließen.	
Nr. 1.25 Geroda 24.04.2025	Der Markt Geroda erhebt keine Einwände gegen den Planungsstand.	Die Stellungnahme des Marktes Geroda wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.26 Schondra 24.04.2025	Der Markt Schondra erhebt keine Einwände gegen den Planstand.	Die Stellungnahme des Marktes Schondra wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.29 Stettfeld 28.04.2025	Beschluss: Die Gemeinde Stettfeld erhebt keine Einwendungen gegen die vorgelegten Planungen.	Die Stellungnahme der Gemeinde Stettfeld wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W116.
Nr. 1.30 Großesfeld 31.03.2025	Der Gemeinderat hat keine Einwendungen zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großesfeld wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W28.
Nr. 1.33 Burkardroth 29.04.2025	Sachvortrag [...] Auf Nachfrage hat die Regierung [Anm.: die Regionsbeauftragte] erklärt, dass eine Inanspruchnahme von staatseigenen Forstflächen durch den Markt Burkardroth erst frühestens im Zuge des nächsten Änderungsverfahrens wieder möglich sei. <u>Beschluss</u> Nach Einsichtnahme in die Planunterlagen stellt der Marktgemeinderat fest, dass von der „Änderung des RP der Region Main-Rhön“ keine Belange des Marktes Burkardroth berührt und dementsprechend auch keine Einwände erhoben werden. Die Verwaltung wird beauftragt und ermächtigt, gleiches ggf. auch in späteren Verfahrensschritten zu bekunden. Abstimmungsergebnis: 17:0	Die Stellungnahme des Marktes Burkardroth wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Im Sachvortrag ist korrekt dargestellt, dass kein Windenergiegebiet des vorliegenden Entwurfs den Markt Burkardroth berührt.
Nr. 1.37 Hendungen 30.04.2025	Im Auftrag von Bürgermeister L***** teile ich Ihnen mit, dass der Gemeinderat Hendungen die Thematik in der Sitzung am 29.04.2025 behandelt hat. Es wurde beschlossen, dass keine Stellungnahme abgegeben wird, bzw. keine Einwendungen geltend gemacht werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Hendungen wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.38 Kirchlauter 08.05.2025*	Sachverhalt [...] Beschluss: Die Gemeinde Kirchlauter erhebt keine Einwendungen gegen die vorgelegten Planungen.	Die Stellungnahme der Gemeinde Kirchlauter wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.3 Breitbrunn 28.04.2025	Beschluss: Die Gemeinde Breitbrunn erhebt keine Einwendungen gegen die vorgelegten Planungen.	Die Stellungnahme der Gemeinde Breitbrunn wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 1.4 Ramthal 09.05.2025*	Die Gemeinde Ramthal erhebt keine Einwände zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“).	Die Stellungnahme der Gemeinde Ramthal wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben. Dies betrifft die RP-Fortschreibung zur Zehnten Verordnung allgemein als auch die in der Fortschreibung befindliche Fläche W108.

2.2 Stellungnahmen der Verbandsmitglieder

	Auszug aus Sitzungsniederschrift: <i>GR-Mitglied S***** W***** bat um Prüfung, ob mit dem Bau von Windrädern auch begonnen werden kann, bevor Südlink seine Baumaßnahme fertiggestellt hat.</i>	Hinsichtlich des im Sachvortrags genannten und im Bau befindlichen SuedLinks wird auf die Abwägung und Sachaufklärung im Kap. 2.7.10.2 verwiesen.
Nr. 1.8 Maßbach 07.04.2025	Der Marktgemeinderat des Marktes Maßbach hat keine Einwände gegen die vorgelegte Planung.	Die Stellungnahme des Markts Maßbach wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 1.9 Eltmann 07.04.2025	Seitens der Stadt Eltmann werden keine Einwände erhoben. Beschluss: <i>Der Stadtrat erhebt keine Einwände [...].</i>	Die Stellungnahme der Stadt Eltmann wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Kurzfassung		
Aus den allgemeinen Stellungnahmen der Verbandsmitglieder sind keine Änderungen veranlasst.		

2.3 Stellungnahmen des Anhörungsverfahrens

Stellungnahmen der Verbandsmitglieder mit thematischen Bezug		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.7 Wülfershausen 07.04.2025	<p>Der Gemeinderat hat folgende Einwendungen zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans:</p> <p>Die Gemeinde Wülfershausen a. d. Saale leistet bereits einen erheblichen Beitrag zur Energiewende in Bayern und Deutschland. Mit dem bestehenden Windpark „Weißer Turm“, dem geplanten Windpark „Bildhäuser Forst“, einer bestehenden sowie drei weiteren geplanten Photovoltaikanlagen trägt die Gemeinde aktiv zur Reduzierung fossiler Energieträger bei und berücksichtigt diese Zielsetzung auch in ihrer Energieplanung. Zusätzlich verläuft eine 110-kV-Leitung durch das Gemeindegebiet, an der vorstl. weitere Umspannwerke entstehen werden, um zusätzlichen grünen Strom aus Wind- und Solarenergie einspeisen zu können. Darüber hinaus ist die Gemeinde von der Südlink-Trasse sowie der Autobahn A71 betroffen. Der Gemeinderat stellt fest, dass die Gemeinde Wülfershausen a. d. Saale ihre Verpflichtung zur Energiewende bereits über das geforderte Maß hinaus erfüllt hat. Grundsätzlich unterstützt die Gemeinde weiterhin den Ausbau erneuerbarer Energien, fordert jedoch eine gerechtere Verteilung der Flächen im Regionalplan. Insbesondere sollten südbayerische Landkreise sowie Flächen in der Rhön verstärkt einbezogen werden, da diese bisher nur in geringem Maße oder gar nicht berücksichtigt wurden.</p> <p>Zudem weist der Gemeinderat auf folgende wesentliche Punkte hin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde Wülfershausen wurde durch die vorherige Planung im Regionalplan bereits stark beeinträchtigt. • Eine gerechtere Flächennutzung und Verteilung der Standorte für erneuerbare Energien ist erforderlich. • Das Gemeindegebiet ist bereits erheblich belastet durch zahlreiche Windenergieanlagen, die Autobahn A71, die Südlink-Trasse sowie die 110-kV-Leitung. • Der Gemeinderat vertritt einstimmig die Auffassung, dass die Kapazitätsgrenze der für Wind- und Solarenergie bereitgestellten Flächen im Gemeindegebiet erreicht ist. <p>Die Gemeinde Wülfershausen a. d. Saale setzt sich weiterhin für eine nachhaltige und faire Umsetzung der Energiewende ein, erwartet jedoch eine ausgewogenere Berücksichtigung aller Regionen im Freistaat Bayern.</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Wülfershausen hinsichtlich der Kritik an der regionalen und bayernweiten Verteilung von Windenergiegebieten wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird gewürdigt, dass die Gemeinde Wülfershausen bereits mit der Ausweisung von Windenergiegebieten im Rahmen der Sechsten Verordnung des Regionalplans Main-Rhön 2014 einen erheblichen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende leistet. Mit der laufenden Fortschreibung sind kein VRG-W in Wülfershausen vorgesehen.</p> <p>Im Zuge dieser Teilfortschreibung sind basierend der kommunalen Flächenvorschläge und flächenmäßig bedeutsam nur zwei Ausweisungen im Landkreis Rhön-Grabfeld erfolgt; betrifft W28 und W101.</p> <p>Hinsichtlich der Forderung nach einer ausgewogenen Verteilung von Windenergieflächen - auch in Südbayern - wird festgehalten, dass dies nicht dem Regionalen Planungsverband Main-Rhön obliegt. Das Flächenziel, das mindestens das regionale Teilflächenziel von 1,1% bis 2027 gem. LEP vorsieht, gilt auch für die südbayerischen Planungsregionen.</p> <p>Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
Kurzfassung		
Aus den Stellungnahmen der Verbandsmitglieder mit thematischen Bezug sind keine Änderungen veranlasst.		

2.4 Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange/TÖBs (Öffentliche u. sonstige Planungsträger sowie Bundesstellen)

Generelle Stellungnahmen zur Teilfortschreibung		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	<p>Das Landratsamt Haßberge nimmt als Kreisverwaltungsbehörde zur Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) wie folgt Stellung: [...] [Anmerkung: diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p> <p><u>9. Ergebnis</u> Gegen die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“); gibt es keine Einwendungen, wenn auch die Streichung des WK64 aus naturschutzfachlicher - nicht zwingend naturschutzrechtlicher - Sicht empfohlen wird.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landratsamts Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Auf die jeweiligen Einzel-Passagen der Fachbereiche wird themenbezogen in Kap. 2.7 eingegangen. Auf WK64 wird in Kap. 3.4 (Flächen, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind) eingegangen.</p> <p>Es werden in Summe keine Einwände erhoben.</p>
Nr. 2.17 Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung u. Energie Referat 73 29.04.2025	<p>[...] Auf der Seite 4 der Begründung ist im dritten Stichpunkt von „36 Vorrang- und Vorbehaltsgebieten“ die Rede. Gemäß den Erläuterungen und der zusammenfassenden Tabelle müssten es rechnerisch 37 (36 neue Vorranggebiete und ein neues Vorbehaltsgebiet) statt der genannten 36 Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sein.</p> <p>Der stichprobenartige Vergleich einiger vorgesehener VRG-W mit der Gebietskulisse Windkraft im Energieatlas Bayern [...] ergibt folgendes Bild: [...] [Anmerkung: Diese erfolgen gebietspezifisch] (...)</p>	<p>Die Stellungnahme der Obersten Landesplanungsbehörde wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Änderungsbegründung zu BVII 5.3 ist auf S. 7 redaktionell zu ändern. Bezüglich des Abgleichs mit der „Gebietskulisse Windkraft“ wird gebietsbezogen in Kap. 3.1.23 und Kap. 3.1.31 darauf eingegangen.</p>
Nr. 2.2 Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken 17.03.2025	Gegen die Änderung der o.g. Verordnung bestehen keine flurbereinigungsrechtlichen Bedenken.	<p>Die Stellungnahme des Amts für Ländliche Entwicklung Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
Nr. 2.5 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 50 Technischer Umweltschutz 28.03.2025	Summarisch besteht aus der Sicht des Sachgebietes Technischer Umweltschutz Einverständnis mit der zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön - Windenergie. Die fachlichen Belange des Immissionsschutzes werden in den Unterlagen erschöpfend gewürdigt, Ergänzungen und Hinweise sind nicht veranlasst.	<p>Die Stellungnahme des Technischen Umweltschutzes wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>

<p>Nr. 2.6 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 34 Städtebau 01.04.2025</p>	<p>Seitens SG 34 bestehen keine Einwände bzgl. der neuen Standortflächen für Windkraftanlagen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 34 Städtebau wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 2.7 Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Main 01.04.2025</p>	<p>Die Bereiche des Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3) befinden sich außerhalb des Interessenbereiches der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV).</p>	<p>Die Stellungnahme des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Main wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.11 Steigerwaldklub Burghaslach 02.04.2025</p>	<p>[...] Wir beschränken uns in dieser Stellungnahme auf die Flächen, auf welchen sich die Zuständigkeit des Steigerwaldklubs begründet. Neben dem Kerngebiet Steigerwald haben wir auch das Steigerwaldvorland mit Schweinfurter Becken miteinbezogen. In unserem Bereich liegen die Windenergie-Vorranggebiete WK19, WK20 und WK21 sowie die Windenergie-Vorbehaltsgebiete WK60 und WK61. Diese wurden jedoch bereits durch die Sechste Verordnung aus dem Jahr 2014 ausgewiesen und sind demnach in diesem Verfahren nicht von Belang. Wir haben uns ausschließlich auf die Festlegungen der Zehnten Verordnung beschränkt, deshalb sind lediglich die Vorranggebiete W19A und 19B sowie das Vorranggebiet W117 Gegenstand des Beteiligungsverfahrens.</p> <p>Uns ist bewusst, dass in Zeiten der Energiewende die Neuausweisung von Windenergieanlagen im überragenden öffentlichen Interesse liegt, vielmehr ist gesetzlich geregelt, dass 1,1% der Landesfläche Bayerns (bis Ende 2027) bzw. 1,8% (bis Ende 2032) für die Nutzung von Windenergie zur Verfügung zu stellen sind. Bei unserer Stellungnahme berücksichtigen wir insbesondere die Vorgaben des Wanderverbandes Bayern, welche da lauten:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) keine strikte Ablehnung von Windenergieanlagen (WEA), b) bei der Ausweisung von Flächen für WEA durch die Kommunen müssen alle vorhandenen Alternativen identifiziert und geprüft werden, c) kein Bau von Windenergieanlagen in ökologisch besonderen Gebieten (Naturschutzgebiet, Natura 2000-Gebiet, Naturpark), wenn machbare Alternativen bestehen, d) möglichst kein Bau von WEA in Landschaften und Regionen, die stark vom Tourismus abhängen, e) Bau von WEA möglichst in solchen Gebieten, die bereits vorangelegte Zufahrtswege zu den WEA aufweisen, f) Garantie für den Rückbau von Zufahrtswegen (soweit möglich). <p>Im Folgenden werden die einzelnen Vorranggebiete abgeprüft: [...]</p>	<p>Die Stellungnahme des Steigerwaldklubs Burghaslach wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die in den Punkten a – f genannten Vorgaben des Wanderverbandes Bayern werden zur Kenntnis genommen und wie folgt kommentiert:</p> <p>Dass WEA nicht grundsätzlich abgelehnt werden, wird zustimmend zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausweisung von VRG-W erfolgt in diesem Verfahren durch den RPV Main-Rhön, nicht durch die Kommunen. Eine Alternativenprüfung hat grundsätzlich stattgefunden (sh. Ausführungen im Umweltbericht Teil A u. Kap. 1.3.1.1). Für die Rechtswirksamkeit des Plans ist es hingegen unbeachtlich, ob und welche sonstigen Flächen im Planungsraum für die Ausweisung von Windenergie-gebieten geeignet sind (vgl. §249 Abs. 6 BauGB).</p> <p>Naturschutzgebiete sowie Natura-2000-Flächen sind grds. für die Windenergienutzung ausgeschlossen. Gemäß §26 Abs. 3 BNatSchG können die Landschaftsschutzgebiete im Einzelfall für die Ausweisung von Windenergiegebieten herangezogen werden, wovon der RPV Main-Rhön im Zuge der Teilfortschreibung Gebrauch gemacht hat („Schutzzone der Naturparke“).</p> <p>Die Naturparke als solches sind, allein weil sie mit ca. 55% Anteil mehr als die Hälfte der Region Main-Rhön umfassen, bereits im bestehenden Regionalplankapitel per se kein Ausschluss- bzw. Restriktionskriterium. Der Einbezug der Naturparke erfolgte aufgrund des politischen Wunsches des RPV Main-Rhön sowie unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben und des regionsweiten Kriterienkonzeptes. Vgl. hierzu die Anlagen 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in Kap. 1.3.5, Kap. 1.3.5.1 und Kap. 1.3.5.2</p>

	<p>Vorranggebiet W19 „Westlich Dampfach“, Teilfläche A + B Vorranggebiet W117 „Südlich Dankenfeld“ [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] [...]</p>	<p>Der Wunsch, keine WEA in tourismusintensiven Regionen zu errichten, wird zur Kenntnis genommen. Im Allgemeinen ist in der Region Main-Rhön nicht von einem erheblichen Konfliktrisiko der VRG-W mit dem Tourismus auszugehen, weil besonderes bedeutsame Destinationen wg. entgegenstehender Ausschluss-kriterien (bspw. Teile der Rhön, Saaletal u.a.) von vornherein nicht als Gebiete für Windenergienutzung einbezogen wurden, vgl. Kapitel 4.2 Umweltbericht Teil A u. Umweltdatenblätter sowie Ausführungen in Kap. 1.3.5.</p> <p>In den Umweltdatenblättern (Teil B des Umweltberichts) wird auf mögliche Erschließungsmöglichkeiten verwiesen. Ein Ausbau von benötigten Flur- und Forstwegen ist jedoch unabdinglich, sofern noch keine WEA in der unmittelbaren Umgebung errichtet sind. Dieser Aspekt kann auf Ebene der Regionalplanung nur eine untergeordnete Rolle spielen, weil die Erschließung und Zuwegung maßgebliche Details sind, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Siehe dennoch Begründung zu G BVII 5.3.9.</p> <p>Der Rückbau sowie dessen Umfang von WEA und deren Zuwegung ist nicht Gegenstand der Regionalplanung und wird im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren geregelt. Eine gebietsbezogene Abwägung der Hinweise zu W19 und W117 findet in Kap. 3.1.5 und Kap. 3.1.29 statt.</p>
<p>Nr. 3.13 Landesfischereiverband Unterfranken e.V. 04.04.2025</p>	<p>[...] Aus Sicht des Fischereiverbandes Unterfranken bestehen keine Einwände, da die Fischerei nicht betroffen ist.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesfischereiverbandes Unterfranken e.V. wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.30 Bundesverband Windenergie e.V. (BWE) Landesverband Bayern 28.04.2025</p>	<p>Der BWE Bayern hat keine außerordentlichen Vorbehalte gegen die Teilfortschreibung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3) und begrüßt den Einsatz des RPV für den schnelleren Ausbau der Windkraft in der Region. Dahingehend erscheint es zielführend, einige Hinweise aus Sicht des BWE zu übermitteln. [...]</p> <p>[Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p> <p><u>6 Transparenz im Fortschreibungsprozess</u> Die Umsetzung der Ziele aus dem WindBG erfordert ein hohes Maß an Expertise im Bereich der Erneuerbaren Energien. Gleichwohl sind wir uns als Branchenverband bewusst, dass die Umsetzung der vom Bundesgesetzgeber erlassenen Gesetze und damit einhergehenden</p>	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Bundesverband Windenergie e.V. Landesverband Bayern das Vorgehen des RPV Main-Rhön i.R. der Teilfortschreibung begrüßt und dass keine außerordentlichen Vorbehalte gegenüber der Zehnten Verordnung bestehen. Zu den weiteren Hinweisen wird auf die thematische Zuordnung und Behandlung in Kap. 2 unter: Kap. 2.7.1, Kap. 2.7.3, Kap. 2.7.9, Kap. 2.7.11 verwiesen.</p> <p>Die Ausführungen zur transparenten Gestaltung des Fortschreibungsprozesses werden zur Kenntnis genommen. Dieser Einschätzung wird entgegengehalten, dass die Teilfortschreibung zu BVII 5.3 in enger Abstimmung mit den Kommunen und</p>

	<p>Flächenbeitragswerte, welche in Bayern die Regionalen Planungsverbände zu leisten haben, einem gewissen Zeit- und Umsetzungsdruck unterliegen. Dennoch bitten wir weiterhin um eine transparente Gestaltung des Fortschreibungsprozesses. Es ist unabdingbar, die breite, interessierte Öffentlichkeit regelmäßig und frühzeitig über den aktuellen Sachstand zu unterrichten. Aus unserer Sicht war dies bis zum nun stattfindenden Beteiligungsverfahren nicht ausreichend der Fall.</p>	<p>Kreisverwaltungsbehörden erfolgte. Teilweise wurden auf kommunaler und auf Ebene der Landkreise Infomärkte veranstaltet, teilweise wurden Potentialflächen in Ratssitzungen diskutiert. Der RPV3 selbst hat in regelmäßigen Planungsausschusssitzungen und darauffolgenden Pressemitteilungen einen Sachstandbericht zur Fortschreibung und den Aufstellungsprozess des Teilregionalplans Windenergie abgegeben, was durch eine breite mediale Aufmerksamkeit belegt ist.</p> <p>Im öffentlichen Beteiligungsverfahren ging der RPV zur Steigerung der Transparenz und zur Ermöglichung zusätzlicher Beteiligung über dieses gesetzlich geforderte Maß (n. §9 Abs. 2 ROG i.V.m. Art. 16 BayLplG) hinaus. Über ein eigens dafür eingerichtetes Online-Beteiligungstool war die Abgabe von Hinweisen, Anregungen und Änderungsvorschlägen auch digital möglich.</p>
<p>Nr. 3.36 Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt 30.04.2025</p>	<p>Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt vertritt gemäß ihres gesetzlichen Auftrags das Gesamtinteresse von rund 71.000 gewerblichen Mitgliedsunternehmen in Mainfranken. Da sich aus den durch den Planungsausschuss des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön (3) beschlossenen Änderungen mittel- und unmittelbare Auswirkungen für die Mitgliedsunternehmen der IHK ergeben, äußern wir uns nachfolgend zu den aus unserer Sicht wesentlichen Punkten. Die Erarbeitung dieser Stellungnahme erfolgte durch fachliche Einschätzung des Fachbereichs Standortpolitik und Unternehmensförderung unter Berücksichtigung bestehender regionalpolitischer Positionen. Über das Beteiligungsportal der IHK bestand dabei für alle Mitglieder der Wirtschaftskammer die Möglichkeit, sich zum Vorhaben zu äußern. [...]</p> <p>[Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p>	<p>Die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Auf die themenbezogenen Hinweise und Anregungen wird in Kap. 2.7.1 (Siedlungswesen) und Kap. 2.7.12 (Wirtschaft) eingegangen.</p>
<p>Nr. 3.7 Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. Bezirksgruppe Unterfranken 27.03.2025</p>	<p>[...] Raum für den Ausbau erneuerbarer Energien ist verstärkt zu erschließen und zu nutzen. Die Ausbaugeschwindigkeit bei der Windenergie muss weiter gesteigert werden. Auch der Netzausbau muss beschleunigt werden. Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen hierzu auf allen Ebenen fortlaufend entschlackt, modernisiert und vereinfacht werden. Energie muss gerade in diesen Zeiten sicher, bezahlbar und nachhaltig sein. Daher bestehen keine Einwände gegen die Teilfortschreibung [...].</p>	<p>Die Forderungen der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. Bezirksgruppe Unterfranken nach einem schnelleren Ausbau der Windenergie sowie des Stromnetzes und beschleunigten Genehmigungsverfahren werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.8 Bayerisches Staatsbad Bad Brückenau 27.03.2025</p>	<p>[...] seitens des Bayerischen Staatsbads Bad Brückenau bestehen keine Einwände.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bayerischen Staatsbads Bad Brückenbau wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Kurzfassung</p>		
<p>Aus den allgemeinen Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange sind keine Änderungen veranlasst.</p>		

2.5 Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen

Unspezifische Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	<p>[...] Greenpeace bezieht zur Änderung des Regionalplans für den Ausbau der Windkraft im Raum Main-Rhön wie folgt Stellung: [...]</p> <p>1) <u>Grundsätzliches</u></p> <p>Wir erleben derzeit eine doppelte globale Krise, die nur gemeinsam gelöst werden kann. Die Erderhitzung und der dramatische Verlust der biologischen Vielfalt sind eng miteinander verwoben. Um die Erderhitzung aufzuhalten, müssen wir unser Energiesystem so schnell wie möglich auf erneuerbare Energien umstellen und zusätzlich natürliche Senken zur Speicherung von CO₂ schaffen. Um die Artenvielfalt zu erhalten, müssen wir darüber hinaus natürliche Lebensräume schützen und ausweiten. Doch in konkreten Einzelfällen können diese beiden Notwendigkeiten miteinander in Konflikt geraten.</p> <p>Die Erderhitzung ist unsere existenziellste Bedrohung. Sie wird durch das Verbrennen der fossilen Energieträger Kohle, Erdgas und Erdöl sowie durch die Holzverbrennung befeuert. Um die Erderhitzung zu begrenzen und die Eskalation der Klimakatastrophe zu verhindern, muss Deutschland bis 2035 vollständig aus allen fossilen Energieträgern aussteigen und seine Energieversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen decken. Die beiden größten und wichtigsten erneuerbaren Energiequellen sind Sonne und Wind. Insbesondere für Bayern ist der Ausbau der Windkraft essentiell. Denn bisher hat Bayern im Bereich der Erneuerbaren vor allem auf Solarenergie gesetzt, doch Sonne und Wind ergänzen sich und gleichen Schwankungen gegenseitig aus. So wird der Bedarf an Stromspeichern und Netzen reduziert.</p> <p>Um die Energiewende bis 2035 zu schaffen, fordert Greenpeace einen massiven Ausbau der Windkraft an Land. Zwei Prozent der Landesfläche müssen für Windkraft als sogenannte Windvorrangflächen nutzbar gemacht werden. Mit dem Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen (WindBG) ist dieses Flächenziel nun gesetzlich festgeschrieben und muss (mit geringen Abweichungen) auch von jedem einzelnen Bundesland erreicht werden. [...]</p> <p>[...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p>	<p>Die Ausführungen von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. zur Umstellung der Energieversorgung auf 100% aus erneuerbaren Quellen, dem essentiellen Ausbau der Windenergie in Bayern und der Forderung der Erreichung des 2%-Ziels in Bayern werden mit großem Interesse zur Kenntnis genommen.</p> <p>Leider stehen diese zuvor genannten Forderungen in einem sehr großen Widerspruch zu den weiteren Ausführungen von Greenpeace, die umfänglich den Großteil der Gebiete dieser Teilfortschreibung ablehnen (sh. hierzu die Ausführungen in den thematischen und gebietsbezogenen Kapiteln 2 und 3.1).</p> <p>Dies lässt den Schluss zu, dass sich Greenpeace fachlich nicht mit dem regionalen Windenergiesteuerungskonzept der Planungsregion Main-Rhön auseinandergesetzt hat. Vielmehr werden pauschal Ausschlusskriterien - v.a. bezüglich der Ausnahme von Waldflächen - eingefordert, die den regionalen Besonderheiten nicht gerecht werden. Unter Verweis auf das zu Grunde gelegte Planungskonzept und die hierin über 100 fachlichen Kriterien, die es einzubeziehen gilt (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5), wird die Region Main-Rhön bei Umsetzung aller anschließend geforderten Streichungen das 2%-Ziel nicht erreichen und auch nicht dem Auftrag aus dem LEP Ziel 6.2.2. gerecht.</p> <p>Die weiteren grds. Ausführungen von Greenpeace wurden in den jeweils relevanten Teilen themenbezogen zugeordnet (Kap. 2.7.2 Naturschutz, Kap. 2.7.3 Artenschutz sowie v.a. Kap. 2.7.6 Wald als auch Kap. 2.7.7 Wasser und Kap. 2.7.8 Boden). Die daraus abgeleiteten Bewertungen der Windenergiegebiete finden sich gebietsbezogen in Kap. 3.1</p>

	<p>6) Bewertung Vorranggebiete Main-Rhön Nach Abwägung der vorherigen Ausführungen zeigt die folgende Tabelle unsere zusammenfassende Bewertung [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] [...] Übersicht der Bewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • (-) Ablehnung der kompletten Fläche • (+-) Teilfläche möglich, Veränderung der Flächenkulisse notwendig • (++) Zustimmung, ggfls. nur Kleinstflächen herausnehmen. <p>(+/-) W6 Rothhof (+/-) W10 Heide (++) W13 Östlich Waigolshausen (+/-) W17 Galgenberg (-) W19-A + B Westlich Dampfach (-) W22 Reut (+/-) W28 Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst (++) W29 Östlich Strahlungen (-) W30 Forst Bildhausen Südwest (-) W44 Schwarze Lohe (-) W45 A – C Südwestlich Sulzthal (+/-) W45 D Südwestlich Sulzthal (+/-) W47 Nordöstlich Gauaschach (+/-) W50 Kohlberg (++) W54-A Südlich Maibach (++) W54-B Südlich Maibach (+/-) W101 Nordöstlich Schönau (+/-) W103 Südlich Roßbach (+/-) W104 Südlich Detter (+/-) W105 Nordwestlich Oberthulba (+/-) W106 Westlich Wittershausen (-) W107 Südöstlich Albertshausen (+/-) W108 Südöstlich Ramsthal (++) W109 VBG Nördlich Niederwerrn (++) W110 Östlich Wasserlosen (+/-) W111 Östlich Waldsachsen (+/-) W112 Nordöstlich Ermershausen (+/-) W113 Nordöstlich Goßmannsdorf (-) W114 Südlich Aidhausen (+/-) W115 Östlich Ebern</p>	
--	--	--

	<p>(--) W116 Nordöstlich Stettfeld (--) W117 Südlich Dankenfeld (--) W120 Westlich Stadtlauringen (--) W121 Nördlich Obertheres</p> <p>[Anlage: Mit Übersicht der Bewertung als Anlage (S.13) sowie weiteren Anlagen (Anl. 1: Karte & Links unter dem Link https://cloud.greenpeace-wwmuenchen.de/nextcloud/index.php/s/38yZ79nLiM3Gw5w lässt sich die detaillierte Analyse zu den Windvorranggebieten in Kartenform abrufen; Anl. 2 Quellen und Literatur, Anl. 3 Quellen Karten)]</p>	
<p>Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein e.V. 23.04.2025</p>	<p>[...] Der Deutsche Alpenverein (DAV) bedankt sich für die Möglichkeit, sich an der oben genannten Anhörung beteiligen zu können und gibt im Rahmen seiner satzungsgemäßen Ziele folgende Stellungnahme ab:</p> <p><u>Allgemeine Bewertung</u> Wir begrüßen die Einbindung der Öffentlichkeit in die Abgrenzung der Festlegung von Vorranggebieten für die Nutzung der Windenergie in der Region Main-Rhön. Dadurch entsteht ein transparenter Planungsprozess und es wird ein wichtiger Beitrag zu den nationalen und bayerischen Klimaschutzziele geleistet. Gleichzeitig müssen die Belange von Natur, Landschaft, Tourismus und Erholung berücksichtigt werden. Der DAV steht zum weiteren Ausbau der Windkraft in Bayern und begrüßt das Ausbauziel Bayerns (Flächenbeitragswert) gemäß dem Windenergieflächenbedarfsgesetz. Nach WindBG muss Bayern bis Ende 2027 1,1% der Fläche für Windenergie ausweisen, bis Ende 2032 1,8%. Die aktuelle Fortschreibung des Regionalplans erfüllt diese Vorgaben und weist 1,7% der Planungsregion als Vorranggebiet für Windenergie aus. Dabei müssen ALLE Regionen betrachtet und Standorte abgewogen werden.</p> <p>Der <u>Kriterienkatalog</u> für die Festlegung von Vorranggebieten ist wichtig. Bei der planerischen Vorgehensweise wurden Nutzungs- und Schutzbelange hinsichtlich ihrer Vereinbarkeit mit der Windenergienutzung in drei Raumwiderstandsklassen (RWK) eingeteilt. Die RWK I (sehr hoher Raumwiderstand) und II (hoher Raumwiderstand) beinhalten ungeeignete Flächen aus regionalplanerischer Perspektive für die Festlegung von Vorranggebieten. Die RWK III (mittlerer Raumwiderstand) beinhaltet bedingt geeignete Flächen, welche im Einzelfall zu prüfen und abzuwägen sind. Wir begrüßen die ausführliche Beschreibung der grundlegenden Planungsmethodik und der einbezogenen Kriterien. Der DAV ist der</p>	<p>Die Stellungnahme des Deutschen Alpenverein e.V. wird zur Kenntnis genommen. Die positive Bewertung der Öffentlichkeitsbeteiligung sowie die Beschreibung der Flächenbeitragswerte werden zur Kenntnis genommen. Ebenso wird zur Kenntnis genommen, dass der DAV die ausführliche Beschreibung der grundlegenden Planungsmethodik und der einbezogenen Kriterien begrüßt. Der RPV hat den Auftrag, für die Region Main-Rhön den Flächenbeitragswert zu erfüllen. Die Betrachtung anderer Regionen entzieht sich der Zuständigkeit. Bezüglich der lt. Stellungnahme zu ergänzenden Kriterien und die Ausführungen zur gebotenen Berücksichtigung von Natur, Wald, Mooren sowie Landschaft, Tourismus und Erholung beim Ausbau der erneuerbaren Energien wird <u>grundsätzlich</u> festgestellt, dass sich der RPV bei seiner Planung an die zum Planungszeitpunkt geltenden rechtlichen Vorgaben hält. Im Rahmen dieser Teilfortschreibung Windenergie wurden die gem. der EU-Richtlinie 2001/42/EG (SUP-Richtlinie) und Art. 15 BayLplG erforderliche strategische Umweltprüfung sowie auf Grundlage von §34 BNatSchG eine Einschätzung der Verträglichkeit der Festlegungen im Hinblick auf die Natura 2000 - Kulisse und eine artenschutzrechtliche Prüfung gem. §§44 und 45 BNatSchG auf Ebene der Regionalplanung durchgeführt und im Umweltbericht dokumentiert. Dabei wurden die möglichen erheblichen Auswirkungen der Planung auf die Schutzgüter (u.a. Natur, Landschaft, Tourismus und Erholung) frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der naturschutzfachlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung in der regionalplanerischen Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes Windgebiet im Umweltdatenblatt im Teil B des Umweltberichts erfasst. Bei der planerischen Abwägung im Rahmen der Festlegung von Gebieten für die Nutzung der Windenergie wurde das Gewicht jedes Belangs angemessen berücksichtigt, wobei nach §2 EEG dem Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien aufgrund des normierten überragenden öffentlichen Interesses an deren Ausbau ein deutlich höheres Gewicht beigemessen wurde. Damit wurden die auf Ebene der Regionalplanung gesetzlich erforderlichen Umwelt- und naturschutzfachlichen Prüfungen durchgeführt und die Belange der verschiedenen Schutzgüter entspr. den gesetzlichen Rahmenbedingungen und</p>

2.5 Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen

	<p>Meinung, dass in den Kategorien „Natur- und Artenschutz“, „Landschaft“, „Wald“ bzw. „Boden“ noch einzelne Kriterien ergänzt werden sollten (siehe unten für weitere Details).</p> <p>[...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p>	<p>Vorgaben bei der Abwägung berücksichtigt. Eine weitere Berücksichtigung der schutzgutbezogenen Belange auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.</p> <p>Zu den anschließenden einzeln vom DAV näher angeführten Punkten wird auf die nachfolgenden themenbezogenen Ausführungen verwiesen. Diese werden inkl. Abwägung und Sachaufklärungen in den nachfolgenden Kapiteln von 2.7 behandelt: Kap. 2.7.2 (Naturschutz), Kap. 2.7.3 (Artenschutz), Kap. 2.7.4 (LSG, Landschaftsbild, Erholung), Kap. 2.7.6 (Wald) sowie Kap. 2.7.8 (Moorböden).</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Der BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN) gibt zum oben genannten Verfahren folgende Stellungnahme/Einwendung ab:</p> <p><u>Grundsatz</u></p> <p>Die Nutzung der Windenergie leistet einen wesentlichen Beitrag zur CO₂-Minderung und damit zum Klimaschutz, da sie in Bezug auf den Flächenverbrauch die effizienteste regenerative Energiequelle darstellt und im Jahresverlauf relativ gleichmäßig Energie liefert.</p> <p>Der BN ist sich bewusst, dass beim Ausbau der Windenergie Konflikte mit dem Schutz bestimmter Tierarten auftreten. Vor dem Hintergrund der massiven Bedrohung unserer Ökosysteme durch den Klimawandel gibt es derzeit jedoch auch aus Sicht des Artenschutzes keine Alternative zum Bau von Windenergieanlagen. Dabei müssen jedoch Natur- und Artenschutz sowohl bei der Planung von Vorranggebieten für die Windenergie als auch bei der Wahl der einzelnen Standorte beachtet und gestärkt werden, um die gleichzeitig zur Klimakrise stattfindende Biodiversitätskrise zu bekämpfen. Natur- und Artenschutz sind bei der Ausweisung von Windenergievorranggebieten von prioritärer Bedeutung, denn neben der Klimakrise bedroht uns auch die Biodiversitätskrise. Auch in Bayern ist das Artensterben ungebrochen hoch. [...]</p> <p><u>Zur vorliegenden Planung im Detail</u></p> <p>Die vorliegende Planung sieht vor, dass in der Region Main-Rhön insgesamt rund 2,7% der Regionsfläche für WEA ausgewiesen werden sollen. Dies übersteigt das nötige Maß von 1,8% deutlich. Eingriffe in Wälder und Natura 2000-Gebiete sind damit nicht gerechtfertigt! Der BN fordert daher eine deutliche Reduktion der WEA-Flächen in diesen sensiblen Bereichen. Es kann sicher nicht sein, dass gerade die Region 3, die zu den Vorreitern beim Ausbau der Windenergie in Bayern zählt, die mangelhafte Ausweisung von VRG in Südbayern kompensieren soll. Gleichzeitig werden durch die Region Stromtrassen wie SüdLink, Südwest-</p>	<p>Die grundsätzlichen Anmerkungen des BUND Naturschutz in Bayern e.V. werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Darin wird das Erfordernis des Windenergieausbaus bejaht, der aber nicht auf Kosten des Natur- und Artenschutzes erfolgen darf. Die Forderung besteht im Wesentlichen darin, dass dem Natur- und Artenschutz im Allgemeinen, sowie dem Schutz kollisionsgefährdeter Avifauna im Speziellen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.</p> <p>Hierzu wird grundsätzlich auf das Vorgehen bei der Erstellung des Plankonzeptes verwiesen (sh. Kap. 1.3 und auf den Umgang mit einzelnen Kriterien im Speziellen (sh. Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4)).</p> <p>Die Forderung des BUND Naturschutz nach flächenmäßiger Reduktion der Vorranggebiete wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Für eine zukunftsfähige Energieversorgung sind die erneuerbaren Energien der zentrale Baustein. Gem. Ziel LEP 6.2.2 Abs. 1 sind die Regionalen Planungsverbände dazu verpflichtet, i.R. von regionsweiten Steuerungskonzepten Wind-Vorranggebiete in erforderlichem Umfang festzulegen. Zudem gilt, mit Verweis auf das WindBG, das verpflichtende Teilflächenziel für jede Region von 1,1% der Regionsfläche bis zum 31. Dezember 2027. Im Begründungstext zu LEP 6.2.2 heißt es diesbezüglich zudem: „Angesichts des im WindBG festgelegten weiteren Flächenbetragswertes bis zum 31. Dezember 2032 von bayernweit 1,8% der Landesfläche bietet sich eine bereits über den Flächenbeitragswert von 1,1% deutlich hinausgehende Festlegung von Vorranggebieten an, wenn damit keine erheblichen Verzögerungen im Fortschreibungsprozess verbunden sind.“</p> <p>Der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön hat in der Planungsausschusssitzung am 26.10.2022 beschlossen sein Windkonzept zu überprüfen und anzupassen, mit dem Ziel, möglichst viel Windenergienutzung zu ermöglichen, sobald die von Seiten des Bundes und des Freistaates Bayern neuen rechtlichen und fachlichen Vorgaben bekannt sind. Da das regionale Flächenziel für die Region Main-Rhön bis Ende 2032 noch gar nicht geregelt ist und feststeht, kann auch noch keine Übererfüllung attestiert werden.</p> <p>Grundsätzliches Ziel dieser Teilfortschreibung ist die Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgaben. Die Darstellung des BUND Naturschutz, dass die Gesamtkulisse von 2,7% der Regionsfläche für Windenergiegebiete das potentielle regionale Teilflächenziel von 1,8%</p>

	<p>/NordwestLink, P43, etc. geplant. Eine derartige Häufung von Eingriffen reduziert die Bereitschaft der Bevölkerung zur Energiewende! [...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2] VRG-W6 „Rothhof“. VRG-W13 „Östlich Waigolshausen“ VRG-W28 „Rödelmeier Heide/Bildhäuser Forst“ VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ VRG-W47 „Nordöstlich Gauaschach“ VRG-W50 „Kohlberg“ VRG-W101 „Nordöstlich Schönau“ VRG-W103 „Südlich Roßbach“ VRG-W104 „Südlich Detter“ VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ VRG-W115 „Östlich Ebern“ VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“ VRG-W120 „Westlich Stadtlauringen“ VBG-WK31 „Westlich Großbardorf“, VBG-WK33 „Westlich Sulzfeld“ VBG-WK49 „Mehlberg“. [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] [...]</p>	<p>übersteigt, ist nur teilweise zutreffend. Für das Flächenziel bis 2032 werden lt. Bundesgesetzgeber ausschließlich Vorranggebiete (keine Vorbehaltsgebiete) anrechenbar sein. Im Entwurf wurden im 1. Beteiligungsverfahren ca. 1% der Regionsfläche als Vorranggebiete für die Windenergie vorgesehen – ohne dass damit auch schon feststeht, ob der gesamte Wert nach Auswertung des Beteiligungsverfahrens bestehen bleibt und so vom Planungsausschuss abschließend beschlossen wird. Im vorliegenden Entwurf sind hier rechnerisch mit dieser Teilfortschreibung - unter Einbezug des Bestands von 0,6% aus der Sechsten Verordnung – insg. 1,6% erreichbar. Zudem bedarf es zur Anerkennung des Flächenziels einen formalen Beschluss. Sh. Kap. 1. Insofern ist der Vorwurf der Planüberfüllung nicht gerechtfertigt. Auch ist es kein Ziel des RPV3, etwaige Defizite beim Windenergieausbau in Südbayern zu kompensieren. Es gilt, dass zunächst alle Regionen das Teilflächenziel für 2027 zu erreichen haben. Wie erwähnt, liegen die Flächenziele bis Ende 2032 den Regionen nicht vor, offensichtlich ist es, dass die bayerischen Regionen sehr unterschiedliche Ausgangslagen haben, um das Ziel 2032 zu schaffen. Eine starke Belastung der Region durch umfassende Netzausbaumaßnahmen ist zwar zweifelsfrei feststellbar, jedoch weitestgehend unabhängig vom Planungsauftrag mit dem Erfordernis der Ausweisung neuer Windenergiegebiete. Der RPV Main-Rhön hält sich bei dieser Teilfortschreibung an alle fachrechtlichen Vorgaben. So wurden ökologisch besonders wertvolle und besonders empfindliche Lebensräume für Flora und Fauna und weitere bedeutsame Umweltbelange mittels rechtlicher Ausschlusskriterien in unterschiedlichen Raumwiderstandsklassen im Planungskonzept berücksichtigt. Für die Biodiversität wertvolle Gebiete, v.a. FFH-Gebiete sowie SPA-Vogelschutzgebiete (Natura-2000-Flächen) werden von Windenergiegebieten grundsätzlich freigehalten und sofern fachlich erforderlich mit einem Mindestabstand versehen. Die ökologische Verbesserung dieser Gebiete fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Regionalplanung. Es werden vom BUND Naturschutz des Weiteren sowohl themenbezogene als auch gebietsspezifische Einwände geltend gemacht. Diese werden in den Kap. 2.7.2, Kap. 2.7.3 und Kap. 2.7.6 behandelt.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] Der Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) nimmt fristgerecht Stellung zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“. Als staatlich anerkannte Umwelt- und Naturschutzvereinigung akzeptieren wir den Ausbau der Windkraft an dafür geeigneten Standorten. Eine sorgfältige Auswahl der Windkraft-Vorranggebiete ist jedoch unerlässlich und muss in einer ergebnisoffenen Abwägung mit anderen gleichwertigen Schutzgütern erfolgen. Besonders wichtig ist uns, dass geschützte Tierarten und ihre Lebens- und Bruträume nicht gefährdet werden. Ebenso</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Der Verband stellt einige Aspekte in den Vordergrund, welche vorrangig den Natur- und Artenschutz, den Trinkwasserschutz sowie den Denkmalschutz betreffen. Es werden sowohl themenbezogene als auch gebietsspezifische Einwände geltend gemacht. Diese werden in den Kap. 2.7 und Kap. 3.1 behandelt. Die Ausführungen zur gebotenen sorgfältigen Auswahl der Vorranggebiete Windenergie auf Grundlage einer ergebnisoffenen Abwägung mit anderen gleichwertigen Schutzgütern wird zur Kenntnis genommen.</p>

<p>dürfen das Trink-, Grund- und Oberflächenwasser sowie landschaftsprägende Kulturdenkmäler nicht beeinträchtigt werden. Ein zentrales Anliegen unserer Naturschutzvereinigung ist der Schutz großflächiger, naturnaher Waldgebiete mit geringer infrastruktureller Vorbelastung. Diese Flächen sind von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung, da sie als Lebensräume zahlreicher, teils gefährdeter Arten fungieren und eine hohe ökologische Wertigkeit aufweisen. Rhön und Haßberge zählen zu solchen Waldgebieten. Vor diesem Hintergrund ist der Bau von Windkraftanlagen in diesen sensiblen Bereichen aus unserer Sicht weitestgehend auszuschließen, um ihre naturräumliche Funktion und Struktur langfristig zu erhalten.</p> <p>1. <u>Stellungnahme zum Planentwurf</u> 1.1 <u>Anforderungen an die Abwägung</u> Das überragende öffentliche Interesse nach §2 EEG 2023 ändert nichts daran, dass bei der Fortschreibung von Regionalplänen eine ergebnisoffene Abwägung gemäß §1 Abs. 7 BauGB oder §7 Abs. 2 S. 1 ROG nicht nur in Ausnahmefällen, sondern grundsätzlich erfolgen muss. Dabei sind alle öffentlichen und privaten Belange gegen- und untereinander sorgfältig abzuwägen, wobei jedem Belang sein angemessenes Gewicht beizumessen ist. Auch Artikel 17 BayLplG fordert, dass Raumordnungspläne öffentliche und private Belange berücksichtigen und gegeneinander abwägen, sofern diese erkennbar und relevant sind. Im Sinne dieser Kriterien sind zahlreiche Vorranggebiete der zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region 3: Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ nicht geeignet und zu streichen (siehe Punkte 2). [...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p> <p>3.0 <u>Zusammenfassung</u> Eine Abwägung aller öffentlichen und privaten Belange zeigt deutlich, dass in der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ wesentliche Schutzgüter stark beeinträchtigt werden. Zudem liegen erhebliche Datenlücken bei verschiedenen Artengruppen vor, die eine ergebnisoffene Abwägung kaum ermöglichen. Wir fordern den Regionalen Planungsverband Main-Rhön auf, die im Punkt 2 genannten Vorranggebiete aufgrund ihrer hohen Bedeutung für den Natur-, Wald- und</p>	<p>Beim Bau und Betrieb von Windenergieanlagen sind Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft nicht vollständig vermeidbar. Im Planungsverfahren sind ökologisch besonders wertvolle und besonders empfindliche Lebensräume für Flora und Fauna und weitere bedeutsame Umweltbelange mittels der Festlegung von Raumwiderstandsklassen (RWK I, II u. III) im Kriterienkonzept Planungskonzept berücksichtigt (vgl. Anlagen 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts). Die dem regionalplanerischen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Ausschluss- und Restriktionskriterien stehen maßgeblich für den Versuch, bereits auf Ebene der Regionalplanung Konflikte mit den Schutzgütern (u.a. Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt, Wasser, Kulturgüter) zu vermeiden.</p> <p>Gebiete, in denen (erhebliche) Konfliktkriterien wirken, bei welchen jedoch i.R. einer strukturierten Einzelfallbetrachtung bspw. durch die Definition von Maßgaben für das Genehmigungsverfahren oder den konkreten Gebietszuschnitt Konflikte als lösbar erscheinen, wurden mit den zuständigen Fachbehörden abgestimmt. In Abwägung mit den ermittelten Nutzungs- und Schutzbelangen (Restriktionskriterien der RWK III) wurden somit die Flächen ausgewählt, welche für die Windenergienutzung geeignet erscheinen. D.h. auf ihnen müssen sich Windenergievorhaben regelmäßig und nicht nur im Einzelfall durchsetzen (vgl. Kap. 1.3.1.1).</p> <p>Der RPV Main-Rhön hält sich bei seiner Planung an die zum Planungszeitpunkt geltenden rechtlichen Vorgaben. Im Rahmen der Teilfortschreibung Windenergie wurden die gem. der EU-Richtlinie 2001/42/EG (SUP-Richtlinie) und Art. 15 BayLplG erforderliche strategische Umweltprüfung sowie auf Grundlage von §34 BNatSchG eine Einschätzung der Verträglichkeit der Festlegungen im Hinblick auf die Natura 2000 - Kulisse und eine artenschutzrechtliche Prüfung gem. §§44 und 45 BNatSchG auf Ebene der Regionalplanung durchgeführt und im Umweltbericht dokumentiert. Dabei wurden die möglichen erheblichen Auswirkungen der Planung auf die Schutzgüter (u.a. Schutzgüter Schutzgut „Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt“, „Wasser“) frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der naturschutzfachlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung in der regionalplanerischen Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes Vorranggebiet in den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts nachvollziehbar dokumentiert.</p> <p>Bei der planerischen Abwägung im Rahmen der Festlegung von Gebieten für die Nutzung der Windenergie wurde das Gewicht jedes Belangs angemessen berücksichtigt, wobei nach §2 EEG dem Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien aufgrund des normierten überragenden öffentlichen Interesses an deren Ausbau ein deutlich höheres Gewicht beigemessen wurde.</p> <p>Damit wurden die auf Ebene der Regionalplanung gesetzlich erforderlichen Umwelt- und naturschutzfachlichen Prüfungen durchgeführt und die Belange der verschiedenen</p>
---	--

2.5 Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen

	<p>Landschaftsschutz, für den Schutz des Trink- und Grundwassers und wegen denkmalschutzrechtlicher Bedenken aus dem Entwurf des Regionalplans zu streichen. Die erwähnten Datenlücken bei verschiedenen Artengruppen sind zu schließen, und potenzielle Planer und Investoren auf das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (Az. 7 C 4.22 vom 19.12.2023) hinzuweisen.</p> <p>Wir bitten um Zusendung der Abwägung zu unserer Stellungnahme und gegebenenfalls um eine weitere Beteiligung im Sinne des Art. 16 BayLplG 1. V.m. §9 ROG.</p>	<p>Schutzgüter entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben bei der Abwägung berücksichtigt. Eine weitere Berücksichtigung der schutzgutbezogenen Belange auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.</p>
Kurzfassung		
Aus den Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzverbände sind keine Änderungen veranlasst.		

2.6 Stellungnahmen der Nachbarregionen

Allgemeine Stellungnahmen benachbarter Planungsträger		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 4.1 Rattelsdorf 27.03.2025	Der Markt Rattelsdorf erhebt keine Einwände und bittet um weiter Benachrichtigung im Verfahren.	Die Stellungnahme des Markts Rattelsdorf wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.2 Regionale Planungs- gemeinschaft Südwestthüringen 04.04.2025	<p>[...] Die Teilfortschreibung des Regionalplans Main-Rhön umfasst u. a. die Neuausweisung des Vorranggebietes „W112 Nordöstlich Ermershausen“ mit einer Fläche von 141 Hektar auf dem Gebiet der Gemeinde Ermershausen im Landkreis Haßberge. Das Vorranggebiet erstreckt sich entlang der Landesgrenze zu Thüringen innerhalb einer Waldfläche mit überwiegend Laubmischwald.</p> <p>Sonstige Vorranggebiete Windenergie, die sich in räumlicher Nähe zur Landesgrenze befinden, sind in den Planunterlagen nachrichtlich wiedergegeben und nicht Bestandteil der vorliegenden Teilfortschreibung. Weiterhin gilt auch die Ausschlusswirkung für die Errichtung von Windenergieanlagen der Sechsten Verordnung zur Änderung des Regionalplans.</p> <p>Die Mitglieder des Planungsausschusses der RPG Südwestthüringen haben die übermittelten Unterlagen zu o. g. Vorhaben beraten und geben folgende Stellungnahme ab: Dem geplanten Vorranggebiet Windenergie „W112 Nordöstlich Ermershausen“ stehen seitens der Planungsregion Südwestthüringen <u>keine grundsätzlichen</u> raumordnerischen Belange/Erfordernisse entgegen. Mögliche grenzüberschreitende Auswirkungen auf touristische und freiraumstrukturelle Funktionen des Nationalen Naturmonuments „Grünes Band Thüringen“ sollten kritisch geprüft werden.</p> <p>[...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p>	<p>Die Stellungnahme der Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung befindet sich – aufgrund der singulären Betroffenheit von einem VRG-W112 – v.a. in Kap. 3.1.24 sowie in den themenbezogenen Kapiteln unter Kap. 2.7.</p>
Nr. 4.3a Regierungspräsidium Kassel 22.04.2025	<p>[...] Die Obere Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Kassel hat den Plan auf Grundlage der folgenden Unterlagen geprüft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Planungsverband Main-Rhön. Regionalplan der Region Main-Rhön. Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön: Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“), Stand: 19.02.2025 • Regionaler Planungsverband Main-Rhön. Regionalplan Main-Rhön (3). Umweltbericht gem. Art. 15 Bayerisches Landesplanungsgesetz (BayLplG). Allgemeiner Teil A des Umweltberichts • Regionaler Planungsverband Main-Rhön. Regionalplan Main-Rhön (3). Umweltbericht gem. Art. 15 Bayerisches Landesplanungsgesetz (BayLplG). Teil B des Umweltberichts - Umweltdatenblätter 	<p>Die Stellungnahme der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>

	<p><u>Ergebnis der Prüfung [...]</u> [Anmerkung: Dieses befindet sich zudem in gebietsbezogenen Teil des Kapitel 3]</p> <p>Mit der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans werden neue Vorrang- und Vorbehaltsgebiete festgelegt.</p> <p>Auf Grund der hohen Entfernung der Gebiete zum Regierungsbezirk Kassel lassen sich keine Konflikte mit Flächenfestlegungen in meinem Zuständigkeitsbereich ableiten. Mir liegen innerhalb meiner Zuständigkeit zudem keine Sachverhalte vor, die bei der Ausweisung der zuvor genannten Gebiete zu berücksichtigen wären.</p> <p>Mit den Änderungen des Regionalplans Region Main-Rhön der Regierung von Unterfranken ist die Schutzgebietskulisse im Regierungsbezirk Kassel nicht betroffen</p>	
<p>Nr. 4.3c Regierungspräsi- dium Kassel 29.04.2025</p>	<p>[...] [G]egen die o.g. Planungen (Änderung des Regionalplanes der Region Main-Rhön) an der Landesgrenze zum Land Hessen bestehen aus Sicht des von mir zu beurteilenden und zu vertretenden Immissionsschutzes im Bereich des angrenzenden hessischen Landkreises Fulda als obere Immissionsschutzbehörde keine grundlegenden Bedenken. Weitere mögliche Berührungspunkte Ihre Planung betreffend werden immissionsseitig (Geräusche/Lärm) nicht gesehen. Planungen bzw. etablierte weitere Szenarien anderer Fachdezernate werden von mir nicht beurteilt.</p>	<p>Die Stellungnahme der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 4.4 Regionaler Planungsverband Oberfranken- West 28.04.2025</p>	<p>Der Regionale Planungsverband Oberfranken-West hat im Rahmen des Verfahrens die unmittelbar an die Region Main-Rhön und das geplante Vorranggebiet W116 „Nordöstlich Stettfeld“ angrenzenden Gemeinden Baunach, Gerach, Lauter und Reckendorf der Verwaltungsgemeinschaft Baunach beteiligt, die sich wie folgt geäußert haben:</p> <p>[...] [Anmerkung: Dieses befindet sich zudem in gebietsbezogenen Teil des Kapitel 3]</p> <p>Aus Sicht des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken-West bestehen keine Einwände.</p>	<p>Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken-West wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung der Äußerung der Gemeinden befindet sich – aufgrund der singulären Betroffenheit von einem VRG-W116 – in Kap. 3.1.28.</p>
<p>Nr. 4.5 Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwick- lung Freistaat Thüringen 30.04.2025</p>	<p>In die Erarbeitung der nachfolgenden Stellungnahme wurden die Thüringer Ministerien für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TMWLLR); Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF); Digitales und Infrastruktur (TMDI) sowie Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK) einbezogen.</p> <p>In die Prüfung wurden zudem das Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN), das Landesamt für Bau und Verkehr (TLBV) sowie das Thüringer Landesverwaltungsamt (TLVwA; hier obere Landesplanungsbehörde) einbezogen. Von den im vorliegenden Änderungsentwurf festgelegten 36 neuen Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen ist das Vorranggebiet W112 „Nordöstlich Ermershausen“ unmittelbar an der Landesgrenze Bay/TH. Es erstreckt sich entsprechend der Tekturkarte 2 auf einer Länge von mehr als drei Kilometern. Hieraus ergeben sich im Detail nachfolgende Anregungen, Bedenken und Hinweise zu den jeweiligen fachlichen Belangen: [...] [Anmerkung: Dieses befindet sich zudem in gebietsbezogenen Teil des Kapitel 3]</p> <p><u>Abschließender Hinweis</u></p>	<p>Die Stellungnahme des Ministeriums für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung des Freistaates Thüringen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da vom Änderungsentwurf nur das Vorranggebiet W112 „Nordöstlich Ermershausen“ unmittelbar an der Landesgrenze Bayern/Thüringen betroffen ist, auf das sich die vorgebrachten Anregungen, Bedenken und Hinweise beziehen, findet die Abwägung und Sachaufklärung der Hinweise der Fachbereiche, welche in der Stellungnahme widergegeben werden, gebietsbezogenen in Kap. 3.1.24 statt.</p> <p>Der Hinweis und die Bitte, dass das Thüringer Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung als oberste Landesplanungsbehörde bei künftigen Beteiligungen n. §9 ROG Regionalplanänderungen der Region Main-Rhön einbezogen wird, wird nachgekommen.</p>

	Ich bitte das Thüringer Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung als oberste Landesplanungsbehörde bei künftigen Beteiligungen gemäß §9 ROG zur Aufstellung oder Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön unmittelbar einzubeziehen.	
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025	<p>[...] Zum im Betreff genannten Beteiligungsverfahren nimmt das Landratsamt Main-Spessart wie folgt Stellung:</p> <p>[...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p> <p><u>Die folgenden Gebiete von Relevanz verlaufen von Nord nach Süd, entlang der Landkreisgrenze zwischen dem Landkreis Main-Spessart (RGO02, westlich) und den Landkreisen Bad Kissingen (RGO3, östlich, nördliche Lagen), sowie dem Landkreis Schweinfurt (RGO3, östlich, südliche Lagen):</u></p> <p><u>RGO3 - Landkreis Bad Kissingen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • VRG W103 - „Südlich Roßbach“ Neufestlegung: VRG W103 • VRG W104 - „Südlich Dettler“ Neufestlegung: VRG W104 • VRG WK48 - „Nördlich Wartmannsroth“ <i>Streichung</i>: VBG WK48 • VBG WK49 - „Mehlberg“ <i>Streichung</i>: VBG WK49 • VBG WK50 — „Kohlberg“ - Nicht Teil der Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO • VRG W50 - „Kohlberg“ Neufestlegung: VRG W50, <u>angrenzend an: VBG WK50</u> • VBG WK47 — „Nordöstlich Gauaschach“ - Nicht Teil der Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO • Vorranggebiet W47 — „Nordöstlich Gauaschach“ Neufestlegung: VRG W47 <u>angrenzend an</u> • Vorranggebiet WK10 — „Heide“ - Nicht Teil der Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO • Vorranggebiet W10 — „Heide“ Neufestlegung: VRG W10 <u>angrenzend an</u> <p><u>RGO3 - Landkreis Schweinfurt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • VBG WK56 — „Klingenberg“ - Nicht Teil der Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO • VBG WK57 — „Nörd. Mühlhausen“ - Nicht Teil der Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO • VRG WK14 — „Reiterhügel“ - Nicht Teil dieser Fortschreibung (10.VO) - Bestand, mind. seit: 6.VO 	<p>Die Stellungnahme des Landratsamts Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden sowohl themenbezogene als auch gebietsspezifische Hinweise widergegeben.</p> <p>Diese werden in den Kap. 2.7 und Kap. 3.1 (3.1.13 und 3.1.16) in der Abwägung und Sachaufklärung behandelt.</p>
Nr. 4.9 Regionaler Planungsverband Würzburg 08.05.2025*	<p>Der Regionale Planungsverband (RPV) Würzburg bedankt sich für die Beteiligung im Verfahren. [...].</p> <p>Im Rahmen dieser Teilfortschreibung sind im Grenzbereich der Region 3 zur Region 2 einige Vorranggebiete (VRG) neu geplant (W10, W47, W50, W103, W104). Das rechtsverbindliche Vorbehaltsgebiet WK49 soll entfallen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>

2.6 Stellungnahmen der Nachbarregionen

	<p>Von der Planung können Auswirkungen auf die Region Würzburg ausgehen. Der RPV Würzburg hat daher eine Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß Art.16 Abs. 4 BayLplG zur Abstimmung benachbarter Regionalpläne durchgeführt sowie angrenzende bzw. potenziell betroffene Kommunen eingebunden und diesen die Gelegenheit zur Äußerung gegeben. Von den Beteiligten gingen eine Stellungnahme der Stadt Arnstein sowie des Landratsamtes Main-Spessart ein. Die Stadt Arnstein erhebt keine Einwände gegen die Erweiterung des Vorranggebietes WK10 (neu: W10).</p> <p>[...] [Anmerkung: Diese befinden sich im themenbezogenen Teil des Kapitel 2]</p> <p>Der Regionale Planungsverband Würzburg erhebt daher zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön keine Einwendungen.</p>	<p>Die widergegebenen Hinweise werden in der Abwägung und Sachaufklärung themenbezogen in Kap. 2.7 sowie gebietsbezogen in den Kap. 3.1.2 u. Kap. 3.1.16 behandelt.</p>
Kurzfassung		
Aus den Stellungnahmen der Nachbarregionen sind keine Änderungen veranlasst.		

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)

2.7.1 Mensch & Gesundheit (Siedlung)

Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Mensch & Gesundheit (Siedlung)		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.1 Landratsamt Bad Kissingen Tiefbauverwaltung 18.03.2025	[...] Keine Einwände.	Die Stellungnahme der Tiefbauverwaltung Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.11a Landratsamt Haßberge Tiefbauverwaltung 07.04.2025	[...] von seitens der Tiefbauverwaltung Haßberge bestehen keine Einwände.	Die Stellungnahme der Tiefbauverwaltung Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	<p>Das Landratsamt Haßberge nimmt als Kreisverwaltungsbehörde zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) wie folgt Stellung:</p> <p><u>1 Baurecht:</u> Aus bauordnungsrechtlicher Sicht sind keine Einwände zu den Planungen zu erheben. Die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit von baurechtlich relevanten Vorhaben zur Nutzung von Windenergie lässt sich erst im jeweiligen Genehmigungsverfahren beurteilen, so dass auch aus bauplanungsrechtlicher Sicht keine Einwände gegen die vorgelegte Änderungsplanung erhoben werden. [...]</p> <p><u>3 Immissionsschutz:</u> Aus Sicht des Immissionsschutzes bestehen keine Einwände. Aufgrund der starken standort- und anlagenspezifischen Eigenschaften von Windkraftanlagen lassen sich noch keine konkreten Aussagen zur Umweltrelevanz treffen. Eine fundierte Bewertung kann daher erst im Zuge des konkreten Genehmigungsverfahrens erfolgen. [...]</p> <p><u>8.1 Auswirkungen auf das Schutzgut Mensch (Gesundheit):</u> Im Rahmen des Betriebs von Windrädern kann es vor allem zu einer Lärm-, Staub- und Erschütterungsexposition kommen, die sich in der Folge negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken kann. Maßgeblich für die Stärke der Exposition ist hierbei die räumliche Nähe der Windräder zu Siedlungsgebieten. Für die im Landkreis Haßberge geplanten Gebiete sind - vorbehaltlich der Einschätzung des hiesigen FB Immissionsschutz - keine wesentlichen gesundheitlichen Gefährdungen, die nicht im</p>	<p>Die Stellungnahme des Landratsamts Haßberge wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es bestehen weder aus bauordnungsrechtlicher noch bauplanungsrechtlicher Sicht Einwände.</p> <p>Eine immissionsschutzrechtliche Beurteilung i.R. eines möglichen Genehmigungsverfahrens ist bei der potentiellen Projektentwicklung obligatorisch.</p>

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.1 Mensch & Gesundheit (Siedlung)

	Rahmen der Genehmigungsverfahren mittels Auflagen abwendbar wären, für die Allgemeinbevölkerung ableitbar. Es wird jedoch darauf verwiesen, dass die abschließende Beurteilung auf die gesundheitlichen Auswirkungen in Zusammenschau mit der Stellungnahme des Fachbereichs Immissionsschutz erfolgen muss. [...]	
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025	[...] <u>5. Landratsamt Rhön-Grabfeld - Technischer Immissionsschutz</u> Aus Sicht des Technischen Immissionsschutzes erscheinen aus fachlicher Sicht keine ergänzenden Hinweise angezeigt. [...]	Die Stellungnahme der Immissionsschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben
Nr. 4.6 Landratsamt Main-Kinzig-Kreis 30.04.2025	Für die vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises zu vertretenden Belange wird wie folgt Stellung genommen: [...] <u>Brandschutz</u> : Die Brandschutzdienststelle kann zu der vorliegenden Anfrage keine detaillierten Angaben tätigen. Eine Überprüfung brandschutztechnischer Belange obliegt den hier zuständigen Kollegen der betroffenen Landkreise. Für die Belange [...] <u>Immissionsschutz, Denkmalpflege</u> [...] werden keine Bedenken, Hinweise oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Kreisausschusses des Main-Kinzig-Kreises wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025	[...] Zum im Betreff genannten Beteiligungsverfahren nimmt das Landratsamt Main-Spessart wie folgt Stellung: [...] <u>Baurecht</u> : Aus baurechtlicher Sicht bestehen keine Bedenken. <u>Bauleitplanung</u> : Gegen das Vorhaben bestehen aus Sicht der Bauleitplanung keine Einwände. Bauordnungsrechtlich wird auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben aus §82 bis 82b BayBO hingewiesen. [...] <u>Immissionsschutz</u> : Die Planungsregion: Region 03 - Main-Rhön (Landkreise: KG, NES, HAS, SW, SW Stadt) <u>grenzt östlich an den Landkreis Main-Spessart</u> , der wiederum Teil der Region 02 - Würzburg (Landkreise: MSP, KT, WÜ, WÜ Stadt), ist. Beurteilung: In dieser Beurteilung sind folgende Gebiete von Relevanz: ❖ Betrachtet werden die an den Landkreis Main-Spessart angrenzenden Landkreise der Planungsregion: 03 — Region Main-Rhön. o Diese sind die Landkreise: Bad Kissingen <u>und</u> Schweinfurt. ❖ Betrachtete Flächen von Relevanz, innerhalb der o.g. Landkreise der RGO3 sind: o <i>Vorranggebiete für Windkraftnutzung (6.VO; VRG) (schwarz)</i> o <i>Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung (6.VO; VBG) (schwarz)</i> o <i>Vorranggebiete f. d. Errichtung v. Windenergieanlagen (10.VO; VRG-W) (rot)</i> o <i>Vorbehaltsgebiete f. d. Errichtung v. Windenergieanlagen (10.VO; VBG-W) (rot)</i> ❖ Auswahlkriterien für die Einschränkung der relevanten Gebiete / Flächen: o Gebiet <u>grenzt direkt an die Landkreisgrenze zu MSP an</u>	Die Stellungnahme des Landratsamtes Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen. Aus baurechtlicher und bauleitplanerischer Sicht bestehen keine Einwände. Die Ausführungen, Hinweise und Forderungen der Immissionsschutzbehörde Main-Spessart werden zur Kenntnis genommen. Eine immissionsschutzrechtliche Beurteilung i.R. eines möglichen Genehmigungsverfahrens ist bei der potentiellen Projektentwicklung obligatorisch. Da jedoch die VRG-W/VBG-W der Region Main-Rhön allesamt außerhalb des benachbarten Landkreises liegen, werden die verfahrensführenden Behörden – je nach Größe des Windparks – das Landratsamt Bad Kissingen oder die Regierung von Unterfranken sein und diese werden bei regionsangrenzenden Windparkvorhaben auch die benachbarten Immissionsschutzbehörden einbinden. Fachgutachten zu Schall und periodischem Schattenwurf werden von dieser dann geprüft werden. Auf Ebene der Regionalplanung sind keine Änderungen veranlasst.

	<p>o Das Gebiet liegt innerhalb eines Abstandes von 4km zur Landkreisgrenze des Landkreises Main-Spessart (getreu: Kartenmaßstab)</p> <p>Im Kapitel 4, des textlichen Teiles (A), findet die „Beschreibung der voraussichtlichen erheblichen Auswirkungen auf die Schutzgüter bei Umsetzung des Plans“ Berücksichtigung in den Untersuchungen.</p> <p>Gemäß Teil A, Unterkapitel 4.2: „Auswirkungen auf den Menschen einschließlich der menschlichen Gesundheit“ sind aufgrund der gewählten Abstände zu wohngenutzten Siedlungsbereichen - auch zu denen in Main-Spessart - in der Regel keine erheblichen negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, z.B. durch Schallemissionen, zu erwarten.</p> <p>Allerdings kommt es zum einen durch sicherheitstechnisch notwendige optische Emissionen der Anlagen (Leuchtf Feuer, wg. Sicherung der Luftfahrt), zum anderen durch sich im Normal-Betrieb kreisförmig um die Nabe bewogende Rotoren, je nach Sonnenstand und durch periodisch erzeugte Licht-Schatten- Wechsel, bzw. Lichtreflektionen (Disco-Effekt), zu Lichtemissionen.</p> <p>Durch Maßnahmen, wie z.B. die Bündelung von WEA an geeigneten, relativ wenigen Standorten, kann als Konsequenz daraus eine Entlastung des Gesamt-raumes (Planungsgebietes) erreicht werden.</p> <p>Die Emissionen im einzelnen Projekt können jedoch auf regionaler Ebene nicht adressiert werden, sondern sind, sofern an dem jeweiligen Standort notwendig, auf Umsetzungsebene durch die Anlagentechnik und Nebenbestimmungen der Genehmigung zu minimieren.</p> <p>Seitens der unteren Immissionsschutzbehörde (LRA Main-Spessart) ist zu fordern, dass im Rahmen der notwendigen immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren mittels Fachgutachten (Schall und periodischer Schattenwurf) nachzuweisen ist, dass es an den nächsten Immissionsorten nicht zu schädlichen Umwelteinwirkungen, erheblichen Nachteilen, oder erheblichen Belästigungen durch die geplanten Anlagen kommt.</p> <p>Die Gutachten sind zwingend mit der unteren Immissionsschutzbehörde Main-Spessart <u>vor dem Einreichen der Antragsunterlagen</u> abzustimmen. Außerdem ist die Vorbelastung durch bestehende Windenergieanlagen und andere Lärm-Emittenten - im relevanten Einwirkbereich bezüglich schutzbedürftiger Bebauungen / Einrichtungen - zu berücksichtigen. [...]</p>	
<p>Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025</p>	<p>[...] <u>Regionalplanung - Regionale Siedlungs- und Bauleitplanung</u></p> <p>Aus Sicht der Regionalen Siedlungs- und Bauleitplanung werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen. [...]</p> <p><u>Regionalplanung - Bereich Erneuerbare Energien – Windenergie</u> [...] Ein für die Betrachtung der grenzüberschreitenden Auswirkungen des vorliegenden Entwurfs</p>	<p>Die Stellungnahme der Regionalen Siedlung- und Bauleitplanung des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p> <p>Die Anmerkung, dass beim Kriterium „Umfassung von Ortslagen“ ein Betrachtungsraum von 4km gewählt wurde, stellt, wie korrekt festgestellt, aufgrund höherer Entfernungen von VRG-W zu hessischen Ortslagen keine</p>

	<p>der Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ relevanter Unterschied besteht jedoch bei der Anwendung des Kriteriums „Umfassung von Ortslagen“. Hier wurde im TPEE 2019 mit 4km ein wesentlich größerer Betrachtungsraum gewählt.</p> <p>Da das der Region Südhessen am nächsten geplante Vorranggebiet W103 einen Abstand von ca. 4.600m zur nächstgelegenen südhessischen Ortslage Altengronau aufweist, ergeben sich durch die Begrenzung des Betrachtungsraums auf 2.500m im Rahmen des vorliegenden Entwurfs der Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ keine aus südhessischer Sicht problematischen Auswirkungen.</p>	<p>Auswirkungen für den Zuständigkeitsbereich des RP Darmstadt dar. Daher werden auch keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.36 Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt 30.04.2025</p>	<p>[...] <u>Raumwiderstandsklassen</u></p> <p>Wir befürworten das Mindestabstandsgebot für Gewerbegebiete, regen jedoch an, diesen auch auf Industriegebiete und Sondergebiete mit der Zweckbestimmung Ladengebiete, großflächiger Handel, etc. auszuweiten, um den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten ansässiger Unternehmen zu schützen.</p> <p>[...]</p>	<p>Die Ausführungen der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, die den Kriterienkatalog betreffen, werden zur Kenntnis genommen. Der Forderung, den Mindestabstand für Gewerbegebiete auch auf Sondergebiete mit der Zweckbestimmung Ladengebiete, großflächiger Handel, etc. auszuweiten, wird nicht gefolgt. Grund für den Mindestabstand zu Gewerbegebieten sind evtl. vorhandene einzelne Wohnnutzungen (sog. Werkswohnungen) in einzelnen Gewerbegebieten, die einen höheren Schutzabstand begründen und daher pauschal angewandt wurden (vgl. Anlage 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5). Auf regionalplanerischer Ebene liegen keine flächendeckenden, verwendbaren Daten für solche Wohnnutzungen vor. In Industriegebieten ist aus Sicht der Regionalplanung keine Wohnnutzung möglich, die einen Schutzanspruch erfordern.</p>
<p>Nr. 3.30 Bundesverband WindEnergie e.V. (BWE) 28.04.2025</p>	<p>[...] <u>1 Referenzanlage</u>: Der BWE Bayern unterstützt die Festlegung einer Referenzanlage im Zuge der Ausweisung von Vorranggebieten für Windenergie, um eine einheitliche und nachvollziehbare Grundlage für die Ermittlung von Abständen, Sichtbeziehungen o.ä. zu schaffen. Allerdings betrachten wir die vom regionalen Planungsverband Main-Rhön gewählte Anlagengesamtbauhöhe von 250m und einer Nabenhöhe von 160m als nicht dem aktuellen Stand der Technik und auch nicht dem in naher Zukunft geltenden Stand der Technik entsprechend. Die derzeit von den Projektierern in der Region Main-Rhön geplanten Anlagentypen haben eine Gesamthöhe von ca. 267m. Der derzeit am häufigsten geplante Anlagentyp dürfte die Vestas V172 sein (Rotordurchmesser 172m, Nabenhöhe 175m, Gesamthöhe 261m). Der Betrachtungszeitraum von 5 Jahren führt zu einer deutlichen Unterschätzung des Stands der Technik, da sich die Anlagentechnik in den letzten Jahren rasant entwickelt hat. Bereits jetzt werden Hybridtürme für Binnenlandstandorte von der Firma Vestas und Nordex mit einer Nabenhöhe von 199m sowie 200m angeboten, sodass eine Gesamtbauhöhe von 285m - 287,5m angestrebt wird. Aufgrund des Ausschreibungswettbewerbs der Bundesnetzagentur zur Erlangung einer festen Einspeisevergütung für den erzeugten Strom durch die Windenergieanlagen ist es unerlässlich, auf den aktuellen Stand der Technik zu setzen. Eine gleichmäßige Verteilung der WEA sowie ein fairer Wettbewerb zwischen</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesverbandes WindEnergie e.V. und die Kritik an der Referenzanlage wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierzu wird zunächst auf den Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien für die Festlegung von Vorranggebieten Windenergie verwiesen (sh. Anlagen 2 und 3 zu G BVII 5.3.5), im Rahmen derer die Wahl der Referenzanlagen nach mit dem zuständigen StMWi abgestimmten Kriterien begründet ist. Die hier vom BWE angegebene Anlagengesamtbauhöhe von 250m ist in der Teilfortschreibung Region 3 nicht zu Grunde gelegt worden. Gem. Anlage 2 Abschnitt B (Erläuterung der Kriterien) sind als Referenzanlage mit 267m Gesamthöhe (Nordex N175T6.X) zu Grunde gelegt worden, so wie sie auch vom BWE angeführt des Typs Vestas und nicht dem aktuellen Stand der Technik V172 entsprechen. Die hierbei zu Grunde gelegte Auswertung der in R3 zuletzt und gegenwärtig beantragten Vorgaben (Stand 22.09.25) bestätigt diese Referenzanlage auch bis zum Stand der Auswertung des Beteiligungsverfahrens. Mit Blick in die Zukunft wurde zusätzlich als Berechnung des Durchschnittswertes von WEA eine Anlagenhöhe von 270m - 275m angeführt. Dieser berücksichtigt allerdings nur einen dem RPV bekannten Antragsverfahren zu einem größeren Windpark, der z.T. höhere WEA mit ca. 286m Gesamthöhe umfasste. Hierbei handelt es sich jedoch um einen</p>

	<p>nord- und süddeutschen Standorten kann aufgrund der deutlich höheren Infrastrukturkosten durch den Einsatz modernster Technik funktionieren. Sollten aktuell Projekte mit niedrigeren Anlagen realisiert werden, sind diese im Hinblick auf ihre Aussagekraft für eine Referenzanlage zu überprüfen:</p> <p>Bestehen konkrete Restriktionen am Standort? Handelt es sich um eine ältere Planung, die auf einem heute veralteten Stand der Technik zu Ende geführt wurde? Aufgrund der langen Planungszyklen der Regionalplanung ist eine „rückwärts-betrachtete Referenzanlage“ besonders problematisch. In einer Umfrage unter den Mitgliedern des Bundesverband WindEnergie e.V. Bayern ergab sich darüber hinaus die Empfehlung, eine zukunftstaugliche Referenzanlage mit einer Gesamthöhe von ca. 280m (Nabenhöhe ca. 190m, Rotorradius ca. 90m) festzulegen. Eine Anlagenhöhe von 250m entspricht damit bereits jetzt nicht mehr der Planungsrealität und wird absehbar deutlich überschritten. Als BWE Bayern plädieren wir für die Festlegung einer Referenzanlage mit einer Gesamtbauhöhe von mindestens 260m.</p> <p><u>[...] 4. Siedlungsflächen</u></p> <p>Im Kriterienkatalog des Planungsverbandes wird ein Bebauungsstand zu Wohngebäuden im Außenbereich von 500m herangezogen. Aus unserer Sicht ist dieser Wert deutlich zu gering bemessen, da die Immissionsrichtwertanteile der TA Lärm von 45 dB(A) nachts in der Regel nicht eingehalten werden können. Ein erheblicher Teil der ausgewiesenen Vorranggebiete wird daher nicht beplanbar sein, obwohl sie voll auf die Flächenbeitragswerte angerechnet werden.</p> <p>Ein ausgewiesenes Dorf-Misch-Gebiet, welches ebenso einen Immissionsrichtwert von 45dB(A) nachts hat, wird nach dem Kriterienkatalog mit einem Abstand von 1.000m berücksichtigt. Auch im Hinblick auf die Akzeptanz der Windenergie in der Bevölkerung ist die Ungleichbehandlung nur schwer vermittelbar.</p> <p>Kritisch sehen wir den Abstand von 500m auch im Hinblick auf die optisch bedrängende Wirkung. Nach unserer Forderung einer Referenzanlage von mindestens 260m Gesamtbauhöhe muss hierdurch auch das 2H-Kriterium der optisch bedrängenden Wirkung sichergestellt und somit die Abstände erhöht werden. [...]</p>	<p>Prototyp, der bislang nicht im Genehmigungsverfahren ist. Daher schied dieser Anlagentyp bei der Benennung der Referenzanlage aus. Die „Rückwärtsgewandtheit“ wird daher entschieden verneint. Vielmehr ist dem RPV Main-Rhön der grds. lange Planungshorizont bewusst. Aktuell ist es daher Anliegen dieser Teilfortschreibung, zügig zur Erfüllung der Ziele der Energiewende Flächen für die Windenergie-nutzung bereit zu stellen. In vielen Gebieten warten die Kommunen/Projektierer auf Umsetzung der Projekte („positive Vorwirkung“), weshalb der Regionalplan ohne weitere Änderungen und damit zusätzliche Wiederholungen von Beteiligungsverfahren zu Ende zu bringen ist. Deshalb wurde auch die Fortschreibung der Bestandsgebiete (Sechste Verordnung, 2014), auf denen aktuell viele Vorhaben mit Referenzanlagen von ca. 267m beantragt sind, zeitlich zurückgestellt. Dennoch ist es unabdingbar, nicht nur theoretisch absehbare Entwicklungen als Grundlage für eine Referenzanlage heranzuziehen. Vielmehr wurde – wie oben ausgeführt – aus aktuellen TÖB-Beteiligungen laufender Genehmigungsverfahren eine gegenwärtige Referenzanlage abgebildet, welche der tatsächlichen gegenwärtigen Praxis entspricht. Es sind bislang auch keine Aspekte bei den Vorhaben bekannt, die zu Restriktionen und der Begrenzung der Anlagenhöhe in der Planungsregion geführt haben.</p> <p>Eine erneute Beschäftigung und ggf. Anpassung mit den zukünftigen Anlagenhöhen von WEA, die häufig noch gar nicht marktreif sind, wird im Zuge der angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete vorzunehmen sein, wie sie bereits vom Planungsausschuss des Planungsverbandes beschlossen wurde.</p> <p>Der Mindestabstand von i.d.R. 500m zu Wohnnutzungen im Außenbereich ist keine neue Regelung der Zehnten Verordnung, sondern im Sinne der regionalplanerischen Unschärfe eine Beibehaltung des Wertes im bestehenden RP3 (Sechste Verordnung 2014). Sh. Kap. 1.3.2.3 Auch bereits im bestehenden Regionalplan wurden in Einzelfällen auch höhere Abstände (800m) berücksichtigt („i.d.R.“). Umgekehrt sind mit den neu ausgewiesenen Flächen in der vorliegenden Teilfortschreibung nur vereinzelt Abstände zu sog. Außenbereichsvorhaben betroffen, die daher keine große Relevanz für die Anrechenbarkeit auf die Flächenbeitragswerte haben.</p> <p>Weitergehend wird darauf hingewiesen, dass in den vorliegenden Geodaten oftmals ganze Gehöfte und landwirtschaftliche Betriebe eingeschlossen sind, welche nur teilweise über tatsächliche Wohnnutzung verfügen. Für Lagerhallen etc. ist kein Mindestabstand zu gewährleisten. Im konkreten Genehmigungsverfahren ist hier die Entfernung zum tatsächlichen Wohnhaus</p>
--	--	--

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.1 Mensch & Gesundheit (Siedlung)

		<p>zu bewerten. Gleiches gilt auch für die optisch bedrängende Wirkung nach BauGB.</p> <p>Der Abstand von i.d.R. 1.000m zu Dorf-Misch-Gebieten ist dem zu reinen Wohnbauflächen gleichgesetzt, da hier wiederum eine nicht nachvollziehbare Ungleichbehandlung – unabhängig der TA Lärm – ländlicherer, kleinerer Ortsteile vermieden wird. Dies entspricht dem Willen des Gesetzgebers, der grundsätzlich dem Schutz von den Wohngebieten einen größeren Schutz einräumt, als Personen in sog. Außenbereichen (sh. Kap. 1.3.2.1 und Kap. 1.3.2.2).</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Mensch & Gesundheit (Siedlung) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.2 Naturschutz

Stellungnahmen Naturschutz		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.1b Landratsamt Bad Kissingen Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	Nach Prüfung der eingereichten Planunterlagen, Shapes und Umweltdatenblätter wird seitens des Natur- und Landschaftsschutzes den Änderungen des Regionalplans der Region 3 im Speziellen den Änderungen betreffend den Landkreis Bad Kissingen zugestimmt. Die aus 16 Teilflächen bestehenden 13 neu konzipierten Vorranggebiete für Windenergie im Landkreis Bad Kissingen wurden im Vorfeld in mehreren Orts- sowie Besprechungsterminen u.a. mit dem RPV sowie der Regierung von Unterfranken eruiert, abgestimmt und festgelegt. Die naturschutzfachlichen Ergebnisse sind zufriedenstellend im Umweltbericht bzw. in den Umweltdatenblättern eingearbeitet worden, womit diese hiermit naturschutzfachlich anerkannt werden.	Die Stellungnahme des Unteren Naturschutzbehörde Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	Das Landratsamt Haßberge nimmt als Kreisverwaltungsbehörde zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) wie folgt Stellung: [...] <u>6. Naturschutz</u> Im Zuge der Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ des Regionalplans wurde zur Abgabe einer Stellungnahme bezüglich der neu auszuweisenden Windenergiegebiete aufgefordert. [Anmerkung: Diese erfolgt gebietsspezifisch] (...) 6.1 W19 Westlich Dampfach 6.2 W112 Ermershausen 6.3 W113 Nordöstlich Goßmannsdorf 6.4 W22 Reut 6.5 W114 Südlich Aidhausen 6.6 W115 Östlich Ebern 6.7 W116 Stettfeld 6.8 W117 Südlich Dankenfeld 6.9 W121 Nördlich Obertheres <i>Anlage: Datenmeldungen des Wiesenweihenberater Gädheim (2019) Hemmendorf (2020) Hainert (2024)]</i>	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Die Abwägung und Sachaufklärung erfolgt gebietsbezogen in Kap. 3.1 .
Nr. 2.16 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 51 Höhere	[...] Die höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Unterfranken (SG51) wurde im Rahmen ihrer Zuständigkeit aufgefordert zu der genannten Teilfortschreibung des Regionalplans Stellung zu nehmen. [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) zu folgenden VRG: 1.VRG-W112 Umgang mit dem nationalen Naturdenkmal „Grünes Band“	Die Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde wird zur Kenntnis genommen. Auf die jeweiligen Einzel-Passagen 1 - 4 wird flächenbezogen in Kap. 3.1 eingegangen.

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.2 Naturschutz

<p>Naturschutzbehörde (HNB) 28.04.2025</p>	<p>2.VRG-W30 Stand der FFH-Verträglichkeitsprüfung 3.VRG-W101 Fehlerhafte Zuarbeit, Nachreichung der hNB 4.VRG-W45 Teilfläche D Übertragungsfehler <u>[Anmerkung: die HNB verweist auf eine fachliche Einschätzung v. 16.12.2024 via E-Mail, welche für die Abwägung u. Sachaufklärung zusätzlich zum W112 herangezogen wird]</u></p>	<p>Es werden in Summe keine Einwände erhoben. Punktuell sind die Verordnungsunterlagen zu ändern bzw. zu ergänzen.</p>
<p>Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt Sachgebiet 42.2 30.04.2025</p>	<p>Aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege wird zu den geplanten, nachfolgend genannten Änderungen des Kapitels BVII „Energieversorgung“, Abschnitt 5.3 „Windenergie“ folgendes mitgeteilt: [...] [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) Vorranggebiet W54A „Südlich Maibach“ Vorranggebiet W54B „Südlich Maibach“ Vorbehaltsgebiet W109 „Nördlich Niederwerrn“ Vorranggebiet W17 „Galgenberg“ Vorranggebiet W111 „Östlich Waldsachsen“ Vorranggebiet W114 „Südlich Aidhausen“, Westliche Teilfläche A Vorranggebiet W6 „Rothhof“ Vorranggebiet W120 „Westlich Stadtlauringen“, Nördliche und südliche Teilfläche</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Auf die Einwände und Hinweise der Unteren Naturschutzbehörde zu den Windenergiegebieten im Landkreis Schweinfurt wird gebietsbezogen in Kap. 3.1 eingegangen.</p>
<p>Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025</p>	<p>[...] <u>3. Landratsamt Rhön-Grabfeld Untere Naturschutzbehörde</u> <u>Vorbemerkung</u> In der Anlage 2, Seite 10 zur Begründung der Änderung wird für die Vogelart Rotmilan eine besondere Schwere der Beeinträchtigung mit dem Hinweis auf für diese Vogelart anerkannten Antikollisionssysteme verneint. Tatsächlich beschränkt sich nach derzeitigem Kenntnisstand die Wirksamkeit von Antikollisionssystemen beim Rotmilan nur auf Windkraftanlagenstandorte im Offenland. In strukturreichen Gebieten oder reinen Waldstandorten ist die Wirksamkeit noch in der Erprobung. Für die deutlich schwieriger erfassbare Vogelart Wespenbussard gibt es ebenso noch keine anerkannten wirksamen Antikollisionssysteme. Bewertung der Einzelflächen: [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) Vorranggebiet W6 „Rothof“ Vorranggebiet W28 „Rödelmaierer Heide und Bildhäuser Forst“ Vorranggebiet W29 „Östlich Strahlungen“ Vorranggebiet W101 „Nordöstlich Schöna“ Streichung der Vorbehaltsgebiete WK31 „Westlich Großbardorf“, WK32 „Nordöstlich Großbardorf“ und WK33 „Westlich Sulzfeld“ [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Dass eine „besondere Schwere“ der Beeinträchtigung der Art des Rotmilans mit Verweis auf AKS verneint wird, ist nur teilweise zutreffend. Für die Art stehen unterschiedliche Schutzmaßnahmen zur Verfügung, die standort- und situationsabhängig anzuwenden sind. Dazu gehören auch fachlich anerkannte AKS (vgl. BNatSchG Anl. 1 Abschnitt 2), die geeignet sind das Kollisionsrisiko unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken. Die Rechtsvorschrift und das gemeinsame Schreiben des StMUV und StMWi (UMS v. 04.08.2023) unterscheiden dabei nicht zwischen Offenland- und Waldstandorten. Diese Bewertung wurde – sowie sämtliche VRG-W/VBG-W – in Abstimmung mit der höheren Naturschutzbehörde getroffen. Entscheidend für die HNB war dabei auch, dass für den Rotmilan seit einigen Jahren Studien durchgeführt werden, mit dem Ziel AKS auch in Waldstandorten zu zertifizieren. Die bisherigen Ergebnisse legen eine hohe Wirksamkeit nahe, sodass eine Zertifizierung für Waldstandorte absehbar ist. Unabhängig davon gibt es in der Region keine Überlagerung mit Kategorie-1-Dichtezentren und keine VRG-W, bei denen ein AKS zwingend vorzusehen ist. Für den Wespenbussard gibt es – wie zutreffend dargestellt – keine fachlich anerkannten AKS. Solche sind auch nicht i.R. dieser Teilfortschreibung</p>

		<p>vorgesehen. Sobald eine erhebliche Beeinträchtigung dieser Art innerhalb eines Dichtezentrums oder eines 1.000-m-Prüfbereichs um ein SPA-Gebiet nicht ausgeschlossen werden konnte, wurde ein fachlicher Ausschluss durch die höhere Naturschutzbehörde vorgegeben.</p> <p>Die gebietsbezogene Abwägung und Sachaufklärung erfolgt in Kap. 3.1.</p>
<p>Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025</p>	<p>[...] Zum im Betreff genannten Beteiligungsverfahren nimmt das Landratsamt Main-Spessart wie folgt Stellung: [...]</p> <p>Aus naturschutzfachlicher Sicht wird die Planung von weitläufigen Windenergie-Vorranggebieten innerhalb und direkt angrenzend an den Spessart derzeit sehr kritisch gesehen. Im Hinblick auf den in der Bayerischen Verfassung (Art. 141 Abs. 1 BV) festgeschriebenen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, unter Berücksichtigung der Belange der kommenden Generationen, ist der Spessart in seiner bisherigen Ausdehnung ein schützenswertes Gut, welches durch technische Überprägung für unsere kommenden Generationen verloren gehen wird. Darüber hinaus ist nach §1 Abs. 4 Nr. 3 BNatSchG die dauerhafte Sicherung des Erholungswertes in großflächigen Erholungsräumen, zu denen das Landschaftsschutzgebiet „Spessart“ gehört, ein zentrales Ziel des Naturschutzes in Deutschland.</p> <p>Die Ermöglichung einer Genehmigung von Windkraftanlagen angrenzend zum LSG „Spessart“ führt zu einer weiteren Abwertung durch zusätzliche „Vorbelastung“. Von Seiten der unteren Naturschutzbehörde wird gemahnt, dass dieses Vorhaben den Schutzzweck des Landschaftsschutzgebietes nachhaltig schwächen wird. Daher wird die Neuausweisung der Windenergie-Vorranggebiete W103 „Südlich Roßbach“ und W50 „Kohlberg“ von Seiten der unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart abgelehnt.</p> <p>Das Windenergie-Vorranggebiet W103 „Südlich Roßbach“ wird darüber hinaus aufgrund des Vorkommens von Arten, die auf großräumig ungestörte Lebensräume angewiesen sind, kritisch gesehen. Auf Seite des Landkreises Main-Spessart gibt es konkrete Hinweise auf das Vorkommen von Schwarzstorch innerhalb des angrenzenden neu geplanten Windenergie-Vorranggebietes „WK50-II“ der Region Würzburg. Darüber hinaus liegen dort Fundpunkte von Uhu und Wanderfalke (letzter Nachweis 2022) vor. Laut dem „Wildkatzenwegeplan“ vom BUND (https://www.wildkatzenwegeplan.de/) liegt das geplante Windenergie-Vorranggebiet W103 „Südlich Roßbach“ außerdem auf einem Verbindungskorridor, der großflächige Waldgebiete miteinander verbindet und Wildkatzen den Wechsel zwischen Lebensräumen ermöglicht. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird kritisiert, dass durch VRG-W an der Grenze zur Region Würzburg bzw. zum LSG „Spessart“ aus naturschutzfachlicher Sicht der Schutzzweck des LSG „Spessart“ geschwächt werden könnte. Insbesondere werden im Weiteren v.a. Aspekte des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen und des Erholungswertes benannt, aber auch zu Vorkommen von Arten Bezug genommen (Schwarzstorch, Uhu, Wanderfalke, Wildkatze), deren großräumige Lebensräume aufgrund der in der Nachbarregion auszuweisenden Wind-VRG gestört werden.</p> <p>Zunächst sei angemerkt, dass der RPV Main-Rhön zwei VRG-W innerhalb der Planungsregion im LSG Bayerische Rhön, jedoch benachbart zum Lkr. Main-Spessart ausweist, die von der UNB abgelehnt werden.</p> <p>Es kann daher nicht nachvollzogen werden, dass durch diese Ausweisungen im LSG Bayer. Rhön der Schutzzweck des LSG Spessart geschwächt wird.</p> <p>Grundsätzlich hält sich der RPV Main-Rhön bei seiner Planung genauso wie die Region Würzburg an die zum Planungszeitpunkt geltenden rechtlichen Vorgaben. Durch das regionale Windenergiesteuerungskonzept zur Festlegung von Wind-Vorranggebieten (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5), der Durchführung der strategischen Umweltprüfung und die naturschutzfachlichen Prüfungen ist dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen nach Art. 141 Abs. 1 BV und der Biodiversitätsstrategie unter Beachtung der anderen rechtlichen Vorgaben (u.a. §2 EEG, WindBG, BayKlimaG, BayLplG, ROG und §45b BNatSchG) ausreichend Rechnung getragen.</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete wurden gem. §26 Abs. 3 BNatSchG dabei strukturiert in die Abwägung miteinbezogen. Insgesamt liegt der Anteil der Gebietsausweisungen der drei unterfränk. Regionen innerhalb der LSG bei deutlich < 10% (vgl. UMS vom 31.01. sowie 03.04.2023) (Az. 62a-U8685.2-2020/4-323 62-R-U8685.2-2020/4-381, sh. Kap. 1.3.5.1). Die maximale Belastung wird in der Region Main-Rhön auf das LSG „Bayer. Rhön“ mit ca. 2% der Gesamtfläche in den Lkr. Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld entfallen.</p> <p>Auch wurden die Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sowie der</p>

		<p>Erholungsfunktionen und des Landschaftsbildes innerhalb der LSG entweder über die Schutzgüter i.R. der SUP oder im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung bzw. der Natura-2000-Vorabprüfung auf Ebene der Regionalplanung abgearbeitet. Der Umgang mit den LSG bei der Gebietsauswahl wurde im Rahmen des gemeinsamen regionsübergreifenden Scopings am 13.11.2023 und einer Informationsveranstaltung am 25.09.2024 erläutert und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Einwendungen wurden seitens der UNB nicht vorgebracht (sh. Kap. 1.3.1.1).</p> <p>Die Aspekte des Schutzgutes "Landschaft" und „Erholung“ sind im Planungskonzept berücksichtigt (u.a. durch das planerische Leitprinzip der dezentralen Konzentration der VRG-Wind). Für jedes Vorranggebiet wurden die erheblichen Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter „Landschaft“ und „Erholung“ ermittelt und im Umweltbericht und in den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts dokumentiert (sh. Kap. 1.3.5). Eine erhebliche negative Beeinträchtigung des Schutzzwecks ist sowohl für das LSG „Bayer. Rhön“ als auch des LSG „Spessart“ durch die beiden VRG-W in der Region Main-Rhön daher nicht zu erwarten.</p> <p>Die Hinweise zu Artvorkommen im Lkr. Main-Spessart, die ggf. auch hins. ihrer Lebensräume durch die zwei neuen VRG-W in der Region 3 berührt sein können, werden zur Kenntnis genommen. Die Hinweise der UNB betreffen das W103 „Südlich Roßbach“. Daher wird auf die Ausführungen in Kap. 3.1.16 verwiesen. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p> <p>Die gebietsbezogene Abwägung und Sachaufklärung erfolgt in den Kap. 3.1.13 (W50) u. Kap. 3.1.16 (W103).</p>
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	<p>Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] <u>Regionalplanung - Bereiche Natur und Landwirtschaft, Freiraum</u></p> <p>Für [...] Natur [...] werden keine Bedenken oder Hinweise vorgetragen. [...] <u>Naturschutz:</u> Seitens der Oberen Naturschutzbehörde werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Regionalplanung Südhessen sowie der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Darmstadt werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025	<p>Der LBV - Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern - bedankt sich für die Beteiligung im Rahmen der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main- Rhön als anerkannter Naturschutzverband und bezieht hierzu im Folgenden Stellung:</p> <p><u>1. Grundsätze</u></p> <p>Der LBV begrüßt und unterstützt grundsätzlich den Ausbau der Windkraft als flächen- und energieeffizienteste Form regenerativer Energiegewinnung zum Schutz des Klimas und zur Substitution der Atomkraft. Allerdings muss dabei durch</p>	<p>Die grundsätzlichen Anmerkungen des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der LBV stellt am Ende des Grundsatzteils zwar fest, dass bei der Wahl der Windenergiegebiete mit Augenmaß vorgegangen wurde, jedoch wird diese Aussage durch darauffolgende umfassende Kritikpunkte und in der Konsequenz der Ablehnungen von Flächen konterkariert. Die Abwägung und Sachaufklärung hierzu findet in Kap. 3.1 statt.</p> <p>Die Ausführungen zu den erheblichen Datenlücken werden zur Kenntnis genommen. Insoweit erfolgt an dieser Stelle ebenso eine kurze grds. Darstellung,</p>

	<p>eine sorgfältige Standortwahl dafür gesorgt werden, dass der Ausbau der Windenergieerzeugung zu keiner weiteren Gefährdung ohnehin schon bedrohter Vogel- und Fledermausarten führt. Es wäre fatal, würde der Ausbau der erneuerbaren Energien den dramatischen Schwund der Biodiversität weiter verstärken. Daher hat eine sorgfältige Standortwahl für die Ausweisung von Windkraft-Vorranggebieten beziehungsweise für die Planung von Windkraftanlagen (WKA) eine zentrale Bedeutung. Für Pläne oder Projekte, die einzeln oder zusammen wirken mit anderen Plänen oder Projekten, ein Gebiet des Netzes "Natura 2000" (FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete) erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. §34 des Bundesnaturschutzgesetzes die Prüfung der Verträglichkeit dieses Projektes oder Planes mit den festgelegten Erhaltungszielen des betreffenden Gebietes vor. Der Rat der Europäischen Union hat am 19. Dezember 2023 die Verlängerung der EU-Notfall-Verordnung für beschleunigten Ausbau zur Nutzung Erneuerbarer Energien beschlossen. Sie gilt nun bis zum 30. Juni 2025. Durch die Verordnung sollen Zulassungsverfahren mittels eines Verzichts auf die Umweltverträglichkeitsprüfung bei der Genehmigung von WKA in Vorranggebieten beschleunigt werden. Nichtsdestotrotz hat das Bundesverwaltungsgericht in seinem Urteil vom 19.12.2023 (Az. 7 C 4.22) entschieden, dass eine für die Errichtung und den Betrieb einer WKA erteilte immissionsschutzrechtliche Genehmigung keinen absoluten Bestandsschutz vermittelt, sondern eine naturschutzrechtliche Anordnung nach §3 Abs. 2 BNatSchG auch noch nachträglich erteilt werden kann. Eine solche nachträgliche Anordnung kommt insbesondere in Betracht, wenn sich die Sachlage nach Erteilung der Genehmigung ändert. Bei der teils sehr lückigen Datenlage aus den festgesetzten Vorranggebieten sieht der LBV die Notwendigkeit, durch Neuerfassungen und Monitorings den Kenntnisstand zu aktualisieren und eine möglicherweise erforderliche Ergänzung der Bescheide auf Basis des BVerwG-Urteils (s.o.) hier schon mal prophylaktisch einzufordern - auch wenn diese generellen Belange natürlich nicht im Rahmen und der Zuständigkeit eines Regionalplanungsverfahrens zu regeln sind. Nach Auffassung des LBV wurde bei der Standortwahl für die Bereitstellung einer hinreichenden Kulisse an Windkraftgebieten in den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt mit Augenmaß vorgegangen. Nichtsdestotrotz haben wir einige Kritikpunkte an einzelnen Vorranggebieten im Sinne des Arten- und Naturschutzes. [...]</p>	<p>in der der RPV Main Rhön nochmals sein Planungskonzept und methodisches Vorgehen zusammenfassend darstellt (vgl. Kap. 1.3.1.1 und Kap. 1.3.1.3): Die Belange des Naturschutzes wurden bei der Festlegung der VRG Windenergie gemäß ihrer Bedeutung auf regionaler Ebene entspr. der rechtlichen Vorgaben berücksichtigt. Der RPV hält sich dabei an die zum Planungszeitpunkt geltenden rechtlichen Vorgaben. Im Rahmen der Teilfortschreibung Windenergie wurden die gem. der EU-Richtlinie 2001/42/EG (SUP-Richtlinie) und Art. 15 BayLplG erforderliche strategische Umweltprüfung (SUP) sowie auf Grundlage von §34 BNatSchG eine Einschätzung der Verträglichkeit der Festlegungen im Hinblick auf die Natura 2000 - Kulisse und eine artenschutzrechtliche Prüfung gem. §§44 und 45 BNatSchG auf Ebene der Regionalplanung durchgeführt. Dabei wurden die möglichen erheblichen Auswirkungen der Planung auf die Schutzgüter (u.a. Schutzgut „Tiere und Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt“) frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der naturschutzfachlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes Vorranggebiet im Umweltdatenblatt im Teil B des Umweltberichts nachvollziehbar dokumentiert.</p> <p>Bei der planerischen Abwägung im Rahmen der Festlegung von Windenergiegebieten wurde das Gewicht jedes Belangs angemessen berücksichtigt, wobei nach §2 EGG dem Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien aufgrund des normierten überragenden öffentlichen Interesses an deren Ausbau ein deutlich höheres Gewicht beigemessen wurde. Damit wurden die auf Ebene der Regionalplanung gesetzlich erforderlichen Umwelt- und naturschutzfachlichen Prüfungen durchgeführt. Eine weitere Berücksichtigung der schutzgutbezogenen Belange auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Die in der SUP ermittelten Beeinträchtigungen werden im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren überprüft und durch Maßnahmen zur Vermeidung, Minimierung, Ausgleich bzw. Kompensation auf ein rechtskonformes Maß gebracht.</p> <p>Die allgemeine, gebietsbezogene und auf einen mittelfristigen Zeithorizont ausgelegte Regionalplanung kann jedoch kein konkretes, standortbezogenes Genehmigungsverfahren ersetzen und hat hierzu auch nicht den Auftrag. Dies gilt gleichermaßen für standortbezogenes Monitoring hinsichtlich der längerfristigen Wirkung konkreter WEA auf artenschutzrechtliche Belange.</p> <p>Durch die dezentrale Konzentration von WEA in VRG bei gleichzeitig großräumigem Erhalt geeigneter Habitatstrukturen (insb. Natura-2000-Gebiete und</p>
--	--	---

		<p>Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten) kann auf der Ebene der Regionalplanung ein erheblicher Beitrag dazu geleistet werden, mögliche großräumige Wirkungen der Windenergienutzung auf gefährdete Arten nachhaltig zu reduzieren (sh. Kap. 1.3.4). Zusätzliche belastbare Informationen auf Vorkommen u.a. von Fledermäusen, kollisionsgefährdeten Vogelarten außerhalb von Dichtezentren, störfähige Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten wurden im Verfahren gemäß den Hinweisen im gemeinsamen UMS/WMS vom 04.08.2023 und in Abstimmung mit der Höheren Naturschutzbehörde berücksichtigt. Sofern sich hierzu Erkenntnisse ergaben, die eine Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren erfordern, wurden diese in die Umweltdatenblätter und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7 zum jeweiligen Windgebiet eingestellt (sh. Kap. 1.3.4.3ff).</p> <p>Da die Raumordnungspläne gem. §7 Abs. 8 ROG in einem regelmäßig mittelfristigen Zeitraum (mind. alle zehn Jahre) nach ihrer Eignung zu überprüfen sind, ist ein Monitoring im maßgeblichen regionalplanerischen Zeithorizont gewährleistet.</p> <p>Der LBV stellt trefflich fest, dass die Regionalplanung keine Zuständigkeit für die möglicherweise erforderliche Ergänzung der Bescheide auf Basis des besagten BVerwG-Urteils besitzt. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Der BUND Naturschutz in Bayern e.V. fordert in diesem Zusammenhang auch, dass als Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen im Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen ist, dass gesetzlich geschützte Flächen, kartierte Biotop-, ABSP-Flächen, Flächen im Ökoflächenkataster sowie VAIF- und VNP-Flächen jeweils bei der kleinräumigen Standortwahl entsprechend zu berücksichtigen und <u>auszusparen</u> sind. Dies ist in den Regionalplan entsprechend aufzunehmen. [...]</p>	<p>Die grundsätzlichen Anmerkungen des BUND Naturschutz in Bayern e.V. zu gesetzlich geschützten Flächen, kartierten Biotopen, ABSP-Flächen, Flächen im Ökoflächenkataster sowie VAIF- und VNP-Flächen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierzu wird auf den Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien zur Festlegung von Vorranggebieten Windenergie (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie den Umweltbericht einschließlich der Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts als auch der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 verwiesen.</p> <p>Großflächig gesetzlich geschützte Biotop werden vorsorglich nicht für die Ausweisung als Wind-VRG herangezogen (RWK II). Kleinflächigere gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung wurde in den Umweltdatenblättern als auch der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 aufgenommen. Überlagerungen von Vorranggebieten mit kartierten Biotopen, ABSP-Flächen, Flächen im Ökoflächenkataster sowie VAIF- und VNP-Flächen wurden seitens der HNB geprüft und ebenfalls bereits in den Umweltdatenblättern unter „Sonstige Hinweise“ unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren) und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 aufgenommen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.3.3. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>

<p>Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein 23.04.2025</p>	<p>[...] Grundsätzlich können wir die Kriterien zur vorangestellten Auswahl von Flächen für die „Nutzung der Windenergie“ in der Region Main-Rhön nachvollziehen, haben jedoch für folgende Kriterien Ergänzungsvorschläge: zum Natur- und Artenschutz</p> <p><u>Naturschutzgebiete, geschützte Biotope, Naturdenkmäler und geschützte Landschaftsbestandteile:</u></p> <p>Naturschutzgebiete (§23 BNatSchG), gesetzlich geschützte Biotope (§30 BNatSchG i.V.m. Art. 23 BayNatSchG > 5ha) sowie geschützte Landschaftsbestandteile (§29 BNatSchG, > 5 ha) sind gemäß Anlage 3 zur Begründung zu Grundsatz B VII 5.3.5 RP3 „Kriterienkatalog Windenergie“ (Beschluss des Planungsausschusses des RPV3 am 19.02.2025, Seite 3-4) als Windkraftgebiete flächenhaft ausgeschlossen. Für gesetzlich geschützte Biotope und geschützte Landschaftsbestandteile von < 5 ha sowie für Naturdenkmäler (§28 BNatSchG, kleinflächig) ist eine Prüfung nach dem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren durchzuführen (Anlage „Kriterienkatalog“, Beschluss des Planungsausschusses am 19.02.2025, Seite 4). Ein Puffer zu den Gebieten/Objekten ist nicht festgelegt.</p> <p>Wir begrüßen den genannten Umgang mit diesen Kriterien, sind jedoch der Meinung, dass für Naturschutzgebiete sowie gesetzlich geschützte Biotope und geschützte Landschaftsbestandteile (> 5ha) ein Puffer von 100 Metern hinzugefügt werden sollte, um sie ausreichend zu schützen. [...]</p>	<p>Die Forderung des Deutschen Alpenvereins, geschützte Landschaftsbestandteile (GLB) sowie Naturschutzgebiete (NSG) mit einem Puffer von 100m zu versehen, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Ggf. notwendige Puffer sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren. Pauschale Puffer sind deshalb aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5), welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne Abstimmung).</p> <p>Pauschale Puffer zu Naturschutzgebieten sowie gesetzlich geschützten Biotopen u. geschützten Landschaftsbestandteilen sind hiernach nicht vorgesehen. Auch die Gebietskulisse Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024) versieht in der zugrunde gelegten Bewertungsmatrix weder Naturschutzgebiete, gesetzlich geschützte Biotope noch geschützte Landschaftsbestandteile mit einem pauschalen Schutzabstand. Hier gilt: Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.</p> <p>Fazit: Das Erfordernis, die Abgrenzung des VRG Windenergie unter Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Naturschutzgebieten, gesetzlich geschützten Biotopen sowie geschützten Landschaftsbestandteilen zu reduzieren, besteht daher nicht (sh. Kap. 1.3.3.4). Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] Einige Vorranggebiete in der vorliegenden Planung liegen in der Nähe von Naturschutzflächen. Die an Windvorranggebiete angrenzenden Naturwälder oder FFH-Gebiete können in Mitleidenschaft gezogen werden. Besonders problematisch ist, dass benachbarte wertvolle Naturwaldflächen und Naturwaldreservate oft sehr klein in der Flächenausdehnung sind (< 50ha und viele nicht mal 1ha groß), so dass die Randeffekte durch neue Waldränder das Waldinnenklima der Naturwälder direkt stark beeinflussen. Wir fordern eine ausreichende Pufferzone um die entsprechenden Gebiete herum.</p> <p>In der aktuellen Planung fordern wir folgende Abstände grundsätzlich zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 300m Abstand zu Naturwäldern, Naturwaldreservaten und Naturschutzgebieten. • 500m Abstand zu FFH-Gebieten. 	<p>Die Hinweise zur Waldrandsituation und die Forderung von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. von Abstandsflächen [...] sowie zu Naturschutzgebieten wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Pauschale Puffer sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren, sind aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5), welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023). Pauschale Puffer zu NSG sind hiernach nicht vorgesehen; dies entspricht der Gebietskulisse Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024). Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- u. Rechtslage. Das Erfordernis, die Abgrenzung der Wind-VRG unter</p>

	<ul style="list-style-type: none"> 1.000m Abstand zu SPA-Gebieten. <p>Ausnahmen können lokale Gegebenheiten sein. Zum Beispiel: Abstand zwischen Naturwald und Windrad sind nur 200m, aber es führt eine Bundesstraße dazwischen durch – in diesem Fall ist kein Verlust des Waldinnenklimas durch das Windrad bezüglich des Naturwaldes gegeben.</p>	<p>Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Naturschutzgebieten zu reduzieren, besteht daher nicht (sh. Kap. 1.3.3.1). Änderungen sind insoweit nicht veranlasst. Bezugnehmend auf die Forderung nach zusätzlichen Puffer zu SPA- und FFH-Gebieten wird auf die thematische Behandlung in Kap. 2.7.3 sowie Kap. 1.3.4.1 verwiesen. Bezugnehmend auf die Forderung nach zusätzlichen Puffer zu Naturwäldern, Naturwaldreservaten wird auf die thematische Behandlung in Kap. 2.7.6 sowie Kap. 1.3.6.2 verwiesen.</p>
Nr. 6.3 Privater Einwender 14.04.2025	<p>Dieser willkürliche Bau von Windindustrieanlagen vernichtet wertvolle Lebensräume auf unwiderrufliche Art. Es ist hinlänglich bekannt und bewiesen, dass damit großer Schaden angerichtet wird und kein Verhältnis zum Nutzen besteht: Erneuerbare Energien sind sinnlos, wenn man durch sie das erst zerstört, was man schützen will.</p>	<p>Die private Einwendung wird zur Kenntnis genommen. Die Ausweisung von Windenergiegebieten erfolgt nicht willkürlich und folgt auch in Hinblick auf den Naturschutz einem klaren Konzept (vgl. Kriterienkatalog Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Kap. 1.3.1.3, Kap. 1.3.3). V.a. wird in Hinblick auf den Vorwurf der Beschädigung und Zerstörung von Lebensräumen auf Kap. 1.3.4 verwiesen. Die Wirtschaftlichkeit von WEA – in Hinblick auf den Vorwurf des fehlenden Nutzens – ist in Kap. 1.4.6 dargelegt.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Naturschutz sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.3 Artenschutz

Stellungnahmen Artenschutz		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 4.9 Regionaler Planungsverban d Würzburg 08.05.2025*	[...] Hierzu lässt sich aus Sicht des RPV Würzburg folgendes feststellen: Dem Verordnungsentwurf in der Region 3 liegt ein weitgehend ähnliches Konzept zugrunde wie in der Region 2: In Bezug auf das Artenschutzrecht sind im Umweltbericht die voraussichtlich erheblichen Auswirkungen, die die Verwirklichung des Regionalplans hat, beschrieben und abschließend bewertet. Die Bewertung erfolgte auf Grundlage der artenschutzfachlichen Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Bad Kissingen zur Betroffenheit des artenschutzrechtlichen Belangs, die bereits bei der Gebietsauswahl eingeholt wurde. Durch die Änderung des §26 Abs. 3 BNatSchG sind WEA in Landschaftsschutzgebieten nicht verboten; der RPV3 hat wie die Region 2 die Strategie gewählt, in den LSG wenige, dafür aber größere VRG mit guten Standortbedingungen auszuweisen, um andere, sehr hochwertige Bereiche der LSG (u.a. die Landschaftsbildstufe 5) von WEA freizuhalten. Der Regionale Planungsverband Würzburg erhebt daher zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön <u>keine</u> Einwendungen.	Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Würzburg und die mit der Region 3 vergleichbare Vorgehensweise in Bezug auf den Artenschutz wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] Einige Vorranggebiete in der vorliegenden Planung liegen in der Nähe von Naturschutzflächen. Die an Windvorranggebiete angrenzenden Naturwälder oder FFH-Gebiete können in Mitleidenschaft gezogen werden. Besonders problematisch ist, dass benachbarte wertvolle Naturwaldflächen und Naturwaldreservate oft sehr klein in der Flächenausdehnung sind (< 50ha und viele nicht mal 1ha groß), so dass die Randeffekte durch neue Waldränder das Waldinnenklima der Naturwälder direkt stark beeinflussen. Wir fordern eine ausreichende Pufferzone um die entsprechenden Gebiete herum. In der aktuellen Planung fordern wir folgende Abstände grundsätzlich zu berücksichtigen: <ul style="list-style-type: none"> • 300m Abstand zu Naturwäldern, Naturwaldreservaten und Naturschutzgebieten. • 500m Abstand zu FFH-Gebieten. • 1.000m Abstand zu SPA-Gebieten. Ausnahmen können lokale Gegebenheiten sein. Zum Beispiel: Abstand zwischen Naturwald und Windrad sind nur 200m, aber es führt eine Bundesstraße dazwischen durch - in diesem Fall ist kein Verlust des Waldinnenklimas durch das Windrad bezüglich des Naturwaldes gegeben.	Die Forderung von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. von Abstandsflächen zu Natura 2000-Gebieten wird zur Kenntnis genommen. Unabhängig von einer Prüfung der Verträglichkeit gem. §34 BNatSchG im Einzelfall wurden die SPA-Gebiete und FFH-Gebiete aufgrund ihrer Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit vorsorglich nicht für die Ausweisung als Wind-Vorranggebiet Windenergie herangezogen (RWK II). (Vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Da Erhaltungsziele von SPA-Gebieten allerdings auch von Planungen beeinträchtigt werden können, die durch ein „Hineinwirken“ von außen entstehen, wurde zu SPA-Gebieten eine Prüfzone von 1.000 m herangezogen, in der mögliche Beeinträchtigungen geprüft wurden (RWK III). Der planerische Umgang mit dem Gebietsschutz von Natura 2000-Gebieten entspricht dem UMS/WMS vom 14.11.2024. Die Verträglichkeitsabschätzung bzw. -prüfung erfolgte auf der Grundlage des Fachbeitrags und vorhandener Daten der HNB. Prüfmaßstab für die Beurteilung, ob der Plan erhebliche Beeinträchtigungen hervorrufen kann, sind die Erhaltungsziele der jeweiligen Bayer. Natura 2000-Verordnung. Bei einer Überlagerung oder Betroffenheit der Prüfzone wurde zunächst anhand der Erhaltungsziele des SPA-Gebietes in einer vereinfachten Verträglichkeitsabschätzung (Screening) geprüft, ob eine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten ist (Stufe I). Konnte dies begründet

		<p>ausgeschlossen werden, war eine weitergehende Verträglichkeitsprüfung verzichtbar und die Fläche wurde als Wind-VRG herangezogen. Konnten erhebliche Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden od. verblieben Zweifel an der Verträglichkeit, erfolgte die Durchführung einer weitergehenden Verträglichkeitsprüfung (vertiefende Prüfung der Erheblichkeit / Stufe II). Ist durch Schutzmaßnahmen gewährleistet, dass ein günstiger Erhaltungszustand der geschützten Lebensraumtypen und Arten stabil bleibt, bewegen sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle (BVerwGE 128,1 NVwZ 2007,1054). Daher wurde zunächst geprüft, ob durch Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen erhebliche Beeinträchtigungen in Bezug auf die Erhaltungsziele vermieden od. verringert werden können. Die Beurteilung erfolgte in Abhängigkeit des betroffenen Schutzgutes und der spezifischen Umstände durch die HNB. Anhaltspunkte für Schutzmaßnahmen für kollisionsgefährdete Arten bildet die Anlage 1 (zu §45b Absatz 1 bis 5) Abschnitt 2 BNatSchG. Sofern diese Möglichkeit besteht, wurde die Fläche zur Ausweisung eines Wind-VRG herangezogen. Besteht diese Möglichkeit nicht, kann vom Verbot nur abgewichen werden, wenn die nach §36 S. 1 Nr. 2 i.V.m. §34 Abs. 3 bis 5 BNatSchG formulierten Ausnahmevoraussetzungen erfüllt sind (Stufe III Ausnahmeverfahren). Diese Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen ist aufgrund der lückenhaften Kenntnislagen auf der Ebene des Regionalplans regelmäßig nicht durchführbar bzw. angemessen. Sofern erhebliche Beeinträchtigungen eines Natura SPA-Gebietes nicht ausgeschlossen werden konnten, wurde i.d.R. auf der Ebene der Regionalplanung im Sinne der frühzeitigen Konfliktvermeidung auf zumutbare Alternativen ausgewichen (sh. Umweltbericht Kapitel 4.3 + 5 Teil A).</p> <p>In welchen der neuen Wind-Vorranggebiete ggf. spezifische Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern sowie der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu entnehmen. Bezogen auf die präventiven Maßnahmenfestsetzungen wird darauf hingewiesen, dass die Notwendigkeit der Maßnahmen i.R. des Genehmigungsverfahrens widerlegt werden kann, wenn durch eine Beurteilung der Lebensraumeignung auf Grundlage einer Biotop- und Nutzungstypenkartierung mögliche erhebliche Beeinträchtigungen des Natura 2000-Gebiets sicher ausgeschlossen werden können.</p> <p>Zu FFH-Gebieten wurde in Abstimmung mit der HNB i.d.R. ein Schutzabstand von 100m eingehalten, um frühzeitig Konflikte zu vermeiden und mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen auszuschließen. Wird im Ausnahmefall der 100m-Puffer unterschritten, ist als Maßgabe für das nachfolgende Genehmigungsverfahren</p>
--	--	---

		<p>die Anwendung einer Rotor-In-Regelung vorgegeben, um ein Überstreichen des FFH-Gebietes durch die Rotorblätter zu verhindern. Andernfalls ist eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen.</p> <p>Ein pauschaler Ausschluss von 1km-Abstandszonen um SPA-Gebiete bzw. 500m Abstandszonen um FFH-Gebiete ist weder nachvollziehbar, noch gerechtfertigt. Eine Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Natura 2000-Gebieten hätte zur Folge, dass Vorranggebiete, die im Ergebnis der Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung umgesetzt werden könnten, vorzeitig aus der Gebietskulisse herausgenommen werden würden. Das Erfordernis, einen Abstand von 1.000m zu Vogelschutzgebieten und ein Abstand von 500m zu FFH-Gebieten einzuhalten, besteht nicht. Für Details sh. Ausführungen zu „Natura 2000-Gebietsschutz“ unter Kap. 1.3.4.1.</p> <p>Bezugnehmend auf die Forderung nach zusätzlichen Puffer zu Naturwäldern, Naturwaldreservaten und Naturschutzgebieten wird auf die thematische Behandlung in Kap. 2.7.6 und 2.7.2 sowie Kap. 1.3.3.4 verwiesen.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Zu Vogelschutzgebieten sollte wenigstens ein Abstand von 1000m, zu FFH-Gebieten ein Abstand von 500m eingehalten werden, insbesondere wenn WEA-sensible Arten nicht ausgeschlossen werden können. Teilweise reichen die Vorrangflächen aber bis an die Grenze der Schutzgebiete heran. [...]</p> <p>[...] Vorranggebiete in Dichtezentren betrachtet der BN als kritisch. Diese sollten dort daher ausgeschlossen werden. [...]</p> <p>[...] Vor allem bestimmte Vogel- und Fledermausarten gelten als windkraftsensibel und müssen gesondert betrachtet und bestmöglich geschützt werden. Entscheidend ist dabei auch, für die Biodiversität besonders wertvolle Gebiete großflächig von weiteren Belastungen freizuhalten und sie ökologisch zu verbessern.</p>	<p>Die Ausführungen des BUND Naturschutz in Bayern e.V. zur Einhaltung von Abstandsflächen zu FFH- und Vogelschutzgebieten werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierzu wird auf die obige Erwiderung zu St Nr. 3.20 (Greenpeace) verwiesen. Demnach ist ein pauschaler Ausschluss von 1km-Abstandszonen um SPA-Gebiete bzw. 500m-Abstandszonen um FFH-Gebiete weder nachvollziehbar, noch gerechtfertigt. Eine Berücksichtigung von pauschalen Puffern zu Natura 2000-Gebieten hätte zur Folge, dass Vorranggebiete, die im Ergebnis der Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung umgesetzt werden könnten, vorzeitig aus der Gebietskulisse herausgenommen werden würden. Daher besteht kein Erfordernis, pauschal größere Abstände zu Vogelschutz- und FFH-Gebieten einzuhalten. Sh. zudem Ausführungen in Kap. 1.3.3.4.</p> <p>Die Ablehnung des BN der Einbeziehung von Dichtezentren bei der VRG-Festlegung wird zur Kenntnis genommen. Es wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen, welches diese Belange umfassend und gem. den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt. Hierfür wird der landesweite Fachbeitrag für die Regionalplanung zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Ausweisung von Vorranggebieten verwendet, der Dichtezentren ausweist, welche eine besonders hohe Bedeutung für den Populationsschutz kollisionsgefährdeter Vogelarten haben. Dichtezentren der Kategorie 1 sind – Ausnahme Rotmilan – als planerisches Ausschlusskriterium (RWK II) im Kriterienkatalog berücksichtigt. Dichtezentren der Kategorie 2 (RWK III) wurden im Einzelfall geprüft. Eine Ausnahme in der Region gilt für den</p>

		<p>Rotmilan, da für diese kollisionsgefährdete Vogelart anerkannte Antikollisionssysteme (akt. System IdentiFlight) genutzt werden können, die betriebsbedingte Kollisionen vermeiden helfen und so das artspezifische Risiko deutlich minimieren können. Daher wurde der Rotmilan in Abstimmung mit der HNB der Kategorie-2-Dichtezentren der RWK III zugeordnet. Eine Prüfung erfolgt in einer artenschutzfachlichen Einschätzung durch die HNB im Einzelfall unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung od. Verminderung artenschutzrechtlicher Konflikte. Dabei sind insb. die im BNatSchG Anlage 1 Abschnitt 2 genannten, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen von Relevanz. Diese Hinweise und Maßnahmen sind im Umweltdatenblatt als auch der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 für das erforderliche Genehmigungsverfahren dokumentiert. Denn die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Mit diesem Fachbeitrag erfolgte eine fachlich fundierte und standardisierte Berücksichtigung des Artenschutzes auf Regionalplanebene, die zu einer großräumig wirksamen Konfliktminderung zwischen dem Windenergieausbau und dem Artenschutz beiträgt. Das Erfordernis, die Dichtezentren pauschal auszuschließen, besteht nicht. Ergänzend wird auf die ausführlichen Ausführungen zum Thema „Dichtezentren“ in Kap. 1.3.4.2 verwiesen.</p> <p>Fledermäuse sind bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten nicht berücksichtigt. Mit Blick auf ggf. vorhandene kollisionsgefährdete Fledermäuse gibt es über Abschaltalgorithmen in Verbindung mit einem Gondel-Monitoring geeignete Maßnahmen, welche ggf. im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens festzulegen wären (sh. auch §6 Abs. 1 Satz 4 WindBG i.V.m. der Vollzugsempfehlung des BMWK und BMUV zu §6 WindBG). Eine erhebliche Beeinträchtigung kann bei kollisionsgefährdeten Fledermausarten durch die Schutzmaßnahmen der saisonalen sowie situativen Abschaltung von WEA in der Regel bis unterhalb des Signifikanzniveaus gesenkt werden. Insofern geht der RPV Main-Rhön davon aus, dass hier pauschale od. anlagenspezifische Abschaltzeiten, Gondelmonitoring bzw. Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen möglich sind. Eine darüberhinausgehende Berücksichtigung von Fledermausvorkommen ist nur dann erforderlich, wenn dem Planungsträger spezifische Erkenntnisse z.B. zu Wochenstuben und Überwinterungsquartieren vorliegen.</p>
--	--	--

		<p>Zusätzliche belastbare Informationen auf Vorkommen u.a. von Fledermäusen, kollisionsgefährdeten Vogelarten außerhalb von Dichtezentren, störeffindlichen Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten wurden im Verfahren gem. UMS/WMS v. 04.08.2023 und in Abstimmung mit der HNB berücksichtigt. Diese im Einzelfall ermittelten zusätzlichen Konflikte mit dem Artenschutz sind in materieller Hinsicht in die Abwägung zu allen Wind-Vorranggebieten eingeflossen. So wurde im Umweltbericht die vorstl. erheblichen Auswirkungen, die die Verwirklichung des Regionalplans hat, aufgrund der Stellungnahme der HNB beschrieben und abschließend bewertet. Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt auf Regionalplanebene mit den verfügbaren, validen Daten (v.a. Fachbeitrag Artenschutz) zum Zeitpunkt des Planverfahrens. Auf Maßstabsebene der Regionalplanung sind gem. des o.g. UMS/WMS v. 04.8.23 keine Kartierungen erforderlich. Sh. Kap. 1.3.4.3ff.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesverbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>[...] <u>2 Bewertung von Einzelflächen</u> Die im Folgenden aufgeführten Flächen sollten aus naturschutzfachlichen und -rechtlichen Gründen entweder nicht als Vorranggebiet ausgewiesen werden oder erfordern eine frühzeitige Festsetzung von konkreten Vermeidungsmaßnahmen für die nachgelagerte Genehmigungsphase.</p> <p><u>2.1 Maßnahmenfestsetzung hinsichtlich NATURA 2000 erforderlich</u> Nach der Rechtsnorm der FFH-Richtlinie und der dazu ergangenen geltenden Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte sind bei der Prüfung von FFH-Anhang-I-Lebensraumtypen (LRT) auch die "charakteristischen Arten" des jeweiligen Lebensraumtyps mitzubetrachten. Nach der Rechtsprechung des BVerwG sind charakteristische Arten solche Pflanzen- und Tierarten, „anhand derer die konkrete Ausprägung eines Lebensraums und dessen günstiger Erhaltungszustand in einem konkreten Gebiet und nicht nur ein Lebensraumtyp im Allgemeinen gekennzeichnet wird.“ „Die Habitatrichtlinie hebt mit dem Begriff der charakteristischen Arten auf den fachwissenschaftlichen Meinungsstand darüber ab, welche Arten für einen Lebensraumtyp prägend sind. Gemäß BVerwG sind nicht nur die im Standarddatenbogen ausdrücklich als charakteristische Arten angesprochenen Arten bedeutsam, sondern auch solche, die nach dem fachwissenschaftlichen Meinungsstand für einen Lebensraumtyp prägend sind. Deshalb hat die Bestandserfassung und -bewertung grundsätzlich die nach dem Stand der Fachwissenschaft charakteristischen Arten einzubeziehen, selbst wenn diese im Standarddatenbogen nicht gesondert als Erhaltungsziele benannt sind“. (1. Fußnote: BVerwG, Urteil vom 6.11.2012, Az. 9 A 17.11, (A 33), Rn. 52 f; vgl. auch BVerwG, Urteil vom 12.03.2008 - Az. 9 A 3.06 (A 44, VKE 20), Rn. 79.).</p>	<p>Die Ausführungen zur Maßnahmenfestsetzung des Landesverbunds für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) hinsichtlich Natura 2000 mit Festlegung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus bei Unterschreitung 500m Zone zu FFH-Gebieten werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird auf die Ausführungen zum „Artenschutz / Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten“ in Kap. 1.3.4 sowie der Berücksichtigung in den Umweltdatenblättern (Umweltbericht Teil B zu BVII 5.3) verwiesen (sh. auch obige Erwiderung zu St Nr. 3.28 (BUND Naturschutz)). Unter den Belangen, die Genehmigungsverfahren abschließend zu prüfen, wird bezüglich der Betroffenheit von Fledermäusen bereits ausgeführt, dass ein Gondelmonitoring mit entsprechenden Abschaltungen unabhängig vom Standort durchzuführen ist. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung der Entwurfsunterlagen ist nicht notwendig.</p> <p>Bzgl. der Ausführungen zur Berücksichtigung der "charakteristischen Arten" des jeweiligen Lebensraumtyps und von Vorkommen in den relevanten FFH-Gebieten, führt die HNB aus: Grundsätzlich ist ein bestimmter Lebensraumtyp zwar ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Grundsätzlich ist es richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter.</p>

<p>Jedoch können im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht alle charakteristischen Arten der Lebensgemeinschaft eines Lebensraums untersucht werden. Es sind diejenigen charakteristischen Arten auszuwählen, die einen deutlichen Vorkommensschwerpunkt im jeweiligen Lebensraumtyp aufweisen beziehungsweise die Erhaltung ihrer Populationen muss unmittelbar an den Erhalt des jeweiligen Lebensraumtyps gebunden sein oder eine Empfindlichkeit gegenüber Wirkfaktoren aufweisen. Die Arten müssen für das Erkennen und Bewerten von Beeinträchtigungen relevant sein, das heißt es sind Arten auszuwählen, die eine Indikatorfunktion für potenzielle Auswirkungen des Vorhabens auf den Lebensraumtyp besitzen (2. Fußnote: BVerwG, Urteil vom 14.04.2010 - 9 A 5.08 (A 44, VKE 32), Rn. 55.)</p> <p>Der Große Abendsegler ist mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen, wo er allenfalls als Durchzügler in Erscheinung tritt, in ganz Bayern zu erwarten, schwerpunktmäßig findet man ihn jedoch in Flussauen (z.B. Donau, Inn, Isar, Main, Regnitz). Auch für die Rauhauffledermaus spielt die Nähe zu nahrungsreichen Gewässern eine große Rolle. Für den Lebensraumtyp 91E0* sowie 9150, 9110, 9130, 9170 sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als <u>charakteristische</u> Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH-Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen, die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor.</p> <p>Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme, um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwendenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: <u>W28, W29, W30, W107, W6, W22, W113, W114, W115, W116, W45 A und B, W47, W103, W104, W101, W111 und W121</u></p> <p>[Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) [Anlagen: Tabelle 1: Vorranggebiete und FFH-Abstandzonen (S. 4-7) Abbildung 1: W29 sowie W30 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 7) Abbildung 2: W107 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 8) Abbildung 3: W6 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 9) Abbildung 4: W113 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 10) Abbildung 5: W114 sowie W22 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 11) Abbildung 6: W115 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 12) Abbildung 7: W116 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 13) Abbildung 8: W45 sowie W47 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 14) Abbildung 9: W103 sowie W104 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 15) Abbildung 10: W101 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 16)</p>	<p>Bezüglich gebietskonkreter Anregungen zu einzelnen Vorranggebieten Windenergie wird auf die entsprechenden Ausführungen unter Kapitel 3.1 verwiesen.</p> <p>Für Pläne, die einzeln oder im Zusammenwirken ein Gebiet des Natura 2000-Netzes erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 der FFH-Richtlinie bzw. §36 S. 1 Nr. 2 i. V. m. §34 Abs. 1 S. 1 BNatSchG die Prüfung der Verträglichkeit des Plans mit den Erhaltungszielen des Natura 2000-Gebiets vor. Aus Art. 15 Abs. 2 S. 2 BayLplG ergibt sich i.V.m. Nr. 2 der Anlage 1 BayLplG, dass Angaben zu Natura 2000-Gebieten erfolgen müssen, soweit sie in angemessener Weise gefordert werden können und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Wissensstandes und der allgemein anerkannten Prüfmethode auf der jeweiligen Prüfungsebene erkennbar und von Bedeutung sind. Neben einer Bestandsaufnahme (im Sinne einer Auswertung vorhandener Daten) und einer Prognose sind bei voraussichtlichen nachteiligen Auswirkungen auf Natura 2000-Gebiete - soweit auf dieser Prüfungsebene möglich - auch geplante Maßnahmen zur Vermeidung, Verringerung und im Rahmen von Ausnahmen zum Ausgleich anzugeben.</p> <p>Unabhängig von einer Prüfung der Verträglichkeit gem. §34 BNatSchG im Einzelfall wurden die Natura 2000-Gebiete aufgrund ihrer Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit vorsorglich nicht für die Ausweisung als Wind-Vorranggebiet herangezogen (RWK II). Da Erhaltungsziele von SPA-Gebieten allerdings auch von Planungen beeinträchtigt werden können, die durch ein „Hineinwirken“ von außen entstehen, wurde zu SPA-Gebieten eine Prüfzone von 1.000m herangezogen, in der die möglichen Beeinträchtigungen geprüft wurden (RWK III). Der planerische Umgang mit dem Gebietsschutz von Natura 2000-Gebieten entspricht dem UMS/WMS v. 14.11.2024. Die Verträglichkeitsabschätzung bzw. Verträglichkeitsprüfung erfolgte auf der Grundlage des Fachbeitrags der HNB und vorhandener Daten. Prüfmaßstab für die Beurteilung, ob der Plan erhebliche Beeinträchtigungen hervorrufen kann, sind die Erhaltungsziele der jeweiligen Bayerischen Natura 2000-Verordnung. Bei einer Überlagerung oder Betroffenheit der Prüfzone wurde zunächst anhand der Erhaltungsziele des SPA-Gebietes in einer vereinfachten Verträglichkeitsabschätzung (Screening) geprüft, ob eine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten ist (Stufe I). Konnte dies begründet ausgeschlossen werden, war eine weitergehende Verträglichkeitsprüfung verzichtbar und die Fläche wurde zur Ausweisung eines Vorranggebietes Windenergie herangezogen. Konnten erhebliche Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden oder verblieben Zweifel an</p>
---	---

<p><i>Abbildung 11: W111 sowie W121 und Abstandzone bzgl. FFH-Gebiet (S. 17)]</i></p> <p><u>2.2 Abzulehnende Vorranggebiete hins. erheblicher Beeinträchtigung eines NATURA 2000-Gebietes</u></p> <p>Gemäß §34 Abs. 1 Satz 1 BNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung dahingehend zu überprüfen, ob sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen. Das Gleiche gilt gemäß §36 BNatSchG, §1a Abs. 4 BauGB und §7 Abs. 6 ROG für Pläne. Die erhebliche Beeinträchtigung des SPA-Gebietes 5728-471 durch W6, W113 und W120 ist allein schon durch die erhebliche Beeinträchtigung der eigenständig zu betrachtenden Erhaltungsziele Wespenbussard, Uhu, Rotmilan und Baumfalke bereits gegeben. Potenzielle Bruthabitate liegen im direkten Wirkungsbereich. Nachstehend werden die relevanten Beurteilungskriterien behandelt.</p> <p>Gemäß Anlage 1 zu §45 Absatz 1 bis 5 des BNatSchG gehören der Wespenbussard, Uhu, Rotmilan und Baumfalke zu den kollisionsgefährdeten Arten. Liegt zwischen dem Brutplatz einer Brutvogelart und der Windenergieanlage ein Abstand, der geringer ist als der in Anlage 1 Abschnitt 1 für diese Brutvogelart festgelegte Nahbereich (z.B. 500m Zone), so ist das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare <u>signifikant erhöht</u> (§45b BNatSchG). Gemäß Standarddatenbogen (SPA-Gebiet 6022 471) beträgt die Populationsgröße jeweils nur 1- 5 Paare, wodurch bereits durch einen einzigen Revierverlust eine <u>erhebliche Beeinträchtigung resultiert</u>. Liegt zwischen dem Brutplatz einer Brutvogelart und der Windenergieanlage ein Abstand, der größer als der Nahbereich (500m Zone) und geringer als der zentrale Prüfbereich (1000m Zone) ist, die in Anlage 1 Abschnitt 1 für diese Brutvogelart festgelegt sind, so bestehen in der Regel Anhaltspunkte dafür, dass das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare <u>signifikant erhöht</u> ist, soweit</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die signifikante Risikoerhöhung nicht auf der Grundlage einer Habitatpotentialanalyse oder einer auf Verlangen des Trägers des Vorhabens durchgeführten Raumnutzungsanalyse widerlegt werden kann oder 2. die signifikante Risikoerhöhung nicht durch fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen hinreichend gemindert werden kann; werden entweder Antikollisionssysteme genutzt, Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Ereignissen angeordnet, attraktive Ausweichnahrungshabitate angelegt oder phänologiebedingte Abschaltungen angeordnet, so ist für die betreffende Art in der Regel davon auszugehen, dass die Risikoerhöhung hinreichend gemindert wird. <p><u>Fazit: Die Vorranggebiete W6, W113 und W120 sind zu streichen, da die Abstandskriterien unterschritten werden und ein strenger Vorsorgegrundsatz bei der</u></p>	<p>der Verträglichkeit, erfolgte die Durchführung einer weitergehenden Verträglichkeitsprüfung (vertiefende Prüfung der Erheblichkeit / Stufe II). Diese weitergehende Verträglichkeitsprüfung wurde für die Potenzialflächen der geplanten VRG-W6, W113, W116 u. W120 durchgeführt.</p> <p>Ist durch Schutzmaßnahmen gewährleistet, dass ein günstiger Erhaltungszustand der geschützten Lebensraumtypen und Arten stabil bleibt, bewegen sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle (BVerwGE 128,1 NVwZ 2007,1054). Daher wurde zunächst geprüft, ob durch Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen erhebliche Beeinträchtigungen in Bezug auf die Erhaltungsziele vermieden oder verringert werden können. Die Beurteilung erfolgte in Abhängigkeit des betroffenen Schutzgutes und der spezifischen Umstände durch die HNB. Anhaltspunkte für Schutzmaßnahmen für kollisionsgefährdete Arten bildet die Anlage 1 (zu §45b Absatz 1 bis 5) Abschnitt 2 BNatSchG. Sofern diese Möglichkeit besteht, wurde die Fläche als Wind-Vorranggebiet herangezogen. Dies ist bei den VRG-W6, W113 u. W120 der Fall.</p> <p>In welchen der in den Regionalplan aufzunehmenden Vorranggebieten ggf. spezifische Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts zu entnehmen. Die in den Umweltdatenblättern angedachten Maßnahmen sind gemäß den Vorschriften (UMS/WMS vom 14.11.2024) ausreichend, um erhebliche Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes zu vermeiden. Für Details sh. Ausführungen zu „Natura 2000-Gebietsschutz“ unter Kap. 1.3.4.1 und folgende Kapitel zu Kap. 1.3.4.</p> <p>Bereits im Rahmen der Vorabbeteiligung hat die HNB darauf hingewiesen, dass es mehrere Flächen mit hohem naturschutzfachlichen Konfliktpotenzial gibt, dazu gehören auch die vom LBV genannten Gebiete. Vor dem Hintergrund der Stellungnahme des LBV wurde die HNB um eine erneute naturschutzfachliche Einschätzung gebeten.</p> <p>Bezüglich den gebietskonkreten Anregungen (einschl. Pkt. zu 2.3. und 2.4 der Stn. des LBV) und der dazu erfolgten Abwägung zu einzelnen Vorranggebieten Windenergie wird auf die entsprechenden Ausführungen unter Kapitel 3.1 verwiesen.</p>
---	--

	<p><u>SPA-Verträglichkeit gilt.</u> Bruten im Überlappungsbereich sind anzunehmen, die einzige ausreichende Schutzmaßnahmen mit einer Abschaltung tagsüber von März bis August würde zur Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens führen. Den entscheidenden Bewertungsschritt im Rahmen der FFH-VP stellt die Beurteilung der Erheblichkeit der Beeinträchtigungen dar. Die Erheblichkeit kann immer nur einzelfallbezogen ermittelt werden, wobei als Kriterien u.a. Umfang, Intensität und Dauer der Beeinträchtigung heranzuziehen sind. Rechtlich kommt es darauf an, ob ein Projekt oder Plan zu erheblichen Beeinträchtigungen führen kann, nicht darauf, dass dies nachweislich so sein wird. Eine hinreichende Wahrscheinlichkeit des Eintretens erheblicher Beeinträchtigungen genügt, um die Unzulässigkeit eines Projekts oder Plans auszulösen.</p> <p><i>Anlagen:</i> Abb. 12: W6 und W120 sowie Abstandszone bzgl. SPA-Gebiet Abb. 13: W113 sowie Abstandszone bzgl. SPA-Gebiet [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</p> <p><u>2.3 Maßnahmenfestsetzung hinsichtlich kollisionsgefährdeter Art Wiesenweihe erforderlich</u> Aktuelle Brutstandorte befinden sich innerhalb der 500m Zone. <u>Unabhängig von der Nabenhöhe besteht im Nahbereich der WEA (400m Zone) immer ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</u> Der Mortalitäts-Gefährdungs-Index der Wiesenweihe wird gemäß BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2016) der Klasse 1.3 zugeordnet, d.h. als <u>sehr hoch bewertet.</u> Die Anwendung von Schutzmaßnahmen gemäß Abschnitt 2 Anlage 1 (zu §45b Absatz 1 bis 5) wird für das Gebiet W13 als <u>erforderlich erachtet.</u> <i>Anlagen: Abb. 14: W13 sowie aktuelle Brutdaten (2023 und 2024) der Wiesenweihe</i></p> <p><u>2.4 Verkleinerung hins. kollisionsgefährdeter Art Wanderfalke erforderlich</u> Ein aktueller Brutstandort an der Autobahnbrücke befindet sich innerhalb der 500m Zone. <u>Im Nahbereich der WEA (500m Zone) besteht immer ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko,</u> wir erachten daher eine Verkleinerung des Vorranggebietes W54a als erforderlich. <i>Anlagen: Abb. 15: W54a und Abstandszonen</i> [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</p>	
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspfleg e, Artenschutz &	<p>Der Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) nimmt fristgerecht Stellung zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“. [...]</p>	<p>Die Kritik des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. an Datenlücken bei Artnachweisen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich der artenschutzfachlichen Belange wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen, welches diese Belange umfassend</p>

<p>Biodiversität e.V. (VLAB) 29.04.2025</p>	<p><u>1.2 erhebliche Datenlücken</u> Für die im Umweltbericht bewerteten Vogelarten liegen nur mangelhafte Daten vor, die keinen verlässlichen Überblick über die Größe der Gesamtpopulationen, ihr Verbreitungsgebiet und ihre tatsächliche Gefährdung im Planungsraum ermöglichen. Äußerst lückenhaft ist die Datengrundlage zu eingriffsrelevanten Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetern. Der Umweltbericht macht zur Artengruppe der Fledermäuse ebenfalls nur geringe Angaben, obwohl in weiten Teilen der Planungsregion mit ihrem Vorkommen gerechnet werden muss. Ihre Jagdhabitats erstrecken sich über große Gebiete - so jagt der Abendsegler beispielsweise in einem Radius von rund 25 Kilometern um sein Quartier. Eine Studie des IZW Berlin zeigt, dass Fledermäuse, unabhängig davon, ob sie im Wald oder im Offenland jagen, in einem Umkreis von fünf Kilometern um Windenergieanlagen ein Meideverhalten bei Jagd, Trink- und Quartiernutzung zeigen. Umso unverständlicher ist es, dass sie in der vorliegenden Planung nicht berücksichtigt wurden. Aus Sicht des VLAB ist es daher dringend erforderlich, die Datenlage für diese Artengruppen durch gezielte Kartierungen zu aktualisieren und mit der Eignung der Vorranggebiete für Windkraftanlagen neu abzuwägen. Eine erhebliche Datenlücke zeigt sich auch für alle im Gebiet vorkommenden Eulenarten. Eulen sind zwar - vom Uhu abgesehen - nicht kollisionsgefährdet, doch führen Windkraftanlagen bei allen Eulen zu einer sogenannten Scheuchwirkung. Das bedeutet, dass sie durch die tiefrequenten Geräusche beim Betrieb der Windkraftanlagen aus ihren Revieren vertrieben („vergrämt“) werden. Sie verlieren dadurch wichtige Nahrungs- und Brutgebiete, wodurch es zu erheblichen Bestandseinbußen kommen kann. Vorsorglich fordern wir eine Ergänzung des Regionalplans um einen Vorbehalt für Vorranggebiete, die in Regionen mit unzureichender Datengrundlage ausgewiesen wurden. Dies beruht auf dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (Az. 7 C 4.22 vom 19.12.2023), wonach Naturschutzbehörden berechtigt sind, gegenüber Betreibern bestandskräftig genehmigter Windenergieanlagen nachträgliche Anordnungen zu treffen, um Verstöße gegen das artenschutzrechtliche Tötungs- und Verletzungsverbot (§44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) zu verhindern - sofern sich die Sach- oder Rechtslage nach der Genehmigung wesentlich geändert hat. Dies kann im nachfolgenden Genehmigungsverfahren nach BImSchG relevant werden und sollte potenziellen Planern und Investoren in den betroffenen Gebieten Rechts- und Planungssicherheit verschaffen und frühzeitig bekannt gemacht werden. <u>2.0 Empfehlungen und Forderungen</u> <u>2.1 Arten-, Natur- und Waldschutz, Erholung</u></p>	<p>und gemäß den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt (vgl. Anl. 2 + 3 zu Begründung G BVII 5.3.5). Hierfür wird der landesweite Fachbeitrag für die Regionalplanung zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Ausweisung von Vorranggebieten verwendet, der Dichtenzentren ausweist, welche eine besonders hohe Bedeutung für den Populationsschutz kollisionsgefährdeter Vogelarten haben (sh. Kap. 1.3.4.2ff). Mit der Berücksichtigung des Fachbeitrags erfolgte eine fachlich fundierte und standardisierte Berücksichtigung des Artenschutzes auf Ebene der Regionalplanung, die zu einer großräumig wirksamen Konfliktminderung zwischen dem Windenergieausbau und dem Artenschutz beiträgt. Sh. auch obige Erwiderung zu St Nr. 3.20 (Greenpeace) und 3.28 (BUND Naturschutz). Zusätzliche belastbare Informationen auf Vorkommen u.a. von Fledermäusen, kollisionsgefährdeten Vogelarten außerhalb von Dichtezentren, störfähigen Arten sowie Vorkommen weiterer geschützter Arten wurden im Verfahren gemäß UMS/WMS vom 04.08.2023 und in Abstimmung mit der HNB berücksichtigt. Sofern sich hierzu Erkenntnisse ergaben, die eine Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren erfordern, wurden diese in die Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts eingestellt. Hieraus können sich auch Hinweise für geeignete Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen im Rahmen der Genehmigung ergeben. Diese sind in den Umweltdatenblättern als auch in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 aufgeführt. Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblich negativen Auswirkungen der Ziele und Grundsätze zu erwarten (sh. Kap. 1.3.4.3). Fledermäuse sind bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten nicht berücksichtigt. Mit Blick auf ggf. vorhandene kollisionsgefährdete Fledermäuse gibt es über Abschaltalgorithmen in Verbindung mit einem Gondel-Monitoring geeignete Maßnahmen, welche ggf. im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens festzulegen wären (sh. auch §6 Abs. 1 Satz 4 WindBG i.V.m. der Vollzugsempfehlung des BMWK und des BMUV zu §6 WindBG). Eine erhebliche Beeinträchtigung kann bei kollisionsgefährdeten Fledermausarten durch die Schutzmaßnahmen der saisonalen sowie situativen Abschaltung von WEA i.d.R. bis unterhalb des Signifikanzniveaus gesenkt werden. Insofern geht der RPV Main-Rhön davon aus, dass hier pauschale oder anlagenspezifische Abschaltzeiten, Gondelmonitoring bzw. Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen möglich sind. Eine darüberhinausgehende Berücksichtigung von Fledermausvorkommen ist nur dann erforderlich, wenn dem Planungsträger spezifische Erkenntnisse z.B. zu Wochenstuben und Überwinterungsquartieren vorliegen (sh. Kap. 1.3.4.4).</p>
---	--	---

	<p>Folgende Flächen bedürfen aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen eines besonderen Schutzes. Sie sind nach einer Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen:</p> <p>VRG-W28 „Rödelmeier Heide/Bildhäuser Forst“ VRG-W50 „Kohlberg“ VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ VRG-W103 „Südlich Roßbach“ VRG-W104 „Südlich Detter“ VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“ VRG-W111 „Östlich Waldsachsen“ VRG-W112 „Nordöstlich Ermershausen“ VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ VRG-W115 „Östlich Ebern“ VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“.</p> <p>[Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) [...]</p>	<p>Viele weitere Artnachweise können nur im Zuge des konkreten Vorhabens beachtet werden (z.B. Amphibien, Reptilien, Insekten, Vogelarten, die nicht windenergiesensibel sind und keine Sonderstatusarten darstellen). Die konkreten Auswirkungen sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die weitere Prüfung und Abwägung richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Im Rahmen dieser Verfahren werden dann ggf. erforderliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen festgelegt.</p> <p>Zudem gelten in der Regionalplanung die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote nach §44 BNatSchG nicht unmittelbar, da noch nicht der Regionalplan, sondern erst die Errichtung der WEA eine verbotsrelevante Handlung darstellen kann. Darüber hinaus ist die Ausweisung von Vorranggebieten im Falle eines möglichen Verstoßes gegen die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote auch dann möglich, wenn im Rahmen einer Prognose eine Ausnahme nach §§45 Abs. 7 i.V.m. 45b Abs. 8 BNatSchG in Betracht kommt. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass durch Schutzmaßnahmen das Tötungsrisiko für Exemplare besonders geschützter Arten auf ein zulässiges Maß abgesenkt werden kann. Ferner sollen mit Hilfe der Artenhilfsprogramme FCS-Maßnahmen etabliert werden, um populationsstützende Maßnahmen zu verwirklichen, die einer etwaigen Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Population zuvorkommen sollen (sh. auch Kap. 1.3.4.5).</p> <p>Der RPV geht davon aus, dass für die mit den Dichtezentren abgedeckten Arten die aus landesweiter Perspektive wichtigsten Landschaftsausschnitte dargestellt werden. Eine angemessene Berücksichtigung der Dichtezentren durch den Planungsträger trägt daher zu einer großräumig wirksamen Konfliktminderung zw. dem Windenergieausbau und dem Artenschutz bei. Aus fachlicher Sicht sind die Dichtezentren nicht vergleichbar mit den im konkreten Genehmigungsverfahren (oder im raumspezifischen Gutachten) relevanten, oftmals dynamischen Horststandorten. Vielmehr bilden die Dichtezentren raumgreifend die für die Arten aus landesweiter Perspektive besonders wichtige Landschaftsausschnitte ab, welche als zeitlich deutlich stabiler einzuschätzen sind.</p> <p>In Bezug auf das Artenschutzrecht wurden im Umweltbericht die vrstl. erheblichen Auswirkungen, die die Verwirklichung des Regionalplans hat,</p>
--	--	---

		<p>aufgrund der Stellungnahme der HNB beschrieben und abschließend bewertet. Neben der Prüfung der Dichtezentren, wurden Vorkommen u.a. von Fledermäusen, kollisionsgefährdeten Vogelarten außerhalb von Dichtezentren, störfähigen Arten auch kollisionsgefährdeter Vogelarten außerhalb dieser Gebiete sowie weiterer geschützter Arten berücksichtigt. Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt auf regionaler Ebene mit den verfügbaren, validen Daten (v.a. Fachbeitrag Artenschutz) zum Zeitpunkt des Planverfahrens. Auf der Maßstabsebene der Regionalplanung sind gem. dem gemeinsamen UMS/WMS des StMUV und des StMWi vom 04.08.2023 keine Kartierungen erforderlich.</p> <p>Einer Aktualisierung der Datenlage und einer erneuten Abwägung der Eignung der Vorranggebiete bedarf es daher nicht. Im Übrigen fehlen den Arthinweisen der VLAB wichtige Angaben (u.a. ausreichende räumliche und zeitliche Präzision). Sie können daher nicht berücksichtigt werden.</p> <p>Die Ausführungen zum Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 19.12.2023 (Az. 7 C 4.22), wonach eine für die Errichtung und den Betrieb einer WEA erteilte immissionsschutzrechtliche Genehmigung keinen absoluten Bestandsschutz vermittelt, sondern eine naturschutzrechtliche Anordnung nach §3 Abs. 2 BNatSchG auch noch nachträglich erteilt werden kann, wird zur Kenntnis genommen. Eine solche nachträgliche Anordnung kommt insbesondere in Betracht, wenn sich die Sachlage nach Erteilung der Genehmigung ändert. Mögliche nachträgliche Anordnungen sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen. Hieraus begründet sich keine Abstufung von Vorranggebieten auf ein Vorbehaltsgebiet für Windenergie. Für Details v.a. zum Themenkomplex „Artenschutz und Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten“ sh. Ausführungen unter Kap. 1.3.4. Bezüglich der gebietsbezogenen Abwägung und Sachaufklärung wird auf die jeweiligen VRG-W in Kap. 3.1 verwiesen.</p>
<p>Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein e.V. 23.04.2025</p>	<p>[...] Grundsätzlich können wir die Kriterien zur vorangestellten Auswahl von Flächen für die „Nutzung der Windenergie“ in der Region Main-Rhön nachvollziehen, haben jedoch für folgende Kriterien Ergänzungsvorschläge: [...].</p> <p><u>FFH-Gebiete sowie SPA-Gebiete (Vogelschutz)</u> werden aufgrund ihrer hohen Bedeutung auf europäischer Ebene für unterschiedliche Arten und Lebensraumtypen ausgewiesen. Grundsätzlich ist darin die land- und forstwirtschaftliche Nutzung möglich, weshalb wir auch eine Nutzung von Windkraftanlagen per se nicht ablehnen. Jedoch sehen wir gleichzeitig für viele der geschützten Arten (z.B. Fledermäuse) und Lebensraumtypen, durch den Bau und Betrieb von WKA verursachten Eingriffen</p>	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Deutsche Alpenverein e.V. die gewählten Kriterien von Anlage 3 zu BVII 5.3 nachvollziehen kann. Es werden im Konkreten folgende Kriterien ausdrücklich begrüßt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH), flächenhaft, RWK II - SPA-Vogelschutzgebiete, flächenhaft, RWK II - Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten, RWK II/III - Wertstufe 4 der Schutzgutkarte „Arten und Lebensräume“, RWK III - Landschaftliches Vorbehaltsgebiet außerhalb naturschutzrechtlich gesicherter Gebiete, RWK III - Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten, Berücksichtigung im

	<p>erhebliche negative Auswirkungen, es sei denn, es werden angemessene Schutzmaßnahmen getroffen. Eine differenzierte Betrachtung ist nur unter Berücksichtigung der jeweiligen Artvorkommen möglich. Die FFH-Gebiete bringen die Verantwortung für Arten und Lebensräume auf europäischer Ebene mit sich. Wir begrüßen daher die flächenhafte Herausnahme der FFH- und SPA-Gebiete.</p> <p><u>Vogel- und Fledermausschutz</u></p> <p>Das Schreiben „Ausweisung von Windenergiegebieten in Regionalplänen - Hinweise zu Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten und die Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Gebietsauswahl im Umweltbericht“ (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) und Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (StMWi), 2023) verweist auf die erstellten Karten des Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) zu den Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern. Die Karten differenzieren nach zwei Kategorien, 25% (Kategorie 1) bzw. 50% (Kategorie 2) der bekannten Brutreviere kollisionsgefährdeter Arten. Sie umfassen damit den Brutbestand der fachlich als notwendig erachtet wird, um den Erhaltungszustand der Art zu sichern. Fledermäuse sind bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten <u>nicht berücksichtigt</u>. Das Schreiben folgt auf das Inkrafttreten des "Vierten Gesetz zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes" vom 29.07.2022 in seinem artenschutzrechtlichen Teil (§§ 45b bis 45 d BNatSchG). Hinweise zur Brutplatzkartierung gibt es in §45b Abs. 1 bis 5 BNatSchG.</p> <p>Gemäß der Publikation „Vogelschutz und Windenergienutzung - Fachfragen des bayerischen Windenergie-Erlasses - Arbeitshilfe“ (Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2021) sind Dichtezentren Kerngebiete der Artvorkommen, die für die Stabilisierung und Sicherung des Erhaltungszustands der Brutpopulation von besonderer Bedeutung sind. Weiter geht hervor, dass die in den Dichtezentren lebenden Bestände ihre Funktion als Quellpopulation, in denen in der Regel ein Überschuss an Nachwuchs produziert wird, erhalten werden soll. Die Publikation enthält fachliche Konkretisierungen der einschlägigen Aussagen des Bayerischen Windenergie-Erlasses (BayWEE) und damit auch für die Ausübung des naturschutzfachlichen Beurteilungsspielraums, den die Rechtsprechung der Naturschutzverwaltung bei der Prüfung des Tötungsverbots in §44 Abs. 1 Nr. 1 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und der Ausnahmvorschrift des §45 Abs. 7 BNatSchG einräumt.</p> <p>In der Publikation „Die Auswirkungen von Windenergieanlagen an Waldstandorten auf Fledermäuse“ (Voigt et.al 2024) geht hervor, dass Fledermäuse durch Rodung in Wäldern für Windkraftanlagen direkt und durch Vergrämung indirekt Lebensraum verlieren können. In Quartiernähe ist mit einem erhöhten Schlagrisiko von kollisionsgefährdeten Fledermäusen an Windkraftanlagen zu rechnen. Die Studie zeigt auch, dass einige Fledermausarten innerhalb von 450-800 Metern um bewaldete</p>	<p>Genehmigungsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fledermäuse, geschützte u. stöempfindliche Arten, Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren <p>Zur Berücksichtigung der erwähnten Hinweise und Arbeitshilfen ist Folgendes anzumerken:</p> <p>Die Arbeitshilfe „Vogelschutz und Windenergienutzung - Fachfragen des bayer. Windenergie-Erlasses“ des LFU (Stand Februar 2021) enthält fachliche Konkretisierungen der einschlägigen Aussagen des BayWEE 2016 und damit auch für die Ausübung des naturschutzfachlichen Beurteilungsspielraums (Einschätzungsprärogative), den die Rechtsprechung der Naturschutzverwaltung bei der Prüfung des Tötungsverbots in §44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG und der Ausnahmvorschrift des §45 Abs. 7 BNatSchG einräumt (BayVG, Urteil v. 27.05.2016, 22 BV 15.2003, BeckRS 2016, 50119, Rn. 25 und 29). Es wird ausgeführt, dass diese die jeweils aktuelle Rechtsprechung der Verwaltungsgerichtsbarkeit berücksichtigt und bei Bedarf aufgrund von neueren Erkenntnissen zu aktualisieren ist. Hierzu ist festzustellen, dass die Arbeitshilfe aufgrund der dynamischen Entwicklung der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen nicht mehr in allen Punkten der geltenden Rechtslage entspricht.</p> <p>Der BayWEE 2016 ist formal am 31. August 2023 außer Kraft getreten. Aufgrund der dynamischen Entwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen in nahezu allen für die Windenergie relevanten Rechtsmaterien spiegelte dieser nicht mehr in allen Punkten die geltende Rechtslage wider und wurde durch eine flexible und schnell aktualisierbare Themenplattform Windenergie (Energie-Atlas Bayern) abgelöst (sh. Kap. 1.2.1). Auf dieser sind auch die neuen naturschutzrechtlichen Regelungen im Bereich Windenergie aufgeführt. Hinsichtlich der artenschutzfachlichen Belange wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen (Anl. 2 + 3 zu Begründung G BVII 5.3.5), welches diese Belange umfassend und gem. den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt. Hierfür wird der landesweite Fachbeitrag für die Regionalplanung zur Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Ausweisung von Vorranggebieten verwendet, der Dichtezentren ausweist, welche eine besonders hohe Bedeutung für den Populationsschutz kollisionsgefährdeter Vogelarten haben (sh. Kap. 1.3.4.2). Mit der Berücksichtigung des Fachbeitrags erfolgte eine fachlich fundierte und standardisierte Berücksichtigung des Artenschutzes auf Regionalplanebene, die zu einer großräumig wirksamen Konfliktminderung zw. dem Windenergieausbau und dem Artenschutz beiträgt.</p>
--	--	--

<p>Windparks herum ihre Aktivität einschränken oder diese meiden. Die Autoren der Publikation schlagen vor, dass lediglich artenarme Forstkulturen für die Windenergieproduktion genutzt werden sollten, sofern keine Alternativen vorhanden sind. Betriebssteuerungen zum Fledermausschutz sind an allen Waldstandorten zwingend notwendig.</p> <p>Zum Schutz von Fledermäusen gibt es auch Publikationen des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) mit Arbeitshilfen; „Fledermausschutz und Windkraft - ...“ Teil 1-3 (2017).</p> <p>Gemäß „<i>Kriterienkatalog</i>“ (Seite 3-4) erfolgte ein Ausschluss der Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten der Kategorie 1 (DZ I, 25%) mit Ausnahme des Rotmilans. Gemäß „<i>Anlage 2 zur Begründung</i>“ (Seite 10) wird der Rotmilan den Kategorie-2-Dichtezentren der RWK III zugeordnet, denn für diese kollisionsgefährdete Vogelart können anerkannte Antikollisionssysteme (akt. System IdentiFlight) genutzt werden, die betriebsbedingte Kollisionen vermeiden helfen und so das artspezifische Risiko deutlich minimieren. Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten der Kategorie 2 (DZ II, 50%) werden als RWK III eingestuft. Betroffene Vogelarten in der Region sind Baumfalke, Rohrweihe, Rotmilan, Uhu, Wanderfalke, Wespenbussard und Wiesenweihe. Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten wurden im „<i>Kriterienkatalog</i>“ (Seite 4) einen Prüfabstand gemäß Anlage 1 zu §45 BNatSchG (Nahbereich 50-200m) zugeordnet. Die Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten, lokal bedeutsame Gebiete geschützter und/oder störepfindlicher Arten (z.B. Wiesenbrüter- und Feldvogelkulis, Brutplatz-Nahbereiche) sowie Fledermäuse werden als Belange, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen sind, eingeordnet.</p> <p>Wir begrüßen die Tatsache, dass die Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten sowie störepfindliche Arten berücksichtigt werden. Außerdem begrüßen wir, dass die Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten sowie die Fledermäuse als Auswahlkriterien mit aufgenommen wurden und bitten, dass die oben erwähnten Hinweise und fachlichen Arbeitshilfen berücksichtigt werden.</p> <p><u>Arten und Lebensräume, Landschaftliches Vorbehaltsgebiet</u></p> <p>Wir begrüßen die Aufnahme der Kategorien „Arten und Lebensräume der Wertstufe 4“ bzw. „Landschaftliches Vorbehaltsgebiet außerhalb naturschutzrechtlich gesicherter Gebiete“ im „<i>Kriterienkatalog</i>“ (Seite 3-4).</p> <p><u>Rechtlich festgesetzte Ausgleichs- und Ersatzflächen</u></p> <p>Von Ausgleichs- und Ersatzflächen ist im „<i>Kriterienkatalog</i>“ (Seite 3-8) nichts zu lesen. Wir halten es für wichtig, dass bereits ausgewiesene Ausgleichs- und Ersatzflächen</p>	<p>Grundlage bildet das UMS/WMS vom 04.08.2023. Sh. auch obige Erwiderung zu St 3.28.</p> <p>Die genannten Publikationen zu den Fledermäusen sind bekannt. Fledermäuse sind bei der Ausweisung der Dichtezentren für kollisionsgefährdete Vogelarten nicht berücksichtigt. Mit Blick auf ggf. vorhandene kollisionsgefährdete Fledermäuse gibt es über Abschaltalgorithmen in Verbindung mit einem Gondel-Monitoring geeignete Maßnahmen, welche ggf. i.R. eines Genehmigungsverfahrens festzulegen wären (sh. auch §6 Abs. 1 Satz 4 WindBG i. V. m. der Vollzugsempfehlung des BMWK und des BMUV zu §6 WindBG). Eine erhebliche Beeinträchtigung kann bei kollisionsgefährdeten Fledermausarten durch die Schutzmaßnahmen der saisonalen sowie situativen Abschaltung von WEA i.d.R. bis unterhalb des Signifikanzniveaus gesenkt werden. Insofern geht der RPV Main-Rhön davon aus, dass hier pauschale od. anlagenspezifische Abschaltzeiten, Gondelmonitoring bzw. Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen möglich sind. Eine darüberhinausgehende Berücksichtigung von Fledermausvorkommen ist nur dann erforderlich, wenn dem Planungsträger spezifische Erkenntnisse z.B. zu Wochenstuben und Überwinterungsquartieren vorliegen. Die konkreten Auswirkungen auf Fledermausvorkommen sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Windenergienutzung feststehen. Die weitere Prüfung und Abwägung richtet sich hierbei nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. In diesem Rahmen werden dann ggf. erforderliche Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen festgelegt (sh. Kap. 1.3.4.4).</p> <p>Hinsichtlich der Ausführungen zu den bereits ausgewiesenen Ausgleichs- und Ersatzflächen wird auf den Kriterienkatalog (sh. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie den Umweltbericht einschließlich der Umweltdatenblätter verwiesen, Ausgleichs-, Kompensations- und Ökokontoflächen sind im Kriterienkatalog, der das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (gem. Scoping), nicht enthalten.</p> <p>Bezüglich der Berücksichtigung von Ausgleichs- und Ersatzflächen ist zu beachten, dass diese bereits Teil des Ökoflächenkatasters sind. Überlagerungen von Vorranggebietsflächen im Ökoflächenkataster wurden seitens der HNB geprüft und wurden somit bereits in den Umweltdatenblättern im Teil B unter „Sonstige Hinweise“ unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu</p>
---	--

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.3 Artenschutz

	geschützt bleiben und neue Flächen ausgewiesen werden, falls durch die Errichtung von Windparks Kompensationen notwendig werden. [...]	Vermeidung oder Verminderung (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren) aufgenommen. Die Regelungen zum Doppel-Ausgleich im Fall einer Überplanung dieser Flächen sind unabhängig vom Regionalplan anzuwenden.
Nr. 3.30 Bundesverband WindEnergie e.V. Landesverband Bayern (BWE) 28.04.2025	<p>[...] <u>3 Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten („Populationsdichtezentren“)</u></p> <p>Im Rahmen der Planung und Entwicklung von Schutzmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten wurde vom bayerischen LfU eine kartographische Grundlage geschaffen, welche Dichtezentren in zwei Kategorien festlegt (25% und 50% Dichtezentren). Obgleich durch die Änderungen des BNatSchG einige Artenschutzkonflikte zugunsten der Windenergie aufgelöst wurden (Anerkennung bestimmter Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen, erleichterte Nutzung der artenschutzrechtlichen Ausnahme), steht es für den BWE außer Frage, dass Aspekte des Artenschutzes auf Planungsebene berücksichtigt werden müssen. Das Konzept der Dichtezentren sehen wir allerdings kritisch. Nach unseren stichprobenartigen Überprüfungen basieren die Ausweisungen zum Teil auf stark veralteten Daten oder Einzelerhebungen. Das Konzept ist deswegen nur bedingt als Planungsgrundlage tauglich, erst recht, wenn dadurch pauschale Ausschlüsse, hier Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten: Kategorie I /25% (Ausnahme Rotmilan) geschaffen werden. Aus Sicht des BWE ergibt sich weiterhin ein Klärungsbedarf der wissenschaftlichen und gutachterlichen Grundlage in Bezug auf die Festlegung der Dichtezentren durch das LfU. In diesem Rahmen verweisen wir auf die Stellungnahme des BWE Bayern zu Populationsdichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten in Bayern (April 2024) und plädieren für eine weitere Auseinandersetzung mit der Thematik. Der Verband bittet deswegen darum, die den Karten zugrundeliegenden Erhebungen zu überprüfen und deren (Nicht-)Aktualität in die Planungen einzubeziehen. Ausdrücklich möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass die Dichtezentren keinen Ausschluss darstellen, sie sind der Abwägung zugänglich (auch Kategorie 1). Diese Aussage ist auch auf der Themenplattform Wind des Bayerischen Wirtschaftsministeriums veröffentlicht. [...]</p>	<p>Die Kritik des Bundesverbands WindEnergie e.V. Landesverband Bayern am Konzept der Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der RPV Main-Rhön begrüßt den planerischen Umgang mit großflächig darstellbaren artenschutzfachlichen Restriktionen gegenüber dem vormals bestehenden Individuenbezogenen Artenschutz ausdrücklich.</p> <p>Der planerische Umgang mit den Dichtezentren entspricht dem UMS v. 04.08.2023 (vgl. Anlagen 2 u. 3 zu G BVII 5.3.5). An diesen wurde sich gehalten. So wurden alle Potentialflächen innerhalb von Dichtezentren der höheren Naturschutzbehörde zur Prüfung vorgelegt.</p> <p>In begründeten Einzelfällen kam es hier zu Ablehnungen. Jedoch ist ausdrücklich anzumerken, dass die flächenmäßig größte Betroffenheit (Dichtezentrum Kat. II Rotmilan) in der Region ergebnisoffen geprüft wurde und in diesen Fällen unter Vorgabe von geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen trotzdem VRG-W ausgewiesen werden können.</p> <p>Es kam lediglich in solchen Fällen zur Ablehnung, wenn sich Dichtezentren mehrerer Arten überlagern oder Dichtezentren der Kategorie I betroffen waren und somit erhebliche Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden können. Dieses Vorgehen ist fachlich nachvollziehbar und wird vom RPV Main-Rhön mitgetragen.</p> <p>Es wird auf die vorherigen ausführlichen Ausführungen in den Erwiderungen zu St Nr. 3.28 verwiesen.</p> <p>Für Details v.a. zum Themenkomplex „Artenschutz und Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten“ sh. Ausführungen unter Kap. 1.3.4 und hier insb. Kap. 1.3.4.2.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Artenschutz sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.4 Landschaft, Freiraum und Erholung

Stellungnahmen Landschaft, Freiraum und Erholung		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025	<p>Wir bedanken uns für die Beteiligung an dem Verfahren zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön im Abschnitt „Windenergie“ und nehmen hierzu wie folgt Stellung:</p> <p>Der Kreistag des Landkreises Rhön-Grabfeld hat in seiner Sitzung vom 07.04.2025 sich mit der geplanten Änderung befasst. Nach ausführlicher Diskussion fasste der Kreistag folgenden Beschluss:</p> <p>Der Kreistag stimmt der geplanten Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3), Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) mit folgenden Maßgaben zu:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Ausweisung des Windgebietes W101 wird auf Grund der negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild [...] kritisch gesehen. Aus Rücksicht auf die geäußerten Wünsche der betroffenen Gemeinden wird der Ausweisung allerdings nicht widersprochen. 2. Die Hochlagen der Rhön sollen als „Land der offenen Fernen“ wie bisher von der Errichtung von Windkraftanlagen freigehalten werden. Deshalb sollen die Bereiche, die gemäß Fachkarte 3 (Landschaft, Freiraum und Erholung) eine Landschaftsbildbewertung Stufe 5 (überwiegend sehr hohe charakteristische landschaftliche Eigenart) oder Stufe 4 (überwiegend hohe charakteristische landschaftliche Eigenart) aufweisen, als Ausschlussgebiete beibehalten werden. [...] 	<p>Die Stellungnahme des Kreistages Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Änderung des Regionalplans wird mit der Maßgabe zugestimmt, dass die Hochlagen der Rhön, die in der Landschaftsbildbewertung der Stufe 5 zugeordnet sind, aufgrund ihrer sehr hohen charakteristischen landschaftlichen Eigenart als Ausschlussgebiete beibehalten werden.</p> <p>Diese Anliegen entspricht dem der Regionalplanfortschreibung zu Grunde gelegten Kriterienkonzept (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Demnach ist regionsweit die Landschaftsbildstufe in der Raumwiderstandsklasse II mit einem planerisch-vorsorgenden Ausschluss versehen.</p> <p>Dadurch, dass trotz dieser Teilfortschreibung vorerst weiterhin die Ausschlusswirkung der Sechsten Verordnung RP 3 (2014) gem. Ziel BVII 5.3.2 Bestand hat, wird dem Anliegen des Kreistages Rechnung getragen.</p> <p>Ob und inwieweit der RPV Main-Rhön künftig an einer zusätzlichen Möglichkeit der Festlegung von Ausschlussgebieten, die nach neuer Rechtslage des WindBG nicht mehr nötig sind, Gebrauch macht, kann nicht vorgegriffen werden. Eine Befassung kann erst mit der angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung einhergehen.</p> <p>Die Zustimmung des Kreistages Rhön-Grabfeld zum Regionalplan bezieht hierbei das erwähnte Windvorranggebiet W101 „Nordöstlich Schönau“ ein. Änderungen sind somit nicht veranlasst.</p>
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	<p>Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] <u>Regionalplanung - Bereiche und Denkmalpflege</u></p> <p>Für [...] Landschaft, Freiraum, Regionalparkkorridor [...] werden <u>keine</u> Bedenken oder Hinweise vorgetragen. [...]</p>	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass seitens der Regionalplanung – Bereiche Landschaft, Freiraum u. Regionalplankorridor des Regierungspräsidiums Darmstadt keine Einwände erhoben werden.</p>
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 20.04.2025	<p>[...] <u>Landschaftsschutzgebiete</u></p> <p>Landschaftsschutzgebiete sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist. Es sind zudem alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebiets verändern oder dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. Bis zur Erreichung der Flächenziele sollen Windenergieanlagen innerhalb von Landschaftsschutzgebieten auch außerhalb von für die Windenergie ausgewiesenen Gebieten zulässig sein, hiervon sollen aber Natura</p>	<p>Die Ausführungen des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. bezüglich des Umgangs mit Landschaftsschutzgebieten werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete wurden in dieser Teilfortschreibung strukturiert in die Abwägung miteinbezogen (entspr. §26 Abs. 3 BNatSchG). Die Konzentration der Vorranggebiete vor allem auf Waldflächen innerhalb der LSG ist Ergebnis der Raumwiderstandsanalyse – unter Einbezug von besser</p>

	<p>2000-Flächen und UNESCO- Welterbe-Flächen ausgenommen sein. Eine entsprechende gesetzliche Regelung wurde inzwischen getroffen. Der neue §26 Abs. 3 BNatSchG gilt seit dem 01. Februar 2023 und beschreibt die Voraussetzungen für die Zulassung von Windenergieanlagen in LSG. Sinn und Zweck dieser Regelung ist die erweiterte Flächenverfügbarkeit für den Ausbau von Windenergie an Land. Die Schutzgebietsverordnung steht einer Windenergieanlage nicht mehr entgegen und es bedarf keiner Ausnahme und Befreiung von der Verordnung mehr. LSG sollen den Naturhaushalt und seine Funktionsfähigkeit großflächig schützen. LSG sind ein wichtiger Beitrag, um die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes abzusichern und die Regenerations- und Nutzungsfähigkeit der Naturgüter auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Dabei sollen LSG auch als visuell ansprechender Erholungsraum dienen und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur bewusst als Gesamtbild erhalten. Auch wenn die LSG vom Gesetzgeber nicht ausdrücklich aus dem Planungsrahmen für Windkraftvorranggebiete ausgenommen wurden, so erscheint uns ein so hoher Anteil von Vorranggebieten in der LSG-Kulisse (Bayerische Rhön, Naturpark Haßberge, Naturpark Steigerwald) doch unverhältnismäßig hoch und nicht vereinbar mit den Zielsetzungen der LSG. Insbesondere Höhenrücken, Flächen mit Fernwirkungen sollten freigehalten werden. Waldgebiete in den Landschaftsschutzgebieten sind für das Landschaftsbild, als Erholungsraum und als Rückzugsraum für Tiere bedeutend.[...]</p>	<p>geeigneten und weniger konfliktbeladenen Alternativen. Zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des Flächenziels nach §3 WindBG voraussetzt, ist es unabdingbar, diese Flächen trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen.</p> <p>Wie dem Plankonzept zu entnehmen ist, sind bei der Festlegung der Windgebiete eine Vielzahl an Kriterien in der Raumwiderstandsanalyse einbezogen worden. Auf diese Weise sollten frühzeitig Konflikte der Schutzgüter Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt, Wasser, Klima, reduziert und damit Beeinträchtigungen der Leistungs- u. Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Erholungsfunktionen und des Landschaftserleben vermieden werden. In den LSG werden u.a. Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, naturschutzfachlich sehr hochwertige Bereiche für kollisionsgefährdete Vogelarten (Kategorie-1-Dichtezentren), großflächig geschützte Biotope und geschützte Landschaftsbestandteile, Naturwaldreservate und Naturwälder, Bann- u. Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen (wie Erholungswälder der Intensitätsstufe I), Wasserschutzgebiete, Landschaftseinheiten mit überwiegend sehr hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart (Landschaftsbildeinheit Stufe 5, durch die Einstufung in RWK I +II) sowie die LSG außerhalb der drei Naturparke von einer Windenergienutzung freigehalten. Insbesondere Höhenrücken, Flächen mit Fernwirkungen wurden in der RWK III im Einzelfall bewertet und sind nicht von den neu ausgewiesenen Vorranggebietsflächen berührt (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5. sowie Fachkarte 3 „Landschaft, Freiraum und Erholung, Kultur- und Sachgüter“).</p> <p>Der Umgang mit den LSG bei der Gebietsauswahl wurde im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und einer Informationsveranstaltung am 25.09.2024 erläutert und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Einwendungen wurden seitens der Naturschutzbehörden nicht vorgebracht.</p> <p>Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschl. des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sowie der Erholungsfunktionen und des Landschaftsbildes innerhalb der LSG sind entweder über die Schutzgüter im Rahmen der SUP od. im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung bzw. der Natura 2000-Vorabprüfung auf Regionalplanebene abgearbeitet. Für jedes Vorranggebiet wurden die erheblichen Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter ermittelt und in den</p>
--	--	---

		<p>Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts dokumentiert (sh. Kap. 1.3.1.1 und Kap. 1.3.1.3).</p> <p>Dem vom LBV eingebrachten Vorwurf, der Anteil neuer Windenergiegebiete innerhalb der großflächigen LSG in der Region Main-Rhön sei „unverhältnismäßig hoch“, wird widersprochen. Insgesamt liegt der Anteil der Gebietsausweisungen Windenergie innerhalb der LSG bei deutlich < 10% (vgl. UMS vom 31.01. sowie 03.04.2023, sh. zudem Ausführungen in Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Den höchsten Anteil weist das LSG „Bayerische Rhön“ mit ca. 1,9% der Gesamtfläche auf. Dies entspricht im Wesentlichen dem absehbaren regionalen Teilflächenziel von 2,0%+X bis 2032 gem. WindBG. Zudem liegen hier auch die mit Abstand größten Flächen (W103 u. W104 mit zusammen gut 1.000ha). Diese Flächen erzielen mit Abstand die höchste Konzentrationswirkung von WEA, weitergehend stellen dauerhafte Flächenversiegelungen von 0,5 – 0,6ha am Anlagenstandort Eingriffe dar, welche die Gesamtheit des LSG von knapp 96.000ha Fläche nicht grundlegend beeinträchtigt. In der Schutzzone des Naturparks Haßberge liegt der Flächenanteil lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche und somit erstens deutlich niedriger als im LSG Bayerische Rhön und zudem noch unter dem verbindlichen Teilflächenziel von 1,1%. In dem drei Regierungsbezirke umfassenden LSG Steigerwald, dass in der Region 3 anteilig knapp 21.000ha umfasst, liegt ohnehin nur ein einziges VRG (W117) mit knapp 130ha, an dieser Stelle ist der Vorwurf der unverhältnismäßigen Belastung gänzlich verfehlt.</p> <p>Auf regionaler Planungsebene weisen angesichts der Maßgaben des §2 EEG die mit dieser Teilfortschreibung - zusätzlich zu den bestehenden Windgebieten – ausgewiesenen Vorranggebiete keine unzumutbaren Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes u./od. der Erholungsfunktion auf. Durch die regionale Steuerung wird ein Verbleiben von Erholungsräumen ermöglicht, sie bietet hierzu eine langfristige Orientierung zur Entwicklung der verschiedenen Raumnutzungen.</p>
<p>Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein e.V. 23.04.2025</p>	<p>[...] Grundsätzlich können wir die Kriterien zur vorangestellten Auswahl von Flächen für die „Nutzung der Windenergie“ in der Region Main-Rhön nachvollziehen, haben jedoch für folgende Kriterien Ergänzungsvorschläge [...] zur Landschaft</p> <p><u>Landschaftsbildbewertung</u></p> <p>Gemäß des „Kriterienkatalogs“ (Seite 4-5) wurde die Landschaftsbildbewertung des LfU bei der Ausweisung von Vorranggebieten für Windenergie berücksichtigt. In der Landschaftsbildbewertung ist die charakteristische landschaftliche Eigenart von 1 bis 5 eingeteilt. Besonders schützenswerten Landschaftsteile sind in die Stufe 5 eingeordnet. Im „Kriterienkatalog“ (Seite 4) wurden Landschaftsbildeinheiten mit Stufe 5 und Erholungseignung Stufe 3 als RWK II bzw. Landschaftsbildeinheiten mit Stufe 4 und</p>	<p>Die Ausführungen des Deutschen Alpenvereins e.V. zu den Landschaftsschutzgebieten und Naturparks, der Landschaftsbildbewertung und zur gebotenen Berücksichtigung der Erholungs- und Tourismusbelange wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Demnach ist die Forderung des DAV bzgl. der Landschaftsbildstufe 5 (überwiegend sehr hohe landschaftliche Eigenart) mit der Einstufung in die RWK II bereits erfüllt.</p> <p>Die drei großen LSG (ehemals Schutzzone der Naturparke) wurden strukturiert in die Abwägung miteinbezogen. In der Konzeption wurde berücksichtigt, dass Landschaftsschutzgebiete in höherem Maße als andere</p>

	<p>Erholungseignung Stufe 3 als RWK III berücksichtigt. Zusätzlich wurden wesentliche wahrnehmbare, landschaftliche Leitstrukturen, sog. visuelle Leitlinien (u. a. Hangkanten zum Talraum, Trauf/Oberkante Schichtstufe, Geländesprünge, Waldränder) mit sehr hoher und hoher Fernwirkung einschließlich eines Prüfabstands von 1.000m bzw. 300m als RWK III erfasst. Naturschutzgebiete und Natura 2000-Gebiete mit für die Erholung und das Landschaftserleben wertvollen, naturnahen Lebensräume sind außerdem als Tabuzone festgelegt. Für die Inanspruchnahme von Gebieten mit besonderem Schutzwert ist eine Einzelfallprüfung erforderlich. Gebiete, die in der Landschaftsbewertung des LfU mit Stufe herausragend bzw. 5 bewertet wurden, sollten nicht für den Ausbau der Windenergie zugelassen werden, sofern das Gebiet nicht bereits erschlossen und entsprechend vorbelastet ist.</p> <p><u>Landschaftsschutzgebiete und Naturparke</u> In Landschaftsschutzgebieten sind Windkraftanlagen gemäß §26 Abs. 3 BNatSchG nicht grundsätzlich verboten, sofern sie in Gebieten gemäß §2 Nummer 1 WindBG liegen und nicht gleichzeitig als Natura 2000-Gebiet oder UNESCO-Kultur- und Naturerbestätten ausgewiesen sind. Im „Kriterienkatalog“ (S. 4) werden LSG außerhalb des Naturparks als RWK II und Landschaftsschutzgebiete im Naturpark als RWK III eingestuft. Für LSG werden Einzelfallprüfungen <u>notwendig</u>, um die Belange des Schutzziels nicht zu verletzen.</p> <p><u>Naturparke</u> Laut §27 BNatSchG sind Naturparke einheitlich zu entwickeln und zu pflegen. Sie sind aufgrund ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders geeignet und es wird ein nachhaltiger Tourismus angestrebt. Zudem sollen sie der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung eines durch vielfältige Nutzungen geprägten Landschaftsbildes sowie der Arten- und Biotopvielfalt dienen. In der Region Main-Rhön liegen die Naturparke Bayerische Rhön, Hassberge und Steigerwald. Die Naturparke werden im „Kriterienkatalog“ nicht erwähnt. Der „Kriterienkatalog“ (Seite 3-8) enthält keinen Hinweis auf die Funktion Erholung in Bezug auf Naturparke. Das LfU hat auch eine Bewertung der verschiedenen Erholungsgebiete vorgenommen (sh. Fußnote 2). Wir halten es für wichtig, dass diese bei der Planung und Entwicklung der Windenergie berücksichtigt werden, damit die Menschen weiterhin die Möglichkeit haben, sich in einer intakten Natur zu erholen. [...]</p>	<p>Schutzgebietskategorien dem Schutz landschaftsästhetischer Belange dienen. Es hat demnach eine Einzelfallprüfung für VRG-W innerhalb der LSG durch die Einstufung in die RWK III stattgefunden (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Umweltdatenblätter; sh. Kap. 1.3.5.3).</p> <p>Die Schutzziele eines LSGs sind i.d.R. nicht verletzt, wenn der Anteil an Windenergiegebieten <10% liegt (vgl. UMS vom 31.01. sowie 03.04.2023). Das sog. 10-%-Kriterium wird durch VRG-W der Region Main-Rhön in keinem LSG erreicht, der Maximalwert liegt bei ca. 1,9% im LSG „Bayerische Rhön“.</p> <p>Aufgrund der umfänglichen räumlichen Überlagerungen von 55% werden Naturparke schon im bisherigen Regionalplankapitel (Sechste Verordnung, 2014) nicht als Restriktionskriterium einbezogen (vgl. Kap. 1.3.5.2).</p> <p>Allerdings wurden diese Aspekte der Erholung beim Schutzgut Mensch im Rahmen der strategischen Umweltprüfung berücksichtigt und für jedes Vorranggebiet die erheblichen Umweltauswirkungen auf das Schutzgut „Mensch/Erholung“ ermittelt und in den Umweltdatenblättern bewertet und dokumentiert. (sh. Umweltdatenblätter). Flächen für die Erholung werden in der vorliegenden Planung durch planerische Ausschlusskriterien (RWK II) und im Einzelfall zu prüfende Kriterien (RWK III) bei der Auswahl der Flächen berücksichtigt (sh. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5, als auch Verweis auf besagte Schutzgutkarte „Landschaftsbild / Landschaftserleben / Erholung“ in den Umweltdatenblättern sowie in der Fachkarte 3).</p> <p>Inwiefern die optische Wirkung der technischen Anlagen als visuelle Beeinträchtigung und Auswirkung auf die Erholungsfunktion wahrgenommen wird, ist neben individueller subjektiver Empfindungen stark abhängig von der Anzahl der WEA, deren Höhe, vom Standort sowie vom Abstand der Anlagen zu Siedlungsgebieten und siedlungsnahen Freiräumen. Eine ggf. dadurch verursachte Minderung kann somit auf regionaler Ebene nicht abschließend beurteilt werden. Auch zählt der Anblick von WEA selbst inzwischen zum typischen Bild der Kulturlandschaft und stellt somit grundsätzlich keine erhebliche Beeinträchtigung von Erholung in der Landschaft dar. Es wird auf zudem auch auf die vorherige Erwiderung zu St Nr. 3.29 verwiesen.</p> <p>Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
<p>Kurzfassung Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf „Landschaft, Freiraum und Erholung“ sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.</p>		

2.7.5 Kulturgüter

Stellungnahmen Kulturgüter		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.9 Bayer. Verwaltung der staatl. Schlösser, Garten und Seen Bauabteilung B2 03.04.2025	[...] Aufgrund des großen Abstands zu unseren Liegenschaften werden durch die Planfortschreibung keine unserer Belange betroffen. Es bestehen daher keine Einwände gegen die geplante Änderung des Regionalplans.	Die Stellungnahme der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Garten und Seen Bauabteilung B2 wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	[...] <u>2. Denkmalpflege</u> Bezugnehmenden auf den derzeitigen Planungsstand bestehen aus denkmalschutzrechtlicher Sicht keine Einwände gegen die Verordnungsänderungen. Eine konkrete denkmalfachliche Beurteilung erfolgt erst in einem konkreten Genehmigungsverfahren für etwaige Anlagen. [...]	Die Stellungnahme des Fachbereichs Denkmalpflege des Landratsamtes Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.14 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 28.04.2025	[...]. Zur vorgelegten Planung nimmt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, als Träger öffentlicher Belange, wie folgt Stellung: <u>Bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange:</u> Für die Stadt Bad Kissingen wird richtig auf die Belange von Denkmalpflege (besonders landschaftsprägendes Baudenkmal mit Prüfradius 10km) und Welterbe (Schutz der visuellen Integrität) hingewiesen. Die Prüfung dieser beiden Belange sollte in einem HIA (Heritage Impact Assessment) auf Grundlage der definierten Sichtachsen erfolgen. <u>Bodendenkmalpflegerische Belange:</u> Im o. g. Planungsgebiet befinden sich zahlreiche Bodendenkmäler, die Sie teilweise bereits in der Begründung zum Kapitel B VII (Seite 16 ff) genannt haben. Wir bitten Sie in Ihren Unterlagen an geeigneter Stelle (z.B. in den Kartenwerken) die weiteren Bodendenkmäler zu vermerken. Diese Denkmäler sind gem. Art. 1 BayDSchG in ihrem derzeitigen Zustand vor Ort zu erhalten. Der ungestörte Erhalt dieser Denkmäler vor Ort besitzt aus Sicht des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege Priorität. Weitere Planungsschritte sollten diesen Aspekt bereits berücksichtigen und Bodeneingriffe auf das unabwiesbar notwendige Mindestmaß beschränken. Zudem sind regelmäßig im Umfeld dieser Denkmäler weitere Bodendenkmäler zu vermuten. Weitere Planungen im Nähebereich bedürfen daher der Absprache mit den Denkmalbehörden. Informationen hierzu finden Sie unter: [Link] .	Die Stellungnahme des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege (BLfD) wird zur Kenntnis genommen. Das BLfD erhebt aus bau- und kunstdenkmalpflegerischer Sicht keine grds. Einwände gegen die Teilfortschreibung. Hinsichtlich der vom BLfD baudenkmalpflegerisch vorgeschlagenen Prüfung unter Einbeziehung von definierten Sichtachsen wird festgestellt, dass dies v.a. das UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ betrifft. Die Wind-VRG liegen außerhalb der definierten Sichtachsen. Die maßgeblichen VRG-W44, W107 (als auch W105, W106) innerhalb des 10km-Prüfradius wurden im Rahmen der Einzelfallbeurteilung über das Tool der 3-D-Visualisierung im EnergieAtlas Bayern anhand einer fiktiven Windparkplanung und unter Zugrundelegung der Referenzanlagen bereits auf erhebliche optische Beeinträchtigungen des Bad Kissinger Denkmal-Ensembles überprüft. Für die VRG-W dieser Teilfortschreibung kann eine Vereinbarkeit angenommen werden. Eine abschließende denkmalfachliche Beurteilung hat im Zuge der Beteiligung an der konkreten Planung im Genehmigungsverfahren auf Basis konkreter Anlagenstandorte zu erfolgen und kann nicht im übergeordneten Rahmen einer Regionalplan-Fortschreibung stattfinden (sh. Kap. 1.3.5.6 u. Kap. 1.3.5.8).

	<p>Für die Errichtung von Windenergieanlagen sollen primär Standorte gesucht werden, bei denen Bodendenkmäler nicht von einer Überplanung und einer ggf. daraus resultierenden Zerstörung betroffen sind (Vollzugsschreiben des SEMWK vom 28.08.2023, Az. K.4-K5111.1/4/314). Die Errichtung von Windkraftanlagen innerhalb bekannter Bodendenkmäler ist deshalb zu vermeiden (Bei der Prüfung möglicher Vorrangflächen sind Denkmalfächen als Ausschlussgebiete zu kennzeichnen). Für künftige Planungsschritte verweisen wir auf den Erlaubnisvorbehalt gem. Art. 7 Abs. 1 Satz 1 BayDSchG, sofern sich die Überplanung auf den Bestand der Bodendenkmäler auswirken kann.</p> <p>Eine tagesaktuelle Kartierung der bekannten Bodendenkmäler mit Inventarnummer und Listentext bietet der öffentlich unter [Link] zugängliche Bayerische Denkmal-Atlas bzw. der Bayernatlas ([Link] unter dem Thema „Planen und Bauen“, Layer „Denkmaldaten“). Zusätzlich weisen wir der Verwendung eines Geoinformationssystems auf die Möglichkeit zur Nutzung unseres WMS-Dienstes hin: [Link]. Wir weisen darauf hin, dass Bodendenkmäler regelhaft auf Grundlage neuer Erkenntnisse hinsichtlich Listentext, Ausdehnung etc. präzisiert werden. Auf Anfrage können wir Ihnen bei umfangreicheren Planungsgebieten die tagesaktuelle Kartierung der derzeit bekannten Bodendenkmäler als shp-Datei zukommen lassen. Sofern der Maßstab der Planung es erlaubt, sind sämtliche Bodendenkmäler in deren Lage und Ausdehnung im zugehörigen Kartenmaterial zu kennzeichnen [<i>Anlage PlanZV, Nr. 14.2-3</i>].</p> <p>In den textlichen Ausführungen des Regionalplans ist zusätzlich darauf hinzuweisen, dass im Bereich bekannter Bodendenkmäler oder in Bereichen, in denen Bodendenkmäler zu vermuten sind, Bodeneingriffe jeglicher Art einer denkmalrechtlichen Erlaubnis gemäß Art. 7 Abs. 1 BayDSchG.</p> <p>Der entsprechende Hinweis findet sich im uns vorliegenden Entwurf des Umweltberichts auf Seite 38 in leicht missverständlicher Formulierung. Dort heißt es, dass bauliche Maßnahmen, „die in Bodendenkmäler durch Fundamentierungsarbeiten eingreifen“, der Erlaubnis gem. Art. 7 Abs. 1 bedürfen. Mit dem Aufdecken und Zerstören von Bodendenkmälern ist jedoch schon mit Entfernen des Oberbodens zu rechnen, der gerade auf bewaldeten Flächen nur wenige Zentimeter mächtig sein kann. Das Bayerische Denkmalschutzgesetz fordert deshalb die Erlaubnis für sämtliche Erdarbeiten und unterscheidet nicht nach Eingriffstiefen. Außerdem sind Bodeneingriffe auch in Bereichen, in denen Bodendenkmäler zu vermuten sind, wie es z.B. im näheren Umfeld bekannter Bodendenkmäler häufig der Fall ist, erlaubnispflichtig.</p> <p>Daher wäre der Textteil „durch Fundamentierungsarbeiten“ zu streichen und ggf. wie folgt zu ergänzen: „Sofern bei der Umsetzung der Ziele und Grundsätze mittelbar bauliche Maßnahmen verbunden sind bzw. sein können, die in Bodendenkmäler oder</p>	<p>Die Hinweise des BLfD zu den bodendenkmalpflegerischen Belangen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Bodendenkmäler wurden in der Raumwiderstandsanalyse entsprechend berücksichtigt (vgl. Anlage 2 und 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5). Grundsätzlich ist es auch Anliegen der Regionalplanung, durch die Windenergienutzung hervorgerufene Beeinträchtigungen auf Bodendenkmäler zu vermeiden.</p> <p>Im Rahmen der Planerstellung fanden daher die aktuell geltenden rechtlichen Grundlagen, u.a. auch die Änderung des BayDSchG, Berücksichtigung (Vollzugsschreiben des StMWK vom 28.08.2023).</p> <p>Im Gegensatz zum früheren Plankonzept im RP2014 sind die meist kleinflächigen und in ihren Ausmaßen nur grobflächig kartierten Bodendenkmale nicht mehr als Ausschlusskriterium innerhalb von VRG-W, sondern als Restriktionskriterien berücksichtigt. Dies ist allein aufgrund der Darstellbarkeit im regionalplanerischen Maßstab in 1:100.000 geboten.</p> <p>Zudem wird im Umweltbericht Teil B sowie in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7 als auch ergänzend in der „Fachkarte 3 Landschaft“ auf die über das Rauminformationssystem bekannten Bodendenkmäler hingewiesen, damit diese in einem nachfolgenden Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden können und unter Beteiligung der Denkmalbehörden Beeinträchtigungen von Bodendenkmälern ausgeschlossen werden (sh. Kap. 1.3.5.7).</p> <p>Der Hinweis des BLfD bezüglich der missverständlichen Formulierung im Umweltbericht Teil A Kapitel 4.9 wird zur Kenntnis genommen. Der entspr. Satz wurde gemäß Vorschlag abgeändert: „Sofern bei der Umsetzung der Ziele und Grundsätze mittelbar bauliche Maßnahmen verbunden sind bzw. sein können, die in Bodendenkmäler oder in Bereiche, in denen Bodendenkmäler zu vermuten sind (z.B. durch Abtrag des Oberbodens), eingreifen, greift die Erlaubnispflicht nach Art. 7 Abs. 1 BayDSchG.“</p> <p>Der Hinweis, dass weitere Bodendenkmäler in den Planunterlagen zu ergänzen sind, wird zur Kenntnis genommen. Es können keine weiteren Bodendenkmäler in der Teilfortschreibung berücksichtigt werden, da vom BLfD auf das Angebot zur Übersendung aktueller Bodendenkmäler im shp-Format auf mehrfache Nachfrage nicht nachgekommen wurde. Auch wurden vom BLfD keine Hinweise auf Bodendenkmäler zu einzelnen Windenergiegebieten vorgebracht. Von daher bleibt es bei der bestehenden Form der</p>
--	---	---

	<p>in Bereiche, in denen Bodendenkmäler zu vermuten sind (z.B. durch Abtrag des Oberbodens), eingreifen, greift die Erlaubnispflicht nach Art. 7 Abs. 1 BayDSchG.“</p> <p>Im Bereich bekannter Bodendenkmäler ist darüber hinaus der Einsatz technischer Ortungsgeräte, die geeignet sind, Denkmäler im Erdreich aufzufinden (z. B. Metallsonden), gemäß Art. 7 Abs. 6 BayDSchG verboten. Für berechnigte berufliche Interessen (z.B. Kampfmittelräumung, landwirtschaftliche Zwecke oder archäologische Fachfirmen) kann die Erlaubnis erteilt werden.</p> <p>Bitte beachten Sie folgende allgemeinen Hinweise und ergänzen diese ggf. an entsprechender Stelle:</p> <p>Bei weiteren Planungen bitten wir auch in Bereichen, in denen bei Erstellung des Regionalplans noch keine Bodendenkmäler bekannt waren, um erneute Beteiligung, da deren Anzahl, Lage und Ausdehnung abhängig vom Kenntnisstand variieren kann. Der ungestörte Erhalt von Bodendenkmälern vor Ort besitzt aus Sicht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Priorität. Wir empfehlen grundsätzlich bei weiteren Planungen Bodeneingriffe in bekannte Bodendenkmäler zu vermeiden oder auf das unabweisbar notwendige Mindestmaß zu beschränken. Weitere Planungen im Bereich bzw. Nähebereich von Bodendenkmälern bedürfen der Absprache mit den Denkmalbehörden. Wir weisen darauf hin, dass bei einer konkreteren Planung auch Erdarbeiten aus Sicht der Bodendenkmalpflege relevant werden können, die heute noch nicht absehbar sind (z.B. für Zuwegungen oder Leitungen). Wir bitten dies bei künftigen Planungen zu berücksichtigen und mit den Denkmalbehörden frühzeitig abzustimmen.</p> <p>Sollte nach Abwägung aller Belange im Fall der o.g. Planung keine Möglichkeit bestehen, Bodeneingriffe durch Umplanung vollständig oder in großen Teilen zu vermeiden, bedürfen diese einer denkmalrechtlichen Erlaubnis gem. Art. 7 BayDSchG, die vrstl. nur mit der Auflage erteilt wird, dass im Vorfeld eine wissenschaftliche Untersuchung, Dokumentation und Bergung (d.h. Ausgrabung) im Auftrag der Vorhabenträger durchgeführt werden. Zur Kostentragung verweisen wir auf Art. 7 Abs. 1 Satz 2 BayDSchG.</p> <p>Archäologische Ausgrabungen können abhängig von Art und Umfang der Bodendenkmäler einen erheblichen Umfang annehmen und müssen frühzeitig geplant werden. Hierbei sind Vor- und Nachbereitung aller erforderlichen wissenschaftlichen Untersuchungen zu berücksichtigen. Die aktuellen fachlichen Grundlagen für Durchführung und Dokumentation archäologischer Ausgrabungen finden Sie unter: [Link].</p>	<p>Berücksichtigung der Bodendenkmäler, die als ausreichend erachtet wird. Weitere Schutzmaßnahmen leiten sich im Genehmigungsverfahren aus den konkreten Anlagenstandorten ab.</p> <p>Die weiteren allgemeinen Hinweise betreffen die standortbezogene Planung und Umsetzung von WEA mit Bezug zu möglichen Ausgrabungen und sind nicht Gegenstand des vorliegenden Verfahrens, sondern des Genehmigungsverfahrens. Spezifische denkmalrechtliche Auflagen zum Schutz bekannter od. potenzieller Bodendenkmäler können erst im Zuge der konkreten Anlagenplanungen formuliert werden. Der bestehende rechtliche Schutz von bekannten oder unbekannten Bodendenkmälern nach BayDSchG besteht fort. Eine ggf. erforderliche denkmalrechtliche Erlaubnis n. Art. 7 BayDSchG ist bei der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde zu beantragen.</p> <p>Es wurden keine gebietsbezogenen Bewertungen zu einzelnen Windgebieten vom BLfD vorgebracht.</p> <p>Zum Umgang mit ggf. betroffenen denkmalpflegerischen Belangen wird dennoch auf die Ausführungen zu einzelnen VRG-Flächen im Kap. 3.1 verwiesen.</p>
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt	<p>[...] <u>Regionalplanung - Bereiche Landwirtschaft, Forst, Natur und Landwirtschaft, Freiraum, Regionalparkkorridor und Denkmalpflege sowie Verkehr</u></p> <p>Für [...] Denkmalpflege [...] werden <u>keine</u> Bedenken oder Hinweise vorgetragen. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Denkmalpflege der Regionalplanung Südhessen des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.5 Kulturgüter

30.04.2025		
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025	[...] <u>Untere Denkmalschutzbehörde:</u> Es wird auf die Stellungnahme des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege (BLfD) verwiesen. Hieraus können sich denkmalschutzrechtliche Auflagen ergeben. [...]	Die Stellungnahme der Unteren Denkmalschutzbehörde Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen. Sie verweist auf die Stellungnahme des BLfD. Vgl. hierzu Abwägung und St Nr. 2.14 in diesem Kapitel.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	[...] <u>2.3 Landschaftsprägende Kulturgüter</u> Im Planungsgebiet befinden sich mehrere besonders landschaftsprägende Bau- und Kulturdenkmäler, bspw. die Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel. Diese weit über die Grenzen der Region hinaus bekannten Bau- und Kulturdenkmäler werden von einigen geplanten Windkraft-Vorranggebieten in ihrer landschaftsprägenden Eigenschaft entwertet. Folgende Vorranggebiete sind aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen: [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...) VRG-W28 „Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst“ VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ VRG-W44 „Schwarze Lohe“ VRG-W45 „Südwestlich Sulzthal“ VRG-W50 „Kohlberg“ VRG-W101 „Nordöstlich Schönau“ VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“ VRG-W106 „Westlich Wittershausen“ VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ VRG-W121 „Nördlich Obertheres“[...]	Die Forderung des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. einer erneuten Überprüfung der Auswirkungen auf besonders landschaftsprägende Baudenkmäler von VRG-W der Zehnten Verordnung wird zur Kenntnis genommen. Festgestellt wird, dass der VLAB im Wesentlichen die ermittelten Betroffenheiten aus den Umweltdatenblättern wiedergibt, wo eine Erfassung und Bewertung bereits stattgefunden hat, mit der sich der VLAB offensichtlich jedoch nicht näher auseinandergesetzt hat. Neue oder bisher unberücksichtigte Sachverhalte werden vom VLAB nicht vorgebracht. Im Rahmen dieser Teilfortschreibung wurden die einschlägigen fachrechtlichen Vorgaben sowie die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt. Die Methodik zur Auswahl und Abgrenzung der Vorranggebiete baut auf einem standardisierten, mit den Fachbehörden abgestimmten Kriterienkatalog auf (vgl. Anlage 2 + 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie sh. der in der Fachkarte 3 erfassten Kultur- und Sachgüter). Im Rahmen der flächendeckenden Raumwiderstandsanalyse werden Kultur- und Bodendenkmäler sowie weitere schutzwürdige Flächen erfasst und in der Abwägung angemessen berücksichtigt (sh. Umweltdatenblätter bzw. Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7). Die angelegten Planmaßstäbe lassen regelmäßig keine erheblichen negativen Auswirkungen auf die Aspekte des Denkmalschutzes erwarten. Eine erneute, geforderte „ergebnisoffene Abwägung“ ist somit nicht erforderlich. Dies ergibt sich auch anhand der in Kap. 2.7.5 erfassten eingegangenen Stellungnahmen der Denkmalschutzbehörden. Es wird dennoch ergänzend auf das Kap. 1.3.5.6 und die Ausführungen zu den betroffenen Bau- und Kulturdenkmälern in den gebietsbezogenen Kapiteln in Kap. 3.1 verwiesen.
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Kulturgüter sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.6 Wald und Landwirtschaft

Stellungnahmen Wald und Landwirtschaft		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 16.04.2025	<p><u>[...] Zu den allgemeinen Festlegungen:</u> Das Schutzgut Fläche enthält nun auch die Bodengüte für eine landwirtschaftliche Nutzung als ein allgemeines Beurteilungskriterium. Eine Aussage betrifft die Landwirtschaft indirekt: Die kurzfristige Abschaltung einer WEA während und kurz nach einem landwirtschaftlichen Eingriff wie Grünlandmahd oder Ernte von Feldfrüchten bzw. Pflügen (vom 1.4. bis 31.8.) auf Flächen, die in weniger als 250m Entfernung vom Mastfußmittelpunkt einer WEA gelegen sind, soll eine wirksame Reduktion des temporär deutlich erhöhten Kollisionsrisikos erreichen. Insbesondere sollen dadurch Rotmilan und Schwarzmilan, Rohrweihe, Schreiadler sowie Weißstorch, geschützt werden. Wir geben zu bedenken, dass den aktiven Bewirtschaftern dieser angrenzenden Flächen keine Meldepflicht über geplante bzw. tatsächlich durchgeführte landwirtschaftliche Maßnahmen auferlegt werden darf, um evtl. geforderte Abschaltungen einzuleiten.</p> <p><u>Zu Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ Festlegungen der Ziele (Z) und Grundsätze (G)</u></p> <p>Vorschlag einer Ergänzung von <u>Punkt 5.3.9 G:</u> „Bei der Planung und Errichtung von Windenergieanlagen im Wald sollen die Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden“. <i>Bei der Planung und Errichtung von Windenergieanlagen auf Ackerflächen sollen für den langfristigen Nutzungsentzug vorgesehene Flächen möglichst geringgehalten werden. Flächen mit überdurchschnittlichen Bodenbonitäten innerhalb der Gebiete sollen für die Lebensmittelerzeugung freigehalten und nicht überbaut werden.</i></p> <p>Begründung zu 5.3.9 (S.38 f.) <i>In Bayern verschwinden täglich etwa 12ha durch Überbauung. Weitere Flächen werden für Ausgleichsmaßnahmen für diesen Flächenverbrauch benötigt. Dieses Land wird i.d.R. aus dem Flächenpool der landwirtschaftlichen Nutzflächen entnommen. Insbesondere heimischer Acker ist ein knappes Gut, das für unsere Ernährungssicherung unverzichtbar ist. Die meisten Windenergieanlagen werden in Unterfranken auf landwirtschaftlichen Ackerflächen errichtet. Neben dem Grundsatz,</i></p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Belange der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Bedenken hinsichtlich einer fehlenden Meldepflicht von landwirtschaftlichen Mahdereignissen werden zur Kenntnis genommen. Hierbei ist zu betonen, dass der Anlagenbetreiber für die ordnungsgemäße Durchführung der Maßnahmen verantwortlich ist. Um diesem Aspekt klarer Rechnung zu tragen, sollte diese Verantwortung im Umweltbericht Teil A, Kapitel 5 „Minderungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem besonderen Artenschutz“ um folgenden Satz ergänzt werden: Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung der Schutzmaßnahmen liegt beim Anlagenbetreiber.</p> <p>Die Anregungen zum Grundsatz BVII 5.3.9, wonach der Flächenverlust an landwirtschaftlich genutzter Fläche für Bau und Ausgleichsbedarf zu minimieren und die Windenergienutzung auf ertragreichen Ackerflächen zu vermeiden ist, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Windenergie benötigt im Vergleich zu konventioneller Energiegewinnung - als auch im Vergleich zu anderen Formen der Erneuerbaren Energien (Biomasse, FF-PVA) - sehr wenig Fläche. Wie auch in der Begründung zu G BVII 5.3.9 ausgeführt, wird bei der Waldflächeninanspruchnahme nur ca. 0,5ha gerodet. Gemäß Fachagentur Wind an Land zeigen akt. Erhebungen, dass für die Dauer des Betriebes von WEA durchschnittlich ca. 0,51ha für den Betrieb einer WEA gerodet werden müssen; davon entfallen ca. 0,05ha auf die Versiegelung für das Fundament. Zusätzlich wird während der Bauphase eine Waldfläche von durchschnittlich 0,57ha pro Anlage vorübergehend beansprucht, die nach Abschluss der Bauphase i.d.R. wieder aufgeforstet werden. Aufgrund der dadurch begründeten Notwendigkeit, auch Waldbereiche als Plankulissen zu berücksichtigen, wurde in den Regionalplan der Grundsatz 5.3.9 aufgenommen. Hiermit wird auch den landwirtschaftlichen Belangen (Reduzierung des Ausgleichsbedarfs) Rechnung getragen.</p> <p>Mit dem neuen Grundsatz BVII 5.3.8, wonach Vorhaben zur Windenergienutzung in einer flächensparenden, die Bodenversiegelung auf das notwendige Maß begrenzenden und den Außenbereich schonenden Weise</p>

	<p><i>bei der Errichtung möglichst wenig Flächen zu verbrauchen, muss auch darauf geachtet werden, dass besonders die ertragreichsten Böden möglichst komplett vor einer Überbauung geschont werden und für die Nahrungsmittelerzeugung nutzbar bleiben.</i></p> <p><u>Anmerkung zu den einzelnen Neuausweisungen:</u> [...] [Anmerkung: Diese erfolgt gebietsspezifisch] (...) [...]</p> <p>ausgeführt werden sollen, wird bereits den landwirtschaftlichen Belangen entsprochen. Generell ist – wie zuvor dargestellt – der Flächenverbrauch durch WEA im regionalen Maßstab sehr gering. Die Fläche zwischen den Windenergieanlagen werden weitgehend (von verhältnismäßig kleinflächigen, (teil)versiegelten Anlagenbereichen u. Zuwegungen abgesehen) unberührt. In diesen Zwischenbereichen findet keine Beeinträchtigung der Fläche statt, diese kann weiter als landwirtschaftliche Nutzfläche dienen. Zusätzlich enthalten die Umweltdatenblätter zu entspr. Flächen jeweils eine Bewertung der Beeinträchtigung sowie Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen, die im Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen sind. In den Minderungsmaßnahmen wird so bspw. vermerkt, soweit möglich, bereits vorhandene Erschließungsstrukturen zu nutzen und die Flächenversiegelung auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken. Im Gegensatz zu flächenintensiven Nutzungen, wie bspw. Gewerbegebieten, kann somit nicht von einer flächigen Versiegelung und Verschlechterung ausgegangen werden, sondern im Gegenteil davon, dass die weit überwiegende Fläche dauerhaft keine Veränderung erfährt. Darüber hinaus kann in der späteren Anlagenpositionierung gezielt darauf geachtet werden, kleinräumige Konflikte zu vermeiden. Die angesprochenen Aspekte zum Ausgleichbedarf sind dabei Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die in den nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären sind. Ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden, deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab. Im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens ist anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Standort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entspr. Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) eine negative Beeinträchtigung land- und forwirtschaftlicher Nutzflächen und hochwertiger, ertragreicher Böden und Ackerflächen möglichst auszuschließen. Die zuständigen Fachbehörden, die die Belange der Landwirtschaft vertreten, sind zu beteiligen. Änderungen sind daher nicht veranlasst (vgl. Kap. 1.3.8). Grundsätzlich sei noch angemerkt, dass die Regionalplanung nicht auf die tatsächlichen Eigentumsverhältnisse einwirken kann. Weder wird ein Grundeigentümer dazu verpflichtet, seinen Grund zu veräußern oder zu verpachten, noch wird der Flächeneigentümer in der bestehenden Nutzung (insb. Weiterführung der landwirtschaftlichen oder auch forstwirtschaftlichen Nutzung) eingeschränkt.</p>
--	---

		Zur Bewertung der einzelnen VRG-Flächen wird auf die Ausführungen bei den betroffenen Vorranggebieten im Kap. 3.1 verwiesen.
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg 07.05.2025*</p>	<p>Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF KW), Bereich Forsten, nimmt zu der oben genannten Regionalplanänderung wie folgt Stellung: Bei den jüngsten Planungen steigt der Flächenbedarf im Wald von ursprünglich 0,5ha auf 1ha und mehr. Das liegt an den großen Windrädern mit langen Rotorflügeln, die in Gänze über die Waldwege transportiert und z.T. im Wald gelagert werden müssen. Wenn das in waldarmen Gebieten passiert, sind Ersatzaufforstungen unvermeidbar.</p> <p>Wenn aus forstlicher Sicht doch eine Reihe von Einwänden entstanden sind, liegt das nicht zuletzt daran, dass dem AELF-KW Genauigkeiten bei der Benennung der besonderen Waldfunktionen möglich sind, die sich besonders in den Details entfalten und H*** L***** nicht zu Verfügung stehen.</p> <p><u>Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien</u> (r3-v10-2025-02-19-anlage_2_methodik_und_erläuterung_kriterien.pdf) Seite 15, 4. Abs.: „Darin sind einzelnen Wäldern gebietsscharf Funktionen zugewiesen (u. a. Erholung, Klimaschutz, Lärmschutz, Bodenschutz).“ Die Waldfunktionskarten sind grundsätzlich nicht flächenscharf, sondern auf den Maßstab 1:50.000 ausgerichtet. Das gilt für alle Waldfunktionen. Nur weil sie sich im PC herunterbrechen lassen auf 1.5000, werden sie dadurch nicht genauer, sondern es treten oft Fehler auf. Das führt zu nicht gerechtfertigten Anfragen, dass die shapes verschoben sind oder Ähnliches.</p> <p><u>Festlegungen und Begründung</u> (r3-v10-2025-02-19-vo10_festlegungen_+_begründung.pdf) Seite 15: „5.3.9 G Bei der Planung und Errichtung von Windenergieanlagen im Wald sollen die Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden.“ Begründung dazu Seite 37 unten „Vorrangige Inanspruchnahme umbaubedürftiger, strukturarmer oder junger Waldbestände oder Kalamitätsflächen“. Dieser Passus wird auch in den Standortdatenblättern regelmäßig wiederholt. Allein die Planung berücksichtigt ihn kaum, wie die zahlreichen Inanspruchnahmen von wertvollen, alten Beständen in VNP-Wald-Flächen zeigen.</p> <p>„5.3.10 Z In den Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen gilt die sog. Rotor-außerhalb-Regelung, wonach die Rotorblätter von Windenergieanlagen über die Grenzen der festgelegten Vorrang- und</p>	<p>Die Hinweise des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg zum steigenden Flächenbedarf bei jüngsten Planungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen zum Flächenbedarf werden an die aktuellen Erhebungen angepasst (Fachagentur (FA) Wind an Land März 2025: Entwicklung der Windenergie im Wald.- Ausbau, planerische Vorgaben und Empfehlungen für Windenergiestandorte auf Forstflächen in den Bundesländern.- Analyse.- S.15f).</p> <p>Gemäß Fachagentur Wind an Land zeigen aktuelle Erhebungen, dass für die Dauer des Betriebes von WEA durchschnittlich ca. 0,51ha für den Betrieb einer Windenergieanlage gerodet werden müssen (dauerhafte Waldumwandlungsfläche). Hiervon entfallen ca. 0,05ha auf die Versiegelung für das Fundament. Zusätzlich wird während der Bauphase eine Waldfläche von durchschnittlich 0,57ha pro Anlage vorübergehend beansprucht, die nach Abschluss der Bauphase i.d.R. wieder aufgeforstet werden (temporäre Waldumwandlungsfläche). Insgesamt liegt der durchschnittliche Flächenbedarf, der für den Bau und den späteren Betrieb einer WEA (zeitweise) erforderlich ist, <u>bei rund einem Hektar Wald</u>. Auch wenn mit zunehmender Anlagengröße (Rotordurchmesser) der temporäre Flächenbedarf pro Anlage steigt, zeigt die Analyse der FA Wind an Land auf, dass der dauerhaft beanspruchte Flächenumfang in den letzten 15 Jahren weitgehend konstant blieb und nur unwesentlich von der Anlagengröße beeinflusst wird. So weisen bspw. Anlagenmodelle mit 170 - 175m eine Flächeninanspruchnahme von 1,43ha auf – davon sind jedoch nur 0,46ha dauerhaft und 0,97ha temporär. Aufgrund der großen Abstände der WEA zueinander (ca. 5-facher Rotordurchmesser parallel zur Hauptwindrichtung und 3-facher Rotordurchmesser senkrecht zur Hauptwindrichtung) ist regelmäßig nur ein sehr geringer Anteil der Waldbereiche von möglichen Rodungen betroffen.</p> <p>Die Hinweise zur Maßstabsebene der Waldfunktionskarten und zu Genauigkeiten bei der Benennung der besonderen Waldfunktionen werden zur Kenntnisnahme genommen und finden im begründeten Einzelfall Berücksichtigung.</p> <p>Wie auch die in der Stellungnahme angeführten Waldfunktionskarten (Maßstab 1:50.000) sind auch die im Regionalplan festgelegten VRG mit einer nach außen offenen Darstellung maßstabsbedingt (1:100.000) nur gebiets- und nicht parzellenscharf abgegrenzt. Es werden keine Flurstücksgrenzen bei der</p>

<p>Vorbehaltsgebiete hinausragen dürfen. Der Mastfuß muss jedoch innerhalb der Gebiete liegen.“</p> <p>Mit diesem Ziel besteht kein Einverständnis, soweit es um Feld-Wald-Grenzen geht. Hier braucht es eine Ergänzung: „Für eng am Wald liegende Windflächen gilt dies nicht, dort muss das gesamte Windrad außerhalb des Feld-Waldrandes stehen.“</p> <p>Grund dafür ist die Waldrandsituation, die im ersten Absatz unter „Allgemein Forstliches“ beschrieben wird.</p> <p><u>Umweltbericht, allgemeiner Teil A</u> r3-v10-2025-02-19-umweltbericht_allgemeiner_teil_a.pdf -> [Anmerkung: Korrekturen kursiv]</p> <p><u>Seite 31, letzter Absatz:</u></p> <p>In den in Anspruch genommenen Wäldern kommt es für den Bau sowie den Betrieb von WEA zur temporären und dauerhaften Redungen <u>Inanspruchnahme von Wald</u>. Temporär werden Waldflächen für die Zuwegung gerodet <u>verwendet</u> (z.B. bei Kurvenradien, an denen keine Erdbewegungen od. Befestigungen stattfinden). <u>Sobald Erdbewegungen oder Befestigungen vorgenommen werden, ist eine Rodung notwendig</u>. Auch am Standort der WEA müssen Teilflächen während der Bauphase (Flächen für Arbeits- und Montagetätigkeiten) baumfrei sein. Dauerhaft gerodet <u>in Anspruch genommen</u> werden für eine WEA im Wald durchschnittlich rd. 0,46 <u>1,2 Hektar</u>.[*] Baubedingt kann es durch Fahrzeug- und Maschineneinsatz zudem zu Lärmemissionen, Erschütterungen, optischen Störreizen und zusätzlichen Lichtemissionen in bisher weitgehend ungestörten Waldgebieten kommen.</p> <p><i>* (Erklärung) Auch wenn das StMWi nach wie vor eine Waldfläche von 0,46ha veröffentlicht, zeigt sich in akt. Verfahren, dass – v.a. aufgrund der größeren Anlagen – die durchschnittlich gerodete Waldfläche bei rund 1,2ha liegt. Dies sind Werte von über 50 Anlagen aus dem Jahr 2024 in Nordbayern und ergeben sich auf der aktuellen Rechtslage des BayWaldG. Es wird daher als notwendig erachtet, diese Zahl zu verwenden.</i></p> <p><u>Seite 37, 2. Abschnitt</u></p> <p>Für den Bau von WEA im Wald ist eine waldschonende Bauweise vorgegeben: Gerodete Flächen müssen wieder aufgeforstet oder durch ökologisch wertvolle Maßnahmen (<u>v.a. Ersatzaufforstungen</u>) kompensiert werden.</p> <p><u>Seite 42 Schutzgut-Tabelle Tiere/ Pflanzen</u></p> <p>- Flächen mit vorhandener VNP-Wald-Förderung sind nach Möglichkeit von der Rodung auszuschließen.</p>	<p>Festlegung von Windgebieten auf Regionalplanebene berücksichtigt. Die Ausformung der Gebiete orientiert sich ausschließlich an planerischen Kriterien, wie den im BayWaldG geschützten Flächen (Naturwaldreservate und Natur-, Bann- u. bekannte Schutzwälder) sowie den im Waldfunktionsplan dargestellten Wäldern mit besonderen Waldfunktionen. Es wurde auf die akt. fachlichen Datenlagen des Rauminformationssystems zurückgegriffen. Die übermittelten Shapefiles zu den Vorranggebieten ermöglichen Darstellungen in allen Maßstäben, die den Eindruck von einer flächenscharfen bzw. grundstücksgenauen Abgrenzung erwecken. Verbindlich sind die Darstellungen der VRG – wie oben beschrieben – jedoch nur im Maßstab 1:100.000.</p> <p>Es wird ausgeführt, dass dem AELF Genauigkeiten bei der Benennung der besonderen Waldfunktionen möglich sind, die sich besonders in den Details entfalten. So wird teilw. auf Überlagerungen von Vorranggebieten mit im Waldfunktionsplan dargestellten Wäldern auf Grundlage eines größeren Maßstabs verwiesen. Hierzu ist festzustellen, dass diese Überlagerungen im Bereich der regionalplanerischen Unschärfe liegen (sh. zu einzelnen Waldfunktionen auch Kap. 1.3.6.4). Es wird auf die Ausführungen bei den betroffenen Vorranggebieten im Kap. 3.1 verwiesen.</p> <p>Die Kritik, dass bei der Festlegung von Vorranggebieten Wald dem Grundsatz BVII 5.3.9 widerspricht, wonach Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden sollen, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es ist in der Region Main-Rhön erforderlich, verstärkt Waldflächen für die Windenergie zu nutzen, um ausreichend Raum für den weiteren Ausbau zu schaffen, denn im Offenland schränken neben den erforderlichen Siedlungsabständen weitere rechtliche u. planerische Ausschlusskriterien ein. Zudem weisen die bewaldeten und siedlungsferneren Hochlagen bessere Windhöffigkeit auf als die für Windenergie weniger geeigneten, dazwischenliegende Tal- und Beckenlandschaften meist mit geringerem Waldanteil. Zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des Flächenziels n. §3 WindBG voraussetzt, ist es unabdingbar, diese Flächen trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Windgebieten heranzuziehen. Eine pauschale Bevorzugung von Offenlandbereichen od. Ausschluss von Waldgebieten wäre nicht sachgerecht für die Sicherung der günstigsten Standorte für die Windenergienutzung und spiegelt nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Schließlich sind die ermittelten Flächen Ergebnis der Raumwiderstandsanalyse unter Einbeziehung von Alternativen,</p>
--	--

	<p>„Nach Möglichkeit“ genügt keinesfalls. VNP-Flächen sind vollständig und mit Abständen zur Windradplanung zu erhalten. Alte Bäume und Totholz brauchen Jahrzehnte, um wieder das Reifestadium zu erreichen. Deren Erhaltung und deren Schutz ist wichtig, weil sich dort seltene Tiere ansiedeln. Da ist ein Umgang „nach Möglichkeit“ viel zu wenig.</p> <p><u>Klima/ Luft</u> Bei Rodungen von geschlossenen Waldbeständen sind Maßnahmen zu ergreifen, die den Wärme- und Lichteintrag und <u>in</u> angrenzende Bestände reduzieren (bspw. Anlage eines Waldrandes)</p> <p>Das AELF-KW, Bereich Forsten, erhielt die shapes erst auf Nachfrage von der Regierung von Unterfranken. Die folgende Stellungnahme richtet sich nach der Erläuterungskarte zur Tekturkarte unter Berücksichtigung des forstlichen Kartensystems und von shapes. In der Region 3 passt der Shape öfter nicht gut zu der Karte. Meistens greift der Shape weiter aus als die Karte, z.B. bei W22.</p> <p><u>Allgemein Forstliches</u> Ein <u>Waldrand</u> ist die Übergangszone vom geschlossenen Wald zum Feld. Es gibt unterschiedliche Übergänge vom Wald zum Offenland: Abrupt oder mit vorgelagerten Sträuchern und vielen Saumpflanzen, was ökologisch weit attraktiver ist. Viele Tierarten bevorzugen Waldländer eher als das Waldinnere, weil hier sowohl gute Deckung als auch eine gute Lichtsituation gewährleistet sind. Wenn der Waldrand durchlöchert wird, geht dessen wichtige Funktion verloren. Deswegen sollten Feld-Waldländer nicht in die Windkraftplanung einbezogen werden.</p> <p>In der Region 3 befinden sich die <u>waldarmen Bereiche</u> im Süden und Osten des Landkreises Schweinfurt; entlang des Haßberglandes und in der Senke von Bad Königshofen könnte man auch von waldarmen Bereichen reden. Jede kleine Waldparzelle erfüllt hier zahlreiche Funktionen. Als Rückzugsgebiet und Regenerationsraum in einer ausgeräumten Feldflur sind sie nicht zu ersetzen. In waldarmen Bereichen sollte bei Rodungsgenehmigungen eine flächengleiche Ersatzaufforstung erfolgen.</p> <p>Wald mit besonderer Bedeutung <u>als Lebensraum und für die biologische Vielfalt</u> kommt selten vor. Eine etwaige Rodungsabsicht für eine Windradplanung kann dort mit Art.9 Abs. 5 Ziff.1 BayWaldG verhindert werden. Es gibt auch noch andere singuläre Funktionen (z.B. Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand</p>	<p>die insg. mehr als 100 verschiedene Kriterien und damit eine Vielzahl von Belangen zu berücksichtigen hatte. Zwar liegen ca. 86% der Windvorranggebiete im Wald, allerdings werden ca. 97,7% der Waldflächen in der Region 3 von der Beanspruchung durch Windenergienutzung freigehalten.</p> <p>Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen liegen für die Region bzw. für ganz Bayern nicht flächendeckend vor. Im Planungskonzept sowie in der Umweltprüfung wurden stattdessen andere Kriterien berücksichtigt, welche i.d.R. wertvolle Waldbestände umfassen (sh. Kap. 1.3.6). Zum Schutz ökologisch besonders hochwertige Waldlebensräume wurden Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen, wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I, nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotop und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen. Zudem wurde wo möglich versucht, Offenlandbereiche in die Gebietskulisse der Plangebiete zu integrieren, um Planungen außerhalb von Waldbereichen zu ermöglichen.</p> <p>Aufgrund der dadurch begründeten Notwendigkeit, auch Waldbereiche als Plankulissen zu berücksichtigen, wurde in den Regionalplan der <u>neue Grundsatz BVII 5.3.9</u> aufgenommen, wonach Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden sollen. Die enge forstfachliche Begleitung bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen) bereits auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Die fachinterne Abstimmung erfolgte mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken unter Einbindung der jeweils zuständigen Ansprechpartner beim AELF. Es muss der Aussage widersprochen werden, dass die Festlegung zahlreicher Vorrang- und Vorbehaltsgebieten in Waldflächen dem Grundsatz BVII 5.3.9 widerspricht, da beim Bau von WEA im Wald eine waldschonende</p>
--	---	--

<p>und im Bereich von Kulturdenkmälern), auf die im Einzelfall Rücksicht genommen werden muss.</p> <p>In bisher geschlossenen und vitalen Waldgebieten kann es durch die Errichtung von Windenergieanlagen geschehen, dass sich im Umfeld der Anlagen die kleinklimatischen Bedingungen ändern und sich lichtliebende Tier- und Pflanzenarten in geschlossenen Waldgebieten ansiedeln. Die Öffnung der Bestandsstruktur kann angrenzende <u>Waldbereiche destabilisieren</u> (infolge Sturms, Insektenbefall, Sonnenbrand).</p> <p><u>VNP-Wald-Flächen</u> sind vollständig und mit Abständen zur Windradplanung zu erhalten. Alte Bäume und Totholz brauche Jahrzehnte, um wieder das nötige Reifestadium zu erreichen. Deren Erhaltung ist wichtig, weil sich dort seltene Tiere ansiedeln.</p> <p>Der Erhalt vielfältiger Biotopbaum-, Totholz- und Lichtwaldstrukturen ist eines der Ziele von VNP-Wald. Je länger sich Bäume im VPN-Programm befinden, desto wertvoller ist ihre Artenausstattung.</p> <p>Alle Windradflächen im Wald sollen nach dem Rückbau wieder Wald werden.</p> <p><u>[Bewertung] der einzelnen VRG-Flächen: [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</u></p> <p>VRG-W 6 „Rothhof“ VRG-W 10 „Heide“ VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“ VRG-W 17 „Galgenberg“ VRG-W 19 „Westlich Dampfach“ A + B VRG-W 22 „Reut“ VRG-W 28 „Rödelmaier Heide/ Bildhäuser Forst“ VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“ VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“ VRG-W 44 „Schwarze Lohe“ VRG-W 45 A-D „Südwestlich Sulzthal“ VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“ VRG-W 50 „Kohlberg“ VRG-W 54 A, B „Südlich Maibach“ VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“ VRG-W 103 „Südlich Roßbach“ VRG-W 104 „Südlich Detter“ VRG-W 105 „Nordwestlich Oberthulba“</p>	<p>Bauweise vorgegeben ist. Vielmehr ist der geplante Grundsatz das Ergebnis daraus, dass in der vorliegenden Planung weitreichende Waldbereiche mit Vorranggebieten Windenergie überplant wurden (sh. Kap. 1.3.6).</p> <p>Die Hinweise zur <u>Waldrandsituation</u> und die Forderung <u>Abstände zu Wäldern</u> einzuhalten (u.a. Naturwälder und Naturwaldreservate, Bannwälder), werden zur Kenntnis genommen. Pauschale Puffer sind grds. am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren, sind aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen, welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023). Pauschale Puffer zu Waldgebieten sind hiernach nicht vorgesehen (vgl. Kap. 1.3.3.4). Auch die Gebietskulisse Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024) versieht in der zugrunde gelegten Bewertungsmatrix weder Naturwälder und Naturwaldreservate noch Bannwälder mit einem pauschalen Schutzabstand. Die tatsächlichen Betroffenheiten u. Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind (vgl. Kap. 1.3.6.2). Den Einwendungen zur „Waldrandsituation“ wird insofern gefolgt, dass in den Umweltdatenblättern des Umweltberichts Teil B ein Hinweis auf die an das jeweilige Vorranggebiet angrenzenden ökologisch besonders hochwertigen Waldbbensräume mit entspr. Vermeidungsmaßnahmen aufgenommen wird. Mit dieser Maßgabe wird der Schutz besonders hochwertiger Waldbbensräume vor einer bau- und anlagenbedingte Flächeninanspruchnahme bei der kleinräumigen Standortwahl sichergestellt. Hierzu wird auf die Ausführungen bei den betroffenen Vorranggebieten im Kap. 3.1 verwiesen.</p> <p>Zu den Hinweisen zu <u>Entschädigungsforderungen von Grundbesitzern</u> aufgrund möglicher Destabilisierung angrenzender Waldbereiche und Waldumwandlung nach Rückbau der WEA ist festzustellen, dass diese Forderungen nicht Gegenstand bei der Flächensicherung auf Regionalplanebene sind. Ersatzaufforstungen und walddrechtliche Kompensationsmaßnahmen werden auf Ebene des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geregelt, wenn die genauen Standorte für WEA bekannt sind (sh. Kap. 1.3.6.6). Mit der Umsetzung ökologisch wertvoller Maßnahmen bietet sich zusätzlich die Chance für eine ökologisch sinnvolle Umgestaltung des Waldes. Auf diese Weise bleiben Waldökologie, Waldbewirtschaftung, Jagdbetrieb und nicht zuletzt auch der Erholungsraum für die Waldbesucher erhalten und werden langfristig als Antwort auf den Klimawandel sogar verbessert. Grundsätzlich setzt der</p>
--	---

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.6 Wald und Landwirtschaft

<p>VRG-W 106 „Westlich Wittershausen“ VRG-W 107 „Südöstlich Albertshausen“ VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“ VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“ VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“ VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“ VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“ VRG-W 115 „Östlich Ebern“ VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“ VRG-W 117 „Südlich Dankenfeld“ VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“ VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“ VBG-W 109 „Nördlich Niederwerrn“</p>	<p>Klimawandel den Wald und die Forstwirtschaft unter großen Druck. In der Region sind durch Windwurf, Trockenheit, Borkenkäfer etc. Kalamitätsflächen entstanden, also Massenerkrankungen von Waldbeständen. Sowohl die Ausgleichsmaßnahmen wie auch die durch das Windprojekt generierten Einnahmen (z.B. Einnahmen durch die Verpachtung von Waldfläche) ermöglichen zudem den gewünschten und notwendigen Waldumbau hin zu Laub- und Mischwaldflächen. Windenergieanlagen sind ein unverzichtbarer Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und kommen damit auch dem Wald selbst zugute.</p> <p>Die Forderung VNP-Wald-Flächen vollständig und mit Abständen zu Windradplanungen zu erhalten, wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der forstfachlichen Belange wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung verwiesen, welches diese Belange umfassend und gem. den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt. Der Kriterienkatalog ist fachlich begründet (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) und mit den Fachstellen abgestimmt (sh. Scoping am 13.11.2023). Hiernach ist ein flächiger Ausschluss der Flächen des Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) Wald nicht geboten, sondern eine auf die jeweils geförderte Naturschutzmaßnahme abgestellte Einzelfallprüfung zielführend. Maßnahmen des VNP-Wald, wie bspw. „Erhaltung und Wiederherstellung von Nieder- und Mittelwäldern“ oder „Nutzungsverzicht“, begründen i.d.R. eine Nichtinanspruchnahme der VNP-Wald-Fläche für ein Windenergiegebiet. Flächen bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen hingegen können je nach Lage, Umfang / Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäume und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall in ein Vorranggebiet Windenergie einbezogen werden. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung u. Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind in den Umweltdatenblättern im Teil B aufgeführt. Der Planungshorizont dieser Teilfortschreibung Windenergie umfasst einen Zeitraum von 10 (bis 20) Jahren. Die Heranziehung der VNP-Flächen als pauschales Ausschlusskriterium für die Festlegung von VRG Windenergie ist aufgrund der permanenten Veränderungen in der konkreten Datenlage der VNP-Flächen nicht geeignet. So ist die Gebietskulisse der VNP-Flächen dynamisch angelegt, da jährlich Flächen hinzukommen bzw. aus der Förderung entfallen. Zudem obliegt sowohl die Inanspruchnahme der VNP-Wald-Förderung, wie auch die Entscheidung, ob WEA errichtet werden, dem Grundeigentümer. Dem grundsätzlichen vorzugreifen wird als unverhältnismäßig angesehen. Das Erfordernis, die VNP-Wald-Flächen vollständig und mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht</p>
--	---

		(vgl. Kap. 1.3.6.5). Um diesem Aspekt klarer Rechnung zu tragen, sollte diese Verantwortung der Grundeigentümer im Umweltbericht Teil A, Kapitel 5 „Hinweise für die Genehmigungsplanung“ als auch in den jeweils betroffenen Flächen im Umweltdatenblatt um folgenden Satz ergänzt werden: Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden. Zur Bewertung der einzelnen VRG-Flächen wird auf die Ausführungen bei den betroffenen Vorranggebieten im Kap. 3.1 verwiesen.
Nr. 4.6 Landratsamt Main-Kinzig-Kreis 30.04.2025	Für die vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises zu vertretenden Belange wird wie folgt Stellung genommen: [...] Für die Belange [...] <u>Landwirtschaft</u> , [...] und die Sachgebiete Klimaschutz und Klimaanpassung werden keine Bedenken, Hinweise oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Bereichs Landwirtschaft des Main-Kinzig-Kreises wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] Regionalplanung - Bereiche Landwirtschaft, Forst, Natur und Landwirtschaft, Freiraum: Für Landwirtschaft, Forst, [...] werden <u>keine</u> Bedenken oder Hinweise vorgetragen. [...] <u>Landwirtschaft</u> : Seitens des Dezernats V 51.1 - Landwirtschaft - wird Fehlanzeige erstattet. <u>Forsten</u> : Von Seiten der Oberen Forstbehörde bestehen keine grundsätzlichen Bedenken. Belange, die das Dezernat V 52 zu vertreten hat, werden nicht berührt. [...] <u>Weinbau</u> : Hessische Weinbauflächen sind nicht betroffen, es werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme der Planungsregion Südhessen bzgl. Land- und Forstwirtschaft sowie des Weinbaus des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Wälder sind dabei als Standorte für Windenergieanlagen (WEA) aus der Sicht des Natur-, Arten- und Klimaschutzes in aller Regel problematischer als Offenlandstandorte. Auch verstärken Waldöffnungen durch Baumfällungen die Austrocknung der Böden und führen insbesondere bei der Rotbuche zu Sonnenbrand, was durch die Klimakrise ohnehin schon geschwächte Bestände weiter in Mitleidenschaft zieht. Es ist auch klar, dass in Wäldern verstärkt Auflagen wie insbesondere automatische Abschaltungen aus Artenschutzgründen und die Neuschaffung von Habitatstrukturen in erheblich größerem Ausmaß notwendig sind als bei Anlagen im Offenland. Insbesondere dort, wo Vorranggebiete Wälder einschließen, darf im Genehmigungsverfahren für die einzelnen Anlagen auf eine Erfassung windkraftsensibler Vogelarten mit kleinen oder abnehmenden Beständen nicht verzichtet werden. Grundsätzlich sind dort automatische Detektions- und Abschaltssysteme für deren Schutz vorzusehen. Um den Waldflächenverlust möglichst gering zu halten, sollen Vorranggebiete im Wald in bereits von einem breit ausgebauten Wegenetz erschlossenen Wäldern	Die Ausführungen des BUND Naturschutz Bayern e.V. zu den Wäldern als Standort für Windenergieanlagen werden zur Kenntnis genommen. In der Region Main-Rhön ist es erforderlich, verstärkt auch Waldflächen für die Windenergie zu nutzen, um ausreichend Raum für den weiteren Ausbau zu schaffen. Daher wurde im Regionalplan der geplante Grundsatz BVII 5.3.9 aufgenommen, wonach Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden sollen; so wird beim Bau von Windenergieanlagen im Wald auf eine waldschonende Bauweise hingewirkt. Die enge forstfachliche Begleitung bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen) bereits auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Hierzu hat das Plankonzept Wälder mit verschiedenen Schutzfunktionen vorab ausgeschlossen od. im Einzelfall restriktiv hinsichtlich der Eignung geprüft (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Ausführungen Kap. 1.3.6 und Erwiderung zu St Nr. 2.21 und St Nr. 3.20).

	<p>ausgewiesen werden. Aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes und zur Sicherung der Biodiversität sind die konkreten Standorte für Windkraftanlagen im Wald so zu wählen, dass die Eingriffe (Rodungen, Kahlschläge, Wegausbauten) minimiert werden (Minimierungsgebot). Dies muss vor allem in Wäldern mit besonderen Waldfunktionen, wie zum Beispiel Klimaschutzwald, gelten.</p> <p>Als Ausgleich für den Verlust an Waldfläche sollte im Genehmigungsverfahren eine Reduktion von Rückegassen und Forstwegen in die Abwägung einbezogen werden, um die dadurch entstehende Fragmentierung in den vom Bau einer Windkraftanlage betroffenen Wäldern auszugleichen. Dies kann auch zur Kompensation von Eingriffen durch neue Windkraftanlagen beitragen.</p> <p>Vorrangflächen für den Bau von Windenergieanlagen in naturnahen Wäldern mit hohen Flächenanteilen standortheimischer Baumarten mit Bestandsalter von über 100 Jahren (unter anderem Klasse-1- und Klasse-2-Wälder) lehnt der BN ab. [...]</p>	<p>Die Hinweise für Wald-VRG bzgl. der Erfassung windkraftsensibler Vogelarten mit kleinen od. abnehmenden Beständen im Genehmigungsverfahren sowie die Berücksichtigung automatischer Detektions- und Abschaltssysteme für deren Schutz werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die weitere Berücksichtigung des Artenschutzes auf Projektebene (im nachgelagerten Verfahren) richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage hinsichtlich des Eingriffsausgleichs und ggf. der artenschutzrechtlichen Prüfung. Auf der nachgelagerten Planungsebene können zudem Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen, die u.a. im Umweltdatenblatt zum Umweltbericht (Teil B) aufgeführt sind, umgesetzt werden (sh. Kap. 1.3.4 und Kap. 2.7.3).</p> <p>Weitere Ausführungen des BUND Naturschutzes betreffen u.a. Ersatzaufforstungen und waldrechtliche Kompensationsmaßnahmen, die nicht Gegenstand der Regionalplanung sind, sondern auf Ebene des Genehmigungsverfahrens geregelt werden, wenn die genauen Standorte für WEA bekannt sind.</p> <p>Die Ablehnung, Vorranggebiete in naturnahen Wäldern mit hohen Flächenanteilen standortheimischer Baumarten mit Bestandsalter von über 100 Jahren auszuweisen, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen liegen für die Region bzw. für ganz Bayern nicht flächendeckend vor. Im Planungskonzept sowie in der Umweltprüfung wurden stattdessen andere Kriterien berücksichtigt, welche i.d.R. wertvolle Waldbestände umfassen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Siehe hierzu Ausführungen zu Erwiderung zu St Nr. 2.21 und in Kap. 1.3.6.</p> <p>Die enge forstfachliche Begleitung bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen sowie der Betroffenheit von naturnahe Wäldern) bereits auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Die fachinterne Abstimmung erfolgte mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken unter Einbindung der jeweils zuständigen Ansprechpartner beim AELF.</p> <p>Es wird weiter bzgl. der Bewertung einzelner VRG-W auf die gebietsbezogenen Ausführungen in Kap. 3.1 verwiesen.</p>
<p>Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein e.V. 23.04.2025</p>	<p>[...] Grundsätzlich können wir die Kriterien zur vorangestellten Auswahl von Flächen für die „Nutzung der Windenergie“ in der Region Main-Rhön nachvollziehen, haben jedoch für folgende Kriterien Ergänzungsvorschläge [...] <u>Wälder</u></p> <p>Im „<i>Kriterienkatalog</i>“ (Seite 5) sind Naturwaldreservate und Naturwaldflächen (Art. 12a BayWaldG) (sh. Fußnote 3: An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass der im</p>	<p>Die Stellungnahme des Deutschen Alpenvereins e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Umgang des Ausschlusses im Kriterienkatalog der nach BayWaldG geschützten Wälder wird begrüßt.</p>

	<p>Kriterienkatalog angegebene Artikel nicht korrekt ist. Er bezieht sich auf Art. 10 BayWaldG im Kriterienkatalog und nicht auf Art. 12a BayWaldG) als Windkraftgebiet flächenhaft ausgeschlossen (RWK I). Funktionswälder wie Schutzwald (Art. 10 BayWaldG), Bannwald (Art. 11 BayWaldG) und Erholungswald Stufe I (Art. 12 BayWaldG) werden als RWK II eingestuft und sind damit auch flächenhaft ausgeschlossen. Wir begrüßen den genannten Umgang mit diesen Kriterien. [...]</p>	<p>Der Hinweis auf den falsch zitierten Artikel im BayWaldG wird zur Kenntnis genommen. In der Begründung der Kriterien ist dies richtig wiedergegeben (vgl. Anl. 2 3 zu G BVII 5.3.5). Im Kriterienkatalog (Anlage 3 zu G BVII 5.3.5) ist der hier genannte Art. 10 BayWaldG, der sich auf Schutzwälder bezieht, redaktionell zu ändern.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] 1) <u>Grundsätzliches</u> [...] Bei der Auswahl konkreter Standorte für Windkraftanlagen kann es zu Flächennutzungskonflikten kommen. Um das Zwei-Prozent-Ziel in allen Bundesländern zu erreichen, kann es im begrenzten Rahmen notwendig sein, Windkraftanlagen auf bestimmten bewaldeten Flächen zu errichten. Zum Eindämmen der Erderhitzung benötigen wir neben der Energiewende auch den klimaresilienten, naturnahen Umbau unserer Wälder. Um die CO₂ Senkenleistung der Wälder wieder zu erhöhen, müssen die Waldflächen in Deutschland wachsen und sich mit mehr alten, standortheimischen Bäumen natürlich entwickeln können. Der Wald in Deutschland hat pro Jahr eine durchschnittliche Senkenleistung von etwa 6-10 Tonnen CO₂ pro Hektar. Durch Rodungen oder intensive Bewirtschaftung werden die Wälder jedoch von Senken zu CO₂-Emittenten. Zusätzlich werden Lebensräume und Lebensgrundlagen beeinträchtigt oder zerstört und die Artenvielfalt vernichtet. Allerdings sind nicht alle Wald- und Forstflächen einander gleichzusetzen. Naturferne Forste bzw. Holzplantagen mit gepflanzten Kiefern- oder Fichtenmonokulturen stellen weniger gut und weniger umfangreich die Ökosystemleistungen der Wälder bereit (z.B. Artenvielfalt oder Wasserspeicher). Diese Flächen können für die Errichtung von Windkraftanlagen geprüft werden. Sollte der Windkraftausbau im Wald regional notwendig sein, um das Flächenziel von zwei Prozent zu erreichen, so muss dies möglich sein. Dabei dürfen aber wertvolle ökologische Funktionen des Waldes nicht verloren gehen, insbesondere wenn diese nicht durch Ausgleichsmaßnahmen andernorts wiederhergestellt werden können. Darum definiert Greenpeace klare Ausschlusskriterien für den Bau von Windenergieanlagen im Wald. Grundsätzlich gilt dabei: Keine Windkraftanlagen in ökologisch wertvollen Wäldern und Schutzgebieten. Weitere Informationen: Link [...] 2) <u>Priorisierung</u> Grundsätzlich gilt für den Ausbau der Windkraft, dass vorrangig Standorte im Offenland, außerhalb von Wäldern, genutzt werden sollten. Da die Eingriffe in die Natur so gering wie möglich zu halten sind, müssen naturferne Standorte priorisiert werden. Das sind Standorte, die bereits als Industriegebiete ausgewiesen sind oder sich im unmittelbaren Umfeld bestehender Industrie- und Gewerbegebiete befinden, sowie an Autobahnen, Verkehrsstraßen, Schienenwegen und Truppenübungsplätzen.</p>	<p>Die Ausführungen von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. zur Windenergienutzung im Wald und die Forderung nach klaren Ausschlusskriterien wird zur Kenntnis genommen. Zunächst ist festzustellen, dass sich Greenpeace fachlich nicht mit dem regionalen Windenergiesteuerungskonzept auseinandergesetzt hat. Vielmehr werden pauschal Ausschlusskriterien eingefordert, die den regionalen Besonderheiten nicht gerecht werden. In der Region Main ist es erforderlich, verstärkt auch Waldflächen für die Windenergie zu nutzen, um ausreichend Raum für den weiteren Ausbau zu schaffen. Denn im Offenland (u.a. im Umfeld bestehender Industrie- und Gewerbegebiete, bestehenden und geplanten Leitungstrassen, von Autobahnen, Verkehrsstraßen, Schienenwegen und auf Truppenübungsplätze und deren weitere Schutzbereiche) schränken neben den erforderlichen Siedlungsabständen weitere rechtliche und planerischen Ausschlusskriterien (u.a. großräumige Natura 2000-Gebiete, Wasserschutzgebiete), aber auch drohende Überlastung der Landschaft bzw. Umfassung von Ortschaften oder fehlende Eignung (Windhöffigkeit, Flächengröße, Topografie) die Flächen für die Ausweisung geeigneter Windenergiegebiete ein (vgl. Kriterienkonzept Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Die Konzentration der Vorranggebiete v.a. auf Waldflächen (u.a. innerhalb der Landschaftsschutzgebiete) ist Ergebnis der Raumwiderstandsanalyse aufgrund mangelnder besser geeigneter und weniger konfliktbelasteter Alternativen, in der auch die kommunalen Interessen bzgl. Akzeptanz und Wertschöpfung Rechnung getragen wurden. Eine Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen liegen für Bayern nicht flächendeckend vor. Ein pauschaler Ausschluss von Laubwäldern wäre nicht sachgerecht für die Sicherung der günstigsten Standorte für die Windenergienutzung und spiegelt nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Auch hier finden sich Kalamitätsflächen, auf denen der Wald z.B. infolge von Dürre, Stürmen oder Borkenkäferfraß durch den zunehmenden Klimawandel stirbt. Zudem sind die Bestockungsverhältnisse häufig innerhalb weniger Hektar unterschiedlich,</p>

<p>Waldflächen sollten immer nur dann in Betracht gezogen werden, wenn nicht ausreichend Offenlandflächen zur Verfügung stehen oder das Potenzial im Offenland bereits vollständig ausgeschöpft ist. Im Offenland sind Flächen auf Moorböden auszunehmen.</p> <p>Für den Bau von Anlagen im Wald müssen infrastrukturell vorbelastete Forstflächen (z.B. aufgrund bereits existierender Forstwege) vor unbelasteten Gebieten ausgewählt werden. Auch bereits für Windkraftanlagen genutzte Standorte mit guter Windhöflichkeit sollten im Hinblick auf die anstehende Erneuerung der Anlagen (Repowering) prioritär berücksichtigt werden.</p> <p>Wir erwarten, dass die Flächen anteilig auch im Offenland geplant werden und nicht hauptsächlich im Wald.</p> <p>Windvorranggebiete im Wald sind in den vier Landkreisen nur dann akzeptabel, wenn sie auf Nadelwaldflächen mit nicht standortheimischen Bäumen ausgewiesen werden. Laubwälder müssen geschont werden. Die Geodaten, die uns zur Verfügung stehen, unterscheiden leider nicht zwischen Naturnähe bzw. besonders wertvollen Wäldern und durchschnittlichen Wäldern bzw. Forsten. Deshalb fordern wir grundsätzlich Laubwälder aus der Windkraftvorrang-Kulisse heraus zu nehmen.</p> <p>Bei der Ausweisung der Windvorranggebiete im Wald können bereits existierende größere Schadflächen in Nadelwäldern (z.B. mit geschädigten Fichten durch Borkenkäfer und Trockenheit) priorisiert werden, da hier sowieso meist schon Freiflächeeffekte entstanden sind.</p> <p>Für die Umsetzung, also Planung und Bau der Windkraftanlagen, ist zu beachten, dass die vorliegende Stellungnahme für die geplanten Windvorranggebiete nur anhand von Karten- und Satellitendaten durchgeführt wurde. Sie ist daher zu grob für exakte Aussagen zu den Waldeigenschaften der geplanten Baustandorte, insbesondere im Mischwald. Vor dem Aufstellen der Windräder müssen die konkreten Standorte innerhalb der Vorranggebiete bewertet werden. Innerhalb der Vorranggebiete sollen nur Standorte mit naturfernen Nadelwaldbeständen genutzt werden. Laubdominierte Mischwaldbestände, naturnahe Waldbestände und Mischwaldbestände mit einem hohen Totholzvorkommen müssen dabei als Standorte für WKA ausgenommen werden.</p> <p><u>3) Abstand zu wertvollen schutzwürdigen Wäldern</u></p> <p>Durch den Bau von Windkraftanlagen wird das geschlossene Kronendach geöffnet, sodass Wärme in den Wald eindringen und das Waldinnenklima wesentlich beeinträchtigen kann. Bereits Waldwege können Einfluss auf das Waldinnenklima haben. Dementsprechend größer ist der Einfluss von Windkraftanlagen (WKA) im Wald, für die den Vorschriften entsprechend umliegende Flächen freigehalten werden müssen.</p>	<p>sodass es i.R. der Regionalplanung nicht möglich ist, dem Rechnung zu tragen. Auch können auf regionaler Ebene nicht kleinteilige Zusammensetzungen (bspw. einzelne Waldarten, Einzelbäume, unterschiedliche Bestockungsverhältnisse häufig innerhalb weniger Hektar) im Maßstab 1:100.000 nachgeführt werden. Zudem ist es aus Sicht des RPV3 nicht sinnvoll, an die Abwägung Maßstäbe anzulegen, die zur Unterschreitung des Flächenziels führen, denn dann würde die oben beschriebene Steuerungswirkung des Regionalplans entfallen und dem Anliegen würde gar keine Rechnung mehr getragen werden.</p> <p>Im Planungskonzept sowie in der Umweltprüfung wurden stattdessen andere Kriterien berücksichtigt, welche i.d.R. wertvolle Waldbestände umfassen. Zum Schutz ökologisch besonders hochwertiger Waldlebensräume wurden Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen, wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I, nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotope und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach VNP-Wald sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen (vgl. Kriterienkonzept Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5; sh. Kap. 1.3).</p> <p>Der Umgang mit einzelnen Wäldern mit besonderen Funktionen (insb. für den lokalen sowie regionalen Klimaschutz, Bodenschutz und Lebensraum für biologische Vielfalt) ist grundsätzlich in Kap. 1.3.6.4.1, Kap. 1.3.6.4.2 und Kap. 1.3.6.4.7 ausgeführt. Zudem findet sich die Bewertung in den jeweils betroffenen Flächen im Umweltdatenblatt als auch im gebietsbezogenen Abschnitt in Kap. 3.1. Die angesprochenen und flächenmäßig anteilig vorkommenden Waldfunktionen führen demnach nicht per se zu einem Ausschluss als Wind-VRG auf Ebene der Regionalplanung. Allerdings finden sich Hinweise/Maßnahmen im Umgang für ein nachgelagertes Genehmigungsverfahren.</p> <p>In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen. Es wurde versucht, Offenlandbereiche in die Gebietskulisse der Plangebiete zu integrieren, um Planungen außerhalb von Waldbereichen zu ermöglichen.</p>
--	---

<p>An vielen Orten müssen für den Bau der WKA bzw. für den Transport zur Baustelle zusätzliche Flächen gerodet werden. Diese werden zwar wieder aufgeforstet, brauchen jedoch viele Jahrzehnte bis sie wieder das gleiche Maß an Ökosystemleistungen erbringen wie vor dem Bau.</p> <p>Besonders in Zeiten der Erderhitzung brauchen wir großräumig geschlossene naturnahe Wälder, die Kühle und Feuchtigkeit erhalten. Durch die Freiflächen um die WKA entstehen neue Waldränder. Bäume, die am Waldrand stehen, sind besonders anfällig für Trockenstress. Eine erhöhte Baumsterblichkeit kann bis zu einer Entfernung von 300m vom Waldrand beobachtet werden. Ein Windwurfrisiko kann bis 400m zur Waldgrenze dokumentiert werden. Waldrandzonen sind durch geringere relative Luftfeuchtigkeit, höhere Temperaturen und geringere Bodenfeuchte geprägt. [...]</p> <p><u>5) Auswirkungen auf Schutzwälder und Wälder mit besonderer Bedeutung</u></p> <p>Wälder bieten wichtige Funktionen für den lokalen sowie regionalen Klimaschutz, Bodenschutz und Lebensraum für biologische Vielfalt. Diese Waldfunktionen sind in der Wald funktionsplanung ausgewiesen. Für die Ausweisung von Windkraftvorranggebieten sind die Ziele aus den Wald funktionsplänen aus Gründen des öffentlichen Interesses am Walderhalt im Einzelfall abzuwägen und zu prüfen und auf eine Minimierung des Eingriffes hinzuwirken. Falls im Einzelfall doch Wälder gerodet werden, sind Ersatzaufforstungen an dem Waldbestand durchzuführen, so dass die Funktionen nicht geschmälert werden. Das kann auch bedeuten, dass eine Aufforstung größere Flächen umfassen muss als gerodet werden. Nur so werden die notwendigen Ökosystemdienstleistungen zeitnah und nicht erst in ferner Zukunft wieder verfügbar.</p> <p><u>Bodenschutzwälder</u></p> <p>Wälder mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz schützen gefährdete Standorte sowie benachbarte Flächen vor Wasser- und Winderosion, Rutschungen, Steinschlag, Aushagerung und Humusabbau. Diese Wälder sind von Windkraftanlagen freizuhalten und bei Vorranggebieten für Windkraft auszunehmen.</p> <p><u>Klimaschutzwälder</u></p> <p>Aufgrund ihrer Transpiration und Schattenbildung bleiben Wälder auch bei hohen sommerlichen Temperaturen verhältnismäßig kühl. Daher erwartet man vor allem von großen zusammenhängenden Waldgebieten, dass sie das Klima in einer für den Menschen positiven Weise beeinflussen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wald mit besonderer Bedeutung für den regionalen Klimaschutz: Verbessert in Verdichtungsräumen das Klima durch großräumigen Luftaustausch. 	<p>Insgesamt ist eine wertigkeitsunabhängige Bevorzugung von Gebieten im Offenland gegenüber Gebieten im Wald weder sachgerecht noch geboten.</p> <p>Aufgrund der dadurch begründeten Notwendigkeit, auch Waldbereiche als Plankulissen zu berücksichtigen, wurde in den Regionalplan der geplante Grundsatz BVII 5.3.9 aufgenommen, wonach Eingriffe in den Naturhaushalt möglichst geringgehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden sollen; beim Bau von WEA im Wald ist eine waldschonende Bauweise vorgegeben. Im Umweltdatenblatt des Umweltberichts ist als Hinweis für das Genehmigungsverfahren zusätzlich enthalten: „Vorrangig sollen naturschutzfachlich weniger wertige Flächen wie standortwidrige bzw. junge Waldbestände und intensiv bewirtschaftete Standorte genutzt werden.“ Die enge forstfachliche Begleitung bei der Planerstellung im Rahmen der Bewertung der Eignung von Gebieten (u.a. im Hinblick auf die Waldfunktionen) bereits auf der Ebene der Regionalplanung hatte zum Ziel Windenergie im Wald naturverträglich zu gestalten. Die fachinterne Abstimmung erfolgte mit der forstlichen Koordinierungsstelle Erneuerbare Energien an der Regierung von Unterfranken unter Einbindung der jeweils zuständigen Ansprechpartner beim AELF.</p> <p>Der Planungshorizont der Teilfortschreibung Windenergie 2025 umfasst einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren. Die Heranziehung aktueller Waldschadensflächen als positives Auswahlkriterium für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten ist aufgrund der Kleinteiligkeit und sich permanent ändernder Waldzustände auf regionaler Planungsebene nicht geeignet. Zudem stellen auch geschädigte Waldflächen weiterhin Waldflächen i.S. der Waldgesetze dar, deren Inanspruchnahme forst- und naturschutzrechtlich im Rahmen des nachgelagerten Genehmigungsverfahrens zu behandeln ist, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen.</p> <p>Darüber hinaus ist aus waldrechtlicher Sicht anzumerken, dass der Waldeigentümer grundsätzlich das Recht hat, seinen Wald ohne Auflagen einer anderen Nutzungsart (bspw. Windenergie) zuzuführen (Art. 9 Abs. 3 BayWaldG), sofern keine Versagensgründe vorliegen (bspw. Schutz-, Bann- oder Erholungswald i.S.d. Art. 10, 11, 12 BayWaldG). Das Untersagen einer Rodung alleine aufgrund von ökologischer Wertigkeit, Klimastabilität oder einem hohen Laubholzanteil ist nicht zulässig. Daher ist es aufgrund der (wald-</p>
---	--

	<p>Davon profitieren die Wohn- und Erholungsgebiete großer Städte. Diese Schutzgebiete sind von Vorranggebieten für Windkraft auszunehmen. Einzelne Windkraftanlagen können im Einzelgenehmigungsverfahren aber ausgewiesen werden, wenn dadurch der regionale Luftaustausch gesichert bleibt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutz: Verbessert das Klima in der Nähe von Siedlungen und empfindlichen Kulturen durch den Ausgleich von Temperaturextremen, Windbremsung und indem er das Abfließen von Kaltluft aus Hanglagen hemmt. Hier ist im Einzelfall zu prüfen, ob Windvorranggebiete ausgewiesen werden können und wie die Waldfunktion ersetzt oder erhalten werden kann. <p>In der Anlage unserer Stellungnahme mit den Karten sind nur die regionalen Klimaschutzwälder und nicht die lokalen Klimaschutzwälder angegeben, da uns hierfür keine separierten Geodaten zur Verfügung standen.</p> <p><u>Biologische Vielfalt</u> Wälder mit besonderen Lebensräumen für biologische Vielfalt und gesetzlich geschützte kartierte Biotope müssen weiterhin bei der Ausweisung von Windkraftvorranggebieten ausgenommen werden. In Ausnahmefällen können Kleinflächen im Windvorranggebiet verbleiben, müssen dann aber bei der Planung von Windkraftwerken ausgespart werden. Rund um eine solche Kleinfläche mit besonderen Lebensräumen muss eine individuelle Pufferzone erhalten bleiben, auf der keine Rodung stattfindet.</p> <p>In unserer Karten-Anlage sind nur die kartierten Biotope separat ausgewiesen und nicht die besonderen Lebensräume angegeben, da uns hierfür keine separierten Geodaten zur Verfügung standen. [...]</p> <p><i>Anlagen:</i> <i>Anlage 1: Karten</i> <i>Anlage 2: Quellen und Literatur</i> <i>Anlage 3: Quellen Karten</i></p>	<p>)rechtlichen Situation nicht möglich, eine Vorranggebietsauswahl nach Baumarten bzw. Zustand vorzunehmen.</p> <p>Ersatzaufforstungen und walddrechtliche Kompensationsmaßnahmen werden auf Ebene des Genehmigungsverfahrens geregelt, wenn die genauen Standorte für WEA bekannt sind, und sind daher nicht Gegenstand der Regionalplanung. Mit der Umsetzung ökologisch wertvoller Maßnahmen bietet sich zusätzlich die Chance für eine ökologisch sinnvolle Umgestaltung des Waldes. Auf diese Weise bleiben Waldökologie, Waldbewirtschaftung, Jagdbetrieb und nicht zuletzt auch der Erholungsraum für die Waldbesucher erhalten und werden langfristig als Antwort auf den Klimawandel sogar verbessert. Grundsätzlich setzt der Klimawandel den Wald und die Forstwirtschaft unter großen Druck. Auch in der Region Main-Rhön sind durch Windwurf, Trockenheit, Borkenkäfer etc. Kalamitätsflächen entstanden, also Massenerkrankungen von Waldbeständen. Sowohl die Ausgleichsmaßnahmen wie auch die durch das Windprojekt generierten Einnahmen (z.B. Einnahmen durch die Verpachtung von Waldfläche) ermöglichen zudem den gewünschten und notwendigen Waldumbau hin zu Laub- und Mischwaldflächen. Windenergieanlagen sind ein unverzichtbarer Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und kommen damit auch dem Wald selbst zugute.</p> <p>Den Hinweisen zur Waldrandsituation (sh. Kap. 1.3.6.2 und Kap. 2.7.2) und der Forderung von Abstandsflächen zu Naturwäldern und Naturwaldreservaten sowie Naturschutzgebieten kann nicht gefolgt werden. Pauschale Puffer sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren, sind aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen, welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023). Pauschale Puffer zu Waldgebieten sind hiernach nicht vorgesehen (vgl. Kap. 1.3.3.4). Auch die Gebietskulisse Windkraft des LfU (Stand 09.07.2024) versieht in der zugrunde gelegten Bewertungsmatrix weder Naturwälder und Naturwaldreservate noch Naturschutzgebiete mit einem pauschalen Schutzabstand. Hier gilt: Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Den Einwänden zur „Waldrandsituation“ wird insofern gefolgt, dass in den Umweltdatenblättern ein Hinweis auf an das Vorranggebiet angrenzende ökologisch besonders hochwertige Waldlebensräume mit entspr.</p>
--	--	--

		Vermeidungsmaßnahmen aufgenommen wird. Mit dieser Maßgabe wird der Schutz besonders hochwertiger Waldlebensräume vor einer bau- und anlagenbedingte Flächeninanspruchnahme bei der kleinräumigen Standortwahl sichergestellt. Hierzu wird auf die Ausführungen bei den betroffenen Vorranggebieten im Kap. 3.1 verwiesen.
Kurzfassung und Änderungsvorschlag		
<p>Es wurden seitens der Fachbehörden (Landwirtschaft und Forst) Änderungen zu den Festlegungen, die Grundsätze BVII 5.3.8 und BVII 5.3.9 betreffend, vorgeschlagen, die jedoch nach inhaltlicher Auseinandersetzung und Abwägung als nicht erforderlich gesehen werden (sh. St Nr. 2.12 und St Nr. 2.21).</p> <p>Insbesondere von einzelnen Umweltverbänden wurden zum Umgang mit Wald Forderungen vorgebracht, die die inhaltliche Einordnung von Kriterien und somit den Kriterienkatalog betreffen. Für diese ergeben sich jedoch planungsrechtlich keine Notwendigkeiten, wie der Erwiderung zu St Nr. 3.20 und St Nr. 3.28 zu entnehmen ist.</p> <p>Richtigstellungen (zu einschlägigen Gesetzen) im Kriterienkatalog und weitere Hinweise für das Genehmigungsverfahren werden im Umweltbericht ergänzt.</p> <p>Im Umweltbericht - Textlicher Teil A zur 10.Verordnung zur Änderung des Regionalplans werden folgende Sätze ergänzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kap. 5 „Minderungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem besonderen Artenschutz“: <u>Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung der Schutzmaßnahmen liegt beim Anlagenbetreiber.</u> - Kap. 5 „Hinweise für die Genehmigungsplanung“: <u>Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.</u> <p>Anlage 2 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: Radaktionell: Art. <u>10</u> BayWaldG anstelle Art. 42a BayWaldG in Bezug auf Schutzwälder</p>		
Beschlussvorschlag		
Die Planunterlagen zu BVII 5.3 sind gem. Änderungsvorschlag anzupassen.		

2.7.7 Wasser

Stellungnahmen Wasser		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.4 Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen 26.03.2025	<p>[...] Wir haben wiederholt zur o.g. Änderung des Regionalplans der Region Main Rhön (3) Stellung genommen. Die uns zusandten Planunterlagen beinhalten hinzugekommene/bzw. abklärungsbedürftige Erweiterungen. Hierzu nimmt das Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen wie folgt Stellung.</p> <p>[Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</p> <p>VRG-W 28 „Rödelmaier Heide/ Bildhäuser Forst“</p> <p>VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“</p> <p>VBG-W 109 „Nördlich Niederwerrn“</p>	<p>Die Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Auf die Einwände und Hinweise zu den von Belangen des Trinkwasserschutzes berührten Windenergiegebieten wird gebietsbezogen in Kap. 3.1 (in 3.1.7, 3.1.22 und 3.1.32) eingegangen.</p>
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	<p>[...] <u>7. Wasserrecht</u></p> <p>Aus wasserrechtlicher Sicht bestehen keine Bedenken zu der vorliegenden Änderung des RP3. Insbesondere sind keine festgesetzten Schutzgebiete betroffen. Standortspezifische kleinräumige Besonderheiten können in nachgelagerten Genehmigungsverfahren der einzelnen Standorte behandelt werden.</p> <p><u>8. Gesundheitsamt</u></p> <p>Das Gesundheitsamt nimmt wie folgt Stellung: Es wurde ein Umweltbericht gem. Art. 15 BayLplG erstellt, in dem die voraussichtlichen, erheblichen Auswirkungen des Planes auf die menschliche Gesundheit sowie die Trinkwassereinzugsgebiete beschrieben worden sind. Diese wurden in den beiliegenden Umweltsteckbriefen zu den einzelnen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten beschrieben und bewertet, soweit diese erkennbar und abschätzbar ist. [...]</p> <p><u>8.2 Auswirkungen auf das Schutzgut Wasser (Trinkwasser)</u></p> <p>Die Belange der Trinkwasserhygiene werden bei den beschriebenen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten „Nördlich Stettfeld“ und „Südlich Dankenfeld“ berührt. [...]</p>	<p>Die wasserrechtliche Stellungnahme des Landratsamts Haßberge wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Betroffenheiten und Einwände vorgetragen.</p> <p>Im Rahmen der erforderlichen Genehmigungsverfahren sind die zuständigen Fachbehörden zu beteiligen.</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung der Hinweise des Gesundheitsamts findet gebietsbezogen in den Kap. 3.1.28 u. Kap. 3.1.29 statt.</p>
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt 28.04.2025	<p>[...] Nach diesen Grundsätzen äußern wir uns im vorliegenden Verfahren wie folgt:</p> <p><u>Grundwassermessstellen</u></p> <p>Innerhalb der „R3 VRG_VBG Windenergie Zehnte Verordnung Planung“, die Teil der Änderung des Regionalplans ist und neu für die Region Main-Rhön aufgenommen werden soll (Stand: 19.02.2025), befinden sich <u>keine</u> staatlichen Grundwassermessstellen, die den Landesmessnetzen der Grundwasserbeschaffenheit oder der Grundwasserquantität zugehörig sind. Fachbelange sind daher nicht unmittelbar betroffen.</p> <p><u>Ergänzender Hinweis:</u> Im Umfeld (Pufferfläche 1km) um die VRG/VBG befinden sich mehrere Landesgrundwassermessstellen. Diese werden in Abb. 1 und in Tab.1 [siehe Anlage] berücksichtigt. Zwei Neubaustandortvorschläge zur Nachverdichtung</p>	<p>Die Stellungnahme des Bayerisches Landesamts für Umwelt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Durch die fehlende Betroffenheit von staatlichen Grundwassermessstellen werden keine Einwände vorgetragen.</p> <p>Der ergänzende Hinweis zu den Grundwassermessstellen wird zur Kenntnis genommen. Da keine dieser Stellen in einem neu auszuweisenden Windenergiegebiet liegt und somit keine Beeinträchtigung des wasserrechtlichen Schutzstatus zu erwarten ist, sind keine Änderungen veranlasst.</p>

	<p>des WRRL-Messnetz Grundwasser (Chemie) innerhalb und im Umkreis von WK48 wurden nicht berücksichtigt, da es sich um eine Streichfläche handelt. Im Besonderen geht es bei diesen Objekten um den Schutz des Bauwerks vor Ort im Gelände als auch um im Umfeld vorgesehene Tätigkeiten im Grundwasser mit Auswirkungen auf die erfassten Messdaten. Auf den im Wasserrecht verankerten besonderen Schutz der Landesmessstellen durch Art. 62 Abs. 2 BayWG wird verwiesen. Grundwassermessstellen Dritter außerhalb des staatlichen Monitorings sind nicht Gegenstand vorliegender Beurteilung. [...]</p> <p><i>Anlage:</i> <i>Abb. 1: Hinweis für Standorte staatl. Messstellen im Umfeld der VRG/VBG (Puffer 1km, orange).</i> <i>Tab. 1: Auflistung der in Abb. 1 dargestellten Messstellen des Landesgrundwasserdienstes außerhalb der VRG/VBG (Puffer 1 km, orange).</i></p>	
<p>Nr. 3.9 und 3.9b Fernwasserversorgung Franken 01.04.2025/11.04.2025</p>	<p>[...] Die Überprüfung Ihrer Anfrage hat ergeben, dass Ihre geplante Maßnahme folgende Anlagen der Fernwasserversorgung Franken berührt: <u>Ringleitung Gaibach: XI/D-53; A Lülsfeld - PW SB Schallfeld; GGG 300 (Status: in Betrieb) ein bzw. mehrere Fernwirkkabel [...]</u> Zusätzlich bitten wir bei der Errichtung von Windkraftanlagen um die Einhaltung eines Abstands zu unserem Schutzstreifen entsprechend der Nabenhöhe der Windkraftanlage. Hiermit wollen wir einer Gefährdung unserer Trinkwasserversorgung bei einem Schadensfall an der Windkraftanlage entgegenwirken sowie mögliche Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an unseren Anlagen ohne Eingriff in die Windkraftanlage absichern. [...] Bei den Flächen WK19; W19-A; W19-B sowie den Flächen WK15; WK20; WK21; WK60 und WK61 liegt keine Berührung mit Anlagen der FWF vor. [...] Der vollständige und richtige Versand der Pläne erfolgt ohne Gewähr. Das Risiko der Interpretation der Unterlagen trägt der Empfänger. Die Anlagen der Fernwasserversorgung Franken sind grundsätzlich durch eingetragene Dienstbarkeiten im Grundbuch gesichert. Die Breite des Schutzstreifens beträgt standardmäßig 6m, davon je 3m links und rechts der Fernleitungssachse. In diesem Schutzstreifenbereich dürfen keinerlei Maßnahmen durchgeführt werden, die den Bestand oder Betrieb der Fernleitung gefährden können. Er muss jederzeit sichtbar und begehbar sein. Der Schutzstreifen ist auf landwirtschaftliche Nutzung nicht aber auf flächige Bebauung ausgelegt. Zaunanlagen sind so zu errichten, dass sie bei Arbeiten im Schadensfall keine Behinderung darstellen. Dies gilt insbesondere für die Erstellung von Photovoltaikanlagen. Bei einem Rohrschaden kann auch außerhalb des 6m breiten Schutzstreifens die geplante Photovoltaikanlage durch schwere Baugeräte für die erforderlichen</p>	<p>Die Stellungnahme (Nr. 3.9a) der Fernwasserversorgung Franken wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Auf Nachfrage (Nr. 3.9b) bestätigt die Fernwasserversorgung Franken, dass die genannte „Ringleitung Gaibach“ das bestehende VBG WK61 „Am Krainberg“ aus dem RP2014 betrifft, das nicht Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung Windenergie ist. Die weiteren Flächen liegen außerhalb des Verbandsgebietes des Zweckverbandes Fernwasserversorgung Franken. Somit besteht kein Bezug zur Zehnten Verordnung.</p>

	<p>Reparaturen gefährdet sein. Erst ab einem Abstand der Photovoltaikanlage von mind. 9m von der Fernleitungsachse kann diese Gefährdung ausgeschlossen werden. Wir bitten dies bei der bestehenden Planung zu berücksichtigen. [...]</p> <p>Die beiliegenden Merkblätter und die „Freizeichnungshinweise und Zeichenerklärung“ sind zu beachten. Eine Einweisung vor Ort zur Kennzeichnung der Kreuzungsstellen ist zwingend erforderlich. Hierfür setzen Sie sich bitte rechtzeitig vor Baubeginn mit unserem Rohrnetzmeister: Herrn V***** S***, Betriebsstelle RN Hüttenheim Tel. 01** *****, in Verbindung. Wir weisen Sie darauf hin, dass in diesem Bereich unterirdische Anlagen anderer Versorgungsunternehmen liegen können. Bitte wenden Sie sich an die zuständige Gemeindeverwaltung, um darüber weitere Informationen zu erhalten.</p> <p><i>Anlagen:</i> 20250331_0006_VO1_Anschreiben_mit_Berührung_Photovoltaik.pdf 20250331_0006_VO1_Freizeichnungshinweise_Zeichenerklärung.pdf 20250331_0006_Auskunft_01_A4H.pdf 20250331_006_VO1_Nutzungsbedingungen.pdf 20250331_0006_VO1_Auskunft_02_A4H.pdf</p> <p>11.04.25: Klarstellung: [Anm.: der E-Mail ist ein Übersichtsplan mit Grenze des Verbandsgebietes der FWF beigelegt] leider hatten wir vergessen, bei unserer Stellungnahme im Text zu erwähnen, dass es sich beim betroffenen Bereich um die WK61 handelt. Anbei senden wir Ihnen noch einen „Arbeitsplan“, in dem als gelb gestrichelte Linie die Grenze unseres Verbandsgebietes eingetragen ist. Bei den Flächen W19; W19-A; W19-B sowie den Flächen WK15; WK20; WK21; WK60 und WK61 liegt <u>keine</u> Berührung mit Anlagen der FWF vor. Die weiteren Flächen liegen außerhalb des Verbandsgebietes des Zweckverbandes Fernwasserversorgung Franken.</p>	
<p>Nr. 3.24 Fernwasserversorgung Oberfranken 23.04.2025</p>	<p>[...] Derzeit gehört der angefragte Bereich Main/Rhön nicht zum Verbandsgebiet der Fernwasserversorgung Oberfranken (FWO). Die FWO besitzt derzeit keine Versorgungsanlagen und -leitungen in diesem Bereich.</p> <p>Der Kreistag Rhön-Grabfeld hat den Wiederbeitritt in den Zweckverband Fernwasserversorgung Oberfranken beschlossen. In Zukunft ist eine Beileitung von Wasser nach Unterfranken geplant. Im Strukturgutachten „Sicherheit der überregionalen Systeme in Bayern“ (SüS Wasser) ist dieses als vordringliche Maßnahme gelistet. Das Gutachten wird vom Ministerium noch vor der Sommerpause 2025 fertiggestellt und veröffentlicht. Bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen ist die FWO erneut bezüglich Ihrer Versorgungsleitungen anzufragen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Fernwasserversorgung Oberfranken wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es besteht kein aktueller Bezug zu dieser Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung). Eine Beteiligung der berührten Wasserversorger in einem nachfolgenden Genehmigungsverfahren ist obligatorisch.</p>

<p>Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025</p>	<p>[...] <u>4. Landratsamt Rhön-Grabfeld - Staatliches Gesundheitsamt</u> Das Gesundheitsamt hat alle vorgelegten Planunterlagen überprüft, entspr. Ortskenntnis ist vorhanden. Nachdem bereits in der Vorplanung der Bau von Windrädern in den Trinkwasserschutzzonen eins und zwei ausgeschlossen wird und in den nachgeschalteten Schutzzonen der Bau mit Auflagen genehmigt werden kann, besteht mit dem angekündigten Vorgehen Einverständnis. Der Bau einzelner oder Windparkanlagen bleibt jedoch immer eine Einzelfallentscheidung. Auf privat genutzte Trinkwasserversorgungsanlagen muss Rücksicht genommen werden. Dem Gesundheitsamt sind diesbezüglich 57 Anlagen bekannt. Sollte das Vorgenannte umgesetzt werden können, besteht mit der angekündigten Regionalplanung Einverständnis. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme des Gesundheitsamts Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es besteht Einverständnis mit der Teilfortschreibung des Kapitels BVII 5.3 „Windenergie“. Sofern die angegebene Einzelfallentscheidung gleichbedeutend ist mit dem obligatorischen immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren für Errichtung und Betrieb von WEA, ist die Aussage zutreffend. Erst im Rahmen dieses Genehmigungsverfahrens können anhand konkreter WEA-Standorte und der Vorlage der Anlagentypen Details des Trinkwasserschutzes einbezogen werden (ggf. mit entspr. Auflagen im Bescheid). Privat genutzte Trinkwasserversorgungsanlagen werden nicht im Rahmen des Plankonzeptes bzw. auf Ebene der Regionalplanung berücksichtigt.</p>
<p>Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025</p>	<p>[...] <u>Wasserwirtschaft:</u> Aus Sicht der fachkundigen Stelle für Wasserwirtschaft ist nichts weiter zu veranlassen, mit der Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön besteht Einverständnis. [...] <u>Gesundheitsamt:</u> Mit dem beschriebenen Vorhaben besteht vorbehaltlich der fachlichen Einschätzung des Wasserwirtschaftsamtes grundsätzlich Einverständnis. Bei der Planung und dem Betrieb von Windenergieanlagen ist eine umfassende Verträglichkeitsprüfung hinsichtlich des Schutzes des Trinkwassers durchzuführen. Potenzielle nachteilige Auswirkungen auf das Trinkwasser durch die geplanten Bauvorhaben sind weitestgehend zu vermeiden. Dies schließt auch die möglichen Einflüsse von Baustelleneinrichtungen, Baustraßen, Zuwegungen und Stromleitungstrassen ein. Die Auslegung und Konfiguration der Windenergieanlagen in Trinkwassereinzugsgebieten oder Trinkwasserschutzgebieten sollte so erfolgen, dass der Einsatz wassergefährdender Stoffe während des Bau- und Betriebsprozesses möglichst ausgeschlossen wird. Für Planvorhaben, die in Trinkwasserschutzgebieten oder Trinkwassereinzugsgebieten liegen, ist eine detaillierte Einzelfallprüfung durch die zuständige Fachbehörde erforderlich. [...] <u>Wasserrecht:</u> Nachdem der Landkreis Main-Spessart nicht vom Regionalplan Main-Rhön umfasst ist, besteht aus wasserrechtlicher Sicht Einverständnis mit der geplanten Änderung.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landratsamts Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen. Aus wasserwirtschaftlicher und wasserrechtlicher Sicht werden keine Einwände erhoben. Die Hinweise des Gesundheitsamts werden zur Kenntnis genommen. Es liegt jedoch kein Bezug zur Zehnten Verordnung vor, da keine Trinkwasserschutzgebiete oder Einzugsgebiete des Nachbarlandkreises Main-Spessart von VRG-W der Teilfortschreibung in der Region Main-Rhön berührt sind.</p>
<p>Nr. 3.3 Stadtwerke Bad Neustadt a. d. Saale 10.04.2025</p>	<p>In der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans sind Standorte für Windkraftanlagen ausgewiesen, die sich in oder unmittelbar am Rande des quantitativen Heilquellenschutzgebietes von Bad Neustadt befinden. Wir weisen darauf hin, dass die entsprechenden Vorgaben zum Heilquellenschutz einzuhalten sind.</p>	<p>Die Stellungnahme der Stadtwerke Bad Neustadt a. d. Saale wird zur Kenntnis genommen. Das Heilquellenschutzgebiet Bad Neustadt ist bereits berücksichtigt, vgl. Anl. 3 sowie Begründung zu Ziel BVII 5.3.6. Eine Einhaltung der Vorgaben zum Heilquellenschutz hat über das Genehmigungsverfahren zu erfolgen, bei dem die zuständigen Fachbehörden zu beteiligen sind.</p>

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.7 Wasser

Nr. 3.17 Verwaltungsgemeinschaft Ostheim v. d. Rhön 10.04.2025	Die Interessen des Wasserzweckverbands Willmarser Gruppe sind nicht berührt.	Die Stellungnahme der Willmarser Gruppe der Verwaltungsgemeinschaft Ostheim v. d. Rhön wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.6 Landratsamt Main-Kinzig-Kreis 30.04.2025	Für die vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises zu vertretenden Belange wird wie folgt Stellung genommen: [...] Für die Belange <u>Wasserschutz</u> , [...] werden keine Bedenken, Hinweise oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Kreisausschusses des Main-Kinzig-Kreises wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.3b Regierungspräsidium Kassel, Abteilung Umweltschutz 29.04.2025	Das o.g. Vorhaben wird aus Sicht des Dezernates 31.2 - Grundwasserschutz, Wasserversorgung, Altlasten, Bodenschutz wie folgt beurteilt: <u>Grundwasserschutz, Wasserversorgung</u> Nach der vorliegenden Änderungsbegründung werden die mit der Sechsten Verordnung zur Änderung des o.a. Regionalplans festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung durch die mit der Zehnten Verordnung vorgesehene Neuausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten zur Errichtung von Windenergieanlagen erweitert. Die im Freistaat Bayern zusammengeschlossene Planungsregion Main-Rhön grenzt an den in Hessen zum Regierungspräsidium Darmstadt gehörenden Main-Kinzig-Kreis und an den im Dienstbezirk des Regierungspräsidiums Kassel liegenden Landkreis Fulda. Die Beurteilung von Maßnahmen und Vorhaben im Landkreis Fulda liegt beim Regierungspräsidium Kassel in der Zuständigkeit des Dezernates 31.2 Grundwasserschutz, Wasserversorgung, Altlasten, Bodenschutz am Standort Bad Hersfeld. Bei Prüfung der vorliegenden Anlage zu §1 der Zehnten Verordnung und der Fachkarte 5: Wasser ist festzustellen, dass keine der in den Kapiteln 5.3.6 und 5.3.7 bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraftnutzung, welche Bestandteil der gegenständlichen Teilfortschreibung des besagten Regionalplans sind, an der Grenze zum Landkreis Fulda liegen. Damit steht der Inhalt der vorliegenden Planunterlage nicht im Widerspruch zu den in meinem Zuständigkeitsbereich anhängigen wasserrechtlichen Benutzungen und Schutzgebietsfestsetzungen. [...]	Die Stellungnahme des Dezernates für Grundwasserschutz u. Wasserversorgung der Abteilung Umweltschutz des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	[...] <u>Regionalplanung - Bereich Wasser</u> Für die regionalplanerischen Belange [...] Wasser werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen. Es bestehen aus Sicht der Regionalplanung – Bereich Wasser keine Einwände.
Nr. 3.20	[...] <u>4) Auswirkungen auf den Wasserhaushalt</u>	Die Ausführungen von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. zur Freihaltung von Wäldern in Trinkwasserschutzgebieten von Windenergienutzung werden zur Kenntnis genommen.

<p>Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>Wälder bieten wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt. So bildet sich unter naturnahem Wald besser Grundwasser für die Trinkwassergewinnung als auf Freiflächen. Einige Flächen der geplanten Windkraftvorranggebiete überlappen sich mit Trinkwasserschutzgebieten. Trinkwasserschutzgebiete erfüllen eine wichtige Funktion. Auch die Zone III - die in den vorgelegten Planungen teilweise mit Windkraftvorranggebieten überplant wurde - ist schützenswert. Wald mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz sichert und verbessert die Qualität des Grundwassers sowie stehender und fließender Oberflächengewässer. Grundwasser, das unter Wald gebildet wird, ist qualitativ häufig so gut, dass eine Aufbereitung im Rahmen der Trinkwasserversorgung nicht mehr notwendig ist. Waldböden mit ihrem ausgeprägten Porensystem und der intensiven Durchwurzelung weisen eine hohe Infiltrationsrate und Wasserspeicherkapazität auf. Dadurch gelangt Wasser auch in tiefe Bodenschichten und legt bei der Versickerung einen längeren Weg zurück. Bereits bestehende Offenlandgebiete ändern ihren Charakter für die Trinkwasserneubildung und den Wasserhaushalt durch WKA nicht so gravierend wie Waldgebiete, in denen extra Freiflächen geschaffen werden müssen. Deshalb sind grundsätzlich auch Wälder in Trinkwasserschutzgebieten von Windkraft freizuhalten. Es fehlt für die Klimaanpassung hier eine Projektion der zukünftigen Trinkwasserversorgung unter Berücksichtigung von Zeiträumen mit zurückgehendem Niederschlag und langen Hitzeperioden. Wälder mit besonderer Trinkwasserfunktion sollten nur in Ausnahmefällen in Freiflächen umgewandelt werden. Das betrifft insbesondere naturnahe Laubwälder.[...]</p>	<p>Die zahlreichen Funktionen des Waldes umfassen auch die Bereitstellung von Trinkwasser. Da jedoch weder in der Waldfunktionskartierung (gem. Art. 6 BayWaldG) noch in anderen waldrechtlichen Schutzkategorien – mit Ausnahme des Bannwaldes (Art. 11 BayWaldG) – eine unmittelbare Schutzwirkung auf die Trinkwasserbereitstellung verankert ist, muss auf die Fachgesetze zum Trinkwasserschutz verwiesen werden. Hinsichtlich der Belange des Trinkwasserschutzes wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen, welches diese Belange umfassend und gemäß den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt (vgl. Kriterienkatalog Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie Umweltbericht Teil A einschl. der Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts. Sh. auch Ausführungen in Kap. 1.3.7. Die Behauptung, dass mehrere VRG-W innerhalb von Trinkwasserschutzgebieten lägen, ist so nicht zutreffend. In einer Fläche findet eine Überlagerung statt (vgl. Kap. 3.1.10), hier sind Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen festgelegt. Ansonsten gilt: Die Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen zum Bau und zum Betrieb, zur Gefahrenabwehr sowie zum Rückbau der Anlagen werden im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens geprüft, wenn konkrete WEA-Standorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Ggf. wird der Genehmigungsbescheid mit entsprechenden Auflagen verknüpft. In Summe wird der Forderung von Greenpeace nicht gefolgt.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] <u>Schutz des Trink- und Grundwassers</u> Nach einer am 04. Juli 2024 ergangenen Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes (BayVGH) besteht für die Errichtung von Windkraftanlagen ein sehr hohes öffentliches Interesse. Jedoch gilt dasselbe hohe öffentliche Interesse auch für den Trinkwasserschutz. Für den Zeitraum des Baus von Windkraftanlagen handelt es sich nach Auffassung des BayVGH um eine Großbaustelle mitten im Wald. Die Minimierung wassergefährdender Stoffe und der Einsatz getriebeloser Anlagen beim Betrieb von Windkraftanlagen sind für den Wasserschutz nicht ausreichend. Auch bei größter Sorgfalt können Kontaminationen des Oberflächen- und Grundwassers nicht ausgeschlossen werden, urteilte der BayVGH in seinem Urteil (Az. 22 A 23.400499). In folgenden geplanten Windkraft-Vorranggebieten sind Kontaminationen und schwerwiegende Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen. Wir empfehlen vorsorglich, folgende geplante Vorranggebiete gemäß ihrer prozentualen</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. hinsichtlich des Schutzes des Trink- u. Grundwassers wird zur Kenntnis genommen. Der Umweltverband verweist auf ein Urteil des BayVGH, in welchem in einem begründeten Einzelfall die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für drei WEA aufgehoben wurde. Dieses Urteil hat jedoch keine unmittelbare Auswirkung auf die Berücksichtigung des Schutzguts Wasser auf Ebene der Regionalplanung und ist damit für dieses Regionalplankapitel nicht einschlägig. Hinsichtlich der Belange des Trinkwasserschutzes wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen, welches diese Belange umfassend und gemäß den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt (vgl. Kriterienkatalog Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie Umweltbericht Teil A einschl. der Umweltdatenblätter im Teil B des Umweltberichts. Sh. auch Kap. 1.3.7.</p>

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.7 Wasser

	<p>Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</p> <p>VRG-W28 „Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst“</p> <p>VRG-W29 „Östlich Strahlungen“</p> <p>VRG-W44 „Schwarze Lohe“</p> <p>VRG-W101 „Nordöstlich Schönau“</p> <p>VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“</p> <p>VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“</p> <p>VRG-W110 „Östlich Wasserlosen“</p> <p>VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“</p> <p>VRG-W117 „Südlich Dankenfeld“ [...]</p>	<p>Sämtliche VRG-W wurden mit dem zuständigen Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen vorab abgestimmt. So wurden nach Einzelfallbewertung des WWA umfassend Potentialflächen aus der Zone III von Trinkwasserschutzgebieten ausgenommen, obwohl diese der Abwägung zunächst grundsätzlich zugänglich sind, vgl. UMS v. 23.08.2023.</p> <p>Sofern eine gewisse Beeinträchtigung des Grund- u. Trinkwassers dennoch nicht ausgeschlossen werden konnte, wurden in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 sowie in den Umweltdatenblättern (Teil B des Umweltberichts) Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen festgelegt, welche die Beeinträchtigung unter die Erheblichkeitsschwelle senken können.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Wasser sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.8 Boden und Bodenschätze

Stellungnahmen Boden und Bodenschätze		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	<p>[...] <u>4. Abfallrecht</u>: Es bestehen aus abfallrechtlicher Sicht keine Einwände gegen das geplante Vorhaben. Eine konkrete Beurteilung, ob Altlasten oder schädliche Bodenveränderungen vorliegen, erfolgt erst in einem konkreten Genehmigungsverfahren für etwaige Anlagen.</p> <p><u>5. Bodenschutz</u>: Es bestehen aus bodenschutzrechtlicher Sicht <u>keine Einwände</u> gegen das geplante Vorhaben. Eine konkrete Beurteilung, ob Altlasten oder schädliche Bodenveränderungen vorliegen, erfolgt erst in einem konkreten Genehmigungsverfahren für etwaige Anlagen. [...]</p>	<p>Die abfall- und bodenrechtliche Stellungnahmen des Landratsamts Haßberge werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt 28.04.2025	<p>Mit Schreiben vom 14.03.2025 bitten Sie das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) um Stellungnahme zur o.g. Änderung des Regionalplanes. Als Landesfachbehörde befassen wir uns v.a. mit umweltbezogenen Fachfragen bei Planungen und Projekten mit überregionaler und landesweiter Bedeutung, mit Grundsatzfragen von besonderem Gewicht sowie solchen Fachbelangen, die von örtlichen oder regionalen Fachstellen derzeit nicht abgedeckt werden (z.B. Geotopschutz, Rohstoffgeologie, Geogefahren, Erdbebendienst).</p> <p>Zu den örtlich und regional zu vertretenden Belangen der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie des technischen Umweltschutzes verweisen wir auf die Stellungnahmen der hierfür regional zuständigen Sachgebiete der Regierung von Unterfranken und der Stellen bei den Kreisverwaltungsbehörden (Untere Naturschutzbehörde und Untere Immissionsschutzbehörde) sowie auf das Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen. Diesen Stellen steht das LfU bei besonderem fachspezifischem Klärungsbedarf im Einzelfall beratend zur Seite. Nach diesen Grundsätzen äußern wir uns im vorliegenden Verfahren wie folgt: [...]</p> <p><u>Geotopschutz</u> In der Region Main-Rhön (3) befinden sich zurzeit 155 im Geotopkataster Bayern erfasste Geotope (Stand: 20. März 2025). Bei 123 Geotopen handelt es sich um veröffentlichte Objekte (u.a. im „UmweltAtlas Bayern“ sowie in der Amtlichen Topographischen Karte ATK 25 dargestellt). 32 weitere Geotope sind interne Datensätze, die einer breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden sollen. Hierbei handelt es sich vorwiegend um sensible Objekte wie aktive Abbaue, historische Bergbaurelikte oder besondere Höhlen. Der Datenbestand im Geotopkataster Bayern ist nicht statisch. Er kann sich in Abhängigkeit von neu erfassten bzw. aus dem Kataster gestrichenen Geotopen ändern.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bayerischen Landesamts für Umwelt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des Geotopschutzes werden keine Einwände erhoben.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass Geogefahren (wie Steinschlag/Blockschlag, Rutschung, Subrosion) üblicherweise nur lokale Bereiche mit geringer Ausdehnung und selten eine übergeordnete Planung betreffen. Daher sind mögliche Geogefahren sind im Rahmen des Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entspr. Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die zuständigen Fachbehörden zu beteiligen sind.</p> <p>Bezüglich der gebietsbezogenen Hinweise auf Georisiken (Dolinen, Rutschungen) innerhalb der angeführten VRG-W sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen wird auf die gebietsbezogenen Ausführungen in Kap. 3.1 verwiesen.</p> <p>Die Gefahrenhinweiskarte für den Landkreis Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Änderungen für BVII 5.3 ergeben sich hierdurch nicht.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass aus rohstoffgeologischer Sicht im Wesentlichen Einverständnis mit der geplanten Änderung des Regionalplans besteht und die Belange der Rohstoffsicherung in ausreichendem Maße berücksichtigt werden.</p> <p>Hinsichtlich des zu berücksichtigenden Sicherheitsmindestabstandes bei Sprengungen bei W44 wird auf die gebietsbezogenen Ausführungen in Kap. 3.1.10 verwiesen.</p>

	<p>Mit der gegenständlichen Änderung des Regionalplans sind keine Maßnahmen verbunden, die geeignet wären, Geotope hinsichtlich ihres Bestandes oder ihres geowissenschaftlichen Werts zu beeinträchtigen. Ferner ist den Belangen des Geotopschutzes im Rahmen nachgelagerter Genehmigungsverfahren Rechnung zu tragen. Daher wird auf eine detaillierte Stellungnahme verzichtet und es werden <u>keine Einwände</u> gegen die Änderung erhoben.</p> <p><u>Georisiken</u> Geogefahren (Steinschlag/Blockschlag, Rutschung, Subrosion) betreffen üblicherweise nur lokale Bereiche geringer Ausdehnung. Eine übergeordnete Planung ist nur selten betroffen. Die konkrete Prüfung großer Flächen auf eine mögliche Beeinträchtigung durch Geogefahren ist uns nicht möglich. Sie sind bei einer konkreten Planung ggf. gesondert zu berücksichtigen.</p> <p>Im Bereich der geplanten <u>Vorrangflächen</u> W10, W13, W17, W22 (partiell), W28 (partiell), W29, W30, W44, W45-A bis D, W47, W108, W110, W111 (partiell), W120 und W121 besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers (W13, W120), die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb (W22, W122) sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume. Im Bereich der Nordwestgrenze der nördlichen Fläche der geplanten Vorrangfläche W115 besteht außerdem ein Gefahrenhinweis (rot) für tiefreichende Rutschungen. Im Bereich der geplanten <u>Vorbehaltsfläche</u> W109 sind keine Geogefahren bekannt. Für den Landkreis Haßberge liegen Gefahrenhinweiskarten für Geogefahren bereits vor und können im Internet als GEORISK-Objekte und Gefahrenhinweiskarten im UmweltAtlas Bayern ([Link]) unter Karten-inhalte/Inhalte hinzufügen/Geologie/Geogefahren abgerufen und heruntergeladen werden. Für die Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt ist die Gefahrenhinweiskarte in Arbeit. [...]</p> <p><u>Rohstoffgeologie</u> Im Wesentlichen besteht aus rohstoffgeologischer Sicht Einverständnis mit der geplanten Änderung des Regionalplans. Die Belange der Rohstoffsicherung werden in ausreichendem Maße berücksichtigt. Damit werden Konflikte bereits im Vorfeld minimiert. Im Kriterienkatalog Windenergie werden die Gründe dargelegt, die von vorneherein eine Eignung zur Festlegung von Vorranggebieten für Windkraftnutzung ausschließen. Im Hinblick auf die Rohstoffsicherungsgebiete werden hier sowohl die Vorrang- als auch Vorbehaltsgebiete für Bodenschätze sowie genehmigte Gebiete für den obertägigen Abbau von Bodenschätzen genannt. Im Einzelfall soll ein Sicherheitsmindestabstand bei Sprengungen von 300m um Vorrang- u.</p>	<p>Hinsichtlich der Überlagerung von W47 mit dem VBG Gips GI40 wird auf die Ausführungen in Kap. 3.1.12 verwiesen.</p>
--	--	--

	Vorbehaltsgebiete im Einzelfall geprüft und abgewogen werden. Dies entspricht dem Sicherheitspuffer, der erfahrungsgemäß als Sprengbereich nach DGUV Regel 113-015 „Sprengarbeiten“, 4.1.15 (1) angesetzt wird. [...] Abstand W44 zu VB CA 5 + Überlagerung W47 mit VB GI40 [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch]	
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025	[...] Zum im Betreff genannten Beteiligungsverfahren nimmt das Landratsamt Main-Spessart wie folgt Stellung: [...] <u>Abfallrecht</u> : Aus abfallrechtlicher Sicht bestehen keine Bedenken gegen die vorgelegten Planunterlagen. [...] <u>Bodenschutzrecht</u> : Die Auswirkungen auf das Schutzgut Boden durch evtl. Vorhaben finden allesamt auf Seiten der Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt statt. Aus bodenschutzrechtlicher Sicht des Landratsamtes Main-Spessart bestehen deshalb keine Einwände [...]. Altlasten im unmittelbaren Grenzbereich der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind keine bekannt. [...]	Die abfall- und bodenrechtliche Stellungnahmen des Landratsamts Main-Spessart werden zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.6 Landratsamt Main-Kinzig-Kreis 30.04.2025	Für die vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises zu vertretenden Belange wird wie folgt Stellung genommen: [...] Für die Belange [...] <u>Bodenschutz</u> , [...] werden keine Bedenken, Hinweise oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Kreisausschusses des Main-Kinzig-Kreises hinsichtlich des Bodenschutzes wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] <u>Regionalplanung - Bereich Klima, Rohstoffsicherung</u> Für den die regionalplanerischen Belange [...] Rohstoffe werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen. [...]	Die Stellungnahme der Regionalplanung – Bereich Klima, Rohstoffsicherung des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.3b Regierungspräsidium Kassel, Abteilung Umweltschutz 29.04.2025	Das o. g. Vorhaben wird aus Sicht des Dezernates 31.2 - Grundwasserschutz, Wasserversorgung, Altlasten, Bodenschutz wie folgt beurteilt: [...] <u>Altlasten, Bodenschutz</u> Belange des vor- und nachsorgenden Bodenschutzes sind in meinem Zuständigkeitsbereich nicht betroffen.	Die Stellungnahme des Dezernates für Altlasten u. Bodenschutz des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.37 Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V. (BIV) 30.04.2025	[...] Aus Sicht des Bayerischen Industrieverbandes Baustoffe, Steine und Erden e.V. und des Bayerischen Ziegelindustrie-Verbandes bestehen folgende Anmerkungen: Wir begrüßen es, dass Gebiete für den Abbau von Bodenschätzen sowie Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Bodenschätze aufgrund ihrer Bedeutung für die Rohstoffsicherung für die Festlegung von Vorranggebieten Windenergie nicht in Anspruch genommen wurden und als RWK I bzw. II eingestuft wurden. Des Weiteren begrüßen wir den im Einzelfall festgelegten Mindestabstand bei Sprengungen von 300m, der erfahrungsgemäß als Sprengbereich nach DGUV Regel 113-015 „Sprengarbeiten“ im konkreten Genehmigungsverfahren angesetzt wird. Wir weisen	Die Stellungnahme des Bayerischen Industrieverbandes Baustoffe, Steine und Erden e.V. wird zur Kenntnis genommen. Die allgemeinen Festlegungen des Kriterienkatalogs (Anlage 2 zu Grundsatz BVII 5.3.5) zum Umgang mit Rohstoffsicherungsgebieten werden begrüßt. Die Abwägung und Sachaufklärung zu den gebietsspezifischen Einwänden zu VRG-W44 u. VRG-W47 findet sich in den Kap. 3.1.10 u. Kap. 3.1.12 .

	dringlichst darauf hin, dass in der vorliegenden Planung bei folgenden Rohstoffsicherungsgebieten die Windkraftgebiete zurückgenommen werden müssen: W47, W44 [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch] [...]	
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] Nicht nur in Wäldern, sondern auch auf Moorböden besteht ein Zielkonflikt. Für den Klimaschutz (Kohlenstoffspeicherung und Verhinderung von Methanfreisetzung) sowie für den Wasserhaushalt sind Moorböden vorrangig wiederzuvernässen. Eine Ausweisung als Windvorranggebiet darf in Mooregebieten nicht erfolgen. [...]	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. zum Zielkonflikt bei Moorböden wird zur Kenntnis genommen. Moorböden sind im Kriterienkonzept als RWK III eingestellt (vgl. Anlage 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5). Der hohen Bedeutung von Mooren zum Klimaschutz wird ausdrücklich zugestimmt. Allerdings sind von der Festlegung der VRG-W/VBG-W räumlich keine Moore und Anmoore betroffen (sh. Umweltbericht Teil A, S.36 und Kap. 1.3.8.4). Insofern sind keine Veränderungen veranlasst.
Nr. 3.22 Deutscher Alpenverein e.V. 23.04.2025	<u>[...] Bewertung der Kriterien für die Eingrenzung der Suchräume</u> Grundsätzlich können wir die Kriterien zur vorangestellten Auswahl von Flächen für die „Nutzung der Windenergie“ in der Region Main-Rhön nachvollziehen, haben jedoch für folgende Kriterien Ergänzungsvorschläge: [...] zu Boden <u>Moorböden</u> Aus dem „ <u>Kriterienkatalog</u> “ (Seite 6) geht hervor, dass Moorböden als Flächenkategorien, die Konfliktrisiken mit anderen Nutzungs- und Schutzbelangen beinhalten, eingestuft werden. Es soll eine Prüfung und Abwägung im Einzelfall geben. Moore spielen eine entscheidende Rolle für den Klimaschutz. Ihre Wiedervernässung ist ein wichtiger Baustein für die Klimaneutralität Bayerns. Daher wird die Bedeutung von Mooren als CO ₂ -Senke in den nächsten Jahren deutlich zu nehmen. Deshalb sollten alle Moore, die potenziell wiedervernässt werden können, nicht für Windenergie benutzt werden.	Die Stellungnahme des Deutschen Alpenvereins e.V. bezüglich des Umganges mit Moorböden wird zur Kenntnis genommen. Moorböden sind im Kriterienkonzept als RWK III eingestellt (vgl. Anlage 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5). Der hohen Bedeutung von Mooren zum Klimaschutz wird ausdrücklich zugestimmt. Allerdings sind von der Festlegung der VRG-W/VBG-W räumlich keine Moore und Anmoore betroffen (sh. BVII 5.3 Umweltbericht Teil A, S.36). Insofern sind keine Veränderungen veranlasst.
Zusammenfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Boden (einschl. Bodenschätze) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.9 Luftverkehrliche Belange & Militär

Stellungnahmen Luftverkehrliche Belange und Militär		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.8 Luftamt Nordbayern 01.04.2025	<p>Mit der Teilfortschreibung des Abschnitts 5.3 „Windenergie“ im Regionalplan der Region Main-Rhön (3) besteht unter zwei Anmerkungen Einverständnis: [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorranggebiete WK29 und WK30 • Vorranggebiet W121 	<p>Die Stellungnahme des Luftamtes Nordbayern und das Einverständnis zur Teilfortschreibung wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Eine inhaltliche Auseinandersetzung erfolgt im gebietsbezogenen Teil zu den betroffenen Windvorranggebieten W29 / W30 und W121 in Kap. 3.1.</p>
Nr. 3.23a DFS Deutsche Flugsicherung GmbH 23.04.2025	<p>[...] Durch die oben aufgeführte Planung werden Belange der DFS Deutsche Flugsicherung GmbH bezüglich §18a Luftverkehrsgesetz (LuftVG) nicht berührt. Es werden daher unsererseits weder Bedenken noch Anregungen vorgebracht.</p> <p>Bei der Beurteilung des Vorhabens bezüglich der Betroffenheit von Anlagen der DFS wurden die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen berücksichtigt. Diese Beurteilung beruht auf den Anlagenstandorten und -schutzbereichen Stand April 2025. Momentan beabsichtigen wir im Plangebiet keine Änderungen, diese sind jedoch aufgrund betrieblicher Anforderungen nicht auszuschließen. Wir empfehlen daher, Windenergievorhaben grundsätzlich bei der zuständigen Luftfahrtbehörde zur Prüfung gem. §18a LuftVG einzureichen.</p> <p>Wir haben das Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung (BAF) von unserer Stellungnahme informiert.</p> <p>Hinweis: Das Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung stellt unter dem nachfolgenden Link eine interaktive Karte mit den aktuell gültigen Anlagenschutzbereichen verschiedener Flugsicherungsorganisationen gem. §18a LuftVG zur Verfügung. [Link]</p> <p>Zusätzliche Hinweise zur Hindernisfreiheit:</p> <p>Aufgrund einer Höhe von mehr als 100,00m über Grund ist das Einzelvorhaben von §14 LuftVG betroffen und bedarf stets einer luftrechtlichen Zustimmung. Die konkreten Planungen sind im Rahmen des Genehmigungsverfahrens der zuständigen Landesluftfahrtbehörde vorzulegen. Im Rahmen dieses Genehmigungsverfahrens wird gemäß §31 Abs. 3 LuftVG die DFS durch die Luftfahrtbehörde beteiligt und zur gutachtlichen Stellungnahme aufgefordert. Die DFS prüft die Einhaltung der Hindernisfreiflächen sowie die An- und Abflugverfahren an betroffenen Flugplätzen (Flughäfen, Landeplätze, Segelfluggelände, Hubschrauberlandeplätze). Auskünfte zu den Hindernisfreiflächen und zu den Anforderungen an die Hindernisfreiheit erteilt die Landesluftfahrtbehörde als Genehmigungsbehörde für die Flugplätze in ihrem Zuständigkeitsbereich.</p> <p>Folgende Abstandsregelungen sind bei den Planungen bereits im jetzigen Stadium zu berücksichtigen:</p>	<p>Die Stellungnahme der DFS Deutsche Flugsicherung GmbH und dass von der Windflächenplanung keine Belange berührt werden, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die weiteren Hinweise betreffen die konkrete Situation von Einzelvorhaben. Eine negative Beeinträchtigung ziviler Flugverfahren ist im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Landesluftfahrtbehörde zu beteiligen ist.</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Grundsätze des Bundes und der Länder für die Anlage und den Betrieb von Flugplätzen für Flugzeuge im Sichtflugbetrieb, veröffentlicht als NfL I 92/13, dort: Gefahren für den Flugplatzverkehr in der Platzrunde; • Festlegung von Mindestabständen von Hindernissen zu festgelegten Sichtflugverfahren, veröffentlicht als NfL 1-847-16. • Von dieser Stellungnahme bleiben die Aufgaben der Länder gemäß §31 LuftVG unberührt <p>Von dieser Stellungnahme bleiben die Aufgaben der Länder gemäß §31 LuftVG unberührt.</p>	
<p>Nr. 3.23b Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung 30.04.2025</p>	<p>[...] Durch die vorgelegte Planung wird der Aufgabenbereich meiner Behörde als TöB im Hinblick auf den Schutz ziviler Flugsicherungseinrichtungen gem. §18a Luftverkehrsgesetz (LuftVG) nicht berührt. Vor diesem Hintergrund bestehen gegen die vorgelegte Änderungsplanung aus meiner Sicht keine Bedenken.</p> <p><u>Allgemeine Hinweise</u> Um dem gesetzlich geforderten Schutz der Flugsicherungseinrichtungen Rechnung zu tragen, melden die Flugsicherungsorganisationen gemäß §18a Abs. 1b, Satz 2 LuftVG meiner Behörde diejenigen Bereiche um Flugsicherungseinrichtungen, in denen Störungen durch Bauwerke zu erwarten sind. Diese Bereiche werden allgemein als "Anlagenschutzbereiche" bezeichnet und im amtlichen Teil des Bundesanzeigers veröffentlicht. Die Dimensionierung der Anlagenschutzbereiche erfolgt gemäß §18a LuftVG durch die Flugsicherungsorganisation, welche die Flugsicherungseinrichtung betreibt und orientiert sich an den Empfehlungen des ICAO EUR DOC 015. Aufgrund von Vorbebauung, betrieblicher Erfordernisse oder einem neuen Stand der Technik kann der angemeldete Schutzbereich im Einzelfall von diesen Empfehlungen abweichen. Meine Behörde stellt auf ihrer Webseite eine zweidimensionale Karte der Anlagenschutzbereiche und eine 3D-Vorprüfungsanwendung bereit. Mit diesen können alle interessierten Personen prüfen, ob ein Bauwerk oder Gebiet im Anlagenschutzbereich einer Flugsicherungseinrichtung liegt. Zu erreichen sind die Anwendungen über unsere Webseite unter [Link].</p>	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass das Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung keine Einwände gegen die Planung hat.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Zunächst benenne ich Ihnen die militärischen Belange, die durch die Zehnte Verordnung betroffen sein können. Anschließend werde ich genauer auf die einzelnen Flächen eingehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Truppenübungsplatz Wildflecken • Truppenübungsplatz Hammelburg • Weitere Kasernen und Liegenschaften der Bundeswehr • Flugbeschränkungsgebiet ED-R 134 • Flugbeschränkungsgebiet ED-R 135 	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen; v.a., dass aus Sicht der Bundeswehr alle Flächen für die Bebauung mit WEA geeignet sind. Die einzeln aufgeführten militärischen Belange wurden vollständig bei der Teilfortschreibung BVII 5.3 berücksichtigt (sh. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Liegenschaften der Bundeswehr werden ebenso nicht überplant. Einzig für das Militärstraßengrundnetz (MSGN) liegen keine Geodaten vor. Da jedoch</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeitsbereich militärischer Luftverkehr • Hubschraubertiefflugstrecken (HTFS) der Bundeswehr • Flugbeschränkungsgebiet ED-R 150 (Jettiefflug) • Schutzbereich Funkdienststellen der Bundeswehr • Interessensgebieten von Funkdienststellen der Bundeswehr • Schutzbereiche Munitionslager der Bundeswehr • Militärstraßengrundnetz • Eisenbahnverkehrsanlagen • Ersatzübergangsstellungen der Bundeswehr • Straßenverkehrsanlagen <p>Ferner mache ich Sie darauf aufmerksam, dass die o.a. Aufzählung nicht abschließend ist. Auch erlaube ich mir den Hinweis, dass Liegenschaften der Bundeswehr im Planungsgebiet eines Landkreises nicht überplant werden dürfen, da sie der Planungshoheit des Landes entzogen sind. Sie sind dennoch entsprechend zu berücksichtigen und ggf. auszuweisen. [...]</p> <p>Somit sind generell, aus Sicht der Bundeswehr, alle Flächen für die Bebauung mit WEA geeignet.</p> <p>Sollte ich mich, aufgrund der Vielzahl der Vorrangfläche, nicht zu allen Flächen geäußert haben, so bitte ich dieses Versehen zu entschuldigen. Sobald Sie mir diese Flächen benennen, werde ich Ihnen das Ergebnis hierfür nachmelden.</p> <p><u>Flächenbewertung: [...] [Anmerkung: Diese erfolgen gebietsspezifisch] (...)</u> <i>[Anmerkung: im Folgenden erfolgt eine gebietsspezifische Bewertung aller bestehenden und neu geplanten Gebiete für Windenergie (Sechste Verordnung, 2014 und Zehnte Verordnung 2025) – die folgende Auflistung entspricht nicht der Reihenfolge der Stellungnahme, sondern ordnet die einzelnen Windflächen nach Gegenstand der Teilfortschreibung zu] (...)</i></p>	<p>durch VRG-W keine Verkehrswege abseits von Flur- und Forstwegen berührt werden sowie Überlagerungen durch das BAIUDBw nicht festgestellt werden, kann nicht von negativen Auswirkungen auf militärische Belange durch die Ausweisung der Windgebiete ausgegangen werden.</p> <p>Für die VRG-W innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 (Jettiefflugstrecke) wird jeweils eine max. Bauhöhe von 1.310m ü. NHN benannt. Diese Bauhöhe wird jeweils im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren ergänzt. Auswirkungen sind hierbei jedoch nicht zu erwarten, da die Gesamthöhe (Geländehöhe + Anlagenhöhe) von WEA stets unter 1.000m ü. NHN liegen wird.</p> <p>Der Hinweis auf die Lage einzelner Windgebiete innerhalb der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes (TrÜbPl) Hammelburg wird zur Kenntnis genommen. Dieser Sachverhalt ist neu und dem RPV Main-Rhön bisher nicht im Rahmen der Vorabbeteiligung bekannt.</p> <p>Aus diesem Grund wird für VRG-W innerhalb der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes (TrÜbPl) Hammelburg jeweils der Hinweis gegeben, dass es im Einzelfall zu Auflagen und Ablehnungen von WEA kommen kann. Dies wird jedoch als selten eingestuft und steht der Ausweisung von VRG-W nicht entgegen.</p> <p>Die Immissionsschutzzone (10km um die Liegenschaft des TrÜbPl) wird in den Verordnungsunterlagen ergänzt. Allerdings war es – auf nachträgliche Anfrage – nicht möglich, hierzu Geodaten zu bekommen. Daher wird auch auf die zeichnerisch erläuternde Darstellung in der Fachkarte 7 „Sachgüter: Luftverkehr und Militär“ verzichtet. Als Hinweis gem. des BAIUDBw dient die Information der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg als weitere Information für das Genehmigungsverfahren.</p> <p>Die Flächenbewertung zu den Flächen, welche Gegenstand des Verfahrens sind, geht in Kap. 3.1 gebietsbezogen in die Abwägung u. Sachaufklärung ein.</p> <p>Da das BAIUDBw sich auch zu allen bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebieten der Sechsten Verordnung geäußert hat, die nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung sind, wird auf eine Wiedergabe der Inhalte der Stellungnahme verzichtet. Die Inhalte wurden jeweils zur Kenntnis genommen. Diese sind im Verfahren aber unbeachtlich.</p>
--	--	--

<p>Nr. 3.30 Bundesverband WindEnergie e.V. Landesverband Bayern 28.04.2025</p>	<p>[...] <u>2 Radarführungsmindesthöhe (MVA) / Flugbeschränkungsgebiete / An- und Abflugrouten</u> In einem großen Umkreis um militärische sowie zivile Flugplätze stellen Radarführungsmindesthöhen (Minimum Vectoring Altitude - MVA) in großen Teilen Bayerns sowie Baden-Württembergs eine erhebliche Einschränkung durch Höhenbegrenzungen dar. Hubschraubertiefflugstrecken, Wegpunkte sowie An- und Abflugrouten werden von der Bundeswehr/US-Army aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht. Da diese Bereiche auch noch mit einem zusätzlichen Sicherheitspuffer versehen sind, führen diese zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Planfläche. Im Zuge der Ausweisung von Vorrangigkeiten für Windenergie muss sichergestellt werden, dass dem Regionsbeauftragten hier jegliche Daten zur Überprüfung der Vereinbarkeit von Windenergie und Luftfahrt zur Verfügung gestellt werden. Eine abschließende Ausweisung als Vorranggebiet für die Windenergienutzung darf zu keiner zusätzlichen luftverkehrsrechtlichen Einschränkung im nachgelagerten Verfahren nach BImSchG führen. Sofern aus Geheimhaltungsgründen gewisse Unterlagen nicht zur Verfügung gestellt werden können, fordern wir dennoch von Seiten der Bundeswehr/US-Army eine „Positiv-Planung“ (restriktionsfreie Gebiete) ein. Sollte aufgrund der Geländehöhe in den dargestellten Windeignungsgebieten die vom Regionalplan definierte Referenzanlage mit Gesamtbauhöhe von 267m nicht umsetzbar sein, ist eine Anrechnung auf die Flächenbeitragswerte aus unserer Sicht nicht gegeben. [...]</p>	<p>Die Ausführungen des Bundesverbandes WindEnergie e.V. Landesverband Bayern zu den Radarführungsmindesthöhen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird festgestellt, dass keinerlei der ausgewiesenen Windgebiete der Teilfortschreibung von restriktiven Radarführungsmindesthöhen (MVA) betroffen ist.</p> <p>Weitergehend hat die Bundeswehr in ihrer Stellungnahme St Nr. 5.2 (sh. o.) deutlich gemacht, dass alle Flächen für die Errichtung von WEA grds. geeignet seien.</p> <p>In der Region Main Rhön kommt innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 eine maximale Bauhöhe von 1.310m ü. NHN zum Tragen (sh. o. St Nr. 5.2). Da die Geländehöhen der VRG-W gem. Z BVII 5.3.6 jeweils deutlich unter 1.000m ü. NHN liegen (vgl. Umweltbericht Teil B), liegt hier keinerlei Restriktion vor.</p> <p>Der weitere Hinweis des Bundesverbandes WindEnergie zur Anrechenbarkeit des Flächenbeitragswert wird zur Kenntnis genommen. Es wird hierzu auf das neu aufgenommene Ziel BVII 5.3.11 verwiesen, wonach die Festsetzung von Höhenbeschränkungen unzulässig ist.</p>
<p>Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025</p>	<p>Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] <u>Luftverkehr</u>: Hessische luftverkehrsrechtliche Belange sind nicht betroffen. [...]</p>	<p>Die luftverkehrsrechtliche Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.38a/ 3.38b Deutscher Gleitschirmverband und Drachenflugverband e.V. 16.06.2025*/ 06.08.2025*</p>	<p>[...] der Deutsche Hängegleiterverband (DHV) ist gemäß §31c Nr. 4 des LuftVG im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr zuständig für die Zulassung von Start- und Landeflächen für motorlose Hängegleiter und Gleitsegel nach §25 Abs. 1 LuftVG. Zudem obliegt uns gemäß §§31c Nr. 5 und 29 Abs. 1 LuftVG die Luftaufsicht. Eine Übersicht der relevanten Fluggelände finden Sie in der <i>Anlage</i> In den Landkreisen der Region Main-Rhön haben wir mehrere Fluggelände für Außenstarts und -landungen mit Gleitschirmen und Drachen zugelassen. Eine <i>Übersicht</i> der Start- und Landeplätze in den Landkreisen Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt entnehmen Sie bitte der <i>beigefügten PDF-Datei (und Excel-Tabelle)</i>. Wir bitten Sie, diese Fluggelände bei der Regionalplanung sowie bei der Ausweisung von Vorranggebieten für die Windenergienutzung zu berücksichtigen und dabei angemessene Sicherheitsabstände einzuplanen. <u>Sicherheitsabstände zu Windkraftanlagen</u>: Gemäß Luftverkehrsgesetz ist bei Luftfahrthindernissen wie Windkraftanlagen od. Stromleitungen ein ausreichender</p>	<p>Die verspätet eingegangene Stellungnahme des Deutschen Gleitschirmverbands und Drachenflugverbands e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird um eine Berücksichtigung der dem DHV bekannten Fluggelände gebeten, sowie gewisse Mindestabstände zu diesen empfohlen.</p> <p>Hierzu ist festzustellen, dass die übermittelten Fluggelände in großen Teilen bereits in Fachkarte 7b enthalten sind. Da keine Meldung fehlender bekannter Start- und Landeflächen für motorlose Hängegleiter und Gleitsegel, sondern eine aktuelle Übersicht zugesandt wurde, fand nachträglich eine Abstimmung und Überprüfung der Daten statt (sh. St Nr. 3.38b), um so v.a. die Daten im Rauminformationssystem aktualisieren zu können.</p>

	<p>Sicherheitsabstand einzuhalten. Zu Windkraftanlagen halten wir derzeit einen Abstand in Höhe des Siebenfachen des Rotordurchmessers im Lee der Anlage als angemessen, um Turbulenzen und Gefährdungen zu vermeiden.</p> <p>Bei der Planung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:</p> <p>1. <u>Start- und Landeflächen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der empfohlene Sicherheitsabstand des siebenfachen Rotordurchmessers dient als Orientierungswert. • Für Windkraftanlagen, die weiter als der Siebenfache Rotordurchmesser entfernt sind, bestehen grundsätzlich keine Einwände. • Für Windenschleppgelände, bei denen Schleppseile mit einer Länge von bis zu 1.000 Metern eingesetzt werden, muss ebenfalls ein angemessener Abstand zur Schleppstrecke eingeplant werden. • Bei Hanggeländen sind neben den Start- u. Landeflächen auch die jew. Flugräume zu berücksichtigen. • Bei näher gelegenen Anlagen ist eine Einzelprüfung durch den DHV notwendig. Dabei sind Faktoren wie die Lage, Ausrichtung und meteorologische Verhältnisse zu berücksichtigen, um einen sicheren Flugbetrieb zu gewährleisten. <p>2. <u>Flugräume und Platzrunden</u></p> <p>Der Mindestabstand zur Platzrunde bei Flugplätzen wurde in den Nachrichten für Luftfahrer (NfL Nr. 92/13) der DFS festgelegt. Die Platzrunde für Gleitschirme und Drachen ist kleiner als bei motorisierten Luftfahrzeugen. Der empfohlene Sicherheitsabstand berücksichtigt jedoch sowohl die zunehmende Größe moderner Windkraftanlagen als auch die dadurch verursachten Turbulenzen.</p> <p><u>Einzelfallprüfung bei näher gelegenen Anlagen</u></p> <p>Der empfohlene Abstand des siebenfachen Rotordurchmessers ist kein Ausschlusskriterium, sondern ein Orientierungswert. In Fällen, bei denen der Abstand nicht eingehalten werden kann, muss eine detaillierte Prüfung durch den DHV erfolgen. Hierbei sind insbesondere die Auswirkungen der Turbulenzen auf die betroffenen Fluggelände und die Sicherheit des Flugbetriebs zu bewerten.</p> <p>Wir bitten Sie, bei den weiteren Planungen die dargestellten Sicherheitsanforderungen einzubeziehen, um den Betrieb der Fluggelände und die Sicherheit der Gleitschirm- und Drachenflieger weiterhin zu gewährleisten.</p> <p><i>[Anlagen: PDF- und Excel-Datei mit sämtlichen aktiven Fluggeländen in der Region Main-Rhön]</i></p>	<p>Die aktuellen Daten wurden als Restriktionskriterium (RWK III) bezüglich der Betroffenheiten mit den neuen VRG-Wind überprüft (sh. Anl. 2+3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5). Ergänzende Daten wurden nachrichtlich in der erläuternden Fachkarte 7 „Luftverkehr und Militär“ ergänzt.</p> <p>Die bestehende Erlaubnis seitens des DHV für die Nutzung der Flächen als Fluggelände beinhalten nur sehr eingeschränkten Anspruch auf Dauerhaftigkeit der Nutzungsmöglichkeit. Eine Möglichkeit zur Verhinderung von Planungen der Energieversorgung auf Basis einer Erlaubnis gem. Art. 25 LuftVG besteht nach Ansicht des Luftamtes Nordbayern nicht. In der Abwägung setzt sich regelmäßig der vorrangige Belang des Ausbaus erneuerbarer Energien gem. §2 EEG durch. Es wird auf Kap. 1.3.9.4 verwiesen.</p> <p>Die nachträglich übermittelten Informationen zu Fluggeländen für Außenstarts und -landungen mit Gleitschirmen und Drachen liegen Großteils weitab der Windvorranggebiete dieser Teilfortschreibung. Mögliche Betroffenheiten ergeben sich vielmehr zu einzelne Bestandsgebieten (Sechste Verordnung), die nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung „Windenergie“ sind und zudem häufig bereits durch seit vielen Jahren bestehende WEA gekennzeichnet sind.</p> <p>Vorrangig wird festgestellt, dass bei einem Antrag auf Errichtung und Betrieb von WEA nach BImSchG grundsätzlich die zuständigen Behörden der zivilen Luftfahrt zu beteiligen sind. Relevante negative Auswirkungen können so ausgeschlossen werden. Pauschale Mindestabstände zu Einrichtungen der luftverkehrlichen Freizeitnutzung sind nicht veranlasst. Um den Belangen des DHV dennoch auf regionalplanerischer Ebene Rechnung zu tragen, werden relevante Standorte im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6. ergänzt, um als Hinweis für nachfolgende Genehmigungsverfahren Berücksichtigung zu finden. Sh. hierzu im gebietsbezogenen Teil Kap. 3.1</p>
Kurzfassung und Änderungsvorschlag		
<p>Die eingegangenen Stellungnahmen zum Luftverkehr führen zu keinerlei Änderungen an den Festsetzungen. Es wurde lediglich die Fachkarte 7 „Luftverkehr und Militär“ überarbeitet aufgrund der aktuell vom DHV übermittelten Start- und Landeflächen für motorlose Hängegleiter und Gleitsegel (luftverkehrliche Freizeitnutzung); sh. St Nr. 3.38a7b.</p>		

Die Stellungnahme der Bundeswehrverwaltung beinhaltet Konkretisierungen zur Bauhöhe innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 (Jettiefflugstrecke), die aufgrund der Höhe von 1.310 m über NHN keine Auswirkungen auf die Festsetzungen der Teilfortschreibung hat. Zudem wurde als ergänzende Information die 10 km-Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg ergänzt. Auch dies wirkt sich nicht auf die Wind-VRG aus. Redaktionell werden die Planunterlagen angepasst.

Anlage 2 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern:

S.7, Abschnitt „Militärische Belange“, Kriterium „Flugbeschränkungsgebiet mit der Bezeichnung ED-R 150 für das militärische Nachttiefflugstreckensystem (NLFS) für Strahlflugzeuge mit max. Bauhöhe 1.310 m ü. NHN“

S.7, Abschnitt „Militärische Belange“, Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg, Umgriff „Fläche“, Prüfabstand „10 km“

Anlage 3 (Erläuterung der Kriterien) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern:

[...] ~~Ab einer Bauhöhe von 213 m über Grund ist eine Einzelfallprüfung von WEA-Vorhaben erforderlich. Gemäß BAIUDBw führt dieser Belang i. d. R. jedoch nicht zu Ablehnungen von WEA-Vorhaben und stellt kein Ausschlusskriterium dar. Da diesbezügliche Einschränkungen insb. hinsichtlich der Reichweite auf Ebene der Regionalplanung nicht abschätzbar sind, wird auf die Definition eines Kriteriums mit Verweis auf die generelle Lage innerhalb der Jet-Tiefflugstrecke verzichtet. Dieser Belang ist im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu sichern.~~

Es gilt gemäß BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310 m über NHN (Normalhöhenull). Da dieser Wert durch die Geländehöhen der VRG-W/VBG-W in Kombination mit den abzusehenden Anlagenhöhen grundsätzlich deutlich unterschritten wird, verbleibt diese Angabe als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren.

Ergänzende Unterlage zu BVII 5.3 **Fachkarte 7** „Luftverkehr und Militär“:

Ergänzen von Standorten der luftverkehrlichen Freizeitnutzung (Start- und Landeflächen für motorlose Hängegleiter und Gleitsegel) gemäß DHV

Beschlussvorschlag

Die Planunterlagen sind gem. Änderungsvorschlag zu ändern.

2.7.10 Infrastruktur

2.7.10.1 Verkehr (Straße, Schiene)

Stellungnahmen Infrastruktur – Verkehr (Straße, Schiene)		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.1 Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH 02.04.2025	Als Aufgabenträger für den Schienenpersonennahverkehr in Bayern erheben wir keine Einwände gegen die Änderungen des Regionalplans der Region 3: Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“).	Die Stellungnahme der Bayerischen Eisenbahngesellschaft mbH wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 5.4 Eisenbahn-Bundesamt 30.04.2025	<p>Die Belange des Eisenbahn-Bundesamtes werden von der der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region 3: Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) berührt, da u.a. die Bahnstrecken</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5102 Bamberg — Rottendorf, • 5104 Breitengüßbach — Maroldsweisach, • 5210 Gemünden (Main) — Bad Kissingen, • 5233 Ebenhausen (Unterfr.) — Bad Kissingen, • 5240 Schweinfurt — Meiningen, • 5230 Waigolshausen — Gemünden, • 5231 Kitzingen — Schweinfurt (stillgelegt) durch das Planungsgebiet verlaufen. <p>Gegen die Verordnung bestehen von Seiten des Eisenbahn-Bundesamtes grundsätzlich keine Einwände.</p> <p>Aus Sicht des Eisenbahn-Bundesamtes erscheint es aber sachgerecht, wenn aus Gründen der Verkehrssicherheit Mindestabstände zu Bahntrassen eingehalten werden, die sich an der Größe der Windkraftanlagen orientieren. Dabei sollen auch vorhandene 110-kV-Bahnstromfernleitungen mit einbezogen werden. Es darf nämlich nicht übersehen werden, dass sturmbedingte Schäden an Windkraftanlagen auch erhebliche Auswirkungen auf Bahntrassen haben können.</p> <p>Folgende Abstände werden empfohlen:</p> <p>1) Abstände von Schienenwegen wegen Eiswurf: Um die Möglichkeit der Beeinträchtigung des Eisenbahnbetriebs durch Eiswurf oder Rotorblattbruch auszuschließen, empfiehlt das Eisenbahn-Bundesamt als Abstand gemessen von der Turmachse, größer als 1,5 x (Rotordurchmesser plus Nabenhöhe).</p> <p>2) Abstandsempfehlung für 110-kV-Bahnstromfernleitungen: Für Bahnstromfernleitungen ohne Schwingungsschutzmaßnahmen (Dämpfungseinrichtungen) wird ein Abstand von 3x Rotordurchmesser empfohlen. Mit Schwingungsschutzmaßnahmen kann der Abstand auf 1x Rotordurchmesser reduziert werden. Es wird gebeten, diese Abstandsempfehlungen bei Ihren weiteren Planungen entsprechend zu berücksichtigen.</p> <p>Die Betriebsanlagen der Bahn müssen gemäß §2 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung (EBO) den Anforderungen der Sicherheit und Ordnung genügen. Hinsichtlich der sich in diesem Bereich befindlichen Betriebsanlagen der Eisenbahnen</p>	<p>Die Stellungnahme des Eisenbahn-Bundesamtes wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass gegen die Verordnung von Seiten des EBA grundsätzlich keine Einwände bestehen.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass im Bereich der geplanten Vorranggebiete zahlreiche Bahnlinien und Anlagen der Eisenbahnen des Bundes befinden und zudem Ausbauabsichten bestehen. Die meisten der genannten Bahnstrecken haben keine Berührungspunkte mit den VRG-W/VBG-W dieser Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung).</p> <p>Im Hinblick auf die vorgebrachten Hinweise zu den notwendigen Abständen zu den Schienenwegen und den Bahnstromfernleitungen verweisen wir auf die Festlegungen eines definierten Abstands um die Infrastruktureinrichtungen im Kriterienkatalog (sh. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5).</p>

	<p>des Bundes ist zu beachten, dass im Rahmen von Baumaßnahmen die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nicht gefährdet werden darf.</p> <p>Bei Baumaßnahmen im Bereich von Bahnanlagen ist deren Standsicherung und Funktionstüchtigkeit jederzeit zu gewährleisten.</p> <p>Bei geplanten Freiflächen-Photovoltaikanlagen ist sicherzustellen, dass keine Beeinträchtigungen oder Behinderungen des Eisenbahnverkehrs, z.B. durch Blendwirkung auf die im Plangebiet verlaufenden Bahnstrecken ausgehen. Zudem muss gewährleistet sein, dass die Signalsicht der Triebfahrzeugführer durch eine mögliche Blendwirkung der Photovoltaikmodule nicht unzulässig beeinträchtigt wird. Diesbezüglich sind im Bedarfsfall entsprechende Vorkehrungen zu treffen.</p> <p>Ich weise vorsorglich darauf hin, dass durch den Eisenbahnbetrieb und bei der Erhaltung der Bahnanlagen Emissionen (insbesondere Luft- und Körperschall, Abgase, Funkenflug, Abrieb z. Bsp. durch Bremsstäube, elektrische Beeinflussungen durch magnetische Felder, etc.) entstehen, die ggf. im Rahmen der Planungen zu berücksichtigen wären.</p> <p>Bitte beachten Sie, dass das Eisenbahn-Bundesamt nicht die Vereinbarkeit aus Sicht der Betreiber der Eisenbahnbetriebsanlagen und der Bahnstromfernleitungen (DB InfraGO AG bzw. DB Energie GmbH) prüft. Die Betreiber dieser Anlagen sind möglicherweise betroffen. Daher werden die gebotenen Beteiligungen empfohlen, sofern sie nicht bereits stattfinden. Dies erfolgt über die Koordinierungsstelle der DB AG, DB Immobilien, Region Süd [...] ([Mail]).</p>	<p>Zur Zulässigkeit von konkreten Windenergieanlagen im Umfeld der genannten Einrichtungen im Hinblick auf die allgemeinen Abstandsregelungen sowie zu den Themen Eiswurf oder Rotorbruch sowie zu den Empfehlungen zu den Schwingungsschutzmaßnahmen und den Hinweisen zur Bauausführung wird auf das nachgelagerte immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren verwiesen.</p> <p>Die angeregte Beteiligung der Deutschen Bahn AG wurde vorgenommen. Sh. St Nr. 3.34.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.34 DB Immo Deutsche Bahn Immobilien AG 30.04.2025</p>	<p>Die DB AG, DB Immobilien, als von DB InfraGO AG (ehemals DB Netz AG / DB Station & Service AG) bevollmächtigtes Unternehmen, übersendet Ihnen hiermit folgende Gesamtstellungnahme der Träger öffentlicher Belange zum o.a. Verfahren. Bei dem geplanten Regionalplan bitten wir um Beachtung u. Einhaltung der nachfolgenden Stellungnahme:</p> <p>Durch das Vorhaben dürfen die Sicherheit und die Leichtigkeit des Eisenbahnverkehrs auf der angrenzenden Bahnstrecke nicht gefährdet oder gestört werden.</p> <p>Durch den Eisenbahnbetrieb und die Erhaltung der Bahnanlagen entstehen Emissionen (insbesondere Luft- und Körperschall, Erschütterungen, Abgase, Funkenflug, Bremsstaub, elektrische Beeinflussungen durch magnetische Felder etc.), die zu Immissionen an benachbarter Bebauung führen können. Gegen die aus dem Eisenbahnbetrieb ausgehenden Emissionen sind erforderlichenfalls vom Bauherren auf eigene Kosten geeignete Schutzmaßnahmen vorzunehmen</p> <p><u>Immobilienrelevante Belange/ Infrastrukturelle Belange</u></p> <p>Ggfs. erforderlicher Ausbau der bestehenden Bahnstrecken im Plangebiet muss abgesichert werden. Dazu Freihaltung eines Streifens von 12m ab Gleisachse bei eingleisigen Strecken und jeweils 8m ab Gleisachse bei zweigleisigen Strecken bzw. entsprechende Erweiterung der vorgesehenen gesetzlichen Mindestabstände.</p> <p>Strecke 5230 Waigolshausen - Gemünden am Main: Zweigleisiger Ausbau sowie Verbindungskurve westlich Waigolshausen für direkte Fahrt Gemünden - Seligenstadt muss planerisch freigehalten werden. Konflikt mit Vorrangfläche für Windkraft WK14. Empfehlung: Dort sind aus Sicht der DB InfraGO möglichst keine zusätzlichen Flächen für Windenergienutzung über bereits vorhandene Anlagen hinaus vorzusehen.</p> <p>Vorrangfläche WK13 liegt über bestehender Bahnstrecke Würzburg - Bamberg. Abstandsflächen bzw. Nutzungsausschlüsse sind zu beachten.</p> <p>Es sind keine Planungen im Bundesschienenwegeausbaugesetz (BSWAG) vorgesehen, die neue Trassen abseits der bestehenden Schienenwege nach sich ziehen. Neubaustrecke Würzburg - Nürnberg verläuft südlich des Plangebiets.</p>	<p>Die Stellungnahme der DB Immo Deutsche Bahn Immobilien AG wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Im Hinblick auf die vorgebrachten Hinweise zu den notwendigen Abständen zu den Schienenwegen verweisen wir auf die Festlegungen eines definierten Abstands um die Infrastruktureinrichtungen im Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden für neu auszuweisende Gebiete als vorsorgende Puffer der Planung zu Grunde gelegt.</p> <p>Die unter „Infrastrukturelle Belange“ angeführten Bahnstrecken innerhalb der Region Main-Rhön haben keine Berührungspunkte mit den aktuellen Flächenausweisungen in den VRG-W/VBG-W der Teilfortschreibung i.R. der Zehnten Verordnung. Diese betreffen Bestandsgebiete (WK13, WK14) der Sechsten Verordnung, die nicht Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung sind.</p>

	<p>Durch die Änderung/Neuausweisung der Gebiete zur Abtragung von Bodenschätzen darf es zu keiner Zeit zu Verwerfungen/Senkungen der Gleise kommen.</p> <p>Nach §4 des Allgemeinen Eisenbahngesetzes (AEG) und §2 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung (EBO) ist die Deutsche Bahn AG verpflichtet, ihren Betrieb sicher zu führen und die Eisenbahninfrastruktur in betriebs sicherem Zustand zu halten. In diesem Zusammenhang weisen wir auf folgendes hin:</p> <p>Durch den Eisenbahnbetrieb und die Erhaltung der Bahnanlagen entstehen Immissionen und Emissionen (insbesondere Luft- und Körperschall, Erschütterungen, Abgase, Funkenflug, Bremsstaub, elektrische Beeinflussungen durch magnetische Felder etc.), die zu Immissionen an benachbarter Bebauung führen können.</p> <p>Durch das Vorhaben dürfen die Sicherheit und die Leichtigkeit des Eisenbahnverkehrs auf der angrenzenden Bahnstrecke nicht gefährdet oder gestört werden.</p> <p>Das Planen, Errichten und Betreiben der geplanten baulichen Anlagen hat nach den anerkannten Regeln der Technik unter Einhaltung der gültigen Sicherheitsvorschriften, technischen Bedingungen und einschlägigen Regelwerke zu erfolgen.</p> <p>Durch die Inhalte, Festlegungen und Zielsetzungen des Regionalplanes dürfen der gewöhnliche Betrieb der bahnbetriebsnotwendigen Anlagen einschließlich der Maßnahmen zur Wartung und Instandhaltung sowie Maßnahmen zu Umbau, Erneuerung oder ggf. notwendiger Erweiterungen keinesfalls verzögert, behindert oder beeinträchtigt werden.</p> <p>Ein widerrechtliches Betreten und Befahren des Bahnbetriebsgeländes sowie sonstiges Hineingelangen in den Gefahrenbereich der Bahnanlagen ist gemäß §62 EBO unzulässig und durch geeignete und wirksame Maßnahmen grundsätzlich und dauerhaft auszuschließen. Dies gilt auch während der Bauzeit.</p> <p>Ein Rettungsweg oder Löscharbeiten vom Bahngelände aus ist nicht möglich.</p> <p>Es ist jederzeit zu gewährleisten, dass durch Bauten und deren Errichtung keine negativen Auswirkungen auf die Sicherheit des Eisenbahnbetriebs entstehen können, wie z.B. durch Beeinträchtigung der Sicht von Signalen oder durch gelangen von Personen oder Objekten auf die Bahnanlagen.</p> <p><u>Bei der Festlegung / Festsetzung von Vorranggebieten / Konzentrationszonen / Standorten für Windenergieanlagen (WEA) sind folgende Punkte zu beachten:</u></p> <p>Die Eisenbahnen sind nach dem Allgemeinen Eisenbahngesetz (AEG) verpflichtet, ihren Betrieb sicher zu führen und die Eisenbahnstruktur sicher zu bauen und in einem betriebs sicheren Zustand zu halten (§4 Absatz 3 AEG).</p> <p>Darüber hinaus sind die Anlagen der Eisenbahnen des Bundes (EdB) besonders schutzbedürftig und müssen vor den Gefahren des Eisabwurfs und für den Ausschluss von Störpotentialen, dem sog. Stroboskopeffekt, dringend geschützt werden.</p> <p>Um dies zu gewährleisten, müssen WEA gemäß EiTb Teil A Kapitel A 1 lfd. Nr. 1.2.8.7 i.V.m. Anlage A 1.2.8/6 einen Abstand von größer 1,5x (Rotordurchmesser plus Nabenhöhe) Abstand zum nächstgelegenen in Betrieb befindlichen Gleis (Gleisachse) aufweisen.</p> <p>Alle Neuanpflanzungen im Nachbarnbereich von Bahnanlagen müssen den Belangen der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes entsprechen. Zu den Mindestpflanz-abständen ist die Bahnrichtlinie 882 zu beachten. Die Endwuchshöhe evtl. zu pflanzender Bäume sollte 4m nicht überschreiten. Ausgehend von der Endwuchshöhe der Bäume ist ein Abstand von 5m zu den Stromleitungen einzuhalten.</p> <p>Bei Planungs- und Bauvorhaben in räumlicher Nähe zu Bahnbetriebsanlagen ist zum Schutz der Baumaßnahme und zur Sicherung des Eisenbahnbetriebs das Einhalten von Schutzabständen erforderlich.</p>	<p>Außerdem nehmen wir zur Kenntnis, dass mittelfristig keine Planungen für Um-/Neubauten an Kabel, Leitungen und Anlagen der DB Energie GmbH anstehen sowie, dass kein Konflikt mit Infrastrukturmaßnahmen der Neubaustrecke Würzburg – Nürnberg besteht, da diese südlich des Plangebiets verläuft.</p> <p>Die weiterführenden Hinweise und unter Pkt. „Allgemeine Belange bei Bauten“ haben keinen Bezug zur Zehnten Verordnung, sondern sind für immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren relevant, sofern WEA in der Nähe einer der genannten Bahnstrecken errichtet werden sollen.</p>
--	--	--

	<p>Bahngrund darf nur in Abstimmung mit der DB InfraGO AG und nach Unterweisung gegen die Gefahren aus dem Eisenbahnbetrieb betreten werden. Die erforderlichen Festlegungen sind rechtzeitig mit dem zuständigen Bezirksleiter der DB InfraGO AG abzustimmen.</p> <p>Erdarbeiten innerhalb des Stützbereichs von Eisenbahnverkehrslasten dürfen nur in Abstimmung mit der DB InfraGO AG und dem Eisenbahn-Bundesamt (EBA) ausgeführt werden.</p> <p><u>Allgemeine Belange bei Bauten nahe der Bahn</u></p> <p>Es wird hiermit auf §64 EBO hingewiesen, wonach es verboten ist, Bahnanlagen, Betriebseinrichtungen oder Fahrzeuge zu beschädigen oder zu verunreinigen, Schranken oder sonstige Sicherungseinrichtungen unerlaubt zu öffnen, Fahrthindernisse zu bereiten oder andere betriebsstörende oder betriebsgefährdende Handlungen vorzunehmen.</p> <p>Nach §4 Nr. 3 BNatSchG ist auf Flächen, die ausschließlich oder überwiegend Zwecken u. a. des öffentlichen Verkehrs als wichtige öffentliche Verkehrswege dienen, deren bestimmungsgemäße Nutzung zu gewährleisten.</p> <p>Demgemäß dürfen wichtige Verkehrswege (Bahnanlagen) in ihrer bestimmungsgemäßen Nutzung nicht beeinträchtigt werden.</p> <p>Ein Zugang zu den bahneigenen Anlagen für Inspektions-, Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen ist sicherzustellen. Die Standsicherheit und Funktionstüchtigkeit der Bahnbetriebsanlagen, insb. der Gleise, ist stets zu gewährleisten.</p> <p>Bei Bauausführungen unter Einsatz von Bau- / Hubgeräten (z.B. (Mobil-) Kran, Bagger etc.) ist das Überschwenken der Bahnfläche bzw. der Bahnbetriebsanlagen mit angehängten Lasten oder herunterhängenden Haken verboten. Die Einhaltung dieser Auflagen ist durch den Bau einer Überschwenkbegrenzung (mit TUV-Abnahme) sicher zu stellen. Die Kosten sind vom Antragsteller bzw. dessen Rechtsnachfolger zu tragen.</p> <p>Werden bei einem Kraneinsatz ausnahmsweise Betriebsanlagen der DB überschwenkt, so ist mit der DB InfraGO AG eine schriftliche Kranvereinbarung abzuschließen, die mindestens 4-8 Wochen vor Kranaufstellung zu beantragen ist. Auf eine ggf. erforderliche Bahnerdung wird hingewiesen.</p> <p>Abstand und Art von Bepflanzungen müssen so gewählt werden, dass diese z.B. bei Windbruch nicht in die Gleisanlagen fallen können. Diese Abstände sind durch geeignete Maßnahmen (Rückschnitt u.a.) ständig zu gewährleisten. Der Mindestpflanzabstand zur nächstliegenden Gleisachse ergibt sich aus der Endwuchshöhe und einem Sicherheitsabstand von 2,50m. Diese Abstände sind durch geeignete Maßnahmen (Rückschnitt u.a.) ständig zu gewährleisten.</p> <p>Die vorgegebenen Vorflutverhältnisse der Bahnkörper-Entwässerungsanlagen (Durchlässe, Gräben usw.) dürfen nicht beeinträchtigt werden. Den Bahndurchlässen und dem Bahnkörper darf von geplanten Baugebieten nicht mehr Oberflächenwasser als bisher zugeführt werden. Die Entwässerung des Bahnkörpers muss weiterhin jederzeit gewährleistet sein.</p> <p>Einer Ableitung von Abwasser, Oberflächenwasser auf oder über Bahngrund bzw. in einen Bahndurchlass oder einer Zuleitung in einen Bahnseitengraben wird nicht zugestimmt.</p> <p>Bei Planung von Lichtzeichen und Beleuchtungsanlagen (z.B. Baustellenbeleuchtung, Parkplatzbeleuchtung, Leuchtwerbung aller Art etc.) in der Nähe der Gleise oder von Bahnübergängen etc. hat der Bauherr sicherzustellen, dass Blendungen der Triebfahrzeugführer ausgeschlossen sind und Verfälschungen, Überdeckungen und Vortäuschungen von Signalbildern nicht vorkommen.</p>	
--	--	--

	<p>Die uneingeschränkte Zugangs- und Zufahrtmöglichkeit zu den vorhandenen Bahnanlagen und Leitungen muss auch während der Bauphase für die Deutsche Bahn AG, deren beauftragten Dritten bzw. deren Rechtsnachfolger jederzeit gewährleistet sein.</p> <p>Wir verweisen auf die Sorgfaltspflicht des Bauherrn. Für alle zu Schadensersatz verpflichtenden Ereignisse, welche aus der Vorbereitung, der Bauausführung und dem Betrieb des Bauvorhabens abgeleitet werden können und sich auf Betriebsanlagen der Eisenbahn auswirken, kann sich eine Haftung des Bauherrn ergeben.</p> <p>Es wird darauf hingewiesen, dass auf oder im unmittelbaren Bereich von DB Liegenschaften jederzeit mit dem Vorhandensein betriebsnotwendiger Kabel, Leitungen oder Verrohrungen gerechnet werden muss. Vor Durchführung von Maßnahmen im unmittelbaren Bereich von Bahnanlagen / an der Grundstücksgrenze ist eine gesonderte Prüfung einschließlich einer Spartenauskunft durch die DB AG erforderlich.</p> <p>Anfragen zu Kabel und Leitungen der DB AG sind ausschließlich über das Online Portal der DB Immobilien einzureichen. Sie erreichen das Portal unter dem folgenden Link [Link].</p> <p>Weitere Informationen und wichtige Hinweise finden Sie auf unserer Internetseite [Link].</p> <p>Künftige Aus- und Umbaumaßnahmen sowie notwendige Maßnahmen zur Instandhaltung und dem Unterhalt, in Zusammenhang mit dem Eisenbahnbetrieb, sind der Deutschen Bahn weiterhin zweifelsfrei und ohne Einschränkungen zu gewähren.</p> <p>Baumaterial, Bauschutt etc. dürfen nicht auf Bahngelände zwischen- oder abgelagert werden, es sei denn, es wird aufgrund vorübergehender Inanspruchnahme von Bahngrund ein Kurzzeitmietvertrag abgeschlossen (Baustelleneinrichtungsfläche).</p> <p>Lagerungen von Baumaterialien entlang der Bahngeländegrenze sind so vorzunehmen, dass unter keinen Umständen Baustoffe / Abfälle in den Gleisbereich (auch durch Verwehungen) gelangen. Bei Bauarbeiten in Gleisnähe sind die Veröffentlichungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung DGUV Vorschrift 1, DGUV Vorschrift 4, DGUV Vorschrift 53, DGUV Vorschrift 72, DGUV Regel 101-024, DGUV Vorschrift 78, DV 462 und die DB Konzernrichtlinien 132.0118, 132.0123 und 825 zu beachten.</p> <p>Bei der weiteren Plangenehmigung und vor Durchführung einzelner Maßnahmen ist jeweils die Stellungnahme der Deutschen Bahn Immobilien, Region Süd, Kompetenzteam Baurecht, [Mail] einzuholen bzw. die Bauanträge einzureichen, da nur aus den eingereichten Bauanträgen mit den konsolidierten Bauplänen letztendlich sicherheitsgefährdende Einflüsse auch die Bahnstrecke ersichtlich sind.</p> <p>Die zur Verfügung gestellten Unterlagen sind Eigentum der DB InfraGO AG sowie anderer DB-Konzernunternehmen und sind vertraulich zu behandeln. Sie dürfen weder an Dritte weitergeleitet noch vervielfältigt werden. Davon ausgenommen ist die Weitergabe an z.B. bauausführende Firmen mit berechtigtem Interesse im Zusammenhang mit dem o.g. Vorhaben. Sämtliche Unterlagen sind nach Abschluss der Arbeiten zu vernichten.</p> <p>Wir bitten Sie, uns an dem weiteren Verfahren zu beteiligen und uns zu gegebener Zeit den Satzungsbeschluss zu übersenden.</p> <p>Sollten sich zu einem späteren Zeitpunkt Auswirkungen auf den Bahnbetrieb ergeben, so behält sich die DB AG weitere Auflagen und Bedingungen vor.</p>	
<p>Nr. 2.10 Autobahn GmbH 21.03.2025</p>	<p>[...] Die Bundesautobahnen A7, A70 und A71 laufen durch das Plangebiet der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön, zu der wir nachfolgend Stellung nehmen. Relevant für das aktuelle Verfahren sind die zeichnerisch verbindlich dargestellten Vorranggebiete bzw. Vorbehaltsgebiete Windenergie in der Nähe der Bundesautobahnen A7, A70 und A71.</p>	<p>Die Stellungnahme der Autobahn GmbH wird zur Kenntnis genommen.</p>

	<p><u>Generell ist folgendes beim Bau von Windenergieanlagen zu beachten:</u></p> <p>Das Fernstraßen-Bundesamt (Sitz: Leipzig) ist seit dem 1. Januar 2021 die zuständige Genehmigungs- und Zustimmungsbehörde (Zustimmung im Rahmen von Bau- und Genehmigungsverfahren) für anbaurechtlich relevante Nutzungen in einem Abstand von 100m entlang der Bundesautobahnen (BAB) i.S.d. §9 FStrG. Für die BAB A3 und A7 nimmt die Autobahn GmbH des Bundes die Aufgaben des Trägers der Straßenbaulast wahr und ist in Bau- und Genehmigungsverfahren neben dem Fernstraßen-Bundesamt unabhängig von der Entfernung zum Straßenrand bei einer möglichen Betroffenheit als Träger öffentlicher Belange zu beteiligen.</p> <p>Längs der Bundesautobahnen dürfen Hochbauten jeder Art in einer Entfernung bis zu 40 Meter gemessen vom äußeren Rand der befestigten Fahrbahn nicht errichtet werden vgl. § 9 Abs. 1 FStrG (Anbauverbotszone). Als befestigter Fahrbahnrand ist die Kante des betonierten oder asphaltierten Seitenstreifens (Standstreifen) zum Bankett anzusehen. Im Bereich von Anschlussstellen, Rastplätzen, Rastanlagen bezieht sich das Abstandsgebot auf die von den Richtungsfahrbahnen der BAB entfernteste, jedoch noch zur BAB gehörenden Fahrbahnkante, z.B. Ausfahrtsrampe. Dies gilt auch für Abgrabungen und Aufschüttungen größeren Umfangs.</p> <p>Gemäß §9 Abs. 2 FStrG bedürfen bauliche Anlagen der Zustimmung des Fernstraßen-Bundesamtes, wenn sie längs der Bundesautobahnen in einer Entfernung bis zu 100m, gemessen vom äußeren Rand der befestigten Fahrbahn, errichtet, erheblich geändert oder anders genutzt werden sollen (Anbaubeschränkungszone).</p> <p>Zum 01.01.2021 ging der Bau, Betrieb und die Verwaltung der Bundesautobahnen auf die Autobahn GmbH des Bundes (Sitz: Berlin) über. Das Fernstraßen-Bundesamt (Sitz: Leipzig) ist seit diesem Zeitpunkt die zuständige Genehmigungs- und Zustimmungsbehörde für anbaurechtlich relevante Nutzungen entlang der Bundesautobahnen i.S.d. §9 FStrG. Das Fernstraßenbundesamt ist somit als Behörde, deren Aufgabenbereich durch die vorgelegte Planung berührt wird nach entsprechender Planreife zu unterrichten.</p> <p>Für eine anbaurechtliche Betroffenheit des Fernstraßen-Bundesamtes bei der Errichtung einer WEA nach §9 FStrG ist es bereits ausreichend, dass die äußere Rotorblattspitze in waagrechter Rotorblattstellung die Anbaubeschränkungszone, 100m gemessen vom äußeren Rand der befestigten Fahrbahn, überstreicht.</p> <p>Die in der Regel weithin sichtbaren Windenergieanlagen (WEA) nah an der BAB A7, A70 und A71, die in den Vorrang- und Vorbehaltsgebieten verwirklicht werden könnten, würden bei zu geringem Abstand zu der Bundesautobahn eine dominierende Wirkung auf den Verkehrsteilnehmer ausüben. Deren Aufmerksamkeit wird daher stärker als bisher beansprucht. Die mit den geplanten Standorten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen einhergehende markante Wahrnehmbarkeit der Bewegung der Rotorblätter unmittelbar im Blickfeld der Verkehrsteilnehmer kann eine ablenkende und somit verkehrsgefährdende Wirkung erzielen. Drehbewegungen der Rotorblätter, wie sie für WEA typisch sind, ziehen den Blick des Betrachters generell auf sich. Ein reibungsloser und sicherer Verkehrsablauf ist ggf. nicht mehr gegeben und die Gefahr eines Verkehrsunfalles oder einer Verkehrsbehinderung ist nicht auszuschließen. Bereits ein abstraktes Gefährdungspotential ist zu vermeiden. Ein zu geringer Abstand von Windkraftanlagen zur Autobahn hätte außerdem zur Folge, dass im Falle einer Havarie oder von Betriebsstörungen sowie entsprechenden Witterungsverhältnissen (Brand, gebrochene Bauteile, Ölverspritzungen, Eisabwurf u. ä.) sofort direkte Auswirkungen auf den Autobahnverkehr zu erwarten sind. Durch die naturgemäß starke Frequentierung der Bundesautobahn können im Falle eines Schadens die Konsequenzen für den Verkehrsteilnehmer sehr folgenreich sein und beträchtliche Auswirkungen für dessen Leib und Leben haben.</p>	<p>Zu Bundesautobahnen wurden bereits im Rahmen der Planerstellung fachlich begründete Mindestabstände berücksichtigt (siehe Kriterienkatalog, hier Anlagen 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5).</p> <p>Darüberhinausgehende Festlegungen auf der allgemeinen Ebene der Regionalplanung werden aufgrund der regelmäßigen Einzelfallabhängigkeit nicht als sachgerecht erachtet, da die allgemein gehaltene, gebietsbezogene Regionalplanung keine konkreten, standortbezogenen Genehmigungsverfahren ersetzen kann.</p> <p>Die vorgeschlagenen allgemeinen Hinweise werden daher nicht aufgenommen.</p> <p>Gemäß dem Schreiben des StMB vom 12.08.2024 „Straßenrechtliche Hinweise zur Errichtung und Betrieb von Windenergieanlagen (WEA) an Straßen“ ist die Anbauverbotszone grundsätzlich von der WEA einschließlich ihres Rotors freizuhalten. In der Anbaubeschränkungszone kommt es darauf an, ob das Vorhaben nach seiner Lage, Größe und Art geeignet ist, die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs zu beeinträchtigen.</p> <p>Damit ist die Anbaubeschränkungszone, anders als in den Hinweisen dargestellt, nicht einschließlich des Rotors einer WEA freizuhalten. Lediglich der Mastfuß ist außerhalb der Anbauverbotszone und Baubeschränkungszone zu positionieren in der Annahme, dass der Rotor regelmäßig die Anbauverbotszone nicht überstreichen sollte.</p> <p>Dies wird durch den Schutzabstand von 150m zu Bundesautobahnen in der Regel</p>
--	--	--

	<p>Wir bitten <u>folgende allgemeine Hinweise</u> in die Änderungsbegründung zur 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplanes der Region Main-Rhön für die Windkraftprojektanten aufzunehmen: Bei der Errichtung von Windenergieanlagen (WEA) im Umfeld von Straßen ergeben sich somit aus Gründen der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs Mindestabstände. Die <u>Anbauverbotszone und auch die Baubeschränkungszone sind von der WEA einschließlich ihres Rotors mindestens freizuhalten</u>. Der Rotor (mit Rotorblattspitze) darf damit - auch bei entsprechender Drehbewegung - nicht in die Baubeschränkungszone hineinreichen (Mindestabstand: 100 Meter + Rotorradius). Grundsätzlich ist ein größtmöglicher Abstand (Nabenhöhe + Rotorradius = einfache Kipphöhe) zum äußeren befestigten Fahrbahnrand einzuplanen (Definition: Befestigter Fahrbahnrand ist die Kante des betonierten oder asphaltierten Seitenstreifens -Standstreifen- zum Bankett anzusehen). Für die Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebiete WK ist die einfache Kipphöhe angezeigt, da die Autobahn GmbH des Bundes als Vertreter des Straßenbauasträgers Betreiber einer kritischen Infrastruktur (Autobahn) ist, die besonders schutzwürdig ist. Im Havariefall (Turmbruch) würden ansonsten Anlagenteile beim Sturz möglicherweise auf der Fahrbahn der Bundesautobahn zum Liegen kommen. Um eine abstrakte Gefährdung, für die am Verkehr Teilnehmenden ausschließen zu können, bedarf es aber bei Betroffenheit der Anbaubeschränkungszone weiterer gefahrenvermindernder Maßnahmen und konkretisierender Nachweise im Genehmigungsverfahren. Diese müssen sich explizit auf das Schutzgut Autobahn und deren Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer beziehen und die Ableitung eindeutiger Aussagen dazu zulassen. Folgende Risiken können innerhalb des Gefahrenradius der WEA relevant sein:</p> <ol style="list-style-type: none"> Flugsicherheitsbefeuern Diskoeffekt Eisabwurf/Eisabfall Maschinenhausbrand Optische Gefahren Rotorblattbruch und Turmbruch (Bauteilversagen) <p>Die Einschätzungen zu den oben genannten Risiken und wirksamen Vermeidungs- bzw. tolerablen Verminderungsmaßnahmen sind dazu durch einen Sachverständigen durchzuführen.</p> <p>Bei der <u>Verwirklichung der WEA-Standorte</u> sind im Allgemeinen noch folgende Hinweise zu beachten:</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Zuwegung zu den Grundstücken des Bauvorhabens hat ausschließlich über das nachgeordnete Netz zu erfolgen, eine Zuwegung zur Bundesautobahn ist, auch in der Zeit der Bauphase, nicht zulässig. Vom Straßeneigentum der Autobahn dürfen keine Arbeiten an der Baumaßnahme ausgeführt werden. Auch das Aufstellen von Geräten und Fahrzeugen und das Lagern von Baustoffen, Bauteilen, Boden- und Aushubmassen oder sonstigen Materialien ist auf Straßeneigentum nicht zulässig. Aufstellung und Einsatz von Baukränen sind so zu planen, dass die Fahrbahn der BAB zu keinem Zeitpunkt überschwenkt wird. Ein Überschwenken der BAB ist, auch ohne Last, zu keinem Zeitpunkt zulässig. Es ist zu beachten, dass nicht alle Brückenbauwerke über die Bundesautobahnen für Transporte zu den WEA-Standorten genutzt werden können, da teilweise erhebliche Lastbeschränkungen bestehen. Die Verwendung rückstrahlender Werkstoffe und Farben ist nicht zulässig. Blendwirkungen auf den Verkehrsteilnehmer der Autobahn sind auszuschließen. Eisabwurf auf den Straßenkörper der Bundesautobahn ist auszuschließen. 	<p>gewährleistet. Der Hinweis, dass durch die geplanten Vorranggebiete der 6-streifige Ausbau der BAB A7 von „nördlich AK Schweinfurt/Werneck“ bis „AK Biebelried“ nicht beeinträchtigt werden darf, wurde bereits in der Planung und Festlegung der Schutzabstände berücksichtigt. Wie in Anlage 3 zur Begründung zu BVII 5.3.5 erläutert, wurde im Kriterienkonzept zu überörtlich bedeutsamen Infrastrukturtrassen (Bundesautobahnen, Bundes-, Staats- und Kreisstraßen und Eisenbahnstrecken) ein beidseitiger Vorsorgepuffer definiert, der i.S. fachlich notwendiger Mindestabstände eine ausschließende Wirkung für die Regionalplanung besitzt. Diese orientieren sich an den jeweiligen Anbauverbotszonen (gem. §9 FStrG 40m zu Bundesautobahnen und 20m zu Bundesstraßen, gem. Art 23 und 24 BayStrWG 20m zu Staatsstraßen und 15m zu Kreisstraßen sowie gem. Art 3 BayESG 50m zu Bahnlinien) plus der einfachen Rotorlänge (gem. zugrunde gelegter Referenzanlage ca. 85m), in der Annahme, dass der Rotor regelmäßig die Anbauverbotszone nicht überstreichen sollte. Sh. hierzu auch die zeichnerische Berücksichtigung (samt Legende) in der erläuternden Fachkarte 8 „Sachgüter – Infrastruktur“ (vgl. Kap. 1.3.11.1.1).</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen der genannten Belange der Autobahn GmbH des Bundes sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, An-lagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende</p>
--	--	--

	<p>In den <u>Genehmigungs-/Zustimmungsverfahren</u> sind u.a. ein maßstabsgerechter Lageplan mit genauer Kennzeichnung der Anbauverbotszone (40m vom äußeren Rand der befestigten Fahrbahn der Bundesautobahn) und der Anbaubeschränkungszone (40-100m vom äußeren Rand der befestigten Fahrbahn der Bundesautobahn) sowie exakter Maßangabe der kürzesten Entfernung der baulichen Anlagen (waagrecht stehende Rotorblattspitze einer WKA) zum äußeren Rand der befestigten Fahrbahn der BAB, mit Darstellung des Bezugspunktes des angenommenen äußeren Randes der BAB und des gesamt betroffenen Bereiches der BAB gemäß oben angeführter Definition der Anbauverbots- und Baubeschränkungszone vorzulegen.</p> <p><u>Verkehrliche Erschließung</u></p> <p>Die verkehrliche Erschließung zur Errichtung von Windkraftanlagen, insbesondere im Hinblick auf Großraum- und Schwertransporte, muss Bestandteil des Genehmigungsverfahrens werden. Die Autobahn GmbH des Bundes weist darauf hin, dass der grundsätzlichen Nutzung von internen Betriebszufahrten oder provisorischen Ausfahrten von der Autobahn und ihren Nebenanlagen aus verkehrlichen Gründen nicht zugestimmt wird.</p> <p><u>Weiterhin bitten wir, für die 10. Verordnung [...] folgendes zu berücksichtigen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbauplanungen der Bundesautobahnverwaltung dürfen nicht beeinträchtigt werden. Für den 6-streifigen Ausbau der BAB A7 von „nördlich AK Schweinfurt/Werneck“ (Bau-km 638+000) bis „AK Biebelried“ (Bau-km 669+350) läuft zurzeit das Planfeststellungsverfahren bei der Regierung von Unterfranken. • Der Betrieb und die Unterhaltung der Autobahnen A7, A70 und A71 und die Funktion von Ausgleichs- und Ersatzflächen der Bundesautobahnverwaltung, endvertreten durch die Autobahn GmbH des Bundes darf nicht beeinträchtigt werden. • Gegenüber dem Straßenbaulastträger können keine Ansprüche aus dem Betrieb und dem Bestand der Bundesautobahnen A7, A70 und A71 geltend gemacht werden. <p>Für die Verfahrensbeteiligung bedanken wir uns.</p>	<p>Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Autobahn GmbH des Bundes und ggf. das Fernstraßen-Bundesamt zu beteiligen sind. Hierzu erfolgte im Begründungstext zu den relevanten Vorrang- und Vorbehaltsgebieten ein Hinweis auf ggf. benachbarte Bundes-, Staats- und Kreisstraßen aufgenommen, mit dem Verweis auf zu beachtende Belange im Rahmen konkreter Genehmigungsverfahren (Begründung zu Z BVII 5.3.6 und G BVII 5.3.7).</p> <p>Zur Zulässigkeit von konkreten Windenergieanlagen im Umfeld der genannten Einrichtungen wird in diesem Hinblick auf die allgemeinen Abstandsregelungen um die Infrastruktureinrichtungen im Kriterienkatalog sowie auf das nachgelagerte immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren verwiesen.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 2.13 Staatliches Bauamt Schweinfurt 24.04.2025</p>	<p>Belange des Staatlichen Bauamt Schweinfurt werden durch die 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main – Rhön (3) Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ berührt. Aufgrund der Nähe von Bundes- und Staatsstraßen zu den neu geplanten Vorbehalts- und Vorrangflächen für Windenergieanlagen sind die einzelnen Maßnahmen gesondert und im Einzelnen abzustimmen.</p> <p>Unter Anderem müssen die straßenrechtlichen Belange des Fernstraßengesetzes (bei Bundesstraßen) und des Bayer. Straßen- und Wegegesetzes (bei Staatsstraßen) Berücksichtigung finden (z.B. Anbauverbots- bzw. -beschränkungszone). Aufgrund dessen wird von Seiten des Staatlichen Bauamt Schweinfurt auf das Ministerialschreiben des Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr Az.: StMB – 22-4323-5-4-6 vom 02.09.2024 „Hinweise zur Errichtung und zum Betrieb von Windkraftanlagen (WEA) an Straßen“ hingewiesen.</p> <p>Wir bitten bei den weitergehenden Planungen und Projektierung von Anlagen diese Belange zu berücksichtigen.</p> <p>Urlaubsbedingt kann unsere Stellungnahme nicht auf laufende Planungsverfahren des Staatlichen Bauamtes Schweinfurt eingehen. Sollten laufende Planungsverfahren des Staatlichen Bauamtes Schweinfurt betroffen sein, wird unsere Planungsabteilung gesondert ab dem 05.05.2025 eine zusätzliche Stellungnahme an Sie abgeben.</p>	<p>Die Stellungnahme des Staatlichen Bauamtes Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Zu überörtlich bedeutsamen Infrastrukturtrassen (Bundesautobahnen, Bundes-, Staats- und Kreisstraßen und Eisenbahnstrecken) wurde ein beidseitiger Vorsorgepuffer definiert, der i.S. fachlich notwendiger Mindestabstände eine ausschließende Wirkung für die Regionalplanung besitzt. Diese orientieren sich an den jeweiligen Anbauverbotszonen (gem. §9 FStrG 40m zu Bundesautobahnen</p>

		<p>und 20m zu Bundesstraßen, gem. Art 23 und 24 BayStrWG 20m zu Staatsstraßen und 15m zu Kreisstraßen sowie gem. Art 3 BayESG 50m zu Bahnlinien) plus der einfachen Rotorlänge (gem. zugrunde gelegter Referenzanlage ca. 85m), in der Annahme, dass der Rotor regelmäßig die Anbauverbotszone nicht überstreichen sollte.</p> <p>Zudem wurde im Begründungstext zu relevanten Vorrang- und Vorbehaltsgebieten ein Hinweis auf ggf. benachbarte Bundes-, Staats- und Kreisstraßen aufgenommen, mit dem Verweis auf zu beachtende Belange i.R. der Genehmigungsverfahren anhand des konkreten Einzelfalls, wenn u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser feststehen.</p> <p>Damit wurden die Anbauverbotszonen der Straßen im Kriterienkonzept ausreichend berücksichtigt. Es wird keine Notwendigkeit gesehen, die aufgeführte Passage in den Begründungstext aufzunehmen, vgl. Anlagen 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5; Kap. 1.3.11.1.1.</p>
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart 15.04.2025	<p>[...] Zum im Betreff genannten Beteiligungsverfahren nimmt das Landratsamt Main-Spessart wie folgt Stellung: <u>Untere Verkehrsbehörde:</u></p> <p>Seitens der Unteren Verkehrsbehörde bestehen keine Einwände gegen die vorgelegten Planungen. Die erforderlichen Abstände zur Infrastruktur u.a. Straßen finden in der Planung Berücksichtigung. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Verkehrsbehörde Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	<p>Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] Regionalplanung - Bereiche [...] Verkehr: Für [...] Verkehr werden <u>keine</u> Bedenken oder Hinweise vorgetragen. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Regionalplanung – Bereich Verkehr des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Verkehr (betreffend Straße und Schiene) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.10.2 Energie (Strom, Gas)

Stellungnahmen der Infrastruktur – Energie (Strom, Gas)		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.2 Bayerische Rhöngas GmbH 18.03.2025	Gegen die Zehnte Verordnung haben wir keine Einwendungen. Bitte beachten Sie das diese globale Aussage nicht die Zustimmung für eine einzelne, auf Grundlage dieser Verordnung beruhende Maßnahme darstellt. Einzelne Maßnahmen auf Grund dieser Verordnung werden durch uns immer gegenüber dem Vorhabensträger einzeln mit einer Stellungnahme versehen.	Die Stellungnahme der Bayerischen Rhöngas GmbH wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben. Die Hinweise betreffen mögliche immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren für die Errichtung und den Betrieb von WEA, sofern eine Gasleitung des Unternehmens in unmittelbarer Nähe befindlich ist.
Nr. 3.14 PLEdoc für GasLINE GmbH 08.04.2025	[...] von der GasLINE GmbH & Co. KG, Straelen, sind wir mit der Wahrnehmung ihrer Interessen im Rahmen der Bearbeitung von Fremdplanungsanfragen und öffentlich-rechtlichen Verfahren beauftragt. GasLINE ist Eigentümerin eines deutschlandweiten Kabelschutzrohr(KSR)-Anlagennetzes mit einliegenden Lichtwellenleiter(LWL)-Kabeln in welchem zu öffentlichen Zwecken dienende Telekommunikationslinien betrieben werden. Ihr wurde gem. §125 Ab. 2 TKG durch die Bundesnetzagentur die Berechtigung übertragen öffentlich gewidmete Verkehrswege unentgeltlich zu nutzen. Sie teilen uns mit, dass der Planungsausschuss des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) sowie die Durchführung des Beteiligungsverfahrens beschlossen hat. Innerhalb des Planungsgebietes des Regionalplans verlaufen Kabelschutzrohranlage der GasLINE GmbH & Co. KG. Zur besseren Übersicht erhalten Sie in der Anlage einen Übersichtsplan über den Bereich des Regionalplans Westmittelfranken [Anm.: gemeint ist Main-Rhön], sowie die Tekurkarte_2_zu_karte_2b mit Leitungseintrag. Bitte beachten Sie, dass die Eintragungen nur zur groben Übersicht geeignet sind. Die Abbildung zeigt den Stand vom 07.04.2025 zum Zeitpunkt der Leitungseintragung und erhebt keinen Anspruch auf Aktualität, zumal sich das Leitungsnetz durch Neuverlegungen und Umlegungen bzw. durch Baumaßnahmen Dritter kontinuierlich ändert. Wie dem Leitungseintrag zu entnehmen ist werden durch die im Verfahren ausgewiesenen Vorranggebiete bzw. Vorbehaltsgebiete für die Errichtung von Windenergieanlagen keine von der GasLINE betriebenen oder betreuten Anlagen direkt berührt. Wir gehen davon aus, dass der Bestandsschutz der KSR-Anlage gewährleistet ist und sich keinerlei Nachteile durch die Teilfortschreibungen für den Bestand und den Betrieb der Versorgungsanlage sowie	Die Stellungnahme der PLEdoc für GasLINE GmbH wird zur Kenntnis genommen. Soweit aus dem der Stellungnahme der PLEdoc GmbH beigefügten Übersichtsplan ersichtlich wird, befinden sich alle relevanten KSR-Anlagen/Trassen der GasLINE GmbH außerhalb der im Rahmen der Zehnten Verordnung zur Änderung des RPV3 geplanten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete. Insgesamt wird nur eine Leitung in Ost-West-Richtung südlich von Oberschwarzach gequert, in dessen Bereich keine Windgebiete vorgesehen sind. Ohnehin wären mögliche Beeinträchtigungen der KSR-Anlagen/Trassen der GasLINE GmbH im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens

	<p>keinerlei Einschränkungen und Behinderungen bei der Ausübung der für die Sicherheit der Versorgung notwendigen Arbeiten, wie Überwachung, Wartung, Reparatur usw. ergeben. Weitere Anregungen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Merkblatt der GasLINE GmbH & Co. KG zur Aufstellung von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen“. Sollte die Vorranggebiete bzw. Vorbehaltsgebiete für die Errichtung von Windenergieanlagen verändert/erweitert werden, bitten wir um erneute Beteiligung am Verfahren. <i>Anlagen:</i> <i>Übersichtsplan der in der Region Main-Rhön verlaufenden insb. Kabelschutzrohr-Trassen (Zuständigkeit GasLINE und Fremdtrassen), Pipelines und Stromkabel</i> <i>Merkblatt GasLINE - Berücksichtigung von unterirdischen Kabelschutzrohranlagen mit einliegenden Lichtwellenleiterkabeln bei der Aufstellung von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen (Stand November 2024)</i> <i>Merkblatt zur Dokumentation (Stand Mai 2023)</i></p>	<p>anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen auszuschließen, an dem die GasLINE GmbH zu beteiligen ist.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass gegen die Zehnte Verordnung der Region 3 zunächst keine grundsätzlichen Bedenken von Seiten der Open Grid Europe GmbH erhoben werden.</p>
<p>Nr. 3.15 PLEdoc für OGE 07.04.2025</p>	<p>[...] Von der Open Grid Europe GmbH (OGE), Essen, sind wir mit der Wahrnehmung ihrer Interessen im Rahmen der Bearbeitung von Fremdplanungsanfragen und öffentlich-rechtlichen Verfahren beauftragt. Sie teilen uns mit, dass der Planungsausschuss des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) sowie die Durchführung des Beteiligungsverfahrens beschlossen hat. Innerhalb des Planungsgebietes des Regionalplans verlaufen durch die OGE betriebene und betreute Versorgungsanlagen. Zur besseren Übersicht erhalten Sie in der Anlage einen Übersichtsplan über den Bereich des Regionalplans Westmittelfranken, sowie die Tekurkarte_2_zu_karte_2b mit Leitungseintrag. Bitte beachten Sie, dass die Eintragungen nur zur groben Übersicht geeignet sind. Die Abbildung zeigt den Stand vom 07.04.2025 zum Zeitpunkt der Leitungseintragung und erhebt keinen Anspruch auf Aktualität, zumal sich das Leitungsnetz durch Neuverlegungen und Umlegungen bzw. durch Baumaßnahmen Dritter kontinuierlich ändert. Gegen die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) bestehen zunächst <u>keine grundsätzlichen Bedenken</u>. Eine mögliche Berührung sehen wir bei den Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen W104, W50 und W13. [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch] Zur Vermeidung von Anpassungsmaßnahmen ist zu beachten, dass bei den nachgelagerten Planverfahren (Bauleitplanung/Fachplanung) zur Aufstellung von Windenergieanlagen alle Details, die Einfluss auf den Bestand und den Betrieb der Versorgungsanlagen haben, mit den eingangs genannten Gesellschaften abzustimmen sind. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von Standorten für Umspannstationen aber auch für z.B. Herstellung von Baustraßen mit Montage- und Kranstellflächen, Ausbau dauerhafter Zuwegungen, Neubau von kreuzenden oder parallel verlaufenden Ver- oder Entsorgungsleitungen. Wir möchten Sie bitten, uns am weiteren Verfahren zu beteiligen. Wir weisen darauf hin, dass gemäß unseren Unterlagen in dem von Ihnen angefragten Bereich eine Produktenleitung / Kabelschutzrohranlage verläuft, die von <u>nachfolgender Gesellschaft</u> beauftragt wird:</p>	<p>Die Stellungnahme der PLEdoc für OGE GmbH wird zur Kenntnis genommen. Die Lage der Versorgungsanlagen innerhalb von VRG-W ist jeweils im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B zu BVII 5.3) mit einem Hinweis auf das Genehmigungsverfahren dokumentiert. Negative Auswirkungen durch die Ausweisung von Windenergiegebieten auf die Leitungen sind nicht zu erwarten. Weitergehend wird auf die betroffenen Gebiete bzw. die Abwägung auf Sachaufklärung dazu in Kap. 3.1 verwiesen.</p> <p>Ohnehin sind mögliche Beeinträchtigungen der Versorgungsanlagen der OGE GmbH im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen auszuschließen, an dem die OGE GmbH zu beteiligen ist.</p>

	<p>Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen GmbH - Wörthstraße 5 in 97318 Kitzingen Stadtwerk Haßfurt GmbH - Augsfelder Straße 6 in 97437 Haßfurt</p> <p><i>Anlagen: Übersichtsplan der in der Region Main-Rhön verlaufenden insb. Kabelschutzrohr-Trassen (Zuständigkeit GasLINE und Fremdtrassen), Pipelines und Stromkabel Bearbeitete Karte Anhang 1 zur Anlage 1 Regionalplan Region Main-Rhön (3) mit Leitungseinträgen der von PLEdoc für OGE verwalteten Versorgungsanlagen im Bereich des mitgeteilten Projekts Merkblatt OGE – Berücksichtigung von unterirdischen Ferngasleitungen bei der Aufstellung von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen (Stand Juni 2023) Merkblatt zur Dokumentation (Stand Juli 2023)</i></p>	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass gegen die Zehnte Verordnung der Region 3 zunächst keine grundsätzlichen Bedenken von Seiten der Open Grid Europe GmbH erhoben werden.</p>
<p>Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025</p>	<p>[...] Im Zuge der Energiewende wurde mit dem Netzausbaubeschleunigungsgesetz Übertragungsnetz (NABEG) ein Planungsinstrument geschaffen, das zu einem beschleunigten Ausbau der Übertragungsnetze in Deutschland beiträgt. Dem im NABEG verankerten Planungs- und Genehmigungsregime, für das die Bundesnetzagentur zuständig ist, unterliegen alle Vorhaben, die in der Anlage zum Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG) als länderübergreifend u./od. grenzüberschreitend gekennzeichnet sind. Ihre Realisierung ist aus Gründen eines überragenden öffentlichen Interesses erforderlich. Die Bundesnetzagentur führt für die Vorhaben auf Antrag der verantwortlichen Betreiber von Übertragungsnetzen die Bundesfachplanung durch. Zweck der Bundesfachplanung ist die Festlegung eines raumverträglichen Trassenkorridors, eines Gebietsstreifens, in dem die Trasse einer Höchstspannungsleitung voraussichtlich realisiert werden kann, als Vorgabe für die nachfolgende Planfeststellung. Für Vorhaben, für die ein Präferenzraum entwickelt wurde, entfällt die Bundesfachplanung. Ein Präferenzraum ist ein durch die Bundesnetzagentur ermittelter Gebietsstreifen, der für die Herleitung von Trassen besonders geeignete Räume ausweist. Mit der Planfeststellung, die die Bundesnetzagentur wiederum auf Antrag der verantwortlichen Übertragungsnetzbetreiber durchführt, wird der genaue Verlauf der Trasse innerhalb des festgelegten Trassenkorridors bzw. des entwickelten Präferenzraums bestimmt und das Vorhaben rechtlich zugelassen.</p> <p>Von den in der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) geplanten Festlegungen sind von den derzeit in der Anlage zum BBPIG als länderübergreifend u./od. grenzüberschreitend gekennzeichneten Vorhaben gegebenenfalls die folgenden Vorhaben betroffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Vorhaben Nr. 3</u>, Höchstspannungsleitung Brunsbüttel – Großgartach (SuedLink) - <u>Vorhaben Nr. 4</u>, Höchstspannungsleitung Wilster – Bergheinfeld/West (SuedLink) - <u>Vorhaben Nr. 17</u>, Höchstspannungsleitung Mecklar – Dipperz – Bergheinfeld West (Fulda-Main-Leitung) - <u>Vorhaben Nr. 20</u>, Höchstspannungsleitung Grafenrheinfeld – Kupferzell – Großgartach <p><u>Vorhaben Nr. 3 und 4 (SuedLink).</u> Die Bundesnetzagentur traf für die vorliegend relevanten <u>Abschnitte D und E</u> der Vorhaben Nrn. 3 und 4 am 30.10.2020 und am 24.09.2020 Bundesfachplanungsentscheidungen und legte damit den Verlauf jeweils eines Trassenkorridors als verbindliche Vorgabe für die Planfeststellung fest.</p>	<p>Der Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber dem in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzept wird nicht in Frage gestellt und bei Bedarf entsprechend berücksichtigt.</p> <p>Die Anregung, die mit der jeweiligen Entscheidung über die Bundesfachplanung für die Planfeststellung verbindlich festgelegten Trassenkorridore sowie die planfestgestellten Trassen als Vorranggebiet Leitungstrasse im Regionalplan der Region Main-Rhön festzulegen wird zur Kenntnis genommen. Der Trassenverlauf der Abschnitte D2 bzw. E1 des Vorhabens Nrn. 3 sowie der Abschnitte D2 und D3 des Vorhabens Nr. 4 BBPIG (SuedLink) wurde im Zuge der Regionalplanänderung berücksichtigt (sh. Kap.1.3.11.1.3). Durch die zwischenzeitliche Planfeststellung und Trassierung der vorgenannten Abschnitte beider Vorhaben erfolgt nun eine</p>

	<p>Die Vorhabenträgerin, die TransnetBW GmbH reichte am 11.12.2020 Anträge auf Planfeststellungsbeschluss für die Teilstrecken Südlich Landesgrenze Thüringen/Bayern – Landkreisgrenze Schweinfurt/Bad Kissingen bzw. Südlich Landesgrenze Thüringen/Bayern – Konverterstation Bergheinfeld/West (<u>Abschnitte D2</u>), als Teilabschnitte der Abschnitte D der Vorhaben Nrn. 3 und 4, bei der Bundesnetzagentur ein, die jeweils den beabsichtigten Verlauf der Trasse sowie hierzu in Frage kommende Alternativen enthalten. Auf der Grundlage der Anträge und der Ergebnisse schriftlicher Beteiligungsverfahren legte die Bundesnetzagentur am 28.05.2021 Untersuchungsrahmen fest und bestimmte hiermit den Inhalt der von der Vorhabenträgerin noch einzureichenden Unterlagen. Nach deren Einreichung am 04.12.2023 führte die Bundesnetzagentur vom 29.01.2024 bis zum 28.03.2024 Anhörungsverfahren sowie am 08.10.2024 Erörterungstermine durch. Die Vorhabenträgerin beantragte am 16.12.2024 Änderungen des bereits ausgelegten Plans und der Unterlagen. Die Bundesnetzagentur führte bis zum 17.03.2025 für betroffene Behörden, Vereinigungen und Dritte, die aufgrund der Änderungen erstmalig oder stärker als bisher berührt werden, erneut ein Anhörungsverfahren durch. Zum Abschluss des Verfahrens wird die Bundesnetzagentur mit den Planfeststellungsbeschlüssen die Leitungsverläufe festlegen.</p> <p>Am 25.10.2023 stellte die Bundesnetzagentur darüber hinaus den Plan für den vorliegend ebenfalls relevanten <u>Abschnitt D3</u> (Konverterstation Bergheinfeld/West – Netzverknüpfungspunkt Bergheinfeld/West) des Vorhabens Nr. 4 fest (abrufbar unter: Link). Das Genehmigungsverfahren ist abgeschlossen.</p> <p>Die Vorhabenträgerin, die TransnetBW GmbH, reichte am 12.11.2020 einen Antrag auf Planfeststellungsbeschluss für die Teilstrecke Landkreisgrenze Schweinfurt/Bad Kissingen – Landesgrenze Bayern/Baden-Württemberg (<u>Abschnitt E1</u>), als Teilabschnitt der Abschnitte D und E des Vorhabens Nr. 3, bei der Bundesnetzagentur ein, der den beabsichtigten Verlauf der Trasse sowie hierzu in Frage kommende Alternativen enthält. Auf der Grundlage des Antrags und der Ergebnisse eines schriftlichen Beteiligungsverfahrens legte die Bundesnetzagentur am 25.02.2021 einen Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung fest und bestimmte hiermit den Inhalt der von der Vorhabenträgerin noch einzureichenden Unterlagen. Nach deren Einreichung am 15.12.2023 führte die Bundesnetzagentur vom 05.02.2024 bis zum 04.04.2024 ein Anhörungsverfahren sowie am 19.09.2024 einen Erörterungstermin durch. Zum Abschluss des Verfahrens wird die Bundesnetzagentur mit dem Planfeststellungsbeschluss den Leitungsverlauf festlegen.</p> <p>Die Bundesnetzagentur genehmigte für Teile des Abschnitts E1 antragsgemäß den vorzeitigen Baubeginn. In dem noch laufenden Planfeststellungsverfahren kann es zu einer anderen Entscheidung durch die Bundesnetzagentur kommen. Die zugelassenen Arbeiten sind daher reversibel und der ursprüngliche Zustand der Fläche kann wiederhergestellt werden. Erst mit dem Planfeststellungsbeschluss wird die Bundesnetzagentur endgültig über die Zulassung des beantragten Vorhabens entscheiden.</p> <p>Nach derzeitigem Verfahrensstand verlaufen die o.g. Trassenkorridore, die darin beantragten Trassen sowie die planfestgestellte Trasse für den Abschnitt D3 des Vorhabens Nr. 4 in dem Geltungsbereich der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön.</p> <p><u>Vorhaben Nr. 17 (Fulda-Main-Leitung)</u> Nach dem BBPlG ist das Vorhaben Nr. 17 als Pilotprojekt für Erdkabel zur Höchstspannungs-Drehstrom-Übertragung festgelegt.</p>	<p>Berücksichtigung in der RWK I, die den Ausschluss für die Windenergienutzung unterstreicht. Im Kriterienkatalog der vorliegenden Regionalplanänderung wird künftig nur noch die planfestgestellte Trasse aufgeführt.</p> <p>Da der relevante Bereich des Schutzstreifens je nach Abschnitt 8 – 18m umfasst und somit deutlich unter die regionalplanerische Darstellbarkeit fällt (10 Meter entsprechen in Darstellung 1: 100.000 1 Millimeter), ist der Vorrang der Bundesfachplanung im Genehmigungsverfahren zu sichern. Eine entsprechende Festlegung ist in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 sowie in den jeweiligen Umweltdatenblättern (Umweltbericht Teil B) der hiervon berührten Windenergiegebiete getroffen.</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen von Zuwegungen, Bauflächen und Kompensationsflächen sind i.R. eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem BNetzA als auch die Vorhabenträger zu beteiligen ist. Ansonsten steht die Veränderungssperre der Festlegung von Vorranggebieten im Rahmen der Regionalplanänderung nicht entgegen.</p> <p>Die Veränderungssperre auf dem Gebiet der Gemeinden Wülfershausen und Rödelmaier (Abschnitte D Vorhaben 3</p>
--	---	--

<p>Die Bundesnetzagentur traf für den vorliegend relevanten Abschnitt Dipperz – Bergheinfeld West des Vorhabens Nr. 17 (<u>Abschnitt B</u>) am 20.08.2024 die Bundesfachplanungsentscheidung und legte damit den Verlauf eines Trassenkorridors als verbindliche Vorgabe für die Planfeststellung fest.</p> <p>Die Vorhabenträgerin, die TenneT TSO GmbH, reichte am 30.08.2024 einen Antrag auf Planfeststellung für den Abschnitt B des Vorhabens Nr. 17 bei der Bundesnetzagentur ein, der den beabsichtigten Verlauf der Trasse sowie hierzu in Frage kommende Alternativen enthält. Auf der Grundlage des Antrags und der Ergebnisse der am 22.10.2024 durchgeführten Antragskonferenz legte die Bundesnetzagentur am 22.01.2025 einen Untersuchungsrahmen fest und bestimmte hiermit den Inhalt der von der Vorhabenträgerin noch einzureichenden Unterlagen. Nach deren Einreichung wird die Bundesnetzagentur im nächsten Schritt ein Anhörungsverfahren sowie ggf. einen Erörterungstermin durchführen und zum Abschluss des Verfahrens mit dem Planfeststellungsbeschluss den Leitungsverlauf festlegen.</p> <p>Nach derzeitigem Verfahrensstand verläuft der Trassenkorridor für den Abschnitt B des Vorhabens Nr. 17 sowie der darin beabsichtigte Verlauf der Trasse in dem Geltungsbereich der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön.</p> <p><u>Vorhaben Nr. 20</u></p> <p>Am 16.08.2024 stellte die Bundesnetzagentur den Plan für den Abschnitt 1 des Vorhabens Nr. 20 fest (abrufbar unter: Link). Das Genehmigungsverfahren ist abgeschlossen. Nach derzeitigem Verfahrensstand verläuft die planfestgestellte Trasse für die Abschnitte A1 der Vorhaben Nr. 5 und 5a in dem Geltungsbereich der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön.</p> <p><u>Beurteilung</u></p> <p>Mit Blick auf den Abschnitt D3 des Vorhabens Nr. 4 sowie den Abschnitt 1 des Vorhabens Nr. 20 verweise ich auf den jeweiligen Planfeststellungsbeschluss (s.o.), und bitte Sie, diese bei Ihren Planungen zu beachten.</p> <p>Für die übrigen hier gegenständlichen Vorhabenabschnitte ist eine abschließende Beurteilung der zu bewältigenden Nutzungskonflikte seitens der Bundesnetzagentur zum derzeitigen Verfahrensstand nicht möglich. Dennoch möchte ich auf mögliche Konflikte der in der 10. Verordnung zur Änderung des RP der Region Main-Rhön geplanten Festlegungen mit dem Vorhaben hinweisen.</p> <p>In der folgenden Tabelle sind in der linken Spalte die Bezeichnungen der auszuweisen beabsichtigten Vorranggebiete für die Windenergie und in der rechten Spalte die von diesen Gebieten räumlich überlagerten Bereiche des jeweils betroffenen Vorhabens in der Genehmigungszuständigkeit der Bundesnetzagentur dargestellt. [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch]</p> <table><tr><td>Gebiet</td><td>potenzieller Konflikt</td></tr><tr><td>W13 „Östlich Waigolshausen“</td><td>kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B40, die beantragte Trasse ist nicht betroffen</td></tr><tr><td>W29 „Östlich Strahlungen“</td><td>Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zu den beantragten Trassen für den Abschnitt D2</td></tr></table>	Gebiet	potenzieller Konflikt	W13 „Östlich Waigolshausen“	kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B40, die beantragte Trasse ist nicht betroffen	W29 „Östlich Strahlungen“	Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zu den beantragten Trassen für den Abschnitt D2	<p>und 4 SuedLink) liegt am südöstlichen Rand des bestehenden Vorranggebietes WK4 „Storchsberg“. Die bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebiete im Regionalplan (Sechste Verordnung, 2014), zu der auch das VRG WK4 zählt, sind nicht Teil dieser Fortschreibung. Äußerungen hierzu bleiben unberücksichtigt.</p> <p>Die Veränderungssperre auf dem Gebiet der Gemeinde Oberstreu (Abschnitte D Vorh. 3 und 4 SuedLink) befindet sich außerhalb von bestehenden oder geplanten VBG oder VRG Wind.</p> <p>Die Veränderungssperre auf dem Gebiet der Gemeinde Poppenhausen (Abschnitt D Vorh. 4 SuedLink) befindet sich außerhalb von bestehenden oder geplanten VBG oder VRG Wind.</p> <p>Die Veränderungssperre auf dem Gebiet der Gemeinde Zeitlofs (Abschnitt B Vorhaben 17 Fulda-Main-Leitung) befindet sich außerhalb von bestehenden oder geplanten VBG oder VRG Wind.</p> <p>Die genannten Veränderungssperren berühren die vorliegende Regionalplanänderung somit nicht.</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung zu den flächenbezogenen Betroffenheiten findet in den jeweiligen Unterkapiteln zu 3.1 und 3.4 statt.</p>
Gebiet	potenzieller Konflikt						
W13 „Östlich Waigolshausen“	kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B40, die beantragte Trasse ist nicht betroffen						
W29 „Östlich Strahlungen“	Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zu den beantragten Trassen für den Abschnitt D2						

2.7 Themenbezogene Stellungnahmen (ohne Gebietsbezug)
2.7.10 Infrastruktur

	<table><tr><td>W30 „Forst Bildhausen Südwest“</td><td>Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D: im Bereich der beantragten Trassen für den Abschnitt D2 bzw. in räumlicher Nähe zu den Alternativen</td></tr><tr><td>W50 „Kohlberg“</td><td>teilweise Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B42n, die beantragte Trasse wird tangiert</td></tr><tr><td>W54-A „Südlich Maibach“</td><td>Tlw. Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zur beantragten Trasse für den Abschnitt E1</td></tr><tr><td>W104 „Südlich Detter“</td><td>Überlagerung der gesamten Korridorbreite des Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B28 inkl. der darin beantragten Trasse</td></tr><tr><td>W108 „Südöstlich Ramsthal“</td><td>Im verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D, Überlagerung der beantragten Trassen für den Abschnitt E1</td></tr><tr><td>W110 „Östlich Wasserlosen“</td><td>Überlagerung der gesamten Korridorbreite des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D sowie der beantragten Trassen für den Abschnitt E1</td></tr></table>	W30 „Forst Bildhausen Südwest“	Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D: im Bereich der beantragten Trassen für den Abschnitt D2 bzw. in räumlicher Nähe zu den Alternativen	W50 „Kohlberg“	teilweise Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B42n, die beantragte Trasse wird tangiert	W54-A „Südlich Maibach“	Tlw. Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zur beantragten Trasse für den Abschnitt E1	W104 „Südlich Detter“	Überlagerung der gesamten Korridorbreite des Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B28 inkl. der darin beantragten Trasse	W108 „Südöstlich Ramsthal“	Im verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D, Überlagerung der beantragten Trassen für den Abschnitt E1	W110 „Östlich Wasserlosen“	Überlagerung der gesamten Korridorbreite des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D sowie der beantragten Trassen für den Abschnitt E1	Die weiteren Hinweise zum Stand der Planunterlagen der Vorhaben nach dem BBPlG wird zur Kenntnis genommen.
W30 „Forst Bildhausen Südwest“	Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D: im Bereich der beantragten Trassen für den Abschnitt D2 bzw. in räumlicher Nähe zu den Alternativen													
W50 „Kohlberg“	teilweise Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B42n, die beantragte Trasse wird tangiert													
W54-A „Südlich Maibach“	Tlw. Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zur beantragten Trasse für den Abschnitt E1													
W104 „Südlich Detter“	Überlagerung der gesamten Korridorbreite des Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B28 inkl. der darin beantragten Trasse													
W108 „Südöstlich Ramsthal“	Im verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D, Überlagerung der beantragten Trassen für den Abschnitt E1													
W110 „Östlich Wasserlosen“	Überlagerung der gesamten Korridorbreite des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D sowie der beantragten Trassen für den Abschnitt E1													
<p>Ausweislich der mir vorliegenden Unterlagen sind Ihnen die Planungen BBPlG-Vorhaben Nrn. 3, 4 und 17 bekannt. Sie führen auf, dass im Bereich des SuedLinks sowohl erforderliche Abstände zum Erdkabel als auch zu „ggf. erforderlicher oberirdischer Bauwerke (Überflurschränke, Linkboxen, Kabelabschnittsstationen und Betriebsgebäude) einzuhalten“ sind. Zudem legen Sie fest, dass auf „den für die SuedLink-Baumaßnahmen planfestgestellten Zuwegungen sowie temporär in Anspruch zu nehmenden Flächen“ ein „reibungloser SuedLink-Bauablauf gewährleistet“ sein muss. Für die auszuweisen beabsichtigten Vorranggebiete für die Windenergie im Bereich von Abschnitt B des Vorhabens Nr. 17 berücksichtigen Sie den Vorrang der Bundesfachplanung gemäß §15 Abs. 1 S. 2 NABEG. Sie legen fest, dass die Errichtung von Windenergieanlagen so zu erfolgen hat, „dass sie der Bundesfachplanung nicht entgegensteht“. Diese Ausführungen begrüße ich sehr und ich gehe davon aus, dass die Vorhaben Nrn. 3, 4, 17 und 20 weiterhin Beachtung finden.</p> <p>Mit Blick auf die planfestgestellten Trassen für den Abschnitt D3 des Vorhabens Nr. 4 sowie den Abschnitt 1 des Vorhabens Nr. 20 gebe ich noch zu bedenken, dass bis zu der Fertigstellung der Leitungen ggf. auch Flächen jenseits des Leitungsschutzstreifens temporär zur Realisierung der Leitungen in Anspruch genommen werden. Dies betrifft z.B. Baustelleneinrichtungsflächen, Fahrwege oder Bodenmieten. Ich bitte Sie dies bei Ihren weiteren Planungen zu berücksichtigen. Dies betrifft das auszuweisen beabsichtigte Vorranggebiet W13 „Östlich Waigolshausen“.</p> <p>Sollte sich dennoch abzeichnen, dass die 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön die Planfeststellung der oben genannten Netzausbauvorhaben berühren kann – entscheidend ist, dass das jeweilige Verfahren nicht erschwert wird – weise ich bereits jetzt vorsorglich auf §3a NABEG hin, der die konstruktive Zusammenarbeit von Bund und Ländern regelt. In §3a Abs. 2 heißt es:</p> <p>„Zeichnet sich bei der Aufstellung, Änderung oder Ergänzung eines Raumordnungsplans ab, dass Ziele der Raumordnung die Bundesfachplanung oder die Planfeststellung berühren können, sollen im Raumordnungsplan Festlegungen getroffen werden, die sicherstellen, dass die Bundesfachplanung und die Planfeststellung nicht erschwert werden.“</p>														

	<p>Entsprechend bitte ich darum, möglichen Konflikten zwischen den Festlegungen der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region 3 und den Vorhaben in der Zuständigkeit der Bundesnetzagentur auch weiterhin in angemessener Weise raumplanerisch Rechnung zu tragen und die Belange des Netzausbaus bei der Änderung des Plans zu beachten, damit die Planfeststellung der Vorhaben nicht erschwert wird. Ich rege an, die mit der jeweiligen Entscheidung über die Bundesfachplanung für die Planfeststellung verbindlich festgelegten Trassenkorridore für die hier gegenständlichen Abschnitte der Vorhaben Nrn. 3, 4 und 17, z.B. als Vorranggebiete Leitungstrassenkorridor bzw. die planfestgestellten Trassen für den Abschnitt D3 des Vorhabens Nr. 4 sowie den Abschnitt 1 des Vorhabens Nr. 20, z.B. als Vorranggebiet Leitungstrasse in dem Regionalplan der Region Main-Rhön festzulegen.</p> <p>Ich weise zudem darauf hin, dass nach §15 Abs. 1 S. 2 NABEG Bundesfachplanungen „<i>grundsätzlich Vorrang vor nachfolgenden Planungen, insbesondere Landesplanungen und Bauleitplanungen</i>“ haben. Das Bundesverwaltungsgericht führte in Bezug auf die gemeindliche Bauleitplanung aus, dass die Bundesfachplanungsentscheidung insofern vorübergehend auf die gemeindliche Planungshoheit einwirkt, als sie nach §15 Abs. 1 S. 2 NABEG „<i>grundsätzlich Vorrang vor nachfolgenden Landesplanungen und Bauleitplanungen</i>“ hat. Bei dem Vorrang der Bundesfachplanung gem. §15 Abs. 1 S. 2 NABEG handelt es sich danach um eine Abwägungsdirektive und damit zugleich um eine spezielle gesetzliche Verankerung und Betonung des allgemeinen planungsrechtlichen Prioritätsgrundsatzes. §15 Abs. 1 S. 2 NABEG richtet sich als Abwägungsdirektive an die gemeindliche Bauleitplanung im Zeitraum zwischen der Bundesfachplanungs- und der Zulassungsentscheidung. Das Gebot vorrangiger Berücksichtigung der Bundesfachplanung verlangt von der Gemeinde, vorübergehend entgegenstehende Planungen innerhalb des Trassenkorridors aufzuschieben; siehe zu alledem BVerwG, Beschl. v. 24.03.2021 - 4VR 2.20. Die Ausführungen des Bundesverwaltungsgerichts sind aus Sicht der Bundesnetzagentur auf die Landesplanung vollumfänglich übertragbar.</p> <p>Nach §18 Abs. 5 NABEG in Verbindung mit §44a Abs. 1 S. 1 EnWG dürfen vom Beginn der Auslegung der Pläne im Planfeststellungsverfahren oder von dem Zeitpunkt an, zu dem den Betroffenen Gelegenheit gegeben wird, den Plan einzusehen, auf den vom Plan betroffenen Flächen bis zu ihrer Inanspruchnahme wesentlich wertsteigernde oder die geplanten Baumaßnahmen erheblich erschwerende Veränderungen nicht vorgenommen werden (Veränderungssperre). Dieser Verfahrensstand liegt bei den Abschnitten D2 der Vorhaben Nrn. 3, 4 sowie dem Abschnitt E1 des Vorhabens Nr. 3 derzeit vor. Diese Veränderungssperre steht der Festlegung von Vorranggebieten in Ihrer Zuständigkeit nicht entgegen. Bei der späteren tatsächlichen Inanspruchnahme von Gebieten für die Errichtung und den Betrieb von Windenergieanlagen ist vorgenanntes von dem Vorhabenträger dann aber ggf. zu beachten.</p> <p>Ich weise darauf hin, dass die Bundesnetzagentur die Möglichkeit hat, für einzelne Abschnitte von mit der Bundesfachplanungsentscheidung festgelegten Trassenkorridoren Veränderungssperren zu erlassen. Solche Veränderungssperren erließ die Bundesnetzagentur bereits für die vorliegenden Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Gebiet der Gemeinde Wülfershausen sowie der Gemeinde Rödelmaier, (Abschnitte D Vorh. 3 und 4), abrufbar unter: [Link] bzw. [Link] • Auf dem Gebiet der Gemeinde Oberstreu (Abschnitte D Vorh. 3 und 4), abrufbar unter: [Link] • Auf dem Gebiet der Gemeinde Poppenhausen (Abschnitt D Vorh. 4), abrufbar unter: [Link] 	
--	---	--

	<p>Veränderungssperre TKS 114a Poppenhausen [Link] Veränderungssperre Pfersdorf Vorh. 4 TKS 114a [Link] Veränderungssperre Hain [Link]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Gebiet der Gemeinde Zeitlofs (Abschnitt B Vorh. 17), abrufbar unter: [Link] <p>Das Inkrafttreten einer solchen Veränderungssperre bewirkt, dass keine Vorhaben oder baulichen Anlagen verwirklicht werden dürfen, die einer Verwirklichung der jeweiligen Stromleitung entgegenstehen, und dass keine sonstigen erheblichen oder wesentlich wertsteigernden Veränderungen am Grundstück oder an baulichen Anlagen auf dem Grundstück durchgeführt werden dürfen. Zu den Erschwernissen, die durch eine Veränderungssperre abgewehrt werden sollen, können neben tatsächlichen Hindernissen in Gestalt der Verwirklichung von baulichen Anlagen und sonstigen Vorhaben auch rechtliche Änderungen gehören; siehe zu alledem BVerwG, Beschl. v. 19.12.2023 - 11 VR 1.23.</p> <p>Ausweislich der Ihren Unterlagen beigefügten Beteiligtenliste haben Sie bereits die hier gegenständlichen Abschnitte der Vorhaben Nrn. 3, 4, 17 und 20 zuständigen Vorhabenträgerinnen TenneT TSO GmbH und TransnetBW GmbH in vorliegender Angelegenheit beteiligt. Ergänzend weise ich darauf hin, dass auf den Internetseiten der Vorhabenträgerin Planunterlagen zu den vorbezeichneten Vorhaben abrufbar sind, die den derzeitigen Planungsstand wiedergeben, sich jedoch im weiteren Verfahren noch ändern können.</p> <p>Ergänzend weise ich darauf hin, dass auf den Internetseiten der Bundesnetzagentur die derzeit vorliegenden Planunterlagen zu den hier gegenständlichen Vorhaben sowie auch die oben genannten Bundesfachplanungsentscheidungen und Planfeststellungsbeschlüsse abrufbar sind ([Link]).</p> <p>Ich bitte Sie, meine Hinweise zu berücksichtigen und mich über den Fortgang des Verfahrens zu informieren bzw. mich im weiteren Verlauf des Verfahrens zu beteiligen und mir den in Kraft getretenen Raum-ordnungsplan mitzuteilen. Für weitere Informationen stehe ich Ihnen gerne – auch unter der E-Mail-Adresse *** – zur Verfügung. Bitte verwenden Sie für den Kontakt mit mir das oben angegebene Aktenzeichen.</p>	
<p>Nr. 3.27 TenneT TSO GmbH 24.04.2025</p>	<p>[...] <u>1. Bestandsanlagen</u></p> <p>Die Überprüfung der uns zugesandten Unterlagen ergab, dass sich im Bereich des Kartenauszeuges zum Windenergiesteuerungskonzept (Fachkarte 7a) folgende, mit niederohmiger Sternpunkterdung betriebene Höchstspannungsfreileitungen und Anlagen unseres Unternehmens befinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 380-kV-Leitung Aschaffenburg - Bergrheinfeld, Ltg. Nr. B837 der TenneT TSO GmbH; • 380/220-kV-Leitung Bergrheinfeld - Grafenheinfeld (-Würgau), Ltg. Nr. B89 der TenneT TSO GmbH; • 380/220/110-kV-Leitung Raitersaich - Bergrheinfeld, Ltg. Nr. B114 der TenneT TSO GmbH; • 380-kV-Leitung Rittershausen - Grafenheinfeld, Ltg. Nr. B125 der TenneT TSO GmbH; • 380/110-kV-Leitung Grafenheinfeld - Würgau, Ltg. Nr. B145 der TenneT TSO GmbH; • Umspannwerk Bergrheinfeld/West. [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch] <p>Bei den uns übersandten Unterlagen waren keine Pläne beigefügt, aus denen ersichtlich ist, ob alle unsere Anlagen enthalten und lagerichtig dargestellt sind. Bei den weiteren Planungen zum Windenergiesteuerungskonzept ist zu beachten, dass die zur Sicherung des Anlagenbestandes und -betriebes erforderlichen Maßnahmen ungehindert durchzuführen sind und auch die Erneuerung, Verstärkung oder ein durch Dritte veranlasster Umbau der Anlagen an gleicher Stelle bzw. auf gleicher Trasse unter Beibehaltung der Schutzzonen keinen Beschränkungen unterliegen.</p>	<p>Die Stellungnahme der TenneT TSO GmbH wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die genannten Stromleitungen der TenneT TSO GmbH („Bestandsanlagen“) sind bekannt, im Rauminformationssystem der Regierung von Unterfranken hinterlegt und wurden im Rahmen der Planerstellung berücksichtigt.</p> <p>Der Hinweis zum Sicherstellen einer ungehinderten Durchführung von Maßnahmen zur Sicherung des Anlagenbestandes und Anlagenbetriebes sowie deren Erneuerung und Verstärkung oder ein durch Dritte</p>

	<p>Wir weisen darauf hin, dass innerhalb der Schutzzonen unserer Leitungen und im Nahbereich von Umspannwerken Bau- und Bepflanzungsbeschränkungen bestehen und uns deshalb <u>alle Maßnahmen</u> innerhalb der Leitungsschutzzonen (jeweils 50,0m beiderseits der Leitungssachse) bzw. in unmittelbarer Nähe von Umspannwerken zur Stellungnahme vorzulegen sind.</p> <p>Für die grundsätzliche Zulässigkeit der Windenergieanlagen in der Nähe von Höchstspannungsfreileitungen sind die einschlägigen Normen DIN EN 50341 und DIN VDE 0105 - 100 zugrunde zu legen. Demnach ist zwischen dem äußersten ruhenden Leiter der Freileitung und der Turmachse der Windkraftanlage folgender Abstand einzuhalten: $a_{WEA} = 0,5 \times D_{WEA} + a_{Raum} + a_{LTG}$.</p> <p>($a_{WEA}$ der waagerechte Abstand zw. dem äußersten ruhenden Leiter der Freileitung und der Turmachse der WEA; D_{WEA} der Durchmesser des Rotors der Windenergieanlage; a_{Raum} der Arbeitsraum für Montagekrane für Errichtung und betriebsbedingte Arbeiten an der Windenergieanlage; a_{LTG} der waagerechte spannungsabhängige Mindestabstand.</p> <p>Nach der DIN EN 50341 ist für ausreichenden Schwingungsschutz der Freileitung zu sorgen, wenn sich die Leiter der Freileitung innerhalb der Nachlaufströmung befinden und der Abstand von 3x Rotordurchmesser zwischen der Turmachse der Windkraftanlage und dem ruhenden äußeren Leiterseil der Freileitung unterschritten wird. Die Kosten hierfür sind vom Veranlasser der Baumaßnahme zu tragen.</p> <p><u>2. Korridor der geplanten 380-kV-Fulda-Main-Leitung</u></p> <p>Die Überprüfung der ausgelegten Unterlagen hat ergeben, dass die geplanten Windenergiegebiete eine räumliche Überschneidung mit dem nach §12 NABEG festgesetzten Korridor der geplanten Höchstspannungsleitung von Mecklar über Dipperz nach Bergtheimfeld/ West („Fulda-Main-Leitung“) aufweisen.</p> <p>Zu unserem Vorhaben: Der vordringliche Bedarf der Fulda-Main-Leitung zur Gewährleistung eines sicheren und zuverlässigen Netzbetriebs ist im Bundesbedarfsplangesetz (BBPlG) festgeschrieben (dort Vorhaben Nr. 17). Durch die Aufnahme in das BBPlG ist durch Gesetz bestimmt, dass die Realisierung des Vorhabens aus Gründen eines überragenden öffentlichen Interesses und im Interesse der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit erforderlich ist (vgl. §1 Satz 2 BBPlG). Das Vorhaben wird grundsätzlich als Freileitung realisiert, kann aber bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen auf Teilabschnitten als Erdkabel errichtet und betrieben oder geändert werden.</p> <p>Vor Baubeginn findet ein umfangreiches Planungs- und Genehmigungsverfahren statt, das aus zwei aufeinanderfolgenden Teilen besteht: Der Bundesfachplanung (§§4-17 NABEG) und dem Planfeststellungsverfahren (§§18-28 NABEG). Die Bundesnetzagentur leitet auf Basis des NABEG das Verfahren und entscheidet über den Verlauf der Höchstspannungs-Wechselstromleitung. Für den betreffenden Abschnitt B des Vorhabens erging die Entscheidung über die Bundesfachplanungsunterlagen mit dem verbindlich festgelegten Korridor gemäß §12 NABEG am 20.08.2024. Am 22. Januar 2025 ist von der Bundesnetzagentur der Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung nach §20 NABEG festgelegt worden. Weitere Informationen zum Verfahren bei der Bundesnetzagentur finden Sie unter [Link] unter der Rubrik „Vorhaben“ – „BBPlG 17“. Zu den betreffenden Abschnitten:</p> <p>Unsere Stellungnahme vom 09.07.2024 hat weiterhin Bestand. Die darin genannten betroffenen Korridorsegmente B28, B42 und B40 wurden mit der Bundesfachplanungsentscheidung nach §12 NABEG als Bestandteil des verbindlich festgelegten Korridors bestätigt. Unsere Planung ist in den Bereichen bereits verfestigt. Die exakte Lage des Korridors der Fulda-Main-Leitung und die aktuelle Trassenplanung sind aus dem öffentlichen WebGIS-System, erreichbar über</p>	<p>veranlasster Umbau der Anlagen an gleicher Stelle bzw. auf gleicher Trasse unter Beibehaltung der Schutzzonen ohne Beschränkungen, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Im Kriterienkatalog der vorliegenden Regionalplanänderung wurde bei Freileitungen ab 110kV (vorhandene u. geplante, sofern konkrete Trasse bzw. konkreter Korridor bekannt) auf einen regionalplanerischen Maßstab gerundet, ein beidseitiger Mindestabstand von 150m festgelegt, der sich am Richtwert vom einfachen Rotordurchmesser (gem. zugrunde gelegter Referenzanlagen ca. 90m) orientiert, welcher zu Freileitungen mit Schwingungsschutzmaßnahmen regelmäßig als fachlich erforderlich gesehen wird (sh. Anl. 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5).</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen der Leitungen und Umspannwerke der TenneT TSO GmbH sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die TenneT TSO GmbH zu beteiligen ist.</p> <p>Die genannte geplante 380-KV-Stromleitung „Fulda-Main-Leitung“ der TenneT TSO GmbH ist bekannt und wurde soweit möglich beim Plankonzept berücksichtigt. Da der</p>
--	---	--

	<p>[Link], ersichtlich. Zur Wahrung des in der Teilfortschreibung eingeräumten Vorrangs sind die verfestigten Planungen der Fulda-Main-Leitung (Vorhaben 17 BBPIG) zu beachten und konkrete Planungen von Windkraftanlagen mit unserem Haus abzustimmen.</p> <p><u>3. Geplante 380-kV-Leitung Thüringen-Münnerstadt-Grafenrheinfeld, Vorhaben Nummer P540</u> Dieses Projekt steht noch ganz am Anfang, so dass es hier noch keine Trassenkorridore o. ä. gibt. Für diese Stellungnahme setzen wir daher die direkten Verbindungslinien zwischen Frankenleitung/Landesgrenze (B157) - Münnerstadt - UW Grafenrheinfeld an <i>[siehe Anlagen Karte S. 4]</i>. Daraus ergeben sich nach Abgleich mit der Karte zum Windenergiesteuerungskonzept (Fachkarte 7a) folgende potenzielle Konfliktpunkte bzgl. der konsolidierten Vorschläge der Kommunen für die mögliche Ausweisung von Windenergiegebieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächen nördlich und südlich der Gemeinde Großbardorf <i>[siehe Anlagen Karte S. 5]</i>; • Flächen östl. Bad Kissingen (Karte); im Bereich Poppenhausen <i>[siehe Anlagen Karte S. 5]</i> • Flächen bei Bergrheinfeld <i>[siehe Anlagen Karte S. 6]</i>. Detaillierte Aussagen sind derzeit leider nicht möglich. <p><u>4. NordWestLink (DC41), SuedWestLink (DC42) mit Abzweig nach Trennfeld (DC42+)</u> Der von TenneT verantwortete Abschnitt W1 des Projektes DC42+, welcher im Raum Trennfeld liegt, ist von dieser Planung nicht betroffen. Die nächste Fläche ist ca. 35km entfernt. Der von TenneT verantwortete Abschnitt für DC41 ist nicht betroffen. Für das Projekt DC42 wenden Sie sich bitte an TransnetBW.</p> <p><u>5. SuedLink.</u> Der von TenneT verantwortete Trassen-Abschnitt ist nicht betroffen. Der Abschnitt D3 (Freileitung bis Konverter in Bergrheinfeld) fehlt in der Ausführung der Legende, ist jedoch von den aufgezeigten Planungen nicht betroffen.</p> <p><i>Anlagen: Karte S. 4 zu „Geplante 380-kV-Leitung Thüringen-Münnerstadt-Grafenrheinfeld, Vorhaben Nummer P540“ Karte S. 5 zu „Flächen nördlich und südlich der Gemeinde Großbardorf“ Karte S. 5 zu „Flächen östlich Bad Kissingen“ Karten S. 5 zu „Flächen im Bereich Poppenhausen“ Karten S. 6 zu „Flächen bei Bergrheinfeld“</i></p>	<p>Vorzugstrassenkorridor des Abschnittes B der Fulda-Main-Leitung mit Abschluss der Bundesfachplanung festgelegt wurde und sich derzeit im Planfeststellungsverfahren zur Ermittlung der Vorzugstrasse befindet, wird der Abschnitt B der Fulda-Main-Leitung als Belang im Einzelfall geprüft und abgewogen (RWK III).</p> <p>Die genannten Stromleitungen <u>NordWestLink (DC41), SuedWestLink (DC42), bzw. (DC42+)</u> der TenneT TSO GmbH sowie von TransnetBW sind bekannt. Da die beiden Leitungen am Anfang des Planungsverfahrens stehen (auch offen, ob Erdkabel od. Freileitung) und somit sowohl der Trassenkorridor als auch -verlauf noch nicht konkretisiert sind, wurde NordWestLink der TenneT TSO GmbH bei der Ausweisung der VRG-W/VBG-W in der Region Main-Rhön als weitergehende Informationen auf der Grundlage des bekannten Präferenzraumes im Planungsprozess berücksichtigt (vgl. Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 sowie erläuternde Fachkarte 8 „Infrastruktur“).</p> <p>Wie von TenneT ausgeführt, steht das <u>Vorhaben Nummer P540</u> noch ganz am Verfahrensbeginn, so dass es hier noch keine Trassenkorridore, Präferenzräume wie bei DC41/42 o.ä. gibt, die eine Berücksichtigung bei dieser Teilfortschreibung Windenergie zur Folge gehabt hätte.</p>
--	--	--

		<p>Die <u>Hinweise zum SuedLink</u> und dass der von TenneT verantwortete Trassen-Abschnitt nicht betroffen ist, wird zur Kenntnis genommen. Zum grundsätzlichen Umgang wird auf die obige Erwiderung zu St Nr. 5.3 (BNetzA) in <u>Kap. 2.7.10.2</u> als auch auf die gebietsspezifische Abwägung in <u>Kap. 3.1</u> und 3.4 verwiesen.</p> <p>Da der Abschnitt D3 (Freileitung bis Konverter in Bergrheinfeld) nicht von Wind-VRG dieser Teilfortschreibung betroffen ist, ist die Legende der erläuternden Fachkarte 8 „Infrastruktur“ nicht anzupassen</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung zu den gebietsbezogenen Betroffenheiten findet in den jeweiligen Unterkapiteln zu <u>Kap. 3.1</u> statt.</p>
<p>Nr. 3.18 TransnetBW 14.04.2025</p>	<p>[...] Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 17.03.2025 über die 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3) (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“); äußern wir uns als Vorhabenträger für „SuedLink“ mit folgender Stellungnahme:</p> <p>SuedLink ist ein Projekt, das von den beiden Übertragungsnetzbetreibern TenneT TSO GmbH und TransnetBW GmbH umgesetzt wird. Es besteht aus den im Anhang des Bundesbedarfsplangesetzes (BBPlG) als länderübergreifend gekennzeichneten Vorhaben Nr. 3 „Brunsbüttel – Großgartach“ und Nr. 4 „Wilster – Bergrheinfeld/West“, die parallel geplant und in das Genehmigungsverfahren eingebracht werden. Das im Dezember 2015 verabschiedete „Gesetz zur Änderung von Bestimmungen des Rechts des Energieleitungsbaus“ sieht einen allgemeinen Vorrang für Erdkabel beim Bau von neuen Gleichstromverbindungen vor. SuedLink wird daher durchgehend als Erdkabelvorhaben geplant.</p> <p>Mit der Bundesfachplanungsentscheidung gemäß §12 NABEG für Vorhaben Nr. 3 „Brunsbüttel – Großgartach“ und Nr. 4 „Wilster – Bergrheinfeld/West“ wurde am 24.09.2020 der Trassenkorridor für den Abschnitt E und am 30.10.2020 für den Abschnitt D und somit auch für die Abschnitte E1 (Landkreisgrenze Schweinfurt / Bad Kissingen – Landesgrenze Bayern / Baden-Württemberg) und D2 (Landesgrenze Thüringen / Bayern - Bergrheinfeld) durch die Bundesnetzagentur festgelegt.</p> <p>Nach konkreter Ausplanung des Trassenverlaufes im Rahmen des Verfahrens sind die Planfeststellungsunterlagen nach §21 NABEG am 15.12.2023 für den Abschnitt E1 und am 04.12.2023 für den Abschnitt D2 bei der Bundesnetzagentur eingereicht worden. Die Bundesnetzagentur hat die Träger öffentlicher Belange (TöB), die von dem Vorhaben berührt sind, aufgefordert zum eingereichten Plan Stellung zu nehmen. Darüber hinaus konnten anerkannte</p>	<p>Die Stellungnahme von TransnetBW zum SuedLink wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der SuedLink mit den genannten Planfeststellungsabschnitten ist bekannt, im Rauminformationssystem der Regierung von Unterfranken hinterlegt und wurden im Rahmen der Planerstellung berücksichtigt.</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen von Zuwegungen, Bauflächen und Kompensationsflächen sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl)</p>

	<p>Umweltvereinigungen sowie Personen, deren Belange durch das Vorhaben berührt werden, für den Abschnitt D2 bis zum 28.03.2024 und für den Abschnitt E1 vom 05.02.2024 bis zum 04.04.2024 im Rahmen des Anhörungsverfahrens nach §22 NABEG ihre Stellungnahmen und Einwendungen zum Vorhaben einreichen. Der Erörterungstermin fand für den Abschnitt E1 am 19.09.2024 in Veitshöchheim und für D2 am 08.10.2024 in Bad Neustadt an der Saale statt. Nach Überprüfung Ihrer Unterlagen liegt der Geltungsbereich der 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans Region Main-Rhön Teil Windenergie teilweise innerhalb des im Rahmen der Bundesfachplanung festgelegten Korridors nach §12 NABEG. Zudem konnten wir Überschneidungen mit der SuedLink-Erdkabeltrasse inklusive Schutz- und Arbeitsstreifen sowie mit den Zuwegungen, Bauflächen und Kompensationsflächen in den Planfeststellungsabschnitten D2 und E1 identifizieren. Die genauen Daten können Sie den bei der Bundesnetzagentur eingereichten Plänen und Unterlagen nach §21 NABEG entnehmen. Sie finden diese unter Netzausbau - Leitungsvorhaben, Shape-Dateien unter Downloads (Link). Folgende Vorranggebiete liegen im Bereich der SuedLink-Erdkabeltrasse:</p> <p>WK30 — Strahlungen W108 — Ramsthal W110 — Wasserlosen.</p> <p>Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass der SuedLink als Vorranggebiet Energieversorgung behandelt werden muss. In der 10. Verordnung des Regionalplans Main-Rhön kommt es demnach zu <u>Überschneidungen zwischen den Vorranggebieten für Energieversorgung (SuedLink) und Windenergie (WK30, W108, W110)</u>. Grundsätzlich schließen sich diese Nutzungen nicht aus, sofern die Abstandsvorgaben eingehalten werden. Wir möchten jedoch darum bitten, die SuedLink-Erdkabeltrasse freizuhalten und nicht mit den o.g. Wind Vorranggebieten zu überlagern. Eine Überlagerung der Vorranggebiete Windenergie mit den für die SuedLink-Baumaßnahme notwendigen Bauflächen einschließlich der Arbeitsstreifen, Zuwegungen ist denkbar, sofern festgesetzt wird, dass diese Flächen, während der gesamten SuedLink Bauphase ebenfalls freizuhalten sind. Nach Abschluss aller Bauarbeiten sind die Flächen außerhalb des SuedLink-Schutzstreifens und der Kompensationsflächen uneingeschränkt nutzbar, wenn die erforderlichen Mindestabstände eingehalten werden. [Anmerkung: Dies erfolgt gebietsspezifisch]</p> <p>In diesem Zusammenhang verweisen wir darauf, dass die Planfeststellungsunterlagen bereits offengelegt wurden und dass nach §18 Abs. 5 NABEG in Verbindung mit §44 Abs. 1 S.1 EnWG vom Beginn der Auslegung der Pläne im Planfeststellungsverfahren, auf den vom Plan betroffenen Flächen bis zu ihrer Inanspruchnahme wesentlich wertsteigernde oder die geplanten Baumaßnahmen erheblich erschwerende Veränderungen nicht vorgenommen werden dürfen (Veränderungssperre).</p> <p>Bitte beachten Sie, dass die endgültige Entscheidung über den Trassenverlauf sowie die temporär in Anspruch zu nehmenden Flächen erst mit dem Erhalt des Planfeststellungsbeschlusses erfolgt.</p> <p>Wir müssen an den nachfolgenden Genehmigungsverfahren für die Windenergieanlagen beteiligt werden. Wir bitten um Beteiligung am weiteren Verfahren und stellen bei Bedarf gerne weitere Informationen zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage (Link).</p> <p>Darüber hinaus regen wir an – soweit nicht ohnehin bereits erfolgt – ebenso die Bundesnetzagentur am Verfahren zu beteiligen.</p>	<p>auszuschließen, an dem selbstverständlich die TransnetBW zu beteiligen ist.</p> <p>Hinsichtlich der Ausführungen der TransnetBW zu erforderlichen Abständen etc. wird auf Kap. 1.3.11.1.3 und auf die obige Erwiderung in St Nr. 5.3 (BNetzA) verwiesen.</p> <p>Wie dem zu entnehmen ist, wurde auch die Bundesnetzagentur im Verfahren beteiligt.</p> <p>Die Bitte zur Freihaltung der zur SuedLink-Baumaßnahme notwendigen Bauflächen sowie der Hinweis zur Veränderungssperre nach §44a EnWG werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Abwägung und Sachaufklärung der gebietsbezogenen Betroffenheiten findet in den jeweiligen Unterkapiteln in Kap. 3 statt. Sh. hierzu Kap. 3.1.9 (W30), Kap. 3.1.21 (W108), Kap. 3.1.22 (W110) sowie Kap. 3.4.6 (WK 30).</p>
Nr. 3.33	<p>[...] Gegen das o.g. Planungsvorhaben bestehen <u>keine grundsätzlichen Einwendungen</u>, wenn dadurch der Bestand, die Sicherheit und der Betrieb unserer Anlagen nicht beeinträchtigt werden.</p>	<p>Die Stellungnahme der Bayernwerk Netz GmbH wird zur Kenntnis genommen,</p>

<p>Bayernwerk Netz GmbH 30.04.2025</p>	<p>Im Bereich des Regionalplans Main-Rhön (3) befinden sich eine Vielzahl unserer Anlagen. Es handelt sich hierbei um Freileitungen, Kabel, Umspannwerke, Transformatorenstationen, Straßenbeleuchtung, Kabelverteiler und weiteres Zubehör mit einer Betriebsspannung von 110kV, 20kV und 0,4kV, sowie Gas- Rohrleitungen und Druckregelanlagen unterschiedlicher Druckstufen. Festlegungen zu einem Netzanschluss- bzw. Verknüpfungspunkt mit dem Stromnetz der allgemeinen Versorgung erfolgt ausschließlich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wie z.B. EEG, KWKG-G.</p> <p>Wir möchten darauf hinweisen, dass sich bei <u>Windenergieanlagen, welche fernab bestehender aufnahmefähiger Netzinfrastruktur</u> entstehen, weiter entfernte Netzverknüpfungspunkte ergeben können. Die dafür erforderlichen Anschlussleitungen sind je nach Ermittlung des technisch-wirtschaftlich günstigsten Netzverknüpfungspunktes gemäß gesetzlichen Vorgaben in diesen Fällen häufig vom Anschlussnehmer zu tragen. Falls ein Netzausbau im Zuge der Energiewende erfolgt, kann dieser länger dauern als der Bau der WEA.</p> <p>Im Sinne der Energiewende verweisen wir auf die Möglichkeit der "Überbauung" von Netzanschlusspunkten. Das Konzept sieht den Anschluss einer neuen Erzeugungsanlage oder eines neuen Speichers an eine bereits bestehende Erzeugungsanlage oder einen Geschäftsführer bestehenden Speicher sowie an einen bereits existierenden Netzanschlusspunkt vor.</p> <p>Die Einspeiseleistung in das Netz des Netzbetreibers ist kleiner als die installierte Leistung von Neu- und Bestandsanlage (PAV,E < Summe PEmax). Die PAV,E-Regelung (Einspeiseüberwachung) erfolgt für die Neu- und/oder die Bestandsanlage am gemeinsamen Netzanschlusspunkt.</p> <p>Das Potenzial an den bestehenden PV-Anlagen in Bayern sollte möglichst frühzeitig bei der Planung der neu zu entstehenden Windenergieanlagen berücksichtigt werden. Dadurch entstehende monetäre und zeitliche Anreize wirken positiv auf den Hochlauf der Windkraft in Bayern.</p> <p>Zudem regen wir an, dass durch Überbauung auch artfremde Erzeugungsanlagen in Vorranggebieten hinzugebaut werden dürfen, z.B. eine PV-Anlage im Windvorranggebiet. Neben den zuvor erwähnten positiven Effekten kann dadurch die Schonung der Umwelt gefördert und die Akzeptanz von Projekten erhöht werden.</p> <p>Für die Windenergie sind insbesondere unsere Freileitungen relevant. Die Abstände von Windkraftanlagen zu 110-kV- und 20-kV-Freileitungen werden in der DIN EN 50341-2-4 (VDE 0210-2-4) vom September 2019 geregelt. In dieser Vorschrift wird nach horizontalem Abstand zwischen dem äußersten ruhenden Leiterseil einer Freileitung und dem nächstgelegenen Punkt der Rotorfläche (Rotorblattspitze) einer Windkraftanlage nach folgenden Fällen unterschieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beträgt der Abstand größer gleich dem dreifachen Rotordurchmesser, gibt es keine Einschränkungen. • Wird der Abstand des dreifachen Rotordurchmessers unterschritten, sind Schwingungsdämpfer an den Leiterseilen erforderlich, wenn sich die Freileitung in der Nachlaufströmung befindet. Ob sich die Freileitung innerhalb der Nachlaufströmung befindet, ist von der Leitungshöhe, dem Abstand, der Nabenhöhe und dem Rotordurchmesser der Windkraftanlage abhängig. Es gelten die Bestimmungen gemäß DIN EN 50341, deren Einhaltung vom Veranlasser der Maßnahme zu erfüllen und mittels eines Gutachtens auf seine Kosten nachzuweisen ist. Insbesondere ist eine von der Windenergieanlage ausgehende Gefährdung der Freileitung durch die sog. Nachlaufströmung sowie durch Eisabwurf auszuschließen. Die hierbei für Maßnahmen anfallenden Kosten hat der Vorhabensträger der Windenergieanlage als Veranlasser zu tragen. Die Nachrüstungen der Schwingungsdämpfer wird vom Leitungsbetreiber ausgeführt. 	<p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass keine grundsätzlichen Einwendungen bestehen, wenn Bestand, Sicherheit und Betrieb der Anlagen des Bayernwerks nicht beeinträchtigt werden.</p> <p>Im Kriterienkatalog für die Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten Windenergie im Rahmen der Zehnten Änderung wurde bei Freileitungen ab 110kV, auf einen regionalplanerischen Maßstab gerundet, ein beidseitiger Vorsorgeabstand von 150m festgelegt, der sich an dem Richtwert vom einfachen Rotorradius (gem. zugrunde gelegter Referenzanlage ca. 90m) orientiert und damit auch die Schutzzone der Leitung sowie den benötigten Arbeitsraum gewährleistet, welcher zu Freileitungen mit Schwingungsschutzmaßnahmen regelmäßig als fachlich erforderlich gesehen wird (sh. Anl. 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie erläuternde Fachkarte 8 „Infrastruktur“).</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen insb. der 110- und 20kV-Freileitungen der Bayernwerk Netz GmbH sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Bayernwerk Netz GmbH zu beteiligen ist.</p>
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Der Abstand zu der Turmachse der Windenergieanlagen muss mindestens die Schutzzone der Leitung, den halben Rotordurchmesser und der benötigte Arbeitsraum zum Aufstellen der Windenergieanlage, betragen. <p><u>110-kV-Freileitung:</u> Im Planungsbereich verlaufen 110-kV-Freileitungen, die jeweils eine Leitungsschutzzone beiderseits der Leitungsachse besitzen. Diese sind bei Plan- und Bauvorhaben unter Vorlage der Planunterlagen zu erfragen. Die Richtigkeit des Leitungsverlaufes auf dem beiliegenden Übersichtsplan ist ohne Gewähr. Maßgeblich ist der tatsächliche Leitungsverlauf in der Natur. Innerhalb der Leitungsschutzzonen sind uns die Pläne für Bau- und Bepflanzungsvorhaben jeglicher Art zur Stellungnahme vorzulegen.</p> <p><u>20-kV-Freileitungen:</u> Innerhalb des Schutzzonenbereiches ist nur eine eingeschränkte Bebauung und Bepflanzung möglich. Die Abstände entsprechend DIN VDE 0210 sind einzuhalten. Außerhalb des Schutzzonenbereiches bestehen von unserer Seite keine Einwände hinsichtlich einer Bebauung. Der Schutzzonenbereich von 20kV-Freileitungen beträgt in der Regel beiderseits zur Leitungsachse je 10m für Einfachleitungen und je 15m für Doppelleitungen. Aufgrund geänderter technischer Gegebenheiten können sich gegebenenfalls andere Schutzzonenbereiche ergeben. Hinsichtlich der, in den angegebenen Schutzzonenbereichen bestehenden, Bau- und Bepflanzungs-beschränkung machen wir darauf aufmerksam, dass Pläne für Bau- und Bepflanzungsvorhaben jeder Art uns rechtzeitig zur Stellungnahme vorzulegen sind. Dies gilt insbesondere für Straßen- und Wegebaumaßnahmen, Ver- und Entsorgungsleitungen und Aufforstungen.</p> <p><u>Fernmeldekabel:</u> Der Vollständigkeit halber möchten wir darauf hinweisen, dass im Planungsgebiet auch verschiedene Fernmeldekabel der Bayernwerk Netz GmbH verlaufen.</p> <p><i>Anlage: Übersichtsplan</i></p>	<p>Die Hinweise zu Problemen bei der <u>Netzanbindung</u>, des Risikos des Anschlussnehmers als auch der Möglichkeit der "Überbauung" von Netzanschlusspunkten wird zur Kenntnis genommen. Wie in Kap. 1.3.12.4 ausgeführt, dient die Teilfortschreibung Windenergie der Flächensicherung für die Windenergienutzung gemäß dem gesetzlichen Planungsauftrag. Der Regionalplanung konnten keine belastbaren Daten über Einspeisepunkte und freie Anschlusskapazitäten durch das Bayernwerk trotz mehrfacher Nachfrage für die Regionalplanung zur Verfügung gestellt werden. Daher fand nur das Bestandsnetz (als Hinweis in den Umweltdatenblättern (sh. 1. Seite), in der Fachkarte 8 und 10), nicht aber beabsichtigte Netzausbau- und -anschlussplanungen Berücksichtigung.</p> <p>Auch liegen Wirtschaftlichkeitserwägungen des Ausbaus von Leitungstrassen und Versorgungswegen sowie der Transport und Wartung der Anlagen im Ermessen des Projektierers/Betreibers und sind nicht Gegenstand der Regionalplanung bzw. dieser Fortschreibung.</p> <p>Insoweit sind keine Änderungen veranlasst. Eine redaktionelle Anpassung im Kriterienkatalog und der Begründung hinsichtlich der exakten Unterscheidung zwischen dem Rotorradius (entspricht einfacher Rotorlänge) sowie des</p>
--	---	--

		Rotordurchmessers der Referenzanlage ist erforderlich.
Nr. 3.4 Amprion GmbH 20.03.2025	[...] Im Planbereich der o.a. Maßnahme verlaufen keine Höchstspannungsleitungen unseres Unternehmens. Wir gehen davon aus, dass Sie bezüglich weiterer Versorgungsleitungen die zuständigen Unternehmen beteiligt haben.	Die Stellungnahme der Amprion GmbH wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.5 N-Energie GmbH 20.03.2025	[...] Von der oben genannten zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) haben wir Kenntnis genommen. Der angezeigte Bereich befindet sich außerhalb unseres Versorgungsgebietes. Im Geltungsbereich sind keine Anlagen der N-ERGIE Netz GmbH sowie keine von uns betreuten Anlagen vorhanden oder geplant. Es bestehen somit keine Einwände bzw. Anregungen unseres Unternehmens. Wir bedanken uns für die erneute Einbindung in das Verfahren.	Die Stellungnahme von N-Energie GmbH wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.16 ÜZ Mainfranken 09.04.2025	[...] Zur oben genannten Verordnung zur Änderung des Regionalplans nehmen wir hinsichtlich unserer Stromversorgungsanlagen wie folgt Stellung: Unser Versorgungsgebiet befindet sich in großen Teilen im RP 3 und ist von einigen Vorranggebieten und Vorbehaltsgebieten betroffen. Unsere Versorgungsanlagen erstrecken sich über das komplette Netzgebiet und beinhalten Trafostationen, 20kV-, 1kV-Kabel sowie Glasfaserkabel und 20kV-Freileitungen. Die Lage unserer Anlagen entnehmen Sie bitte unserer Online-Planauskunft. Diese finden Sie unter [Link] . Sollten im Zuge von geplanten Baumaßnahmen Änderungen an unseren Anlagen, z.B. Erdverkabelungen oder Umliegung von 20kV-Freileitungen nötig werden, so liegt die Kostentragung beim jeweiligen Verursacher. Auf die Nennung von Sicherheitshinweisen in Bezug auf unsere Versorgungsanlagen verzichten wir, da wir davon ausgehen, dass geplante Windkraft-Vorhaben vorab über die Genehmigungsbehörden als Träger öffentlicher Belange bei uns eingereicht werden. Abgesehen von den genannten Ausführungen bestehen von unserer Seite <u>keine Einwände</u> gegen die 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön: Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“.	Die Stellungnahme der ÜZ Mainfranken wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände zur Zehnten Verordnung erhoben. Die weiterführenden Hinweise betreffen die erforderlichen Genehmigungsverfahren, in der die aufgeworfenen Sachverhalte anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) zu prüfen sind, an dem auch bei Relevanz im Netzgebiet die ÜZ zu beteiligen ist.
Nr. 3.31 Überlandwerk Rhön-GmbH 28.04.2025	[...] Wir nehmen Bezug auf die Beteiligung als Träger öffentlicher Belange. Die uns zugesandten Unterlagen haben wir auf unsere Belange hin geprüft. Hierzu können wir Ihnen mitteilen, dass gegen die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans Main-Rhön (3): Kapitel B VII "Energieversorgung", Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 "Windenergie" (vormals "Windkraftanlagen") keine Bedenken oder Einwände bestehen. Hierzu können wir Ihnen mitteilen, dass keine Bedenken oder Einwände bestehen. Weiter Teilen wir mit, dass in Teilgebieten Netzanlagen unseres Unternehmens für die öffentliche Versorgung vorhanden sind. Auf diese ist Rücksicht zu nehmen und bei Annäherungen rechtzeitig Kontakt mit uns aufzunehmen.	Die Stellungnahme vom Überlandwerk Rhön GmbH wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.26 OsthessenNetz GmbH 24.04.2025	[...] Gegen die vorgenannte Verordnung zur Änderung des Regionalplans bestehen unsererseits keine Bedenken. Sollten geplante Ausgleichsflächen von unseren Versorgungsanlagen tangiert bzw. gekreuzt werden, muss hier, um eine möglichst störungs- und weitestgehend unterbrechungsfreie Stromversorgung zu gewährleisten, auch weiterhin ein ungehinderter Zugang zu diesen Anlagen möglich sein. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich anhand der geplanten Vorranggebiete noch keine Netzanschlussleistung für die jeweiligen Vorranggebiete abschätzen. Diese hängt im Einzelfall von den geplanten Windkraftanlagentypen und	Es wird zur Kenntnis genommen, dass die OsthessenNetz GmbH keine Bedenken gegen die Planung hat. Die weiteren Hinweise betreffen das erforderliche Genehmigungsverfahren, in

	<p>der Anzahl der Anlagen ab. Aus diesem Grund kann auch noch keine Aussage über die künftigen Netzverknüpfungspunkte für die einzelnen Planflächen getroffen werden.</p> <p>Der jeweilige Netzverknüpfungspunkt wird im Einzelfall auf Anfrage eines künftigen Windkraftanlagen-betreibers im Sinne von §8 Abs. 1 Satz 1 EEG 2017 durch die entsprechenden Netzbetreiber ermittelt und kann unter Umständen einige Kilometer entfernt vom geplanten Windpark liegen. Dieser Netzverknüpfungspunkt nach EEG liegt daher nicht immer im Netz des Netzbetreibers, in dessen Netzgebiet der Windpark errichtet wird und nicht immer in der Stadt/Gemeinde, in der der Windpark errichtet wird. Aus diesem Grund sollten sich künftige Windkraftanlagenbetreiber rechtzeitig bezüglich eines Netzanschlusses mit den entsprechenden Netzbetreibern in Verbindung setzen.</p> <p>Für die Anbindung von Windparks auf den geplanten Vorrangflächen können umfangreiche Netzausbau- und Netzverstärkungsmaßnahmen durch den Anschlussnetzbetreiber und die dem Anschlussnetzbetreiber vorgelagerten Netzbetreiber notwendig werden.</p> <p>Wir weisen darauf hin, dass zum Netzanschluss von Windparks auf den geplanten Vorrangflächen in der Regel anlagenbetreibereigene Mittelspannungskabelverbindungen im Windpark und vom Windpark zum Netzverknüpfungspunkt nach EEG nötig sind. Der Trassenverlauf dieser anlagenbetreibereigenen Mittelspannungskabel deckt sich nicht zwangsläufig mit den geplanten Zuwegungen der Windparks. Für diese Mittelspannungskabel benötigt der Anlagenbetreiber dann ggf. zusätzliche Wegerechte von z.B. angrenzenden Städten/Gemeinden und Privateigentümern. Grundsätzlich können wir zu nötigen anlagenbetreibereigenen Mittelspannungskabeltrassen in einem Windpark und von einem Windpark zum Netzverknüpfungspunkt nach EEG keine Aussagen treffen.</p>	<p>der die aufgeworfenen Sachverhalte anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) zu prüfen sind, an dem auch bei Relevanz im Versorgungsgebiet im Einzelfall die OsthessenNetz GmbH zu beteiligen ist.</p>
<p>Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025</p>	<p>Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungsregion Südhessen: [...] <u>Energieinfrastruktur</u></p> <p>Es wird darauf hingewiesen, dass gem.§43 Abs. 3a Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) die Errichtung und der Betrieb sowie die Änderung von Hochspannungsleitungen einschließlich der für den Betrieb notwendigen Anlagen ebenfalls im überragenden Öffentlichen Interesse liegen und der öffentlichen Sicherheit dienen. Es wird davon ausgegangen, dass die Bundesnetzagentur im Verfahren ebenfalls beteiligt wurde. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt hinsichtlich der Energieinfrastruktur wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die BNetzA wurde als Bundesstelle obligatorisch beteiligt.</p>
<p>Kurzfassung und Änderungsvorschlag</p> <p>In diesem Kapitel wurde in den Stellungnahmen der Fachbehörden (BNetzA) und (TenneT, TransnetBW) Netzbetreiber insbesondere Einwände und Hinweise zu Vorhaben der Bundesfachplanung, und hier v.a. zum SuedLink vorgebracht. Hier liegt nach Abschluss des Beteiligungsverfahrens (Eingang der St.) mittlerweile ein neuer Planungsstand vor, der in im Planentwurf zu berücksichtigen ist.</p> <p>Die übrigen Stellungnahmen (Gas-, Stromversorger) haben v.a. Hinweise enthalten, die die Ebene des Genehmigungsverfahrens betreffen.</p> <p>Aufgrund des zu aktualisierenden Planungsstandes zum SuedLink (sh. St Nr. 5.3. und 3.18) ist:</p> <p>Anlage 3 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: S.7/8, Abschnitt „Infrastruktur“: Kriterium SuedLink (Vorhaben Nr. 3 BBPlG Abschnitt E1, Vorhaben Nr. 3/4 BBPlG Abschnitte E1 + D2), Umgriff Trassenverlauf, Prüfabstand ---, RWK I/II.</p> <p>Anlage 2 zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ergänzen: S.5, Kapitel „B. Referenzanlage“: „Eingeflossen ist dabei auch eine Voranfrage für einen Windpark mit 18 Anlagen mit einem Prototyp der Vestas V172 mit 199 m Naben- und 285 m Gesamthöhe.“</p>		

Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz B VII 5.3.5 (Kapitel „C. Erläuterung der Kriterien“) ist wie folgt zu ändern:

S.22, Kapitel „9. Infrastruktur“: „(...) der sich am Richtwert vom einfachen Rotordurchmesser **radius** (gem. zugrunde gelegter Referenzanlagen ca. 90 m) orientiert (...)

S.23, Kapitel „9. Infrastruktur“: ~~Beide Abschnitte stehen unmittelbar vor dem Planfeststellungsbeschluss, was den Abschluss des Verfahrens und das Festlegen des Leitungsvorlaufes innerhalb des Trassenkorridors bedeutet. Da aufgrund des Planungsstandes von einer hinreichend konkretisierten Planung ausgegangen wird, erfolgt eine Zuordnung des Vorhabens Nr. 3 BBPlG für die Abschnitte D2 und E1 zur RWK III. Sie werden als Restriktionskriterien erfasst und einer Einzelfallprüfung unterzogen.~~ Die Bundesnetzagentur hat einen vorzeitigen Baubeginn des Abschnitts E1 genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen. Die Bundesnetzagentur hat am 27. Juni 2025 den Plan zu Abschnitt D2 gem. § 24 NABEG festgestellt. Die genehmigte Trasse ist rund 45 km lang und entspricht vollständig dem beantragten Verlauf. Die planfestgestellten Abschnitte des SuedLink sind der RWK I zugeordnet. Da jedoch der tatsächlich nicht nutzbare Bereich dem Schutzstreifen entspricht, welcher je nach Trassenabschnitt zumeist 8-18 m breit ist und somit deutlich unter die regionalplanerische Darstellbarkeit fällt, wird der Trassenverlauf im Einzelfall in VRG-W/VBG-W integriert. Der Vorrang der Bundesfachplanung bleibt davon unberührt, die Planung von WEA darf die Trasse nicht beeinträchtigen.

[...]

~~Auch die beiden Abschnitte des Vorhabens Nr. 4 BBPlG stehen unmittelbar vor dem Erlass des Planfeststellungsbeschlusses, sodass für sie als Restriktionskriterium eine Einzelfallprüfung erfolgt~~

Es gilt – analog zu Vorhaben Nr. 3 – die Zuordnung zur RWK I, die dennoch mögliche Integration innerhalb der VRG-W/VBG-W sowie der weiterhin bestehende Vorrang der Bundesfachplanung.

Beschlussvorschlag

Die Planunterlagen sind gem. Änderungsvorschlag anzupassen.

2.7.10.3 Telekommunikation / Richtfunk

Stellungnahmen Infrastruktur – Telekommunikation / Richtfunk		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.25 Deutsche Telekom Technik GmbH 24.04.2025	<p>[...] Im Geltungsbereich des Regionalplanes der Region Würzburg (2) <i>(Anm.: gemeint Main-Rhön)</i> befinden sich zahlreiche Telekommunikationslinien unseres Unternehmens.</p> <p>Auf die vorhandenen, dem Öffentlichen Telekommunikationsverkehr dienenden Telekommunikationslinien, ist bei den weiteren Planungen grundsätzlich Rücksicht zu nehmen.</p> <p>Wir weisen darauf hin, dass die in unmittelbarer Nähe von geplanten Anlagen verlaufenden Telekommunikationslinien der Telekom, in den Bereichen der ausgewiesenen „Vorbehalts- und Vorranggebiete Windenergie“, bei eventuell auftretenden atmosphärischen Entladungen besonders gefährdet sind.</p> <p>Wir bitten daher schon bei der Festlegung der Standorte einen Abstand von mindestens 15m zwischen den Erdungsanlagen der geplanten Anlagen und den Telekommunikationslinien der Telekom zu berücksichtigen.</p> <p>In Bezug auf unsere Richtfunkstrecken wenden Sie sich bitte an die Richtfunk-Trassenauskunft, Deutsche Telekom Technik GmbH, Wilhelm-Pitz-Str.1 in 95448 Bayreuth, E-Mail: [Mail].</p> <p>Für evtl. Strecken anderer Betreiber: Bundesnetzagentur, Referat 226/Richtfunk, Fehrbelliner Platz 3 in 10707 Berlin.</p>	<p>Die Stellungnahme der Deutsche Telekom Technik GmbH wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich der Berücksichtigung bekannter, d.h. im Raum-informationssystem der Regierung von Unterfranken hinterlegte Richtfunktrassen wurden im Rahmen der Planerstellung dahingehend berücksichtigt, dass Hinweise zu diesen in den Datenblättern zum Umweltbericht sowie im Begründungstext betroffener Vorrang-gebiete aufgenommen wurden. Zudem erfolgte eine Visualisierung anhand einer erläuternden Fachkarte 8 „Infrastruktur, welche Bestandteil des Beteiligungsverfahrens zur Zehnten Verordnung war.</p> <p>Regelmäßig unterschreiten die notwendigen Puffer zu Richtfunktrassen die Darstellbarkeit im regionalplanerischen Planmaßstab. Zudem sind die notwendigen Puffer regelmäßig einzelfallabhängig, insb. in Abhängigkeit der Lage (z.B. Höhe) des Richtfunkzylinders zur WEA. Deshalb wurde auf die Darstellung pauschaler Puffer im Regionalplan verzichtet. Mögliche Beeinträchtigungen sind i.R. eines konkreten Genehmigungsverfahrens (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entspr. Maßgaben/ Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Deutsche Telekom Technik GmbH zu beteiligen ist.</p>
Nr. 3.6 Ericsson Service GmbH 24.03.2025	<p>Die Firma Ericsson wurde von der Deutschen Telekom Technik GmbH beauftragt, in ihrem Namen, Anfragen zum Thema Trassenschutz zu bearbeiten.</p> <p>Für ein allgemeines Raumordnungsprogramm können wir Ihnen leider keine Beeinflussung von Richtfunkstrecken nennen.</p> <p>Um eine qualitativ hochwertige Betrachtung zur Beeinflussung von Richtfunkstrecken liefern zu können, bitten wir Sie, nach Vorliegen konkreter Planungen, uns diese Planungsunterlagen zuzusenden.</p> <p>Diese Stellungnahme gilt für Richtfunkverbindungen des Ericsson – Netzes und für Richtfunkverbindungen des Netzes der Deutschen Telekom.</p>	<p>Die Stellungnahme von Ericsson Service GmbH, die sich hinsichtlich des Trassenschutz von Richtfunkstrecken des Ericsson – Netzes und des Netzes der Deutschen Telekom äußert, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da konkrete Planungen mit exakten Standort-Koordinaten erst in einem immissions-schutzrechtlichen Genehmigungsverfahren vorliegen, an welchem die besagten Stellen ohnehin zu beteiligen sind, besteht für die Anmerkungen keine Berücksichtigung im Regionalplan.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Richtfunk und die Telekommunikation sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.11 Flächengüte

Stellungnahmen Flächengüte		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.30 Bundesverband WindEnergie e.V. Landesverband Bayern 28.04.2025	<p>[...] 5) <u>Mindestgrößen Vorranggebiete</u></p> <p>Flächen sind insbesondere dann für die Festlegung als Vorranggebiete Windenergie geeignet, wenn sie aufgrund ihrer Größe zur Bündelung der Windenergieanlagen in geeigneten Teilräumen beitragen und auf diese Weise andere hochwertige bzw. schützenswerte Teilräume der Region von WEA freigehalten werden können. Deshalb sollte im Sinne der Konzentrationsplanung bei der Flächenausweisung darauf geachtet werden, dass keine kleinteilige Vorranggebietskulisse entsteht, in der flächenmäßig kleine Vorranggebiete weit über die Planungsregion verstreut sind. Aus unserer Sicht wurde dies bei mehreren Regionen nicht ausreichend berücksichtigt. Vorranggebiete sollten eine Mindestgröße von 15ha haben, um Windenergieanlagen in der Region zu konzentrieren und um eine Mindestanzahl von 2-3 Windenergieanlagen im jeweiligen Vorranggebiet zu ermöglichen. In vielen Fällen sind Einzelanlagen in flächenmäßig sehr kleinen Vorranggebieten unattraktiv sowohl für Projektierer als auch lokale Akteure wie Gemeinde, Anwohner etc.</p>	<p>Die Hinweise zur Mindestgröße von Windenergiegebieten des Bundesverbandes WindEnergie e.V. Landesverband Bayern werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird diesbezüglich auf den Kriterienkatalog verwiesen, wonach Gebiete >10ha i.d.R. ausgeschlossen sind und auch Gebiete >30ha zwecks Eignung einer Prüfung im Einzelfall unterliegen. Die neu ausgewiesenen Windenergiegebiete im Rahmen der Zehnten Verordnung umfassen im Regelfall mind. 30ha (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Aufgrund kleinräumiger Erweiterungen bestehender VRG-W/VBG-W der Sechsten Verordnung (RP 3, 2014), die durch fachliche Restriktionen das Windgebiet begrenzen, können den 30-ha-Wert auch unterschreiten, sofern die Zielgröße eines zusammenhängenden Windparks abschließend mind. 30ha beträgt und wie die vom BWE angeführten Anzahl von 2-3 WEA für einen Windpark ermöglicht.</p> <p>Änderungen sind daher nicht erforderlich.</p>
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Flächengüte (-eignung) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.7.12 Wirtschaft

Stellungnahmen Wirtschaft		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.12 Handwerkskammer für Unterfranken 03.04.2025	<p>[...] Die Handwerkskammer für Unterfranken vertritt die Ansicht, dass die Energie-Versorgungssicherheit unserer Mitgliedsbetriebe in Unterfranken unter zeitgemäßen ökologischen wie ökonomischen Gesichtspunkten gewährleistet bleiben muss. Dies beinhaltet nach unserem Dafürhalten eine Berücksichtigung der erneuerbaren Energieträger - wie Windenergie - gerade unter Berücksichtigung der vorhandenen regionalen Ressourcen. Wir befürworten explizit den Ausbau von dezentralen erneuerbaren Energieversorgungsstrukturen.</p> <p>Bevorzugt erhoffen wir genossenschaftliche Betreiberkonzepte - die ebenfalls die Akzeptanz vor Ort stärken -, an denen sich die Handwerker vor Ort beteiligen können und nach Möglichkeit die Direktbelieferung der lokal ansässigen Handwerksbetriebe möglich ist. Daher besteht Einverständnis mit der angestrebten Änderung des Regionalplans.</p>	<p>Die Stellungnahme der Handwerkskammer für Unterfranken wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.</p> <p>Der Wunsch nach genossenschaftlichen Betreiberkonzepten ist auch im Sinne der RPV Main-Rhön, weil auf diese Weise eine Akzeptanz und Wertschöpfung vor Ort möglich wird (vgl. G BVII 5.3.5). Allerdings liegt dies nicht in der Hand des RPV 3. Es werden fachlich geeignete Windenergiegebiete ausgewiesen, die Umsetzungsform hängt von Projektierer, Flächeneigentümer und Standortkommune ab.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
Nr. 3.36 Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt 30.04.2025	<p>[...] Die IHK Würzburg-Schweinfurt spricht sich grundsätzlich für den Ausbau erneuerbarer Energien als klimafreundliche und verlässliche Energiequelle aus. Für die mainfränkische Wirtschaft ist eine gesicherte Energieversorgung essenziell und trägt zur Wettbewerbsfähigkeit des Standorts bei. Folglich unterstützen wir mit Blick auf die Flächenziele des Bundes, die adäquate Ausweisung an Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für Windenergieanlagen. Zudem ist aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft der Ausbau eines leistungsfähigen Stromnetzes bei allen planungsmäßigen Schritten dringend zu berücksichtigen, um eine Netzüberlastung zu verhindern und adäquate Energieverteilung zu gewährleisten. Darüber hinaus bitten wir folgendes zu beachten:</p> <p><u>Zu 5.3.8</u></p> <p>Um Investitionen in Windkraftanlagen sicherzustellen, sollte der Aspekt der „Wirtschaftlichkeit“, der während der Planungs-, Bau- und Betriebsphase beachtet werden sollte, neben den im Text genannten Aspekten noch ergänzt werden.</p> <p>[...]</p> <p><u>Zu 5.3.6</u></p> <p>Die Ermöglichung zur Errichtung anderer Anlagen zur Energieerzeugung oder -speicherung innerhalb der Vorranggebiete, unter Berücksichtigung der Gewährleistung der Betriebsfähigkeit der Anlagen, das bestehende Sicherheits- und Wartungskonzept sowie das Repowering, begrüßen wir.</p>	<p>Die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Hinweise der IHK zum leistungsfähigen Ausbau der Stromnetze wird zur Kenntnis genommen. Diese Anliegen ist auch dem RPV Main-Rhön wichtig, wie die inhaltlichen Schwerpunkte der letzten zwei Verbandsversammlungen am 23.11.2022 und 03.07.2025 belegen (Sitzungen). Wie in Kap. 1.3.12.4 ausgeführt, dient diese Teilfortschreibung der Flächensicherung für die Windenergienutzung gemäß gesetzlichen Planungsauftrag. Der Ausbau der Stromnetze ist hingegen nicht Gegenstand der Regionalplanung und in Verantwortung des Regionalen Planungsverbandes.</p> <p>Hinsichtlich des Vorschlags der IHK auf Ergänzung des Grundsatzes BVII 5.3.8 um den Aspekt der Wirtschaftlichkeit kann dieser nicht berücksichtigt werden. Die Wirtschaftlichkeit hängt von vielen Faktoren zusammen, die das Genehmigungsverfahren betreffen. Zum einen hängt das von der Flächengüte ab, die v.a. durch die Windhöffigkeit gewährleistet wird (vgl. Kap. 1.3.12), darüber hinaus spielen jedoch vielen weiteren Parametern eine Rolle (Größe, Zuwegung, Netzanbindung, Eigentumsverhältnisse usw.), die letztlich im privaten unternehmerischen Risiko und nicht in Verantwortung der Regionalplanung liegen. Überdies dient der neue G BVII 5.3.8 eigens dem Anspruch auf eine flächensparende und schonende Weise des Bodeneingriffs, zum Schutz der Umweltbelange. Wirtschaftlichkeitserwägungen könnten diesem Umweltanspruch eher genau entgegenstehen. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>

Kurzfassung
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Wirtschaft sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.

2.7.13 Klimaschutz, Klimawandel, Erneuerbare Energien

Stellungnahmen Klimaschutz, Klimawandel, Erneuerbare Energien		
Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 4.6 Landratsamt Main-Kinzig-Kreis 30.04.2025	Für die vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises zu vertretenden Belange wird wie folgt Stellung genommen: [...] Für die [...] Sachgebiete Klimaschutz und Klimaanpassung werden keine Bedenken, Hinweise oder Anregungen vorgetragen.	Die Stellungnahme des Sachgebiets Klimaschutz und Klimaanpassung, widergegeben durch den Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 4.7 Regierungspräsidium Darmstadt 30.04.2025	Zu Ihrer o.g. Anfrage übermittle ich untenstehend die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Darmstadt für die Planungs-region Südhessen: [...] <u>Regionalplanung - Bereich Klima:</u> Für den die regionalplanerischen Belange Klima [...] werden keine Bedenken oder Anregungen vorgetragen. [...]	Die Stellungnahme des regionalplanerischen Belangs Klima des Regierungspräsidiums Darmstadt wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Kurzfassung		
Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Klimaschutz (Klimawandel, Erneuerbare Energien) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.		

2.8 Zusammenfassung

Kapitel	Kurzfassung
Kapitel, die zu keiner Änderung geführt haben	
2.2 Stellungnahmen der Verbandsmitglieder	Aus den eingegangenen allgemeinen Stellungnahmen der Verbandsmitglieder sind keine Änderungen veranlasst.
2.3 Stellungnahmen des Anhörungsverfahrens	Aus den eingegangenen Stellungnahmen der Verbandsmitglieder mit thematischen Bezug sind keine Änderungen veranlasst.
2.4 Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange/TÖBs (Öffentliche und sonstige Planungsträger sowie Bundesstellen)	Aus den eingegangenen allgemeinen Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange sind keine Änderungen veranlasst.
2.5 Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzvereinigungen	Aus den eingegangenen Stellungnahmen der Umwelt- und Naturschutzverbände sind keine Änderungen veranlasst.
2.6 Stellungnahmen der Nachbarregionen	Aus den eingegangenen Stellungnahmen der Nachbarregionen sind keine Änderungen veranlasst.
2.7.1 Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Mensch & Gesundheit (Siedlung)	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Mensch & Gesundheit (Siedlung) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.2 Stellungnahmen Naturschutz	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Naturschutz sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.3 Stellungnahmen Artenschutz	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Artenschutz sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.4 Stellungnahmen, Landschaft, Freiraum und Erholung	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf „Landschaft, Freiraum und Erholung“ sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.5 Stellungnahmen Kulturgüter	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Kulturgüter sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.7 Stellungnahmen Wasser	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Wasser sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.8 Stellungnahmen Boden und Bodenschätze	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf das Schutzgut Boden (einschl. Bodenschätze) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.10.1 Stellungnahmen Infrastruktur – Verkehr (Straße, Schiene)	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Verkehr (betreffend Straße und Schiene) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.10.3 Stellungnahmen Infrastruktur – Telekommunikation / Richtfunk	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Richtfunk und die Telekommunikation sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.11 Stellungnahmen Flächengüte	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Flächengüte (-eignung) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
2.7.12 Stellungnahmen Wirtschaft	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf die Wirtschaft sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.

2.7.13. Stellungnahmen Klimaschutz, Klimawandel, Erneuerbare Energien	Aus den eingegangenen Stellungnahmen in Bezug auf den Klimaschutz (Klimawandel, Erneuerbare Energien) sind keine Änderungen der Planunterlagen veranlasst.
Kapitel, die zu Änderungen geführt haben	
2.7.6 Stellungnahmen Wald und Landwirtschaft	<p>Kurzfassung und Änderungsvorschlag</p> <p>Es wurden seitens der Fachbehörden (Landwirtschaft und Forst) Änderungen zu den Festlegungen, die Grundsätze BVII 5.3.8 und BVII 5.3.9 betreffend, vorgeschlagen, die jedoch nach inhaltlicher Auseinandersetzung und Abwägung als nicht erforderlich gesehen werden (sh. St Nr. 2.12 und St Nr. 2.21). Insbesondere von einzelnen Umweltverbänden wurden zum Umgang mit Wald Forderungen vorgebracht, die die inhaltliche Einordnung von Kriterien und somit den Kriterienkatalog betreffen. Für diese ergeben sich jedoch planungsrechtlich keine Notwendigkeiten, wie der Erwiderung zu St Nr. 3.20 und St Nr. 3.28 zu entnehmen ist.</p> <p>Richtigstellungen (zu einschlägigen Gesetzen) im Kriterienkatalog und weitere Hinweise für das Genehmigungsverfahren werden im Umweltbericht ergänzt.</p> <p>Im Umweltbericht - Textlicher Teil A zur 10. Verordnung zur Änderung des Regionalplans werden folgende Sätze ergänzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kap. 5 „Minderungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem besonderen Artenschutz“: <u>Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung der Schutzmaßnahmen liegt beim Anlagenbetreiber.</u> - Kap. 5 „Hinweise für die Genehmigungsplanung“: <u>Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.</u> <p>Anlage 2 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: Redaktionell: Art. 10 BayWaldG anstelle Art. 42a BayWaldG in Bezug auf Schutzwälder</p> <p>Beschlussvorschlag</p> <p>Die Planunterlagen zu BVII 5.3 sind gem. Änderungsvorschlag anzupassen.</p>
2.7.9 Stellungnahmen Luftverkehrliche Belange und Militär	<p>Kurzfassung und Änderungsvorschlag</p> <p>Die eingegangenen Stellungnahmen zum Luftverkehr führen zu keinerlei Änderungen an den Festsetzungen. Es wurde lediglich die Fachkarte 7 „Luftverkehr und Militär“ überarbeitet aufgrund der aktuell vom DHV übermittelten Start- und Landeflächen für motorlose Hänggleiter und Gleitsegel (luftverkehrliche Freizeitnutzung); sh. St Nr. 3.38a7b.</p> <p>Die Stellungnahme der Bundeswehrverwaltung beinhaltet Konkretisierungen zur Bauhöhe innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 (Jettieflugsstrecke), die aufgrund der Höhe von 1.310m über NHN keine Auswirkungen auf die Festsetzungen der Teilfortschreibung hat. Zudem wurde als ergänzende Information die 10km- <u>Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg</u> ergänzt. Auch dies wirkt sich nicht auf die Wind-VRG aus. Redaktionell werden die Planunterlagen angepasst.</p> <p>Anlage 2 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: S.7, Abschnitt „Militärische Belange“, Kriterium „Flugbeschränkungsgebiet mit der Bezeichnung ED-R 150 für das militärische Nachttiefflugstreckensystem (NLFS) für Strahlflugzeuge mit max. Bauhöhe 1.310m ü. NHN“ S.7, Abschnitt „Militärische Belange“, <u>Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg, Umgriff „Fläche“, Prüfabstand „10 km“</u></p> <p>Anlage 3 (Erläuterung der Kriterien) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern:</p>

	<p>[...] Ab einer Bauhöhe von 213 m über Grund ist eine Einzelfallprüfung von WEA Vorhaben erforderlich. Gemäß BAIUDBw führt dieser Belang i. d. R. jedoch nicht zu Ablehnungen von WEA Vorhaben und stellt kein Ausschlusskriterium dar. Da diesbezügliche Einschränkungen insb. hinsichtlich der Reichweite auf Ebene der Regionalplanung nicht abschätzbar sind, wird auf die Definition eines Kriteriums mit Verweis auf die generelle Lage innerhalb der Jet Tiefflugstrecke verzichtet. Dieser Belang ist im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu sichern.</p> <p><u>Es gilt gemäß BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310 m über NHN (Normalhöhenull). Da dieser Wert durch die Geländehöhen der VRG-W/VBG-W in Kombination mit den abzusehenden Anlagenhöhen grundsätzlich deutlich unterschritten wird, verbleibt diese Angabe als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren. im jeweiligen Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) und in der Begründung zu BVII 5.3.6.</u></p> <p>Ergänzende Unterlage zu BVII 5.3 Fachkarte 7 „Luftverkehr und Militär“: Ergänzen von Standorten der luftverkehrlichen Freizeitnutzung (Start- und Landeflächen für motorlose Hängegleiter und Gleitsegel) gemäß DHV</p> <p>Beschlussvorschlag</p> <p>Die Planunterlagen sind gem. Änderungsvorschlag zu ändern.</p>
<p>2.7.10.2 Stellungnahmen Infrastruktur – Energie (Strom, Gas)</p>	<p>Kurzfassung und Änderungsvorschlag</p> <p>Die eingegangenen Stellungnahmen zu Netzausbaumaßnahmen i.R. der Bundesfachplanung weisen darauf hin, dass der Planungsstand zum SuedLink dahingehend verändert ist, dass am 27.06.2025 der formelle Planfeststellungsbeschluss nach §24 NABEG für den Trassenabschnitt „Südlich Landesgrenze Thüringen / Bayern – Landkreisgrenze Schweinfurt / Bad Kissingen“ (Abschnitt D2) gefasst wurde. Es verbleibt die planfestgestellte Trasse für die Berücksichtigung in der Regionalplanung, keine Relevanz oder Wirkung mehr entfalten der alternative Trassenverlauf sowie der Trassenkorridor.</p> <p>Für den Trassenabschnitt „Landkreisgrenze Schweinfurt / Bad Kissingen – Landesgrenze Bayern / Baden-Württemberg“ (Abschnitt E1) hat die Bundesnetzagentur einen vorzeitigen Baubeginn genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen. Es gilt – analog zu Abschnitt D2, dass die planfestgestellte und in Bau befindliche Trasse für die Berücksichtigung in der Regionalplanung verbleibt.</p> <p>Aufgrund des zu aktualisierenden Planungsstandes zum SuedLink (sh. St Nr. 5.3. und 3.18) ist</p> <p>Anlage 2 (Kriterienkatalog) zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: S.7/8, Abschnitt „Infrastruktur“: Kriterium SuedLink (Vorhaben Nr. 3 BBPIG Abschnitt E1, Vorhaben Nr. 4 BBPIG Abschnitte E1 + D2), Umgriff Trassenverlauf, Prüfabstand ---, RWK I/II.</p> <p>Anlage 3 (Erläuterung der Kriterien) zur Begründung zu Grundsatz B VII 5.3.5 ist wie folgt zu ändern: S.23, Abschnitt „Infrastruktur“: Beide Abschnitte stehen unmittelbar vor dem Planfeststellungsbeschluss, was den Abschluss des Verfahrens und das Festlegen des Leitungsvorlaufes innerhalb des Trassenkorridors bedeutet. Da aufgrund des Planungsstandes von einer hinreichend konkretisierten Planung ausgegangen wird, erfolgt eine Zuordnung des Vorhabens Nr. 3 BBPIG für die Abschnitte D2 und E1 zur RWK III. Sie werden als Restriktionskriterien erfasst und einer Einzelfallprüfung unterzogen. <u>Die Bundesnetzagentur hat einen vorzeitigen Baubeginn des Abschnitts E1 genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen.</u> <u>Die Bundesnetzagentur hat am 27. Juni 2025 den Plan zu Abschnitt D2 gem. §24 NABEG festgestellt. Die genehmigte Trasse ist rund 45 km lang und entspricht vollständig dem beantragten Verlauf. Die planfestgestellten Abschnitte des SuedLink sind der RWK I zugeordnet. Da jedoch der tatsächlich</u></p>

	<p><u>nicht nutzbare Bereich dem Schutzstreifen entspricht, welcher je nach Trassenabschnitt zumeist 8-18 m breit ist und somit deutlich unter die regionalplanerische Darstellbarkeit fällt, wird der Trassenverlauf im Einzelfall in VRG-W/VBG-W integriert. Der Vorrang der Bundesfachplanung bleibt davon unberührt, die Planung von WEA darf die Trasse nicht beeinträchtigen.</u></p> <p>Anlage 2 zu Grundsatz BVII 5.3.5 ist wie folgt zu ergänzen:</p> <p>S.5, Kap. B. Referenzanlage: „Eingeflossen ist dabei auch eine Voranfrage für einen Windpark mit 18 Anlagen mit einem Prototyp der Vestas V172 mit 199m Naben- und 285m Gesamthöhe.“</p> <p>S.22, Kap. 9. Infrastruktur: „(...) der sich am Richtwert vom einfachen Rotordurchmesserradius (gem. zugrunde gelegter Referenzanlagen ca. 90m) orientiert (...)“</p> <p>Beschlussvorschlag</p> <p>Die Planunterlagen sind gem. Änderungsvorschlag anzupassen.</p>
--	--

3. Stellungnahmen zu den Vorrang- und Vorbehaltsgebieten des Anhörungsverfahrens

3.1 Stellungnahmen zu den neuen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten

3.1.1 VRG-W 6 „Rothhof“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.23 Gemeinde Großbardorf 22.04.2025	Die Gemeinde Großbardorf ist mit der geplanten Erweiterung des W6 einverstanden, wenn im Gegenzug die bestehenden Windgebiete WK31, 32 und 33 gestrichen werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großbardorf wird zur Kenntnis genommen. Die Gemeinde erhebt keine Einwände gegen die Ausweisung von VRG-W6. Dem Einwand, die bestehenden Vorbehaltsgebiete WK31, 32 und 33 zu streichen, kann aufgrund teils vorliegender entgegenstehender der Belange gefolgt werden. Mit den neu vorgesehenen Vorranggebieten bzw. der Erweiterung bestehender Gebiete wird auch die visuelle Belastung für die Gemeinde Großbardorf reduziert. Einzelheiten dazu befinden sich in den gebietsbezogenen Abwägungen. Das Ansinnen des RPV Main-Rhön für diese Teilfortschreibung Windenergie zielt von Beginn darauf ab, einerseits die Flächenziele zu erreichen und gleichfalls die Wertschöpfung und Akzeptanz vor Ort zu wahren. Siehe hierzu auch der neu eingeführte Grundsatz BVII 5.3.5.
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt – Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W6 „Rothhof“: Die Einbeziehung der im Landkreis Schweinfurt liegenden landwirtschaftlich genutzten Teilfläche in das geplante Vorranggebiet W6 wird akzeptiert.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine Einwände.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld – Untere Naturschutzbehörde 20.04.2025	[...] Vorranggebiet W6 „Rothhof“: Das Erweiterungsgebiet liegt nur teilweise im Landkreis Rhön-Grabfeld. Aus dem Bereich des bestehenden Windparks und auch aus den direkt angrenzenden Bereichen gibt es bekannte Nachweise der Vogelart Rotmilan und Wespenbussard. Für die Vogelart Rotmilan wurden für die bestehenden Anlagen sog. CEF-Maßnahmen für das dortige Vorkommen festgelegt. Bis heute gab es keine bekannt gewordenen Kollisionen und der Rotmilan konnte sich bei seinen Bruten nachweislich auch gut reproduzieren. Beim Wespenbussard gab es ein Schlagopfer durch die Windkraftanlagen. Die Erweiterungsfläche ist - bezogen auf das Offenland - Nahrungsgebiet der kleineren Wald- und Feldgehölzbestände und ein potenzielles Brutgebiet für die beiden genannten Vogelarten.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Die Hinweise auf die Arten und die Kollisionen bzw. Schlagopfer zu den bestehenden WEA im WK6 werden zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der Anregung, den 100-Meter-Puffer um die dortigen Wälder und Gehölzbestände bei der Erweiterung des Gebietes zum Schutz des Wespenbussards vorsorgend auszusparen kann nicht entsprochen werden. Es wurden bei der Abgrenzung des Gebietes teilweise bereits umliegende Gehölzbestände und kleinere Waldbereiche ausgespart. Aufgrund der Kleinräumigkeit der Gehölzbestände ist auf Ebene der Regionalplanung (1:100.000) ein vorsorgender Mindestabstand auch nicht sinnvoll darstellbar. Sh. dazu Kap. 1.3.6.4.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.1 VRG-W 6 „Rothhof“

	<p>Im Umweltdatenblatt des Gebietes ist derzeit u.a. angegeben: <i>„Wespenbussard Kleinräumige Standortwahl: Die Anlagen sind so zu stellen, dass die strukturreichen Wälder (AuL Stufe 4) im 1000-Meter-Prüfbereich nicht vom Rotor überstrichen werden. Alternativ ist ein 100-Meter-Puffer, um diese Wälder von WEA freizuhalten. Es handelt sich hier um wichtige Strukturen, die durch den Wespenbussard zur Nahrungssuche genutzt werden. Der Wespenbussard ist insbesondere zur Zeit der Balz durch Kollisionen gefährdet. Standortabhängig sind Abschaltungen zur Aktivitätszeit in den Tagen/Wochen mit dem artenspezifisch höchsten Kollisionsrisiko festzulegen.“</i></p> <p>Es wird daher angeregt, zu prüfen, ob im Sinne des Vorsorgeprinzips zumindest der 100-Meter-Puffer um die dortigen Wälder und Gehölzbestände bei der Erweiterung des Gebietes zum Schutz des Wespenbussards ausgespart wird.</p>	<p>Die im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W6 enthaltenen Hinweise für das Genehmigungsverfahren werden von der höheren Naturschutzbehörde als ausreichend angesehen. Daher ist aus Sicht der HNB die Forderung der unteren Naturschutzbehörde bereits im Gebiet abgebildet. Die Maßnahme entfaltet über die Begründung zum Regionalplan Wirkung, sodass keine Flächenanpassung notwendig ist.</p>
<p>Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 –Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W6 „Rothhof“ (Erweiterung um 65ha zum bestehenden VRG-WK6 mit 122ha): 100% Acker um bestehende WEA, keine überdurchschnittlichen Bonitäten nach Reichsbodenschätzung. Aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen</p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] Vorranggebiete R3 VRG-W6 „Rothhof“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W6 Rothhof • 1.000m Pufferzone zu SPA Gebiet 5728-471 notwendig. • Nutzbare Restfläche 21ha.</p>	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G B VII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.1 VRG-W 6 „Rothhof“

		erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Zu Vogelschutzgebieten sollte wenigstens ein Abstand von 1.000m, zu FFH-Gebieten ein Abstand von 500m eingehalten werden, insbesondere wenn WEA- sensible Arten nicht ausgeschlossen werden können. Teilweise reichen die Vorrangflächen aber bis an die Grenze der Schutzgebiete heran. Dies trifft z.B. beim VRG-W6 „Rothhof“ zu. Es überlagert sich auf 45ha mit dem 1.000m Prüfbereich eines SPA und reicht bis auf 500m an das Schutzgebiet heran. Betroffen wären WEA-sensible Arten wie z.B. Baumfalke, Ortolan, Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzstorch, Uhu, Wespenbussard. Das VRG ist entsprechend zu reduzieren bzw. zu streichen.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung ggü. Greenpeace (St Nr. 3.20) sowie auch auf die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . verwiesen. Demnach ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Diese Einschätzung gilt aus fachlicher Sicht ebenfalls zum geforderten 500m-Abstand zum FFH-Gebiet. Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025	[...] 2.1 [...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Flughörnchen als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwendenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W6: Innerhalb 500 – 1.000m Zone (120m Abstand) des FFH-Gebietes 5728-372 [...] 2.2: Gemäß §34 Abs. 1 Satz 1 BNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung dahingehend zu überprüfen, ob sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen. Das Gleiche gilt gemäß §36 BNatSchG, §1a Abs. 4 BauGB und §7 Abs. 6 ROG für Pläne. Die erhebliche Beeinträchtigung des SPA-Gebietes 5728-471 durch W6 [...] ist allein schon durch die erhebliche	Die Stellungnahme des Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Flughörnchen). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W6 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig. Hinsichtlich der aus Sicht des LBV erforderlichen 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung St Nr. 3.20 (Greenpeace e.V.) verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist in diesem Fall der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.1 VRG-W 6 „Rothhof“

	<p>Beeinträchtigung der eigenständig zu betrachtenden Erhaltungsziele Wespenbussard, Uhu, Rotmilan und Baumfalke bereits gegeben. Potenzielle Bruthabitate liegen im direkten Wirkungsbereich. [...]</p> <p>Die Vorranggebiete W6 [...] sind zu streichen, da die Abstandskriterien unterschritten werden und ein strenger Vorsorgegrundsatz bei der SPA-Verträglichkeit gilt. Bruten im Überlappungsbereich sind anzunehmen, die einzige ausreichende Schutzmaßnahmen mit einer Abschaltung tagsüber von März bis August würde zur Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens führen.</p>	<p>Gleiches gilt für den berücksichtigten Abstand zum FFH-Gebiet. Siehe Hinweise in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W6 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt als auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4. Dort sind auch die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen, die bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, zu entnehmen.</p> <p>Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können hier geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken, ohne die Wirtschaftlichkeit der Windenergienutzung zu gefährden. Die vom LBV aufgeworfene Annahme, dass innerhalb VRG-W6 die Windenergienutzung aufgr. von Abschaltungen nur unwirtschaftlich betrieben werden könne, kann auf Ebene der Regionalplanung nicht behandelt werden, da keine Standorte für Einzelanlagen festgelegt, sondern nur potenzielle Gebiete für die Vertiefung in nachfolgenden Genehmigungsverfahren identifiziert werden. Das wirtschaftliche Risiko trägt ohnehin der Projektierer; Hinweise zu entspr. Auflagen und des Risikos zeigt im Vorfeld der Regionalplan auf. Eine pauschale Tagabschaltung über den Zeitraum eines halben Jahres hinweg ist fachlich nicht nachvollziehbar und gerechtfertigt.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W6 Rothhof: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
<p>Beschlussvorschlag</p>		
<p>VRG-W6 „Rothhof“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.2 VRG-W 10 „Heide“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen W10 [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume. Im Wesentlichen besteht aus rohstoffgeologischer Sicht Einverständnis mit der geplanten Änderung des Regionalplans.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W10 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 .
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W10 „Heide“ (Erweiterung um 64ha zum bestehenden VRG-WK10 mit 51ha): Überwiegend Wald, unterschiedlich gute Bonitäten bis 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den (dazu) neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6).
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W10 „Heide“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.2 VRG-W 10 „Heide“

<p>Nr. 3.20 Greenpeace e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W10 Heide • 45ha Laubwald ausnehmen</p>	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 4.9 Regionaler Planungsverband Würzburg 08.05.2025*</p>	<p>[...] Im Rahmen dieser Teilfortschreibung sind im Grenzbereich der Region 3 zur Region 2 einige Vorranggebiete (VRG) neu geplant (W10 [...]). Von der Planung können Auswirkungen auf die in der Region Würzburg ausgehen. Der RPV Würzburg hat daher eine Beteiligung der Öffentlichkeit gem. Art.16 Abs. 4 BayLplG zur Abstimmung benachbarter Regionalpläne durchgeführt sowie angrenzende bzw. potenziell betroffene Kommunen eingebunden und diesen die Gelegenheit zur Äußerung gegeben. Von den Beteiligten gingen eine Stellungnahme der Stadt Arnstein sowie des Landratsamtes Main-Spessart ein. Die Stadt Arnstein erhebt keine Einwände gegen die Erweiterung des Vorranggebietes WK10 (neu: W10).</p>	<p>Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsverband sowie die benachbarte Kommune (Stadt Arnstein, Lkr. Main-Spessart) erheben keine Einwände.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W10 Heide: Die Fläche liegt teilweise innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310m über NHN. Ferner befindet sie sich vollständig innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Der Hinweis zur maximalen Bauhöhe vom 1.310m im ED-R 150 (Jettiefflugstecke) wird durch eine mögliche Windenergienutzung im W10 nicht berührt, die max. Bauhöhe solle dennoch im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W10 ergänzt werden. Gleiches betrifft die erwähnte Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg Dieses Kriterium ist im Kriterienkatalog zu ergänzen und in der Methodik zu definieren.</p>
<p>Nr. 6.8 Privater Einwender 22.04.2025</p>	<p>[...] 1. Die Ausschreibung des Vorranggebietes W10 widerspricht den Kriterien und Verfahren gem. der Zehnten Verordnung, da die entsprechenden Flächen nicht durch die Kommune (Stadt Hammelburg) vorgeschlagen wurden. (s. u.a. S. 18, „... werden die</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Seitens der Stadt Hammelburg wurden im Juli 2023 insgesamt fünf Flächenvorschläge zur fachlichen Vorprüfung übermittelt.</p>

	<p>von den Kommunen in der Region vorgeschlagenen Flächen geprüft.“) Somit ist die beabsichtigte Ausschreibung von W10 „Heide“ n.h.B. nicht rechtmäßig!</p>	<p>Im Februar 2024 wurden diese auf die Erweiterungen des WK10 sowie des WK50 konsolidiert. Es mag evtl. zutreffen, dass kein förmlicher Antrag der Stadt Hammelburg konkret auf diese Erweiterungsfläche W10 schriftlich vorgelegt wurde, weil sich die kommunalen Flächenoptionen auf Basis der erarbeiteten und vorgestellten Suchraumkulisse für Windpotenzialgebiete im Zuge diverser Abstimmungsrunden mit den Windkümmerern, dem Landratsamt Bad Kissingen und dem SG24 „Regionalplanung“ der Regierung vom Unterfranken mehrfach änderten. Letztlich wurde dieser Flächenentwurf Vertretern der Stadtverwaltung und dem Stadtrat vorgestellt und mitgetragen. Da sich die Stadt Hammelburg im Rahmen des Beteiligungsverfahrens auch nicht ablehnend zum Regionalplanentwurf und konkret zur VRG-W10 geäußert haben, ist daraus deren Zustimmung zur Fläche abzuleiten.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W10 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militär“: Spalte Bewertung: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“ Spalte Kriterium „Immissionsschutzzone des TrÜbPl Hammelburg“; Betroffenheit „Lage innerhalb der Immissionsschutzzone (Radius 10 km)“ <p>In der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W10 ist folgender Satz zu ergänzen: „Es gilt gem. BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN bezogen auf ED-R150.“</p>		
Beschlussvorschlag		
VRG-W10 „Heide“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.		

3.1.3 VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.16 Gemeinde Waigolshausen 14.04.2025	Die Gemeinde Waigolshausen ist mit den geplanten Änderungen des Regionalplans einverstanden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Waigolshausen wird zur Kenntnis genommen. Das Verbandsmitglied erhebt keine Einwände.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W13 „Östlich Waigolshausen“ (Erweiterung um 27ha zum VRG-WK13 mit 126ha): Sehr gute Anbindung zum Tennet-Umspannwerk. 100% Acker, sehr gute Bonitäten bis über 80 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass das gesamte Gebiet inklusive VRG-WK10 zu einem Vorbehaltsgebiet herabgestuft wird. Die nähere Umgebung ist bereits sehr stark durch Flächenverluste zugunsten des Ausbaus erneuerbarer Energien betroffen (Umspannwerk, Konverter, Batteriespeicher, Starkstromleitungen mit Masten und Erdkabel).	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Der Forderung die rel. kleine Erweiterungsfläche als auch das Bestandsgebiet WK13 wegen der sehr guten Bonitäten zu einem Vorbehaltsgebiet abzustufen, kann nicht gefolgt werden. Das WK13 „Östlich Waigolshausen“ ist selbst gar nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung, Einwände hierzu werden daher nicht berücksichtigt. Die Erweiterungsabsicht in dem Gebiet WK13, dass - wie richtig dargestellt – durch techn. Infrastrukturen stark begrenzend für die WEA-Errichtung wirkt, erfolgte auf Wunsch der Kommunen und der so besseren Ausnutzbarkeit der infrastrukturell vorbelasteten Fläche und der planerisch gewünschten räumlichen Bündelung von Energieinfrastrukturen gem. Grundsatz BVII 5.3.12. Die Kommunen haben die Planung für einen Windpark und Festlegung der WEA-Standorte für das Genehmigungsverfahren bereits auf den Weg gebracht haben (vgl. Umweltdatenblatt Teil B des Umweltberichts). Dort sind auch die hohe Bodenwertzahl und damit die hohe landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit der Fläche dokumentiert. Grundsätzlich verweisen wir auf den neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Auch ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6). Daher liegt aus Sicht der Regionalplanung kein stark restriktiv wirkender Belang vor, der die Herabstufung zum Vorbehaltsgebiet rechtfertigen würde. Eine Änderung ist daher nicht veranlasst.
Nr. 2.15	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W13 [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers (W13 [...]), die von	Die Hinweise des Bayerischen Landesamt für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W13 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.3 VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume. Im Wesentlichen besteht aus rohstoffgeologischer Sicht Einverständnis mit der geplanten Änderung des Regionalplans.	grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 .
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W13 „Östlich Waigolshausen“ Einwände werden hier nicht erhoben.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine Einwände.
Nr. 3.10 RMG Poppenhausen 02.04.2025	Der Zweckverband ist von den Gebieten W13 (Ettleben) [...] betroffen. Beide genannte Gebiete befinden sich innerhalb der jeweiligen Trinkwassereinzugsgebiete. In diesem Zusammenhang ist sicherzustellen, dass durch die Errichtung und den Betrieb der geplanten Maßnahme keine nachteiligen Auswirkungen auf das Grundwasser erfolgen. Es sind geeignete und dem Stand der Technik entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um jegliche Beeinträchtigung der Grundwasserqualität auszuschließen.	Die Stellungnahme des Zweckverbandes "RMG Poppenhausen" wird zur Kenntnis genommen. Die Fachstelle erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Hinsichtlich der Hinweise zu Grund- und Trinkwasser wird festgehalten, dass hierzu im Regionalplan Festlegungen getroffen sind (vgl. Ziele & Grundsätze 7.2.1 bis 7.2.4 sowie Ziel BVIII 2.3 RP 3, um Gefährdungen des Grundwassers auch außerhalb festgelegter Trinkwasserschutzgebiete zu minimieren.
Nr. 3.20 Greenpeace e.V. Deutschland 19.04.2025	[...] W13 Östlich Waigolshausen • Keine Einwände.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Auch das VRG-W13 „Östlich Waigolshausen“ überlagert sich auf 3,5ha mit dem Prüfbereich eines SPA-Gebietes. Es reicht bis zu 890m an das Schutzgebiet heran. Betroffen wären windkraftsensiblen Arten wie [...]. Das VRG ist entsprechend zu reduzieren.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen. Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Änderungen sind nicht veranlasst.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.3 VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“

<p>Nr. 3.15 PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) GmbH 08.04.2025</p>	<p>[...] Eine mögliche Berührung sehen wir bei den Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen [...] und W13. Wir gehen erstmal davon aus, dass der Bestandsschutz der in Betrieb befindlichen Anlagen gewährleistet ist und sich keinerlei Nachteile durch die Änderung für den Bestand und den Betrieb der Anlagen sowie keinerlei Einschränkungen und Behinderungen bei der Ausübung für die Sicherheit der Versorgung notwendigen Arbeiten, wie Überwachung, Wartung, Reparatur usw. ergeben. Diese Arbeiten werden in der Regel zur dringenden Abwehr einer Gefahr oder Beseitigung eines Schadens erforderlich.</p> <p>Besonders machen wir hinsichtlich der Ausweisung von Konzentrationsflächen für Windenergie auf folgendes aufmerksam: Abstände zur Versorgungsanlage müssen sowohl in Bezug auf eine mögliche mechanische Gefährdung der Versorgungsanlagen als auch in Bezug auf elektrische Beeinflussungen eingehalten werden. Wir beziehen uns hier auf eine Mitteilung des DVGW Rundschreibens G 07/15 "Abstände von Windenergieanlagen zu Gashochdruckleitungen". Die Standorte einzelner Windkraftanlagen (WEA) sind aus technischer Sicht so zu wählen, dass zwischen der Mastachse der Windenergieanlage und der Versorgungsanlage ein lichter Abstand von mindestens 35m eingehalten wird. Im Bereich von Anlagen wie Schieber, Ausblaseleitungen und Stationen an den Versorgungsanlagen ist in Abhängigkeit des Aufbaus, der Funktion und der Wirkungsweise dieser Einrichtungen eine Einzelfallbetrachtung erforderlich. Es können größere Abstände zwischen der Windkraftanlage und diesen Anlagen notwendig werden. Bei der Ausweisung von Windparks, maximal 3 Windkraftanlagen parallel auf einem Kilometer geradlinige Länge der Versorgungsanlage, können sich in Abhängigkeit von Nabenhöhe, Nennleistung, Rotordurchmesser, Blattgewicht, Nennweiten der Versorgungsanlagen (DN) und Nenndruck (PN) unter Umständen weitaus größere Abstände als bei einzelnen Windkraftanlagen ergeben. Auch hier ist eine Einzelfallbetrachtung erforderlich.</p>	<p>Die Stellungnahme der PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Fachstelle erhebt keine grundsätzlichen Bedenken.</p> <p>Die Annahme, dass der Bestandsschutz der in Betrieb befindlichen Anlagen gewährleistet ist und sich keinerlei Nachteile durch die Änderung für den Bestand und den Betrieb der Anlagen sowie keinerlei Einschränkungen und Behinderungen bei der Ausübung für die Sicherheit der Versorgung notwendigen Arbeiten, ist zutreffend.</p> <p>Auch die Hinweise auf das Rundschreiben werden zur Kenntnis genommen. An dieser Stelle wird jedoch darauf verwiesen, dass die regionalplanerische Festlegung von Windenergieflächen keine standortgenaue Planung für einzelne WEA abdeckt. Mögliche Beeinträchtigungen der durch die OGE betriebene und betreute Versorgungsanlagen sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Fachstellen entsprechend zu beteiligen sind (sh. Kap. 1.3.11.1.3)</p> <p>Änderungen ergeben sich hierdurch nicht.</p>
<p>Nr. 3.34 DB Immo Deutsche Bahn Immobilien AG 30.04.2025</p>	<p>[...] Vorrangfläche WK13 liegt über bestehender Bahnstrecke Würzburg - Bamberg. Abstandsflächen bzw. Nutzungsausschlüsse sind zu beachten. Es sind keine Planungen im Bundesschienenwegeausbaugesetz (BSWAG) vorgesehen, die neue Trassen abseits der bestehenden Schienenwege nach sich ziehen. Durch den Eisenbahnbetrieb und die Erhaltung der Bahnanlagen</p>	<p>Die Stellungnahme der DB Immo Deutsche Bahn Immobilien AG und deren Hinweise zu etwaigen Abständen zur Bahntrasse Würzburg-Schweinfurt werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Fachstelle erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Zudem betreffen die Hinweise zu möglichen Abständen und Sicherheitsvorschriften das bestehende Vorranggebiet WK13 „Östlich Waigolshausen“, welches nicht Gegenstand der</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.3 VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“

	<p>entstehen Immissionen und Emissionen (insb. Luft- und Körperschall, Erschütterungen, Abgase, Funkenflug, Bremsstaub, elektrische Beeinflussungen durch magnetische Felder etc.), die zu Immissionen an benachbarter Bebauung führen können. Durch das Vorhaben dürfen die Sicherheit und die Leichtigkeit des Eisenbahnverkehrs auf der angrenzenden Bahnstrecke nicht gefährdet oder gestört werden. Das Planen, Errichten und Betreiben der geplanten baulichen Anlagen hat nach den anerkannten Regeln der Technik unter Einhaltung der gültigen Sicherheitsvorschriften, technischen Bedingungen und einschlägigen Regelwerke zu erfolgen. Durch die Inhalte, Festlegungen und Zielsetzungen des Regionalplanes dürfen der gewöhnliche Betrieb der bahnbetriebsnotwendigen Anlagen einschließlich der Maßnahmen zur Wartung und Instandhaltung sowie Maßnahmen zu Umbau, Erneuerung oder ggf. notwendiger Erweiterungen keinesfalls verzögert, behindert oder beeinträchtigt werden. Ein widerrechtliches Betreten und Befahren des Bahnbetriebsgeländes sowie sonstiges Hineingelangen in den Gefahrenbereich der Bahnanlagen ist gemäß §62 EBO unzulässig und durch geeignete und wirksame Maßnahmen grundsätzlich und dauerhaft auszuschließen. Dies gilt auch während der Bauzeit. Ein Rettungsweg oder Löscharbeiten vom Bahngelände aus ist nicht möglich. Es ist jederzeit zu gewährleisten, dass durch Bauten und deren Errichtung keine negativen Auswirkungen auf die Sicherheit des Eisenbahnbetriebs entstehen können, wie z.B. durch Beeinträchtigung der Sicht von Signalen oder durch gelangen von Personen oder Objekten auf die Bahnanlagen.</p>	<p>laufenden Teilfortschreibung ist. Die zwei kleineren Erweiterungsflächen W13 werden durch die bestehende Bahntrasse nicht unmittelbar berührt. An die regionalplanerische Festlegung von Windenergieflächen ist keine standortgenaue Planung für einzelne Windenergieanlagen geknüpft. Mögliche Betroffenheiten bzw. negative Auswirkungen auf bestehende Infrastruktur sind im Genehmigungsverfahren zu prüfen und auszuschließen, in welchem auch die Deutsche Bahn im Rahmen der TÖB-Beteiligung erneut zu beteiligen ist.</p>
<p>Nr. 5.4 Eisenbundesamt EBA 30.04.2025</p>	<p>[...] Die Belange des Eisenbahn-Bundesamtes werden von der Regionalplanfortschreibung [...] berührt, da folgende Bahnstrecken</p> <ul style="list-style-type: none"> - 5102 Bamberg — Rottendorf, - [...] durch das Planungsgebiet verlaufen. [...] 	<p>Die Stellungnahme des Eisenbahnbundesamtes wird zur Kenntnis genommen. Die Fachstelle erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Zunächst wird auf die allgemeinen Ausführungen in den Kap. 2.7.10.1 sowie Kap. 1.3.11.1.2 verwiesen. Die Empfehlungen zu etwaigen Abständen zur Bahnstrecke Würzburg-Schweinfurt (Teilabschnitt Bamberg-Rottendorf) und den Bahnstromfernleitungen werden zur Kenntnis genommen. An dieser Stelle verweisen wir bezüglich der gegenständlichen Gebiete dieser Teilfortschreibung Windenergie auf die Festlegungen eines definierten Abstands um die Infrastruktureinrichtungen im Kriterienkatalog vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5. Das bestehende Vorranggebiet WK13 „Östlich Waigolshausen“, welches v.a. durch die bestehende Bahnstrecke betroffen ist, ist nicht Gegenstand dieser aktuellen Teilfortschreibung. Wir weisen zudem darauf hin, dass die regionalplanerische Festlegung von Windenergieflächen keine standortgenaue Planung für einzelne WEA abdeckt.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.3 VRG-W 13 „Östlich Waigolshausen“

		<p>Mögliche Beeinträchtigungen der Verkehrssicherheit im Umfeld der genannten Einrichtungen im Hinblick auf die allgemeinen Abstandsregelungen sowie zu den Themen Eiswurf oder Rotorbruch usw. sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) durch entsprechende Maßgaben/Auflagen (insb. geeignete Standortwahl) auszuschließen, an dem die Fachstellen entsprechend zu beteiligen sind.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W13/WK13: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025</p>	<p>[...] Gebiet 1 potenzieller Konflikt W13 „Östlich Waigolshausen“ kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im Trassenkorridorsegment (TKS) B40, die beantragte Trasse ist nicht betroffen.</p> <p>Mit Blick auf die planfestgestellten Trassen für den Abschnitt D3 des Vorhabens Nr. 4 sowie den Abschnitt 1 des Vorhabens Nr. 20 gebe ich noch zu bedenken, dass bis zu der Fertigstellung der Leitungen ggf. auch Flächen jenseits des Leitungsschutzstreifens temporär zur Realisierung der Leitungen in Anspruch genommen werden. Dies betrifft z.B. Baustelleneinrichtungsflächen, Fahrwege oder Bodenmieten. Ich bitte Sie dies bei Ihren weiteren Planungen zu berücksichtigen. Dies betrifft das auszuweisen beabsichtigte Vorranggebiet W 13 „Östlich Waigolshausen“.</p>	<p>Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die BNetzA verweist auf die im Gebiet W13 als auch im Bestandsgebiet WK13 mehrere bestehende und geplante Leitungstrassen hin, die bereits bei der Erweiterung des WK13 um zwei Teilflächen in W13 im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W13 berücksichtigt wurden.</p> <p>Die beantragte Trasse Vorhaben Nr. 17 (Fulda-Main-Leitung) ist von der Ausweisung W13 nicht betroffen. Es gibt lediglich eine kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor. Eine Ausweisung ist daher konfliktfrei möglich, da bei der späteren konkreten Standortplanung einzelner WEA (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe, Rotordurchmesser) im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens innerhalb des VRG-W13 auf die Trassierung der Hochspannungsleitung einschließlich erforderlicher Abstände Rücksicht genommen werden kann. Im Genehmigungsverfahren sind die Fachstellen als Träger öffentlicher Belange erneut entsprechend zu beteiligen.</p> <p>Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber den in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzepten bleibt hiervon - wie der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W13 bestimmt - unberührt.</p>
<p>Beschlussvorschlag</p> <p>VRG-W13 „Östlich Waigolshausen“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.4 VRG-W 17 „Galgenberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W17, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume. Im Wesentlichen besteht aus rohstoffgeologischer Sicht Einverständnis mit der geplanten Änderung des Regionalplans	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W17 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 .
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W17 „Galgenberg“ (Erweiterung um 45ha zum VRG-WK17 mit 35ha): Vermutlich 100% Acker, unterschiedlich gute Bonitäten bis knapp 60 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den (dazu) neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden – ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St 2.12 in Kap. 2.7.6). Die Acker- und Grünlandzahl wird erst ab einer hohen natürlichen Ertragsfähigkeit (Acker-od. Grünlandzahl 61 - 75) im Umweltdatenblatt als Hinweis für das Genehmigungsverfahren dokumentiert.
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt – Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W17 „Galgenberg“: Die am Südrand des überplanten Gebietes gelegenen amtlich kartierten und gleichzeitig gesetzlich geschützten Biotop Nr. 5928-50.1, -47.1 bis einschließlich -47.4 sowie die naturnahen Laubwaldflächen und Waldrandzonen, auf den Grundstücken, Fl. Nrn. 355, 297 bis einschl. 304, 350 und 336 der Gemarkung Waldsachsen sind gemäß der naturschutzrechtlichen Verpflichtung zur Eingriffsvermeidung zuverlässig zu erhalten und daher aus dem Vorranggebiet	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Es werden diverse Punkte genannt, welche wie folgt erwidert werden: <u>Biotop:</u> Die genannten kartierten Biotop fallen teilweise unter den gesetzlichen Schutz gem. §30 BNatSchG i.V.m Art. 23 BayNatSchG. Änderungen oder Aussparungen sind nicht notwendig, da die zusammenhängende Fläche < 5ha ist.

	<p>herauszunehmen: Es handelt sich jeweils um Teilflächen eines landschaftlichen Vorbehaltsgebietes in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege gemäß der Begründung des Regionalplans zu B I besonderes Gewicht zukommt. Vor allem bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen kommt dies demnach zum Tragen („einschränkender Charakter“). Zudem stellen die betreffenden, vorgenannten Bereiche Teilflächen von Waldgebieten mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild, Bodenschutz, Klimaschutz und Wasserschutz gemäß dem Waldaktionsplan dar. Bereits die Ausweisung des Vorranggebietes W17 ermöglicht eine erhebliche Erweiterung des bestehenden, östlich angrenzenden Windparks. Die Planung eines weiteren Vorranggebietes zusätzlich zu dem Gebiet W17 und zu den bereits vorhandenen Windparks bzw. Windenergieanlagen westlich, südlich und östlich von Waldsachsen würde zu einer weit überdurchschnittlichen Beanspruchung und damit zu einer Überlastung des betreffenden Landschaftsraums führen.</p> <p>Wie oben angeführt (sh. zu W17) kommt den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in landschaftlichen Vorbehaltsgebieten besonderes Gewicht zu, gerade hinsichtlich der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen. Das Ziel einer Vergrößerung von vorhandenen Gebieten für die Windenergienutzung ist zwar nachvollziehbar und häufig auch aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu unterstützen. In diesem Fall jedoch kann einer nochmaligen erheblichen Ausweitung dieses Windkraftschwerpunkts über das geplante Vorranggebiet W17 hinaus aufgrund der bereits hohen Belastung dieses Gebietes und aufgrund seiner wichtigen ökologischen Funktionen und seiner großen Bedeutung für das Landschaftsbild nicht zugestimmt werden.</p>	<p>Kleinfächigere gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz BVII 5.3.5 aufgenommen. Es wird ergänzend darauf hingewiesen, dass der gesetzliche Schutz durch das BNatSchG unabhängig vom Regionalplan besteht. Sh. Kap. 1.3.3.4.</p> <p>Die Hinweise zur Bewertung im LEK der Region 3 werden zur Kenntnis genommen, Dieses sog. informelle Fachgutachten aus 2003 wurde mittlerweile durch eine Reihe anderer bayernweiter Schutzgutkarten des LfU ersetzt, auf die das regionalplanerische Konzept aufbaut (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie im Umweltdatenblatt).</p> <p><u>Landschaftliches Vorbehaltsgebiet:</u> Der Hinweis auf die Lage von Vorranggebieten im Bereich von landschaftlichen Vorbehaltsgebieten [und die Ausführungen zu diesen (bzgl. Funktionen)] wird zur Kenntnis genommen. Hierzu wird auf den Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien zur Festlegung von Vorranggebieten Windenergie (Anlage 2 und 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5) sowie den Umweltbericht einschließlich der Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts verwiesen. Landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind Gebiete der Region, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt. Vor allem bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen kommt dies zum Tragen. Die landschaftlichen Vorbehaltsgebiete sind keine Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzrechts und haben auch keine vergleichbaren Funktionen (Begr. Zu B I 2.1). Sie sind als Grundsätze der Raumordnung wie im bisherigen Windkapitel (2014) kein Ausschlussgrund, sondern als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III). Sie sind damit der Abwägung zugänglich und einer Einzelfallprüfung unterzogen (vgl. Kap. 1.3.4.8). Da die wichtigsten ökologischen Funktionen innerhalb von VRG-W17 in den bewaldeten Bereichen liegen und diese per Festlegung (sh.o.) nicht für Anlagenstandorte herangezogen werden dürfen, kann keine eine erhebliche Beeinträchtigung der ökologischen Wertigkeit des Landschaftlichen Vorbehaltsgebietes festgestellt werden, die einen Ausschluss der Windenergie begründet.</p> <p><u>Wald mit besonderer Bedeutung:</u> Das VRG-W17 wurde in Abstimmung mit den Forstbehörden weitestgehend an den Wäldern mit besonderen Funktionen (lokaler Klimaschutz, Bodenschutz)</p>
--	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.4 VRG-W 17 „Galgenberg“

		<p>zugeschnitten. Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild ist nicht betroffen. Wald mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz existiert als solcher i.R. der Aktualisierung der Waldfunktionskartierung nicht mehr.</p> <p>Kleinteilige Überlagerungen mit wertvollen Waldfunktionen resultieren aus minimal schmalen bewaldeten Streifen, welche im regionalplanerischen Maßstab nicht sinnvoll darstellbar und somit nicht ausgespart sind. Eine entsprechende Regelung, Waldbestände hier unberührt zu lassen, wurde in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W17 getroffen.</p> <p>Auch bzgl. der Waldrandsituation können die konkreten Auswirkungen erst im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren geklärt werden, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p> <p><u>Überlastung des Landschaftsraums:</u></p> <p>Hinsichtlich des Vorwurfs der Überlastung des Landschaftsraums wird festgestellt, dass die Flächengemeinde Schonungen mit insg. 8.100ha zwar von zwei kleineren bestehenden und zwei geplanten VRG-W betroffen ist (WK18, WK17, W17 u. W111), jedoch trotz dieses Umstandes mit einem rechnerischen Flächenbeitragswert von ca. 3,1% der Gemeindefläche nur geringfügig vom Gesamtwert der Region (2,7% Vorrang- und Vorbehaltsgebiete) nach oben abweicht. Zudem erzielen die Windenergiegebiete WK18, WK17 u. W17 eine herausragende Konzentrationswirkung, da diese in der optischen Wahrnehmung einen Windpark darstellen, ohne eine Ortslage dabei zu umfassen oder optisch zu bedrängen. Von einer Überlastung des Raumes kann also nicht gesprochen werden. Hier wird v.a. im Rahmen der Planerstellung und Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG unter Bezug auf §2 EEG auf die in diesem Bereich sehr guten Windverhältnisse verwiesen und auf den Umstand, dass das Gebiet zusammen mit den benachbarten Vorranggebieten WK17 (35ha) und WK18 (33ha) mit insg. 11 WEA vorbelastet ist.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W17 „Galgenberg“ Wald mit besonderer Bedeutung für lokalen und regionalen Klimaschutz und Wald mit besonderer Bedeutung für Bodenschutz. Im Wald der Kath. Pfründestiftung Waldsachsen befindet sich eine kleine VPN-Fläche. Auch wenn Wald nicht bebaut wird, sollte dazu ein Abstand eingehalten werden. [...]</p> <p><i>„Vermeidungs- /Minderungsmaßnahmen (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren):</i> Die bewaldeten Bereiche des VRG-W17 sind zwingend von Anlagenstandorten freizuhalten. Für die</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die kleinräumige Überlagerung mit Wald mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz ist im Umweltdatenblatt beim Schutzgut „Luft & Klima“ angeführt. Auch Bodenschutzwald ist weitestgehend ausgespart worden und überlagert lediglich randlich auf in Summe ca. 3ha. Diese Betroffenheit ist im Umweltdatenblatt zu ergänzen. Beide Funktionen sind als Restriktionskriterien in der Ausweisung des Gebietes einbezogen worden.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.4 VRG-W 17 „Galgenberg“

	Erschließung müssen vorhandene Wegestrukturen genutzt werden und die Flächenversiegelung ist auf Offenlandbereiche zu beschränken.“ (Umweltdatenblätter, Seite 30 u. 31). Die Beachtung wird empfohlen.	Die Forderung des AELF eines Abstandes zu einer nahe gelegenen VNP-Wald-Fläche wird zur Kenntnis genommen, ebenso wie die Empfehlung der Beachtung der festgelegten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen. Diese Maßnahme ist zur Beachtung daher ebenso in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W17 enthalten, wonach <i>„aufgrund der Betroffenheit von bedeutsamen Waldbeständen ist die Flächenversiegelung auf Offenlandbereiche zu beschränken. Die verwendete Technik und Baustellenabläufe so zu wählen sind, dass keine Waldinanspruchnahme stattfindet.“</i> Die genannte VNP-Fläche liegt in ihrer Ausdehnung im regionalplanerisch nicht darstellbaren Bereich, weitergehend ist ein Abstand zu Flächen des VNP Wald nicht geboten (vgl. Kap. 1.3.6.5).
Nr. 3.20 Greenpeace e.V. Deutschland 19.04.2025	[...] W17 Galgenberg • Laubwald ausnehmen, dieser ist auch teilweise Bodenschutzwald bzw. Klimaschutzwald. • Nutzbar als Windvorranggebiet sind 40,4ha.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald bzw. von Wald mit besonderer Funktion wird zur Kenntnis genommen. Wie bei diversen weiteren VRG-W wird eine Ausnahme von Laubwald per se als nicht sachgerecht angesehen. Hier kann auf die Festlegung in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W17 verwiesen werden, nach der die Anlagenstandorte innerhalb von W17 auf Offenlandbereiche zu beschränken sind, da die sehr schmalen bewaldeten Streifen auf regionalplanerischer Ebene nicht darstellbar sind.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) 29.04.2025	[...] Fläche W17 Galgenberg: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Beschlussvorschlag		
VRG-W17 „Galgenberg“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.28a Gemeinde Donnersdorf 24.04.2025	<p>Die Gemeinde Donnersdorf sieht sich veranlasst, folgende Einwände zur <u>Änderung des WK19 mitzuteilen</u>:</p> <p>Wir äußern hiermit Bedenken gegen die geplante nochmalige Erweiterung des Windkraftgebiets WK19 „Westlich von Dampfach“.</p> <p>Die vorgesehene Erweiterung erscheint uns unverhältnismäßig, da bereits eine Fläche von 153 Hektar für Windenergieanlagen überplant ist. Diese Fläche erstreckt sich über drei Gemarkungen, nämlich Donnersdorf, Grettstadt und Theres. Eine weitere Ausdehnung dieses Gebietes würde die bereits stark beanspruchten Flächen zusätzlich belasten und den Charakter der betroffenen Landschaft erheblich verändern. Zudem besteht die Sorge, dass durch die erneute Vergrößerung des Vorranggebiets eine unverhältnismäßige Konzentration von Windenergieanlagen entsteht, die sowohl landschaftsbildlich als auch aus naturschutzfachlicher und gemeindlicher Sicht problematisch ist. Eine gleichmäßige und verträgliche Verteilung von Windkraftstandorten wäre zielführender und würde einer stärkeren Akzeptanz in der Bevölkerung dienen.</p> <p>Wir bitten daher eindringlich darum, die vorgesehene Erweiterung kritisch zu prüfen und im Sinne einer ausgewogenen Regionalentwicklung zu überdenken bzw. zurückzunehmen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Donnersdorf wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Gemeinde Donnersdorf hat zwar Flächenanteile am rechtskräftigen VRG WK19, ist von den hier gegenständlichen kleinräumigen Erweiterungen W19-A im Norden und W19-B im Osten jedoch nicht direkt betroffen.</p> <p>Die Ablehnung der Erweiterungsflächen, die die Gemeinden Theres und Wonfurt im Lkr Haßberge betreffen werden mit Überlastung des Raumes und Landschaftsbildes, ungleiche Verteilung und Naturschutz begründet. Hierzu ist festzustellen:</p> <p><u>Belastung des Raumes:</u></p> <p>Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das Gebiet vordergründig von der bestehenden Autobahn A70 beansprucht und beeinflusst. Windenergieanlagen innerhalb des Vorranggebiets WK19 sind noch nicht realisiert. Allein rechnerisch und im Vergleich zu anderen Teilräumen der Region kann hier durch die Zunahme von insg. 28ha zum Bestandsgebiet mit 153ha nicht von einer Überlastung und unverhältnismäßigen Konzentration sprechen. Dies wurde im Rahmen der Regionalplanung überprüft.</p> <p>Auch die möglichen Auswirkungen auf das Landschaftsbild wurden im Rahmen der Abwägung betrachtet und als nicht erheblich eingestuft (vgl. Umweltdatenblatt Teil B des Umweltberichts).</p> <p><u>Regionale Verteilung von Windenergieflächen:</u></p> <p>Die Flächenvorschläge für W-19A+B gingen entscheidend auf Wunsch beider Standortkommunen im Nachbarlandkreis in die Teilfortschreibung ein. Die Erweiterung des WK19, in welchem in einem künftigen gemeinsamen Windpark vier Kommunen partizipieren können und der somit einer räumlichen Konzentration von WEA dient; andere Landschaftsteile jedoch freihält – hatte gerade die Absicht auf diese Weise zu einer gleichmäßigen und verträglichen Verteilung von Windenergiestandorten und Akzeptanz vor Ort beizutragen.</p> <p>Eine erhebliche Belastung der Gemeinde Donnersdorf durch die rechtskräftigen Windenergiegebiete WK19 und WK60 ist bezogen auf die Gesamtfläche der Gemeinde nicht feststellbar, durch die kleinräumigen Erweiterungen in den benachbarten Kommunen wird dieser Effekt nicht wesentlich verstärkt.</p> <p><u>Naturschutz:</u></p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

		<p>Naturschutzfachlich werden seitens Donnersdorf keine konkreten oder beachtlichen Belange angeführt. Es sind auch keinerlei Gründe im Rahmen der Planung aufgetreten, welche einer Ausweisung entgegenstünden (sh. Stellungnahmen der HNB St Nr. 2.16 und UNB HAS St Nr. 2.11b). Die grundsätzlichen Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt sind im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) dargestellt.</p> <p>In der Summe lassen sich von den von der Gemeinde Donnersdorf vorgebrachten Einwendungen keine berücksichtigungsfähigen Belange ableiten, die der Ausweisung der W19-A und W19-B entgegenstehen.</p> <p>Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 1.36 Gemeinde Grettstadt 30.04.2025</p>	<p>Die Gemeinde Grettstadt weist darauf hin, dass bei einer Verwirklichung des WK19 ohne entsprechende Höhen- und Entfernungsfestsetzungen eine unzumutbare Belastung der Obereuerheimer Bürger, durch das Zusammenwirken einer Vielzahl von Immissionen entsteht. In unserer Stellungnahme vom 18.03.2013 haben wir bereits auf das sensible Landschaftsgefüge sowie die Gesundheit der Bevölkerung hingewiesen.</p> <p>Ergänzend zur Stellungnahme, bitten wir um Berücksichtigung folgender Punkte: Aufgrund der „Umzingelung von mehr als 180° (Autobahn im Norden von Obereuerheim - A70 + WK19) ist das Siedlungsgebiet in Verbindung mit der Zerschneidung des Landschaftsgefüges führen zu übermäßigen nicht hinnehmbaren Gesamtmissionen. Ziel des Regionalplanes soll es sein, eine für Menschen, Raum und Landschaft verträgliche Windkraftnutzung zu ermöglichen. Diese Steuerungsmöglichkeit muss die einzelnen Bedürfnisse abwägen und entspr. berücksichtigen. Die bereits von einem Betreiber angedachte Realisierung von insgesamt bis zu 9 Windkraftanlagen führt zu einer optisch bedrängenden Wirkung für die Obereuerheimer Bürger. Des Weiteren wird das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigt. Ziel B 2.2.9.2 LEP Freileitungstrassen, Windkraftanlagen und andere weithin sichtbare Einrichtungen sollen nicht in schutzwürdigen Tälern errichtet werden sowie landschaftsprägende Geländerrücken und schutzwürdige Belange der Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere den Vogelschutz, nicht beeinträchtigen. Auch ist es Ziel des Regionalplanes, dass überörtlich (9 Windkraftanlagen) raumbedeutsame Windenergieanlagen vorausschauend im Standort geplant werden. Es muss darauf geachtet werden, dass der Naturhaushalt, das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion nicht erheblich beeinträchtigt werden. Wie in der Stellungnahme der Initiative „Bürgerverträgliche Windkraft“ Obereuerheim aufgezeigt, wird eine Gesamthöhe (Basishöhe (Basishöhe + WK-Anlage) von ca. 510m über NN erreicht. Diese Höhe überragt das prägende Landschaftsbild der Steigerwalds mit dem Zabelstein</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Grettstadt wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, dass W19-A mit 9ha gänzlich innerhalb der Gemarkung der Gemeinde Theres liegt. Grettstadt ist somit nicht direkt betroffen, was zu geringe Siedlungsabstände oder Umzingelung betrifft.</p> <p>Insgesamt bezieht sich die Gemeinde zwar zunächst auf die Erweiterungsflächen W19, führt in der Begründung jedoch hauptsächlich Argumente auf (Umzingelung, größerer Siedlungsabstände, optisch bedrängende Wirkung, Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, Flächenziel usw.), die das bestehende Vorranggebiet WK19 „Westlich Dampfach“ betreffen, welches <u>nicht</u> Gegenstand des lfd. Verfahrens der Teilfortschreibung Windenergie ist.</p> <p>Zu einzelnen Punkten wird dennoch kurz eingegangen.</p> <p>Hinsichtlich der geforderten höheren <u>Mindestabständen zur Wohnbebauung</u> im Ortsteil Obereuerheim wird festgestellt, dass eine mögliche Erweiterung auf Thereser Gemarkung grundsätzlich Anlagenstandorte ermöglicht, welche weiter von Obereuerheim abrücken würden. Ansonsten ist das Vorranggebiet WK19 nicht Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung Windenergie.</p> <p>Hinsichtlich der vorgebrachten „<u>Umfassungswirkung</u>“ und <u>Umzingelung</u> wird auf die Bewertung im Umweltdatenblatt verwiesen. Demnach kann auch in der Zusammenschau mit den umliegenden Windgebieten und bestehenden bzw. geplanten Anlagen nicht von einer erheblichen Umfassungswirkung umliegender Ortschaften (Dampfach, Donnersdorf, Dürrfeld, Horhausen, Obereuerheim, Ottendorf, Pusselsheim, Untereuerheim, Untertheres) durch WEA (und zu großer Umfassungswinkel) ausgegangen werden.</p> <p>Die Bundesautobahn A70 kann nicht in die Kulisse der Umzingelung, die auf die optische Wahrnehmung der WEA abzielt als Vorbelastung einbezogen werden. Vgl. hierzu Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Ausführungen in Kap. 1.3.2.5.</p>

	<p>(488m über NN). Doch die WK-Anlagen sind direkt „vor der Haustüre geplant“ und nicht wie der Zabelstein ca. 9km entfernt. Wir bitten Sie, diesen visuellen Druck und die bedrohende Umzingelungserscheinung zu berücksichtigen. Hervorgehobene Erhöhungen sind ungünstige Standorte. Es wird daher nochmals der Antrag vom 18.03.2013 bekräftigt, dass die Nabenhöhe beibehalten werden soll, eine noch höhere Nabenhöhe würde den Ort massiv beeinträchtigen. Des Weiteren sollten die Abstandsflächen unbedingt vergrößert werden. Derzeit ist die Gemeinde Grettstadt bemüht in Abstimmung mit potentiellen Projektierern eine möglichst bürgerverträgliche Nutzung des bestehenden WK19 zu erreichen. Eine nochmalige Ausweitung des Gebietes würde die angestrebte Lösung unmöglich machen. Ziel muss laut bayerischer Staatsregierung aber unverändert sein, bürgerverträgliche Lösungen im Konsens mit den betroffenen Gemeinden zu finden. Ansonsten wird auch noch auf die Stellungnahme der Initiative „Bürgerverträgliche Windkraft“ vom 05.03.2023 und 14.09.2013 hingewiesen. Diese wird von der Gemeinde Grettstadt grundsätzlich unterstützt, auch das 1,8% Ziel ist in Unterfranken bereits erreicht. Einer Erweiterung des WK19 wird seitens der Gemeinde Grettstadt nicht zugestimmt.</p>	<p>Eine <u>optisch bedrängende Wirkung</u> nach §249 Abs. 10 BauGB kann ebenso verneint werden, wenn der Abstand von der Mitte des Mastfußes der WEA bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens der zweifachen Gesamthöhe der Windenergieanlage entspricht. Das ist durch die im Regionalplan 2014 festgelegten Siedlungsabstände zum WK19 eingehalten (sh. Kap. 1.3.2.3).</p> <p>Die Sorge um das Zusammenwirken einer Vielzahl von Immissionen ist nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern im Genehmigungsverfahren zu prüfen. Die BAB70 stellt als Immissionsort (Lärm) eine Vorbelastung des Raumes dar, die Berücksichtigung finden muss (sh. hierzu Kap. 1.4.1).</p> <p>Wie in den Planunterlagen ausführlich dargestellt, ist die Errichtung von WEA stets mit Auswirkungen auf das <u>Landschaftsbild und die Erholungsfunktion</u> verbunden. Der Darstellung, dies sei im Bereich der Windenergiegebiete WK19, W19-A und W19-B erheblich, wird nicht gefolgt. Das Landschaftsbild weist eine geringe landschaftliche Eigenart auf, weitergehend sind in unmittelbarer Nähe keine Schutzgüter des Landschaftserlebens und der Naherholung betroffen. Hinzu kommt die technische Vorprägung des Bereichs durch die Autobahn sowie zwei Freileitungen, welche bei Pusselsheim zusammenlaufen. Eine visuelle Leitlinie befindet sich lediglich nördlich der Autobahn Richtung Main. Insofern ist hier auch nicht der Verweis auf das LEP-Ziel B 2.2.9.2 zur Freihaltung schutzwürdiger Täler einschlägig. Das träfe eher auf das Saaletal zu (vgl. ergänzende Unterlagen, Fachkarte 3 Landschaft).</p> <p>Zuletzt ist zu verneinen, dass Unterfranken bereits sein <u>Flächenziel</u> erfüllt hat. Zunächst sind die Flächenziele nicht für den Regierungsbezirk, sondern für die einzelnen Planungsregionen zu erfüllen. Sh. hierzu Ausführungen in Kap. 1.3. Demnach werden für das regionale Teilflächenziel 2032 ausschließlich Vorranggebiete anrechenbar sein. Aufgrund der Vielzahl an Vorbehaltsgebieten in der Region Main-Rhön liegt dieser Wert aktuell nur bei 0,6%. Der Zielwert wird bei mind. 1,8% liegen, tendenziell sogar bei etwa 2,0%. Eine Ausweisung weiterer Vorranggebiete ist also nach WindBG für den Regionalen Planungsverband bindend vorgegeben. Dies wird mit der zusätzlichen Festsetzung weiterer Vorranggebiete im Rahmen dieser Zehnten Verordnung durch den RPV Main-Rhön verfolgt.</p> <p>Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
--	--	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

<p>Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025</p>	<p>[...] 6.1: <u>W19 Westlich Dampfach</u>: Das Gebiet ist bereits vorbelastet. Auf bekannte geschützte Artvorkommen wird in den Unterlagen verwiesen. Darüber hinaus liegen der UNB keine Kenntnisse aktueller Artenfunde vor. ABSP-Flächen werden berücksichtigt.</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Bedenken erhoben.</p>
<p>Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W19 „Westlich Dampfach“ (Erweiterung um insgesamt 28ha zum VRG-WK19 mit 153ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen</p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken - Sachgebiets 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W19A „Westlich Dampfach“ Einwände werden hier nicht erhoben. VRG-W19A befinden sich im waldarmen Raum um Schweinfurt. Hier muss für Rodungen Ersatzaufforstung geleistet werden. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.</p> <p>VRG-W19 „Westlich Dampfach“ B Fläche: Zwei flächige VPN-Wald-Flächen werden im VRG-W19-B überplant. Alte Bäume und Totholz brauchen Jahrzehnte, um wieder das nötige Reifestadium zu erreichen. Daher empfiehlt das AELF-KW, die Fläche VRG- W19-B aus der Windplanung herauszunehmen.</p> <p>VRG-W19-B befinden sich im waldarmen Raum um Schweinfurt. Hier muss für Rodungen Ersatzaufforstung geleistet werden. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt bzgl. der Erweiterungsfläche W19-A keine Einwände.</p> <p>Das auf der Teilfläche W19-B zwei flächige VPN-Wald-Flächen überplant werden, wird zur Kenntnis genommen. Diese Flächen waren zum Zeitpunkt der Entwurfserarbeitung noch nicht bekannt. Für die Planerstellung wurde hinsichtlich des VNP Wald der Sachdatenstand von 2017 – 2022 herangezogen. Nach Kenntnisstand des Regionalen Planungsverbandes handelt es sich hierbei um Vertragsflächen aus dem Jahr 2023. Weitergehend ist die Erweiterung gänzlich in kommunalem Eigentum, daher kann im Zweifelsfall davon ausgegangen werden, dass dieser Belang vollständig in der Hand der Standortkommune liegt. Gleiches gilt für ggf. festzustellende Ersatzaufforstungsmaßnahmen r.R.d. Genehmigungsverfahren.</p> <p>Bezüglich der Waldrandsituation ist auf die Ausführungen in Kap. 1.3.6.1 zu verweisen.</p>
<p>Nr. 3.11 Steigerwaldklub Burghaslach 02.04.2025</p>	<p>[...] Vorranggebiet W19 „Westlich Dampfach“.</p> <p>Das VRG W19 liegt in der Gemeinde Theres (19A) im Landkreis Haßberge und ist dem Naturraum „Steigerwaldvorland“ zugeordnet. Die Siedlungsabstände werden als ausreichend erachtet. Es weist insgesamt eine geringe Erholungswirksamkeit auf. Die vorhandenen Flächen des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) sind nach Möglichkeit von der Planung auszuschließen. In der Teilfläche 19A befindet sich ein Bodendenkmal (Bestattungsplatz mit Grabhügeln), die Überplanung ist grundsätzlich möglich. Insgesamt betrachtet ist im Plangebiet nicht mit erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen und erscheint für die Windenergie als geeignet.</p>	<p>Die Stellungnahme des Steigerwaldklubs Burghaslach wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Steigerwaldklub führt insbesondere zum VRG W19-A Inhalte der Umweltprüfung im Umweltdatenblatt an und wiederholt das dortige Ergebnis, dass in der Summe im Plangebiet nicht mit erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen ist und so der Ausweisung als VRG nichts entgegensteht. Es werden keine grundsätzlichen Bedenken erhoben. Weitere, neue Sachverhalte werden nicht vorgetragen.</p> <p>In der Schlussbemerkung verweist der Steigerwaldklub auf durch den Bau von WEA grds. Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes hin und führt den Zabelstein als touristisch bedeutsamen Aussichtsberg an, zu dem ein</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

	<p><u>Schlussbemerkungen:</u> Unserer Stellungnahme wurde zu Grunde gelegt, dass durch den Bau von Windenergieanlagen grundsätzlich eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zu erwarten ist. Jedoch sollte diese Beeinträchtigung das Unvermeidbare nicht überschreiten. Wir vertreten hier die Meinung, dass touristisch bedeutsame Aussichtsberge, bei denen die Sicht von diesen, oder zu diesen hin beeinträchtigt werden könnte, ebenso wie z.B. Baudenkmäler einen Schutzbereich von 10km im Umkreis haben sollten. Dies ist z.B. beim Stollberg, beim Schwanberg, sowie beim Bullenheimer Berg und beim Friedrichsberg gegeben. Lediglich die Entfernung des Zabelstein zum Vorranggebiet „Westlich Dampfach“ beträgt lediglich ca. 6km. Dieser Umstand blieb jedoch offenbar bei der Ausweisung des Vorranggebietes WK19 durch die 6. VO im Jahr 2006 ohne Betrachtung. So macht es nun keinen Sinn, bei der Erweiterung durch die 10. VO (W19A und W19B) dies Umstand erstmalig ins Feld zu führen.</p>	<p>entsprechender Abstand (von 10km) eingehalten werden sollte. Der Verweis bezieht sich auf andere Aussichtsberge außerhalb der Planungsregion Main-Rhön. Konkrete Einwände werden nicht vorgebracht, da eben auch das bestehende VRG WK19 nur knapp 6km zum Zabelstein entfernt liegt. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass es keine rechtliche Grundlage gibt, Aussichtspunkte bspw. analog zu besonders landschaftsprägenden Baudenkmälern zu behandeln und pauschal zu puffern. Dies können die Regionalen Planungsverbände in eigenem Ermessen regeln, wenn sie dadurch jedoch nicht ihr regionales Flächenbeitragsziel gefährden. Ein pauschaler Ausschluss eines 10km-Puffers ist im Übrigen auch nicht bei den herausragenden Baudenkmälern der Fall: 10km stellen lediglich einen Prüfradius dar; lediglich 2,5km werden zum Denkmal freigehalten).</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Sektion Deutschland e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W19-A+B Westlich Dampfach • Die gesamte Fläche ist Laubwald. Deshalb ist dieses Vorranggebiet zu streichen.</p>	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Wie bei diversen weiteren VRG-W erläutert, wird eine Ausnahme von Laubwald per se als nicht sachgerecht angesehen (vgl. Kap. 1.3.6.6).</p>
<p>Nr. 3.9b Fernwasser Franken 11.04.2025</p>	<p>[...] Bei den Flächen W19; W19-A; W19-B [...] liegt keine Berührung mit Anlagen der FWF vor.</p>	<p>Die Stellungnahme der Fernwasserversorgung Franken wird zur Kenntnis genommen. Die Fachstelle erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche WK19: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände gegen das Bestandsgebiet VRG WK19, von einer Vereinbarkeit mit VRG-W19-A und W-19-B kann also ausgegangen werden.</p>
<p>Nr. 6.1 Privater Einwender 01.04.2025</p>	<p>[...] Ich kann es generell nicht nachvollziehen, warum in einem Schwachwindgebiet ein Windkraftgebiet auszuweisen wird. Diesbezüglich verstehe ich es noch weniger, dass dieses noch vergrößert wird?! Eine komplette Streichung des kompletten Gebiets inkl. WK60 wäre in meinen Augen sinnvoll. [...] Warum verschieben wir nicht das vorhandene Windkraftgebiet anstatt es zu vergrößern. Weg von den Ortschaften Pusselsheim und Obereuerheim in Richtung Theres / Autobahn? Wir können so einen Abstand von fast 2000 Metern sicherstellen. Unabhängig davon grenzt das vorhandene Gebiet aktuell an unser Dorf Pusselsheim und verhindert die Erweiterung unserer Siedlung. [...] Auch ein Bauvorhaben in</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Diese bezieht sich zwar zunächst auf die Erweiterungsflächen W19, greifen in der Folge jedoch hauptsächlich Argumente auf (Windhöflichkeit, Verschiebung zur A70 wg. größerer Siedlungsabstände, Einschränkung kommunaler Entwicklung, Wertverlust etc.), die das bestehende Vorranggebiet WK19 „Westlich Dampfach“ betreffen, welches <u>nicht</u> Gegenstand des lfd. Verfahrens der Teilfortschreibung Windenergie ist. Die zwei Erweiterungen betreffen aussch. Die Gemeinden Theres und Wonfurt im Lkr Haßberge und sind so gelegen, dass sich keine erheblichen Veränderungen für die angeführten Orte Pusselsheim und Euerheim ergeben.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

	<p>den Dürrwiesen war davon betroffen. Die Gemeinde Donnersdorf besitzt bereits Baugrund im Bereich Siedlung An der Röthe und kann diesen nicht veräußern, da dieser im Radius des WK-Gebietes ist. Der letzte Flächennutzungsplan musste dementsprechend geändert werden und der Grund verliert massiv an Wert. [...] Die Entwicklung eines Standorts darf durch die Windkraft nicht eingeschränkt werden. Zumal die Windkraftanlagen eine Höhe von insgesamt 280 Metern aufweisen. Tendenz steigend. [...] Diese müssen soweit weg wie möglich von den Dörfern installiert werden. Wird das Gebiet nun erweitert, können und werden weitere Anlagen installiert. [...] Die Kommunen brauchen hier mehr Mitspracherecht. Sonst wird doch auch alles auf die Kommunen abgewälzt. [...] Erwägen Sie bitte die Verschiebung des WK Gebiets um den Ortschaften Pusselsheim und Obereuerheim mehr Freiheiten zu geben.</p>	<p>Insofern wird inhaltlich kein Sachverhalt vorgebracht, der zu berücksichtigen wäre. Zu einzelnen Punkten wird dennoch kurz eingegangen.</p> <p><u>Windhöffigkeit:</u> Die herangezogenen Windgeschwindigkeiten richten sich nach der durchschnittlichen Windgeschwindigkeit in 160m Höhe über Grund nach dem Bayerischen Energieatlas. Diese liegt – je nach Lage – zwischen 5,5 und 6,5m/s. Gemäß der Datengrundlage liegt ein Standort vor, welcher einen wirtschaftlichen Betrieb gewährleisten kann. Sh. hierzu Kap. 1.3.12.2.</p> <p><u>Räumliche Verlagerung/Siedlungsabstand:</u> Der Vorschlag, das bestehende VRG WK19 räumlich zu verlagern, entbehrt fachlichen Gründen. Der Abstand zur Wohnbebauung ist ein, jedoch nicht das einzige Kriterium für die Ausweisung eines Windenergiegebietes. Sie entsprechen dem Fachlich zu Grunde gelegten Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie sh. Kap. 1.3 und Kap. 1.3.2) Ein maximaler Abstand zur Wohnbebauung ist keine Garantie für die Absenz von anderen Raumnutzungskonflikten, die die Flächenausweisung nach Norden begrenzen (Aufschlüsse liefern die der Anhörung beigefügten Erläuterungskarten, die im Internet einsehbar sind). Die hier vorliegenden Erweiterungsflächen liegen mind. 1.000m von der nächsten Ortschaft entfernt (Dampfach zu W19-B).</p> <p><u>Kommunale Entwicklung:</u> Sowohl die Ausweisung des bestehenden VRG WK19 als auch der Erweiterungsflächen erfolgten unter kommunaler Beteiligung. Diese Beteiligung ist allein schon aufgrund des Bayer. Landesplanungsgesetzes für die Regionalplanung vorgesehen. Insbesondere für das wiederum nicht gegenständliche Gebiet WK19 hat es im Rahmen der Planerstellung zur Sechsten Verordnung des Regionalplans drei Anhörungsverfahren (2011 – 2013) gegeben, zu der die Kommunen und die Öffentlichkeit einbezogen waren. Erhebliche Bedenken wurden durch die betroffenen Kommunen nicht vorgebracht.</p>
<p>Nr. 6.18 Privater Einwender 29.04.2025</p>	<p>[...] Wir beziehen uns auf die oben genannten Vorlagen zur Erweiterung des WK 19. Diese wird von uns abgelehnt. Die Gemeinde Grettstadt -hier das WK 19- weist im bayernweiten Vergleich eher unterdurchschnittliche Windhöffigkeit auf. Aufgrund dieses Sachverhaltes und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Risiken hat der lokale Energieversorger UEZ von seiner ursprünglichen Planung des Baus und des Betriebes von Windkraftanlagen im WK19 Abstand genommen. Ein weiterer Investor ist derzeit angabegemäß bemüht sich Flächen für die Errichtung von</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Diese bezieht sich zwar zunächst auf die Erweiterungsflächen W19, greifen in der Folge jedoch hauptsächlich Argumente auf (Windhöffigkeit, Verschiebung zur A70 wg. größerer Siedlungsabstände, Einschränkung kommunaler Entwicklung, Wertverlust etc.), die das bestehende Vorranggebiet WK19 „Westlich Dampfach“ betreffen, welches <u>nicht</u> Gegenstand des lfd. Verfahrens der Teilfortschreibung Windenergie ist.</p>

<p>Windkraftanlagen mit einer geplanten Gesamthöhe von ca. 260m zu sichern. Sehr viele Bürger des Gemeindeteiles Obereuerheim und der Gemeinde Grettstadt sind über diese Entwicklungen besorgt. Aktuell ist die Gemeinde Grettstadt zusammen mit den betroffenen Bürgern bemüht in Abstimmung mit den potenziellen Projektierern eine möglichst bürgerverträgliche Nutzung des bestehenden WK19 zu erreichen. Ziel ist es dabei, die Abstände der einzelnen Anlagen von den betroffenen Ortsteilen möglichst zu vergrößern und die geplanten Windkraftanlagen räumlich zu konzentrieren. Eine nochmalige Ausweitung des Gebietes würde die angestrebte Lösung unmöglich machen. [...]</p> <p>1. Landschaftsbild der Region Der Steigerwald hat in den letzten Jahren auch in der Region zwischen Gerolzhofen und Knetzgau zunehmend an touristischer Bedeutung gewonnen. Er fungiert überdies als zentrales Naherholungsgebiet für die Stadt Schweinfurt. Im Falle der Errichtung der geplanten Anlagen wird das Gesamtbild der Landschaft massiv beeinträchtigt. Die geplanten Windräder sind „horizontprägend“ und zeichnen sich weithin vor dem Hintergrund des freien Himmels ab. Das Landschaftsbild des Vorsteigerwaldes ist geprägt durch sanfte Hügel und den Ausblick auf den Höhenrücken des Steigerwaldes insbesondere auf die in diesem Bereich höchste Erhebung, den „Zabelstein“ mit 488m über NN. Dieser ist Luftlinie ca. 8,9km von Obereuerheim entfernt. Die geplanten Windkraftanlagen sollen auf einer Basishöhe von ca. 250m über NN errichtet werden. Mit ihrer geplanten Gesamthöhe von ca. 260m erreichen sie eine Gesamthöhe von ca. 510 über NN. Durch ihre Nähe zur Wohnbebauung, überragen sie in der Wahrnehmung der ansässigen Bürger und der anreisenden Erholungssuchenden den Steigerwaldhöhenkamm deutlich und zerstören das attraktive Landschaftsbild. Das Fehlen sichtabschirmender Waldbarrieren verstärkt den negativen Eindruck zusätzlich.</p> <p>3. Vorbelastung durch bereits bestehende lärmemittierende Quellen [...] Die bestehende Schallquelle BAB 70 wird bei der Beurteilung jedoch nicht berücksichtigt, da diese nach einem anderen Leitfaden und auch Berechnungsverfahren bewertet wird. [...] Durch die Erweiterung des Vorranggebietes wird eine ungünstigere Anordnung der WKASs provoziert, die auf Grund der höheren Schallemissionen (Windrichtung und Schallpegel) zu einer deutlich erhöhten Abschaltung der Anlagen und damit zu einer weiteren Reduzierung der Wirtschaftlichkeit führt.</p>	<p>Die zwei Erweiterungen betreffen ausschl. Die Gemeinden Theres und Wonfurt im Lkr Haßberge und sind so gelegen, dass sich keine erheblichen Veränderungen für die angeführten Orte Pusselsheim und Euerheim ergeben. Insofern wird inhaltlich kein Sachverhalt vorgebracht, der zu berücksichtigen wäre. Zu einzelnen Punkten wird dennoch kurz eingegangen.</p> <p><u>Windhöffigkeit:</u> Die herangezogenen Windgeschwindigkeiten richten sich nach der durchschnittlichen Windgeschwindigkeit in 160m Höhe über Grund nach dem Bayerischen Energieatlas. Diese liegt – je nach Lage – zwischen 5,5 und 6,5 m/s. Gemäß der Datengrundlage liegt ein Standort vor, welcher einen wirtschaftlichen Betrieb gewährleisten kann. Die Ergebnisse von Messungen der Windgeschwindigkeit einzelner Projektierer liegen im Detail nicht vor, werden jedoch zur Kenntnis genommen.</p> <p><u>Siedlungsabstände:</u> Die geplanten Erweiterungen W19-A und W19-B bieten im Regelfall Platz für max. eine WEA. Die Standorte liegen in erheblich höherer Entfernung von den Ortslagen Obereuerheim und Pusselsheim als die Ausdehnung des WK19. Der Spielraum für die Platzierung von Anlagen wird hierbei erhöht und ein größerer Abstand der Anlagenstandorte zur Siedlungsfläche vielmehr ermöglicht.</p> <p><u>Landschaftsbild/Erholung:</u> Die Errichtung von WEA ist stets mit Auswirkungen auf das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion verbunden. Der Darstellung, dies sei im Bereich der Windenergiegebiete WK19, W19-A und W19-B erheblich, wird nicht gefolgt. Das Landschaftsbild weist eine geringe landschaftliche Eigenart auf, weitergehend sind in unmittelbarer Nähe keine Schutzgüter des Landschaftserlebens und der Naherholung betroffen. Hinzu kommt die technische Vorprägung des Bereichs durch die Autobahn sowie zwei Freileitungen, welche bei Pusselsheim zusammenlaufen. Eine visuelle Leitlinie befindet sich lediglich nördlich der Autobahn Richtung Main.</p> <p><u>Vorbelastung:</u> Hinsichtlich der festgestellten Lärmimmissionen durch die Bundesautobahn A70 sowie dem VRG WK19 wird festgehalten, dass derartige Vorbelastungen in der regionalplanerischen Betrachtung nicht als „wertgleich“ angenommen werden.</p>
---	---

	<p>4. Zukünftige Entwicklung für den Ortsteil Obereuerheim [...] Langfristige Entwicklungsoptionen für den Gemeindeteil Obereuerheim werden negativ beeinträchtigt.</p> <p>5. Standorte der Windräder im Hauptnacherholungsgebiet Aufgrund des Steigerwaldpanoramas, des Zugangs zu den größeren Waldflächen sowie zum Main (über Waldweg) dient das Gebiet um die geplanten Windkraftanlagen - trotz der bestehenden Vorbelastungen - als das Hauptnacherholungsgebiet für die Bevölkerung und wird - gerade aufgrund der Nähe zum Wald - regelmäßig frequentiert. Die Windräder stellen an der geplanten Stelle eine gravierende Beeinträchtigung dar. Der Betrachter wird diese in Bewegung befindlichen technischen Anlagen zwangsläufig wahrnehmen.</p> <p>6. Zerstörung einer Wiederaufforstungs- und Sukzessionsfläche Im nördlichen Teil war das ausgewiesene Gebiet bisher als Wiederaufforstungs- und Sukzessionsfläche zum Ausgleich für den Bau der BAB 70 vorgesehen [...]. Der Argumentation, dass sowohl der Standort der Anlagen sowie der Ort Obereuerheim aufgrund der bestehenden Vorbelastungen besonders geeignet sind, können wir nicht folgen. Diese Argumentation führt, aus Sicht der betroffenen Bürgerinnen und Bürger zu einem widersinnigen Ergebnis, da die Belastungen für den Ort nochmals in drastischer Weise erhöht werden. [...]</p> <p>7. Fehlende Akzeptanz der Bevölkerung Unsere Initiative zur bürgerfreundlichen Gestaltung der Windkraft erfährt eine breite Unterstützung im Gemeindegebiet. Die Bevölkerung des Ortsteiles Obereuerheim beträgt insgesamt knapp 1000 Einwohner. Nach Bekanntgabe der bestehenden Planungen zur Errichtung der Windräder verliehen bereits im Jahr 2013 über 500 volljährige Bürgerinnen und Bürger auf Unterschriftenlisten ihrem dringenden Wunsch Ausdruck, die bestehenden Planungen bürgerfreundlicher zu gestalten.</p> <p>8. Naturschutz Nach derzeitigem Planungsstand sollen die Windkraftanlagen über die Einrichtung einer Behelfsabfahrt über die BAB70 und einen Ausbau der bestehenden Wirtschaftswege angefahren werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass dabei zwei auf den geplanten Anfahrtswegen gelegene</p>	<p>Summationswirkungen von Schallimmissionen auf umliegende Ortsteile wären im Genehmigungsverfahren zu prüfen und Grenzwerte einzuhalten.</p> <p><u>Kommunale Entwicklung:</u> Die kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde Grettstadt werden durch die Ausweisung von W19-A und W19-B nicht eingeschränkt.</p> <p><u>Wiederaufforstung:</u> Von forstfachlicher Seite wurde insb. gegen W19-A (nördliche Teilfläche) keine Einwände vorgebracht. Wiederaufforstungen sind auch im Rahmen von Windenergieprojekten im Wald gängige Praxis, der waldschonende Umgang ist in G BVII 5.6.9 festgesetzt.</p> <p><u>Akzeptanz:</u> Eine Akzeptanz in der Bevölkerung ist bei Windenergieprojekten zwar stets wünschenswert, jedoch kein faktisches Kriterium für oder gegen eine Windenergiefläche.</p> <p><u>Naturschutz:</u> Naturschutzfachlich sind keinerlei Gründe im Rahmen der Planung aufgetreten, welche einer Ausweisung entgegenstünden. Die grundsätzlichen Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt sind im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) dargestellt.</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

	<p>Biotope (Trockenrasen und Feuchtgebüsch) beeinträchtigt werden. Das Gebiet ist überdies Jagdgebiet für diverse Greifvögel und Fledermäuse. Eine artenschutzrechtliche Bewertung steht hier noch aus. [...]</p>	
<p>Nr. 6.27 Privater Einwender 30.04.2025</p>	<p>Wir, die Bürgerinitiative Pusselsheim nehmen Stellung zur geplanten Erweiterung des WK19. Diese wird von uns ABGELEHNT. Das Gebiet WK19 - weist im bayernweiten Vergleich eine unterdurchschnittliche Windhöflichkeit auf. Aufgrund dieses Sachverhaltes und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Risiken hat der lokale Energieversorger UEZ von seiner ursprünglichen Planung des Baus und des Betriebes von Windkraftanlagen im WK19 Abstand genommen. Ein anderer Investor sichert sich aktuell Flächen für die Errichtung von Windkraftanlagen mit einer geplanten Gesamthöhe von bis zu 280m. Genaue Zahlen zur Wirtschaftlichkeit oder Realisierbarkeit liegen uns als Bürgerinitiative bis dato nicht vor.</p> <p>Die Bürger des Gemeindeteiles Pusselsheim sind über diese Entwicklungen besorgt. Aktuell sind die Gemeinden Donnersdorf und Grettstadt zusammen mit den betroffenen Bürgern bemüht in Abstimmung mit den potenziellen Projektierern eine möglichst bürgerverträgliche Nutzung des bestehenden WK19 zu erreichen. Ziel ist es, dabei, die Abstände der einzelnen Anlagen von den betroffenen Ortschaften möglichst zu vergrößern. Eine nochmalige Ausweitung des Gebietes würde die Bürger von Pusselsheim zusätzlich belasten. Ziel der bayerischen Staatsregierung ist es aber, bürgerverträgliche Lösungen im Konsens mit den betroffenen Gemeinden zu finden.</p> <p>Außerdem ist zu erwähnen, dass die Erweiterung des WK19 nicht von den direkt betroffenen Gemeinden Donnersdorf und Grettstadt beantragt wurde. Die ebenfalls beteiligte Gemeinde Theres wird durch die Ausweitung des Gebiets nicht beeinträchtigt und befürwortet dieses Vorgehen der Erweiterung.</p> <p>Antrag: Wie bereits erwähnt, lehnen wir die Erweiterung des Vorranggebietes WK19 ab.</p> <p>Begründung: 1. Landschaftsbild der Region Der Steigerwald hat in den letzten Jahren auch in der Region zwischen Gerolzhofen und Knetzgau zunehmend an touristischer Bedeutung gewonnen. Er fungiert überdies als zentrales Naherholungsgebiet für die Stadt und Landkreis Schweinfurt. Im Falle der Errichtung der geplanten Anlagen wird das Gesamtbild der Landschaft massiv beeinträchtigt. Die</p>	<p>Die Stellungnahme der Bürgerinitiative Pusselsheim wird zur Kenntnis genommen. Durch die inhaltsgleichen thematischen Einwände wird auf die Abwägung und Sachaufklärung der St Nr. 1.28a, St Nr. 1.36, St Nr. 6.1 u. St Nr. 6.18 erwiesen.</p> <p>Korrekt ist die Darstellung, dass VRG-W19-A auf Gemarkung der Gemeinde Theres liegt. Damit ist diese von der Teilfläche direkt betroffen, die Kommune lehnt die Fläche nicht ab. Die Gemeinden Grettstadt und Donnersdorf sind jeweils vom bestehenden Vorranggebiet WK19 „Westlich Dampfach“ (Sechste Verordnung 2014) direkt betroffen, dies ist jedoch nicht Gegenstand dieses Verfahrens. Von W19-A (sowie -B) sind die genannten Kommunen nicht direkt auf ihren Gemarkungen betroffen. Zudem liegt das Hauptargument im Abstand zu den Wohngebieten Obereuerheim und Pusselsheim. Eine Erweiterung von WK19 Richtung Norden und Osten (wie hier vorliegend durch die Flächen W19-A und W19-B) ermöglicht grundsätzlich Anlagenstandorte, welche von den genannten Ortslagen weiter entfernt sind, als potentielle Standorte innerhalb WK19. Somit bietet die Erweiterung vielmehr die Möglichkeit, Anlagenstandorte mit höherem Siedlungsabstand zu realisieren, als die benachbarten Kommunen stärker zu belasten.</p> <p>Politische Entwicklungen/Diskussionen können grundsätzlich keine Grundlage für die Regionalplanung darstellen. Sie muss sich an den geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene orientieren. Der hier vorliegende Regionalplan-Entwurf hält sämtliche rechtliche Vorgaben ein. Die hier angesprochene Subventionierung ist nach EEG geregelt und korreliert mit Gütekriterien der Windgeschwindigkeit (sh. hierzu Kap. 1.3.12.2 i.V.m. den Angaben zur Windgeschwindigkeit im Umweltdatenblatt).</p>

	<p>geplanten Windräder sind „horizontprägend“ und zeichnen sich weithin vor dem Hintergrund des freien Himmels ab. Das Landschaftsbild des Vorsteigerwaldes ist geprägt durch sanfte Hügel und den Ausblick auf den Höhenrücken des Steigerwaldes insbesondere auf die in diesem Bereich höchste Erhebung, den „Zabelstein“ mit 488m über NN. Dieser ist Luftlinie ca. 7 km von Pusselsheim entfernt. Die geplanten Windkraftanlagen sollen auf einer Basishöhe von ca. 250m über NN errichtet werden. Mit ihrer geplanten Gesamthöhe von ca. 280m. (Olympiaturm München) erreichen sie eine Gesamthöhe von ca. 530m über NN. Durch ihre Nähe zur Wohnbebauung, überragen sie in der Wahrnehmung der ansässigen Bürger und der anreisenden Erholungssuchenden den Steigerwaldhöhenkamm deutlich und zerstören das attraktive Landschaftsbild. Das Fehlen sichtabschirmender Waldbarrieren verstärkt den negativen Eindruck zusätzlich.</p> <p>2. Schädliche Umwelteinwirkungen durch negative Immissionen Durch die Ausweitung des Vorranggebietes und damit verbundene Verschiebungen der WKA sind für die Anwohner und alle Naherholung Suchenden beträchtliche zusätzliche negative Immissionen zu erwarten, wie Lärm, Eiswurf und Schattenwurf. Nach Berechnungen des Projektierers ist zum Beispiel für Obereuerheim im Jahresverlauf bei der geographischen Lage von Obereuerheim bei der Gesamthöhe der geplanten Anlagen von ca. 280 m mit einem Schattenwurf von bis zu 1500m auszugehen.</p> <p>3. Vorbelastung durch bereits bestehende lärmemittierende Quellen In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf die enormen Vorbelastungen durch eine weitere lärmemittierende Anlagen: Im Norden von Obereuerheim verläuft die Autobahn (BAB A70) mit einem Abstand von 3km zu Pusselsheim. Durch einen äußerst unzureichenden Lärmschutz, der seit der Grenzöffnung in keinsten Weise an die überproportional erhöhte Verkehrsfrequenz angepasst worden ist, besteht eine Lärmbelästigung, die sich um ein Vielfaches unzumutbar verstärkt hat. führt.</p> <p>4. Zukünftige Entwicklung für den Ortsteil Pusselsheim Die Wohnqualität und zukünftige Entwicklung des Ortsteils Pusselsheim werden durch die geplanten Windkraftanlagen negativ beeinflusst. Die Erweiterung der Wohnbebauung ist aufgrund des vorhandenen angrenzenden Gebiets schon jetzt erheblich eingeschränkt. Geplant sind nach jetzigem Stand mindestens 6 WKAs. Bei einer Erweiterung der Flächen würden weitere WKAs hinzukommen und neue Standorte hinzukommen. Eine zusätzliche Belastung für die Bürger ist damit zwangsläufig.</p>	
--	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.5 VRG-W 19 A, B „Westlich Dampfach“

	<p>Fazit: Langfristige Entwicklungsoptionen für den Gemeindeteil Pusselsheim werden beeinträchtigt.</p> <p>5. Fehlende Akzeptanz der Bevölkerung Unsere Initiative zur bürgerfreundlichen Gestaltung der Windkraft erfährt eine breite Unterstützung im Gemeindegebiet.</p> <p>Die Bevölkerung des Ortsteiles Pusselsheim lehnt die derzeitige Planung überwiegend ab. Nach Bekanntgabe der bestehenden Planungen zur Errichtung der Windräder verliehen bereits in 2013 über 84% volljährige Bürgerinnen und Bürger auf Unterschriftenlisten ihrem dringenden Wunsch Ausdruck, die bestehenden Planungen bürgerfreundlicher zu gestalten.</p> <p>6. Naturschutz</p> <p>Nach derzeitigem Planungsstand sollen die Windkraftanlagen über die Einrichtung einer Behelfsabfahrt über die A70 und einen Ausbau der bestehenden Wirtschaftswege angefahren werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass dabei zwei auf den geplanten Anfahrtswegen gelegene Biotope (Trockenrasen und Feuchtgebüsch) beeinträchtigt werden. Das Gebiet ist überdies Jagdgebiet für diverse Greifvögel und Fledermäuse. Eine artenschutzrechtliche Bewertung steht hier noch aus.</p> <p>Festzustellen ist:</p> <p>Die Bürgerinitiative Pusselsheim und die Gemeinde Donnersdorf sind keine Windkraft Gegner. Die Energiewende muss nach unserer Ansicht jedoch unter Berücksichtigung der Interessen der Bürger der betroffenen Gemeinden in einer Gesamtabwägung aller Argumente erfolgen. Vor allem muss gewährleistet sein, dass die Bürger in ihrem privaten Lebensumfeld nicht beeinträchtigt werden. Die Mindestabstände zu den Wohnbebauungen sind nach unserer Meinung zu gering, da diese aus der Zeit stammen, als Windräder noch 80 Meter hoch waren. Dieser Mindestabstand ist jedoch für die heutigen Höhen der alte geblieben. Aufgrund der aktuellen politischen Entwicklungen ist außerdem mittelfristig davon auszugehen, dass die Subventionierung der nicht grundlastfähigen Windkraft reduziert wird. Gerade Anlagen in Schwachwindgebieten drohen in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geraten und für eine dauerhafte Belastung für die betroffenen Gemeinden zu werden.</p> <p>Aufgrund der vorherigen Ausführungen ist es nötig, die aktuell angestrebten bürgerfreundlichen Lösungen nicht durch eine weitere Ausweitung der Flächen zu zerstören.</p>	
<p>Beschlussvorschlag</p> <p>VRG-W19 „Westlich Dampfach“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.6 VRG-W 22 „Reut“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge – Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] 6.4 W22 Reut Auswirkungen auf den „Wallfahrtsort Rote Marter“ sind im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu bewerten.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge zum <u>„Wallfahrtsort Rote Marter“</u> wird zur Kenntnis genommen. Dieser Ort ist im Rahmen der Planung berücksichtigt worden und findet im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) Erwähnung. Änderungen am Gebietszuschnitt oder den Verordnungsunterlagen ergeben sich dadurch nicht.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W22 „Reut“ (Erweiterung um 51ha zum VRG-WK22 mit 82ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W22 (partiell) [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb (W22 [...]) sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamt für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W22 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W22 „Reut“ Besondere Waldfunktionen sind nicht betroffen, aber eine VPN-Wald-Fläche wird vollständig von der VR-Fläche einverleibt. Diese VPN-Wald- Fläche sollte ausgenommen und mit Abständen zu den Windflächen versehen werden. Es gilt, alte Bäume zu schützen und nicht für Windradflächen zu opfern. <i>Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen</i> (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren): Die genannten Flächen und Einzelbestandteile (VNP) sind bei der Planung zu berücksichtigen oder nach Möglichkeit auszuschließen. (Umweltdatenblätter, Seite 42.) Das genügt keinesfalls. VNP-Flächen sind vollständig und mit Abständen zur Windradplanung zu erhalten. Alte Bäume und Totholz brauche Jahrzehnte, um wieder das Reifestadium zu erreichen. Da ist ein Umgang „nach Möglichkeit“ unangemessen wenig. <i>Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen</i> (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren): Die Flächenversiegelung ist auf das	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg zum Umgang mit VNP-Wald-Flächen wird zur Kenntnis genommen. Das Erfordernis, die Abgrenzung des VRG Windenergie um die VNP-Flächen zu reduzieren und mit einem Mindestabstand zu versehen, besteht nicht. Sh. Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 + 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5); dieser ist mit den Fachstellen abgestimmt (sh. Scoping am 13.11.2023). Hiernach ist ein flächiger Ausschluss der Flächen des VNP Wald nicht geboten, sondern eine auf die jeweils geförderte Naturschutzmaßnahme abgestellte Einzelfallprüfung zielführend. Es sind geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen für jede einzelne Wind-Vorrangfläche in den Umweltdatenblättern des Umweltberichtes Teil B und in der Begründung zu BVII 5.3.6 aufgeführt. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens ist dieser Aspekt daher zu berücksichtigen, um die Inanspruchnahme der VNP-Flächen in vertretbaren Umfang zu halten. Sh. Hierzu die Ausführungen im Kap. 1.3.6.5 und Kap. 2.7.6.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.6 VRG-W 22 „Reut“

	unbedingt nötige Maß zu beschränken. Die verwendete Technik und Baustellenabläufe sind so zu wählen, dass die Waldinanspruchnahme möglichst gering gehalten wird. (Umweltdatenblätter, Seite 43). Mit der Umgehung der VPN-Wald-Fläche wäre das erfreulich.	
Nr. 3.20 Greenpeace e.V. Deutschland 19.04.2025	[...] W22 Reut • Die gesamte Fläche ist Laubwald. Deshalb ist dieses Vorranggebiet zu streichen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 ausgeführt entsprechen die dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien den fachlichen Anforderungen. Eine Aussparung von Laubwald und damit eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wird als nicht sachgerecht angesehen.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. 28.04.2025	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhaufledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH-Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwendenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W22, [...]	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhaufledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W22 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) 29.04.2025	[...] Fläche W22 Reuth: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025	<u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Es werden eine Reihe von Punkten angeführt, die im folgenden themenbezogen erwidert werden.

	<p>W113, W114, W115, W120 „West“, W22, WK22 und WK64 [...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist.</p> <p>Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht! Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören.</p> <p>Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!</p>	<p><u>Planüberfüllung:</u> Der Stand der Windenergieflächen in der Region setzt sich aus 0,6% Vorrang- sowie 1,1% Vorbehaltsgebieten zusammen.</p> <p>Das regionale Teilflächenziel 2027 ist rein rechnerisch tatsächlich schon erreicht. Für die Zielwerte 1,8/2,0+X% (vgl. Kap. 1.1) bis 2032 werden allerdings nur Vorranggebiete (als Ziele der Raumordnung und damit 0,6%) anrechenbar sein (die 1,1% Vorbehaltsgebiete als Grundsätze der Raumordnung zählen nach 2027 nicht mehr zum Flächenbeitragswert). Der vorliegende Entwurf stellt max. 1,0% zusätzliche Regionsfläche für Vorranggebiete zur Verfügung. Somit wird das Ziel von 2032 auch mit dem vorliegenden Entwurf nicht erreicht, weswegen das Argument einer Planüberfüllung nicht zutreffend ist, um damit sämtliche neu auszuweisenden Wind-VRG im Landkreis Haßberge pauschal abzulehnen. Ein vollständiger Ausschluss aller angeführten Gebiete würde das Ziel der Energiewende (§2 EEG) und den Auftrag des RPV Main-Rhön zur Erreichung des Flächenbeitrags konterkarieren.</p> <p><u>Infrastruktur:</u> Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung.</p> <p>Der RPV Main-Rhön war, weil das Problem der tlw. schwierigen Netzanbindung im Rahmen von konkreten Windparkvorhaben bereits bekannt ist, ein Anliegen, nicht nur das Bestandsnetz, sondern auch geplante Netzausbau- und -anschlussplanungen zu berücksichtigen. Das war jedoch nicht möglich. Aspekte der zugehörigen lokalen Infrastruktur können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.</p> <p>Daher steht der aufgeworfene Vorwurf der fehlenden Infrastruktur den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4).</p> <p><u>Naturpark:</u> Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber zum 01.02.2023 mit dem neuen §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat (sh. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete – inkl. des Naturparks Haßberge - wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die möglichen</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.6 VRG-W 22 „Reut“

		<p>Auswirkungen wurden in Abstimmung mit den Fachbehörden geprüft und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.</p> <p>Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von Windenergieanlagen in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Wind-VRG auf wenige Flächen – erheblich mehr Flächen innerhalb des Naturparks Haßberge durch die Errichtung von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.</p> <p>Im Landschaftsschutzgebiet Haßberge (Schutzzone des Naturparks) liegt der Flächenanteil aller in der Fortschreibung befindlicher Wind- VRG lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche des LSG. Gemäß der Auslegung des StMUV (UMS vom 25.10.2022 (Az.: 63h-U8685.2-2022/39-2) ist i.d.R. die Funktion eines LSGs gewahrt, wenn die genannten fachlichen Hinweise berücksichtigt werden und die Gesamtfläche des LSGs maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht wird. Eine "nachhaltige Zerstörung" des Naturparks Haßberge ist beim Umfang der neu vorgesehenen Wind-VRG somit nicht erwartbar. Zum Umgang mit den Naturparken sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5.2.</p>
<p>Nr. 6.21 Privater Einwender 28.04.2025</p> <p><u>Sowie</u> Sammeleinwendung Nrn. 6.65 – 6.339</p>	<p>Ich erhebe hiermit <u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Vorbehaltsgebieten: WK22, W22, W113, W114, W115, W120"West"</p> <p>Ich begründe dies wie folgt: Bereits im Jahr 2021 wurde vom Bundesrechnungshof in der Pressemitteilung vom 31.03.2021 [Anlage zur Stellungnahme] deutlich bescheinigt, dass der Bund die Energiewende weiterhin (seit 2018) unzureichend steuert. Am 7. März 2024 legte dann der Bundesrechnungshof einen aktuellen, detaillierten Prüfungsbericht zur Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Versorgungssicherheit (Sicherheit der Stromversorgung) 2. Bezahlbarkeit der Stromversorgung 3. Umweltverträglichkeit der Stromversorgung <p>vor. Im Gesamtblick zeigte der Bundesrechnungshof auf, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Energiewende in allen drei Bereichen weiterhin UNGENÜGEND sind. Hieraus ergeben sich für mich dringend Fragen, die ich in einem Katalog [siehe Anlage 1] zusammengestellt habe. Meines Erachtens ist es als regionaler Planungsverband Ihre oberste</p>	<p>Der Einspruch der privaten Einwender gegen die genannten Windenergiegebiete wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird angemerkt, dass unklar bleibt, ob bei „W120“West nur eine der beiden Teilflächen von W120 gemeint ist oder die gesamte Fläche. Zudem wird festgestellt, dass das bestehende VRG WK22 nicht Bestandteil dieses Verfahrens ist.</p> <p>Die Beschreibungen der Pressemitteilung sowie des Prüfberichts des Bundesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen. Die dort angeführten Aspekte sind nicht Gegenstand der Regionalplanung. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich hierdurch nicht. Grundsätzlich sh. Ausführungen zu Kap. 1 sowie Kap. 1.3.12.4.</p> <p>Die Beantwortung des Fragenkatalogs, welcher unmittelbar an das Landratsamt Haßberge gerichtet wurde, erfolgte am 08.07.2025 durch die Kreisverwaltungsbehörde. Da sämtliche Fragen keine Belange der Regionalplanung sind, wird der Fragenkatalog zur Kenntnis genommen. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich auch hierdurch nicht.</p> <p>Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung. Sie können allein</p>

	<p>Pflicht, die <u>Versorgungssicherheit</u> für die Bürger zu gewährleisten. Dies beinhaltet natürlich auch, dass Sie verpflichtend, ausschließlich <u>wirtschaftlich tragfähige</u> Projekte realisieren. Allein im Hinblick auf die Entwicklung der negativen Strompreise seit dem Jahr 2010 (von 10 auf 457 Stunden) kann eine logische Konsequenz nur ein Moratorium des Ausbaus von Windenergie sein, auf jeden Fall bis die fehlende Infrastruktur in Betrieb ist.</p> <p>Aus heutiger Sicht „opfern“ wir unseren Naturpark Haßberge für Industrieanlagen im Wald, welche sich (Stand heute) immer mehr als Kapitalvernichter herausstellen (Epoch Times vom 21. März 2025)</p>	<p>deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Daher stehen aufgeworfene Aspekte der Versorgungssicherheit oder der wirtschaftlichen Tragfähigkeit den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4). Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer (sh. Kap. 1.4.6).</p> <p>Bezüglich der Planungsmethodik hinsichtlich der Inanspruchnahme der Schutzzone des Naturparks Haßberge und von Waldflächen wird auf Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in den Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen.</p> <p>Demnach ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, es unabdingbar, Wälder und die LSG trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen. <u>Landschaftsschutzgebiete</u> sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Die LSG wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dabei werden einige besonders sensible Bereiche von vornherein nicht einbezogen (Landschaftsbildstufe 5, visuelle Leitlinien usw.); sh. Erläuterungen zum Kriterienkonzept sowie Kap. 1.3.5.</p> <p>Zum Schutz ökologisch besonders <u>hochwertiger Waldlebensräume</u> sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten, u.a. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotope und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (sh. Kap. 1.3.6).</p>
<p>Beschlussvorschlag VRG-W22 „Reut“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.7 VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.23 Gemeinde Großbardorf 22.04.2025	Die Gemeinde Großbardorf ist mit der geplanten Erweiterung [...] W28 einverstanden, wenn im Gegenzug die bestehenden Windgebiete WK31, 32 und 33 gestrichen werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großbardorf wird zur Kenntnis genommen. Die Bedingung der Gemeinde, die VBG WK31, 32 und 33 zu streichen, entspricht dem mit der Kommune und dem RPV3 abgestimmten Vorgehen.
Nr. 1.31 Gemeinde Saal an der Saale 29.04.2025	Der Marktgemeinderat hat folgende Einwendungen zur Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans: Die Erweiterung wird in der vorgestellten Dimension aufgrund der Windraddichte um den Markt Saal a. d. Saale kritisch gesehen. Zudem befindet sich die Fläche fast ausschließlich im Waldgebiet (Erholungswald Stufe 2). Aufgrund dessen lehnt der Marktgemeinderat die Erweiterung (W28) ab.	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Saal hinsichtlich der möglichen Überlastung und der Betroffenheit von Erholungswald der Stufe II wird zur Kenntnis genommen. Das VRG-W28, als Erweiterung zum bestehenden Vorbehaltsgebiet WK28 liegt nicht auf Gemarkung der Gemeinde Saal.</p> <p>Der Aufnahmewunsch dieser Fläche in den Regionalplan resultierte aus dem gemeinsamen Anliegen seitens der Kommunen (u.a. Münnernstadt, Großbardorf, Großebstadt, Strahlungen, Bad Neustadt a.d.S., Rödelmaier, Wülfershausen und Saal) über das Bestandsgebiet WK28 hinaus einen gemeinsamen großen Windpark zu errichten. Es besteht hier ein sehr hohes Umsetzungsinteresse an diesem interkommunalen Vorhaben und die Projektplanung für den "Bürgerwindpark Bildhäuser Forst" ist weit fortgeschritten. An diesem Windpark ist mit einem WEA-Standort auch der Markt Saal a.d.S. im bestehenden WK28 beteiligt. Wenn nun die "Windraddichte" kritisch gesehen wird, hätte dieser Aspekt im Vorfeld der Vorhabenplanung mit den Kommunen abgestimmt werden müssen. Im Regionalplan werden ohnehin nur Flächen für Windenergie gesichert, es findet aber keine Anlagenplanung statt.</p> <p>Eine mögliche Umfassungswirkung durch die Erweiterung der W28 insgesamt wurde für alle betroffenen Gemeinden im Rahmen der Fortschreibung geprüft und konnte nicht festgestellt werden (vgl. hierzu Umweltdatenblatt S.48 zum Schutzgut Mensch (Umweltbericht Teil B)).</p> <p>Wie auch das bestehende VBG 28 befindet sich ebenso die Erweiterung W28 im Wald. Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II wird dies im Umweltdatenblatt dargestellt. Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion des Waldes im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss od. Restriktion dar (vgl. Kap. 1.3.6.4; weitergehende Information für das Abwägungsverfahren). Im Umweltdatenblatt ist das Ergebnis dieser Abwägung beim Schutzgut Mensch/Erholung bewertet worden.</p> <p>Um dennoch die jetzige Dimension der zwei Windgebiete zu reduzieren, ist es denkbar, dass im Zuge der bereits angekündigten Überprüfung und Fortschreibung der bestehenden Windgebiete (Sechste Verordnung, 2014) eine Reduzierung des WK28 im nördlichen Teil in die Bewertung einbezogen wird.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.7 VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“

<p>Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W28 „Rödelmeier Heide/Bildhäuser Forst“ (Erweiterung um 248ha zum VBG-WK28 mit 370ha): Über 90% Wald, wenig landwirtschaftlich genutzte Fläche unterdurchschnittlicher Bonität; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025</p>	<p>[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W28 (partiell) [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers, die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.</p>	<p>Die Hinweise des Bayerisches Landesamt für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W28 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.</p>
<p>Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld – Untere Naturschutzbehörde 20.04.2025</p>	<p>[...] Vorranggebiet W28 „Rödelmeier Heide und Bildhäuser Forst“: Auch dieses Erweiterungsgebiet liegt nur teilweise im Landkreis Rhön-Grabfeld. Größere Bereich des Waldbereichs (in der Gemarkung Großbardorf) erfüllen die herausragende Waldfunktion (historischer Waldbestand) und werden als Nieder- und Mittelwald bewirtschaftet und zudem mit Mitteln des Vertragsnaturschutzprogramms schon seit längerer Zeit gefördert. Die im Erweiterungsgebiet liegenden und im Wald vorgelagerten Streuobstgewannen sind zumindest teilweise in der amtlichen Biotopkartierung erfasst und erfüllen seit der Novelle der Naturschutzgesetze auch die Kriterien des §30 BNatSchG i. V. m. - Art. 23 Abs. 1 Nr. 6 BayNatSchG. Zudem wird auf die bisherigen Darstellungen u. a. der Fachkarten 2a + 2b Natur- und Artenschutz und Fachkarte 4 (Wald) hingewiesen. Der Erweiterungsbereich wird deshalb aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch gesehen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld hinsichtlich der besonderen Waldfunktionen und Streuobstbeständen innerhalb VRG-W28 wird zur Kenntnis genommen. Der öffentliche Planungsträger lehnt VRG-W28 nicht grundsätzlich ab, sieht die Ausweisung der Erweiterungsfläche jedoch kritisch.</p> <p><u>Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand</u> ist i.S.d. Waldfunktionskartierung des Art. 6 BayWaldG von der Festlegung von VRG-W/VBG-W ausgeschlossen. Dies gilt für Flächen über 5ha, da aufgrund der Maßstabsebene kleinere Flächen nicht darstellbar und daher erst im Genehmigungsverfahren entsprechend berücksichtigt werden können. Diese Waldflächen lagen im Zuge der Vorabstimmung des Gebietes jedoch nicht vor.</p> <p>Nach Rücksprache mit dem AELF Bad Neustadt a.d.Saale konnte nachträglich ermittelt werden, dass dies die Flächen der Laubholzkörperschaft (LHK) Großbardorf umfasst. Die dortige Bewirtschaftungsform des Stockausschlagswaldes (Form der Brennholz-Gewinnung durch "Stockhieb") gilt als selten und historisch bedeutsam. Daher ist dieses Teilstück zu streichen und das VRG-W28 entsprechend zu reduzieren.</p> <p>Der rechtliche Schutz derjenigen <u>Biotope</u>, welche ein gesetzlich geschütztes Biotop nach §30 BNatSchG i.V.m Art. 23 BayNatSchG darstellen, bleibt vom Windenergiegebiet unberührt und besteht weiterhin fort, ebenso im Genehmigungsverfahren. Dies gilt auch und hier insbesondere für die <u>Streuobstgewannen</u> an den Waldrändern um VRG-W28.</p>

<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W28 „Rödelmaier Heide/ Bildhäuser Forst“ Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II, Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt, Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand und im Bereich von Kulturdenkmälern und Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild sind direkt betroffen. In den Gemarkungen Kleinerstadt und Großbardorf liegen im Bereich von VR W28 Mittelwälder mit den Waldfunktionen Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt und Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand und im Bereich von Kulturdenkmälern. Beide besonderen Waldfunktionen sind selten. Eine Errichtung von Windrädern wäre hier abträglich und kann nicht gestattet werden. Die Flächengröße ist beträchtlich und kann auch im Regionalplan dargestellt werden. Beide besonderen Waldfunktionen können durch Art. 9 Abs. 5 Ziff.1 BayWaldG einer Rodung entgegenstehen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p><u>Wald mit besonderer Bedeutung für die Erholung (Stufe II):</u> Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist dies im Umweltdatenblatt dargestellt. Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G B VII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss dar (vgl. Kap. 1.3.6.4; weitergehende Information für das Abwägungsverfahren).</p> <p><u>Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt:</u> [...] die vom AELF angeführten Wälder mit besonderen Funktionen für das 'Landschaftsbild' und als 'Lebensraum und für die biologische Vielfalt', die auf den aktuellen fachlichen Datenlagen des Rauminformationssystems basieren und in einem Layer erfasst sind, erweisen sich tlw. als problematisch, weil nicht immer eine eindeutige Zuordnung möglich ist, ob und wo diese einzelnen Waldfunktionen Landschaftsbild u./od. Lebensraum vorkommen. Grundsätzlich ermöglichen diese beiden Waldfunktionen gem. Kriterienkonzept eine Vereinbarkeit im Einzelfall (RWK III); sie wurden ohnehin nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in einzelnen Vorranggebieten einbezogen. Hierbei schlägt sich auch durch, dass diese Waldfunktionen auch bereits durch andere Kriterien (betreffend Schutzgut Pflanzen, Tiere biolog. Vielfalt und Landschaft & Mensch/Erholung) bei der Flächenauswahl berücksichtigen fanden (vgl. Anlage 2 und 3 zu G B VII 5.3.5). In den Fällen, in denen in diese Waldfunktionen hineingeplant wurde, ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen.</p> <p><u>Anders verhält es sich bei Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand (und im Bereich von Kulturdenkmälern):</u> Wald mit besonderer Bedeutung als forsthistorischer Waldbestand ist i.S.d. Waldfunktionskartierung des Art. 6 BayWaldG von der Festlegung von VRG-W/VBG-W ausgeschlossen. Dies gilt für Flächen über 5ha, da aufgrund der Maßstabsebene kleinere Flächen nicht darstellbar und daher erst im Genehmigungsverfahren entsprechend berücksichtigt werden können. Diese Waldflächen lagen im Zuge der Vorabstimmung des Gebietes jedoch nicht vor. Nach Rücksprache mit dem AELF Bad Neustadt a.d.Saale konnte nachträglich ermittelt werden, dass dies die Flächen der Laubholzkörperschaft (LHK) Großbardorf umfasst. Die dortige Bewirtschaftungsform des</p>
---	---	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.7 VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“

		<p>Stockausschlagwaldes (Form der Brennholz-Gewinnung durch "Stockhieb") gilt als selten und historisch bedeutsam. Daher ist dieses Teilstück zu streichen und das VRG-W28 entsprechend zu reduzieren.</p> <p>Im Zuge des überragenden öffentlichen Interesses des Ausbaus der Erneuerbaren Energien nach §2 EEG ist nicht zu erwarten, dass Art. 9 Abs. 5 Ziff.1 BayWaldG im Gegensatz zu Abs. 4 Ziff.1 hier zum behördlichen Versagen der Rodung führt.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace e.V. Deutschland 19.04.2025</p>	<p>[...] W28 Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Großteil der Fläche ist Laubwald. Diesen ausnehmen. • Auch geschützte Biotop ausnehmen. • Etwa 50ha bleiben als Vorranggebiet. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p> <p>In <u>gesetzlich geschützten Biotopen</u> besteht gemäß §30 Abs. 2 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG ein Zerstörungs- und Beeinträchtungsverbot, so dass die Errichtung von WEA grundsätzlich unzulässig ist. Gesetzlich geschützte Biotop wurden bei entsprechender Größe ausgespart. Kleinflächige gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“; sind aber textlich erwähnt. Dementsprechend ist ein allgemeiner Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung in die Begründung zum Grundsatz BVII 5.3.5 enthalten.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Vorranggebiete in Dichtezentren betrachtet der BN als kritisch. Diese sollten dort daher ausgeschlossen werden. Dies gilt z.B. für das VRG-W28 „Rödelmeier Heide/Bildhäuser Forst“ welches ein Dichtezentrum des Rotmilans auf rund 248ha vollständig überlagern würde. Zudem wäre hier Wald mit besonderer Bedeutung als Lebensraum und für die biologische Vielfalt auf 73ha überlagert. Der BN lehnt dieses VRG ab.</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz zur Lage im Dichtezentrum des Rotmilans wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierzu wird auf den planerischen Umgang bei Dichtezentren im gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMU und StMWI (UMS v. 04.08.2023) verwiesen. Entsprechend sind die Kat. II (50%) beim Rotmilan als RWK III (Restriktionskriterium) zugeordnet worden, weil für diese Gebiete anerkannte Antikollisionssysteme genutzt werden können. Vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in Kap. 1.3.4.2. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des Dichtezentrums und damit der Population kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Aus Sicht der HNB sind die im</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.7 VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“

		<p>Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W28 festgelegten Schutzmaßnahmen ausreichend. Mögliche verbleibende artenschutzrechtliche Konflikte können im Genehmigungsverfahren bewältigt werden, denn die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage.</p> <p>Das Erfordernis, die Kategorie-2-Dichtezentren pauschal auszuschließen, besteht nicht.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. 28.04.2025</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Flughörnchen als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH-Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W28 innerhalb 500 –1.000m Zone (des FFH-Gebietes 5628-371)</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen.</p> <p>Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Flughörnchen). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Flughörnchen viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W28 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. 28.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W28 „Rödelmeier Heide/Bildhäuser Forst“: Fläche ist aus <u>arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen</u> nach einer Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen: Das gesamte laubholzreiche und ökologisch sehr wertvolle Waldgebiet wird durch die Windkraftplanungen durchschnitten. Die Windkraftanlagen führen zu einer unüberwindlichen Barriere für Vögel und Flughörnchen (z.B. Rotmilan und andere Arten). Der Bildhäuser Forst bildet die wichtige walddreiche Verbindung zwischen dem Salzforst der Rhön und dem Sambacher Forst der Haßberge. Er ist das größte Erholungsgebiet zwischen Rhön und Haßbergen und beherbergt zahlreiche Seen und</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p><u>Ökologische Hochwertigkeit inkl. Landschaftliches Vorbehaltsgebiet und Lebensräumen:</u></p> <p>Die ökologische Hochwertigkeit sowie das Landschaftliche Vorbehaltsgebiet sind im Umweltdatenblatt erfasst, weswegen an gleicher Stelle festgestellt wird: "Zum Schutz vorhandener hochwertiger Lebensräume und Arten (Flächen der Wertstufe 4 u. 3, Landschaftliches Vorbehaltsgebiet) können im Genehmigungsverfahren zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein."</p>

	<p>Feuchtbiotop in und um den Forst. Im Süden, zwischen Großwenkheim und Großbardorf, erstreckt sich ein Naturschutzgebiet, das sich über den neuen Bibersee (entstanden vor etwa fünf Jahren) bis zum Schirmflursee zieht und fast bis nach Maria Bildhausen reicht. Diese Region ist ein wasserreiches Rückzugsgebiet im ansonsten trockenen Grabfeld und dient jedes Jahr unzähligen Zugvögeln als Rast- und Schlafplatz. Auf ihrem Weg überfliegen die Vögel den Bildhäuser Forst Richtung Norden oder erreichen im Herbst von dort aus diese bedeutenden Rastflächen. In den letzten Jahren haben sich in diesem Gebiet auch viele Brutvögel dauerhaft angesiedelt. Darüber hinaus gibt es Planungen, die gesamte Fläche auf der Gemarkung Großwenkheim in ein großflächiges Feuchtgebiet (Biotop) umzuwandeln. Das Vorranggebiet (VRG) besitzt eine hohe landschaftliche Eigenart und Erholungswirksamkeit und überlagert sich vollständig mit einem landschaftlichen Vorbehaltsgebiet. Zudem liegen insbesondere im Bereich der Gemeinde Großbardorf höherwertige Waldfunktionen, Streuobstbestände und bedeutende Lebensräume vor. Daher sind erhebliche Beeinträchtigungen der biologischen Vielfalt in den Waldflächen zu erwarten, die nicht durch Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung oder zum Ausgleich unter die Erheblichkeitsschwelle gesenkt werden können.</p> <p><u>Wasser:</u> [...] ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: VRG-W28 „Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst“</p> <p><u>Denkmal:</u> [...] Vorranggebiete sind aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen: Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Burganlage „Salzburg“ (Bad Neustadt a. d. Saale) in ca. 6,2km)</p>	<p><u>Barrierenwirkung:</u> Für die Annahme einer barriereähnlichen Wirkung von WEA liefert der VLAB keine Begründung („unüberwindlichen Barriere für Vögel und Fledermäuse“). Ein solcher Effekt ist für die hNB nicht erkennbar. Es gibt kein Naturschutzgebiet zwischen Großwenkheim und Großbardorf. Im beschriebenen Bereich sind lediglich Teile der Feldvogelkulisen Rebhuhn, Grauammer und Kiebitz sowie Teiler der Wiesenbrüterkulisse verzeichnet. Eine Betroffenheit der Arten ist jedoch aufgrund der Distanzen bzw. der geringen Empfindlichkeit gegenüber Windkraft nicht erkennbar. Der Vogelzug über Bayern findet hauptsächlich am nördlichen Alpenrand statt. Das deutlich geringere Zugvogelaufkommen über Franken konzentriert sich auf die Fränkische Seenplatte sowie einige bedeutende Rastgebiete entlang des Mains. Somit ist mit einem regional oder landesweit bedeutenden Rast- und Zugvogelaufkommen zu rechnen. Die genannten Gewässer (Schirmsee und Bibersee) liegen in mehr als 2 km Entfernung zum Windenergiegebiet, sodass keine erhebliche Störung möglicher Rastvögel erkennbar ist. Für den Rotmilan wurden aufgrund der Lage im Dichtezentrum Kategorie II ausreichende Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen festgesetzt. Für Fledermäuse gelten die allgemeinen naturschutzrechtlichen Vorgaben sowie das verpflichtende Durchführen des Gondelmonitorings (sh. Umweltdatenblatt Teil B des Umweltberichts) und Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W28).</p> <p><u>Erholungsfunktion:</u> Wie im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) dargelegt, besitzt der Teilraum aufgrund seiner landschaftlichen Eigenart und seinem unverlärnten Charakter eine hohe Erholungseignung. I.d.R. sind jedoch auch dort keine hohen erheblichen negativen Umweltauswirkungen zu erwarten, da innerhalb von Wäldern oder anderen Rändern WEA für Erholungssuchende visuell nur bedingt und in unmittelbarer Nähe wahrnehmbar sind. Erhebliche Auswirkungen auf den umliegenden Schwerpunkt der Erholung (Golfplatz) sowie die überschaubare Naherholungsinfrastruktur sind nicht zu erwarten.</p> <p><u>Seen/Feuchtbiotop:</u> Auswirkungen auf Oberflächengewässer und feuchte Waldstandorte sind dahingehend ausgeschlossen, da diese im Rahmen der Standortsuche von Vornherein ausscheiden für WEA. Die im Rahmen einer Windparkplanung anvisierten Standorte orientieren sich entlang der befestigten Forstwege. Auch das angesprochene Naturschutzgebiet liegt weit außerhalb des erforderlichen Betrachtungsraumes.</p>
--	---	--

		<p><u>Rückzugs-/Rastgebiet für Zugvögel/Vorkommen von Brutvögeln:</u> Der VLAB legt für die Artvorkommen keinerlei fachliche Nachweise vor. Bekannte Brutplätze oder Vorkommen kollisionsgefährdeter und stöempfindlicher (Vogel-)Arten sind im Umweltdatenblatt dokumentiert und – falls erforderlich – mit Hinweisen für zusätzliche Schutzmaßnahmen versehen.</p> <p><u>Feuchtgebiet:</u> In der Gemarkung Großwenkheim liegen keine Flächenanteile von W28, die Ausweisung eines Biotops hätte keine Auswirkungen auf die Windenergienutzung im Bereich von W28.</p> <p><u>Waldfunktionen und Streuobstbestände:</u> Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Waldfunktionen und Streuobstbeständen sind diese im Umweltdatenblatt erfasst: <i>“Zudem liegen insb. im Bereich der Gde. Großbardorf höherwertige Waldfunktionen, Streuobstbestände und Lebensräume vor.“</i> Die möglichen Auswirkungen sind dargestellt, falls erforderlich Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen festgelegt. Die Belange stellen keine Ausschlusskriterien dar.</p> <p><u>Wasser:</u> Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V., das Gebiet vorsorgend aus Gründen des Trinkwasserschutzes auszuschließen, werden zur Kenntnis genommen. Es wird festgestellt, dass kein Trinkwasserschutzgebiet betroffen ist. Das VRG W28 überlagert sich anteilig (auf knapp 60ha) mit einem Vorranggebiet für Wasserversorgung T6 in Kleineibstadt (sh. Umweltdatenblatt). Eine Überlagerung ist grundsätzlich möglich und entsprechend hat das WWA Bad Kissingen der Ausweisung des Wind-VRG zugestimmt. Dort unzulässig sind Vorhaben und Nutzungen, die dieser vorrangig gesicherten Nutzung entgegenstehen bzw. den Schutzzweck gefährden. Dies ist bei der Errichtung von WEA i.d.R. nicht der Fall. Zur Sicherung der Vereinbarkeit der Nutzungen kann jedoch regelmäßig die Erteilung wasserwirtschaftlicher Bedingungen und Auflagen im Genehmigungsverfahren für eine WEA erforderlich sein (vgl. UMS v. 23.08.2023). Entsprechend erfolgt nach Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III) der ergänzende Hinweis bzw. Maßgabe für das nachfolgende Genehmigungsverfahren, dass in diesem Bereich auf tiefergehende Bodeneingriffe in Form von Tiefbohrungen oder –gründungen verzichtet werden sollte (sh. Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W28).</p> <p>Denkmal: Beeinträchtigungen (durch z.B. Sichtbeziehungen) zur Burganlage Salzburg sind aufgrund der Entfernung (> 6km) nicht zu erwarten.</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.7 VRG-W 28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“

		Die geforderte Abwägung hat bei der Planerstellung stattgefunden. Sh Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W28 sind die konkreten Auswirkungen auf die bau- und kunstdenkmalspflegerischen Belange am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren durch die zuständige Fachbehörde zu prüfen. Mögliche Auswirkungen sind zudem im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) 29.04.2025	[...] Fläche W28 Rödelmaier Heide/Bildhäuser Forst: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Änderungsvorschlag		
Das Umweltdatenblatt zu VRG-W28 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen: - Die Schutzguttabelle ist im Abschnitt „Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt“ in „Teilfläche W28-A“ sowie „Teilfläche W28-B“ zu teilen. - Bei Teilfläche W28-A entfallen folglich die Betroffenheit von „Wertstufe 4 der Schutzgutkarte „Arten u. Lebensräume“ (RWK III)“, „Vorhaben n. Vertragsnaturschutzprogramm Wald > 5ha (RWK III)“, „Gesetzlich geschütztes Biotop gemäß § 30 BNatSchG i.V.m. Art. 23 BayNatSchG < 5 ha“, „sonstige Hinweise“ sowie die betroffenen Arten unter „geschützte Arten“.		
Beschlussvorschlag		
VRG-W28 „Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst“ wird im Flächenumfang um 37 ha reduziert und mit zwei Teilflächen (Münnerstadt, Lkr. Bad Kissingen: 149 ha <u>sowie</u> Großbardorf u. Großeibstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld: 62 ha) weitergeführt. Die Verordnungsunterlagen (Begründung, Umweltdatenblatt usw.) sind entsprechend zu ändern.		

3.1.8 VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ (Erweiterung um 12ha zum VRG-WK29 mit 14ha): Vermutlich 100% Acker, unterschiedlich gute Bonitäten bis über 50 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den (dazu) neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissions-schutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6). Die Acker- und Grünlandzahl wird erst ab einer hohen natürlichen Ertragsfähigkeit (Acker-od. Grünlandzahl 61 - 75) im Umweltdatenblatt als Hinweis für das Genehmigungsverfahren dokumentiert. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet.
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W29, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W29 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld Untere Naturschutzbehörde 20.04.2025	[...] Vorranggebiet W29 „Östlich Strahlungen“: Die Erweiterung des nördlichen Bereichs grenzt direkt an einen naturschutzfachlich sehr hochwertigen Waldbereich, der sich in einem landschaftlich sehr exponierten Bereich mit Blickbeziehungen bis weit in die Rhön befindet. Für diesen Waldbereich gab es vor einigen Jahren eine WEA-Vorplanung, die von Seiten der Unteren Naturschutzbehörde negativ beurteilt und daraufhin vom Projektor nicht weiterverfolgt wurde. Aus dem o.g. Waldbereich sind Nachweise der kollisionsgefährdeten Vogelarten Rotmilan und Wespenbussard bekannt. Daher sollten im direkt angrenzenden Offenland (um den Waldbestand herum) auch keine walddahen Windkraftanlagen errichtet werden, um Kollisionen beim An- und Abflug zu den Brutstandorten möglichst zu vermeiden.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Der öffentliche Planungsträger lehnt die Fläche nicht grundsätzlich ab, sieht sie jedoch aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch. Ausschlaggebend für diese Einschätzung ist die ökologische Wertigkeit des bewaldeten Bereichs „Tannig“ sowie die exponierte Lage des „Bildhäuser Bergs“ und der damit einhergehenden Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Hinsichtlich des Landschaftsbildes wird im Umweltdatenblatt festgehalten, dass „aufgrund der Vorbelastung durch die A71 und der mittleren landschaftlichen Eigenart von keiner erheblichen Beeinträchtigung der Landschaft auszugehen ist“. Nur Blickbeziehungen von dieser Fläche zum charakteristisch hochwertigsten Landschaftsbild der Rhön (Stufe 5), dass für die Windenergie explizit

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.8 VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“

	<p>Erforderlich wäre hierzu ein Abstand um den Wald, der einen wirksamen Einsatz von kamerabasierten Antikollisionssystemen ermöglicht. Aus den genannten Gründen wird auch dieses Gebiet aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch gesehen.</p>	<p>ausgeschlossen wurde, sind aufgrund der doch erheblichen Entfernung nicht als starke Beeinträchtigung anzusehen. Zudem liegt im unmittelbar benachbarten Bestandsgebiet WK29 ein Genehmigungsantrag vor, weshalb von einer weiteren Vorbelastung durch WEA ausgegangen werden muss. In diesem Zusammenhang zum geplanten Windpark ist der kommunale Wunsch nach Erweiterung des WK29 in die lfd. Teilfortschreibung eingebracht worden.</p> <p>Hinsichtlich des Artenschutzes sei, darauf verwiesen, dass für den Rotmilan grundsätzlich Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen getroffen wurden, um die Beeinträchtigung unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken. Der der HNB bekannte Nachweis ist älter als 10 Jahre und daher nicht im Umweltdatenblatt erfasst worden. Für den Wespenbussard sind abhängig vom WEA-Standort zusätzliche Schutzmaßnahmen vorzusehen (sh. Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W29).</p> <p>Ansonsten ist VRG-W29 so gewählt, dass es sich fast ausschl. um Offenland handelt. Eine Beeinträchtigung des angrenzenden Waldes ist nicht zu erwarten.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände.</p> <p>Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p>
<p>Nr. 2.8 Luftamt Nordbayern 01.04.2025</p>	<p>Mit der Teilfortschreibung des Abschnitts 5.3 „Windenergie“ im Regionalplan der Region 3 besteht unter zwei Anmerkungen Einverständnis: Die im 4km-Schutzkreis des Sonderlandeplatzes Bad Neustadt/Saale-Grasberg liegenden erweiterten Vorranggebiete WK29 und WK30 wurden unter großem Aufwand und unter Zugeständnissen des Unternehmers des Flugplatzes bezüglich der Machbarkeit konkreter Windenergieanlagen geprüft. Für festgelegte Standorte wurden in einem Windpark „Bildhäuser Forst“ bereits Zustimmungen des Luftamtes Nordbayern gemäß §14 LuftVG für vornehmbar erklärt. Diese Zustimmungsbereitschaft betrifft in den genannten Vorranggebieten Windenergieanlagen der maximalen Höhen von 285m über Grund. Die Bereitschaft das Luftamtes Nordbayern, höhere Windenergieanlagen als geprüft zuzulassen, besteht vor dem Hintergrund des neuen §16b Abs. 7 BImSchG nicht.</p>	<p>Die Stellungnahme des Luftamtes Nordbayern wird zur Kenntnis genommen. Der öffentliche Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken.</p> <p>Die max. Höhen künftiger WEA von 285m über Grund entsprechen den im Regionalplankonzept zu Grunde gelegten Referenzanlagen. Grundsätzlich sind keine Höhenbegrenzungen hins. Anrechenbarkeit des Gebietes zum Flächenbeitragswert gem. Z 5.3.11 möglich. Da VRG-W29 jedoch so konzipiert ist, dass die vom Luftamt anerkannten Standorte zukünftig in einem Windenergiegebiet liegen, verbleibt die max. Bauhöhe als Hinweis für Genehmigungsverfahren.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.8 VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“

<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W29 Östlich Strahlungen • Keine Einwände.</p>	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Zu Vogelschutzgebieten sollte wenigstens ein Abstand von 1.000m, zu FFH-Gebieten ein Abstand von 500m eingehalten werden, insb. wenn WEA- sensible Arten nicht ausgeschlossen werden können. Teilweise reichen die Vorrangflächen aber bis an die Grenze der Schutzgebiete heran. Ein Dichtezentrum des Rotmilans wird durch das VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ auf 11,6ha überlagert. Auch diese Fläche lehnt der BN ab.</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zum FFH-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 100m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4. Änderungen sind nicht veranlasst.</p> <p>Bezüglich der Überlagerung mit dem Dichtezentrum des Rotmilans wird auf den planerischen Umgang bei Dichtezentren im gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMU und StMWI (UMS v. 04.08.2023) verwiesen. Entsprechend sind die Kat. II (50%) beim Rotmilan als RWK III (Restriktionskriterium) zugeordnet worden, weil für diese Gebiete anerkannte Antikollisionssysteme genutzt werden können. Vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in Kap. 1.3.4.2. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des Dichtezentrums und damit der Population kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Aus Sicht der HNB sind die im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W29 festgelegten Schutzmaßnahmen ausreichend. Mögliche verbleibende artenschutzrechtliche Konflikte können im Genehmigungsverfahren bewältigt werden, denn die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Das Erfordernis, die Kategorie-2-Dichtezentren pauschal auszuschließen, besteht nicht.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] Wasser: [...] ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Empfehlung des VLAB, das Gebiet vorsorgend aus Gründen des Trinkwasserschutzes auszuschließen werden zur Kenntnis genommen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.8 VRG-W 29 „Östlich Strahlungen“

	<p>Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...] VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ [...]</p> <p>Denkmal: [...] VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Burganlage „Salzburg“ (Bad Neustadt a. d. Saale) in ca. 3,5km Entfernung): ist aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen. [...]</p>	<p>Es wird dabei Bezug genommen auf das Umweltdatenblatt, wonach W29 anteilig zu knapp 1/4 am äußeren Rand des Heilquellenschutzgebietes Zone B – D Bad Neustadt a.d.Saale liegt. Wie in Kap. 1.3.7.4 dargestellt, sind die Errichtung und der Betrieb von WEA in Heilquellenschutzgebieten nicht per se ausgeschlossen. Gem. Anlage 2 +3 des Kriterienkonzeptes (Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5) sind die quantitativen Zonen B-D aus fachlicher Sicht unproblematisch und werden daher nicht als Restriktionskriterium geführt. Als ergänzender Hinweis für das Genehmigungsverfahren ist die Lage im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W29 aufgenommen. Unter fachlicher Einbindung des Wasserwirtschaftsamtes Bad Kissingen wird festgestellt, dass keine erheblichen Auswirkungen auf den Gebietsschutz der Heilquelle zu erwarten sind. Daher ist die Lage von VRG-W29 im Heilquellenschutzgebiet Bad Neustadt a.d.Saale, Zone B-D (quantitative) mit der Windenergienutzung vereinbar. Insofern hat auch das Wasserwirtschaftsamt keine Einwände vorgebracht. Die allgemeinen Maßnahmen zum Heilquellenschutz i.R. der Schutzgebietsverordnung sind ohnehin zu beachten.</p> <p>Auch die <u>Belange des Denkmalschutzes</u> sind im Rahmen der Schutzgüterabwägung berücksichtigt worden (vgl. Kap. 1.3.5.6). Die geforderte Abwägung hat bei der Planerstellung stattgefunden. Das Ergebnis der Einzelfallprüfung gibt das Umweltdatenblatt wieder. Die Burganlage Salzburg liegt in ca. 4km Entfernung. Damit liegt das W29 außerhalb des empfohlenen 2,5km-Schutzabstandes aber innerhalb des 10km-Prüfradius. Mögliche Beeinträchtigungen wurden anhand einer 3D-Visualisierung auf regionalplanerischer Ebene bereits vorgeprüft, bewertet und abgewogen. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals gegeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Wie in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W29 bestimmt ist, sind die konkreten Auswirkungen auf die bau- und kunstdenkmalpflegerischen Belange am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren durch die zuständige Fachbehörde zu prüfen.</p>
<p>Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025</p>	<p>[...] W29 „Östlich Strahlungen“ Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zu den beantragten Trassen für den Abschnitt D2</p>	<p>Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Die beantragte Trasse ist von der Ausweisung nicht betroffen. Es gibt lediglich eine kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor. Eine Ausweisung ist daher konfliktfrei möglich, da bei der späteren konkreten Standortplanung einzelner WEA innerhalb des VRG auf die Trassierung der Hochspannungsleitung einschließlich erforderlicher Abstände Rücksicht genommen werden kann. Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber den in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzepten bleibt hiervon unberührt.</p>

	Hinsichtlich der Hinweise zu Netzausbaumaßnahmen wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.11.1.3.2 verwiesen.
Änderungsvorschlag	
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W29 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist aufgrund der Sachabwägung zur zivilen Luftfahrt sowie zum SuedLink wie folgt zu ergänzen bzw. zu ändern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Abschnitt Sachgüter beim Kriterienbereich <u>Zivile Luftfahrt</u> in der Spalte Bewertung: „Im Rahmen eines laufenden Genehmigungsverfahrens hat das Luftamt Nordbayern für zwei konkrete WEA-Standorte eine zulässige Bauhöhe von 285m festgestellt.“ - Im Abschnitt Sachgüter beim Kriterienbereich <u>Raumbedeutsame Vorhaben</u> sind sämtliche Angaben zu streichen, welche sich durch die Überschneidung mit dem ehemaligen Trassenkorridor Abschnitt D2 des SuedLinks ergeben haben (inkl. Bewertung und Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen). <p>Die Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W29 ist wie folgt zu ändern:</p> <p>Der Spiegelstrich „- Hinsichtlich der Nähe zum SuedLink im Abschnitt D2 bleibt der Vorrang der Bundesfachplanung n. §15 Abs. 1 S.2 NABEG bestehen. Bei der Standortwahl sind die erforderlichen Abstände zum Erdkabel (Schutzstreifen des Erdkabels zuzüglich erforderlicher Sicherheitsabstände) und ggf. erforderlicher oberirdischer Bauwerke (Überflurschränke, Linkboxen, Kabelabschnittsstationen und Betriebsgebäude) einzuhalten. Auf den für die SuedLink-Baumaßnahmen planfestgestellten Zuwegungen sowie temporär in Anspruch zu nehmenden Flächen muss ein reibungsloser SuedLink-Bauablauf gewährleistet sein.“ ist zu streichen.</p>	
Beschlussvorschlag	
VRG-W29 „Östlich Strahlungen“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.	

3.1.9 VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.8 Luftamt Nordbayern 01.04.2025	Mit der Teilfortschreibung des Abschnitts 5.3 „Windenergie“ im Regionalplan der Region 3 besteht unter zwei Anmerkungen Einverständnis: Die im 4km-Schutzbereich des Sonderlandeplatzes Bad Neustadt/Saale-Grasberg liegenden erweiterten Vorranggebiete WK29 und WK30 wurden unter großem Aufwand und unter Zugeständnissen des Unternehmers des Flugplatzes bezüglich der Machbarkeit konkreter Windenergieanlagen geprüft. Für festgelegte Standorte wurden in einem Windpark „Bildhäuser Forst“ bereits Zustimmungen des Luftamtes Nordbayern gemäß §14 LuftVG für vornehmbar erklärt. Diese Zustimmungsbereitschaft betrifft in den genannten Vorranggebieten Windenergieanlagen der maximalen Höhen von 285m über Grund. Die Bereitschaft das Luftamt Nordbayern, höhere Windenergieanlagen als geprüft zuzulassen, besteht vor dem Hintergrund des neuen §16b Abs. 7 BImSchG nicht.	Die Stellungnahme des Luftamtes Nordbayern wird zur Kenntnis genommen. Der öffentliche Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Die max. Höhen künftiger WEA von 285m über Grund entsprechen den im Regionalplankonzept zu Grunde gelegten Referenzanlagen. Grundsätzlich sind keine Höhenbegrenzungen hins. Anrechenbarkeit des Gebietes zum Flächenbeitragswert gem. Z 5.3.11 möglich. Da VRG-W30 jedoch so konzipiert ist, dass die vom Luftamt anerkannten Standorte zukünftig in einem Windenergiegebiet liegen, verbleibt die max. Bauhöhe als Hinweis für Genehmigungsverfahren.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ (Erweiterung um 13ha zum VRG-WK30 mit 10ha): Etwa 2/3 Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W30, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerisches Landesamt für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W30 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.16 Regierung von Unterfranken - Sachgebiet 51.1 Höhere Naturschutzbehörde 28.04.2025	[...] 2. VRG-W30 Stand der FFH-Verträglichkeitsprüfung: In der Begründung des Regionalplans zu 5.3.6 steht unter W30 „Forst Bildhausen Südwest“: „Der südliche Teil des VRG-W30 grenzt unmittelbar an das FFH-Gebiet Nr. 5628-301 „Laubwälder bei Bad Königshofen“. Innerhalb eines 100-m-Puffers um das FFH-Gebiet hat eine FFH-Verträglichkeitsprüfung auf Basis einer konkreten Anlagenplanung stattgefunden.“	Die Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde Unterfranken bzgl. der gegenwärtigen Bewertung der FFH-Verträglichkeitsprüfung wird zur Kenntnis genommen. Im Nachgang fand hierzu eine fachliche Abstimmung zwischen den SG 24 und 51.1 statt. Da die Ergebnisse der durch das Büro Kaminsky beauftragten FFH-Verträglichkeitsabschätzung aus Sicht der HNB nicht Beeinträchtigungen der

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.9 VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“

	<p>Ähnliches ist im Umweltbericht Teil B (Umweltdatenblätter) im Datenblatt für das Vorranggebiet W30 „Forst Bildhausen Südwest“ vermerkt: „Im Umfeld des FFH-Gebiets (Prüfbereich) hat eine FFH-Verträglichkeitsprüfung im Rahmen einer konkreten Projektplanung (inkl. Koordinaten der WEA) für einen Standort stattgefunden. Aufgrund des Ergebnisses dieser Prüfung ist davon auszugehen, dass auch im übrigen Bereich keine erheblichen Beeinträchtigungen vorliegen.“</p> <p>Nach Kenntnisstand der höheren Naturschutzbehörde stellt sich der Sachverhalt jedoch anders dar:</p> <p>Aufgrund einer konkreten Anlagenplanung wurde das Kartierungsbüro Kaminsky zunächst mit einer FFH-Verträglichkeitsabschätzung beauftragt. Diese bezog sich, wie im Regionalplan dargestellt, auf die geplanten Anlagenstandorte. Im Rahmen der Verträglichkeitsabschätzung kam das Büro Kaminsky zunächst zu dem Schluss, dass Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele auszuschließen seien. Das Vorhaben sei mit dem Schutzzweck bzw. den Erhaltungszielen verträglich. Diese Verträglichkeitsabschätzung wurde der unteren Naturschutzbehörde, welche im Rahmen ihrer Zuständigkeit die höhere Naturschutzbehörde beteiligte, übermittelt und durch diese geprüft. Bezüglich der Beeinträchtigung der im FFH-Gebiet geschützten Fledermausarten Großes Mausohr und Bechsteinfledermaus konnten jedoch nicht alle Fragen geklärt werden, sodass eine FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich ist.</p> <p>Nach aktuellem Stand der höheren Naturschutzbehörde erfolgt in diesem Jahr eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durch das Büro Kaminsky. Dafür soll in diesem Sommer ein Monitoring bezüglich der Fledermäuse erfolgen. Erst wenn das Ergebnis des Monitorings vorliegt, können Aussagen zur Betroffenheit der Schutzgüter und zur Verträglichkeit des Projektes mit den Zielen des FFH-Gebiets getroffen werden. Demnach kann eine erhebliche Beeinträchtigung des Schutzgebietes derzeit nicht ausgeschlossen werden, weder im Hinblick auf die konkreten Anlagenstandorte noch auf die Überlagerungsfläche mit dem 100m Prüfbereich allgemein. Die Darstellung in den Unterlagen (Festlegungen und Begründungen zu B VII 5.3 „Windenergie“ und Umweltbericht Teil B) ist entsprechend zu ändern.</p>	<p>Erhaltungsziele völlig auszuschließen kann (v.a. bzgl. der Beeinträchtigung der im FFH-Gebiet geschützten Fledermausarten Großes Mausohr und Bechsteinfledermaus), soll in diesem Jahr noch eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durch gleichnamiges Büro erfolgen.</p> <p>Da bis zum geplanten Beschluss der Windgebiete im Planungsausschuss im Oktober 2024 keine Ergebnisse vorliegen werden, soll diese Fläche - im Zusammenhang mit dem begonnenen Genehmigungsverfahren zum Windpark „Bildhäuser Forst“ nicht völlig aufgegeben werden. Daher wird die Abstufung zu einem Vorbehaltsgebiet für Windenergie vorgeschlagen – auch in Anlehnung zum bestehenden VBG WK30.</p> <p>Zusammen verbleiben knapp 20ha, die noch eine Windenergienutzung zusammen mit den ggü. der BABA71 liegenden Windgebiete WK29 und W30 die Realisierung eines geplanten Windparks (mit vier WEA) ermöglichen.</p> <p>Wenngleich dann die Anrechenbarkeit der ohnehin nur ca. 10ha großen Fläche zum Flächenbeitragswert nicht erreicht wird, ist die Umsetzung eines interkommunalen Windparks dennoch formal möglich, da die bisherige Ausschlusswirkung für diese Fläche entfällt.</p> <p>Die Verordnungsunterlagen (Verordnung, Karten) sowie das Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B) sind entsprechend zu ändern.</p>
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld Untere Naturschutzbehörde	[...] Vorranggebiet W30 „Forst Bildhausen Südwest“: Aus naturschutzfachlicher Sicht sind keine Anmerkungen zum Umweltbericht und Umweltdatenblatt erforderlich.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.9 VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“

20.04.2025		
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 3.18 TransnetBW 14.04.2025	[...] In der 10. Verordnung des Regionalplans 3 kommt es demnach zu Überschneidungen zwischen den Vorranggebieten für Energieversorgung (SuedLink) und Windenergie (WK30 [...]). Grundsätzlich schließen sich diese Nutzungen nicht aus, sofern die Abstandsvorgaben eingehalten werden. Wir möchten jedoch darum bitten, die SuedLink-Erdkabeltrasse freizuhalten und nicht mit den o.g. Wind Vorranggebieten zu überlagern. Eine Überlagerung der Vorranggebiete Windenergie mit den für die SuedLink-Baumaßnahmen notwendigen Bauflächen einschließlich der Arbeitsstreifen, Zuwegungen ist denkbar, sofern festgesetzt wird, dass diese Flächen, während der gesamten SuedLink Bauphase ebenfalls freizuhalten sind. Nach Abschluss aller Bauarbeiten sind die Flächen außerhalb des SuedLink-Schutzstreifens und der Kompensationsflächen uneingeschränkt nutzbar, wenn die erforderlichen Mindestabstände eingehalten werden.	Die Stellungnahme von TransnetBW wird zur Kenntnis genommen. Der Belang der Überlagerung ist bekannt, zum Umgang mit geplanten Netzausbaumaßnahmen wird zunächst auf die Ausführungen im Kap. 2.7.10.2 verwiesen. Weitergehend wird jedoch auch festgestellt, dass der sog. Schutzstreifen der Trasse, nach Abschluss des Planfeststellungsverfahrens, im Bereich von VRG-W30 bis zu 90m Breite aufweist. Der Schutzstreifen ist grds. nicht mit WEA beplanbar. Bei 90m ist eine zeichnerische Darstellung auf Ebene der Regionalplanung (1:100.000) weiterhin kaum möglich, dennoch sollten diese Fläche, da sie randlich liegen, aus dem im Entwurf befindlichen Gebiet herausgenommen werden. Der bilanzielle Flächenverlust, in dem keine Windenergienutzung möglich sein wird, beträgt ca. 25% der Gesamtfläche von W30. Wie in St Nr. 2.16 ausgeführt, soll das VRG-W30 zudem zu einem Vorbehaltsgebiet Windenergienutzung abgestuft werden. Damit kann dem Anliegen der TransnetBW Rechnung getragen werden.
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W30 „Forst Bildhausen Südwest“ Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nrn. 3 und 4, Abschnitt D: im Bereich der beantragten Trassen für den Abschnitt D2 bzw. in räumlicher Nähe zu den Alternativen	Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Es kommt zu einer Überschneidung der Ausweisung im Abschnitt D2 der beantragten Trasse. Es wird auf die Ausführungen zu St Nr. 3.18 verwiesen, wonach der Schutzstreifen aus dem W30 herausgenommen werden sollte.
Nr. 3.28 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W30 Forst Bildhausen Südwest • Die gesamte Fläche ist direkt angrenzend an FFH Gebiet DE5628301.10. Deshalb ist dieses Vorranggebiet zu streichen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Bzgl. der FFH-Nähe wird auf die Abwägung und Sachaufklärung von Stellungnahme St Nr. 2.16 verwiesen.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Das VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ überlagert sich auf 6,3ha mit dem Prüfbereich des FFH-Gebietes „Laubwälder bei Bad Königshofen“ (DE5628301.10). Es reicht teilweise unmittelbar an die Schutzgebietsgrenze heran. Überlagert (13ha) wird auch ein Dichtezentrum des Rotmilans. Das VRG wird abgelehnt.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Bzgl. der FFH-Nähe wird auf die Abwägung und Sachaufklärung von Stellungnahme St Nr. 2.16 verwiesen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.9 VRG-W 30 „Forst Bildhausen Südwest“

		<p>Bezüglich der Überlagerung mit dem Dichtezentrum des Rotmilans wird auf den planerischen Umgang bei Dichtezentren im gemeinsamen Auslegungsschreiben des StMU und StMWI (UMS v. 04.08.2023) verwiesen. Entsprechend sind die Kat. II (50%) beim Rotmilan als RWK III (Restriktionskriterium) zugeordnet worden, weil für diese Gebiete anerkannte Antikollisionssysteme genutzt werden können. Vgl. Kriterienkonzept Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in Kap. 1.3.4.2. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des Dichtezentrums und damit der Population kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Aus Sicht der HNB sind die im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W30 festgelegten Schutzmaßnahmen ausreichend. Mögliche verbleibende artenschutzrechtliche Konflikte können im Genehmigungsverfahren bewältigt werden, denn die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung, wenn konkrete Anlagenstandorte bekannt und die verfügbaren Anlagentypen ausgewählt sind. Die weitere Berücksichtigung auf Projektebene richtet sich nach der zum Zeitpunkt des Genehmigungsverfahrens gültigen Sach- und Rechtslage. Das Erfordernis, die Kategorie-2-Dichtezentren pauschal auszuschließen, besteht nicht.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH-Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwendenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W30 [...]</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W30 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Im Übrigen wird bzgl. des FFH-Gebietes auf die Ausführungen in St Nr. 2.16 verwiesen.</p>
<p>Nr. 3.32 Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB)</p>	<p>[...] VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Burganlage „Salzburg“ (Bad Neustadt a. d. Saale) in ca. 4,5km Entfernung) ist aus Gründen des</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V wird zur Kenntnis genommen.</p>

28.04.2025	Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen. [...]	Dieser <u>Belange des Denkmalschutzes</u> ist im Rahmen der Schutzgüterabwägung berücksichtigt worden (vgl. Kap. 1.3.5.6). Die geforderte Abwägung hat bei der Planerstellung stattgefunden. Das Ergebnis der Einzelfallprüfung gibt das Umweltdatenblatt wieder. Die Buranlage Salzburg liegt in ca. 4.5km Entfernung. Damit liegt das W30 außerhalb des empfohlenen 2,5km-Schutzabstandes aber innerhalb des 10km-Prüfradius. Mögliche Beeinträchtigungen wurden anhand einer 3D-Visualisierung auf regionalplanerischer Ebene bereits vorgeprüft, bewertet und abgewogen. Es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals gegeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Wie in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W30 bestimmt ist, sind die konkreten Auswirkungen auf die bau- und kunstdenkmalpflegerischen Belange am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren durch die zuständige Fachbehörde zu prüfen.
<p>Abwägungsvorlage</p> <p>Es wird auf die Ausführungen zu St Nr. 3.18 verwiesen, dass nach Planfeststellungsbeschluss am 27.06.2025 für den Trassenabschnitt D2 des SuedLink feststeht, dass der nicht beplanbare Bereich (Schutzstreifen) etwa ein Viertel des Entwurfs von W30 überlagert. Da dies die Beplanbarkeit von W30 massiv einschränken würde, wird die Teilfläche an Überlagerung zurückgenommen.</p> <p>Es wird zudem auf die Ausführungen zu St Nr. 2.16 verweisen, dass das Gebiet aufgrund der nicht abschließenden Feststellung der FFH-Verträglichkeit zu einem Vorbehaltsgebiet – wie das bestehende VBG WK30 „Forst Bildhausen Südwest“ – abgestuft werden sollte. Zusammen verbleiben knapp 20ha, die noch eine Windenergienutzung zusammen mit den ggü. der BAB71 liegenden Windgebiete WK29 und W30 die Realisierung eines geplanten Windparks (mit vier WEA) ermöglichen.</p> <p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W30 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist aufgrund der Sachabwägung wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Abschnitt <u>Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt</u> beim Kriterienbereich <u>Natura 2000-Gebietsschutz, Dichtezentren, Artenschutz</u> in der Spalte Bewertung: „Die Anwendung einer Rotor-In-Regelung, um ein Überstreichen des FFH-Gebietes durch die Rotorblätter zu verhindern, ist verpflichtend. Andernfalls ist eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen, da sonst eine erhebliche Beeinträchtigung nicht ausgeschlossen werden kann“. Das <u>Ergebnis</u> ist auf (-) zu ändern. - Im Abschnitt <u>Sachgüter</u> beim Kriterienbereich <u>Zivile Luftfahrt</u> in der Spalte Bewertung: „Im Rahmen eines laufenden Genehmigungsverfahrens hat das Luftamt Nordbayern für zwei konkrete WEA-Standorte eine zulässige Bauhöhe von 285 m festgestellt.“, - Im Abschnitt <u>Sachgüter</u> beim Kriterienbereich <u>Raumbedeutsame Vorhaben</u> in der Spalte Bewertung: „Der an dieser Stelle ca. 90 m breite Schutzstreifen des SuedLinks grenzt im Westen direkt an VBG-W30 an.“ Weitere Angaben zum veralteten Trassenkorridor sind zu streichen. <p>Beschlussvorschlag</p> <p>VRG-W30 „Forst Bildhausen Südwest“ wird geringfügig reduziert und aufgrund absehbarer vorrangiger Raumnutzungen (hier Schutzstreifen der SuedLink-Trasse) sowie artenschutzrechtlicher Bedenken als Vorbehaltsgebiet VBG-W30 weitergeführt.</p>		

3.1.10 VRG-W 44 „Schwarze Lohe“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.18 Stadt Bad Kissingen 15.04.2025	Der Stadtrat der Stadt Bad Kissingen hat am 02.04.2025 dieses Thema behandelt. In der Anlage finden Sie die Beschlussfassung. Der Stadtrat beschließt, dass im Rahmen der Beteiligung zur Fortschreibung des Regionalplans die zwei neuen Vorranggebiete für Windkraftanlagen Meiersgarten sowie Winkel an die Regierung übermittelt werden sollen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass mögliche negative Auswirkungen auf das Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ bzw. das landschaftsprägende Denkmal ausgeschlossen werden müssen.	Die Stellungnahme der Stadt Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Gegen VRG-W44 (Arbeitsame „Winkel“) werden keine Einwände erhoben. Optische Auswirkungen auf das besonders landschaftsprägende Kulturdenkmal inkl. des UNESCO-Weltkulturerbes wurden geprüft. Der Belang wurde so bewertet, dass aus regionaler Sicht keine erheblichen negativen Auswirkungen auf bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange der Kurstadt Bad Kissingen sowie seinem UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ vom VRG-W44 zu erwarten, jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen sind.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W44 „Schwarze Lohe“ (Erweiterung um 28ha zum VRG-WK44 mit 21ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025	[...] VRG-W44 „Schwarze Lohe“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W44, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume. Abstand W44 zu VB CA 5: Bezüglich der Fläche W44 weisen wir auf eine unmittelbare Nähe zu Vorbehaltsgebiet für Bodenschätze CA5 (Vorbehaltsgebiet Bodenschätze - Kalkstein Nordöstlich Ramsthal) hin. Laut der	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W44 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 und Kap. 2.7.8 . Hinsichtlich der Empfehlung, den 300m-Sprengpuffer einzuhalten, wird darauf hingewiesen, dass dieser nur als Restriktionskriterium im Einzelfall (RWK III) im Kriterienkonzept vorgesehen ist (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Ein pauschaler

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.10 VRG-W 44 „Schwarze Lohe“

	<p>Fachkarte 6 Boden und Bodenschätze ist geplant, das Vorbehaltsgebiete CA5 zum Vorranggebiet aufzustufen. Der kleinste Abstand zwischen beiden Flächen beträgt ca. 150m (nördlicher Rand des CA5). Somit wäre der Mindestabstand hier unterschritten und würde so die regionalplanerisch gesicherte Rohstoffgewinnung beeinflussen. Wir empfehlen, den Sicherheits- Mindest-abstand bei Sprengungen von 300m um Vorrang- und Vorbehaltsgebiete einzuhalten.</p>	<p>Puffer zu Vorrang- od. Vorbehaltsgebieten für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen als Ausschlusskriterium wird als nicht zielführend erachtet. Vorliegend handelt es sich ein Vorbehaltsgebiet für Kalkstein „CA5“, das aber, wie vom LfU richtig festgestellt, im Rahmen einer parallel laufenden Regionalplanfortschreibung zum Vorranggebiet aufgestuft werden soll. Die Überlagerung mit dem 300m Prüfbereich um das Vorbehaltsgebiet Kalkstein „CA5“ ist nur äußerst gering (2ha) und bewegt sich im Bereich der regionalplanerischen Unschärfe. Im nördlichen Bereich des Vorbehaltsgebietes „CA5“ befindet sich bereits ein genehmigter Muschelkalksteinbruch. Im Bereich des Vorbehaltsgebietes gibt es über den genehmigten Bereich hinaus noch eine kleine Teilfläche (ca. 2ha) für eine mögliche Erweiterung im Norden, ansonsten würden sich künftig weitere Steinbrucherweiterungen gen Süden verlagern, somit weg vom VRG W44. Im Ergebnis wird dem Wind-Vorranggebiet gegenüber dem Vorbehaltsgebiete „CA5“ im Sinne des überragenden öffentlichen Interesses am Ausbau der Erneuerbaren Energien der Vorzug gegeben. Sh. Ausführungen in Kap. 1.3.8.2. Mögliche Beeinträchtigungen sind im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben auszuschließen, an dem auch die berechtigten Fachbehörden zu beteiligen sind. Eine Änderung ist nicht veranlasst.</p> <p>Es sollte ein Hinweis auf die Lage innerhalb des Sprengpuffers von 300m um das Vorbehaltsgebiet für Kalkstein „CA5“ wird der Vollständigkeit halber in die Begründung zum Vorranggebiet W 44 mit aufgenommen.</p> <p>Auch wurde die Anl. 2 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 bzgl. der Beurteilung des Einzelfalls durch das LfU redaktionell angepasst; hierbei wurde ein Hinweis des LfU i.R. zur Beteiligung in der Region Bayer. Untermain berücksichtigt. Es bleibt dabei, dass der Sprengpuffer als RWK III im Einzelfall zu prüfen ist.</p>
<p>Nr. 2.19 Regierung Oberfranken Sachgebiet 26 Bergamt Nordbayern 30.04.2025</p>	<p>[...] Bei der Ausweisung W44 ist die Vorbehaltsfläche CA5 Kalkstein Nordöstlich Ramsthal in der Nähe. Hier sind die Windkraftanlagen so zu platzieren, dass ein uneingeschränkter Abbau dieser standortgebundenen Lagerstätte möglich bleibt.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bergamtes Nordbayern wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis betrifft das Genehmigungsverfahren. Der Rohstoffabbau im VBG CA5 wird weiterhin als uneingeschränkt möglich angesehen.</p>
<p>Nr. 3.35 Stadtwerke Bad Kissingen 30.04.2025</p>	<p>[...] Die Fläche W 44 Schwarze Lohe liegt zum Teil in der bestehenden Wasserschutzgebietszone VIII vom WSG Arnshausen Schweinfurter Str. Auch wenn die in der Verordnung beschriebenen Auflagen [...] eingehalten werden, sehen wir den Bau von Windkraftanlagen in diesem Gebiet als kritisch an. Durch die durchlässigen Untergrundverhältnisse ist die Filterwirkung eingeschränkt, so dass Maßnahmen im Einzugsgebiet hohe Risiken für die Wassergewinnung</p>	<p>Die Stellungnahme der Stadtwerke Bad Kissingen, die das Gebiet W44 aufgrund der Lage in der Zone III eines Trinkwasserschutzgebietes kritisch sehen, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie in Kap. 1.3.7.2 erläutert, ist die Zone III ist gemäß UMS vom 23.08.2023 nicht grundsätzlich ausgeschlossen für die Nutzung von Windenergie.</p> <p>Das sehr kleine VRG-W44 (in Erweiterung zu WK44 und WK9) ist die einzige Windenergiefläche, die sich mit der Zone III eines Trinkwasserschutzgebietes</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.10 VRG-W 44 „Schwarze Lohe“

	beinhalten. Auf die Wassergewinnung Arnshausen Schweinfurter Straße können die Stadtwerke Bad Kissingen GmbH nicht verzichten. Windkraftanlagen sollten nach Möglichkeit außerhalb vom Einzugsgebiet errichtet werden.	überlagert. Aufgrund der Vorbelastung des Raumes (Deponie, Rohstoffabbau, Windenergieanlagen im Bereich der benachbarten Windenergiegebiete WK9 und WK44 wird die Ausnahme hier als angemessen betrachtet, der Belang wird zu Gunsten des überragenden öffentlichen Interesses des Ausbaus der Erneuerbaren Energien gem. §2 EEG abgewogen, da ohnehin im Genehmigungsverfahren die Vereinbarkeit von WEA v.a. durch Auflagen/Maßgaben sicherzustellen ist.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W44 Schwarze Lohe: Die gesamte Fläche ist Laubwald. Deshalb ist dieses Vorranggebiet zu streichen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Walzzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	[...] VRG-W44 „Schwarze Lohe“ [...] gilt dasselbe hohe öffentliche Interesse auch für den Trinkwasserschutz. [...]. Auch bei größter Sorgfalt können Kontaminationen des Oberflächen- und Grundwassers nicht ausgeschlossen werden. [...] Wir empfehlen vorsorglich, [...] Vorranggebiete gem. ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- od. Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen [...] Im Planungsgebiet befinden sich mehrere besonders landschaftsprägende Bau- und Kulturdenkmäler, bspw. die Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel. (ca. 5km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen). Diese weit über die Grenzen der Region hinaus bekannten Bau- und Kulturdenkmäler werden von einigen geplanten Windkraft-Vorranggebieten in ihrer landschaftsprägenden Eigenschaft entwertet. Folgende Vorranggebiete sind aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und ggf. aus dem Regionalplan zu streichen [...]:	Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität werden zur Kenntnis genommen. Wie in Kap. 1.3.7.2 dargestellt, sind die Errichtung und der Betrieb von WEA in WSG Z III nicht per se ausgeschlossen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Wie zudem im Umweltdatenblatt dargestellt ist, liegt das relative kleine Gebiet im Bereich des TWSG Zone III in verkarsteten bzw. verkarstungsfähigen Gesteinen des Muschelkalks [...], weshalb mit einer hohen Fließgeschwindigkeit im Untergrund zu rechnen ist. Aus regionaler Sicht ist zwar von einem erhöhten Konfliktrisiko auszugehen, die jedoch aufgrund der relativen Entfernung zur sensiblen Zone II des TWSG sowie des nur kleinen Bereichs der Beeinträchtigung durch Auflagen und Maßnahmen im Genehmigungsverfahren geregelt werden können. Entsprechende Hinweise sind daher für das Genehmigungsverfahren im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W44 aufgenommen, Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel (vgl. Kap. 1.3.5.6) gibt das Umweltdatenblatt wieder. Hier wird auch auf das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, da das W44 außerhalb des empfohlenen 2,5km-Schutzabstandes aber innerhalb des 10km-Prüfradius liegt. "Es liegen topographisch höhere Punkte zw. dem

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.10 VRG-W 44 „Schwarze Lohe“

		<p>nördlichsten Teil des VRG-W und der Altstadt Bad Kissingen; daher tritt das W44 optisch dahinter zurück. Unmittelbar südlich des VRG-W sind die drei WEA-Standorte innerhalb des VRG-WK9 verortet. Eine optische Mehrbelastung fällt daher nicht erheblich aus. Aufgrund der Größe & Zuschnitts des Gebietes geht von mögl. WEA-Standorten keine Kulissenwirkung aus. Zudem sind von diesen Entfernungen auch nur schemenhaft noch die baulichen, denkmalpflegerischen Einrichtungen wahrnehmbar (Ergebnis v. Visualisierung). Es sind daher aus regionaler Sicht keine erheblichen negativen Auswirkungen auf bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange der Kurstadt Bad Kissingen sowie seinem UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ vom VRG-W44 zu erwarten, jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen.“</p> <p>Mögliche erhebliche Beeinträchtigungen wurden also anhand einer 3D-Visualisierung auf regionalplanerischer Ebene bereits vorgeprüft, bewertet und abgewogen; es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals gegeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.37 Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V. (BIV) 30.04.2025</p>	<p>[...] VR-Windkraft W44 - VB CA5 (Kalkstein Nordöstlich Ramsthal) Bemerkung: Der Abstand von 300m wird nicht eingehalten -> Reduzierung des Vorranggebiets W 44. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme des Bayer. Industrieverbands hinsichtlich der Berücksichtigung des 300m-Sprengpuffers zum bestehenden Vorbehaltsgebiet CA5 Kalkstein und somit Reduzierung des W44 wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da der Puffer nur als Restriktionskriterium im Einzelfall (RWK III) im Kriterienkonzept vorgesehen ist (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) und pauschale Ausschlusspuffer zu Bodenschatzflächen als nicht zielführend erachtet wird, erfolgte eine Bewertung im Einzelfall. Es wird auf die obige Erwiderung zu St Nr. 2.15 (LfU) verwiesen.</p> <p>Mit dem ergänzenden Hinweis in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W44 und der Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren wird i.R. der Abwägung der Ausnutzung des Wind-VRG ein höheres Gewicht eingeräumt und dennoch der Belang des Rohstoffabbaus gewahrt. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W44: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
<p>Änderungsvorschlag</p>		
<p>Die Begründung zu BVII 5.3 ist unter VRG-W44 wie folgt zu ergänzen:</p>		

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.10 VRG-W 44 „Schwarze Lohe“

„Der südliche Bereich des Vorranggebietes tangiert den vorsorglichen Sprengpuffer von 300m um das Vorbehaltsgebiet für Kalkstein „CA5“, das zudem im Rahmen einer parallel laufenden Regionalplanfortschreibung zum Vorranggebiet aufgestuft werden soll. Hier sind mögliche gegenseitige Beeinträchtigungen von Windenergie und Rohstoffabbau im Rahmen der jeweiligen Genehmigungsverfahren anhand des konkreten Einzelfalls durch geeignete Maßnahmen auszuschließen.“

Beschlussvorschlag

VRG-W44 „Schwarze Lohe“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.

3.1.11 VRG-W 45 A, B, C, D „Südwestlich Sulzthal“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.13 Gemeinde Elfershausen 11.04.2025	Der Marktgemeinderat wurde über die Teilfortschreibung in der Sitzung vom 24.03.2025 informiert. Gegen die Ausweisung des Gebietes VRG-W 45-D "Südwestlich Sulzthal" wurden keine Einwände erhoben. Der Marktgemeinderat sprach sich jedoch erneut dafür aus, dass im bestehenden Vorbehaltsgebiet WK45 (alt WK26) bei Machtilshausen im Bereich „Hohe Roth“ eine Zurücknahme der Flächen erfolgen muss. Für diese Flächen gibt es keine Akzeptanz in der Bevölkerung. Bereits bei der Einreichung der Flächenvorschläge im Dezember 2023 wurde dies beantragt. Hier wurde auf eine starke Beeinträchtigung des Landschaftsbildes hingewiesen. Bei der erneuten Beratung wurde dieser Beschluss nochmals bestätigt, da die ausgewiesenen Flächen sich größtenteils in Privatbesitz befinden. Es sollten nur Eigentumsflächen der Gemeinde in der Planung berücksichtigt werden, damit der Markt Elfershausen Herr des Verfahrens bleibt, wenn Investoren in der Gemarkung Elfershausen Windräder bauen möchten. Der Marktgemeinderat hat sich dazu entschlossen nur Flächen die sich in kommunaler Hand befinden vorzuschlagen, um mit der künftigen Energieholding des Landkreises Bad Kissingen die Umsetzung möglicher Projekte voranzutreiben um die Wertschöpfung und die Energiewende in kommunaler regionaler Hand zu behalten. Dies schafft die Akzeptanz in der Bevölkerung. Der Markt beantragt daher, diese genannte Fläche aus dem Regionalplan herauszunehmen.	Die Stellungnahme des Markts Elfershausen wird zur Kenntnis genommen. Einwände gegen die Teilfläche W45-D, die auf dem Gebiet des Marktes Elfershausen liegt, werden nicht erhoben. Der Antrag des Markts Elfershausen, ein Teil des bestehenden Vorbehaltsgebietes WK45, welches sich größtenteils in Privatbesitz befindet, kann nicht gefolgt werden. Dieses Anliegen wurde bereits dem RPV Main-Rhön vorgebracht. Formal ist das Vorbehaltsgebiet WK45 „Südwestlich Sulzthal“ nicht Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung Windenergie, weshalb der Antrag keine Berücksichtigung finden kann. Eine Rücknahme von Flächen allein aus eigentumsrechtlichen Gründen ist nicht im Sinne der Regionalplanung und des methodisch anzulegenden Konzeptes. Es kann keine starke Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch das Bestandsgebiet festgestellt werden. Eine Teilrücknahme in einem weiteren Verfahren, die im Rahmen der vom Planungsausschuss angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung (RP3, 2014) – nach Abschluss dieser Teilfortschreibung - erfolgen soll, erscheint bei Vorliegen fachlicher Gründe grundsätzlich denkbar. Insoweit hat die Festsetzung als Vorbehaltsgebiet für Windkraftnutzung weiterhin Bestand.
Nr. 1.22 Gemeinde Sulzthal 22.04.2025	Der Markt Sulzthal erhebt keine Einwände.	Die Stellungnahme des Markts Sulzthal wird zur Kenntnis genommen. Einwände gegen die Teilflächen W45-A, -B und -C, die auf dem Gebiet des Marktes liegen, werden nicht erhoben.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken – Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W45 „Südwestlich Sulzthal“ (Erweiterung um 147ha zum VBG-WK45 mit 138ha): Teil-Erweiterung W45A zu über 50% Acker, unterschiedlich gute Bonitäten bis über 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben. Restliche Erweiterungen [-B, -C und -D] 100% Wald, dort aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Forderung der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, landwirtschaftlich hochwertige Flächen in der Teilfläche W45-A auszunehmen, wird zur Kenntnis genommen. Die Teilfläche W45-A (43ha) ist nahezu vollständig bewaldet, insofern ist der Wert von 50% Ackernutzung nicht zutreffend. Lediglich 3ha sind Offenland. Eine erhebliche Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Nutzung im Bereich „Schnepfental“/„Grabenfeld“ ist nicht zu erwarten. Grundsätzlich verweisen wir auf den dazu neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter WEA-Standorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.11 VRG-W 45 A, B, C, D „Südwestlich Sulzthal“

		<p>immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Aufgrund der nur minimalen, regionalplanerisch nicht darstellbaren Betroffenheit von Böden mit einer hohen natürlichen Ertragsfähigkeit wird auf die Angabe der Acker- oder Grünlandzahl im Umweltdatenblatt verzichtet. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6).</p> <p>Zu den übrigen drei Teilflächen (B, C, D) werden keine Einwände erhoben. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025</p>	<p>[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W45-A bis D, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.</p>	<p>Die Hinweise des Bayerisches Landesamt für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W45 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W45-A, -B und -D: „Südwestlich Sulzthal“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.</p> <p><u>VRG-W45 C:</u> Am Büchelberg gibt es drei größere VNP-Wald-Flächen, die möglicherweise in die Windradfläche einbezogen werden. Wie oben bereits dargelegt, sind alte Bäume mit häufig guter Artenausstattung schwer zu ersetzen. Das Ausnehmen der VNP-Wald-Flächen und ein Abstand zu diesen Flächen wird empfohlen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Gegen die Teilflächen W45-A, -B und -D werden keine Einwände erhoben. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p> <p>Die Empfehlung zur Berücksichtigung der VNP-Wald-Flächen einschl. eines Abstandes in Teilfläche W45-C wird zur Kenntnis genommen. Größere VNP-Wald-Flächen sind in diesem Fall bereits bei der Abgrenzung des Gebiets (auch wg. naturschutzfachlicher Aspekte des „Schnepfentals“) ausgespart worden, zu Grunde gelegt wurde in der Raumwiderstandsanalyse vorhandene Daten im Zeitraum von 2017-2022. Tatsächlich liegt innerhalb W45-C ein kleinerer Anteil einer VNP-Fläche von 2023. Das Erfordernis, die Abgrenzung des VRG Windenergie vollständig um die VNP-Flächen zu reduzieren und mit einem Mindestabstand zu versehen, kann nicht gefolgt werden. Die Gründe hierfür sind im Kap. 1.3.6.5 näher erläutert. Da sich der Wald vollständig in Eigentum der Standortkommune befindet, würde diese im Rahmen einer möglichen Projektplanung selbst über WEA-Standorte und den</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.11 VRG-W 45 A, B, C, D „Südwestlich Sulzthal“

		Umgang mit den VNP-Flächen entscheiden. Ergänzend ist in der Hinweis aufgenommen worden „Der Antragsteller hat dafür Sorge zu tragen, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im absolut notwendigem Maße stattfinden.“
Nr. 2.16 Regierung von Unterfranken – Sachgebiet 51.1 Naturschutz 28.04.2025	[...] 4. VRG-W45 Teilfläche D: Übertragungsfehler Im Abgleich der Unterlagen (Festlegungen und Begründungen zu BVII 5.3 „Windenergie“ und Umweltbericht Teil B) mit der durch das SG51 im Dezember 2024 geleisteten Zuarbeit ist ein Übertragungsfehler aufgefallen: Im Vorranggebiet W45 „Südwestlich Sulzthal“ fehlt bei der Teilfläche W45-D die Angabe zur Betroffenheit von ABSP-Flächen im Umfang von 0,02ha und von VAIF-Vorhaben im Umfang von 15,55ha. Die Bewertung fehlt entsprechend ebenfalls. Wir bitten die Daten zu ergänzen.	Die Stellungnahme der höheren Naturschutzbehörde wird zur Kenntnis genommen. Die Daten zur Teilfläche W45-D sowie die Bewertung sind in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 sowie im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) zu ergänzen. <i>ABSP-Flächen im Umfang von 0,02ha</i> <i>VAIF-Vorhaben im Umfang von 15,55ha</i>
Nr. 3.20 Greenpeace Sektion Deutschland e.V. 19.04.2025	[...] W45 A, B und C Südwestlich Sulzthal • Die gesamte Fläche ist Laubwald. Deshalb ist dieses Vorranggebiet zu streichen. W45 D Südwestlich Sulzthal • Fast die gesamte Fläche ist Laubwald. Deshalb stehen nur 12ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9 G). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Walddatenzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.
Nr. 3.32 Name Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB) 28.04.2025	[...] VRG-W45 „Südwestlich Sulzthal“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel ca. 5km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen.	Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. werden zur Kenntnis genommen. Die Belange des Denkmalschutzes sind im Rahmen der Schutzgüterabwägung berücksichtigt worden (vgl. Kap. 1.3.5.6). Die geforderte Abwägung hat bei der Planerstellung stattgefunden. Das Ergebnis der Einzelfallprüfung gibt das Umweltdatenblatt wieder. Die Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel sowie das UNESCO-Welterbe Bad Kissingen sind von den geplanten Erweiterungsflächen im W-45 (im WK45 sind drei WEA in Betrieb) mind. 9km entfernt. Damit liegt das W45 weit außerhalb des empfohlenen 2,5km-Schutzabstandes aber noch innerhalb des 10km-Prüfradius. Es tritt nach Prüfung anhand einer 3D-Visualisierung optisch in den Hintergrund und daher sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals gegeben. Einwände wurden seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Wie in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.11 VRG-W 45 A, B, C, D „Südwestlich Sulzthal“

		W45 bestimmt ist, sind die konkreten Auswirkungen auf die bau- und kunstdenkmalpflegerischen Belange am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren durch die zuständige Fachbehörde zu prüfen.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	<p>[...] <u>Flächen W45-A bis -D Südwestlich Sulzthal</u>: Alle vier Flächen befinden sich innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.</p> <p>Fläche WK45: Die Fläche liegt teilweise innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1310m über NHN. Ferner befindet sie sich vollständig innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis der Lage innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg betrifft mögliche Auflagen od. Ablehnungen von WEA im Zuge der konkreten Projektplanung und damit das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren, zu der auch die Bundeswehr-verwaltung i.R. der TÖB-Beteiligung um Stellungnahme gebeten werden wird.</p> <p>Die Lage innerhalb der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg ist als Hinweis für das Genehmigungsverfahren im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) sowie in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 ergänzen.</p> <p>Die Hinweise der Bundeswehr bzgl. der WK45 werden zur Kenntnis genommen. Allerdings ist das bestehende Vorbehaltsgebiet WK45 „Südwestlich Sulzthal“ nicht Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung Windenergie und daher unbeachtlich.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W45 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militär“: Spalte Kriterium „Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg“, <u>Betroffenheit</u> „Lage innerhalb der Immissionsschutzzone (Radius 10 km)“ bei W45-D: Abschnitt „Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt“: ABSP-Flächen: 0,02 ha, VAIF-Vorhaben: 15,55 ha zzgl. Hinweis auf Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren bei W45-C VNP-Wald: „Der Antragsteller hat dafür Sorge zu tragen, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im absolut notwendigem Maße stattfinden.“ <p>Die Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W45 ist wie folgt zu ergänzen: „Im VRG-W45 liegen naturschutzrechtlich und -fachlich geschützte Flächen und Einzelbestandteile: Naturdenkmäler, <u>ABSP-Flächen</u>, VAIF-Vorhaben. Diese sind bei der Planung zu berücksichtigen od. nach Möglichkeit auszuschließen.“</p>		
Beschlussvorschlag		
VRG-W45 „Südwestlich Sulzthal“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken – Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W47 „Nordöstlich Gauaschach“ (Erweiterung um 159ha zum VBG-WK47 mit 152ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025	[...] VRG-W47 „Nordöstlich Gauaschach“: VNP-Wald-Flächen am Ost- und Südrand des VR-Gebietes machen einen Abstand dazu erforderlich. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der aus Sicht des AELF erforderlichen Abstände zu den VNP-Wald-Flächen ist anzumerken, dass das Erfordernis, die Abgrenzung des VRG Windenergie um die VNP-Flächen zu reduzieren und mit einem Mindestabstand zu versehen, nicht besteht. Es sind geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen für jede einzelne Wind-Vorrangfläche in den Umweltdatenblättern des Umweltberichtes Teil B und in der Begründung zu BVII 5.3.6 aufgeführt. Sh. Hierzu die Ausführungen im Kap. 1.3.6.5 Hinsichtlich der aus Sicht des AELF erforderlichen Abstände zu den VNP-Wald-Flächen ist anzumerken Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) 29.04.2025	[...] Fläche W47 Nordöstlich Gauaschach: Die Fläche liegt innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310m über NHN. Ferner befindet sie sich innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) wird zur Kenntnis genommen. Die Bundeswehr erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Der Hinweis zur maximalen Bauhöhe von 1.310m im ED-R 150 (Jettiefflugstecke) wird durch eine mögliche Windenergienutzung im W47 nicht berührt. Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 von 1.310m über NHN sollte dennoch als Hinweis im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 ergänzt werden. Gleiches betrifft die erwähnte Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg. Das ist als Hinweis im Umweltdatenblatt zu ergänzen.
Nr. 2.15	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W47, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich	Die Stellungnahme des Bayerischen Landesamtes für Umwelt wird zur Kenntnis genommen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

<p>Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025</p>	<p>mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.</p> <p>Überlagerung W47 mit VB_GI40 Im Bereich der Fläche W47 besteht eine Überlagerung (s. Abb.) mit dem Vorbehaltsgebiet für Bodenschätze GI40 (Gips/Anhydrit Fuchsstadt, RISBY Stand 22.04.2025). [Anlage: Auszug Fachkarte 6]</p> <p>Im Umweltbericht Teil B des Regionalplans (3), wird bereits auf die Überlagerung eingegangen: „Im Zuge der FF-PVA-Planung in unmittelbarer Nähe fanden Abstimmungen mit dem LfU (Rohstoffgeologie) statt, inwieweit das sehr großflächige VBG Gips der FF-PVA-Planung entgegensteht. Im Zuge des Fachbeitrags Gips ist künftig ggf. eine Streichung (wegen "Nichtfündigkeit" und relativ geringer Überdeckung zum Gips/Anhydritlager) vorgesehen. Das VBG GI 40 für den untertägigen Abbau hat Bestand, aber eine Überplanung mit dem VRG-W ist in diesem Fall möglich. Eine Vereinbarkeit der Belange scheint gegeben, wobei die Belange der erneuerbaren Energien mit einem deutlich höheren Gewicht zu berücksichtigen sind. (...) Eine Vereinbarkeit des VRG-W47 mit dem untertägigen Gips-VBG GI40 „Fuchsstadt“ wird angenommen. Sofern eine Beibehaltung des VBG GI40 vorgesehen ist, wäre ggf. eine zeitliche Befristung für die Windenergienutzung festzulegen. In jedem Fall ist dies auf Ebene der konkreten Anlagenplanung zu klären.“</p> <p>Sowohl bei einer Streichung des VB GI40 bei „Nichtfündigkeit“ als auch bei einer zeitlichen Befristung der Windenergienutzung ist aus unserer Sicht eine grundsätzliche Vereinbarkeit gegeben. Wir empfehlen die Klärung auf Ebene der konkreten Anlagenplanung.</p>	<p>Die Hinweise des LfU auf bekannte Dolinen innerhalb von W47 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.</p> <p>Das LfU bestätigt unter Verweis auf die bisherigen Aussagen im Umweltbericht die grundsätzliche Vereinbarkeit der Windenergienutzung innerhalb des im RP3 für den untertägigen Abbau vorgesehenen bestehenden VBG Gips 40 und der möglichen Klärung auf Ebene des Genehmigungsverfahrens.</p> <p>Hintergrund der bisherigen Abwägung zur Überlagerung des Vorbehaltsgebietes für Gips GI40 „Fuchsstadt“ durch das VRG WK47 war zum einen grundlegend, dass es sich um ein untertägiges Rohstoffvorkommen handelt, das zudem nur als Vorbehaltsgebiet ausgewiesen ist. Darüber hinaus ist nur ein Teilbereich des VBG140 von der Überlagerung des Windgebiets betroffen. Aus Sicht der Regionalplanung ist durch die Überlagerung die Sicherstellung der Rohstoffversorgung mindestens innerhalb des zeitlichen Planungshorizonts des Regionalplans, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der umfangreichen Ausweisungen von Vorrang- oder Vorbehaltsgebieten für die Gewinnung und Sicherung von Gips/Anhydrit, nicht gefährdet. Vielmehr könnte hier durch die Windenergie quasi eine Zwischennutzung ermöglicht werden, ohne das langfristig ein Rohstoffabbau gänzlich unmöglich gemacht wird.</p> <p>Hinzu kam die Aussage des LfU, Rohstoffgeologie, im Rahmen der vorherigen Abstimmungen zu dem geplanten VRG WK47 sowie auch zu einem Bauleitplanverfahren für eine großflächige FF-PVA im Bereich des VBG GI40, dass Erkundungsbohrungen der Fa. Knauf im Bereich VBG GI40 nicht fündig waren. Demnach sei das Sulfatlager weitgehend ausgelaugt, das Vorbehaltsgebiet könne wegen Nichtfündigkeit voraussichtlich gestrichen werden, zumal auch die Überdeckung zum Gips/Anhydritlager relativ gering sei.</p> <p>Es war somit zu erwarten, dass die Fläche im Fachbeitrag Gips, den der RPV bereits schon 2017 angefordert hatte, durch das LfU, Rohstoffgeologie zur Streichung vorgeschlagen wird. Aus diesem Grunde wurde entgegen des Kriterienkonzeptes von dieser Fläche eine Ausnahme gemacht und das VBG Gips nicht als</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

		<p>Ausschlusskriterium, sondern als Restriktionskriterium für die Beurteilung im Einzelfall (RWK III) herangezogen.</p> <p>Mittlerweile liegt der Fachbeitrag Gips vor, jedoch unter Beibehaltung des VBG GI40. Eine nähere Begründung des LfU, Rohstoffgeologie, für die geänderte Einschätzung liegt aber nicht vor. Der RPV Main-Rhön hat den Fachbeitrag, der rein auf rohstoffkundliche Belange abzielt, bisher noch keiner Überprüfung und Behandlung im Planungsausschuss unterzogen. Dies steht noch aus.</p> <p>Die Firma Knauf hat sich im vorliegenden Verfahren nun dahingehend geäußert, „die Vorbehaltsflächen GI39 und GI40 sowie deren Umfeld auf Gipsgestein im Untergrund erneut untersuchen und abschließend bewerten zu wollen. Sie strebt unabhängig von der laufenden Fortschreibung der VRG und VBG Gips/Anhydrit, im Verlaufe der nächsten 2-3 Jahre an, hier Klarheit zu schaffen“ (sh. St Nr. 6.26). Im Ergebnis, kann zum Zeitpunkt der Ausweisung der Windvorranggebiete nicht abschließend geklärt werden, ob und welche Bedeutung der Gipsfläche VBG GI40 zukommt.</p> <p>Daher wird der Wind-Vorrangausweisung (Ziel der Raumordnung) ggü. dem Vorbehaltsgebiet Gips (als Grundsatz der Raumordnung) auch im Sinne des §2 EEG ein deutlich höheres Gewicht eingeräumt. Aufgrund dessen und weil ggf. mit einer zeitlichen Befristung die Anrechenbarkeit des Flächenziels von 159ha nicht gegeben ist, soll zudem, entgegen der bisherigen Aussagen von dem Hinweis auf die Möglichkeit der zeitlichen Befristung der Windenergienutzung verzichtet werden. Diese Aussage ist daher im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W47 zu streichen. Maßgeblich hierfür ist, dass eine zeitliche Befristung im Rahmen der Regionalplanung ohnehin nur eine rechtliche Bedeutung erlangen könnte, wenn sie auch förmlich in der Verordnung vorgesehen wäre. Dazu bedürfte es aber konkreter Kenntnisse über die tatsächliche Bedeutung des Gipsvorkommens, welche der Regionalplanung nicht vorliegen. Die Vereinbarkeit der Überlagerung dieser regionalplanerischen Gebiete (VRG WK47 und Gips-VBG GI40) ist letztlich im Hinblick auf die aktuell nicht abschließende Bewertung der Eignung des bisherigen Gips-VBG GI40 in einem späteren Fortschreibungsverfahren zu überprüfen (ggf. auch bereits im Zuge der Überprüfung der Wind-Gebiete aus der Sechsten Verordnung, 2014).</p> <p>Vor dem Hintergrund der Erreichung der Flächenziele, dem überragenden öffentlichen Interesse (§2 EEG) an der Windenergie sowie deren hohen Eignung (Erweiterung eines vorbelasteten Gebietes mit 6 WEA und FF-PVA, mit vorhandener</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

		Netzerschießung und guter Windhöflichkeit) setzt sich hier im Ergebnis der Belang der Nutzung der Erneuerbaren Energien mit der Ausweisung eines Wind-Vorranggebietes gegenüber einem alten, bestehenden Rohstoff-Vorbehaltsgebiet durch.
Nr. 2.19 Bergamt Nordbayern 30.04.2025	[...] Die Ausweisung W47 liegt vollständig in der Vorbehaltsfläche GI40 Gips/Anhydrit Fuchsstadt. Der Bodenschatz Gips wurde in der Region Main-Rhön noch nicht fortgeschrieben. Das Bergamt Nordbayern stimmt der Ausweisung des Vorranggebietes W47 zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu. Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass bei den einzelnen Baugrunduntersuchungen jeder geplanten Windkraftanlage ein alter Bergbau zu berücksichtigen ist. Bei Hinweisen auf Altbergbau dürfen die Anlagen nur auf geotechnisch erkundetem und sicherem Untergrund errichtet werden. Werden bei der Baugrunderkundung bzw. der Bauausführung Hinweise auf alten Bergbau angetroffen, ist das das Bergamt Nordbayern zu verständigen.	Die Stellungnahme des Bergamtes Nordbayern wird zur Kenntnis genommen. Das Bergamt lehnt VRG-W47 aufgrund der Lage innerhalb des VBG GI 40 ab und verweist darauf, dass zum Gips noch keine Regionalplanfortschreibung stattgefunden hat. Der aktuelle Stand des RPV3 zur Fortschreibung des Gips-Kapitels wurde im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) ausgeführt, weshalb aktuell eine Vereinbarkeit angenommen wird. Sh. im Übrigen obige Erwiderung zu St Nr. 2.15. Dass das Bergamt Nordbayern bei Hinweisen auf alten Bergbau zu verständigen ist, ist rechtlich geregelt bzw. gesichert.
Nr. 3.37 Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V. (BIV) 30.04.2025	[...] VR-Windkraft W47 - VB GI40 (Gips/Anhydrit) Fuchsstadt, Bemerkung: VB GI40 wird teilweise überlagert -> Streichung des W47. Bei Gips handelt es sich um einen Bedarfsunabhängigen Rohstoff, der langfristig zu sichern ist und von Überplanungen freizuhalten ist. [...]	Die Stellungnahme des Bayerischen Industrieverbandes Baustoffe, Steine und Erden e.V. wird zur Kenntnis genommen. Der BIV lehnt das VRG-W47 aufgrund der Lage innerhalb des Vorbehaltsgebietes GI 40 ab und begründet dies damit, dass es sich bei Gips um einen bedarfsunabhängigen Rohstoff handelt, der langfristig zu sichern ist und von Überplanungen freizuhalten ist. Dabei ist richtig zu stellen, dass den Vorbehaltsgebieten für die Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen - unter Abwägung mit konkurrierenden Nutzungsansprüchen - ein besonderes Gewicht beigemessen werden soll. Eine "echte" Freihaltung vor konkurrierenden Nutzungen, wie der Windenergie kommt nur den Vorranggebieten zu. Wie in den obigen Erwiderungen zu St Nr. 2.15 und St Nr. 2.19 deutlich gemacht, geht der RPV3 als auch das LfU von einer grundsätzlichen Vereinbarkeit aus. Siehe dazu auch die Ausführungen im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung. Im Ergebnis wird der Windenergie ein größerer Belang eingeräumt (sh. Erwiderung zu St Nr. 2.15).
Nr. 6.26 Fa. Knauf 30.04.2025	[...] Zwischen Fuchsstadt und Gauaschach, im Bereich der Vorbehaltsflächen für Gipsgestein GI39 und GI40 mit dem Vorranggebiet für Windenergie WK47, ist in der Planung ein Übereinander von Windkraftanlagen (Bestand und Planung) mit für untertägigen Gipsabbauhöffigen Flächen in der Fortschreibung festzustellen.	Die Stellungnahme der Fa. Knauf wird zur Kenntnis genommen. Das privatwirtschaftliche Unternehmen lehnt VRG-W47 aufgrund der Lage innerhalb des im RP3 seit dem 31.08.2005 ausgewiesenen Vorbehaltsgebietes GI 40 ab. Dass das Wind-VRG W47 in das VBG GI40 hineingeplant wird, geht auf die Einschätzung von Knauf selbst zurück (Nichtfündigkeit, relativ geringe Überdeckung zum Gips/Anhydritlager). Sh. Erwiderungen zuvor zu St Nr. 2.15, Nr. 2.19 und Nr.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

	<p>[Anm: sh. nachfolgende Abbildung 1, Ausschnitt aus den aktuellen Fortschreibungsunterlagen, Fachkarte 6].</p> <p>Hinweise darauf ergaben einzelstehende Explorationsbohrungen der Firma Knauf aus dem Jahr 2004. Vorsorglich lehnen wir die Ausweisung des Vorranggebietes WK47 ab, oder möchten darauf hinwirken, dass bis zum Vorliegen detaillierter Kenntnisse etwaige Windkraftanlagen dort auf 25 Jahre befristet würden. Diese Befristung könnte außerhalb des Regionalplan-verfahrens angepasst bzw. aufgehoben werden, sobald die Verbreitung des Sulfatgesteins im Untergrund geklärt ist: Im Rahmen der zeitlichen Fristen für die Teilfortschreibung Windkraft der Regionalplanung Main/Rhön ist es nicht möglich den Untergrund dort hinreichend oder gar abschließend zu beurteilen. Im Vorgriff auf die nachfolgenden konkretisierenden Planungen der Windkraft erscheint es aber in allseitigem Interesse sinnvoll, die Vorbehaltsflächen GI39 und GI40 sowie deren Umfeld auf Gipsstein im Untergrund zu untersuchen und abschließend zu bewerten. Die Firma Knauf strebt an, unabhängig von der laufenden Fortschreibung, im Verlaufe der nächsten 2-3 Jahre hier Klarheit zu schaffen.</p>	<p>3.37. Es wird seitens des privaten Einwenders kein Hinweis erbracht, der die offensichtliche nur bedingte Eignung zum Gipsabbau (daher ursprünglich zur Streichung vorgeschlagen) widerlegt.</p> <p>Hinsichtlich des Hinweises auf die 25-jährige Befristung wird auf die Ausführungen in der Erwiderung zu St Nr. 2.15 (LfU) verwiesen. Im Ergebnis wird der Windenergie ein größerer Belang eingeräumt.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W47 Nordöstlich Gauaschach</p> <ul style="list-style-type: none"> • 64ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Das FFH Gebiet 5825-371.09 ist nur 160m entfernt. 500m Pufferzone einhalten. • Deshalb stehen nur 77ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von <u>Laubwaldflächen</u> und eines größeren FFH-Puffers wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII5.3.9).</p> <p>Wie in <u>Kap. 1.3.6.6</u> aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p> <p>Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zum FFH-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 vorgestellt und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informations-veranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

		<p>Aus Sicht der HNB ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden.</p> <p>Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3.4.1.2 u. Kap. 1.3.6.6. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W47 „Nordöstlich Gauaschach“ liegt im nördlichen Bereich im 500m-Prüfpuffer des FFH-Gebietes „Wälder u- Trockengebiete östlich Hammelburg“ (5825-371.09). Im Süden und Westen wären ein 100 - 160-jähriger Buchenbestand betroffen. Dieses VRG lehnt der BN ab.</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zum FFH-Gebiet ist auf die obige Erwiderung zu St Nr. 3.20 zu verweisen. Demnach ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld unter Einbezug der HNB betrachtet.</p> <p>Die Betroffenheit und Ablehnung des alten Buchenbestandes wird zur Kenntnis genommen. Dieser Umstand ist bekannt und wurde i.R. der Umweltprüfung berücksichtigt (sh. Umweltdatenblatt). Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten und hochwertige Waldbestände geschont werden (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, wäre eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten allein aufgrund der unterschiedlichen Walddzusammensetzungen in Bayern nicht sachgerecht. Es sind keine Wälder mit besonderen Schutzfunktionen betroffen. Das W-47 liegt vollständig im Wald. Die Waldstruktur ist danach gekennzeichnet, dass im Süden Laubwald, im Osten Laub- und Nadelholz und im Westen Nadelholzwald dominiert</p> <p>Nach Abwägung aller Belange und im Besonderen des Schutzes hochwertiger Waldbestände wird im Bereich von VRG-W47 zugunsten des §2 EEG abgewägt. Die gesamte Fläche ist im Eigentum und damit Verantwortung der Kommune, daher obliegt der Umgang mit gemeindeeigenen Fortbeständen unabhängig von der Windenergienutzung bei der Kommune.</p> <p>Eine Reduzierung wie gefordert würde im Süden die mitunter windhöufigsten Bereiche betreffen.</p> <p>Zudem ist das Gebiet mittig von einem gut ausgebauten Forstweg (Flurnr. 5817) durchzogen, an dem sich die Erschließung waldschonend orientieren kann.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern 28.04.2025</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gem. den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen.</p> <p>Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen,</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.12 VRG-W 47 „Nordöstlich Gauaschach“

	Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W47 [...] Innerhalb 500-m Zone des FFH-Gebietes 5825-371	dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W47 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W47 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militär“: Spalte <u>Bewertung</u>: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“ Spalte <u>Kriterium</u>: „Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg“; <u>Betroffenheit</u>: „Lage innerhalb der Immissionsschutzzone (Radius 10km)“ - Der Passus zu „Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen [...]“ im Abschnitt „Boden und Bodenschätze“ bei „Rohstoffe“ ist wie folgt zu ändern: „Sofern eine Beibehaltung des VBG GI40 vorgesehen ist, wäre ggf. eine zeitliche Befristung für die Vereinbarkeit der Windenergienutzung festzulegen. In jedem Fall ist dies auf Ebene der konkreten Anlagenplanung zu klären.“ <p>In der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W47 ist folgender Satz zu ergänzen: „Es gilt gem. BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN bezogen auf ED-R150.“</p>		
Beschlussvorschlag		
VRG-W47 „Nordöstlich Gauaschach“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.13 VRG-W 50 „Kohlberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W50 „Kohlberg“ VNP-Wald-Flächen im Wald der Gemeinde Wartmannsroth werden Opfer der Windradplanung. Wegen der Gesamtgröße dieser VR-Fläche sollte die Streichung eines kleinen Anteils an VNP-Wald-Flächen hinnehmbar sein. Es ist auch ausreichend Abstand dazu einzuplanen. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg zum Umgang mit VNP-Wald-Flächen wird zur Kenntnis genommen. Das Erfordernis, die Abgrenzung des VRG Windenergie um die VNP-Flächen zu reduzieren und mit einem Mindestabstand zu versehen, kann nicht gefolgt werden, die Gründe hierfür sind im Kap. 1.3.6.5 näher erläutert. Bei W50 verstärkt sich der Gedanke eines interkommunalen Projekts und die Gemeinde Wartmannsroth partizipiert hier bereits mit einem verringerten Abstand zur Siedlungsfläche des OT Waizenbach, eine Reduzierung des Anteils der Wartmannsrother Fläche hätte direkte Auswirkungen auf die interkommunale Ausrichtung der Fläche. Stattdessen können Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen werden. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W50 aufgeführt. Das Erfordernis, die VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht. Der Einwand zur <u>Waldrandsituation</u> wird zur Kenntnis genommen. Die konkreten Auswirkungen auf den Waldrand sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 –Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W50 „Kohlberg“ (Erweiterung um 246ha zum VBG-WK50 mit 35ha): Über 90% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 3.15 PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) GmbH 08.04.2025	[...] Eine mögliche Berührung sehen wir bei den Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen [...] W50 [...]. Wir gehen erstmal davon aus, dass der Bestandsschutz der in Betrieb befindlichen Anlagen gewährleistet ist und sich keinerlei Nachteile durch die Änderung für den Bestand und den Betrieb der Anlagen sowie	Die Stellungnahme der PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) bezüglich der in Betrieb befindlichen <u>Gasleitung</u> innerhalb W50 wird zur Kenntnis genommen. Überörtliche Gasleitungen stellen kein nutzbares Potenzial für Windenergiestandorte dar. Da diese nicht nutzbaren Flächen (einschl. notw. Sicherheitsabstände) im regionalplanerischen Maßstab jedoch nicht darstellbar sind, werden diese „überplant“ und

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.13 VRG-W 50 „Kohlberg“

	keinerlei Einschränkungen und Behinderungen bei der Ausübung für die Sicherheit der Versorgung notwendigen Arbeiten, wie Überwachung, Wartung, Reparatur usw. ergeben. Abstände zur Versorgungsanlage müssen sowohl in Bezug auf eine mögliche mechanische Gefährdung der Versorgungsanlagen als auch in Bezug auf elektrische Beeinflussungen eingehalten werden.	in VRG-W aufgenommen. Ein Hinweis zum Schutz auf Genehmigungsebene ist in die Begründung zum Grundsatz B VII 5.3.5 RP 3 aufgenommen. Die Gasleitung ist zudem im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) mit dem Hinweis zum Schutz auf Genehmigungsebene erfasst.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] • 131ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. Deshalb stehen nur 115ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Das VRG-W50 „Kohlberg“ überlagert ein Dichtezentrum des Rotmilans auf der gesamten Fläche. Daher sollte ein Abstand von mindestens 300m zum Waldrand eingehalten werden.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz hinsichtlich des zusätzlichen Abstandes zum Waldrand aufgrund der Lage im Dichtezentrum des Rotmilans wird zur Kenntnis genommen. Die dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien entsprechen den fachlichen Anforderungen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 vorgestellt und sind mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024.) den Umweltverbänden erläutert. Sh. hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Aus Sicht der HNB ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des <u>Dichtezentrums</u> und damit der Population kann dem Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) entnommen werden. Aus Sicht der HNB sind die verbindlich festgelegten Schutzmaßnahmen ausreichend.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB) 28.04.2025	[...] VRG-W50 „Kohlberg“ Das VRG zerschneidet ein ökologisch wertvolles Waldgebiet, welches in der Kulturlandschaft der Südrhön, im LSG im Naturpark Bayer. Rhön und vollständig in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön liegt. Die Windkraftanlagen führen zu einer unüberwindlichen Barriere für	Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. werden zur Kenntnis genommen. Der VLAB führt die <u>ökologische Hochwertigkeit</u> des Waldes an, legt hierfür allerdings keine belastbaren Nachweise vor. Rechtlich geschützte sowie sensible Waldbereiche wurden bereits bei Planerstellung berücksichtigt. Solche liegen innerhalb von W50 nicht vor.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.13 VRG-W 50 „Kohlberg“

	<p>Vögel und Fledermäuse. Beeinträchtigungen der biologischen Vielfalt sind zu erwarten, die nicht durch Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung od. zum Ausgleich unter die Erheblichkeitsschwelle gesenkt werden können. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.</p> <p>[...] (2.3) VRG-W50 „Kohlberg“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Gemünden a.Main in ca. 9,7km Entfernung) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen</p>	<p>Eine barriereähnliche Wirkung von WEA ist wissenschaftlich nicht hinreichend belegt, zum Umgang mit kollisionsgefährdeten Vogelarten und Fledermäusen werden im Umweltdatenblatt Maßnahmen definiert, welche von naturschutzfachlicher Seite als ausreichend eingestuft werden. Weitere Ausführungen hierzu finden sich in den Kap. 1.3.4.3 und Kap. 1.3.4.4.</p> <p>Die Auswirkungen auf das <u>LSG Bay. Rhön</u> sowie die <u>Entwicklungszone des Biosphärenreservats</u> sind im Umweltdatenblatt grundsätzlich dargestellt. Die Lage von W50 innerhalb dieser Schutzgebiete steht der Windenergienutzung nicht entgegen. Sh. hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3.3.6 und Kap. 1.3.5.1.</p> <p>Die Kulturlandschaft der Südrhön stellt kein eigenes Kriterium dar, es wurden die <i>bedeutsamen</i> Kulturlandschaften beim Schutzgut "Landschaft" im Planungskonzept berücksichtigt. Es liegt insg. Nur eine Landschaftsbildeinheit mit überwiegend mittlerer charakteristischer landschaftlichen Eigenart (Stufe 3) vor (vgl. Umweltdatenblatt).</p> <p>Das <u>besonders landschaftsprägende Baudenkmal</u> wurde im Prüfabstand von 2,5km bis 10km hinsichtlich seiner möglichen Beeinträchtigungen und unter Berücksichtigung der Sichtbeziehungen geprüft (RWK III) und in die Abwägung eingestellt. Mögliche Konfliktlagen auf bau- u. denkmalpflegerische Belange wurden aufgrund der erheblichen Entfernung - am äußersten Rand des 10-km-Prüfradius – auf regionalplanerischer Ebene nicht identifiziert; wären jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen (vgl. hierzu Umweltdatenblatt).</p>
<p>Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart Untere Naturschutzbehörde (UNB) 15.04.2025</p>	<p>[...] <u>Untere Naturschutzbehörde</u>: Aus naturschutzfachlicher Sicht wird die Planung von weitläufigen Windenergie-Vorranggebieten innerhalb und direkt angrenzend an den Spessart derzeit sehr kritisch gesehen. Im Hinblick auf den in der Bayerischen Verfassung (Art. 141 Abs. 1 BV) festgeschriebenen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, unter Berücksichtigung der Belange der kommenden Generationen, ist der Spessart in seiner bisherigen Ausdehnung ein schützenswertes Gut, welches durch technische Überprägung für unsere kommenden Generationen verloren gehen wird. Darüber hinaus ist nach §1 Abs. 4 Nr. 3 BNatSchG die dauerhafte Sicherung des Erholungswertes in großflächigen Erholungsräumen, zu denen das Landschaftsschutzgebiet „Spessart“ gehört, ein zentrales Ziel des Naturschutzes in Deutschland. Die Ermöglichung einer Genehmigung von Windkraftanlagen angrenzend zum Landschaftsschutzgebiet „Spessart“ führt zu einer weiteren Abwertung durch zusätzliche „Vorbelastung“. Von Seiten der unteren Naturschutzbehörde wird gemahnt, dass dieses Vorhaben den Schutzzweck des</p>	<p>Die Stellungnahme der benachbarten Unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Dieser sieht VRG-W50 v.a. mit Blick auf den in Art. 141 Abs. 1 BayerVerf. festgeschriebenen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen kritisch und wird abgelehnt, da erhebliche Auswirkungen auf das LSG „Spessart“ befürchtet werden.</p> <p>Es wird auf die Ausführungen in Kap. 2.7.2 Erwiderung zu St Nr. 4.8 verwiesen. Der RPV Main-Rhön hält sich an die geltenden rechtlichen Vorgaben. Durch das Steuerungskonzept, die SUP und die naturschutzfachlichen Prüfungen (unter Einbindung von HNB und UNB im Lkr. Bad Kissingen) ist dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen nach Art. 141 Abs. 1 BayerVerf. und der Biodiversitätsstrategie unter Beachtung der anderen rechtlichen Vorgaben (u.a. §2 EEG, WindBG, BayKlimaG, BayLplG, ROG sowie §26 Abs. 3 und §45b BNatSchG) ausreichend Rechnung getragen. Die Landschaftsschutzgebiete wurden – neben ihrer Bedeutung für den Naturhaushalt - hinsichtlich der weiteren Schutzfunktionen für Erholung und Landschaft strukturiert in die Abwägung miteinbezogen. Der Umgang mit den LSG bei der Gebietsauswahl wurde i.R. gemeinsamen Scopings am 13.11.2023 mit den Naturschutzbehörden abgestimmt.</p> <p>Insgesamt liegt der Anteil der Gebietsausweisungen Windenergie innerhalb der LSG Spessart und Bayer. Rhön bei deutlich < 10%. Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.13 VRG-W 50 „Kohlberg“

	Landschaftsschutzgebietes nachhaltig schwächen wird. Daher wird die Neuausweisung der Windenergie-Vorranggebiete [...] und W50 „Kohlberg“ von Seiten der unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart abgelehnt.	<p>Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sowie der Erholungsfunktionen und des Landschaftsbildes innerhalb der LSG sind entweder über die Schutzgüter im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung oder im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung bzw. der Natura-2000-Vorabprüfung auf Ebene der Regionalplanung abgearbeitet.</p> <p>Sh. dazu die detaillierten Ausführungen in Kap. 1.1, Kap. 1.3.1.1, Kap. 1.3.1.3 sowie Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4 und Kap. 1.3.5.</p> <p>Die Hinweise der UNB Main-Spessart zu einzelnen Arten betreffen nicht das W50, sondern nur das W103 „Südlich Roßbach“. Daher wird auf die Ausführungen in Kap. 3.1.16 verwiesen.</p> <p>Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p>
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBW) 29.04.2025	[...] Fläche W50 Kohlberg: Diese Fläche befindet sich innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBW) wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis der Lage innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg betrifft mögliche Auflagen od. Ablehnungen von WEA im Zuge der konkreten Projektplanung und damit das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren, zu der auch die Bundeswehrverwaltung i.R. der TÖB-Beteiligung um Stellungnahme gebeten werden wird. Die Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg. Dieses Kriterium ist im Kriterienkatalog zu ergänzen und in der Methodik zu definieren.
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W 50 „Kohlberg“ teilweise Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B42n, die beantragte Trasse wird tangiert	<p>Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Die beantragte Trasse ist von der Ausweisung nicht betroffen, da sie tangiert wird. Es gibt lediglich eine kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor. Eine Ausweisung ist daher konfliktfrei möglich, da bei der späteren konkreten Standortplanung einzelner WEA innerhalb des VRG auf die Trassierung der Hochspannungsleitung einschließlich erforderlicher Abstände Rücksicht genommen werden kann. Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber den in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzepten bleibt hiervon unberührt.</p> <p>Hinsichtlich der Hinweise zu Netzausbaumaßnahmen wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.11.1.3 verwiesen.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W50 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militär“: <p>Spalte Kriterium „Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg“, <u>Betroffenheit</u> „Lage innerhalb der Immissionsschutzzone (Radius 10 km)“</p>		
Beschlussvorschlag		
VRG-W50 „Kohlberg“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.14 VRG-W 54 A, B „Südlich Maibach“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken – Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W54 „Südlich Maibach“ (Erweiterung um 71ha zum VBG-WK54 mit 112ha): 100% Acker, überwiegend sehr gute Bonitäten bis über 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern eine Herabstufung vom Vorbehaltsgebiet	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den dazu neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6). Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Die Acker- oder Grünlandzahl ist im Umweltdatenblatt als Hinweis für das Genehmigungsverfahren dokumentiert.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W54 A „Südlich Maibach“ Einwände werden hier nicht erhoben.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W54A „Südlich Maibach“: Am südwestlichen Rand des Gebietes befindet sich eine Streuobstwiese auf dem Grundstück, Fl. Nr. 7659 der Gemarkung Maibach, die den einzigen naturnahen bzw. ökologisch wertvollen Lebensraum in diesem Landschaftsteil darstellt und daher als erhaltensnotwendiges Biotop einzustufen ist. Diese Biotopfläche ist einschließlich eines Puffers von möglichst 100m (nach Westen und Osten) aus dem Vorranggebiet herauszunehmen, um ihre Erhaltung zuverlässig zu gewährleisten. Die Kartendarstellung und die Angaben im Textteil und im Umweltbericht sind entspr. zu ändern. Vorranggebiet W54B „Südlich Maibach“: Die im Gebiet liegende, renaturierte Teilstrecke des Barthelsgrabens — im Ökoflächenkataster des Landesamtes für Umwelt als Ökokontofläche erfasst —	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Die Forderung der UNB hinsichtlich der Ausnahme betroffener Biotope (Streuobstwiese Teilfläche W54-A) sowie Flächen des Ökoflächenkatasters (Teilfläche W54-B) einschl. eines 100m-Puffers wird zur Kenntnis genommen (vgl. Kap. 1.3.3.4). Eine Klärung mit der höheren Naturschutzbehörde ergab, dass die benannte Streuobstwiese innerhalb der Teilfläche A kein kartiertes oder geschütztes Biotop darstellt, welches berücksichtigt werden müsste. Somit sind keine Änderungen oder Anpassungen in Teilfläche W54-A erforderlich. Die bei Teilfläche W54-B genannten kartierten Biotope fallen nach Ansicht der HNB ebenfalls nicht unter den gesetzlichen Schutz gem. §30

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.14 VRG-W 54 A, B „Südlich Maibach“

	ist einschließlich der benachbarten, als erhaltensnotwendig zu bewertenden gesetzlich geschützten Biotop (Nrn. 5927- 113.1 und 5927-110.1) auf den Grundstücken, Fl. Nrn. 412, 412/2 und 413 der Gemarkung Niederwerrn und 694, 701 und 702 der Gemarkung Maibach einschließlich eines Puffers von 100m um die Biotop herum aus dem Gebiet herauszunehmen. Die Kartendarstellung und die Angaben im Textteil und im Umweltbericht sind entspr. zu ändern.	BNatSchG i.V.m Art. 23 BayNatSchG. Änderungen oder Aussparungen sind auch hier nicht notwendig. Die Daten sind – wie die Flächen des Ökoflächenkatasters – im Umweltdatenblatt erfasst und dort sowie in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 als Hinweis für das Genehmigungs-verfahren aufgenommen. Ein regionalplanerisch darstellbares Ausschlusskriterium für die Windenergie stellen sie nicht dar. Änderungen sind demnach nicht veranlasst.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W54-A Südlich Maibach • Keine Einwände.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. 28.04.2025	[...] 2.4: Ein aktueller Brutsandort an der Autobahnbrücke befindet sich innerhalb der 500m Zone. Im Nahbereich der WEA (500m Zone) besteht immer ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko, wir erachten daher eine Verkleinerung des Vorranggebietes W54a als erforderlich.	Die Forderung des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz, W54-A aufgrund von Vorkommen kollisionsgefährdeter Vogelarten zu verkleinern, wird zur Kenntnis genommen. Der Wanderfalkenbrutplatz ist bekannt und ist im Umweltdatenblatt verzeichnet. Ein Hinweis zum Umgang für das Genehmigungsverfahren ist in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W54 enthalten. Festlegungen von Maßnahmen aufgrund von Brutplätzen sind im Genehmigungsverfahren zu treffen. Änderungen sind somit nicht veranlasst.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr – Referat Infra I 3 29.04.2025	[...] Fläche W54-A Südlich Maibach: In diesen beiden Flächen sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W54-A „Südlich Maibach“ teilweise Überschneidung im Osten des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 4, Abschnitt D, in räumlicher Nähe zur beantragten Trasse für den Abschnitt E1	Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Die beantragte Trasse ist von der Ausweisung nicht betroffen. Es gibt lediglich eine kleinräumige Überschneidung mit dem verbindlich festgelegten Trassenkorridor. Eine Ausweisung ist daher konfliktfrei möglich, da bei der späteren konkreten Standortplanung einzelner WEA innerhalb des VRG auf die Trassierung der Hochspannungsleitung einschließlich erforderlicher Abstände Rücksicht genommen werden kann. Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber den in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzepten bleibt hiervon unberührt. Hinsichtlich der Hinweise zu Netzausbaumaßnahmen wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.11.1.3 verwiesen.

Änderungsvorschlag
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W54 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist aufgrund der Sachabwägung zum SuedLink wie folgt zu ergänzen bzw. zu ändern:</p> <ul style="list-style-type: none">- Im Abschnitt Sachgüter beim Kriterienbereich <u>Raumbedeutsame Vorhaben</u> sind sämtliche Angaben zu streichen, welche sich durch die Überschneidung mit dem ehemaligen Trassenkorridor Abschnitt D2 des SuedLinks ergeben haben (inkl. Bewertung und Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen). <p>Die Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W54 ist wie folgt zu ändern:</p> <p>Der Spiegelstrich „- Hinsichtlich der Nähe zum SuedLink im Abschnitt D2 bleibt der Vorrang der Bundesfachplanung n. § 15 Abs. 1 S.2 NABEG bestehen. Bei der Standortwahl sind die erforderlichen Abstände zum Erdkabel (Schutzstreifen des Erdkabels zuzüglich erforderlicher Sicherheitsabstände) und ggf. erforderlicher oberirdischer Bauwerke (Überflurschränke, Linkboxen, Kabelabschnittsstationen und Betriebsgebäude) einzuhalten. Auf den für die SuedLink-Baumaßnahmen planfestgestellten Zuwegungen sowie temporär in Anspruch zu nehmenden Flächen muss ein reibungsloser SuedLink-Bauablauf gewährleistet sein.“ ist zu streichen.</p>
Beschlussvorschlag
VRG-W54 „Südlich Maibach“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.

3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ (Neuausweisung von 267ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld Kreistag 20.04.2025	[...] Der Kreistag des Landkreises Rhön-Grabfeld hat in seiner Sitzung vom 07.04.2025 sich mit der geplanten Änderung befasst. Nach ausführlicher Diskussion fasste der Kreistag folgenden Beschluss: Der Kreistag stimmt der geplanten Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3), Kapitel BVII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) mit folgenden Maßgaben zu: 1. Die Ausweisung des Windgebietes W101 wird auf Grund der negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild und die negativen Folgen auf die in Zeiten des Klimawandels besonders wichtigen ökologischen Waldfunktionen kritisch gesehen. Aus Rücksicht auf die geäußerten Wünsche der betroffenen Gemeinden wird der Ausweisung allerdings nicht widersprochen. [...]	Die Stellungnahme des Kreistags Rhön-Grabfeld v.a. hinsichtlich der Würdigung des interkommunalen Wunsches zum Windenergieausbau wird zur Kenntnis genommen. Zu den geäußerten negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild im LSG ist festzustellen, dass Auswirkungen auf das <u>Landschaftsbild</u> durch WEA zwar grundsätzlich zu erwarten sind, jedoch liegen weitere Windenergiegebiete im Landkreis Rhön-Grabfeld in erheblicher Entfernung (WK26 ca. 10km östlich, W105 über 20km südwestlich) und de facto keinerlei Summationswirkung und damit keine erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zu erwarten ist. Der Eingriff in das LSG Bay. Rhön im Landkreis ist bei knapp 270ha bezogen auf die Gesamtfläche, der Konzentration einer Fläche auf drei Gemeinden und der Freihaltung besonders wertvoller Landschaftsräume minimal. Sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5 . Besondere <u>Waldfunktionen</u> nach BayWaldG oder Waldfunktionskartierung sind nicht betroffen, in geringem Anteil liegen Arten und Lebensräume der Wertstufe 3 vor. In Summe stellt VRG-W101 eine geringe Beeinträchtigung ökologischer Funktionen dar.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld Untere Wasserrechtsbehörde 20.04.2025	[...] Gegen die vorgesehene Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön bestehen aus wasserrechtlicher Sicht keine grundsätzlichen Bedenken. Westlich des Windgebietes 101 „Nordöstlich Schöna a. d. Brend“ liegen planreife Wasserschutzgebiete der Trinkwasserversorgung Schöna a. d. Brend. In den Vorgesprächen zu der Gebietsausweisung wurde Übereinstimmung dahingehend erzielt, dass für die Ausweisung des Gebietes maßgeblich das planreife Wasserschutzgebiet für die Brunnen 1 und 2 (nicht komplett identisch mit dem ermittelten Einzugsgebiet) ist. Bei den Schutzgebieten nimmt der Verordnungsentwurf in der weiteren Schutzzone III keine Untergliederung (III a, III b) vor, so dass entsprechend den einschlägigen Vorgaben und der Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamtes Bad	Die Stellungnahme der Unteren Wasserrechtsbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Dass die Errichtung von WEA in der nicht untergliederten Zone III von <u>Trinkwasserschutzgebieten</u> grundsätzlich nicht zulässig sei, stimmt nicht mit den rechtlichen Vorgaben überein (vgl. UMS vom 23.08.2023). Beim Flächenzuschnitt von VRG-W101 wurde daher in der Einzelfallbetrachtung in Abstimmung mit dem WWA Bad Kissingen die Zone III aufgrund fachlicher Bedenken ausgespart. Das tlw. überlagernde <u>Einzugsgebiet</u> ist als ergänzende Information im Umweltdatenblatt angegeben, kann allerdings aufgrund des Fehlens einer rechtlichen Grundlage kein eigenes Kriterium darstellen. Die Abgrenzung erfolgte in Abstimmung mit den Fachbehörden Wasser.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schönaue“

	Kissingen in der Schutzzone III die Errichtung von Windkraftanlagen grundsätzlich nicht zulässig ist.	
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld Untere Naturschutzbehörde (UNB) 20.04.2025	[...] <u>Vorranggebiet W101 „Nordöstlich Schönaue“</u> : [...] Um möglichst waldschonend Windräder innerhalb von Waldbeständen errichten zu können, sollten möglichst bereits planerisch die potenziellen Anlagenstandorte fixiert werden. Insoweit wird eine Reduzierung der Gebietsausweisung angeregt. In Bezug auf den Artenschutz ist für den Bereich ein älterer Brutstandort des sehr störungsempfindlichen Schwarzstorchs bekannt. In diesem Jahr wurden der UNB über eine Wildkamera der Nachweis eines nahrungssuchenden Schwarzstorchs aus dem Bereich übermittelt. Im Umweltdatenblatt (S. 107 - 112) ist für das Gebiet der Schwarzstorch-Nachweis aufzunehmen und entspr. Minimierungsmaßnahmen vorzusehen. Der Gebietsvorschlag befindet sich innerhalb des Landschaftsschutzgebietes Bayerische Rhön. Die Ausweisung des Windgebietes zieht den Schutzzweck „Erhaltung der Schönheit und Eigenart des für die Bayerische Rhön typischen Landschaftsbildes“ erheblich in Mitleidenschaft. Aus diesem Grund wird auch diese Gebietsausweisung aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch gesehen.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis auf einen <u>waldschonenden</u> Umgang ist bereits durch den neuen G BVII 5.3.9 und im Umweltdatenblatt unter Fläche (Flächenverbrauch) berücksichtigt geregelt. Die Regionalplanung kann – im Gegensatz zur kommunalen Bauleitplanung – keine konkreten <u>Anlagenstandorte</u> festlegen. Dies kann erst im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren erfolgen. Die Hinweise zu ergänzenden Artenschutzhinweisen werden zur Kenntnis genommen. Die Meldung zum <u>Schwarzstorch</u> im Datenbogen ist mit der aktuellen Meldung von 2025 zu ergänzen: „2015, 2025: Schwarzstorch (Ciconia nigra). Zu den geäußerten negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild im LSG ist festzustellen, dass Auswirkungen auf das <u>Landschaftsbild</u> durch WEA zwar grundsätzlich zu erwarten sind, jedoch liegen weitere Windenergiegebiete im Landkreis Rhön-Grabfeld in erheblicher Entfernung (WK26 ca. 10km östlich, W105 über 20km südwestlich) und de facto keinerlei Summationswirkung und damit keine erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zu erwarten ist. Der Eingriff in das LSG Bay. Rhön im Landkreis ist bei knapp 270ha bezogen auf die Gesamtfläche, der Konzentration einer Fläche auf drei Gemeinden und der Freihaltung besonders wertvoller Landschaftsräume minimal. Sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5 .
Nr. 2.16 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 51 – Höhere Naturschutzbehörde (HNB) 28.04.2025	[...] 3. <u>VRG-W101</u> : Fehlerhafte Zuarbeit, Nachreichung der HNB: Im Abgleich der Unterlagen (Festlegungen und Begründungen zu BVII 5.3 „Windenergie“ und Umweltbericht Teil B) mit der durch die höhere Naturschutzbehörde im Dezember 2024 geleisteten Zuarbeit ist ein Fehler seitens der Naturschutzbehörde aufgefallen. Die Fläche W101 liegt innerhalb eines Dichtezentrums Kategorie II des Rotmilans. Hier wurden in der Zuarbeit fälschlicherweise keine Maßnahmen festgelegt. Aufgrund der Lage innerhalb des geschlossenen Waldes sind für einen Großteil der Fläche nur geringfügige Maßnahmen notwendig. Lediglich im Randbereich zum Offenland ist mit einem höheren Aufwand zu rechnen. Für Anlagen in einem Puffer von 190m vom Waldrand in den Wald hinein: • Phänologiebedingte Abschaltung zur Zeit des höchsten artspezifischen Kollisionsrisikos (Balz- und Brutzeit, Zeit flügger Jungvögel), alternativ sofern verfügbar Antikollisionssysteme • Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen	Die Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde Unterfranken hinsichtlich fehlender Angaben zum Dichtezentrum (Kat II Rotmilan) im Zuge des Fachbeitrags wird zur Kenntnis genommen. Die Angaben sind vollständig im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) sowie in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu ergänzen. <i>Für Anlagen in einem Puffer von 190m vom Waldrand in den Wald hinein:</i> • <i>Phänologiebedingte Abschaltung zur Zeit des höchsten artspezifischen Kollisionsrisikos (Balz- und Brutzeit, Zeit flügger Jungvögel), alternativ sofern verfügbar Antikollisionssysteme</i> • <i>Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen</i> • <i>Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich</i> • <i>Anlage von attraktiven Auswechnahrungshabitaten</i> <i>Für alle anderen Anlagen im Wald:</i> • <i>Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen</i> • <i>Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich</i>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“

	<ul style="list-style-type: none"> • Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich • Anlage von attraktiven Ausweichnahrungshabitaten <p>Für alle anderen Anlagen im Wald:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen • Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich <p>Wir bitten die fehlerhafte Zuarbeit zu entschuldigen und die Daten zu ergänzen.</p>	
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände.</p> <p>Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projekt-ausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p>
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	<p>[...] W101 Nordöstlich Schöna</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das FFH Gebiet 5626-301 ist nur 100m entfernt. 500m Pufferzone einhalten. • Deshalb stehen nur 223ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V., die das Gebiet aufgrund der Nähe zu einem FFH-Gebiet reduziert sehen wollen, wird zur Kenntnis genommen. Die dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien entsprechen den fachlichen Anforderungen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 vorgestellt und sind mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft und sind im Umweltdatenblatt erfasst.</p> <p>Sh. hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p>
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Auch das VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ liegt in einem Dichtezentrum der Rohrweihe. Zudem könnte der Schwarzstorch als störungsempfindliche Art betroffen sein. Dieses VRG sieht der BN daher auch als kritisch an, lehnt es jedoch nicht grundsätzlich ab, da es sich um einen Nadelwald handelt.	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz zu einem Dichtezentrum der Rohrweihe wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Nach Prüfung (auch der HNB) ist festzustellen, dass sich das Dichtezentrum auf den Rotmilan bezieht, nicht wie dargestellt auf die Rohrweihe. Die HNB hat sich zu diesem Gebiet in einer eigenen Stellungnahme geäußert. Sofern die dort genannten Maßnahmen in den Umweltdatenbogen aufgenommen werden, sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Dichtezentrums oder der Population zu erwarten.</p> <p>Der Schwarzstorch-Nachweis ist unter „störepfindliche Arten“ im Umweltdatenblatt enthalten. Eine Berücksichtigung bereits erfolgt.</p>
Nr. 3.29	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhaufledermaus als charakteristische Arten aufgrund der	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“

<p>Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W101 [...].</p>	<p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhaufledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W101 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] (2.1): VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ Das VRG liegt in einer infrastrukturell kaum belasteten Hochfläche der Südrhön. Es besitzt eine hohe Erholungswirksamkeit im Bereich des LSG im Naturpark Bayer. Rhön. Die hohe Erholungswirksamkeit begründet sich aufgrund der hohen landschaftlichen Eigenart (Stufe 4) der nördl. Teilfläche sowie der vollständigen Überlagerung als „Unverlärmter Raum >30 km²“. Bauliche Anlagen, die als künstliche Elemente und Nutzungsformen das Landschaftsbild beeinträchtigen und demnach eine Vorbelastung darstellen, sind in diesem Gebiet sowie in unmittelbarer Umgebung nicht vorhanden. Das VRG liegt vollständig in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön. Das VRG grenzt an das ökologisch hochwertige FFH-Gebiet: „Teiche bei Schöna a.d.Brend“ (5626-301) in 100m Entfernung an und überlagert sich vollständig mit einem Dichtezentrum des Rotmilans. In der Summe ist durch das VRG-W101 mit erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen, die sich nicht durch Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen unter die Erheblichkeitsschwelle senken lassen. überlagert sich weitestgehend mit hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen. [...] (2.2) ist das geplante Windkraft-Vorranggebiete wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des</p>	<p>Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V werden zur Kenntnis genommen. Diese Hinweise geben zunächst sämtliche Inhalte des Umweltdatenblattes zur Fläche W101 wieder, u.a. betreffend des Landschaftsbilds, der Erholungsfunktion, des Natur- und Artenschutzes, des Trinkwasserschutzes und des Denkmalschutzes, die im Rahmen der Schutzgüterabwägung berücksichtigt worden sind. Die Feststellung, das aus angeführten arten-, natur-, waldschutzrechtlichen Gründen das Vorranggebiet für die Windkraftnutzung nicht geeignet ist, wird jedoch nicht durch den VLAB begründet. Es wird auf obige St. 2.16 (HNB) verwiesen, nach der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen aufgrund der Lage im Dichtezentrum des Rotmilans zu ergänzen sind. Die Belange der Lage im LSG Bayerische Rhön und in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön sowie hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt (Wertstufe 4) sind bekannt. Der Umgang ist in der Methodik, dem Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie dem Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) einschl. dessen Bewertung zu entnehmen. Hierzu wird auf die Ausführungen in den Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Wie im Kap. 1.3.5 ausgeführt, wird durch die Konzentration von WEA an (wenige) geeignete Standorte und unter Ausschluss der bedeutsamsten Landschaftsräume</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“

	<p>Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutz-gebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...]</p> <p>[...] (2.3) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen: (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Burganlage „Salzburg“ (Bad Neustadt a. d. Saale) in ca. 10km Entfernung)</p>	<p>(vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) dazu beigetragen, dass Freiräume an anderer Stelle erhalten und so das Landschaftsbild gesamträumlich geschützt werden kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gem. Art.17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehender räumlicher Nutzungsansprüchen bzw.</p> <p>-interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien gem. §2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt.</p> <p>Hinsichtlich der möglichen Auswirkungen und des Umganges zu den FFH-Gebieten wird auf die vorherigen Erwiderungen in St.Nr. 3.20, Nr. 3.28 und Nr. 3.29 verwiesen. Danach ist aus fachlicher Sicht der HNB der Abstand zum FFH-Gebiet von 100m ausreichend, um direkte Einwirkungen zu vermeiden. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und sind im Umweltdatenblatt erfasst.</p> <p>Auch die Aussage, dass aus Gründen des Trinkwasser- und des Denkmalschutzes sowie der Landschaftspflege das Gebiet vorsorglich auszuschließen und bzw. noch einmal ergebnisoffen abzuwägen ist, unterstellt – zu Unrecht –, dass dieser Abwägungsprozess nicht stattgefunden hat.</p> <p>Alle Belange sind in die Abwägung zum VRG-W101 einbezogen und hinreichend gewürdigt worden. Das wird auch damit belegt, dass seitens der Fachbehörden zu dieser Fläche keine Ablehnung eingegangen sind.</p> <p>Insofern empfehlen bzw. verweisen wir auf die Ausführungen in den Kapiteln: 1.3.5.6 und 1.3.7.4.)</p> <p>Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal gibt das Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, dass sich nämlich bei einem Abstand von fast 10km keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals ergeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht.</p> <p>Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.</p> <p>Ferner wird hinsichtlich des Trinkwasserschutzes auf die Erwiderung zu St.Nr. 2.20 (sh. oben) verwiesen.</p>
<p>Nr. 4.3a Regierungspräsidium Kassel 22.04.2025</p>	<p>[...] Die zur Grenze des Regierungspräsidiums Kassel nächstgelegenen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind: Vorranggebiet W101 „Nordöstlich Schöna“ in ca. 10,5km [...]. Auf Grund der hohen Entfernung der Gebiete zum Regierungsbezirk Kassel lassen sich keine Konflikte mit Flächenfestlegungen in meinem Zuständigkeitsbereich ableiten. Mir liegen innerhalb meiner Zuständigkeit zudem keine Sachverhalte vor, die bei der Ausweisung der zuvor genannten Gebiete zu berücksichtigen wären. Mit den Änderungen des Regionalplans Region Main-Rhön der</p>	<p>Die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der benachbarte Planungsträger erhebt keine Einwände.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.15 VRG-W 101 „Nordöstlich Schöna“

	Regierung Unterfranken ist die Schutzgebietskulisse im Regierungsbezirk Kassel nicht betroffen.	
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Flächenbewertung: Fläche W101 Nordöstlich Schöna: Die Fläche liegt innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310 m über NHN.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 von 1.310m über NHN ist im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu ergänzen.
Nr. 6.25 Privater Einwender 30.04.2025	<p>[...] Die Ausweisung des neuen Vorranggebiets für Windkraft im Gebiet W101 „Nordöstlich Schöna“ ist ein weiterer Tiefpunkt für den Natur- und Artenschutz in unserem Land. [...] Mit Errichtung von Windrädern (WEA) im neuen Vorranggebiet wird auch die Rhön dazugehören. Das Land der offenen Fernen wird dann der Vergangenheit angehören, werden doch die WEA den Blick aus allen Himmelsrichtungen der Rhön prägen. Dass sich die Bürgermeister und Gemeinderäte der Gemeinden Schöna, Oberelsbach und Bastheim den Claqueuren dieser Politik so freimütig anschließen, ist erschütternd. Es lässt sich nur mit Ideologie und der mutwilligen Verkennung unliebsamer Wahrheiten durch die Verantwortlichen erklären, dass man die Ausweisung von Windenergieflächen in Waldgebieten des Biosphärenreservats Rhön mit dem Ziel des Klimaschutzes begründet. Die mittlere Jahreswindgeschwindigkeit in 160 Meter Höhe beträgt im neuen Vorranggebiet W101 „Nordöstlich Schöna“ ausweislich des Regionalplans Main-Rhön durchschnittlich 5,0 — 5,9m/s. Ein Blick in den Bayerischen Windatlas verrät, dass die Standortgüte Wind der betroffenen Flächen zwischen weniger als 50% und 60% beträgt. Damit lassen die natürlichen Windverhältnisse am geplanten Standort einen wirtschaftlichen Betrieb der Windkraftanlagen nicht zu. Es herrscht eben schlichtweg zu wenig Wind. Verwiesen sei insoweit auf die Erläuterungen im Windenergieerlass Baden-Württemberg vom 09. Mai 2012. Für potentielle Investoren rechnen sich Errichtung und Betrieb von Windenergieanlagen im Gebiet „Nordöstlich Schöna“ daher letztlich nur mit staatlicher Förderung nach dem EEG. Dass die Gemeinden Schöna, Oberelsbach und Bastheim unter diesen Voraussetzungen Natur- und Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön der Windkraft opfern, ist daher mit „Klimaschutz“ nicht zu rechtfertigen.</p> <p>[...] Die Ausweisung der Flächen im Gebiet „Nordöstlich Schöna“ ist daher für die Region Main-Rhön schlichtweg eine „Planübererfüllung“.</p> <p>[...]</p>	<p>Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Meinung zum Natur- und Artenschutz und zum Schutzgebiet Biosphärenreservat Rhön werden zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der mögl. Betroffenheit wird auf das Plankonzept der Teilfortschreibung Windenergie verwiesen, welches diese Belange umfassend und gemäß den gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt und viele Schutzgebiete von vornherein ausnimmt (sh. Kap. 1.3., Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4). Landschaftsschutzgebiete wurden in die planerische Abwägung eingestellt (gem. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Hinsichtlich der Lage im Biosphärenreservat Rhön wird auf Kap. 1.3.3.6 verwiesen, wonach innerhalb der Entwicklungszone die Entwicklung des Menschen explizit inbegriffen ist. Die Windenergienutzung und die Entwicklungszone schließen sich demnach keinesfalls aus.</p> <p>Für jedes Vorranggebiet Windenergie wurden mögliche erhebliche Auswirkungen der Planung auf das Schutzgut „Tiere und Pflanzen, Tiere und biologische Vielfalt“ in der Strategischen Umweltprüfung aufgrund der Stellungnahme der HNB frühzeitig ermittelt, beschrieben und unter Einbezug möglicher Maßnahmen zu Vermeidung oder Verminderung bewertet. Die Ergebnisse der strategischen Umweltprüfung sowie der naturschutzfachlichen Prüfungen fanden Berücksichtigung im planerischen Abwägungsprozess. Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind für jedes Vorranggebiet in den Umweltdatenbögen (Teil B zum Umweltbericht) nachvollziehbar dokumentiert. Dies gilt auch für den Schwarzstorch (störepfindliche Art) sowie den Rotmilan (Dichtezentrum der kollisionsgefährdeten Art. Diese Prüfungsergebnisse wurden in die regionalplanerische Abwägung gem. Art. 17 BayLplG eingestellt. Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von Erneuerbaren Energien (EE) sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit. Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, sollen die EE als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüter-abwägungen eingebracht werden (vgl. §2 EEG).</p>

	<p>So nutzen beispielsweise der Rotmilan oder der Schwarzstorch den Luftraum über dem Wald zur Balz oder zur Revier-Abgrenzung. Für den im Biosphärenreservat Rhön und laut Regionalplan Main-Rhön auch im Vorranggebiet „Nordöstlich Schöna“ heimischen und streng geschützten Schwarzstorch weiß man, dass dieser bereits auf geringste Einflüsse oder Störungen in seinem Lebensraum reagiert, an seinem Brutplatz beispielsweise bereits bei Einzelstörungen mit dem Abbruch der Brut. [...] Bestehen danach neben den hier bereits genannten Aspekten auch gravierende Bedenken hinsichtlich der Vereinbarkeit der Windkraftplanung für das Biosphärenreservat Rhön mit EU-Naturschutzrecht, muss von einer Ausweisung der Flächen „Nordöstlich Schöna“ als neues Vorranggebiet für Windkraft abgesehen werden.</p>	<p>Hinsichtlich der Themen Klimawandel, kommunalen Verantwortlichkeit, Standortgüte & Wirtschaftlichkeit wird auf die Ausführungen in den Kap. 1.1 – 1.3 zu verwiesen. Die durchschnittliche Windgeschwindigkeit in 160m Höhe über Grund sind voraussichtlich grundsätzlich für einen wirtschaftlichen Betrieb ausreichend. Ferner obliegen Einschätzungen zur Wirtschaftlichkeit eines Windenergievorhabens dem Projektträger.</p> <p><u>Hinweise zur „Planüberfüllung“: eine Bemerkung:</u> tatsächlich stellt die Region Main-Rhön im bayernweiten Vergleich bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt relativ viel Fläche der Windenergie zur Verfügung. Für das regionale Teilflächenziel (mind. 1,8% bis 2032) sind jedoch nur Vorranggebiete anrechenbar. Die laufende Teilfortschreibung umfasst Windenergiegebiete (VRG) von ca. 1% der Regionsfläche. Die bestehenden VRG umfassen ca. 0,6%. Inwieweit bestehende VBG im Zuge der anschließenden Fortschreibung auch vor dem Hintergrund der Eignung und Standortgüte später angerechnet werden können, ist derzeit nicht absehbar. In Summe kann also nicht von einer Überfüllung gesprochen werden.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W101 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unter <i>Bewertung zu Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten</i>: „Aufgrund der Lage innerhalb des geschlossenen Waldes sind für einen Großteil der Fläche nur geringfügige Maßnahmen notwendig. Lediglich im Randbereich zum Offenland ist mit einem höheren Aufwand zu rechnen.“ - Unter <i>Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen bei Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt</i>: Für Anlagen in einem Puffer von 190m vom Waldrand in den Wald hinein: <ul style="list-style-type: none"> • Phänologiebedingte Abschaltung zur Zeit des höchsten artspezifischen Kollisionsrisikos (Balz- und Brutzeit, Zeit flügger Jungvögel), alternativ sofern verfügbar Antikollisionssysteme • Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen • Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich • Anlage von attraktiven Ausweichnahrungshabitaten Für alle anderen Anlagen im Wald: <ul style="list-style-type: none"> • Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen • Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich - Unter <i>störemmpfindliche Arten</i>: „2015, 2025: Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)“ - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militär“: <p>Spalte Bewertung: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“</p> <p>In der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W10 ist folgender Satz zu ergänzen: „Es gilt gem. BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310m ü.NHN.“</p>		
Beschlussvorschlag		
VRG-W101 „Nordöstlich Schöna“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.16 VRG-W 103 „Südlich Roßbach“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W103 „Südlich Roßbach“ (Neuausweisung von 607ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Der öffentliche Planungsträger erhebt keine Einwände.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen – Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W103 „Südlich Roßbach“ Zwei größere VNP-Wald-Flächen im Roßbacher Forst werden von der VR-Fläche völlig überprägt. Natürlich steckt derzeit in der Windradanlage mehr Geld als im Vertragsnaturschutz. Dennoch und wegen der großen Windfläche sollten die alten Bäume erhalten werden. Da haben in der Umgebung noch genug Windräder Platz. Im Übrigen muss auch bedacht werden, dass die Trasse der ehemaligen Reichsautobahn Spessart von der Windradplanung ausgenommen werden sollte.	Die Äußerung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg hinsichtlich der monetären Aspekte wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der betroffenen und dargestellten VNP-Flächen ist festzustellen, dass diese innerhalb des daher VRG-W103 liegen - in einem topographisch weniger geeigneten Bereich für die Errichtung von WEA. Eine Überprägung dieser Flächen ist daher nicht zu erwarten. Die Trasse der ehemaligen „Reichsautobahn Spessart“ (Strecke 46) ist kein Belang der Forstverwaltung, im Übrigen fehlt für diese Forderung eine rechtliche Grundlage.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W103 Südlich Roßbach • 287ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Das FFH Gebiet 5824-371.01 ist nur 100m und FFH Gebiet 5824-301.02 nur 370m entfernt. 500m Pufferzone einhalten.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald und der Berücksichtigung eines größeren Abstands zum FFH-Gebiet wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9 G). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zu den zwei FFH-Gebieten ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.16 VRG-W 103 „Südlich Roßbach“

		Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 100m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Das VRG-W103 „Südlich Roßbach“ liegt teilweise nur bis zu 100m entfernt von einem FFH-Gebiet. Hier sollte ein Abstand von 500m eingehalten werden.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zum FFH-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 100m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. LBV 28.04.2025	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhaufledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W103 [...]: Innerhalb 500–m Zone des FFH-Gebietes (teilweise direkt angrenzend) 5824-301	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhaufledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W103 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig. Hinsichtlich der möglichen Auswirkungen und des Umganges zu den FFH-Gebieten wird auf die vorherigen Erwiderungen in St Nr. 3.20., Nr. 3.28 und Nr. 3.29 verwiesen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.16 VRG-W 103 „Südlich Roßbach“

<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität VLAB 28.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W103 „Südlich Roßbach“: Das VRG liegt in einer Hochfläche der Südrhön und überlagert sich vollständig mit einem LSG im Naturpark „Bayer. Rhön“. Es zeichnet sich durch ausgedehnte ökologisch hochwertige naturnahe Laubwälder ohne Besiedelung und seiner Lage in einem großen unverlärmt und infrastrukturell kaum beeinträchtigten Naturraum aus. Es liegt vollständig in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön und überlagert sich weitestgehend mit hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt. In unmittelbarer Nähe grenzt das naturschutzfachlich bedeutende FFH-Gebiet „Einertsberg, Schondraberg und angrenzende Wälder“ (5824-371.01) an. Durch Bau und Betrieb von Windkraftanlagen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit schwerwiegende negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand des FFH-Gebietes zu erwarten. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Die Belange der Lage im LSG Bayerische Rhön, in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön sowie der Betroffenheit von Laub-/Mischwald sowie hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt (Wertstufe 4) sind bekannt. Der Umgang ist in der Methodik, dem Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie dem Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) einschl. dessen Bewertung zu entnehmen. Hierzu wird auf die Ausführungen in den Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Wie im Kap. 1.3.5 ausgeführt, wird durch die Konzentration von WEA an (wenige) geeignete Standorte und unter Ausschluss der bedeutsamsten Landschaftsräume (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) dazu beigetragen, dass Freiräume an anderer Stelle erhalten und so das Landschaftsbild gesamträumlich geschützt werden kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gem. Art.17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehender räumlicher Nutzungsansprüchen bzw. -interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien gem. §2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt. Hinsichtlich der möglichen Auswirkungen und des Umganges zu den FFH-Gebieten wird auf die vorherigen Erwiderungen in St.Nr. 3.20, Nr. 3.28 und Nr. 3.29 verwiesen. Danach ist aus fachlicher Sicht der HNB der Abstand zum FFH-Gebiet von 100m ausreichend, um direkte Einwirkungen zu vermeiden. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und sind im Umweltdatenblatt erfasst. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 4.3a Regierungspräsidium Kassel 22.04.2025</p>	<p>[...] Die zur Grenze des Regierungspräsidiums Kassel nächstgelegenen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind: Vorranggebiet [...] Vorranggebiet W103 „Südlich Roßbach“ in ca. 14,1km [...]. Auf Grund der hohen Entfernung der Gebiete zum Regierungsbezirk Kassel lassen sich keine Konflikte mit Flächenfestlegungen [...] ableiten. Mir liegen innerhalb meiner Zuständigkeit zudem keine Sachverhalte vor, die bei der Ausweisung der zuvor genannten Gebiete zu berücksichtigen wären. Mit den Änderungen des Regionalplans Region Main-Rhön [...] ist die Schutzgebietskulisse im Regierungsbezirk Kassel nicht betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsträger erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 4.7 Planungsregion Südhessen 30.04.2025</p>	<p>[...] Da das der Region Südhessen am nächsten geplante Vorranggebiet W103 einen Abstand von etwa 4.600m zur nächstgelegenen südhessischen Ortslage Altengronau aufweist, ergeben sich durch die Begrenzung des Betrachtungsraums auf 2.500m im Rahmen des</p>	<p>Die Stellungnahme der Region Südhessen wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsträger erhebt keine Einwände</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.16 VRG-W 103 „Südlich Roßbach“

	vorliegenden Entwurfs der Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ keine aus südhessischer Sicht problematischen Auswirkungen.	
Nr. 4.9 Regionaler Planungsverband Würzburg (RPV 2) 08.05.2025*	[...] Die Stellungnahme des Landratsamtes Main-Spessart vom 15.04.2025 übermitteln wir als Anlage und bitten darum, die von der UNB eingebrachten Hinweise auf vorkommende Arten (Schwarzstorch, Uhu, Wanderfalke, Wildkatze) im Umfeld des geplanten Vorranggebietes W103 „Südlich Roßbach“ zu prüfen und ggf. in die Unterlagen einzuarbeiten. Die Untere Naturschutzbehörde bewertet außerdem die Planung von großflächigen Vorranggebieten für Windenergie im Spessart sowie direkt angrenzend daran als sehr kritisch.	Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Würzburg sowie dessen Hinweise werden zur Kenntnis genommen. Die Belange wurden im Planungsprozess betrachtet. Es werden keine grundsätzlichen Einwände des benachbarten Planungsträgers erhoben.
Nr. 4.8 Landratsamt Main-Spessart Untere Naturschutzbehörde (UNB) 15.04.2025	[...] Aus naturschutzfachlicher Sicht wird die Planung von weitläufigen Windenergie-Vorranggebieten innerhalb und direkt angrenzend an den Spessart derzeit sehr kritisch gesehen. Im Hinblick auf den in der Bayerischen Verfassung (Art. 141 Abs. 1 BV) festgeschriebenen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, unter Berücksichtigung der Belange der kommenden Generationen, ist der Spessart in seiner bisherigen Ausdehnung ein schützenswertes Gut, welches durch technische Überprägung für unsere kommenden Generationen verloren gehen wird. Darüber hinaus ist nach §1 Abs. 4 Nr. 3 BNatSchG die dauerhafte Sicherung des Erholungswertes in großflächigen Erholungsräumen, zu denen das Landschaftsschutzgebiet „Spessart“ gehört, ein zentrales Ziel des Naturschutzes in Deutschland. Die Ermöglichung einer Genehmigung von Windkraftanlagen angrenzend zum Landschaftsschutzgebiet „Spessart“ führt zu einer weiteren Abwertung durch zusätzliche „Vorbelastung“. Von Seiten der unteren Naturschutzbehörde wird gemahnt, dass dieses Vorhaben den Schutzzweck des Landschaftsschutzgebietes nachhaltig schwächen wird. Daher wird die Neuausweisung der Windenergie-Vorranggebiete W103 „Südlich Roßbach“ [...] von Seiten der unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart abgelehnt. Das Windenergie-Vorranggebiet W103 „Südlich Roßbach“ wird darüber hinaus aufgrund des Vorkommens von Arten, die auf großräumig ungestörte Lebensräume angewiesen sind, kritisch gesehen. Laut dem „Wildkatzenwegeplan“ vom BUND liegt das geplante Windenergie-Vorranggebiet W103 „Südlich Roßbach“ außerdem auf einem Verbindungskorridor, der großflächige Waldgebiete miteinander	Die Stellungnahme der benachbarten Unteren Naturschutzbehörde Main-Spessart wird zur Kenntnis genommen. Dieser sieht VRG-W103 v.a. mit Blick auf den in Art. 141 Abs. 1 BayerVerf. festgeschriebenen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen kritisch und wird abgelehnt, da erhebliche Auswirkungen auf das LSG „Spessart“ befürchtet werden. Es wird auf die Ausführungen in Kap. 2.7.2 Erwidern zu St Nr. 4.8 verwiesen. Der RPV Main-Rhön hält sich an die geltenden rechtlichen Vorgaben. Durch das Steuerungskonzept, die SUP und die naturschutzfachlichen Prüfungen (unter Einbindung von HNB und UNB im Lkr. Bad Kissingen) ist dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen nach Art. 141 Abs. 1 BayerVerf. und der Biodiversitätsstrategie unter Beachtung der anderen rechtlichen Vorgaben (u.a. §2 EEG, WindBG, BayKlimaG, BayLplG, ROG sowie §26 Abs. 3 und §45b BNatSchG) ausreichend Rechnung getragen. Die Landschaftsschutzgebiete wurden – neben ihrer Bedeutung für den Naturhaushalt - hinsichtlich der weiteren Schutzfunktionen für Erholung und Landschaft strukturiert in die Abwägung miteinbezogen. Der Umgang mit den LSG bei der Gebietsauswahl wurde i.R. gemeinsamen Scopings am 13.11.2023 mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Insgesamt liegt der Anteil der Gebietsausweisungen Windenergie innerhalb der LSG Spessart und Bayer. Rhön bei deutlich < 10%. Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, einschließlich des Schutzes von Lebensstätten und Lebensräumen bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sowie der Erholungsfunktionen und des Landschaftsbildes innerhalb der LSG sind entweder über die Schutzgüter im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung oder im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung bzw. der Natura-2000-Vorabprüfung auf Ebene der Regionalplanung abgearbeitet.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.16 VRG-W 103 „Südlich Roßbach“

	verbindet und Wildkatzen den Wechsel zwischen Lebensräumen ermöglicht.	<p>Sh. dazu die detaillierten Ausführungen in Kap. 1.1, Kap. 1.3.1.1, Kap. 1.3.1.3 sowie Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4 und Kap. 1.3.5.</p> <p><u>Zu den Artenschutzhinweisen:</u> Aus Sicht der HNB wurden mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet.</p> <p>Laut UNB Main-Spessart liegen Hinweise auf das Vorkommen von Schwarzstörchen im angrenzenden Gebiet W50-II (Region 2) vor. Diese Hinweise wurden durch die HNB bereits für die Region 2 überprüft mit dem Ergebnis, dass „die Informationen zum störungsempfindlichen Schwarzstorch beim VRG W50-II [...] aufgrund der geringen räumlichen Genauigkeit nicht übernommen werden“. Die Hinweise können daher auch für das Gebiet W103 nicht berücksichtigt werden.</p> <p>Die Nachweise von Uhu und Wanderfalke im angrenzenden W50-II (Region 2) sind bereits Teil des Umweltdatenbogens für das Gebiet W103 und somit ausreichend berücksichtigt. Ergänzungen sind nicht nötig.</p> <p>Der Hinweis auf Wildkatzenkorridore im Gebiet W103 ist in den Umweltbericht aufzunehmen. Die Wildkatze kann im Rahmen der Bautätigkeiten sowie durch Habitaterschneidung betroffen sein, Untersuchungen aus Hessen zeigen, dass sie durch WEA oder deren Betrieb jedoch nicht erheblich beeinträchtigt wird. Im Genehmigungsverfahren können daher Maßnahmen zum Schutz der Wildkatze – insb. zur Zeit der Jungenaufzucht – notwendig sein.</p> <p>Vorschlag zur Ergänzung des Umweltdatenblattes VRG-W103 „Südlich Roßbach“, Kriterium geschützte Arten: <i>Betroffenheit:</i> <i>Innerhalb:</i> Wildkatze – Verbreitungskorridor</p> <p>Die Bewertung ändert sich nicht, da die Formulierung sich nicht auf einzelne Arten bezieht. Sh. auch Kap. 1.3.4.6.</p>
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche W103 Südlich Roßbach: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
Beschlussvorschlag		
VRG-W103 „Südlich Roßbach“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.17 VRG-W 104 „Südlich Detter“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W104 „Südlich Detter“ (Neuausweisung von 427ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft (Belange der Landwirtschaft) wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W104 „Südlich Detter“. Im steilen Süden gibt es Schutzwald nach Art. 10 BayWaldG. Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Der steile Süden ist aufgrund der Topographie nicht Bestandteil des VRG-W104, es handelt sich um Bodenschutzwald, der aus dem Gebiet i.R. der Einzelfallbewertung (RWK III) herausgenommen wurde. Der Hinweis zur <u>Waldrandsituation</u> wird zur Kenntnis genommen. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 3.15 PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) GmbH 08.04.2025	[...] Eine mögliche Berührung sehen wir bei den Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen W104 [...]. Wir gehen erstmal davon aus, dass der Bestandsschutz der in Betrieb befindlichen Anlagen gewährleistet ist und sich keinerlei Nachteile durch die Änderung für den Bestand und den Betrieb der Anlagen sowie keinerlei Einschränkungen und Behinderungen bei der Ausübung für die Sicherheit der Versorgung notwendigen Arbeiten, wie Überwachung, Wartung, Reparatur usw. ergeben. [...] Die Standorte einzelner Windkraftanlagen (WEA) sind aus technischer Sicht so zu wählen, dass zwischen der Mastachse der Windenergieanlage und der Versorgungsanlage ein lichter Abstand von mindestens 35m eingehalten wird. [...]	Die Stellungnahme der PLEdoc GmbH für Open Grid Europe (OGE) wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine grundsätzlichen Einwände erhoben. Die Gasleitung ist mit einem Hinweis für das Genehmigungsverfahren in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 bei VRG-W104 sowie im Umweltdatenblatt berücksichtigt.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W104 Südlich Detter • 111ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Deshalb stehen nur 311ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9 G).

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.17 VRG-W 104 „Südlich Detter“

		Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Änderungen sind daher nicht veranlasst.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Vollständig im Dichtezentrum des Rotmilans liegt das VRG-W104 „Südlich Detter“. Dieses VRG lehnt der BN ab.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz hinsichtlich der Ablehnung der Fläche aufgrund des Dichtezentrums des Rotmilans wird zur Kenntnis genommen. Die Einbeziehung der Dichtezentren der Kategorie II in die Suchraumkulisse für Windvorranggebiete entspricht dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sind Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten (Kategorie II) grds. der Abwägung zugänglich (RWK III). Sh. hierzu Ausführungen in Kap. 1.3.4.2 . Aus Sicht der HNB wurden mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Es wurden hinreichend Vermeidungs- u./Verminderungsmaßnahmen zum Schutz der Art des Rotmilans definiert. (sh. auch Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W104). Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.17 VRG-W 104 „Südlich Detter“

	folgenden Vorranggebiete: [...] W104 [...] Innerhalb 500-m Zone des FFH-Gebietes (tlw. direkt angrenzend) 5824-301	der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W104 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig. Im Übrigen ist in dem VRG-W104 kein FFH-Gebiet betroffen oder direkt angrenzend, das „Schondratsystem“ (Nr. 5824-301) ist als nächstgelegenes FFH-Gebiet jeweils mehrere hundert Meter entfernt (daher auch kein Hinweis im Umweltdatenblatt).
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB) 28.04.2025	[...] VRG-W104 „Südlich Detter“ Das VRG liegt in einer Hochfläche der Südrhön und überlagert sich vollständig mit einem LSG im Naturpark „Bayer. Rhön“. Es zeichnet sich durch ausgedehnte ökologisch hochwertige naturnahe Laubwälder ohne Besiedelung und seiner Lage in einem großen unverlärmt und infrastrukturell kaum beeinträchtigten Naturraum aus. Es liegt vollständig in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön und überlagert sich weitestgehend mit hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.	Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Die Belange der Lage im LSG Bayerische Rhön, in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön sowie der Betroffenheit von Laub-/Mischwald sowie hochwertigen Lebensräumen für die biologische Vielfalt (Wertstufe 3; mittlere Wertigkeit) sind bekannt. Der Umgang ist in der Methodik, dem Kriterienkatalog (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) sowie dem Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) einschl. dessen Bewertung zu entnehmen. Hierzu wird auf die Ausführungen in den Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 , Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Wie im Kap. 1.3.5 ausgeführt, wird durch die Konzentration von WEA an (wenige) geeignete Standorte und unter Ausschluss der bedeutsamsten Landschaftsräume (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) dazu beigetragen, dass Freiräume an anderer Stelle erhalten und so das Landschaftsbild gesamträumlich geschützt werden kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gem. Art.17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehender räumlicher Nutzungsansprüchen bzw. -interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien gem. §2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt. Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 4.3a Regierungspräsidium Kassel 22.04.2025	[...] Die zur Grenze des Regierungspräsidiums Kassel nächstgelegenen Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind: [...] Vorranggebiet W104 „Südlich Detter“ in ca. 14,9km. Auf Grund der hohen Entfernung der Gebiete zum Regierungsbezirk Kassel lassen sich keine Konflikte mit Flächenfestlegungen in meinem Zuständigkeitsbereich ableiten. Mir liegen innerhalb meiner Zuständigkeit zudem keine Sachverhalte vor, die bei der Ausweisung der zuvor genannten Gebiete zu berücksichtigen wären. Mit den Änderungen des Regionalplans Region Main-Rhön [...] ist die Schutzgebietskulisse im Regierungsbezirk Kassel nicht betroffen.	Die Stellungnahme des Regierungspräsidiums Kassel wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsträger erhebt keine Einwände.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und	[...] Fläche W104 Südlich Detter: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.17 VRG-W 104 „Südlich Detter“

Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025		
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W104 „Südlich Detter“ Überlagerung der gesamten Korridorbreite des Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17, Abschnitt B im TKS B28 inkl. der darin beantragten Trasse	Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Inwiefern die geplante Trasse von der Regionalplanänderung betroffen ist, ist bislang aufgrund des Verfahrensstandes von Vorhaben Nr. 17 noch nicht abschließend konkretisiert. Es liegt jedoch eine Überlagerung der gesamten Korridorbreite des Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 17 mit dem VRG-W104 vor. Eine Berücksichtigung der Trasse kann erst nach einer weiteren Konkretisierung des Verlaufs im Planfeststellungsverfahren erfolgen. Bis dahin wäre eine Ausweisung des VRG konfliktfrei möglich, da bei der späteren konkreten Standortplanung einzelner WEA innerhalb des VRG auf die Trassierung der Hochspannungsleitung einschließlich erforderlicher Abstände Rücksicht genommen werden kann. Der Vorrang der Bundesfachplanung gegenüber den in Aufstellung befindlichen Windenergiekonzepten bleibt hiervon weiterhin unberührt (sh. Umweltdatenblatt und Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W104). Hinsichtlich der Hinweise zu Netzausbaumaßnahmen wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.11.1.3 verwiesen
Beschlussvorschlag		
VRG-W104 „Südlich Detter“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.18 VRG-W 105 „Nordwestlich Oberthulba“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.15 Markt Oberthulba 14.04.2025	Sachvortrag [...] Beschluss: Mit der vorgelegten Teilfortschreibung besteht seitens des Marktgemeinderates Einverständnis.	Die Stellungnahme des Marktes Oberthulba wird zur Kenntnis genommen. Das Verbandsmitglied erhebt keine Einwände.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“ (Neuausweisung von 149ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“: Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist direkt betroffen. An der Grenze zum Neuwirtshauser Forst befindet sich eine Naturwaldfläche. Zwei VNP-Wald-Flächen befinden sich im Nordwesten des VRG-W105. Auch hier könnte Rücksicht genommen werden auf alte und absterbende Bäume. Deshalb wird vorgeschlagen, die VNP-Wald-Flächen auszunehmen und Abstand dazu zu halten wie auch zum Naturwald.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist dies im Umweltdatenblatt (betrifft 60ha) dargestellt. Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss dar (vgl. Kap. 1.3.6.4 ; weitergehende Information für das Abwägungsverfahren). Im Umweltdatenblatt ist das Ergebnis dieser Abwägung beim Schutzgut Mensch/Erholung so bewertet worden, dass „Aufgrund der unmittelbaren Lärmimmissionen der Autobahn, der damit verbundenen begrenzten Erholungsfunktion des Waldes sowie der mittleren Erholungswirksamkeit der Landschaft ohne überörtliche Wander- und Radwege aus regionaler Sicht von einem geringen bis mittleren Konfliktrisiko ausgegangen werden kann.“ Die an der Grenze zum Neuwirtshauser Forst befindliche Naturwaldfläche wurde ausgeschlossen. Anerkannt wird, dass VRG-W105 in einem forstfachlich sensibleren Bereich liegt als andere Flächen. Dies beruht auf der Lage am Rande des zusammenhängenden Waldgebiets des Neuwirtshauser Forsts mit Geiersnest. In diesem liegt eine relative hohe Dichte an Naturwaldflächen vor. Bei VRG-W105 sind besonders hochwertige Waldflächen (neben <u>Naturwald</u> auch Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutz) ausgespart. Ebenso wurden wegen der grundsätzlichen Hochwertigkeit bereits im Norden enorm dichte Flächen mit <u>VNP-Förderungen</u> ausgespart. Der Forderung zwei weitere VNP-Wald-Flächen vollständig und mit Abständen zu Windradplanungen zu erhalten, kann nicht gefolgt werden, weil sie die Ausnutzbarkeit durch die Kommune und Eigentümerin dieser Fläche zu stark einschränken würde. Stattdessen werden, wie in Kap. 1.3.6.5 umfänglich ausgeführt, diese Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.18 VRG-W 105 „Nordwestlich Oberthulba“

		<p>Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu BVII 5.3.6 aufgeführt. Das Erfordernis, die VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W105 Nordwestlich Oberthulba</p> <ul style="list-style-type: none"> • 46ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Zum direkt angrenzenden Naturwald #5317 (8,2ha) sind 300m Pufferzone einzuhalten. • Deshalb stehen nur 103ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald und eines zusätzlichen Abstandes zum angrenzenden Naturwaldes wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9).</p> <p>Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammen-setzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p> <p>Rechtlich geschützte sowie sensible Waldbereiche (wie u.a. Naturwaldflächen) wurden bereits bei der Planerstellung berücksichtigt (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie in den Umweltdatenblättern (Teil B des Umweltberichts), um Beeinträchtigungen sowohl auf Planungs- als auch Genehmigungsebene zu vermeiden. Wie im Kap. 1.3.6.3 aufgeführt, besteht auf Ebene der Regionalplanung kein weiteres Erfordernis zu den VRG Windenergie weitere pauschale Puffer zu Wäldern vorzunehmen.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität 28.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“</p> <p>Das laubholzreiche VRG liegt in einer Hochfläche der Südrhön, im LSG „Bayer. Rhön“ und vollständig innerhalb der Entwicklungszone des Biosphärenreservats Rhön. Es weist eine überwiegend hohe charakteristische landschaftliche Eigenart auf und ist ökologisch wertvoll. Im Gebiet kommt die durch Windkraftanlagen scheuchgefährdete Wildkatze und der stark kollisionsgefährdete Schwarzstorch vor. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Zunächst werden vom VLAB die Bewertungen gem. Umweltdatenblatt wiedergegeben. Dies bezeugt aber auch, dass die hochwertigsten Bereiche des VRG-W105 hins. des Natur- und Artenschutzes sowie Waldes) bereits von vornherein ausgespart wurden und nicht der Windenergienutzung zur Verfügung stehen. Sh. hierzu Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6.</p> <p>Hinsichtlich des Hinweises auf den Schwarzstorch-Artnachweis ist dieser ebenfalls im Umweltdatenblatt erfasst und im Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.18 VRG-W 105 „Nordwestlich Oberthulba“

	<p>[...] (2.3) Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel ca. 9,5km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen)</p> <p>ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen.</p>	<p>Der VLAB führt an, dass die Wildkatze durch WEA erheblich gestört werden kann („scheuchgefährdet“), legt jedoch keine entspr. Quellen vor. Nach Erkenntnissen der HNB kann die Wildkatze im Rahmen der Bautätigkeiten sowie durch Habitatzerschneidung betroffen sein, Untersuchungen aus Hessen zeigen, dass sie durch WEA oder deren Betrieb jedoch nicht erheblich beeinträchtigt wird. Im Genehmigungsverfahren können daher Maßnahmen zum Schutz der Wildkatze – insb. zur Zeit der Jungenaufzucht – notwendig sein. Dies wird so auch im Umweltdatenbogen dargestellt, sodass keine Änderung notwendig ist.</p> <p>Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel gibt das Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, dass sich nämlich bei einem Abstand von fast 10km keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals ergeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W105 Nordwestlich Oberthulba: Die Fläche liegt größtenteils innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED- R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310m über NHN. In der restlichen Teilfläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 von 1.310m über NHN ist im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu ergänzen.</p>
<p>Änderungsvorschlag</p> <p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W105 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschnitt Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen bei Biologische Vielfalt: „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militärische Belange“: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“ <p>In der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu VRG-W105 ist folgender Satz zu ergänzen: „Es gilt gem. BAIUDBw eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“</p>		
<p>Beschlussvorschlag</p> <p>VRG-W105 „Nordwestlich Oberthulba“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.19 VRG-W 106 „Westlich Wittershausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.15 Markt Oberthulba 14.04.2025	Sachvortrag [...]: Beschluss: Mit der vorgelegten Teilfortschreibung besteht seitens des Marktgemeinderates Einverständnis.	Die Stellungnahme des Marktes Oberthulba wird zur Kenntnis genommen. Das Verbandsmitglied erhebt keine Einwände.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W106 „Westlich Wittershausen“ (Neuausweisung von 88ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W106 „Westlich Wittershausen“ Einwände werden hier nicht erhoben. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Das AELF erhebt keine Einwände. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W106 Westlich Wittershausen • 13ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Deshalb stehen nur 75ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9 G). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität 28.04.2025	[...] (2.3) VRG-W106 „Westlich Wittershausen“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel ca. 7km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen)	Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel (vgl. Kap. 1.3.5.6) gibt das Umweltdatenblatt wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, da sich das Gebiet W-106 in dem 10km-Prüfabstand befindet. Anhand einer 3-D-

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.19 VRG-W 106 „Westlich Wittershausen“

	ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und ggf. aus dem Regionalplan zu streichen	Visualisierung konnte ermittelt werden, dass das Gebiet in ca. 7km Entfernung aufgrund topographischer Gegebenheiten optisch in den Hintergrund tritt. Erhebliche negative Auswirkungen auf bau- u. kunstdenkmalpflegerische Belange sind daher aus regionaler Sicht nicht zu erwarten, jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche W106 Westlich Wittershausen: Die Fläche liegt innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310m über NHN.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 von 1.310m über NHN ist im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W106 zu ergänzen.
Änderungsvorschlag		
Das Umweltdatenblatt zu VRG-W106 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) sowie in der Begründung zu BVII 5.3 ist wie folgt zu ergänzen: - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militärische Belange“: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“		
Beschlussvorschlag		
VRG-W106 „Westlich Wittershausen“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.20 VRG-W 107 „Südöstlich Albertshausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.18 Stadt Bad Kissingen 15.04.2025	Der Stadtrat der Stadt Bad Kissingen hat am 02.04.2025 dieses Thema behandelt. In der Anlage finden Sie die Beschlussfassung. Der Stadtrat beschließt, dass im Rahmen der Beteiligung zur Fortschreibung des Regionalplans die zwei neuen Vorranggebiete für Windkraftanlagen Meiersgarten sowie Winkel an die Regierung übermittelt werden sollen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass mögliche negative Auswirkungen auf das Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ bzw. das landschaftsprägende Denkmal ausgeschlossen werden müssen.	Die Stellungnahme der Stadt Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Gegen VRG-W44 (Arbeitsame „Winkel“) werden keine Einwände erhoben. Optische Auswirkungen auf das besonders landschaftsprägende Kulturdenkmal inkl. des UNESCO-Weltkulturerbes wurden geprüft. Der Belang wurde so bewertet, dass aus regionaler Sicht keine erheblichen negativen Auswirkungen auf bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange der Kurstadt Bad Kissingen sowie seinem UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ vom VRG-W107 zu erwarten, jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen sind. Sh. hierzu Umweltdatenblatt, Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W107 und Kap. 1.3.5.6 u. Kap. 1.3.5.8 .
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ (Neuausweisung von 80ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ Einwände werden hier nicht erhoben.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W107 Südöstlich Albertshausen: • Fast die gesamte Fläche ist Laubwald. • Auch ist das FFH Gebiet 5726-371.02 nur 100m entfernt. • Auf der Restfläche von nur 4,9ha könnten max. 2 WKA stehen. Deshalb ist dieses als Vorranggebiet zu streichen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald und den weiteren geforderten Abstand zum FFH-Gebiet betreffend wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9 G). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.20 VRG-W 107 „Südöstlich Albertshausen“

		Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zu FFH-Gebieten ist festzustellen, dass die gewählten Abstände (100m) dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Sh. Hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Das VRG-107 kann somit in vollständiger Größe erhalten bleiben.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Das VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ reicht z.T. bis auf 200m an ein FFH-Gebiet heran. Hier sollte ein Abstand von 500m eingehalten werden.	Die Forderung des BUND Naturschutz zu einem 500m-Puffer zum FFH-Gebiet wird zur Kenntnis genommen. Wie zuvor in der Erwiderung ggü. Greenpeace (St Nr. 3.20) erläutert, entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen (Abstimmung mit der HNB). Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet. Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W107 [...] Innerhalb 500m Zone (120m, Abstand) des FFH-Gebietes 5726-371	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W107 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB)	[...] VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ [...] gilt dasselbe hohe öffentliche Interesse auch für den Trinkwasserschutz. [...]. Auch bei größter Sorgfalt können Kontaminationen des Oberflächen- und Grundwassers nicht ausgeschlossen werden. [...] Wir empfehlen	Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität werden zur Kenntnis genommen.

<p>28.04.2025</p>	<p>vorsorglich, [...] Vorranggebiete gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen [...]</p> <p>[...] (2.3) (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel ca. 3,8km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen)</p> <p>ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen</p>	<p>Diese geben die Inhalte des Umweltdatenblattes zur Fläche W107 wieder, betreffend des Heilquellen- und des Denkmalschutzes, die im Rahmen der Schutzgüterabwägung berücksichtigt worden sind.</p> <p>Wie in Kap. 1.3.7.4 dargestellt, sind die Errichtung und der Betrieb von WEA in Heilquellenschutzgebieten nicht per se ausgeschlossen. Gem. Anlage 2 +3 des Kriterienkonzeptes (Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5) sind die quantitativen Zonen B-D aus fachlicher Sicht unproblematisch und werden daher nicht als Restriktionskriterium geführt. Als ergänzender Hinweis für das Genehmigungsverfahren ist die Lage im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W107 aufgenommen. Daher ist die Lage von VRG-W107 im Heilquellenschutzgebiet Bad Kissingen, Zone B-D (quantitative) mit der Windenergienutzung vereinbar. Daher hat auch das Wasserwirtschaftsamt keine Einwände vorgebracht. Die allgemeinen Maßnahmen zum Heilquellenschutz i.R. der Schutzgebietsverordnung sind ohnehin zu beachten.</p> <p>Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel (vgl. Kap. 1.3.5.6) gibt das Umweltdatenblatt wieder. Hier wird auch auf das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, da das W107 außerhalb des empfohlenen 2,5km-Schutzabstandes aber innerhalb des 10km-Prüfradius liegt.</p> <p>“Da das Gebiet topographisch aus Sicht Bad Kissingens und des Saaletals hinter einem langgestreckten, stark ansteigenden Höhenzug liegt, sind keine erheblichen optischen Beeinträchtigungen zu erwarten. Im Rahmen einer 3D-Visualisierung mit Bezugspunkten in der Altstadt selbst (Rosengarten, Ludwigsbrücke) sind aus Bodenperspektive WEA kaum sichtbar (auch nicht mit Blick auf den Sissi-Berg, Ludwigsturm). Von höhergelegenen Aussichtspunkten (wie Burgruine Botenlauben, Bismarckturm) sind tlw. einzelne WEA sichtbar (Flugperspektive). Aufgrund der Größe & Zuschnitts des Gebietes geht von den mögl. WEA-Sto. jedoch keine Kulissenwirkung aus. Zudem sind von diesen Entfernungen auch nur schemenhaft noch die baulichen, denkmalpflegerischen Einrichtungen wahrnehmbar. Es sind daher aus regionaler Sicht keine erheblichen negativen Auswirkungen auf bau- und kunst-denkmalpflegerische Belange der Kurstadt Bad Kissingen sowie seinem UNESCO-Welterbe „Great Spa Towns of Europe“ vom VRG-W107 zu erwarten, jedoch ggf. am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen.“</p> <p>Mögliche erhebliche Beeinträchtigungen wurden also anhand einer 3D-Visualisierung auf regionalplanerischer Ebene bereits vorgeprüft, bewertet und abgewogen; es sind keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals gegeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht.</p>
-------------------	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.20 VRG-W 107 „Südöstlich Albertshausen“

<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W107 Südöstlich Albertshausen: Die Fläche liegt innerhalb des Flugbeschränkungsgebietes ED-R 150 (Jettiefflugstecke). Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 beträgt 1.310m über NHN.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Die maximale Bauhöhe innerhalb der ED-R 150 von 1.310m über NHN ist im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel B VII 5.3.6 zu ergänzen.</p>
<p>Änderungsvorschlag</p>		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W107 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) sowie in der Begründung zu BVII 5.3 ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der Hinweise für das (immissionsschutzrechtliche) Genehmigungsverfahren beim Schutzgut „Sachgüter“ beim Kriterium „Militärische Belange“: „Innerhalb des Flugbeschränkungsgebiets ED-R 150 gilt eine maximale Bauhöhe von 1.310 m ü.NHN.“ 		
<p>Beschlussvorschlag</p>		
<p>VRG-W107 „Südöstlich Albertshausen“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.21 VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.4 Gemeinde Ramsthal 02.04.2025	Die Gemeinde Ramsthal erhebt keine Einwände.	Die Stellungnahme des Markts Ramsthal wird zur Kenntnis genommen. Das Verbandsmitglied erhebt keine Einwände.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ (Neuausweisung von 154ha): Ausweisung Nordteil zu 100% Acker, überwiegend gute Bonitäten bis über 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben. Ausweisung Südteil zu 100% Wald, dort aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den dazu neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhaltes ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Aufgrund der nur minimalen, regionalplanerisch nicht darstellbaren Betroffenheit von Böden mit einer hohen natürlichen Ertragsfähigkeit wird auf die Angabe der Acker- oder Grünlandzahl im Umweltdatenblatt verzichtet. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6).
Nr. 2.15 Landesamt für Umwelt Bayern (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W108, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...] die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W108 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II findet sich auf ganzer Waldfläche. VNP-Wald-Flächen liegen am südlichen Ende und fast mittig im Wald. Alte Bäume und Totholz brauche Jahrzehnte, um wieder das nötige Reifestadium zu erreichen. Deren Erhaltung ist wichtig, weil sich dort seltene Tiere	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist dies im Umweltdatenblatt dargestellt (betrifft 84ha). Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss dar (vgl. Kap. 1.3.6.4 ;

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.21 VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“

	ansiedeln. Bitte nehmen Sie diese Flächen aus von der Windkulisse und halten Sie Abstand dazu ein.	<p>weitergehende Information für das Abwägungsverfahren). Im Umweltdatenblatt ist das Ergebnis dieser Abwägung beim Schutzgut Mensch/Erholung so bewertet worden, dass "Die südliche Waldinsel des VRG-W und auch die östlich angrenzende Fläche (Dörnig) eine Erholungsfunktion (Erholungswald Stufe II / inkl. Naherholungsinfrastruktur) bilden innerhalb der ansonsten ausgeräumten Agrarlandschaft, die insg. nur eine geringe Erholungswirksamkeit besitzt. Umgebend finden sich bereits weitere Energieanlagen/ -infrastruktur, die als Vorbelastung wirken. Bedeutsamere Erholungsschwerpunkte von Ramsthal sind auf der ggü. liegenden Seite hin zum Tal der fränkischen Saale zu verorten. Es sind i.d.R. keine hohen erheblichen negativen Umweltauswirkungen zu erwarten, da WEA innerhalb von Wäldern oder an deren Rändern für Erholungssuchende visuell nur bedingt und in unmittelbarer Nähe wahrnehmbar sind. Aus regionaler Sicht ist von einem geringen Konfliktrisiko auszugehen."</p> <p>Der Forderung des AELF weitere VNP-Wald-Flächen auszunehmen (offensichtlich 2024 neu gemeldet), kann nicht gefolgt werden, weil dies die Ausnutzbarkeit dieser Fläche zu stark einschränken würde. Hier wurde bereits bei der Abgrenzung des Gebietes größeren VNP-Flächen im Süden ausgespart.</p> <p>Stattdessen werden, wie in Kap. 1.3.6.5 umfänglich ausgeführt, diese Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W108 aufgeführt. Das Erfordernis, die weitere VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht.</p>
Nr. 3.10 RMG Poppenhausen 02.04.2025	[...] Die o.g. Maßnahme wurde durch die Rhön-Maintal-Gruppe geprüft. Der Zweckverband ist von den Gebieten [...] W108 (Poppenhausen) betroffen. [...] genannte Gebiete befinden sich innerhalb der jeweiligen Trinkwassereinzugsgebiete. In diesem Zusammenhang ist sicherzustellen, dass durch die Errichtung und den Betrieb der geplanten Maßnahme keine nachteiligen Auswirkungen auf das Grundwasser erfolgen. Es sind geeignete und dem Stand der Technik entspr. Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um jegliche Beeinträchtigung der Grundwasserqualität auszuschließen.	<p>Die Stellungnahme des Zweckverbandes Rhön-Maintal-Gruppe wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, sind die Einzugsgebiete kein Ausschluss- oder Restriktionskriterium für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten. Wie auch im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargestellt ist, sind – im Vorfeld in fachlicher Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen - bei der Abgrenzung der Fläche die Zone III des TWSG Poppenhausen ausgespart worden, um Beeinträchtigungen auf das Trinkwasser von vornherein auszuschließen. Das VRG-W108 liegt in einem geologisch sensiblen Gebiet ohne schützende Deckschicht des unteren Keupers, die direkt in die zur Trinkwasserversorgung genutzten Grundwasservorkommen des Übergangs vom Mittleren zum Oberen Muschelkalk eingreifen. Es wird</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.21 VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“

		dennoch von einer Vereinbarkeit der Windenergienutzung mit dem vorliegenden Trinkwassereinzugsgebiet ausgegangen. Mit dem entsprechenden Hinweis im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W108, das im nachfolgenden Genehmigungsverfahren aus wasserwirtschaftlicher Sicht Auflagen zu Bauausführung und Betrieb der WEA erforderlich werden können (gem. LfU-Merkblatt Nr. 1.2/8), wird dem Anliegen des Zweckverbandes Rhön-Maintal-Gruppe ausreichend Rechnung getragen.
Nr. 3.18 TransnetBW 14.04.2025	[...] Folgende Vorranggebiete liegen im Bereich der SuedLink-Erdkabeltrasse: [...] W108 — Ramsthal [...]. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass der SuedLink als Vorranggebiet Energieversorgung behandelt werden muss. In der 10. Verordnung des RP3 kommt es demnach zu Überschneidungen zwischen den Vorranggebieten für Energieversorgung (SuedLink) und Windenergie ([...] W108, [...]). Grundsätzlich schließen sich diese Nutzungen nicht aus, sofern die Abstandsvorgaben eingehalten werden. Wir möchten jedoch darum bitten, die SuedLink-Erdkabeltrasse freizuhalten und nicht mit den o.g. Wind Vorranggebieten zu überlagern. Eine Überlagerung der Vorranggebiete Windenergie mit den für die SuedLink-Baumaßnahmen notwendigen Bauflächen einschließlich der Arbeitsstreifen, Zuwegungen ist denkbar, sofern festgesetzt wird, dass diese Flächen, während der gesamten SuedLink Bauphase ebenfalls freizuhalten sind. Nach Abschluss aller Bauarbeiten sind die Flächen außerhalb des SuedLink-Schutzstreifens und der Kompensationsflächen uneingeschränkt nutzbar, wenn die erforderlichen Mindestabstände eingehalten werden.	Die Stellungnahme von TransnetBW wird zur Kenntnis genommen. Die Bundesnetzagentur hat einen vorzeitigen Baubeginn des Trassenabschnitts E1 genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen. Absehbar ist, dass der geplante Arbeitsstreifen nach Bau der Leitung keine Wirkung mehr entfalten wird und somit der Windenergienutzung nicht entgegensteht. Der Schutzstreifen umfasst im Bereich von VRG-W108 voraussichtlich ca. 8m Breite und ist auf regionalplanerischer Ebene nicht darstellbar. Im Genehmigungsverfahren ist der Bundesfachplanung dennoch Vorrang zu gewähren.
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W108 „Südöstlich Ramsthal“ Im verbindlich festgelegten Trassenkorridor von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D, Überlagerung der beantragten Trassen für den Abschnitt E1 W110 „Östlich Wasserlosen“ Überlagerung der gesamten Korridorbreite des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D sowie der beantragten Trassen für den Abschnitt E1 Ausweislich der mir vorliegenden Unterlagen sind Ihnen die Planungen BBPIG-Vorhaben Nrn. 3, 4 und 17 bekannt.	Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Die Bundesnetzagentur hat einen vorzeitigen Baubeginn des Trassenabschnitts E1 genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen. Der amtliche Verlauf wird ab sofort als alleinige Trasse in die Fachkarte 8 „Infrastruktur“ übernommen und ein entspr. Hinweis im Umweltdatenblatt zur Fläche W108 ergänzt. Absehbar ist, dass der geplante Arbeitsstreifen nach Bau der Leitung keine Wirkung mehr entfalten wird und somit der Windenergienutzung (und dem Planungshorizont des Regionalplans) nicht entgegensteht. Der Schutzstreifen umfasst im Bereich von VRG-W108 zudem voraussichtlich ca. 8m Breite und ist auf regionalplanerischer Ebene im Maßstab 1:100.000 zeichnerisch nicht darstellbar. Im Genehmigungsverfahren ist der Bundesfachplanung dennoch Vorrang zu gewähren.
Nr. 3.20	[...] W108 Südöstlich Ramsthal • 79ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.21 VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“

Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	• Deshalb stehen nur 74ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung	Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G u. Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	[...] (2.2) ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...] VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ [...]	Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V., das Gebiet vorsorgend aus Gründen des Trinkwasserschutzes auszuschließen, werden zur Kenntnis genommen. Der VLAB empfiehlt, VRG-W108 vorsorglich gemäß seiner prozentualen Überlagerung mit einem Wasserschutzgebiet auszunehmen. Jedoch überlagert sich das VRG-W108 nicht mit dem Trinkwasserschutzgebiet. Das angrenzende WSG Poppenhausen wurde planerisch vorsorgend freigehalten. Sh. hierzu vorherige Erwidernung zu St Nr. 3.10. Die abschließende Prüfung der Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und der wasserrechtlichen Zulässigkeit erfolgt im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren, das die jeweils geltenden fachlichen und rechtlichen Vorgaben berücksichtigt. Hier können, wie bereits im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W108 angeführt, Auflagen zu Bauausführung und Betrieb der WEA erforderlich werden. Diese richten sich nach LfU- Merkblatt Nr. 1.2/8.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	[...] (2.3) VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel ca. 7,5km entfernt, UNESCO-Welterbe Bad Kissingen) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen	Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel gibt das Umweltdatenblatt wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, da sich das VRG-W108 im 10-km-Prüfradius zu dem besonders landschaftsprägenden Ensemble in Bad Kissingen befindet. Da es südlich in einer Entfernung von ca. 7,5km von Bad Kissingen liegt, tritt es optisch in den Hintergrund. Die 3-D-Visualisierung ergab, dass keine erheblichen negativen Auswirkungen auf bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange aus regionaler Sicht zu erwarten sind. Die Auswirkungen sind am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.21 VRG-W 108 „Südöstlich Ramsthal“

		Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche W108 Südöstlich Ramsthal: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Änderungsvorschlag		
Das Umweltdatenblatt zu VRG-W108 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist aufgrund der Abwägungsergebnisse zum SuedLink wie folgt zu ergänzen bzw. zu ändern: - Schutzgut Sachgüter, Spalte Kriterium Raumbedeutsame Vorhaben „SuedLink“; Betroffenheit „Trassenabschnitt E1, -Schutzstreifen: < 1 ha (1 %) Überlagerung, -Arbeitsstreifen: ca. 4 ha (3 %) Überlagerung“		
Beschlussvorschlag		
VRG-W108 „Südöstlich Ramsthal“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.22 VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W110, [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W110 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Der Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 und Kap. 2.7.8 .
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W110 „Östlich Wasserlosen“ (Neuausweisung von 92ha): 100% Acker, unterschiedlich gute Bonitäten bis über 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft, dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den (dazu) neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden – ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6). Die Acker- oder Grünlandzahl (teilweise 61 – 75) ist im Umweltdatenblatt als Hinweis für das Genehmigungsverfahren zu ergänzen.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W110 „Östlich Wasserlosen“ Einwände werden hier nicht erhoben.	Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.4 Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen 26.03.2025	[...] Die Potentialfläche Wasserlosen Variante B kann unverändert als Vorranggebiet aufgenommen werden, die Fläche „Eichenbühl-Dörning“ unter Ausschluss der Zone III des Wasserschutzgebietes Poppenhausen. Dennoch weisen wir nochmals auf die geologisch äußerst sensiblen Gegebenheiten hin. In diesem Bereich sind keine schützenden Deckschichten des unteren Keupers vorhanden, sodass ein direkter Eingriff in die zur Trinkwasserversorgung genutzten	Die Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamts Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Die Wasserrechtsbehörde sieht VRG-W110 aus hydrogeologischen Gründen kritisch, lehnt diese jedoch nicht grundsätzlich ab. Der Umgang mit wasserwirtschaftlichen Belangen ist dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen; diese Grundlage ist auch im Rahmen des Scopingtermins thematisiert worden. Aufgrund der fachlichen Einschätzung des Wasserwirtschaftsamts zu der bisherigen im Vorfeld mit dem WWA abgestimmten Fläche (ohne Erweiterung nach Norden) wird in der

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.22 VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“

	Grundwasservorkommen des Übergangs vom Mittleren zum Oberen Muschelkalk nicht ausgeschlossen werden kann. Die nunmehr geplante Erweiterung der Potentialfläche „Wasserlosen Variante B“ in Richtung Norden bewerten wir in Anbetracht des genannten Kompromisses und beschriebenen geologischen Verhältnisse als kritisch.	Begründung zu Ziel 5.6.3 zu W110 und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) darauf hingewiesen, dass in der Bau- und Betriebsphase von WEA Auflagen einzuhalten sein werden. Die Einzugsgebiete für die Trinkwasserversorgung können selbst nur eine weitergehende Information bzw. Eine Information für das Genehmigungsverfahren darstellen, da selbst die Zone III des betroffenen Wasserschutzgebiets (vgl. UMS v. 23.08.2023) der Einzelfallprüfung unterliegt. Die hier angesprochene Veränderung gegenüber einer älteren Potentialfläche beinhaltet tatsächlich eine etwas größere Ausdehnung Richtung Norden (gesamte Vergrößerung der Fläche von 64 auf 92 ha), jedoch liegt VRG-W110 nach wie vor über 2 km vom nächstgelegenen Trinkwasserschutzgebiet entfernt. Insofern sind keine Änderungen veranlasst.
Nr. 3.18 TransnetBW 14.04.2025	[...] Folgende VRG liegen im Bereich der SuedLink-Erdkabeltrasse: [...] W110 - Wasserlosen. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass der SuedLink als Vorranggebiet Energieversorgung behandelt werden muss. In der 10. Verordnung des Regionalplans 3 kommt es demnach zu Überschneidungen zwischen den Vorranggebieten für Energieversorgung (SuedLink) und Windenergie ([...] W110). Grundsätzlich schließen sich diese Nutzungen nicht aus, sofern die Abstandsvorgaben eingehalten werden. Wir möchten jedoch darum bitten, die SuedLink-Erdkabeltrasse freizuhalten und nicht mit den o.g. Wind Vorranggebieten zu überlagern. Eine Überlagerung der Vorranggebiete Windenergie mit den für die SuedLink-Baumaßnahmen notwendigen Bauflächen einschließlich der Arbeitsstreifen, Zuwegungen ist denkbar, sofern festgesetzt wird, dass diese Flächen, während der gesamten SuedLink Bauphase ebenfalls freizuhalten sind. Nach Abschluss aller Bauarbeiten sind die Flächen außerhalb des SuedLink-Schutzstreifens und der Kompensationsflächen uneingeschränkt nutzbar, wenn die erforderlichen Mindestabstände eingehalten werden.	Die Stellungnahme von TransnetBW wird zur Kenntnis genommen. Die Bundesnetzagentur hat einen vorzeitigen Baubeginn des Trassenabschnitts E1 genehmigt. Der Bau der Leitung hat im ersten Quartal 2025 begonnen. Demnach ist festzustellen, dass der geplante Arbeitsstreifen nach Bau der Leitung keine Wirkung mehr entfalten wird und somit der Windenergienutzung nicht entgegensteht. Der dauerhaft freizuhaltende Schutzstreifen umfasst im Bereich von VRG-W110 voraussichtlich ca. 8m Breite und ist auf regionalplanerischer Ebene im Gegensatz zum Trassenverlauf (Distanz 63km) nicht darstellbar. In einem späteren Genehmigungsverfahren für die Errichtung von Windenergieanlagen ist der Bundesfachplanung dennoch Vorrang zu gewähren. Die Festsetzung, dass diese Flächen während der gesamten SuedLink Bauphase ebenfalls freizuhalten sind, ist in der Begründung zu B VII 5.3.6 enthalten.
Nr. 5.3 Bundesnetzagentur 30.04.2025	[...] W110 „Östlich Wasserlosen“ Überlagerung der gesamten Korridorbreite des verbindlich festgelegten Trassenkorridors von Vorhaben Nr. 3, Abschnitt D sowie der beantragten Trassen für den Abschnitt E1	Die Stellungnahme der Bundesnetzagentur wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der Abwägung und Sachaufklärung wird auf die obige St Nr. 3.18 verwiesen.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W110 Östlich Wasserlosen • Keine Einwände.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.22 VRG-W 110 „Östlich Wasserlosen“

<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] Wasser: [...] ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...] VRG-W110 „Östlich Wasserlosen“ [...].</p>	<p>Die Empfehlung des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V., W110 gemäß seiner prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen, wird zur Kenntnis genommen. VRG-W110 überlagert sich weder mit einem festgesetzten oder planreifen Trinkwasserschutzgebiet noch mit einer Zone eines Heilquellenschutzgebiets. Die Forderung der Anpassung des Flächenumgriffs ist somit hinfällig. Es wird vermutet, dass hier das Einzugsgebiet des WSG Poppenhausen gemeint ist. Dieses entfaltet jedoch keinen rechtlichen oder tatsächlichen Ausschluss (sh. Umgang mit wasserwirtschaftlichen Belangen ist dem Kriterienkonzept vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 entspr. UMS v. 23.08.2023, vgl. Kap. 1.3.7). Es wurden dennoch als Maßnahme zum Trinkwasserschutz dargelegt, dass bei Bau und Betrieb von WEA Auflagen im Genehmigungsverfahren anfallen (vgl. Begründung zu Ziel 5.6.3 zu W110 sowie Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts)).</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W110 Östlich Wasserlosen: Diese Fläche befindet sich innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis gewonnen. Es werden keine grundsätzlichen Einwände erhoben. Der Hinweis auf die Lage in der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes Hammelburg wird im Kriterienkatalog, der Methodik, der Begründung sowie im Umweltdatenblatt als Hinweis für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren ergänzt, in welchem das BAIUDBw im Rahmen der TÖB-Beteiligung spätestens erneut zu beteiligen ist.</p>
<p>Änderungsvorschlag</p>		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W110 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen bzw. zu ändern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beim Schutzgut Boden und Bodenschätze, Kriterium „<u>Bodenfunktion/Erosion</u>“, in der Spalte Bewertung: „Landwirtschaftliche Böden mit hoher natürlicher Ertragsfähigkeit (Acker-od. Grünlandzahl 61 - 75) liegen in weiten Teilen des VRG-W110 vor. Verlust von Bodenfunktionen durch dauerhafte Versiegelung und Bodenverdichtung (Wegeflächen, Kranstellfläche, Fundament) im Bereich von Offenland- u. Waldflächen. Es werden weder Böden mit sehr hoher Bedeutung wie Moorböden, Böden mit Archivfunktion (Geotope) noch erosionsgefährdete Standorte (Bodenschutzwald) in Anspruch genommen.“ - Schutzgut Sachgüter, Spalte Kriterium <u>Militär</u>: „Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg“; Betroffenheit „Lage innerhalb der Immissionsschutzzone (Radius 10 km)“ - Schutzgut Sachgüter, Spalte Kriterium <u>Raumbedeutsame Vorhaben</u> „SuedLink“; Betroffenheit „Trassenabschnitt E1, -Schutzstreifen: ca. 1 ha (1 %) Überlagerung, -Arbeitsstreifen: ca. 6 ha (7 %) Überlagerung“ 		
<p>Beschlussvorschlag</p>		
<p>VRG-W110 „Östlich Wasserlosen“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.</p>		

3.1.23 VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W111 „Östlich Waldsachsen“ (Neuausweisung von 122ha): Überwiegend Wald, ca. 15% Acker, mittlere Bonitäten nach Reichsbodenschätzung. Aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W111 (partiell) [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W111 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen werden zur Kenntnis genommen. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.17 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie – Referat 73 – Programme und Pläne der Raumordnung (StMWi 73) 29.04.2025	[...] Die VRG-W W111 „Östlich Waldsachsen“ [...] befinden sich, bei eingeblendeter Gebietskulisse Windkraft, in Gebieten ohne Einfärbung. Gebiete ohne Einfärbung entsprechen für die Windenergienutzung voraussichtlich nicht geeigneten Flächen (Ausschluss). Hier stehen voraussichtlich andere Nutzungs- und Schutzbelange entgegen, die beispielsweise besonders schwerwiegende und nachhaltige, nicht kompensierbare Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft erwarten lassen.	Die Stellungnahme des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie – Referats 73 Programme und Pläne der Raumordnung hinsichtlich der Gebietskulisse Windkraft im Bereich von W111 wird zur Kenntnis genommen. Weshalb VRG-W111 in der Gebietskulisse Windkraft als voraussichtlich nicht geeignet eingestuft wird, ist nach Auswertung aller fachbehördlichen Einschätzungen nicht nachvollziehbar. Es sind keine Belange aufgetreten, welche der Windenergienutzung grundlegend entgegenstünden. Einzigste Erklärung ergibt sich – weil auch das VRG-W121 aufgeführt ist – dass in der Gebietskulisse noch der „alte Schutzbereich des Verkehrslandeplatzes Haßfurt zum Instrumentenflugbetrieb erfasst ist. Dieser aus luftverkehrlicher Sicht größere Schutzbereich führte im bestehenden Regionalplan zu einem entspr. Ausschlusskriterium (sh. Sechste Verordnung, 2014: r3_20140812_v6_begrundungskarte.pdf)
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W111 „Östlich Waldsachsen“: Bereits die Ausweisung des Vorranggebietes W17 ermöglicht eine erhebliche Erweiterung des bestehenden, östlich angrenzenden Windparks. Die Planung eines weiteren Vorranggebietes zusätzlich zu dem Gebiet W17 und zu den bereits vorhandenen Windparks bzw. Windenergieanlagen westlich, südlich und östlich von Waldsachsen	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der überdurchschnittlichen Belastung des Landschaftsraums ist festzustellen, dass der Flächenwunsch selbst von der Gemeinde Schonungen eingebracht wurde. Zusammen mit den Bestandsgebieten von WK17 (35ha) und WK18 (33ha) sowie den von der Kommune ausdrücklich gewünschten

	<p>würde zu einer weit überdurchschnittlichen Beanspruchung und damit zu einer Überlastung des betreffenden Landschaftsraums führen. Bis auf geringe Offenlandanteile handelt es sich bei dem geplanten Gebiet W111 um Waldflächen. Die betroffenen Waldgebiete sind im Waldfunktionsplan ausgewiesen als Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild und für den Wasserschutz, das Teilgebiet im Süden als Wald mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz. Aufgrund der weiteren Entwicklung des Waldes seit der Fertigstellung des Waldfunktionsplans 1996, also vor fast 30 Jahren ist aufgrund der nun älteren Bestände von einer nochmals höheren als der seinerzeit dokumentierten Wertigkeit dieser Waldgebiete insbesondere hinsichtlich der ökologischen Funktionen auszugehen. Dass die überplanten Waldflächen eine besonders hohe Wertigkeit als existenznotwendiger Lebensraum für viele spezialisierte Tierarten besitzen, wird bereits dadurch dokumentiert, dass auf großen Waldanteilen die Erhaltung der zahlreichen Biotopbäume und Totholz durch das Vertragsnaturschutzprogramm Wald gefördert wird. Von einem hohen Anteil an Biotopbäumen in gleichartigen bisher noch nicht geförderten Teilbereichen ist auszugehen. Aufgrund des hohen Flächenbedarfes für die Aufstellung von Windenergieanlagen und die Zuwegungen und der damit verbundenen umfangreichen Waldrodungen ist eine Vereinbarkeit der Windenergienutzung bereits mit dem Ziel der Erhaltung ökologisch wertvoller Waldflächen sowie der Biotopbäume nicht gegeben.</p> <p>Im Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) für die Region Main-Rhön, Zielkarte „Landschaftsbild und Landschaftserleben“ ist das überplante Areal ausgewiesen als „Gebiet mit hervorragender Bedeutung für die Sicherung einer ruhigen, naturbezogenen Erholung“ diese Bewertung stellt die höchste diesbezügliche Qualitätsstufe dar. Aufgrund der vielen Windenergieanlagen in der Umgebung von Waldsachsen und der östlich vorbeiführenden B303 sind die Möglichkeiten der Naherholung für die Bewohner insbesondere dieses Ortes erheblich eingeschränkt. Der Bau eines zusätzlichen Windparks in den o.g. Waldgebieten bzw. in dem geplanten Gebiet W111 würde zu einer massiven Entwertung eines der wenigen, für die Erholungsnutzung bedeutsamen Landschaftsteile nahe Waldsachsen führen. Gemäß dem LEK, Zielkarte „Arten und Lebensräume“ kommt den überplanten Waldgebieten zudem eine besondere, im Südteil sogar eine hervorragende Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung von Lebensräumen und deren Arten zu.</p>	<p>Erweiterungen von W17 (45ha) und dem neuen W111 (122ha) sind bezogen auf das große Gemeindegebiet von Schonungen von 8.100ha nur 235ha vorgesehen. Hinsichtlich der Bewertung des Landschaftsraums ist festzustellen, dass das VRG-W111 von mittlerer landschaftlicher Eigenart ist – aber ohne besondere landschaftsprägende Elemente und außerhalb von LSG od. Bedeutsamen Kulturlandschaften. Eine Überlastung kann insofern nicht zweifelsfrei festgestellt werden, da W111 das einzige großflächige neue Vorranggebiet (>100ha) im Landkreis Schweinfurt darstellt, während W17 als Erweiterungsfläche eher eine erweiterte Konzentrations-/Bündelungswirkung begünstigt.</p> <p>Viele der weiteren angesprochenen Aspekte zu Waldfunktionen, VNP-Wald (Forst), Landschaftsbild und Naherholung gehen weit über die Aspekte zum Natur- und Artenschutz hinaus. Auf einzelne Punkte wird im Folgenden dennoch kurz eingegangen.</p> <p>Was die erwähnte Funktion im <u>Waldfunktionen als Wald mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz</u> anbelangt, ist diese Schutzfunktion nicht betroffen. Wie dem <u>Kap. 1.3.6.4</u> zu entnehmen ist, sind sämtliche relevante - und mit dem Forst abgestimmte Waldfunktionen im regionsweiten Steuerungskonzept eingegangen. Dabei wurde der 2021 aktualisierte Waldfunktionsplan zu Grunde gelegt (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). In diesem sind die früher mal enthaltenen Funktionszuweisungen als „Wald mit besonderer Bedeutung für den Wasserschutz“ kein Kriterium des Waldfunktionsplans mehr. Die Aktualität der Bedeutung stellt also nicht auf das Alter des Baumbestandes ab, sondern auf den der Fassung des Waldfunktionsplans selbst. Insbesondere die weiter angesprochenen Funktionen als Lebensraum und für die biologische Vielfalt (ein Restriktionskriterium /RWK III) die im Übrigen in dieser Fläche W111 nicht betroffen ist), sind durch zahlreiche andere Kriterien zum Natur- und Artenschutz abgebildet (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie im Umweltdatenblatt „Biologische Vielfalt“).</p> <p>Dass das VRG-W111 in einem höherwertigen Wald für die biologische Vielfalt liegt, wird nicht bestritten.</p> <p><u>Biotop:</u> Hinsichtlich des gesetzlichen Schutzes von Biotopen wird festgehalten, dass dieser durch das BNatSchG unabhängig vom Regionalplan besteht. Um frühzeitig Konflikte zu vermeiden, werden gesetzlich geschützte Biotop vorsorglich nicht für die Ausweisung als VRG-W/VBG-W herangezogen und der RWK II zugeordnet. Kleinflächigere gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“ (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII</p>
--	---	--

	<p>Gemäß dem Regionalplan, Karte „Landschaft und Erholung“ sind diese Waldflächen, die fast das gesamte Gebiet W111 ausmachen, vollständig als landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen. Wie oben angeführt (s. zu W17) kommt den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in landschaftlichen Vorbehaltsgebieten besonderes Gewicht zu, gerade hinsichtlich der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen.</p> <p>Das Ziel einer Vergrößerung von vorhandenen Gebieten für die Windenergienutzung ist zwar nachvollziehbar und häufig auch aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu unterstützen. In diesem Fall jedoch kann einer nochmaligen erheblichen Ausweitung dieses Windkraftschwerpunkts über das geplante Vorranggebiet W17 hinaus aufgrund der bereits hohen Belastung dieses Gebietes und aufgrund seiner wichtigen ökologischen Funktionen und seiner großen Bedeutung für das Landschaftsbild nicht zugestimmt werden. Die Ausweisung eines zusätzlichen Vorranggebietes W111 oder auch eines Vorbehaltsgebietes für die Windenergie ist aufgrund der mit dem Vorhaben verbundenen, erheblichen, nachhaltigen und nicht ausgleichbaren Eingriffe in Natur und Landschaft als nicht landschaftsverträglich einzustufen und aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege nicht vertretbar.</p> <p>Während bereits die o.g. Gründe zu einer negativen Bewertung führen, ist ergänzend anzuführen, dass sich in dem Gebiet mehrere erhaltensnotwendige Biotop mit überdurchschnittlicher Wertigkeit befinden Biotop Nr. 5928-27.1 (Teilfläche), Biotop Nr. 5928-22.1 und die auf dem Grundstück, Fl. Nr. 785 der Gemarkung Waldsachsen vorhandenen und z.T. vor ca. 30 Jahren angelegten Feuchtbiotop. Da bei der, in den 1980er Jahren erfolgten amtlichen Biotopkartierung Waldflächen grundsätzlich nicht kartiert wurden, ist aus der Sicht des Naturschutzes davon auszugehen, dass die betreffenden Waldgebiete deutlich mehr ökologisch a wertvolle Areale aufweisen.</p> <p>Abweichend von der vorgenannten Beurteilung können die dargelegten Bedenken des Naturschutzes und der Landschaftspflege bezogen auf den Offenlandbereich zwischen den Waldgebieten - Grundstücke, Fl. Nm. 744 - 750 (Teilflächen), 770 - 777 und 782 jeweils der Gemarkung Waldsachsen - zurückgestellt werden, da in diesem Bereich die Ergänzung weniger Windenergieanlagen aufgrund der Zuordnung zu den vorhandenen Anlagen auf dem unmittelbar östlich angrenzenden</p>	<p>5.3.5). Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung ist in die Begründung zum Grundsatz BVII 5.3.5 RP3 aufgenommen.</p> <p>Auch unter Verweis auf <u>Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild</u> gem. Waldfunktionsplan (RWK III) ist von einer Beeinträchtigung des Landschaftsbildes im Allgemeinen zwar auszugehen, jedoch nicht im erheblichen Maße. Eine gewisse Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch WEA ist anlagenimmanent. Zur konkreten Bewertung sh. Umweltdatenblatt zum Schutzgut „Landschaft“.</p> <p>Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutz ist im Zuge der Flächenfestlegung im Süden ausgespart worden (Restriktionskriterium RWK III).</p> <p><u>VNP Wald-Flächen</u> sind – ebenso in Abstimmung mit dem Forst per se kein Ausschlusskriterium, sondern wurden im Einzelfall bewertet. Sh. hierzu Ausführungen im Kap. 1.3.6.5.</p> <p>Die Hinweise zur Bewertung im <u>LEK</u> der Region 3 werden zur Kenntnis genommen. Dieses sog. informelle Fachgutachten aus 2003 wurde mittlerweile durch eine Reihe anderer bayerweiter Schutzgutkarten des LfU ersetzt, auf die das regionalplanerische Konzept aufbaut (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie im Umweltdatenblatt). Dies betrifft vorrangig Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion der Landschaft. Es handelt sich um einen siedlungsnahen Freiraum, aber um keinen Wald mit besonderer Erholungsfunktion, dem insg. eine mittlere Erholungswirksamkeit zukommt. Die Auswirkungen auf diesen sind ebenso grundsätzlich erfasst und dargestellt sowie dass keine erheblichen Auswirkungen auf eine Erholungsnutzung durch WEA zu erwarten sind.</p> <p><u>Ökologische Wertigkeit und Landschaftliches Vorbehaltsgebiet:</u> Der Hinweis auf die Lage von Vorranggebieten im Bereich von landschaftlichen Vorbehaltsgebieten [und die Ausführungen zu diesen (bzgl. Funktionen)] wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierzu wird auf den Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien zur Festlegung von Vorranggebieten Windenergie (Anlage 2 und 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5) sowie den Umweltbericht einschließlich der Umweltdatenbögen im Teil B des Umweltberichts verwiesen. Landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind Gebiete der Region, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt. Vor allem bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen kommt dies zum Tragen. Die</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.23 VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“

	<p>Areal vertreten werden kann. Im südlichen Teil der Grundstücke, Fl. Nrn. 774 und 776 ist bei der konkreten Planung ein ausreichend großer Abstand zu den südlich benachbarten Feuchtbiotopen einzuhalten, um negative Auswirkungen durch den Bau der Fundamente zu vermeiden. Die Kartendarstellung und die Angabe im Textteil und im Umweltbericht sind entspr. zu ändern.</p>	<p>landschaftlichen Vorbehaltsgebiete sind keine Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzrechts und haben auch keine vergleichbaren Funktionen. Sie sind als Grundsätze der Raumordnung wie im bisherigen Windkapitel (2014) kein Ausschlussgrund, sondern als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III). Sie sind damit der Abwägung zugänglich und einer Einzelfallprüfung unterzogen (vgl. Kap. 1.3.4.8).</p> <p>Die Belange sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) erfasst und im Rahmen der Abwägung mit diesen wie folgt bewertet: "VRG-W111 liegt in einem höherwertigen Wald für die biologische Vielfalt. Es überlagert weitläufig mit Lebensräumen der Wertstufe 4 sowie einem landschaftlichen Vorbehaltsgebiet. Zum Schutz vorhandener hochwertiger Habitate u. geschützter Arten (Flächen der Wertstufe 4, Landschaftliches Vorbehaltsgebiet) können im Genehmigungsverfahren zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein." Eine erhebliche Beeinträchtigung der ökologischen Wertigkeit des Landschaftlichen Vorbehaltsgebietes kann nicht festgestellt werden, die einen Ausschluss der Windenergie begründet.</p> <p>In der Summe werden sehr vielfältige Aspekte bzw. Kriterien angesprochen, die den fachlichen Vorgaben entsprechen und gemäß Umgang im Kriterienkatalog (RWK I, II, III) nicht zum Ausschluss der Windenergienutzung auf dem VRG-W111 führen. Dieser Kriterienkatalog insgesamt und das methodische Vorgehen, die das Grundgerüst der Gebietsbewertungen und –festlegungen darstellen, wurde mit den Fachstellen erstmalig bereits beim Scopingtermin am 13.11.2023 abgestimmt; zudem fanden weitere interne Abstimmungen mit den UNB statt (zuletzt am als VK am 09.04.25).</p> <p>Mögliche kleinräumige Beeinträchtigungen des Natur- und Artenschutzes sind im Rahmen des Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe) zu bewerten und ggf. durch entspr. Maßgaben/Auflagen auszuschließen.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W111 „Östlich Waldsachsen“ Wald mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild auf ganzer Waldfläche und etwas Wald mit besonderer Bedeutung für den lokalen Klimaschutz sind betroffen. Zwei große VNP-Wald-Flächen befinden sich flächig im Breitschlag. Daher wird eine andere Abgrenzung empfohlen. Eine weitere VPN-Wald-Fläche schließt sich an das Südende der VR-Fläche an. Hier wird ein Abstand zu der VPN-Wald-Fläche empfohlen. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation. Es handelt sich hinsichtlich des Laubwaldes um ein geschlossenes Waldgebiet. Die Altholzbestände dominieren insbesondere den Westen und die Mitte des Gebietes. Aufgrund eines</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich der Hinweise zu Waldfunktionen, VNP Wald, Waldklima und Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.6.4.2, Kap. 1.3.6.4.6, Kap. 1.3.6.4.8 und Kap. 1.3.6.5 verwiesen.</p> <p>Im Umweltdatenblatt (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) zu VRG-W111 ist die Betroffenheit des Waldes mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild dargestellt.</p> <p>Insbesondere zum Umgang mit VNP-Wald-Flächen wird noch einmal bekräftigt, dass vor einem möglichen Genehmigungsprozess der Grundeigentümer</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.23 VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“

	<p>Tornados vor ca. 15 Jahren haben Altbuchenkronen Faulstellen aus Kronenabbrüchen (VPN). Hier im Keuperbereich ist die Buche noch vital und es besteht ein buchen-typisch kühl-feuchtes Bestandesinnenklima. Die im Waldgebiet Breitschlag verbleibende Vorrangfläche (A) liegt zufahrtgünstig in unmittelbarer Straßennähe im höchsten Geländebereich.</p> <p>neue Abgrenzung des VRG-W111 [...] Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist betroffen. VNP- Wald-Flächen befinden sich beidseitig der VR-Fläche.</p>	<p>entscheiden sollte, ob er zu einer WEA tendiert und somit die Aufhebung des VNP-Bewilligungsbescheides beantragt oder ob er an der Förderung festhalten möchte und die WEA ablehnt. Daher wird eine vollständige Rücknahme der nördlichen Teilfläche als nicht sachgerecht angesehen.</p> <p>Tatsächlich ist bekannt, dass die angesprochene größere nördliche Waldfläche gut erschlossen ist. Es ist demnach anzunehmen, dass mögliche WEA-Standorte sich an den breiten Forstwegen orientieren. Die Kommune hat diesbezüglich Vorplanungen mit einem regionalen Energieversorgungsunternehmen begonnen.</p> <p>Dass es sich beim Laubwald um ein geschlossenes Waldgebiet handelt, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu 5.3.9 G).</p> <p>Bezugnehmend auf die Berücksichtigung der Waldrandsituation sind die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W111 Östlich Waldsachsen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 95ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Deshalb stehen nur 27ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9).</p> <p>Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. 28.04.2025</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhaufledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.23 VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“

	ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W111 [...].	Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W111 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. 28.04.2025	[...] VRG-W111 „Östlich Waldsachsen“ Das VRG liegt in einem für die biologische Vielfalt sehr wertvollen Laubwaldgebiet. Es überlagert weitläufig mit Flächen des VNP Wald, Lebensräumen der Wertstufe 4 sowie einem landschaftlichen Vorbehaltsgebiet. Beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen sind schwerwiegende Beeinträchtigungen der biologischen Vielfalt zu erwarten, die durch Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung od. zum Ausgleich nicht unter die Erheblichkeitsschwelle gesenkt werden können. [...] Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.	Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Die Ausführungen enthalten keine zusätzlichen Erkenntnisse zu bisher ohnehin bereits im Rahmen der Planerstellung und Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG und unter Bezug auf §2 EEG beachteten Sachverhalte. Diese angeführten Belange sind allesamt im Umweltdatenblatt erfasst und der Umgang mit diesen wie folgt geklärt: „VRG-W111 liegt in einem höherwertigen Wald für die biologische Vielfalt. Es überlagert weitläufig mit Lebensräumen der Wertstufe 4 sowie einem landschaftlichen Vorbehaltsgebiet. Zum Schutz vorhandener hochwertiger Habitate u. geschützter Arten (Flächen der Wertstufe 4, Landschaftliches Vorbehaltsgebiet) können im Genehmigungsverfahren zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein.“ Keiner der vom VLAB angesprochenen Sachverhalte stehen der Windenergienutzung als Solches entgegen. Daher sind keine Änderungen erforderlich.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) 29.04.2025	[...] Fläche W111 Östlich Waldsachsen: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUSBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Nr. 6.13a+b Privater Einwender 25.04.2025	[...] Die südöstlich von unserem Wohngebäude - [GESCHWÄRZT] - geplante Windkraft-Vorrang-Fläche W111 erfüllt nicht den einzuhaltenden Mindestabstand. Unser Haus wird von * Personen bewohnt, davon zwei Kinder unter ** Jahren - bitte bedenken Sie in dem	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der Argumente zu gesundheitlicher Auswirkung, Lärm/ (Infra-) Schall und Schattenwurf wird auf die Ausführungen in den Kap. 1.1 , Kap. 1.2 , Kap. 1.3.1 und Kap. 1.4 verwiesen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.23 VRG-W 111 „Östlich Waldsachsen“

	<p>Zusammenhang nachgewiesene gesundheitlichen Auswirkungen von Windkraftanlagen. Das zu Nahe an unserem Haus geplante Windkraft-Gebiet W111, würde für meine Familie und mich gravierende dauerhafte Beeinträchtigungen bedeuten: Direkt ist in diesem geringen Abstand von einer dauerhaften unzumutbaren Lärmbelästigung durch die geplanten Anlagen auszugehen! Außerdem stellt der permanent zu erwartende Schlagschatten der Rotoren im Bereich unseres Wohnhauses eine sehr starke Beeinträchtigung dar! Zudem ist bekannt, dass der emittierte Infraschall von Windkraft-Anlagen eine weitere gesundheitliche Belastung von Mensch und Tier darstellt — die mit Verringerung des Abstands im quadratischem Verhältnis zunimmt! Die in Bayern vorgeschriebene 10H-Abstandsregel ist mit Rücksicht auf die Gesundheit von meiner Familie und mir mindestens einzuhalten. Bei einer Rotorhöhe von über 120m entspricht das einem Mindestabstand von 1200m zu unserem Wohnhaus - dieser Abstand wird laut Ihrer aktuellen Planung des Windkraft-Vorranggebiets W111 jedoch erheblich unterschritten. [...] Aus den genannten Gründen lehne ich die aktuelle Planung des Windkraft-Vorranggebiets W111 in der Gemarkung [GESCHWÄRZT] und Waldsachsen ausdrücklich ab. [...]</p>	<p>Hinsichtlich der in Bayern entfallenen 10-H-Regelung wird auf die Ausführungen im Kap. 1.1 verwiesen sowie festgestellt, dass die angesprochene (Wohn-)Bebauung korrekt als Wohnnutzung im Außenbereich erfasst ist. Es sind unter Wahrung der dem Steuerungskonzept zu Grunde gelegten immissions-schutzrechtlichen Grenzwerte (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) keine erheblichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit in Form von Schattenwurf, Infraschall u./od. Lärm (Schallimmissionen) zu erwarten. Überdies sind diese angesprochenen Aspekte allesamt nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern im Zuge des erforderlichen immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens zu klären, wenn anhand eines konkreten Vorhabens (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe) feststeht. Ggf. sind Änderungen von WEA-Standorten erforderlich od. es werden entspr. Maßgaben/Auflagen erforderlich (z.B. Abschaltungen), um negative Beeinträchtigungen auf die menschliche Gesundheit auszuschließen.</p>
Beschlussvorschlag		
VRG-W111 „Östlich Waldsachsen“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.		

3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge – Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	<p>[...] Das Gebiet liegt direkt an der Landesgrenze zum Freistaat Thüringen und wird zu deutlich mehr als der Hälfte vom Grünen Band, der größten und bedeutendsten deutschen Biotopverbundachse umgeben. Ob im Einzelfall ein erweiterter, über den Mindestabstand von 100m zum nationalen Naturmonument „Grünes Band“ hinausgehender Abstand notwendig wird, ist im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu bewerten.</p> <p>Zum Artenschutz ist anzumerken, dass in der Fachkarte 2b auf Thüringer Seite keine Daten dargestellt werden. Falls für diese Bereiche bisher keine Informationen angefordert wurden, sollten Daten des TLUBN (Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz) eingearbeitet werden. Es fehlen z.B. Angaben zum Thüringer FFH Gebiet 5730-303 Wälder im Grabfeld in ca. 1500m Entfernung, wo z.B. der Rotmilan, Baumfalke und Schwarzstorch im Standarddatenbogen aufgeführt ist oder das NSG Langer Berg bei Schweickershausen, das bis ans Grüne Band angrenzt. [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen.</p> <p><u>Grünes Band:</u> Der Vorschlag, evtl. nötige erhöhte Abstände von WEA zum Grünen Band im Genehmigungsverfahren zu prüfen und bewerten, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Inhaltlich wird auf die Abwägung und Sachaufklärung von Stellungnahme St Nr. 2.16 (s.u.) verwiesen.</p> <p><u>Ergänzung von Daten:</u> Wie in Kap. 1.3.3.1 dargestellt wurde, ist es in Abstimmung mit der HNB zur Steuerungskonzepterstellung nur notwendig, Naturschutzgebiete im Umkreis von 100m in die Umweltdatenblätter als Hinweis aufzunehmen. Eine Ergänzung des NSG Langer Berg ist aufgrund der erheblichen Entfernung auf regionalplanerischer Ebene nicht notwendig.</p> <p>Hinsichtlich der nicht dargestellten thüring. Daten zum Natur- und Artenschutz in Fachkarte 2 würden notwendige, fehlende Daten selbstverständlich berücksichtigt, sofern relevante Daten durch die von uns beteiligten Stellen für den Prüfbereich mitgeteilt werden. Wie den eingegangenen Stellungnahmen des Landratsamtes Hildburghausen (UNB) od. der Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen zu entnehmen ist, sind diesbezüglich keine erforderlichen zu ergänzenden Hinweise zum Artenschutz vorgebracht worden.</p> <p>Die Hinweise des Thüringer Ministeriums des Innern und der Landesentwicklung zu relevanten Schutzgebieten (TLUBN) liegen weit entfernt und damit außerhalb der relevanten Prüfbereiche.</p>
Nr. 2.16 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 51 – Höhere Naturschutzbehörde 28.04.2025	<p>[...] 1. VRG-W112 Umgang mit dem nationalen Naturdenkmal „Grünes Band“ Die Windenergiefläche W112 reicht bis auf 100m an das nationale Naturmonument Grünes Band heran. In der Stellungnahme vom 16.12.2024 hat die höhere Naturschutzbehörde einen Abstand von 300m, mindestens jedoch einen Abstand entsprechend der die Anlagenhöhe (inkl. Rotor) gefordert. Dies wurde nicht in die Unterlagen zum Regionalplan übernommen (Festlegungen und Begründungen zu BVII 5.3 „Windenergie“ und Umweltbericht Teil B).</p>	<p>Die Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde wird zur Kenntnis genommen).</p> <p>Der Finalisierung und Abgrenzung der Fläche gingen mehrere Abstimmungen mit der HNB hinaus. Die Stellungnahme vom 16.12.2024 erging nachträglich ein, im Rahmen der Vorbeteiligung der Fachbehörden. Maßgeblich ist, dass auf bayerischer und thüringischer Seite unterschiedliche rechtliche Voraussetzungen bestehen. So ist das Grüne Band in Thüringen als Nationales Naturmonument geschützt (vgl. §3 ThürGBG) und hält damit innerhalb des Freistaats Thüringen den</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

		<p>identischen Schutzstatus wie ein Naturschutzgebiet (vgl. §24 (4) BNatSchG). Auf bayerischer Seite besteht bislang kein rechtlicher Schutzstatus. Dies bezieht sich sowohl auf naturschutzrechtliche als auch auf denkmalschutzrechtliche Vorschriften. Diese Differenzierung ist v.a. deshalb vom Belang, da der Schutzzweck des Grünen Bandes im Speziellen sowie von Nationalen Naturmonumenten im Allgemeinen auch kulturhistorisch definiert ist.</p> <p>Es bestehen (bislang) keine Rechtsgrundlagen, welche einen pauschalen und einheitlich anzuwendenden Mindestabstand begründen würden. Aus diesem Grund wurde sich zunächst v.a. am Umgang in anderen Planungsregionen orientiert. Die direkte Nachbarregion Oberfranken West (RPV4) befindet sich in identischer Ausgangslage (direkte Grenze zu Thüringen inkl. Grünem Band u. Lage in Bayern). Hier wurden 300m als Restriktionskriterium (Einzelfallprüfung) definiert. Grund hierfür waren mehrere Potentialflächen/VRG-Entwurf, welche das Grüne Band direkt berühren. Ein pauschales Ausschlusskriterium wurde nicht definiert, um das regionale Teilflächenziel nicht zu gefährden. Ein ähnliches Vorgehen wäre auch in der Region Main-Rhön denkbar, aufgrund der singulären Betroffenheit von VRG-W112 im lfd. Verfahren wurde eine Einführung als Restriktionskriterium als nicht erforderlich angesehen. Zudem würde in diesem Einzelfall ein Mindestabstand von 300m eine gänzliche Streichung der Fläche hervorrufen, da wegen der Entfernung zum Verteil- und Übertragungsnetz eine Flächengröße von über 100ha als Grundvoraussetzung angesehen werden kann.</p> <p>Argumentativ wird sich folgendermaßen genähert: Die sichtbare Struktur des Nationalen Naturmonuments ist die ehemalige innerdeutsche Grenze. Diese zieht sich schneisenartig in Form des Kolonnenwegs durch das geschlossene Waldgebiet. Der Kolonnenweg liegt vollständig auf Thüringer Seite und dabei stets zwischen 50 und 100m von der Landesgrenze entfernt. Da die rechtlich gesicherten Flächen des Grünen Bandes weitestgehend an der Landesgrenze anliegen, kann somit durch den planerischen Mindestabstand von 100m eine Gesamtentfernung von 150 – 200m von VRG-W112 zum Kolonnenweg erzielt werden. Eine erhebliche Beeinträchtigung aus naturschutzfachlichen Zwecke kann somit vermieden werden.</p> <p>Folgende Änderungen in den Ordnungsunterlagen wurden mit der höheren Naturschutzbehörde nachgelagert abgestimmt:</p>
--	--	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

		<p>- Im Umfeld des VRG-W112 liegt eine Naturwald-Fläche. Diese ist bei der Planung zu berücksichtigen und Beeinträchtigungen sind zu vermeiden.</p> <p>- Zum Nationalen Naturmonument (Thüringen) „Grünes Band“ sind 100m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor erforderlich, um eine Beeinträchtigung des Grünen Bandes in seinen vielfältigen Funktionen auszuschließen. Es ist sicherzustellen, dass dieser Abstand von der Windenergieanlage einschließlich ihres Rotors eingehalten wird.</p> <p><i>Umweltdatenblatt: neu</i> Zum Nationalen Naturmonument (Thüringen) „Grünes Band“ sind 100m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor erforderlich, um eine Beeinträchtigung des Grünen Bandes in seinen vielfältigen Funktionen auszuschließen.</p> <p>+ Vermeidungs- /Minderungsmaßnahmen (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren): (...) Es ist sicherzustellen, dass zum Nationalen Naturmonument „Grünes Band“ 100m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor gewährleistet sind.</p>
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W112 „Nordöstlich Ermershausen“ (Neuausweisung von 141ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft, dass aus landwirtschaftlicher Sicht keine Einwände erhoben werden, wird zur Kenntnis genommen.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen- Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] Der Naturwald schließt sich auf zwei Seiten direkt am VRG-W112 an. Da Naturwälder wie Naturwaldreservate zu behandeln sind, wird hier ein angemessener Abstand eingefordert. In Fall des VRG-W112 würde es also genügen, alle VNP-Wald-Flächen zu vermeiden und überall dort einen ausreichenden Abstand einzuhalten.	Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Naturwälder (Flächen und Reservate) sind von der Windenergienutzung ausgeschlossen (vgl. Anl. 2 + 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5). Im Genehmigungsverfahren sind diese bei der Planung der Zuwegung etc. zu beachten; ein entspr. Hinweis findet sich in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W112 und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts).
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur,	[...] Fläche W112 Nordöstlich Ermershausen: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025		
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	<p>[...] W112 Nordöstlich Ermershausen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 47ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Zum direkt angrenzenden Naturwald #5340 (1,6ha) sind 300m Pufferzone einzuhalten. • Deshalb stehen nur 81ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9).</p> <p>Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammen-setzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Naturwälder (Flächen und Reservate) sind von der Windenergienutzung ausgeschlossen. Im Genehmigungsverfahren sind diese bei der Planung der Zuwegung etc. zu beachten; ein entsprechender Hinweis findet sich in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W112 und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts).</p>
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	<p>[...] VRG-W112 „Nordöstlich Ermershausen“ Das VRG liegt unmittelbar an der Landesgrenze zu Thüringen am bzw. im „Grünen Band“, einem durch den „Eisernen Vorhang“ über Jahrzehnte von schädlichen Umwelteinflüssen weitgehend verschont gebliebenen Gebiet. In Folge dessen konnten sich Flora und Fauna weitgehend ungestört entwickeln. In einer Machbarkeitsstudie zum „Welterbe Grünes Band“ heißt es zusammenfassend: „Der ehemalige Eiserne Vorhang stellt die komplexeste und am stärksten entwickelte aller reliktschen Grenzlandschaften des Kalten Krieges dar, welche sich in ein Habitatnetzwerk von globaler Bedeutung gewandelt hat und für die langfristige Bewahrung Europas einzigartiger Ökosysteme und biologischer Vielfalt essenziell ist - diese wiederum verkörpern die universelle Bedeutung der Stätte.“ Diese Gebiete sollten grundsätzlich im Abstand von mindestens drei Kilometern zur ehemaligen Landesgrenze als Ausschlussgebiete für die Windkraft festgesetzt werden. Auch der Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD sieht vor, dass „das Grüne Band im Sinne des Naturschutzes und der spezifischen Erinnerungskultur erhalten werden soll (Quelle: Zeile 1245, Seite 38, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 21. Legislaturperiode).</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Forderung, einen pauschalen Abstand von mind. 3.000m zum NNM Grünes Band einzuhalten, ist weder fachlich noch rechtlich zu begründen und v.a. in diesem Ausmaß als Forderung <i>gänzlich</i> ungerechtfertigt. Gemäß fachlich abgestimmtem Kriterienkonzept beträgt der maximale Abstand zu naturschutzrechtlich gesicherten Flächen 1.000m (sh. Natura-2000-Flächen). Forderungen darüber hinaus sind weder rechtlich noch fachlich haltbar. Weitergehend begründet der VLAB nicht, wie sich die 3.000m herleiten. Die Forderung bleibt unnachvollziehbar.</p> <p>Inhaltlich wird auf die Abwägung und Sachaufklärung von St Nr. 2.16 (sh.o.) verwiesen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

	Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.	
Nr. 4.2 Regionale Planungsgemeinschaft Südwestthüringen 04.04.2025	<p>[...] Dem geplanten Vorranggebiet Windenergie „W112 Nordöstlich Ermershausen“ stehen seitens der Planungsregion Südwestthüringen keine grundsätzlichen raumordnerischen Belange/Erfordernisse entgegen. Mögliche grenzüberschreitende Auswirkungen auf touristische und freiraumstrukturelle Funktionen des Nationalen Naturmonuments „Grünes Band Thüringen“ sollten kritisch geprüft werden.</p> <p>Begründung: Die nächstliegende Ortschaft in Südwestthüringen ist Schweickershausen mit einer Entfernung von ca. 1,5km (Luftlinie) zum Vorranggebiet „W112 Nordöstlich Ermershausen“. Zum Nationalen Naturmonument „Grünes Band Thüringen“ wird ein pauschaler, einheitlicher Abstand einer Rotorblattlänge in Höhe von 100m planerisch in Ansatz gebracht. Das Grüne Band Thüringen ist im Regionalplan Südwestthüringen 2011/12 hinsichtlich seiner freiraumfunktionalen und touristischen Funktionen als Grundsatz der Raumordnung gesichert (G 4-3). Gemäß dem Landesentwicklungsprogramm 2025 Thüringen (Grundsatz 6.1.3) soll das Grüne Band als durchgängiges Freiraumstrukturelement erhalten und für den umwelt- und naturverträglichen Tourismus nutzbar gemacht werden. Die Basis dafür ist, dass der Verbund als Wesensmerkmal dieses besonderen Freiraumstrukturelements erhalten bleibt und die weitere Entwicklung auf eine funktionale Stärkung im Sinne einer überregionalen Vernetzung orientiert wird. Insbesondere durch die weitläufige Angrenzung auf insgesamt 3,5km Länge entlang des Grünen Bandes zum Vorranggebiet „W112 Nordöstlich Ermershausen“ ist mit einer grenzüberschreitenden Betroffenheit der genannten Belange zu rechnen. Das Grüne Band ist gemäß der Vollzugshinweise der obersten Thüringer Denkmalschutzbehörde vom 02.12.2024 ein in höchstem Maße raumwirksames Kulturdenkmal, dessen geografischer Prüfradius durch die Denkmalfachbehörde in Höhe von 1km bis zur Landesgrenze Thüringen abschließend ermittelt wurde, innerhalb dessen das Denkmal durch neue Windenergieanlagen erheblich beeinträchtigt werden kann. In Bezug auf die Bewahrung der Erinnerung an die Folgen der Teilung Deutschlands (Erinnerungskultur) und der damit verbundenen Authentizität des einstigen Grenzstreifens (Erinnerungslandschaft) sollten mögliche Beeinträchtigungen denkmalpflegerischer Belange auch auf bayerischer Seite vertieft geprüft werden.</p>	<p>Die Stellungnahme der Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsträger erhebt keine grundsätzlichen Bedenken.</p> <p>Gemäß der umwelt- und naturrechtlichen Würdigung wird auf die Abwägung und Sachaufklärung der St Nr. 2.16 (s.o.) verwiesen. Hinsichtlich der möglichen grenzüberschreitenden Auswirkungen des Grünen Bandes – auch hinsichtlich denkmalpflegerischer Belange, ist festzustellen, dass stark restriktiv wirkende Rechtsvorgaben aus dem Bereich des Denkmalschutzes nicht existieren. Analog zum naturschutzfachlichen Aspekt wird eine direkte Beeinträchtigung des historisch bedeutsamen Denkmals (ehem. Innerdeutsche Grenze inkl. Befestigungsanlagen) durch den vorsorgenden Mindestabstand vermieden. So liegen die sicht- und wahrnehmbaren baulichen Elemente des Denkmals mehrheitlich auf Thüringer Seite und decken sich in Form der Überreste des Grenzzaunes maximal mit der heutigen Landesgrenze bzw. Den naturschutzfachlich gesicherten Flächen des Grünen Bandes, zu dem – wie beschrieben – der Mindestabstand berechnet ist.</p> <p>Da das Grüne Band insgesamt auf einer Länge von ca. 125km von entlang der Regionsgrenze zum Freistaat Thüringen liegt und abseits von VRG-W112 keine Windenergiegebiete in Planung sind und damit auch künftig nahezu vollständig von Windenergieanlagen verschont bleibt, sind keine erheblichen Auswirkungen auf den Status als Denkmal zu erwarten. Die berechnete Länge von 3,5km Angrenzung ergibt sich aus der Ausformung der Landesgrenze an dieser Stelle und stellt nicht die tatsächliche Länge des Windenergiegebiet dar, die an der breitesten Stelle etwa 2,3km misst.</p>
Nr. 4.5	[...] 1. (Rotorradius) zum Schutzgebiet Nationales Naturmonument "Grünes Band" vorgesehen, um eine Beeinträchtigung des Grünen Bandes in seinen vielfältigen	Die Stellungnahme des Thüringer Ministeriums des Innern und der Landesentwicklung wird zur Kenntnis genommen.

<p>Thüringer Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung (TMIL) 30.04.2025</p>	<p>Funktionen auszuschließen. In Anbetracht des dem Grünen Band zukommenden Schutzstatus (vgl. Thüringer Grünes-Band-Gesetz -ThürGBG-) und im Hinblick auf die Festlegungen im Regionalplan Südwestthüringen (RP-SWT) wird angeregt, im weiteren Planungsverfahren einen höheren Abstand zum ehemaligen Grenzstreifen zu prüfen. Entsprechend der zeichnerischen Darstellung der Raumnutzungskarte des RP-SWT ist das Grüne Band in großen Teilen als Vorrang- gebiet Freiraumsicherung ausgewiesen (Ziel Z 4-1) und soll als durchgängiges Freiraumstrukturelement erhalten sowie durch umwelt- und naturverträglichen Tourismus weiterentwickelt werden (Grundsatz G 4-3).</p> <p><u>2. Belange der Verkehrsinfrastruktur: Bereich Straßenbau:</u> Der für das geplante Vorranggebiet W112 lt. Umweltbericht Teil B (Umweltdatenblätter), Seite 173, vorgesehenen Erschließung auch über die in Thüringen liegende Landesstraße L1134 wird widersprochen. Die Erschließung des Vorranggebiets W112 ist über das bayrische Straßen- und Wegenetz sicherzustellen. Die L1134 ist in Thüringen - anders als deren Weiterführung im Freistaat Bayern - nicht regelkonform ausgebaut. Der Zustand der L1134 in Thüringen ist daher nicht mit dem auf bayerischer Seite vergleichbar. Die L1134 wurde in Thüringen nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten zwar wiederhergestellt, seitdem erfolgten jedoch lediglich Oberflächenbehandlungen, d.h. die Straße wird im Rahmen der normalen Unterhaltung/Instandsetzung betreut. Sie ist verkehrssicher und in der Lage, den auf ihr stattfindenden regelmäßigen Verkehr abzuwickeln. Sie ist jedoch nicht in der Lage, den im Zuge der Ausweisung als Vorranggebiet die Errichtung von Windenergieanlagen zu erwartenden Verkehr, insbesondere den a erheblichen Großraum- und Schwerverkehr, aufzunehmen bzw. Ein solches Gebiet zu erschließen. Von Thüringer Seite bestehen für die L1134 in diesem Bereich keine Planungsabsichten aus netzplanerischer Sicht.</p> <p><u>3. Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege</u> Im Ergebnis der Prüfung der Unterlagen werden die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Thüringen durch das in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze gelegene Vorranggebiet W112 „Nordöstlich Ermershausen“ berührt. Aus Sicht des TLUBN ergeben sich zu den neuen Vorrangfestlegungen für Windenergie (W112) folgende Anmerkungen:</p> <p>Lage im Kontext des Nationalen Naturmonuments „Grünes Band Thüringen“ Es wird positiv gewertet, das der Plangeber einen Mindestabstand von 100m zum Nationalen Naturmonument „Grünes Band Thüringen“ vorsieht, um potenzielle</p>	<p>Hinsichtlich des Grünen Bandes wird auf die Abwägung und Sachaufklärung der Stellungnahmen St Nr. 2.16 und St Nr. 4.2 (s.o.) verwiesen. Der Vorschlag, evtl. nötige erhöhte Abstände von WEA zum Grünen Band im Genehmigungsverfahren zu prüfen und bewerten, wird als sinnvoll erachtet. Ein entsprechender Hinweis ist in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W112 und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) zu ergänzen.</p> <p>Dem Hinweis auf einen nicht regelkonformen Ausbau der Landesstraße L1134 und damit einhergehender Nichteignung für die Zuwegung und Erschließung wird gefolgt. Die Straße ist im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) zu entfernen.</p> <p>Die genannten Schutzgebiete (FFH, NSG) sind aufgrund der erheblichen Entfernung nicht notwendigerweise im Umweltdatenblatt anzuführen. Selbiges gilt für nachfolgende Nachweise von Fledermausarten (sh. Kap. 1.3.3.1 und Kap. 1.3.4.1.2, Kap. 1.3.4.4). Wie in Kap. 1.3.3.1 dargestellt wurde, ist es in Abstimmung mit der HNB zur Steuerungskonzepterstellung nur notwendig, Naturschutzgebiete im Umkreis von 100m in die Umweltdatenblätter als Hinweis aufzunehmen. Eine Ergänzung des NSG Langer Berg ist aufgrund der erheblichen Entfernung auf regionalplanerischer Ebene nicht notwendig. Hinsichtlich der nicht dargestellten thüring. Daten zum Natur- und Artenschutz in Fachkarte 2 würden notwendige, fehlende Daten selbstverständlich berücksichtigt, sofern relevante Daten durch die von uns beteiligten Stellen mitgeteilt werden. Wie den eingegangenen Stellungnahmen des Landratsamtes Hildburghausen (UNB), der Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen sowie des TLUBN zu entnehmen ist, sind diesbezüglich keine erforderlichen zu ergänzenden Hinweise zum Artenschutz zu berücksichtigen. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p> <p>Die Hinweise des TLUBN zur abfallrechtlichen Überwachung der genannten nicht mehr in Betrieb befindlichen Deponien werden zur Kenntnis genommen, weitere Beachtung ist aufgrund der erheblichen Entfernung nicht angezeigt.</p>
--	---	--

	<p>Beeinträchtigungen zu reduzieren. Der bislang vorgesehene Abstand von 100m zwischen Vorranggebiet und Landesgrenze erscheint angesichts der gewählten „Rotor-out“-Regelung sowie der begrenzten räumlichen Schärfe raumordnerischer Flächenausweisungen jedoch sehr knapp bemessen. Durch einen ausreichenden Abstand des geplanten Vorranggebiets zur Landesgrenze ist zu gewährleisten, dass kein Überstreichen des Nationalen Naturmonuments Grünes Band durch die Rotoren von Windenergieanlagen erfolgen kann. Der Abstand sollte ggf. vergrößert werden, damit im nachfolgenden Genehmigungsverfahren Konflikte zwischen Windenergienutzung und Nationalem Naturmonument ausgeschlossen sind.</p> <p>Nähe zu Schutzgebieten: In der Umgebung des Vorranggebiets W112 befinden sich mehrere bedeutende Schutzgebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> • FFH-Gebiet Nr. 220 „Wiesen im Grabfeld“ in ca. 1.700m Entfernung • FFH-Gebiet Nr. 219 „Wälder im Grabfeld“ in ca. 1.500m Entfernung • Naturschutzgebiet „Langer Berg“ in ca. 2.300m Entfernung [...] <p><u>Vorkommen geschützter Fledermausarten</u></p> <p>Eine Beeinträchtigung von Fledermausvorkommen in Thüringen ist beim Betrieb der Windenergieanlagen im geplanten Vorranggebiet W112 nicht ausgeschlossen. Im weiteren Umfeld des Vorranggebiets wurden mehrere relevante Fledermausvorkommen dokumentiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ca. 6.000m entfernt: FFH-Objekt (F15) „Fledermausquartiere Heldburg“: (15a Kirche Heldburg: Mopsfledermaus, Großes Mausohr und mehrere Arten Anhang IV; 15b Tiefkeller Veste Heldburg: Großes Mausohr) - Im Bereich Hellingen/Revier Auenwald (ca. 1.100m): Nachweise von Bechsteinfledermaus und Kleinem Abendsegler - Im Bereich Hellingen/Revier Hühberg: Beobachtungen von Mausohr, Kleinem Abendsegler und Bechsteinfledermaus - In Schweickershausen (ca. 2.000m): Kartierungen von Mopsfledermaus und Mausohr <p>Aus Sicht des Naturschutzes ist ein umfassendes Gondelmonitoring in Verbindung mit angepassten Abschaltzeiten zwingend erforderlich. Hierauf soll bereits im Umweltbericht zum Regionalplan hingewiesen werden. Es sollen bereits im Regionalplan entsprechende Regeln für Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen aufgenommen werden.</p> <p><u>4. Belange Abfallrechtlicher Überwachung</u></p>	
--	---	--

Das TLUBN, Ref. 74 ist für die abfallrechtliche Überwachung und die Rekultivierung von Deponien nach Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) zuständig. Eine Deponie ist eine Fläche zur dauerhaften Ablagerung von Abfällen. Bei Deponien ist - auch wenn diese stillgelegt sind - immer davon auszugehen, dass diese noch Einfluss auf die Umgebung haben können. Der Deponiekörper mit den Abfällen befindet sich immer noch in der Erde. Damit können Gefahren für die Schutzgüter (Mensch, Wasser, Boden, Luft) nicht vollständig ausgeschlossen werden. Folgende Deponien befinden sich im Einwirkungsbereich der Planung:

DEPONIENAME	DEPONIESTATUS	DEPONIETYP	X/Y
Poppenhausen	Aus der Nachsorge entlassen	Bodenaushubdeponie	620993,3 5565559
Schweickershausen	Endgültig stillgelegt	Bodenaushub-/ Bauschuttdeponie	615986,3 5566867

Es wird auf folgende mögliche Auswirkungen auf die Deponien durch den Bau bzw. den Rückbau von Windenergieanlagen (WEA) hingewiesen:

- Brandschutz - erhöhtes Risiko eines Deponiebrandes - bekanntlich besteht bei WEA auch ein erhöhtes Risiko des Blitzeinschlages. Mit der Errichtung von höheren und leistungsfähigeren WEA dürfte sich auch das Risiko eines Blitzeinschlages erhöhen. Dies führt wiederum zu einem erhöhten Brandrisiko an der Deponie. Aufgrund der eingelagerten Schadstoffe dürfte ein möglicher Deponiebrand nur schwer zu löschen sein.
- Schädigung der Deponie infolge von Eiswurf
- Risiko durch Rotorbruch und Fundamentversagen an der Deponie - Teile der Windenergieanlagen könnten u. U. auf die Deponie fallen, was auch erhebliche Schädigungen für den Deponiekörper nach sich zieht.
- Auswirkungen des Anlagenrückbaues auf die Deponie – bspw. für den Rückbau des Turmes, u.a. die Turmdemontage durch ein Prallgewicht, Abbruch durch Lockerungssprengung zum Rückbau der alten Fundamente - unter Umständen könnte dies negative Auswirkungen auf die Standfestigkeit der Deponien haben.

5. Belange des Denkmalschutzes

Aus denkmalschutzrechtlicher Sicht werden Belange des Freistaats Thüringen durch das Vorranggebiet W112 „Nordöstlich Ermershausen“ berührt. Die Planungen berühren das Grüne Band als Ort des Gedenkens der deutschen Teilung und Symbol der deutschen Einheit sowie als bedeutsamer Raum für das Landschaftserleben. Die nationale und sogar europäische Bedeutung des Grünen

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

	<p>Bandes soll bekräftigt und fortgeschrieben werden. Die perspektivische Errichtung von Windenergieanlagen im Vorranggebiet W112 kann das Landschaftserleben und das Grüne Band als Erinnerungsort erheblich negativ beeinträchtigen.</p> <p>Derzeit fehlen die Hinweise auf die landschaftsprägende Bedeutung des Grünen Bandes aus bau- und kundenkmalpflegerischer Sicht in den vorgelegten Unterlagen und sollen ergänzt werden. Außerdem sind im weiteren Planungsverlauf die Auswirkungen auf die Raumwirksamkeit des Grünen Bandes vertiefend zu untersuchen. [...]</p>	
<p>Nr. 4.10 Landratsamt Hildburghausen 13.05.2025*</p>	<p>[...] <u>Amt für Umwelt und Abfallwirtschaft - Untere Wasser- und Abfallbehörde</u> der 10. VO zur Änderung des RP der Region Main-Rhön hinsichtlich der Teilfortschreibung des Abschnittes 5.3 »Windenergie« kann aus wasserrechtlicher Sicht zugestimmt werden. Für die Einschätzung möglicher länderübergreifender Auswirkungen ist insbesondere das Vorranggebiet für Windenergie VRG-W 112 »Nordöstlich Ermershausen« relevant. Der Abstand zur Landesgrenze wird 100m betragen. Zur nächstgelegenen Siedlung -Schweickershausen - auf thüringischer Seite beträgt die Entfernung minimal ca. 1,6km (Luftlinie). Wasserwirtschaftliche Schutzgebiete oder Überschwemmungsgebiete sind südlich Schweickershausen (in Richtung Landesgrenze/VRG-W 112) nicht ausgewiesen. Auswirkungen auf Oberflächengewässer oder das Grundwasser sind bei Umsetzung des Vorhabens unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Planungsstandes nicht zu erwarten.</p> <p><u>Bauamt – Bauleitplanung:</u> Nach Prüfung der Unterlagen gibt es aus Sicht der Bauleitplanung keine Einwände gegen das o.g. Vorhaben. Im Einflussbereich des geplanten Vorranggebietes W112 „Nordöstlich Ermershausen“ liegen keine schutzwürdigen Bauleitplanungen vor und sind unserer Kenntnis nach auch nicht in Planung. Es wird darauf hingewiesen, dass entsprechend dem Ziel 1.2.3 Z und der Vorgabe 1.2.4 V des Landesentwicklungsprogramms Thüringen 2025 (rechtskräftig am 05.07.2024, 1. Änderung rechtskräftig am 31.08.2024) im Ziel Z 2-1 des Entwurfs zum Regionalplan Südwestthüringen (Stand: 27.11.2018) Schutzbereiche für den Umgebungsschutz des Kulturerbestandorts Veste Heldburg vorgesehen sind, die sich allerdings bislang nur auf das Thüringer Gebiet beziehen.</p> <p><u>Bauamt - Untere Bauaufsichts- und Denkmalschutzbehörde:</u> Aus Sicht Fachbereichs Bau- und Kunstdenkmalspflege des TLDA sowie deren Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Hildburghausen sind denkmalpflegerische Belange durch die o.g. Planung, im Speziellen durch das</p>	<p>Die Stellungnahme des Landratsamtes Hildburghausen wird zur Kenntnis genommen. Der benachbarte Planungsträger erhebt grds. keine Einwände.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass aus Sicht des Wasserrechts und der Bauleitplanung keine Einwände und auch keine schutzwürdigen Bauleitplanungen vorliegen.</p> <p>Aus Sicht der Denkmalpflege führt das Landratsamt Hildburghausen als Untere Denkmalschutzbehörde in seiner Stellungnahme die hohe Bedeutung der Veste Heldburg als überregional bedeutsames Kulturdenkmal (RP-SWT) und "Kulturerbestandort" von nationaler und Thüringer Bedeutung mit besonderer Umgebungskorrelation (LEP 2025) an, weshalb dieses Denkmal einen Umgebungsschutz genießt, der jedoch im RP-E Region Südwestthüringen bis zur Landesgrenze Thüringens begrenzt ist. Aber auch darüber hinaus bestehen Blickbeziehungen in die Landschaft, die durch Windvorranggebiete in der Region 3, wie dem Vorranggebiet W112 negativ beeinträchtigt werden könnten, wenngleich diese jedoch nicht zu harten Versagensgründen führen.</p> <p>Hierzu ist festzustellen, dass die Entfernung der Veste Heldburg zu VRG-W112 ca. 10km beträgt. Der denkmalschutzrechtliche Schutzstatus ist fachlich in etwa vergleichbar mit den besonders landschaftsprägenden Baudenkmalern und Ensembles in Bayern. Hier wird – bei derartigen Entfernungen – v.a. in den Umweltdatenblättern festgestellt, dass aufgrund der hohen Entfernung (>8km) keine negativen optischen Beeinträchtigungen des jeweiligen Denkmals zu erwarten sind, weil das Denkmal optisch in den Hintergrund tritt (sh. Bewertung im Umweltdatenblatt zu „Kulturgüter“ – wo zu entspr. Einschätzung gekommen wurde).</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

	<p>Vorranggebiet W112 „Nordöstlich Ermershausen“, berührt. In der Begründung zur Teilfortschreibung des Abschnitts „Windenergie“ wird auf das Schutzgebiet Nationales Naturmonument „Grünes Band“ sowie das Baudenkmal „Veste Heldburg“ verwiesen. Gemäß der Vollzugshinweise der obersten Denkmalschutzbehörde Thüringens für die Denkmalfachbehörden (Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, TLDA) und die unteren Denkmalschutzbehörden für Plan- und Genehmigungsverfahren von Windkraftanlagen (WEA) vom 02.12.2024 werden Belange der Denkmalpflege nur noch dann entgegengehalten, soweit das Plangebiet innerhalb des Prüfradius eines in höchstem Maße raumwirksamen Kulturdenkmals liegt- Sowohl das Grüne Band als auch die „Veste Heldburg“ erfüllen die Anforderungen der Raumwirksamkeit in höchstem Maße.</p> <p>Das Vorranggebiet W112 befindet sich außerhalb des Prüfradius der „Veste Heldburg“. Somit stehen bau- und kunstdenkmalpflegerische Belange hier nicht entgegen. Jedoch liegt das Vorranggebiet innerhalb des Prüfradius der Raumwirksamkeit des „Grünen Bandes“. Das „Grüne Band“ ist ein Nationales Naturmonument. Dieser Status geht zurück auf eine länderübergreifende, auch vom Freistaat Bayern getragene Absichtserklärung vom 21. September 2020. In dieser wird das Grüne Band als Ort des Gedenkens der deutschen Teilung und Symbol der deutschen Einheit sowie als bedeutsamer Raum für das Landschaftserleben beschrieben. Die nationale und sogar europäische Bedeutung des „Grünen Bandes“ soll bekräftigt und fortgeschrieben werden: Im Januar 2024 wurde das „Grüne Band“ von der Kulturministerkonferenz mit Unterstützung aller Anrainerländer und dem Bundesumweltministerium auf die Tentativliste für eine UNESCO-Bewerbung aufgenommen, als Weltnaturerbe mit möglicher Erweiterung um das Kulturerbe. Denn der ökologische Wert des „Grünen Bandes“ ist untrennbar von seiner historischen und erinnerungskulturellen Relevanz. Der Schutz des „Grünen Bandes“ umfasst somit nicht nur die ausgewiesenen Naturschutzgebiete, sondern ebenso sein raumwirksames Landschaftsbild.</p> <p>Die perspektivische Errichtung von WEA im Vorranggebiet W112 kann das Landschaftserleben und das Grüne Band als Erinnerungsort erheblich negativ beeinträchtigen. Derzeit fehlen Hinweise auf die landschaftsprägende Bedeutung des Grünen Bandes aus bau- und kunstdenkmalpflegerischer Sicht in den vorgelegten Unterlagen. Außerdem sind im weiteren Planungsverlauf die</p>	<p>Hinsichtlich des Nationales Naturmonumentes „Grünes Band“ wird auf die Abwägung und Sachaufklärung der Stellungnahmen St Nr. 2.16 und St Nr. 4.2 (sh.o.) verwiesen.</p> <p>Zusätzliche Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
--	---	---

	<p>Auswirkungen auf die Raumwirksamkeit des Grünen Bandes vertiefend zu untersuchen. Seitens der Bodendenkmalpflege besteht keine Betroffenheit.</p> <p><u>Kreisentwicklung — Regionalplanung:</u> Die vorliegende Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön: Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) nimmt auf folgende Belange der Regionalplanung des Landkreises Hildburghausen Einfluss: Die Veste-Heldburg erhebt sich auf einem 405 Meter hohen Vulkankegel über dem unterhalb gelegenen Ort Heldburg. Die ursprünglich hochmittelalterliche Höhenburg aus dem 12. Und 13 Jahrhundert wurde im 16. Jahrhundert zum Renaissanceschloss umgebaut. Ihrer exponierten Lage entsprechend wird sie seit dem 14. Jahrhundert auch „Fränkische Leuchte“ genannt. Am 25. Oktober 1994 wurde sie von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten übernommen. Seitdem sind aufwändige Wiederaufbaumaßnahmen vorgenommen worden. Ein Großteil der vorhandenen Räumlichkeiten beherbergen das Deutsche Burgenmuseum. In Verbindung mit dem 45 Meter hohen Aussichtsturm, der bei schönem Wetter einem Panoramablick bis zur Veste Coburg, dem Thüringer Wald, der Rhön, der fränkischen Jura, den Hassbergen und dem Frankenwald bietet, erweist sich die Veste Heldburg als Besuchermagnet und touristischem Highlight der Region. Diese Bedeutung unterstreicht sowohl der aktuell gültige Regionalplan Südwestthüringen (RP- SWT), als auch das LEP Thüringen 2025 (LEP 2025). So weist der RP-SWT die Veste Heldburg als überregional bedeutsames Kulturdenkmal aus, da sie das umliegende Orts- und Landschaftsbild besonders prägt. Dementsprechend soll sie durch städtebauliche oder landschaftspflegerische Maßnahmen in ihrem Erscheinungsbild und in ihrer räumlichen Wirkung nicht beeinträchtigt werden. Das LEP 2025 greift diese Beurteilung auf und verstärkt sie noch durch die Einordnung der Veste als „Kulturerbestandort“ von nationaler und Thüringer Bedeutung mit besonderer Umgebungskorrelation.“ Mit dieser Kategorisierung geht die explizite Unterschutzstellung gegenüber anderen raumbedeutsamen Nutzungen im Umfeld, die mit dem Erhalt der Veste in ihrem Bestand und ihrer Wertigkeit nicht vereinbar sind, einher. Zwar ist der im Regionalplanentwurf Südwestthüringen vom 27.11.2018 ausgewiesene „Umgebungsschutz Kulturerbestandort“ für die Veste Heldburg bis zur Landesgrenze Thüringens begrenzt, jedoch sind auch darüber hinaus Blickbeziehungen in die Landschaft beeinträchtigt. Hierbei stehen vor allem</p>	
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.24 VRG-W 112 „Nordöstlich Ermershausen“

	die Windvorranggebiete WK112, WK5 und WK34 im Fokus der Bedenken. Zu harten Versagensgründen führen diese jedoch nicht.	
Änderungsvorschlag		
<p>In der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 sind folgende Angaben zu ändern:</p> <p>“- Im Umfeld des VRG-W112 liegt eine Naturwald-Fläche. Diese ist bei der Planung zu berücksichtigen und Beeinträchtigungen sind zu vermeiden.</p> <p>- Zum Nationalen Naturmonument (Thüringen) „Grünes Band“ sind 100 m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor erforderlich, um eine Beeinträchtigung des Grünen Bandes in seinen vielfältigen Funktionen auszuschließen. Es ist sicherzustellen, dass dieser Abstand von der Windenergieanlage einschließlich ihres Rotors eingehalten wird.”</p> <p>Im Umweltdatenblatt zu VRG-W112 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) folgende Passagen zu ergänzen bzw. zu streichen:</p> <p>- Punkt (2) Eignung [...] Erschließung: L1134 (TH)</p> <p>- Abschnitt Biologische Vielfalt, Bewertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ “Zum Nationalen Naturmonument (Thüringen) „Grünes Band“ sind 100m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor erforderlich, um eine Beeinträchtigung des Grünen Bandes in seinen vielfältigen Funktionen auszuschließen. <p>- Vermeidungs- /Minderungsmaßnahmen (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren):</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ „Es ist sicherzustellen, dass zum Nationalen Naturmonument „Grünes Band“ 100 m Abstand für Windenergieanlagen einschl. Rotor gewährleistet sind.” ○ „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ 		
Beschlussvorschlag		
VRG-W112 „Nordöstlich Ermershausen“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.		

3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	[...] W113 Nordöstlich Goßmannsdorf Als Aussichtspunkt wurde im Umweltdatenblatt lediglich der Altenberg genannt. Eine weitere Betroffenheit ist für den Aussichtsturm auf der Schwedenschanze bei Eichelsdorf gegeben. Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen wurden festgelegt. Allerdings sollte für den Fall des Auftretens des Rotmilans dort auch ein Anti-Kollisionssystem festgesetzt werden.	Die Stellungnahme des Landratsamtes Haßberge werden zur Kenntnis genommen. Der Aussichtsturm Schwedenschanze ist aufgrund der erheblichen Entfernung (über 4.500m) nicht im Umweltdatenblatt zu ergänzen. Antikollisionssysteme sind für reine Waldstandorte bisher nicht ausreichend zertifiziert. Für die Verträglichkeit mit den Zielen von Natura-2000 reichen die im Umweltdatenblatt genannten Maßnahmen aus Sicht der HNB aus. Festlegungen weiterer Maßnahmen beispielsweise aufgrund von Brutplätzen sind im Genehmigungsverfahren zu treffen. Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ (Neuausweisung von 155ha): Über 95% Wald; ein Feld mittlerer Bonität angeschnitten. Aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiets 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist betroffen. VNP-Wald-Flächen treten hier in den Randbereichen auf und sollten deshalb leicht herausgenommen werden können aus der VRG-Fläche. Bitte halten Sie Abstand zu den VNP-Wald-Flächen. Bitte berücksichtigen Sie die Waldrandsituation.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von <u>Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II</u> ist dies im Umweltdatenblatt als ergänzende Information dargestellt (betrifft 12ha). Wie dem Kriterienkonzept vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss dar (vgl. Kap. 1.3.6.4 ; weitergehende Information für das Abwägungsverfahren). Der Forderung, weitere in Randbereichen vorkommende Flächen des <u>VNP Wald</u> samt Abstand zu berücksichtigen, kann nicht gefolgt werden. Dies sind ein Restriktionskriterium und stellen keinen notwendigen Ausschluss dar und würden die Ausnutzbarkeit dieser Fläche einschränken. Stattdessen werden, wie in Kap. 1.3.6.5 umfänglich ausgeführt, diese Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W113 aufgeführt. Das Erfordernis, die VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

		Der Hinweis zur <u>Waldrandsituation</u> wird zur Kenntnis genommen. Die konkreten Auswirkungen auf die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung (sh. auch Kap. 1.3.6.1).
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W113 Nordöstlich Goßmannsdorf • 33ha der Fläche ist Laubwald. Dieser ist auszunehmen. • Das SPA Gebiet 5728-471.04 ist nur 490m entfernt. 1.000m Pufferzone einhalten. • Deshalb stehen nur 54ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald und eines größeren Abstandes zum SPA-Gebiet wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . Änderungen sind nicht veranlasst.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Das VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ reicht bis 500m an ein SPA-Gebiet mit WEA-sensiblen Arten, wie Baumfalke, Ortolan, Rohrweihe, Rot-, Schwarzmilan, Schwarzstorch, Uhu, Wespenbussard heran. Der BN fordert die Einhaltung eines Abstandes von 1.000m.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung ggü. Greenpeace (St Nr. 3.20) sowie auch auf die Ausführungen in Kap. 1.3 , Kap. 1.3.3 , Kap. 1.3.4 . verwiesen. Demnach ist der Abstand zu den

		Schutzgebieten ausreichend. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Änderungen sind nicht veranlasst.
<p>Nr. 3.29 Landesverbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. 28.04.2025</p>	<p>[...] 2.1 [...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W113, [...]</p> <p>2.2 [...] Die erhebliche Beeinträchtigung des SPA-Gebietes 5728-471 durch [...] W113 [...] ist allein schon durch die erhebliche Beeinträchtigung der eigenständig zu betrachtenden Erhaltungsziele Wespenbussard, Uhu, Rotmilan und Baumfalken bereits gegeben. Potenzielle Bruthabitate liegen im direkten Wirkbereich. Nachstehend werden die relevanten Beurteilungskriterien behandelt. [...]</p> <p>Die Vorranggebiete [...] W113 [...] sind zu streichen, da die Abstandskriterien unterschritten werden und ein strenger Vorsorgegrundsatz bei der SPA-Verträglichkeit gilt. Bruten im Überlappungsbereich sind anzunehmen, die einzige ausreichende Schutzmaßnahmen mit einer Abschaltung tagsüber von März bis August würde zur Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens führen. Den entscheidenden Bewertungsschritt im Rahmen der FFH-VP stellt die Beurteilung der Erheblichkeit der Beeinträchtigungen dar. Die Erheblichkeit kann immer nur einzelfallbezogen ermittelt werden, wobei als Kriterien u.a. Umfang, Intensität und Dauer der Beeinträchtigung heranzuziehen sind. Rechtlich kommt es darauf an, ob ein Projekt oder Plan zu erheblichen Beeinträchtigungen führen kann, nicht darauf, dass dies nachweislich so sein wird. Eine hinreichende Wahrscheinlichkeit</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesverbunds für Vogel. Und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen.</p> <p>Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W113 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.</p> <p>Hinsichtlich der aus Sicht des LBV erforderlichen 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung St Nr. 3.20 verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist in diesem Fall der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Gleiches gilt für den berücksichtigten Abstand zum FFH-Gebiet.</p> <p>In welchen der neuen Vorranggebiete ggf. spezifische Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts zu entnehmen sowie den Hinweisen in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 hier insb. zu W113 sowie auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p> <p>Dort sind auch die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, zu entnehmen. Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können hier geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

	des Eintretens erheblicher Beeinträchtigungen genügt, um die Unzulässigkeit eines Projekts oder Plans auszulösen.	Erheblichkeitsschwelle zu senken, ohne die Wirtschaftlichkeit der Windenergienutzung zu gefährden. Die vom LBV aufgeworfene Annahme, dass innerhalb VRG-W113 die Windenergienutzung aufgr. von Abschaltungen nur unwirtschaftlich betrieben werden könne, kann auf Ebene der Regionalplanung nicht behandelt werden, da keine Standorte für Einzelanlagen festgelegt, sondern nur potenzielle Gebiete für die Vertiefung in nachfolgenden Genehmigungsverfahren identifiziert werden. Das wirtschaftliche Risiko trägt ohnehin der Projektierer; Hinweise zu entspr. Auflagen und des Risikos zeigt im Vorfeld der Regionalplan auf. Eine pauschale Tagabschaltung über den Zeitraum eines halben Jahres hinweg ist fachlich nicht nachvollziehbar und gerechtfertigt.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz & Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025	<p>[...] VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“: Das VRG liegt auf der Haßberge-Hochfläche. Es handelt sich um ein überwiegend ökologisch hochwertiges geschlossenes größeres Waldgebiet ohne infrastrukturelle Überprägung im LSG Haßberge. Es weist eine hohe Erholungswirksamkeit auf und ist durch eine Dichte an überörtlichen Wanderwegen gekennzeichnet. Die avifaunistische Diversität ist außerordentlich hoch: In dem Gebiet kommen nachweislich Baumfalke, Ortolan, Rohrweihe, Rot-, Schwarzmilan, Schwarzstorch, Uhu und Wespenbussard vor. Zusätzlich besiedeln Fledermäuse der Gattung Pipistrellus (Zwergfledermäuse), die scheuechempfindliche Wildkatze und der Schwarzstorch das Gebiet. Mit weiteren bisher nicht oder nur unzureichend erfassten Vogel- und Fledermausarten ist zu rechnen. Es muss daher mit erheblichen negativen Umweltauswirkungen auf die biologische Vielfalt und Landschaft gerechnet werden; diese lassen sich nicht durch Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen unter die Erheblichkeitsschwelle senken. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.</p> <p>[...] (2.3) VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Königsberg i.Bay. in ca. 6,5km Entfernung) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Zunächst werden vom VLAB die Bewertungen gem. Umweltdatenblatt wiedergegeben. Darin wird dem Gebiet eine grds. <u>hohe Erholungseignung und -wirksamkeit</u> zugesprochen. Konkrete Auswirkungen auf die Erholungswirksamkeit sind anlagenimmanent, die absehbaren Auswirkungen; i.d.R. sind dennoch keine hohen erheblichen negativen Umweltauswirkungen zu erwarten, da WEA innerhalb von Wäldern oder an deren Rändern für Erholungssuchende visuell nur bedingt und in unmittelbarer Nähe wahrnehmbar sind. Daher ist aus regionaler Sicht von einem mittleren Konfliktrisiko auszugehen. Wie im Kap. 1.3.5 ausgeführt, wird durch die Konzentration von WEA an (wenige) geeignete Standorte und unter Ausschluss der bedeutsamsten Landschaftsräume (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) dazu beigetragen, dass Freiräume an anderer Stelle erhalten und so das Landschaftsbild gesamträumlich geschützt werden kann. Die Regionalplanung nimmt eine Abwägungsentscheidung gem. Art.17 BayLplG zwischen dem Interesse der Windenergienutzung und entgegenstehender räumlicher Nutzungsansprüchen bzw. -interessen vor, wobei den Erneuerbaren Energien gem. §2 EEG ein besonderes Gewicht im Rahmen der Abwägung zukommt. Den aufgeführten <u>Arthinweisen</u> der VLAB fehlen wichtige Angaben (u.a. ausreichende räumliche und zeitliche Präzision). Sie können daher nicht berücksichtigt werden. Die <u>ökologische Hochwertigkeit</u> ist nicht vollumfänglich nachvollziehbar. Die geschützten Einzelbestandteile sind in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W113 sowie im Umweltdatenblatt aufgeführt, weitergehend überlagert sich VRG-W113 nicht mit Arten und Lebensräumen der Wertstufe 4.</p> <p>Der Hinweis zum <u>besonders landschaftsprägenden Baudenkmal</u>: Altstadt Königsberg i.Bay. gibt das Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, dass</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

		<p>sich bei einem Abstand von ca. 6,5km keine erhebliche Beeinträchtigung des Baudenkmals ergeben, da es optisch und topographisch in den Hintergrund tritt. Auswirkungen wären am konkreten Einzelfall im Genehmigungsverfahren zu prüfen.</p> <p>Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W113 Nordöstlich Großmannsdorf: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 6.17 Privater Einwender 28.04.2025</p>	<p>[...] Es soll der Mindestabstand zum Ortsteil Manau auf 800m verringert werden, mithin wird den Manauer Bürgern ein Sonderopfer abverlangt. Ein solches Vorgehen darf meiner Ansicht nach nur in Betracht gezogen werden, wenn keine Alternativen vorliegen, welche eine solche Verringerung des Mindestabstandes entbehrlich machen würden. Zur Begründung wird vorgetragen: <i>Auf kommunalen Wunsch wurde der vorsorgende Mindestabstand auf 800m zum kl. OT Manau (gemischte Baufläche) verringert, um das Potential des VRG-W113 zu erhöhen, ohne die immissionsschutzrechtlichen Grenzwerte zu gefährden.</i> Seitens der Stadt Hofheim wird demnach eine Maximierung der Potentialfläche gewünscht. Dies ist aus wirtschaftlichen Erwägungen hinsichtlich der Mindestgröße eines Windparks verständlich, kann jedoch erreicht werden, indem private Grundstücke in das Vorranggebiet einbezogen werden. Dies wurde auf meinen diesbezüglichen Antrag hin vom Stadtrat von Hofheim mir gegenüber mit der Begründung der „kommunalen Wertschöpfung“ verweigert. Im Ergebnis wurde die Vorrangfläche unnötig weit Richtung Manau ausgedehnt, um ausreichend Windkraftanlagen für einen wirtschaftlichen Windpark errichten zu können. Die von den Kommunen Hofheim und Burgpreppach gemeldete Windvorrangfläche ist unsinnig geformt und krümmt sich wie eine Banane um meine Eigentumsflächen. Vorliegend sollen Windkraftanlagen allein deshalb näher an den Ort Manau heranrücken dürfen, weil die Kommune die Pachteinahmen alleine vereinnahmen will. Das kann man den Manauer Bürgern m.E. nicht zumuten, und stellt auch eine sachfremde Erwägung dar, wenn es um die Ausweisung sinnvoll geformter Windvorrangflächen geht. Durch</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Stellungnahme des privaten Einwenders kann man so zusammenfassen, dass vorgeschlagen wird, den Abstand zur Gemischten Baufläche Manau auf 1.000m zu erhöhen und den bilanziellen Verlust durch den Einbezug einer privaten Waldfläche auszugleichen.</p> <p>Aufgrund der guten Ausgangslage bzgl. dem Erreichen des regionalen Teilflächenziels in der Region Main-Rhön wurde im Rahmen dieser Teilfortschreibung so vorgegangen, dass Kommunen selbst neue Flächen für VRG-W vorschlagen konnten.</p> <p>Diese wurden im Rahmen der Raumwiderstandsanalyse regelmäßig an die fachlichen Belange angepasst. Eigenständige Erweiterungen erfolgten nicht, sodass es durchaus vorkommen kann, dass VRG-W an Eigentumsflächen der Standortgemeinde abgegrenzt scheinen. Die Flächenabgrenzung erfolgte - wie im Planungsausschuss vereinbart - in enger Abstimmung mit der Kommunen und dem Landratsamt Haßberge. Entscheidend ist dabei, dass die Fläche für die Windenergienutzung geeignet ist; nicht, welche weiteren Flächen außerdem geeignet wären (vgl. §246 BauGB). Dies ist bei VRG-W113 erfüllt. Zum Vorgehen sh. auch Kap. 1.3.1.</p> <p>Hinsichtlich des reduzierten Abstandes zum Ortsteil Manau wird festgehalten, dass dies nur aufgrund eines positive Gemeinderatsbeschlusses (expliziter Wunsch) der Standortkommune erfolgte. Immissionsschutzrechtlich ist davon auszugehen, dass der Abstand bei der gemischten Baufläche ausreichend ist und auch bei 800m-Abstand im Allgemeinen die immissionsrechtlich notwendigen Abstände nach TA Lärm eingehalten werden. Auch der Belang einer optisch bedrängenden Wirkung</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

	<p>Hereinnahme der in meinem Eigentum stehenden Flurstücke 70 sowie Teilflächen des Flurstückes 72 der Gemarkung Erlsdorf bei gleichzeitiger Herausnahme von Teilstücken der Flurstücke 899 und 2060 der Gemarkung Goßmannsdorf könnte das Flächenpotenzial für das VRG 113 gehalten und ein Mindestabstand zu Manau ,Erlsdorf und Ueschersdorf von 1.000m gesichert werden. Das VRG würde eine kompakte und sinnvolle Form abdecken. Die potenziellen Windkraftanlagen würden damit auch weiter von der Bettenburg, dem Wahrzeichen der Hassberge, und dem touristisch bedeutsamen historischen Landschaftsgarten Bettenburg abrücken, die sich in meinem Eigentum befinden und von mir instandgehalten werden. Diese Objekte sind aufgrund ihrer regionalen Bedeutung als besonders sensibel gegenüber Windparks einzuordnen, weshalb hier ein möglichst weit über 1.000m hinaus gehender Abstand anzustreben sein sollte. Dieser Abstand könnte mit einer Änderung des VRG, wie vorbeschrieben, erweitert werden. Potenzielle Pachteinahmen aus der vorgeschlagenen Erweiterungsfläche könnten dem Erhalt von Schloss und Landschaftsgarten Bettenburg zugutekommen, was durchaus zur „Kommunalen Wertschöpfung“ der Stadt Hofheim beitragen würde.</p>	<p>(„2-H“) steht einer regelmäßigen Genehmigungsfähigkeit von WEA nicht entgegen. Seitens der Immissionsschutzbehörden ist dieses Vorgehen im Rahmen des Scopings abgestimmt. Auch sind im Rahmen des Beteiligungsverfahrens keine entsprechenden Bedenken vorgetragen worden. Letztlich wird für die Einhaltung aller immissionsschutzrechtlichen Abstände im Genehmigungsverfahren Sorge getragen. Dies ist auch deshalb erforderlich, weil der Beurteilungspegel am maßgeblichen Immissionsort von vielen weiteren lokalen und projektbedingten Faktoren abhängt (Lärm-Vorbelastung, Anzahl der Anlagen, Einfluss von Topographie und Vegetation, Anlagentyp- und -auslegung etc.) (sh. Kap. 1.3.2).</p> <p>Im Ergebnis entspricht der private Vorschlag nicht den kommunalen Planungsvorstellungen und findet daher keine Berücksichtigung.</p>
<p>Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025</p>	<p><u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten W113, W114, W115, W120 „West“, W22, WK22 und WK64 [...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist. Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht! Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören. Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Es werden eine Reihe von Punkten angeführt, die im folgenden themenbezogen erwidert werden. <u>Planüberfüllung:</u> Der Stand der Windenergieflächen in der Region setzt sich aus 0,6% Vorrang- sowie 1,1% Vorbehaltsgebieten zusammen. Das regionale Teilflächenziel 2027 ist rein rechnerisch tatsächlich schon erreicht. Für die Zielwerte 1,8/2,0+X% (vgl. Kap. 1.1) bis 2032 werden allerdings nur Vorranggebiete (als Ziele der Raumordnung und damit 0,6%) anrechenbar sein (die 1,1% Vorbehaltsgebiete als Grundsätze der Raumordnung zählen nach 2027 nicht mehr zum Flächenbeitragswert). Der vorliegende Entwurf stellt max. 1,0% zusätzliche Regionsfläche für Vorranggebiete zur Verfügung. Somit wird das Ziel von 2032 auch mit dem vorliegenden Entwurf nicht erreicht, weswegen das Argument einer Planüberfüllung nicht zutreffend ist, um damit sämtliche neu auszuweisenden Wind-VRG im Landkreis Haßberge pauschal abzulehnen. Ein vollständiger Ausschluss aller angeführten Gebiete würde das Ziel der Energiewende (§2 EEG) und den Auftrag des RPV Main-Rhön zur Erreichung des Flächenbeitrags konterkarieren.</p> <p><u>Infrastruktur:</u></p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

		<p>Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung.</p> <p>Der RPV Main-Rhön war, weil das Problem der tlw. schwierigen Netzanbindung im Rahmen von konkreten Windparkvorhaben bereits bekannt ist, ein Anliegen, nicht nur das Bestandsnetz, sondern auch geplante Netzausbau- und -anschlussplanungen zu berücksichtigen. Das war jedoch nicht möglich. Aspekte der zugehörigen lokalen Infrastruktur können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.</p> <p>Daher steht der aufgeworfene Vorwurf der fehlenden Infrastruktur den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4).</p> <p><u>Naturpark:</u></p> <p>Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber zum 01.02.2023 mit dem neuen §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat (sh. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete – inkl. des Naturparks Haßberge – wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die möglichen Auswirkungen wurden in Abstimmung mit den Fachbehörden geprüft und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.</p> <p>Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von Windenergieanlagen in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Wind-VRG auf wenige Flächen – erheblich mehr Flächen innerhalb des Naturparks Haßberge durch die Errichtung von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.</p> <p>Im Landschaftsschutzgebiet Haßberge (Schutzzone des Naturparks) liegt der Flächenanteil aller in der Fortschreibung befindlicher Wind- VRG lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche des LSG. Gemäß der Auslegung des StMUV (UMS vom 25.10.2022 (Az.: 63h-U8685.2-2022/39-2) ist i.d.R. die Funktion eines LSGs gewahrt, wenn die genannten fachlichen Hinweise berücksichtigt werden und die Gesamtfläche des LSGs maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht wird. Eine “nachhaltige Zerstörung” des Naturparks Haßberge ist beim Umfang der neu</p>
--	--	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

		vorgesehenen Wind-VRG somit nicht erwartbar. Zum Umgang mit den Naturparken sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5.2.
<p>Nr. 6.21 Privater Einwender 28.04.2025</p> <p><u>Sowie</u> Sammleinwendung Nrn. 6.65 – 6.339</p>	<p>Ich erhebe hiermit <u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Vorbehaltsgebieten: WK22, W22, W113, W114, W115, W120“West“</p> <p>Ich begründe dies wie folgt: Bereits im Jahr 2021 wurde vom Bundesrechnungshof in der Pressemitteilung vom 31.03.2021 [Anlage zur Stellungnahme] deutlich bescheinigt, dass der Bund die Energiewende weiterhin (seit 2018) unzureichend steuert. Am 7. März 2024 legte dann der Bundesrechnungshof einen aktuellen, detaillierten Prüfungsbericht zur Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Versorgungssicherheit (Sicherheit der Stromversorgung) 2. Bezahlbarkeit der Stromversorgung 3. Umweltverträglichkeit der Stromversorgung <p>vor. Im Gesamtblick zeigte der Bundesrechnungshof auf, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Energiewende in allen drei Bereichen weiterhin UNGENÜGEND sind. Hieraus ergeben sich für mich dringende Fragen, die ich in einem Katalog [siehe Anlage 1] zusammengestellt habe. Meines Erachtens ist es als regionaler Planungsverband Ihre oberste Pflicht, die <u>Versorgungssicherheit</u> für die Bürger zu gewährleisten. Dies beinhaltet natürlich auch, dass Sie verpflichtend, ausschließlich wirtschaftlich <u>tragfähige</u> Projekte realisieren. Allein im Hinblick auf die Entwicklung der negativen Strompreise seit dem Jahr 2010 (von 10 auf 457 Stunden) kann eine logische Konsequenz nur ein Moratorium des Ausbaus von Windenergie sein, auf jeden Fall bis die fehlende Infrastruktur in Betrieb ist.</p> <p>Aus heutiger Sicht „opfern“ wir unseren Naturpark Haßberge für Industrieanlagen im Wald, welche sich (Stand heute) immer mehr als Kapitalvernichter herausstellen (Epoch Times vom 21. März 2025)</p>	<p>Der Einspruch der privaten Einwender gegen die genannten Windenergiegebiete wird zur Kenntnis genommen. Es wird angemerkt, dass unklar bleibt, ob bei „W120“West nur eine der beiden Teilflächen von W120 gemeint ist oder die gesamte Fläche. Zudem wird festgestellt, dass das bestehende VRG WK22 nicht Bestandteil dieses Verfahrens ist.</p> <p>Die Beschreibungen der Pressemitteilung sowie des Prüfberichts des Bundesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen. Die dort angeführten Aspekte sind nicht Gegenstand der Regionalplanung. Erwidern oder notwendige Abwägungen ergeben sich hierdurch nicht. Grundsätzlich sh. Ausführungen zu Kap. 1 sowie Kap. 1.3.12.4.</p> <p>Die Beantwortung des Fragenkatalogs, welcher unmittelbar an das Landratsamt Haßberge gerichtet wurde, erfolgte am 08.07.2025 durch die Kreisverwaltungsbehörde. Da sämtliche Fragen keine Belange der Regionalplanung sind, wird der Fragenkatalog zur Kenntnis genommen. Erwidern oder notwendige Abwägungen ergeben sich auch hierdurch nicht. Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung. Sie können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Daher stehen aufgeworfene Aspekte der Versorgungssicherheit oder der wirtschaftlichen Tragfähigkeit den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4.). Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer (sh. Kap. 1.4.6.).</p> <p>Bezüglich der Planungsmethodik hinsichtlich der Inanspruchnahme der Schutzzone des Naturparks Haßberge und von Waldflächen wird auf Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in den Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Demnach ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, es unabdingbar, Wälder und die LSG trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.25 VRG-W 113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“

		<p><u>Landschaftsschutzgebiete</u> sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Die LSG wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dabei werden einige besonders sensible Bereiche von vornherein nicht einbezogen (Landschaftsbildstufe 5, visuelle Leitlinien usw.); sh. Erläuterungen zum Kriterienkonzept sowie Kap. 1.3.5.</p> <p>Zum Schutz ökologisch besonders <u>hochwertiger Waldlebensräume</u> sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten, u.a. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotop und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (sh. Kap. 1.3.6).</p>
Beschlussvorschlag		
VRG-W113 „Nordöstlich Goßmannsdorf“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] 6.5: W114 Südlich Aidhausen Die Erschließung der einzelnen Standorte ist im Rahmen des nachgelagerten Genehmigungs-verfahrens im Hinblick auf das Naturschutzgebiet „Urlesbachtal“ und unter Berücksichtigung vorhandener Waldwege zu prüfen und zu bewerten.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Der Einschätzung der UNB auf Berücksichtigung des Belanges im Genehmigungsverfahren wird zugestimmt. Eingriffe in das NSG sind nicht zulässig.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ (Neuausweisung von 162ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft, dass aus landwirtschaftlicher Sicht keine Einwände erhoben werden, wird zur Kenntnis genommen.
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W114 „Südlich Aidhausen“: Westliche Teilfläche A. Bei dem hier überplanten Gebiet handelt es sich zum weit überwiegenden Teil um einen naturnahen, alten Waldbestand mit wichtigen Funktionen u.a. für den Naturhaushalt. Gemäß LEK Region Main-Rhön, Zielkarte „Landschaftsbild und Landschaftserleben“ ist das überplante Areal als Gebiet mit hervorragender Bedeutung für die Sicherung einer ruhigen naturbezogenen Erholung ausgewiesen. In der Zielkarte „Arten und Lebensräume“ des LEK ist es als Gebiet mit besonderer Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung von Lebensräumen und deren Arten dargestellt. Dass die überplanten Waldflächen eine besonders hohe Wertigkeit als existenznotwendiger Lebensraum für viele spezialisierte Tierarten besitzen, wird bereits dadurch dokumentiert, dass auf einem großen Waldflächenanteil die Erhaltung der zahlreich vorhandenen Biotopbäume und Totholz durch das Vertragsnaturschutzprogramm Wald gefördert wird. Von einem hohen Anteil an Biotopbäumen in gleichartigen bisher noch nicht geförderten Teilbereichen ist auszugehen. Aufgrund des hohen Flächenbedarfes für die Aufstellung von Windenergieanlagen und die Zuwegungen und der damit zu erwartenden umfangreichen Waldrodungen ist eine Vereinbarkeit mit dem Ziel der Erhaltung ökologisch wertvoller Waldflächen sowie der Biotopbäume nicht gegeben. Der Wald funktionsplan weist das Gebiet darüber hinaus als Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz aus. Aufgrund der sehr exponierten Kuppenlage im	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Es werden von der UNB zu dieser Teilfläche A im Markt Stadtlauringen, die gerade einmal 15ha umfasst, keine neuen Sachverhalte vorgetragen, die nicht ohnehin schon im Umweltdatenblatt erfasst und bewertet wurden. Diese Fläche ist als Teilhabemöglichkeit für die interkommunale Inwertsetzung der Gebiete W114 Teilfläche B sowie WK22 und Erweiterung W22 im Lkr Haßberge („Bündelung“) vorgesehen und geht auf den Vorschlag Stadtlauringens zurück. Die Bewertungen, die sich auf das <u>LEK</u> zu beziehen sind insoweit nicht einschlägig, das dieses sog. informelle Fachgutachten aus 2003 mittlerweile durch eine Reihe anderer bayernweiter Schutzgutkarten (u.a. zu „Arten und Lebensräume“) des LfU ersetzt wurde, auf die das regionalplanerische Konzept aufbaut. Damit sind die Auswirkungen auf den <u>Naturhaushalt</u> , <u>Biotope</u> , <u>Waldfunktionen</u> , <u>VNP-Wald</u> usw. über das zu Grunde gelegte Kriterienkonzept bei der Ausweisung der Fläche berücksichtigt worden (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Ausdrücklich wird darauf verwiesen, dass der Kriterienkatalog und die Methodik mit den Fachstellen – wie auch den UNB – abgestimmt wurde und damit das Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne Abstimmung). Mögliche kleinräumige Beeinträchtigungen des Natur- und Artenschutzes sind im Rahmen des Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe) zu bewerten und ggf. durch entspr. Maßgaben/Auflagen auszuschließen (sh. Umweltdatenblatt und Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W114).

	<p>unmittelbaren Bereich eines Geländehochpunktes mit 374m. ü. NN sind bei einer Realisierung eines Vorrang- oder auch Vorbehaltsgebietes trotz der Situierung im Wald erhebliche und nachhaltige Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes zu erwarten. Aufgrund der mit 1,3km geringen Entfernung zum Ellertshäuser See, der Höhendifferenz von ca. 40m und der Höhe der heutigen Windenergieanlagen von über 250m wären Anlagen in dem geplanten Gebiet vom Nordufer des Sees sichtbar. Aufgrund ihrer Wirkung als dominante Fremdkörper in einem bisher von einem naturnahen Waldgebiet geprägten Landschaftsbild käme es somit zu einer deutlichen Einbuße der Qualität des betroffenen regionalen Erholungsschwerpunktes.</p> <p>Gemäß dem Regionalplan, Karte „Landschaft und Erholung“ ist die betroffene Waldfläche vollständig als landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen. Wie oben angeführt (S. zu W17) kommt den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in landschaftlichen Vorbehaltsgebieten besonderes Gewicht zu, gerade hinsichtlich der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen. Aus den vorgenannten Gründen und aufgrund der mit dem Vorhaben verbundenen, erheblichen, nachhaltigen, nicht ausgleichbaren und nicht vertretbaren Eingriffe in Natur und Landschaft kann der Ausweisung des geplanten Vorranggebietes W114, westliche Teilfläche, oder auch eines Vorbehaltsgebietes auf der überplanten Fläche nicht zugestimmt werden. Die Kartendarstellung und die Angaben im Textteil und im Umweltbericht sind entsprechend zu ändern.</p>	<p>Die angeführten Aspekte betreffend des <u>Regionalen Klimaschutzwaldes und VNP-Waldflächen</u> betreffen Belange des Forstes und sind per se kein Ausschlusskriterium, sondern wurden im Einzelfall (RWK III) bewertet. Sh. hierzu Erwiderung zu 2.21 (AELF) sowie Ausführungen in Kap. 1.3.6.5 und Kap. 1.3.6.4.2.</p> <p>Die im Regionalplan ausgewiesenen <u>Landschaftliche Vorbehaltsgebiete</u> sind - wie im bisherigen Windkapitel (2014) auch - kein Ausschlussgrund, sondern in RWK III und wurde in der Abwägung berücksichtigt und einer Einzelfallprüfung unterzogen (Kriterienkatalog und die Erläuterungen der Kriterien (Anlage 2 und 3 zur Begründung zu Grundsatz BVII 5.3.5); sh. Umweltdatenblatt; sowie den Umweltbericht einschließlich der Umweltdatenbögen im Teil B. Landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind Gebiete der Region, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt. Vor allem bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen kommt dies zum Tragen. Die landschaftlichen Vorbehaltsgebiete sind keine Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzrechts und haben auch keine vergleichbaren Funktionen. Sie sind als Grundsätze der Raumordnung damit der Abwägung zugänglich und einer Einzelfallprüfung unterzogen (vgl. Kap. 1.3.4.8).</p> <p>Mögliche Beeinträchtigungen des <u>Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion</u> der Landschaft wurden im Umweltdatenblatt erfasst und bewertet. Dort wird festgestellt, dass das gesamte VRG-W114 in einem für die Erholung grds. gut geeigneten, unverlärnten Landschaftsraum im Hesselbacher Waldland (LfU: mittlere Erholungswirksamkeit) liegt, aber der Schwerpunkt der Erholung jedoch am mind. 1,5km entfernten Ellertshäuser See (mit im Sommer nur bedingt ruhiger, naturbezogener Erholung) liegt. Es wird von einem max. „mittleren Konfliktrisiko“ ausgegangen, v.a. da im Umfeld weite bewaldete Landschaftsteile nicht von Windenergiegebieten überplant werden und an dieser Stelle die Konzentrationswirkung über das bestehende Gebiet WK22 hinaus verstärkt wird. Auch ohne die Teilfläche A des W114 würden in den übrigen geplanten Windvorranggebieten bei Aidhausen Beeinträchtigungen durch WEA möglich bleiben, wobei eine durch die Errichtung von WEA verursachte Minderung der Erholungseignung und damit Auswirkung auf die Erholungsfunktion des Gebietes nicht abschließend beurteilt werden kann, da dies wesentlich von Anzahl, Standort und Typus der Anlagen abhängt. Beachtlich ist zudem immer der Vergleichsmaßstab. Das Landschaftsbild wird in diesem Bereich mit mittlerer Eigenart (Stufe 3) eingestuft, besonders sensible Landschaftsteile (visuelle Leitlinien, Wald ohne Erholungsfunktion) sind hier nicht betroffen. Sh. hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3.5.</p>
--	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

		<p>Die Ergebnisse der Bewertung wurden in die regionalplanerische Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG eingestellt auch unter Bezug auf §2 EEG, wonach den Erneuerbaren Energien ein vorrangiger Belang in der Schutzgüterabwägung zukommt.</p> <p>Änderungen im Textteil und im Umweltbericht sind dementsprechend nicht erforderlich.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ ist ein denkbar ungeeigneter Ort für eine Vorrangfläche, weil über die ganze Fläche verteilt VPN-Wald-Bäume vorkommen, z.T. aus den Jahren 2015-2017. Nur Kleinfächen sind für die Windkraft geeignet. Beide VGR-Flächen sollten eingezogen und der Bauleitplanung überlassen oder ganz WEA frei bleiben.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Forderung, die Flächen der Vorkommen des <u>VNP Wald</u> samt einzuhaltenden Abstand herauszunehmen, kann nicht gefolgt werden. Diese Flächen sind ein Restriktionskriterium und stellen keinen notwendigen Ausschluss dar und würden die Ausnutzbarkeit dieser Fläche erheblich einschränken (sh. Kap. 1.3.6.5). Die erwähnten VNP-Flächen-Wald sind im Umweltdatenblatt (beim Schutzgut „Tiere, Pflanzen, biolog. Vielfalt“) erfasst und ihre mögl. Auswirkungen bewertet worden.</p> <p>Der Flächenvorschlag als Erweiterung des bestehenden VRG WK22 sowie dessen geplante Erweiterung wurde durch die Kommunen ins Verfahren eingebracht, die zugleich auch Eigentümer des Waldes sind. Der Flächenzuschnitt von W114 erforderte eine umfassende fachliche Einzelabstimmung – gerade auch unter Einbindung der forstlichen Belange und den Waldkörperschaften. So wurden die Bereiche im Süden zum Urlesbachtal hin gelegen sowie nach Westen zur Kreisstraße gelegen mitunter wegen der hohen VNP-Dichte ausgenommen. Gleiches gilt für den freigehaltenen „Korridor“ zwischen W114 und W22/WK22. Die Fläche ist de facto so konzipiert, dass Anlagenstandorte i.d.R. so platziert werden können, dass wenig bis gar keine Flächen mit VNP-Förderung in Anspruch genommen werden müssen. In den bisher einbezogenen VNP-Waldflächen liegt mitunter keine hohe Dichte an VNP-Bäumen vor.</p> <p>Stattdessen werden, wie in Kap. 1.3.6.5 umfänglich ausgeführt, diese Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W114 aufgeführt. Das Erfordernis, die VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht.</p> <p>Bezüglich des Vorschlags – anstelle der regionalplanerischen Ausweisung der VRG-W114 diese der Bauleitplanung zu überlassen wird auf Kap. 1.1.4 verwiesen. Mit dieser Teilfortschreibung gilt zunächst das bestehende Windkapitel (Sechste</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

		Verordnung, 2014) fort. Eine Steuerung der Windenergienutzung im Rahmen der Bauleitplanung ist außerhalb der regionalplanerischen Festlegungen nicht möglich, da hier die Ausschlusswirkung des Regionalplans gem. Ziel BVII 5.3.2 greift. Die Kommunen sind weiterhin über §1 Abs. 4 BauGB an die Ziele der Raumordnung gebunden.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W114 Südlich Aidhausen <ul style="list-style-type: none"> • Die gesamte Fläche ist Laubwald. • Auch ist das FFH Gebiet 5828-301 bzw. Naturschutzgebiet Urlesbachtal nur 90m entfernt. • 15ha sind außerdem als regionaler Klimaschutzwald ausgewiesen. • Deshalb ist dieses als Vorranggebiet zu streichen. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9).</p> <p>Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p> <p>Auch den Hinweis das Gebiet aufgrund seiner Nähe zum FFH-Gebiet/NSG Urlesbachtal zu streichen kann nicht gefolgt werden. In diesem Fall sind beide Gebiete mit 100m Schutzabstand abgegrenzt worden. Wenngleich grds. keine pauschalen Puffer zu NSG auf regionalplanerischer Ebene erforderlich wären (sh. dazu Kap. 1.3.3.4.), ist in diesem Einzelfall ein 100m-Abstand eingehalten, um ein Überstreichen durch Rotorblätter auf das sensible Urlesbachtal zu vermeiden und gleichzeitig wertvolle VNP-Bäume auszusparen. Das Vorgehen und die erforderliche Berücksichtigung von Abständen zu einzelnen schutzwürdigen Bereichen entspricht dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 100m-Abstand zum FFH-Gebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

		<p>Der <u>Wald mit besonderer Funktion zum regionalen Klimaschutz</u> kommt - wie Wald generell - eine großräumig ausgleichende Wirkung für den regionalen Klimaschutz zu und ist daher im Hinblick auf die kleinteilige Inanspruchnahme für die Windenergienutzung im Kriterienkonzept – in Abstimmung mit dem für Forst zuständigen SG60 – nicht als Ausschlusskriterium, sondern als Restriktionskriterium (RWK III) festgelegt worden, dass der Einzelfallbewertung unterzogen werde. Die Funktion des regionalen Klimaschutzwaldes (v.a. Kaltluftentstehung) wird durch punktuelle Eingriffe bei der Errichtung von WEA nicht erheblich beeinträchtigt. Die negativen Auswirkungen auf die Klimafunktion (u.a. Verlust der von CO₂-Senken durch Rodung und Versiegelung im Rahmen der Bautätigkeit) stehen die positiven Klimawirkungen durch höhere Erträge (CO₂-Einsparung) der WEA gegenüber (sh. Kap. 1.3.6.1, Kap. 1.3.6.4, Kap. 1.3.6.4.2). Ohnehin sind nur 10% der Fläche von regionalen Klimaschutzwald überlagert. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Bis auf 100m reicht das VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ an ein FFH-Gebiet heran. Der BN fordert einen Abstand von 500m einzuhalten.</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 500m-Puffers zum FFH-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.24) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 100m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf das Schutzgebiet wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4. Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>[...] 2.1 [...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

	Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W114 [...] Innerhalb 500m Zone (100m, 400m Abstand) des FFH-Gebietes 5828-301	Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W114 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LVB geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig. Hinsichtlich der möglichen Auswirkungen und des Umganges zu den FFH-Gebieten ist aus fachlicher Sicht der HNB der Abstand zum FFH-Gebiet von 100m ausreichend, um direkte Einwirkungen zu vermeiden. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf das Schutzgebiet wurden im Vorfeld betrachtet und sind im Umweltdatenblatt erfasst.
Nr. 3.32 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBW) 29.04.2025	[...] Fläche W114 Südlich Aidhausen: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBW) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025	<u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten W113, W114 , W115, W120 "West", W22, WK22 und WK64 [...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist. Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht! Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören. Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Es werden eine Reihe von Punkten angeführt, die im folgenden themenbezogen erwidert werden. <u>Planüberfüllung:</u> Der Stand der Windenergieflächen in der Region setzt sich aus 0,6% Vorrang- sowie 1,1% Vorbehaltsgebieten zusammen. Das regionale Teilflächenziel 2027 ist rein rechnerisch tatsächlich schon erreicht. Für die Zielwerte 1,8/2,0+X% (vgl. Kap. 1.1) bis 2032 werden allerdings nur Vorranggebiete (als Ziele der Raumordnung und damit 0,6%) anrechenbar sein (die 1,1% Vorbehaltsgebiete als Grundsätze der Raumordnung zählen nach 2027 nicht mehr zum Flächenbeitragswert). Der vorliegende Entwurf stellt max. 1,0% zusätzliche Regionsfläche für Vorranggebiete zur Verfügung. Somit wird das Ziel von 2032 auch mit dem vorliegenden Entwurf nicht erreicht, weswegen das Argument einer Planüberfüllung nicht zutreffend ist, um damit sämtliche neu auszuweisenden Wind-VRG im Landkreis Haßberge pauschal abzulehnen. Ein vollständiger Ausschluss aller angeführten Gebiete würde das Ziel der Energiewende (§2 EEG) und den Auftrag des RPV Main-Rhön zur Erreichung des Flächenbeitrags konterkarieren. <u>Infrastruktur:</u> Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw.

		<p>Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung.</p> <p>Der RPV Main-Rhön war, weil das Problem der tlw. schwierigen Netzanbindung im Rahmen von konkreten Windparkvorhaben bereits bekannt ist, ein Anliegen, nicht nur das Bestandsnetz, sondern auch geplante Netzausbau- und -anschlussplanungen zu berücksichtigen. Das war jedoch nicht möglich. Aspekte der zugehörigen lokalen Infrastruktur können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.</p> <p>Daher steht der aufgeworfene Vorwurf der fehlenden Infrastruktur den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4).</p> <p><u>Naturpark:</u></p> <p>Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber zum 01.02.2023 mit dem neuen §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat (sh. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete – inkl. des Naturparks Haßberge - wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die möglichen Auswirkungen wurden in Abstimmung mit den Fachbehörden geprüft und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.</p> <p>Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von Windenergieanlagen in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Wind-VRG auf wenige Flächen – erheblich mehr Flächen innerhalb des Naturparks Haßberge durch die Errichtung von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.</p> <p>Im Landschaftsschutzgebiet Haßberge (Schutzzone des Naturparks) liegt der Flächenanteil aller in der Fortschreibung befindlicher Wind- VRG lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche des LSG. Gemäß der Auslegung des StMUV (UMS vom 25.10.2022 (Az.: 63h-U8685.2-2022/39-2) ist i.d.R. die Funktion eines LSGs gewährt, wenn die genannten fachlichen Hinweise berücksichtigt werden und die Gesamtfläche des LSGs maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht wird. Eine "nachhaltige Zerstörung" des Naturparks Haßberge ist beim Umfang der neu vorgesehenen Wind-VRG somit nicht erwartbar. Zum Umgang mit den Naturparken sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5.2.</p>
--	--	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

<p>Nr. 6.21 Privater Einwender 28.04.2025</p> <p><u>Sowie</u> Sammleinwendung Nrn. 6.65 – 6.339</p>	<p>Ich erhebe hiermit <u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Vorbehaltsgebieten: WK22, W22, W113, W114, W115, W120“West“</p> <p>Ich begründe dies wie folgt: Bereits im Jahr 2021 wurde vom Bundesrechnungshof in der Pressemitteilung vom 31.03.2021 [Anlage zur Stellungnahme] deutlich bescheinigt, dass der Bund die Energiewende weiterhin (seit 2018) unzureichend steuert. Am 7. März 2024 legte dann der Bundesrechnungshof einen aktuellen, detaillierten Prüfungsbericht zur Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Versorgungssicherheit (Sicherheit der Stromversorgung) 2. Bezahlbarkeit der Stromversorgung 3. Umweltverträglichkeit der Stromversorgung <p>vor. Im Gesamtblick zeigte der Bundesrechnungshof auf, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Energiewende in allen drei Bereichen weiterhin UNGENÜGEND sind. Hieraus ergeben sich für mich dringend Fragen, die ich in einem Katalog [siehe Anlage 1] zusammengestellt habe. Meines Erachtens ist es als regionaler Planungsverband Ihre oberste Pflicht, die <u>Versorgungssicherheit</u> für die Bürger zu gewährleisten. Dies beinhaltet natürlich auch, dass Sie verpflichtend, ausschließlich wirtschaftlich tragfähige Projekte realisieren. Allein im Hinblick auf die Entwicklung der negativen Strompreise seit dem Jahr 2010 (von 10 auf 457 Stunden) kann eine logische Konsequenz nur ein Moratorium des Ausbaus von Windenergie sein, auf jeden Fall bis die fehlende Infrastruktur in Betrieb ist.</p> <p>Aus heutiger Sicht „opfern“ wir unseren Naturpark Haßberge für Industrieanlagen im Wald, welche sich (Stand heute) immer mehr als Kapitalvernichter herausstellen (Epoch Times vom 21. März 2025)</p>	<p>Der Einspruch der privaten Einwender gegen die genannten Windenergiegebiete wird zur Kenntnis genommen. Es wird angemerkt, dass unklar bleibt, ob bei „W120“West nur eine der beiden Teilflächen von W120 gemeint ist oder die gesamte Fläche. Zudem wird festgestellt, dass das bestehende VRG WK22 nicht Bestandteil dieses Verfahrens ist.</p> <p>Die Beschreibungen der Pressemitteilung sowie des Prüfberichts des Bundesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen. Die dort angeführten Aspekte sind nicht Gegenstand der Regionalplanung. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich hierdurch nicht. Grundsätzlich sh. Ausführungen zu Kap. 1 sowie Kap. 1.3.12.4.</p> <p>Die Beantwortung des Fragenkatalogs, welcher unmittelbar an das Landratsamt Haßberge gerichtet wurde, erfolgte am 08.07.2025 durch die Kreisverwaltungsbehörde. Da sämtliche Fragen keine Belange der Regionalplanung sind, wird der Fragenkatalog zur Kenntnis genommen. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich auch hierdurch nicht. Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung. Sie können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Daher stehen aufgeworfene Aspekte der Versorgungssicherheit oder der wirtschaftlichen Tragfähigkeit den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4). Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer (sh. Kap. 1.4.6).</p> <p>Bezüglich der Planungsmethodik hinsichtlich der Inanspruchnahme der Schutzzone des Naturparks Haßberge und von Waldflächen wird auf Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in den Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Demnach ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, es unabdingbar, Wälder und die LSG trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen. <u>Landschaftsschutzgebiete</u> sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Die LSG wurden von</p>
---	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.26 VRG-W 114 „Südlich Aidhausen“

		<p>Vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dabei werden einige besonders sensible Bereiche von Vornherein nicht einbezogen (Landschaftsbildstufe 5, visuelle Leitlinien usw.); sh. Erläuterungen zum Kriterienkonzept sowie Kap. 1.3.5.</p> <p>Zum Schutz ökologisch besonders <u>hochwertiger Waldlebensräume</u> sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten, u.a. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotope und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (sh. Kap. 1.3.6).</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W114 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschnitt Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen bei Biologische Vielfalt: „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ 		
Beschlussvorschlag		
VRG-W114 „Südlich Aidhausen“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.6 Stadt Ebern 07.04.2025	Sachverhalt [...] Beschluss: Der vorgesehenen Änderung wird zugestimmt. Auf den Auszug der Sitzung des Stadtrates Ebern vom 27.03.2025, TOP30, zum v.g. Anhörungsverfahren wird verwiesen.	Die Stellungnahme der Stadt Ebern wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 1.34 Gemeinde Untermerzbach 30.04.2025	Sachverhalt [...] Der Gemeinderat Untermerzbach hat sich mit der v.g. Änderung des Regionalplanes in seiner Sitzung am 07.04.2025 befasst und beigefügten Beschluss gefasst, welcher mit der Bitte um Berücksichtigung im laufenden Verfahren übersandt wird. Die damals benannte Fläche im Auholz nahe Recheldorf soll aufgrund der Ortsnähe und Tallage (50m tiefer als der Bretzenstein) herausgenommen werden. Beschluss: Die Festlegungen werden zur Kenntnis genommen. An den mit Gemeinderatsbeschluss vom 05.03.2024 festgelegten Vorbehaltsflächen wird festgehalten, wobei für die Fläche im Auholz nahe Recheldorf die Herausnahme beantragt wird.	Die Stellungnahme der Gemeinde Untermerzbach wird zur Kenntnis genommen. Die Gemeinde Untermerzbach wünscht nun eine Herausnahme der nördlichen Teilfläche, das als Vorranggebiet im Regionalplanentwurf vorgesehen ist. Grundsätzlich war dieses Gebiet mit den Kommunen (Ebern, Untermerzbach) und dem Landratsamt abgestimmt und es hat dazu eine Vorabstimmung mit den Fachbehörden stattgefunden. Allerdings kann aufgrund der Tatsache, dass wegen der 110kV-Freileitung keine zusammenhängende Windvorrangfläche möglich ist und die Topographie auf der nördlichen kleineren Teilfläche mit ohnehin nur ca. 20 ha deutlich ungünstiger ist als auf der größeren, südlichen Teilfläche südlich der WEA am Bretzenstein, diesem Wunsch gefolgt werden. Diese Teilfläche liegt ohnehin vollständig auf dem Gemeindegebiet von Untermerzbach und einem Kommunalwald, für den die Gemeinde verantwortlich ist. Mit der verbleibenden Hauptfläche von 140ha stehen in dem durch WEA-vorbelasteten und ans Stromnetz angebunden Fläche immer noch ausreichend Fläche für weitere WEA zur Verfügung. Zudem wird damit auch dem Ansinnen des Forstes Rechnung getragen, die größere zusammenhängende VNP-Wald-Fläche aus dem VRG-W115 herauszunehmen.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] Durch dieses Gebiet werden die Bestandsanlagen am Bretzenstein in ein Windenergiegebiet eingebunden. Es handelt sich somit um einen vorbelasteten Standort. In Lahm (Landkreis Coburg) befindet sich ein Weißstorch-Horst auf einem Gebäude, der Horst ist durch den LBV seit vielen Jahren gut dokumentiert. Der Fund befindet sich zwar außerhalb des Regierungsbezirks wirkt jedoch gleichsam in das Gebiet ein. In der Festsetzung der Vermeidungsmaßnahmen wurde der Weißstorch für dieses Gebiet jedoch vorgesehen, sodass der Horst nur auf Grund der Vollständigkeit ergänzt werden sollte.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis der UNB zum Weißstorch in Lahm ist bekannt. Jedoch liegt dieser Nachweis außerhalb des Prüfbereichs in mehr als 1.800m Entfernung zum Windvorranggebiet. Dieser Nachweis ist für das Windgebiet daher nicht relevant (sh. Methodik in Kap. 1.3.4 und insb. Kap. 1.3.4.3./ Kap. 1.3.4.5). Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahmen wird der Weißstorch – wie von der UNB festgestellt – für das Genehmigungsverfahren erwähnt Änderungen sind daher nicht veranlasst.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 50 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft	[...] VRG-W115 „Östlich Ebern“ (Neuausweisung von 161ha): Über 80% Wald; bereits 2 WEA vorhanden. Acker mittlerer Bonität. Aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

30.04.2025		
Nr. 2.15 Landesamt für Umwelt Bayern (LfU) 28.04.2025	[...] Georisiken - Geogefahren (Steinschlag/Blockschlag, Rutschung, Subrosion) betreffen üblicherweise nur lokale Bereiche geringer Ausdehnung. Eine übergeordnete Planung ist nur selten betroffen. Die konkrete Prüfung großer Flächen auf eine mögliche Beeinträchtigung durch Geogefahren ist uns nicht möglich. Sie sind bei einer konkreten Planung ggf. gesondert zu berücksichtigen. Im Bereich der Nordwestgrenze der nördlichen Fläche der geplanten Vorrangfläche W115 besteht außerdem ein Gefahrenhinweis (rot) für tiefreichende Rutschungen. [...]	Die Stellungnahme des Bayerischen Landesamts für Umwelt wird zur Kenntnis genommen. Mit der Streichung der nördlichen, kleinen Teilfläche erübrigt sich überdies die Gefahr von möglichen tiefreichenden Rutschungen. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] VRG-W115 „Östlich Ebern“, Stadt Ebern: Wald mit besonderer Bedeutung für Bodenschutz ist betroffen. Die Ausgestaltung der VNP-Wald-Flächen bleibt im südlichen Teilbereich an den Rändern und sollte ausgenommen werden. Auf Flächen mit besonderem Bodenschutzwald muss geprüft werden, ob die Steilheit eine Windradplanung zulässt. Das nördliche kleinere Windgebiet ist völlig durchsetzt mit VNP-Wald-Bäumen; darauf sollte verzichtet werden.	Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. <u>Bodenschutzwald</u> Die Überlagerung der östlichen Teilfläche des VRG-W115 mit Bodenschutzwald gem. Waldfunktionsplan ist bekannt, allerdings bisher nicht im Umweltdatenblatt vermerkt (was ergänzt werden muss). Im Bodenschutzwald kommt grundsätzlich dem Schutz des dortigen Baumbestands insb. in Verbindung mit steil abfallendem Gelände (Traufkanten, Böschungen u.a.) eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund der hier grobmaßstäblichen Festlegung von Bodenschutzwald und des regionalplanerischen Maßstabs von 1:100.000 ist jedoch auch eine randliche Überlagerung/ Integration beider Darstellungen an einzelnen Standorten nicht ausgeschlossen. Daher ist Bodenschutzwald als Restriktionskriterium berücksichtigt (RWK III) und dieser nur im Einzelfall beim Flächenumfang einbezogen (und im Regelfall wo möglichst ausgenommen); vgl. Anl. 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5. Im Bereich des W115 ermöglichen bestehende Forstwege die Erschließung von Standorten im Bereich des Waldes mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz, die sonst schwer zugänglich wären. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die WEA-Standorte so gewählt werden, dass diese auf dem östlich topographisch höher in Nord-Süd-Ausrichtung gelegenen Höhenrücken errichtet werden. Beeinträchtigungen durch die Inanspruchnahme von Bodenschutzwald können hier nicht ausgeschlossen werden. Jedoch ist die Vermeidung eines Eingriffs in Bodenschutzwald durch eine vorsorgende Standortwahl unter Meidung abtragungsgefährdeter Bereiche möglich. Entsprechend werden die Betroffenheiten mit dem Bodenschutzwald im Umweltdatenblatt und Begründung zu B VII 5.3.6 ergänzt.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

		<p>Die konkreten Auswirkungen auf den Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz sowie die Waldrandsituation sind Details, die über den Regelungsgehalt des Regionalplans hinausgehen und die im nachgelagerten Genehmigungsverfahren zu klären sind, wenn Standorte und anlagenbezogene Eigenschaften der späteren Nutzung der Windenergie feststehen. Die tatsächlichen Betroffenheiten und Auswirkungen ergeben sich maßgeblich aus der Projektausgestaltung.</p> <p>Dies entspricht auch dem Hinweis des AELF, dass i.R. der Vorhabenplanung die Geeignetheit dieser Flächen geprüft werden müssen. Eine Herausnahme des Bodenschutzwaldes auf Ebene der Regionalplanung ist nicht notwendig.</p> <p>Hinsichtlich der Herausnahme von VNP-Wald-Flächen wird auf die grundlegenden Ausführungen im Kap. 1.3.6.5 verwiesen. Wie der Erwiderung zu St Nr. 1.34 entnehmen ist, wird die nördliche Teilfläche herausgenommen und damit auch dem Ansinnen des AELF entsprochen.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W115 Östlich Ebern</p> <ul style="list-style-type: none"> • 22ha der Fläche ist als Bodenschutzwald ausgewiesen. • Kleinere Flächen sind Laubwald (5ha). • Auch kleinere Flächen sind innerhalb der 300m Pufferzone zum Naturwald, innerhalb der 1.000m Pufferzone zum SPA und innerhalb 500m Pufferzone zum FFH-Gebiet. sind auszunehmen. • Deshalb stehen nur 125ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich der Betroffenheit von Bodenschutzwald wird auf und die vorherige Erwiderung in St Nr. 2.21 sowie Kap. 1.3.6.4.1 verwiesen. Die Betroffenheit wird im Umweltbericht und der Begründung zu B VII 5.3.6 ergänzt</p> <p>Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert.</p> <p>Aus Sicht der HNB ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden.</p> <p>Gleiches gilt für den einbezogenen 100m-Abstand zum FFH-Gebiet.</p> <p>Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p> <p>Hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird, wie bei diversen weiteren VRG-W erläutert, eine Ausnahme von Laubwald per se als nicht sachgerecht angesehen (vgl. Kap. 1.3.6.6). Durch die Streichung der nördlichen Teilfläche (sh. Erwiderung zu St Nr. 1.34) ist weniger Laubwald in Anspruch genommen.</p>
<p>Nr. 3.28</p>	<p>[...] Das VRG-W115 „Östlich Ebern“ reicht bis auf 820m an ein SPA-Gebiet mit WEA-sensible Arten, wie Kornweihe, Rohrdommel,</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

<p>BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzstorch, Silberreiher, Wachtelkönig, Weißstorch, Wespenbussard, heran. Der BN fordert die Einhaltung eines Abstandes von 1000m.</p>	<p>Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die vorherige Erwiderung St Nr. 3.20 verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist dieser im Einzelfall geprüfte 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft; sh. Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W115 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt als auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p>
<p>Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Flughörnchen als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W115, [...] Innerhalb 500 -1.000 m Zone des FFH-Gebietes 5930-373 und 5831-373</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Flughörnchen). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W115 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.</p> <p>Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die die vorherige Erwiderung St Nr. 3.20 verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Sh. Hinweise in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W120 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt als auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] Das VRG-W115 liegt auf einem Höhenrücken im LSG Haßberge. Die beiden nördlich gelegenen WEA, nach abgeschlossenem Repowering-Vorhaben eine Anlage, führen zu einer nur geringen infrastrukturellen Vorbelastung der hohen Erholungswirksamkeit der Landschaft. Im VRG kommen viele windkraftsensibile und</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Aufgrund der vorhandenen Windenergieanlagen ist eine grundsätzliche Vereinbarkeit mit vorkommenden kollisionsgefährdeten Vogelarten gegeben. Entsprechend der Vorbelastung des Standortes und unter Einhaltung des</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

	<p>kollisionsgefährdete Vogelarten vor. Besonders zu erwähnen sind Kornweihe, Rohrdommel, Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzstorch, Silberreiher, Wachtelkönig, Weißstorch und Wespenbussard. Beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen muss mit einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko und einem regionalen Aussterben dieser geschützten Arten gerechnet werden. Vermeidungs- u./od. Minderungsmaßnahmen können diese Gefährdung nicht unter die Erheblichkeitsschwelle senken.</p> <p>Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen.</p>	<p>Kriterienkatalogs (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) haben die Naturschutzbehörden ihre Zustimmung gegeben.</p> <p>Aus Sicht der HNB ist der Abstand zu den Schutzgebieten ausreichend. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Änderungen sind daher nicht veranlasst.</p> <p>Die hohe Erholungswirksamkeit der Landschaft ist im Umweltdatenblatt erfasst und bewertet und steht der Ausweisung des VRG-W115 zur Windenergienutzung nicht entgegen (sh. auch Kap. 1.3.5).</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>[...] Fläche W115 Östlich Ebern: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025</p>	<p><u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten W113, W114, W115, W120 "West", W22, WK22 und WK64</p> <p>[...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist. Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht!</p> <p>Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören.</p> <p>Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden eine Reihe von Punkten angeführt, die im folgenden themenbezogen erwidert werden.</p> <p><u>Planüberfüllung:</u></p> <p>Der Stand der Windenergieflächen in der Region setzt sich aus 0,6% Vorrang- sowie 1,1% Vorbehaltsgebieten zusammen.</p> <p>Das regionale Teilflächenziel 2027 ist rein rechnerisch tatsächlich schon erreicht. Für die Zielwerte 1,8/2,0+X% (vgl. Kap. 1.1) bis 2032 werden allerdings nur Vorranggebiete (als Ziele der Raumordnung und damit 0,6%) anrechenbar sein (die 1,1% Vorbehaltsgebiete als Grundsätze der Raumordnung zählen nach 2027 nicht mehr zum Flächenbeitragswert). Der vorliegende Entwurf stellt max. 1,0% zusätzliche Regionsfläche für Vorranggebiete zur Verfügung. Somit wird das Ziel von 2032 auch mit dem vorliegenden Entwurf nicht erreicht, weswegen das Argument einer Planüberfüllung nicht zutreffend ist, um damit sämtliche neu auszuweisenden Wind-VRG im Landkreis Haßberge pauschal abzulehnen. Ein vollständiger Ausschluss aller angeführten Gebiete würde das Ziel der Energiewende (§2 EEG) und den Auftrag des RPV Main-Rhön zur Erreichung des Flächenbeitrags konterkarieren.</p> <p><u>Infrastruktur:</u></p> <p>Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

		<p>Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung.</p> <p>Der RPV Main-Rhön war, weil das Problem der tlw. schwierigen Netzanbindung im Rahmen von konkreten Windparkvorhaben bereits bekannt ist, ein Anliegen, nicht nur das Bestandsnetz, sondern auch geplante Netzausbau- und -anschlussplanungen zu berücksichtigen. Das war jedoch nicht möglich. Aspekte der zugehörigen lokalen Infrastruktur können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.</p> <p>Daher steht der aufgeworfene Vorwurf der fehlenden Infrastruktur den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4).</p> <p><u>Naturpark:</u></p> <p>Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber zum 01.02.2023 mit dem neuen §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat (sh. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete – inkl. des Naturparks Haßberge - wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die möglichen Auswirkungen wurden in Abstimmung mit den Fachbehörden geprüft und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.</p> <p>Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von Windenergieanlagen in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Wind-VRG auf wenige Flächen – erheblich mehr Flächen innerhalb des Naturparks Haßberge durch die Errichtung von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.</p> <p>Im Landschaftsschutzgebiet Haßberge (Schutzzone des Naturparks) liegt der Flächenanteil aller in der Fortschreibung befindlicher Wind- VRG lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche des LSG. Gemäß der Auslegung des StMUV (UMS vom 25.10.2022 (Az.: 63h-U8685.2-2022/39-2) ist i.d.R. die Funktion eines LSGs gewahrt, wenn die genannten fachlichen Hinweise berücksichtigt werden und die Gesamtfläche des LSGs maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht wird. Eine "nachhaltige Zerstörung" des Naturparks Haßberge ist beim Umfang der neu vorgesehenen Wind-VRG somit nicht erwartbar. Zum Umgang mit den Naturparken sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5.2.</p>
--	--	--

<p>Nr. 6.21 Privater Einwender 28.04.2025</p> <p><u>Sowie</u> Sammleinwendung Nrn. 6.65 – 6.339</p>	<p>Ich erhebe hiermit <u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Vorbehaltsgebieten: WK22, W22, W113, W114, W115, W120“West“</p> <p>Ich begründe dies wie folgt: Bereits im Jahr 2021 wurde vom Bundesrechnungshof in der Pressemitteilung vom 31.03.2021 [Anlage zur Stellungnahme] deutlich bescheinigt, dass der Bund die Energiewende weiterhin (seit 2018) unzureichend steuert. Am 7. März 2024 legte dann der Bundesrechnungshof einen aktuellen, detaillierten Prüfungsbericht zur Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf 1. Versorgungssicherheit (Sicherheit der Stromversorgung) 2. Bezahlbarkeit der Stromversorgung 3. Umweltverträglichkeit der Stromversorgung vor. Im Gesamtblick zeigte der Bundesrechnungshof auf, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Energiewende in allen drei Bereichen weiterhin UNGENÜGEND sind. Hieraus ergeben sich für mich dringend Fragen, die ich in einem Katalog [siehe Anlage 1] zusammengestellt habe. Meines Erachtens ist es als regionaler Planungsverband Ihre oberste Pflicht, die <u>Versorgungssicherheit</u> für die Bürger zu gewährleisten. Dies beinhaltet natürlich auch, dass Sie verpflichtend, ausschließlich <u>wirtschaftlich tragfähige</u> Projekte realisieren. Allein im Hinblick auf die Entwicklung der negativen Strompreise seit dem Jahr 2010 (von 10 auf 457 Stunden) kann eine logische Konsequenz nur ein Moratorium des Ausbaus von Windenergie sein, auf jeden Fall bis die fehlende Infrastruktur in Betrieb ist.</p> <p>Aus heutiger Sicht „opfern“ wir unseren Naturpark Haßberge für Industrieanlagen im Wald, welche sich (Stand heute) immer mehr als Kapitalvernichter herausstellen (Epoch Times vom 21. März 2025)</p>	<p>Der Einspruch der privaten Einwender gegen die genannten Windenergiegebiete wird zur Kenntnis genommen. Es wird angemerkt, dass unklar bleibt, ob bei „W120“West nur eine der beiden Teilflächen von W120 gemeint ist oder die gesamte Fläche. Zudem wird festgestellt, dass das bestehende VRG WK22 nicht Bestandteil dieses Verfahrens ist.</p> <p>Die Beschreibungen der Pressemitteilung sowie des Prüfberichts des Bundesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen. Die dort angeführten Aspekte sind nicht Gegenstand der Regionalplanung. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich hierdurch nicht. Grundsätzlich sh. Ausführungen zu Kap. 1 sowie Kap. 1.3.12.4.</p> <p>Die Beantwortung des Fragenkatalogs, welcher unmittelbar an das Landratsamt Haßberge gerichtet wurde, erfolgte am 08.07.2025 durch die Kreisverwaltungsbehörde. Da sämtliche Fragen keine Belange der Regionalplanung sind, wird der Fragenkatalog zur Kenntnis genommen. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich auch hierdurch nicht. Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung. Sie können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Daher stehen aufgeworfene Aspekte der Versorgungssicherheit oder der wirtschaftlichen Tragfähigkeit den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4). Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer (sh. Kap. 1.4.6).</p> <p>Bezüglich der Planungsmethodik hinsichtlich der Inanspruchnahme der Schutzzone des Naturparks Haßberge und von Waldflächen wird auf Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in den Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Demnach ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, es unabdingbar, Wälder und die LSG trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen. <u>Landschaftsschutzgebiete</u> sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Die LSG wurden von vornherein</p>
---	---	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.27 VRG-W 115 „Östlich Ebern“

		<p>strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dabei werden einige besonders sensible Bereiche von vornherein nicht einbezogen (Landschaftsbildstufe 5, visuelle Leitlinien usw.); sh. Erläuterungen zum Kriterienkonzept sowie Kap. 1.3.5.</p> <p>Zum Schutz ökologisch besonders <u>hochwertiger Waldlebensräume</u> sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten, u.a. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotop und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (sh. Kap. 1.3.6).</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W115 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schutzguttabelle Abschnitt Boden und Bodenschätze, Kriterium unter Bodenfunktion/Erosion: <u>Bodenschutzwald 23 ha (16%) Überlagerung</u>; Bewertung: „Im Osten des bewaldeten Höhenrückens liegt Bodenschutzwald in abschüssiger Hanglage zum Itztal vor. Dieser Bereich wurde erst in forstfachlicher Abstimmung integriert. Aufgrund der Topographie von VRG-W115 zu rechnen, dass WEA entlang des topographisch ruhigen Höhenrückens projiziert werden. WEA in abschüssiger Hanglage sind nicht zu erwarten und dadurch eine Beeinträchtigung der Bodenschutzfunktion des Waldes nicht gegeben.“ 		
Beschlussvorschlag		
VRG-W115 „Östlich Ebern“ wird im Flächenumfang um die nördliche Teilfläche (21 ha) reduziert und mit 140 ha weitergeführt. Die Verordnungsunterlagen sind entsprechend anzupassen.		

3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
<p>Nr. 1.2 Gemeinde Ebelsbach 24.03.2025</p> <p>Nachträgl. Per E-Mail 25.07.2025*</p>	<p>[...] Da eine Ansiedlung des Wespenbussards im Windvorranggebiet der Gemeinde Ebelsbach vermutet wird, hat die Naturschutzbehörde Einwände erteilt und das Gebiet W116 für die weiteren Planungen ausgeschlossen. [...]</p> <p><u>Beschluss:</u> Die Gemeinde Ebelsbach erhebt Einwendungen gegen die vorgelegten Planungen. Der Gemeinderat strebt eine Erweiterung des Windvorranggebietes W116 an. Auf angehängte Planskizzen wird hingewiesen. Es liegen keine Erkenntnisse vor, dass ein Wespenbussard hier ansässig ist.</p> <p><i>[Anlage: Kartenauszug]</i></p> <hr/> <p><i>Nachträgliche Rückmeldung der Kommune über das Landratsamt Haßberge:</i> [...] weiterhin besteht in der Gemeinde Ebelsbach großes Interesse, dass auch auf Ihrem Gebiet Windkraftanlagen ermöglicht werden. Allerdings möchte man die nun laufende Fortschreibung nicht unnötig behindern. Daher wird begrüßt in einer weiteren Fortschreibung des Regionalplanes die vorgeschlagenen Gebiete in der Gemeinde Ebelsbach zu untersuchen. Ob eine Kostentragung der Untersuchungen durch die Gemeinde erfolgt, müsste wohl der Gemeinderat in einem gesonderten Beschluss beurteilen. [...]"</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Ebelsbach und der Beschluss werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Ausführungen der Gemeinde sind nicht vollumfänglich zutreffend. Die Stellungnahme bringt keine neuen, bisher nicht berücksichtigten Daten oder Belange vor, die eine Neubewertung der Fläche zur Folge hätte.</p> <p>Die vom Verbandsmitglied gewünschte Erweiterungsfläche liegt im 1.000m-Prüfbereich um das SPA-Gebiet 5728-471 Haßbergetrauf und Bundorfer Wald. Dieser ist gemäß Kriterienkatalog der Abwägung zugänglich, muss aber einer Einzelfallprüfung unterzogen werden (RWK III).</p> <p>Diese erfolgte im Rahmen der Vorprüfung durch die Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Unterfranken mit dem Ergebnis, dass aufgrund der Habitatausstattung eine erhebliche Beeinträchtigung der Art des Wespenbussards nicht ausgeschlossen werden kann. Daher ist nach Einschätzung der HNB eine Windenergienutzung nicht mit den Erhaltungszielen und Schutzgütern des SPA Gebietes vereinbar. Daher konnte die Potentialfläche für Windenergienutzung in der Gemeinde Ebelsbach nicht weiterverfolgt werden. Dieses Ergebnis ist auch das Ergebnis der wiederholten Überprüfung, welches der Gemeinde Ebelsbach und der UNB als Zwischennachricht rückgemeldet wurde.</p> <p>Daher wird die nachträgliche Rückmeldung der Gemeinde Ebelsbach berücksichtigt und zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird darauf verwiesen, dass für weitere Planungen seitens der Gemeinde Ebelsbach im Rahmen der Windenergienutzung eine FFH-Verträglichkeitsprüfung nach §34 BNatSchG durchzuführen ist. Kann dann eine Erheblichkeit ausgeschlossen werden, ist eine zukünftige Realisierung von WEA möglich; jedoch nicht im Zusammenhang mit dieser Teilfortschreibung. Eine erneute Prüfung samt FFH-Verträglichkeitsprüfung, die jedoch nicht durch den RPV od. die HNB ausgeführt werden kann, ist grds. denkbar, wenn im Anschluss dieses Verfahrens die Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung überprüft werden.</p> <p>Im Rahmen dieser Teilfortschreibung ist daher die angestrebte Fläche ausgeschieden.</p>
<p>Nr. 1.29 Gemeinde Stettfeld 28.04.2025</p>	<p>[...] Beschluss: Die Gemeinde Stettfeld erhebt keine Einwendungen gegen die vorgelegten Planungen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Stettfeld wird zur Kenntnis genommen. Das Verbandsmitglied erhebt keine Einwände.</p>
<p>Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde (UNB)</p>	<p>[...] 6.7: W116 Stettfeld Nach Auskunft der UNB Bamberg befindet sich seit 2023 am Semberg westlich von Baunach ein Seeadlerhorst. Dieser wird in der</p>	<p>Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge zu Seeadler- und Rotmilan-Vorkommen innerhalb und im Umfeld von VRG-W116 wird zur Kenntnis genommen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

30.04.2025	Karte nicht aufgeführt. Jedoch könnte dieser Horst ggf. mit den Windkraftanlagen in Konflikt treten, unter anderem da die Seeadler zur Futtersuche auch im Maintal z.B. bei Staffebach beobachtet werden können. Falls weitere Angaben zu diesem Horst notwendig sind, sollte die UNB Bamberg kontaktiert werden. Nach deren Auskunft wurde der Fund zum Schutz der Seeadler nicht in Karte Natur, Arten-DB, etc. eingepflegt. Bisher wurden für dieses Gebiet keine Vermeidungsmaßnahmen bezüglich kollisionsgefährdeter Arten festgesetzt. Allerdings ergibt sich aus den Daten des VNP Wald, dass hier mindestens 3 Horstbäume existieren (Stand 2021). Es finden sich in den Daten keine weiteren Erläuterungen bezüglich der Vogelart, jedoch wurden im Nachbarlandkreis nahe der Landkreisgrenze Rotmilane aufgenommen (Arten-DB). Für den Fall des Auftretens des Rotmilans sollte auch hier ein Anti-Kollisionssystem festgesetzt werden.	Die Stellungnahme und Hinweise der UNB im LRA Haßberge zu den Artenschutzkartierungen wird zur Kenntnis genommen. Für die Verträglichkeit mit den Zielen von Natura 2000 reicht der Abstand zum Schutzgebiet aus. Festlegungen weiterer Maßnahmen beispielsweise aufgrund von weiteren bekannten Brutplätzen (wie u.a. zum Rotmilan) sind im Genehmigungsverfahren zu treffen. Der gemeldete Seeadlerhorst liegt außerhalb des Prüfbereichs von 2.000m und muss daher nicht berücksichtigt werden. Antikollisionssysteme beim Rotmilan sind für reine Waldstandorte bisher nicht ausreichend zertifiziert. Daher sind - wie zuvor geschildert - Festlegungen weiterer Maßnahmen aufgrund von weiteren bekannten Brutplätzen im Genehmigungsverfahren zu treffen. Dies entspricht der fachlichen Einschätzung der HNB und den Ausführungen in Kap. 1.3.4. Ergänzungen im Umweltbericht bzw. im Umweltdatenblatt sind insofern nicht erforderlich.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Gesundheitsamt 30.04.2025	[...] Die Belange der Trinkwasserhygiene werden bei den beschriebenen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten „Nördlich Stettfeld“ und „Südlich Dankenfeld“ berührt. Das Gesundheitsamt weist auf das Folgende hin: Das Wasserschutzgebiet Stettfeld grenzt unmittelbar an das ausgewiesene Vorranggebiet. Jedoch liegt das Vorranggebiet oberhalb in direkter Zuflussrichtung zur Quelle, die die Wasserversorgungsanlage Stettfeld nutzt. Die Wasserversorgungsanlage Stettfeld verfügt über keine alternative Wassergewinnungsmöglichkeit oder eine anderweitige Ersatzversorgungsmöglichkeit durch Querverbindungen zu anderen Wasserversorgungsanlagen. Grenznahe Unfälle und Schadstoffeinträge können daher erheblichen Einfluss auf die örtliche Wasserversorgung der Gemeinde Stettfeld haben.	Der Hinweis zum Trinkwasserschutz des Gesundheitsamts Haßberge wird zur Kenntnis genommen. In Vorabstimmung mit der Kommune wurde das kleinräumige Trinkwasserschutzgebiet Zone III aus der ursprünglichen Potentialfläche ausgenommen (sh. hierzu Umweltdatenblatt sowie erläuternden Fachkarte 5). Außerhalb von Trinkwasserschutzgebieten ist grundsätzlich mit einer Vereinbarkeit der Windenergienutzung mit dem Grund- und Trinkwasserschutz auszugehen. Einwände der wasserwirtschaftlichen Fachbehörden wurden nicht vorgetragen. Bei der Errichtung und dem Betrieb von WEA sind die allgemeinen Maßgaben zum Schutz des Wasserhaushalts im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zu beachten.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“ (Neuweisung von 126ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange der Landwirtschaft wird zur Kenntnis genommen. Einwände werden nicht erhoben.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF)	[...] VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“: Gemeinden Ebelsbach, Stettfeld Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist betroffen. Im Süden gibt es VPN-Wald-Flächen aus den Jahr 2021.	Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich der direkten Betroffenheit von Wald mit besonderer Bedeutung für Erholung, Stufe II ist dies im Umweltdatenblatt dargestellt. Wie dem Kriterienkonzept

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

07.05.2025*	Diese Flächen sollten völlig ausgenommen und mit einem Abstand zu den Windradflächen versehen werden.	vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 zu entnehmen ist, stellt diese Funktion im Gegensatz zur Stufe I keinen Ausschluss dar (vgl. Kap. 1.3.6.4 ; weitergehende Information für das Abwägungsverfahren). Im Umweltdatenblatt ist das Ergebnis dieser Abwägung beim Schutzgut Mensch/Erholung bewertet worden. Der Forderung weitere VNP-Wald-Flächen vollständig und mit Abständen aus dem VRG-W116 zu nehmen, kann nicht gefolgt werden, weil sie die Ausnutzbarkeit durch die Kommune und Eigentümerin dieser Fläche zu stark einschränken würde. Stattdessen werden, wie in Kap. 1.3.6.5 umfänglich ausgeführt, diese Flächen, bspw. mit Maßnahmen zum Erhalt von Altholzinseln oder Biotopbäumen, je nach Lage, Umfang od. Dichte der Altholzinseln oder Biotopbäumen und unter Berücksichtigung einer auf die Naturschutzmaßnahme abgestimmten Anlagenplanung im begründeten Einzelfall einbezogen. Geeignete Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung möglicher Beeinträchtigungen sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) und in der Begründung zu Z BVII 5.3.6 zu W116 aufgeführt. Das Erfordernis, die VNP-Flächen vollständig und sogar noch mit Abständen zu erhalten, besteht daher nicht.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W116 Nordöstlich Stettfeld • Die gesamte Fläche ist Laubwald. • Auch ist das FFH Gebiet 6029.373 nur 100m entfernt. • 13ha sind außerdem als regionaler Klimaschutzwald ausgewiesen. • Deshalb ist dieses als Vorranggebiet zu streichen.	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald sowie des Regionalen Klimaschutzwaldes und eines zusätzlichen Abstandes zum nahegelegenen FFH-Gebiet wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. Die Funktion des <u>Klimaschutzwaldes</u> nach Waldfunktionskartierung ist gemäß Kriterienkatalog in der RWK III (Einzelfallabwägung) eingeteilt (gem. Anlage 2 und 3 zu Grundsatz BVII 5.3.5). In Abstimmung mit den Forstbehörden wurde in der Raumwiderstandsanalyse festgestellt, dass die – oft kleinräumigen – lokalen Klimaschutzwälder deutlich sensibler auf Eingriffe reagieren können als die regionalen Klimaschutzwälder mit überörtlichen Funktionen (z.B. als Kaltluftentstehungsgebiet für umliegende (Wohn-) Bebauung).

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

		<p>Von WEA sind in aller Regel keine relevanten bzw. großflächigen Auswirkungen auf die Klimafunktionen bzw. den Wirkraum zu erwarten. Der Verlust von CO₂-Senken durch Rodung und Versiegelung im Rahmen der Bautätigkeit, kann durch die höheren Erträge (CO₂-Einsparung) der WEA ausgeglichen werden. In die Abwägung einzustellen ist, dass die von den WEA tatsächlich benötigten Flächen erheblich geringer sind als die insg. ausgewiesene Fläche des VRG W-116. Mit der nur kleinräumigen/punktuellen Inanspruchnahme von Wald mit Klimaschutzfunktion (regional) kann sichergestellt werden, dass keine nachhaltige Beeinträchtigung der Schutzfunktionen gegeben ist. Insoweit sind auch keine Anmerkungen des AELF WÜ-KT vorgebracht worden (sh. vorherige St Nr. 2.21).</p> <p>Hinsichtlich des 100m-Puffers zu FFH-Gebieten ist festzustellen, dass die gewählten Abstände (100m) dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten Kriterien den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5; Kap. 1.3.3.4). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der Abstand zum Schutzgebiet ausreichend, um frühzeitig Konflikte zu vermeiden und mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch den Bau und Betrieb von WEA auszuschließen. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Sh. Hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3, 1.3.3, 1.3.4.</p> <p>Das VRG-116 kann somit in vollständiger Größe erhalten bleiben.</p>
<p>Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025</p>	<p>[...] Das VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“ reicht bis auf 200m an ein FFH-Gebiet heran. Der BN fordert auch hier, das VRG entsprechend zu reduzieren, um einen Abstand von 500m einzuhalten.</p>	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz bzgl. Einer Forderung von höheren Abständen zu FFH-Gebieten wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie in der obigen Erwiderung zu St Nr. 3.20 dargelegt, ist der Puffer zu FFH-Gebieten mit der Höheren Naturschutzbehörde abgestimmt. Bei einem Schutzabstand von 100m können frühzeitig Konflikte vermieden und mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Forderung nach pauschal höheren Puffern (als 100m) zu FFH-Gebieten ist weder nachvollziehbar, noch gerechtfertigt (vgl. Kap. 1.3.3.4), dies belegen auch die Erfahrungen aufgrund zahlreicher bestehender bzw. genehmigter WEA innerhalb des 1.000m-Puffers um SPA-Gebiete bzw. innerhalb eines 500m-Puffers um FFH-Gebiete ist eine regelmäßige Nicht-Eignung dieser Bereiche anhand der erfolgten Anlagengenehmigungen nicht feststellbar. Sh. hierzu Kap. 1.3.4.1.2).</p>
<p>Nr. 3.29</p>	<p>[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz e.V. zu den Fledermausvorkommen, erforderlichen Abschaltalgorithmen – auch aufgrund der Nähe zu einem FFH-Gebiet – wird zur Kenntnis genommen.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

<p>Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025</p>	<p>werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W116 [...]</p>	<p>Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W116 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] (2.1): VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“ Das VRG-W116 liegt in einem naturnahen überwiegend laubholzdominierten Waldgebiet im Naturpark „Haßberge“. Die Erholungswirksamkeit des Gebietes ist hoch. Von großer Bedeutung ist die Vielfalt an europaweit geschützten Fledermausarten. Beispiele: Großes Mausohr, Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Braunes Langohr, Großes Mausohr, Fransenfledermaus, Mopsfledermaus. Mit weiteren Arten ist bei einer gründlichen Nachsuche zu rechnen. Da eine Abschaltung der Anlagen zwingend erfolgen muss und es sich faktisch um ein Schwachwindgebiet handelt, ist ein wirtschaftlicher Betrieb von Windkraftanlagen auf diesem Standort nicht gegeben und steht in keinem Verhältnis zu den Eingriffen in die Landschaft und Natur. Die Fläche ist aus arten-, natur- und waldschutzrechtlichen Gründen nach Abwägung der Schutzgüter für die Windkraft nicht geeignet und aus dem Regionalplan zu nehmen. [...] (2.2) ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer</p>	<p>Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. hinsichtlich diverser Belange wird zur Kenntnis genommen. Diese werden wie folgt themenbezogen erwidert: <u>Laubwald:</u> Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden. <u>Naturpark und Erholung:</u> Die Festlegung von Wind-Vorranggebieten erfolgte einzelfallbezogen unter Abwägung der Schutzbelange im Naturpark, wie insb. umweltverträgliche Erholung, Tourismus und Landnutzung mittels einer Vielzahl der dem Kriterienkatalog zu Grunde gelegten Kriterien (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 und Begründung zu Z</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

	<p>prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...]</p>	<p>BVII 5.3.6 zu W116), um die hochwertigsten Bereiche das Landschaftsbild und Erholungsnutzung betreffend für die Windenergienutzung auszunehmen. Die Auswirkungen auf den Naturpark Haßberge sowie auf die Erholungswirksamkeit sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargestellt und abgewogen.</p> <p><u>Fledermaus-Vorkommen:</u> Den Arthinweisen der VLAB fehlen wichtige Angaben (u.a. ausreichende räumliche und zeitliche Präzision). Sie können daher nicht berücksichtigt werden. Aufgrund dessen das Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln ist grds. ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W116 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen.</p> <p>Die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen, die bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts zu entnehmen sowie den Hinweisen in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 hier insb. zu W116 sowie auch den Ausführungen in Kap. 1.3, 1.3.3, 1.3.4.</p> <p>Dort sind auch die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, zu entnehmen. Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können hier geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken, ohne die Wirtschaftlichkeit der Windenergienutzung zu gefährden. Die vom VLAB aufgeworfene Annahme, dass innerhalb VRG-W116 die Windenergienutzung aufgr. von Abschaltungen nur unwirtschaftlich betrieben werden könne, kann auf Ebene der Regionalplanung nicht behandelt werden, da keine Standorte für Einzelanlagen festgelegt, sondern nur potenzielle Gebiete für die Vertiefung in nachfolgenden Genehmigungsverfahren identifiziert werden. Das wirtschaftliche Risiko trägt ohnehin der Projektierer; Hinweise zu entspr. Auflagen und des Risikos zeigt im Vorfeld der Regionalplan auf.</p> <p><u>Schwachwindgebiet/Wirtschaftlichkeit:</u> Der Belang der Wirtschaftlichkeit sowie die Bewertung von Gütekriterien (hier: Windhöflichkeit) obliegt nicht der fachlichen Ausrichtung der Naturschutz- und Umweltverbände. Gemäß Windatlas Bayern ist die Windhöflichkeit im Bereich von VRG-W116 ist aufgrund seiner topographisch exponierten Lage bei fast durchgehend > 6,0m/s in 160m Höhe über Grund im Durchschnitt gut bis sehr gut für einen wirtschaftlichen Betrieb geeignet.</p>
--	---	---

		<p>Der Raum insgesamt weist durch Windenergiegebiete im benachbarten Lkr. Bamberg (rechtskräftig und geplant) sowie durch den Betrieb von Windenergie nördlich von VRG-W116 am Bretzenstein eine grundsätzliche Eignung auf. Insofern von einem faktischen Schwachwindgebiet zu sprechen – soll nicht weiter kommentiert werden.</p> <p>In welchen der neuen Vorranggebiete ggf. spezifische Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, ist den Umweltdatenblättern im Teil B des Umweltberichts zu entnehmen sowie den Hinweisen in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 hier insb. zu W113 sowie auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p> <p>Dort sind auch die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, zu entnehmen. Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können hier geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken, ohne die Wirtschaftlichkeit der Windenergienutzung zu gefährden. Die vom LBV aufgeworfene Annahme, dass innerhalb VRG-W116 die Windenergienutzung aufgr. von Abschaltungen nur unwirtschaftlich betrieben werden könne, kann auf Ebene der Regionalplanung nicht behandelt werden, da keine Standorte für Einzelanlagen festgelegt, sondern nur potenzielle Gebiete für die Vertiefung in nachfolgenden Genehmigungsverfahren identifiziert werden. Das wirtschaftliche Risiko trägt ohnehin der Projektierer; Hinweise zu entspr. Auflagen und des Risikos zeigt im Vorfeld der Regionalplan auf.</p> <p><u>Trinkwasser:</u> Bei der Planerstellung erfolgt eine Einzelfallbetrachtung der Vereinbarkeit von VRG-W/VBG-W der potenziell betroffenen Trinkwasserschutzgebiete der Zone III, IIIA und IIIB durch die zuständige Wasserwirtschaftsbehörde (WWA); vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Ziel BVII 5.3.6 zu W116. In Vorabstimmung mit der Kommune wurde das kleinräumige WSG Zone III aus der ursprünglichen Potentialfläche ausgenommen (sh. hierzu Umweltdatenblatt sowie erläuternden Fachkarte 5). Außerhalb von Trinkwasserschutzgebieten ist grundsätzlich mit einer Vereinbarkeit der Windenergienutzung mit dem Grund- und Trinkwasserschutz auszugehen. Einwände der wasserwirtschaftlichen Fachbehörden wurden nicht vorgetragen. Bei der Errichtung und dem Betrieb von WEA sind die allgemeinen Maßgaben zum Schutz des Wasserhaushalts im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zu beachten.</p> <p>Änderungen sind insgesamt nicht veranlasst.</p>
--	--	---

<p>Nr. 4.4 Regionaler Planungsverband Oberfranken West (Region 4) 28.04.2025</p>	<p>Der Regionale Planungsverband Oberfranken-West hat im Rahmen des Verfahrens die unmittelbar an die Region Main-Rhön und das geplante Vorranggebiet W116 „Nordöstlich Stettfeld“ angrenzenden Gemeinden Baunach, Gerach, Lauter und Reckendorf der Verwaltungsgemeinschaft Baunach beteiligt, die sich wie folgt geäußert haben: „Die Gemeinden der VG Baunach sind von vorstehender Änderung des Regionalplanes Main-Rhön insofern betroffen, als dass in Stettfeld das Vorranggebiet W116 ausgewiesen werden soll. Konkrete Einwände gegen dieses Gebiet werden nicht vorgebracht, wir sind mit der Ausweisung einverstanden. Gerade vor dem Hintergrund der geplanten Änderungen in der Region Oberfranken-West möchten wir aber grundsätzlich vor einer Überlastung des Raumes durch Windkraftanlagen im Bereich der VG Baunach warnen. Zusammen mit den geplanten Ausweisungen in Breitengüßbach, Zapfendorf, Rattelsdorf, Oberhaid und am Lußberg führt die Ausweisung in Stettfeld faktisch zu einer „Einkreisung“ unserer vier Gemeinden. Wir werden uns im Zuge des Beteiligungsverfahrens zur Änderung des Regionalplanes Oberfranken-West dazu noch ausführlicher äußern.“ Aus Sicht des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken-West bestehen keine Einwände.</p>	<p>Die Stellungnahme des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken West wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzliche Einwände oder Bedenken werden nicht geltend gemacht, jedoch äußern sich die grenznahen Verbandsmitglieder kritisch zu einer möglichen Überlastung der Gemeinden der VG Baunach. Die Belastung der Gemeinden der VG Baunach im Rahmen der parallel laufenden Fortschreibungen in den Regionen Main-Rhön und Oberfranken West ist bekannt. Jedoch ergibt sich diese hauptsächlich aus den mehreren, großflächigen Ausweisungen im Landkreis Bamberg. Auf Seiten des Landkreises Haßberge verbleibt in der Teilraumkulisse nur das VRG-W116, dessen räumliche Belastung hauptsächlich die eigene Gemeinde Stettfeld trifft. Die vorrangige Ost-West-Ausdehnung der Fläche ist nur geringfügig für die Belastung der VG Baunach ursächlich. Weitergehend wurde die Belastung der benachbarten Gemeinden im Rahmen der Fortschreibung unter dem Aspekt einer möglichen Umfassung geprüft. Dies ist im Umweltdatenblatt dargelegt, eine erhebliche Belastung liegt nach erfolgter Prüfung und Abwägung nicht vor.</p>
<p>Nr. 6.14 Privater Einwender 26.04.2025</p>	<p>[...] Wir sind grundsätzlich für den Ausbau von erneuerbaren Energien, lehnen jedoch die geplanten Vorranggebiete ausfolgenden Gründen ab: Die geplanten Vorranggebiete haben zu geringen Abstand zu den Wohnorten. Lauter und Deusdorf liegen in einer Kessellage. Werden auf den umgebenden Bergen Windräder gebaut, werden diese bedrohlich wirken. Der Bau der Anlagen bedeutet für die Orte eine optische Belastung, die beklemmend wirken. Wir befürchten eine Umzingelung durch die Windkraftanlagen und die Störung des Landschafts- und Ortsbildes. (siehe Foto 1 [Blick aus einem innerörtlichen Dachfenster]) Die immense Höhe von 260m wird eine visuelle Bedrängung darstellen. In den Nachbarorten Trunstadt und Trabelsdorf wurden bereits Windräder aufgestellt. Wir sind geschockt über die Dimension der Anlagen, vor allem wenn diese so nah am Ort stehen. Das Landschafts- und Ortsbild wird stark gestört. Die Anlagen mit immenser Höhe werden von Weitem sichtbar sein und stören die Fernsicht. Die Windparks in Wattendorf und Sassendorf sind rund 30km entfernt. Trotz der weiten Entfernung sind die Anlagen deutlich im Landschaftsbild wahrnehmbar. Je Park</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p><u>Siedlungsabstand und Umfassung:</u> Der Mindestabstand von VRG-W116 beträgt gemäß Kriterienkatalog 1.000m zu Wohn- und Mischgebieten (sh. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Dieser Abstand ist auch zu den angesprochenen Orten in Oberfranken eingehalten. Bezüglich der befürchteten gesundheitlichen Beeinträchtigungen (<u>Schallimmissionen usw.</u>) sind i.d.R. sind die regionalplanerischen Abstände hier ausreichend. Die Lärm-/Schallbelastung wird zudem erst im konkreten Genehmigungsverfahren durch die TA Lärm geregelt und ist nicht Gegenstand der Regionalplanung (sh. <u>Kap. 1.4</u>). Eine erhebliche Umfassungswirkung geht summarisch nicht von W116 aus (vgl. Umweltdatenblatt Teil B des Umweltberichts).</p> <p><u>Optisch bedrängende Wirkung:</u> Eine optisch bedrängende Wirkung kann durch die festgelegten Siedlungsabstände (Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) als auch durch die Topographie nicht begründet werden. Weiter entfernte Anlagen werden dadurch tendenziell weniger sichtbar von</p>

	<p>befinden sich dort 3-8 Windkraftanlagen. Eine Konzentration der Anlagen halten wir für sinnvoll. Durch die Ausweitung der Standorte wird die Landschaft zerstückelt und der Fernblick wird in jede Himmelsrichtung gestört. Zudem beobachten wir, dass die Windräder tagsüber oft stillstehen. Lauter und Deusdorf sind beschauliche kleine Orte [...] Wir haben die Befürchtung, dass unser Wohnort einen Attraktivitätsverlust erleidet und die Lebens- und Wohnqualität sinkt. [...] Der überregionale hoch frequentierte Wanderweg „Rennweg“ führt auf der Höhe am Rand der Gebiete vorbei. Ein Ort voller Schönheit, Ruhe und Weitsicht, den viele Wanderer und Radfahrer zur Erholung nutzen wird zerstört. Die Erholung wird durch die Windräder gestört und zudem wird der Wanderweg beeinträchtigt. Im Winter stellt der Eisabfall von den Rotorblättern eine Gefahr für Mensch und Tier dar. Dadurch wird auch der Tourismus gefährdet, da das gesamte Gebiet im Umkreis an Attraktivität verliert. Das Gebiet liegt laut Bayernatlas in einem Landschaftsschutzgebiet. Wie kann es möglich sein, dass dort Windräder überhaupt geplant werden? Zudem befinden sich in unmittelbarer Nähe weitere Naturschutzgebiete, FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete. Die drehenden Rotorblätter stellen eine Gefahr für alle Vögel dar. Den Standort in Nähe eines Vogelschutzgebietes lehnen wir ab. Zudem befinden sich im Gebiet Bau- und Bodendenkmäler. Durch den Bau der Anlagen wird der Lebensraum für Flora und Fauna zerstört und das ökologische Gleichgewicht geschädigt. Wald wird abgeholzt und der Lebensraum für Tiere wird zerstört. Zudem wird das Ökosystem Wald, das für die CO₂-Speicherung und O₂-Produktion vor allem für unser Klima wichtig ist irreversibel geschädigt. Wildtiere, Vögel, Insekten, Reptilien und Amphibien werden gestört. Durch die Dauerbelästigung der Drehbewegung und des Geräuschpegels werden Haus-, Nutz- und Wildtiere gefährdet. Zudem geraten Insekten in die drehenden Rotorblätter und bilden eine Schicht auf den Blättern, die die Leistungsfähigkeit der Anlage mindert. Im Gebiet befinden sich seltene Arten, die unbedingt geschützt werden müssen. Dazu gehören Fledermäuse, Milane, Rotmilane und Bussarde, usw. Täglich beobachten wir große Greifvögel, die im Aufwind über dem Gebiet und die Orte Lauter und Deusdorf kreisen. Bei einem Spaziergang auf dem Rennweg haben wir eine Feder eines größeren Vogels gefunden. Die Feder könnte von einem Rotmilan sein. (siehe Foto 2 [Feder mit Maßstab als Skalierung]) [...] Die</p>	<p>Orten in Tallage sein. Verwiesen wird auf §249 Abs. 10 BauGB („2-H“) sowie die Ausführungen in Kap. 1.3.2.5. Ein Eingriff in das Landschaftsbild sowie die Sichtbarkeit von WEA auch bei höherer Entfernung ist dabei anlagenimmanent, jedoch nicht als erheblich zu werten.</p> <p><u>(Nah-)Erholung:</u> Der Wanderweg „Rennweg“ ist im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) korrekt erfasst. Dieser ist jedoch kein Versagensgrund für die Windenergienutzung. Von einer „Zerstörung“ des Raumes kann nicht gesprochen werden, da die Eingriffe in den Wald punktuell an den Anlagenstandorten stattfinden werden. Daher sind auch Auswirkungen auf den naturbezogenen Tourismus voraussichtlich nicht erheblich (sh. Kap. 1.3.5).</p> <p><u>Landschaftsschutzgebiet:</u> Windenergienutzung im Landschaftsschutzgebiet ist gemäß §26 Abs. 3 BNatSchG möglich (sh. Kap. 1.3.5.1). Die Festlegung von Wind-Vorranggebieten erfolgte einzelfallbezogen unter Abwägung der Schutzbelange im Naturpark, wie insb. umweltverträgliche Erholung, Tourismus und Landnutzung mittels einer Vielzahl der dem Kriterienkatalog zu Grunde gelegten Kriterien (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 und Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W116), um die hochwertigsten Bereiche das Landschaftsbild und Erholungsnutzung betreffend für die Windenergienutzung auszunehmen. Die Auswirkungen auf den Naturpark Haßberge sowie auf die Erholungswirksamkeit sind im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargestellt und abgewogen. Die Mindestabstände zu Schutzgebieten (Natura 2000, FFH) sind eingehalten. Bau- und Bodendenkmäler sind im Bereich von VRG-W116 nicht bekannt.</p> <p><u>Fund von Vogelfedern:</u> Beobachtungen sowie Funde von Vogelfedern stellen keinen belastbaren Artnachweis dar. Zudem sind Einzelvorkommen kein Versagensgrund für die Windenergienutzung. Ein Dichtezentrum liegt nicht vor (sh. Kap. 1.3.4).</p> <p><u>Flächenverbrauch bei Zuwegung/Erschließung:</u> Der Ausbau der Wegeinfrastruktur im Zuge des Baus von WEA geht zwangsläufig mit einem gewissen Flächenverbrauch einher. In Waldgebieten ist sicherzustellen, dass dies schonend (für Fläche und Wald/Bäume) geschieht. Dies ist in Grundsatz BVII 5.3.9 neu als Festlegung getroffen.</p>
--	---	--

	<p>Dauerlärmbelästigung durch Schall und Infraschall wirken sich negativ auf die Gesundheit aus. Die Folgen sind Ruhelosigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Anspannung bei Menschen mit Asthma und Herzproblemen. Durch die dauerhafte Drehbewegung werden Unruhezustände ausgelöst. Schattenwurf und Lichtreflexionen werden das Umfeld im Landschaftsschutzgebiet beeinträchtigen. Da die Anlagen sehr hoch sind, wird es einen sehr weiten Schattenwurf geben, vor allem wenn die Sonne tief steht. Der drehende Schattenwurf wird das Gebiet um den Rennweg massiv beeinträchtigen. Das dauerhafte Blinken und Leuchten der Sicherheitsleuchten am Windkraftrad in der Nacht stellt eine weitere Dauerbelästigung dar. Des Weiteren befürchten wir neben der Beeinträchtigung unserer Gesundheit und der Umwelt auch eine Beeinträchtigung des Eigentums durch den Wertverlust der Immobilien und Grundstücke. In den geplanten Gebieten herrscht ein vorrangiger Südwest-Wind. Das heißt der Wind kommt aus Süd-Westen und wird genau in Richtung der Orte Lauter und Deusdorf getragen, was die Belastung durch Schall und Infraschall zudem verstärkt. Zudem wird durch den Abrieb von Mikroplastik die Umgebung belastet. Die feinen Plastikpartikel stellen eine Gefahr für die Umwelt, Böden und das Grundwasser dar. Wir befürchten negative Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und die Beeinträchtigung von Quell- und Grundwasser. In den Windrädern werden Gefahrstoffflüssigkeiten gelagert. Im Fall von Havarie oder Bränden kann Öl auslaufen und das Grundwasser verseuchen. Im Fall eines Brandes kann die Feuerwehr wegen den Gefahrstoffen nicht löschen. Die Windräder werden stattdessen kontrolliert abbrennen gelassen. Der Bau der Anlagen bedeutet viel Flächenverbrauch und Bodenverdichtung. Zufahrtswege, Stellflächen und Fundamente müssen gebaut werden. Leitungstrassen müssen verlegt werden. Schwerlastfahrzeuge fahren auf den Zufahrtswegen. Die Wege sind nicht für diese Fahrzeuge ausgelegt. Die Böden sind sehr sandig in diesem Gebiet. Wir befürchten, dass durch die Zufahrt mit schwerem Gerät die Wege geschädigt werden. [...] Doch was passiert nach dem Bau? Was passiert, wenn die Betreiberfirma Insolvenz anmelden muss? Muss dann die Gemeinde für den Rückbau aufkommen? Wer baut die Beton Fundamente und das Windrad nach der Nutzung zurück? Abschließend möchten wir Kritik am Ablauf der Bürgerbeteiligung</p>	<p>Zudem werden eine Reihe weiterer sehr allgemein formulierte Einwendungen vorgebracht. Da diese nicht als gebietsbezogen zu VRG-W116 angesehen werden können, wird der Vollständigkeit halber auf folgende themenbezogenen Kapitel verwiesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landschafts- und Ortsbild: 1.3.5 (Landschaft, Freiraum, Erholung und Kulturgüter) - Wald: 1.3.6 (Wald und Sonderkultur Weinbau) - Artenschutz: 1.3.4 Artenschutz mit Unterkapiteln .3 - .6 (Fledermäuse, geschützte Arten, stömpfindliche Arten) - Immissionsschutz (Schall, Infraschall) inkl. menschliche Gesundheit: 1.4.1 - .3 (Lärm, Infraschall, Disco-Effekt; Schattenwurf) - Mikroplastik: 1.4.8.5 (Rotorabrieb, Mikroplastik) - Grund/Trinkwasser: 1.3.7 (Wasser) <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
--	---	--

	äußern. Die Bürger und Bürgerinnen haben ungenügend Informationen zur Planung und zur Bürgerbeteiligung bekommen. In Gesprächen mit Nachbarn, stellen wir immer wieder fest, dass von der Möglichkeit eine Stellungnahme einzureichen niemand etwas weiß. Nur nach Suchen haben wir die Beteiligungsplattform in einem Reiter versteckt auf der Internetseite gefunden. Wir kritisieren, dass die Bürger und Bürgerinnen nicht über die Möglichkeit zur Beteiligung informiert wurden. Wir stellen in Frage in wie weit eine Bürgerbeteiligung Sinn macht, wenn niemand davon weiß? Aufgrund der genannten Punkte weisen wir den Planentwurf zurück.	
Nr. 6.14b Privater Einwender 30.04.2025	<p>Bitte sehen Sie anbei eine Unterschriftenliste gegen die Ausweisung des neuen Windkraftvorranggebietes in Unterfranken W116 nahe Stettfeld. Ein Großteil der Bewohner ist gegen den Bau von Windkraftanlagen nahe der Ortschaft Lauter. Wir befürchten vor allem die Überfrachtung des westlichen Ortsrandes und eine Umzingelung.</p> <p>[...]</p> <p>Wir sind gegen die Ausweisung der neuen Windkraftvorranggebiete weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die geplanten Vorranggebiete haben zu geringen Abstand zu den Wohnorten Appendorf, Lauter und Deusdorf liegen in einer Kessellage. • Umzingelung durch die Windkraftanlagen • Rückgang der Wohn- und Lebensqualität • Störung des Landschafts- und Ortsbildes • Beeinträchtigung des Naherholungsgebietes (Infraschall, Schattenwurf, Reflexionen, dauerhafte Drehbewegung) • Beeinträchtigung des Tourismus: hoch frequentierter überregionaler Wanderweg „Rennweg“ • Geplante Vorranggebiete liegen im Naturpark Hassberge und Landschaftsschutzgebiet. • Zerstörung von Lebensraum für Flora und Fauna • Störung des Ökosystems Wald durch Rodung, Flächenverdichtung, Bau Betonfundament, Zufahrtswege, Stromtrassen • Schädigung von Wildtieren, Insekten und Vögeln (Fledermaus, Rotmilan, Mäusebussard) • Wertverlust der Grundstücke und Immobilien 	<p>Die Stellungnahme, welche der Unterschriftenliste vorausgeht, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es wird festgestellt, dass die stichpunktartige Aufzählung von Argumenten stark verallgemeinert ist und nur wenig tatsächlichen Bezug zu VRG-W116 aufweist. Insofern wird vordergründig auf die jeweiligen themenbezogenen Ausführungen in Kap. 1.3 (Regionalplankonzept) verwiesen.</p> <p>Konkret erwidert wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der planerische Mindestabstand von 1.000m wird auch zu allen Wohn- und Mischgebieten in Oberfranken eingehalten. Immissionsschutzrechtliche Grenzwerte (v.a. Schall) sind i.d.R. hiermit problemlos einzuhalten. - Die Umfassung von Ortslagen wurde auch für Ortslagen in Oberfranken geprüft. Durch VRG-W116 geht dabei für die o.g. Ortslagen kaum eine solche Wirkung aus (sh. Bewertung hierzu im Umweltdatenblatt), diese würde sich im Zweifelsfall von den oberfränkischen Gebieten ergeben. - Die Auswirkungen auf den „Rennweg“ sind im Umweltdatenblatt dargelegt und können als nicht erheblich negativ eingestuft werden. - Zur Lage im Naturpark Haßberge und im Landschaftsschutzgebiet sh. die Ausführungen in Kap. 1.3.5.1, u. Kap. 1.3.5.2. Auch hier sind die Auswirkungen im Umweltdatenblatt dargelegt und bewertet. - Die fehlende Windhöflichkeit kann nicht bestätigt werden, sh. hierzu die Ausführungen in Kap. 1.3.12.2 (sowie Kap. 1.2.2) i.V.m. den Angaben zur Windgeschwindigkeit im Umweltdatenblatt. <p>Die Unterschriftenliste selbst wird zur Kenntnis genommen. Konkrete Erwidierungen sind hierzu nicht veranlasst.</p> <p>Insgesamt sind keine Änderungen veranlasst.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Wind (siehe Bayerischer Windatlas) [Es folgt eine Unterschriftenliste (5 ½ - 6 Seiten), welche sich gegen VRG-W116 sowie drei VRG (Nrn. 128, 131, 4209) im Lkr. Bamberg, Region Oberfranken West richtet] 	
Nr. 6.15 Iberdrola Renovables Deutschland GmbH 28.04.2025	[...] Bis zu fünf Windenergieanlagen sind möglich. Die Kommune ist seit langem bestrebt, hier ein Windenergievorhaben umzusetzen. Konzentrationswirkung besteht aufgrund unmittelbar angrenzender Planungen in Oberfranken.	Die Stellungnahme der Iberdrola Renovables Deutschland GmbH wird zur Kenntnis genommen. Eine mögliche gemeinsame Umsetzung eines Windparks mit der Nachbargemeinde Lauter (R4) ist dem RPV3 bekannt. Änderungen für den Regionalplanentwurf ergeben sich hieraus nicht.
Nr. 6.16 Privater Einwender 28.04.2025	[...] Nach unserer Kenntnis sollen in der Gemarkung Stettfeld Nr.VRG-W116 bis zu 7 Anlagen entstehen [...] Wir bitten um die Reduzierung auf die nötigste und gleichzeitig effizienteste Anzahl zu reduzieren. Die Art und Weise wie die Bürger informiert werden ist unserer Meinung nach sehr unzureichend. Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürger werden komplett ignoriert. Das erwägt den Anschein das sich hier eine Handvoll Grundstückseigentümer über 20 Jahre die Taschen voll machen und der Rest darf sich mit den Folgen auseinandersetzen. Außerdem stellen wir uns die Frage wie der Rückbau nach 20 Jahren geschehen und bezahlt werden soll. Die Anlagen, die eine Höhe von 175m Nabenhöhe und Gesamthöhe von bis zu 260m haben werden, müssen wir mit einem Rückgang der Lebens-Wohnqualität rechnen. Außerdem sind wir der Meinung das Grundstücke und Immobilien im Wert fallen werden. Bürgerbeteiligungen werden zwar in Aussicht gestellt, doch keiner weiss wie sie von statten gehen, Informationen dringen nicht zu den Bürgern durch! [...]	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die genaue Anzahl an WEA steht im Zuge der Regionalplanung nicht fest und wird auf Ebene der Genehmigungsplanung erörtert. Eine konkrete Anzahl für ein nötiges Minimum kann dabei aufgrund der regionalen, Bayern- und deutschlandweiten Flächenziele nicht ausgegeben werden. Die Effizienz der Anlagenanzahl hängt wiederum von der Projektplanung des Projektierers und dem Standort ab.
Nr. 6.23 Privater Einwender 30.04.2025	Wir wenden uns heute an Sie, um unsere Bedenken gegen die geplante Umsetzung von Windkraftvorranggebieten in unserer Region zum Ausdruck zu bringen. Während wir die Notwendigkeit erneuerbarer Energien und den Kampf gegen den Klimawandel unterstützen, halten wir die Errichtung von Windkraftanlagen in der Nähe unseres Wohnraums für problematisch und möchte einige negative Auswirkungen anführen, die damit verbunden sind. Zunächst einmal sind Windkraftanlagen oft mit erheblichen Lärmemissionen verbunden. Der Geräuschpegel, der durch die Rotoren erzeugt wird, kann für Anwohner eine erhebliche Belastung darstellen und die Lebensqualität beeinträchtigen. Viele Menschen berichten von Schlafstörungen und gesundheitlichen Problemen, die durch den ständigen Lärm verursacht werden.	Die private Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Es wird grundsätzlich festgestellt, dass die umfassende Stellungnahme nahezu jedes bekannte allgemeine Argument gegen Windenergienutzung anführt. Von flächenspezifischen Hinweisen zu VRG-W116 kann definitiv nicht gesprochen werden. Gleichmaßen werden keinerlei neue/unbekannte Argumente vorgebracht, welche der Windenergienutzung grundlegend entgegenstünden. Sämtliche allgemeine Einwendungen, welche die fachliche Ebene der Regionalplanung betreffen, können inhaltlich durch die Ausführungen in Kap. 1.3 (Regionalplankonzept) erwidert werden. Einige Belange (v.a. Schall- und Lichtimmissionen) betreffen hingegen das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren (sh. Kap. 1.4). Der vorliegende Regionalplanentwurf sichert zu, dass rechtliche Grenzwerte bestmöglich eingehalten werden können. Weitergehend sind solche Grenzwerte definiert und bei Betrieb von WEA grundsätzlich einzuhalten.

	<p>Ein weiterer Punkt ist die Beeinträchtigung der Landschaft und der Natur. Windkraftanlagen sind große, auffällige Bauwerke, die das Landschaftsbild erheblich verändern. Dies kann nicht nur die ästhetische Wahrnehmung der Umgebung beeinträchtigen, sondern auch negative Auswirkungen auf die lokale Tierwelt haben. Vögel und Fledermäuse sind besonders gefährdet, da sie mit den Rotorblättern kollidieren können, was zu einem Rückgang der Populationen führen kann. Immer wieder beobachten wir in den geplanten Gebieten größere Greifvögel, die in der Luft kreisen. Darüber hinaus kann die Errichtung von Windkraftanlagen auch zu einer Zerschneidung von Lebensräumen führen, was die Biodiversität in der Region gefährdet. Durch den Bau der Anlagen werden die Wildtiere vertrieben.</p> <p>In den geplanten Vorranggebieten befinden sich einige Biotop (siehe Bayernatlas). Sie liegen im Naturpark Hassberge und im Landschaftsschutzgebiet. Zudem befinden sich in unmittelbarer Nähe Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, Vogelschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Trinkwasserschutzgebiete und ein landwirtschaftliches Vorbehaltsgebiet (siehe Bayernatlas). Wir befürchten, dass diese Gebiete aufgrund der unmittelbare Nähe gefährdet werden können.</p> <p>Zudem befürchten wir eine Gefährdung der Böden. Die Böden können kontaminiert werden und dadurch das Grundwasser gefährdet werden. Dies kann z.B. durch die Betonfundamente beim Bau, durch Harvarie, Brand oder Mikroplastik durch Abrieb passieren. Ein besonders wichtiger Aspekt, den wir ansprechen möchten, sind die negativen Auswirkungen auf Kinder, die in unseren Haushalten leben. Kinder sind besonders empfindlich gegenüber Lärm und Umweltveränderungen. Der ständige Lärm von Windkraftanlagen kann sich negativ auf ihre Konzentration und ihr Wohlbefinden auswirken, insbesondere wenn sie sich in ihren eigenen Wohnräumen aufhalten. Ein ruhiger und sicherer Wohnraum ist für die Entwicklung von Kindern von entscheidender Bedeutung, und Windkraftanlagen könnten diese wichtige Umgebung gefährden. Unsere Freifläche und Garten rund ums Haus, werden von uns und unseren Kindern täglich genutzt. Bei geöffneten Fenstern der Schlafräume, befürchten wir ebenfalls eine Beeinträchtigung durch den Geräuschpegel der Rotoren, Schattenwurf und Lichtreflexionen. Eine Beeinträchtigung durch Windkraftanlagen sehen wir sehr kritisch und haben Angst um die Gesundheit unserer Kinder als auch</p>	<p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>
--	--	--

	<p>um unsere eigene. Die permanente Störung durch Windgeräusche, das nächtliche Blinken und die Zerstörung der Aussicht sind nur die kritischsten Punkte, welche sich direkt auf unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit auswirken würden.</p> <p>Obwohl die Nutzung erneuerbarer Energien wie Windkraft wichtig für den Umweltschutz ist, sollten wir auch die Tierwelt nicht außer Acht lassen. Windkraftanlagen können für Tiere in ihrer Umgebung eine Reihe von Herausforderungen mit sich bringen. Zum Beispiel können die lauten Geräusche und die Vibrationen, die beim Betrieb der Anlagen entstehen, Stress, Angst, Verhaltensänderungen und sogar Fehlgeburten hervorrufen. Besonders sensible Tiere könnten durch die ständigen Geräusche und die Bewegung der Rotorblätter verängstigt werden, was zu Fluchtversuchen oder anderen stressbedingten Reaktionen führen kann. Im direkten Umfeld befinden sich Haus- und Nutztiere: Pferde, Esel, Ponys, Ziegen, Rinder, sowie Hunde und Katzen. Diese Tiere sollten vor den negativen Einflüssen von Windkraftanlagen geschützt werden.</p> <p>Nicht zuletzt möchte ich auch die wirtschaftlichen Aspekte ansprechen. Die Installation und der Betrieb von Windkraftanlagen können zwar Arbeitsplätze schaffen, jedoch können sie auch negative Auswirkungen auf lokale Unternehmen haben, insbesondere im Tourismusbereich. Viele Menschen besuchen unsere Region wegen ihrer unberührten Natur und der schönen Landschaft. Windkraftanlagen könnten potenzielle Touristen abschrecken und somit die lokale Wirtschaft belasten. Die geplanten Gebiete grenzen direkt an den Wanderweg „Rennweg“. Viele Radfahr- und Wandergruppen sind hier unterwegs. Zwei Rastplätze für Touristen liegen direkt angrenzend an den geplanten Vorranggebieten.</p> <p>Des Weiteren werden beim Bau große Flächen Wald gerodet. Ein riesiges Betonfundament wird in den Boden eingelassen. Zufahrtswege und Stromtrassen werden verlegt. Aus dem unberührten Lebensraum Wald wird eine Großbaustelle. Die abgeholzten Flächen werden meist nicht renaturiert, sondern geschottert, damit die Zufahrten frei bleiben. Die Wildtiere werden aus ihrem Lebensraum vertrieben.</p> <p>Das Gebiet ist zudem nicht für die Nutzung von Windkraft geeignet. Laut dem Bayerischen Windatlas gibt es im Gebiet zu wenig Wind.</p>	
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.28 VRG-W 116 „Nordöstlich Stettfeld“

	<p>Wir beobachten bei benachbarten Windkraftanlagen, dass diese oft tagsüber stillstehen. Einige Investoren und Grundstückseigentümer*innen haben durch die Windkraftanlage hohe Profite. Die restlichen Bürger*innen müssen mit einer Wertminderung ihrer Grundstücke und Immobilien rechnen. Die geplanten Vorranggebiete lehnen wir ab. Wir bitten Sie, diese Bedenken ernst zu nehmen und die möglichen negativen Auswirkungen der Windkraftvorranggebiete in unserer Region sorgfältig abzuwägen. Es ist wichtig, dass wir einen ausgewogenen Ansatz finden, der sowohl den Bedarf an erneuerbaren Energien als auch den Schutz unserer Umwelt und Lebensqualität berücksichtigt.</p>	
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W116 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschnitt Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen bei Biologische Vielfalt: „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ 		
Beschlussvorschlag		
VRG-W116 „Nordöstlich Stettfeld“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.29 VRG-W 117 „Südlich Dankenfeld“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] 6.8: <u>W117 Südlich Dankenfeld</u> Das Genehmigungsverfahren für die WKA dieses Gebiets ist bereits in der Vorbereitung, in diesem Zuge wurden Artenschutzkartierungen durchgeführt. Es wurden im Umfeld des Gebietes Horste von zwei Wespenbussarden, einem Rotmilan und auch ein Uhu Brutplätze aufgenommen, diese sollten im Regionalplan ergänzt werden. Der aktuellste Stand der Planunterlagen wird mit dieser Stellungnahme übermittelt. Dementsprechend sollten auch Vermeidungsmaßnahmen (Antikollisionssysteme) ergänzt werden, denn bisher wurde für kollisionsgefährdete Vögel noch nichts festgesetzt.	Die Hinweise der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge zu den Artenschutzkartierungen in Vorbereitung auf das Genehmigungsverfahren werden zur Kenntnis genommen. Da der Rotmilanbrutplatz knapp 1.360m vom Gebiet W117 entfernt und somit außerhalb des artspezifischen Prüfbereichs von 1200m liegt, wird dieser daher nicht aufgenommen (sh. Kap. 1.3.4.3 sowie Begründung zum Kriterienkatalog vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Die Artnachweise und Hinweise zu Schutzmaßnahmen sind in den Planunterlagen zu ergänzen: • Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten: • Außerhalb bis Prüfbereich: Wespenbussard, Uhu • Abhängig vom Standort der Anlagen sind zusätzliche Schutzmaßnahmen für Wespenbussard und Uhu vorzusehen. Die Festlegungen von Maßnahmen aufgrund von kartierten Brutplätzen sind jedoch im Genehmigungsverfahren zu treffen. Speziell die genannten Maßnahmen von Antikollisionssystemen sind für reine Waldstandorte bisher nicht ausreichend zertifiziert. Weitergehend reichen die im Umweltdatenblatt genannten Maßnahmen aus (vgl. Kap. 1.3.4.3 u. Kap. 1.3.4.5).
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Gesundheitsamt 30.04.2025	[...]. Die Belange der Trinkwasserhygiene werden bei den beschriebenen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten „Nördlich Stettfeld“ und „Südlich Dankenfeld“ berührt. Das Gesundheitsamt weist auf das Folgende hin: Im Landkreis Haßberge, befindet sich die erweiterte Schutzzone (Zone III) der Wasserversorgungsanlage „Weißberg“ im Landkreis Bamberg. Die Wasserversorgungsanlage versorgt jedoch anteilig die Ortschaft Dankenfeld der Gemeinde Oberaurach im Landkreis Haßberge mit. Dem Gesundheitsamt Haßberge liegen aufgrund der örtlichen Zuständigkeiten keine Informationen zu den Wasserversorgungsanlagen des Landkreises.	Der Hinweis zum Trinkwasserschutz des Gesundheitsamts Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Das angeführte Trinkwasserschutzgebiet „Weißberggruppe Quelle 3“ ist bekannt und wurde bereits im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W117- als auch in der erläuternden Fachkarte 5 aufgeführt. Im Zuge der Abgrenzung des Vorranggebietes unter Einbindung der Wasserwirtschaftsämter wurde aufgrund deren fachlichen Bewertung die Zone III aus dem Umgriff ausgenommen. Eine Überlagerung mit VRG-W117 findet somit nicht statt. Daher sind auch keinerlei Einwände aus wasserwirtschaftlicher Sicht durch die Fachbehörden vorgetragen worden. Dennoch können im nachfolgenden Genehmigungsverfahren aus wasserwirtschaftlicher Sicht ggf. Auflagen zu Bauausführung und Betrieb der WEA erforderlich sein (gem. LfU- Merkblatt Nr. 1.2/8).
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W117 „Südlich Dankenfeld“ (Erweiterung um 130ha zum VRG-Nr. 4232 in Oberfranken): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiets 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft (Belange der Landwirtschaft) wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.29 VRG-W 117 „Südlich Dankenfeld“

<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W117 „Südlich Dankenfeld“ Einwände werden hier nicht erhoben.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.11 Steigerwaldklub Burghaslach 02.04.2025</p>	<p>[...] Das VRG W117 „Südlich Dankenfeld“ liegt in der Gemeinde Oberaurach im Landkreis Haßberge und ist dem Naturraum „Steigerwald-Hochfläche“ zuzuordnen. Das Gebiet liegt auf einer bewaldeten Höhenlage und befindet sich in einem LSG im Naturpark Steigerwald. Es grenzt direkt an ein Windenergie-Vorranggebiet der Region Oberfranken-West an, welches sich im LSG Steigerwald befindet. Die Siedlungsabstände sind ausreichend, teilweise sind höhere Abstände als die vorsorgenden Mindestabstände vorhanden. Das Gebiet weist eine hohe Erholungseignung auf. In etwa 300m Entfernung befindet sich der geschichtsträchtige „Friedleinsbrunnen“ (Baudenkmal) und ca. 700m vom Brunnen entfernt der Trekkingplatz „Friedlein“. Dieses siedlungsgebundene Naherholungsgebiet wird von mehreren Wanderwegen durchschnitten. Es sind dies die örtlichen Wanderwege von Priesendorf (P2), von Lisberg (L1, L4) und von Oberaurach (06). Weiterhin quert der Wanderweg „Grüne Raute“ auf dem Weg von Lisberg nach Schindelsee, zusätzlich durchläuft der Fernwanderweg „Main-Donau-Weg“ vom Norden nach Süden das Vorranggebiet. In relativer Nähe des Gebiets liegt eine Naturwaldfläche. Weiterhin befindet sich ein Bodendenkmal (Bestattungsplatz mit Grabhügeln) im entsprechenden Bereich, eine Überplanung ist auch hier grundsätzlich möglich. In der Summe betrachtet ist im Plangebiet nicht mit erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen und so steht der Ausweisung als VRG nichts entgegen.</p> <p>Schlussbemerkung: Beim Vorranggebiet W117, bei welchem Wanderwegen aufgeführt wurden, gilt es zu bedenken, ob in der späteren Bauphase lediglich Zufahrtswege überquert od. durchschnitten werden, oder ob sich die Wanderwege direkt im jeweiligen Bau Feld befinden. Zufahrtswege sollten nicht asphaltiert oder anderweitig versiegelt werden um negative Einflüsse auf das Landschaftsbild oder den Wasserhaushalt zu vermeiden. Unbefestigte Wege fügen sich besser in die Umgebung ein und ermöglichen eine bessere Nachnutzung. Nach Fertigstellung der WEA sollten die Zufahrtswege rückgebaut, oder so gestaltet werden,</p>	<p>Die Stellungnahme des Steigerwaldklubs Burghaslach zum VRG W117 sowie die Schlussbemerkung zu diesem Gebiet wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Steigerwaldklub gibt in seinen Ausführungen v.a. die Inhalte der Umweltprüfung im Umweltdatenblatt wieder und wiederholt das dortige Ergebnis, dass in der Summe im Plangebiet nicht mit erheblichen Umweltauswirkungen zu rechnen ist und so der Ausweisung als VRG nichts entgegensteht.</p> <p>Weitere, neue Sachverhalte werden nicht vorgetragen.</p> <p>Bei den Schlussbemerkungen zu dem Wanderwegenetz, der Zuwegung und der Bauausführung, die in Kurzform die Erholungsnutzung und den Naturhaushalt nicht beeinträchtigen sollen, handelt es sich jedoch um Details, die im Zuge der Genehmigungsplanung konkreter WEA-Standorte Berücksichtigung finden müssen und nicht auf Ebene der Regionalplanung geklärt werden können.</p> <p>Änderungen sind daher nicht erforderlich.</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.29 VRG-W 117 „Südlich Dankenfeld“

	<p>dass sie als Wander- oder Radwege genutzt werden können. Bereits während der Bauphase kann eine gemeinsame Nutzung der Zufahrtswege, z.B. zum Kreuzen oder Überqueren angedacht werden. Für den Fall, dass sich Wanderwege direkt im Baufeld befinden und während der Bauphase nicht genutzt werden können empfiehlt sich folgende Vorgehensweise: Der Wanderweg muss während der z.T. mehrjährigen Bauphase umgeleitet werden, um die Erholungsinfrastruktur nicht nachhaltig zu schädigen. Das hierfür erforderliche Markierungsmaterial und das nötige Entgelt für die Arbeitsleistung der Wegemarkierer müssten dem Investor bzw. dem Betreiber der WEA in Rechnung gestellt werden. Nur so kann die Besucherlenkung in beidseitigem Einvernehmen erfolgen.</p>	
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W117 Südlich Dankenfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die gesamte Fläche ist Laubwald. • Auch ist der Naturwald #4753 (0,4ha) direkt angrenzend. • Deshalb ist dieses als Vorranggebiet zu streichen. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laub- und Naturwald wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9). Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium abbilden.</p> <p>Naturwälder wurden bereits bei Planerstellung berücksichtigt und sind von der Windenergienutzung ausgeschlossen (RWK II) (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts)).</p>
<p>Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) 28.04.2025</p>	<p>[...] (2.2) ist das geplante Windkraft-Vorranggebiet wg. Kontaminationen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes Trinkwasser beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu erwarten bzw. nicht auszuschließen und empfehlen vorsorglich, geplantes Vorranggebiet gemäß ihrer prozentualen Überlagerung mit Wasser- oder Heilquellenschutzgebieten aus dem Regionalplan zu nehmen: [...] VRG-W117 „Südlich Dankenfeld“</p>	<p>Die Hinweise des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V., das Gebiet vorsorgend aus Gründen des Trinkwasserschutzes auszuschließen, werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hierbei wird offenbar angenommen, dass der VLAB davon ausgeht, dass sich VRG-W117 mit dem Trinkwasserschutzgebiet „Weißberggruppe Quelle 3“ des ZV Weißberggruppe (R4, WWA Kronach) überlagert.</p> <p>Wie in der Erwiderung zu St Nr. 2.11b dargelegt, ist das WSG bekannt, nicht vom VRG-W117 berührt und wurde entsprechend im Umweltdatenblatt und in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W117- als auch in der erläuternden Fachkarte 5 aufgeführt.</p> <p>Änderungen sind nicht veranlasst.</p>

Änderungsvorschlag
Das Umweltdatenblatt zu VRG-W117 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen: - Angaben zu Belangen, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind unter "Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt" zu ergänzen: Brutplätze kollisionsgefährdeter Vogelarten, <u>Betroffenheit</u> : „Außerhalb bis Prüfbereich: Wespenbussard, Uhu“; <u>Bewertung</u> : „Abhängig vom Standort der Anlagen sind zusätzliche Schutzmaßnahmen für Wespenbussard und Uhu vorzusehen.“
Beschlussvorschlag
VRG-W117 „Südlich Dankenfeld“ wird im Flächenumgriff unverändert weitergeführt.

3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.21 Gemeinde Thundorf i.Ufr. 16.04.2025	Der Gemeinderat erhebt Einwände gegen das neu ausgewiesene Gebiet W120 im Bereich des Marktes Stadtlauringen. Der Auffassung des Rates nach ist Abstand zur Bebauung zu den Ortschaften Thundorf und Rothhausen gering.	Die Stellungnahme der Gemeinde Thundorf i. Unterfranken wird zur Kenntnis genommen. Zunächst wird festgehalten, dass VRG-W120 vollständig auf Gemarkung des Marktes Stadtlauringen liegt. Der Markt hat nachträglich weitere Flächenvorschläge eingebracht, nachdem zuvor favorisierte Flächen sich als nicht geeignet erwiesen und daher keine Berücksichtigung im Regionalplan finden konnten. Grundsätzlich ist es dem RPV Main-Rhön ein wichtiges Anliegen, dass Flächen zwischen seinen Verbandsmitgliedern miteinander abgestimmt werden. Der Abstand zur Bebauung zu den Ortschaften Thundorf und Rothhausen beträgt jeweils mind. 1.000m. Dies entspricht dem regionalplanerischen Steuerungskonzept (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Im Übrigen rückt das rechtskräftige und mit WEA bebaute VBG WK41 dagegen bis auf 800m an Rothhausen heran. Änderungen sind daher nicht veranlasst.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VRG-W120 „Westlich Stadtlauringen“ (Neuweisung von 34ha): Über 95% Acker mittlerer Bonitäten nach Reichsbodenschätzung. Aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.	Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft (Belange der Landwirtschaft) wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.15 Landesamt für Umwelt Bayern (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W120 [...] besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers ([...] W120), die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W120 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle werden zur Kenntnis genommen. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1. und Kap. 2.7.8.
Nr. 2.18 Landratsamt Schweinfurt Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] Vorranggebiet W120 „Westlich Stadtlauringen“, Nördliche Teilfläche: Die kartenmäßige Darstellung des Gebietes ist im Bereich des südöstlichen Endes nicht praxismessbar. Das Gebiet läuft hier auf 60m mit einer Breite von ein bis fünf Metern nadelförmig aus. Die überplante Fläche ist unter Beachtung des Flächenbedarfs für den Bau von Windenergieanlagen zu reduzieren. Damit ist auch die Teilfläche auf der vollständig zu erhaltenden Streuobstwiese auf dem	Die Stellungnahme der Untere Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Die UNB weist darauf hin, dass der nach Süden ragende „Zipfel“ in der Praxis nicht nutzbar sein wird, da die Breite des Vorranggebietes hier teils unter 1m liegt. Auch die „Spitze“ ist mit 6m Breite praktisch ungeeignet für den Anlagenbau. Hierzu ist jedoch anzumerken, dass diese angeblichen Genauigkeiten maßstabsbedingt (1:100.000) bei nach außen offener Darstellung gar nicht möglich sind. Die Abgrenzung des Gebietes erfolgt nur gebiets- und nicht parzellenscharf und die

	<p>Grundstück, Fl.Nr. 2179 der Gemarkung Stadtlauringen herauszunehmen. Ansonsten wird die Ausweisung der nördlichen Teilfläche dieses Vorranggebietes akzeptiert.</p> <p><u>Vorranggebiet W120 „Westlich Stadtlauringen“, Südliche Teilfläche:</u> Das hier überplante Gebiet liegt vollständig in einem, gemäß LEK für die Region Main-Rhön, Schutzgutkarten „Landschaftsbild und Landschaftserleben“ ausgewiesenen Gebiet mit hoher Eigenart und mit besonderer Bedeutung für die Erhaltung und Entwicklung einer naturbezogenen Erholung und des Landschaftsbildes und Landschaftserlebens. Demgegenüber wurde das Gebiet im Umweltbericht, Seite 215 aufgrund seiner Agrarstruktur eher negativ bewertet. Diese Bewertung mit anschließendem Fazit ist aus landschaftspflegerischer Sicht nicht haltbar, da sich das Gebiet mit seinem Umfeld durch sein natürlich entstandenes, bewegtes Relief mit Geländekuppen, Hanglagen, Talzügen und den dazwischenliegenden fließenden Übergängen und gliedernden Strukturen auszeichnet. Gerade aufgrund der hier vorherrschenden landwirtschaftlichen Nutzung ist die besondere Eigenart und Qualität der Landschaft mit einer charakteristisch ausgeprägten Topographie besonders gut erlebbar. Gleichzeitig ist diese Landschaft aufgrund von nicht vorhandenen, wirksam sichtverschattenden Strukturen (mit Ausnahme des bewaldeten Dürnbergs im Norden) besonders sensibel ggü. Eingriffsvorhaben mit ausgeprägter Höhenentwicklung, die eine besonders negative optische Fernwirkung verursachen. In den textlichen Aussagen des LEK zu dem betroffenen Landschaftsraum L IV.4 ist bereits für die Siedlungsentwicklung die Zielvorgabe enthalten, „exponierte Hanglagen sollen von weiterer Überbauung freigehalten werden“. Das Landschaftsbild wird gegenüber einer durchschnittlichen Bebauung durch den Bau von Windenergieanlagen aufgrund der um ein Vielfaches größeren Höhenentwicklung und der starken Fernwirkung deutlich höher und nachhaltiger beeinträchtigt.</p> <p>Aus der Sicht der unteren Naturschutzbehörde besteht das Erfordernis, zumindest den bis hin zum Geländehochpunkt überplanten Teilbereich der exponierten Kuppenlage mindestens bis zur Höhenlage von 330m ü.NN aus dem geplanten Vorranggebiet herauszunehmen [siehe Anlage]. Dadurch kann die sonst zu</p>	<p>Ausformung der VRG ergibt sich aus dem Zuschnitt verschiedener begrenzender Ausschluss- und Restriktionskriterien. Die zur Prüfung und Bewertung übermittelten Shapefiles (Fläche) zu den Vorranggebieten ermöglichen Darstellungen in allen Maßstäben, die den Eindruck von einer flächenscharfen bzw. grundstücksgenauen Abgrenzung erwecken. Verbindlich sind die regionalplanerischen Darstellungen der Vorranggebiete jedoch nur im Maßstab 1:100.000. Daher sind keine Änderungen veranlasst.</p> <p>Die Hinweise zur Bewertung im LEK der Region 3 werden zur Kenntnis genommen, Dieses sog. informelle Fachgutachten aus 2003 wurde mittlerweile durch eine Reihe anderer bayernweiter Schutzgutkarten des LfU ersetzt, auf die das regionalplanerische Konzept aufbaut. Dies betrifft - wie hier vorgetragen - vorrangig Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion der Landschaft (sh. Anlage 2 +3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Aufbauend auf dieser Grundlage kommt es zu der im Umweltdatenblatt zitierten Bewertung auf dieser relativ kleinen Offenlandfläche (sh. zu W120 S. 215). Von einer erneuten umfänglichen Abwägung diesbezüglich wird an dieser Stelle verzichtet. Beachtlich ist immer der Vergleichsmaßstab, v.a., wenn besonders sensible Teilbereiche (visuelle Leitlinien) von vornherein nicht einbezogen wurden (vgl. Kap. 1.3.5).</p> <p>Die Ergebnisse der Umweltprüfung sind in den Umweltdatenbögen (Teil B zum Umweltbericht) nachvollziehbar dokumentiert. Die Ergebnisse der Bewertung wurden in die regionalplanerische Abwägung gemäß Art. 17 BayLplG eingestellt auch unter Bezug auf §2 EEG, wonach den Erneuerbaren Energien ein vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen zukommt.</p> <p>Im Zuge dessen ist es auch nicht – allein bezogen auf die Gesamtgröße des VRG von 34ha – zielführend, den am höchsten liegenden Teilbereich, wo die höchste Windhöflichkeit zu erwarten ist, herauszunehmen. Die landschaftlich besonders sensiblen Bereiche liegen außerhalb des W120 und werden von dem kleinen VRG, das ggf. 2 – 3 WEA nur zulässt nicht erheblich beeinträchtigt.</p> <p>Die genannten kartierten Biotope fallen unter den gesetzlichen Schutz gem. §30 BNatSchG i.V.m Art. 23 BayNatSchG. Änderungen oder Aussparungen sind jedoch nicht notwendig, da die zusammenhängende Fläche <5ha ist. Eine Dokumentation und Hinweise zur Berücksichtigung für das Genehmigungsverfahren finden sich daher im Umweltdatenblatt und der Begründung zu Ziel BVII 5.2.6.</p> <p>Gemäß dem zu Grunde gelegten regionalen Steuerungskonzept (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5) werden großflächig gesetzlich geschützte Biotope vorsorglich nicht für die Ausweisung als Vorranggebiet Windenergie herangezogen (RWK II).</p>
--	---	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

	<p>erwartende, absolut dominante, ja landschaftsbeherrschende Wirkung eines künftigen Windparks vermieden bzw. eine Verminderung der zu erwartenden Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion der Landschaft erreicht werden.</p> <p>Im südlichen Randbereich des geplanten Vorranggebietes wird eine der wenigen ökologisch bedeutsamen Biotop - Biotopnr. 5828-3.1 - in der strukturarmen Feldflur überplant. Es handelt sich um den mittleren Teil eines Hangzugs mit Feldgehölzen, Wald und artenreichen Wiesen und Saumflächen einschließlich von bislang nicht als Biotop kartierten Ausgleichs-VNP (Vertragsnaturschutzprogramm) - Flächen. Dieser ökologisch wertvolle Hangzug ist im Regionalplan, Karte „Landschaft und Erholung“ als Bereich, der die wesentlichen zu schützenden Landschaftsbestandteile enthält, ausgewiesen. Im Wald funktionsplan ist dieser Landschaftsteil als Bereich, der die wesentlichen zu schützenden Landschaftsbestandteile enthält, dargestellt.</p> <p>Die Nutzung der betreffenden Fläche hätte neben der Zerstörung der Biotopteilfläche aufgrund der Zerschneidungswirkung eine drastische bis fast völlige Entwertung des gesamten Biotopkomplexes zur Folge. Dies würde einen massiven, nachhaltigen und nicht ausgleichbaren Eingriff in Natur und Landschaft bedeuten, der aus der Sicht des Naturschutzes nicht vertretbar ist. Der südliche Randbereich des Gebietes einschließlich einer erforderlichen Pufferzone nördlich und südlich des Biotops bzw. die Randzone zwischen der Gemeindeverbindungsstraße Stadtlauringen — Thundorf und dem Wegegrundstück, Fl.Nr. 2012 der Gemarkung Stadtlauringen ist daher aus dem geplanten Vorranggebiet herauszunehmen [siehe Anlage]. Die Kartendarstellung und die Angaben im Textteil und im Umweltbericht sind entsprechend zu ändern.</p>	<p>Kleinflächigere gesetzlich geschützte Biotop (< 5ha) sind im regionalplanerischen Maßstab i.d.R. nicht darstellbar, und werden „überplant“. Ein Hinweis zum Schutz auf Ebene der Genehmigung wurde in den Umweltdatenbögen (Umweltbericht Teil B) sowie in der Begründung zum Ziel BVII 5.3.6 zu W120 aufgenommen.</p> <p>Pauschale Puffer (hier zu den Biotopen) sind grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren und sind aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet und dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog verwiesen, welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne Abstimmung). Sh. dazu auch Kap. 1.3.3.4.</p> <p>Mögliche kleinräumige Beeinträchtigungen des Natur- und Artenschutzes sind im Rahmen des Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -konstellation, Anlagenhöhe) zu bewerten und ggf. durch entspr. Maßgaben/Auflagen auszuschließen (sh. Kap. 1.3.3 und Kap. 1.3.4).</p> <p>Änderungen sind daher bei der Abgrenzung des VRG-W120 als auch in den Planunterlagen (insb. im Umweltdatenblatt) nicht veranlasst.</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W120 „Westlich Stadtlauringen“ Einwände werden hier nicht erhoben.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V.</p>	<p>[...] W120 Westlich Stadtlauringen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das SPA Gebiet 5728-471 ist 480m entfernt. 1.000m Pufferzone ist notwendig. • Auch das geschützte Biotop auf 1,8ha ist auszunehmen 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet ist festzustellen, dass die gewählten Abstände dem regionalen Steuerungskonzept zu Grunde gelegten</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

19.04.2025	<ul style="list-style-type: none"> • Deshalb stünden nur 5,5ha für ein Vorranggebiet zur Verfügung, für ein Vorranggebiet zu klein. Maximal einzelne WKA außerhalb des Schutzraumes wären möglich. 	<p>Kriterien und somit den fachlichen Anforderungen entsprechen (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5). Diese wurden im Rahmen des Scopings am 13.11.2023 und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt; zudem wurden die Kriterien auf einer Informationsveranstaltung (am 25.09.2024) den Umweltverbänden erläutert. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Die Einschätzung zu möglichen Beeinträchtigungen des SPA-Gebietes kann dem Umweltdatenblatt entnommen werden. Sh. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p> <p>Hinsichtlich des erwähnten geschützten Biotops (1,8ha), die selbstverständlich unter den gesetzlichen Schutz gem. §30 BNatSchG i.V.m Art. 23 BayNatSchG fallen, wird auf die obige Erwiderung zu St Nr. 2.21 verwiesen, Aufgrund der Größe <5ha ist keine Aussparung notwendig. Sh. Hinweise in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W120 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt.</p> <p>Das VRG-120 kann somit in vollständiger Größe erhalten bleiben.</p>
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Bis auf 500m reicht das VRG-W120 „Westlich Stadtlauringen“ an ein SPA- Gebiet mit windkraftsensiblen Arten wie Baumfalke, Ortolan, Rohrweihe, Rot-, Schwarzmilan, Schwarzstorch, Uhu, Wespenbussard, heran. Der BN fordert, einen Abstand von 1.000m einzuhalten.	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung ggü Greenpeace (St Nr. 3.20) verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Sh. Hinweise in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W120 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt als auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p>
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (LBV) 28.04.2025	<p>[...] Die erhebliche Beeinträchtigung des SPA-Gebietes 5728-471 durch [...] und W120 ist allein schon durch die erhebliche Beeinträchtigung der eigenständig zu betrachtenden Erhaltungsziele Wespenbussard, Uhu, Rotmilan und Baumfalke bereits gegeben. Potenzielle Bruthabitate liegen im direkten Wirkungsbereich. Nachstehend werden die relevanten Beurteilungskriterien behandelt.</p> <p>Die Vorranggebiete [...] W120 sind zu streichen, da die Abstandskriterien unterschritten werden und ein strenger Vorsorgegrundsatz bei der SPA-Verträglichkeit gilt. Bruten im Überlappungsbereich sind anzunehmen, die einzige ausreichende Schutzmaßnahmen mit einer Abschaltung tagsüber von März bis August würde zur Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens führen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Hinsichtlich des geforderten 1.000m-Puffers zum SPA-Gebiet wird auf die obige Erwiderung ggü. Greenpeace (St Nr. 3.20) verwiesen. Demnach entsprechen die gewählten Abstände den fachlichen Anforderungen. Aus Sicht der HNB ist der 500m-Abstand zum Schutzgebiet ausreichend. Mögliche erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgebiete wurden im Vorfeld betrachtet und abgeprüft. Sh. Hinweise in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W120 sowie dem zugehörigen Umweltdatenblatt als auch den Ausführungen in Kap. 1.3, Kap. 1.3.3, Kap. 1.3.4.</p> <p>Dort sind auch die ggf. spezifischen Schutzmaßnahmen bei der konkreten Anlagenplanung erforderlich sind, zu entnehmen. Offensichtliche Vermeidungs- u./od. Verminderungsmaßnahmen für kollisionsgefährdete Vogelarten auf Grundlage von §45b BNatSchG in Verbindung mit Anlage 1 und 2 zu §45b BNatSchG können hier geeignet sein, die nachteiligen Wirkungen unter die Erheblichkeitsschwelle zu senken, ohne die Wirtschaftlichkeit der</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

		Windenergienutzung zu gefährden. Die vom LBV aufgeworfene Annahme, dass innerhalb VRG-W120 die Windenergienutzung aufgr. von Abschaltungen nur unwirtschaftlich betrieben werden könne, kann auf Ebene der Regionalplanung nicht behandelt werden, da keine Standorte für Einzelanlagen festgelegt, sondern nur potenzielle Gebiete für die Vertiefung in nachfolgenden Genehmigungsverfahren identifiziert werden. Das wirtschaftliche Risiko trägt ohnehin der Projektierer; Hinweise zu entspr. Auflagen und des Risikos zeigt im Vorfeld der Regionalplan auf. Eine pauschale Tagabschaltung über den Zeitraum eines halben Jahres hinweg ist fachlich nicht nachvollziehbar und gerechtfertigt.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche W120 Westlich Stadtlauringen: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025	<p>Einspruch gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten W113, W114, W115, W120 „West“, W22, WK22 und WK64</p> <p>[...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist. Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht!</p> <p>Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören.</p> <p>Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Es werden eine Reihe von Punkten angeführt, die im folgenden themenbezogen erwidert werden.</p> <p><u>Planüberfüllung:</u> Der Stand der Windenergieflächen in der Region setzt sich aus 0,6% Vorrang- sowie 1,1% Vorbehaltsgebieten zusammen. Das regionale Teilflächenziel 2027 ist rein rechnerisch tatsächlich schon erreicht. Für die Zielwerte 1,8/2,0+X% (vgl. Kap. 1.1) bis 2032 werden allerdings nur Vorranggebiete (als Ziele der Raumordnung und damit 0,6%) anrechenbar sein (die 1,1% Vorbehaltsgebiete als Grundsätze der Raumordnung zählen nach 2027 nicht mehr zum Flächenbeitragswert). Der vorliegende Entwurf stellt max. 1,0% zusätzliche Regionsfläche für Vorranggebiete zur Verfügung. Somit wird das Ziel von 2032 auch mit dem vorliegenden Entwurf nicht erreicht, weswegen das Argument einer Planüberfüllung nicht zutreffend ist, um damit sämtliche neu auszuweisenden Wind-VRG im Landkreis Haßberge pauschal abzulehnen. Ein vollständiger Ausschluss aller angeführten Gebiete würde das Ziel der Energiewende (§2 EEG) und den Auftrag des RPV Main-Rhön zur Erreichung des Flächenbeitrags konterkarieren.</p> <p><u>Infrastruktur:</u> Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen</p>

		<p>Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung.</p> <p>Der RPV Main-Rhön war, weil das Problem der tlw. schwierigen Netzanbindung im Rahmen von konkreten Windparkvorhaben bereits bekannt ist, ein Anliegen, nicht nur das Bestandsnetz, sondern auch geplante Netzausbau- und -anschlussplanungen zu berücksichtigen. Das war jedoch nicht möglich. Aspekte der zugehörigen lokalen Infrastruktur können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden.</p> <p>Daher steht der aufgeworfene Vorwurf der fehlenden Infrastruktur den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4).</p> <p><u>Naturpark:</u></p> <p>Mit dieser Teilfortschreibung sollen – neben den bestehenden Windenergiegebieten – zusätzliche Flächen, v.a. in bisher im RP3 ausgeschlossenen Gebieten (v.a. im LSG) ausgewiesen werden, nachdem der Bundesgesetzgeber zum 01.02.2023 mit dem neuen §26 BNatSchG dafür die Möglichkeiten geöffnet hat (sh. Kap. 1.3.5.1).</p> <p>Die Landschaftsschutzgebiete – inkl. des Naturparks Haßberge – wurden von vornherein strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen (vgl. Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5). Die möglichen Auswirkungen wurden in Abstimmung mit den Fachbehörden geprüft und im Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) dargelegt.</p> <p>Zudem wird zu bedenken gegeben, dass als Alternative zur vorliegenden Planung - bei Nichterreichung der Flächenziele - die generelle Privilegierung von Windenergieanlagen in der gesamten Region gilt. Dann wären – ohne Bündelung und Konzentration von Wind-VRG auf wenige Flächen – erheblich mehr Flächen innerhalb des Naturparks Haßberge durch die Errichtung von Windenergiestandorten/-vorhaben betroffen.</p> <p>Im Landschaftsschutzgebiet Haßberge (Schutzzone des Naturparks) liegt der Flächenanteil aller in der Fortschreibung befindlicher Wind- VRG lediglich bei gut 1% der Gesamtfläche des LSG. Gemäß der Auslegung des StMUV (UMS vom 25.10.2022 (Az.: 63h-U8685.2-2022/39-2) ist i.d.R. die Funktion eines LSGs gewahrt, wenn die genannten fachlichen Hinweise berücksichtigt werden und die Gesamtfläche des LSGs maximal zu 10% für Windenergiegebiete beansprucht wird. Eine "nachhaltige Zerstörung" des Naturparks Haßberge ist beim Umfang der neu vorgesehenen Wind-VRG somit nicht erwartbar. Zum Umgang mit den Naturparken sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5.2.</p>
--	--	--

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

<p>Nr. 6.21 Privater Einwender 28.04.2025</p> <p><u>Sowie</u> Sammleinwendung Nrn. 6.65 – 6.339</p>	<p>Ich erhebe hiermit <u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Vorbehaltsgebieten: WK22, W22, W113, W114, W115, W120“West“</p> <p>Ich begründe dies wie folgt: Bereits im Jahr 2021 wurde vom Bundesrechnungshof in der Pressemitteilung vom 31.03.2021 [Anlage zur Stellungnahme] deutlich bescheinigt, dass der Bund die Energiewende weiterhin (seit 2018) unzureichend steuert. Am 7. März 2024 legte dann der Bundesrechnungshof einen aktuellen, detaillierten Prüfungsbericht zur Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Versorgungssicherheit (Sicherheit der Stromversorgung) 2. Bezahlbarkeit der Stromversorgung 3. Umweltverträglichkeit der Stromversorgung <p>vor. Im Gesamtblick zeigte der Bundesrechnungshof auf, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Energiewende in allen drei Bereichen weiterhin UNGENÜGEND sind. Hieraus ergeben sich für mich dringend Fragen, die ich in einem Katalog [siehe Anlage 1] zusammengestellt habe. Meines Erachtens ist es als regionaler Planungsverband Ihre oberste Pflicht, die <u>Versorgungssicherheit</u> für die Bürger zu gewährleisten. Dies beinhaltet natürlich auch, dass Sie verpflichtend, ausschließlich wirtschaftlich tragfähige Projekte realisieren. Allein im Hinblick auf die Entwicklung der negativen Strompreise seit dem Jahr 2010 (von 10 auf 457 Stunden) kann eine logische Konsequenz nur ein Moratorium des Ausbaus von Windenergie sein, auf jeden Fall bis die fehlende Infrastruktur in Betrieb ist.</p> <p>Aus heutiger Sicht „opfern“ wir unseren Naturpark Haßberge für Industrieanlagen im Wald, welche sich (Stand heute) immer mehr als Kapitalvernichter herausstellen (Epoch Times vom 21. März 2025)</p> <p><i>[Anlage: Pressemitteilung und Prüfbericht Bundesrechnungshof, Fragenkatalog]</i></p>	<p>Der Einspruch der privaten Einwender gegen die genannten Windenergiegebiete wird zur Kenntnis genommen. Es wird angemerkt, dass unklar bleibt, ob bei „W120“West nur eine der beiden Teilflächen von W120 gemeint ist oder die gesamte Fläche. Zudem wird festgestellt, dass das bestehende VRG WK22 nicht Bestandteil dieses Verfahrens ist.</p> <p>Die Beschreibungen der Pressemitteilung sowie des Prüfberichts des Bundesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen. Die dort angeführten Aspekte sind nicht Gegenstand der Regionalplanung. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich hierdurch nicht. Grundsätzlich sh. Ausführungen zu Kap. 1 sowie Kap. 1.3.12.4.</p> <p>Die Beantwortung des Fragenkatalogs, welcher unmittelbar an das Landratsamt Haßberge gerichtet wurde, erfolgte am 08.07.2025 durch die Kreisverwaltungsbehörde. Da sämtliche Fragen keine Belange der Regionalplanung sind, wird der Fragenkatalog zur Kenntnis genommen. Erwiderungen oder notwendige Abwägungen ergeben sich auch hierdurch nicht. Die Regionalplanung hat die Aufgabe, geeignete Flächen für Windenergie vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag zur Energiewende umzusetzen. Die Sicherstellung der Stromversorgung und die Netzstabilität bzw. Grundlastversorgung sowie auch Aspekte der Speichertechnologien obliegen Energieversorgern/Netzbetreibern und übergeordneten Fachbehörden, nicht aber der Regionalplanung. Sie können allein deshalb nicht auf regionalplanerischer Ebene geklärt werden, da keine Anlagenstandorte, -typen und -zahlen gesteuert werden. Daher stehen aufgeworfene Aspekte der Versorgungssicherheit oder der wirtschaftlichen Tragfähigkeit den Ausweisungen der Windenergiegebiete nicht entgegen (vgl. hierzu Kap. 1.3.12.4). Wirtschaftliche Risiken und Investitionen verantworten die Projektierer (sh. Kap. 1.4.6).</p> <p>Bezüglich der Planungsmethodik hinsichtlich der Inanspruchnahme der Schutzzone des Naturparks Haßberge und von Waldflächen wird auf Anl. 2 und 3 zur Begründung zu G BVII 5.3.5 sowie die Ausführungen in den Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.5 und Kap. 1.3.6 verwiesen. Demnach ist zur Erreichung einer räumlichen Steuerungswirkung, die eine Erreichung des bayerischen Flächenziels voraussetzt, es unabdingbar, Wälder und die LSG trotz ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild, die Erholung und den Naturhaushalt für die Festlegung von Wind-Vorranggebieten heranzuziehen. <u>Landschaftsschutzgebiete</u> sind nach Anwendung des §26 Abs. 3 BNatSchG nun grundsätzlich für die Windenergienutzung geöffnet. Die LSG wurden von vornherein</p>
---	--	---

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.30 VRG-W 120 „Westlich Stadtlauringen“

		<p>strukturiert im Rahmen der Konzepterstellung in die Abwägung miteinbezogen und mit den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dabei werden einige besonders sensible Bereiche von vornherein nicht einbezogen (Landschaftsbildstufe 5, visuelle Leitlinien usw.); sh. Erläuterungen zum Kriterienkonzept sowie Kap. 1.3.5.</p> <p>Zum Schutz ökologisch besonders <u>hochwertiger Waldlebensräume</u> sind naturschutzfachlich wertvolle Wälder bereits z.B. durch den Ausschluss von Natura-2000-Gebieten, u.a. berücksichtigt. Es wurden zudem Naturwaldreservate und Naturwälder, Bannwälder, bekannte Schutzwälder sowie Wälder mit einigen herausragenden Waldfunktionen wie bspw. Erholungswald der Intensitätsstufe I nicht für die Festlegung von Vorranggebieten herangezogen (RWK I/II). Ebenso wurden kartierte Waldbiotop und Mittelwälder berücksichtigt. Flächen mit Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm-Wald (VNP-Flächen) sowie Wälder mit besonderen Waldfunktionen (u.a. Bodenschutz, Klimaschutz, Immissionsschutz, Sichtschutz, Landschaftsbild, Lebensraum und für die biologische Vielfalt), die eine Vereinbarkeit im Einzelfall ermöglichen, wurden nur im erforderlichen und vertretbaren Umfang in Vorranggebiete einbezogen. In diesen Fällen ist das öffentliche Interesse an der Walderhaltung gegenüber dem überragenden öffentlichen Interesse am Ausbau der Windenergienutzung aus Gründen der Energiewende und des Klimaschutzes abzuwägen (sh. Kap. 1.3.6).</p>
Beschlussvorschlag		
VRG-W120 „Westlich Stadtlauringen“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.31 VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30.04.2025	[...] 6.9: W121 Nördlich Obertheres Die biologische Vielfalt des Standortes ist hervorzuheben. Auf die Wertigkeit der Bestände wie VNP-dichte Bereiche, besondere Bedeutung von Waldbereichen für den regionalen Klimaschutz und ABSP-Flächen wird in den Unterlagen bereits verwiesen. Über die betrachteten Artvorkommen hinaus, sind keine aktuellen Nachweise, insb. keine Brutstandorte kollisionsgefährdeter Brutvögel bekannt. Weitere fehlende Artnachweise kollisionsgefährdeter Brutvogelarten in Fachkarte 2b - Im Bereich des Tonberg bei Kirchlauter fehlen die Brutnachweise von Wespenbussard und Schwarzstorch, die im Rahmen der WEA Planung „Tonberg bei Kirchlauter“ von Carsten Rohde, Büro Cinigra untersucht worden sind. [siehe Anlage]. - Datenmeldungen des Wiesenweißenberater Gädheim 50.027740; 10.339710 (2019) Hemmendorf 50.031040; 10.857590 (2020) Hainert 49.992929; 10.490320 (2024)	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Zunächst wird die biologische Vielfalt des Standortes und seinen kleinteiligen Merkmalen hervorgehoben, wie dies bereits in den Planunterlagen aufgeführt ist. Hinsichtlich des betrachteten Artvorkommen werden keine neuen Nachweise ergänzend vorgebracht. Die Artnachweise von Wespenbussard und Schwarzstorch aus dem Bereich Tonberg liegen in großer Entfernung (>6km) zum nächstgelegenen geplanten Windvorranggebiet W115 und haben daher keine Relevanz für die Fläche W121. Die Meldungen des Wiesenweißenberaters sind der HNB tlw. bekannt und liegen alle außerhalb des Prüfbereichs in mind. 2km Entfernung zu den nächstgelegenen Windenergieflächen. Eine Berücksichtigung ist daher nicht erforderlich. Die angesprochenen Artnachweise in der Fachkarte 2b ist eine rein für die interne Verwendung gedachte Arbeitskarte i.R. der Abstimmung mit der HNB. Entscheidend für die Festlegung der VRG sind die Daten, wie sie in der Karte 2b dargestellt sind: v.a. Dichtezentren und Natura 2000-Schutzgebiete. Insoweit sind keine kartographischen Anpassungen erforderlich. Auch sind hinsichtlich angeführter Artnachweise kollisionsgefährdeter Brutvogelarten keine Ergänzungen im Umweltdatenblatt vorzunehmen.
Nr. 2.11c Landkreis Haßberge 30.04.2025	[...] Der Landkreis Haßberge nimmt als kommunale Gebietskörperschaft wie folgt Stellung befürwortet [...] das Festhalten an der Ausweisung des Vorranggebietes WK121 Theres - Buch. [...] Es ist weiterhin Ziel des Landkreises, die Fläche als Windenergiegebiet festsetzen zu lassen, da der Mindestabstand und die damit verbundene Hindernisbegrenzungsflächen nach der Richtlinie über die Hindernisfreiheit für Start- und Landebahnen mit Instrumentenflugbetrieb (Stand: 02. November 2001, veröffentlicht durch die Dt. Flugsicherung NfL 328/01) eingehalten werden. Die spezifische Prüfung der genauen Verträglichkeit einer möglichen WEA soll in der konkreten Planungsphase gestellt werden, auf die die Gemeinde Theres Einfluss hat. Die Planung muss in diesem Verfahren mit der Wiedereinführung des genehmigten Instrumentenflugbetriebes, der weiterhin verfolgt wird, in Einklang gebracht werden.	Die Stellungnahme des Landkreises Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Die Forderung nach einer Überprüfung möglicher Auswirkungen auf den Verkehrslandeplatz Haßfurt deckt sich mit den Ausführungen in der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W121 und der untenstehenden Stellungnahme des Luftamtes Nordbayern (St Nr. 2.8). Aus Gründen regionalplanerischer Belange steht eine Ausweisung des VRGW-121 nicht entgegen. Das Risiko künftiger Einschränkungen tragen somit die Kommunen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.31 VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“

<p>Nr. 2.8 Regierung Mittelfranken Nordbayern 01.04.2025</p>	<p>[...] Der Verkehrslandeplatz Haßfurt besitzt derzeit lediglich die Betriebserlaubnis für Flüge im Sichtflugverkehr. Der prinzipiell genehmigte Flugbetrieb im Instrumentenflugverkehr ist bis auf weiteres durch die eingeschränkte Betriebserlaubnis ausgesetzt. Das im Westen des Flugplatzes ausgewiesene Vorranggebiet W121 bei Theres erscheint unbeachtet der Einschätzung der den Instrumentenflugbetrieb zuteilenden DFS Deutschen Flugsicherung GmbH bei Bebauung mit Windenergieanlagen üblicher Höhe als geeignet, diesen - künftig eventuell wieder angestrebten - Betrieb zu be- oder gar zu verhindern (es besteht eine für den Instrumentenflugverkehr geringe Entfernung von etwas mehr als 5km zum westlichen Rand des Sicherheitsstreifens am Platz in einer Lage nahe der An- und Abflug-Grundlinie). Die Verweigerung von Windenergieanlagen in diesem Vorranggebiet ist denkbar, wenn zum Entscheidungszeitpunkt der Instrumentenflugverkehr in der luftrechtlichen Prüfung wegen einer faktischen Wiederaufnahme zu berücksichtigen wäre.</p>	<p>Die Stellungnahme des Luftamtes Nordbayern wird zur Kenntnis genommen. Die regionalplanerische Festlegung des VRG-W121 bleibt aufgrund der Tatsache des nicht stattfindenden Instrumentenflugs gegenwärtig unkritisch. Sollte dieser absehbar wiederaufgenommen werden, sind einzelne WEA-Standorte im Genehmigungsverfahren zu überprüfen.</p>
<p>Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025</p>	<p>[...] VRG-W121 „Nördlich Obertheres“ (Neuweisung von 83ha): 100% Wald; aus landwirtschaftlicher Sicht keine Anmerkungen.</p>	<p>Die Stellungnahme der Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft (Belange der Landwirtschaft) wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.</p>
<p>Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025</p>	<p>[...] Im Bereich der geplanten Vorrangflächen [...] W121 besteht der Untergrund aus verkarsteten Karbonat- und Sulfatgesteinen des Muschelkalkes und des Mittleren Keupers [...], die von unterschiedlich mächtigen Deckschichten überlagert werden. Im Umfeld und auch innerhalb [...] sind zum Teil zahlreiche Dolinen bekannt. Es besteht ein Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfälle, vor allem durch das Nachsacken von Deckschichten in unterlagernde Hohlräume.</p>	<p>Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf bekannte Dolinen innerhalb von W121 sowie das Restrisiko für die Entstehung weiterer Dolinen und Erdfällen wird zur Kenntnis genommen. Aufgrund der üblicherweise nur lokalen Betroffenheit bzw. nur geringen Ausdehnung sind mögliche Risiken im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens anhand des konkreten Einzelfalls (u.a. Anlagenstandort und -typ, Anlagenerschließung) durch geeignete Maßgaben und Untersuchungen des Bodens/Untergrunds bzgl. der Standsicherheit auszuschließen. Sh. Ausführungen in Kap. 1.4.8.1 und Kap. 2.7.8.</p>
<p>Nr. 2.17 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie – Referat 73 – Programme und Pläne der Raumordnung (StMWi 73) 29.04.2025</p>	<p>Die [...] W121 „Nördlich Obertheres“ befinden sich, bei eingblendeter Gebietskulisse Windkraft, in Gebieten ohne Einfärbung. Gebiete ohne Einfärbung entsprechen für die Windenergienutzung voraussichtlich nicht geeigneten Flächen (Ausschluss). Hier stehen voraussichtlich andere Nutzungs- und Schutzbelange entgegen, die beispielsweise besonders schwerwiegende und nachhaltige, nicht kompensierbare Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft erwarten lassen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie - Referats 73 Programme und Pläne der Raumordnung wird zur Kenntnis genommen. Weshalb VRG-W111 in der Gebietskulisse Windkraft als voraussichtlich nicht geeignet eingestuft wird, ist nach Auswertung aller fachbehördlicher Einschätzungen nicht eindeutig nachvollziehbar. Es sind im Verfahren keine Belange aufgetreten, welche der Windenergienutzung grundlegend entgegenstünden. Einzige Erklärung ergibt sich – weil auch das VRG-W111 aufgeführt ist - das in der Gebietskulisse noch</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.31 VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“

		<p>der „alte Schutzbereich des Verkehrslandeplatzes Haßfurt zum Instrumentenflugbetrieb erfasst ist. Dieser aus luftverkehrlicher Sicht größere Schutzbereich führte im bestehenden Regionalplan zu einem entspr. Ausschlusskriterium (sh. Sechste Verordnung, 2014: r3_20140812_v6_begrueundungskarte.pdf)</p> <p>Der prinzipiell genehmigte Flugbetrieb im Instrumentenflugverkehr ist bis auf weiteres durch die eingeschränkte Betriebserlaubnis ausgesetzt. Daher gilt aktuell ein kleinerer Schutzbereich (vgl. Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.5 sowie Erwiderung zu St Nr. 2.8 bei W121).</p>
<p>Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*</p>	<p>[...] VRG-W121 „Nördlich Obertheres“ Wald mit besonderer Bedeutung für regionalen Klimaschutz ist betroffen. Leider ist festzustellen, dass große VPN-Wald-Flächen der Jahre 2020- 2022 direkt von der Windradfläche erfasst werden. Im VGR-W121 sollten alle VNP-Wald-Flächen vermieden und überall dort ein angemessener Abstand eingehalten werden.</p>	<p>Die Stellungnahme des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die teilräumliche Betroffenheit von regionalen Klimaschutzwald (25% des VRG) ist als Belang gem. Art. 17 BayLplG.in die Abwägung eingegangen (RWK III). Wie dem Umweltdatenblatt zu entnehmen ist, wird Funktionen des <u>Regionalen Klimaschutzwaldes</u> (v.a. Kaltluftentstehung) vrstl. nicht erheblich beeinträchtigt. Dem ggü. steht das in Bezug auf §2 EEG überragende öffentliche Interesse Erneuerbare Energien zu ermöglichen, um die Klimaneutralität auf Bundesebene herzustellen.</p> <p>Hinsichtlich der Forderung des AELF sämtliche VNP-Waldflächen samt Abstand zu vermeiden, wird auf die Ausführungen in Kap. 1.3.6.5 verwiesen. Demnach stellen Flächen des <u>VNP Wald</u> keinen Ausschlussgrund für Windenergienutzung dar. Konkrete Anhäufungen von VNP-Bäumen können im Genehmigungsverfahren durch die Standortwahl und Zuwegung berücksichtigt werden.</p>
<p>Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025</p>	<p>[...] W121 Nördlich Obertheres</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die gesamte Fläche ist Laubwald. • Auf 21 ha zusätzlich auch regionaler Klimaschutzwald. • Deshalb ist dieses als Vorranggebiet zu streichen. 	<p>Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. hinsichtlich der planerischen Ausnahme von Laubwald wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich sollen Eingriffe im Wald und in den Naturhaushalt möglichst gering gehalten werden und hochwertige Waldbestände geschont werden. (vgl. G und Begründung zu BVII 5.3.9).</p> <p>Wie in Kap. 1.3.6.6 aufgeführt, ist jedoch die Ausgangslage bzgl. der Laubholzanteile in den Landkreisen unterschiedlich und eine pauschale Bevorzugung von einzelnen Waldarten wäre demnach – allein aufgrund der unterschiedlichen Waldzusammensetzungen in Bayern – nicht sachgerecht und spiegelt auch nicht die ökologische Wertigkeit der Lebensräume wider. Es liegt für Bayern keine flächendeckende Waldbiotopkartierung oder Daten zum Alter, der Zusammensetzung oder der Naturnähe von Waldbeständen vor. Somit kann allein die Beschaffenheit als <u>Laubwald kein eigenes Ausschlusskriterium</u> abbilden.</p> <p>Die teilräuml. Betroffenheit von <u>regionalen Klimaschutzwald</u> (25% des VRG) ist als Belang gem. Art. 17 BayLplG.in die Abwägung eingegangen (RWK III). Wie dem Umweltdatenblatt zu entnehmen ist, wird Funktionen des Regionalen</p>

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.31 VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“

		Klimaschutzwaldes (v.a. Kaltluftentstehung) vrstl. nicht erheblich beeinträchtigt. Dem ggü. steht das in Bezug auf §2 EEG überragende öffentliche Interesse Erneuerbare Energien zu ermöglichen, um die Klimaneutralität auf Bundesebene herzustellen.
Nr. 3.29 Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.: (LBV) 28.04.2025	[...] Für den Lebensraumtyp [...] sind der Große Abendsegler und die Rauhauffledermaus als charakteristische Arten aufgrund der Gefährdung (kollisionsgefährdete Arten) und Habitatpräferenz zu werten. Mit Vorkommen in den relevanten FFH- Gebieten ist mit ausreichender Prognosesicherheit zu rechnen, aktuelle Erfassungen die ein Vorkommen ausschließen, liegen nicht vor. Wir erachten daher die Festsetzung eines anzuwendenden Abschaltalgorithmus gemäß den fachlichen Standards des LfU bereits auf der Ebene der Regionalplanung als erforderliche Vermeidungsmaßnahme um erhebliche Beeinträchtigungen der aufgeführten FFH-Gebiete mit ausreichender Prognosesicherheit und dem anzuwenden Vorsorgeprinzip auszuschließen. Betroffen sind aufgrund der Unterschreitung der 1.000m Zone zu FFH-Gebieten hierbei die folgenden Vorranggebiete: [...] W121	Die Stellungnahme des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. wird zur Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Umgangs mit Fledermaus-Populationen wird auf die Ausführungen im Kap. 1.3.4.4 verwiesen. Der LBV fordert unter anderem die Festsetzung eines Abschaltalgorithmus aufgrund der in FFH-Gebieten mit Waldlebensräumen charakteristischen, kollisionsgefährdeten Fledermausarten (wie dem Gr. Abendsegler und der Rauhauffledermaus). Hierzu ist lt. fachlicher Einschätzung der HNB festzustellen, dass zwar grundsätzlich ein bestimmter Lebensraumtyp ein Indiz für die Anwesenheit bestimmter Arten ist, jedoch kann nicht auf Anzahl und räumliche Verteilung der Individuen geschlossen werden. Es ist richtig, dass Fledermäuse viele Habitate erfolgreich besiedeln. Dazu können auch Waldlebensräume in FFH-Gebieten gehören. Aus diesem Grund ist ein Gondelmonitoring mit zugehöriger Abschaltautomatik unabhängig vom Standort durchzuführen. Diese Maßnahme ist bereits Teil der Umweltdatenblätter sowie Teil der Begründung zu Ziel BVII 5.3.6 zu W121 und ist somit unabhängig vom Standort durchzuführen. Die vorgesehene Maßnahme geht somit über den vom LBV geforderten Umfang hinaus. Eine Anpassung ist nicht notwendig.
Nr. 3.32 Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität (VLAB) 28.04.2025	[...] (2.3) VRG-W121 „Nördlich Obertheres“ (Besonders landschaftsprägendes Baudenkmal: Altstadt Königsberg 1. Bay. in ca. 9km Entfernung) ist das Gebiet aus Gründen des Denkmalschutzes und der Landespflege erneut ergebnisoffen abzuwägen und gegebenenfalls aus dem Regionalplan zu streichen	Die Stellungnahme des Vereins für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. wird zur Kenntnis genommen. Der Hinweis zum besonders landschaftsprägenden Baudenkmal: Altstadt Bad Kissingen mit Kurviertel gibt das Umweltdatenblatt (Teil B des Umweltberichts) wieder. Hier ist auch das Ergebnis der Einzelfallprüfung und Abwägung eingegangen, dass sich nämlich bei einem Abstand von fast 10km keine erheblichen Beeinträchtigungen des Baudenkmals ergeben. Einwände wurden daher seitens des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege auch nicht vorgebracht. Eine erneute Abwägung dieses Belangs ist daher nicht erforderlich.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche W121 Nördlich Obertheres: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.
Nr. 6.19 Universität Würzburg 29.04.2025	<u>Sachvortrag:</u> [...] Das genannte Vorranggebiet ist offenkundig auf Waldungen der Gemeinde Theres beschränkt. Die Universität Würzburg verfügt	Die Stellungnahme der Universität Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Es wird vorgeschlagen, VRG-W121 um Waldflächen im Eigentum der Universität zu erweitern, es wird Potential für drei Anlagenstandorte gesehen.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.31 VRG-W 121 „Nördlich Obertheres“

	<p>jedoch im unmittelbaren Anschluss über Waldflächen, die sich unter Berücksichtigung der ihr bekannten Kriterien ebenfalls für die Errichtung mehrerer Windkraftanlagen eignen würden (siehe anliegende Planunterlagen), da:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sie außerhalb von Schutzgebieten (FFH-Gebieten und LSG) liegen, - es sich um wirtschaftlich genutzte Waldbestände ohne hohe Bedeutung für die biologische Vielfalt handelt, - an den potentiellen Standorten eine nicht zukunftsfähige, da auch klimabedingt störanfällige Waldzusammensetzung gegeben ist, - überwiegend bereits Zuwegungen (Forststraßen) vorhanden ist, die lediglich ausgebaut werden müssen, wodurch Bodeneingriffe reduziert werden können. <p>Die Universität Würzburg verfügt mit ihrem Universitätsforstamt Sailershausen bereits über langjährige Erfahrungen aus dem Bürgerwindpark Sailershausen mit dem Bau und Betrieb von Windkraftanlagen in Waldgebieten und hat für die vorliegenden Flächen in Zusammenarbeit mit einem Projektentwickler bereits Anstrengungen zur Entwicklung eines Windparks unternommen. Die dargestellte Erweiterung des bereits im Entwurf vorhandenen Vorranggebiets stellt aus ihrer Sicht eine sinnvolle Ergänzung im Sinne einer Flächenkonzentration dar.</p> <p>Für eine Berücksichtigung ihres Antrags und damit Unterstützung in ihren Bestrebungen zum aktiven Ausbau der Windkraftnutzung wäre die Universität daher sehr dankbar.</p>	<p>Grundsätzlich wird darauf verwiesen, dass aus dem Vorgehen des Regionalen Planungsverbandes durchaus resultieren kann, die die kommunalen Flächenvorschläge sich an Eigentumsverhältnissen orientieren. Die fachliche Prüfung/Raumwiderstandsanalyse der Potentialflächen fokussierte sich auf die Eignung der vorgeschlagenen Flächen, nicht auf die Prüfung aller potentiell möglichen Alternativen.</p> <p>Die genannten Flächen/Standorte können zwar geeignet sein, können jedoch nicht weiter berücksichtigt werden, da die Flächen nicht Gegenstand des Verfahrens sind.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Das Umweltdatenblatt zu VRG-W121 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschnitt Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, Vermeidungs-/Minderungsmaßnahmen bei Biologische Vielfalt: „Es soll seitens des Antragstellers darauf hingewirkt werden, dass Rodungen auf Flächen der VNP-Wald-Förderung nur im notwendigen Umfang stattfinden.“ 		
Beschlussvorschlag		
VRG-W121 „Nördlich Obertheres“ wird im Flächenumfang unverändert weitergeführt.		

3.1.32 VBG-W 109 „Nördlich Niederwerrn“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.15 Landesamt für Umwelt Bayern (LfU) 28.04.2025	[...] Im Bereich der geplanten Vorbehaltsfläche W109 sind keine Geogefahren bekannt.	Die Stellungnahme des Bayerischen Landesamts für Umwelt wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 2.4 Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen (WWA BK) 26.03.2025	[...] Vorbehaltsgebiet (VB-Gebiet) westlich des Wasserschutzgebietes „Seelenvater“ bei Dittelbrunn. Das geplante VB liegt außerhalb sowohl des Wasserschutzgebietes als auch des Einzugsgebietes der genannten Trinkwasserversorgungsanlage. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht können wir daher einem neuen VB-Gebiet zustimmen.	Die Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamtes Bad Kissingen wird zur Kenntnis genommen. Es wird der Ausweisung des W-109 als Vorbehaltsgebiet zugestimmt.
Nr. 2.12 Regierung von Unterfranken Sachgebiet 60 – Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft 30.04.2025	[...] VBG-W109 „Nördlich Niederwerrn“ (Erweiterung als VBG um 16ha zum VBG-WK54 mit 112ha): 100% Acker, unterschiedlich gute Bonitäten bis über 70 Bodenpunkte nach Reichsbodenschätzung. Wir fordern, dass die Anlagenstandorte auf Acker auf unterdurchschnittliche Teilflächen beschränkt bleiben.	Die Stellungnahme der Regierung Unterfranken Sachgebiet 60 Agrarstruktur und Umweltbelange in der Landwirtschaft (Belange der Landwirtschaft), dass die Anlagenstandorte auf Acker mit unterdurchschnittlichen Teilflächen beschränkt bleiben sollen, wird zur Kenntnis genommen. Grundsätzlich verweisen wir auf den (dazu) neu eingeführten Grundsatz BVII 5.3.8. Eine schonende und flächensparende Inanspruchnahme – auch zu Gunsten des Erhalts ertragreicher landwirtschaftlicher Böden - ist jedoch erst bei Kenntnis konkreter Anlagenstandorte möglich und kann daher erst auf Projektebene im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden. Der Flächenverbrauch durch WEA ist im regionalen Maßstab und im Vergleich zu FF-PVA sehr gering. In der Regel werden, wo möglich, vorhandene Wege verwendet. Ein zusätzlicher Verweis auf die Berücksichtigung besonders hochwertiger Böden deren Klassifikation z.T. feiner als Flurstücke ist, unterschreitet den regionalplanerischen Maßstab (sh. Kap. 1.3.8 und Erwiderung zu St Nr. 2.12 in Kap. 2.7.6) Die Acker- oder Grünlandzahl ist im Umweltdatenblatt als Hinweis für das Genehmigungsverfahren dokumentiert.
Nr. 2.18 Untere Naturschutzbehörde Landratsamt Schweinfurt 30.04.2025	[...] Vorbehaltsgebiet W109 „Nördlich Niederwerrn“: Die in diesem überplanten Gebiet liegenden Biotope (Nr. 5927-109.1 und -109.2), die naturschutzrechtliche Ausgleichsfläche Fl. Nr. 758 (bisher nicht im Ökoflächenkataster erfasst) und die Biotopflächen auf den Grundstücken, Fl. Nrn. 759 und 760 jeweils der Gemarkung Maibach sind aufgrund der Seltenheit an naturnahen, ökologisch wertvollen Lebensräumen in der betroffenen intensiv genutzten Agrarlandschaft als erhaltensnotwendig zu bewerten. Um deren Erhaltung sicher zu gewährleisten, sind diese Flächen einschließlich	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Schweinfurt wird zur Kenntnis genommen. Die angeführten zu schützenden Flächen sollen entsprechend im Umweltdatenblatt und der Begründung zu G BVII 5.3.7 zu W109 berücksichtigt werden. Die bisher nicht erfasste Ausgleichsfläche auf dem Flurstück 758 ist unter „Sonstige Hinweise“ und in der Abschnittszusammenfassung zu ergänzen. Aufgrund der Hinweise der UNB Schweinfurt und im Zuge der erneuten Überprüfung durch die HNB ist die Fläche der kartierten Biotope von 0,21ha auf 0,07ha verringert. Die Fläche der potenziell geschützten Biotope bleibt jedoch unverändert.

3.1 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W der Teilfortschreibung
3.1.32 VBG-W 109 „Nördlich Niederwerrn“

	eines Puffers von möglichst 100m aus dem Vorbehaltsgebiet herauszunehmen. Die Kartendarstellung und die Angaben im Textteil und im Umweltbericht sind entsprechend zu ändern.	Hinsichtlich des geforderten 100m-Puffers wird darauf verwiesen, dass pauschale Puffer grundsätzlich am konkreten Schutzzweck der Gebiete zu orientieren sind und aus hiesiger Sicht nur bedingt geeignet sind. Sie dürfen deshalb auch nicht unverhältnismäßig angewandt werden. Diesbezüglich wird auf den Kriterienkatalog und dessen Begründung (Anl. 2 und 3 zu G BVII 5.3.3) verwiesen, welcher das mit den Fachstellen abgestimmte Grundgerüst der Gebietsbewertungen darstellt (Scoping am 13.11.2023 und weitere interne Abstimmung). Sh. hierzu Ausführungen in Kap. 1.3.3.4 . Aufgrund der sehr kleinräumigen Ausprägung innerhalb des VBG-W109 sind diese Schutzbelange im Genehmigungsverfahren zu berücksichtigen, Entsprechend erfolgen die Hinweise im Umweltdatenblatt und der Begründung zu G BVII 5.3.7 zu W109. Die Einwände der UNB finden damit tlw. Berücksichtigung in den Planunterlagen.
Nr. 2.21 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg (AELF) 07.05.2025*	[...] Vorbehaltsgebiet VBG-W109 „Nördlich Niederwerrn“: Einwände werden hier nicht erhoben.	Die Stellungnahme des Amts für Ernährung und Forsten Kitzingen-Würzburg wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Nr. 3.20 Greenpeace Deutsche Sektion e.V. 19.04.2025	[...] W109 VBG Nördlich Niederwerrn: Keine Einwände	Die Stellungnahme von Greenpeace Deutsche Sektion e.V. wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Einwände erhoben.
Änderungsvorschlag		
Das Umweltdatenblatt zu VBG-W109 (Umweltbericht Teil B zu B VII 5.3) ist wie folgt zu ergänzen: - Im Abschnitt Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, bei <i>Belangen, die im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen bzw. zu sichern sind</i> : Kartierte Biotope: 0,07 ha, Ökoflächenkataster 0,21 ha, Bewertung: „Die durch den Naturschutz gesicherten Flächen (Ökoflächenkataster) sind nach Möglichkeit von der Planung auszuschließen. Zum Schutz der vorhandenen hochwertigen Habitats und geschützten Arten können im Genehmigungsverfahren zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein.“ - Vermeidungs- /Minderungsmaßnahmen (Berücksichtigung im Genehmigungsverfahren): Die genannten Flächen und Einzelbestandteile (Biotope, ABSP-Flächen, Ökoflächenkataster) sind bei der Planung zu berücksichtigen oder nach Möglichkeit auszuschließen.		
Beschlussvorschlag		
VBG-W109 „Nördlich Niederwerrn“ wird weitergeführt.		

3.1.33 Zusammenfassung der flächenbezogenen Änderungen

Gebiet	Name	Gemeinde	Grund der Änderung	Fläche (Entwurf PAS 19.02.2025)	Fläche (Entwurf PAS 14.10.2025)	Bilanz/ Differenz (in ha)
W28	Rödelmeier Heide/ Bildhäuser Forst	Großbardorf (direkt betroffen), Großeibstadt, Münnerstadt	Forsthistorischer Waldbestand (RWK I/II) konnte durch Zuarbeit AELF Bad Neustadt a.d.S. erst nachträglich verortet werden, Ausnahme notwendig, folglich Teilung	248 ha	W28-A: 149 ha (Münnerstadt) W28-B: Großbardorf, Großeibstadt: 62 ha Gesamt: 211 ha	-27 ha
W30	Forst Bildhausen Südwest	Strahlungen	SuedLink Trasse muss aufgrund breiter Ausdehnung des Schutzstreifens (ca. 80 m) ausgenommen werden sowie aufgrund direkter Nähe zu FFH-Gebiet Abstufung zum Vorbehaltsgebiet	13 ha	9 ha	4 ha
W115	Östlich Ebern	Ebern, Untermerzbach (direkt betroffen)	aufgrund Topographie, Lage abseits des Restgebiets sowie ergänzend hohe VNP-Dichte auf kommun. Wunsch herausgenommen	161 ha	140 ha	-21 ha

3.2 Streichflächen

3.2.1 Streichfläche VBG-WK 31 „Westlich Großbardorf“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.23 Gemeinde Großbardorf 22.04.2025	[...] Der Gemeinderat Großbardorf hat in seiner Sitzung am 14.04.2025 beschlossen eine Stellungnahme abzugeben, da wir unseren Standpunkt nochmals bekräftigen möchten. Die Gemeinde Großbardorf ist mit der geplanten Erweiterung des W6 und W28 einverstanden, wenn im Gegenzug die bestehenden Windgebiete WK31, [...] gestrichen werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großbardorf wird zur Kenntnis genommen. Mit der Streichung des Vorbehaltsgebietes WK31 „Westlich Großbardorf“ wird dem Anliegen der Gemeinde Rechnung getragen.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025	[...] Streichung der Vorbehaltsgebiete WK31 „Westlich Großbardorf“, [...]. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind keine Anmerkungen zum Umweltbericht und zum Umweltdatenblatt bezüglich der Streichung der Gebiete erforderlich.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Anmerkungen vorgebracht.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Unverständlich ist dem BN insbesondere die Streichung der Flächen VBG- WK31 „Westlich Großbardorf“, [...]. Diese liegen im Offenland und Beeinträchtigen keine Schutzgebiete oder Dichtezentren. Dies können aus Sicht des BN daher durchaus als VRG ausgewiesen werden.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Wie dem Umweltdatenblatt zu entnehmen ist, wurde das bestehende Vorbehaltsgebiet WK31 aufgrund der potentiell erheblichen Umfassungswirkung von Großbardorf mit insg. fünf Windenergiegebieten gestrichen. Dies erfolgte in Einvernehmen mit der Gemeinde. Durch die im Ersatz der Streichung Neuausweisung des VRG-W28 und VRG-W6 bzw. die Erweiterung bestehender Gebiete für interkommunale Windvorhaben, kann eine bessere räumliche Konzentration der Flächen und Partizipation der Windenergienutzung erreicht werden.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) 29.04.2025	[...] Fläche WK31 „Westlich Großbardorf“: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) wird zur Kenntnis genommen. Die Fläche WK31 „Westlich Großbardorf“ ist zur Streichung vorgesehen.
Beschlussvorschlag		
Die Streichung von VBG WK31 „Westlich Großbardorf“ bleibt aufrechterhalten.		

3.2 Streichflächen
3.2.2 Streichfläche VBG-WK 32 „Nordöstlich Großbardorf“

3.2.2 Streichfläche VBG-WK 32 „Nordöstlich Großbardorf“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.23 Gemeinde Großbardorf 22.04.2025	Der Gemeinderat Großbardorf hat in seiner Sitzung am 14.04.2025 beschlossen eine Stellungnahme abzugeben, da wir unseren Standpunkt nochmals bekräftigen möchten. Die Gemeinde Großbardorf ist mit der geplanten Erweiterung des W6 und W28 einverstanden, wenn im Gegenzug die bestehenden Windgebiete [...] 32 und [...] gestrichen werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großbardorf wird zur Kenntnis genommen. Mit der Streichung des Vorbehaltsgebietes WK32 „Nordöstlich Großbardorf“ wird dem Anliegen der Gemeinde Rechnung getragen.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025	[...] Streichung der Vorbehaltsgebiete [...] WK32 „Nordöstlich Großbardorf“ [...]. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind keine Anmerkungen zum Umweltbericht und zum Umweltdatenblatt bezüglich der Streichung der Gebiete erforderlich.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Anmerkungen vorgebracht.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) 29.04.2025	[...] Fläche WK32: Nordöstlich Großbardorf: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw) wird zur Kenntnis genommen. Die Fläche WK32 „Nordöstlich Großbardorf“ ist zur Streichung vorgesehen.
Beschlussvorschlag		
Die Streichung von VBG WK32 „Nordöstlich Großbardorf“ bleibt aufrechterhalten.		

3.2 Streichflächen
3.2.3 Streichfläche VBG-WK 33 „Westlich Sulzfeld“

3.2.3 Streichfläche VBG-WK 33 „Westlich Sulzfeld“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.23 Gemeinde Großbardorf 22.04.2025	Der Gemeinderat Großbardorf hat in seiner Sitzung am 14.04.2025 beschlossen eine Stellungnahme abzugeben, da wir unseren Standpunkt nochmals bekräftigen möchten. Die Gemeinde Großbardorf ist mit der geplanten Erweiterung des W6 und W28 einverstanden, wenn im Gegenzug die bestehenden Windgebiete [...] 33 gestrichen werden.	Die Stellungnahme der Gemeinde Großbardorf wird zur Kenntnis genommen. Mit der Streichung des Vorbehaltsgebietes WK33 „Westlich Sulzfeld“ wird dem Anliegen der Gemeinde Rechnung getragen.
Nr. 2.20 Landratsamt Rhön-Grabfeld 20.04.2025	[...] Streichung der Vorbehaltsgebiete [...] WK33 „Westlich Sulzfeld“: Aus naturschutzfachlicher Sicht sind keine Anmerkungen zum Umweltbericht und zum Umweltdatenblatt bezüglich der Streichung der Gebiete erforderlich. Hinweis: Im Umweltdatenblatt — S. 235 oben — wurde bei der Überschrift fälschlicher Weise die Ortsbezeichnung Sulzdorf anstatt Sulzfeld verwendet.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen. Es werden keine Anmerkungen vorgebracht, außer dass bei der Bezeichnung des Windgebietes im Umweltdatenblatt ein Fehler des Ortsnamens aufgetreten ist. Dieser ist zu korrigieren.
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	Unverständlich ist dem BN insbesondere die Streichung der Flächen VBG- [...] VBG-WK33 „Westlich Sulzfeld (nicht Sulzdorf!)“ [...]. Diese liegen im Offenland und Beeinträchtigen keine Schutzgebiete oder Dichtezentren. Dies können aus Sicht des BN daher durchaus als VRG ausgewiesen werden.	Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen. Wie dem Umweltdatenblatt zu entnehmen ist, wurde das bestehende Vorbehaltsgebiet WK33 aufgrund der potentiell erheblichen Umfassungswirkung von Großbardorf mit insg. fünf Windenergiegebieten für gestrichen. Dies erfolgte in Einvernehmen mit der Gemeinde. Durch die im Ersatz der Streichung Neuausweisung des VRG-W28 und VRG-W6 bzw. die Erweiterung bestehender Gebiete für interkommunale Windvorhaben, kann eine bessere räumliche Konzentration und Partizipation der Windenergie erreicht werden. Der Hinweis auf den redaktionellen Fehler im Namen des VBG wird korrigiert.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) 29.04.2025	[...] Fläche WK33 „Westlich Großbardorf“: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen. <i>[Anm.: die Bewertung von WK33 fehlte in der Originalstellungnahme und wurde via E-Mail am 22.07.2025 nachgereicht]</i>	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) wird zur Kenntnis genommen. Die Fläche WK33 „Westlich Großbardorf“ ist zur Streichung vorgesehen.
Beschlussvorschlag		
Die Streichung von VBG WK33 „Westlich Sulzfeld“ bleibt aufrechterhalten. Der Name ist redaktionell in den Verordnungsunterlagen (im Umweltdatenblatt) zu korrigieren: „Westlich Sulzfeld“ anstelle „Westlich Sulzdorf“.		

3.2 Streichflächen
3.2.4 Streichfläche VBG-WK 48 „Nördlich Wartmannsroth“

3.2.4 Streichfläche VBG-WK 48 „Nördlich Wartmannsroth“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.15 Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) 28.04.2025	[...] Zwei Neubaustandortvorschläge zur Nachverdichtung des WRRL-Messnetz Grundwasser (Chemie) innerhalb und im Umkreis von WK48 wurden nicht berücksichtigt, da es sich um eine Streichfläche handelt. Im Besonderen geht es bei diesen Objekten um den Schutz des Bauwerks vor Ort im Gelände als auch um im Umfeld vorgesehene Tätigkeiten im Grundwasser mit Auswirkungen auf die erfassten Messdaten. Auf den im Wasserrecht verankerten besonderen Schutz der Landesmessstellen durch Art. 62 Abs. 2 BayWG wird verwiesen. <i>[Anlage: Abbildung 1: Hinweis für Standorte staatlicher Messstellen im Umfeld der VRG/VBG (Puffer 1 km, orange)].</i>	Die Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt zu möglichen neuen Standorten für Grundwassermessstellen werden zur Kenntnis genommen. Es ergeben sich keine Notwendigkeiten zur Berücksichtigung, da mit der Teilfortschreibung die Streichung des VBG WK48 Nördlich Wartmannsroth vorgesehen ist.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) 29.04.2025	[...] Fläche WK48 Nördlich Wartmannsroth: Diese Fläche befindet sich innerhalb der Immissionsschutzzone des Truppenübungsplatzes (TrÜbPI) Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) wird zur Kenntnis genommen. Es wird auf die Lage innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg hingewiesen. Da diese Fläche WK48 zur Streichung vorgesehen ist, sollten somit keine Belange der Bundeswehr betroffen sein.
Beschlussvorschlag		
Die Streichung von VBG WK48 „Nördlich Wartmannsroth“ bleibt aufrechterhalten.		

3.2.5 Streichfläche VBG-WK 49 „Mehlberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 3.28 BUND Naturschutz in Bayern e.V. 24.04.2025	[...] Unverständlich ist dem BN insbesondere die Streichung der [...] VBG-WK49 „Mehlberg“. Diese liegen im Offenland und Beeinträchtigen keine Schutzgebiete oder Dichtezentren.	<p>Die Stellungnahme des BUND Naturschutz wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie dem Umweltdatenblatt zu entnehmen ist, hat das bestehende Vorbehaltsgebiet WK49 „Mehlberg“ nur eine Größe von 21ha und entspräche gerade so der Mindestgröße. Bei der im Zuge der Fortschreibung zu Grunde gelegten Referenzanlage ist eine besondere Eignung für die Ermöglichung eines Windparks nur bedingt gegeben. Hinzu kommt – wie im Umweltdatenblatt dargelegt – ausgehend der zur benachbarten Planungsregion Würzburg zu Grunde gelegten Mindestsiedlungsabstände (1.000m) zum Eidenbacher Hof in Gräfendorf einzuhalten wären, weshalb das VBG WK49 vollständig in den planerisch vorsorgenden Ausschlussbereich fällt.</p> <p>Als Ersatz wurde durch die Gemeinde Wartmannsroth das W50 erweitert – auch um Bereiche die im Offenland liegen. Auf diese Weise ist die gewünschte räumliche Konzentration von Windenergie möglich. Die Streichung des WK49 ist somit hins. der anzuwenden Planungskonzeptes hier aus vorsorgenden Gründen zur Wohnnutzung gerechtfertigt (vgl. Anlage 2 und 3 zu G BVII 5.3.5).</p>
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche WK49: Diese Fläche befindet sich innerhalb der Immissions-schutzzone des TrÜbPI Hammelburg. Hierdurch kann es zu Auflagen und auch Ablehnungen von WEA kommen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Es wird auf die Lage innerhalb der Immissionsschutzzone des TrÜbPI Hammelburg hingewiesen. Da diese Fläche WK49 zur Streichung vorgesehen ist, sollten somit keine Belange der Bundeswehr betroffen sein.
Beschlussvorschlag		
Die Streichung von VBG WK49 „Mehlberg“ bleibt aufrechterhalten.		

3.2.6 Zusammenfassung

Gebiet	Bezug	Inhalt der Stellungnahmen	Abwägung und Sachaufklärung
WK31 „Westlich Großbardorf“, Rhön-Grabfeld	Kap. 3.2.1	BUND Naturschutz (St Nr. 3.28) kann Streichung nicht nachvollziehen, da VBG artenschutzfachlich wenig kritisch gesehen wird.	Streichung wegen Umfassungswirkung (WK31, 32 u. 33) für Großbardorf, Schutzgut Mensch ausschlaggebend
WK32 „Nordöstlich Großbardorf“, Rhön-Grabfeld	Kap. 3.2.2	Keine relevanten Einwände gegen Streichung vorgebracht	-
WK33 „Westlich Sulzfeld“, Rhön- Grabfeld	Kap. 3.2.3	BUND Naturschutz (St Nr. 3.28) kann Streichung nicht nachvollziehen, da VBG artenschutzfachlich wenig kritisch gesehen wird.	Streichung wegen Umfassungswirkung (WK31, 32 u. 33) für Großbardorf, Schutzgut Mensch ausschlaggebend
WK48 „Nördlich Wartmannsroth“, Bad Kissingen	Kap. 3.2.4	Durch LfU (St Nr. 2.15) keine relevanten Einwände gegen Streichung vorgebracht	
WK49 „Mehlberg“, Bad Kissingen	Kap. 3.2.5	BUND Naturschutz (St Nr. 3.28) kann Streichung nicht nachvollziehen, da VBG artenschutzfachlich wenig kritisch gesehen wird.	Streichung wegen Lage im Siedlungspuffer um Mischgebiet (Region Würzburg), Schutzgut Mensch ausschlaggebend
Kurzfassung und Änderungsvorschlag			
Da die Region Main-Rhön auch so den Flächenbeitragswert erreicht, ist eine Fortführung dieser Flächen nicht substantiell. Da die jeweiligen Standortkommunen (Großbardorf, Wartmannsroth) ausreichend fachlich geeignete Alternativstandorte in das Verfahren eingebracht haben (W28-B, W6, W50), kann dem kommunalen Wunsch auf Streichung aufgrund der fachlichen Gründe (v.a. Schutzgut Mensch, tlw. geringe Größe) entsprochen werden.			
Beschlussvorschlag			
Die fünf Vorbehaltsgebiete WK31 „Westlich Großbardorf“, WK32 „Nordöstlich Großbardorf“, WK33 „Westlich Sulzfeld“, WK48 „Nördlich Wartmannsroth“ und WK49 „Mehlberg“ sind zu streichen.			

3.3 Aufnahme zusätzlicher Vorranggebiete Windenergie

3.3.1 Flächenvorschlag der Gemeinde Sulzdorf a.d.L.

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
6.11	<p>Wir bitten um Aufnahme, Ergänzung oder Anpassung weiterer Windvorranggebiete (VRG) in dem Regionalplan Main-Rhön.</p> <p><u>3.1 Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch</u></p> <p>Das Vorschlaggebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Es ist ein nach Osten ansteigendes hügeliges Waldgebiet mit einer Geländehöhe von bis zu 420 m über NHN. Es ist aufgrund seiner Höhe und relativ guten Windhöffigkeit für die effiziente Windenergienutzung gut geeignet. Für die Kulissenbildung sind neben den Kriterien des RP-Entwurfs auch morphologische (Windhöffigkeit) und politische (Landesgrenze) Aspekte eingeflossen. Das Vorschlaggebiet ist aufgrund der deutlich größeren Geländehöhe und damit deutlich windhöffigeren Lage dem bestehenden und bis dato nicht genutzten VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“ vorzuziehen. Das VBG WK 34 liegt westlich des Vorschlaggebiets und südlich von Sulzdorf an der Lederhecke in direkter Nähe zur Gemeinde im Offenlandbereich. Es weist deutliche Defizite in Bezug auf die Windenergienutzung auf. Die entscheidenden Nachteile sind die deutlich geringere Geländehöhe (320 - 350m) sowie die große Nähe zu den Wohnbereichen von Sulzdorf an der Lederhecke im Norden und Serrfeld im Süden, die nicht nur immissionsschutzfachliche Beeinträchtigungen, sondern vor allem auch sehr starke visuelle Beeinträchtigung für die Ortschaften und das Landschaftsbild durch die Lage im Offenland auslösen und die ortsnahe Kurzerholungseignung beschneiden. Alle Kriterien des RP-Entwurfs werden für das Vorschlaggebiet erfüllt. Jedoch werden fünf Kriterien abweichend eingeordnet bzw. deren Abstandsangaben reduziert, die in Kapitel 2 dieser Stellungnahme kritisch hinterfragt und im Ergebnis zu verwerfen bzw. zu ändern sind:</p> <p><i>[Wiedergabe einer Auswahl an betroffenen Kriterien, um Eignung gem. Anl. 2 u. 3 zu BVII 5.3 zu verdeutlichen]</i></p> <p>Entsprechend der oben geführten Diskussion zu einzelnen Restriktions- und Ausschlusskriterien und bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien des Kriterienkatalogs des RP-Entwurfs ergibt sich eine Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet, das Raum schafft für einen wirtschaftlich darstellbaren Windpark, dank seiner Größe und hohen Windhöffigkeit (Geländehöhe). Zudem ist der Wald im Vorschlaggebiet durch großflächige Kalamitäten (Käferfraß) in weiten Teilen stark geschädigt. Die Errichtung eines Windparks könnte dort daher mit vergleichsweise geringen Eingriffen in den Baumbestand erfolgen. Mögliche Einnahmen aus Nutzungsentgelten würden einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des notwendigen Waldumbaus leisten. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet - wie in folgender Abbildung dargestellt - als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) vorgeschlagen. Teilweise würde das Vorschlaggebiet auf Gemeindewald liegen. Auch die Gemeinde Sulzdorf steht der Windnutzung auf ihrem Gebiet positiv gegenüber. Das Vorschlaggebiet wurde daher bereits im Rahmen der informellen Beteiligung von der Gemeinde Sulzdorf dem RPV gemeldet und mit dem Ziel diskutiert, das bisherige VBG WK34 durch das Vorschlaggebiet zu ersetzen. Nur weil aus Sicht des RPV eine Streichung des VBG WK34 zum damaligen Zeitpunkt nicht infrage kam, hat die Gemeinde Sulzdorf den Antrag zur Aufnahme des Vorschlaggebiets zurückgezogen. Im Teil des Potenzialgebiets, das zum Gemeindegebiet gehört, wären bis zu 3 WEA-Standorte allein auf kommunalen Flächen möglich.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der ursprüngliche Flächenvorschlag der Gde. Sulzdorf an der Lederhecke – auf den sich hier u.a. inhaltlich bezogen wird - wurde noch vor Beginn des Beteiligungsverfahrens zurückgezogen (sh. St. 1.35 in Kap. 3.4.4).</p> <p>Insofern ist die genannte Fläche nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung und kann nicht berücksichtigt werden.</p>

6.12 reventon gmbh	<p>[...] <u>3.1 Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch</u></p> <p>Das Vorschlaggebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Es ist ein nach Osten ansteigendes hügeliges Waldgebiet mit einer Geländehöhe von bis zu 420m über NHN. Es ist aufgrund seiner Höhe und relativ guten Windhöffigkeit für die effiziente Windenergienutzung gut geeignet. Für die Kulissenbildung sind neben den Kriterien des RP-Entwurfs auch morphologische (Windhöffigkeit) und politische (Landes-, Gemeindegrenzen) Aspekte eingeflossen. Das Vorschlaggebiet ist aufgrund der deutlich größeren Geländehöhe und damit deutlich windhöffigeren Lage dem bestehenden und bis dato nicht genutzten VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“ vorzuziehen. Das VBG WK34 liegt westlich des Vorschlaggebiets und südlich von Sulzdorf an der Lederhecke in direkter Nähe zur Gemeinde im Offenlandbereich. Es weist deutliche Defizite in Bezug auf die Windenergienutzung auf. Die entscheidenden Nachteile sind die deutlich geringere Geländehöhe (320 - 350 m) sowie die große Nähe zu den Wohnbereichen von Sulzdorf an der Lederhecke im Norden und Serfeld im Süden, die nicht nur immissionsschutzfachliche Beeinträchtigungen, sondern vor allem auch sehr starke visuelle Beeinträchtigung für die Ortschaften und das Landschaftsbild durch die Lage im Offenland auslösen und die ortsnahe Kurzerholungseignung beschneiden. Alle Kriterien des RP-Entwurfs werden für das Vorschlaggebiet erfüllt. Jedoch werden fünf Kriterien abweichend eingeordnet bzw. deren Abstandsangaben reduziert, die in Kapitel 2 dieser Stellungnahme kritisch hinterfragt und im Ergebnis zu verwerfen bzw. zu ändern sind:</p> <p><i>[Wiedergabe einer Auswahl an betroffenen Kriterien, um Eignung gem. Anl. 2 u. 3 zu BVII 5.3 zu verdeutlichen]</i></p> <p>Entsprechend der oben geführten Diskussion zu einzelnen Restriktions- und Ausschlusskriterien und bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien des Kriterienkatalogs des RP-Entwurfs ergibt sich eine Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet, das Raum schafft für einen wirtschaftlich darstellbaren Windpark, dank seiner Größe und hohen Windhöffigkeit (Geländehöhe). Zudem ist der Wald im Vorschlaggebiet durch großflächige Kalamitäten (Käferfraß) in weiten Teilen stark geschädigt. Die Errichtung eines Windparks könnte dort daher mit vergleichsweise geringen Eingriffen in den Baumbestand erfolgen. Mögliche Einnahmen aus Nutzungsentgelten würden einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des notwendigen Waldumbaus leisten. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet - wie in folgender Abbildung <i>[sh. Anhang]</i> dargestellt - als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) vorgeschlagen. Teilweise würde das Vorschlaggebiet auf Gemeindewald liegen. Auch die Gemeinde Sulzdorf steht der Windnutzung auf ihrem Gebiet positiv gegenüber.</p> <p>Das Vorschlaggebiet wurde daher bereits im Rahmen der informellen Beteiligung von der Gemeinde Sulzdorf dem RPV gemeldet und mit dem Ziel diskutiert, das bisherige VBG WK34 durch das Vorschlaggebiet zu ersetzen. Nur weil aus Sicht des RPV eine Streichung des VBG WK34 zum damaligen Zeitpunkt nicht infrage kam, hat die Gemeinde Sulzdorf den Antrag zur Aufnahme des Vorschlaggebiets zurückgezogen. Im Teil des Potenzialgebiets, das zum Gemeindegebiet gehört, wären bis zu 3 WEA-Standorte allein auf kommunalen Flächen möglich.</p> <p><i>Anlage: Abbildung 1: Vorschlaggebiet Sulzdorf an der Lederhecke - die Kulisse des Vorschlaggebiets ist orange abgegrenzt</i></p>	<p>Die Stellungnahme des Projektierers wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der ursprüngliche Flächenvorschlag der Gde. Sulzdorf an der Lederhecke – auf den sich hier u.a. inhaltlich bezogen wird - wurde noch vor Beginn des Beteiligungsverfahrens zurückgezogen (sh. St. 1.35 in Kap. 3.4.4).</p> <p>Insofern ist die genannte Fläche nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung und kann nicht berücksichtigt werden.</p>
6.20 JUWI gmbh	<p>[...] <u>Bestandsbeschreibung (Realnutzung)</u></p> <p>Die Potenzialfläche befindet sich im Wald. Der Zustand ist jedoch trotz mehrerer Aufforstungsmaßnahmen als sehr schlecht einzustufen. Für den Bau und Betrieb der WEA können zum größten Teil bestehende Kalamitätsflächen genutzt und Rodungen minimiert werden. Das Potenzialgebiet ist bereits durch verschiedene Faktoren vorgeprägt. So unter anderem durch</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Bundesstraße selbst, 2. die zwei benachbarten Gewerbegebiete („an der Alitzheimer Str.“ bzw. dem Möbelwerk), 3. die gemeindeeigene Kläranlage (westlich). <p>Zukünftig entstehen rund um das Potenzialgebiet noch zwei PV-Freiflächenanlagen, die vsl. noch 2025 in Betrieb gehen und damit ebenfalls das Landschaftsbild vorprägen:</p>	<p>Die Stellungnahme des Projektierers wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der ursprüngliche Flächenvorschlag der Gde. Sulzdorf an der Lederhecke – auf den sich hier u.a. inhaltlich bezogen wird - wurde noch vor Beginn des</p>

<p>4. PV-Freiflächenanlage „Solarpark Sulzdorf Süd“ (6,55 Hektar, mit Batteriespeicher, aktuell in Planung), 5. die PV-Freiflächenanlage „Solarpark Sulzdorf Lederhecke“ (ca. 49 Hektar, Gemeindegebiet Ermershausen, aktuell in Planung).</p> <p><u>Schutzgut Mensch und menschliche Gesundheit</u> Die Siedlungsabstände entsprechen den zu erwartenden Vorgaben, die aus der TA Lärm resultieren. Aufgrund der Außenlage an der Bundesstraße ist eine Beeinträchtigung der Bürgerinnen und Bürger der Nachbargemeinden vsl. nur in geringem Maße gegeben (siehe auch Infrastruktur und Luftfahrt).</p> <p><u>Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt</u> Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (Flora, Fauna, Vogelschutz, Dichtezentrum, etc.) auf, die einem Windenergievorhaben entgegenstehen. Einige vereinzelte Biotope (nasse Senken, Magerrasen-Gebüschkomplexe) werden bei der Planung ausreichend berücksichtigt und geschützt.</p> <p><u>Schutzgut Boden, Wasser, Klima und Luft</u> Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (WSG, Bodenschutz, Bodendenkmal, etc.) auf.</p> <p><u>Schutzgut Landschaft, Kultur und Sachgüter</u> Die Landschaftsbildbewertung wird vom LfU überwiegend als gering/sehr gering eingeschätzt. Dies entspricht der Wertigkeitsstufe 3. Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (Kulturdenkmal, Kulturlandschaft, etc.) auf.</p> <p><u>Infrastruktur & Luftfahrt</u> Für das Potenzialgebiet sind vor allem die Bauverbots- und Beschränkungszone zur Bundesstraße relevant. Das Potenzialgebiet weist keine weiteren Restriktionen (Luftfahrt, Militär, etc.) auf. Das Potenzialgebiet liegt direkt an der Bundesstraße B279 und ist bereits durch einen schwerlastfähigen Hauptweg erschlossen. Die Zuwegung für die WEA-Komponenten ist damit sehr einfach umsetzbar. Durch die Außenlage an der Bundesstraße werden die Bürgerinnen und Bürger von Sulzdorf und den Nachbargemeinden (Serrfeld, Bundorf bzw. Ermershausen) nur sehr wenig durch den Baustellenverkehr beeinträchtigt.</p> <p><u>Projektkonstellation</u> Die Gemeinde Sulzdorf unterstützt die Potenzialfläche und will diese als Ersatz für ein Windenergieprojekt auf der Fläche WK34 umsetzen. Von Seiten der Gemeinde Sulzdorf ist ein Poolmodell vorgesehen, um möglichst viele private Eigentümer vor Ort von der Windenergie profitieren zu lassen und somit die Akzeptanz vor Ort zu verbessern. Im Umfeld produzieren mehrere Betriebe und wichtige regionale Arbeitgeber, was sowohl die Abnahme des erzeugten Stromes gewährleistet als auch die Akzeptanz vor Ort fördert. Durch die Kombination der Potenzialfläche mit den in der Nachbarschaft geplanten PV-Freiflächenanlagen und der kommunalen Kläranlage könnten innovative Konzepte (Kombiprojekte Wind-PV, Batteriespeicher, Wasserstoff, Power-to-heat, Direktversorgung etc.) berücksichtigt werden.</p> <p><u>Projektrealisierung</u> Aufgrund der Nähe zur Bundesstraße ist die Zuwegung und Erschließung gut realisierbar.</p>	<p>Beteiligungsverfahrens zurückgezogen (sh. St. 1.35 in Kap. 3.4.4). Insofern ist die genannte Fläche nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung und kann nicht berücksichtigt werden.</p>
--	---

3.3 Aufnahme zusätzlicher Vorranggebiete Windenergie
3.3.1 Flächenvorschlag der Gemeinde Sulzdorf a.d.L.

	<p>Für den Netzanschluss bieten sich mehrere Optionen, u. a. zwei Umspannwerke oder eine Hochspannungs-Freileitung, an.</p> <p><u>Zusammenfassende Bewertung</u> Aufgrund der aufgeführten Aspekte bitten wir um die Aufnahme des Potenzialgebietes Sulzdorf B279 in das Verfahren zur Ausweisung als VRG für Windenergienutzung. Der Standort eignet sich dank guter Erschließungsvoraussetzungen, des kommunalen Einverständnisses, sowie guten Windverhältnissen ausgezeichnet für die Umsetzung eines Windenergievorhabens. Folglich empfehlen wir das Potenzialgebiet im weiteren Verfahren zu berücksichtigen und als VRG für Windenergie auszuweisen.</p>	
6.24	<p><u>1. Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch:</u> Das erste Vorschlaggebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Dieses Gebiet ist bereits durch großflächige Kalamitäten (Käferbefall) stark entwaldet. Die Errichtung von Windkraftanlagen würde hier nur geringe Eingriffe in den Baumbestand erfordern. Zudem ist die Windhöffigkeit in diesem Gebiet aufgrund seiner Höhenlage gut. Das Potenzialgebiet umfasst neben meinen Flächen auch Flächen diverser benachbarter Privatwaldbesitzer sowie Gemeindewald, wodurch 3 WEA-Standorte auf kommunalen Flächen entstehen könnten. Die Gemeinde Sulzdorf und die privaten Waldbesitzer stehen der Windnutzung positiv gegenüber, was die Realisierung des Projekts zusätzlich erleichtert. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet, als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) vorgeschlagen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Der ursprüngliche Flächenvorschlag der Gde. Sulzdorf an der Lederhecke – auf den sich hier u.a. inhaltlich bezogen wird - wurde noch vor Beginn des Beteiligungsverfahrens zurückgezogen (sh. St Nr. 1.35 in Kap. 3.4.4). Insofern ist die genannte Fläche nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung und kann nicht berücksichtigt werden.</p>
Änderungsvorschlag		
<p>Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht in dieser Teilfortschreibung keine Handhabe über die Aufnahme der Fläche. Der Regionale Planungsverband strebt an, in der nächsten Fortschreibung des Kapitels 5.3 Energie die Fläche als Windenergiegebiet VRG-W102 „Südlich Schwanhausen“ (ca. 80 – 85 ha) auszuweisen.</p>		
Beschlussvorschlag		
Der Flächenvorschlag der Gemeinde Sulzdorf a.d.L. bleibt im Regionalplan unberücksichtigt.		

3.3.2 Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.5 Nüdlingen 04.04.2025	<p>Das oben genannte Vorhaben wurde dem Gemeinderat in seiner Sitzung am 01.04.2025 zur Kenntnis gebracht. In dieser Sitzung beschloss der Gemeinderat, den Vorschlag gemäß des Gemeinderatsbeschlusses vom 25.07.2023 (TOP07) erneut einzureichen. Daher wird hiermit gebeten, die betreffenden Flächen in das Vorhaben aufzunehmen. Sollte eine Ablehnung einzelner oder aller Flächen erfolgen, bittet der Gemeinderat um eine detaillierte Stellungnahme mit einer nachvollziehbaren Begründung.</p> <hr/> <p>Der Gemeinderat beauftragt den Ersten Bürgermeister die Fläche 5 dem regionalen Planungsverband als Flächenvorschlag für neue Windenergiegebiete auf dem Gebiet der Gemeinde Nüdlingen vorzuschlagen. (02.04.2025) <i>[Anlage: Auszugs aus Sitzungsbuch v. 25.07.23 mit Karte der Flächenvorschläge]</i></p> <hr/>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Nüdlingen wird zur Kenntnis genommen. Der Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen ging am 23.08.2023 ein und wurde von der Regionalplanung überprüft. Der kommunale Vorschlag betraf gem. der mitgelieferten Karte mehrere im Gemeinderat diskutierte Flächen, von denen die meisten im Vorfeld von der Kommune abgelehnt wurden. Maßgeblicher Flächenvorschlag („5“) betraf zwei Flächen beidseits der ehemaligen B19 (St2445) und dort Teilflächen, die zum einen als nördl. Erweiterung des bestehenden VBG WK43 „Schwarze Pfütze“ (Oerlenbach) und zum anderen als Erweiterung süd-westl. des VBG WK39 „Gressertshof“ (Maßbach, Nüdlingen) vor. Die Flächenvorschläge wurde daraufhin geprüft und ausgewählten Fachbehörden zur Vorabstimmung gebracht. Jedoch konnten diese Flächen nach erfolgter Vorprüfung bei den Fachbehörden nicht als Vorranggebiet weiterverfolgt werden, weil ihnen die erforderliche Eignung als Vorranggebiete fehlt.</p> <p>Die <u>Teilfläche östlich der St2445</u> (als Erweiterung des WK39) wurde aufgrund der Lage und Einzelfallbeurteilung im WSG Z III abgelehnt. Demnach liegt die Fläche (wie auch das WK39) mitten in den verkarsteten bzw. verkarstungsfähigen Gesteinen des Muschelkalks und zum Teil mitten in einer Störungszone (Münnerstädter Graben) und damit in einem durch Klüften durchsetzten Bereich, in dem hohe Fließgeschwindigkeit im Untergrund nachgewiesen sind. Auch aufgrund der Lage im Einzugsgebiet, im direkten Zustrombereich und im WSG der Trinkwasserversorgungsanlage Talwasser besteht zur Ausweisung als Wind-VRG kein Einverständnis (Schreiben des WWA v. 15.03.2024).</p> <p>Die <u>Teilfläche westlich der St2445</u> (als Erweiterung des WK43) wurde aus Artenschutzgründen von der HNB abgelehnt. Ausschlaggebend war, dass sich im Bereich des Flächenvorschlags bzw. der Potentialfläche zwei Dichtezentren der Kategorie II (50% der bekannten bayernweiten Brutreviere kollisionsgefährdeter Arten) überlagern (Wespenbussard und Rotmilan). Aufgrund dieser Überlagerung wurde entstr. dem zugrundeliegenden Hinweisen zu Dichtezentren kollisionsgefährdeter Vogelarten (UMS v. 04.08.2023, 62-R-U8685.2-2022/38-24) ein mögliches erweitertes Windenergiegebiet artenschutzfachlich in der Einzelfallbewertung durch die Höhere Naturschutzbehörde negativ bewertet, weil erhebliche Umweltauswirkungen für die Populationen von Rotmilan und Wespenbussard zu erwarten sind. Aufgrund der deutlich unterschiedlichen Habitatansprüche und Lebensweisen der zwei betroffenen Arten, ist eine gemeinsame Maßnahmenfindung für dieses Windgebiet unter Berücksichtigung der gesetzlich vorgegebenen Verhältnismäßigkeit der Schutzmaßnahmen nicht möglich. Das WWA Bad Kissingen hatte diesem Gebiet zur Ausweisung als VRG aufgrund seiner Lage am äußersten Rand des Einzugsgebietes der Trinkwassergewinnungsanlage Reiterswiesen der Stadt Bad Kissingen (und auch im VRG der öff. Trinkwasserversorgung „T8 Östlich Reiterswiesen“) im Übrigen Einverständnis gegeben.</p> <p>Damit schieden die Potenzialflächen, die von der Gemeinde Nüdlingen eingebracht wurden, aus fachlichen Gründen aus und wurden nicht weiterverfolgt.</p>

3.3 Aufnahme zusätzlicher Vorranggebiete Windenergie
3.3.2 Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen

Änderungsvorschlag
Dem Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen kann aus fachlichen Gründen nicht entsprochen werden.
Beschlussvorschlag
Der Flächenvorschlag der Gemeinde Nüdlingen bleibt im Regionalplan unberücksichtigt.

3.3.3 Flächenvorschlag der Gemeinde Riedenberg

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.27 Riedenberg 25.04.2025	Die Gemeinde Riedenberg hat zuletzt im Jahr 2023 gegenüber dem Regionalen Planungsverband schriftlich geäußert, dass sie im Bereich der Fl.Nr. 691 Gemarkung Unterriedenberg die Schaffung der Möglichkeit zur Errichtung von Windkraftanlagen wünscht. In der Zehnten Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) sind in diesem Bereich keine Vorranggebiete für Windkraftanlagen vorgesehen. Aus Sicht der Gemeinde Riedenberg ist es im Hinblick auf eine sinnvolle und flächendeckende Gestaltung der Energiewende unverständlich, warum im Gemeindegebiet eine Errichtung von Windkraftanlagen nicht möglich ist. Durch die fehlende Festsetzungen im Regionalplan fühlt sich die Gemeinde in ihrer Planungshoheit stark eingeschränkt. Es wird deshalb weiterhin beantragt, dass der Bereich der Fl.Nr. 691 Gemarkung Unterriedenberg in der Teilfortschreibung berücksichtigt und als Vorranggebiet aufgenommen wird.	Der Flächenvorschlag der Gemeinde Riedenberg wurde im Rahmen der Potentialflächenanalyse geprüft. Hierbei war festzustellen, dass das genannte Flurstück mit 29ha Flächengröße keine grundsätzlich hohe Eignung für eine Konzentration von WEA aufweist (Mindestausdehnung 30ha als Restriktionskriterium RWK III zur Bewertung im Einzelfall). Zudem wird das Flurstück von der Freileitung „FT 2x110kV Burghausen (Münnerstadt) - Bad Brückenau“ (zzgl. 150m Mindestabstand) zerschnitten, weshalb die verbleibende Restfläche zu klein für ein Windenergiegebiet wäre. Der Flächenvorschlag schied somit wegen von fehlender Eignung aufgrund zu geringer Flächengröße aus. Die Gemeinde Riedenberg hätte innerhalb ihres Gemeindegebiets weitaus größere und damit geeignetere Flächenpotentiale für Windenergie auf Basis der Suchraumkulisse aufgewiesen. Die Errichtung von WEA wäre auf Alternativflächen hier also grundsätzlich möglich. Ein Flächenvorschlag im fachlich geeigneten Maße (nach Abzug aller Ausschlusskriterien noch mind. 30ha) hätte dem Regionalen Planungsverband hier die Möglichkeit eröffnet, dem Wunsch der Kommune zu entsprechen. Der Darstellung, der RPV Main-Rhön beschneide hier die kommunale Planungshoheit, wird folglich widersprochen.
Änderungsvorschlag		
Dem Flächenvorschlag der Gemeinde Riedenberg kann aus fachlichen Gründen nicht entsprochen werden.		
Beschlussvorschlag		
Der Flächenvorschlag der Gemeinde Riedenberg bleibt im Regionalplan unberücksichtigt.		

3.3.4 Flächenvorschlag der Gemeinde Oberleichtersbach

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.24 Oberleichtersbach 25.04.2025	Die von der Gemeinde Oberleichtersbach in der Nähe der BAB7 (Fl.-Nrn. 460/2 Gemarkung Mitgenfeld) gegenüber dem regionalen Planungsverband gemeldeten Flächen für Windkraftanlagen werden weiterhin als geeignet angesehen. Diese wurden bei dem Planungsstand nicht berücksichtigt. Es wird weiterhin beantragt, dass diese in die Teilfortschreibung mit aufgenommen werden sollen.	Die Stellungnahme der Gemeinde Oberleichtersbach wird zur Kenntnis genommen. Der Flächenvorschlag der Gemeinde Oberleichtersbach in der Gemarkung Mitgenfeld wurde im Rahmen der Potentialflächenanalyse seinerzeit geprüft. Hierbei war festzustellen, dass das genannte Flurstück mit deutlich weniger als 30ha (lediglich 2 ha) Flächengröße keine Eignung für eine Konzentration von WEA aufweist. Die Flächengröße umfasst maximal einen Anlagenstandort (ein Windpark entspräche mind. drei WEA) Der Flächenvorschlag schied somit aufgrund von fehlender regionalplanerischer Eignung aufgrund zu geringer Flächengröße aus.
Änderungsvorschlag		
Dem Flächenvorschlag der Gemeinde Oberleichtersbach kann aus fachlichen Gründen nicht entsprochen werden.		
Beschlussvorschlag		
Der Flächenvorschlag der Gemeinde Oberleichtersbach bleibt im Regionalplan unberücksichtigt.		

3.3.5 Flächenvorschlag „Hammelburg-Sodenberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 6.15 Iberdrola Renovables Deutschland GmbH 28.04.2025	[...] Die beiliegend dargestellte Fläche (Kartendarstellung in Anhang ‚Anh1‘) ist für die Nutzung der Windenergie geeignet. Es besteht seitens der Flächeneigentümer ein hohes Umsetzungsinteresse. Bis zu vier Windenergieanlagen sind hier zu betreiben. <i>Anlage:</i> Karte Anhang ‚Anh1‘	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Im Rahmen der Potentialflächenanalyse wurden von der Stadt Hammelburg mehrere Flächenvorschläge zur Vorprüfung eingereicht. In gemeinsamen Gesprächen zur Konsolidierung fiel der Fokus auf die interkommunale Fläche mit der Nachbargemeinde Wartmannsroth (W50) sowie zur Erweiterung des WK10 (W10). Die Stadt Hammelburg bringt sich damit für das Erreichen des regionalen Teilflächenziels entscheidend ein, es besteht keine Notwendigkeit, darüber hinaus Flächen im Stadtgebiet von Hammelburg auszuweisen – selbst wenn der Fläche ggf. eine Eignung zukäme. Eine Prüfung des Flächenvorschlag zur Aufnahme im RP3 ist insoweit nicht veranlasst.
Beschlussvorschlag		
Der Flächenvorschlag „Hammelburg-Sodenberg“ bleibt im Regionalplan unberücksichtigt.		

3.3.6 Flächenvorschlag „Maroldsweisach-Büchelberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 6.12 Reventon Gmbh 22.04.2025	<p>[...] 3.2 <u>Maroldsweisach/Burgpreppach - Büchelberg</u></p> <p>Das Vorschlaggebiet befindet sich auf dem bewaldeten Höhenrücken des Büchelbergs. Dieser liegt im Westen des Mittelgebirgszugs Haßberge zwischen den Gemeinden Maroldsweisach, Burgpreppach und Hofheim (i. UFr.) im Landkreis Haßberge. Es ist ein nach Südosten ansteigendes hügeliges Waldgebiet mit einer Geländehöhe von bis zu 460m über NHN. Es ist aufgrund seiner Höhe und sehr guten Windhöflichkeit für die effiziente Windenergienutzung in besonderem Maße geeignet. Für die Kulissenbildung sind neben den Kriterien des RP-Entwurfs auch morphologische (Windhöflichkeit) und politische (drei beteiligte Gemeinden) Aspekte eingeflossen. Um mögliche artenschutzrechtliche Belange einschätzen zu können, ist eine avifaunistische Voruntersuchung 2023 veranlasst worden, die zu dem Ergebnis kommt, dass im Vorschlaggebiet und einem Umgriff von 1.200m keine Brutvogelvorkommen windenergiesensibler Arten (Groß- und Greifvögel) festgestellt wurden, die einer Genehmigungsfähigkeit von WEA im gesamten Vorschlaggebiet entgegenstehen würden. Gesichert wurden Horstbereiche des Mäusebussards und des Rotmilans im Umfeld von 1.000m, aber außerhalb des Vorschlaggebiets festgestellt. Zusätzlich wurden potenzielle Horstbereiche des Wespenbussards im Umfeld von 1.000m sowie des Mäusebussards im Umfeld von 500m, in das nördlichen Vorschlaggebiet hineinragend, identifiziert.</p> <p>Wir zeigen an, dass wir das Untersuchungsergebnis gerne dem Regionalen Planungsverband auf Anfrage zur Verfügung stellen. Alle Kriterien des RP-Entwurfs werden erfüllt. Jedoch werden drei Kriterien abweichend eingeordnet, die in Kapitel 2 dieser Stellungnahme kritisch hinterfragt und im Ergebnis zu verwerfen bzw. zu ändern sind:</p> <p><i>[Wiedergabe einer Auswahl an betroffenen Kriterien, um Eignung gem. Anl. 2 u. 3 zu BVII 5.3 zu verdeutlichen]</i></p> <p>Entsprechend der oben geführten Diskussion zu einzelnen Restriktionskriterien und bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien des Kriterienkatalogs des RP-Entwurfs ergibt sich eine Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet, das Raum schafft für einen wirtschaftlich darstellbaren Windpark, dank seiner Größe und hohen Windhöflichkeit (Geländehöhe). Um der optimalen Nutzung der am Büchelberg vorfindlichen hohen Windhöflichkeit im Zuge der Kulissenbildung Rechnung zu tragen, wird das Vorschlaggebiet im Norden durch die Abgrenzung des mittleren Windgeschwindigkeitswertes von 6,15m/s aus dem Bayerischen Windatlas*, die der Höhenschichtlinie von 360m über NHN entspricht, nachvollzogen. Aufgrund der Konfliktarmut und der starken Windhöflichkeit wird das Gebiet - wie in folgender Abbildung dargestellt - als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG- W) vorgeschlagen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Potentialfläche „Büchelberg“ (Lage südlich Birkenfeld, westlich Ditterswind in der Marktgemeinde Maroldsweisach) war bereits im Rahmen der Potentialflächenanalyse als kommunal eingebrachter Flächenvorschlag überprüft worden.</p> <p>Mit Gemeinderatsbeschluss vom 15.04.2024 jedoch hat der Markt Maroldsweisach beschlossen, den Flächenvorschlag wieder zurückzuziehen. Da das Vorgehen im Planungsausschuss so festgelegt war, dass im Sinne der Akzeptanz nur ausdrücklich von den Kommunen gewünschte Flächen berücksichtigt werden sollten, wurde der Flächenvorschlag im Rahmen der Regionalplanfortschreibung wieder verworfen. Denn seitens des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön besteht aufgrund des voraussichtlichen Erreichen des Flächenziels keine Notwendigkeit, alle grundsätzlich potenziell geeigneten Flächen entgegen den kommunalen Willen auszuweisen.</p>

3.3 Aufnahme zusätzlicher Vorranggebiete Windenergie
3.3.6 Flächenvorschlag „Maroldsweisach-Büchelberg“

<p>Nr. 6.24 Privater Einwender 30.04.2025</p>	<p>[...] 2. <u>Maroldsweisach/Burgpreppach - Büchelberg:</u> Das zweite Vorschlaggebiet befindet sich auf dem bewaldeten Höhenrücken des Büchelberg. Dieser liegt im Westen des Mittelgebirgszugs Haßberge zwischen den Gemeinden Maroldsweisach, Burgpreppach und Hofheim (i. UFr.) im Landkreis Haßberge. Dieses Gebiet weist durch seine Geländehöhe von bis zu 460m NHN eine besonders gute Windhöffigkeit aus. Auch hier sind in den vergangenen Jahren durch die Trockenheit große Kahlflächen entstanden. Bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien ergibt sich eine beachtliche Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet. Dadurch ist eine effiziente Windnutzung möglich und die Wirtschaftlichkeit für einen Windpark gut. Aufgrund der Konfliktarmut schlagen wir das Gebiet als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen vor. Eine avifaunistische Voruntersuchung (2023) hat gezeigt, dass keine Brutvogelvorkommen windenergiesensibler Arten vorhanden sind. Die Einbindung von drei Gemeinden in das Projekt unterstreicht die regionale Bedeutung der Windenergienutzung in diesem Gebiet. Zusätzlich möchte ich betonen, dass die Größe der beiden Gebiete einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der regionalen Flächenziele für die Windenergie leisten kann. Durch die Ausweisung dieser Gebiete kann ein signifikanter Anteil des benötigten Flächenbedarfs gedeckt werden. Darüber hinaus ist die Wirtschaftlichkeit der Windenergienutzung in beiden Gebieten gegeben. Die hohe Windhöffigkeit und die günstige Topographie ermöglichen eine kosteneffiziente Stromerzeugung. Dies ist entscheidend, um die Energiewende in unserer Region voranzutreiben. Ich bitte Sie daher, die vorgebrachten Argumente bei der Abwägung zu berücksichtigen und die vorgeschlagenen Gebiete als Vorranggebiete für die Windenergienutzung in den Regionalplan aufzunehmen. Nur so können wir gemeinsam die Energiewende voranbringen, unsere Flächenziele erreichen, die Wirtschaftlichkeit der Windenergie sicherstellen und gleichzeitig unsere Wälder für die Zukunft sichern.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Potentialfläche „Büchelberg“ (Lage südlich Birkenfeld, westlich Ditterswind in der Marktgemeinde Maroldsweisach) war bereits im Rahmen der Potentialflächenanalyse als kommunal eingebrachter Flächenvorschlag überprüft worden.</p> <p>Mit Gemeinderatsbeschluss vom 15.04.2024 jedoch hat der Markt Maroldsweisach beschlossen, den Flächenvorschlag wieder zurückzuziehen. Da das Vorgehen im Planungsausschuss so festgelegt war, dass im Sinne der Akzeptanz nur ausdrücklich von den Kommunen gewünschte Flächen berücksichtigt werden sollten, wurde der Flächenvorschlag im Rahmen der Regionalplanfortschreibung wieder verworfen. Denn seitens des Regionalen Planungsverbandes Main-Rhön besteht aufgrund des voraussichtlichen Erreichen des Flächenziels keine Notwendigkeit, alle grundsätzlich potenziell geeigneten Flächen entgegen den kommunalen Willen auszuweisen.</p>
Beschlussvorschlag		
Der Flächenvorschlag „Maroldsweisach-Büchelberg“ bleibt im Regionalplan unberücksichtigt		

3.3.7 Zusammenfassung

Gebiet	Bezug	Inhalt der Stellungnahmen	Abwägung und Sachaufklärung
Sulzdorf a.d.L.	Kap. 3.3.1	Sowohl private Einwender (St Nr. 6.11/6.12/6.20/ 6.24) als auch die Gemeinde haben den Flächenvorschlag eingebracht und dieser wurde auf Eignung geprüft und fachlich abgestimmt	Die Fläche war im Entwurf zur Aufnahme vorgesehen und mit Fachbehörden vorabgestimmt; wurde aber aufgrund der geänderten Haltung (Ablehnung) i.R. eines geänderten Gemeinderatsbeschlusses wieder aufgegeben. Sh. auch Kap. 3.4.4.
Nüdlingen	Kap. 3.3.2	Vom Gemeinderat eingebrachte Flächenvorschlag (St Nr. 1.5 Gemeinde Nüdlingen). Der eine grds. Erweiterung bestehender VBG WK43 und WK39 entlang der ehemaligen B19 vorsah wurde zur Vorabstimmung mit den Fachbehörden (HNB, WWA KG) gebracht.	Die zwei Teilflächen konnten wegen der Betroffenheit Artenschutz (Doppel-Dichtezentrum Rotmilan + Wespenbussard) bzw. der Lage im WSG ZIII nicht berücksichtigt werden.
Riedenberg	Kap. 3.3.3	Die Gemeinde (St Nr. 1.27 Gemeinde Riedenberg) hat eine Fläche von knapp 30ha vorgeschlagen.	Im Rahmen der Überprüfung liegen weitere Sachverhalte vor (u.a. Freileitung, die mit je 150m gepuffert wird), die die Fläche unter die Mindestgröße bringen, um für die Ausweisung im RP3 geeignet zu sein.
Oberleichtersbach	Kap. 3.3.4	Das von der Gemeinde (St Nr. 1.24 Gemeinde Oberleichtersbach) vorgeschlagene Flurstück in Gemarkung Mitgenfeld beträgt ca. 2 ha.	Eine Berücksichtigung im RP3 schied aufgrund des deutlichen Unterschreitens der Mindestgröße (10ha) aus.
„Hammelburg-Sodenberg“	Kap. 3.3.5	Der private Flächenvorschlag (St Nr. 6.15) entspricht nicht den kommunalen Wünschen, da die Stadt Hammelburg den Fokus auf zwei neue Gebiete W50 und W10 (Erweiterung WK10) gelegt hat.	Eine vertiefte Prüfung und Aufnahme im RP3 schied somit aus
„Maroldsweisach-Büchelberg“	Kap. 3.3.6	Die Fläche soll, weil sie dem Kriterienkonzept entspricht, auf Wunsch priv. Einwender (St Nr. 6.12/6.24) ergänzend aufgenommen werden	Die Fläche war im Entwurf zur Aufnahme vorgesehen und mit Fachbehörden und dem LRA Haßberge vorabgestimmt; wurde aber aufgrund der geänderten Haltung (Ablehnung) i.R. eines geänderten Gemeinderatsbeschlusses wieder aufgegeben.
Kurzfassung und Änderungsvorschlag			
Da diese Flächen, wie dargestellt, entweder nicht den fachlichen Kriterien entsprechen (Mindestgröße, Betroffenheit RWK II, fachliche Bewertung zur Nicht-Eignung) oder nicht von den Kommunen als Flächenvorschlag eingebracht bzw. wieder verworfen wurden, finden die Flächenvorschläge keine Berücksichtigung im Regionalplanentwurf. Selbst wenn Flächen grds. geeignet wären (tlw. bereits in Regionalplanentwurfsphase vorgesehen waren), hätte eine Berücksichtigung der Fläche zur Folge, dass für diese Gebiete ein erneutes Beteiligungsverfahren erforderlich wäre. Da die Region Main-Rhön auch so den Flächenbeitragswert erreicht, ist eine weitere Aufnahme von Flächen nicht substantiell. Die Flächenvorschläge, die aufgrund des kommunalen Wunsches nicht weiter verfolgt wurden, könnten ggf. erneut im Zuge der angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete (Sechste Verordnung, 2014) - also zu einem späteren Zeitpunkt - ins Verfahren eingebracht werden.			
Beschlussvorschlag			
Die sechs Flächenvorschläge von Gemeinden u./od. Privaten, die nicht im Entwurf der Zehnten Verordnung enthalten waren, bleiben unberücksichtigt.			

3.4 Stellungnahmen zu Vorrang- und Vorbehaltsgebieten, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind

3.4.1 WK 4 „Storchsberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 6.28 Initiative Bürgerantrag „Nein zu den Windrädern am Storchsberg“ 29.04.2025	<p>1. Antrag auf Reduzierung des WK 4 aus den Gründen weshalb die WK31, 32, 33 gestrichen werden sollen</p> <p>2. Antrag auf Erweiterung des WK 2/ WK 26 um die dazwischenliegenden Flächen als Ausgleich für den Wegfall des WK 4 (in der Anlage blau markiert)</p> <p>3. Und weitere Erweiterung des WK 2 und 3 im Waldgebiet des Weiglers und im Abstand von 800m um die Gemeinden Hendungen/Rappershausen/ Wargolshausen (in der Anlage gelb markiert)</p> <p>4. Antrag auf Aufnahme des WK4 in die Teilfortschreibung der Regionalplanung im Austausch der Anträge zu 2. und 3.). Da die WK 31-32-33 in der aktuellen Teilfortschreibung gestrichen sind wird beantragt mit der identischen Begründung das aufgeführte Bestandsgebiet des WK4 in die Fortschreibung mit einzubeziehen.</p> <p>Begründung: Der Wegfall des WK 4 entspricht dem Bürgerinteresse der Ortsbevölkerung von Hollstadt. Das Ergebnis des Bürgerbegehrens war eindeutig 82% der Ortsteile Wargolshausen und Junkershausen sind für die Windenergie und 65% der Ortsbevölkerung von Hollstadt die unmittelbar vom WK4 - Gebiet betroffen wäre sind gegen das WK 4. Die Bürger in den Ortsteilen Wargolshausen und Junkershausen befürworten mit überwältigender Mehrheit von 82% den weiteren Ausbau der Windenergie. Dies entspricht dem Antrag zu 2. die bisher unbeplante Fläche zwischen den WK 2 und 26 als weiteres Windvorranggebiet oder Vorbehaltsgebiet zu erweitern. Die drei auf WK 4 möglichen Windräder passen problemlos auf diese Fläche.</p> <p>Bei der Erweiterung zum Antrag 2 (blau markiert) handelt es sich ausschließlich um Ackerflächen mit niedriger Biodiversität Bei der gelb markierten Fläche handelt es sich um teils um Acker- und teils um Waldflächen Bei WK4 Gebiet handelt es sich soweit Windenergie sinnvoll anwendbar ist (ohne Talflächen 100m Höhenunterschied) ausschließlich um Waldgebiete am Storchsberg. Am östlichen Rande auch Streuobstwiesen.</p> <p>Aufgrund der bereits existierenden Windräder der WK26, WK2, WK 3 und WK 27 ist leicht ersichtlich, dass das WK4 in südlicher Richtung der Gemeinde die Ortsbevölkerung von Hollstadt umzingelt und bedrängend wirkt. Aufgrund des Vorkommens von Grünspecht und Milanhorsten, sowie dem Vorkommen von Schwarzstorch im weiteren Untersuchungsgebiet (1,5km Fässertal) (nähere und konkrete Rückfrage bitte bei der</p>	<p>Die Initiative Bürgerantrag „Nein zu den Windrädern am Storchsberg“ wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die verschiedenen Anträge und Einwendungen werden wie folgt erwidert:</p> <p>WK4 kann nicht wie die WK31, 32 u. 33 gestrichen werden. Die Gemeinde Großbardorf hat in mehr als ausreichendem Umfang Flächen in die Teilfortschreibung eingebracht (W6, W28), um den bilanziellen Flächenverlust zu kompensieren.</p> <p>Die Gemeinden Hollstadt, Heustreu und Rödelmaier, die vom VRG WK4 flächenmäßig betroffen sind, haben weder im Vorfeld des Verfahrens zur Teilfortschreibung beantragt, WK4 (oder Teile davon) zu streichen, noch Alternativflächen eingebracht. Das VRG WK4 ist nicht Bestandteil dieses Verfahrens.</p> <p>In der Veröffentlichung des Beteiligungsverfahrens wurde ausdrücklich darauf hingewiesen und darum gebeten, Stellungnahmen abzugeben, die sich lediglich auf die gegenständliche Teilfortschreibung der Zehnten Verordnung beziehen. Sh. dazu Kap. 1.3.1</p> <p>Gleiches gilt für die Anträge auf Erweiterung der Flächen WK2 / WK26 und WK3 / WK27. Aus den jeweiligen Standortgemeinden gingen im Vorfeld dieser Teilfortschreibung keinerlei Streichanträge in</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.1 WK 4 „Storchsberg“

	<p>Unteren Naturschutzbehörde am LRA Rhön-Grabfeld vornehmen) im WK4 am Storchsberg und der Beeinträchtigung von Streuobstflächen an der Lehmgrube und am Stationsberg, wäre die Errichtung von Windrädern im WK4 Gebiet infolge Fragen von Arten- und Umweltschutz fragwürdig. Pietätlos wäre die Kalvarienbergnutzung am Storchsberg (Hinweis auf Denkmalnr. D-6-73-136-38 Bahnhofstraße 1; Stationsberg; Stationsweg; Roschet. Kreuzweg, Station 1-11 und 13). ES handelt sich hierbei um ein Waldstück mit besonderer Bedeutung für die Erholung ((Erholungswald Stufe 1). Auf die überregionale Bedeutung aufgrund des Fritz-Steigerwald-Fahrradwegs NES-KÖN. Wird hingewiesen. Dieser Stationsweg mit seinen denkmalgeschützten Stationen, der auch von der auswärtigen Bevölkerung vielfältig und in der Osterwoche zum katholischen Pflichtprogramm der Hollstädter gehört, würde unmittelbar unter den Windrädern verlaufen.</p> <p>Im übrigen wird auf die Begründung für den Austausch der WK 31, 32, 33 im Gegenzug für die Erweiterung des WK 28 (Gemeinde Großbardorf) hingewiesen und die Anwendung gleicher Grund- und Maßstäbe gebeten.</p> <p>Die kumulativen Wirkungen mit naheliegenden Windenergiegebieten und bestehenden WEA auf Ortschaften im Betrachtungsraum (2,5 km) sind zu prüfen.</p> <p>Aufgrund der Lage und Größe des Gebietes kann auch in der Zusammenschau mit den umliegenden Windenergiegebieten und bestehenden Anlagen von einer erheblichen Umfassungswirkung der Gemeinde Hollstadt durch WEA ausgegangen werden.</p> <p>Die Ortschaft weist in allen vier Himmelsrichtungen stark erhöhte Umfassungswinkel durch die Zusammenschau der Windgebiete WK 4, 3, 2, 26. Durch eine in diesem Schreiben beantragte Regionalplanänderung und beantragte Streichung des Vorbehaltsgebiete WK4 wird einer erheblichen Umfassungswirkung entgegengewirkt. Es gibt keine Gemeinde innerhalb der Regionalplanung, die eine ähnliche Umfassungswirkung dulden muss. Diese Umfassungswirkung ist nur vermeidbar, wenn WK4 gestrichen wird. Das Schutzgut „Mensch“ ist in den Streichgebieten Großbardorf hoch bewertet worden. Die Bürger von Hollstadt haben keinen geringeren Schutzwert.</p> <p>Quer durch die Gemeinde verläuft bereits die Autobahn A71 und die SÜED-LINK Trasse. Eine vorgesehene Stellfläche zentral im WK4 gelegen, soll auf einer renaturierten ehemaligen Müllhalde verwirklicht werden. Auf solchen Flächen ist aufgrund der Gefährdungslage ein Ausweis nicht zulässig. Im übrigen wird auf die Kriterien der „Umweltdatenblätter (Umweltbericht Teil B) - gem. Beschluss des Planungsausschusses des RPV3 am 19.02.2025“ verwiesen.</p> <p>In den Anträgen zu 2 und 3 wird ausreichend Ausgleichsfläche und sogar erhebliche und bedeutsame MEHR-Fläche ausgewiesen. 82%ige Zustimmung der Ortsteile Wargolshausen und Junkershausen sollten deutliche Wegweiser und die 65%ige Ablehnung des Hollstädter Hauptortes sollte den Willen von Bürger und Kommune ausreichend konkretisiert haben.</p> <p>Sollten die Anträge der Initiative Bürgerantrag „NEIN zu „Windrädern auf den Storchsberg“ nicht entsprechend berücksichtigt werden, wird die Initiative diese Anträge in einem erneuten Bürgerantrag bekräftigen lassen, der zum Ausgleich nun auch die Ortsteilflächenenerweiterung der Anträge 2 und 3 umfasst.</p>	<p>Kombination mit der Nennung von Alternativflächen beim Regionalen Planungsverband Main-Rhön ein, weswegen keine der Flächen Bestandteil des Verfahrens ist. Eine Berücksichtigung oder Prüfung der genannten Belange und Vorschläge zu Änderungen der Flächen ist somit nicht vorgesehen und erforderlich.</p> <p>Die Ergebnisse der Bürgerentscheide/-begehren werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Für die Regionalplanung sind diese unerheblich. Weitergehend ist der Regionalplan mit den genannten Flächen seit 2014 rechtskräftig - in welchem aktuell Windvorhaben in Bestand oder geplant sind.</p> <p>Die vorgetragenen Aspekte zu den bestehenden Vorbehalts- und Vorranggebieten können im Zuge einer weiteren bereits angekündigten Regionalplanfortschreibung insb. im Kontext des Grundsatzes LEP 6.2.2 berücksichtigt werden und in die Neubewertung der Eignung bzw. Nicht-Eignung als Vorranggebiet einfließen. Dieses Verfahren (Fortschreibung der Sechsten Verordnung, 2014) hat der Planungsausschuss bereits angekündigt, wenn das bestehende Verfahren beendet wurde.</p>
--	--	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.1 WK 4 „Storchsberg“

	<p>Gerichtlich sollte Ihre Entscheidung in Sachen gleichmäßige Rechts-und Gesetzesausführung im konkreten Vergleich der Sachbehandlung der Streich- und Austauschflächen der Gemeinde Großbardorf standhalten können. Die Bürger von Hollstadt bitten um eine ausgangsoffene Überprüfung der Anträge auf Erweiterung im Austausch mit der Streichung von WK4 Bei entsprechenden Hinweis würden die Initiative diese Anträge auch einem Bürgerbegehren unterwerfen, weil die Gemeinde Hollstadt Eigentumsflächen in WK 4 und den beantragten Erweiterungsgebieten hat.</p> <p><i>[Anm.: beiliegende Anlagen (Presse-Artikel, Unterschriftensammlung, etc.) z.T. stark veraltet]</i></p>	
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorranggebiet WK4 „Storchsberg“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.2 WK 5 „Südlich Alsleben“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.32 Markt Trappstadt 29.04.2025	<p>[...] der Marktgemeinderat Trappstadt hat in seiner Sitzung am 16.04.2025 beschlossen eine Stellungnahme zur Fortschreibung des Regionalplans Main-Rhön abzugeben, da eine Streichung des WK5 von Seiten des Markt Trappstadt für dringend notwendig erachtet wird.</p> <p>Bisher wurden zwei Informationsveranstaltungen für die Eigentümer der betroffenen Flächen im Windvorranggebiet Alsleben veranstaltet. Die Mehrheit der Eigentümer ist gegen die Umsetzung möglicher Windvorhaben. Zudem gibt es Unmut innerhalb der Bevölkerung und evtl. bald eine Bürgerinitiative spricht sich gegen die Pläne der Windfirmen bzw. der Regierung aus.</p> <p>Der Ortsteil Alsleben ist durch die Ortsausrichtung nach Süden durch das geplante Windvorhaben beeinträchtigt. Der Blick würde immer auf die Anlagen gehen. Zudem ist auf der nahegelegenen Anhöhe der am Naturfriedhof St. Ursula, ein Waldfriedhof. Um die St. Ursulakapelle wurde dieser im Jahr 2014 durch den Markt Trappstadt eingerichtet und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Die Aussicht von dort würde ebenfalls direkt auf die Anlagen fallen und der schöne Ausblick wäre verbaut.</p> <p>Der Markt Trappstadt möchten seinen Standpunkt daher bekräftigen und hält weiterhin am Antrag auf Herausnahme des WK5, südlich von Alsleben fest. Mit Schreiben vom 31.10.2024 wurde der entsprechende Antrag bei Ihnen eingereicht.</p> <p>Wir möchten auf den Beschluss des Kreistages vom 07.04.2025 verweisen und haben auch mit unserem Landrat Herrn H***** Gespräche geführt, der unsere Forderung unterstützt.</p> <p>Wir bitten eindringlich darum das Anliegen des Marktes Trappstadt zu berücksichtigen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Marktes Trappstadt wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da das VRG WK5 nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, kann einer beantragten Streichung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden.</p> <p>Auch wird auf die vom Markt angeführten Aspekte, weshalb das Gebiet zu streichen wäre, nicht näher eingegangen. Das obliegt einer Prüfung, die im Rahmen der vom Planungsausschuss angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung (RP3, 2014) – nach Abschluss dieser Teilfortschreibung erfolgen soll.</p> <p>Insoweit hat die Festsetzung als Vorranggebiet für Windkraftnutzung seit 2014 weiterhin Bestand.</p>
Nr. 2.20 Landkreis Rhön-Grabfeld 20.04.2025	<p>[...] Der Kreistag unterstützt die Forderung der Gemeinde Trappstadt und spricht sich deshalb für die Aufhebung des bestehenden Vorranggebietes WK5 im südlichen Gemeindebereich aus. Auch wenn die geforderte Streichung des bestehenden Windgebietes WK5 nicht Gegenstand des aktuellen Änderungsverfahrens ist, bitten wir, das Anliegen der Marktgemeinde Trappstadt aufzunehmen und vor allem bei Anfragen potenzieller Projektierer auf den möglichen Wegfall dieses Gebietes hinzuweisen.</p>	<p>Die Stellungnahme des Kreistages von Rhön-Grabfeld wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Wie angeführt, ist das VRG WK5 nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung, einer Aufhebung kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden. Sh. obiger Erwidern zu St Nr. 1.32 (Markt Trappstadt).</p> <p>Das Anliegen auf Streichung kann erst im nachfolgenden Fortschreibungsverfahren Berücksichtigung finden. Unter der Prämisse des Erreichens des regionalen Flächenziels in der Region Main-Rhön, in der mind. 1,8% der Regionsfläche als Vorranggebiete ausgewiesen werden müssen, sind hierbei alle fachlichen Aspekte der Eignung- und Nichteignung, der seit 2014 bestehenden Vorrang- und Vorbehaltsgebiete, als auch die Interessen der</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.2 WK 5 „Südlich Altleben“

		<p>Kommunen miteinander abzuwägen. Dem künftigen Regionalplanentwurf, der im Planungsausschuss beraten und beschlossen wird, kann hier nicht vorgegriffen werden.</p> <p>Bei Anfragen kann auf die noch ausstehende Überprüfung und die Möglichkeit eines Wegfalls hingewiesen werden.</p>
<p>Nr. 4.10 Landratsamt Hildburghausen 13.05.2025*</p>	<p>[...] Die Veste Heldburg erhebt sich auf einem 405 Meter hohen Vulkankegel über dem unterhalb gelegenen Ort Heldburg. [...] So weist der RP-SWT die Veste Heldburg als überregional bedeutsames Kulturdenkmal aus, da sie das umliegende Orts- und Landschaftsbild besonders prägt. Dementsprechend soll sie durch städtebauliche oder landschaftspflegerische Maßnahmen in ihrem Erscheinungsbild und in ihrer räumlichen Wirkung nicht beeinträchtigt werden. Das LEP 2025 greift diese Beurteilung auf und verstärkt sie noch durch die Einordnung der Veste als „Kulturerbestandort“ von nationaler und Thüringer Bedeutung mit besonderer Umgebungskorrelation.“ Mit dieser Kategorisierung geht die explizite Unterschutzstellung gegenüber anderen raumbedeutsamen Nutzungen im Umfeld, die mit dem Erhalt der Veste in ihrem Bestand und ihrer Wertigkeit nicht vereinbar sind, einher. Zwar ist der im Regionalplanentwurf Südwestthüringen vom 27.11.2018 ausgewiesene „Umgebungsschutz Kulturerbestandort“ für die Veste Heldburg bis zur Landesgrenze Thüringens begrenzt, jedoch sind auch darüber hinaus Blickbeziehungen in die Landschaft beeinträchtigt. Hierbei stehen vor allem die Windvorranggebiete [...] WK5 [...] im Fokus der Bedenken. Zu harten Versagensgründen führen diese jedoch nicht.</p>	<p>Die Stellungnahme des Landratsamtes Hildburghausen wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Das Landratsamt führt in seiner Stellungnahme die hohe Bedeutung der Veste Heldburg als überregional bedeutsames Kulturdenkmal (RP-SWT) und „Kulturerbestandort“ von nationaler und Thüringer Bedeutung mit besonderer Umgebungskorrelation (LEP 2025) an, weshalb dieses Denkmal einen Umgebungsschutz genießt, der jedoch im RP-E Region Südwestthüringen bis zur Landesgrenze Thüringens begrenzt ist. Aber auch darüber hinaus bestehen Blickbeziehungen in die Landschaft, die durch Windvorranggebiete in der Region 3, wie dem Vorranggebiet WK5 negativ beeinträchtigt werden könnten, wenngleich diese jedoch nicht zu harten Versagensgründen führen.</p> <p>Da das WK5 nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, kann dieser Hinweis hier keine Berücksichtigung finden.</p>
<p>Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025</p>	<p>WK5: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen</p>	<p>Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände.</p>
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorranggebiet WK5 „Südlich Altleben“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung
6.31 14.04.2025	<p>[...] um später unser Klagerecht ausüben zu können, lege ich hiermit unseren Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes - Windpark Vögnitz / WK 20 ein:</p> <p>Folgende Begründungen führen wir an:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die in diesem Bereich geplanten Windkraftanlagen haben zu unserer Wohnbebauung nur einen Abstand von der WEA 1 von 735 Metern und von der WEA 3 nur ca. 680 Metern (lt. aktuell vorliegender Info der ABO-Energy). Wir befürchten bei einer Nabenhöhe von 179 Metern und einer Gesamthöhe von ca. 267 Meter eine massive psychische und physische Belastung mit Gesundheitsgefährdung - Hierzu möchten wir weiter anführen, dass uns die Lärmbelästigung hier aufgrund des geringen Abstandes mit einer erhöhten Dezibelzahl zu schaffen macht und zu gesundheitlichen Schäden führen kann, da der Wind bei uns überwiegend aus Süd- Westlicher Richtung kommt. Auch den Infraschall möchten wir hier als gesundheitsschädlich mit auflisten, da es hier in Deutschland aktuell nur eine Windkraftanlage dieser Größenordnung und bisher keine fundierten Langzeitstudien zur Beeinträchtigung existieren. - Außerdem möchten wir auch noch den zu erwartenden Schattenwurf und das Flackerlicht mit anführen welches hier massiv auf uns einwirken wird als Anwohner des [GESCHWÄRZT]. - da unser Grundstück eine eigene Wasserversorgung hat möchten wir auf folgende Bedenken hinweisen: - wer haftet für eine Absenkung des Grundwassers aufgrund der Fundamente " - was ist bei Unfällen und der daraus hohen Wahrscheinlichkeit der Verschmutzung des Trink- und Grundwassers zu verfahren. - Durch die sehr geringen Abstände von ca. 680 bis 735 Metern zu unserem Wohnhaus befürchten wir eine starke Wertminderung unserer Immobilie bis hin zu einer Unverkäuflichkeit. - Windkraftanlagen können (wir sehen bereits im Umkreis die Überwiegend bis sehr oft stehenden Anlagen) trotz der von der Regierung bezahlten Subventionen nicht kostendecken arbeiten und wir befürchten bei einem Wegfall und bei einer Insolvenz der Betreiberfirma (auch mit Bürgschaften) eine Umlegung der Kosten auf den Steuerzahlen bzw. keinen Fachgerechten Rückbau einer solchen Anlage! Auch wurde im aktuellen Koalitionsvertrag hinterlegt das Gebiete mit geringer Windhöflichkeit auf Ihre Wirtschaftlichkeit überprüft werden soll (warum hat sich ein regionaler Engergie-Versorger wie die ÜZ Mainfranken aus diesem Projekt zurückgezogen??) - Im Jahr 2013 wurde das genannte Gebiet aufgrund der 10H Regelung von Seiten der Regierung gestoppt. Hier waren Windräder der kleineren Generation zum Bau vorgesehen. Es stellt sich uns die Frage, ob nach der Abschaffung dieser Regelung und Neuauflegung der Verordnung noch einmal ein Amt über die nun „neue Generation“ an Windräder mit 267 Metern Höhe nachgedacht hat <p>Folgendes möchten wir auch noch aus Ihrem Kriterienkatalog zur Planung von Vorranggebieten für die Errichtung von Windenergieanlagen aufführen:</p> <p><u>Siedlungswesen:</u></p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Stellungnahme bezieht sich einerseits auf das konkrete Windparkvorhaben in Vögnitz innerhalb des Vorranggebiets WK20.</p> <p>Da das Vorranggebiet WK20 „Westlich Traustadt“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, können alle vorgebrachten Einwände und Forderungen keine Berücksichtigung finden.</p> <p>Hierauf wurde im Anschreiben der lfd. Fortschreibung zur Zehnten Verordnung explizit unter „Hinweis“ verwiesen. Regionalplan Region Main-Rhön (3) - Regierung von Unterfranken.</p> <p>In dieser privaten Stellungnahme werden zudem Ausführungen zum Kriterienkatalog der laufenden Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung) gemacht, von denen sich nicht durchgängig erschließen lässt, was konkret bezweckt wird. Teilweise sind zu einzelnen Kriterien der Zehnten Verordnung die zu Grunde gelegten Kriterien in der jeweiligen Raumwiderstands-klasse (RWK) gem. Anl. 2 und 3 zu Begründung zu G BVII 5.3.5 wiedergegeben, die sich jedoch auf die neuen Windenergiegebiete beziehen, nicht aber auf des Bestandgebiet WK20.</p> <p>Es wird auf hierzu auf die zu Grunde gelegten Methodik und Kriterien entspr. der Sechsten Verordnung verwiesen: Sechste Verordnung zur Änderung des Regionalplans vom 4. August 2014</p> <p>Es wird angenommen, dass gefordert wird, den Steigerwaldhöhenzug mit Zabelstein mit der höchsten Landschaftsbildbewertungsstufe 5 zu kategorisieren. Dies obliegt nicht dem RPV,</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>- Wohnbauflächen/gemischte Bauflächen (Dorf-/Mischgebiet) RWK I und RWK II</p> <p>- Wohnnutzung im Außenbereich RWK I und RWK II</p> <p><u>Landschaft, Freiraum und Erholung, Kulturgüter</u></p> <p>Landschaftsbildeinheit mit überwiegend sehr hoher charakteristischer landschaftlicher Eigenart</p> <p>Steigerwaldhöhenzug</p> <p>Zabelstein</p> <p>Bischwinder Kapelle</p> <p>Dreifaltigkeitskapelle Traustadt RWK II</p> <p>Besonderes landschaftsprägende Baudenkmal /Ensemble</p> <p>Zabelstein</p> <p>Bischwinder Kapelle</p> <p>Dreifaltigkeitskapelle Traustadt RWK II</p> <p>Bedeutsame Kulturlandschaft RWK III</p> <p><u>Wald und Sonderkulturen Weinbau</u></p> <p>Sonderkultur Weinbau RWK II</p> <p>Wir betreiben selbst einen Weinbau und einer unserer Weinberge befindet sich in einem Abstand von höchstens 250 bis 300 Metern</p> <p><u>Wasser:</u> Trinkwasserschutzgebiete RWK I und RWK III</p> <p>Da wir eine Eigenversorgung für unser Trinkwasser haben möchten wir hier alle Punkte mit in den Widerspruch nehmen</p> <p><u>Flächengüte</u></p> <p>Windhöflichkeit >5 m/s in 160 Meter über Grund RWK II</p> <p>Unserer regionaler Energieversorger ÜZ-Mainfranken hat sich hier aus weiteren Planungen wohl heraus genommen aufgrund der geringen Windhöflichkeit. Hier stellt sich für uns die Frage warum er dies gemacht hat und auch im neuen Koalitionsvertrag sollten meines Wissen solche Gebiete auf Ihre Wirtschaftlichkeit erneut geprüft werden!</p> <p>Bei all den oben genannten Punkten würden wir gerne wissen an wen wir uns wenden bzw. wen wir für Schäden in Regress nehmen können (ABO Engergy, Regierung, Landratsamt usw.). Vor Aufhebung der 10H-Regel in Bayern hätten Anlagen in dieser Größe eine Entfernung von mind. 2670 Metern zur nächsten Wohnbebauung haben müssen. Wir fragen uns als direkte Anwohner nun also schon wer in der Regierung / Regionalverband / Landratsamt solche Entscheidungen gegen die Bewohner der umliegenden Anwesen trifft bzw. treffen kann. Wir hoffen Ihnen mit unseren Ängsten eine Sichtweise der direkten Anwohner auf dem [GESCHWÄRZT] vermitteln zu können!</p>	<p>sondern ist der Landschaftsbildbewertung des LfU entnommen. Zum Umgang mit den Kriterien i.R. der lfd. Teilfortschreibung sh. Ausführungen in Kap. 1.3.5 und Fachkarte 3.</p> <p>Weitergehend wird angenommen, dass gefordert wird, die genannten Landschaftspunkte (Kapellen usw.) als besonders landschaftsprägende Baudenkmäler zu werten. Dies obliegt nicht dem RPV Main-Rhön, sondern ist der Kategorisierung des BLfD entnommen.</p> <p>Die Berücksichtigung von Weinbauflächen waren bei der Ausweisung des WK20 in 2014 nicht maßgeblich und sind auch nicht berührt.</p> <p>Private Trinkwasserbrunnen werden auf Ebene der Regionalplanung nicht berücksichtigt (sh. Hinweise am Ende des Kap. 1.3.7.4).</p> <p>Sh. zudem auch ausführliche Erwiderung am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>Nr. 6.10a</p> <p>23.04.2025</p>	<p>mit großer Besorgnis nehme ich die geplante Errichtung einer Windkraftanlage im Rahmen des Windparks Vögnitz (WK20) zur Kenntnis - insbesondere aufgrund der Nähe zu meinem Wohnhaus (ca. ****m) sowie zu meiner [GESCHWÄRZT] und meiner [GESCHWÄRZT] (ca. ****m). Im Rahmen des öffentlichen Beteiligungsverfahrens mache ich hiermit von meinem Recht Gebrauch und erhebe Widerspruch gegen das Vorhaben am vorgesehenen Standort. Nachfolgend erläutere ich meine Einwände im Einzelnen:</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer</p>

	<p><u>1. Gesundheitliche Belastung durch Schall, Schattenschlag und Infraschall</u> Windkraftanlagen verursachen nicht nur hörbaren Lärm, sondern auch niederfrequenten Infraschall, der über Resonanzwirkungen auf den menschlichen Körper einwirken kann - selbst wenn er nicht bewusst wahrgenommen wird. Studien bringen Infraschall mit Schlafstörungen, Konzentrationsproblemen, Kopfschmerzen, Herz-Kreislauf-Beschwerden und allgemeinem Unwohlsein in Verbindung. Hinzu kommt der Schattenschlag - das regelmäßige Flackern durch rotierende Rotorblätter bei Sonneneinstrahlung - sowie die dauerhafte akustische Belastung. Bei einer Distanz von unter einem Kilometer zur Wohnbebauung sind diese Einflüsse keineswegs abstrakt, sondern konkret gesundheitsgefährdend.</p> <p><u>2. Rotorabrieb - Gefahr für Böden, Pflanzen und Futterqualität</u> Durch Luftreibung und Umwelteinflüsse entsteht kontinuierlich Abrieb an den Rotorblättern, der mikroskopisch kleine Partikel aus Kunststoffen, Harzen und Lacken freisetzt. Diese Stoffe verteilen sich über Luftströmungen auf umliegende Flächen - darunter auch auf mein landwirtschaftlich genutztes Weideland. Für Tiere, insbesondere Pferde, die dieses Futter aufnehmen, besteht eine nicht abschätzbare gesundheitliche Gefährdung. Auch die Bodenfruchtbarkeit kann durch die langfristige Anreicherung dieser Stoffe beeinträchtigt werden. Das Umwelt- und Gesundheitsrisiko wird letztlich auf die unmittelbaren Betroffenen - also Anwohner und Landwirte - abgewälzt.</p> <p><u>3. Gefährdung meiner bestehenden Pferdehaltung - Tierwohl und wirtschaftliche Existenz</u> Ich betreibe in unmittelbarer Nähe (**** m) zur geplanten Anlage eine [GESCHWÄRZT]. Pferde zählen zu den fluchtempfindlichsten Nutztieren und reagieren stark auf visuelle Reize, Geräusche und Vibrationen. Die ständige Präsenz einer Windkraftanlage kann zu folgenden Problemen führen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schreckreaktionen mit Verletzungsrisiken für Pferd und Mensch - Stressbedingte Erkrankungen wie Koliken oder Magengeschwüre - Störung des Tag-Nacht-Rhythmus durch Lichtreflexe und Schattenschlag - Gestörtes Sozialverhalten innerhalb der Herde <p>Diese Auswirkungen gefährden nicht nur das Tierwohl, sondern auch meine wirtschaftliche Grundlage. Die Nutzung meiner Pferdehaltung - ob für Pensionspferde, Reitbetrieb oder Zucht - wird massiv beeinträchtigt. Investitionen in Stallungen, Weiden und Pflege verlieren ihren Wert, und die emotionale Belastung ist nicht weniger gravierend.</p> <p><u>4. Eingriffe in das Ökosystem - Auswirkungen auf Wildtiere und geschützte Arten</u> Als [GESCHWÄRZT] beobachte ich die Entwicklung des Wildtierbestands in unserer Region. Bereits geringe Störungen durch Maschinen oder Licht beeinträchtigen das Verhalten von Reh-, Schwarzwild und Vogelarten. Windkraftanlagen mit ihrem Dauerlärm, Schattenschlag und der beweglichen Silhouette führen zu einer nachhaltigen Verdrängung dieser Tiere aus ihren Rückzugsräumen. Besonders kritisch ist das Vorkommen des Rotmilans (<i>Milvus milvus</i>) in der betroffenen Region. Diese streng geschützte Art gemäß Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie gilt als besonders windkraftsensibel. Durch seine Flugweise in Bodennähe ist der Rotmilan besonders kollisionsgefährdet. Die Errichtung einer Windkraftanlage in seinem Lebensraum widerspricht dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG) und erfordert eine</p>	<p>Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
--	--	--

	<p>umfassende artenschutzrechtliche Prüfung. Die Auswirkungen auf die Biodiversität und gesetzlich geschützte Arten wurden bislang nicht ausreichend berücksichtigt.</p> <p><u>5. Haftung im Schadensfall - Eine ungeklärte Schlüsselfrage</u></p> <p>Eine der gravierendsten offenen Fragen betrifft die Haftung im Schadensfall. Bislang ist nicht klar geregelt, wer für gesundheitliche, ökologische oder wirtschaftliche Schäden aufkommt, die durch den Betrieb der Windkraftanlage entstehen. Dazu zählen: Gesundheitsfolgen durch Infraschall und Schatten-schlag. Beeinträchtigung oder Aufgabe der Tierhaltung. Wertverlust von Immobilien und landwirtschaftlichen Flächen. Verunreinigung von Böden und Futter Diese rechtliche Unsicherheit stellt eine inakzeptable Risikoverlagerung auf Privatpersonen dar, während die Betreiberseite wirtschaftlich abgesichert ist. Dies ist weder sozial noch rechtlich hinnehmbar.</p> <p><u>Fazit und Forderung</u></p> <p>Die geplante Windkraftanlage in unmittelbarer Nähe zu Wohnbebauung, aktiver Pferdehaltung, landwirtschaftlichen Flächen und ökologisch sensiblen Lebensräumen stellt eine unverhältnismäßige Belastung dar - in gesundheitlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ich fordere daher mit Nachdruck: Eine Neubewertung des Standorts unter Berücksichtigung der tatsächlichen Beeinträchtigungen. Eine verbindliche Erweiterung der Mindestabstände zu Wohnhäusern und Tierhaltungsbetrieben. Die Berücksichtigung geschützter Arten wie des Rotmilans im Rahmen einer artenschutzrechtlichen Prüfung. Eine rechtssichere Regelung der Haftung im Schadensfall.</p>	
6.10b 14.04.2025	<p>[...] mit großer Sorge sehe ich die geplante Errichtung einer Windkraftanlage in einer Entfernung von nur **** Metern zu meinem Wohnhaus sowie in unmittelbarer Nähe zu meiner [GESCHWÄRZT]. Ich erhebe daher Einspruch gegen dieses Vorhaben und möchte im Folgenden meine Einwände sachlich begründen:</p> <p><u>1. Gesundheitliche Belastung durch Schall, Schattenschlag und Infraschall</u></p> <p>Windkraftanlagen erzeugen nicht nur hörbare Geräusche (Amplitude), sondern auch niederfrequenten Infraschall, der vom menschlichen Körper über Resonanz aufgenommen werden kann - selbst wenn er nicht bewusst wahrgenommen wird. Studien bringen Infraschall mit Symptomen wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Konzentrationsproblemen, Herz-Kreislauf-Belastungen und einem generellen Unwohlsein in Verbindung. Dazu kommen die akustische Dauerbelastung durch Rotorgeräusche sowie der sogenannte Schattenschlag bei Sonneneinstrahlung - ein periodisches Flackern, das durch die Drehung der Rotorblätter entsteht. Bei einer Distanz von unter einem Kilometer zur Wohnbebauung sind die gesundheitlichen Beeinträchtigungen keineswegs theoretischer Natur, sondern sehr real und konkret spürbar.</p> <p><u>2. Abrieb an den Rotorblättern - Gefahr für Böden und Futterqualität</u></p> <p>Ein weiterer kritischer Aspekt ist der Abrieb an den Rotorblättern der Windkraftanlage. Durch Luftreibung und Witterungseinflüsse werden feine Partikel aus Harzen, Lacken und Kunststoffen in die Umwelt abgegeben. Diese Mikro- und Nanopartikel verteilen sich über die Luft und lagern sich auf benachbarten landwirtschaftlichen Flächen ab - insbesondere auf Futtergräsern und Ackerpflanzen. Für Tiere, die dieses Futter aufnehmen - insbesondere Pferde - besteht eine hohe gesundheitliche Gefährdung. Die dauerhafte Belastung des Bodens ist ebenfalls zu erwarten, was langfristige Folgen für die landwirtschaftliche</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>Nutzung und Fruchtbarkeit nach sich ziehen kann. Derartige Umweltveränderungen sind in ihrer Tragweite bislang kaum vollständig erforscht - das Risiko tragen aber die unmittelbar betroffenen Landwirte.</p> <p><u>3. Pferdehaltung bereits vorhanden - unmittelbare Gefährdung von Tierwohl und wirtschaftlicher Existenz</u></p> <p>Ich betreibe in nur 600 Metern Entfernung zur geplanten Windkraftanlage eine [GESCHWÄRZT]. Pferde gehören zu den fluchttempfindlichsten Nutztieren überhaupt. Sie reagieren stark auf unerwartete Geräusche, visuelle Reize und Vibrationen. Die Kombination aus Schall, Schattenschlag, Infraschall und der dauerhaften Bewegungsquelle der Rotoren stellt ein erhebliches Risiko für das Verhalten, die Gesundheit und die Sicherheit dieser Tiere dar. Konkrete Gefahren sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schreckreaktionen mit Verletzungsgefahr für Pferd und Mensch - Stressbedingte Erkrankungen, z. B. Koliken, Magengeschwüre oder dauerhafte Unruhe - Beeinträchtigung des natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus durch Lichtreflexe und Schattenschlag. - Gestörtes Sozialverhalten in der Herde durch nervöse oder panische Reaktionen <p>Diese Umstände gefährden nicht nur das Tierwohl, sondern führen auch zu einem Verlust der wirtschaftlichen Nutzbarkeit meiner Pferdehaltung - sei es für Pensionspferde, Reitbetrieb, Zucht oder private Nutzung. Die Windkraftanlage stellt somit nicht nur ein theoretisches Risiko dar, sondern bringt mich in reale Existenznot. Die Investitionen in Stallungen, Weiden, Pflege und Tierhaltung verlieren schlagartig an Wert. Hinzu kommt die emotionale Belastung, wenn ich sehe, dass das Wohl meiner Tiere und meiner Arbeit durch industrielle Eingriffe bedroht wird, auf die ich keinerlei Einfluss habe.</p> <p><u>4. Auswirkungen auf Wildtiere - Einschätzung aus jagdlicher Perspektive</u></p> <p>Als [GESCHWÄRZT] habe ich über Jahre hinweg die Entwicklung und das Verhalten der Wildtiere in meiner Region beobachtet. Schon kleinere Störungen durch landwirtschaftliche Maschinen oder Lichtverschmutzung führen zu einem veränderten Verhalten bei Reh- und Schwarzwild sowie bei heimischen Vogelarten. Windkraftanlagen sorgen durch Dauerlärm, Schattenschlag und Bewegungen für eine nachhaltige Verdrängung dieser Arten. Besonders gefährdet sind Bodenbrüter und störungsempfindliche Arten. Die Zerstörung natürlicher Rückzugsräume gefährdet nicht nur die Biodiversität, sondern beeinträchtigt auch eine verantwortungsvolle Wildhege, wie sie gesetzlich vorgeschrieben ist.</p> <p><u>5. Haftung im Schadensfall - eine unbeantwortete Kernfrage</u></p> <p>Eine der zentralen und bislang unbeantworteten Fragen lautet: - Wer übernimmt die Verantwortung und Haftung, wenn es durch die Windkraftanlage zu gesundheitlichen, wirtschaftlichen oder ökologischen Schäden kommt? Derzeit gibt es keine klare gesetzliche Regelung, wer im Schadensfall haftet - weder bei gesundheitlichen Folgen durch Infraschall oder Schattenschlag, noch bei wirtschaftlichen Einbußen durch verhaltensgestörte Pferde oder kontaminiertes Futter. Auch bei einem Wertverlust der betroffenen Immobilien bleibt die finanzielle Verantwortung bei den Anwohnern. Diese fehlende Absicherung führt zu einer inakzeptablen Risikoverlagerung auf Privatpersonen, während die Betreiber der Windkraftanlage wirtschaftlich profitieren - rechtlich abgesichert durch die bestehende Gesetzeslage.</p> <p>Fazit: Die geplante Windkraftanlage in unmittelbarer Nähe zu Wohnraum, aktiver Pferdehaltung, Ackerflächen und Wildlebensräumen stellt eine unverhältnismäßige Belastung und Gefährdung dar - in gesundheitlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ich fordere daher mit Nachdruck, den</p>	
--	---	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	Standort dieser Anlage grundlegend zu überdenken und eine erheblich größere Distanz zur Wohn- und Tiernutzung verbindlich festzulegen - im Sinne des Umwelt- und Tierschutzes sowie zur Sicherung meiner Existenzgrundlage.	
6.29 29.04.2025	<p>Grundsätzlich bin ich ein großer Befürworter und Verfechter der Energiewende sowie der regionalen Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien. Als Geschäftsführer eines Energieversorgungs-unternehmens habe ich selbst bereits zahlreiche erneuerbare Energieerzeugungsanlagen vorangetrieben und realisiert. Wichtig war mir dabei stets eine frühzeitige Information und Beteiligung der Bevölkerung vor Ort. Darüber hinaus war und ist es mir stets ein besonderes Anliegen, dass die Wertschöpfung aus den Erzeugungsanlagen vor Ort verbleibt und alle Bürger profitieren und sich zu fairen und ausgewogenen Bedingungen beteiligen können.</p> <p>Beim Vorranggebiet WK20 und der vom Projektentwickler ABO Energy GmbH & Co. KGaA (ABO) unter der Projektbezeichnung „Windpark Vögnitz“ geplanten Errichtung von 3 jeweils 267 Meter hohen Windkraftanlagen sehe ich diese Voraussetzungen jedoch für nicht gegeben. Ich halte daher die Realisation des geplanten Windparks in der angedachten Form für inakzeptabel und lege deshalb Widerspruch gegen die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans der Region Main-Rhön (3): Kapitel B VII „Energieversorgung“, Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 „Windenergie“ ein.</p> <p>Folgende Gründe sprechen aus meiner Sicht gegen den geplanten Windpark am angedachten Standort:</p> <p><u>Deutlich zu geringer Abstand zur Wohnbebauung:</u> Der Abstand zwischen dem Mast von zwei der drei geplanten Windkraftanlagen zur Vögnitzer Bebauungsgrenze beträgt weniger als 800 Meter. Unter Berücksichtigung des Rotordurchmessers der geplanten Anlagen von 175 Metern verringert sich dieser Abstand je nach Stand des Rotors nochmals signifikant. Zu einem Einzelgehöft ergibt sich nochmals ein geringerer Abstand als zur Wohnbebauung in Vögnitz</p> <p><u>Verlust an Wohn- und Lebensqualität:</u> Aufgrund des dargelegten viel zu geringen Abstandes zur Wohnbebauung im Verhältnis zur geplanten Anlagengröße besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Wohn- und Lebensqualität in Vögnitz und Traustadt durch Geräuschentwicklung sowie Schattenwurf stark beeinträchtigt wird.</p> <p><u>Flächenverbrauch für Zuwegung, Umspannwerk, etc.:</u> Die Verhältnisse vor Ort erfordern in erheblichem Umfang Wegebaumaßnahmen zur Errichtung und zum Betrieb der Windkraftanlagen sowie zum Abtransport und zur Netzeinspeisung der erzeugten Energie. Hierbei ist nicht nur die reine Quadratmeterzahl der für eine landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr zur Verfügung stehenden Flächen zu beachten. Aufgrund von Durchschneidungen von landwirtschaftlichen Grundstücken sind diese entweder gar nicht mehr oder nur mit erheblichen Einschränkungen mit gängigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nutzbar.</p> <p><u>Fehlende Einbindung der Bevölkerung vor Ort:</u> Die Bevölkerung vor Ort wurde bislang nur unzureichend über das geplante Projekt informiert. Seitens der Gemeinde Sulzheim ist keine Information erfolgt, der Projektentwickler hat Anfang 2025 erstmals relativ allgemein mittels einer Internetseite und am 07.04.2025 erstmals im Rahmen einer Infomesse konkreter über das geplante Projekt informiert und anhand von Visualisierungen ein erster Ausblick auf die geplanten Anlagendimensionen, die Abstände zur Wohnbebauung sowie die zu erwartenden Auswirkungen auf das Landschaftsbild informiert. Insgesamt</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>erweckt das Informations- und Kommunikationsverhalten des Projektentwicklers den Eindruck, dass die Betroffenen vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollen und nur im absolut erforderlichen Umfang und zudem auch einseitig auf die Interessen des Projektentwicklers ausgerichtet informiert wird. Diese Vorgehensweise trägt sicherlich nicht zur Vertrauensbildung bei und erhöht das Misstrauen vor Ort in den Projektentwickler sowie die beteiligten Genehmigungsbehörden massiv. Grundvoraussetzung für das Gelingen der Energiewende ist jedoch eine breite gesellschaftliche Akzeptanz gerade bei den Betroffenen vor Ort. Diese kann nur durch eine frühzeitige Einbindung und umfassende sowie ausgewogene Information der Betroffenen sichergestellt werden. Dies ist im Falle des geplanten Projekts „Windpark Vögnitz“ jedoch gerade nicht der Fall. Die auf Seiten der Bevölkerung durch unzureichende Einbindung und Information entstandene massive Verunsicherung wird inzwischen auch von politischen Kräften vom rechten Rand genutzt, um weiter Stimmung gegen die Bevormundung der Bürger und „die da oben“ zu machen. Sicherlich ist die Stärkung dieser Kräfte und Gruppierungen nicht in Ihrem Interesse. Diesen Tendenzen gilt es durch ausgewogene und frühzeitige Informationen sowie eine Einbindung der Bürger vor Ort die Grundlage zu entziehen.</p> <p><u>Fehlende regionale Wertschöpfung, fehlende Beteiligungsmöglichkeit der unmittelbar betroffenen Bevölkerung vor Ort:</u> Der Projektentwickler beabsichtigt, das genehmigungsreife Windparkprojekt noch vor Baubeginn meistbietend zu veräußern. In der Vergangenheit kamen dabei regelmäßig Investoren von außerhalb der Region zum Zuge (z. B. Stadtwerke Stuttgart, GGEW Bensheim, ESWE Wiesbaden). Für einen fairen Lasten- und Interessenausgleich ist es wichtig, dass die von den Windkraftanlagen unmittelbar betroffene Bevölkerung vor Ort auch zum ganz überwiegenden Teil von der Wertschöpfung der Anlagen profitiert. Als Musterbeispiel hierfür kann die Vorgehensweise im Landkreis Haßberge gelten. Dort liegt die Hoheit über die Projektentwicklung bei den betroffenen Kommunen. Die Erträge aus den realisierten Projekten kommen den Bürgern vor Ort über Regionalstromprodukte, genossenschaftliche Beteiligungsmodelle in kommunaler Obhut und am Gemeinwohl orientierte Pacht- und Flächenpoolingmodelle zu Gute. Im Sinne einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz der Energiewende halte ich es für zwingend erforderlich, bei der Genehmigung von Windparks ein Hauptaugenmerk auf die Sicherstellung der regionalen Wertschöpfung zu legen und insbesondere kommunal geprägte Regionalwerke sowie Bürgerenergiegenossenschaften frühzeitig einzubinden und nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.</p> <p>Aus den genannten Gründen halte ich sowohl das Vorranggebiet WK20 „Westlich Traustadt“ als auch das von ABO geplante Projekt „Windpark Vögnitz“ unter Berücksichtigung der geplanten Windkraftanlagen und den damit verbundenen Dimensionen für absolut inakzeptabel. Sofern am geplanten Vorranggebiet WK20 festgehalten wird müsste daher in jedem Fall eine deutliche Begrenzung der maximalen Höhe der Anlagen erfolgen, um die dargelegten negativen Auswirkungen zu vermeiden oder zumindest deutlich abzumildern.</p>	
6.30 26.04.2025	<p>mit Entsetzen verfolge ich – aufgrund der mangelnden Informationslage bedauerlicherweise erst seit Kurzem – das Vorgehen zum Vorranggebiet WK20. Zur geplanten Errichtung von drei jeweils 267 Meter (!!!) hohen Windkraftanlagen, also jeweils 50m höher als unser höchster Aussichtspunkt „Zabelstein“, möchte ich mit meiner Sichtweise als Vögnitzer Bürgerin wie folgt Stellung nehmen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer</p>

	<p>Eingangs sei jedoch erwähnt, dass ich grundsätzlich ein Befürworter der Energiewende und der regionalen Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien bin! Im Fall des Vorranggebietes WK20 liegen jedoch Gegebenheiten vor, die aus meiner Sicht <u>eine nicht akzeptable Zumutung für die Anwohner</u> darstellen! Diese sind im Konkreten:</p> <p><u>Fehlende frühzeitige Einbindung der Bürger vor Ort mit fundierten Informationen:</u> Konkrete Visualisierungen liegen erst seit der Infomesse am 07.04.2025 vor! Deutlich zu geringer Abstand zur Wohnbebauung mit weniger als 800m: Hiervon sind gleich mehrere Personen und Gehöfte in Vögnitz und Traustadt betroffen.</p> <p><u>Verlust an Wohn- und Lebensqualität:</u> Es handelt sich um einen immensen Eingriff in die Natur! Rotmilane wurden bereits mehrfach gesichtet (dem Gutachten – natürlich vom Projektierer ABO Energy selbst in Auftrag gegeben – kann ich hier keinerlei Glauben schenken! Vom Schattenwurf und der Lärmbelästigung ganz zu schweigen...</p> <p><u>Erheblicher Eingriff in das Landschaftsbild:</u> Die idyllische Ortsansicht von Vögnitz mit lediglich rund 30 Häusern wird durch die geplanten „Riesen“ völlig zerstört; gleiches gilt für unseren beliebten Anlaufpunkt „Maria Hilfe der Christenheit“/ Kapelle Bischwind!</p> <p><u>Die Wertschöpfung verbleibt nicht vor Ort:</u> Die ABO Energy GmbH & Co. KGaA ist ein reines Projektentwicklungsunternehmen und wird das Projekt noch vor Inbetriebnahme an den Höchstbietenden veräußern. Das Projekt in Brünnsstadt hat vor einigen Jahren bereits gezeigt, dass regionale Energieversorger dabei keinerlei Vorrang erhalten.</p> <p><u>Erheblicher Aufwand zur Errichtung der Anlagen:</u> Hier sollte auch der Aufwand bzgl. der Zuwegung Beachtung finden! Bürger werden bedrängt, Grundstücke zu „zerstückeln“ und mittels Dienstbarkeit jederzeit zugänglich zu machen. Landwirtschaftliche Nutzflächen werden damit unbrauchbar. Bezugnahme auf das Projekt vor über 10 Jahren ist in keinsten Weise vergleichbar: Die Parameter haben sich in den vergangenen Jahren so stark verändert, dass hier „Äpfel mit Birnen“ verglichen werden.</p> <p>Zu erwähnen sei auch noch, dass ich erst vor einem Jahr wieder zurück nach Vögnitz gezogen bin. Wenn junge Menschen zurück in die Heimat kommen, sollte dies nicht durch falsche Positionierung eines solch überdimensionalen Windparks zunichte gemacht werden. Ich persönlich werde dieses Projekt direkt vor der Haustüre auf keinen Fall akzeptieren! Somit ist mit weiteren Wegzügen zu rechnen und unser zuletzt wieder attraktiver werdende Ort entwickelt sich aus meiner Sicht rückwärts statt vorwärts!</p> <p>Aus den genannten Gründen halte ich das geplante Projekt „Windpark Vögnitz“ unter Berücksichtigung der geplanten Anlagen und den damit verbundenen Dimensionen wie bereits eingangs erwähnt für absolut inakzeptabel!!!</p> <p>Ich hoffe sehr, dass sowohl meine, als auch alle anderen Stellungnahmen - und damit die Stimmen der betroffenen Bewohner!!! - Gehör finden und wir nicht weiterhin übergangen werden! Ein demokratisches Land definiert sich meiner Meinung nach über ein Regierungssystem, in dem die Menschen beteiligt werden.</p>	<p>Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
6.42 05.05.2025	<p>[...] im Naturpark Steigerwald Gemeinde Dingolshausen-Bischwind-Vögnitz ist ein deutschlandweit größter Flügelkoloss mit 267 Metern geplant. Die Bürger der umliegenden Dörfer wurden hiervon am 27. April 2025 erstmals in Kenntnis gesetzt. Das Recht auf Gehör wurden den Bürgern verwehrt. Die Höhe</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>der geplanten Windanlagen überschreitet die Größe des Aussichtsturm am Zabelstein um sage und schreibe 50 Meter. Die Abstände zu Wohnbebauung, Schule und Kindergarten sind nicht eingehalten. Die Auswirkungen der Anlagen für Umwelt und Gesundheit der Bürger sind HÖCHST BEDENKLICH - Es besteht Gefahr für Leib - Leben und Grundvermögen. Die Zerstörung der Umwelt durch den Windpark wäre mit einem Verbrechen gleichzusetzen.</p> <p>Der Umsetzung einer solchen Windparkanlage wird ausdrücklich widersprochen! Handeln Sie im Interesse der Bürger und Bürgerinnen!</p>	<p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.32 23.04.2025</p>	<p>[W]ir schreiben Sie hier als Familie an, die sich sehr große Sorgen macht zwecks des Bauvorhabens WK 20 in Vögnitz. Der Ausbau der Windkraft wird oft als Lösung für die Energiekrise gefeiert, doch er birgt auch erhebliche Risiken, die nicht ignoriert werden dürfen. Besonders der Bau von Windkraftanlagen in der Nähe von Wohngebieten hat viele negative Auswirkungen auf Menschen und Tiere. Der Schutz der Lebensqualität und der Umwelt sollte an erster Stelle stehen, weshalb der Ausbau der Windkraft in Wohngebietsnähe kritisch betrachtet werden muss. Bei den geplanten 3 Windrädern werde es nicht genügend Abstand geben. Wir sind alle berufstätig mit Schichtarbeit, Kinder als Schüler und sind froh in einer ländlichen ruhigen Gegend zu leben um auch die nötige Energie durch Erholung wieder zu erlangen. Windkraftanlagen verursachen nicht nur Lärm, sondern auch gesundheitliche Probleme für alle Anwohner. In vielen Fällen berichten Menschen von Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Bluthochdruck und Stress wenn sie in der Nähe von Windrädern wohnen. Diese gesundheitlichen Auswirkungen können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Studien zeigen, dass der Abstand zu Windkraftanlagen entscheidend ist, um diese negativen Effekte zu minimieren. Eine klare Regelung, die den Bau von Windkraftanlagen weit genug von Wohngebieten entfernt, ist daher notwendig. Die geplanten Windräder sind in dieser Form und Größe noch nicht erprobt. Es steht bis jetzt ein Einziges in Nordrhein-Westfalen mit einem Abstand von 6km zum Nächsten Wohnort. Und nicht wie hier dann mit gerade mal 800m Abstand. Darüber hinaus haben Windkraftanlagen auch ernsthafte Konsequenzen für die Tierwelt. Vögel und Fledermäuse sind besonders gefährdet, da sie häufig mit den Rotorblättern kollidieren. Dies führt zu einem Rückgang der Population wichtiger Arten. Naturschutzorganisationen warnen davor, dass der Ausbau der Windkraft in Wohngebietsnähe die Biodiversität gefährdet. Der Schutz von Tieren und ihrer Lebensräume sollte ein zentraler Punkt in der Planung von Windkraftprojekten sein. Es liegt bei uns auch in unmittelbarer Nähe ein Reiterhof wo noch niemand die Auswirkung dafür sagen kann. Ein weiterer Aspekt ist der Verlust von Lebensraum. Der Bau von Windkraftanlagen erfordert große Flächen, die oft zuvor unberührt waren. Dies führt zur Zerstörung von natürlichen Lebensräumen für viele Tiere und Pflanzen. Die Umweltauswirkungen sind nicht zu unterschätzen. Durch den Abbau von Wäldern oder die Veränderung von Landschaften können wertvolle Ökosysteme verloren gehen. Eine sorgfältige Planung und Rücksichtnahme auf die Natur sind daher unerlässlich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ausbau der Windkraft in der Nähe von Wohngebieten viele Risiken mit sich bringt. Die gesundheitlichen Auswirkungen auf Menschen, die Gefahren für die Tierwelt und der Verlust von Lebensräumen sind schwerwiegende Argumente gegen solche Projekte. Der Schutz von Mensch und Natur sollte an erster Stelle stehen. Es ist wichtig, die Windkraft nachhaltig und verantwortungsbewusst zu gestalten, um die Lebensqualität und die Umwelt zu bewahren. Die Entscheidungsträger müssen daher sorgfältig abwägen,</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>bevor sie neue Windkraftanlagen in Wohngebietsnähe genehmigen. Es sollte sich vielmehr die Möglichkeit geschaffen werden den produzierten Strom auch Speichern zu können. Wir haben selbst eine Photovoltaik Anlage auf dem Dach mit dazugehörigen Batteriespeicher im Keller. Womit wir mehr Strom produzieren als wir im Jahr verbrauchen. Es gibt auch genügend Photovoltaik Felder bei uns und es wird nächstes Jahr auch noch eines in der Gemarkung von Traustadt gebaut. Es nützt aber wenig, wenn diese dann zwangsabgeschaltet werden müssen, weil wir im Versorgungsgebiet der Überlandzentrale Lülfsfeld ihn nicht verbrauchen können. Wir könnten noch viele weitere Seiten voll schreiben, und möchten sie bitten ihre Entscheidung sorgfältig abzuwägen.</p>	
<p>6.33 25.04.2025</p>	<p>Um später Klagerecht ausüben zu können, lege ich hiermit unseren Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes ein - Windpark Vögnitz</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Windräder werden nur 900m in westlicher Richtung von der Schule und Kindergarten aufgestellt, in welchen meine Kinder tagsüber sind unser zuhause ist in der Ortsmitte die Höhe von 267m ist erdrückend und physische Erkrankungen sind vorprogrammiert. 2. Carbon abrieb der Rotorblätter diese Mikroplastik das durch Witterung in die Umwelt abgegeben wird ist im Boden und Luft und stark krebserregend. 3. Wertminderung meiner Immobilie, wer möchte ein Haus kaufen das im Schattenschlag steht und die Luft zum Atmen mit Mikroplastik angereichert ist. 4. Da der Wind bei uns zu 80% aus Süd-Westlicher Richtung kommt, befürchte ich eine sehr starke Lärmbelästigung die zu gesundheitlichen Schäden führt. 5. Schallpegel/ Infraschall Dauerlärmbelästigung bis 50 Dezibel. Der nachweislich Krankmachende Infraschall kommt noch dazu. 	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.34 + 6.35 24.04.2025</p>	<p>mit großer Besorgnis nehme ich die geplante Errichtung einer Windkraftanlage im Rahmen des Windparks Vögnitz (WK20) zur Kenntnis - insbesondere aufgrund der Nähe zum Dorf (ca. 950m) sowie Schule (ca.1100). Im Rahmen des öffentlichen Beteiligungsverfahrens mache ich hiermit von meinem Recht Gebrauch und erhebe Widerspruch gegen das Vorhaben am vorgesehenen Standort. Nachfolgend erläutere ich meine Einwände im Einzelnen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gesundheitliche Belastung durch Schall, Schattenschlag und Infraschall Windkraftanlagen verursachen nicht nur hörbaren Lärm, sondern auch niederfrequenten Infraschall, der über Resonanzwirkungen auf den menschlichen Körper einwirken kann - selbst wenn er nicht bewusst wahrgenommen wird. Studien bringen Infraschall mit Schlafstörungen, Konzentrationsproblemen, Kopfschmerzen. Herz-Kreislauf-Beschwerden und allgemeinem Unwohlsein in Verbindung. Hinzu kommt der Schattenschlag - das regelmäßige Flackern durch rotierende Rotorblätter bei Sonneneinstrahlung - sowie die dauerhafte akustische Belastung. Bei einer Distanz von unter einem Kilometer zur Wohnbebauung sind diese Einflüsse keineswegs abstrakt, sondern konkret gesundheitsgefährdend. 2. Rotorabrieb - Gefahr für Böden, Pflanzen und Futterqualität Durch Luftreibung und Umwelteinflüsse entsteht kontinuierlich Abrieb an den Rotorblättern, der mikroskopisch kleine Partikel aus Kunststoffen, Harzen und Lacken freisetzt. Diese Stoffe verteilen sich über Luftströmungen auf umliegende Flächen - darunter auch auf mein landwirtschaftlich genutztes Weideland. Für Tiere, insbesondere Pferde und Kühe, die dieses Futter aufnehmen, besteht eine nicht 	<p>Die Stellungnahmen des privaten Einwenders werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>abschätzbare gesundheitliche Gefährdung. Auch die Bodenfruchtbarkeit kann durch die langfristige Anreicherung dieser Stoffe beeinträchtigt werden. Das Umwelt- und Gesundheitsrisiko wird letztlich auf die unmittelbaren Betroffenen - also Anwohner und Landwirte - abgewälzt.</p> <p>3. Eingriffe in das Ökosystem - Auswirkungen auf Wildtiere und geschützte Arten</p> <p>Als Naturfreund beobachte ich die Entwicklung des Wildtierbestands in unserer Region. Bereits geringe Störungen durch Maschinen oder Licht beeinträchtigen das Verhalten von Reh-, Schwarzwild und Vogelarten. Windkraftanlagen mit ihrem Dauerlärm, Schattenschlag und der beweglichen Silhouette führen zu einer nachhaltigen Verdrängung dieser Tiere aus ihren Rückzugsräumen. Besonders kritisch ist das Vorkommen des Rotmilans (<i>Milvus milvus</i>) in der betroffenen Region. Diese streng geschützte Art gemäß Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie gilt als besonders windkraftsensibel. Durch seine Flugweise in Bodennähe ist der Rotmilan besonders kollisionsgefährdet. Die Errichtung einer Windkraftanlage in seinem Lebensraum widerspricht dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG) und erfordert eine umfassende artenschutzrechtliche Prüfung. Die Auswirkungen auf die Biodiversität und gesetzlich geschützte Arten wurden bislang nicht ausreichend berücksichtigt. Zudem ist der Wiedehopf in unserer Region wieder angesiedelt. Laut der Pressemitteilung vom 22.04.2025 aus der MainPost ist er in der Region wieder angesiedelt und wird so in seinem Brut- und Lebensraum gestört.</p> <p>4. Haftung im Schadensfall - Eine ungeklärte Schlüsselfrage</p> <p>Eine der gravierendsten offenen Fragen betrifft die Haftung im Schadensfall. Bislang ist nicht klar geregelt, wer für gesundheitliche, ökologische oder wirtschaftliche Schäden aufkommt, die durch den Betrieb der Windkraftanlage entstehen. Dazu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsfolgen durch Infraschall und Schattenschlag - Wertverlust von Immobilien - Verunreinigung von Böden und Futter <p>Diese rechtliche Unsicherheit stellt eine inakzeptable Risikoverlagerung auf Privatpersonen dar, während die Betreiberseite wirtschaftlich abgesichert ist. Dies ist weder sozial noch rechtlich hinnehmbar.</p> <p>Fazit und Forderung: Die geplante Windkraftanlage in unmittelbarer Nähe zu Wohnbebauung, aktiver Pferdehaltung, landwirtschaftlichen Flächen und ökologisch sensiblen Lebensräumen stellt eine unverhältnismäßige Belastung dar - in gesundheitlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ich fordere daher mit Nachdruck:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Neubewertung des Standorts unter Berücksichtigung der tatsächlichen Beeinträchtigungen - Eine verbindliche Erweiterung der Mindestabstände zu Wohnhäusern und Tierhaltungsbetrieben - Die Berücksichtigung geschützter Arten wie des Rotmilans und Wiedehopf i.R. einer artenschutzrechtlichen Prüfung - Eine rechtssichere Regelung der Haftung im Schadensfall. <p>Ich bitte um eine schriftliche Bestätigung des Eingangs meiner Stellungnahme sowie um sachgerechte Berücksichtigung meiner Einwände im weiteren Verfahren.</p>	
--	---	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

<p>6.36 25.04.2025</p>	<p>Um später juristische Schritte ausüben zu können lege ich hiermit Widerspruch gegen die Genehmigung des Windparks Vögnitz (WK20) ein. Ich bin der Ansicht, dass die geplanten Anlagen problematisch sind. Zum einen vermute ich, dass die Grenzwerte für den Schattenwurf und Lärm, insbesondere Infraschall auf mein Grundstück überschritten werden, was die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen würde. Zudem ist zu befürchten, dass der Bau des Windparks den Wert unseres Hauses mindert, da die Sichtbarkeit und die Veränderung des Landschaftsbildes negative Auswirkungen haben. Auch sind genau in diesem Gebiet seltene und gefährdete Vogelarten wie der Rotmilan und erst kürzlich der Wiedehopf beheimatet, was eigentlich schon einen Planungsstopp bedeuten müsste! Ich bitte Sie daher, diese Aspekte bei Ihrer Entscheidung zu berücksichtigen und mögliche Alternativen oder Maßnahmen zu prüfen, um die Belastungen für die Anwohner und die Umwelt zu minimieren.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.37 23.04.2025</p>	<p>um später Klagerecht ausüben zu können, lege ich hiermit unseren Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplans ein - Windpark Vögnitz. Wir möchten unsere Bedenken gegen den geplanten Bau des Wind Parks Vögnitz in unmittelbarer Nähe von Traustadt äußern. Es gibt mehrere Gründe, die gegen dieses Vorhaben sprechen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unerfahrenheit mit hohen Windrädern: Die geplanten Windräder haben eine Höhe von ca. 270 Metern. In unserer Region gibt es keine Erfahrung mit so hohen Windrädern und einem so geringen Abstand mit nur ca. 800 Meter zur Ortschaft Traustadt. Dies birgt unvorhersehbare Risiken! 2. Lärmbelästigung: Die Windräder erzeugen einen konstanten Lärmpegel von etwa 50 Dezibel. Da die Windräder nur ca. 800 Meter an der Ortschaft Traustadt geplant sind und der vorherrschende Westwind den Lärm direkt in unsere Richtung trägt, wird dies zu einer erheblichen Lärmbelästigung führen. Besonders betroffen sind in unserem Wohnhaus die Schlafzimmer, die nach Westen ausgerichtet sind, was zu schlechtem Schlaf und langfristigen Gesundheitsproblemen (z.B. durch Infraschall) führen kann. 3. Schattenwurf: Der Schattenwurf der Windräder wird das gesamte Dorf betreffen, nicht nur die Photovoltaik auf Feldern und auf Dächern. Dies führt zu einer Reduktion der Sonnenenergie, die von ansässigen Unternehmen und Privathaushalten genutzt wird und deren Stromversorgung beeinträchtigt wird. Das durch den Schattenwurf entstehende Flackerlicht führt zu einem Stressgefühl und somit auch zu gesundheitlichen Schäden. 4. Nähe zu Kindergarten und Schule: Die geplanten Windräder befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten und der Grundschule am westlichen Ortsrand Traustadt. Da der Schattenwurf je nach Tages- und Jahreszeit bis in die Ortsmitte reicht, stellt dies ein erhebliches Risiko für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder dar! 5. Wertminderung von Immobilien: Der Bau der Windräder wird den Verkaufswert von Häusern und Grundstücken in Traustadt erheblich senken, da viele Menschen es nicht bevorzugen in der Nähe von Windrädern zu wohnen. Dies stellt finanzielle Einbußen für die Bewohner dar. 6. Energiebedarf: Es stellt sich uns die Frage, ob überhaupt so viel zusätzliche Energie benötigt wird, da in unserer Region nicht alle Energieversorger den zusätzlich erzeugten Strom einspeichern können. Oft sieht man Windräder, die trotz Windaufkommen stillstehen. Der Bau der Windräder könnte daher überflüssig sein. 	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>7. Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und Erholungswertes: Traustadt liegt am Rande des Steigerwalds mit dem bekannten Ausflugsziel Zabelstein. Die Höhe der geplanten Windräder übersteigt mit den ca. 270 Metern die Höhe des Zabelsteins um 50 Meter! Das Landschaftsbild wird dadurch erheblich gestört. Die Wohn- und Erholungsqualität wird erheblich beeinträchtigt!</p> <p>8. Beeinträchtigung des Lebensraums von Tieren: Der Bau und anschließende Betrieb der Windräder beeinflussen den Lebensraum und -qualität der Tiere (z.B. Vögel, Fledermäuse) negativ!</p> <p>9. Entsorgung der Windräder: Eine Entsorgung nach Ende der Betriebszeit wurde noch nicht fachgerecht erprobt und somit ist eine zukünftige Entsorgung der z.B. Rotorblätter äußerst bedenklich! Aus diesen Gründen bitten wir Sie, den geplanten Bau des Windparks Vögnitz zu überdenken und alternative Lösungen zu prüfen, die die Lebensqualität und Gesundheit der Bewohner von Traustadt nicht beeinträchtigen.</p>	
6.38 15.04.2025	<p>im Rahmen des laufenden Genehmigungsverfahrens zur Errichtung von drei Windkraftanlagen mit einer Gesamthöhe von 276m im Projekt WK20 möchten wir fristgerecht Stellung nehmen. Ein besonderes Anliegen ist uns die Nähe der geplanten Anlagen zu einem landwirtschaftlich genutzten Pferdebetrieb in Traustadt, auf dem sich auch ein junges, sensibles Pferd in Ausbildung befindet, welches in unserem Besitz ist. Die Anlage liegt in weniger als 650m Entfernung zu den geplanten Windkraftanlagen. Wir sehen durch das Vorhaben sowohl Gefahren für die Tiergesundheit und Sicherheit als auch negative Auswirkungen auf bestehende, nachhaltige Energiequellen.</p> <p>1. Schattenwurf und Lärm - Sicherheitsrisiko für Pferde: Der betroffene Ausbildungsstall verfügt über einen Reitplatz in direkter Sichtachse zu den Windrädern. Der entstehende bewegte Schattenwurf sowie dauerhafte Lärmemissionen (Lärmschutzzone 2) stellen erhebliche Stressfaktoren dar - insbesondere bei der Ausbildung von Jungpferden. Unvorhersehbare Schreckreaktionen und daraus resultierende Unfälle können nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>2. Arten- und Naturschutz: In unmittelbarer Umgebung befindet sich ein alter Weinkeller, in dem nachweislich Fledermäuse leben, deren empfindliche Atemsysteme stark unter den durch Windräder erzeugten Druck- und Luftverwirbelungen leiden können. Diese artenschutzrechtlichen Aspekte müssen aus unserer Sicht zwingend berücksichtigt werden.</p> <p>3. Effizienzverlust durch Beeinträchtigung bestehender Photovoltaik: Der Stall verfügt über eine funktionierende Photovoltaikanlage auf dem Dach. Durch den Schattenwurf von bis zu 100-300 Stunden jährlich - also bis zu 20% der verfügbaren Sonnenstunden - ist mit einer deutlichen Leistungsminderung zu rechnen. Es erscheint irrsinnig, durch neue Projekte, andere Formen erneuerbarer Energien negativ zu beeinflussen.</p> <p>4. Nähe zur Wohnbebauung: In ca. 735m Entfernung zu einer der geplanten Anlagen befindet sich ein dauerhaft bewohntes Wohnhaus. Auch wenn wir wissen, dass in bestimmten Fällen - etwa bei landwirtschaftlichen Betrieben - Ausnahmen von der 10-H-Regelung möglich sind, möchten wir dennoch anmerken, dass Wohngebäude in dieser Nähe besonders geschützt werden sollten. Eine so massive Anlage sollte nicht ohne genaue Prüfung der Auswirkungen auf die unmittelbare Umgebung genehmigt werden.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>5. Grundsätzliche Kritik am Energieausbau ohne Speichertechnologie: Ein weiterer Kritikpunkt betrifft den massiven Ausbau erneuerbarer Energien ohne die gleichzeitige Entwicklung entsprechender Speichertechnologien. Es erscheint uns wenig nachhaltig, große Windkraftprojekte zu errichten, während die notwendige Infrastruktur für die Speicherung der erzeugten Energie noch immer unzureichend ist. Als Bürger, die in der Region wohnen und in erneuerbare Energien investieren, sehen wir in diesem Ungleichgewicht eine große Herausforderung, da die ungenutzte Energie der Windkraftanlagen nicht effektiv gespeichert werden kann. Dies führt zu einer ineffizienten Nutzung von Ressourcen und sorgt für zusätzliche Belastungen ohne langfristige, nachhaltige Lösung.</p> <p>6. Dringlichkeit der Einwendung: Die Öffentlichkeit wurde erst am 7. April 2025 über die konkreten Pläne informiert. Die Frist zur Abgabe von Stellungnahmen endet bereits am 30. April - dies lässt Betroffenen kaum Raum für fundierte Recherchen oder rechtliche Beratung. Wir bitten daher höflich um schnelle Berücksichtigung unseres Schreibens im weiteren Verfahren.</p> <p>Wir hoffen auf eine sachliche und faire Abwägung aller Aspekte und danken Ihnen für Ihre Zeit und Aufmerksamkeit.</p>	
6.39 15.04.2025	<p>hiermit reiche ich im Rahmen des laufenden Genehmigungsverfahrens zur Errichtung von drei Windkraftanlagen mit einer Gesamthöhe von jeweils 276 Metern im Rahmen des Projekts WK20 - Windpark Vögnitz fristgerecht folgende Stellungnahme ein. Ich bin [GESCHWÄRZT], der sich in einer Entfernung von weniger als 650 Metern zu den geplanten Anlagen befindet. Es handelt sich um einen privat geführten Ausbildungsstall, auf dem Pferde unterschiedlicher Alters- und Ausbildungsstufen - darunter auch Jungpferde - in ruhiger Umgebung trainiert und gehalten werden. Die geplante Windkraftanlage gefährdet aus meiner Sicht das Tierwohl, die Sicherheit von Mensch und Tier sowie den Fortbestand eines funktionierenden, tierschutzgerechten Ausbildungsbetriebs. Des Weiteren ist die Zumutbarkeit für die Bevölkerung fraglich. Im Einzelnen möchte ich auf folgende Aspekte hinweisen:</p> <p>1. Schattenwurf und Bewegungsreize als erhebliche Gefahr für Pferde: Der Reitplatz des Stalls liegt in direkter Sichtachse zu den geplanten Windrädern. Der entstehende bewegte Schattenwurf, der besonders an sonnigen Tagen deutlich sichtbar ist, stellt für Fluchttiere wie Pferde eine erhebliche Stressquelle dar. In Ausbildungssituationen - insbesondere bei Jungpferden - kann dies zu gefährlichen Schreckreaktionen führen.</p> <p>2. Lärmbelastung - Zone 2: Laut offizieller Karte befindet sich der Betrieb in Lärmschutz-Zone 2. Pferde reagieren sensibel auf dauerhafte Geräuschpegel und Vibrationen - sowohl im Training als auch in Ruhephasen. Dieser ist in Lärmschutz-Zone 2 gegeben. Auch der nicht hörbare Infraschall bereitet uns sehr große Sorgen.</p> <p>3. Beeinträchtigung einer bestehenden Photovoltaikanlage: Auf dem Dach des Stallgebäudes befindet sich eine Photovoltaikanlage, die zur nachhaltigen Energieversorgung beiträgt. Durch die geplanten Windkraftanlagen ist mit einem Schattenwurf von bis zu 100-300 Stunden jährlich zu rechnen - das entspricht bis zu 15% der durchschnittlichen Sonnenstunden und würde die Effizienz der Anlage erheblich verringern.</p> <p>4. Gefährdung geschützter Fledermausarten: In rund 900 m Entfernung zu den geplanten Standorten befindet sich ein alter Weinkeller, in dem nachweislich Fledermäuse leben, wie im Zuge eines bereits</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>durchgeführten Gutachtens festgestellt wurde. Die sensiblen Lungen dieser Tiere sind besonders anfällig für Druck- und Luftverwirbelungen, wie sie durch Rotorblätter erzeugt werden. Eine Gefährdung artenschutzrechtlich geschützter Tiere ist daher aus meiner Sicht gegeben.</p> <p>5. Nähe zur Wohnbebauung: Ein dauerhaft bewohntes Wohnhaus befindet sich in einer Entfernung von nur ca. 735 Metern zur geplanten Anlage. Uns ist bewusst, dass es hinsichtlich der sogenannten 10- H-Regel in Bayern Ausnahmen geben kann, insbesondere bei privilegierten Vorhaben im Außenbereich. Dennoch bitten wir darum, den Abstand zur bestehenden Wohnbebauung sorgfältig zu prüfen und die Zumutbarkeit für die dort lebenden Menschen realistisch zu bewerten.</p> <p>6. Haftungsfragen im Schadensfall: Sollte es infolge der Anlagen zu Zwischenfällen mit Pferden oder auch Personen kommen - etwa durch Schreckreaktionen, Trainingsunfälle oder psychische Beeinträchtigungen von Tieren -, stellt sich die Frage nach der Haftung und Verantwortlichkeit. Diese Risiken sind im Umfeld eines Ausbildungsbetriebs mit teils sensiblen Tieren nicht auszuschließen und sollten auch im Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden.</p> <p>7. Größenordnung der Anlagen - überdurchschnittliche Höhe: Mit einer Höhe von 276 Metern übertreffen die geplanten Windräder das in Deutschland übliche Maß deutlich. Die durchschnittliche Gesamthöhe von Windenergieanlagen in Deutschland liegt bei etwa 200 bis 230 Metern. Die Größe der Anlagen verstärkt sämtliche Auswirkungen (Schattenwurf, Schall, Sichtdominanz) erheblich.</p> <p>8. Verkürzte Frist - Dringlichkeit: Wir Bürgerinnen und Bürger wurden erst am 7. April 2025 offiziell über die konkreten Pläne zu Projekt WK20 informiert. Die Frist zur Einreichung von Stellungnahmen endet jedoch bereits am 30. April 2025, was den Beteiligten kaum Zeit für fachliche Beratung oder fundierte Gegenprüfung lässt. Ich bitte daher höflich um eine schnelle Rückmeldung und Berücksichtigung meiner Einwände im weiteren Verfahren. Ich unterstütze den Ausbau erneuerbarer Energien - dies zeigt sich auch im Engagement des betroffenen Betriebs durch die Nutzung von Solarenergie. Dennoch müssen Projekte wie WK20 sorgfältig, standortgerecht und im Einklang mit Tier- und Menschenschutz geplant und genehmigt werden.</p>	
6.4 15.04.2025	<p>Wichtig wäre mir auch zu wissen wer zeichnet hier das ganze verantwortlich und ist dafür Haftbar zu machen? Der Bürgermeister ist ahnungslos und die VG untersteht ihm. Die verantwortlichen des Landratsamtes sind nur zur Kontrolle und Weiterleitung der Anträge zuständig, entscheiden dürfen Sie nichts. Persönlich Können Sie aber auch Zeitung lesen und bewerten das ganze auch als fragwürdig. Folgende Begründungen führen wir an: die Windanlagen sind von unseren Wohnhaus 650m entfernt von unserm Grundstück ca. 400m, durch die Nähe und bedrohliche Höhe von 270m der Anlagen, befürchten wir Physische Belastung mit Gesundheitsgefährdung. Da der Wind bei uns zu 80% aus Süd-Westlicher Richtung kommt, befürchte ich eine sehr starke Lärmbelästigung die zu gesundheitlichen Schäden führt. Bekannt ist auch das die Rotoren einen stetigen Carbonabrieb haben und dieser dann über uns und unsere Böden verteilt wird, um uns langsam zu vergiften. Finnland und Schweden bauen Windräder zurück? (Missbildungen bei Elchkälbern) Frankreich verbietet Bau von Windkraftanlagen gerichtlich wegen Infraschall - Krankheiten wie Bluthochdruck Herzinfarkt Schlafstörungen ect. Des Weiteren sehe ich hierin die Zerstörung meines Lebenswerkes, einen Weinbaubetrieb mit Gaststätte zum Erholen im schönen</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>Vorsteigerwald, bei den Schattenschlag Lärm und Zerstörten Landschaftsbild kommen keine Gäste. Des weiteren sehe ich Sie als genehmigte Behörde in der Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nicht nur für die Gesundheit der angrenzenden Anwohner - auch der Gesellschaft und den Staat gegenüber, - da das ganze ein reines Subventionsabgreifen ist, - der Wind ist zu wenig, der Strom kann nicht abtransportiert werden - und in der Region wird er nicht gebraucht. - Laut der Aussage eines RWE Mitarbeiters haben 25% ihrer Windanlagen gar nicht die Möglichkeit ihren Strom abzugeben, aber das Geld fließt. Also werden Steuergelder wissentlich vernichtet und unsere Landschaft und Wohnqualität zerstört. 	
<p>6.40 14.04.2025</p>	<p>ich wende mich mit dieser Stellungnahme gegen den Bau der geplanten Windkraftanlage, die in einer Entfernung von nur 800 Metern von meinem Wohnhaus und 600 Metern von meinem Reitstall errichtet werden soll. Seit vielen Jahren lebe ich hier und habe in unmittelbarer Nähe meines Wohnortes nicht nur mein Zuhause, sondern auch meinen beruflichen Lebensmittelpunkt aufgebaut. In meinem Reitstall bilde ich Pferde und Reiter aus - eine Arbeit, die ein hohes Maß an Konzentration, Ruhe und Sicherheit erfordert. Genau diese Voraussetzungen sehe ich durch den geplanten Windkraftanlagen-Standort massiv gefährdet.</p> <p>Störungen im Ausbildungsbetrieb: Lärmbelästigung und insbesondere der Schattenschlag durch die rotierenden Rotorblätter stören nicht nur Mensch, sondern wirken sich auch nachteilig auf Pferde aus, die sensibel auf plötzliche Lichtwechsel und ungewohnte Geräusche reagieren. In einem Reitbetrieb können solche Reize gefährliche Situationen auslösen - sowohl in der Halle als auch auf dem Platz oder bei der Bodenarbeit. Eine sichere Ausbildung wird dadurch erheblich erschwert.</p> <p>Gefahr beim Ausreiten: Auch das Ausreiten in der Natur wird durch die Nähe der Anlage problematisch. Pferde können auf den ständigen Wechsel aus Licht und Schatten sowie das plötzliche Neuausrichten der Rotoren schreckhaft reagieren. Dies stellt ein nicht zu unterschätzendes Sicherheitsrisiko für Reiterinnen und Reiter dar - ganz besonders im Gelände.</p> <p>Einschränkung meiner Photovoltaikanlage (Altersvorsorge): Ein unabhängiges Schattengutachten hat ergeben, dass meine Photovoltaikanlage durch die Windkraftanlage künftig zu etwa 20% im Tagesverlauf verschattet würde. Diese Anlage wurde mit großer Sorgfalt als Teil meiner Altersvorsorge geplant und finanziert. Eine derartige Ertragsminderung stellt nicht nur einen wirtschaftlichen Verlust dar, sondern gefährdet auch langfristig meine finanzielle Absicherung.</p> <p>Beeinträchtigung meines Lebensumfelds: Durch die geplante Windkraftanlage wird mein gesamtes Lebensumfeld erheblich gestört - sei es durch optische Dominanz, Schattenwurf, Lärm oder die Beeinträchtigung meiner beruflichen Tätigkeit mit Pferden. Die Nähe der Anlage zu Wohnraum und Reitbetrieb ist aus meiner Sicht nicht tragbar und gefährdet die Lebensqualität massiv. Ich möchte betonen, dass ich die Energiewende und den Ausbau erneuerbarer Energien grundsätzlich befürworte. Jedoch muss dieser im Einklang mit den Menschen vor Ort und deren Lebensrealität erfolgen. Die Standortwahl dieser Windkraftanlage berücksichtigt weder die Nähe zu sensiblen Betrieben noch die Auswirkungen auf Gesundheit, Sicherheit und wirtschaftliche Existenz. Aus diesen Gründen lehne ich die</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	Errichtung der geplanten Windkraftanlage an diesem Standort entschieden ab und bitte Sie um eine kritische Neubewertung des Vorhabens.	
6.41 14.04.2025	<p>Ich lebe seit meiner Geburt, also seit ** Jahren, in Traustadt - meinem Heimatort, meinem Lebensmittelpunkt und dem Ort, an dem meine Familie seit Generationen verwurzelt ist. Die Nachricht über den geplanten Bau einer Windkraftanlage in nur etwa 800m Entfernung zu meinem Wohnhaus hat bei mir große Sorge und Besorgnis ausgelöst. Ich sehe dadurch eine erhebliche Einschränkung meiner Lebensqualität und einen massiven Eingriff in mein privates und berufliches Umfeld.</p> <p>1. Gesundheitsrisiken und psychische Belastung: Bereits die vorliegenden Gutachten weisen auf extreme Belastungen durch Lärm und Schattenschlag hin. Die Größe der geplanten Anlage würde nicht nur die Landschaft, sondern auch mein direktes Lebensumfeld dominieren. Vor allem der Schattenschlag - ein flackerndes, rhythmisches Lichtspiel - stellt eine große psychische Belastung dar. Studien deuten zudem auf gesundheitliche Risiken durch Infraschall und Dauerlärm hin, deren Langzeitfolgen bisher nicht ausreichend erforscht sind. Ich mache mir große Sorgen um meine Gesundheit und mein seelisches Wohlbefinden.</p> <p>2. Beeinträchtigung der Solaranlage - Verlust der Altersvorsorge: Unsere bereits bestehende Solaranlage ist Teil eines energieneutralen Haushaltskonzepts und war langfristig als Altersvorsorge geplant. Laut Gutachten wird diese Anlage durch den Schattenwurf der geplanten Windkraftanlage zu rund 15% beeinträchtigt. Das bedeutet nicht nur erhebliche wirtschaftliche Verluste, sondern auch eine massive Einschränkung eines bestehenden, umweltfreundlichen Energiekonzepts - und das, obwohl wir bereits heute unseren Beitrag zur Energiewende leisten. Wer kommt für diesen Verlust auf?</p> <p>3. Zerstörung des Landschaftsbildes und Wertverlust des Eigentums: Unser Anwesen liegt in einer der schönsten Lagen mit freiem Panoramablick über die Natur des Steigerwalds. Diese Aussicht würde durch die riesige Windkraftanlage komplett zerstört. Das beeinträchtigt nicht nur meine Lebensqualität, sondern führt nachweislich zu einer erheblichen Wertminderung meines Eigentums. Wer kommt für diese Verluste auf?</p> <p>4. Auswirkungen auf unseren Reit- und Ausbildungsstall: Seit 1998 betreiben wir einen Reit- und Ausbildungsstall mit Schwerpunkt auf Pferdeausbildung und -pflege. Der Betrieb lebt von Ruhe, Konzentration und einem ausgeglichenen Umfeld sowohl für Mensch als auch für Tier. Die geplante Windkraftanlage liegt nur rund 600m vom Stall entfernt. Schattenschlag und Lärm stellen für die sensiblen Pferde eine erhebliche Stressquelle dar und gefährden die Sicherheit beim täglichen Training. Wer kümmert sich in dieser Planung eigentlich um das Tierwohl?</p> <p>5. Zweifel am tatsächlichen Nutzen In unmittelbarer Umgebung, insbesondere rund um den Gutshof Wadenbrunn, wurden riesige Photovoltaikanlagen errichtet — auf landwirtschaftlich besten Böden. Die Frage stellt sich: Wird der zusätzliche Strom aus der Windkraftanlage in dieser Region überhaupt benötigt? Zudem stehen bereits bestehende Windräder im Sichtfeld seit Jahren die meiste Zeit still - teilweise laut Beobachtungen zu über 50%. Der tatsächliche Nutzen solcher Anlagen steht damit für mich in keinem Verhältnis zu den massiven Belastungen für Anwohnerinnen und Anwohner.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	Fazit: Ich bin nicht grundsätzlich gegen erneuerbare Energien. Aber Maßnahmen zur Energiewende dürfen nicht rücksichtslos gegen die Interessen der ländlichen Bevölkerung durchgesetzt werden. Die geplante Windkraftanlage gefährdet mein Zuhause, meine Gesundheit, meine wirtschaftliche Existenz und mein Lebensumfeld - all das, was ich mir über Jahrzehnte aufgebaut habe. Ich fordere Sie daher mit Nachdruck auf, dieses Projekt in seiner jetzigen Form zu überdenken und die berechtigten Sorgen der Menschen vor Ort ernst zu nehmen.	
6.43 13.04.2025	als langjähriger Pferdebesitzer, der seit über ** Jahren sein Pferd in der Nähe der geplanten Windkraftanlage stehen hat, möchte ich meine Bedenken äußern, insbesondere in Bezug auf Sicherheit auf der Koppel, beim Ausreiten und das Wohlbefinden meines Pferdes. Die Geräusche, die von Windkraftanlagen ausgehen, können für Pferde sehr beunruhigend sein und Stress verursachen. Pferde sind sehr sensible Tiere und von Natur aus Fluchttiere. Sie reagieren empfindlich auf plötzliche Geräusche und Bewegungen. Die Rotorblätter, die sich schnell drehen, könnten mein Pferd erschrecken und dazu führen, dass es unkontrolliert reagiert. Dies stellt nicht / nur ein Risiko für mein Pferd dar, sondern auch für mich als Reiter und andere Verkehrsteilnehmer. Darüber hinaus könnte die Präsenz der Windkraftanlage die Umgebung verändern, was das Ausreiten gefährlicher macht. Wenn mein Pferd durch die Geräusche oder die Sicht auf die Anlage erschreckt, könnte es in Panik geraten und unvorhersehbar reagieren. Dies könnte zu Stürzen und Verletzungen führen, sowohl für mich als auch für andere Reiter oder Spaziergänger in der Nähe. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Wer übernimmt die Haftung, wenn sich mein Pferd aufgrund der Nähe zur Windkraftanlage verletzt oder erkrankt. Es ist unklar, ob die Betreiber der Windkraftanlage für mögliche Schäden oder gesundheitliche Beeinträchtigungen verantwortlich gemacht werden können. Diese Unsicherheit ist für mich als Pferdebesitzer äußerst besorgniserregend. Wenn mein Pferd durch die Geräusche oder die Sicht auf die Anlage in Panik gerät und sich verletzt, oder wenn es aufgrund von Stress erkrankt, möchte ich wissen, wer für die Kosten und Schäden aufkommt. Zusätzlich befürchte ich, dass die visuelle Präsenz der Windkraftanlage die natürliche Schönheit der Landschaft beeinträchtigen könnte, was sowohl für mich als auch für andere Anwohner und Reiter eine negative Auswirkung auf die Lebensqualität hat. Ich bitte daher darum, die Auswirkungen auf die Sicherheit und das Wohlbefinden von Pferden und Reitern sowie die Haftungsfragen ernsthaft zu berücksichtigen und alternative Standorte für die Windkraftanlage in Betracht zu ziehen.	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3 .
6.44 14.04.2025	ich lebe seit 65 Jahren in Traustadt und wohne in einem Haus, das nur etwa 800 Meter von dem Standort entfernt liegt, an dem die geplante Windkraftanlage errichtet werden soll. In all den Jahrzehnten habe ich die Ruhe, die Natur und den ungestörten Blick auf unsere schöne Landschaft sehr geschätzt. Mit großer Sorge sehe ich nun der geplanten Errichtung der Windkraftanlage entgegen - insbesondere aufgrund folgender Punkte: 1. Psychische Belastung durch die Dimension der Anlage: Die geplanten Windräder sollen eine Höhe von 267 Metern erreichen. Solche gigantischen Bauwerke würden mein gewohntes Lebensumfeld massiv verändern. Allein der Gedanke an diese überdimensionalen Anlagen, die in unmittelbarer Nähe meines Wohnhauses entstehen sollen, bereitet mir Angst und Unruhe. Die psychische Belastung, die von diesen riesigen Maschinen ausgeht, ist für mich schwer zu ertragen.	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3 .

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>2. Lärmbelästigung und Infraschall: Auch wenn moderne Windräder als „leise“ gelten, ist bekannt, dass sie dennoch konstant hörbare Geräusche erzeugen - besonders in der Nacht und bei bestimmten Wetterlagen. Zusätzlich bereitet mir der sogenannte Infraschall große Sorgen. Dieser ist nicht hörbar, kann aber nachweislich gesundheitliche Auswirkungen haben, insbesondere auf Menschen, die dauerhaft in der Nähe solcher Anlagen wohnen.</p> <p>3. Schattenschlag: Der sogenannte Schattenschlag — also das periodische Blinken von Licht und Schatten durch die rotierenden Rotorblätter - stellt eine erhebliche Beeinträchtigung dar. Bei einer Entfernung von nur 800 Metern wird mein Wohnhaus an bestimmten Tagen direkt betroffen sein. Das kann nicht nur störend, sondern auch gesundheitlich belastend sein.</p> <p>4. Landschaftsbild und Heimatgefühl: Die geplanten Windräder würden sogar den höchsten Berg im Steigerwald, den Zabelstein, deutlich überragen. Damit würde das charakteristische Landschaftsbild unserer Region dauerhaft verändert und verschandelt. Ich bin hier aufgewachsen, habe mein ganzes Leben hier verbracht und identifiziere mich stark mit meiner Heimat. Der Verlust dieser vertrauten Umgebung würde für mich einen tiefen Einschnitt bedeuten. Dieser Ausbau muss mit Augenmaß, Rücksicht auf Mensch und Natur und unter Einbeziehung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger erfolgen. In meinem Fall bedeutet das: Die geplante Windkraftanlage würde meine Lebensqualität massiv beeinträchtigen. Ich bitte Sie daher eindringlich, von der Umsetzung des Projekts in der geplanten Form und an dem vorgesehenen Standort abzusehen.</p>	
6.45 13.04.2025	<p>[...] hiermit legen wir form- und fristgerecht Widerspruch gegen die Genehmigung für den geplanten Antrag zum Bau von drei Windrädern im Gebiet WK20 - Windpark Vögnitz ein. Wir sind der Ansicht, dass die geplanten Anlagen in mehrfacher Hinsicht problematisch sind. Die geplante Anlage mit einer Gesamthöhe von insges. 267 Meter und einem Rotordurchmesser von 175 Meter betrifft uns unmittelbar, da sich unser Wohnsitz in nächster Nähe (Entfernung 950 Meter) zum geplanten Standort befindet. Aus unserer Sicht gibt es große Bedenken, ob die Interessen der Anwohner ausreichend berücksichtigt werden, denn die Anlage ist nur 700 Meter von der Wohnbebauung entfernt. Außerdem stellt sich die Frage der Vereinbarkeit mit geltendem Umweltrecht. Diese Dimension der geplanten Windräder gibt es in Deutschland nur einmal und nicht so nahe an einem Wohngebiet (6km Entfernung).</p> <p>1. Schattenwurf: Es ist zu befürchten, dass die Grenzwerte für den Schattenwurf auf unser Grundstück überschritten werden, was die Lebensqualität erheblich beeinträchtigt. Schlagschatten kann zu psychischen Problemen führen.</p> <p>2. Lärmemissionen/Infraschall: Die zu erwartende Lärmbelastung - insbesondere durch tieffrequenten Schall - kann zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen.</p> <p>3. Carbonfasern und Kunststoffe der Rotorblätter: Durch den Abrieb und das Verwirbeln dieser Stoffe in der Luft ist ein Gesundheits- und Krebsrisiko zu erwarten.</p> <p>4. Beeinträchtigung des Landschaftsbildes/Wertminderung Immobilie: Die Anlage stellt aufgrund der Gesamthöhe von insges. 267 Meter mit einem Rotordurchmesser von 175 Meter einen erheblichen Eingriff in das gewachsene Landschaftsbild dar und beeinträchtigt den Charakter der Region nachhaltig. Das Vorhaben ist aus unserer Sicht nicht mit den Zielen des Landschaftsschutzes vereinbar. Ferner kann dies auch zu einer erheblichen Wertminderung unseres Anwesens führen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>Des Weiteren möchten wir darauf hinweisen, dass in unserer Gegend bereits mehrere große Photovoltaik-Parks gebaut werden, beispielsweise in Kolitzheim und Traustadt. Diese Projekte führen unserer Meinung nach zu einem Energieüberschuss in der Region, was die Notwendigkeit weiterer großer Windkraftanlagen in diesem Gebiet fraglich macht.</p> <p>Zudem besteht die Sorge, dass die bestehenden Anlagen das Stromnetz zusätzlich belasten, was langfristig zu Problemen führen könnte. Projekt Windpark Vögnitz im Internet: https://www.aboenergy.com/de/entwicklungerrichtung/-projekte/bayern/windpark-voegnitz/index.php Wir bitten Sie uns und unsere Mitbürger in dieser Angelegenheit zu unterstützen und eventuell andere Alternativen oder Maßnahmen zu prüfen, um die Belastungen für die Anwohner und die Umwelt zu minimieren. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und danken Ihnen im Voraus.</p>	
6.46 27.04.2025	<p>hiermit legen wir Widerspruch gegen die Genehmigung des Windparks Vögnitz WK 20 ein. Wir sind der festen Überzeugung, dass die geplante Errichtung der Anlage in vielerlei Hinsicht mehr als nur problematisch ist. Im Folgenden unsere Beweggründe für den Einspruch:</p> <p>Gesundheitliche Gefährdung der Anwohner: Der Abstand zur Wohnbebauung ist viel zu gering! Das erste Wohnhaus liegt bereits nur etwa 735m entfernt. Besonders durch Schattenwurf, Lärmbelästigung, „Flackerlicht“ und Infraschall ist eine gesundheitliche Gefährdung der Anwohner erwartbar oder zumindest nicht auszuschließen. Wir weisen darauf hin, dass in Deutschland bisher nur eine Windkraftanlage dieser Größenordnung existiert und bislang keine fundierten Langzeitstudien zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Schäden vorliegen. Je größer die Rotoren und je leistungsstärker die Anlage, desto erheblicher sind die Auswirkungen für Mensch und Tier. Die Gesundheit der Anwohner muss immer im Vordergrund stehen!</p> <p>Signifikante Störung des Landschaftsbildes: Die drei Windräder mit einer geplanten Höhe von 267 Metern wären etwa 50 Meter höher als der bekannte Zabelstein. Zudem überträfen die Windräder mit ihrer geplanten Höhe den Kirchturm von Traustadt um das 12fache! Eine fränkische Idylle sieht anders aus!</p> <p>Faktische Entwertung der Immobilien in Traustadt: Des Weiteren würde der Bau einer Windkraftanlage am geplanten Standort die naheliegenden Wohnhäuser erheblich entwerten. Viele potenzielle Käufer- natürlich auch Mieter- bevorzugen es, nicht in der Nähe von Windkraftanlagen zu wohnen, was die Nachfrage und den Wert von Immobilien nachweisbar negativ beeinflusst. Eine Entwertung der Immobilien bei Durchführung des Projektes ist evident!</p> <p>Ökonomische Sinnhaftigkeit: Zudem muss hinterfragt werden, wem denn eine solche, auch durch Steuergelder hochsubventionierte Anlage dieser Größenordnung, ökonomisch nutzt. Dem Betreiber bestimmt, den Anwohnern weniger! Wir bitten Sie deshalb unsere Argumente in Ihrer Entscheidungsfindung mit einfließen zu lassen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
6.47 28.04.2025	<p>ich möchte meine Bedenken bezüglich der geplanten Windkraftanlage Vögnitz WK20 äußern. Während ich die Notwendigkeit erneuerbarer Energien verstehe, habe ich spezifische Bedenken hinsichtlich des geringen Abstands der Anlage zur Traustadter Schule und Kindergarten sowie der potenziellen Bedrohungen durch Infraschall und Lärmbelästigung. Es ist bekannt, dass Windkraftanlagen Infraschall und Lautstärken über 50dB erzeugen können, die gesundheitliche Auswirkungen haben können. Besonders besorgniserregend ist dies für die Kinder in der Schule und Kindergarten in Traustadt, die</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>möglicherweise empfindlicher auf solche Einflüsse reagieren. Studien haben gezeigt, dass Infraschall zu Schlafstörungen, Kopfschmerzen und anderen gesundheitlichen Problemen führen kann. Darüber hinaus gibt es in diesem Gebiet Rotmilane und andere geschützte Tiere, deren Lebensraum durch die Windkraftanlage bedroht wird. Die Zerstörung der idyllischen Landschaft des Steigerwalds und Zabelstein ist ebenfalls ein großes Anliegen. Sollte es zu Schäden an den Rotorblättern kommen, könnte dies zu einer Kontaminierung der Erde und des Trinkwassers führen. Die Einwohner von Traustadt, insbesondere die Kinder, werden unter diesen Bedingungen leiden. Möchten Sie so für den Rest Ihres Lebens wohnen? Ich denke, das möchten Sie nicht. Ich hoffe, dass meine Einwände berücksichtigt werden und dass alternative Standorte in Betracht gezogen werden können, die weiter von Bildungseinrichtungen und geschützten Gebieten entfernt sind, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Umwelt zu schützen.</p>	
<p>6.48 29.04.2025</p>	<p>Um später juristische Schritte ausüben zu können lege ich und meine gesamte Familie hiermit Widerspruch gegen die Genehmigung des Windparks Vögnitz (WK20) ein. Wir sind der Ansicht, dass die geplanten Anlagen in mehrfacher Hinsicht problematisch sind. Zum einen befürchten wir, dass die Grenzwerte für den Schattenwurf und Lärm, insbesondere Infraschall auf unser Grundstück überschritten werden, was die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen würde. Zudem ist zu befürchten, dass der Bau des Windparks den Wert unseres Hauses mindert, da die Sichtbarkeit und die Veränderung des Landschaftsbildes negative Auswirkungen haben könnten. Ein weiterer Punkt ist die mögliche Beeinträchtigung durch Infraschall, der von den Windrädern ausgeht. Auch wenn dieser oft als unbedenklich gilt, gibt es Studien, die auf mögliche gesundheitliche Auswirkungen hinweisen, insbesondere bei längerer Exposition in der Nähe der Anlagen. Des Weiteren möchten wir darauf hinweisen, dass in unserer Gegend bereits mehrere große Photovoltaik-Parks gebaut werden, beispielsweise in Kolitzheim und Traustadt. Diese Projekte führen unserer Meinung nach zu einem Energieüberschuss in der Region, was die Notwendigkeit weiterer großer Windkraftanlagen in diesem Gebiet fraglich macht. Zudem besteht die Sorge, dass die bestehenden Anlagen das Stromnetz zusätzlich belasten, was langfristig zu Problemen führen könnte. Auch befürchten wir negative Umweltauswirkungen durch den Bau dieser 3 gewaltigen Windkraftanlagen. Zum einen werden in großer Tiefe Erdarbeiten durchgeführt, was Wasseradern die unsere Bäche speisen unterbrechen könnten. Auch sind genau in diesem Gebiet seltene und gefährdete Vogelarten wie der Rotmilan und erst kürzlich der Wiedehopf beheimatet. Ich bitte Sie daher, diese Aspekte bei Ihrer Entscheidung zu berücksichtigen und mögliche Alternativen oder Maßnahmen zu prüfen, um die Belastungen für die Anwohner und die Umwelt zu minimieren.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.49 30.04.2025</p>	<p>um später Klagerecht ausüben zu können, erheben wir hiermit formell Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes Windpark Vögnitz ein. Nach eingehender Prüfung der vorliegenden Planungsunterlagen und unter Abwägung aller Umstände möchte ich insbesondere auf folgende Kritikpunkte hinweisen: 1. Zerstörung natürlicher Lebensräume: Das Bauvorhaben betrifft einen außergewöhnlich sensiblen Naturbereich, in dem nachweislich seltene und geschützte Arten wie etwa die Rohrweihe, Neuntöter, Wiedehopf und sogar die Bekassine (befindet sich auf der roten Liste der Brutvögel Kategorie 1, vom</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>Aussterben bedroht) vorkommen. Die Errichtung und der Betrieb der Windkraftanlagen bedrohen diese Lebensräume erheblich und unwiederbringlich und widersprechen damit geltenden Natur- und Artenschutzbestimmungen.</p> <p>2. Unzureichender Abstand zur Wohnbebauung: Die vorgesehenen Standorte der Windkraftanlagen liegen in einer für Anwohner inakzeptablen Nähe zu bestehenden Wohnsiedlungen. Studien belegen, dass zu geringe Abstände gesundheitliche Belastungen wie Lärm- und Schattenwurfprobleme für die Anwohner mit sich bringen können. Der Schutz der Lebensqualität und Gesundheit der Bürger muss höchste Priorität haben und darf nicht hinter wirtschaftliche Interessen zurücktreten.</p> <p>3. Mangelnde Bürgerbeteiligung: Das bisherige Planungsverfahren lässt erhebliche Defizite in der frühzeitigen und umfassenden Bürgerbeteiligung erkennen. Statt einer offenen und transparenten Diskussion scheinen vor allem die Interessen der ausführenden Unternehmen in den Vordergrund gestellt worden zu sein. Eine nachhaltige Energiewende kann jedoch nur dann gesellschaftliche Akzeptanz finden, wenn die betroffenen Bürgerinnen und Bürger von Anfang an ernsthaft in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Bei Anlagen dieser Größenordnung in einer Entfernung von nur 735 Metern bis zum nächsten Wohnhaus werden ganz klar die Profite der Betreiber über die Interessen der Anwohner gestellt, deren Eigentum zudem noch einer nicht unerheblichen Wertminderung unterworfen sein wird.</p> <p>4. Unverhältnismäßige Höhe der Windkraftanlagen: Die geplante Höhe der Windräder erscheint im Verhältnis zur umliegenden Landschaft sowie zur bestehenden Infrastruktur als deutlich überdimensioniert. Anlagen dieser Größenordnung beeinträchtigen nicht nur das Landschaftsbild erheblich, sondern führen auch zu einer drastischen Veränderung des Erscheinungsbildes unserer Heimatregion.</p> <p>Aus diesen Gründen fordere ich eine Überarbeitung der Planungen unter Berücksichtigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - einer maßvollen Größenordnung der Anlagen, eines ausreichenden Mindestabstandes zur Wohnbebauung, - eines umfassenden Schutzes ökologisch wertvoller Flächen, - sowie eines transparenten und fairen Beteiligungsverfahrens für alle Bürgerinnen und Bürger. <p>Ich bitte darum, meinen Einspruch im weiteren Verfahren zu berücksichtigen, und stehe für Rückfragen gern zur Verfügung.</p>	
<p>6.5 16.04.2025 6.5b 22.04.2025 6.5c 20.04.2025</p>	<p>Hiermit legen wir Widerspruch gegen die geplante Windkraftanlage WK 20 Vögnitz ein und gleichzeitig wird beantragt die Baugenehmigung zu verweigern. Folgende Gründe liegen vor:</p> <p>1. <u>Lage Aufstellort</u>: Die Windräder werden nach der jetzigen Planung direkt in westlicher Richtung von meinem Anwesen aufgestellt eine Entfernung von lediglich 800m stellt für mich und meine Familie eine Bedrängung dar. Die Windräder sollen eine Gesamthöhe von 267m haben. Die Windräder in Brünnsdorf sind von meinem Wohnhaus (ca. 8 km Luftlinie entfernt) deutlich sichtlich wahrnehmbar. Das bedeutet für uns Anwohner schon der Anblick eines bzw. von 3 Windrädern alleine ist erdrückend und endet in einer psychischen Belastung bzw. Erkrankung.</p> <p>2. <u>Schallpegel Infraschall</u>: Schallpegel (Dauerlärmbelastung) und der Schattenschlag von WKA's hängen stark von der genauen Turbinengröße und den örtlichen Bedingungen ab. Üblicherweise</p>	<p>Die Stellungnahmen des privaten Einwenders werden zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>liegen Schallpegel in der Nähe moderner Anlagen bei rund 40-50 Dezibel in 300 bis 500m Abstand, was bei einem Abstand von 800m noch etwas geringer ausfällt. Jedoch ist nach den bisherigen Erfahrungen ein dauerhaftes Geräusch bei einem solchen kurzen Abstand zu Wohnbebauung (zudem in Hauptwindrichtung) eindeutig hörbar. Insbesondere hier im ländlichen Bereich. Der nachweislich krankmachende Infraschall kommt hinzu.</p> <p>3. <u>Schattenschlag</u>: Nach den gesetzlichen Bedingungen ist die maximal erlaubte Schattenschlagdauer 30 Minuten pro Tag und maximal 8 Stunden pro Jahr zulässig. Auch hier geht eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensqualität einher, zudem sind gesundheitliche Beeinträchtigungen vorprogrammiert.</p> <p>4. <u>Luftverschmutzung</u>: Nach neusten Studien werden durch die Carbon Rotorblätter umweltschädliches Mikroplastik in die Umwelt (Abnutzung Witterung) abgegeben. Dieses Mikroplastik ist krebserregend und kann nicht mehr aus dem Kreislauf der Natur entnommen werden.</p> <p>5. <u>Naturschutz/Tierschutz/Denkmalschutz</u>: Für die exorbitanten Windräder werden riesige Betonfundamente benötigt, die meines Wissens 20m tief in die Erde reichen. Was ist hier mit dem Grundwasserschutz? Desweiteren möchte ich anführen, dass sich in den letzten Jahren geschützte Tierarten hier niedergelassen haben. Hier ist der Rotmilan, selten geschützte Fledermäuse, sowie geschützt Feldhamster. Ich weise auf die Richtlinie 92/43 EWG hin (streng geschützt) was auch auf den Milan zutrifft. Beim Denkmalschutz ist zu erwähnen, dass in unmittelbarer Nähe die Bischwinder Kapelle, die Traustädter Kapel, sowie der Kirchturm der Traustädter Kirche steht. Desweiteren ist es unvorstellbar, dass man beim Ausblick vom Zabelstein, die höchste Erhebung des Steigerwaldes, Blickrichtung Westen den Anblick von 3 monströsen Windrädern ertragen muss. Das Landschaftsbild ist hier nachhaltig zerstört.</p> <p>6. <u>Erhebliche Wertminderung der Immobilien in unmittelbarer Nähe</u>: Hier muss man kein Experte sein, dass die über lange Jahre erbaute mit eigener Hand und viel Eigenleistung errichtete Immobilie erheblich an Wert verliert.</p> <p>7. <u>Wahl des Standortes</u>: Ich weiß nicht nach welchen Kriterien ein Standort für Windräder ausgesucht werden und wer das festlegt. Wenn man sich überlegt, dass diese Windräder teilweise nur 700m von bebautem Wohngebiet aufgestellt werden sollen, die Menschen dort krank machen und offensichtlich vom Grundversorger nicht gebraucht werden (lt. Überlandzentrale Lülsfeld keine Kapazitäten mehr frei) stellt sich die Frage wird hier nach der Goldgräbermentalität gehandelt? Hauptsache die Quote nach dem Gesetzgeber wird erfüllt? Ohne Rücksicht auf Verluste bzw. Es betrifft nur ein paar Landbewohner. Ich z.B. wohne seit ich lebe dort und war auch bisher zufrieden auch bei wenig Infrastruktur. Das nimmt man ja in Kauf, aber Windräder vor der Haustür und Strom der hier gar nicht gebraucht wird. Nach meinem Wissen stehen in Unterfranken bayernweit die meisten Windräder. Warum ist das so???</p> <p>8. <u>Haftung bei Erkrankung der Anwohner</u>: Wer haftet hier im Ernstfall die Genehmigungsbehörde der Betreiber ??????</p>	
--	--	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>Wie bereits meinem Widerspruchsschreiben vom 27.11.24 an das Landratsamt Schweinfurt möchte ich noch folgendes hinzufügen. Hiermit übersende ich ihnen meinen Widerspruch gegen die geplanten Windkraftanlagen WK20 zwischen den Ortschaften Vögnitz und Traustadt. Zusatz zu meinem Schreiben vom 26.11.24 an das Landratsamt Schweinfurt. Vor kurzem wurde von der Fa. ABO Wind eine Infoveranstaltung abgehalten. Für mich ist dies ein Deja-vu. Bereits vor genau 10 Jahren wurde für dieses Gebiet von ABO Wind ein Antrag auf Errichten von 3 Windkraftanlagen gestellt. Bei der erneuten Infoveranstaltung wurde fiktive bildliche Situation nach Aufstellung der Windräder gezeigt. Das ist katastrophal und schon von der Ansicht alleine her nicht hinnehmbar und eine Zumutung. Ich habe seither "Alpträume" diesbezüglich und bin jetzt schon in meiner körperlichen Unversehrtheit psychisch beeinträchtigt. Zudem ergaben Recherchen beim örtlichen Versorger ÜZ Lültsfeld, dass hier die Stromversorgung überproportional vorhanden ist und Abschaltungen der bereits vorhandenen Windräder erfolgen muss, um das Stromnetz nicht zu überlasten. Sinnvolle Planung solcher Anlagen im Einklang mit Mensch, Natur und dort doch Strom zu erzeugen, wo er gebraucht wird und nicht nach mir nicht nachvollziehbaren, vor 20 Jahren ausgewiesenen Vorranggebieten. Hier müssen die Leitungen km weit an andere Umspannwerke gelegt werden etc. Schon vor Jahrzehnten wurden Windanlagen im Norddeutschland errichtet (stören auch nicht da weit weg von Menschen), ohne mit dem Stromnetz verbunden zu sein. Sie laufen teilweise, um nicht einzurosten. Die Anlagen, die jetzt hier direkt vor den Wohnhäusern errichtet werden sollen sind die mit höchsten Windräder, die bisher gebaut wurden. Hier ist schon eine komplette neue Situation entstanden. Gibt es nach oben (Höhe der Windräder) keinerlei Begrenzung? Ich bin kein Fachmann, aber wo liegt hier der Sinn und habe hierfür keinerlei Verständnis. Ich bitte um Bestätigung des Eingangs meines Schreibens. Anbei nochmals mein Schreiben vom 27.11.24 Begründung meines Widerspruchs. PS: Ich bin hier in meinem Haus geboren und seither wohnhaft. Inzwischen befinde ich mich im Ruhestand und habe mich darauf gefreut im Garten mich ohne Lärm etc. aufhalten zu können. Eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensqualität ist hier vorprogrammiert, von der Wertminderung meines Anwesens, das mit viel Eigenleistung errichtet und mehrfach umgebaut wurde. Hiermit legen wir Widerspruch gegen die geplante Windkraftanlage WK 20 Vögnitz ein und gleichzeitig wird beantragt die Baugenehmigung zu verweigern. Folgende Gründe liegen vor:</p> <p>[...] <i>Anmerkung: Gründe 1 – 8 inhaltsgleich sh. oben [...]</i></p>	
6.50 + 6.51 27.04.2025	<p>aufgrund der höchsten Dringlichkeit möchte ich meinen entschiedenen Widerspruch gegen die geplante Errichtung der Windkraftanlage WK20 in Vögnitz zum Ausdruck bringen. Nach einer Informationsveranstaltung der Gemeinde im Rahmen der Gegenwind Gesprächsrunde habe ich folgende gravierende Bedenken:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Überdimensionale Höhe: Mit einer Gesamthöhe von 267 Metern sind die geplanten Windräder um 87 Meter höher als die Windräder in Forst/Waldsachsen. Sie sind sogar 50 Meter höher als der Aussichtsturm am Zabelstein und würden damit die idyllische Landschaft massiv beeinträchtigen. 2. Gesundheitsgefährdung durch Infraschall: Infraschall ist nachweislich gesundheitsschädlich. Der geringe Abstand zu den Wohngebieten sowie zur Schule und Kindergarten in Traustadt birgt eine erhöhte Gefahr durch Infraschall. 	<p>Die Stellungnahmen des privaten Einwenders werden zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>3. Umweltbelastung durch Rotorblattabrieb: Der massive Carbonfaserabrieb der Rotorblätter könnte das Trinkwasser kontaminieren und die landwirtschaftlichen Flächen unbrauchbar machen.</p> <p>4. Klimawandel: Untersuchungen haben gezeigt, dass der Betrieb von Windkraftanlagen den Boden austrocknet und zu Bodenerosion führen kann, was langfristig zu einer Verstärkung des Klimawandels führen könnte.</p> <p>5. Rechtliche Änderungen: Die Umgehung geltender Rechtsvorschriften, insbesondere im Hinblick auf Denkmalschutz und Artenschutz ist in keinster Weise akzeptabel.</p> <p>6. Unglücke und Pannen: Unglücke an Windkraftanlagen können nicht ausgeschlossen werden. Deshalb sind auch hier meine Bedenken, dass bei einem Schaden die gesundheitsgefährdenden Stoffe über Wind und Feld in meine Ernährung geraten, sehr groß.</p> <p>7. Zerstörung von Erholungsgebieten und Landschaft: Die Errichtung der Windkraftanlagen würde zu einer massiven Zerstörung unserer idyllischen Landschaft und Erholungsgebiete führen, was nicht in meinem Interesse liegt.</p> <p>8. Mangelnde Berücksichtigung von Bürgerstimmen: Die Bedenken und Meinungen der Bürger wurden bei der Planung und Entscheidungsfindung überhaupt nicht berücksichtigt.</p> <p>9. Denkmalschutz: Die Ästhetik und der Schutz denkmalgeschützter Bauwerke, wie der Kapelle in Bischwind, würden durch die Windräder erheblich beeinträchtigt.</p> <p>Aufgrund dieser schwerwiegenden Bedenken und Auswirkungen auf das Leben in Bischwind fordere ich den sofortigen Stopp der Errichtung der Windkraftanlagen WK20 in Vögnitz und eine umfassende Überprüfung unter Berücksichtigung der genannten Fakten. Als Bürger des Gemeindeteils Bischwind möchte ich auch noch einen kleinen Auszug aus unserem Grundgesetz abdrucken und unsere Regierungsbehörden und Ämter bitten, nach diesem Grundsatz; zu handeln: Grundgesetz - Artikel 2 Absatz 2 - Persönliche Freiheitsrechte: Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.</p>	
6.52 24.04.2025	<p>um in der Zukunft jeweils Klagerecht zu besitzen legt [GESCHWÄRZT] hiermit form- und fristgerecht Einspruch gegen den Entwurf des im Betreff benannten Teilplanes - Windpark Vögnitz WK20 - ein. Wir als Familie [GESCHWÄRZT] bestehen aus folgenden Personen: [GESCHWÄRZT] wohnhaft sind wir zum Zeitpunkt des Einspruches jeweils in [GESCHWÄRZT] Begründung Im Rahmen der Infomesse am 07.04.2025, veranstaltet durch die Firma ABO ENERGY, haben wir erstmals konkrete Informationen zum Windpark Vögnitz und dessen voraussichtlicher Inbetriebnahme im Jahr 2027 erhalten.</p> <p>1. Unzureichender Abstand zur Wohnbebauung, Schule und Kindergarten - Beeinträchtigung des Landschaftsbildes</p> <p>Die geplanten Windräder befinden sich in unmittelbarer Nähe zu unserem Wohnhaus. Die Entfernung der Anlage WEA3 beträgt lediglich rund 1.400 Meter zu unserem Wohnhaus. Das nächstgelegene Wohngebäude in Traustadt zu einem der Windräder liegt sogar nur etwa 730 Meter entfernt. Zu einem in Traustadt befindlichen Pferdehof ist es eine noch kürzere Entfernung. Besonders bedenklich sind weiterhin neben der grundsätzlichen Nähe zur Wohnbebauung von Traustadt, somit zu Mensch und Tier und ebenso</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>der Nähe zu den weiteren umliegenden Ortschaften wie beispielsweise Vögnitz, Bischwind oder Kleinrheinfeld insbesondere auch die Abstände zu folgenden Einrichtungen in Traustadt: die Grundschule Am Zabelstein mit ca. 1.100 Meter, der Kindergarten St. Michael mit ca. 1.150 Meter, die täglich von zahlreichen Kindern besucht werden. Aufgrund dieser geringen Abstände wird dem Schutz unserer Familie in keinsten Weise Rechnung getragen. Ebenso und neben den weiteren Anwohnern insbesondere auch den der Kinder in den benannten Einrichtungen. Kinder sind unsere Zukunft und sollten daher einen besonderen Schutz genießen, der hier völlig außer Acht gelassen wird. Die geplante Gesamthöhe der Windräder von 267 Metern stellt außerdem eine massive Überdimensionierung dar. Die Windräder überragen beispielsweise den Kirchturm von Traustadt als bislang höchstes und Ortsbildprägendes Gebäude um rund das Zwölfwache. Zudem sind sie auch noch rund 50 Meter höher als der Zabelstein - ein Berg vor Ort, Markenzeichen für den Steigerwald und auch überregional bekanntes Ausflugsziel. Auch die ortsrandprägenden Kapellen von Traustadt und Bi- schwind (letztere unter Denkmalschutz stehend) werden aufgrund der Windräder erheblich beeinträchtigt. Dies führt in der Gesamtbetrachtung zu einer "Verschandelung" des bislang vorliegenden Landschaftsbildes im Naturpark Steigerwald und somit einer diesbezüglich massiven Beeinträchtigung führt.</p> <p>2. Gesundheitsgefahren</p> <p>Die Größe und Nähe der Windräder zu unserem Wohnort lässt erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen erwarten, insbesondere durch: dauerhafte Schallbelastung, begünstigt durch die regelmäßig vorherrschenden Westwinde (70 - 80% der Windbelastungen), die den Schall unmittelbar in Richtung Traustadt und damit auch auf unser Grundstück tragen.</p> <p>Mangelnde Datengrundlage: Bislang gibt es nur ein einzelnes Windrad dieser Bauart und Größe, weshalb die vorliegenden Messergebnisse kaum belastbar sind. Die Errichtung von drei dieser riesigen und überdimensionierten Windanlagen verändert die Ausgangslage fundamental, da bisher keinerlei Grundlagen unter Realbedingungen vorhanden sind unzureichende Transparenz zur Einhaltung der gesetzlichen Schallgrenzwerte. Die bisher vorgelegte Grafik zur Schallausbreitung ist unzureichend und nicht nachvollziehbar. Zusätzlich warnen wir eindringlich vor der Belastung durch Infraschall-Emissionen. Bis heute gibt es keine verlässlichen, unabhängigen Messwerte für Anlagen dieser Dimension. Mehrere Studien deuten auf gesundheitliche Risiken wie Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme oder allgemeines Unwohlsein hin. Auch das Umweltbundesamt schließt entsprechende Gefahren nicht aus. Die im „Deutschen Ärzteblatt“ (Ausgabe 6/19) veröffentlichten Forschungsergebnisse weisen nach, dass Infraschall: das Innenohr erreicht, die Herzmuskelzellen beeinträchtigen kann, sowie im Gehirn messbar ist. Wir fordern daher eine unabhängige und transparente Untersuchung der Infraschall-Belastung unter realen Bedingungen sowie umfassende, ergebnisoffene Umweltverträglichkeitsprüfungen. Aktuell und offenbar dient die Bevölkerung von Traustadt und somit auch wir als Familie aufgrund mangelnder Datengrundlage unter Realbedingungen bei derartigen und bislang völlig unbekannten Wind- anlagen als „Versuchskaninchen“? Weitere potenzielle und unkalkulierbare Gesundheitsgefahren bestehen außerdem durch das sogenannte „Flackerlicht“ (Schattenwurf durch die Rotoren), dem permanenten Abrieb von</p>	
--	---	--

	<p>Mikropartikeln und der Austrocknung des Ackerbodens im Bereich des Windparks, einer möglichen Brandgefahr an den Windkraftanlagen oder auch die Gefahr durch herabfallende Bauteile.</p> <p>3. Abschließendes</p> <p>Wir befürworten grundsätzlich die Energiewende - sie ist notwendig, wichtig und richtig. Doch diese darf nicht auf Kosten der unmittelbaren Lebensqualität von Menschen und Tieren vor Ort erfolgen, die bereits seit vielen Jahren hier leben und heimisch sind. Eine Umsetzung in der hier vorliegenden Form, insbesondere ohne zuvor erfolgte aktive Einbindung und Zustimmung der unmittelbar betroffenen Bevölkerung, ist nicht akzeptabel. Derart massive Eingriffe „über unsere Köpfe hinweg“ untergraben das Vertrauen in die Politik und gefährden die Akzeptanz der sicherlich nötigen Energiewende. Die in Vögnitz am 07.04.2025 von ABO ENERGY veranstaltete Infomesse stellte zudem zweifelsfrei keine aktive Einbindung, sondern eine lediglich Darstellung von bereits geschaffenen Fakten dar. Zu unserem Schutz als Familie, für die Kinder des Kindergartens und der Grundschule, für alle unmittelbar betroffenen Bürger aus Traustadt und den umliegenden Ortschaften fordern wir aufgrund der Größe der Windräder einen Mindestabstand von 2.670 Metern zu jeglicher Wohnbebauung - entsprechend der früheren 10H-Regelung in Bayern.</p> <p>Wir bitten Sie um Berücksichtigung unseres Einspruchs und aktive Prüfung mit konkreten Erläuterungen zu unseren vorgebrachten Gründen.</p>	
<p>6.53 25.04.2025</p>	<p>Um später Klagerecht ausüben zu können, legen wir hiermit unseren Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes ein - Windpark Vögnitz Wir sind Beide Mitte 60, Rentner und haben uns auf einen ruhigen Lebensabend gefreut. Leider scheint uns das nicht vergönnt zu sein. Unser Haus liegt sehr nahe an den geplanten Windrädern und die optische Dominanz wird für uns sehr belastend sein. Große Sorge bereitet uns der auch Schattenschlag. Wir haben lange an unserem Haus abbezahlt und jetzt wo es uns finanziell einigermaßen gut geht, werden wir einfach vor vollendete Tatsachen gestellt. So haben wir uns unseren wohlverdienten Ruhestand nicht vorgestellt. Da meine Frau psychisch nicht gerade die Stabilste ist, mach ich mir große Sorgen. Mal ganz abgesehen davon entsteht uns auch noch ein finanzieller Nachteil. Wer kauft ein Haus bei dem die Windräder in der direkten Nachbarschaft stehen? Bisher haben wir sehr schön gewohnt. Um uns nur Felder, ein Radweg und öfter mal ein Hase, Fuchs oder Reh zu Besuch. Das dürfte dann wohl auch vorbei sein. Wissen sie überhaupt was sie uns und dem gesamten Ort antun? Das wir Windräder brauchen steht außer Frage. Aber müssen diese so nahe an einer Ortschaft stehen und dann noch so hoch sein.</p> <p>Einspruch weil:</p> <p>Wir nicht von ABO-Energy informiert wurden</p> <p>Die Gesamthöhe 267 Meter beträgt</p> <p>Der Infraschall hochbedrohlich für die Gesundheit ist</p> <p>Der Abstand zu den Wohnbebauungen viel zu klein ist</p> <p>Der Carbonfaser-Abrieb der Rotorblätter unser Trinkwasser belastet, und die Äcker unbenutzbar macht</p> <p>Massive Zerstörung unserer schönen Landschaft</p> <p>Die Stimmen der betroffenen Bevölkerung nicht gehört werden</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p>Geltendes Recht geändert wurde (Artenschutz)</p> <p>1. Gesundheitliche Beeinträchtigungen: Infraschall und Lärm: Auch wenn Windkraftanlagen keine sehr lauten Geräusche erzeugen, verursachen sie einen konstanten, niederfrequenten Infraschall. Dieser kann auf Dauer bei Anwohnern zu Schlafstörungen, Kopfschmerzen oder Konzentrationsproblemen führen. Ständige visuelle Belastung: Die sich drehenden Rotoren und der sogenannte "Schattenwurf" (flackerndes Licht bei tief stehender Sonne) können Menschen psychisch belasten und als störend empfunden werden.</p> <p>2. Wertminderung von Immobilien: Viele Studien und Erfahrungsberichte belegen, dass Immobilien in der Nähe von Windkraftanlagen an Wert verlieren. Potenzielle Käufer werden durch die Nähe zu Windrädern abgeschreckt - das ist ein finanzieller Nachteil für Hausbesitzer.</p> <p>3. Eingriffe in das Landschaftsbild: Hohe Windkraftanlagen verändern das gewohnte Landschaftsbild drastisch. Besonders in ländlichen, touristischen oder naturnahen Gegenden führt das zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Lebensqualität und möglicherweise auch zu einem Rückgang des Tourismus.</p> <p>4. Auswirkungen auf Flora und Fauna: Windräder können insbesondere für Vögel und Fledermäuse zur Gefahr werden. In der Nähe von Siedlungen gibt es oft Gärten, Bäume und kleinere Wälder, die als Lebensraum für viele Tiere dienen. Diese werden durch Windanlagen gefährdet.</p> <p>5. Soziale Konflikte und Akzeptanzprobleme: Windkraftanlagen direkt in der Nähe von Wohngebieten führen häufig zu Konflikten innerhalb der Bevölkerung. Während einige von Pachteinnahmen oder Beteiligungen profitieren, fühlen sich andere benachteiligt und übergangen. Das kann das soziale Klima in der Gemeinde belasten.</p>	
<p>6.54 25.04.2025</p>	<p>Um später Klagerecht ausüben zu können, lege ich hiermit unseren Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes ein - Windpark Vögnitz</p> <p>1. Die Windräder werden nur 850m in westlicher Richtung von meinen Anwesen aufgestellt, dies stellt für mich und meiner Familie eine Bedrängung dar. bei einer Höhe von 267m ist dies erdrückend und physische Erkrankungen sind vorprogrammiert.</p> <p>2. Carbon abrieb der Rotorblätter diese Mikroplastik das durch Witterung in die Umwelt abgegeben wird ist im Boden und Luft und stark Krebserregend.</p> <p>3. Wertminderung meiner Immobile, wer möchte ein Haus kaufen das im Schattenschlag steht und die Luft zum atmen mit Mikroplastik angereichert ist.</p> <p>4. Da der Wind bei uns zu 80% aus Süd-Westlicher Richtung kommt, befürchte ich eine sehr starke Lärmbelästigung die zu gesundheitlichen Schäden führt.</p> <p>5. Schallpegel/ Infraschall Dauerlärmbelästigung bis 50 Dezibel AT Krankmachende Infraschall kommt noch dazu.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.55 27.04.2025</p>	<p>Um später Klagerecht ausüben zu können, lege ich hiermit Einspruch gegen den Entwurf des oben genannten Teilplanes „Windpark Vögnitz“ ein. Der Abstand zur Wohnbebauung ist viel zu gering. Das erste Wohnhaus liegt nur 735m entfernt zur Windkraftanlage. Unser Wohnhaus befindet sich ebenfalls in einem Umkreis von weniger als 1000 Metern. Ich habe größte Sorge um meine körperliche und psychische Gesundheit und die meiner Familie durch Schattenwurf, Lärmbelästigung, Infraschall und Flackerlicht.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer</p>

	<p>Unserem Zuhause wird eine permanente Lärmbelästigung von 45-55db prognostiziert. Die Größe der geplanten Windkraftanlagen macht uns förmlich Angst. In Deutschland gibt es bisher nur eine Windkraftanlage dieser Größenordnung, so dass es keinerlei Vergleich- und Erfahrungswerte gibt. Schattenwurf und entstehendes Flackerlicht betreffen unser Zuhause immens: Jeder Stand der Sonne erzeugt in unsere Richtung Schatten und flackerndes Licht. Wir wären diesem mittags bis in die Abendstunden ausgesetzt.</p> <p>Wir nehmen keinesfalls in Kauf, dass unser Haus durch den Bau einer Windkraftanlage in unmittelbarer Nähe einen Wertverlust erleidet. Auch unser Unternehmen, unsere Existenz wären vom Bau dieser Anlage betroffen und wir bangen um unsere Zukunft. Wir betreiben in direkter Nähe der geplanten Anlage eine Eventlocation. Diese wird vor allem im Zeitraum April bis Oktober für Hochzeiten gebucht. Es finden nahezu wöchentlich freie Trauungen im Außenbereich statt. Wir sehen die Attraktivität unserer Eventlocation durch genannte Störungen stark beeinträchtigt und rechnen mit einem Buchungsrückgang und großen finanziellen Einbußen bis hin zur Insolvenz, sollte der Windpark gebaut werden. Unsere Eventlocation ist ein historisches Gebäude, das unterkellert ist. In diesem ehemaligen Bierkeller überwintern jährlich Fledermäuse. Unser Keller ist eines der größten Überwinterungsquartiere für Fledermäuse, auch seltener Arten, im Landkreis Schweinfurt. Wir sehen den Lebensraum dieser gefährdet. Der Bau dieser Windkraftanlage wäre ein Verbrechen an Menschen, Tieren, Kulturlandschaft und Umwelt. Wir widersprechen dem Bau erneut vehement und behalten uns rechtliche Schritte vor. Wir fühlen uns bedroht und beraubt!</p>	<p>Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>
<p>6.9a 23.04.2025</p>	<p>Ich lebe seit vielen Jahren in Traustadt und habe mich ganz bewusst für das Leben auf dem Land entschieden. Die Ruhe, die landschaftliche Idylle und das naturnahe Umfeld waren für mich ausschlaggebend, hier sesshaft zu werden. Umso größer ist meine Sorge hinsichtlich der geplanten Errichtung von drei Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe unseres Dorfes.</p> <p><u>1. Unzureichender Abstand zur Wohnbebauung:</u> Der Abstand zur nächstgelegenen Wohnbebauung ist in meinen Augen völlig unzureichend. Das erste Wohnhaus liegt bereits nur rund 735 Meter entfernt. Weitere Häuser des regulären Dorfgebiets befinden sich ebenfalls innerhalb eines Radius von unter 1100 Metern. Die Nähe dieser gigantischen Industrieanlagen zu Wohngebieten ist mit einem gesunden und lebenswerten Umfeld nicht vereinbar. Es ist zu beachten, dass in Deutschland bisher nur EINE Windkraftanlage dieser Größenordnung existiert. Je größer die Rotoren und je leistungstärker die Anlage, desto erheblicher sind die Auswirkungen für Mensch und Tier.</p> <p><u>2. Besorgniserregende Nähe zu Grundschule und Kindergarten:</u> Besonders bedenklich ist auch die Nähe zur Grundschule am Zabelstein (ca. 1100 Meter) sowie zum Kindergarten (ca. 1150 Meter). Kinder verbringen hier viele Stunden täglich – ihr Schutz sollte oberste Priorität haben. Es ist nicht vertretbar, sie einer möglichen gesundheitlichen Belastung durch Lärm, Infraschall oder Schattenwurf auszusetzen.</p> <p><u>3. Gesundheitliche Risiken und fehlende Langzeitstudien:</u> Zahlreiche Studien und Erfahrungsberichte weisen auf gesundheitliche Belastungen durch Windkraftanlagen hin. Dazu gehören Symptome wie Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme, Schwindel, Druckgefühl im Ohr und allgemeine psychische</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>Belastungen. Infraschall, Lärm sowie der sogenannte Schattenwurf bzw. das „Flackerlicht“ gelten als potenzielle Auslöser gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Langzeitstudien über die tatsächlichen Auswirkungen auf den Menschen – insbesondere auf Kinder – fehlen bislang weitgehend.</p> <p>4. <u>Erhebliche Störung des Landschaftsbildes:</u> Die drei geplanten Windräder sollen jeweils eine Höhe von 267 Metern erreichen. Damit wären sie rund 50 Meter höher als der bekannte Zabelstein und überragen den Kirchturm von Traustadt um das Zwölfwache. Diese Dimensionen zerstören nicht nur das gewohnte Landschaftsbild, sondern beeinträchtigen auch das Heimatgefühl und die Identität unseres Ortes.</p> <p>5. <u>Verlust an Lebensqualität:</u> Die Lebensqualität in Traustadt würde durch dieses Projekt massiv beeinträchtigt. Neben den gesundheitlichen Risiken drohen erhebliche Belastungen durch Baustellenverkehr, Lärmbelästigungen während der Errichtung sowie regelmäßiger Wartungsverkehr. Auch nach der Fertigstellung bleiben die visuellen und akustischen Auswirkungen bestehen.</p> <p>6. <u>Haftungsfragen ungeklärt:</u> Wer übernimmt die Verantwortung für mögliche gesundheitliche Schäden – physisch wie psychisch? Wer haftet im Fall von Umweltschäden, etwa durch Brände, Erdschlag, Einsturz, oder die Verunreinigung von Böden durch Betriebsstoffe? Besonders alarmierend ist: Die durch die Windkraftanlagen verursachten Belastungen der Böden würden nicht nur unmittelbar das Futter unserer Nutz- und Wildtiere betreffen, sondern auch unsere eigenen Lebensmittel. Die langfristigen Folgen auf unsere Gesundheit und Umwelt sind dabei nicht abschätzbar. Wer trägt die Kosten für eventuelle Bodensanierung oder Entsorgung belasteter Materialien?</p> <p>7. <u>Wertverlust von Immobilien:</u> Mit der Errichtung der Windkraftanlagen ist ein erheblicher Wertverlust von Immobilien in der Umgebung zu befürchten. Gerade auf der westlichen Seite von Traustadt, die direkt von den Auswirkungen betroffen wäre, stellt sich die Frage: Wer möchte dort noch bauen oder leben? Wer kommt für den Wertverlust auf, wenn ein Verkauf notwendig wird?</p> <p>8. <u>Auswirkungen auf Tiere – insbesondere Pferde:</u> Ich selbst habe seit vielen Jahren ein Pferd, das nur etwa 600 Meter von den geplanten Anlagen entfernt untergebracht ist. Pferde sind sehr sensible Tiere. Lichtreflexionen, Schattenwurf auf Paddock und Koppel, sowie permanenter Lärm oder Infraschall verursachen Stress und Unruhe – auch während des Reitens auf dem Außenplatz oder in der Reithalle. Wo bleibt in der Planung der Aspekt des Tierwohls? Und wer übernimmt die Verantwortung, wenn gesundheitliche Schäden bei den Tieren auftreten?</p> <p>9. <u>Verlust der Attraktivität unseres Ortes:</u> Traustadt lebt von seiner Ruhe, der Naturverbundenheit und seinem dörflichen Charme. Mit der Errichtung der Windkraftanlagen würde unser Ort viel von seiner Attraktivität einbüßen – sowohl für bestehende als auch für potenziell neue Bewohner. Als jemand, der hier bauen oder investieren möchte, hätte ich aktuell große Bedenken, ob ich langfristig gesund und zufrieden an diesem Ort leben könnte.</p> <p>10. <u>Angst vor dem Verlust unserer Zukunft in Traustadt:</u> Ich bin tief in Traustadt verwurzelt. Doch ich verspüre eine wachsende Angst, dass uns die Windkraftanlagen die Zukunft in unserem Heimatort rauben. Niemand kann auf Dauer an einem Ort leben, an dem er sich nicht wohlfühlt oder gesundheitlich beeinträchtigt wird. Die Vorstellung, möglicherweise mein Zuhause wieder verlassen zu müssen, weil gesundheitliche Beschwerden auftreten, macht mir große Sorgen.</p>	
--	---	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

	<p><u>Fazit:</u> Ich bin keineswegs grundsätzlich gegen erneuerbare Energien. Doch die Planung der Windkraftanlagen in derart geringer Entfernung zu Wohnhäusern, einer Grundschule, einem Kindergarten und sensiblen Tierhaltungen ist aus meiner Sicht nicht tragbar. Es bedarf einer deutlich verantwortungsvolleren, ganzheitlichen Betrachtung – im Sinne der Menschen, der Natur und unserer Lebensqualität in Traustadt. Aufgrund der genannten Gründe lehne ich die Errichtung der geplanten Windkraftanlagen an diesem Standort im Zusammenhang mit den von ABO Energy geplanten gigantischen Anlagen entschieden ab und bitte Sie um eine kritische Neubewertung des Vorhabens.</p>	
<p>6.9b 14.04.2025</p>	<p>Ich lebe seit vielen Jahren in Traustadt und habe mich ganz bewusst für das Leben auf dem Land entschieden. Die Ruhe, die landschaftliche Idylle und das naturnahe Umfeld waren für mich ausschlaggebend, hier sesshaft zu werden. Umso größer ist meine Sorge hinsichtlich der geplanten Errichtung von drei Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe unseres Dorfes.</p> <p>1. Unzureichender Abstand zur Wohnbebauung: Der Abstand zur nächstgelegenen Wohnbebauung ist in meinen Augen völlig unzureichend. Das erste Wohnhaus liegt bereits nur rund 735 Meter entfernt. Weitere Häuser des regulären Dorfgebiets befinden sich ebenfalls innerhalb eines Radius von unter 1100 Metern. Die Nähe dieser gigantischen Industrieanlagen zu Wohngebieten ist mit einem gesunden und lebenswerten Umfeld nicht vereinbar. Es ist zu beachten, dass in Deutschland bisher nur EINE Windkraftanlage dieser Größenordnung existiert. Je größer die Rotoren und je leistungsstärker die Anlage, desto erheblicher sind die Auswirkungen für Mensch und Tier.</p> <p>2. Besorgniserregende Nähe zu Grundschule und Kindergarten: Besonders bedenklich ist auch die Nähe zur Grundschule am Zabelstein (ca. 1100 Meter) sowie zum Kindergarten (ca. 1150 Meter). Kinder verbringen hier viele Stunden täglich - ihr Schutz sollte oberste Priorität haben. Es ist nicht vertretbar, sie einer möglichen gesundheitlichen Belastung durch Lärm, Infraschall oder Schattenwurf auszusetzen.</p> <p>3. Gesundheitliche Risiken und fehlende Langzeitstudien: Zahlreiche Studien und Erfahrungsberichte weisen auf gesundheitliche Belastungen durch Windkraftanlagen hin. Dazu gehören Symptome wie Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme, Schwindel, Druckgefühl im Ohr und allgemeine psychische Belastungen. Infraschall, Lärm sowie der sogenannte Schattenwurf bzw. das „Flackerlicht“ gelten als potenzielle Auslöser gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Langzeitstudien über die tatsächlichen Auswirkungen auf den Menschen - insbesondere auf Kinder - fehlen bislang weitgehend.</p> <p>4. Erhebliche Störung des Landschaftsbildes: Die drei geplanten Windräder sollen jeweils eine Höhe von 267 Metern erreichen. Damit wären sie rund 50 Meter höher als der bekannte Zabelstein und überragen den Kirchturm von Traustadt um das Zwölfwache. Diese Dimensionen zerstören nicht nur das gewohnte Landschaftsbild, sondern beeinträchtigen auch das Heimatgefühl und die Identität unseres Ortes.</p> <p>5. Verlust an Lebensqualität: Die Lebensqualität in Traustadt würde durch dieses Projekt massiv beeinträchtigt. Neben den gesundheitlichen Risiken drohen erhebliche Belastungen durch Baustellenverkehr, Lärmbelästigungen während der Errichtung sowie regelmäßiger Wartungsverkehr. Auch nach der Fertigstellung bleiben die visuellen und akustischen Auswirkungen bestehen.</p> <p>6. Haftungsfragen ungeklärt: Wer übernimmt die Verantwortung für mögliche gesundesundheitliche Schäden - physisch wie psychisch? Wer haftet im Fall von Umweltschäden, etwa durch Brände, Eisschlag, Einsturz, oder die Verunreinigung von Böden durch Betriebsstoffe? Besonders alarmierend ist: Die durch</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>die Windkraftanlagen verursachten Belastungen der Böden würden nicht nur unmittelbar das Futter unserer Nutz- und Wildtiere betreffen, sondern auch unsere eigenen Lebensmittel. Die langfristigen Folgen auf unsere Gesundheit und Umwelt sind dabei nicht abschätzbar. Wer trägt die Kosten für eventuelle Bodensanierung oder Entsorgung belasteter Materialien?</p> <p>7. Wertverlust von Immobilien: Mit der Errichtung der Windkraftanlagen ist ein erheblicher Wertverlust von Immobilien in der Umgebung zu befürchten. Gerade auf der westlichen Seite von Traustadt, die direkt von den Auswirkungen betroffen wäre, stellt sich die Frage: Wer möchte dort noch bauen oder leben? Wer kommt für den Wertverlust auf, wenn ein Verkauf notwendig wird?</p> <p>8. Auswirkungen auf Tiere - insbesondere Pferde: Ich selbst habe seit vielen Jahren ein Pferd, das nur etwa 600 Meter von den geplanten Anlagen entfernt untergebracht ist. Pferde sind sehr sensible Tiere. Lichtreflexionen, Schattenwurf auf Paddock und Koppel, sowie permanenter Lärm oder Infraschall verursachen Stress und Unruhe - auch während des Reitens auf dem Außenplatz oder in der Reithalle. Wo bleibt in der Planung der Aspekt des Tierwohls? Und wer übernimmt die Verantwortung, wenn gesundheitliche Schäden bei den Tieren auftreten?</p> <p>9. Verlust der Attraktivität unseres Ortes: Traustadt lebt von seiner Ruhe, der Naturverbundenheit und seinem dörflichen Charme. Mit der Errichtung der Windkraftanlagen würde unser Ort viel von seiner Attraktivität einbüßen - sowohl für bestehende als auch für potenziell neue Bewohner. Als jemand, der hier bauen oder investieren möchte, hätte ich aktuell große Bedenken, ob ich langfristig gesund und zufrieden an diesem Ort leben könnte.</p> <p>10. Angst vor dem Verlust unserer Zukunft in Traustadt: Ich bin tief in Traustadt verwurzelt. Doch ich verspüre eine wachsende Angst, dass uns die Windkraftanlagen die Zukunft in unserem Heimatort rauben. Niemand kann auf Dauer an einem Ort leben, an dem er sich nicht wohlfühlt oder gesundheitlich beeinträchtigt wird. Die Vorstellung, möglicherweise mein Zuhause wieder verlassen zu müssen, weil gesundheitliche Beschwerden auftreten, macht mir große Sorgen.</p> <p>Fazit: Ich bin keineswegs grundsätzlich gegen erneuerbare Energien. Doch die Planung der Windkraftanlagen in derart geringer Entfernung zu Wohnhäusern, einer Grundschule, einem Kindergarten und sensiblen Tierhaltungen ist aus meiner Sicht nicht tragbar. Es bedarf einer deutlich verantwortungsvolleren, ganzheitlichen Betrachtung - im Sinne der Menschen, der Natur und unserer Lebensqualität in Traustadt. Aufgrund der genannten Gründe lehne ich die Errichtung der geplanten Windkraftanlage an diesem Standort entschieden ab und bitte Sie um eine kritische Neubewertung des Vorhabens.</p>	
<p>6.9c 29.04.2025</p>	<p>im Namen zahlreicher Bürgerinnen und Bürger der Region überreiche ich Ihnen mit diesem Schreiben 730 Unterschriften, die im Rahmen der Petition „Gegenwind Traustadt – Nein, zu Windkraftanlagen ohne ausreichenden Abstand zur Wohnbebauung!“ gesammelt wurden. Die Petition erhebt Widerspruch und die Stellungnahme gegen die Zehnte Verordnung zur Änderung des Regionalplans Main-Rhön (3) B VII "Energieversorgung", Teilfortschreibung Abschnitt 5.3 "Windenergie" - Beteiligungsverfahren Windpark Vögnitz WK20.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Die Erwiderung erfolgt aufgrund zahlreicher weitgehend inhaltsgleicher weiterer Stellungnahmen zum WK20 zusammengefasst am Ende des Kap. 3.4.3.</p>

	<p>Hiermit bringen die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner ihre Sorge und ihren Protest gegen die geplante Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung in und um Traustadt zum Ausdruck - Unterschreitung von 1.000m Abstandsfläche zur ersten Wohnbebauung. Unser Anliegen richtet sich nicht grundsätzlich gegen den Ausbau erneuerbarer Energien, wohl aber gegen eine Planung, die die berechtigten Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner nicht ausreichend berücksichtigt. Wir fordern daher, dass im Zuge der Fortschreibung des Regionalplans größere Mindestabstände zwischen Wohngebieten und Windkraftanlagen verbindlich festgelegt werden. Wir bitten den Regionalen Planungsverband eindringlich, die vorgebrachten Bedenken in Ihre Abwägungen mit einzubeziehen und sich für eine ausgewogene und gemeinwohlorientierte Regionalplanung einzusetzen.</p>	
<u>Zusammenfassung</u>	<p>Die Hauptanliegen und Argumente der Stellungnehmer Stn Nr. 6.31, Nr. 6.10a, Nr. 6.10b, Nr. 6.29, Nr. 6.30, Nr. 6.42, Nr. 6.32, Nr. 6.33, Nr. 6.35, Nr. 6.34, Nr. 6.36, Nr. 6.37, Nr. 6.38, Nr. 6.39, Nr. 6.4, Nr. 6.40, Nr. 6.41, Nr. 6.43, Nr. 6.45, Nr. 6.46, Nr. 6.47, Nr. 6.48, Nr. 6.49, Nr. 6.5, Nr. 6.5b, Nr. 6.5c, Nr. 6.51, Nr. 6.5, Nr. 6.52, Nr. 6.53, Nr. 6.54, Nr. 6.55, Nr. 6.9a, Nr. 6.9b, Nr. 6.9c, die sich auf das WK20 beziehen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:</p> <p>1. Gesundheitliche Bedenken Lärm und Infraschall: gesundheitlichen Auswirkungen von Lärm und Infraschall; Schlafstörungen, Herz-Kreislauf, Konzentrationsprobleme, Schwindel und andere gesundheitliche Beschwerden werden mit Infraschall in Verbindung gebracht. Krebsgefahr wg. Mikroplastik Schattenschlag: psychische als auch physische Gesundheitsrisiken Für alle Menschen, aber insb. auch Kinder</p> <p>2. Abstand zur Wohnbebauung Unzureichende Abstände: Forderungen eines Mindestabstandes von mindestens 1.000 bis 2.670 Metern (entspricht 10H) Optische bedrängende Wirkung</p> <p>3. Verlust der Attraktivität des Ortes (Heimat, Identität), der Landschaft (Naturpark Steigerwald) Beeinträchtigung von Ruhe, Naturverbundenheit, Lebensqualität Landschaftsbildzerstörung, Schaden auf Tourismus- und Freizeitnutzung (Zabelstein) Beeinträchtigung denkmalgeschützter Bauwerke (u.a. Kapelle Bischwind, Traustadter Kirche)</p> <p>4. Umwelt- und Tierschutz Eingriffe in das Ökosystem: potenzielle negative Auswirkungen auf die lokale Flora und Fauna, insb. auf geschützte Arten, wie explizit den Rotmilan, Rohrweihe, Neuntöter, Wiedehopf und Feldhamster sowie</p>	<p>Sämtliche danebenstehenden privaten Stellungnahmen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da das Vorranggebiet WK20 „Westlich Traustadt“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, finden alle vorgebrachten Einwände und Forderungen keine Berücksichtigung. Hierauf wurde im Anschreiben der lfd. Fortschreibung zur Zehnten Verordnung explizit unter „Hinweis“ verwiesen. Sh. Regionalplan Region Main-Rhön (3) - Regierung von Unterfranken.</p> <p>Zudem ist der Grund der zahlreichen Eingänge ein laufendes Genehmigungsverfahren von drei WEA innerhalb WK20 (Stand September 2025), für das das Landratsamt Schweinfurt als Immissionsschutzbehörde zuständig ist. Hierbei wurden Planungen des Projektierer ABO Energy wiederaufgenommen, die durch die Einführung der 10-H-Regelung 2014 das Windparkvorhaben durch die Ablehnung der Kommune zum Erliegen gebracht haben.</p> <p>Der Regionale Planungsverband Main-Rhön wurde hierzu im Rahmen der TÖB-Beteiligung angehört, hat jedoch grundsätzlich nicht über die Erteilung einer Genehmigung zu entscheiden.</p>

	<p>Fledermäuse als auch Reh- und Schwarzwild; Zerstörung natürlicher Lebensräume; Abbau von Wäldern Gefährdung des Tierwohls (explizit Pferde) Mikroplastik, Carbon, Kunststoffe, Harze und Lacke und dessen Umweltverschmutzung: Abrieb der Rotorblätter (Mikroplastik, Carbon), Eintrag in Böden (mit verbundener Schädigung des Ackerbaus, Lebensmittel + Futter) und in das Trinkwasser; Bodenerosion und Austrocknung, die den Klimawandel verstärken Beeinträchtigung in Bauphase (Verkehr, Lärm, Staub) und bei Wartungsarbeiten Flächenverbrauch der WE samt erforderlichen Nebenanlagen und damit verbundene Einschränkungen der Landwirtschaft</p> <p>5. Haftungsfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf gesundheitliche Schäden von Menschen und Tieren • Umweltschäden (Böden, Havarie, wie Brand, Eiswurf, herabfallende Bauteile) • Entsorgung der Windräder <p>6. Wirtschaftliche Auswirkungen Wertminderung von Immobilien: Minderung der Verkaufsfähigkeit; Minderung der Einnahmen priv. Dach-PV wg. Schlagschatten Existenzbedrohung für Betriebe: landwirtschaftliche Betriebe und Pferdehaltungen in der Nähe der geplanten Anlagen, Eventlocations u.a. sehen ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet.</p> <p>7. Mangelnde Bürgerbeteiligung Unzureichende Information: mangelnde frühzeitige Einbindung und Information über das Projekt; Forderungen nach mehr Transparenz und Mitspracherecht sowie Beteiligung, um den sozialen Frieden nicht zu gefährden.</p> <p>8. grds. Kritik am Energieausbau:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweifel am Nutzen der Windenergie (ökonom. Sinnhaftigkeit & Subventionierung EE), am fehlenden Strombedarf, Energieüberschuss und damit verbundene Abschaltung (aber auch wg. fehlender Netzanbindung), alternativ vorhanden FF-PVA, mangelndem Wind und Speichermöglichkeiten <p>9. Forderungen der Anwohner Neubewertung des Standorts: umfassende Neubewertung des Standorts unter Berücksichtigung der genannten Bedenken. Rechtliche Klarheit: rechtssichere Regelung zur Haftung im Schadensfall gefordert; Definition von Verantwortung bei gesundheitlichen oder ökologischen Schäden</p>	<p>Insoweit hat die Festsetzung als Vorranggebiet für Windkraftnutzung seit 2014 weiterhin Bestand. Es folgt dennoch eine – nach Inhalt der Einwände gegliederte – Äußerung aus Sicht der Regionalplanung. Es wird hierzu auf die zu Grunde gelegten Methodik und Kriterien entspr. der Sechsten Verordnung verwiesen: https://6.Verordnung:Windkraftanlagen.</p> <p>1. <u>Schutzgut Mensch und Gesundheit:</u> Die vorgetragenen vielfältigen gesundheitlichen Bedenken sind nicht Gegenstand der Regionalplanung, und hinsichtl. möglicher Immissionen ohnehin nicht, wenn die Mindestabstände zu Siedlungen eingehalten sind (sh. Pkt. 2). Hier wird auf das lfd. immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren verwiesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Projektierer hat das obligatorische Schallgutachten vorgelegt, dieses wird von der Genehmigungsbehörde geprüft; Infraschall von WEA ist für Menschen i.d.R. nicht wahrnehmbar (vgl. hierzu Publikation des StMGP v. 22.08.2023). Es wird ergänzend auf Kap. 1.4.1 und 1.4.2 verwiesen. • Rechtlich geregelt ist der Schattenwurf: bis zu 30 Stunden pro Kalenderjahr und 30 Minuten pro Tag „bewegter Schatten“ sind zulässig, vgl. hierzu ergänzend Kap. 1.4.3. • Ferner ist davon auszugehen, dass keine negativen gesundheitlichen Auswirkungen durch Rotorabrieb (Carbon, Mikroplastik o.ä.) zu erwarten sind, vgl. Kap. 1.4.8.5. <p>2. <u>Abstände zur Wohnbebauung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Abstände zur Wohnbebauung des VRG-WK20 leiten sich aus der Begründung zu Ziel
--	---	--

	<p>Fazit Die Stellungnahmen spiegeln eine breite Besorgnis über die vermeintlichen gesundheitlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der geplanten Windkraftanlagen wider. Die Anwohner fordern eine kritische Neubewertung des Projekts und eine stärkere Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedenken in der Planung und Entscheidungsfindung.</p>	<p>BVII 5.3.2 des Regionalplan ab (6. VO, 2014). Maßgeblich waren 800m zu allg. Wohn- und Mischgebieten bei nicht-zentralen Orten unter Annahme einer Referenzanlage von 200m Gesamthöhe.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die konkrete Bewertung des Vorhabens richtet sich nach der aktuellen Sach- und Rechtslage (bzgl. der Grenzwerte für Schall vgl. Pkt. 1). • Die 10H-Regel gilt seit November 2022 für WEA innerhalb von Vorranggebieten nicht mehr. • Die optisch bedrängende Wirkung ist in §249 Abs. 10 BauGB rechtlich geregelt. Zu den genannten rechtlichen Vorgaben wird auf Kap. 1.1 und Kap. 1.2 verwiesen. <p>3. <u>Landschafts- und Ortsbild:</u> WK20 liegt im Offenlandbereich auf agrarisch geprägter Flur in relativer Ferne zu relevanten Schutzgebieten (Natura-2000, LSG, Naturpark Steigerwalds (inkl. „Zabelstein“)).</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen der Festlegung und der damit einhergehenden Strategischen Umweltprüfung 2014 wurde auch das Landschafts- und Ortsbild (auch umliegender Ortslagen) hinsichtlich möglicher erheblicher Beeinträchtigungen untersucht und bewertet; darin sind auch landschaftsprägende Baudenkmäler berücksichtigt (Kapelle in Bischwind); akt. werden i.R. der Flächenneuausweisungen gem. der rechtlichen Grundlagen nur noch die besonders landschaftsprägenden Baudenkmäler berücksichtigt (vgl. hierzu Kap. 1.3.5).
--	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich sind gewisse Auswirkung auf das Landschaftsbild bei der Errichtung von WEA stets anlageimmanent. <p>4. <u>Natur-/ Artenschutz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Es handelt sich um eine vergleichsweise kleine Offenlandfläche, von der aus im Rahmen der Festlegung und der damit einhergehenden Strategischen Umweltprüfung 2014 keine erheblichen Beeinträchtigungen auf umliegende Schutzgebiete od. artenschutzfachliche Aspekte ausgehen. Die Methodik entspricht im Wesentlichen der dieser Teilfortschreibung auf die im Kap. 1 ausführlich eingegangen wird. • Weitere, v.a. artspezifisch angeführte Aspekte betreffen wiederum das Genehmigungsverfahren. • Auch Einwände bzgl. des Abriebs von einzelnen genannten Stoffen auf Böden, Grund- u. Trinkwasser können auf Regionalplanebene gar nicht relevant sein, weil nicht die Anlagenkonfiguration (-typ etc.) bekannt ist (sh. auch Kap. 1.4.8.2 bis Kap. 1.4.8.5) <p>5. <u>Haftungsfragen:</u></p> <p>Grundsätzlich sind Fragen zur Haftung, Insolvenzabsicherung usw. nicht Gegenstand der Regionalplanung, sondern werden im nachgelagerten Genehmigungsverfahren für das jeweilige Einzelvorhaben rechtlich verbindlich und überprüfbar geregelt, vgl. hierzu Ausführungen in Kap. 1.4.8.7.</p> <p>6. <u>Wirtschaftliche Aspekte:</u></p>
--	--	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

		<p>Die eingegangenen Einwände, wie die Wertminderung v. Immobilien, Auswirkungen auf landwirtschaftliche (einschl. Viehhaltung) od. gewerbliche Nutzungen als auch der Minderung finanzieller Erträge von Dach-PV-Anlagen usw., sind grundsätzlich nicht Gegenstand der Regionalplanung. Es wird auf die Ausführungen i.R. dieser Teilfortschreibung eingegangenen Einwände in Kap. 1.4.6 und Kap. 1.3.12 verwiesen.</p> <p>7. <u>Partizipation:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Regionalplan Fortschreibung zur 6.VO mit insg. drei durchgeführten Beteiligungsrunden zwischen 2011 u. 2014 wurden die betroffenen Kommunen sowie die Öffentlichkeit einbezogen. Die gilt auch für das VRG WK20. • Der Rechtsrahmen ergibt sich durch das ROG und das BayLplG (sh. u.a. auch erläutert in Kap. 1.3). • Die Informationspolitik über das konkrete Windparkprojekt obliegt dem Projektierer und der Standortkommune. Diese können auch die mögl. wirtschaftliche Partizipation der Anwohner an einem Windparkvorhaben regeln. <p>8. <u>Kritik am Ausbau der Erneuerbaren Energien</u></p> <p>Kritik an rechtlichen Grundlagen ist dahingehend an dieser Stelle nicht zu erwidern, da dies i.d.R. EU-Vorgaben, Bundesrecht sowie landesrechtliche Vorgaben betrifft und der RPV hier im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und gesetzlichen Auftrags handelt. Dies galt für die Sechste Verordnung zum WK20 genauso wie im Rahmen dieser Teilfortschreibung</p>
--	--	---

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.3 WK 20 „Westlich Traustadt“

		<p>(Zehnte Verordnung). Vgl. hierzu v.a. Kap. 1.1 und Kap. 1.2.</p> <p><u>9. Forderungen:</u> Den Forderungen kann aufgrund o.g. Nichtberücksichtigung des WK20 i.R. dieser Teilfortschreibung nicht nachgekommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Neubewertung der Fläche – nicht des Standorts, da die Regionalplanung keine Standorte von WEA plant – wird erst nach Ablauf dieser Teilfortschreibung in einem gesonderten Verfahren stattfinden. So hat es der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön bestimmt (sh. Kap. 1.3) Die Haftung im Schadensfall ist rechtssicher geregelt vgl. Pkt. 5, nicht aber Sache der Regionalplanung.
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorranggebiet WK20 „Westlich Traustadt“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.35 Gemeinde Sulzdorf 30.04.2025	<p>Die Gemeinde unterstützt die Energiewende und ist gerne bereit Flächen für die Windenergie zur Verfügung zu stellen. Seit 2023 gab es intensive Diskussionen im Gemeinderat und der Bürgerschaft mit dem Ergebnis bzw. Wunsch das WK34 durch die Alternativfläche an der B279 zu ersetzen. Mögliche Tauschflächen wurden bereits mit Ihnen besprochen. Der Gemeinderat Sulzdorf a.d.L. hat in seiner Sitzung am 23.04.2025 beschlossen eine Stellungnahme zur Fortschreibung des Regionalplans Main-Rhön abzugeben, da unser Wunsch und unsere Forderung nochmals eingebracht werden soll. Mit Schreiben vom 04.10.2023 wurde die Alternativfläche an der B279 als Ersatz für das bestehende WK34 angeboten. Die darin genannten Argumente wurden in Zusammenarbeit mit der Firma Juwi erarbeitet. Die Gemeinde hat sich bisher noch für keinen Projektierer entschieden, ist aber an einer oder mehrerer Windkraftanlagen auf Gemeindegrund interessiert. Die Gemeinde möchte sich daher in diesem Punkt gerne den Ausführungen der Firma reVenton anschließen: „Teilweise würde das Vorschlaggebiet auf Gemeindewald liegen. Auch die Gemeinde Sulzdorf steht der Windnutzung auf ihrem Gebiet positiv gegenüber. Das Vorschlaggebiet wurde daher bereits im Rahmen der informellen Beteiligung von der Gemeinde Sulzdorf dem RPV gemeldet und mit dem Ziel diskutiert, das bisherige VBG WK34 durch das Vorschlaggebiet zu ersetzen. Nur weil aus Sicht des RPV eine Streichung des VBG WK34 zum damaligen Zeitpunkt nicht infrage kam, hat die Gemeinde Sulzdorf den Antrag zur Aufnahme des Vorschlaggebiets zurückgezogen“ (aus der Stellungnahme der Firma reVenton) Da das zweistufige Verfahren zur Fortschreibung des Regionalplans beschlossen wurde (1. Aufnahme neuer Flächen 2. Im Einzelfall Streichung bestehender Windflächen) kam unsere Idee mit der Alternativfläche in Bedrängnis. In einer Videokonferenz mit Frau M***** am 08.11.2024 konnte man wichtige Fragen klären und sich darauf einigen die Alternativfläche zu kürzen. Der Gemeinderat hatte in seiner Sitzung am 26.11.2024 die Befürchtung der Ausweisung zweier Windgebiete. Daher wollte man bei der bestehenden Windfläche WK34 bleiben, auch wenn dies nicht unsere Favoritenlösung ist. In der Sitzung am 23.04.2025 wurde beschlossen einen neuen Vorschlag für eine Windfläche bei Ihnen einzureichen, da die Windhöflichkeit dort besser ist als im WK34 und die Gemeinde mit dem Standort von Windkraftanlagen auf dieser Fläche besser leben könnte (die Umfassungswirkung für die Ortslagen wäre geringer). Die Gemeinde Sulzdorf a.d.L. möchte Ihren Beitrag zur Energiewende leisten und dort bis zu drei Windkraftanlagen vorrangig auf Gemeindegrund realisieren. Dazu würden wir, ihre Zustimmung zur Aufnahme der Fläche in den Regionalplan vorausgesetzt, verschiedene Projektierer um Überplanung der Flächen und ein Pachtangebot bitten. Wir hoffen so das Beste für die Gemeinde und die Bürger, die hier mit den zukünftigen Anlagen leben müssen, umsetzen zu können. Es wäre eine gute Idee und auch eine Chance für die Gemeinde unseren Haushalt zu stützen. Zur Erklärung: Da wir das bestehende Windgebiet WK34 nicht sofort streichen können, bleibt es bestehen. Die Gemeinde wird sich aber hier nicht an den Planungen zum Windvorhaben beteiligen und voraussichtlich auch keine Nutzungsverträge für Wege unterschreiben. Wir schlagen daher aus der Alternativfläche einen Grundstückszuschnitt neben der B279 vor, in dem sich hauptsächlich die Waldgrundstücke der Gemeinde befinden. Die großen Flächen von Herrn von O***** ist von Seiten der Gemeinde nicht gewünscht, da uns die Windplanungen der Firma reVenton für unsere kleine Gemeinde als zu mächtig erscheinen. 11 Windkraftanlagen auf der großen Alternativfläche und das WK34 sind nicht akzeptabel. Wir möchten Sie aber beim WK34 darum bitten, die Siedlungspuffer anzupassen (Abstand zur Sulzdorfer Mühle und zur Bebauung im Außenbereich „Weidig“ in 97528 Serrfeld, um hier die</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Sulzdorf a.d.L. wird zur Kenntnis genommen. Der umfänglich beschriebene Sachverhalt verdeutlicht, dass die Regionalplanung innerhalb der letzten zwei Jahre mit großem zeitlichen Aufwand sehr darum bemüht war, die kommunalen Interessen bei der aktuellen Teilfortschreibung Windenergie zu berücksichtigen.</p> <p>Die ursprünglich von der Kommune eingebrachte Ersatzfläche oberhalb der B279 zur Landesfläche nach Thüringen mit Streichung des bestehenden Vorbehaltsgebietes WK34 „Sulzdorfer Mühle“ (obwohl hier Planungen für die Errichtung eines Windparks angelaufen waren) war bereits fachlich - auch unter Einbindung der einschlägigen Fachbehörden – vorgeprüft und im Regionalplanentwurf zur Sitzung des Planungsausschusses am 19.02.25 vorgesehen. Die umfänglichen vorzubereitenden Sitzungsunterlagen für die Ausschusssitzung am 19.02.25 wurden Ende Januar 2025 versandt.</p> <p>Die Herausnahme der neuen Fläche und damit die Beibehaltung des WK34 erfolgte aufgrund der uns erst am <u>07.01.2025</u> zugeleiteten Entscheidung des Gemeinderates vom 26.11.2024 (9:1), doch keine neue „Ersatz“-Fläche im Regionalplan vorzusehen. Der uns zugeleitete Beschluss sah ausdrücklich vor, dass „Das bisherige Vorbehaltsgebiet WK34 im Regionalplan</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

	<p>Auswirkungen möglicher Windkraftanlagen auf die direkten Anwohner möglichst gering zu halten (siehe E-Mail von Frau S***** vom 07.11.2024). Generell bitten wir aber darum das WK34 aus dem Regionalplan zu streichen und als Ersatz die im Plan grün markierte Fläche mit ca. 83 ha an der B279 aufzunehmen (siehe Lageplan). Die Flächen im Bereich des WK 34 werden landwirtschaftlich genutzt und haben somit eine wichtige Bestimmung. Viele ortsansässige Eigentümer sind zudem nicht bereit sich an einem Windvorhaben zu beteiligen, dem auch die Gemeinde negativ gegenübersteht. Im Bereich der Alternativfläche an der B279 sind es vor allem Kalamitätsflächen die noch nicht aufgeforstet werden konnten. Es wäre eher eine Aufwertung der Fläche, wenn dort zusätzlich Strom produziert werden könnte und im Zusammenhang des Windvorhabens die übrige Waldfläche neu angepflanzt werden könnte. Wir möchten hier auch auf die Ausführungen der Firma Juwi verweisen, die aus unserer Sicht alle relevanten Argumente zur Potenzialfläche „Sulzdorf B279“ in Ihrer Stellungnahme aufgenommen hat. Es ist uns sehr wichtig den Standpunkt der Gemeinde Sulzdorf a.d.L. somit nochmals zu bekräftigen. Wir hatten zum Thema Windflächen für den Regionalplan bereits Gespräche im Landratsamt Rhön- Grabfeld und haben dort auf unser Anliegen aufmerksam gemacht. Die Gemeinde war also seit 2023 darum bemüht eine Lösung für unser Problem mit der Lage des WK34 zu finden. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang aber auch für die gute Zusammenarbeit und das offene Ohr der Mitarbeiter für die Belange der Gemeinde Sulzdorf a.d.L. bedanken.</p> <p>Aufgrund des langen Diskussionsprozesses in der Gemeinde würden wir uns sehr freuen, wenn Sie unser Anliegen aufnehmen und damit letztlich auch die Akzeptanz für die Windenergie vor Ort und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger bzw. des Gemeinderats würdigen. Auch das schafft Vertrauen in unsere Dorfgemeinschaft und die überregionalen Planungsprozesse.</p>	<p>bestehen bleiben soll. [...] Die neuen Vorschläge an Fr. M***** werden zurückgenommen.“</p> <p>Weil es Konsens im RPV Main-Rhön war, nur kommunal gewünschte Flächen (wg. Akzeptanz vor Ort für die Energiewende) in die Teilfortschreibung zu nehmen, wenngleich so bereits die Flächenziele für 2032 erfüllbar scheinen, wurde dem Antrag des Gemeinderates gefolgt.</p> <p>Aus diesem Grunde kann nun einem erneut anderslautenden Gemeinderatsbeschluss v. 23.04.2025 zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden, weil beide Flächen (Ersatzfläche und Streichung des WK34) nicht Gegenstand der laufenden Regionalplanteilfortschreibung sind. Hierauf wurde im Anschreiben der lfd. Fortschreibung zur Zehnten Verordnung explizit unter „Hinweis“ verwiesen. Sh. Regionalplan Region Main-Rhön (3) - Regierung von Unterfranken</p> <p>Neue Flächen in den Regionalplan aufzunehmen hätte zur Folge, dass das Beteiligungsverfahren wiederholt werden müsste. Das ist nicht im Sinne des Regionalen Planungsverbandes und vieler Kommunen, die auf den abschließenden Beschluss der Teilfortschreibung warten. Erneute Anhörungen würden zudem die anschließende Gesamtfortschreibung des Windkapitels (Sechste Verordnung, 2014) verzögern.</p> <p>Dem Anliegen auf Streichung des WK34 und Aufnahme einer neuen Fläche kann erst im nachfolgenden Änderungsverfahren Berücksichtigung finden. Der</p>
--	--	---

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

		Planungsausschuss hatte bereits angekündigt, dass die Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung (RP3, 2014) – nach Abschluss dieser Teilfortschreibung erfolgen soll. Dann sind auch sämtliche – teils von der Gemeinde vorgetragene - Aspekte der Eignung (erforderliche Siedlungsabstände usw.) zu überprüfen. Insoweit hat die Festsetzung als Vorbehaltsgebiet für weiterhin Bestand.
Nr. 4.10 Landratsamt Hildburghausen 13.05.2025*	[...] In Verbindung mit dem 45 Meter hohen Aussichtsturm, der bei schönem Wetter einem Panoramablick bis zur Veste Coburg, dem Thüringer Wald, der Rhön, der fränkischen Jura, den Hassbergen und dem Frankenwald bietet, erweist sich die Veste Heldburg als Besuchermagnet und touristischem Highlight der Region. Diese Bedeutung unterstreicht sowohl der aktuell gültige Regionalplan Südwestthüringen (RP- SWT), als auch das Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 (LEP 2025). So weist der RP-SWT die Veste Heldburg als überregional bedeutsames Kulturdenkmal aus, da sie das umliegende Orts- und Landschaftsbild besonders prägt. Dementsprechend soll sie durch städtebauliche oder landschaftspflegerische Maßnahmen in ihrem Erscheinungsbild und in ihrer räumlichen Wirkung nicht beeinträchtigt werden. Das LEP 2025 greift diese Beurteilung auf und verstärkt sie noch durch die Einordnung der Veste als „Kulturerbestandort“ von nationaler und Thüringer Bedeutung mit besonderer Umgebungskorrelation.“ Mit dieser Kategorisierung geht die explizite Unterschutzstellung gegenüber anderen raumbedeutsamen Nutzungen im Umfeld, die mit dem Erhalt der Veste in ihrem Bestand und ihrer Wertigkeit nicht vereinbar sind, einher. Zwar ist der im Regionalplanentwurf Südwestthüringen vom 27.11.2018 ausgewiesene „Umgebungsschutz Kulturerbestandort“ für die Veste Heldburg bis zur Landesgrenze Thüringens begrenzt, jedoch sind auch darüber hinaus Blickbeziehungen in die Landschaft beeinträchtigt. Hierbei stehen vor allem die Windvorranggebiete [...] WK34 im Fokus der Bedenken. Zu harten Versagensgründen führen diese jedoch nicht.	Die Stellungnahme des Landratsamtes Hildburghausen wird zur Kenntnis genommen. Es wird auf mögliche Beeinträchtigungen der Blickbeziehungen bzw. des Umgebungsschutzes des überregional bedeutsamen Kulturdenkmals und Kulturerbestandort „Veste Heldburg“ Bezug genommen und das WK34 angeführt. Das bestehende Vorbehaltsgebiet WK34 „Sulzdorfer Mühle“ ist nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung Windenergie, weshalb der Einwand keine Berücksichtigung finden kann.
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) 29.04.2025	[...] Fläche WK34: In dieser Fläche sind keine Belange der Bundeswehr betroffen.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) wird zur Kenntnis genommen. Der Träger öffentlicher Belange erhebt keine Einwände, wenngleich das bestehende Vorbehaltsgebiet WK34 „Sulzdorfer Mühle“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung Windenergie ist.
Nr. 6.11 Privater Einwender 23.04.2025	Wir bitten um Aufnahme, Ergänzung oder Anpassung weiterer Windvorranggebiete (VRG) in dem Regionalplan Main-Rhön. Als lokal ansässige Stiftung des bürgerlichen Rechts verwirklicht die Stiftung [GESCHWÄRZT] ihren Zweck insbesondere durch die Pflege und Erhaltung des Schlosses [GESCHWÄRZT] bei Sulzdorf a.d.L. Die Stiftung ist	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen und wird hier nur nachrichtlich

	<p>auch Eigentümer von Wald- und landwirtschaftlichen Flächen in der Gemeinde Sulzdorf a.d.L. In diesem Sinne haben wir ein großes Interesse an einer rechtlich fehlerfreien Aufstellung der Teilfortschreibung.</p> <p>1 Allgemeine Bewertung</p> <p>Bei der Raumordnung und Landesplanung sind die öffentlichen und privaten Belange, soweit sie auf der jeweiligen Planungsebene erkennbar und von Bedeutung sind, gegeneinander und untereinander abzuwägen; bei der Festlegung von Zielen der Raumordnung ist abschließend abzuwägen. Der Steuerung der Windenergienutzung liegt ein schlüssiges gesamträumliches Konzept zur Nutzung der Windenergie zugrunde, das auf methodisch nachvollziehbaren Abwägungsentscheidungen beruhen soll und nach regionsweit einheitlichen und nachvollziehbaren Kriterien entwickelt werden soll. In der Planung ist hier als Ziel der Raumordnung vorgesehen, dass die Errichtung, der Ersatz und die Erneuerung raumbedeutsamer Windenergieanlagen (WEA) ausschließlich innerhalb der Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für WEA zulässig sein sollen. Rechtsfolge dessen ist, dass die Windenergienutzung nur innerhalb der festgelegten Vorrang- und Vorbehaltsgebiete regionalplanerisch zulässig und im übrigen Planungsraum ausgeschlossen ist. Eine solche rechtsverbindliche Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebiete zur Windenergienutzung in einem Regionalplan führt gem. 835 Abs.3 Satz3 BauGB dazu, dass der Errichtung von WEA außerhalb dieser Gebiete in der Regel öffentlichen Belangen entgegensteht. Das Plankonzept setzt ein stufenweises Vorgehen voraus, das vom OVG für das Land Mecklenburg-Vorpommern in seinem Urteil vom 19.05.2015 — 3 K 44/11 — juris, Rn. 73 — der ständigen Rechtsprechung aller Oberverwaltungsgerichte folgend — wie folgt prägnant beschrieben wurde:</p> <p><i>„Die Ausarbeitung des Planungskonzepts vollzieht sich abschnittsweise. In einem ersten Arbeitsschritt sind diejenigen Bereiche als „Tabuzonen“ zu ermitteln, die für die Nutzung der Windenergie nicht zur Verfügung stehen. Die Tabuzonen lassen sich in „harte“ und „weiche“ untergliedern. Der Begriff der harten Tabuzonen dient der Kennzeichnung von Teilen des Planungsraums, die für eine Windenergienutzung, aus welchen Gründen auch immer, nicht in Betracht kommen, mithin für eine Windenergienutzung „schlechthin“ ungeeignet sind. Mit dem Begriff der weichen Tabuzonen werden Bereiche des Plangebiets erfasst, in denen nach dem Willen des Plangebers aus unterschiedlichen Gründen die Errichtung von Windenergieanlagen „von vornherein“ ausgeschlossen werden. Die Potentialflächen, die nach Abzug der harten und weichen Tabuzonen übrig bleiben, sind in einem weiteren Arbeitsschritt zu den auf ihnen konkurrierenden Nutzungen in Beziehung zu setzen, das heißt die öffentlichen Belange, die gegen die Ausweisung eines Landschaftsraums als Konzentrationszone sprechen, sind mit dem Anliegen abzuwägen, der Windenergienutzung an geeigneten Standorten eine Chance zu geben, die ihrer Privilegierung nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB gerecht wird. Der Plangeber muss schließlich die weichen Tabuzonen einer erneuten Betrachtung und Bewertung unterziehen, wenn er als Ergebnis seiner Untersuchung erkennt, dass er für die Windenergienutzung nicht substantiell Raum schafft [...].“</i></p> <p>Eine fehlerfreie Abwägung setzt zudem voraus, dass die tatsächlichen Annahmen betreffend die eingestellten Belange zutreffend sind, die gewürdigten Belange sachgerecht und die der Nutzung der Flächen zur Windenergiegewinnung entgegengehaltenen Belange von einem solchen Gewicht sind, dass ihr Vorzug gegenüber dem Interesse an der Windkraftnutzung nicht außer Verhältnis steht (OVG Sachsen, Urteil vom 07.04.2005 — 1 D 2/03 —, SächsVBll. 2005, 225 ff.). Gemessen an diesen rechtlichen Grundlagen ist die vorliegende Planung abwägungsfehlerhaft. Grundsätzlich sind die wesentlichen gesetzlichen Anforderungen an das Verfahren zur</p>	<p>wiedergegeben, da inhaltlich auf Kap. 3.3.1 verwiesen wird.</p>
--	---	--

	<p>Ausarbeitung des Planungskonzepts berücksichtigt worden. Viele Kriterien entsprechen der aktuellen Planungspraxis und dürften unstrittig sein; als Beispiel sei der Ausschluss von Wohngebieten genannt. Einige flächenhafte Ausschlusskriterien und ggf. Abstandsangaben sind jedoch zu hinterfragen und führen in ihrer Kombination vielerorts nicht zu sachgerechten Ergebnissen. Dies betrifft insbesondere die folgenden fünf Kriterien.</p> <p>2 Diskussion einzelner Kriterien</p> <p>2.1 Siedlungsabstände, hier 1.000 m Abstand zu Wochenendhaus-gebieten (RWK II)</p> <p>Grundsätzlich bietet der bestehende Rechtsrahmen hinreichenden Schutz vor Umweltbelastungen sensibler (Wohn-)siedlungen. Insbesondere sei auf die Anwendung bestimmter Immissionsrichtwerte bspw. aus der TA Lärm im Zuge der immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren verwiesen. Wenn — wie hier vorliegend - trotz der bestehenden rechtlichen Sicherungen gegen schädliche Umwelteinwirkungen größerer Abstände zwischen WEA und Siedlungsgebieten eingeführt werden sollen, so geht es hier aus der rechtlichen Perspektive mithin nicht um die Gewährleistung des Schutzes gegen schädliche Umwelteinwirkungen, sondern nur um die Gewährleistung einer darüber hinausgehenden Vorsorge und die Bekämpfung von bislang als bloße Unannehmlichkeiten qualifizierte Beeinträchtigungen mit der (auch politisch motivierten) Zielsetzung einer breiteren öffentlichen Akzeptanz. Im vorliegenden RP-Entwurf sticht die Abstandsangabe für Sondergebiete, die der Erholung dienen (§ 10 BauNVO: Wochenendhausgebiete, Ferienhausgebiete, Campingplatzgebiete) von i.d.R. 1.000m hervor. Die Gleichstellung mit Wohnbauflächen, zu denen auch die gemäß TA Lärm besonders sensiblen Reinen Wohngebiete gehören, muss nachdrücklich infrage gestellt werden. Nach der Baunutzungsverordnung (BauNVO) ist das dauerhafte Wohnen in Ferienwohnungen und Wochenendhäusern nicht erlaubt. Ein Vergleich der Abstandsvorgaben und -empfehlungen aller Bundesländer zeigt, dass einerseits in den meisten Bundesländern auf Abstandsvorgaben für Sondergebiete, die der Erholung dienen (810 BauNVO), verzichtet wird, andererseits dort, wo Vorgaben gemacht werden, diese deutlich geringer sind. Niedersachsen: 2H, also aktuell maximal 570 m). Rheinland-Pfalz: 800 m. Schleswig-Holstein: 800 m. In Bayern schlägt der aktuelle RP-Entwurf Augsburg einen Abstand von 800 m vor. Insofern ist der vorliegende Entwurf eines 1.000-m-Abstands als deutlich überzogen zu werten und die planungsrechtliche Herleitung in Zweifel gezogen werden. Es sollte auf eine Abstandsangabe verzichtet werden oder diese sollte deutlich verringert werden, bspw. auf 800 m.</p> <p>2.2 Landschaftsschutzgebiete (LSG) im Naturpark (NP) (RWK III)</p> <p>Zutreffend stellt der Plangeber in seiner Erläuterung der der Planungsmethodik und der Kriterien (Anlage 2 zur Begründung) fest, dass durch Inkrafttreten des § 26 Abs. 3 BNatSchG in LSG, unabhängig eines vorliegenden Zonierungskonzeptes und mit Ausnahme von LSG, welche sich mit Natura-2000- Gebieten sowie UNESCO-Kultur- und Naturerbestätten überlagern, Windenergiegebiete gem. § 2 Nr. 1 WindBG ausgewiesen werden können, sodass WEA in diesen Gebieten errichtet und betrieben werden können. Dafür seien keine zusätzliche Ausnahme oder Befreiung nach der jeweiligen Schutzgebietsverordnung oder § 67 BNatSchG erforderlich. Per se stellen weder LSG noch NP Schutzgebietskategorien dar, die der Windenergie entgegenstehen. Der Versuch, durch Einbeziehung der [Fußzeile: 1Fachagentur Windenergie an Land: Überblick - Abstandsvorgaben und Empfehlungen zur Ausweisung von Windenergiegebieten in den Ländern; Stand: Mai 2024; www.fachagentur-windenergie.de]</p>	
--	---	--

	<p>bayernweiten Schutzgutkarte Landschaftsbild / Landschaftserleben / Erholung eine höhere Sensibilität (Raumwiderstand) zu behaupten, um (quasi durch die Hintertür) einen vermeintlichen Konflikt im Rahmen einer Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III) zu konstruieren, ist auf raumplanerischer Ebene sachlich unangemessen und planungsrechtlich falsch, da er dem gesetzgeberischen Sinn der Öffnung niederschwelliger Schutzgebietskategorien wie LSG oder NP für die Windenergienutzung zuwiderläuft. Insofern ist die Einordnung als RWK III zu kritisieren, denn es handelt sich keineswegs um „Flächenkategorien, die Konfliktrisiken mit der Ausweisung der VRG-W/VBG-W mit anderen Nutzungs- und Schutzbelangen beinhalten und die im Rahmen der Abwägung im Ergebnis einer Einzelfallprüfung zu berücksichtigen sind (Restriktionsflächen)“, wie der Definition der RWK III gemäß Anlage 2 zur Begründung zu entnehmen ist.“ Entsprechendes muss für die Einordnung von LSG außerhalb NP als Ausschlusskriterium (RWK II) gelten. Neben der grundsätzlich planungsrechtlichen Kritik ist auch auf das sachliche planerische Erschweris hinzuweisen, weil dieses Kriterium ohne planungsrechtliche Not den räumlichen Spielraum zur Entwicklung der Windenergienutzung und damit das Erreichen der Flächenziele einschränkt wird, da etwa die Hälfte des Geltungsbereichs (Plangebiet) als LSG und/oder NP ausgewiesen ist.“ Auf die Einordnung von LSG in NP als Restriktionskriterium zur Prüfung und Abwägung im Einzelfall (RWK III) sollte aus sachlicher und planungsrechtlicher Sicht vollständig verzichtet werden.</p> <p>2.3 Landschaftliches Vorbehaltsgebiet (VBG) außerhalb natur-schutzrechtlich gesicherter Gebiete (RWK III) Ebenso wie LSG im NP werden landschaftliche VBG außerhalb naturschutzrechtlich gesicherter Gebiete mit Verweis auf Ziele 7.1.2 des LEP als Restriktionskriterium (RWK III) aufgenommen. Diese VBG stehen explizit neben den gesetzlich geschützten Gebieten wie LSG (s. 0.) und haben einen niedrigeren Status. Nichtsdestotrotz muss die landschaftliche Ausstattung und ihre entsprechende Bedeutung für den Naturschutz hohen Anforderungen genügen und entsprechend LEP diese Kriterien erfüllen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertvolle Naturlandschaft einschließlich entwicklungsfähigem wertvollen Standortpotenzials <p>[Fußzeile:²siehe Kapitel A, Seite 3 in Anlage 2 zur Begründung zu Grundsatz B VII 5.3.5 RP3 „Planungsmethodik und Erläuterung der Kriterien“ ³Anteile an der Gesamtfläche der Region Main-Rhön: - NP: 54,94% - LSG: 42,90% - LSG im NP: 41,67%]</p> <ul style="list-style-type: none"> • besondere Bedeutung für die Erholung oder den Arten- und Lebensraumschutz. • besondere Bedeutung für den Schutz der Kulturlandschaft oder. • Ökologische Ausgleichsfunktionen (z.B. Waldgebiete, ökologisch wertvolle Seen- und Flusslandschaften, Täler oder großflächige landwirtschaftlich geprägte Räume) und der daraus abzuleitenden Bedeutung für angrenzende Räume erhalten oder entwickelt werden sollen. <p>Diese hohen Ansprüche sind bei der im RP-Entwurf vorgesehenen Einstufung als Restriktionskriterium und somit in der standortspezifischen Abwägung dringend zu beachten. In diesem Zusammenhang sei auf die Beachtung schwerwiegender Abwägungsargumente verwiesen, die nicht aus dem Fachgebiet des Natur- und Landschaftsschutzes erwachsen, sondern bspw. aus der im Sinne der hier vorliegend wichtigen Windenergienutzung, namentlich der Windhöflichkeit.</p>	
--	---	--

	<p>2.4 Wald mit besonderer Bedeutung (Waldfunktionen) (RWK III) Im RP-Entwurf werden Waldflächen mit besonderer Bedeutung für diverse Schutzfunktionen als Restriktionskriterium (RWK II) berücksichtigt. Während „windergiesensible“ Funktionen wie Wald mit besonderer Bedeutung für den Bodenschutz oder für das Landschaftsbild unabhängig von ihrer Größe zu berücksichtigen sein sollen, werden Waldflächen mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz, für den lokalen Immissionsschutz, für den Lärmschutz, für den Sichtschutz und als Lebensraum und für die biologische Vielfalt mit einer Flächengröße von über 5ha als Restriktionskriterien in die Flächenpotenzialanalyse eingestellt. Bei der Abwägung wäre einerseits dringend auf Kleinteiligkeit und Aktualität des zugrundeliegenden Waldfunktionsplans hinzuweisen, die teilw. der großräumigen und großmaßstäblichen Regionalplanungsebene nicht entsprechen. Andererseits sollte die Gewichtung nicht den naturschutzrechtlichen Schutzgebietskriterien wie bspw. LSG oder NP gleichgestellt werden. LSG und NP sollten - wie oben dargelegt - nicht als Restriktionskriterium (RWK III) berücksichtigt werden. Eine Berücksichtigung entsprechender Waldfunktionen als Restriktionskriterium ist analog dazu also ebenfalls zu verwerfen. Ein möglicher Konflikt zwischen der Errichtung von WEA und bestimmten Waldfunktionen sollte auf der projektspezifischen Genehmigungsebene gelöst werden, z.B. durch ein kleinräumig auf die Waldfunktionen vor Ort ausgerichtetes WP-Layout (Micro-siting).</p> <p>2.5 Bodendenkmal (RWK III) Zutreffenderweise wird in Anlage 2 zur Begründung erläutert, dass Bodendenkmale meist kleinflächig und regelmäßig in ihren Ausmaßen nur grobflächig kartiert sind. In der Praxis hat es sich bewährt, bei Verdachtsflächen entweder archäologische Voruntersuchungen (in unterschiedlicher Untersuchungstiefe) im Zuge der Projektplanung bzw. im Zuge des Genehmigungsverfahrens durchzuführen oder spezifische denkmalrechtliche Auflagen zum Schutz bekannter oder potenzieller Bodendenkmäler erst im Zuge der konkreten Anlagenplanungen zu formulieren. Die Frage des Bodendenkmalschutzes kann z.T. nur äußerst kleinmaßstäblich betrachtet werden und ist daher im Zuge der großmaßstäblichen Regionalplanung nicht als Restriktionskriterium handhabbar und also auch als Restriktionskriterium (RWK II) zu verwerfen.</p> <p>3 Vorschlaggebiet Im Folgenden wird ein Potenzialgebiete vorgestellt. Wir bitten um Aufnahme dieses Gebiet als VRG in den Regionalplan.</p> <p>3.1 Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch Das Vorschlaggebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Es ist ein nach Osten ansteigendes hügeliges Waldgebiet mit einer Geländehöhe von bis zu 420 m über NHN. Es ist aufgrund seiner Höhe und relativ guten Windhöffigkeit für die effiziente Windenergienutzung gut geeignet. Für die Kulissenbildung sind neben den Kriterien des RP-Entwurfs auch morphologische (Windhöffigkeit) und politische (Landesgrenze) Aspekte eingeflossen. Das Vorschlaggebiet ist aufgrund der deutlich größeren Geländehöhe und damit deutlich windhöffigeren Lage dem bestehenden und bis dato nicht genutzten VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“ vorzuziehen. Das VBG WK 34 liegt westlich des Vorschlaggebiets und südlich von Sulzdorf an der Lederhecke in direkter Nähe zur Gemeinde im Offenlandbereich. Es weist deutliche Defizite in Bezug auf die Windenergienutzung auf. Die entscheidenden Nachteile sind die deutlich geringere Geländehöhe (320 - 350m) sowie die große Nähe zu</p>	
--	--	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

	<p>den Wohnbereichen von Sulzdorf an der Lederhecke im Norden und Serrfeld im Süden, die nicht nur immissionsschutzfachliche Beeinträchtigungen, sondern vor allem auch sehr starke visuelle Beeinträchtigung für die Ortschaften und das Landschaftsbild durch die Lage im Offenland auslösen und die ortsnahe Kurzerholungseignung beschneiden. Alle Kriterien des RP-Entwurfs werden für das Vorschlaggebiet erfüllt. Jedoch werden fünf Kriterien abweichend eingeordnet bzw. deren Abstandsangaben reduziert, die in Kapitel 2 dieser Stellungnahme kritisch hinterfragt und im Ergebnis zu verwerfen bzw. zu ändern sind:</p> <p><i>[Wiedergabe einer Auswahl an betroffenen Kriterien, um Eignung gem. Anl. 2 u. 3 zu BVII 5.3 zu verdeutlichen]</i></p> <p>Entsprechend der oben geführten Diskussion zu einzelnen Restriktions- und Ausschlusskriterien und bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien des Kriterienkatalogs des RP-Entwurfs ergibt sich eine Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet, das Raum schafft für einen wirtschaftlich darstellbaren Windpark, dank seiner Größe und hohen Windhöflichkeit (Geländehöhe). Zudem ist der Wald im Vorschlaggebiet durch großflächige Kalamitäten (Käferfraß) in weiten Teilen stark geschädigt. Die Errichtung eines Windparks könnte dort daher mit vergleichsweise geringen Eingriffen in den Baumbestand erfolgen. Mögliche Einnahmen aus Nutzungsentgelten würden einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des notwendigen Waldumbaus leisten. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet - wie in folgender Abbildung dargestellt - als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG- W) vorgeschlagen. Teilweise würde das Vorschlaggebiet auf Gemeindewald liegen. Auch die Gemeinde Sulzdorf steht der Windnutzung auf ihrem Gebiet positiv gegenüber. Das Vorschlaggebiet wurde daher bereits im Rahmen der informellen Beteiligung von der Gemeinde Sulzdorf dem RPV gemeldet und mit dem Ziel diskutiert, das bisherige VBG WK 34 durch das Vorschlaggebiet zu ersetzen. Nur weil aus Sicht des RPV eine Streichung des VBG WK 34 zum damaligen Zeitpunkt nicht infrage kam, hat die Gemeinde Sulzdorf den Antrag zur Aufnahme des Vorschlaggebiets zurückgezogen. Im Teil des Potenzialgebiets, das zum Gemeindegebiet gehört, wären bis zu 3 WEA-Standorte allein auf kommunalen Flächen möglich.</p> <p><i>[Abbildung1: Kartendarstellung des vorgeschlagenen Gebiets]</i></p>	
<p>Nr. 6.12 reVenton GmbH 24.04.2025</p>	<p>[...] hiermit reichen wir unsere Stellungnahme zur Teilfortschreibung des Abschnitt 5.3 „Windenergie“ (vormals „Windkraftanlagen“) Main-Rhön ein. Wir bitten um die Aufnahme, Ergänzung oder Anpassung weiterer Windvorranggebiete (VRG). Die ausführliche Stellungnahme sowie die Shape-Dateien mit den vorgeschlagenen VRG finden Sie anbei.</p> <p>Wir bitten um Aufnahme, Ergänzung oder Anpassung weiterer Windvorranggebiete (VRG) in dem Regionalplan Main-Rhön. Dieser Eingabe wird eine shape- Datei mit den nachfolgend beschriebenen vorgeschlagenen VRG beigefügt. Als Projektentwickler in enger Kooperation mit den jeweiligen Gemeinden und Flächeneigentümern zeigen wir ein erhebliches Interesse an einer rechtlich fehlerfreien Aufstellung der Teilfortschreibung an.</p> <p><i>[es folgt ein identischer Eingang zu St Nr. 6.11 (sh.o.)]</i></p> <p><u>3 Vorschlaggebiete</u> Im Folgenden werden zwei Potenzialgebiete vorgestellt. Wir bitte um Aufnahme dieser Gebiete als VRG in den Regionalplan.</p> <p><u>3.1 Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch</u></p>	<p>Die Stellungnahme des Projektierers wird zur Kenntnis genommen und wird hier nur nachrichtlich wiedergegeben, da inhaltlich auf Kap. 3.3.1 verwiesen wird.</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

	<p>Das Vorschlaggebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Es ist ein nach Osten ansteigendes hügeliges Waldgebiet mit einer Geländehöhe von bis zu 420 m über NHN. Es ist aufgrund seiner Höhe und relativ guten Windhöflichkeit für die effiziente Windenergienutzung gut geeignet. Für die Kulissenbildung sind neben den Kriterien des RP-Entwurfs auch morphologische (Windhöflichkeit) und politische (Landes-, Gemeindegrenzen) Aspekte eingeflossen. Das Vorschlaggebiet ist aufgrund der deutlich größeren Geländehöhe und damit deutlich windhöflicheren Lage dem bestehenden und bis dato nicht genutzten VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“ vorzuziehen. Das VBG WK 34 liegt westlich des Vorschlaggebiets und südlich von Sulzdorf an der Lederhecke in direkter Nähe zur Gemeinde im Offenlandbereich. Es weist deutliche Defizite in Bezug auf die Windenergienutzung auf. Die entscheidenden Nachteile sind die deutlich geringere Geländehöhe (320 - 350 m) sowie die große Nähe zu den Wohnbereichen von Sulzdorf an der Lederhecke im Norden und Serrfeld im Süden, die nicht nur immissionsschutzfachliche Beeinträchtigungen, sondern vor allem auch sehr starke visuelle Beeinträchtigung für die Ortschaften und das Landschaftsbild durch die Lage im Offenland auslösen und die ortsnahe Kurzerholungseignung beschneiden. Alle Kriterien des RP-Entwurfs werden für das Vorschlaggebiet erfüllt. Jedoch werden fünf Kriterien abweichend eingeordnet bzw. deren Abstandsangaben reduziert, die in Kapitel 2 dieser Stellungnahme kritisch hinterfragt und im Ergebnis zu verwerfen bzw. zu ändern sind:</p> <p><i>[Wiedergabe einer Auswahl an betroffenen Kriterien, um Eignung gem. Anl. 2 u. 3 zu BVII 5.3 zu verdeutlichen]</i></p> <p>Entsprechend der oben geführten Diskussion zu einzelnen KRestriktions- und Ausschlusskriterien und bei vollständiger Berücksichtigung aller anderen Kriterien des Kriterienkatalogs des RP-Entwurfs ergibt sich eine Flächenkulisse für ein Windenergiegebiet,</p> <p>das Raum schafft für einen wirtschaftlich darstellbaren Windpark, dank seiner Größe und hohen Windhöflichkeit (Geländehöhe). Zudem ist der Wald im Vorschlaggebiet durch großflächige Kalamitäten (Käferfraß) in weiten Teilen stark geschädigt. Die Errichtung eines Windparks könnte dort daher mit vergleichsweise geringen Eingriffen in den Baumbestand erfolgen. Mögliche Einnahmen aus Nutzungsentgelten würden einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des notwendigen Waldumbaus leisten. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet - wie in folgender Abbildung dargestellt - als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) vorgeschlagen. Teilweise würde das Vorschlaggebiet auf Gemeindewald liegen. Auch die Gemeinde Sulzdorf steht der Windnutzung auf ihrem Gebiet positiv gegenüber. Das Vorschlaggebiet wurde daher bereits im Rahmen der informellen Beteiligung von der Gemeinde Sulzdorf dem RPV gemeldet und mit dem Ziel diskutiert, das bisherige VBG WK 34 durch das Vorschlaggebiet zu ersetzen. Nur weil aus Sicht des RPV eine Streichung des VBG WK 34 zum damaligen Zeitpunkt nicht infrage kam, hat die Gemeinde Sulzdorf den Antrag zur Aufnahme des Vorschlaggebiets zurückgezogen. Im Teil des Potenzialgebiets, das zum Gemeindegebiet gehört, wären bis zu 3 WEA-Standorte allein auf kommunalen Flächen möglich. Abbildung 1: Vorschlaggebiet Sulzdorf an der Lederhecke - die Kulisse des Vorschlaggebiets ist orange abgegrenzt</p>	
<p>Nr. 6.30 JUWI GmbH 30.04.2025</p>	<p>[...] 3.2 Potenzialfläche „Sulzdorf B279“ Landkreis Rhön-Grabfeld - Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke Flächengröße 83 ha - Windgeschwindigkeit in 140 m Höhe 5,6 m/s Pot. WEA-Anzahl / Gesamtleistung 3 WEA (22,5 MW)</p>	<p>Die Stellungnahme des Projektierers wird zur Kenntnis genommen und wird hier nur nachrichtlich wiedergegeben, da inhaltlich auf Kap. 3.3.1 verwiesen wird.</p>

	<p>ROP-Festlegung bisher Landschaftsschutzgebiet / Schutzzone im Naturpark, landschaftliches Vorbehaltsgebiet; FNP-Festlegung bisher liegt JUWI nicht vor [sh. Anlage [Kartendarstellung des vorgeschlagenen Gebiets]]</p> <p><u>Bestandsbeschreibung (Realnutzung)</u> Die Potenzialfläche befindet sich im Wald. Der Zustand ist jedoch trotz mehrerer Aufforstungsmaßnahmen als sehr schlecht einzustufen. Für den Bau und Betrieb der WEA können zum größten Teil bestehende Kalamitätsflächen genutzt und Rodungen minimiert werden. Das Potenzialgebiet ist bereits durch verschiedene Faktoren vorgeprägt. So unter anderem durch 1. die Bundesstraße selbst, 2. die zwei benachbarten Gewerbegebiete („an der Alitzheimer Str.“ bzw. dem Möbelwerk) und 3. die gemeindeeigene Kläranlage (westlich).</p> <p>Zukünftig entstehen rund um das Potenzialgebiet noch zwei PV-Freiflächenanlagen, die vsl. noch 2025 in Betrieb gehen und damit ebenfalls das Landschaftsbild vorprägen: 4. PV-Freiflächenanlage „Solarpark Sulzdorf Süd“ (6,55 Hektar, mit Batteriespeicher, aktuell in Planung), 5. die PV-Freiflächenanlage „Solarpark Sulzdorf Lederhecke“* (ca. 49 Hektar, Gemeindegebiet Ermershausen, aktuell in Planung).</p> <p><u>Schutzgut Mensch und menschliche Gesundheit</u> Die Siedlungsabstände entsprechen den zu erwartenden Vorgaben, die aus der TA Lärm resultieren. Aufgrund der Außenlage an der Bundesstraße ist eine Beeinträchtigung der Bürgerinnen und Bürger der Nachbargemeinden vsl. nur in geringem Maße gegeben (siehe auch Infrastruktur und Luftfahrt).</p> <p><u>Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt</u> Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (Flora, Fauna, Vogelschutz, Dichtezentrum, etc.) auf, die einem Windenergievorhaben entgegenstehen. Einige vereinzelte Biotope (nasse Senken, Magerrasen-Gebüschkomplexe) werden bei der Planung ausreichend berücksichtigt und geschützt.</p> <p><u>Schutzgut Boden, Wasser, Klima und Luft</u> Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (WSG, Bodenschutz, Bodendenkmal, etc.) auf. Schutzgut Landschaft, Kultur und Sachgüter Die Landschaftsbildbewertung wird vom LfU überwiegend als gering/sehr gering eingeschätzt. Dies entspricht der Wertigkeitsstufe 3. Das Potenzialgebiet weist keine Restriktionen (Kulturdenkmal, Kulturlandschaft, etc.) auf.</p> <p><u>Infrastruktur & Luftfahrt</u> Für das Potenzialgebiet sind vor allem die Bauverbots- und Beschränkungszone zur Bundesstraße relevant. Das Potenzialgebiet weist keine weiteren Restriktionen (Luftfahrt, Militär, etc.) auf. Das Potenzialgebiet liegt direkt an der Bundesstraße B279 und ist bereits durch einen schwerlastfähigen Hauptweg erschlossen. Die Zuwegung für die WEA-Komponenten ist damit sehr einfach umsetzbar. Durch die Außenlage an der Bundesstraße werden die</p>	
--	---	--

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.4 WK 34 „Sulzdorfer Mühle“

	<p>Bürgerinnen und Bürger von Sulzdorf und den Nachbargemeinden (Serrfeld, Bundorf bzw. Ermershausen) nur sehr wenig durch den Baustellenverkehr beeinträchtigt.</p> <p><u>Projektkonstellation</u> Die Gemeinde Sulzdorf unterstützt die Potenzialfläche und will diese als Ersatz für ein Windenergieprojekt auf der Fläche WK34 umsetzen. Von Seiten der Gemeinde Sulzdorf ist ein Poolmodell vorgesehen, um möglichst viele private Eigentümer vor Ort von der Windenergie profitieren zu lassen und somit die Akzeptanz vor Ort zu verbessern. Im Umfeld produzieren mehrere Betriebe und wichtige regionale Arbeitgeber, was sowohl die Abnahme des erzeugten Stromes gewährleistet als auch die Akzeptanz vor Ort fördert. Durch die Kombination der Potenzialfläche mit den in der Nachbarschaft geplanten PV- Freiflächenanlagen und der kommunalen Kläranlage könnten innovative Konzepte (Kombiprojekte Wind-PV, Batteriespeicher, Wasserstoff, Power-to-heat, Direktversorgung etc.) berücksichtigt werden.</p> <p><u>Projektrealisierung</u> Aufgrund der Nähe zur Bundesstraße ist die Zuwegung und Erschließung gut realisierbar. Für den Netzanschluss bieten sich mehrere Optionen, u. a. zwei Umspannwerke oder eine Hochspannungs-Freileitung, an.</p> <p><u>Zusammenfassende Bewertung</u> Aufgrund der aufgeführten Aspekte bitten wir um die Aufnahme des Potenzialgebietes Sulzdorf B279 in das Verfahren zur Ausweisung als VRG für Windenergienutzung. Der Standort eignet sich dank guter Erschließungsvoraussetzungen, des kommunalen Einverständnisses, sowie guten Windverhältnissen ausgezeichnet für die Umsetzung eines Windenergievorhabens. Folglich empfehlen wir das Potenzialgebiet im weiteren Verfahren zu berücksichtigen und als VRG für Windenergie auszuweisen.</p>	
6.24 30.04.2025	<p>[...] <u>1. Sulzdorf an der Lederhecke - Wasserloch:</u> Das erste Vorschlagsgebiet befindet sich im Wald südöstlich von Sulzdorf an der Lederhecke, Landkreis Rhön-Grabfeld. Dieses Gebiet ist bereits durch großflächige Kalamitäten (Käferbefall) stark entwaldet. Die Errichtung von Windkraftanlagen würde hier nur geringe Eingriffe in den Baumbestand erfordern. Zudem ist die Windhöflichkeit in diesem Gebiet aufgrund seiner Höhenlage gut. Das Potenzialgebiet umfasst neben meinen Flächen auch Flächen diverser benachbarter Privatwaldbesitzer sowie Gemeindewald, wodurch 3 WEA-Standorte auf kommunalen Flächen entstehen könnten. Die Gemeinde Sulzdorf und die privaten Waldbesitzer stehen der Windnutzung positiv gegenüber, was die Realisierung des Projekts zusätzlich erleichtert. Aufgrund der Konfliktarmut wird das Gebiet, als Vorranggebiet für die Errichtung von Windenergieanlagen (VRG-W) vorgeschlagen.</p>	<p>Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen und wird hier nur nachrichtlich wiedergegeben, da inhaltlich auf Kap. 3.3.1 verwiesen wird.</p>
Beschlussvorschlag		
<p>Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorbehaltsgebiet WK34 „Sulzdorfer Mühle“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.</p>		

3.4.5 WK 61 „Am Krainberg“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.39 Lülsfeld 09.05.2025*	<p>[...] im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zur Fortschreibung des RP3 und insbesondere zur Ausweisung des Vorranggebiets für Windkraftnutzung WK61 möchten wir als Gemeinde Lülsfeld folgende Stellungnahme abgeben: Die Gemeinde Lülsfeld unterstützt grundsätzlich die Energiewende und den Ausbau der erneuerbaren Energien, einschließlich der Windkraft. Gleichwohl ist uns der Schutz der Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger ein zentrales Anliegen. Das Vorranggebiet WK61 befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung unserer Ortsteile Lülsfeld und Schallfeld. Die derzeit geplanten Abstände der Windkraftanlagen zur bestehenden Wohnbebauung betragen teils unter 900 Metern - bei Anlagenhöhen von über 250 Metern. Angesichts dieser Größenordnungen sehen wir erhebliche Risiken im Hinblick auf die optisch bedrückende Wirkung („visuelle Dominanz“) auf unsere Ortschaften, gesundheitliche Belastungen durch Infraschall, Schattenwurf und nächtliche Lichtemissionen, Wertverluste für Wohnimmobilien in der Umgebung, Einschränkungen des dörflichen Entwicklungspotentials, insbesondere im Hinblick auf geplante Neubaugebiete und die Naherholung. Die Gemeinde Lülsfeld fordert daher nachdrücklich: Eine Ausweitung des Mindestabstands zur Wohnbebauung auf mindestens 1.000 Meter, orientiert an der baulichen Entwicklung unserer Ortsteile und den konkreten Gegebenheiten vor Ort.</p> <p>Wir regen an, die Plangebiete des WK61 dahingehend zu überprüfen und ggf. eine Anpassung der Flächenkulisse vorzunehmen, um diesen Abstand planerisch sicherzustellen. Wir bitten Sie, diese Stellungnahme im weiteren Verfahren zu berücksichtigen [...]</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Lülsfeld wird zur Kenntnis genommen. Da das Vorbehaltsgebiet WK61 „Am Krainberg“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, kann der beantragten Anpassung des Gebietes v.a. hinsichtlich größerer Abstände zu den umliegenden Ortschaften zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden (sh. auch Kap. 1.1.3, Kap. 1.3.1, Kap. 1.3.1.4).</p> <p>Auch wenn bei der Festlegung des bestehenden Vorbehaltsgebietes unter Einhaltung von Siedlungspuffern 2014 andere Referenzanlagen (200m Gesamthöhe) zu Grunde gelegt wurden, steht der öffentliche Belang einer optisch bedrückenden Wirkung dem Windenergievorhaben i.d.R. nicht entgegen, wenn der Abstand von der Mitte des Mastfußes der WEA bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens der zweifachen Gesamthöhe der Windenergieanlage entspricht. Diese Regelung nach §249 Abs. 10 BauGB gilt seit dem 01.02.2023. Demnach hat sich der vorher in der Rechtsprechung anerkannte Abstandwert von 3H auf 2H verringert (sh. auch Kap. 1.3.2.3).</p> <p>Die weiteren angeführten Aspekte (Schall, Schlagschatten, Wertverlust usw.) sind nicht Gegenstand der Regionalplanung und sind im Zuge der konkreten Windparkplanung im laufenden immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu bewerten (sh. auch hierzu Ausführungen in Kap. 1.4).</p> <p>Die Anregung der Gemeinde auf Überprüfung des bestehenden VBG WK61 erfolgt im Rahmen der vom Planungsausschuss angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung (RP3, 2014), die unmittelbar nach Abschluss dieser Teilfortschreibung erfolgen soll.</p>
Nr. 1.40 Gerolzhofen 14.05.2025*	<p>[...] Die Stadt Gerolzhofen weist darauf hin, dass zwingend die Schallgrenzwerte der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm eingehalten werden müssen. Zwingend eingehalten werden müssen natürlich auch die Belästigung durch Schlagschatten (max. 30 Minuten am Tag, max. 30 Stunden im Jahr). Um die Menschen (weiterhin) für die Energiewende und Anlagen wie die Windkraftanlagen einzubinden/zu begeistern, sind ausreichende Entfernungen zu insbesondere Wohngebieten unstrittig. Es ist äußerst bedauerlich, dass manche Abstände nicht ausreichend sind: So planen und beschließen wir in der Stadt Wohngebiete, als die 10H-Regelung galt; durch die Aufhebung der 10H-Regelung befindet sich nun das WK61 zu nah an den Wohngebieten „Am Nützelbach“. Das sollte (auch nachträglich)</p>	<p>Die Stellungnahme der Stadt Gerolzhofen, die sich auf das bestehende Vorbehaltsgebiet WK61 „Am Krainberg“ bezieht, wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Dieses VBG WK61 ist nicht Gegenstand der aktuellen Teilfortschreibung. Zudem betreffen die angeführten Aspekte (Schall, Schlagschatten, Informationspflicht der Projektierer, Flächenpooling usw.) Themen, die im Zuge der konkreten Windparkplanung und im laufenden immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren zu prüfen und zu bewerten sind (sh. Kap. 1.4 und der Erwiderung zu St Nr. 1.39).</p>

3.4 Stellungnahmen zu VRG- und VBG-W, die nicht Gegenstand des Verfahrens sind
3.4.5 WK 61 „Am Krainberg“

	korrigiert werden! Grundsätzlich sollte es die Pflicht von Projektierern sein, die Gemeinden und die Bevölkerung rechtzeitig einzubinden, was leider oftmals nicht oder zu spät erfolgt. Den Gemeinden sollten erheblich mehr Möglichkeiten eingeräumt werden, die Grundstücksverhandlungen und Flächenpooling zu gestalten.	
Nr. 5.2 Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) 29.04.2025	[...] Fläche WK61: Die Fläche liegt innerhalb des 8km Puffers des MVA Sektors HN4 des Flugplatzes Niederstetten. Die maximale Bauhöhe beträgt 983m über NHN.	Die Stellungnahme des Bundesamts für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIADBw) wird zur Kenntnis genommen. Wenngleich das bestehende Vorbehaltsgebiet WK61 nicht Gegenstand der aktuellen Teilfortschreibung ist, erhebt die Bundesstelle keine Einwände.
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorbehaltsgebiet WK61 „Am Krainberg“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.6 WK 62 „Südlich Stöckach“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 1.22 Gemeinde Bundorf 18.04.2025	<p>Vorbehaltlich eines anstehenden Gemeinderatsbeschluss bitten wir die unten, aufgeführte Vorbehaltsfläche Windkraft, aus dem Regionalplan heraus zu nehmen. Wie Sie aus der Beurteilung von Herrn Dr. D*** V***** ersehen können, ist dieses Gebiet nicht geeignet. Die Bevölkerung lehnt dieses Vorhaben ab. Der Abstand kann nicht eingehalten werden. Auch die Grundstückseigner sind in großer Mehrheit gegen dieses Vorhaben. Außerdem befindet sich in diesem Bereich die Hauptleitung der Trinkwasserversorgung Walchenfeld – Bundorf - WZV Bad Königshofen. In nächster Zeit ist hier auch ein neuer Funkmast geplant. Das Konzept des Landkreises Haßberge in Bezug auf die Erstellung von Windkraftanlagen wird durch diesen Bereich sehr stark behindert und war in den Planungen nicht vorgesehen. Es stehen auch viele naturrechtliche Belange im Gegensatz zu diesem Vorbehaltsgebiet. Eine Anzahl der Windräder läge nur im unteren Bereich und die geprüfte Windhöflichkeit ist unwirtschaftlich. Die Gemeinde Bundorf würde gegen eine Genehmigung alle möglichen Rechtsmittel in Erwägung ziehen. Deshalb bitte ich um eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit und die Herausnahme dieses Vorbehaltsgebiets aus dem Regionalplan. (Windkümmerer) gebeten, mit seinen Möglichkeiten eine Bewertung durchzuführen. Ergebnis siehe unten.</p> <p>Zur Situation im WK62 Bundorf finden Sie hier ein mögliches, aber nicht sehr wahrscheinliches Windpark-Layout: Das Gebiet ist so klein, dass moderne Anlagen nur an den Rändern platziert werden können, um 3 Windräder unterzubringen. Viele Projektierer sehen drei Windräder als Minimum für ein wirtschaftliches Projekt an. Die Abstände zwischen den Anlagen sind hier mit 700m in Hauptwindrichtung und 440m in Nebenwindrichtung angegeben. Für dieses Layout müssten zusätzliche Flächen im 100m Puffer um das Vorrang-/Vorbehaltsgebiet gesichert werden.</p> <p>Das Gebiet ist durchschnitten von Straßen, zu denen ein Mindestabstand gewährleistet sein muss. Außerdem werden die Anlagen voraussichtlich so aufgestellt werden müssen, dass die Rotoren nicht über den Wald streichen. Zusätzlich ist die Topographie zu beachten: Die beiden westlichen Anlagen stehen in einer leichten Hanglage, vor allem aber im „Lee“ (Windschatten) des vorgelagerten bergigen Waldgebiets. Insgesamt sind die Voraussetzungen nicht günstig für die Windpark-Entwicklung.</p>	<p>Die Stellungnahme der Gemeinde Bundorf wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Da das Vorbehaltsgebiet WK62 nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, kann einer beantragten Streichung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden.</p> <p>Auch wird auf die von der Gemeinde Bundorf angeführten Aspekte, weshalb das Gebiet zu streichen wäre, nicht näher eingegangen. Das obliegt einer Prüfung, die im Rahmen der vom Planungsausschuss angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete der Sechsten Verordnung (RP3, 2014) – nach Abschluss dieser Teilfortschreibung erfolgen soll. Insoweit hat die Festsetzung als Vorranggebiet für Windkraftnutzung seit 2014 weiterhin Bestand.</p>
Nr. 2.11c Landrat W. Schneider 30.04.2025	<p>Der Landkreis Haßberge nimmt als kommunale Gebietskörperschaft wie folgt Stellung und befürwortet die Streichung des Vorbehaltsgebietes WK62 [...]</p> <p>Zum Vorbehaltsgebiet WK62 südlich des Ortes Stöckach in der Gemeinde Bundorf:</p> <p><u>1. Nicht- bzw. Mindereignung für moderne Windenergieanlagen:</u></p> <p>Das Vorbehaltsgebiet WK62 weist aufgrund seiner begrenzten Flächengröße erhebliche Einschränkungen für die Errichtung moderner WEA auf. Eine wirtschaftlich tragfähige Projektierung, die gemäß gängiger Branchenstandards mindestens drei WEA erfordert, ist nur durch eine Platzierung der Anlagen an den Randbereichen des Gebiets realisierbar. Die</p>	<p>Die Stellungnahme des Landkreises Haßberge wird zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der Streichung des Gebietes kann nicht gefolgt werden, da das VBG WK62 nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist. Hierzu wurde im Anschreiben der lfd. Fortschreibung zur Zehnten Verordnung explizit hingewiesen.</p>

	<p>planerischen Vorgaben sehen hierbei Mindestabstände von 700m in Hauptwindrichtung und 440m in Nebenwindrichtung zwischen den Anlagen vor.</p> <p>Das Gebiet wird durch bestehende Verkehrswege durchschnitten, zu denen gemäß den gesetzlichen Vorschriften Mindestabstände einzuhalten sind. Zudem ist bei der Positionierung der Anlagen sicherzustellen, dass die Rotorblätter keine Waldflächen überstreifen, um Umwelt- und Sicherheitsauflagen zu erfüllen. Die topographischen Gegebenheiten erschweren die Planung zusätzlich:</p> <p>Insgesamt weist das Gebiet WK62 aufgrund der genannten Restriktionen und standort-bedingten Herausforderungen nur eingeschränkte Eignung für die Entwicklung eines Windparks auf. Nach eigener fachkundiger Einschätzung könnte sogar nur eine Windenergieanlage in diesem Gebiet realisierbar sein.</p> <p><u>2. Verstoß gegen die Konzentration in Windparks und Vermeidung von Einzelanlagen (5.3.1 G und Grundsatz 3.3 LEP):</u></p> <p>Die Planung für WK62 aufgrund der begrenzten Flächengröße und der planerischen Restriktionen (Mindestabstände, Verkehrswege, Waldflächen, topographische Hindernisse) voraussichtlich nur die Realisierung einer einzelnen WEA ermöglichen wird, widerspricht das Festhalten an dem Vorbehaltsgebiet explizit der Vorgabe, Windkraftanlagen möglichst in Windparks zu konzentrieren und Einzelanlagenstandorte zu vermeiden. Eine Konzentration in einem Windpark mit mindestens drei Anlagen ist aufgrund der räumlichen Einschränkungen nicht umsetzbar. Die Errichtung einer Einzelanlage würde zudem die „Verspargelung“ der Landschaft fördern, was gemäß Grundsatz 3.3 LEP ausdrücklich vermieden werden soll.</p> <p><u>3. Verstoß gegen 5.3.5 des Entwurfs zur zehnten Verordnung des Regionalplans Main/Rhön</u></p> <p>Die Vorgabe 5.3.5 G sowie die Ziele 6.2.1 und 6.2.2 des LEP Bayern regeln die Notwendigkeit, die Potenziale der Windenergie zu nutzen, dabei aber die Akzeptanz und Wertschöpfung vor Ort sicherzustellen. Die Planung für WK62 erfüllt diese Anforderungen aus den folgenden Gründen nicht: Die Vorgabe 5.3.5 G hebt hervor, dass der Ausbau der Windenergie in einer Weise erfolgen soll, die vor Ort akzeptiert wird. Eine Einzelanlage, die von einem privaten Investor betrieben wird, könnte die Akzeptanz in der Bevölkerung der Gemeinde Bundorf und des Landkreises Haßberge erheblich mindern. Insbesondere im Landkreis Haßberge wird ein besonderer Fokus auf regionale Wertschöpfung gelegt, etwa durch das geplante Regionalwerk Haßberge. Dieses Regionalwerk zielt darauf ab, die Wertschöpfung aus erneuerbaren Energien in der Region zu halten und die Bürger direkt zu beteiligen. Die Beibehaltung des WK62 würde daher die Gesamtkonzeption des Landkreises Haßberge beeinträchtigen. Zudem gibt es bezüglich WK62 eine eindeutig ablehnende Haltung des Gemeinderates der Gemeinde Bundorf. Der geringe energiewirtschaftliche Nutzen des WK62 steht daher zu den genannten Nachteilen außer Verhältnis.“</p>	<p>Der Planungsausschuss des RPV Main-Rhön hat einstimmig dieses Vorgehen und den Verordnungsentwurf beschlossen. Die zur Begründung herangezogenen „Verstöße“ können auch nicht geltend gemacht werden, weil diese zitierten Festlegungen auf den Regelungsinhalt der jeweiligen Verordnung anzuwenden sind:</p> <p>G BVII 5.3.1 gilt für die im Regionalplan 2014 festgelegten Gebiete, die eine Eignung unter den zu Grunde gelegten WEA-Referenzanlagen auf Grundlage des regionsweit geltenden Kriterienkonzeptes attestierten.</p> <p>G BVII 5.3.3 richtet sich mit seinem Kriterienkonzept an die neu ausgewiesenen Vorranggebiete, welche Gegenstand der lfd. Teilfortschreibung (Zehnte Verordnung) sind, zu der das besagte WK62 jedoch nicht zählt.</p> <p>Das Anliegen auf Streichung kann erst – wie im Planungsausschuss vereinbart - im nachfolgenden Fortschreibungsverfahren Berücksichtigung finden. Dieses Gebiet WK62 ist nicht im Regionalplanentwurf auf Streichung enthalten, der einstimmig im Planungsausschuss am 19.02.2025 als Grundlage für dieses Beteiligungsverfahren gefasst wurde.</p> <p>Insoweit hat die Festsetzung als Vorbehaltsgebiet für Windkraftnutzung weiterhin Bestand.</p> <p>Aller vorgetragenen Punkte zur Nutzbarkeit der Fläche sind in einem Genehmigungsverfahren zu klären. Das Landratsamt Haßberge hat diesbezüglich einen positiven Vorbescheid am 17.03.2025; AZ: 33_45182/2024 erlassen.</p> <p>Die vorgetragenen Aspekte der Wirtschaftlichkeit liegen nicht in Zuständigkeit der Regionalplanung sondern der Projektierer des Vorhabens.</p>
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorbehaltsgebiet WK62 „Südlich Stöckach“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.7 WK 64 „Nördlich Holzhausen“

Stellungnehmer	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge Untere Naturschutzbehörde 30.04.2025	[...] <u>Hinweis:</u> Im Entwurf zur Fortschreibung sind in der Tekturkarte 2 mehrere Gebiete dargestellt, die - aufgrund neuerer Erkenntnisse - gestrichen werden sollen. Zum Zeitpunkt der Ausweisung von WK64 war nicht bekannt, dass dort der Schwerpunkt von Wiesenweihenbruten im Landkreis Haßberge liegt. Aufgrund der hohen lokalen Bedeutung als Schwerpunktgebiet der Wiesenweihe im Landkreis Hassberge wird aus naturschutzfachlicher Sicht eine Streichung des Gebietes WK64 empfohlen.	Die Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Da das bestehende Vorbehaltsgebiet WK64 „Nördlich Holzhausen“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung Windenergie ist, können vorgebrachte Hinweise nicht berücksichtigt werden.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge 30.04.2025	[...] 9. Ergebnis: Gegen die Zehnte Verordnung gibt es keine Einwendungen, wenn auch die Streichung des WK64 aus naturschutzfachlicher - nicht zwingend naturschutzrechtlicher - Sicht empfohlen wird.	Die Stellungnahme des Landratsamtes Haßberge wird zur Kenntnis genommen. Da das bestehende Vorbehaltsgebiet WK64 „Nördlich Holzhausen“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung Windenergie ist, können vorgebrachte Hinweise nicht berücksichtigt werden.
Nr. 6.22 Privater Einwender 30.04.2025	<u>Einspruch</u> gegen die Errichtung von Windkraftanlagen des aktuellen Entwurfes des Regionalplanes Region Main-Rhön vom 19.02.2025 in den Gebieten W113, W114, W115, W120 „West“, W22, WK22 und WK64 [...] als Interessengemeinschaft „Für den Erhalt unseres Naturparks Haßberge“ stellen wir fest, dass es eine Tatsache ist (siehe Zeitungsartikel aus der MainPost vom 5.11.2024), dass das geforderte Zwischenziel von 1,1% ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen bis zum Jahr 2027, bereits seit 2014 im Planungsgebiet Main/Rhön bzw. Landkreis Haßberge übererfüllt ist. Aktuell liegen wir bei einem Ausweisungsstand von 1,7%, welches nahezu schon den Mindestvorgaben (1,8%) für 2032 entspricht! Mangels fehlender Infrastruktur (Netzausbau, Speichermöglichkeiten) und bereits erfüllten Auflagen, zwecks der Ausweisung von Flächen, ist es unseres Erachtens unverantwortlich unseren Naturpark Haßberge nachhaltig für Industrieanlagen im Wald zu zerstören. Deswegen fordern wir den sofortigen STOPP des Ausbaus von Windkraftanlagen im Naturpark Haßberge, welcher nach einem solchen Ausbau kein Naturpark mehr sein wird!	Die Stellungnahme des privaten Einwenders wird zur Kenntnis genommen. Da das bestehende Vorbehaltsgebiet WK64 „Nördlich Holzhausen“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung Windenergie ist, können vorgebrachte Hinweise nicht berücksichtigt werden.
Beschlussvorschlag		
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da das Vorbehaltsgebiet WK64 „Nördlich Holzhausen“ nicht Gegenstand diese Teilfortschreibung ist.		

3.4.8 Zusammenfassung

3.4.8 Zusammenfassung

Stellungnehmer	Gebiet	Bezug	Inhalt	Abwägung und Sachaufklärung
Nr. 6.28 Private Einwender	WK4 „Storchsberg“	Kap. 3.4	Einwände aus der Öffentlichkeit (Bürgerinitiative)	Die Initiative Bürgerantrag „Nein zu den Windrädern am Storchsberg“ umfasst verschiedene Anträge und Einwendungen, die zum Ziel haben, das bestehende VRG WK4 „Storchsberg“ zu reduzieren und stattdessen in anderen Gebieten (WK2, WK26, WK27) Erweiterungen vorzunehmen. Begründet wird die Reduzierung mit Verweis auf das Vorgehen der zu streichenden VBG WK 31, 32 und 33. Allerdings sind diese Flächen nicht Gegenstand der Fortschreibung, auch nicht eingebrachter kommunaler Wunsch. Daher kann man sich erst im Zuge der angekündigten Fortschreibung der Bestandsgebiete sich mit den vorgebrachten Inhalten näher auseinandersetzen.
Nr. 1.32 Markt Trappstadt Nr. 2.20 Landkreis Rhön-Grabfeld Nr. 4.10 Landratsamt Hildburghausen	WK5 „Südlich Altleben“	Kap. 3.4.2	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunalen Willen auf Streichung, von Kreisverwaltung gestützt - Denkmalschutz „Veste Heldburg“ (Thüringen) 	Da das VRG WK5 „Südlich Altleben“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, kann einer beantragten Streichung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gefolgt werden. Eine Überprüfung des Gebietes und der vorgebrachten mögl. entgegenstehenden Belange kann erst im nachfolgenden Fortschreibungsverfahren Berücksichtigung finden. Aus diesem Grund bleiben auch die Hinweise zur Veste Heldburg unberücksichtigt.
Nr. 3.31, Nr. 6.10a+b, Nr. 6.29, Nr. 6.30, Nr. 6.42, Nr. 6.32, Nr. 6.33, Nr. 6.35, Nr. 6.34, Nr. 6.36, Nr. 6.37, Nr. 6.38, Nr. 6.39, Nr. 6.4, Nr. 6.40, Nr. 6.41, Nr. 6.43, Nr. 6.45, Nr. 6.46, Nr. 6.47, Nr. 6.48, Nr. 6.49, Nr. 6.5, Nr. 6.5b, Nr. 6.5c, Nr. 6.51, Nr. 6.5, Nr. 6.52, Nr. 6.53, Nr. 6.54, Nr. 6.55, Nr. 6.9a, Nr. 6.9b, Nr. 6.9c Private Einwender	WK20 „Westlich Traustadt“	Kap. 3.4.3	Zahlreiche Einwände aus der Öffentlichkeit	Da das Vorranggebiet WK20 „Westlich Traustadt“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, finden alle vorgebrachten Einwände und Forderungen keine Berücksichtigung. Die Einwände betreffen inhaltlich fast ausnahmslos ein laufendes Genehmigungsverfahren von drei WEA innerhalb WK20 (Stand September 2025), für das das Landratsamt Schweinfurt als Immissionsschutzbehörde zuständig ist.
Nr. 1.35 Gemeinde Sulzdorf Nr. 4.10	WK34 „Sulzdorfer Mühle“	Kap. 3.4.4	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunalen Willen auf Streichung 	Da das VBG WK34 „Sulzdorfer Mühle“ auf ausdrücklichen kommunalen Wunsch doch nicht zur Streichung im RP3 vorgesehen wurde, weil keine quasi Ersatzfläche im RP3 endgültig vorgeschlagen wurde, ist das Gebiet nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung. Die Beibehaltung des WK34 erfolgte aufgrund der uns am

3.4.8 Zusammenfassung

Landratsamt Hildburghausen			- Denkmalschutz „Veste Heldburg“ (Thüringen)	07.01.2025 zugeleiteten Entscheidung des Gemeinderates vom 26.11.2024. Im Übrigen liegt die Information der Gemeinde und eines Projektierers über Vorarbeiten zu einem Windparkvorhaben vor. Eine erneute Befassung mit dem Anliegen der Gemeinde kann erst im nachfolgenden Fortschreibungsverfahren Berücksichtigung finden. Aus diesem Grund bleiben auch die Hinweise zur Veste Heldburg unberücksichtigt.
Nr. 1.39 Lülsfeld Nr. 1.40 Gerolzhofen	WK61 „Am Krainberg“	Kap. 3.4.5	Kommunaler Wille auf Streichung, Einwände aus der Öffentlichkeit (Abstand, Immissionen)	Das VBG WK61 „Am Krainberg“ ist nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung und betreffen inhaltlich zudem eine Windparkplanung und damit das Genehmigungsverfahren betreffen, für das das Landratsamt Schweinfurt als Immissionsschutzbehörde zuständig ist. Die Einwände finden daher keine Berücksichtigung.
Nr. 1.22 Gemeinde Bundorf Nr. 2.11c Landrat W. Schneider	WK62 „Südlich Stöckach“	Kap. 3.4.6	Kommunaler Wille auf Streichung, von Kreisverwaltung gestützt (aufgr. geringen Größe und vorhandener Restriktionen)	Der Streichung des Gebietes kann nicht gefolgt werden, da das VBG WK62 „Südlich Stöckach“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist. Eine Überprüfung und Streichung kann erst im nachfolgenden Verfahren erfolgen, allerdings liegt bereits ein positiver Antrag auf Vorbescheid des LRA Haßberge vor.
Nr. 2.11b Landratsamt Haßberge, Untere Naturschutzbehörde 6.22 Privater Einwender	WK64 „Nördlich Holzhausen“	Kap. 3.4.7	Artenschutz (Wiesenweihe)	Da das bestehende Vorbehaltsgebiet WK64 „Nördlich Holzhausen“ nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung ist, können vorgebrachte Hinweise gegenwärtig nicht berücksichtigt werden – jedoch im Zuge des nachfolgenden Fortschreibungsverfahrens.
Kurzfassung				
Alle Flächen betreffen Gebiete, die nicht Gegenstand der Teilfortschreibung sind. Eine Berücksichtigung hätte eine erneute Anhörung zur Folge. Die Einwände finden daher keine Berücksichtigung und können stattdessen im nachfolgenden Fortschreibungsverfahren der Bestandsgebiete einfließen.				
Beschlussvorschlag				
Ein förmlicher Beschluss ist nicht erforderlich, da die genannten Gebiete nicht Gegenstand dieser Teilfortschreibung sind.				